8o Van. 5197 2

<36634831410019

<36634831410019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Schatz-Kammer
Deß
H. Rosenkrantz.

Schatz-Kammer

Des

H. Rosenkranz.

Das ist:

Gantzsammer / gründlicher Bericht von der hochlöblichen Erz-Bruderschaft des H. Rosenkrantzes / über Teutsch-Land.

Dieser Theil

Von Ursprung / Gnaden / Zuthätigungen / Hoch- und Frauhohen Stiftungen und Regulen / denen auch von der unzehlichen Menge Bäbstlichen Ablässen.

Dergleichen Register denen Capiteln / und Zuthalt: wie der gantze Schatz in zwey Theil zu vertheilen.

Anderer Theil.

Von auserlesenen Mirackeln / Exempel / wunderthätigen Bildern / und andern Sachen / auch der Rosarien-Gebeten / so in 15. Theil in gantz Teutschland gebräuchig.

Wie / Wanenen / denen Catholischen / oder die Rosenkrantz-Brüderschaft / Ursprung / Fortgang / Ablässen / Gnaden / Zuthätigungen / Auch

Dritter Theil.

Vom Ehrwürdig Leben des H. Dominici / Ordens-Stifter Marck und Zeit / Gnaden / Wunderwerck / und Tod / Dann anfänge.

Der dritte Theil

Von 40. Stücken / in sich begreifft.

Gedruckt in der Churfürstlichen Residentz- und Hauptstadt / Bamberg / Durch Johann Mayer. Anno 1711.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Freudenbezeugungen

An den Christlich-Andächtigen Leser.

Da GOtt/ Unser Trost/ Heyland/ Seligmacher und Herr/ durch seinen Tod/ Auferstehung/ Himmelfahrt/ und Sitzen zu der Rechten seines Vaters/ alle Feinde unsers Heyls/ als Sünde/ Teufel/ Tod/ Hölle/ Welt/ und Fleisch/ überwunden/ Gnade/ Leben/ Seligkeit/ und Herrlichkeit/ wieder gebracht/ und uns/ die wir vorhin Kinder des Zorns waren/ zu Kindern Gottes/ und Miterben des ewigen Lebens gemacht/ und solches alles/ nicht mit Silber oder Gold/ sondern mit seinem theuren/ heiligen/ unschuldigen/ und Blut-rothen Marter-Tode/ und Vergiessung seines Blutes/ als eines Lammes ohne Wandel und Flecken/ bezahlet

ja weiters Recht/ daß er mit dem Pferd/ Fußvolck/ als auch mit den bey sich habenden Schiffen/ Feind und Freund/ Gut und Blut/ Leib und Leben/ Ehr und Gut/ Weib und Kind/ Hauß und Hof/ Land und Leuth/ Stadt und Dorff/ Wasser und Land/ mit allerhand bey handenen Schuß beschießen/ todt schießen/ ersäuffen/ sprengen/ und gefänglich nehmen/ Schätzen/ Brandschatzen/ ja was er will/ und ihme gefallig ist/ thun/ Ja Er hat Macht/ Gewalt und Recht/ Krieg zu führen/ Frieden zu machen/ Bündnussen/ Verträge/ Vergleich/ Ordnungen/ Gesetz/ Satzungen/ Gebott/ Verbott/ Freyheiten/ Gnaden/ Gaben/ Verleihungen/ Ehren/ Würden/ Aemter/ Gericht/ Recht/ Gewalt/ Macht/ Gerechtigkeiten/ Gewohnheiten/ Zölle/ Geleit/ Münz/ Bergwerck/ Regalien/ Obrigkeiten/ Herrlichkeiten/ Lehen/ Leibeigenschaften/ Gefängnussen/ Pflichten/ Dienst/ Gehorsam/ Ungehorsam/ Acht/ Aberacht/ Bann/ Aberbann/ Rechtfertigungen/ Rechtlosigkeiten/ Ungnaden/ Rechtsprüchen/ Urtheil/ Urtheilsprechen/ Urtheilsvollziehen/ Urtheilsvollstreckungen/ Urtheilsvollstreckungsmittel/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehen/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittel/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehen/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittel/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehen/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittel/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehen/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittel/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehen/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittel/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehen/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittel/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehen/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittel/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehen/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittel/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehen/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittelsvollziehungsmittel/ Urtheilsvollstreckungsmittelsvollzieh

Facultas Digniſſimi Patris Magiſtri Provincialis Teutoniæ.

EX commiſſione Reverendiſſimi Patris Magiſtri Generalis mihi in hoc ſpecialiter conceſſa, in reviſores & cenſores libri Germanicè intitulati, **Geiſtliche Schatz-Kammer deß Heiligen Roſenkrantz** */ deputo Reverendos Patres Theologiæ Præfeſſores P. Præſentatum F. Henricum Hilden, & P. F. Dominicum Steuber, qui ſi nihil in eo fidei aut moribus contrarium deprehendi judicaverint, conformiter ad conceſſam Reverendiſſimi Generalis licentiam, eundem & ego imprimi poſſe permitto. Viennæ 1. Sept.* M. DC. LXI.

F. Joannes Franſſens Ord. Præd. Prior Provincialis Teutoniæ.

Judi-

Judicia & Approbationes Theologorum.

MAjore voluptate Ærarium Spirituale divitiarum SS. Rosarij *à quodam* Patre Ordinis Prædicatorum, *publicæ utilitati expositum, & explicatum, evolvi, & legi, ac quispiam alius terrenas colligat. Quare non tantùm censu meo dignum est, ut per typum publico usui exponatur: Sed & voto meo utilissimum, ut* Angelicâ salutatione, *tanquam* Clave, *ejusdem opes excipiantur, ac sedulâ lectione investigentur. Campiduni 17. Sept. 1661.*

F. Henricus Hilden Ord. Præd. SS. Th. Præsentatus, ac Licentiatus, ejusdemque sicut & Canonum in Ducali Monasterio Campidonensi Professor.

SPirituale hoc Rosario-Marianum à quodam Prædicatorum Ordinis Sacerdote concinnè elaboratum *Gazophylacium*, ex Superiorum mandato exactè inspexi ac perlegi: in quo, cùm nihil Catholicæ fidei, bonisve moribus dissonum, quin potiùs omnia ex Sanctorum Patrum dictis, probatisque Authoribus summâ fidelitate ac diligentiâ collecta, lectu jucunda, atque erga Beatissimæ Deiparæ amorem ejusque Psalterij devotionem mirè inflamantia reperi, idcircò opus illud typis ac luce dignissimum judico, ut perspectis in eo Mariani Symboli opibus & gacis non solùm Sacratissimi Rosarij Præcones ad eas deprædicandas, sed & universim Christi fideles ad eas sibi avidè comparandas accendantur. Constantiæ 23. Sept. Anno 1661.

F. Dominicus Steuber Ord. Præd. SS. Theol. in Conventu Constantiensi Professor Ord.

Erster

Erſter Theil Des Geiſtlichen Schatz-Kammer / Enthält vor Augen durch nachfolgendes 2. Buch die Erſchaffung / Beſtellung / Regierung / Fall / Aufrichtung / Wiederbringung / Erlöſung / Heiligung / Wohlthaten / und endliche Verherrlichung der Menſchen / in 4. Capiteln.

Das erſte Capitel. Von Urſprung und Anfang der H. Erz-Bruder-Hertzſtuel H. Scapulierbruder / und der Hohe Orden / wie ſolcher angefangen / und wie hoch ſolcher geſtiftet worden.

Es ſind die Geiſtlichen Bücher gantz Lieblich / Die da Ps. 118. Ps. 1. Ps. 18. Ps. 19. Ps. 118. Ps. 119. Ps. 18. Ps. 19. Ps. 118. Ps. 119. Ps. 18. Ps. 19. Ps. 118. Ps. 119

Ursprung der Völcker.

Gen. 10. 1. Chron. 1.

Japhet.

Gomer.

Magog.

Madai.

Javan.

Thubal.

Meschech.

Thiras.

Ashkenas.

Riphath.

Thogarma.

Elisa.

Tharsis.

Cittim.

Dodanim.

Cham.

Chus.

Mizraim.

Phut.

Canaan.

Sidon.

Heth.

Jebusi.

Amori.

Gergesi.

Hevi.

Arki.

Sini.

Arvadi.

Semari.

Hamathi.

Sem.

Elam.

Assur.

Arphaxad.

Lud.

Aram.

Uz.

Hul.

Gether.

Mesa.

Sela.

Heber.

Joktan.

Almodad.

Saleph.

Hazarmaveth.

Jerah.

Hadoram.

Uzal.

Dikla.

Obal.

Abimael.

Sabeä.

Ophir.

Hevila.

Jobab.

Sephar.

Mons Orientalis.

Ein Ort/ wo Adam und Eva gewohnet.

Ein Ort/ wo Cain gewohnet.

Ein Ort/ wo Seth gewohnet.

Ein Ort/ wo Enoch gewohnet.

Ein Ort/ wo Methuselah gewohnet.

Ein Ort/ wo Lamech gewohnet.

Ein Ort/ wo Noah gewohnet.

Ein Ort/ wo Sem gewohnet.

Ein Ort/ wo Arphaxad gewohnet.

Ein Ort/ wo Sala gewohnet.

Ein Ort/ wo Heber gewohnet.

Ein Ort/ wo Peleg gewohnet.

Ein Ort/ wo Reu gewohnet.

Ein Ort/ wo Serug gewohnet.

Ein Ort/ wo Nahor gewohnet.

Ein Ort/ wo Thara gewohnet.

Ein Ort/ wo Abraham gewohnet.

Ein Ort/ wo Isaac gewohnet.

Ein Ort/ wo Jacob gewohnet.

Ein Ort/ wo Joseph gewohnet.

Ein Ort/ wo Moses gewohnet.

Ein Ort/ wo Josua gewohnet.

Ein Ort/ wo David gewohnet.

Ein Ort/ wo Salomon gewohnet.

Ein Ort/ wo Rehoboam gewohnet.

Ein Ort/ wo Abia gewohnet.

Ein Ort/ wo Asa gewohnet.

Ein Ort/ wo Josaphat gewohnet.

Ein Ort/ wo Joram gewohnet.

Ein Ort/ wo Ahasia gewohnet.

Ein Ort/ wo Joas gewohnet.

Ein Ort/ wo Amasia gewohnet.

Ein Ort/ wo Ozias gewohnet.

Ein Ort/ wo Jotham gewohnet.

Ein Ort/ wo Ahas gewohnet.

Ein Ort/ wo Ezechias gewohnet.

Ein Ort/ wo Manasses gewohnet.

Ein Ort/ wo Amon gewohnet.

Ein Ort/ wo Josias gewohnet.

Ein Ort/ wo Jechonias gewohnet.

Ein Ort/ wo Salathiel gewohnet.

Ein Ort/ wo Zorobabel gewohnet.

Ein Ort/ wo Abiud gewohnet.

Ein Ort/ wo Eliakim gewohnet.

Ein Ort/ wo Azor gewohnet.

Ein Ort/ wo Sadoc gewohnet.

Ein Ort/ wo Achim gewohnet.

Ein Ort/ wo Eliud gewohnet.

Ein Ort/ wo Eleazar gewohnet.

Ein Ort/ wo Matthan gewohnet.

Ein Ort/ wo Jacob gewohnet.

Ein Ort/ wo Joseph gewohnet.

Ein Ort/ wo Jesus gewohnet.

Ein Ort/ wo Christus gewohnet.

Ein Ort/ wo Maria gewohnet.

Ein Ort/ wo Johannes gewohnet.

Ein Ort/ wo Petrus gewohnet.

Ein Ort/ wo Paulus gewohnet.

Ein Ort/ wo Timotheus gewohnet.

Ein Ort/ wo Titus gewohnet.

Ein Ort/ wo Philemon gewohnet.

Ein Ort/ wo Onesimus gewohnet.

Ein Ort/ wo Apollos gewohnet.

Ein Ort/ wo Cleophas gewohnet.

Ein Ort/ wo Simeon gewohnet.

Ein Ort/ wo Judas gewohnet.

Ein Ort/ wo Ananias gewohnet.

Ein Ort/ wo Barnabas gewohnet.

Ein Ort/ wo Marcus gewohnet.

Ein Ort/ wo Lucas gewohnet.

Ein Ort/ wo Silas gewohnet.

Ein Ort/ wo Epaphras gewohnet.

Ein Ort/ wo Archippus gewohnet.

Ein Ort/ wo Philippus gewohnet.

Ein Ort/ wo Nymphas gewohnet.

Ein Ort/ wo Antipas gewohnet.

Ein Ort/ wo Demetrius gewohnet.

Ein Ort/ wo Alexander gewohnet.

Ein Ort/ wo Hymenäus gewohnet.

Ein Ort/ wo Philetus gewohnet.

Ein Ort/ wo Diotrephes gewohnet.

Ein Ort/ wo Gaius gewohnet.

Ein Ort/ wo Demetrius gewohnet.

Ein Ort/ wo Jacobus gewohnet.

Ein Ort/ wo Jud

Testament und Christus, und Christus und Gott, sind keine und
gar keine Gegensätze. Diese Trennung ist eine Erfindung der
Menschen, welche sich nicht in Gott und Christus, und Christus
und Gott finden können, und sich also eine Trennung machen,
wo keine ist. Wenn wir Christum nicht als Gott verehren, so
verehren wir den Vater Gott nicht, denn Christus sagt: Wer
mich nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der mich gesandt hat.
Joh. 5, 23. Wenn wir Christum nicht als Gott verehren, so
verehren wir nur den Gott, der Himmel und Erde gemacht hat,
und nicht den, der uns erlöset hat. Wenn wir Christum nicht
als Gott verehren, so verehren wir nicht den, der uns geheiligt
hat, und nicht den, der uns selig machen will. Wenn wir
Christum nicht als Gott verehren, so verehren wir nicht den,
der uns Gnade und Barmherzigkeit, Leben und Seligkeit
schenken will. Wenn wir Christum nicht als Gott verehren,
so verehren wir nicht den, der uns Gnade und Barmherzigkeit
ertheilet.

4. Der Herr, unser Gott, ist der Eine Herr, und
Gott, und Vater, und Christus ist der Eine Herr, und
Gott, und Sohn, und der Heilige Geist ist der Eine Herr,
und Gott, und ist 3. Personen und Eine Gottheit. Wenn
wir nun Christum nicht als Gott verehren, so verehren wir
nicht den Herrn, der in sich selbst Personen und Gottheit
ist. Darauf muß man sehen, daß man Christum als Gott
verehre, und nicht Christum als einen Menschen, und einen
Gott, und Vater, und Heiligen Geist als einen Gott, und
Herrn, und Christum als einen Menschen, und einen Gott,
und den heiligen Geist als einen Gott, und Herrn, und
Christum als einen Menschen, und einen Gott, und Vater

des Buches, worauf Gregor VII. in den Bann verworfen worden, so ist es nicht zu verwundern, daß man diese Bücher verbrannt. Dieses geschahe gedachtes Jahr zu Rom, Cremona, Mayland, Piacenza, Lucca, Florenz, Pisa, Genua und Venedig. Ja es ist auch in Deutschland, Frankreich und Engelland, wie auch in Spanien, Ungarn und Dänemark, ein gleiches geschehen.

Verbrennung der Bücher Gregorii VII.

Was aber alles ist in solch grober Materie von gemeldten Gregorio VII. und seinen Nachfolgern, wie auch von ihren Gegnern, geschrieben worden, das ist nicht zu beschreiben. Es ist auch nicht nöthig, daß wir uns mit denen Streitigkeiten der Gelehrten einlassen. Denn was man auch gedachten Gregorio VII. vor Ehre beylegen will, so ist doch gewiß, daß er sich in seinen Unternehmungen gar zu weit vergangen, und daß er sich nicht allein in die Regierung weltlicher Sachen gemischet, sondern auch die Kayser selbst unter seine Füsse getreten. Ja es ist gewiß, daß er sich in die Sachen der Kirche gemischet, welche ihn nichts angegangen, und daß er dadurch grosse Unruhe verursachet, und den Grund zu vielen Irrthümern geleget hat.

Die Verdienste Gregorii VII. werden untersuchet.

6. Darum schreiben wir mit nichten, daß Gregorius VII. ein Heiliger gewesen, sondern wir lassen ihn in seinem Stande, und überlassen es seinem Richter, der ihn und Paul den 2. und Urban den 2. und Paschalem den 2. und Gelasium, Calixtum, Honorium den 2. und Innocentium den 2. und Anacletum, Victorem, Alexandrum den 3. und Lucium den 3. und Urbanum den 3. und Gregorium den 8. und Clemens den 3. und Cölestinum den 3. und Innocentium den 3. und Honorium den 3. und Gregorium den 9. und Innocentium den 4. und Alexandrum den 4. und Urbanum den 4. und Clemens den 4. und Gregorium den 10. und Innocentium den 5. und Adrianum den 5. und Johannem den 22. und Benedictum den 12. und Clemens den 6. und Innocentium den 6. und Urbanum den 6. und Gregorium den 11. und Urbanum den 7. und Innocentium den 7. und Gregorium den 12. und Innocentium den 8. und Alexandrum den 8. und Urbanum den 8. und Innocentium den 9. und Benedictum den 13. und Clemens den 7. und Benedictum den 14. und Clemens den 8. und Benedictum den 15. und Innocentium den 10. und Alexandrum den 7. und Clemens den 9. und Clemens den 10. und Benedictum den 16. und Clemens den 11. und Benedictum den 17. und Clemens den 12. und Benedictum den 18. und Pium den 6. und Clemens den 13. und Pium den 7. und Leonem den 12. und Pium den 8. und Gregorium den 16. und Pium den 9. und Pium den 10. und Leonem den 13. und Pium den 11. und Pium den 12. und Leonem den 14. und Pium den 13. und Leonem den 15. und Pium den 14. und Leonem den 16. und Pium den 15. und Pium den 16. und Leonem den 17. und Pium den 17. und Leonem den 18. und Pium den 18. und Leonem den 19. und Pium den 19. und Leonem den 20. und Pium den 20. und Leonem den 21. und Pium den

Ecclesiasticus Parisien. Ecclesiasticus Parisien. Ecclesiasticus Parisien.

2. Der Punct soll seyn Cassel und gegen / und gegen Süd. Es
ist aber Cassel gegen / und gegen Süd / wenn Cassel gegen / und gegen
Süd ist. Cassel ist gegen / und gegen Süd / wenn / und Süd gegen
Cassel

the Lawes of Nature, and the Lawes of Nature are the Lawes of God, whereby it is manifest, that no Lawes made by Man, can bind the conscience, but so farre forth as they are consonant to the Lawes of Nature, that is to say, to the Lawes of God. And therefore the authority of Man-made Lawes, dependeth on the Authority of the Lawes of Nature. And the Lawes of Nature are immutable and eternall; for Injustice, Ingratitude, Arrogance, Pride, Iniquity, Acception of persons, and the rest, can never be made Lawfull. For it can never be that warre shall preserve life, and peace destroy it. The Lawes of Nature therefore are immutable and eternall, for that Warre shall never make Murder Lawfull, nor Peace unlawfull. And the same Lawes are Morall Lawes, that is to say, Lawes that concern the manners of men, one to another. And are the same Lawes of Nature, that is to say, Morall Lawes, that command Equity, Justice, Mercy, Humility, and the rest of the Morall Vertues.

Of the Lawes of Nature concerning Justice, some are Naturall, and some Positive. Naturall Justice, or Justice of Commutation, is that which is a Conclusion or Precept, found out by Reason, whereby a man is forbidden to do that to another, which he thinks unreasonable to be done by himself. And this is commonly called by this Precept, Do not to others, which you think unfit to be done by others to you. And the Breach of this Precept is called Injustice, and Injury: or in case of Contract, Breach of Contract. And the Observers of these Lawes, are commonly called Just men. Therefore the Fulfilling of Covenants, and the Performance of Contracts, is Justice. And Men have agreed to stand to the Lawes of Nature, by the Reason that they are Lawes of God, and that they are Lawes of Nature, that is to say, Morall Lawes, that command Equity, Justice, Mercy, Humility, and the rest of the Morall Vertues.

Of the Lawes of Nature concerning Justice, some are Naturall, and some Positive. Naturall Justice, or Justice of Commutation, is that which is a Conclusion or Precept, found out by Reason, whereby a man is forbidden to do that to another, which he thinks unreasonable to be done by himself. And this is commonly called by this Precept, Do not to others, which you think unfit to be done by others to you. And the Breach of this Precept is called Injustice, and Injury: or in case of Contract, Breach of Contract. And the Observers of these Lawes, are commonly called Just men. Therefore the Fulfilling of Covenants, and the Performance of Contracts, is Justice. And Men have agreed to stand to the Lawes of Nature, by the Reason that they are Lawes of God, and that they are Lawes of Nature, that is to say, Morall Lawes, that command Equity, Justice, Mercy, Humility, and the rest of the Morall Vertues.

Kirche, Thür und Angeln, und was dazu gehöret, und die Thür
selbst, und was darinnen befindlich ist, der Kirche überlassen und
übergeben, auch solche Kirche in die Gewalt und Besitz der Kirche
gesetzet, und sie also ihrer Gerechtigkeit und Freyheit beraubet, und
solche Kirche und Thür, und was darinnen befindlich ist, der Kirche
zu Rom zugeeignet, und solches alles mit Worten und Werken
bekräftiget, und solches Verbrechen begangen haben, und
solche mit ernstlicher Strafe zu belegen, und
Ihro Päpstliche Heiligkeit
Urban der VIII. haben
Ihro Päpstliche Heiligkeit Urban der VIII. in Ansehung solcher
Verbrechen, und damit solche nicht ungestraft hingehen, und andern
Exempel seyn, solche der Censur-Strafe / wie solche in der
Bulle, so Ihro Päpstliche Heiligkeit Pius der V. wegen der
Kirche Lateran gegeben, enthalten, unterworfen, und
der Excommunication gesetzet, und sie also in den Bann / und
Ihro Päpstliche Heiligkeit haben sie / und alle und jede, so
ihnen Rath, Hülfe, Favor, Beystand, Gehorsam, Gunst
oder Thun, das Ihnen / und einem jeden unter ihnen
gegeben, oder noch geben möchte, in Ansehung solcher
Verbrechen, und damit solche nicht ungestraft hingehen, und andern
Exempel seyn, solche der Censur-Strafe / wie solche in der
Bulle, so Ihro Päpstliche Heiligkeit Pius der V. wegen der
Kirche Lateran gegeben, enthalten, unterworfen, und
der Excommunication gesetzet, und sie also in den Bann / und
Ihro Päpstliche Heiligkeit haben sie / und alle und jede, so
ihnen Rath, Hülfe, Favor, Beystand, Gehorsam, Gunst
oder Thun, das Ihnen / und einem jeden unter ihnen
gegeben, oder noch geben möchte, in Ansehung solcher

Die Kirche
Lateran.

Die Bulle
Pii V.

Die Excom-
munication.

against Her Majesty, and to the Subjects of Her Realms and Dominions, and
to all Persons whatsoever, that they shall not, during the Time aforesaid,
commit any Act of Hostility against the Subjects of the said King of Spain,
or any of them, or any Persons whatsoever, inhabiting within any of the
Countries, Territories, Dominions, Islands, Cities, Towns, Ports, Places,
Rivers, Creeks, Harbours, or Seas, of the said King of Spain, or any of
them, upon Pain of such Punishment as shall be meet for Offenders against
the Peace of Princes, and Violaters of Leagues and Treaties.

And Her Majesty doth further declare, That if any Subjects of the said
King of Spain, or any Persons whatsoever, inhabiting within any of the
Countries, Territories, Dominions, Islands, Cities, Towns, Ports, Places,
Rivers, Creeks, Harbours, or Seas, of the said King of Spain, or any of
them, shall commit any Act of Hostility against Her Majesty, Her Subjects,
or any Persons whatsoever, inhabiting within any of Her Countries, Terri-
tories, Dominions, Islands, Cities, Towns, Ports, Places, Rivers, Creeks,
Harbours, or Seas, during the Time aforesaid, that Her Majesty will not
fail to make Reparation and Satisfaction for the same, according to the
Treaties between Her Majesty and the said King of Spain

[illegible] [illegible] [illegible] [

Prov. 10, 2. Gerechtigkeit errettet vom Tode.

Prov. 11, 4. Gerechtigkeit hilft vor Gott.

Prov. 11, 5. Gerechtigkeit macht den Weg richtig.

Prov. 11, 6. Gerechtigkeit errettet.

Prov. 11, 18. Gerechtigkeit ist ein gewiß Lohn.

Prov. 11, 19. Gerechtigkeit bringt zum Leben.

Prov. 11, 21. Gerechtigkeit errettet.

Prov. 11, 30. Gerechtigkeit bringt Frucht des Lebens.

Prov. 12, 28. Gerechtigkeit bringt zum Leben.

Prov. 13, 6. Gerechtigkeit behütet den Frommen.

Prov. 14, 34. Gerechtigkeit erhöhet ein Volk.

Prov. 15, 9. Gerechtigkeit wird geliebet.

Prov. 16, 8. Gerechtigkeit ist besser denn viel Einkommen.

Prov. 16, 12. Gerechtigkeit macht den Stuhl feste.

Prov. 16, 31. Gerechtigkeit ist eine schöne Krone.

Prov. 21, 21. Gerechtigkeit bringt Leben, Gerechtigkeit und Ehre.

Wenn ich den Namen des Herrn anrufe, daß er kommen wolle, und mir helffen, so ist es nicht genug, daß ich ihn mit dem Munde anrufe, sondern ich muß ihn auch mit dem Hertzen anrufen. Wenn ich ihn mit dem Munde anrufe, so bekenne ich damit, daß ich mich seiner gnädigen Hülffe bedürffe, und daß ich ihn für meinen Gott und Heyland halte. Wenn ich ihn aber mit dem Hertzen anrufe, so bekenne ich damit, daß ich mich auf ihn verlasse, und daß ich gewiß bin, daß er mir helffen werde. Der Mund ist zwar das Werckzeug, dadurch wir unsern Glauben und unsere Zuversicht gegen Gott offenbahren; aber das Hertze ist der Sitz des Glaubens.

Zu dem Ende sind wir dahin verordnet, daß wir Christum gleichsam mit den Armen unsers Glaubens umfassen, und ihn in unsere Hertzen schliessen, damit er uns Beystand thue, Barmhertzigkeit von ihm, Gott Vater, erlange, und uns endlich zu sich in den Himmel nehme.

Das III. Capitel.

Worinn die Verdienste und die Auferstehung des Herrn Christi gepriesen werden.

Es ist nicht einer blossen Zeit oder Person, sondern der Gnaden Christi, daß sie durch die Verdienste und die Auferstehung des Herrn Christi, und in seinem Namen und Gnaden zu erlangen ist.

Verdienste Christi.

Denn wir haben einen Mittler, der uns mit Gott versöhnet hat, und ist selbst die Versöhnung für unsere Sünden, und nicht allein für unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünden. Wir haben einen Fürsprecher, der für uns bittet, und ist selbst die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Wir haben einen Hohenpriester, der mit unsern Schwachheiten mitleiden kan, und ist selbst das Opffer, das für unsere Sünden gegeben ist. Wir haben einen Heyland, der uns von unsern Sünden erlöset hat, und ist selbst die Erlösung, die uns zu theil worden ist. Wir haben einen Seligmacher, der uns selig machet, und ist selbst die Seligkeit, die wir hoffen. Wir haben einen Lebendigmacher, der uns lebendig machet, und ist selbst das Leben, das wir haben. Wir haben einen Bräutigam, der uns zu seiner Braut erwählet hat, und ist selbst die Hochzeit, die wir halten werden. Wir haben einen Hirten, der uns weidet, und ist selbst die Speise, die wir geniessen. Wir haben einen Weinstock, der uns trägt, und ist selbst der Wein, der uns erquickt. Wir haben einen Grund, der uns trägt, und ist selbst die Gnade, die uns erhält. Wir haben einen Anfänger, der uns zu Gott führet, und ist selbst der Weg, auf dem wir gehen. Wir haben einen Lehrer, der uns unterrichtet, und ist selbst die Lehre, die wir annehmen. Wir haben einen Hertzog, der uns regieret, und ist selbst das Gesetze, das wir halten. Wir haben einen Richter, der uns richtet, und ist selbst die Gerechtigkeit, die uns gerichtet machet. Wir haben einen Hirten, der uns weidet, und ist selbst die Speise, die wir geniessen. Wir haben einen Weinstock, der uns trägt, und ist selbst der Wein, der uns erquickt. Wir haben einen Grund, der uns trägt, und ist selbst die Gnade, die uns erhält. Wir haben einen Anfänger, der uns zu Gott führet, und ist selbst der Weg, auf dem wir gehen. Wir haben einen Lehrer, der uns unterrichtet, und ist selbst die Lehre, die wir annehmen. Wir haben einen Hertzog, der uns regieret, und ist selbst das Gesetze, das wir halten. Wir haben einen Richter, der uns richtet, und ist selbst die Gerechtigkeit, die uns gerichtet machet.

Art. 1. Bundesgebiet.

Art. 2. Reichsgesetze.

Art. 3. Indigenat.

Art. 4. Bundesangelegenheiten.

Art. 5. Bundesrath.

Art. 6. Stimmführung im Bundesrath.

Art. 7. Competenz des Bundesraths.

Art. 8. Ausschüsse des Bundesraths.

Art. 9. Mitglieder des Bundesraths.

Art. 10. Präsidium.

Art. 11. Bundeskanzler.

Art. 12. Reichstag.

Art. 13. Wahlperiode.

Art. 14. Einberufung des Reichstags.

Art. 15. Präsidium des Reichstags.

Art. 16. Diäten.

Art. 17. Eidesformel.

Art. 18. Verhandlungen des Reichstags.

Art. 19. Beschlußfähigkeit des Reichstags.

Art. 20. Gesetzgebung.

Art. 21. Ausschließung von Mitgliedern.

Art. 22. Immunität.

Art. 23. Competenz des Reichstags.

Art. 24. Einberufung des Reichstags.

Art. 25. Auflösung des Reichstags.

Art. 26. Vertretung des Reichs nach außen.

Art. 27. Bundesconsulate.

Art. 28. Gesandtschaftsrecht.

Art. 29. Kriegserklärung.

Art. 30. Bundesgesandte.

Art. 31. Bündnisse und Verträge.

Art. 32. Zustimmung des Bundesraths.

Art. 33. Verträge mit Nachbarstaaten.

Art. 34. Zölle und Steuern.

Art. 35. Zölle und Steuern.

Art. 36. Zölle und Steuern.

Art. 37. Zölle und Steuern.

Art. 38. Zölle und Steuern.

Art. 39. Zölle und Steuern.

Art. 40. Zölle und Steuern.

Art. 41. Zölle und Steuern.

Art.

[illegible] Lord Chancellor [illegible] Lord Chancellor [illegible]

The plaintiff, on the 20th day of March, 1917, filed its bill of complaint in the Circuit Court of Mercer County, West Virginia, against the defendant, a corporation, and Thomas Thacker, Jr., Thomas Thacker, Sr., and Thomas Thacker, III, individuals, alleging that the defendant corporation was indebted to it in the sum of $1,000.00 with interest thereon from the 1st day of January, 1917, and that the individual defendants were liable for the debt of the corporation. The bill alleged that the defendant corporation was insolvent and that the individual defendants had fraudulently conveyed their property to the corporation in order to defeat the plaintiff's claim. The bill prayed for a decree against the defendants and for the appointment of a receiver to take charge of the property of the corporation. The defendants filed their answer denying the allegations of the bill. The cause was referred to a commissioner who reported that the corporation was insolvent and that the individual defendants had fraudulently conveyed their property to the corporation. The court confirmed the report and appointed a receiver. The defendants obtained a writ of error and supersedeas from this court.

The first assignment of error is that the court erred in confirming the report of the commissioner. The second assignment of error is that the court erred in appointing a receiver. The third assignment of error is that the court erred in refusing to dismiss the bill. The fourth assignment of error is that the court erred in refusing to grant a new trial. The fifth assignment of error is that the court erred in refusing to set aside the decree.

The evidence shows that the defendant corporation was organized on the 1st day of January, 1917, with a capital stock of $10,000.00, all of which was subscribed by the individual defendants. The corporation was engaged in the business of building ships. The individual defendants transferred their property to the corporation in payment of their subscriptions to the capital stock. The property consisted of a shipyard and certain machinery and tools. The corporation has never paid any dividends. It has contracted debts amounting to $15,000.00, and has assets amounting to only $8,000.00. The plaintiff's claim is for materials furnished to the corporation.

The first assignment of error is not well taken. The commissioner's report is supported by the evidence. The second assignment of error is not well taken. The appointment of a receiver was proper. The third assignment of error is not well taken. The bill was properly filed. The fourth assignment of error is not well taken. No new trial was necessary. The fifth assignment of error is not well taken. The decree was proper.

The decree is affirmed.

Affirmed.

Gnade; Sünde ist eine Last und Verunreinigung, die Gerechtigkeit ist
Leichtigkeit und Reinigung. Sünde ist Tod, Gerechtigkeit ist Leben.
Sünde ist Finsterniß, Gerechtigkeit ist Licht. Sünde ist Unwissenheit,
Gerechtigkeit ist Erkenntniß. Sünde ist Thorheit, Gerechtigkeit ist Weisheit.
Sünde ist Sklaverey, Gerechtigkeit ist Freyheit. Sünde ist Unordnung,
Gerechtigkeit ist Ordnung. Sünde ist Unvollkommenheit, Gerechtigkeit ist
Vollkommenheit. Sünde ist Unreinigkeit, Gerechtigkeit ist Heiligkeit. Sünde
ist Unglückseligkeit, Gerechtigkeit ist Glückseligkeit. Sünde ist Unordnung
der Seelen-Kräfte, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben. Sünde ist
Unordnung der Affecten, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben. Sünde ist
Unordnung der äussern Glieder, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Sinnen, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Worte, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Wercke, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gedancken, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Begierden, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Neigungen, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Liebe, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Tugenden, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gaben, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Früchte, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Seligkeiten, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gebote, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Sacramenten, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Mittel, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Wirckungen, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Gaben, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Früchte, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Seligkeiten, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Gebote, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Sacramenten, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Mittel, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Wirckungen, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Gaben, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Früchte, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Seligkeiten, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Gebote, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.
Sünde ist Unordnung der Gnaden-Sacramenten, Gerechtigkeit ist Ordnung derselben.

3. Weiln nun aber im Alten Bunde Gnade und Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede, Licht und Leben, Freyheit und Ordnung, Vollkommenheit und Heiligkeit, Glückseligkeit und Ordnung, und was dergleichen mehr ist, nicht so offenbahr und klar, als im Neuen Bunde, gewesen; Also ist auch die Sünde, Ungerechtigkeit, Unfriede, Finsterniß, Tod, Unwissenheit, Thorheit, Sklaverey, Unordnung, Unvollkommenheit, Unreinigkeit, Unglückseligkeit, Unordnung der Seelen-Kräfte, Unordnung der Affecten, Unordnung der äussern Glieder, Unordnung der Sinnen, Unordnung der Worte, Unordnung der Wercke, Unordnung der Gedancken, Unordnung der Begierden, Unordnung der Neigungen, Unordnung der Liebe, Unordnung der Tugenden, Unordnung der Gaben, Unordnung der Früchte, Unordnung der Seligkeiten, Unordnung der Gebote, Unordnung der Sacramenten, Unordnung der Gnaden-Mittel, Unordnung der Gnaden-Wirckungen, Unordnung der Gnaden-Gaben, Unordnung der Gnaden-Früchte, Unordnung der Gnaden-Seligkeiten, Unordnung der Gnaden-Gebote, Unordnung der Gnaden-

Von Ehe-Trennungen, und denen dabey vorkommenden Fragen.

Die Ehe-Trennungen sind entweder gänzlich, oder nur zum Theil. Die gänzliche Ehe-Trennung geschiehet, wenn die Ehe durch den Tod, oder durch die Scheidung aufgelöset wird. Die Ehe wird durch den Tod aufgelöset, wenn entweder der Mann, oder das Weib stirbt. Wenn aber der Mann stirbt, und die Frau schwanger ist, so kann sie nicht eher, als nach Verlauf zehen Monaten, nach des Mannes Tode, eine neue Ehe eingehen. Denn wer weiß, wenn sie noch vor Verlauf dieser Zeit heyrathete, ob sie nicht ein Kind von dem ersten Manne gebähren würde, und also könnte leicht ein Streit entstehen, wer des Kindes Vater wäre. Wenn aber das Weib stirbt, so kann der Mann, wenn er will, gleich eine neue Ehe eingehen. Denn es ist keine Gefahr, daß er ein Kind von dem ersten Weibe bekommen könnte, weil es nicht möglich ist, daß ein Mann zu einer Zeit zwey Weiber haben kann. Die Scheidung geschiehet, wenn die Ehe-Leute sich von einander trennen, und nicht mehr beysammen bleiben wollen. Diese Scheidung ist entweder eine solche, durch welche die Ehe-Leute gänzlich geschieden werden, und sie können alsdann eine neue Ehe eingehen; oder sie ist nur eine solche, durch welche sie nur auf eine Zeit geschieden werden, und sie können alsdann nicht eher eine neue Ehe eingehen, als bis die Zeit verflossen ist.

Von Ehe-Scheidungen.

Von Ehe-Scheidungen, die gänzlich sind.

Von Ehe-Scheidungen, die nur auf eine Zeit sind.

179. Diese Scheidungen kommen gemeiniglich aus einer Ursache, oder aus mehrern Ursachen her, welche entweder in dem Manne, oder in dem Weibe, oder in beyden, oder in einem dritten Menschen, oder in einer Sache, oder in mehrern Sachen, oder in einem Zufalle, oder in mehrern Zufällen, oder in einer Handlung, oder in mehrern Handlungen, oder in einem Unterlassen, oder in mehrern Unterlassungen bestehen.

Ursachen, daraus Ehe-Scheidungen kommen.

Ursachen, die in dem Manne sind.

Ursachen, die in dem Weibe sind.

Ursachen, die in beyden sind.

Ursachen, die in einem dritten Menschen sind.

Ursachen, die in einer Sache sind.

Ursachen, die in mehrern Sachen sind.

Ursachen, die in einem Zufalle sind.

Ursachen, die in mehrern Zufällen sind.

Ursachen, die in einer Handlung sind.

Ursachen, die in mehrern Handlungen sind.

Ursachen, die in einem Unterlassen sind.

Ursachen, die in mehrern Unterlassungen sind.

180. Die Ursachen, welche in dem Manne sind, sind, wenn er impotent ist, wenn er Ursachen, die in dem Manne sind.

Impotentz des Mannes.

Gerber, 1 Bl. und noch 1 Bl. mit einem Stück des Thomas-Liedes. Der Text beginnt mit den Worten: Ach Herr, lass dein lieb Engelein. Es sind 2 Strophen à 8 Zeilen; die 2te endet mit den Worten: Ich will dich loben ewiglich. Darunter steht: Ende des Liedes. Der Schreiber hat sich nicht genannt. Das Papier ist ziemlich stark, gelblich, mit Wasserzeichen, Ochsenkopf, Buchstaben und Ziffern. Die Schrift ist deutlich, aber ohne Sorgfalt. Die Zeilen laufen nicht gerade, sondern steigen. Die Buchstaben sind nicht gleich, sondern bald grösser, bald kleiner. Die Abkürzungen sind sehr zahlreich. Die Blätter sind 4 Finger breit und 3 Finger hoch. Die Handschrift ist wahrscheinlich im 15ten Jahrhundert geschrieben.

Ich habe diese Handschrift in Gemeinschaft mit dem Herrn Professor Dr. Hoffmann von Fallersleben in Breslau, dem Herrn Professor Dr. Mone in Karlsruhe und dem Herrn Professor Dr. Pfeiffer in Wien mit einander verglichen und gefunden, dass sie in Bezug auf Sprache und Orthographie mit der Handschrift des Liedes in der Bibliothek zu Wolfenbüttel übereinstimmt. Sie ist also ebenfalls niederdeutsch. Ich habe sie mit der Handschrift des Liedes in der Bibliothek zu Wolfenbüttel verglichen und gefunden, dass sie mit derselben in Bezug auf Sprache und Orthographie übereinstimmt. Sie ist also ebenfalls niederdeutsch. Ich habe sie mit der Handschrift des Liedes in der Bibliothek zu Wolfenbüttel verglichen und gefunden, dass sie mit derselben in Bezug auf Sprache und Orthographie übereinstimmt.

Ich habe diese Handschrift in Gemeinschaft mit dem Herrn Professor Dr. Hoffmann von Fallersleben in Breslau, dem Herrn Professor Dr. Mone in Karlsruhe und dem Herrn Professor Dr. Pfeiffer in Wien mit einander verglichen und gefunden, dass sie in Bezug auf Sprache und Orthographie mit der Handschrift des Liedes in der Bibliothek zu Wolfenbüttel übereinstimmt. Sie ist also ebenfalls niederdeutsch. Ich habe sie mit der Handschrift des Liedes in der Bibliothek zu Wolfenbüttel verglichen und gefunden, dass sie mit derselben in Bezug auf Sprache und Orthographie übereinstimmt.

Ich habe diese Handschrift in Gemeinschaft mit dem Herrn Professor Dr. Hoffmann von Fallersleben in Breslau, dem Herrn Professor Dr. Mone in Karlsruhe und dem Herrn Professor Dr. Pfeiffer in Wien mit einander verglichen und gefunden, dass sie in Bezug auf Sprache und Orthographie mit der Handschrift des Liedes in der Bibliothek zu Wolfenbüttel übereinstimmt. Sie ist also ebenfalls niederdeutsch. Ich habe sie mit der Handschrift des Liedes in der Bibliothek zu Wolfenbüttel verglichen und gefunden, dass sie mit derselben in Bezug auf Sprache und Orthographie übereinstimmt.

Ich habe diese Handschrift in Gemeinschaft mit dem Herrn Professor Dr. Hoffmann von Fallersleben in Breslau, dem Herrn Professor Dr. Mone in Karlsruhe und dem Herrn Professor Dr. Pfeiffer in Wien mit einander verglichen und gefunden, dass sie in Bezug auf Sprache und Orthographie mit der Handschrift des Liedes in der Bibliothek zu Wolfenbüttel übereinstimmt. Sie ist also ebenfalls niederdeutsch. Ich habe sie mit der Handschrift des Liedes in der Bibliothek zu Wolfenbüttel verglichen und gefunden, dass sie mit derselben in Bezug auf Sprache und Orthographie übereinstimmt.

eines Theils Zeugs ziehen, so sind dieselbe Commissarii ebenfalls zu vernehmen, und ihre Aussagen zu Protocoll zu nehmen, auch Beylagen beizubringen. Wann es aber nöthig, daß Zeugen, so ausserhalb Augspurg wohnen, von Amts wegen Commissarii verordnet werden, so soll solches nicht anders, als auf Unkosten der Partey, so solches begehrt, geschehen. Es sollen auch die Commissarii, so viel sie können, sich befleissen, die Sachen in kurtzer Zeit zu verrichten, und alle Verzögerung zu vermeiden. Und wann sie solche Commissarii-Acta zu Rath ziehen, so sollen sie solche Acta in ihrer Session vor sich nehmen, und darüber referiren, und ihre Meynung eröffnen.

Das IV. Capitel.

Von der Ehe-Gerichtsordnung, und allerhand dahin gehörigen Puncten, wie es mit derselben, und in Ehesachen, und Ehehändeln zu halten.

1. Nachdem wir in vorgehenden Capiteln genugsam erwogen, daß die Ehe-Sachen dermassen hin und wieder in unsern Landen und Gebieten sich ereignen, und vorfallen, daß solche nicht füglich durch die Pfarrherren, oder andere Geistliche, ohne Beyhülffe und Beystand der Ehe-Gerichten, verrichtet und vollzogen werden können, so haben wir solche Ehe-Gerichten, und Ehe-Gerichtsordnung, wie hernach folget, aufgerichtet, und verordnet, daß dieselbe durch unsere Geistliche und Weltliche Räthe, Beystand und Beyhülffe, und mit Zuziehung und Beyrath unserer Theologen, und der Rechtsgelehrten, in unserer Stadt Augspurg, gehalten werden, und wollen, daß sich unsere Unterthanen, und alle die jenige, welche in Ehesachen, und Ehehändeln zu handlen haben, solcher Ehe-Gerichten, und Ehe-Gerichtsordnung, gebrauchen, und derselben gehorsamlich nachkommen sollen.

Anno Regni Edwardi Octavi. 41

fraternitati Rosarij apud PP. Prædicatores, cujus membrum quoddam hanc sodalitatem esse cupimus. Das ist: Niemand wird in diese Sodalität auffgenommen / es seye dann / daß er zuvor Bekandtnuß deß Glaubens / wie im Concilio von Trient begriffen / hat gelaistet / und sein Nahm auffgeschriben seye in der Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes bey den Predigern / deren wir begehren / daß unser Sodalität ein Glid seyn möge. Auff die Approbation deß Herren Legaten / ist bald darauff durch anhalten deß Hochwürdigen Herren Generals der Societät Jesu erfolgt die Bestättigung ihrer Päbstlichen Heiligkeit Gregorij XIII. im Jahr 1577. und folgends im 1581. und 84. durch gebene Bullen gutgeheissen / durch die gantze Welt die obgedachte Reguln / nach laut ihrer ersten Einsetzung / zuhalten / wiewohlen nachmahlen solches in Vergeß kommen / und im nachgedruckten Büchlein P. Costeri die obgedachte Regul gar außgelassen worden / Krafft welcher durch die Vorfahrer ihre Sodales, umb der Vergewissung der Mittheilung der Gnaden zu den Predigern pflegten hinzuschicken: Dahero dann die unengeschribne Sodales sich nit können vertrösten der Mittheilhafftigmachung der Gnaden der Ertz-Bruderschafft deß Rosenkrantzes / weil sie eygentlich auff die Einschreibung bey den Prediger beruhete.

Das V. Capitel.

Von grossen Nutzen / so durch den H. Rosenkrantz in der Kirchen GOttes ist entstanden.

Maria offenbahret Alano die Frucht deß Rosenkrantz.

1. DEr offtgenante seelige P. Alanus de Rupe, under dem Schein einer anderen Persohn / schreibt von ihm selbsten / daß die H. Mutter GOttes ihm offenbahret hat drey grosse Profit und Nutzen / die durch den H. Rosenkrantz in der Kirchen GOttes seynd entsprossen und sagt: Als mein getreuer Diener Dominicus noch lebte / ermahnet er unaufhörlich seine Religiosen mit sonderlichem Eyffer deß Geists / mir und meinem Sohn dem gecreutzigten JEsu mit unserem Psalter zu dienen / welches sie auch thäten / und waren so fleissig und andächtig darinn / daß sie alle denselben täglich betteten / und

und vermeinte auch ein jedwederer / so er seinen Rosenkrantz auff einen Tag nit hätte gebetet / daß der gantze Tag jhm unfruchtbarlich wäre verflossen. Durch den Rosenkrantz seynd in disem Orden solche Wunderzeichen geschehen in Hispanien / Italien / Franckreich und beynahe in der gantzen Welt / daß jhr Uberfluß sie gemein gemacht hat / und so sie alle solten beschriben werden / wurde man vil grosse Bücher damit erfüllen / wie in dem andern Theil dises Buchs zu ersehen seyn wird.

Durch den Rosenkrantz werden die Sünder bekehrt.

2. Durch den Rosenkrantz seynd vil schwäre Sünder und Sünderin wunderbahrlich bekehrt worden: gemeiniglich in den Kirchen sahe und hörte man anders nichts / dann weinen und seufftzen / die Brustklopffung geschahe ohne Unterlaß / grosse Buß ware auch an den kleinen Knaben und zarten Jungfräulein gespühret / daß man es zu diser Zeit nit solte glauben: Du wurdest vil für Engel angesehen haben. Der Eyfer deß *Glaubens wider die Ketzer wurd durch den H.* Rosenkrantz dermassen gestärckt / daß man es für einen grossen Gewinn geachtet / (wie es auch ist) für den Glauben sein Leben zulassen.

Graf Simon von Montfordt erhalt underschidliche Sieg durch den Rosenkrantz.

3. Der unüberwindliche Held Graff Simon von Montford / hat mit seinem gantzen Kriegs-Heer meinen Psalter von dem H. Dominico erlehrnet / fleißig gebraucht / und durch denselben seine Feind überwunden / geschlagen / verjagt und außgetilgt. Es ist gleichsam unglaubig / wie trefflich er durch die himmlische Hilff offt habe obgesigt / wie er mit 500. der Seinigen bey Albig ohne Verlurst eines Manns / 5000. seiner Feind habe geschlagen und verjagt. Auff ein andersmahl / überwand er mit dreyßig Mann / 3000. seiner Feinden: und bey Tolos mit 3000. überwand er den König von Arragonien / der in 20000. starck war / verjagt sein Volck / und nahme den König gefänckelich an. Es hat sich bißweilen zugetragen / daß der Feind jhn unversehen und Wehrloß überfallen / so war er doch durch den Göttlichen Gewalt deß H. Rosenkrantzes / den er täglich brauchte / und mit den Seinigen betete / unüberwindlich / ja daß auch jhrer nur 100. scheinten dem Feind ein mächtige Armee zu seyn / doch wegen deß Beystands meiner Englen. Diß war die Krafft meines Psalters / und das Gebett deß H. Dominici aller Ketzer-Hammers: Also kriegte man zu Wasser und zu Land durch Krafft und Würckung deß H. Rosenkrantz.

Die Früchten deß Rosenkrantz in Behausungen.

4. Nit weniger fruchtet auch der H. Rosenkrantz bey Hauß / dann zu seiner Ehren wurden auffgerichtet vil neue Tempel / Kirchen und Altär / vil Gotts-Häuser wurden der Ursachen reichlich begabet; es erspriessen dahero

hero vil und wunderbahrliche Offenbahrung / Heiligkeit deß Lebens / Ehrbarkeit der Sitten / Auffrichtigkeit der Gemüther / Verachtung der Welt / Erhöhung der Kirchen / der Fürſten Billichkeit / der Gemeinden Gerechtigkeit / Frid der Burgern : die Handwercker und Dienſtbotten griffen kein Arbeit an / ſie hätten dann zuvor mich und meinen Sohn mit dem Roſenkrantz begrüſſet / ſie gaben ſich auch nit zur Ruh / ſie hätten dann zuvor auff jhren Knien durch den Roſenkrantz GOtt den verloffnen Tag auffgeopfferet. Ich kenne jhrer vil / die / ſo jhnen eingefallen / daß ſie den Roſenkrantz nit gebettet / von der Seitten jhrer Ehe-Verwandten widerumb auß dem Beth geſprungen / umb diſe Andacht zu vollbringen : Alſo iſt der Roſenkrantz bey Frommen und Böſen in dem Schwung geweſen / daß wo man einen frommen und andächtigen Menſchen geſehen / hat man alſobald die Meinung von jhme geſchöpfft / er ſeye in der Bruderſchafft deß H. Roſenkrantz : entgegen urtheilet man der eines außgelaſſenen und freyen Lebens war / er iſt nit in der Bruderſchafft Mariä. So weit redete / und zwar anders vil mehr die H. Mutter Gottes mit jhrem angenommen Diener dem H. Alano.

Deß ſeeligen Alani Außlegung über das H. Vatter unſer.

5. Damit wir nun ferners erweiſen die Krafft / ſo im H. Roſenkrantz / als in dem Vatter unſer / und Engliſchen Gruß verborgen iſt / achten wir gut zu ſeyn / allhier einzuführen die Außlegung deß ſeeligen Alani, ſo wirſt du ſehen / daß das geringſte Wörtlein darinn anders nichts ſeye / als ein kräfftiges Körnlein in die Erden geworffen / welches hundertfältige Frucht hervorbringet.

Außlegung deß H. Vatter unſer.

De Dignitate. Roſarij c. 52.

6. Ich hab / ſchreibt Alanus * zu Wahlhauſen ein Perſohn gekennt / die ſich ſelbſten dem Teuffel hat übergeben / und jhn angebetter / aber nachdem ſie den H. Roſenkrantz anfieng zu leſen / und GOtt andächtig umb Verzeyhung zu bitten / iſt ſie auß einem Kind und Sclav deß Teuffels / ein Kind Gottes und Erb des Himmels worden / in dem ſie andächtig geruffen (Vatter unſer.)

Vatter unſer.

7. Auch hab ich Todte auß Krafft diſes Gebetts ſehen auffſtehen / und auch die durch die Peſt zu dem Todt waren verwiſen / ſeynd durch ſelbiges Gebett erlöſet / in dem ſie andächtig geſprochen (der du biſt.)

der du biſt

8. Ich hab mit meinen aignen Augen geſehen Geiſtliche Perſohnen / die zu der Welt Eytelkeit ſehr geneigt geweſen / die doch unverſehens

sehens zu Himmlischen und Göttlichen Sachen gezogen worden / durch das andächtige betten (im Himmel.) im Himmel

9. Durch den Rosenkrantz als durch eine geistliche Gürtel der Heiligkeit und Reinigkeit / hab ich auch gesehen Wucherer und unzüchtige Weibsbilder heilig werden / durch die Krafft deß andächtigen Worts. (geheiliget werd.) geheiliget werd

10. Gottes Lästerer / Flucher und Schwörer / wie auch andere verstockte Sünder / waiß ich / daß sie durch diß Göttliche Mittel kommen seynd zu der vollkommenen Ehrerbietung deß Göttlichen Nahmen / durch Krafft diser Wort (dein Nahmen.) dein Nahm

11. Es war ein König zu unsern Zeiten seines Königreichs beraubt / der durch den Rosenkrantz sein Königreich wider erlangt hat / weil er GOtt andächtig bettet (zu komme uns dein Reich.) zu komme uns dein Reich

12. *Es ist mir bißweilen ein unaußsprechliche Freud gewesen / in dem ich verstanden / daß etliche auß Forcht deß Todts abgefallen vom Glauben / den sie außwendig und mit Mund verlaugneten / gleichwohl den H. Rosenkrantz noch in gehaim betteten / seynd also dardurch wider zu dem Willen Gottes gekehrt / daß sie unerschrocken für den Glauben die Gefahr deß Todts verachtet / und ihr Leben für den Glauben auffgesetzt / wie dann ein Pater Prediger-Ordens / so Antonius gehaissen / gethan (darvon wir an seinem Orth weiters werden melden) dann er bettete noch stets (dein Will geschehe.)* dein Will geschehe

13. Ich hab erfahren / daß ein Lufft in einem Land sehr vergifft gewesen / mit viler Menschen Verderben / aber so bald da der H. Rosenkrantz geprediget worden / und man angefangen denselben mit Andacht zu betten / ist der böse Lufft vergangen / durch die Krafft diser Wort (wie im Himmel.) wie im Himmel

14. *Auch bin ich in Erfahrung kommen / daß etliche Länder unfruchtbar waren / und mit der Pest behafft / aber so bald da auffgangen der Stern deß H. Rosenkrantz / haben die Innwohner die Göttliche Benedeyung überkommen / und der Lufft ist gesäubert worden / weilen sie darumb andächtig haben gebetten mit disen Worten (also auff Erden.)* also auff Erden

15. Ich hab ihrer vil gekennt / die wegen ihrer vilen und grossen Sünden einen Widerwillen zu dem H. Sacrament deß Fronleichnambs Christi JEsu hatten / aber als sie diß Mittel deß H. Rosenkrantz gebraucht haben / ist ihnen alsobald ein Begird und geistlicher Hunger dardurch verursachet worden / daß sie Christum JEsum mercklich darinn gesehen

und gekoſtet haben / wie ſüß der Herr iſt / und das / dieweil ſie andächtig

Unſer täglich Brodt

betteten / (unſer täglich Brodt)

16. Mit Freud meines Hertzen hab ich bißweilen geſehen etliche ungnädige und zehe Menſchen / ſonderlich einen Soldaten / die in Annemmung deren geiſtlichen Waffen deß H. Roſenkrantzes gar milt und freygebig worden / daß ſie auch andere darzu anraitzeten / in dem ſie andächtig betteten (gib uns heut)

Gib uns heut.

17. Ich hab einen Mann gekennt / der ſo gar verzweifflet / daß keiner ſeiner Seeligkeit Hoffnung hatte / gleichwohl in Annemmung deß H. Roſenkrantz iſt er in der Hoffnung und guten Wercken auch denen Andächtigſten fürgangen / weil er GOtt treulich angeruffen / in dem er geſagt / (vergibe uns unſere Schulden)

Vergib uns unſere Schulden.

18. Auch hab ich gekennt einen Grafen / der mit einem andern Fürſten todtliche Feindſchafft hatte / alſo daß ſie einen blutigen Krieg mit einander führeten / warauß vil Böſes und Unheil verurſachet war / welche gleichwohl ſobald ſie den Roſenkrantz angenommen haben / mit einander im Frid und Einigkeit dermaſſen verknipfft worden / als wann ſie rechte und leibliche Brüder geweſen wären / iſt auch keinmahl einige Ungelegenheit mehr under jhnen auffgeſtanden / weil ſie andächtig betteten (gleich wir vergeben unſern Schuldigern.)

Gleich wir vergeben unſern Schuldigern.

19. Ich hab mit meinen Augen geſehen einen Beſeſſenen / der ſobald er den H. Roſenkrantz angetragen / alſobald erlediget wurde / hinwider aber alſobald er denſelben verlaſſen / wider vom Teuffel eingenommen war / ohne Zweiffel durch die Krafft diſer Worten (führe uns nit in Verſuchung.)

Führe uns nit in Verſuchung.

20. Ich hab mit underſchidlichen Mann- und Weibs-Perſohnen geredt / die mir mit Warheit bekennet / daß jhnen die verſtorbne ſeynd erſchinen mit einem Creutz gezaichnet / die bekanneten / daß ſie bald erlediget werden ſolten durch die Krafft deß H. Roſenkrantz / weil man für ſie bettete (erlöſe uns vor allem Ubel) Amen.

Erlöſe uns vor allen Ubel.

Deß ſeeligen Vatters Alani Außlegung über den Engliſchen Gruß.

21. ICh hab in vilen Kirchen underſchidliche Sünder geſehen / die im betten jhres Roſenkrantz ſolche Reu und Layd mit überflüſſi-

Allen Creaturen hat Gott ein gewisses Maß / und ihnen gesetzt / wie weit sie gehen / und nicht gehen sollen / wie Hiob am 38. Cap. redet: Wer hat das Meer mit seinen Thoren verschlossen / da es brach hervor / wie aus Mutterleibe kam? Da ich ihm setzte Wolken zu seinen Kleidern / und Nebel zu seinen Windeln / und brach über es mein Gesetz / und satzte ihm Thor und Schloß / und sprach: Bis hieher solt du kommen / und nicht weiter / hier sollen sich legen deine stolze Wellen. Ps. 65.

Also auch / da Jacobus sich in einem ein / bekennig Gott anfangt / und sagt: So der Herr will / und wir werden leben / wollen wir dis oder das thun. Item / da Paulus zu den Athenern redet / Gott hat zuvor ersehen / wie lange ihre Zeiten / und wie weit ihre Grenzen wären / und wo sie wohnen würden. Act. 17. Item / Psalm 139. Herr / du kennest mein Sitzen und mein Aufstehen / du verstehest meine Gedanken von ferne / mein Gehen und mein Liegen / du bist um mich / und siehest alle meine Wege / ehe denn ein Wort auf meiner Zungen ist / siehe / Herr / du weissest es alles miteinander / du machest es hinten und vornen / und legest deine Hand über mich. Ps. 66.

Item / Ps. 90. Herr / du hast unsere Missethat vor dich gestellt / unsere unbekannte Sünde ins Licht deines Angesichts / denn alle unsere Tage sind dahin / durch deinen Zorn / wir bringen unsere Jahre zu / wie ein Gedicht / unser Leben währet siebenzig Jahr / wenn es hoch kommt / so sind es achtzig Jahr / und was daran mehr ist / das ist Mühe und Arbeit / denn es fährt schnell dahin / wir fahren davon. Wer glaubt / daß du so sehr zürnen kannst / und aus Furcht deines Grimmes / so Furcht vor dir haben sollen? / Lehre uns bedenken / daß wir sterben müssen / auf daß wir klug werden. Item / Ps. 139. Herr / du erforschest mich / und kennest mich / du Ps. 66.

nechſten Kirchen zu / darinn er ſich befreyet von der weltlichen Gewalt / und das dahero / dieweil er die angeruffen (die gebenedeyet iſt) under der Weibern.

Du biſt gebenedeyet under den Weibern.

29. Auch hat ſie einer Frau / die Gerichts-Sachen wider reiche Partheyen geführt / geholffen / daß ſie wider die Meinung deß Richters / ein gutes Urtheil bekommen / daß zu dreyen underſchidlichen mahlen / als der Richter vermeint den Sententz wider ſie außzuſprechen / jedesmahl das Urtheil für ſie geſprochen hat / und diß dahero / weilen ſie ſich verpflicht hat jhren Pſalter andächtig zu betten / und dem (gebenedeytiſten Chriſto) treulich zu dienen / der der rechte Richter iſt.

Und gebenedeyet iſt

30. Ein unfruchtbare Frau / welche zum H. Roſenkrantz Mariä andächtig war / hat einen Sohn überkommen / welcher nachdem er geſtorben / wider durch den H. Roſenkrantz lebendig worden / den ich / ſagt Alanus / in Holland auch geſehen hab / und das / dieweil diſe Mutter andächtig in dem Ave Maria bettete (die Frucht.)

Die Frucht

31. Es hat die H. Jungfrau einem unzüchtigen Weib eine ſonderliche Gnad bewiſen durch die Krafft deß H. Roſenkrantzes / daß ſie ſich mit einem härinen Klayd beklaydet / und auff dem bloſen Leib mit einer eyſenen Ketten umbgürtet / auff dem Erdboden ſchlaffte / in Waſſer und Brodt lebte / und ein ſtrenges bußfertiges Leben führte: Sie hat auch dardurch erlangt den Geiſt der Weiſſagung / und das / dieweil ſie andächtig begrüſſet / den (Leib Mariä)

Deines Leibs

32. Die H. Mutter der Gnaden / hat auff ein unaußſprechliche Weiß / die H. Catharinam von Senis gemacht ein Braut jhres gebenedeyten Sohns / weil ſie andächtig im Roſenkrantz anruffte den Namen (JEſus) der ein Bräutigamb der Seelen iſt. Alanus ubi ſupra.

JEſus.

33. Zu Beſchluß diſes Capitels iſt auch zumercken / daß gleich wie der Prediger Orden in die Welt geſandt iſt / die Ketzereyen durch Krafft deß H. Roſenkrantzes außzureuten: daß nit allein diſes Ordens Religioſen / ſondern auch alle Brüder und Schweſtern diſer H. Ertzbruderſchafft / ſo bald ſie eingeſchriben ſeynd / ſcheinen gleich geerbt zuhaben ein natürliche Feindſchafft wider die Ketzer / wie ſolches in der Erfahrung mehr zuſehen / als ſolche mögen beſchriben werden. Die Urſach duncke mich zuſeyn / daß zwiſchen den Kinderen deß Liechts und der Finſternuß keine Freundſchafft kan ſeyn / wie auch zwiſchen den Kindern Gottes und Mariä und Belials / in maſſen auch die Schrifft ſagt: inimicitias ponam inter te & mulierem, inter ſemen tuum & ſemen illius. Ich will

Brüder und Schweſteren deß H. Roſenkrantz werden natürliche Feind der Ketzer.

ad Christum, qui ex Deo natus est. Hic, ut ego, ut
omnes, qui Christum amant, qui Deum amant, qui
Christianum nomen profitentur, Deum Patrem
amant, Christum Filium amant, Spiritum Sanctum
amant, Deum amant. Quod si Deum amant, ut
Christianum nomen profitentur, Deum Patrem
amant, Christum Filium amant, Spiritum Sanctum
amant, Deum amant, quomodo non amant Deum
ex Deo natum? Quomodo non amant Christum ex
Deo natum? Quomodo non amant Spiritum Sanctum
ex Deo natum? Quomodo non amant Deum ex
Deo natum? Quomodo non amant Christianum
ex Deo natum? Quomodo non amant Christianum
ex Deo natum? Quomodo non amant Christianum
ex

du wanderſt über Weeg / wann du ſchlaffeſt und auffſteheſt / du ſolt ſie binden als ein zeichen in deine Hand ꝛc. Deuteronomij 6. Weiters: und wann deine Kinder dich morgen fragen werden / was bedeuten diſe Zeugnuß und Ceremonien / die uns unſer HErr und GOtt befohlen hat? Solſt du antworten / wir waren Sclaven in Egypten deß Pharaonis / und der HErr hat uns geführt auß Egypten in einer ſtarcken Hand und hat wunderbahrliche Zeichen gethan wider Pharaonem und ſein gantzes Hauß vor unſerem Anſehen in Egypten / und hat uns herauß geführt. So hat der HErr uns alle diſe Satzungen und Ceremonien befohlen.

2. Weilen aber nach der Lehr deß H. Pauli jhnen alles widerfuhr in der Figur und Vorbildung deren Dingen / ſo im neuem Geſätz ſolten geſchehen / ſo mögen wir wol ſagen / daß die Briefflein deß alten Geſätzs ſeynd anderſt nichts geweſen / als Vorbedeutungen und Umbwicklungen einer Sachen deß neuen Geſätzs: nun aber ſolten wir nichts in der Kirchen GOttes füglichers können fürbringen / das durch gemelte Zedelein bedeutet worden / als unſeren H. Roſenkrantz: Dann wofern die Iſraeliten durch jhre Zedelen bezeugten die Erkandtnuß deß einigen GOttes / ſo leſen wir auch in unſerem H. Roſenkrantz anfänglich den Glauben / auff welchem als auff ein Fundament alle Geheimbnuſſen deß H. Roſenkrantzes beruhen: und folgends im erſten Geſätz erinneren wir uns der Engliſchen Bottſchafft / der Menſchwerdung Chriſti. Sie brauchten jhre Briefflein zur Gedächtnuß daß ſie auß der Egyptiſchen Dienſtbarkeit gefreyet und ins gelobte Land geführet worden. Und wir tragen den H. Roſenkrantz umb unſer Gedächtnuß zuerfriſchen deren Geheimbnuſſen unſerer Erlöſung. Wofern ſie die Zedelein trugen in den Händen / oder auff den Ermlen: Wie vil mehr will es ſich gebühren / daß wir unſeren H. Roſenkrantz offentlich tragen / nit allein als eine Zeugnuß deß Glaubens / ſondern auch als Waffen wider unſere ſichtbarliche und unſichtbarliche Feind / dieſelbe zur Zeit der Noth zugebrauchen. Es müſten die Iſraeliten den Innhalt jhrer Zedlen ſtets betrachten an allen Oerthern und Zeiten / alſo müſſen wir im betten unſers H. Roſenkrantzes auch in Betrachtung deren Geheimnuſſen unſerer Erlöſung uns verhalten / wann wir nach den Statuten denſelben gehend / ſtehend oder ſitzend / daheim oder drauſſen / inn oder auſſerhalb der Kirchen / bey Tag oder Nacht betten; und weil unſere Erlöſung weit übertrifft die Erlöſung der Iſraeliter / ſollen wir uns umb ſo vil mehr unſerer Verbindtnuß mit danckbarem Hertzen wiſſen zuer-

der Roſenkrantz wird im alten Teſtament vorbedeutet.

Roſenkrantz erfriſcht die Gedächtnuß unſerer Erlöſung.

1) Ein Bürger, Bernhard Lange, hatte sich in Streitigkeiten mit dem Rathe eingelassen und war deshalb in Haft genommen worden. Er wurde aber auf Bürgschaft entlassen und verließ heimlich die Stadt. Der Rath ließ ihn durch Boten zurückholen und setzte ihn wieder in Haft. Dafür wurde er entschädigt.

2) Ein Bürger, Hans Schmidt, hatte sich in Streitigkeiten mit dem Rathe eingelassen und war deshalb in Haft genommen worden. Er wurde aber auf Bürgschaft entlassen und verließ heimlich die Stadt. Der Rath ließ ihn durch Boten zurückholen und setzte ihn wieder in Haft. Dafür wurde er entschädigt.

3) Ein Bürger, Hans Schmidt, hatte sich in Streitigkeiten mit dem Rathe eingelassen und war deshalb in Haft genommen worden. Er wurde aber auf Bürgschaft entlassen und verließ heimlich die Stadt. Der Rath ließ ihn durch Boten zurückholen und setzte ihn wieder in Haft. Dafür wurde er entschädigt.

ne Underthanen zu selbiger Andacht möcht erwecken / weil er wohl gewüßt / daß die Gotts-Forcht zu GOtt und seiner H. Mutter das beste Mittel sey umb sein Land in Friden zu erhalten und von allen Feinden zu befreyen. Hieran solten sich billich spieglen / die zwar den Nahmen deß Catholischen Glaubens führen / und gleichwohl sich deß Rosenkrantzes in der Warheit schämen. Doch will ich diß Capitel mit etlich schönen Wunderzaichen beschliessen.

Durch das antragen deß H. Rosenkrantz wird ein König vor der Höllen erhalten.

5. Als der H. Dominicus in Hispanien den H. Rosenkrantz predigte und jedermann zu diser Andacht erweckte / geschahe es / daß der König / obwohl er wenig Lust zum Gebett und Gotts-Forcht hatte / suchte gleichwohl mit einem guten Exempel seine Underthanen zur Andacht zu erwecken / trug also diser Ursachen stäts einen Rosenkrantz offentlich an seiner Gürtel / obwohl er niemahl daran betete / da daß sein Hoff-Gesind gesehen / thäten sie auch deßgleichen / und betteten auch fleissig daran: Darnach hat es sich begeben / daß der König sehr kranck war / und da er zum letsten kommen / ist er im Geist verzuckt worden und gesehen / als wann er für Christo zum Gericht wurd gefordert / und daß sein Urtheil gefällt wurd / daß er in Ewigkeit solt verdambt werden / weil er vil Böses und wenig Gutes gethan / und schwäre Sünden begangen hätte / dahero er in die gröste Angst gerathen: So ist da herfürkommen die H. Mutter Gottes / und sagt / daß sie noch etwas guts von jhm hätte empfangen / und daß er jhr einen grossen Dienst bewisen / in dem er allzeit seinen Rosenkrantz offentlich getragen / und dardurch unzahlbar vil Menschen zu der Gotts-Forcht erweckt hät: also hat sie begehrt / daß man seine böse Werck und den Rosenkrantz auff die Waag legen solt / und daß man das Urtheil nach Außlegung der Waag sprechen solt / und sihe als der Rosenkrantz auff einer Seiten / gegen den bösen Wercken auff der andern Seiten auffgezogen war / ist der Rosenkrantz als ein schwäres Gewicht hinunder / die böse Werck aber seynd wie Federn übersich geschwenckt. Als aber die Teuffel (die da warteten umb seine Seel zur Höllen zuführen) das gesehen / fiengen sie an mit grossem Grimmen Gott eines ungerechten Urtheils zu beschuldigen / seine H. Mutter zu lästern / und zu maledeyen: Sie aber wendet sich zum König / und sprach: sihe umb einen so geringen Dienst / den du mir erzeigt hast / hab ich von meinem gütigen Sohn erlangt / daß du noch ein wenig mögest leben und dich guter Wercken befleissen; mittler Zeit machte das Hoff-Gesind alle Beraitschafft umb jhn in ein Sarch zulegen / dann sie und der gantze Umbstand von

Für-

Fürſten und Herren vermeinten anderſt nit / dann er wäre recht verſchiden / da richtet er ſich unverſehens wider auff / und ſprach mit Seufftzen: O gebenedeyet ſey der H. Roſenkrantz Mariä / durch welchen ich von der ewigen Verdammniß erledigt bin: erzehlet alſo offentlich herauß / was ſich mit jhm hät zugetragen / wordurch alle zu mehrer Andacht und Eyfer deß H. Roſenkrantz erweckt worden / und er zum fleiſſigen betten angetriben / daß er nit allein den H. Roſenkrantz andern zum Exempel getragen / ſondern zu ſeiner Seelen Heyl gebraucht hat.

6. Der Gottſeelige P. Romeus Catalan der fünfft Provincial von Tolos legte den H. Roſenkrantz nimmer von ſich / mit was Geſchäfften er auch zuthun hät / und ſobald er einiges Werck verricht hatte / waren ſeine Leffzen zum H. Roſenkrantz gewohnet und ſeine Phantaſey bekümmerte ſich in den Betrachtungen / ſonderlich der Menſchwerdung Chriſti / da er nun auff ſeim Todtbeth lag zu Carcaſon, ſtarb er mit einem frölichen Hertz und unaußſprechlichen Freuden / mit auffgehobnem H. Roſenkrantz und außgeſtreckten Händen gen Himmel; in dem höret man die Engel ſingen mit lieblicher Melodey den Verß auß dem Pſalmiſten Pſal. 126. Cùm dederit dilectis ſuis ſomnum, ecce hæreditas Domini &c. Wann er ſeinen Auſſerwöhlten geben hat den Schlaff / ſihe die Erbſchafft deß Herren ſeynd die Kinder / der Lohn die Frucht deß Leibs. Ohne allen Zweiffel hat die H. Mutter Gottes damahlen jhm gezeigt die Frucht jhres Leibs / nemblich JEſum / den er ſo offt in ſeinem Leben gebenedeyet und im Hertzen in den Betrachtungen geführt hat. Deßgleichen mit veſter Hoffnung auch haben zu erwarten alle Brüder und Schweſtern diſer H. Bruderſchafft deß H. Roſenkrantz / die jhr ſo andächtig dienen / und andere zu jhrem Dienſt erwecken / können ſie es nit mit Worten und Ermahnen / zum wenigſten durch das offentliche tragen deß H. Roſenkrantz. Leander Albertus l. 5. fol. 185. Caſtillo. 1. p. l. 2. c. 65.

Der H. Roſenkrantz ſtärcket die Sterbende.

7. Anno 1612. ſtunde ein frommer Roſenkrantz-Bruder zu Flexia in der Nacht wegen groſſen Durſts vom Beth / und gehet hinab zum Bronnen / nimbt aber ſein Roſenkrantz / als ſein gewohnlichen Schild / den er niemahls von ſich ließ / an den Arm / inderwegs bekombt jhm ein Geſpenſt / fahret jhn mit harten Troh-Worten an: er ſolle den Roſenkrantz vom Arm thun / oder es ſolle jhm alles Ubel begegnen. Der Jüngling mit ſeinem Roſenkrantz widerſetzt ſich dem Geſpenſt manlich / und wird gewahr / daß er allbereit in die 40. Schueh vom Bronnen gezogen worden: damit er aber ſich vor diſem Gewalt erledigte / nimbt

Der Roſenkrantz vertreibt die Geſpenſter.

Ein Punct ist, was keine Theile hat, oder was keine Ausdehnung hat.

Eine Linie ist eine Länge ohne Breite.

Die Enden einer Linie sind Punkte.

Eine gerade Linie ist, die zwischen ihren Punkten auf einerley Art liegt.

Eine krumme Linie ist, die zwischen ihren Punkten auf keine gerade Art liegt.

Eine Fläche ist, was nur Länge und Breite hat.

Die Enden einer Fläche sind Linien.

Eine ebene Fläche ist, die zwischen ihren Linien auf einerley Art liegt.

Eine krumme Fläche ist, die zwischen ihren Linien auf keine ebene Art liegt.

Das VII. Stück.

Erklärung der Benennungen der Winkel und Dreyecke.

Ein Winkel ist die Neigung zweyer Linien gegen einander, die sich in einem Punkte berühren, und nicht in einer geraden Linie liegen.

Ein Winkel wird mit drey Buchstaben benennet, deren der mittelste den Punkt anzeiget, wo sich die Linien berühren, die den Winkel machen.

Ein Winkel wird auch mit einem Buchstaben benennet, der in dem Punkte steht, wo sich die Linien berühren, die den Winkel machen.

Ein Winkel wird auch mit einem Buchstaben benennet, der zwischen den Linien steht, die den Winkel machen.

Ein Winkel wird auch mit einem Buchstaben benennet, der an einer Linie steht, die den Winkel macht

ger Roſengartens / als er in der Kirchen GOttes geblühet hat / daß durch ein ſeltzamb Wunderzeichen Blumen herfürgebrochen ſeynd auß dem Orth / da ſie knyend gebetten hat : wie dann nun die Blumen eine Eygenſchafft haben / daß ſie alle unſere Sinn beluſtigen / ſo beluſtigen auch die H. Mutter GOttes alle die Gebetter / die man jhr opffert / und es verlanget ſie nach underſchidlichen Gebetter ; mit welchen ſie von jhren Dienern gleichſamb als in einen Krantz geflochten / begehrt verehrt zu werden ; damit ſie durch dieſelbe in der Beſchauung jhrer Liebe möge erquickt werden : wie die Braut im hohen Lied als ſie vor Liebe krafftloß worden / ſchrye zu jhren Geſellinen / fulcite me floribus, ſtipate me malis, quia amore langueo. Erquicket mich mit Blumen / umbſteckt mich mit Aepfel / dann ich bin vor Liebe ſchwach : jedoch gleichwie die Roſe durch jhre Lieblichkeit über alle Blumen uns am maiſten gefällt / alſo beliebet der H. Mutter GOttes am maiſten das Gebett und Andacht deß H. Roſenkrantz / ja es ſcheinet / daß ſie wol begehren ſolt / daß man in allen Krätzen / die man jhr præſentiert / vermiſchlen ſolt den Geruch diſer trefflichen Blumen : dann das iſt jhr Fürgeben da ſie ſagt / obaudite me divini fructus & quaſi roſa plantata ſuper rivos aquarum fructificate. Höret mich O jhr Göttliche Früchten / und bringt Frucht herfür als ein Roſe gepflantzet bey den Waſſerflüſſen / als ob ſie wolt ſagen : jhr Gottsförchtige Seelen und Geiſtliche Pflantzen / die jhr euch übet in meinem Dienſt / die jhr zu blühen und den Geruch meines Lobs ſuchet durch die gantze Welt außzubreiten / hört was ich am maiſten begehre : nemblich daß jhr als Roſenbäum an den Waſſer-Flüſſen gepflantzet / ſollet Geiſtliche Roſen tragen / und mir ſtets auffopfferen Krätzlein von diſen wohlriechenden Blumen geflochten / dann durch deren Geruch beluſtige ich mich am maiſten.

Gleich wie die Roſen beluſtiget den Menſchen alſo beluſtiget der Roſenkrantz die Mutter Gottes

* Cant. 2. v. 5.

Eccleſ. 39. v. 17.

4. Und gewiß wofern die Heiligen dortoben am maiſten beförderen das jenig / was hierunder am maiſten zu ehren GOttes gedeyet / zu jhrer Glory und unſerer Seeligkeit gehörig iſt / wie vil mehr hat die H. Mutter GOttes Urſach ſich zu erfreuen in jhrem Dienſt und Andacht / ſo auch zu diſen dreyen Enden angeordnet iſt ? dann angeſehen daß der H. Roſenkrantz gemacht iſt von den zweyen köſtlichſten und kräfftigſten Gebetteren der gantzen Chriſtenheit (nemblich vom H. Vatter unſer und Engliſchen Gruß und von den fürnembſten Geheimnuſſen unſerer Erlöſung) was für ein Mittel oder kräfftiger Gebett ſolten wir können erwöhlen umb unſere Seelen zum Lob GOttes auffzuheben / dann die Betrachtungen deren Göttlichen Geheimbnuſſen / welche ſo vil als

der Roſenkrantz iſt das kräfftigſte Gebett.

köſt-

der Rosenkrantz ist ein Gedenck-Zeichen der Gnaden Gottes.

köstliche Nachbildungen seynd / so mit lebendigen Farben uns für Augen stellen die unendliche Wolthaten / die Christus unser gütigster Heyland uns auß milter Gnaden hat geschenckt ? mit was für einem Gebett können wir uns besser versicheren die Allmacht GOttes mit unserem Klagen zu bewegen / und seine Ohren zu uns zuneigen / als mit dem / welches die ewige Warheit und Weißheit mit solcher Kunst und Krafft gemacht uns hat geben ? Qui fecit nos vivere, sagt der H. Cyprianus, docuit & orare, ut dum orationem, quam filius docuit, apud patrem loquimur, facilius audiamur, qui ergo non orat hoc modo sicut Christus docuit non facilè exauditur. Das ist : der uns das Leben hat geben / hat uns auch lehren betten / auff daß wann wir das Gebett / so uns der Sohn gelehrt hat zum Vatter sprechen / leichtlicher solten erhört werden. Der dann nicht bettet auff die Weiß wie es Christus gelehrt hat / der wird nicht leichtlich erhört / dann der Vatter erkennt den Sohn in unserem Gebett : und merckt daß er unser Advocat ist / können wir zur Vergebung unserer Sünden bey dem Vatter keine kräfftigere Wort als die Wort Christi fürbringen. In gleicher Meinung lehrt auch S. Chrysostomus, qui non sic orat sicut Christus docuit, non est Christi discipulus, nec pater libenter orationem exaudit, quam filius non dictavit, cognoscit enim pater sensum filij, & non recipit verba quæ humana cogitatio excogitavit : sed quæ sapientia Christi exposuit. Der nit so bettet wie Christus gelehrt hat / ist kein Jünger Christi / und der Vatter erhört nit gern das Gebett das Christus nit gedicht hat ; dann der Vatter kennt den Sinn seines Sohns / und nimbt nit auff was die Menschliche Gedancken erdacht haben / sondern was die Weißheit Christi außgelegt hat. Also auch der H. Augustinus, spem sagt er / habemus obtinendæ causæ nostræ, quando talis Jurisperitus nempe Christus nobis preces dictavit. Wir haben gute Hoffnung / daß wir die Sach werden gewinnen / wann ein solcher Rechtsgelehrter nemblich Christus uns die Supplication gemacht hat / und darzu als unser Advocat unauffhörlich bey dem Vatter anhalt. Ja der obgenante Cyprianus setzet noch herzu / was kan für ein besser Gebett gefunden werden zu dem Himmlischen Vatter / dann das durch den Sohn / der die Warheit selbsten ist / gesprochen worden ? ut aliter orare quàm docuit non ignorantia sola sit, sed & culpa, quando ipse docuerit & dixerit, rejicitis mandatum Dei, ut traditionem vestram statuatis. Also daß anderst Betten / als er gelehrt hat / nit allein eine Unwissenheit / sonder auch eine Schuld sey / immassen er gelehrt hat / und

der Rosenkrantz begreifft in sich das Gebett so Christus selber gemacht.

Christus als unser Advocat macht uns selber unser Supplication.

* S. Cyprianus Serm. 6. de orat. Dom.

gesprochen / ihr verwerffet das Gebett GOttes / auff daß ihr euere Einsatzung möcht herfürbringen.

5. Aber was wöllen wir sagen von dem Englischen Gruß ? auff den wartet / spricht Alanus * der Liebhaber deines Namens O Maria / dann es erfreuet sich der Himmel / die Erde verwunderet sich / wann ich sage / Ave Maria : es fliehet der Teuffel / erzittert die Höll / wann ich sage / gegrüsset seyest du Maria ; die Welt wird mir zu nichten / und mein Hertz schmeltzt in mir / wann ich höre / gegrüsset seyest du Maria : die Forcht verschwindt / das Fleisch verstirbt / als ich sage / gegrüsset seyest du Maria ; die Traurigkeit vergehet / und neue Freud kombt zu / wann ich sage gegrüsset seyest du Maria ; die Andacht grünet / die Buß blühet / wann ich sage / gegrüsset seyest du Maria : die Hoffnung wird gestärckt / der Trost wird vermehret / wann ich sage / gegrüsset seyest du Maria : mein Geist wird erneuert / und mein schwacher Muth erfrischet wann ich sage / gegrüsset seyest du Maria ; dann die Süssigkeit dises Gruß ist so groß / daß es unmöglich ist außzusprechen / und tieffer von Gnaden als alle Creaturen mögen ergründen. Diß Gebett ist klein von Worten aber nit klein von Geheimbnussen. Es ist süsser als Hönig und köstlicher als Gold. Damit wir aber anzeigen / wie angenemb der Englisch Gruß sey der heiligsten Jungfrauen / so merck / daß die Fürtrefflichkeiten Mariä zu drey Principal Hauptstucken gebracht können werden. Nemblich daß sie befreyet ist von allen Sünden / daß sie begabet und bestättiget ist in vollkommner Gnad / so weit als eine lautere Creatur derselben fähig ist : daß sie erhoben ist zu der höchsten und unendtlichsten Dignität und Würden der Mutter Gottes. So werden nun alle dise drey Fürtrefflichkeiten in dem Englischen Gruß begriffen : dann das Wörtlein Ave, welches heißt ohne Wehe / freyet sie von allen Sünden / das Gratia plena, voller Gnaden / erfüllt sie mit aller Vollkommenheit deren Gnaden / das Dominus Tecum, der HErr ist mit dir / erklärt sie eine Mutter GOttes zuseyn.

* Alanus c. 70.

Die Höllische Geister erzitteren von dem Ave Maria.

Das Ave Maria ist klein von Worten / aber groß von Geheimbnuß.

6. Diß seynd dann die zwey köstlichste und kräfftigste Gebetter / auß welchen unser H. Rosenkrantz gemacht ist : von welchen Gebetteren auch zeugt der erleuchte Thomas de Kempis, * inter omnes preces & laudes Dei, nihil Pater noster est sanctius, nil Ave Maria dulcius & Angelis jucundius. Under allen Gebetter (sprich er) und Göttlichem Lob ist nichts heiliger als das Vatter unser / nichts süsser / dann / sey gegrüsset Maria / und den Englen nichts lieblichers. Das heilig Vatter unser thuts weit allen anderen Menschen Ge-

* Enchirid. Monachorum cap. 5. Es ist nichts heiligers / als das Pater noster und nichts süs-

sers als das Ave Maria.

Gebetter für / diß Gebett ist die Weissagung deren Propheten / und beschließt in sich die Honigfliessende Psalmen und Geheimbnussen deren Lobgesangen : es fordert alle Nothdurfft / es Lobet GOtt vollkommentlich / es erhöhet die Seel von der Erden in den Himmel / und vereinigt die mit GOtt / und übersteigt alle Engel. Seelig ist derohalben der / der alle Wart dises Gebetts täglich mit innerlicher Andacht bettet.

der Rosenkranz ist ein Ketten von Edelgestein darmit Maria geschmucket wirdt

7. Was ist dann unser H. Rosenkranz anders als eine köstliche Ketten / wormit geschmückt wird die allerheiligste Braut dero H. Dreyfaltigkeit Maria ? ist sie nit versetzt mit köstlichen Perlen deren H. Geheimbnussen der Menschlichen Erlösung ? Die erste fünff Freudenreich seynd versetzet mit dem Edelgestein Smaragd / die andere Schmertzhaffte haben den Carfunckel : die glorwürdige Geheimbnuß seynd geziert mit dem Himmelblauen Saphyr. Diß ist die köstliche Ketten / da der Bräutigamb im hohen Lied zu der Braut darvon spricht * in Namen der Bruderschafft deß H. Rosenkrantz ; wir wollen dir machen guldene Braseleten oder Armband durchwürcket mit Silber / umb dich darmit zuzieren : dann die geistliche Ketten deß H. Rosenkrantzs ist von guldenen Grund und mit Silber durchwürckt / indem sie gemacht ist / von einem mündlichen und betrachtlichem Gebett / dann die ewige Betrachtung deren Geheimbnussen ist der guldene Grund / und das mündlich Gebett ist das Silber / darmit der köstliche Grund überlegt wirdt.

* Cant. 2.

ist ein kurtzer Begriff deß Lobs Mariä.

8. In dem dann der heilige Rosenkrantz nichts anders ist als ein kurtzer Begriff der Würdigkeit und Lobs Mariä / so ist es nit wunder / daß sie vor allen anderen Gebetern hierin ihre Belustigung hat / und daß denen / die ihn andächtiglich lesen / so grosse Verdiensten darauß entstehen.

Maria empfangt grose Freud ab dem Ave Maria.

9. Es schreibt der H. Alanus von einer Geistlichen Frauen-Persohn / die sehr andächtig zu GOtt und zu seiner allerwürdigsten Mutter gewesen war / daß sie in ihrem letzten einen schwären Streitt siben Tag lang hab außgestanden / zu letzt seye sie am achten Tag glücklich gestorben / bald nach ihrem Todt ist sie einer ihrer Mit-Schwesteren erschienen und hat zu ihr gesprochen : So es mir möcht widerfahren / daß ich noch einmahl möcht zu meinem Leichnamb kommen / und nur ein Ave Maria lesen / wann es auch noch geschech mit geringer Andacht / allein umb den Verdienst und umb die Freud / die die H. Mutter GOttes darauß schöpffet / wolt ich gern noch einmahl die Peyn leyden die ich siben Tag vor mei-

meinem Todt hab gelitten. Alanus cap. 69. Coppenstain de Instit. Rosarij Lib. 1. cap. 4. Welches nit zu verwundern ist / dann wie der H. Athanasius bezeugt / singen die Engel vor dem Thron Gottes und Mariä unaufhörlich den Englischen Gruß / und alle Heiligen zu gleich mit jhnen / wie wir im andern Buch deren Wunderzaichen weiter außführen werden.

10. Das wild Feur hat in Franckreich vil tausend erlegt / zu Senonas wird ein Stimm gehört / wer nit sterben will / der eyle Mariä Kirchen zu / die Jungfrau wird allda sambt vilen Englen gesehen neben jhrem Bild / welchem sie ein wunderliche Schöne verlassen. Ein Hirten-Knab bettet jmmer bey seiner Herd / einem jeden Schaaf ein Ave Maria / diser wird kranck / und von seiner Mutter in die Kirchen zu Maria Bildnus getragen / *alsobald wird er gesund in Anschauung jhrer H. Bildnus*: zeigt darneben an / er sey offtermahl von Maria in Himmel / verstehe in Verzuckung / eingeführt / und habe allda gesehen / was Gestalt Maria den Gütern / Vich und Leuth / grosse Benedeyung / Gnad und Seegen bey Got erlangt / welche jhr durch das liebreiche Ave Maria alle Tag befohlen werden. Lehrne hierauß täglich deine Güter / Vich / Kinder ꝛc. segnen / Gott und Mariä befehlen / und für sie ein Ave Maria zubetten / so wirst du an Menschen und Vich gebenedeyet werden / sonderlich lehrne die Ehehalten und Vich-Hirten disem frommen Hirten-Knaben nachfolgen. Alfons. lib. 2. B. V. Anno 1528.

Durch das andächtige Ave Maria werden Vich und Menschen erhalten.

Das VIII. Capitel.

Wie man den H. Rosenkrantz nutzlich betten soll.

1. IN diser Materi schreibt gar schön der Ehrwürdige Pater Vincentius Heyensberg sowohl zu Teutsch als Lateinisch in seinem Büchlein / daß er haißt den Geistlichen Rosengarten; gleichwohl damit wir nie scheinen dise nutzliche auch nothwendige Lehr vergessen zu haben / will ich auch ein wenig darvon handlen: warne also zuvor den andächtigen Leser / daß wer da seinen H. Rosenkrantz andächtig betten will / der muß jhm einbilden / daß er sey in Gegenwart der wirdigsten Mutter Gottes Mariä / die jhn freundlich anschauet und empfange

Im Rosenkrantz ist Maria gegenwärtig.

das Gebett auß seinem Mund / gleichsam als liebliche Rosen / umb damit ihr Jungfräuliches Haupt zukrönen.

2. Auch muß diß Gebett zweyfach seyn / nemblich das inwendig / welches geschicht in der Betrachtung / und das außwendig oder mündlich / so auß dem Geist gleich herkombt. Das erste ist das vollkommneste / weil es dem Gebett oder Lob deren Englen am maisten gleich ist; welches bestehet in der Contemplation oder Beschauung der Majestät Gottes ohne Mittel deren Einbildungen: so ist es auch haimlicher und vor dem bösen Feind verborgner / und dahero dem Wind der Versuchung oder Verstreuung weniger unterworffen / dann der Feind kan nit wissen / wo wir hinauß / oder was wir von GOtt begehren. Das ander mündliche Gebett ist mehr für die anfangende und unvollkommene / weilen es mehr gerichtet und geführt wird durch die außwendige Wort als inwendige Betrachtung. Das innerliche Gebett aber dienet mehr denen / die etwann einen Fortschritt gethan haben im Geistlichen Leben / und noch mehr den Vollkommenen / die mit einem Stummen Wort oder inwendigen Seufftzer und Wünschen deß Hertzens sich hinauffschwingen in hohen Himmel und verharren da in der Geistlichen Anschauung oder Göttlichen Güttigkeit / gleichwie der Adler anschauet die Sonn. Aber umb den H. Rosenkrantz recht und vollkommentlich zu lesen / müssen diſe beyde Weisen zugleich gebraucht werden; das inwendig Gebett umb der Betrachtung deren Gehaimnussen: das mündtlich umb das Vatter unser und die Englische Grüß zu lesen / dann jede Gehaimnuß fordert ein Vatter unser und zehen Englische Grüß / und weilen der Mund die Gesätz beter / muß der Geist sich in der Betrachtung deren Gehaimnussen befleissen / also daß jedwederem Gesätz auch sein Gehaimnuß zugefügt werde / und darauß die Süssigkeit saugе / wie die Bienen das Honig auß den Blumen.

Die Betrachtung und das mündliche Gebett / gehört zu dem Rosenkrantz.

Die Betrachtung der Gehaimnussen ist die Süssigkeit im Rosenkrantz.

3. In der Betrachtung aber muß man zugleich den Verstand und Willen applicieren und brauchen / den Verstand umb Discurs zu formieren und alle Umbständ durch zugehen: den Willen umb die Affection oder Naigungen zu bewegen das fürfallende Böß zu meiden / und das Gut anzunemmen / nach dem es der Verstand ihm fürbringt: und also kommen diſe beyde Kräfften eine der andern zu Hilff. Damit aber der Mensch auß seiner Betrachtung einigen Nutzen möge schöpffen / hat er zwey Ding zu mercken die ihm behilfflich werden seyn. Das erste daß man das Gehaimnuß so man betrachten will / ihm dergestalt fürbild-

Wie man betrachen solle.

bilde / als wann es thätlich geschehen in seiner Gegenwart. Exempelweiß / wilst du betrachten das Gehaimnuß der Geburt Christi / so bilde dir ein / als wann du wäreſt in einem Stall / etwann in einem Winckel / daher du alles seheſt und höreſt / was in der Nacht ist fürgangen / dann diſe Einbildung ist gar dienlich umb den Verstand anzuhalten / damit er nit fagiere und sein fürgestellte Materi verlasse : folgend soll man betrachten allen Umbstand deren Persohnen / die in dem Geheimnuß seynd gegenwärtig gewesen / was sie möchten gethan / geredet oder gedacht haben. Und anfänglich hat man zu gedencken / wer da gebohren wird / nemblich der Sohn Gottes / der König deß Himmels und der Herr aller Creaturen / darnach warumb / nemblich umb uns Menschen zu erlösen / daß jhn hierzu nichts als die Liebe hat genöthiget / ꝛc. auff gleiche Weiß hat man sich zu verhalten mit der zarten und heiligsten Jungfrauen Maria : darnächer kommt man zu den Englen / zum Joseph / zu den Hirten ꝛc. das ander das man zu mercken hat / ist / wann dem Verstand in seiner Betrachtung ein andächtiger Punct entdeckt wird / soll man durch den Willen nach Gelegenheit auch erwecken einige Anmuthung der Liebe zum guten ; den Haß zum bösen / Freud und Traurigkeit / wie die Materi wird mitbringen.

4. Für alles aber muß man seines Verstands ein reflex oder Widerkehr machen zu sich selbsten. Exempel-weiß / da man zu Bethlehem gegenwärtig wäre gewesen / da diß Kindlein gebohren war / wie gern man jhm gedienet und auffgewartet hätt / mit was für einer hertzlichen Anmuthung und Liebe du wurdeſt s Feur angemacht / Holtz zugetragen / die Tüchlein gewärmet / das Liecht angezündet / und dergleichen Dienſten verrichtet haben : und wofern etwann ein anderer in solchen Dienſten dir wäre vorgangen / daß es dich zum höchſten wurd verdrossen haben. Wie wann dir auch die heiligste Jungfrau hätte vergünstiget das zarte Kindelein auff deinen Armen zu tragen / wie du es so inbrünstig wurdeſt an dein Hertz getruckt und geküsset haben ? ein solche Widerkehr in sich selbsten / wird in dir entzünden eine Begierd umb hinforter mit einen grossen Eyfer zu dienen dem allergnädigsten Heyland : der umb deinetwillen so vil hat außgestanden. Und auff solche Weiß muß man die Betrachtung eines jedwedern Gehaimnuß beschliessen mit einem besondern Fürsatz genommen auß der Materi / die man betrachtet hat / einiweder diſen oder jenen an sich habenden Mangel abzustellen / oder in diſer oder andern Tugend sich zu üben / welches man auch un-

Was für ein geistlicher Gewinn in der Betrachtung zuschöpffen

Ordonnances faictes par le Roy nostre Sire, sur le fait de la Iustice de son Hostel, & Iurisdiction de la Court de Parlement, & des Requestes de son dict Hostel.

Premierement, Que le Roy nostre Sire veult & ordonne, que la Court de Parlement tiengne son Siege, & commence ses Plaidoyers, & Iours de Parlement, le Mardy apres la Feste de Pasques, & apres la Feste de la Toussaincts, & non plus tost, ne plus tard, sans le vouloir & commandement du Roy nostre Sire, ou de son Chancelier, en son absence.

Item, Que le Roy nostre Sire veult & ordonne, que la Court de Parlement tiengne son Siege, & commence ses Plaidoyers, & Iours de Parlement, le Mardy apres la Feste de Pasques, & apres la Feste de la Toussaincts, & non plus tost, ne plus tard, sans le vouloir & commandement du Roy nostre Sire, ou de son Chancelier, en son absence.

Item, Que le Roy nostre Sire veult & ordonne, que la Court de Parlement tiengne son Siege, & commence ses Plaidoyers, & Iours de Parlement, le Mardy apres la Feste de Pasques, & apres la Feste de la Toussaincts, & non plus tost, ne plus tard, sans le vouloir & commandement du Roy nostre Sire, ou de son Chancelier, en son absence.

verwerffe nit diſe Manier und Weiß den H. Roſenkrantz zu betten / abgeſöndert von der Betrachtung deren Geheimnuſſen. Gleichwohl duncket mich / daß wann die beyde Weiſen zuſammen bleiben / gehet das Gebett auff zweyen Füſſen / oder beſſer zu ſagen / fliegt es gleichſamb als mit zweyen Flüglen in hohen Himmel vor das Angeſicht GOttes.

7. Damit wir aber antworten auff daß / was vorgeworffen iſt / daß die Andacht nemblich in der beyden ſammethafften Ubungen ſolt verhindert werden / ſo iſt zumercken / daß das mündtliche Gebett dreyerley Andacht kan mit ſich bringen / die erſte auff die Wort / daß ſie vollkommentlich außgeſprochen werden ; die andere auff den Sinn und rechten Verſtand der Wort ſo wol dem Buchſtaben nach / als nach dem Geiſtlichen Verſtand : und obwohl diſe Andacht nutzlich iſt den erfahrnen / ſo iſt ſie doch keines weegs nöthig / dann die Weiber und andere ungelehrte Leuth die zu Latein nit betten können / diſe Andacht nit haben : die dritte Andacht ſihet auff das End deß Gebetts / nemblich die Ehr und Glory GOttes / unſere eygene und unſeres nechſten Seeligkeit : diſe iſt die fürnembſte / nothwendigſte und nutzlichſte / welche ein jeder haben kan / auch der Ungelehrteſt ; und diſe Andacht / mit welcher der Verſtand zu GOtt getriben wird / kan bißweilen ſo groß ſeyn / daß der Menſch auch ſich ſelbſten durch den Geiſt auffgezogen in ſeiner contemplation, oder Betrachtung * S. Thom. 2. 2. q. 83. a. 13. in Corp. underm Gebett aller Sachen vergeſſend allein auff GOtt dencket ; * und diſe Weiß zubetten iſt den HH. allezeit gemein geweſen und ſehr nutzlich / wie vil noch täglich erfahren.

Dreyerley Andachten befinden ſich in dem mündlichen Gebett.

8. Die Ordnung aber im H. Roſenkrantz zubetten ſoll diſe ſeyn / daß man zum erſten betrachte die freudenreiche / darnach die ſchmertzliche / und zuletzt die glorwürdige Geheimbnuſſen : dann in diſer Ordnung ſeynd ſie auch vollzogen in der H. Mutter GOttes und unſerem Heyland Chriſto JEſu. Die dann über die geſetzte Ordnung deren dreyen Roſenkräntz wochentlich zuleſen in diſer Andacht etwas mehr wöllen oder können betten (dann etliche befleiſſen ſich alle Tag eine Quinquagenam oder Fünffzigzähligen Roſenkrantz zubetten / andere aber vollziehen den gantzen Pſalter Täglich) denen weil es ein opus ſupererogationis iſt / wöllen wir in jhrem freywilligen Dienſt keine Maß vorſchreiben. Doch verhalten ſich gemeiniglich die jene / die Täglich einen 5oger betten alſo : daß ſie den Montag für ſich nemmen die Freudenreiche / den Dienſtag die ſchmertzliche / den Mittwoch den glorwürdige Geheimbnuſſen / und alſo die folgende drey Täg die in der Ordnung widerholen.

was für ein Ordnung im Gebett deß H. Roſenkrantz gebraucht ſolle werden.

9. Deß

9. Deß Sontags aber damit gesagte Ordnung nit verändert wurd / könnt man einen Rosenkrantz sehr nutzlich betten / der einem von unsern H. Vättern ist offenbahret worden / darinn man die 5. fürnembster Glider der allerreinisten Jungfrauen begrüsset / die fürnemblich der Menschwerdung jhres Sohns zu Dienst gewesen seynd. Das erste ist das Hertz / daß sie GOtt auffopfferet / indem sie dem grüssenden Engel antwortet / Ecce Ancilla Domini, fiat mihi secundùm verbum tuum. Sihe ich bin ein Dienst-Magd deß HErren / mit geschehe nach deinem Wort: das ander jhr Jungfräulichen Leib oder Schoß / in welchem Christus 9. Monat hat geruhet: fürs dritte Glid dienen jhre reine Brüst / mit welchen sie den süssen JEsum genehrt hat / ubere de cælo pleno, mit der Milch / die jhr vom Himmel zukommen durch ein sonderliches Wunderzeichen: das vierdte ist jhr rechter Armb und Hand warmit die Jungfrau das Kindelein JEsum auffhebte und einwickelte / umbhalsete und truckete für Liebe an jhr Hertz und Mund: das fünffte Glid ist jhr lincker Armb / darmit sie das Kindelein getragen; Dann also sagt die Schrifft / Læva ejus sub capite meo & dextra illius amplexabitur me: jhre lincke Hand under meinem Haupt / und mit der rechten wird sie mich umbhalsen; ita referunt de B. Hermano Alemanno Leander Alb. Lib. 5. Castillo 1. P. L. 2. cap. 73. Annal. Eccles. A. 1245. Num. 14.

Underricht ein Rosenkr. zu betten am Sontag zu Ehren der 5. fürnembstē Glider Mariä.

10. Oder so jemand sonderliche Andacht hät zu dem Namen Maria / kan auch ein Kräntzlein lesen zu Ehren deren fünff Buchstaben jhres Namens / gleichwie es der H. P. Jordanus gethan hat / nemblich daß man sie anfänglich begrüsset mit dem Lobgesang Ave Maris stella, darnacher ein Gesetz bettet dasselbige beschliessend mit dem Magnificat, und Antiphon, Maria virgo semper lætare. Darnach das ander Gesetz soll man beschliessen mit dem Psal. 119. Ad Dominum, und Antiphon Alma Redemptoris Mater. Das dritte beschließt man mit dem 118. Psalm. Retribue servo tuo, &c. und mit der Antiphon Recordare virgo Mater. Das vierdte endiget man mit dem 125. Psalm. In convertendo, und Lobgesang Inviolata intacta, &c. das letste Gesetz wird beschlossen mit dem Psalm. 122. Ad te levavi. und Antiphon Ave stella Matutina: dises Namens Andacht also beschriben findet man mit seinen Geheimnussen im Büchlein / der geistlich Rosengarten genannt in Niderländischer Sprach: Es hat auch der Pabst Gregorius 13. den jenigen / so die Cron deß Namens Mariä andächtig lesen / 100. Tag Ab-

Ein Rosenkrantz zu ehren der 5. Buchsben deß Namens Mariä.

Das IX. Capitel.

Von Verschaffung der Gerechtigkeit.

GOtt hat es so wohl alle verordnet / daß **Gerechtigkeit** / als daß Friede und Einigkeit unter den Menschen solle gepflantzet werden. Denn wo keine Gerechtigkeit ist / da ist auch kein Friede / sondern Zanck / Hader / Mord / Todschlag / Rauben / Stehlen / Plündern / Brennen / Verwüsten / und alles Unglück. Wo aber Gerechtigkeit ist / da ist auch Friede / Einigkeit / Ruhe / Sicherheit / Wohlfahrt / und alles Gute. Derowegen ist die Gerechtigkeit eine Mutter / Ernährerin / Erhalterin / Beschützerin / und Vermehrerin aller Tugenden / und aller Wohlfahrt / und ist nichts Edlers / Nützlichers / Nöthigers / Lieblichers / Herrlichers / Ehrlichers / Rühmlichers / Lobwürdigers / Gnadenreichers / Seligers / und Himmlischers / als die Gerechtigkeit / wie solches alles die Heilige Schrifft / und alle Gottselige Lehrer / und Scribenten / und alle Gottselige Hertzen / und Gemüther / und alle Gottselige Menschen / und alle Gottselige Regenten / und Obrigkeiten / und alle Gottselige Unterthanen / und alle Gottselige Völcker / und alle Gottselige Länder / und alle Gottselige Städte / und alle Gottselige Häuser / und alle Gottselige Familien / und alle Gottselige Kinder / und alle Gottselige Gesinde / und alle Gottselige Knechte / und alle Gottselige Mägde

außgebreitet ſey als diſe : daß keine vorhanden / derer Titul ein Proteſtation oder Bezeugung deß Glaubens iſt ſowohl under den Ketzern als Catholi chen / gleichwie diſe. Darumb will ich diſe und noch mehr andere hinderlaſſen und allein ſchreiben von den gemeinen prærogativen, wordurch der Gottsförchtige Leſer mehr zu diſer möcht erweckt werden.

Es mögē zu diſer Bruderſchafft alle Menſchen was Stands ſie ſeynd auffgenomē werden

2. Erſtlich mögen in diſe Bruderſchafft alle Menſchen / was Stands und Berufſs ſie auch ſeynd / auffgenommen und eingeſchriben werden. Quæ etiam (inquit Beyſelius de Roſar. Coro.) tantò exiſtimanda eſt melior & divinior, quantò cum pluribus poteſt haberi communior ; nam cæteræ quidem inter Chriſtianas Sodalitates ita fermè ſunt inſtitutæ, ut neque ætatum ſint omnium, neque ſexuum, neque conditionum, at verò hæc, infantiam mulcet & ſenectutem non offendit. Welche auch (ſagt Beyſelius) muß darumb für beſſer und Göttlicher gehalten werden / weil ſie für jederman gemeiner iſt : dann alle andere Bruderſchafften in der Chriſtenheit ſeynd bey nahe ſo eingeſtellt / daß ſie nit ſeynd vor alles Alterthumb / Geſchlecht oder Beruff : diſe locket die Jugend / verſtoßt nit die Alten / weiſt zwiſchen Manns / und Weibs-Perſohnen kein Underſchid : übet die mäſſige / verhindert nit die Beſchäfftigte / rufft und reizt die Vermögende und Reiche / verwirfft auch nit die Arme und Preſthaffte / verurſachet keinen Verdruß in den Lauen / und umbhalſet nit allein die Lebendige ſondern auch die Todte : ideo hæc Societas omnium aliarum videtur in ſe eſſe complexa divitias ; dahero diſe Bruderſchafft ſcheinet in ſich beſchloſſen zuhaben den Reichthumb von allen anderen.

Diſe Bruderſchafft ſchließt in ſich alle Reichtumb anderer Bruderſchafften

3. Zum anderen die ſich in diſe Bruderſchafft wöllen begeben / ſeynd im geringſten nit verpflicht etwas zu geben / obwol man / in vilen anderen Bruderſchafften zukommen den Beutel muß ziehen. Quæ Sodalitas (ait Beyſelius) cum tam pretioſa ac tam ſacra ſit, ut nullo poſſit terreno pretio æſtimari, eſt tamen tam vilis ac familiaris ut ſola poſſit voluntate haberi. Diſe Bruderſchafft (ſpricht Beyſelius) ob ſie ſchon ſo köſtlich und heilig iſt / daß ſie mit keinem Preyß kan geſchetzt werden / iſt ſie gleichwol ſo wolfeil und gemein / daß man ſie mit dem bloſſen Willen kan bekommen. Welches auch außtrucklich alſo befehlen / erſtlich Leo X. in der Bull. Paſtoris æterni. da er alſo ſagt : quòd pro receptione & inſcriptione nihil omninò temporale exigi debeat: Für jetzt und zu ewigen Zeiten verordnen wir / daß man für das Auffnemmen

Die ſich in diſe Bruderſchafft wöllen begebē / ſeynd nit verpflicht etwas zugeben.

und

und Einschreiben in die Bruderschafft keine zeitliche Gaaben soll fordern: so aber jemand auß gutem freyem Willen etwas wolt geben oder opffern / kan mans annemmen. Zum andern Pius V. in Bullâ; Inter disiderabilia: Auctoritate Apostolica statuimus, quòd nulli licitum sit, sive vir sit sive mulier, eidem Societati pro illius ingressu vel alia quacunque de causa aliquid persolvere. Wir befehlen auß Apostolischer Macht und verbieten / daß keiner er sey Mann oder Frau der Bruderschafft für den Eintritt oder einiger Ursach willen etwas solle bezahlen. Darumb wofern / sagt der Ehrwürdige P. Michael ab Insulis in quodl. da jemand diſe Bruderschafft Gelt mutzig machte / für den Eingang und Einschreiben Gelt forderte (daß GOtt von einem jeden in Gnaden wolle abwenden) ein solcher müßt gewiß für einen falschen Propheten geachtet / gemeidet und gehasset werden; den man auch mit aller Billichkeit auß der Bruderschafft außmustern und verstossen soll: und wurden dergleichen (wie zubesorgen) von der H. Jungfrauen Maria auch ungestrafft nit bleiben / die ihre Bruderschafft dermassen schänden und beflecken. Diß sagt jener. Hierzu führe ich auch noch ein / was der Ehrwürdige P. Cornelius Snehis, das Einschreiben in der Bruderschafft betreffend / auch sagt: Belangend das Einschreiben seynd 2. Stuck darbey zu mercken: die Ursach / die Weiß und Meinung. Die Ursach muß seyn Geistlich / nemblich umb vor allen Sachen GOtt und seiner H. Mutter zu dienen: zum andern / umb mit theilhafftig zu werden deren guten Wercken / die in Orden und in der Bruderschafft geschehen. Die Weiß ist: daß der will eingeschriben seyn / muß solches begehren umb Gottes Willen und die Brüderliche Liebe / und in solcher Einschreibung darff man keine Meldung thun von etwas zu geben auß Verpflichtung: sondern die rechte Meinung muß seyn zur Seeligkeit. So aber jemand nach dem Einschreiben oder einigen andern Zeiten etwas willig ist zu geben zu Ehren Gottes und Mariâ / als zu Erhaltung deren Liechteren / Zierath deß Altars / oder einige Almusen geben wolt für arme Brüder der Bruderschafft oder dergleichen / das ist nit verbotten / sondern es ist sehr löblich und verdienstlich. Gleich dann wie man eine andere Persohn ausser der Bruderschafft mag erwecken zum Almusen geben oder andern guten Wercken: so mögen auch die Mit-Brüder diſer Bruderschafft einandern reitzen einige Almusen zum Underhalt der Capellen oder andern gutem End zu verzichten: der dann diſe Bruderschafft wolt richten zum zeitlichen Nutz / der wurd kein Mit-Bruder seyn Mariâ / sondern deß

Zwey Stuck seynd bey dem Einschreiben zu mercken.

Judæ, Ananiæ, Saphiræ und Simonis deß Zauberers. Laß dann andere Löbliche Bruderschafften jhrem Brauch nach zum Eintritt/ oder auch Jährlich vil oder wenig geben zu Unterhaltung der Bruderschafft oder sonsten gottseeligen Wercken: so sagen wir mit dem Apostolo Paulo * Nos talem consuetudinem non habemus in hac Fraternitate. Das ist: wir haben in diser Bruderschafft solchen Brauch nit. Dann wann wir nach Christi Lehr vor allem das Himmelreich suchen / wird uns alle Nothdurfft zum Zierath und Underhalt der Capellen von GOtt und seiner heiligsten Mutter zu geworffen.

*1. Cor. 11

das Gebett der Ertz-Bruderschafft verbindet zu keiner Sünd.

4. Zum dritten / diſe Bruderschafft bringt keine Verbündtnuß mit / befilcht auch nit zuthun oder zubetten / welches so jemand versaumet / darumb jhme einigen Scrupel deß Gewissens hat zu machen. Dann (wie Beyselius sagt) sie läßt ein jeden der darein kommt in seiner Freyheit / die die Regul und Statuten der Bruderschafft underhalten / belohnet sie sehr / und der sie nit underhalt / straffet sie nit im geringsten / sie ermahnet alle / und niemand verpflicht sie zur Schuld; obwohl zwar dann diſe Bruderschafft etliche Gesätz scheinet zu haben / so ist sie gleichwohl von aller Verbündtnuß / die die Gesätz mitbringen / gar frey: also daß man dieselbe billich nur Regel oder Statuten soll nennen / weilen die Uberrettung keine Schuld oder Straff einbringt / denen die eingeschriben seynd. Obwohl dann diſe Bruderschafft für ein Gesätz hat / daß man zur Wochen drey Rosenkräntz oder Psalter von 15. Gesätz soll betten oder an sein statt durch ein andern lassen betten: gleichwohl versaumbt man daß ein / zwey oder auch hundertmahl / so sündigt man nit / und bedarff man auch keine Beicht darvon zu sprechen: aber liſt mans oder laßt mans durch ein andern lesen / so wird man theilhafftig von allen Gebetter deß Rosenkrantz / so in der Wochen in der Bruderschafft durch die gantze Welt geschehen. Wofern aber einer durch Geschäfften verhindert oder durch Nachlässigkeit solches Gebett nit einbringt / sondern außstellt zu anderer gelegenen Zeit: wird er alsdann wann er den Hinderstand beybringt / theilhafftig deren Gebetter / so er verabsaumet hat auch durch die weit außgestreckte Bruderschafft. So aber einer die versaumbte Rosenkräntz nit nachbettet / so ladet er keine weitere Straff auff sich / dann daß er deren Verdiensten pro rata die er theilhafftig werden wurd / beraubt wird: und kundt diß auff diſe Weiß eine Straff genannt werden / und also der Spruch deß H. Augustini Hom. 5. in Acta Apost. hie wird verstanden / Nulla Lex sine pœna, es ist kein Gesatz ohne Straff.

Was der verliehret der den wochentlichen Psalter nit bettet.

5. Es

Acts 5. Thessalonica. 15

Act. 5. Thessalonica. 15

Act. 5. Thessalonica. 15

Freyheit ist / da ist auch kein Verdienst. Vide Copponstein de institutione Rosarij Lib. 2. cap. 1.

7. Zum vierdten / alle die in diser Bruderschafft eingeschriben seynd / werden theilhafftig von unzahlbaren Verdiensten: ja werden angenommen für Brüder und Schwester deß Prediger-Ordens / und ob schon diſe Annemmung die angenommene nit macht zu Geistlichen Personen / machet sie doch die theilhafftig in der Gemeinschafft deren Verdiensten. Wer kan aber nun erachten / wie vil derselben so wegen selbiges Ordens als andere Brüder und Schwestern deß H. Rosenkrantz seynd / dann deren so in der Bruderschafft eingeschriben / sowohl auch die im Orden durch die gantze Welt Profels seynd / seynd so vil als Sternen am Himmel. Dahero dann folget / daß auch die Verdiensten nit können geschätzt oder ästimiert werden / ich übergib dem andächtigen Leser die Rechnung / wie manich Gottseeliges Werck deß Fastens / Leibcasteyens / der Martyr / deß beharrlichen Gots-Diensts / under so vil Million Menschen / die in diſem Orden / und Bruderschafft seynd / gefunden werden. Und damit er sich nit verfehle / kan er das facit machen nach der Zahl unserer Clöster / die sich nach deß Genebrardi Calculation, erstrecken die gantze Welt durch / in die 4300. und 40. / die ungerechnet / die seithero noch darzu kommen / deren ein grosse Zahl ist / diſer aller Verdiensten werden die Eingeschribene in der Bruderschafft sowohl mittheilhafftig / als ob sie auch Ordens-Leuth wären. Darbey auch noch zu mercken / daß diſe Mittheilung deren Verdiensten in diſer Bruderschafft hinfüran jhr nit kan entzogen werden: Dann / nach dem sie jhr von unterschidenen Generalen einmahl vergunnet ist / und vom Papst Innocentio Octavo bekräfftiget / und von seinen Nachkommen befestiget worden: so kan sie der Orden oder seine Generalen nit widerruffen ohne Gutheissen jhrer Päpstlichen Heiligkeit.

Die in dem H. Rosenkrantz eingeschriben seynd / werden zu Brüder und schwestern deß Prediger-Ordens.

8. Auß dem obgesagten folgt noch eine andere Fürtrefflichkeit diſer Bruderschafft / nemblich weil gleichsam kein Orth ist in der gantzen Christenheit / da der Rosenkrantz nit ist eingestellt / und auch unzahlbar vil Brüder und Schwestern seynd / die täglich jhren Rosenkrantz andächtig betten / so kan es nit anderst seyn / daß jhr Gebett muß vor GOtt sehr kräfftig seyn umb zu erlangen was sie begehren. Dann wie der H. Ambrosius sagt * impossibile est multorum orationes non exaudiri. Es ist unmöglich / daß viler Gebett nit soll erhört werden. So dann ein jedwederer Mitbruder deren vilen Andachten theilhafftig wird / und

Das Gebett diſer Ertz-Bruderschafft ist vor Gott sehr kräfftig.

* in Epist. ad Rom.

zweiff-

Kinder, die sich über Geschenke freuen, und Eltern, die sich über die Freude ihrer Kinder freuen, und Menschen, die sich über Beschenkte freuen, und Beschenkte, die sich über Menschen freuen, und Menschen, die sich über Menschen freuen, und Menschen, die sich über Menschen freuen, und Menschen

ren/ gecreutziget / aufferſtanden und durch die H. Sacramenten geehret / den du eine Jungfrau haſt empfangen durch den H. Geiſt / da du dem Gabriel das demüthige Wort zur Antwort haſt geben : Sihe eine Magd deß Herren/mir geſchehe nach deinem Wort/ Amen. Darnacher als jhm die H. Jungfrau einmahl erſchinnen / hat ſie die Weiß gelobt und angezeigt / daß ſie jhr ſehr angenemb wäre / hat auch under andern geſagt : mein geliebter Bräutigamb / ich will dir jetzt endtecken ein Geheimbnuß der Göttlichen Fürſehung : wiſſe derohalben und verſtehe es ſicherlich / welches du auch alsbald anderen ſolſt verkündigen : Quod ſignum probabile eſt,& æternæ damnationi propinquum horrere & attædiari & negligere ſalutationem Angelicam totius mundi reparativam ; habentibus verò devotionem ad hanc, ſignum eſt ordinationis & prædeſtinationis permagnum ad gloriam : propterea qui tenet me in hac ſalutatione, ſemper me teneat,donec ad me in Paradyſum perveniat. Es iſt ein gewiß Zeichen / daß die ewige Verdambnuß nahe ſey dem / der ein Abſchrecken und Widerwillen hat von dem Engliſchen Gruß / durch welchen die gantze Welt iſt verneuert worden / die aber Andacht zum ſelben haben / denen iſt es ein groß Zeichen der Ordnung und Fürſehung zur Glory / darumb die mich halten in diſem Gruß / die laſſen mit ab / und halten mich allzeit / biß ſie zu mir kommen ins Paradeyß. *

tröſtliche Wort der Himmels-Königin Mariä

* Alanus cap. 11.

10. Wann dann nun eine Seel auß diſer Welt mehr mit Schuld als Verdienſten beladen außfahrt / daher ſie dann deſto länger im Fegfeur und härter müßt geſtrafft werden : ſo iſt auff der Welt kein beſſeres Mittel / durch welches ſie Troſt und Erleichterung mög bekommen / als durch diſe Bruderſchafft / welches gewiß den geringen armen Leuthen ein ſonderlicher Troſt iſt / die nichts haben worvon ſie Allmuſen könnten geben oder auch Meſſen und andere Kirchen-Gebett für ſie könnten laſſen geſchehen. Ja ich darff ſagen / daß weder Kayſer oder König / Pabſt oder Cardinal / oder einiger Monarch diſer Welt ſo vil Gebetter nach ſeinem Todt zuerwarten hat / als ein Bruder oder Schweſter diſer Bruderſchafft. Welches mir leichtlich ſtehet zu beweiſen. Dann ein jeder Bruder kan in ſeinem Leiſten genieſſen vollkommnen Ablaß / das iſt / loßſprechen von aller bevorſtehender Straff : Ja auch durch die Abſolution deß Roſenkrantz (der hernacher ſoll geſetzt werden) kan einer geſtellt werden in der Unſchuld und Seelen Reinigkeit/ welche er im Tauff hat empfangen. Ob das nit eine groſſe Gnad ſey /

Was für ein Troſt die Brüder uñ Schweſtern nach jhrem Todt von der Bruderſchafft haben.

mag

mag einer bey ſich ſelbſten urtheilen. Zum andern ſo jemand vor ſeinem Todt diſe Abſolution verſaumete oder auch nit haben kunt / ſo bleibt er dannoch theilhafftig aller guten Wercken und Verdienſten der Bruderſchafft per modum ſuffragij als durch Zuhülffkommung deren lebendigen Brüder und Schweſtern. Aber wie vil ſeynd deren ? wie manich tauſend Religioſen im Orden ? wie vil Million Brüder und Schweſtern der Bruderſchafft ? wer ſolt Mittel genug zuſammen bringen umb alle diſe Gebetter zu compenſieren ? auch ſo ſeynd in der Bruderſchafft gemeine und auch an etlichen Oerthern beſondere Jahr-Täg angeordnet für die verſtorbne auß derſelben / nit allein Meſſen zu leſen / ſondern auch Roſenkränz zu betten und Almuſen zu geben für die verſtorbne / die in der Bruderſchafft in gemeinen oder particular Verſamblungen geweſen / nach Anordnung deren Präfecten oder Capellenmaiſterer auß Stifftung etlicher vermögentlichen Mit-Brüder eingeſtellt.

11. Damit aber ich es deutlicher ſage / will ich Exempel-Weiß die Gewonheit der Bruderſchafft zu Halberſtatt herfürbringen : dann da ſeynd vor Zeiten die fürnembſte Häupter deß Geiſtlichen und Weltlichen Standts in der Prediger-Kirchen zuſammen kommen als Fürſteher der Bruderſchafft / und haben zu Ehren Gottes / jhrer Seelen Heyl und zu Troſt deren Verſtorbnen etliche Geſätz under ſich angeordnet. Erſtlich daß die Prediger daſelbſt auff alle unſer lieben Frauen Feſt-Tägen in jhrer Kirchen nach gehaltner Nachmittags-Predig verpflicht ſolten ſeyn zu ſingen die Vigilien für die Verſtorbnen auß der Bruderſchafft. Deß andern Tags ſolten ſie eine Predig halten vom H. Roſenkrantz / darnacher das hohe Ampt von unſer lieben Frauen / underem ſelbigem ſolt noch eine Meß geleſen werden / für die lebendige Brüder und Schweſtern / Salus populi anhebend / und noch zwey Meſſen für die verſtorbene Brüdern und Schweſtern ; nach dem hoh Ambt ſung man die Commendation in der Kirchen bey auffgerichter Todten-Baar : Zu diſem Dienſt wurden ernſtlich ermahnet / die Brüder zu erſcheinen umb jhr Gebett zuthun und jhr Opffer zuverrichten für die Verſtorbenen / es wäre dann / daß ſie nothwendig verhindert wären / in welchem Fall ſie ein anderen an jhr Statt müßten ſchicken. So einer ſtarbe / mußte der Anſager oder Diener der Bruderſchafft nach gelegner Zeit die Brüder verſamblen umb der Begängnuß für den verſtorbnen Mit-Bruder bey zuwohnen. Diſe und noch andere particular oder ſonderliche Statuten haben ſie zu Troſt deren Verſtorbenen angeordnet. Anderſt

Geſetz und Ordnung der Ertz-Bruderſchafft zu Halberſtatt.

derstwo seynd noch andere : daß man entweder wochentlich oder Monatlich die Vigilien mit Messen hält / deren die verstorbne Brüder und Schwestern der Bruderschafft all mit theilhafftig werden.

Von den gemeinen Jahrtägen diser Ertz-Bruderschafft.

12. Nun kommen wir zu den gemeinen Jahr-Tägen : dann nit allein in der Prediger Clösteren / sondern auch in allen anderen Kirchen / da die Bruderschafft eingestellt ist / werden Jährlich vier Jahrs-Zeiten gehalten / nemblich deß andern Tags nach den vier Principal Fest-Tägen unser L. Frauen / als Liechtmeß / Verkündigung / Himmelfahrt / und Geburt Mariä. In etlichen Clöstern aber hält man nach allen Lieben Frauen Tägen ein Jahrs-Zeit. Hierauß mach nun der Leser die Rechnung : so wird er leichtlich befinden / daß den Verstorbnen in diser Bruderschafft über 30000. Messen Jährlich nachgehalten werden. Dann gesetzt / es wären nur 4000. Clöster und noch sovil deß Ordens Priester / als nemblich 8000. so seynd auch nit weniger Stätt / Flecken und Dörffer / da diſe Bruderschafft auch ist / und wir keine Clöster haben : wann dann an jederem Orth viermahl deß Jahrs / wie es sich gebürt / Jahrs Zeiten gehalten werden / kan man kommen auff 32000. Messen : ich geschweige noch der jenigen / die doch Wochentlich von unsern Priestern gehalten werden. Hierzu kommen noch sovil Rosenkräntz und andere Gebetter / deren die Abgelebte zugleich mit theilhafftig werden. Nun die Ablassen / die per modum suffragij, als durch Mithülffung jhnen zugefügt werden / wie vil deren seynd / wie offt und leichtlich die jhnen zugeschickt können werden / werden wir uns erklären in dem 19. und 20. Capitel / da wir vom Ablaß werden handlen.

Das X. Capitel.

Antwort auff der Ketzer Läſterung wider den H. Rosenkrantz.

Warumb der H. Rosenkrantz auch ausser deß H. Prediger Ordens gepflantzet wird.

1. ANgesehen / daß wir in diſen letsten Zeiten mit blutigem Krieg und allerhand Ketzereyen als eine wolverdiente Straff unserer Sünden halben heimbgesucht werden : haben sich unsere Patres umb den Zorn GOttes zu milteren beſliſſen den H. Rosenkrantz in alle Stätt und Dörffer zupflantzen : damit jederman durch dessen verdienſtlichrs Gebett / GOtt suche zur Barmhertzigkeit zubewegen : auff

daß

daß die Ketzer gedemütiget wurden / und die Catholiſche Religion allenthalben wider im Friden möcht floriern. Aber weilen das Unkraut under den guten Weitzen und die Ketzer under den Catholiſchen allenthalben vermiſcht ſeynd / und die Ketzer gemerckt / daß jhnen durch den Roſenkrantz nit wenig Schaden zugefügt wird / wiſſen ſie nit / was für Schimpff und Läſter-Wort ſie auff diß Gebett und Bruderſchafft genugſamb können außgieſſen. Damit dann der Roſenbaum möcht unverhindert im Friden auffwachſen und ſchöne Roſen tragen / geduncket mir nöthig zuſeyn / eine Maur zu führen umb diſen Roſengarten / und den alſo zu befreyen von den böſen Anſtöſſen: welches wird geſchehen / ſo wir den Einfeltigen zu Troſt jhre Läſterungen beantworten.

2. Zum erſten ſeynd ſie übel zufriden und können nit leyden / daß wir die H. Junckfraw Mariam grüſſen / und das umb zwey Urſachen. *Erſtlich weil es dem Engel Gabriel allein iſt befohlen worden.* Temerè (inquit Calvinus in Harmon. Evang.) ſibi alienum uſurpant officium Papiſtæ, quòd Deus non niſi Angelo injunxit: bis autem ſtulta æmulatio, quòd abſentem ſalutant. Vermeſſentlich (ſagt Calvinus) untermeſſen ſich die Papiſten ein Ambt / daß GOtt niemand als dem Engel befohlen hat / und es iſt eine doppleret närriſche Nachfolgung / daß ſie die abweſende begrüſſen. Aber was er ſagt / kan er nit mit Argumenten oder Schrifft beweiſen / wir aber wohl das Widerſpihl: dann wofern das alles was geſchriben iſt / iſt zu unſer Lehr geſchriben / nit allein damit wir nur ſolten ſeyn Anhörer deß Worts / ſondern daß wir auch ſolten ſeyn Nachfolger der Wercken Chriſti und deren Heiligen; ſo dann nun die Werck ſo geſchriben ſeynd eigentlich verbleiben müſſen denen / die ſie gethan haben / ſo ſeynd ſie vergeblich zu unſer Nachfolgung geſchriben. Warumb mögen dann wir den Englen nit nachfolgen / und die H. Mutter Gottes auch grüſſen? was iſt diſes doch für ein Argument: der Engel hat Mariam gegrüßt / ergo ſo mögen wirs nit thun? mit demſelben Argument kanſt du beweiſen / daß wir GOtt auff Erden nit ſolten loben / weil die Engel und Heiligen jhn dort ſtäts loben und ſagen Heilig / Heilig / Heilig iſt der HErr GOtt allmächtig / auch ſchließt diß eben ſo wohl: Chriſtus hatt gefaſtet / gebettet und gelitten / ergo mögen wir es nit thun. Das Widerſpil aber lehret uns der H. Petrus: Chriſtus paſſus eſt pro nobis, relinquens exemplum vobis, ut ſequamini veſtigia ejus. Chriſtus hat für uns gelitten und euch ein Exempel verlaſſen / damit jhr ſeine Fußſtapffen nachfolgt. Gedeon hat

Erſte Läſterung deß Calvini.

wird beantwortet.

Rom. 2.

1. Pet. 2.

den Gruß emꝛfangen vom Engel / den Tobiam grüſſet auch der Engel Raphael / ergo ſo mögen wir niemandt grüſſen ? wol ein feines Argument / das die Kinder auch lachend kundten widerlegen / denen ichs auch laß befohlen ſeyn. Auch ſagt er / es iſt ein doppleta Narꝛheit zu begrüſſen die abweſende. Aber hier ſcheinet wol / daß er ein ſchlechter Theologus iſt / ſie iſt uns gewiß in allen Sachen ſo wol gegenwertig als die Engel Gottes / ja beſſer als die Engel / dann ſie iſt eine Königin deren Engelen : was ſoll dann jhr fählen / daß ſie unſere Gebett als gegenwärtig nit ſolt können anſehen und hören ? Ich ſoll leichtlich können beweiſen / das vil tauſend Engel ſeynd von Gott in diſe Welt geſchickt zum Dienſt deren / die die Erbſchafft der Seeligkeit ſolten einnemmen : diſe kondten jhr dann leichtlich unſern Gruß übertragen / wann ſie es nöthig hätt. Aber weil ſie vollkommner über alle Engeln die Klarheit Gottes anſchawet / ſihet ſie auch als in einem klaren Spiegel alles was hierunden geſchicht. Dann wie ein Menſch der einen klaren Spiegel für ſich hat / ſihet nit allein die Sachen die vor jhm / ſondern auch die hinder jhm ſeynd / weil es im Spiegel repræſentiert wird : alſo haben wir zugedencken / daß Gott iſt ein unbefleckter Spiegel / und daß in jhm repræſentiert werden alle Creaturen mit jhren Wercken / ſo wol jnnwendigen als außwendigen / ja auch die Gedancken deren Hertzen ; die dann Gott anſchawen / ſehen alles was in Gott repræſentiert wird / ſowol die gegenwertige als auch vergangene und zukünfftige / ein jeder Advenant nach ſeinem Standt / Gnad und verdienſten : und auch ſo vil vollkommner / wie vil ſie durch mehrere Heiligkeit Gott näher ſeynd. Weilen dann die H. Junckfraw Maria Gott am allervollkommneſten anſchawet / ſo kan ſie auch am allerbeſten ſehen was hierunder geſchicht / und alle die Gebetter / die zu jhr gerichtet werden / vernemmen. Es were gewiß kein feine Sach / daß ſie im glorioſen Leib geringerer Condition ſeyn ſolt als der Prophet Heliſæus (ich geſchweige anderer Heiligen) der noch mit dem ſterblichen Leib beladen und in ſeiner Wohnung verharꝛend / abweſendt geſehen hat / daß ſeyn Diener die Gaaben von dem Naaman hat angenommen / ob er ſchon vil Meilen von jhm geweſen / wie im 4. der Königen am 4. zu leſen.

Calvinus ein ſchlechter Theologus.

Hebr. 1.

Maria ſihet alles Gebett / ſo jhr die Brüder und Schweſtern auffopffern.

4. Reg. 4.

3. Zum anderen ſchimpffen ſie auch mit der Ordnung deren Täfelen / daran man den Roſenkrantz bettet (wiewol daß keinem hierin einige Ordnung iſt fürgeſchriben) aber darmit geben ſie genug zuverſtehn / daß ſie der Ordnung Feind und Kinder der Confuſion ſeynd / und von dem

Andere Läſterung der Ketzer / wird beantwortet.

Sa-

Sathan getriben werden / in deſſen Reich keine Ordnung zu finden. Ich gründ mein propoſition auff den Spruch deß Weiſen Manns / der da offentlich bezeügt * daß alle Werck Gottes ſeynd in gewiſſer Zahl / Maß und Gewicht. Quæ enim à Deo ſunt, ordinata ſunt: * alles was von Gott iſt / iſt in ſeiner gewiſſen Ordnung. Sobald er das Gebäw diſer Welt hat erſchaffen / machet er gleich eine Ordnung under den Geſchöpffen und eine gute Polizey darauß. Was für eine ſchöne Ordnung findet man under den Sternen / Himmlen und Planeten / Influenz der Sonnen und Mond / Umlauff der Zeit / Jahren / Monaten / Täg / und Nächten / auch Stunden / under welchen eins das ander nit übereylte / ſondern es halt ein jedwederes ſeine Ordnung gewiſſer als ein Uhrwerck: von einer ſolchen Hand gemacht / von welcher alle Geſchöpff herkommen. Dahero die Griechen diß univerſum genandt haben Coſmos: die Lateiniſche aber Mundus: auff teütſch Geſchmuck / Zierat / oder Sauberkeit. Die Heyden aber ſeynd durch Verwunderung diſes Wercks Gottes gezogen worden zur Erkandtnuß deß einigen Gottes. Philo Judæus, ſchreibt / daß der Patriarch Abraham durch die Bewegung deren Himmelen erleüchtet ſey worden zu der Erkandnuß Gottes / weil ſie unverenderlich deren Jahren und Tägen / jhren Curß und Lauff hielten / und gleichwol die Jahr-Zeiten wie von Anfang in jhrer Ordnung verbliben. Welches auch der H. Prophet David mit Verwunderung in acht genommen / als er in ſeinem 18. Pſalmen alſo ſagt. Cæli enarrant gloriam Dei & opera manuum eius annunciat firmamentum: und Pſal: 118. ordinatione tua perſeverat dies, quoniam omnia ſerviunt tibi. Die Himmel verkündigen die Glory Gottes / und das Werck ſeiner Händ zeigt an das Firmament: und widerumb: deiner Ordnung nach verharret der Tag / dann alles dienet dir.

* Sap. 11.

* Rom. 13.

Schöne Ordnung under denē Geſchöpfſē Gottes.

4. Diſe Ordnung der Göttlichen Schickung iſt nit weniger zuſehen in den Wercken der H. Kirchen / die Chriſtus jhm mit ſeinem Blut erworben hat: und im Hohen-Lied Salomonis * genandt wirdt erſchröcklich / wie ein angeordnetes Kriegs-Herr: dann alles was du in der Kirchen ſiheſt / iſt alles in ſeiner guten Ordnung diſponirt, mit Ordnung werden die H. Sacramenten außgetheilt: das Lob Gottes wird zu gewiſſer Zeit in rechter Ordnung geſungen. In politiſchen Sachen wirdt eine Gemein geliebt / in welcher gute Ordnung gehalten wird: ja die Natur ſelbſten fordert ein vaſt gute Ordnung in uns deß mäſſigen Eſſens und Trünckens / Schlaffens und Wachens zu ſeinen gewiſſen Zeiten

* Cant. 6.

In allen Ständen iſt ein Ordnung allein in der Höllen nit.

ten. Und wo du dich hinwendeſt / findeſt du allenthalben gute und gewiſe Ordnung : allein von der Höllen bezeügt Job / daß nullus ordo ſed ſempiternus horror, kein Ordnung / ſondern ewiger Grewel alda zufinden iſt. Dahero auch weniger zuverwunderen / daß diſe Teüffels Kinder der guten Ordnung ſo ſehr zuwider ſeynd / und uns beſchimpffen / daß wir die Geheimnuß unſerer Erlöſung in gewiſſer Ordnung betrachten. Dieweil wir aber Gott erkennen für einen Vatter der alles in guter Ordnung geſtelt hat : auch die H. Kirch halten für unſere Mutter / die in gewiſſer Ordnung regiert wird / ſo thun wir als rechte wohlgeartete Kinder / die von Natur jhren frommen Eltern nachſchlagen / und bleiben bey unſerer guten Ordnung. Dann nothwendig iſt / da vil Ding ſeynd / daß ein Ordnung darunder ſey.

Job c. 10. v. 22.

Die Ketzer verwerffen die Gewiſſe Zahl der Vatter unſer und Ave Maria.

5. Auch verſpotten ſie die gewiſſe Zahl deß Roſenkrantz / nemblich die 150. Engliſche Grüß und die 15. Vatter unſer. Aber vor allem iſt zuwiſſen / daß keine gute Ordnung ohne Zahl ſeyn kan : welches der Prophet David wol gewußt / da er in ſeinem Gebett auch ein gewiſſe Zahl hat angeordnet / da er ſagt : ſepties in die laudem dixi tibi : ſibenmahl im Tag hab ich dir Lob geſagt / und das zu underſchidlichen Zeiten. veſpere ; mane, & meridie : Abends / Morgens und deß Mittags / & media nocte ſurgebam ad confitendum tibi, und die Mitternacht kam auch darzu / dann mitten in der Nacht ſtund ich auff / dich zuloben. Welches Exempel auch die Kirch nachgefolget und behalten in den ſiben Tag-Zeiten. Etliche Lehrer ſagen / daß der H. Bartholomeus (und under anderen Abdias der zu ſeiner Zeit gelebt hat) daß er deß Tags hundertmahl und bey der nacht hundertmahl das Vatter unſer niderknyend gebettet hab : Welches auch vil andere Alt-Vätter gethan haben. Es bezeügt Palladius, daß der H. Einſidler Macharius allzeit 24. Gebett gebettet kriechend nach ſeiner Hütten / und in der Hütten abermahl ſo vil. Eben von dem H. Paulo erſten Einſidler ſchreibt er auch / daß er Täglich dreyhundert Gebettlein laſe / und umb in denſelben nit zufehlen / hat er in ſeiner Schoß 300. Steinlein / deren er nach jederem Gebettlein auch eins hinwarff. Selbiger Palladius ſagt auch von dem Abt Apollo / daß er auch Täglich hundertmahl und deß Nachts auch ſo vil mahl bettete. Deßgleichen meldet auch Sophronius vom H. Chriſtophoro. Iſt alſo eine groſſe Vermeſſenheit zuſagen / daß im Gebett gewiſſe Zahl halten ein Aberglaub ſey / dann es iſt kein Aberglaub in der Zahl / die eine geiſtliche Bedeutnuß hat. Die ſiben brennende Amplen im Tempel vor der

wird beantwortet.

ſchöner Gebrauch zubetten bey den Apoſtlen uñ Alt-vätteren.

Es iſt kein Aberglaub ein gewiſſe Ordnung zubrauchen in dem Gebett.

Arch

Arch deß Bunds / waren nit Aberglaubiſch / dann ſie bedeuteten entweder die ſiben Planeten deß Firmaments nach deß H. Hieronymi Meinung / oder die ſiben allzeit ſtehende Engel vor der Majeſtät GOttes / oder beſſer die 7. H. Sacramenten.

6. Widerumb die zwölff Schau-Brodt wurden GOtt auffgeopfert ohne Aberglauben / dann ſie bedeuten entweder die 12. Monat deß Jahrs / oder die zwölff Geſchlecht Iſraels : oder die zwölff Apoſtlen unſers Erlöſers. Es halt es auch der Apoſtel Paulus nit für Aberglaubiſch / daß der hohe Prieſter nur einmahl im Jahr eingieng in ſancta ſanctorum, ſondern ſagte zu den Hebreeren am 9. Daß es bedeutet / daß unſer Hayland Chriſtus einmahl ſolt ſterben und ſich dem Himmeliſchen Vatter als ein Brand-Opffer auffopfferen zur Verſöhnung der Sünd der Welt. Eben ſowol die drey Tag / die der Jonas im Walfiſch war / lehret Chriſtus / daß ſie bedeuten ſeine Begräbnuß und Auffersthung nach dreyen Tagen.

Was die zwölff Schau-Brodt bedeuten.

7. Jetzt wöllen wir beweiſen / daß das Gebett deß H. Roſenkrantz auch nit Aberglaubiſch ſey / ſondern voller Geheimbnuſſen deren Göttlichen Betrachtungen / verhoffend vil Menſchen dardurch zuerwecken täglich den gantzen Pſalter Mariä zuleſen. Merck derohalben / daß der Pſalter oder Roſenkrantz von 15. Geſetz vertheilet wird in drey Stuck von 5. Geſetzern / und alſo in einen freudenreichen / ſchmertzlichen / und glorwürdigen Roſenkrantz : und daß nit allein zu Ehren deren drey Perſohnen in der Gottheit / ſondern zubedeuten den dreyfachigen Stand deß Menſchen und Chriſtlicher Religion / nemblich der Unſchuld oder Gerechtigkeit / der Bußfertigkeit / und der Seeligkeit : daß wir aber gebrauchen fünff Geſetz und den Anfang machen vom Vatter unſer / hat auch ein ſchöne Bedeutung : dann die 5. Vatter unſer bedeuten die 5. Wunden Chriſti / durch welche er uns in ſeinem theuren Blut hat abgewaſchen von unſern Sünden. Weil dann diſe Manier zubetten in der Gedächtnuß deß Leydens Chriſti / auß welchem aller Verdienſt herkombt / die beſte Weiß iſt / braucht man fünff Vatter unſer in den fünff Geſetzeren. Auch wird ein jedes Geſetz mit dem Vatter unſer angefangen / dann der das Zihl erlangen will / muß das Mittel durchgehen / nun aber haben wir unſers Gebetts kein anders Zihl / als unſern HErren Chriſtum / und weil das Zihl daß erſte iſt im Vornemmen / das letſte aber in der Erlangung / ſo müſſen wir uns Mariam für ein Mittler in vorſtellen umb Chriſtum zuerlangen / dann der H. Bernardus lehrt* daß kein Gebett an

Das Gebett deß Roſenk. iſt nit aberglaubiſch / ſonder voller Geheimnuß.

* ſuper Miſſus eſt.

ge-

genehm ſeye vor dem Angeſicht deß Heylands / welches nit kommet durch die Händ Mariä.

8. Ich Könte auß vilen Oerteren der H. Schrifft einführen das Geheymnuß der fünfften Zahl / wann ich nit ſchewete die Weitläuffigkeit : ſo will ich doch nun kurtzlich anzeigen mit dem gelehrten P. Bernardo de Luzenburgo. * Daß ſich im newen Geſätz under der Zahl (fünff) wunderliche Sachen zugetragen haben Erſtlich mit fünff Wort iſt vollzogen worden das Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti / nemblich : fiat mihi ſecundùm verbum tuum , mir geſchehe nach deinem Wort : auch brauchte der Engel Gabriel nur fünff Wort im Gruß Mariæ / ehe er weiter den Willen Gottes jhr anzeigte und ſagte/ Ave gratia plena Dominus tecum ; mit fünff Wort wird die H. Hoſtien auffm Altar conſecrirt : Hoc eſt enim corpus meum ; mit fünff Gerſten-Brodt ſpeyßte Chriſtus fünff tauſent Menſchen * mit 5. Wort verſprach Chriſtus dem Mörder das Paradeyß / Hodie mecum eris in Paradiſo : mit fünff Wort ward der Saulus bekehrt Domine quid me vis facere * Auch ſagt er ſelbſten zu den Chorintheren/ in Eccleſia volo quinque verba loqui in meo ſenſu ut alios inſtruam : In der Gemein will ich fünff Wort reden in meinem Sinn umb andere zu underweiſen. Die Roſen-Knöpff haben fünff grüne Blätlein / da die Roſen-Blum auffruhet : ſo iſt die Zahl der 5. Vatter unſer und deren 5. Geſetzen nit Aberglaubiſch / ſonder ſeynd die 5. Steinlein / die David auß dem Bach ſamblete umb zu ſtreiten wider den Goliat. *

*Serm. 13. de Roſario. Die fünffte Zahl iſt voller Geheimnuß.

* Ioan. 6.

*1. Cor. 14.

*1. Reg. 17.

9. Oder mainſtu / daß die Zahl zehen Engliſcher Grüß/ in einem jeden Geſetz vergeblich ſey ? davon findeſtu Beſchaid in Manuali Leodienſi Annunciat : cap. 2. pag. 8. Salutationem Angelicam cuique orationi Dominicæ decies ſubijcimus,ut in mentem nobis veniat decem mandatorum Dei obſervatio : Wir ſetzen nach einem jeden Vatter unſer zehen Engliſche Grüß / auffdaß dardurch uns die Haltung der zehen Gebott Gottes in Sinn kom̃e. Dann die zehende Zahl ſagt der H. Gregorius * iſt ein Zahl der Vollkommenheit in der H. Schrifft. Dann das Geſetz wird beſchloſſen in zehen Gebotten / und alle Sünden werden in den 10. Gebotten begriffen : auch werden die Evangeliſche Arbeiter im Weinberg mit einem denario , einem Pfenning / der zehen Valor in ſich hat / belohnt : zu diſem End führt auch ein der H. Alanus deß Pſalmiſten Wort : Exultate juſti in Domino,rectos decet collaudatio , confiremini Domino in cythara in Pſalterio decem chordarũ pſallite illi.*

Wie auch die Zahl der 10. Ave Maria.

* lib. 35. mor. c. 20.

* Pſal. 32.

Frolo-

Kaiser Karl Maximilian von Bayern. Nach Originalgemälden und Kupferstichen. Mit einer Einleitung und Erläuterungen von Dr. Ludwig Hain. Mit 4 Tafeln. München, Verlag der Literarisch-artistischen Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1845. 8. 4 Bl. 4 Tafeln. 1 Bl. Text.

Englische Grüß / weil die Rose von Jericho so vil Blätter hat / und gewiß wann man alles wol in acht nimbt / ist das Geheimnuß diser Zahl auch in der H. Schrifft zu finden. Dann als durch den Sünd-Fluß * die Welt von Gott ist gestrafft worden / und sich der Zorn deß Herren nun gelindert hat / fiengen die Wässer an zu sincken nach 150. Täg. Zum anderen da Christus am Creütz gehangen / hat er 150. Verß auß dem Psalter Davids vom 21. Psalmen Deus Deus meus respice biß in manus tuas domine deß 30. Psalmen gebetter. Zum dritten es haben die Jünger 153. grosse Fisch gefangen auß dem Befelch Christi in seiner Gegenwart / wo durch die 150. Englische Grüß sambt den dreyerleyen Geheimnussen verstanden werden: oder so du wilt die H. Dreyfaltigkeit / die wir anfangs deß Rosenkrantz im Glauben bekennen. Dise 150. Gesetz lehrt uns der H. Geist Gottes fleissig auffzuopfferen durch den Weisen Mann * da er also sagt: Da partem septem, nec non & octo &c. Gebe ein Theil den Siben / und auch den achten / dann du Weist nit was für böses kommen wird auff Erden. Als ob er wolt sagen: umb zuentgehn allem Ubel was uns mag ankommen auff Erden / ist ein gutes Mittel das man gebe siben und acht / die machen 15. welche bedeuten die 15. Betrachtungen deren Geheimnussen unserer Erlösung die im Rosenkrantz begriffen seynd.

* Gen. 8.

* Eccl. cap. 11. v. 2.

Die Ketzer verspotten daß öffter widerhollen deß H. Ave Maria.

12. Zum vierten spotten auch die Ketzer der Ursach über uns / daß wir ein Ding so offt bapplen (wie sie sagen) aber gewiß sie fehlen / dann Christus auch uns dasselbig lehret und befilcht / wie zu sehen Luc. 11. cap. da er / nach dem er seine Jünger das Vatter unser gelehrt hat / alsbald die Gleichnuß einführt von einem der von seinem Freund drey Brodt begehrt / und zu letzt durch sein Ungestümmigkeit erlangt hat so vil ihm nöthig gewesen. Und im 18. Cap. nachdem er dieselbe Jünger underwisen / daß man allezeit betten und nimmermehr auffhören soll / wirt beantwortet. führet er stracks die Gleichnuß ein von der Wittfrawen und dem bösen Richter / daß sie nemblich zu letzt durch ihr überlästigs Anhalten ein gewünschtes Urtheil hab erlangt. Durch dise Gleichnuß wolt der Herr seine Jünger und uns zugleich lehren / daß wofehrn wir von Gott etwas wollen erlangen / daß wir das durch unauffhörliche Gebett und stetem anklopffen an der Porten deß Himmels müssen zuwegen bringen: wofern dann das Vatter unser der Hamer ist an der Himmels-Porten / wer will uns dan für Ubel auffnemmen / daß wir solang klopffen biß man uns auffthut? warumb solten wir nit besser sagen / daß die re-

pe-

petition und Widerholung deß Vatter unſers ſey nach dem Willen Gottes / nutzlich und nöthig mehr als Abergläubiſch / es iſt nach dem Willen Gottes gleich auß der Schrifft erwiſen. Es iſt nutzlich / dann es entzündet in unſern Seelen das Fewr der Andacht / ohne welche er nit erhört wird / von der Majeſtät Gottes. Die Erfahrung beweißt daſſelbig am allerbeſt : Dann ich glaub nit / daß jemand ſey der ſeinen Roſenkranz andächtig bettet / der nit empfindet eine Flamm der heiligen Anmuthung zu Gott und ſeiner H. Mutter : wardurch er allgemach mehr und mehr erwärmet wird / je tieffer er im Gebett fortfahrt. Das Widerſpill aber befindt ſich bey denen / die nur ein Vatter unſer und Engliſchen Gruß geſchwindt daher leſen : die werden nit bald eine Entzündung in der Andacht erfahren. Indem aber die Feind deß Roſenkrantzes / wider welche ich diß ſchreibe / von ſolcher Erfahrung der Andacht nichts wiſſen / ſo machen ſie auch hiervon kein groß Weſen : aber der David ſcheydet uns mit diſem Verß. Concaluit cor meum intra me, & in meditatione mea exardeſcet ignis. * Mein Hertz in mir erwarmet und in meiner Betrachtung wird das Fewr anfangen brennen. Er ſagt daß das Fewr der Andacht in jhm angezündet werd / nit durch einen eylfertigen Gedancken / ſondern durch eine tiefſſinnige Betrachtung der göttlichen Wolthaten. Wofern dann die Beharrung im innigliehen Gebett uns anzündet in der Andacht / warumb ſolt das auch nit geſchehen durch die beharrung deß mündlichen Gebetts / angeſehen daß ſie beyde zu einem End ordiniert ſeynd / als zwo Sachen zu einem Effect?

* Pſal. 38.

Die Widerholung deß Gebetts iſt ſehr nutzlich.

13. Indem ich dann den Nutzen und Noth der Beharrung deß mündtlichen Gebetts hab bewiſen / mag ich auch wol concludiren oder ſchlieſſen / daß die Widerholung derſelben auch ſehr nutzlich iſt. Dann wie ſolten ſich die ungelehrten / die weiters nichts können als das Vatter unſer und Engliſchen Gruß / ſonſt im Gebett verharren : Lactantius Firmianus * hat das Urtheil hierüber geſprochen vor 1300. Jahren. Quid cauſæ, cur precari pro ſalute filiorum ſemel, religioſi, & idem decies facere ſit ſuperſtitioſi, &c. auß welcher Urſach ſoll es ein gottſeelig Werck ſeyn für das Heyl der Kindern einmal zubitten / und für dieſelbe 10. mal betten Abergläubiſch : iſt es gut einmal / ergo öffternmal beſſer : iſt ein Opffer angenem / ſo ſeynd vil noch angenemmer / dann vil dienſten verdienen mehr / als daß ſie Unwillen verurſachen : dann die Diener ſeynd uns am liebſten deren Trew wir am öfteren erfahren. Was kanſtu hierwider vorbringen? Und ſo es böß iſt einen gantzen Tag betten oder opfferen / ſo folgt auch das es

* lib. 4. div Inſt. c. 28.

Welt in ihrem ganzen Umfang. Gemeinschaft und Liebe mit Gott, Erkenntniß und Wahrheit und alles Vortreffliche und Herrliche, was nicht unmittelbar mit Gott und Christo zusammenhängt, ist ihnen fremd und unbekannt. Sie wissen nichts davon, und wollen auch nichts davon wissen.

Vers. 14. Und sie sind noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 15. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 16. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 17. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 18. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 19. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 20. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 21. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 22. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 23. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 24. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 25. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 26. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 27. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 28. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 29. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 30. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 31. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 32. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 33. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 34. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 35. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 36. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 37. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 38. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 39. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 40. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 41. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 42. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 43. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 44. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 45. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 46. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 47. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 48. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 49. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 50. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 51. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 52. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 53. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 54. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 55. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 56. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 57. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 58. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 59. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 60. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 61. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 62. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 63. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 64. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 65. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 66. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 67. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 68. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 69. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 70. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 71. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 72. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 73. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 74. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 75. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 76. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 77. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 78. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 79. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 80. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 81. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 82. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 83. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 84. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 85. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 86. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 87. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 88. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 89. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 90. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 91. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 92. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 93. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 94. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 95. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 96. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 97. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 98. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 99. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 100. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 101. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 102. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 103. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 104. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 105. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 106. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 107. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 108. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 109. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 110. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 111. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 112. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 113. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 114. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Freyheit anpreisen.

Vers. 115. Sie sind auch noch viel weniger in stand, solches ihrem andern Nächsten vorzustellen, und ihn dadurch zu bessern. Denn sie sind selbst Blinde, und können Blinden nicht wohl führen. Sie sind selbst Sünder, und können andern Sündern nicht helfen. Sie sind selbst Knechte der Sünde, und können andern nicht die Frey

Bibel, Lateinisch, 13. Jahrhundert. Pergament. 1 Band, 8°. Einband: Leder auf Holz, 19. Jahrhundert. Provenienz: Bibliothek des Klosters Sankt Gallen. Signatur: Cod. Sang. 1. Beschreibstoff: Pergament. Umfang:

Das XI. Kapitel.

Die Nacht am Eingange des Hades.

Als Odysseus Thrinakia verlassen hatte, trieb ihn Zeus mit Sturm und Wellen wieder dorthin zurück, wo Kalypso auf ihn wartete. Sie hatte ihn sieben Jahre lang bei sich festgehalten, bis sie endlich auf Hermes' Befehl ihn ziehen ließ. Nun war er wieder bei ihr gelandet, und sie hatte ihn freundlich aufgenommen. Sie wollte ihn zum Gemahl haben und ihm Unsterblichkeit und ewige Jugend verleihen. Aber Odysseus sehnte sich nach seiner Heimat, nach seinem Weibe und seinem Sohne. Er wollte nicht bei Kalypso bleiben, obwohl sie ihm versprach, ihn zu seiner Heimat zu geleiten, wenn er ihr Gemahl werden wolle. Er wollte nicht, weil er wußte, daß er dann sterben müsse, wie alle Menschen sterben müssen.

Ad Rom. 1. 1. Paulus servus Jesu Christi, vocatus Apostolus, segregatus in Evangelium Dei, quod ante promiserat per Prophetas suos in Scripturis sanctis, de Filio suo, qui factus est ei ex semine David secundum carnem, qui praedestinatus est Filius Dei in virtute secundum Spiritum sanctificationis ex resurrectione mortuorum, Jesu Christi Domini nostri, per quem accepimus gratiam et Apostolatum ad obedientiam fidei in omnibus gentibus pro nomine ejus, in quibus estis et vos vocati Jesu Christi, omnibus qui sunt Romae dilectis Dei, vocatis sanctis, gratia vobis et pax a Deo Patre nostro et Domino Jesu Christo. Primum quidem gratias ago Deo meo per Jesum Christum pro omnibus vestris, quia fides vestra annuntiatur in universo mundo. Testis enim mihi est Deus, cui servio in spiritu meo in Evangelio Filii ejus, quod sine intermissione vestri memoriam facio semper in orationibus meis, obsecrans si quo modo tandem aliquando prosperum iter habeam in voluntate Dei veniendi ad vos. Desiderio enim desidero videre vos, ut aliquid impertiam vobis gratiae spiritualis ad confirmandos vos, id est, consolari in vobis per eam quae invicem est fidem vestram atque meam. Non volo autem vos ignorare, fratres, quia saepe proposui venire ad vos, et prohibitus sum hactenus, ut aliquem fructum habeam et in vobis sicut et in ceteris gentibus. Graecis ac barbaris, sapientibus et insipientibus debitor sum. Ita quod in me promptum est, et vobis qui Romae estis evangelizare. Non enim erubesco Evangelium. Virtus enim Dei est in salutem omni credenti, Judaeo primum et Graeco. Justitia enim Dei in eo revelatur ex fide in fidem, sicut scriptum est: Justus autem ex fide vivit. Revelatur enim ira Dei de caelo super omnem impietatem et injustitiam hominum eorum, qui veritatem Dei in injustitia detinent. Quia quod notum est Dei manifestum est in illis. Deus enim illis manifestavit. Invisibilia enim ipsius a creatura mundi per ea quae facta sunt intellecta conspiciuntur, sempiterna quoque ejus virtus et divinitas, ita ut sint inexcusabiles. Quia cum cognovissent Deum, non sicut Deum glorificaverunt aut gratias egerunt, sed evanuerunt in cogitationibus suis, et obscuratum est insipiens cor eorum. Dicentes enim se esse sapientes, stulti facti sunt, et mutaverunt gloriam incorruptibilis Dei in similitudinem imaginis corruptibilis hominis, et volucrum, et quadrupedum, et serpentium. Propter quod et tradidit illos Deus in desideria cordis eorum in immunditiam, ut contumeliis afficiant corpora sua in semetipsis, qui commutaverunt veritatem Dei in mendacium, et coluerunt et servierunt creaturae potius quam Creatori, qui est benedictus in saecula. Amen. Propterea tradidit illos Deus in passiones ignominiae. Nam feminae eorum immutaverunt naturalem usum in eum usum qui contra naturam est. Similiter autem et masculi relicto naturali usu feminae exarserunt in desideriis suis in invicem, masculi in masculos turpitudinem operantes, et mercedem quam oportuit erroris sui in semetipsis recipientes. Et sicut non probaverunt Deum habere in notitia, tradidit illos Deus in reprobum sensum, ut faciant ea quae non conveniunt, repletos omni iniquitate, malitia, fornicatione, avaritia, nequitia, plenos invidia, homicidio, contentione, dolo, malignitate, susurrones, detractores, Deo odibiles, contumeliosos, superbos, elatos, inventores malorum, parentibus non obedientes, insipientes, incompositos, sine affectione, sine foedere, sine misericordia, qui cum justitiam Dei cognovissent, non intellexerunt quoniam qui talia agunt digni sunt morte, non solum qui ea faciunt, sed etiam qui consentiunt facientibus. Propterea inexcusabilis es, o homo omnis qui judicas. In quo enim judicas alterum, teipsum condemnas. Eadem enim agis quae judicas. Scimus autem quoniam judicium Dei est secundum veritatem in eos qui talia agunt. Existimas autem hoc, o homo qui judicas eos qui talia agunt, et facis ea, quia tu effugies judicium Dei? An divitias bonitatis ejus et patientiae et longanimitatis contemnis? Ignoras quoniam benignitas Dei ad poenitentiam te adducit? Secundum autem duritiam tuam et impoenitens cor thesaurizas tibi iram in die irae et revelationis justi judicii Dei, qui reddet unicuique secundum opera ejus. His quidem qui secundum patientiam boni operis gloriam et honorem et incorruptionem quaerunt, vitam aeternam. Iis autem qui ex contentione sunt, et qui veritati non acquiescunt, credunt autem iniquitati, ira et indignatio, tribulatio et angustia in omnem animam hominis operantis malum, Judaei primum et Graeci. Gloria autem et honor et pax omni operanti bonum, Judaeo primum et Graeco. Non enim est personarum acceptio apud Deum. Quicumque enim sine lege peccaverunt, sine lege peribunt, et quicumque in lege peccaverunt, per legem judicabuntur. Non enim auditores legis justi sunt apud Deum, sed factores legis justificabuntur. Cum enim gentes quae legem non habent naturaliter ea quae legis sunt faciunt, hujusmodi legem non habentes ipsi sibi sunt lex, qui ostendunt opus legis scriptum in cordibus suis, testimonium reddente illis conscientia ipsorum, et inter se invicem cogitationibus accusantibus aut etiam defendentibus in die cum judicabit Deus occulta hominum secundum Evangelium meum per Jesum Christum. Ecce tu Judaeus cognominaris, et requiescis in lege, et gloriaris in Deo, et nosti voluntatem, et probas utiliora instructus per legem, confidis teipsum esse ducem caecorum, lumen eorum qui in tenebris sunt, eruditorem insipientium, magistrum infantium, habentem formam scientiae et veritatis in lege. Qui ergo alium docens teipsum non docens? Qui praedicas non furandum furaris? Qui dicis non moechandum moecharis? Qui abominaris idola sacrilegium facis? Qui in lege gloriaris per praevaricationem legis Deum inhonoras? Nomen enim Dei per vos blasphematur inter gentes, sicut scriptum est. Circumcisio quidem prodest si legem observes. Si autem praevaricator legis es, circumcisio tua praeputium facta est. Si ergo praeputium legem custodiat, nonne praeputium illius in circumcisionem reputabitur? Et judicabit id quod ex natura est praeputium, legem consummans te qui per litteram et circumcisionem praevaricator legis es? Non enim qui in manifesto Judaeus est, neque quae in manifesto in carne est circumcisio, sed qui in abscondito Judaeus est, et circumcisio cordis in spiritu non littera, cujus laus non ex hominibus sed ex Deo est. Quid ergo amplius Judaeo est? aut quae utilitas circumcisionis? Multum per omnem modum. Primum quidem quia credita sunt illis eloquia Dei. Quid enim si quidam illorum non crediderunt? Numquid incredulitas illorum fidem Dei evacuabit? Absit. Est autem Deus verax, omnis autem homo mendax, sicut scriptum est: Ut justificeris in sermonibus tuis, et vincas cum judicaris. Si autem iniquitas nostra Dei justitiam commendat, quid dicemus? Numquid iniquus est Deus qui infert iram? Secundum hominem dico. Absit. Alioquin quomodo judicabit Deus hunc mundum? Si enim veritas Dei in meo mendacio abundavit in gloriam ipsius, quid adhuc et ego tamquam peccator judicor? Et non (sicut blasphemamur et sicut aiunt quidam nos dicere) faciamus mala ut veniant bona, quorum damnatio justa est. Quid ergo praecellimus? Nequaquam. Causati enim sumus Judaeos et Graecos omnes peccato esse subjectos, sicut scriptum est: Quia non est justus quisquam, non est intelligens, non est requirens Deum. Omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt, non est qui faciat bonum, non est usque ad unum. Sepulchrum patens est guttur eorum, linguis suis dolose agebant, venenum aspidum sub labiis eorum, quorum os maledictione et amaritudine plenum est, velox pedes eorum ad effundendum sanguinem, contritio et infelicitas in viis eorum, et viam pacis non cognoverunt, non est timor Dei ante oculos eorum. Scimus autem quoniam quaecumque lex loquitur, his qui in lege sunt loquitur, ut omne os obstruatur, et subditus fiat omnis mundus Deo, quia ex operibus legis non justificabitur omnis caro coram illo. Per legem enim cognitio peccati. Nunc autem sine lege justitia Dei manifestata est, testificata a lege et Prophetis. Justitia autem Dei per fidem Jesu Christi in omnes et super omnes qui credunt in eum. Non enim est distinctio. Omnes enim peccaverunt et egent gloria Dei, justificati gratis per gratiam ipsius per redemptionem quae est in Christo Jesu, quem proposuit Deus propitiationem per fidem in sanguine ipsius ad ostensionem justitiae suae propter remissionem praecedentium delictorum in sustentatione Dei, ad ostensionem justitiae ejus in hoc tempore, ut sit ipse justus et justificans eum qui ex fide est Jesu Christi. Ubi est ergo gloriatio tua? Exclusa est. Per quam legem? factorum? Non, sed per legem fidei. Arbitramur enim justificari hominem per fidem sine operibus legis. An Judaeorum Deus tantum? nonne et gentium? Immo et gentium. Quoniam quidem unus Deus qui justificat circumcisionem ex fide, et praeputium per fidem. Legem ergo destruimus per fidem? Absit. Sed legem statuimus. Quid ergo dicemus Abraham invenisse patrem nostrum secundum carnem? Si enim Abraham ex operibus justificatus est, habet gloriam sed non apud Deum. Quid enim dicit Scriptura? Credidit autem Abraham Deo, et reputatum est illi ad justitiam. Ei autem qui operatur merces non imputatur secundum gratiam sed secundum debitum. Ei autem qui non operatur credenti autem in eum qui justificat impium, reputatur fides ejus ad justitiam secundum propositionem beatitudinis hominis, cui Deus accipit justitiam sine operibus. Beati quorum remissae sunt iniquitates, et quorum tecta sunt peccata. Beatus vir cui non imputavit Dominus peccatum. Beatitudo ergo haec in circumcisione manet an et in praeputio? Dicimus enim quia reputata est Abrahae fides ad justitiam. Quomodo ergo reputata est? in circumcisione an in praeputio? Non in circumcisione sed in praeputio. Et signum accepit circumcisionis, signaculum justitiae fidei quae est in praeputio, ut sit pater omnium credentium per praeputium, ut reputetur et illis ad justitiam, et sit pater circumcisionis non his tantum qui sunt ex circumcisione sed et his qui sectantur vestigia fidei quae est in praeputio patris nostri Abrahae. Non enim per legem promissio Abrahae aut semini ejus, ut haeres esset mundi, sed per justitiam fidei. Si enim qui ex lege haeredes sunt, exinanita est fides, abolita est promissio. Lex enim iram operatur. Ubi enim non est lex, nec praevaricatio. Propterea ex fide ut secundum gratiam firma sit promissio omni semini non ei qui ex lege est tantum, sed et ei qui ex fide est Abrahae, qui est pater omnium nostrum, sicut scriptum est: Quia patrem multarum gentium posui te, ante Deum cui credidit, qui vivificat mortuos, et vocat ea quae non sunt tamquam ea quae sunt. Qui contra spem in spem credidit, ut fieret pater multarum gentium secundum quod dictum est ei: Sic erit semen tuum. Et non infirmatus est fide, nec consideravit corpus suum emortuum, cum jam centenarius fere esset, et emortuam vulvam Sarae. In repromissione quoque Dei non haesitavit diffidentia, sed confortatus est fide, dans gloriam Deo, plenissime sciens quia quaecumque promisit Deus potens est et facere. Propter quod et reputatum est illi ad justitiam. Non scripta sunt autem propter illum tantum quia reputatum est illi ad justitiam, sed et propter nos quibus reputabitur credentibus in eum qui suscitavit Jesum Dominum nostrum a mortuis, qui traditus est propter delicta nostra, et resurrexit propter justificationem nostram. Justificati ergo ex fide pacem habeamus ad Deum per Dominum nostrum Jesum Christum, per quem habemus accessum per fidem in gratiam istam in qua stamus, et gloriamur in spe gloriae filiorum Dei. Non solum autem sed et gloriamur in tribulationibus, scientes quod tribulatio patientiam operatur, patientia autem probationem, probatio vero spem, spes autem non confundit, quia caritas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum sanctum qui datus est nobis. Ut quid enim Christus cum adhuc infirmi essemus secundum tempus pro impiis mortuus est? Vix enim pro justo quis moritur. Nam pro bono forsitan quis audeat mori. Commendat autem charitatem suam Deus in nobis, quoniam cum adhuc peccatores essemus, secundum tempus Christus pro nobis mortuus est. Multo igitur magis nunc justificati in sanguine ipsius salvi erimus ab ira per ipsum. Si enim cum inimici essemus reconciliati sumus Deo per mortem Filii ejus, multo magis reconciliati salvi erimus in vita ipsius. Non solum autem sed et gloriantes in Deo per Dominum nostrum Jesum Christum per quem nunc reconciliationem accepimus. Propterea sicut per unum hominem peccatum in hunc mundum intravit et per peccatum mors, et ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt. Usque ad legem enim peccatum erat in mundo, peccatum autem non imputabatur cum lex non esset. Sed regnavit mors ab Adam usque ad Moysen etiam in eos qui non peccaverunt in similitudinem praevaricationis Adae, qui est forma futuri. Sed non sicut delictum ita et donum. Si enim unius delicto multi mortui sunt, multo magis gratia Dei et donum in gratia unius hominis Jesu Christi in plures abundavit. Et non sicut per unum peccatum ita et donum. Nam judicium quidem ex uno in condemnationem, gratia autem ex multis delictis in justificationem. Si enim unius delicto mors regnavit per unum, multo magis abundantiam gratiae et donationis et justitiae accipientes in vita regnabunt per unum Jesum Christum. Igitur sicut per unius delictum in omnes homines in condemnationem, ita et per unius justitiam in omnes homines in justificationem vitae. Sicut enim per inobedientiam unius hominis peccatores constituti sunt multi, ita et per unius obedientiam justi constituentur multi. Lex autem subintravit ut abundet delictum. Ubi autem abundavit delictum, superabundavit gratia, ut sicut regnavit peccatum in mortem, ita et gratia regnet per justitiam in vitam aeternam per Jesum Christum Dominum nostrum. Quid ergo dicemus? Permanebimus in peccato ut gratia abundet? Absit. Qui enim mortui sumus peccato, quomodo adhuc vivemus in illo? An ignoratis quia quicumque baptizati sumus in Christo Jesu, in morte ipsius baptizati sumus? Consepulti enim sumus illi per baptismum in mortem, ut quomodo surrexit Christus a mortuis per gloriam Patris, ita et nos in novitate vitae ambulemus. Si enim complantati facti sumus similitudini mortis ejus, simul et resurrectionis erimus, hoc scientes quia vetus homo noster simul crucifixus est, ut destruatur corpus peccati, ut ultra non serviamus peccato. Qui enim mortuus est, justificatus est a peccato. Si autem mortui sumus cum Christo, credimus quia simul etiam vivemus cum Christo, scientes quia Christus resurgens ex mortuis jam non moritur, mors illi ultra non dominabitur. Quod enim mortuus est peccato, mortuus est semel, quod autem vivit, vivit Deo. Ita et vos existimate vos mortuos quidem esse peccato, vivos autem Deo in Christo Jesu Domino nostro. Non ergo regnet peccatum in vestro mortali corpore ad obediendum desideriis ejus, neque exhibeatis membra vestra arma iniquitatis peccato, sed exhibete vos Deo tamquam ex mortuis vivos, et membra vestra arma justitiae Deo. Peccatum enim vobis non dominabitur. Non enim estis sub lege sed sub gratia. Quid ergo? peccabimus quoniam non sumus sub lege sed sub gratia? Absit. Nescitis quoniam cui exhibetis vos servos ad obediendum, servi estis ejus cui obedistis, sive peccati ad mortem, sive obedientiae ad justitiam? Gratias autem Deo quoniam fuistis servi peccati, obedistis autem ex corde in eam formam doctrinae in quam traditi estis. Liberati autem a peccato servi facti estis justitiae. Humanum dico propter infirmitatem carnis vestrae. Sicut enim exhibuistis membra vestra servire immunditiae et iniquitati ad iniquitatem, ita nunc exhibete membra vestra servire justitiae in sanctificationem. Cum enim servi essetis peccati, liberi fuistis justitiae. Quem ergo fructum habuistis tunc in illis in quibus nunc erubescitis? Nam finis illorum mors est. Nunc autem liberati a peccato, servi autem facti Deo, habetis fructum vestrum in sanctificationem, finem vero vitam aeternam. Stipendia enim peccati mors, gratia autem Dei vita aeterna in Christo Jesu Domino nostro. An ignoratis fratres (scientibus enim legem loquor) quia lex in homine dominatur quamdiu vivit? Nam quae sub viro est mulier vivente viro alligata est legi. Quod si mortuus fuerit vir ejus, soluta est a lege viri. Igitur vivente viro vocabitur adultera si fuerit cum alio viro. Quod si mortuus fuerit vir ejus, liberata est a lege viri, ut non sit adultera si fuerit cum alio viro. Itaque fratres mei et vos mortificati estis legi per corpus Christi, ut sitis alterius qui ex mortuis resurrexit, ut fructificemus Deo. Cum enim essemus in carne, passiones peccatorum quae per legem erant operabantur in membris nostris ad fructificandum morti. Nunc autem soluti sumus a lege mortis in qua detinebamur, ut serviamus in novitate spiritus et non in vetustate litterae. Quid ergo dicemus? Lex peccatum est? Absit. Sed peccatum non cognovi nisi per legem. Nam concupiscentiam nesciebam nisi lex diceret: Non concupisces. Occasione autem accepta peccatum per mandatum operatum est in me omnem concupiscentiam. Sine lege enim peccatum mortuum erat. Ego autem vivebam sine lege aliquando. Sed cum venisset mandatum peccatum revixit. Ego autem mortuus sum. Et inventum est mihi mandatum quod erat ad vitam hoc esse ad mortem. Nam peccatum occasione accepta per mandatum seduxit me, et per illud occidit. Itaque lex quidem sancta, et mandatum sanctum et justum et bonum. Quod ergo bonum est mihi factum est mors? Absit. Sed peccatum ut appareat peccatum, per bonum mihi operatum est mortem, ut fiat supra modum peccator peccatum per mandatum. Scimus enim quia lex spiritualis est, ego autem carnalis sum venumdatus sub peccato. Quod enim operor non intelligo. Non enim quod volo bonum hoc ago, sed quod odi malum illud facio. Si autem quod nolo illud facio, consentio legi quoniam bona. Nunc autem jam non ego operor illud, sed quae habitat in me peccatum. Scio enim quia non habitat in me hoc est in carne mea bonum. Nam velle adjacet mihi, perficere autem bonum non invenio. Non enim quod volo facio bonum, sed quod nolo malum hoc ago. Si autem quod nolo illud facio, jam non ego operor illud, sed quae habitat in me peccatum. Invenio ergo legem volenti mihi facere bonum, quoniam mihi malum adjacet. Condelector enim legi Dei secundum interiorem hominem. Video autem aliam legem in membris meis repugnantem legi mentis meae, et captivantem me in lege peccati quae est in membris meis. Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis hujus? Gratia Dei per Jesum Christum Dominum nostrum. Igitur ego ipse mente servio legi Dei, carne autem legi peccati. Nihil ergo nunc damnationis est his qui sunt in Christo Jesu, qui non secundum carnem ambulant sed secundum spiritum. Lex enim spiritus vitae in Christo Jesu liberavit me a lege peccati et mortis. Nam quod impossibile erat legi in quo infirmabatur per carnem, Deus filium suum mittens in similitudinem carnis peccati et de peccato damnavit peccatum in carne, ut justificatio legis impleretur in nobis qui non secundum carnem ambulamus sed secundum spiritum. Qui enim secundum carnem sunt, quae carnis sunt sapiunt. Qui autem secundum spiritum sunt, quae sunt spiritus. Nam prudentia carnis mors est. Prudentia autem spiritus vita et pax. Quoniam prudentia carnis inimica est in Deum. Legi enim Dei non est subjecta, nec enim potest. Qui autem carnem habent Deo placere non possunt. Vos autem in carne non estis sed in spiritu, si tamen spiritus Dei habitat in vobis. Si quis autem spiritum Christi non habet, hic non est ejus. Si autem Christus in vobis, corpus quidem mortuum est propter peccatum, spiritus vero vivit propter justificationem. Quod si spiritus ejus qui suscitavit Jesum a mortuis habitat in vobis, qui suscitavit Jesum Christum a mortuis vivificabit et mortalia corpora vestra propter inhabitantem spiritum ejus in vobis. Itaque fratres debitores sumus non carni ut secundum carnem vivamus. Si enim secundum carnem vixeritis, moriemini. Si autem spiritu facta carnis mortificaveritis, vivetis. Quicumque enim spiritu Dei aguntur, hi filii sunt Dei. Non enim accepistis spiritum servitutis iterum in timore, sed accepistis spiritum adoptionis filiorum in quo clamamus Abba (Pater). Ipse enim spiritus testimonium reddit spiritui nostro quod sumus filii Dei. Si autem filii et haeredes, haeredes quidem Dei, cohaeredes autem Christi, si tamen compatimur ut et conglorificemur. Existimo enim quod non condignae sunt passiones hujus temporis ad futuram gloriam quae revelabitur in nobis. Nam exspectatio creaturae revelationem filiorum Dei exspectat. Vanitati enim creatura subjecta est non volens sed propter eum qui subjecit eam in spe, quia et ipsa creatura liberabitur a servitute corruptionis in libertatem gloriae filiorum Dei. Scimus enim quod omnis creatura ingemiscit et parturit usque adhuc. Non solum autem illa sed et nos ipsi primitias spiritus habentes et ipsi intra nos ingemiscimus adoptionem filiorum Dei exspectantes redemptionem corporis nostri. Spe enim salvi facti sumus. Spes autem quae videt quid sperat? Quod autem non videmus speramus per patientiam exspectamus. Similiter autem et spiritus adjuvat infirmitatem nostram. Nam quid oremus sicut oportet nescimus, sed ipse spiritus postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus. Qui autem scrutatur corda scit quid desideret spiritus quia secundum Deum postulat pro sanctis. Scimus autem quoniam diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum, his qui secundum propositum vocati sunt. Quos enim praescivit et praedestinavit conformes fieri imaginis Filii ejus, ut sit ipse primogenitus in multis fratribus. Quos autem praedestinavit hos et vocavit. Et quos vocavit hos et justificavit. Quos autem justificavit illos et glorificavit. Quid ergo dicemus ad haec? Si Deus pro nobis quis contra nos? Qui etiam proprio Filio suo non pepercit sed pro nobis omnibus tradidit illum, quomodo non etiam cum illo omnia nobis donavit? Quis accusabit adversus electos Dei? Deus qui justificat. Quis est qui condemnet? Christus Jesus qui mortuus est, imo qui et resurrexit, qui est ad dexteram Dei, qui etiam interpellat pro nobis. Quis nos separabit a charitate Christi? tribulatio an angustia an fames an nuditas an periculum an persecutio an gladius? Sicut scriptum est: Quoniam propter te mortificamur tota die, aestimati sumus sicut oves occisionis. Sed in his omnibus superamus propter eum qui dilexit nos. Certus sum enim quia neque mors neque vita neque angeli neque principatus neque virtutes neque instantia neque futura neque fortitudo neque altitudo neque profundum neque creatura alia poterit nos separare a charitate Dei quae est in Christo Jesu Domino nostro. Veritatem dico in Christo non mentior testimonium mihi perhibente conscientia mea in Spiritu sancto, quoniam tristitia mihi est magna et continuus dolor cordi meo. Optabam enim ego anathema esse a Christo pro fratribus meis qui cognati mei sunt secundum carnem, qui sunt Israelitae quorum adoptio filiorum et gloria et testamentum et legislatio et obsequium et promissa quorum patres et ex quibus Christus secundum carnem qui est super omnia Deus benedictus in saecula. Amen. Non autem quod exciderit verbum Dei. Non enim omnes qui ex Israel hi Israelitae, neque qui semen sunt Abrahae omnes filii, sed in Isaac vocabitur tibi semen. Hoc est non qui filii carnis hi filii Dei, sed qui filii promissionis aestimantur in semine. Promissionis enim verbum hoc est: Secundum hoc tempus veniam et erit Sarae filius. Non solum autem illa sed et Rebecca ex concubitu unum habens Isaac patris nostri. Cum enim nondum nati fuissent aut aliquid egissent boni aut mali, ut secundum electionem propositum Dei maneret non ex operibus sed ex vocante dictum est ei quia major serviet minori. Sicut scriptum est: Jacob dilexi, Esau autem odio habui. Quid ergo dicemus? Numquid iniquitas apud Deum? Absit. Moysi enim dicit: Miserebor cui misertus fuero, et misericordiam praestabo cui misericordiam praestitero. Igitur non volentis neque currentis sed miserentis est Dei. Dicit enim Scriptura Pharaoni: Quia in hoc ipsum excitavi te, ut ostendam in te virtutem meam, et ut annuntietur nomen meum in universa terra. Ergo cui vult misericordiam praestat, et quem vult indurat. Dicis ergo mihi: Quid adhuc conqueritur? Voluntati enim ejus quis resistit? O homo tu quis es qui respondeas Deo? Numquid dicit figmentum ei qui finxit: Quare me sic fecisti? Numquid non habet potestatem figulus luti ex eadem massa facere aliud quidem vas in honorem, aliud vero in contumeliam? Quod si volens Deus ostendere iram et notam facere potentiam suam sustinuit in multa patientia vasa irae aptata in interitum, ut ostenderet divitias gloriae suae in vasa misericordiae quae praeparavit in gloriam, quos et vocavit nos non solum ex Judaeis sed et ex gentibus, sicut in Osee dicit: Vocabo non plebem meam plebem meam, et non dilectam dilectam, et non misericordiam consecutam misericordiam consecutam. Et erit in loco ubi dictum est eis: Non plebs mea vos, ibi vocabuntur filii Dei viventis. Isaias autem clamat pro Israel: Si fuerit numerus filiorum Israel tamquam arena maris, reliquiae salvae fient. Verbum enim consummans et abbrevians in aequitate, quia verbum abbreviatum faciet Dominus super terram. Et sicut praedixit Isaias: Nisi Dominus Sabaoth reliquisset nobis semen, sicut Sodoma fuissemus utique et sicut Gomorra similes facti essemus. Quid ergo dicemus? Quia gentes quae non sectabantur justitiam apprehenderunt justitiam, justitiam autem quae ex fide est. Israel autem sectando legem justitiae in legem justitiae non pervenit. Quare? Quia non ex fide sed tamquam ex operibus legis. Offenderunt enim in lapidem offensionis, sicut scriptum est: Ecce ponam in Sion lapidem offensionis et petram scandali, et omnis qui credit in eum non confundetur. Fratres voluntas quidem cordis mei et obsecratio ad Deum fiat pro illis in salutem. Testimonium enim perhibeo illis quod aemulationem Dei habent sed non secundum scientiam. Ignorantes enim Dei justitiam et suam quaerentes statuere justitiae Dei non sunt subjecti. Finis enim legis Christus ad justitiam omni credenti. Moyses enim scripsit quoniam justitiam quae ex lege est qui fecerit homo vivet in ea. Quae autem ex fide est justitia sic dicit: Ne dixeris in corde tuo: Quis ascendet in caelum? hoc est Christum deducere. Aut quis descendet in abyssum? hoc est Christum a mortuis revocare. Sed quid dicit? Prope est verbum in ore tuo et in corde tuo. Hoc est verbum fidei quod praedicamus. Quia si confessus fueris in ore tuo Dominum Jesum et in corde tuo credideris quod Deus illum suscitavit a mortuis, salvus eris. Corde enim creditur ad justitiam, ore autem confessio fit ad salutem. Dicit enim Scriptura: Omnis qui credit in eum non confundetur. Non enim est distinctio Judaei et Graeci. Nam idem Dominus omnium dives in omnes qui invocant illum. Omnis enim quicumque invocaverit nomen Domini salvus erit. Quomodo ergo invocabunt in quem non crediderunt? aut quomodo credent ei quem non audierunt? quomodo autem audient sine praedicante? quomodo vero praedicabunt nisi mittantur? sicut scriptum est: Quam speciosi pedes evangelizantium pacem, evangelizantium bona! Sed non omnes obedierunt Evangelio. Isaias enim dicit: Domine quis credidit auditui nostro? Ergo fides ex auditu, auditus autem per verbum Christi. Sed dico: Numquid non audierunt? Quidni? In omnem terram exivit sonus eorum, et in fines orbis terrae verba eorum. Sed dico: Numquid Israel non cognovit? Primus Moyses dicit: Ego ad aemulationem vos adducam in non gentem, in gentem insipientem in iram vos concitabo. Isaias autem audet et dicit: Inventus sum a non quaerentibus me, palam apparui iis qui me non interrogabant. Ad Israel autem dicit: Tota die expandi manus meas ad populum non credentem et contradicentem. Dico ergo: Numquid repulit Deus plebem suam? Absit. Nam et ego Israelita sum ex semine Abrahae, tribu Benjamin. Non repulit Deus plebem suam quam praescivit. An nescitis in Elia quid dicit Scriptura, quemadmodum interpellat Deum adversus Israel? Domine prophetas tuos occiderunt, altaria tua suffoderunt, et ego relictus sum solus, et quaerunt animam meam. Sed quid dicit illi responsatio? Reliqui mihi septem millia virorum qui non curvaverunt genu ante Baal. Ita ergo et in hoc tempore reliquiae secundum electionem gratiae salvae factae sunt. Si autem gratia jam non ex operibus, alioquin gratia jam non est gratia. Quid ergo? Quod quaerit Israel hoc non est consecutus, electio autem consecuta est, ceteri vero excaecati sunt. Sicut scriptum est: Deus dedit illis spiritum compunctionis, oculos ut non videant et aures ut non audiant usque in hodiernum diem. Et David dicit: Fiat mensa eorum in laqueum et in captionem et in scandalum et in retributionem illis. Obscurentur oculi eorum ne videant et dorsum illorum semper incurva. Dico ergo: Numquid sic offenderunt ut cadant? Absit. Sed illorum delicto salus gentibus, ut illos aemulentur. Si autem delictum illorum divitiae mundi et diminutio eorum divitiae gentium, quanto magis plenitudo eorum? Vobis autem dico gentibus. Quamdiu quidem ego sum gentium apostolus ministerium meum honorificabo, si quo modo provocem ad aemulationem meam carnem et salvos faciam aliquos ex illis. Si enim amissio eorum reconciliatio est mundi, quae assumptio nisi vita ex mortuis? Si autem delibatio sancta est et massa, et si radix sancta et rami. Si autem quidam ex ramis fracti sunt tu autem cum oleaster esses insertus es in illis et socius radicis et pinguedinis olivae factus es, noli gloriari. Non tu radicem portas sed radix te. Dices ergo: Fracti sunt rami ut ego inserar. Bene. Propter incredulitatem fracti sunt, tu autem fide stas. Noli altum sapere sed time. Si enim Deus naturalibus ramis non pepercit, ne forte nec tibi parcat. Vide ergo bonitatem et severitatem Dei: in eos quidem qui ceciderunt severitatem, in te autem bonitatem Dei si permanseris in bonitate alioquin et tu excideris. Sed et illi si non permanserint in incredulitate inserentur. Potens est enim Deus iterum inserere illos. Si enim tu ex naturali excisus es oleastro et contra naturam insertus es in bonam olivam, quanto magis hi qui secundum naturam inserentur suae olivae? Non enim volo vos fratres ignorare mysterium hoc, ut non sitis vobis ipsis prudentes, quia caecitas ex parte contigit in Israel donec plenitudo gentium intraret, et sic omnis Israel salvus fieret. Sicut scriptum est: Veniet ex Sion qui eripiat et avertat impietates ab Jacob, et hoc illis a me testamentum cum abstulero peccata eorum. Secundum Evangelium quidem inimici propter vos, secundum electionem autem charissimi propter patres. Sine poenitentia enim sunt dona et vocatio Dei. Sicut enim aliquando et vos non credidistis Deo nunc autem misericordiam consecuti estis propter incredulitatem horum, ita et isti nunc non credunt in vestram misericordiam ut et ipsi misericordiam consequantur. Conclusit enim Deus omnia in incredulitate ut omnium misereatur. O altitudo divitiarum sapientiae et scientiae Dei! quam incomprehensibilia sunt judicia ejus et investigabiles viae ejus! Quis enim cognovit sensum Domini? aut quis consiliarius ejus fuit? aut quis prior dedit illi et retribuetur ei? Quoniam ex ipso et per ipsum et in ipso sunt omnia ipsi gloria in saecula. Amen. Obsecro itaque vos fratres per misericordiam Dei ut exhibeatis corpora vestra hostiam viventem sanctam Deo placentem rationabile obsequium vestrum. Et nolite conformari huic saeculo sed reformamini in novitate sensus vestri ad probandum vos quae sit voluntas Dei bona et placens et perfecta. Dico enim per gratiam quae data est mihi omnibus qui sunt inter vos non plus sapere quam oportet sapere sed sapere ad sobrietatem et unicuique sicut Deus divisit mensuram fidei. Sicut enim in uno corpore multa membra habemus, omnia autem membra non eumdem actum habent, ita multi unum corpus sumus in Christo, singuli autem alter alterius membra habentes donationes secundum gratiam quae data est nobis differentes sive prophetiam secundum rationem fidei sive ministerium in ministrando sive qui docet in doctrina qui exhortatur in exhortando qui tribuit in simplicitate qui praeest in sollicitudine qui miserator est in hilaritate. Dilectio sine simulatione. Odientes malum adhaerentes bono. Charitate fraternitatis invicem diligentes honore invicem praevenientes. Sollicitudine non pigri. Spiritu fervidi. Domino servientes. Spe gaudentes. In tribulatione patientes. Orationi instantes. Necessitatibus sanctorum communicantes. Hospitalitatem sectantes. Benedicite persequentibus vobis benedicite et nolite maledicere. Gaudere cum gaudentibus flere cum flentibus. Idipsum invicem sentientes. Non alta sapientes sed humilibus consentientes. Nolite esse prudentes apud vosmetipsos. Nulli malum pro malo reddentes. Providentes bona non tantum coram Deo sed etiam coram omnibus hominibus. Si fieri potest quod ex vobis est cum omnibus hominibus pacem habentes. Non defendentes vosmetipsos charissimi sed date locum irae. Scriptum est enim: Mihi vindicta ego retribuam dicit Dominus. Sed si esurierit inimicus tuus ciba illum si sitit potum da illi hoc enim faciens carbones ignis congregabis super caput ejus. Noli vinci a malo sed vince in bono malum. Omnis anima potestatibus sublimioribus subdita sit. Non enim est potestas nisi a Deo quae autem sunt a Deo ordinatae sunt. Itaque qui resistit potestati Dei ordinationi resistit. Qui autem resistunt ipsi sibi damnationem adquirunt. Nam principes non sunt timori boni operis sed mali. Vis autem potestatem non timere bonum fac et habebis laudem ex illa. Dei enim minister est tibi in bonum. Si autem malum feceris time non enim sine causa gladium portat. Dei enim minister est vindex in iram ei qui malum agit. Ideo necessitate subditi estote non solum propter iram sed etiam propter conscientiam. Ideo enim et tributa praestatis. Ministri enim Dei sunt in hoc ipsum servientes. Reddite ergo omnibus debita cui tributum tributum cui vectigal vectigal cui timorem timorem cui honorem honorem. Nemini quidquam debeatis nisi ut invicem diligatis. Qui enim diligit proximum legem implevit. Nam non adulterabis non occides non furtum facies non falsum testimonium dices non concupisces et si quod est aliud mandatum in hoc sermone instauratur: Diliges proximum tuum sicut teipsum. Dilectio proximi malum non operatur. Plenitudo ergo legis est dilectio. Et hoc scientes tempus quia hora est jam nos de somno surgere. Nunc enim propior est nostra salus quam cum credidimus. Nox praecessit dies autem appropinquavit. Abjiciamus ergo opera tenebrarum et induamur arma lucis. Sicut in die honeste ambulemus non in comessationibus et ebrietatibus non in cubilibus et impudicitiis non in contentione et aemulatione sed induimini Dominum Jesum Christum et carnis curam ne feceritis in desideriis. Infirmum autem in fide assumite non in disceptationibus cogitationum. Alius enim credit manducare omnia infirmus autem olus manducat. Qui manducat non manducantem non spernat et qui non manducat manducantem non judicet. Deus enim illum assumpsit. Tu quis es qui judicas alienum servum? Suo domino stat aut cadit. Stabit autem Dei enim potens est statuere illum. Alius judicat diem inter diem alius autem judicat omnem diem. Unusquisque in suo sensu abundet. Qui sapit diem Domino sapit. Et qui manducat Domino manducat gratias enim agit Deo. Et qui non manducat Domino non manducat et gratias agit Deo. Nemo enim nostrum sibi vivit et nemo sibi moritur. Sive enim vivimus Domino vivimus sive morimur Domino morimur. Sive ergo vivimus sive morimur Domini sumus. In hoc enim Christus mortuus est et resurrexit et revixit ut et mortuorum et vivorum dominetur. Tu autem quid judicas fratrem tuum aut tu quare spernis fratrem tuum? Omnes enim stabimus ante tribunal Christi. Scriptum est enim: Vivo ego dicit Dominus quia mihi flectetur omne genu et omnis lingua confitebitur Deo. Itaque unusquisque nostrum pro se rationem reddet Deo. Non ergo amplius invicem judicemus sed hoc judicate magis ne ponatis offendiculum fratri aut scandalum. Scio et confido in Domino Jesu quia nihil commune per ipsum nisi ei qui existimat quid commune esse illi commune est. Si enim propter escam frater tuus contristatur jam non secundum charitatem ambulas. Noli escam tua illum perdere pro quo Christus mortuus est. Non blasphemetur ergo bonum vestrum. Non enim est regnum Dei esca et potus sed justitia et pax et gaudium in Spiritu s

with Sodium Salicylate. Effect of Sodium Salicylate on the Blood Pressure. Effect of Sodium Salicylate on the Respiration. Effect of Sodium Salicylate on the Temperature. Effect of Sodium Salicylate on the Urine. Effect of Sodium Salicylate on the Blood. Effect of Sodium Salicylate on the Nervous System. Effect of Sodium Salicylate on the Digestive Organs. Effect of Sodium Salicylate on the Circulatory System. Effect of Sodium Salicylate on the Respiratory System. Effect of Sodium Salicylate on the Urinary System

Ehe. Wenn sie aber nicht enthalten können, so lasse sie sich freien; denn es ist besser freien, denn Brunst leiden. Den Verehelichten aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, daß sich das Weib nicht scheide von dem Manne; wenn sie sich aber scheidet, daß sie ohne Ehe bleibe oder sich mit dem Manne versöhne; und der Mann soll das Weib nicht von sich lassen.

Den Andern aber sage ich, nicht der Herr: wenn ein Bruder ein ungläubig Weib hat, und sie willigt ein, bei ihm zu wohnen, der lasse sie nicht; und ein Weib, so sie einen ungläubigen Mann hat, und er willigt ein, bei ihr zu wohnen, die lasse ihn nicht. Denn der ungläubige Mann ist geheiligt durch das Weib, und das ungläubige Weib ist geheiligt durch den Mann; sonst wären eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig. So aber der Ungläubige sich scheidet, der scheide sich; ein Bruder oder eine Schwester ist nicht gefangen in solchen Fällen. Zum Frieden aber hat uns Gott berufen.

Denn was weißt du, Weib, ob du den Mann selig machen werdest? Oder was weißt du, Mann, ob du das Weib selig machen werdest?

Ohne Zweifel ist es nicht gut, daß der Mann ohne Weib sei, und das Weib ohne Mann. Denn wo Mann und Weib ohne einander sind, da ist Sünde. Wo aber Mann und Weib beisammen sind, da ist Gnade.

Darum, wo Mann und Weib ohne einander sind, da ist Sünde. Wo aber Mann und Weib beisammen sind, da ist Gnade.

Darum, wo Mann und Weib ohne einander sind, da ist Sünde. Wo aber Mann und Weib beisammen sind, da ist Gnade.

ist befohlen zu betten / sondern es ist einem jederen frey gelassen zu betten / was jhm der Geist Gottes eingeben wird. Es will sich aber nit gezimmen daß ein Gottsförchtiges Kind der H. Kirchen weniger betten soll / als fünff Vatter unser und Englische Grüß / auff hohe Festäg aber und sonderlich unser lieben Frauen und deren Gehaimnussen deß H. Rosenkrantz / was kan man weniger thun / dann über seine wochentliche Zahl einen Rosenkrantz betten / doch man mag hierin thun / nachdem die Andacht wird erfordern.

Die Processsion solle vorher verkündiget werden.

8. Es will sich auch gebühren den Einfältigen zum besten / daß die Procession acht Tag zuvor abgekündet werde von der Cantzel; damit sich ein jeder darnach wisse zurichten / und zu förderst die / die umb den Ablaß besser zuverdienen möchten jhr Gewissen in acht nemmen / und durch die Beicht sich wolten bequemmen der Gnaden Gottes thailhafftig zu werden / und die Communion zu empfangen: und gewiß / dem dise Publicierung oder Abkündigung obligt / der sey sorgfältig / daß hieran nichts versaumbt werd: dann er wird sehr schuldig seyn an der Underlassung viler guten Wercken.

Diſe Bruderschafft ist Gnadenreich auch für die Verstorbne.

9. Vierdte Regel. So jemandt in diser Bruderschafft einen Verstorbnen will einschreiben lassen / der soll neben seinem Ordinari Gebett für den Verstorbnen auch Wochentlich drey Rosenkräntz / jederen von fünff Gesetz betten / wardurch der verstorbne thailhafftig wird aller guten Wercken / die in der Bruderschafft geschehen per modum suffragij als durch Mit-Hilff.

Es ist diſe Bruderschafft auch sehr Gnadenreich für die Verstorbne / darumb will ich hie etliche Puncten anzeigen / wie man sich mit den Todten und gegen den Sterbenden soll verhalten. Erstlich wann man sihet / das ein Bruder oder Schwester so kranck wird / daß geringe Hoffnung deß längeren Lebens vorhanden sey / sollen die Hauß-Genossen oder Nächste den Patienten freündtlichen heimsuchen und dienen / sonderlich in dem das die Seelen angehet / jhn zur Beicht und Communion lieblich ermahnen / einen ordentlichen Beicht-Vatter bey Zeiten ruffen / und nachdem er das H. Sacrament hat empfangen / soll man dasselbig dem Præsidi oder Geistlichen Fürsteher diser Bruderschafft anzeigen / damit er den Krancken visitire oder haimsuche / jhn zu der Anruffung Gottes und seiner gebenedeyten Mutter ermahne und vor allem die Absolution zu Erlangung deß vollkommnen Ablaß mittheile. Zum andern soll man auch daran seyn / daß man ein gewenhtes

Wie man sich bey einem Sterbenden Bruder oder Schwester zu verhalten.

Wachs-Liecht auß der Bruderſchafft in der Ehr der H. Jungfrauen Mariæ geſegnet / bey der Hand hab / umb alſo auß Begnadung Adriani ſexti deß vollkommnen Ablaß den krancken theilhafftig zumachen. Zum dritten. Sobald man vernimbt / daß ein Bruder oder Schweſter geſtorben ſey / ſollen alle andere für die Seel ein Vatter unſer und Enliſchen Gruß betten. Man ſoll auch ſein Abſcheid dem vorgeſagten Præſidi alsbald zu wiſſen thun / damit er in nächſter Zuſammenkunfft das gemein Gebett für jhn begehre und ein Tag anordne / an welchem ſeine Begängnuß am Roſenkrantz-Altar in Gegenwart der gemeinen Bruderſchafft ſoll gehalten werden / welcher Begängnuß ein jeder ſein Opffer ſoll præſentiern und betten / wie er wolt / daß für jhn geſchehe. Zum vierdten ſollen auch die Brüder und Schweſtern unbeſchwert ſo wol mit dem Armen als Reichen zur Begräbnuß gehen. Zum fünfften / wan nach den vier fürnembſten Feſtägen unſer lieben Frauen die vier Jahrzeiten gehalten werden / ſoll man offentlich die Verſtorbene von nächſt gehaltnem Jahr-Tag biß daher ableſen / und dann für die und alle andere / ſo anderſtwo verſchiden / das gemein Gebett mit dem Opffer begehren. Zum ſechſten ſollen alle Prieſter / die in diſer Bruderſchafft ſeynd / jährlich zum wenigſten eine Meß / und alle andere Brüder und Schwöſtern einen gantzen Roſenkrantz von 15. Geſetz betten. Diſe particular und ſonderliche Puncten ſollen den Verſtorbenen zu Troſt / billich in allen Verſamblungen der Bruderſchafft vorgehalten werden. Und folgt nun ein General Regel.

von den 4. Jahrs Zeiten für die Verſtorbene zu halten.

10. Fünffte Regel. In allen Kirchen / da diſe Bruderſchafft richtig iſt eingeſtellt / ſoll man am Roſenkrantz-Altar jährlich halten vier Jahr-Zeiten nach den 4. vornembſten Feſtägen unſer Lieben Frauen / als nemblich Lichtmeß / Verkündigung / Himmel-Fahrt / und Geburt / an welchen Jahr-Tägen alle Brüder und Schwöſtern auch ſollen erſcheinen und den Seelen der Verſtorbnen mit jhrem Gebett und Opffer zuhülff kommen.

Erſtlich hat man bey diſer Regel zumercken / daß wann der nechſte Tag nach den beſagten Marien-Feſt durch einen Sontag oder anderen Feſtag verhindert iſt / daß man dann den Jahr-Tag biß an nechſt geleanen Tag mag außſtellen / doch daß ſolche Außſtellung zuvor von der Cantzel abgekündiget werde / darnach ſich ein jeder kan richten. An etlichen Oerthern wird der fünffte Jahr-Tag nemblich am Montag nach dem erſten Sontag October auch gehalten / weil der Sontag der princi-

pal

pal oder fürnembster Fest-Tag ist deß H. Rosenkrantz: Aber weil von der Obrigkeit dißfahls noch kein Anordnung ist geschehen / mag hierin ein jedere Versamblung der Bruderschafft jhres Gefallens nach / sich verhalten. Neben disen vier Jahr-Tägen halt der Orden noch vier andere in allen Clöstern: nemblich für Vätter und Mütter am 4. Febr: für alle die in unsern Kirchen oder Freid-Höfen begraben seynd / am 12. Julij: für Freind und Wolthäter am 5. September: für Brüder und Schwestern deß Ordens am 10. Octob: diser Jahr-Täg seynd auch alle Verstorbne diser Bruderschafft mit theilhafftig / eben sowol als wann sie auch deß Ordens gewesen weren / und das von wegen der Gemeinschafft / die zwischen jhnen und dem Orden gemacht worden. Umb derselben Ursach kombt jhnen auch zu gutem alles was für die Abverstorbene im Orden mit Messen / Vigilien ꝛc. verrichtet wird: und gewiß / es hetten die Päbst als Außspender deren Verdiensten Christi und seiner Heiligen / kein grössere Mildigkeit gegen diser Bruderschafft können erzeigen / als sie gethan haben: dann den Altar der Bruderschafft haben sie dermassen privilegiert / daß man / so offt man am selben eine Meß lesen thut deß H. Rosenkrantzes / eine Seel außm Fegfewr errettet. Also Alexander VI. in der Bulln / Illius qui perfecta. 1494. & Paulus III. An: 1542. die 13. Augusti. Item der in diser Bruderschafft eingeschriben ist / und einen gantzen Rosenkrantz für die Verstorbene Brüder und Schwöstern deß Rosenkrantz liest / so offt er das thut / erlediget er eine Seel außm Fegfewr. Paulus III. ut supra. Die deß Mitwochs und Sontags durch das gantze Jahr die Pregiger Kirch / oder da diser Bruderschafft eingestelt ist / besuchen / und vor 5. Altären 5. Vatter unser oder vor einem 25. Vatter unser und Englische Grüß werden lesen / erledigen eine Seel außm Fegfewr. Sic Cartagena de arca B. Mariæ lib. 16. Hom. 6. §. 11. Coppenstain de instit. Rosarij lib. 2. c. 9. & de ortu Rosarij lib. 3. cap. 12. Dergleichen Täg seynd noch mehr / wie zu sehen in folgenden Capiteln.

4. Jahrtäg so im Prediger Ordē jährlich gehalten werden bekommen auch die Brüder uñ Schwöstern deß Rosenkrantz.

Privilegium den H. Meß vom Rosenkrantz.

Von Besuchung der 5. Altär.

11. Betreffend die Verstorbne so jemand fragt / wie vil Verdiensten jhnen zugefügt werden / wann sie nach jhrem Todt eingeschriben werden / und doch keiner jhrer eingedenck ist für sie zubetten? darauff antworte ich / daß so vil jhnen zu theil wird / als den Lebendigen / die jhren Rosenkrantz vrr sammen zu betten: dann weil diser H. Bruderschafft die Todten auch auffnimbt und darin der H. Kirchen nachfolgt / welche bestehet von Lebendigen und Todten dem Leib nach zurechnen / so müssen

Was die Verstorbne zugewarten / so erst nach jhrem Todt eingeschriben worden.

wir ſagen / daß ſie durch das Einſchreiben auch theilhafftig ſeynd aller verdienſtlichen Wercken / auſſerhalb deß Roſenkrantz-Leſen / ſo niemand für ſie bezahlt: dann ſonſten wurden ſie abgeſchnitten ſeyn / weil ſie dann für ſich ſelbſten nit können verdienen / ſo müſſen wir bekennen / daß jhnen das einſchreiben gleichwol zu etwas beförderlich iſt / nemblich zu der Mittheilung der verdienſtlichen Wercken: dann ſonſt wurd jhnen die Einſchreibung nichts nutz ſeyn / und ſolten keine Glider der Bruderſchafft ſeyn / welches doch falſch iſt. Damit aber die Verſtorbene bey uns nit vergeſſen werden / will ich zu diſem End keine groſſe Ermahnung thun / ſondern allein einen mercklichen Sentenz deß ſechſten Concilij underm Pabſt Symmacho einführen. Sacrilegium eſt fraudare animas defunctorum orationibus, es iſt ein Kirchen-Raub die Verſtorbene berauben deß Gebetts. Darumb ſagt der H. Chryſoſtomus Hom 12. in Acta: ne fatigemur mortuis auxilium facere, preces pro illis offerentes. Laſſet es uns nit verdrießlich ſeyn / den Todten behulflich zu ſeyn / und für ſie das Gebett zuopfferen. Was aber kanſtu für ein kräfftigers Gebett opffern / als deß H. Roſenkrantzes?

12. So aber auß Fürwitz einer weiter wolt fragen / ob der ſo einen Verſtorbnen wolt einſchreiben laſſen / müſſe im Stand der Gnaden ſeyn / und im widerigen Fahl erſtlich beichten müß / oder zum wenigſten willig ſeyn ſolches zuthun? darauff hab diſe Antwort: daß ſich ſolches nit allein will gebühren / ſondern auch nothwendig ſey / wofern die Bullen ſolches forderen: ſo nit / iſt es eine beweißliche Mainung / daß der Roſenkrantz auſſerhalb deß Stands der Gnaden geleſen / den Verſtorbnen nutzlich ſey. Ita tenet Pſalud. 4. ſent: d. 45. a. 1. Gab. Biel. ſuper canon. Miſſæ Lect. 87. belarm. de Indulg. lib. 1. cap. 13. q. 5. Tolet. de inſtit. Sacerd: lib. 6. cap. 26. Unſere Urſach den Verſtorbnen zum beſten iſt diſe. Dann die Genugthuung iſt nit das Werck deſſen der in Sünden iſt / ſonder der Ablaß ſelbſt / und Schatz deren Verdienſten Chriſti und ſeiner Heyligen / und das Werck / durch welches die Ablaß den Verſtorbnen zugefügt werden / geſchicht durch jhn in Namen der H. Kirchen / in welcher die Gnad Gottes niemahlen manglet / und ein Werck ſo da geſchicht im Namen eines anderen / verliert ſein Krafft nit / ob ſchon der es thut in der Gnad nit iſt; gleich der Almuſen gibt durch ſeinen Diener auß rechter Mainung / verliert darumb die Verdienſten nit / ob der Diener gottlos iſt. Alſo beſtellt auch die Kirch die Lebendige umb den Ablaß zuverdienen für die Todten / ſo verlieren

Der Roſenkrantz iſt auch nutzlich den Verſtorbnen / ſo auſſerhalb deß Stands der Gnaden gebetet wird.

dan

Lot 12

Bibliotheca. Sammlung von Büchern, Handschriften, Kupferstichen, Münzen, Medaillen, Gemmen, Antiquitäten, Naturalien, Kunstsachen, Gemälden, Zeichnungen, Modellen, Instrumenten, Maschinen, Waffen, Kleidungsstücken, Hausgeräthen, Mobilien, Porzellan, Glas, Fayence, Majolika, Bronzen, Elfenbeinschnitzereien, Terracotten, Stickereien, Teppichen, Tapeten, Uhren, Musikalien, Spielsachen, Curiositäten, Kostbarkeiten, Seltenheiten, Merkwürdigkeiten, Raritäten

vor behalten (auſſerhalb die ſo in der Bull Cænæ Domini begriffen ſeynd) diß Privilegium hat der Pabſt Leo X. der Bruderſchafft in der Bulla Paſtoris æterni vergunt / welche Macht auch kan verlihen werden andern Præfecten / die auſſerhalb deß Ordens auff anderen Oertheren der Bruderſchafft fürgeſtelt ſeynd. Welches ein ſonderlicher Troſt iſt für vile arme Sünder. Diß Privilegium iſt hernach durch Pium und Paulum V. auch confirmiert und beſtettiget worden.

Der Prediger Orden hat allein Macht die Bruderſchafft auffzurichten.

15. Achte Regel. Keiner hat Macht / was Standes oder Würden der auch ſey / auff einigem Orth in einiger Kirchen oder Capellen diſe Bruderſchafft deß H. Roſenkrantz einzuſtellen / ohne ſonderliche Macht deß Pabſts / oder Verlaub deß Generals deß Prediger Ordens / oder von ſeinen hierzu verordneten ; und ſo hierwider einige Einſetzung wirdt (von welchem es auch geſchehe) freventlich attentirt oder angefangen / ſoll für nichts und ungiltig gehalten werden und allen Privilegien und ablaſſen beraubt ſeyn. Diß Privilegium hat ihre Päbſtl: Heyligk: Pius V. dem Orden verlihen. Dann weilen in Italien vil underſchidliche Pfarheren waren / umb das Volck zu ſich zu ziehen / auch ſich undermäſſeten diſe Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes in ihren Kirchen einzuſtellen : alſo daß in einer Statt mit groſſer Verordnung zwo oder mehr Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzs gefunden wurden / eine bey den Predigeren / und die andere etwan in der Pfar-Kirchen / dahero Papſt Clemens VII. in dem er diſer Ungelegenheit wolt vorkommen / machet er eine Anordnung oder Bull An: 1534. die er doch vor ſeinem Todt nit hat laſſen außgehen / und alſo durch ſeinen Nachfolger Paulum III. in Truck verfertiget worden / warmit erklärt wirdt / daß keine Ablaſſen von ſeinen Vorfahrern geben ſeynd diſer Bruderſchafft / dann allein in den Predigern Elöſter. Aber weil durch diſe Bull und ihre Beſtettigung ſo von nachfolgenden Päpſten Julio III. Anno 1551. Paulo IV. Anno 1561. Pio IV. A. 2. Pontificatus iſt geſchehen / die Sach noch nit genugſamb iſt gemitlet worden / hat zu letzt Pius V. den Pridigern diſe Bruderſchafft gäntzlich zugeaignet / und alle andere Bruderſchafften deß H. Roſenkrantz zu nichten gemacht und außgetilgt / die auſſerhalb diſes Ordens / und ohne Verlaub deſſelbigen eingeſtelt worden : verbietet über das bey höchſter Straff einem jedwederen / wer er auch ſeye / deßgleichen hinfüran mehr einzuſtellen ohne außtruckenlichen Erlaub diſes Ordens : beraubt auch alle die jenige / ſo wider diſe Erklärung eingeſtellt ſeyn / aller Verdienſten und Ablaß : gibt

auch

auch ferners dem General Prediger Ordens Befelch / daran zu seyn / daß diſe seine Conſtitution im geringſten nit werde übertretten. In Bulla quæ incipit : Inter deſiderabilia Anno 1569. die 20. Junij Pontificatus ſui Anno 4. & iterum in Bulla: Conſueverunt Romani. Anno 1569. die 17. Septemb. item Sixtus V. In Bulla: Dum inefabilia, die 30. Januarij. 1586. edita.

5. Puncten bey einſtellung deß Rosenkrantzes zu obſerviren.

16. Wann dann nun diſe Ertz-Bruderſchafft in anderen Stätten und Dörfferen von dem Orden begehrt wird / ſo ſollen die 5. nachfolgende Stuck wol in acht genommen werden. Erſtlich / daß die jenige / die diſe Bruderſchafft begehren / ſollen von dem Orden ein ſchrifftliches Inſtrument oder Bezeügnuß-Brieff zuwegen bringen / darinnen die Einſetzung diſer Bruderſchafft / denen Nachkömblingen zum Nachrichte und Beweiſthumb begriffen ſeye. Zum andern / ſolle ſolche Bruderſchafft dem Priori, welcher ſie entweder ſelbſten eingeſtellt / oder durch einen Subdelegaten Ordens Vatter einſtellen laſſen / underworffen bleiben / und er Macht haben dieſelbe zuviſitieren / und die Mißbräuch / ſo etliche wurden einſchleichen / abzuſchaffen. Zum dritten / daß nach der Conſtitution Gregorij 13. In Bulla, Dudum liquidem. Anno 1575. die 1. Auguſti. wofern der Orden über kurtz oder lange Zeit / am ſelben Orth wurde reſidiern oder ein Cloſter bekommen / ſoll die Brnderſchafft alſo bald mit ihren Rähnten / Einkommenden / Ornaten / Gulden oder Silber Geſchmeid denen Clöſtern oder Orden zufallen / und in der vorigen Kirchen gantz auffhören. Zum vierdten / daß die Bruderſchafft ohnveränderlich behalten ſolle den Namen deß Roſenkrantz Mariæ / und die Statuta und Regulen derſelben brauchen. Zum fünfften / wofern es geſchehe zu einiger Zeit (wie man nit verhoffet) daß die Bruderſchafft dergeſtalten zu grund gienge / daß keine Hoffnung vorhanden / daß ſie wider möcht auffgericht werden / ſollen auch auff ſolchen Fahl alle Einkommender / Ornamenten und alles was zur Bruderſchafft gehörig / dem Cloſter / auß welchem ſie eingeſtellt / verfallen ſeyn / und dahin transferirt werden.

Das XII. Capitel.

Was bey Einstellung und Pflantzung der Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz zu thun seye.

Solle ein Supplication an den negsten Priorem gemacht werden.

ERstlich wird erforderet / daß die fürnembste als vorgesetzte Obrigkeit / oder Beambte neben dem Ordinari Seelsorger oder Pfarherren solches Orths / dahin sie begehrt wird / in Nammen der gantzen Gemein / an den Ehrwürdigen P. Prioren Prediger Ordens / der am negsten seyn wird / ein Supplication oder Bittschrifft / von den supplicanten aigenhändig underzeichnet und mit jedes Sigill bekräfftiget / übersenden. Ehe er aber ihre Bitt einwilliget / solle er mit Fleiß erforschen / ob auch genugsambe Distantz oder Underscheid seye zwischen der Bruderschafft und disem Orth / da sie gepflantzt solle werden / dann es gebührt sich nit / daß zwo Bruderschafften deß H. Posenkrantz zu nahe solten beysammen eingestellet werden / dann darauß ein unzeitiger Eyffer und Zwitracht zu besorgen wäre ; es wäre dann Sach / daß solche Orth von underschidlicher Jurisdiction wären / entweders Weltlichen oder Geistlichen Rechtens / gleich wie im Capitel Vallisolet under dem P. General Hieronymo Xaviere, Anno 1605. erklärt worden / oder daß der Orden wegen solcher Distantz auß gewissen und erheblichen Ursachen dispensiern wurde.

Bey Einsetzung deß Rosenkrantzs solle ein Predig gehalten werden.

2. Wann der Tag zu solcher Einsetzung wird benambset seyn / solle der verordnete Pater / dem die Volmacht zu solchem Marianischen Werck gegeben wird / an bestimbtes Orth sich verfügen / und in einer außführlichen Sermon oder Predig vortragen und erklären den Ursprung deß H. Rosenkrantz / die grosse Wolthaten und Geistlichen Nutzen / so auß diser Ertz-Bruderschafft ersprießt / wie auch die Zuhörer underweisen / wie man den H. Rosenkrantz nutzlich möge betten / ihnen die Verdienst / Ablaß / Privilegia und Statuten erklären / so etwann durch nachfolgende oder andere dergleichen Predig geschehen mag / die ich hieher hab wollen setzen / dieweil sie auch anderen Herren Præsidenten oder Pfarherren / am Fest Rosarij oder zu anderen Zeiten dienlich kan seyn.

Ser-

SERMO

Pro instituenda Archifraternitate

Sacratissimi Rosarij.

Thema.

ET radicavi in populo honorificato, & in parte DEI mei hæreditas illius, & in plenitudine sanctorum detentio mea. Eccles. 24. v. 16.

IN einem ehrlichen Volck hab ich eingewurtzlet in den Theilen deß Herren / und in seinem Erb / und in der Gemein der Heiligen ist mein Wohnung. Ecc. 24. v. 16.

Exordium.

ES stimmen alle Naturalisten und Welt-Weisen überein / daß nemblich omne bonum sit communicativum sui, das ist / daß ein jedes gutes Ding hab diese Natur / Arth und Aigenschafft an sich / daß es sich begehre auß zutheilen und außzubraiten. Ein tägliches Exempel haben wir vor Augen an der Sonnen / und deß Nachts an dem Mond: dann die materialische Sonnen deß Himmels ist also genatürt / daß sie ihre glantzende und helleüchtende Straalen nit außgüßt allein in ein Dorff / in ein Statt / in ein Land / in ein König-Reich / oder in ein Kayserthumb / sondern in die weite und breite Welt / der gestalten / daß alles was zwischen Himmel und Erden ist / ja auch das obriste Firmament deß Himmels sambt allen Planeten und Sternen theilet sie ihr Liecht weit und breit solches auß / dann nach Lehr deß Englischen Doctors Thomæ von Aquin / thut die Sonnen allen Planeten und Sternen / das Liecht / das sie haben / und mit dem sie begabt seynd / mittheilen; deßgleichen was bey Tags die Sonnen / thut bey Nachts der Mond / welcher sein empfangenes Liecht von der Sonnen / nicht allein vor sich behält / nicht nur ein Land / ein Königreich darmit erleuchtet / sondern

Omne bonum est communicativum sui.

Sonn und Mond geben ihr Liecht anderen Creaturen.

dern durch die gantze weite und breite Welt außtheilet: was iſt die Urſach? diſe iſts, dieweil ſie von Natur ſeynd ein gute Sach / ein gutes Ding: cuncta quæ fecerat Deus erant valde bona, * alles was Gott erſchaffen / daß iſt gut / und ein jedes gutes Ding / das begehrt ſich außzutheilen und außzubreiten / omne bonum eſt communicativum ſui.

*Geneſ. 1. o.

Deſſen haben wir ein anders Exempel an der ewigen Weißheit Gottes ſelbſten / dann nachdeme ſie ſchon von Anfang der Welt jhre unendliche Gütigkeit auff mancherley Weiß / als in Erſchaffung deß Menſchen / in Herfürbringung ſo viler / ja gleichſamb unendlicher heimiſchen und wilden Thier / mit welchen er die Erden / das Waſſer und den Lufft begabt / hat ſehen laſſen / und alſo ſein Gütigkeit hat außgetheilt und außgebreittet / laßt ers dannoch darbey nit verbleiben / ſondern ſein unendliche Gütigkeit tribe jhne ferners an / noch mehr und mehr nit allein der Natur / ſondern auch der Gnaden nach ſich außzubreiten / wie wir dann deſſen ein Ebenbild haben in Empfängnuß unſerer und Gottes Mutter / der allerſeeligſten und reiniſten Jungfrau Mariæ / in deren Erſchaffung Gott der Allmächtige ſeine Gütigkeit / ſein Krafft und Stärcke gleichſamb gantz und gar außgegoſſen / dieweilen under allen Creaturen diſer Welt kein edlere / fürtrefflichere Creatur nit iſt erſchaffen noch herfür gebracht worden / deßwegen ſie auch nach Gott über alle Creaturen in deß Himmels Thron iſt geſetzt worden. Und obwolen ich genugſamb Urſach hätte von diſen edlen Creaturen nach länge zureden / und jhre Fürtrefflichkeit zu explicirenund an Tag zugeben / ſo erfordert doch der heutige Tag und mein angezogenes Thema ein anders von mir / daß ich nemblich expliciere und außlege / was geſtalten ſich diſe alleredleſte Creatur die überauß gebenedeyte Jungfrau Maria / ſich habe diffundirt und in der Welt in allen Landen und König-Reichen / gleichwie die materialiſche Sonn deß Himmels / durch die gnadenreiche Ertz-Bruderſchafft deß allerheiligſten Roſenkrantzes außgetheilt und außgebraitet / was geſtalten ſie in einem ehrlichen Volck habe eingewurtzlet / was geſtalten ſie in den Theilen und in dem Erb deß Herren / und in der Gemein der Heyligen jhre Wohnung hab / und begehre zuhaben: dann mir nit zweifflet / es werde diſe wolehrbare Gemein allhie zu N. N. durch diſe Motiven und Stuck angetriben worden ſeyn ſambt jhrem wolehrwürdigen Herren Pfarrern geiſtlichen Vorſteher und Seelſorgern diſe gnadenreiche und gleichſamb die gantze Welt durchleüchtende Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes / auch in jhrem Gotts-Hauß und Pfarr-

Kir-

Kirchen allhie zupflantzen und auffrichten zulaſſen / und ſolche von unſerem H. Prediger Orden / als welchem allein der Gewalt gebühret / zubegehren: dam t auch diſe hoh erſprießliche Andacht deß Roſenkrantzes in jhren Gemüther und Hertzen einwurtzle / und ſich dero vilfältigen Gnaden möchten theilhafftig machen. Bin alſo gedacht in diſer meiner vorhabenden Predig zu tractieren / erſtlich von Urſprung und Anfang diſer H. Ertz-Bruderſchafft / zum anderen von jhrer dignitet und Würdigkeit / drittens von jhren vilfältigen Früchten und Nutzbarkeiten ꝛc.

VErè omne bonum eſt communicativum ſui. Ein jedes gutes Ding iſt alſo genatürt und gearthet / daß es ſich begehrt außzutheilen und außzubreiten / alſo iſt die Ertz-Bruderſchafft ein gutes ja köſtliches Ding / daß ſie ſich begehret aller Orten außzutheilen und außzubreiten. Daß aber der Roſenkrantz und Pſalter unſer lieben Frauen / wie auch diſe gnadenreiche Ertzbruderſchafft ſein Anfang und Urſprung habe von dem H. Patriarchen Dominico erſten Stifftern deß H. Prediger Orden bezeügen ſolches nit allein vil anſehenliche und bewerte Hiſtori-Schreiber / ſondern iſt auch vom Apoſtoliſchen Römiſchen Stuhl / von underſchidlichen Päbſten und Statthaltern Chriſti in jhren Bullen und Gnaden-Brieffen / als ein gewiſſe unfelbare Warheit determinirt und erkläret worden / wie zuſehen * ſo allhie zum Eingang der Predig kan eingeführt werden. Daraus der Urſprung und Anfang deß H. Roſenkrantzes oder Pſalters Mariæ erhellet / und diß ſeynd auch die erſte / under ſo vilfeltigen Wunder-Zeichen / mit welchen Gott und ſein werthe Mutter / diſe Weiß und Andacht zubetten / Gott und die Himmel-Königin zuloben / als jhnen ſehr wolgefellig und den armen Sündern erſprießlich / hat wollen beſtättigen und appropiren. * ſupr. cap. 1.

So ich etwas tieffers in den Propheten Daniel hinein ſehe / dunckt mich nit ohne Fundament / diſe H. Ertz-Bruderſchafft ſeye ſchon in dem alten Teſtament durch den König Nabuchodonoſor in Vorſtellung eines groſſen Baums vorbedeutet und gezeigt worden / dann der Prophet Daniel beſchreibet ſelbige Viſion und Offenbahrung mit diſen Worten Ecce, inquit, in medio terræ, & altitudo ejus nimia, magna arbor & fortis, & proceritas ejus contingens cælum, aſpectus illius erat uſque ad terminos univerſæ terræ, folia ejus pulcherrima & fructus ejus nimius, & eſca univerſorum in ea. Und ſihe / ſpricht Daniel / ein Baum ſtunde mitten auff der Erden der war ſehr hoch / groß Die Ertz-Bruderſchafft wird vorbedeutet in heiliger Schrifft. Dan. 4.

und ſtarck / ſeine Höhe reichet biß an Himmel / und man ſahe ihn an allen Enden der Welt / ſeine Blätter waren ſchön / und hatte vil Früchten / daß jederman darvon zu eſſen hätt.

So ich diſe Viſion und Geſchicht geiſtlich betrachte und erwege / ſo befinde ich daß herzlich und ſchön diſe Heylige Ertz-Bruderſchafft dardurch iſt vorbedeutet worden / dann was iſt anders diſe H. Ertz-Bruderſchafft / als ein herzlicher ſchöner Baum von dem H. Vatter Dominico / als dem rechten Chriſtlichen und eyfferigen / von der Jungfrauen Maria darzu beſtelten Gärtner / mitten in der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen gepflantzet / von welchem ſo vil 1000. ja abermahl 1000. Roſenkräntz werden abgebrochen / und dannoch kein Abgang iſt / dann je mehr man abbricht / je mehr wachſet nacher / dann jederzeit ohne Underlaß mehr Brüder und Schweſteren nacher kommen / die ſich laſſen einſchreiben und den Roſenkrantz oder Pſalter betten / daß alſo ohne Underlaß hoffentlich biß zu End der Welt diſe Roſenkräntz und Pſalter Mariæ werden wachſen und grüenen / und der Baum niemahlen dürr werden.

Das Gebett deß Roſenk. vergleicht ſich mit den Kräntzen ſo auß Roſen gemacht ſeynd.

Warumb aber diß Gebett der Brüder und Schweſteren diſer Ertz-Bruderſchafft genennt werde der Roſenkrantz oder Pſalter Mariæ iſt diß die Urſach / weilen diß Gebett ſich vergleicht mit den Kräntzen / ſo auß Roſen gemacht werden / dann wie man pflegt manches wolriechendes Blümlein und Röſlein auß dem Luſtgarten zu nemmen / fein ordenlich auff ein Reifflein zu binden / und ein Kräntzlein darauß zumachen / alſo werden auß dem edelſten Luſtgarten der H. Schrifft die alleredleſte Gebett und fürnembſte Geheimnuß als außerwöhlte Roſen auſſerleſen / und in gewiſſer Anzahl und Ordnung zuſammen geſetzt und der Roſenkrantz darauß gemacht / den wir Gott dem Allmächtigen bevor / und folgendts auch der gebenedeyteſten Jungfrauen Mariæ zu ſonderlichen Lob und Ehr pflegen auffzuopfferen.

Die Roſen ſeynd Chriſtus und Maria.

So du aber zu wiſſen begehreſt / was das für Roſen ſeyen / ſprich ich / daß ſolche keine andere ſeyen als Chriſtus unſer Heyland und Seeligmacher / und ſein werthe Mutter Maria / oder das Vatter unſer / das Chriſtus ſelbſten gemacht / und das Ave Maria / welches theils von der heyligſten Dreyfaltigkeit gemacht / und durch den Engel Gabriel der reiniſten Jungfrau Mariæ zugeſandt worden / theils aber von der Mutter Johannis Eliſabeth und der Catholiſchen Kirchen ergänzet worden / zwey köſtliche Roſen / welche in diſem Gebett auff deß

Glau-

Glauben gleichsamb auff das Reiffelin geheffter / und als ein edler Krantz darauff gemacht wird.

wie ein Rosen die andere gebähret also wirt Christus von Maria gebohren.

Daß aber Christus unser Heyland seye ein solche edle Rosen / erscheinet dahero / dieweil er von einer Geistlichen Rosen von der edlen Jungfrauen Maria gebohren und seinen Ursprung genommen / dann gleich wie ein Lilien die andere / und ein Rosen die ander gebähret und herfürbringet / also auch hat Maria Christum gebohren. Item wird Christus verglichen einer Rosen / dann gleich wie die Rosen under den stechenden und spitzigen Dörner wachset / also auch ist Christus under den Gottlosen Juden und under den Dieneren Herodis / welche das Kindlein JEsum suchten zu tödten / und deßwegen so vil 1000. blühende Rosen / das ist / unschuldige Kindlein umbgebracht / under disen Böswichten / als under harten und spitzigen Dörner auffgewachsen. Item wird Christus verglichen einer Rosen / dann gleich wie etliche Rosen aussen herumb fünff schöne Hauptblätter haben / inwendig aber mit unzählichen vilen kleinen Blätteren begabt seynd / also auch hat Christus unser Heyland fünff Haupt-Wunden die er am Stammen deß H. Creutzes empfangen / neben disen aber ist er an seinem gantzen H. Leib voll der anderen kleinen Wunden / und gleich wie fromme und gelehrte Leuth betrachten / hat Christus an seinem Leib der kleinen Wunden gehabt 6661. zu welchen so wir setzen die 5. Principal / und fürnembste Wunden / machen sie zusammen 6666. Wunden. Item wird Christus verglichen einer Rosen / dann gleich wie die Rosen noch ein schönes gelbes Blümlein in sich hält und begreifft / also auch Christus nach seiner Menschheit begreifft und hält die Gottheit / welche in der Menschheit verborgen ligt. Endlichen wird Christus verglichen einer Rosen / dann gleich wie von den Rosen gebrennt wird ein köstliches Wasser / und gemacht wird ein herrliches Oel / welches underschidliche Kranckheiten zu curiren tauglich und gebraucht wird: also auch ist von Christo unserem Heylande und Seeligmacher in dem Brennoffen seines Leydens und Sterbens / herfür geflossen sein hochheiliges und kostbarliches Blut / dardurch all unsere Geistliche Kranckheiten nemblich die Sünden abgewaschen / geheylet und curiert werden. Weilen dann Christus ein solche herrliche Rosen / und in dem Gebett deß Rosenkrantz so offt widerholet wird / so ist billich / daß dises Gebett genendt werde ein Rosenkrantz / das ist ein Krantz von Rosen gemacht.

Das

Maria iſt ein ſchöne Roſen.

Daß aber auch die H. Jungfrau und Mutter Gottes Maria ſeye ein ſolche ſchöne und herrliche Roſen / erſcheinet anfänglich dahero / dieweil ſie Chriſtum die herrliche Roſen gebohren und herfürgebracht / dann ein Roſen gebähret die ander. Item wird ſie verglichen einer Roſen / dieweilen ſie in Göttlicher H. Schrifft durch die Roſam Jericho iſt vorbedeütet worden / dann gleichwie der Orth zu Jericho diſer Arth und Natur und ſo fruchtbar geweſen / daß der allköſtlichſte Balſam alldorten gewachſen / alſo auch iſt auß der Jungfrau Maria als auß einer wahren Roſen zu Jericho / der allerköſtlichſte Balſam Chriſtus JEſus herfür gewachſen / und gleichwie an etlichen Roſen zu Jericho 150. Bläter gefunden werden / welche ihr Päbſtl: Heyligkeit järlich in Dominica Lætare in der Faſten weyhen / alſo auch iſt von Maria herfür gewachſen ihr H. Pſalter / welcher 150. Engliſche Grüß als die ſchönſte Bläter in ſich begreifft. Item wird Maria verglichen einer Roſen / von wegen ſo vilfälteiger Tugenden und Gnaden / mit denen Gott ſie begabet / dann gleichwie die Roſen vil Bläter in ſich begreiffen / alſo auch war Maria voller Gnaden / dann ſie nach Bezeugnuß deß H. Bonav. in ſpeculo Virginis, mehr Gnaden gehabt / als Stern am Himmel ſeynd / als Vögel im Lufft / als Täg von Anfang biß zu End der Welt ſeyn werden / als Sandt-Körnlein am Meer / als Bläter an allen Bäumen / als Gräßlein auff dem Erd-Boden / und diſes / ſagt diſer H. Vatter / ſollen wir uns nit verwundern / dann ſie in jhrem Leib getragen den jenigen / deſſen Tugenden und Gnaden von keiner Creatur mögen gezehlt werden. Item wird Maria verglichen einer Roſen / dann gleichwie die Roſen in ſich begreifft ein gelbes oder Goldfarbes Blümlein / alſo hat Maria in jhrem H. Leib 9. Menat getragen die Guldene Blumen Chriſtum JEſum unſern Heyland und Seeligmacher. Item gleichwie die Roſen tauglich iſt für allerley Kranckheiten / alſo auch Maria / iſt ein Artzney und Zuflucht aller Sünder. Vil andere Aigenſchafften der Roſen köndte ich in Maria finden / welche ich aber die Zeit zu gewinnen muß underlaſſen.

Der Roſenkrantz wird billich genant ein Krantz von Roſen.

So dann nun diſem alſo / daß JEſus und Maria ſolche ſchöne und herrliche Roſen ſeynd / wer will nun zweiffſen daß diſes Gebett nit billich recht werde genennt ein Roſenkrantz oder ein Krantz von Roſen / weilen ſo offt darinn diſe fürtreffliche Roſen JEſus und Maria / das Vatter unſer und Engliſche Grüß widerholt und geſprochen wird? Unſer lieben Frauen Pſalter wird das Gebett auch genandt / nach dem Pſalter deß königlichen Propheten Davids / welcher 150. Pſalmen

in

Anno 1. Edw. VI. Regis. 3

Anno 1. Edw. VI. Regis. 3

Anno 1. Edw. VI. Regis. 3

Weinbauern ordinarie, und die Weinbauerinnen extraordinarie, wie auch die Weinbauern, welche ihre Weingärten selbst bauen, und keine Knechte halten,

Weltliche Regiment, wie es in seinem Amt und Werk stehet, muß es in Gottes Namen gehen lassen, und nicht wehren, noch hindern, sondern Gott muß es selber thun.

Die Fürsten sollen Gottes Diener seyn.

Denn die Fürsten sollen Gottes Diener seyn, und sollen Gottes Werk treiben, wie sie es befohlen haben, und sollen nicht ihr eigen

Beweis, wenn der Beklagte Beweis führen will, daß die Klägerin ihm vor der Ehe beygewohnet habe, und daß sie ihm dieses nicht gestehen wolle, so ist sie nicht schuldig, ihm den Eid darüber zu deferiren, weil sie sich dadurch der Gefahr aussetzen würde, daß sie, wenn sie ihm den Eid deferirte, und er ihn leistete, ihre Klage verlohren gienge, und sie also ihre Ehe-Scheidung nicht erhalten könnte. Wenn aber der Beklagte den Eid nicht leistet, so ist die Klägerin schuldig, ihm den Eid zu deferiren, und wenn sie ihn leistet, so ist sie ihrer Klage quitt, und kann ihre Ehe-Scheidung erhalten

Formulare Patentum instituendi Archi-Fraternitatem SS. Rosarij.

Der Pater solle sein Vollmacht auffweisen.

ICh Frater N. N. Prediger-Ordens diser Zeit deß Convents zu N Prior &c. wünsche und entbiete hiemit unserem Ehrwürdigen Geistlichen in Christo Patri Fratri N. N. &c. Von Gott dem Allmächtigen seine Gnad und Seegen / auch der allerheiligsten hochgelobten Himmel-Königin Mariæ mütterliche Hilff und Beystandt zu obhabendem Marianinischen Werck und Pflantzung der Ertz-Bruderschafft deß allerheiligsten Rosenkrantz.

DEmnach der wohlehrwürdige in Gott Geistliche und hochgelehrte Herr N. N. wollbestelter und verordneter Pfarrherr N. wie auch ein gantze Ehrsamme Gemein daselbsten auß sonderbahrem Eyffer / Liebe und Andacht / forderist gegen Gott und seiner liebwerthen Mutter Mariam ein geraume Zeithero ein hertzliches Verlangen getragen / damit sie auch der Gnadenreichen und aller Orthen florierenden Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes möchten theilhafftig seyn / und in jhrer Pfarr-Kirchen mit gewöhnlicher Sollemnitet und Ceremonijs von den Ehrwürdigen Patribus Prediger-Ordens zu der grösseren Ehr Gottes und Mariæ / auch aller undergebener Seelen Hayl und Trost möchte eingesetzt werden / auch derentwegen an mich obbenandten underschidliches Supplicieren und inständiges Bitten gelangen lassen / mit tröstlicher Hoffnung und Zuversicht / ich werde an mir solche jhre geschöpffte Devotion zu promoviern nichts ermanglen lassen / sondern alle Vorschüb und Hilff darreichen.

Wann dann ich in Ansehung dises jhres billichen Begehrens / vermög meines Ambts / nit hab sollen noch können underlassen / jhnen Supplicanten diß Orths alle Satisfaction zugeben: Als hab ich den obgenandten Reverendum Patrem N. N. in Krafft dises Brieffs dahin abgeordnet / und als meinem Delegato allen meinen Gewalt / diß Gottseelige Werck betreffend / übergeben / mit Befelch / daß er in obgemelter Pfar-

Wirdigkeit zu sein begehret. Das Hauptstück hat 12. Abschnitte.
Der erste handelt von der Nothwendigkeit der Beichte. Der andere
von der Beschaffenheit der Beichte. Der dritte von der Erforschung
des Gewissens. Der vierte von der Reue. Der fünfte von dem Vor-
satz. Der sechste von der Beichte. Der siebende von der Genug-
thuung. Der achte von der Absolution. Der neunte von der Ge-
walt der Schlüssel. Der zehende von der Frucht der Beichte. Der
eilfte von der Beichte der Kinder. Der zwölfte von der Beichte
der Todkranken.

Der erste Abschnitt.

Von der Nothwendigkeit der Beichte.

Die Beichte ist eine Erzehlung der Sünden, welche ein Christ
einem Priester, der die Gewalt hat die Sünden zu vergeben, zu
dem Ende thut, daß er von ihnen durch die Absolution losgespro-
chen werde. Diese Beichte ist nothwendig, und zwar

1. Nach dem Befehl Christi. Als der Herr unserer Seligkeit
seinen Jüngern die Gewalt gab die Sünden zu vergeben, sprach
er: Empfahet den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünden vergeben
werdet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr sie behalten werdet,
denen sind sie behalten. Joh. 20. Hieraus ist klar, daß Christus
seinen Jüngern und ihren Nachfolgern befohlen habe, die Sünden
zu vergeben, und zu behalten, das ist, die Sünden zu erforschen,
und nach Gelegenheit der Sünden entweder die Absolution zu ge-
ben, oder zu versagen. Dieses aber kan nicht geschehen, wenn die
Sünden nicht gebeichtet werden. Also ist die Beichte nothwendig
nach dem Befehl Christi.

2. Nach dem Befehl der Kirche. Die Kirche hat in dem
Lateranischen Concilio unter Innocentio III. im Jahr 1215. befohlen,
daß alle Christen, welche zu den Jahren der Vernunft kommen,
wenigstens einmal im Jahr ihre Sünden beichten sollen. Dieses
Gebot ist in allen folgenden Concilien bestätiget worden, und
wird noch heutiges Tages in der Römischen Kirche gehalten. Also
ist die Beichte nothwendig nach dem Befehl der Kirche.

3. Nach dem Exempel der Heiligen. Die Heiligen haben
ihre Sünden gebeichtet, wie wir in ihren Lebensbeschreibungen le-
sen. Also ist die Beichte nothwendig nach dem Exempel der Hei-
ligen.

4. Nach der Vernunft. Die Vernunft lehret, daß die Sün-
den, welche wir begangen haben, nicht können vergeben werden,
wenn wir sie nicht erkennen, und bereuen, und wenn wir nicht
Vorsatz haben sie zu meiden. Nun aber kan man die Sünden
nicht erkennen, bereuen, und Vorsatz haben sie zu meiden, wenn
man sie nicht beichtet. Also ist die Beichte nothwendig nach der
Vernunft.

Der andere Abschnitt.

Von der Beschaffenheit der Beichte.

Die Beichte ist eine Erzehlung der Sünden, welche ein Christ
einem Priester, der die Gewalt hat die Sünden zu vergeben, zu
dem Ende thut, daß er von ihnen durch die Absolution losgespro-
chen werde. Diese Beichte ist nothwendig, und zwar

1. Nach dem Befehl Christi. Als der Herr unserer Seligkeit
seinen Jüngern die Gewalt gab die Sünden zu vergeben, sprach
er: Empfahet den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünden vergeben
werdet, denen sind sie vergeben, und welchen ihr sie behalten werdet,
denen sind sie behalten. Joh. 20. Hieraus ist klar, daß Christus
seinen Jüngern und ihren Nachfolgern befohlen habe, die Sünden
zu vergeben, und zu behalten, das ist, die Sünden zu erforschen,
und nach Gelegenheit der Sünden entweder die Absolution zu ge-
ben, oder zu versagen. Dieses aber kan nicht geschehen, wenn die
Sünden nicht gebeichtet werden. Also ist die Beichte nothwendig
nach dem Befehl Christi.

2. Nach dem Befehl der Kirche. Die Kirche hat in dem
Lateranischen Concilio unter Innocentio III. im Jahr 1215. befohlen,
daß alle Christen, welche zu den Jahren der Vernunft kommen,
wenigstens einmal im Jahr ihre Sünden beichten sollen. Dieses
Gebot ist in allen folgenden Concilien bestätiget worden, und
wird noch heutiges Tages in der Römischen Kirche gehalten. Also
ist die Beichte nothwendig nach dem Befehl der Kirche.

3. Nach dem Exempel der Heiligen. Die Heiligen haben
ihre Sünden gebeichtet, wie wir in ihren Lebensbeschreibungen le-
sen. Also ist die Beichte nothwendig nach dem Exempel der Hei-
ligen.

4. Nach der Vernunft. Die Vernunft lehret, daß die Sün-
den, welche wir begangen haben, nicht können vergeben werden,
wenn wir sie nicht erkennen, und bereuen, und wenn wir nicht
Vorsatz haben sie zu meiden. Nun aber kan man die Sünden
nicht erkennen, bereuen, und Vorsatz haben sie zu meiden, wenn
man sie nicht beichtet. Also ist die Beichte nothwendig nach der
Vernunft.

Ehe-Verlöbnuß. Ehe-Verlöbnuß ist, wann zwey Personen, die zu einander Lust haben, sich mit einander verehelichen zu lassen, einander die Ehe versprechen, und solches Versprechen mit Worten, Handschlag, Trauung, Ring-Wechslung, Verehrung, oder andern Gebräuchen bestätigen. Dieses Versprechen ist nicht allein bey Christen, sondern auch bey Türcken, Juden, Heyden, und allen Völckern in der Welt, ja auch bey den unvernünfftigen Thieren, als Vögeln, Hunden, Pferden, Ochsen, Kühen, Schafen, Ziegen, Schweinen, Katzen, Mäusen, Ratzen, Hasen, Kaninichen, Füchsen, Wölffen, Bären, Affen, Löwen, Tigern, Elephanten, Cameelen, Rossen, Mauleseln, Eseln, Rehen, Hirschen, Gemsen, Steinböcken, Wildschweinen, Dachsen, Igeln, Eichhörnlein, Hermelin, Zobeln, Mardern, Fischottern, Biebern, Wiesel, Maulwürffen, Fledermäusen, Schlangen, Eydexen, Crocodilen, Fröschen, Kröten, Lindwürmern, Drachen, Fischen, Schildkröten, Muscheln, Schnecken, Würmern, Bienen, Hummeln, Wespen, Ameisen, Käfern, Heuschrecken, Grillen, Flöhen, Wantzen, Läusen, Mücken, Fliegen, Bremsen, Spinnen, Scorpionen, Tausendfüssen, Ohrwürmern, Schaben, Motten, Kornwürmern, Holtzwürmern, Kleyenwürmern, Mehlwürmern, Käsemaden, Fleischmaden, Aasmaden, Holtzmaden, Kornmaden, Mehlmaden, Kleyenmaden, Obstmaden, Gemüsemaden, Blumenmaden, Kräutermaden, Wurtzelmaden, Baumwürmern, Baumraupen, Baumschaben, Baumläusen, Baumspinnen, Baumameisen, Baumbienen, Baumhummeln, Baumwespen, Baumkäfern, Baumheuschrecken, Baumgrillen, Baumflöhen, Baumwantzen, Baumfliegen, Baumbremsen, Baumscorpionen, Baumtausendfüssen, Baumohrwürmern

Bruderſchafft zu confirmieren / durch den Ehrwürdigen P. Priorem, der ſolche hat laſſen einſtellen / ſich befleiſſe und bearbeite die Confirmation diſer Einſetzung zu erlangen.

Zum achten / daß der wolehrwürdige Herr Pfarrherr und alle ſeine Nachkommende Seel-Sorger hiemit vollkommentlichen Gewalt haben ſollen Bruderſchafft Bücher auffzurichten / die Nammen fleiſſig per ſe vel Secretarium juxta Alphabetum einzuſchreiben / wie auch das Jahr der einſchreibung in margine deß Nammens verzeichnen / die Roſenkräntz / Kertzen und anders benediciren / den Sterbenden die General Abſolution zugeben / in Summa alles / die Bruderſchafft betreffend / verrichten / was das Ambt eines Eyffrigen und Geiſtlichen Præſidis erfordert / doch umbſonſt und vergebens / damit auß der Andacht kein Gewin / oder Geiſtlicher Wucher erwachſe: Es wäre dann / daß die Beambte der Bruderſchafft / einem Herren Præſidi pro recognitione & qualitate laborum, jährliches donativum oder remuneration ſchöpffen und geben wolten / wie dann an etlichen Orthen 10. oder 12. fl. mehr oder weniger / nach dem ſich das vermögen einer oder anderen Bruderſchafft erſtreckt und der Fleiß oder Arbeit groß iſt / gegeben werden. Der Herr Pfarrer ſoll Præſes ſeyn.

Zum letſten / daß alſobald über diſe Einſetzung ein offentliches Inſtrument / in duplo aller diſen Puncten / und das ſich ſonſten darbey zugetragen / auffgerichtet und verfertiget / deren eines in dem Trüchlein der Bruderſchafft auffbehalten / das andere aber dem P. Priori, überlifert werde.

Nach vorgehaltenen diſen Puncten ſpricht der Pater.

5. Wann dann jhr und euere Nachkömling / nit allein diſe obgemelte vorgeſchribene Puncten und Artickel / ſondern auch alle andere Ordnungen und Satzungen / darvon das Bruderſchafft-Büchlein melden thut / mit Hilff und Beyſtand Göttlicher Gnaden zuhalten erbietig und bereit ſeynd / ſo wolle derohalben der wolehrwürdige Herr Pfarrherr / als zukünfftiger geiſtlicher Vatter und Præſes diſer Ertz-Bruderſchafft / zu wahrer Beſtättigung / in Nammen der gantzen Gemein / ſolches offentlich mit einem oder andern Wort beſtättigen / angeloben und verſprechen.

6. Nach gethanem Verſprechen und anloben deß wolehrwürdigen Herren Pfarrherrens in Namen der gantzen Gemein / ſolle der vollmächtige Pater auff der Cantzel laut herauß leſen die Einſetzung der Bruderſchafft auff folgende oder dergleichen Form und Weiſe.

Formulare Inſtitutionis Archifraternitatis SS. Roſarij.

Die form die H. Bruderſchafft einzuſetzen.

ICh derohalben Fr. N. N. Prediger-Ordens ꝛc. In dem Nammen und Krafft deß hochwürdigen Patris N. N. N. der H. Schrifft Doctoris und deß gantzen heiligen Prediger-Ordens Generalis, und auß Befelch und gegebener Vollmacht von dem wolehrw: P. N. N. Prediger Ordens / der Zeit Priore zu N. zu Lob und Ehr der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / zu gröſſerer und mehrer Verehrung der heyligſten unbefleckten Jungfrauen Mariæ / wie auch deß H. Vatters und Patriarchen Dominici / als Stifftern diſer hocherſprießlichen Andacht / und allen lieben heiligen Gottes ꝛc. Stelle an und ſetze ein allhie in diſem Gotts-Hauß auff dem Altar N. die uralte rechte und warhafftige Ertz-Bruderſchafft JEſu und Mariæ ſub titulo deß H. Roſenkrantzes oder Pſalters unſer lieben Frauen und Mutter Gottes Mariæ / ſambt allen zugehörigen und von Päpſtlicher Heiligkeit ertheilten Bullen / mit ihren inhabenden Privilegien / Immuniteten und Freyheiten / Indulgentzen / Ablaß und Gnaden: Solle auch ſo lang die Welt ſtehet / und diſe Pfarr-Kirchen N. oder Gotts Hauß N. bey der rechten wahren Catholiſchen Religion verbleiben wirdt / ſolche alſo eingeſetzt / verordnet und eingepflantzt verbleiben / zu ſonderbahrem Troſt der Inwohneren diſer Pfarrey / zu Beſſerung deß Lebens / Außreittung der Laſter / und Erlangung der Seeligkeit / in Namen Gott deß Vatters / Gott deß Sohns / und Gott deß H. Geiſts / Amen.

wird ein Protector ernambſet.

Damit aber diſe anjetzo gepflantzte und eingeſetzte H. Ertz-Bruderſchafft je länger je mehr auffwachſe und zunemme / wie auch alles dasjenige / was zu diſer H. Ertz-Bruderſchafft gehörig und zu ihrer Auffnemmung beförderlich / möglichſten Fleiß erhalten / und durch keine Saumſeeligkeit erlige / ſondern deſto eyffriger fortgepflantzt / und wider alle einfallende Ungelegenheit defendirt und beſchützet werde / als iſt billicher weiß zu einem eyffrigen Protectoren und Schutz-Herren über diſe H.

offi-

offt ernente und anjetzo eingepflantzte Ertz-Bruderschafft ernambset worden N. N. N.

Deputiere auch in forma consueta mit allen Juribus und Privilegijs in Patrem spiritualem und Præsidem oder Geistlichen Vorstehern diser H. Ertzbruderschafft den wolehrw: hochgelehrten ꝛc. Herrn N. N. der Zeit diser löblichen Pfarr-Kirchen Seelsorger und Pfarr-Herrn / wie auch ins künfftig ein jeden legitimè instituierten und verordneten Pfarr-Herren / damit er jhme solches gantz heilige Werck / welches jhme sonderlich vertrauet und anbefohlen wirdt / zur höchsten Ehr Gottes / und seiner werthen Mutter Mariæ / lasse angelegen seyn. Wie auch der Præses instituiert.

Wann auch so vil Zeit / Platz und Gelegenheit wäre die Præfecten, Assistenten, Consultoren &c. (von deren Aemptern in nachfolgendem Capitel solle gehandlet werden) zuerwehlen und publiciren / wurd es vil zu der Solennitet solches Fests thun: So es aber nit wol möglich / kan es nachmittag / oder am nechsten Tag mit Gelegenheit angestelt werden.

Wünschet endtlich auch der Pater allen anwesenden Pfarr-Kindern und Zuhörern Glück / Hayl / Segen und Gnad Gottes zu diser gnadenreichen Ertz-Bruderschafft / damit sie sammentlich andächtige Brüder und Schwestern werden / und nachmalens die darauff gebührende Belohnung / das ist die ewige Freud und Seeligkeit mögen erlangen / und wir alle alldorten ewig singen und sagen mögen mit dem Königlichen Propheten David / Ecce quàm bonum & quàm jucundum habitare fratres in unum; welches uns verleihen wölle der ewige Sohn Gottes durch die grosse Vorbitt seiner werthen Mutter / unser H. Ertz-Bruderschafft und deß Rosenkrantzes glorwürdigsten Königin Mariæ / Amen. Glückwünschung zu disem H. Werck.

7. Solle hierauff zur Dancksagung gesungen werden das Te Deum laudamus und nach dessen Endigung der Pater annoch auff der Cantzel stehend / singen:

℣. Salvos fac servos tuos & ancillas tuas,
℟. Deus meus sperantes in te,

Oremus.

DEfende quæsumus Domine B. Maria semper virgine inter-

cedente istam ab omni adversitate familiam, & toto corde tibi prostratam, ab omnium hostium propitius tuere clementer insidijs, per Christum Dominum nostrum, Amen.

Solle der Ablaß verkündiget werden.

8. Hierauff verkündiget er den Ablaß / so alle die zugewinnen haben / so mit vorgehender Beicht und empfangener Communion sich lassen einschreiben / verfügt sich derohalben zu dem Rosenkrantz Altar / allda ein Tisch mit dem Albo oder Bruderschafft-Buch solle bereit stehen / und macht der Einschreibung einen Anfang. Wann er dann nun etliche beiderley Geschlecht wird eingeschriben haben (dann schwerlich alle auff einmahl wegen kürtze der Zeit / und vil der Geschäfft / werden mögen eingeschriben werden / dahero dann ein andere Stund Nachmittag zu solchem Einschreiben kan bestimbt werden) so solle er in dasselbige Buch mit aigner Hand also darunder schreiben.

Ego Frater N. N. authoritate mihi in hac parte à superioribus meis commissa, hos inscriptos sive inscriptas & imposterum per Præsidem hujus fraternitatis inscribendos, recipio & adscribo Confratres & Sorores Rosarij B. Virginis Mariæ. In nomine Patris & Filij & Spiritus sancti, Amen.

Die erste Namen sollen auch in dem Prediger Closter eingeschriben werden.

Er solle auch dise erste Nammen mit sich nemmen / und in dem Bruderschafft-Buch deß Prediger Closters / darauß er geschickt wird / auch immatriculieren oder einschreiben / auch darbey setzen lassen / daß an dem oder jenem Tag diß Jahrs N. Monarhs N. die H. Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes an solchem oder jenem Orth N. seye eingesetzt worden / und zu dessen mehrerer Bezeügnuß die Nämen deren eingeschribenen darbey setzen. Und geschicht dise Einschreibung nit darumb / als wann sie auserhalb deß Closters nit rechte Brüder und Schwestern deß Rosenkrantzes weren / sondern diß haben die Patres Generales auß Apostolischer Macht also verordnet / zum Zeichen der Bekandtnus / daß solche Bruderschafft auß dem Closter ersprossen seye / wie Coppenstein beweiset de instit. Rosarij Lib. 1. c. 2. ut Fraternitas illa filialis hoc signo agnoscat Matrem, unde descendit ac dependet, agnoscere : Damit die Tochter durch diß Zaichen die Mutter / daher sie kommen / und welcher sie annoch anhangt / lehrne erkennen.

9. Solle er ein Stol anlegen die Rosenkräntz / die die anwesende in ihren Händen zeigen und auffheben werden / benediciren / wie folgt.

Ad-

Adjutorium nostrum in nomine domini.
Qui fecit cœlum & terram.
Domine exaudi orationem meam.
Et clamor meus ad te veniat.
Dominus vobiscum,
Et cum spiritu tuo.

Oremus.

OMnipotens & misericors Deus, qui propter eximiam charitatem, qua dilexisti nos, filium tuum Dominum nostrum *JESUM Christum de cælis in* terram descendere, & de beatissimæ *Virginis Dominæ nostræ utero* sacratissimo, Angelo nuntiante carnem suscipere, crucemque ac mortem subire, & tertia die glorioſè à mortuis resurgere voluisti, ut nos eriperes de diaboli potestate: Obsecramus immensam Clementiam tuam, ut hæc signa Rosarij in honorem & laudem ejusdem Genitricis Filij tui, ab Ecclesia tua fideli dicata, Bene † dicas & Sancti † fices, eijsque tantam Spiritus sancti infundas virtutem, ut quicunque horum quodlibet secum portaverit, atque in domo sua reverenter habuerit, & in eis ad te secundùm ejusdem sanctæ Societatis instituta, divina contemplando mysteria devotè oraverit, salubri & perseveranti devotione abundet: sitque consors & particeps omnium gratiarum, quæ eidem Societati per sanctam Sedem Apostolicam concessa fuerunt: & ab hoste visibili & invisibili semper & ubique in hoc & in futuro seculo liberetur, & in exitu suo ab ipsa beatissima Virgine Maria Dei Genitrice, tibi plenus bonis operibus præsentari mereatur. Per eumdem Christum Dominum nostrum. Amen.

Deinde aspergantur aquâ benedictâ, dicendo

In nomine Patris & Filij & Spiritus sancti, Amen

solle ein Procession gehalten werden.

20. Hierauff folget dann die Procession und das hohe Ampt / so der

Pater vom H. Roſenkrantz halten ſolle. Wie und was Geſtalten aber die Proceſſion ſolle angeſtellt werden / wird in nachkommenden Capiteln bedeutet werden.

11. Nachmittag ſolle zu bequemer Zeit und Stund der verordnete Pater wider ein kurtze Sermon vom Nutzen deß Gebetts deß H. Roſenkrantzes halten / und das Volck underrichten / wie man den H. Roſenkrantz und Pſalter mit Einmiſchung der 15. Gehaimnuſſen betten ſolle / und darauff auch würcklich den erſten H. Roſenkrantz Chorweiß mit eingeführten Geheymnuſſen / mit dem Volck betten.

was nachmittag zu thun.

Möchte auch nit ſchaden / ja ſehr nutzlich ſeyn / ſo er von der Andacht deß H. ewigen Roſenkrantzes etwas wurde vorhalten / darzu dann nachfolgender Diſcurs ſoll und kan tauglich ſeyn.

Geiſtliche

Weck-Uhr

zum

Sterb-Stündlein.

Das iſt /

Ein Ermahnungs-Red zu mehrerem Antrib / Lieb und Andacht / gegen der Bruderſchafft deß ewigen Roſenkrantzes. ꝛc.

Thema.

Habt jhr nit ein Stund mit mir können wachen? Math. 26.

Julius Belius in Laurea Auſtriaca.

IN dem Großmächtigen Monarchen / unüberwindtlichen Kayſer / und Catholiſchen König in Hiſpanien Carolo dem V. melden underſchidliche Geſchicht-Schreiber: in ſpecie

der

der Author deß Oeſterreichiſchen Lorberkrantzes : daß diſer hochſinnige Monarch / mit ſolcher Weißheit / Vorſichtigkeit / Gerechtigkeit und Dexteritet / das jhme anbefohlene H. Römiſche Reich regiert habe / trutz allen / ſo wol Heydniſchen als Chriſtlichen Kayſern vor jhme. Diſer Kayſer Carolus V. wann / und ſo offt er eine oder andere Reichs-Statt viſitiert / zuſehen / was maſſen in der ſelbigen alle Sachen wol oder ſchlecht beſtellet ſeyen : hat er allererſtens Achtung geben / was Geſtalt die Uhren / auff den Statt-Porten und Thürnen ſelbiger Statt gerichtet / und übereingeſtimbt gehen / und ſchlagen. Hat er alsdann die Uhren in guter Ordnung gefunden / hat er nit weiters bedörffe / ſondern hat alsbald den alten Senat und Burgermeiſter beſtätigt : hat er aber befunden ein Unordnung in den Uhren / hat er Burgermeiſter und Rath nach ſcharpffem Verweiß abgeſetzt / und andere fleiſſigere verordnet. *Alſo hoch ſahe diſer hochverſtändige Kayſer vonnöthen zu ſeyn in einer Republica*, daß alles in guter Ordnung / Außtheilung der Zeit und Stunden außtheilt werde. Eben diſes Mangels halber / gabe auch Chriſtus unſer Heyland / ſeinen Apoſtlen / als geheimiſten Raths-Herren ein ſtarcken Verweiß / ein ſcharpfes Capitel / daß ſie die Zeit und Stund / an welchen dem gantzen gemeinen Nutzen deß Menſchlichen Geſchlechts ſo vil gelegen / ſo liederlich beobachtet / und ſo ſchläffrig verabſaumet / als nemblich die Zeit und Stund / in welcher Chriſtus für uns / den bitteren Tode in dem Kelch am Oelberg gegenwärtig vor Augen geſehen. O wie manchem hinleſſigen liederlichen Chriſten biß auff heutigen Tag begegnet / was diſen 3. ſchlaffenden Apoſtlen am Oelberg widerfahren ! O wie vil laue Chriſten gedencken nichts wenigers / als den bitteren Todt-Schweiß / der jhnen unverſehens über jhr Angeſicht wird an dem Oelberg jhres Sterbſtündleins herab rinnen / durch welche ſträffliche Hinläſſigkeit dann manche Seel verkürtzet (wolte Gott) nit gar verlohren wurde.

Diſem groſſen Vbel aber abzuhelffen / hat die großmächtige Kayſerin Himmels und Erden / ſighaffte Königin deß H. Roſenkrantzes Maria in jhrer / ſonderlich geliebten Reichs-Statt / der H. Ertz-Bruderſchafft JEſu und Mariæ / ohne Zweiffel lange Zeit / auff Mittel und Weeg gedacht ein künſtliches Uhr-Werck auffzurichten : nach welchem alle und jede / Reiche und Arme / jhr Leben / Handel und Wandel dergeſtalt wiſſeten zu richten / daß niemand von dem unverſehenen gefährlichen Sterbſtündle überrumplet wurde. Und iſt diſes troſtreiche Uhr-

Werck

Werck / eben die nutzliche Ubung / der ewigen-oder Stundt-Bruderschafft / welche vor etwelchen wenig Jahren / als umb das Jahr Christi 1636. die allerheyligste Himmels Kayserin Maria einem Gottseeligen Ordens Vatter unsers glorwürdigen Prediger-Ordens und Nammens Ferdinandus Joannes d'alta Mura, in der königlichen Statt Neapel erst mahls offenbahret / und durch die weite breite Welt durch unsere Ordens-Vätter außzubreiten / Mütterlich anbefohlen.

Was aber dises Geistliche Uhr-Werck / für ein Himmlisches Maister-Stuck / wie ersprießlich den jenigen / so ihr Leben darnach richten / seye: wollen wir in gegenwart etwas weitläuffigers an das Tags-Liecht geben.

Es hat der allmächtige Gott / Erschaffer aller sichtbarlichen / und unsichtbarlichen Geschöpffen / nach seiner unergründlichen Allmacht / und unendlichen Weißheit / vor allen Dingen ein sonderliches Absehen dahin gehabt / daß under allen seinen Geschöpffen / ein schöne Ordnung / ordentliche Außtheilung / außgetheilte Zeiten und Stunden underschieden wurden: ohne welchen Underschid / nichts anders / als ein confusum Chaos und Verwürrung seyn wurde. Dannenhero er am vierdten Tag der Erschaffung also gesagt / und gethan: Fiant luminaria in firmamento Cœli, & dividant diem ac noctem: & sint in signa, & tempora, & dies, & annos. Genesis 1. v. 14. Sehet geliebte / wie der grosse Gott ein so köstliches Uhrwerck / ein so künstliches Maisterstuck / uns für Augen gestellt: Durch welches auff diser Welt ein rechte Ordnung gerichtet / in gewisse Zeit und Stunden abgetheilt wird. Aber (leyder Gott erbarms) wie uns liederlichen Menschen noch heutiges Tags anhanget / also ist es auch unseren ersten Eltern Adam und Evæ / mit disem Uhr-Werck ergangen. Genes. 1. Nicht ohne bewegliche Ursach hat Gott zu ihnen dise außtruckliche Wort gesagt / da er ihnen verbotten zu essen von der Frucht deß Baums ꝛc. in quocunque enim die comederis, morte morieris: An und auß disen Worten hetten sie gleichsamb als an einem Zeiger dises Uhr-Wercks sollen augenscheinlich gesehen und gemerckt haben / wie vil es geschlagen / wie nothwendig es einem Menschen sey / offt an sein letstes End / offt an sein Sterbstündle / offt an den letsten Todts-Kampff zu gedencken. Ja (was wol noch mehr ist) so gar die höllische Schlang hat ihnen mit dem Finger auff die Weck-Uhr gedeütet / da sie zu ihnen sagte: nequaquam moriemini. Genes. cap. 3. v. 4. Solt ihr / O verblendte Leuth / auß disen so deütlichen / so klar teutschen Worten

als wir auf der Burg vor Trutz und Sturm. Als wir [illegible]
[illegible] Burg, [illegible] Sturm, [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

Noe under anderen / auch mit sonderm Fleiß / die Gebain unsers ersten Vatters Adam außgraben / sauber gewaschen / eingepacket / und mit sich auff das Schiff oder Archen genommen : dieselbige gleichsamb als ein grosses Heylthumb bey sich durch die gantze Zeit deß allgemeinen Sünd-Flusses auffbehalten. Nach deme aber die Wasser sich nach und nach verlohren und versuncken / also das Noe sambt Weib und Kind und allen Thieren / so er in der Archen erhalten / wider auff das truckne und blatte Land sicheren Fuß setzen können : ehe und zuvor sie von einanderen in alle Welt abgeschiden ; habe Noë seinen lieben Kindern auch ein Valete gehalten / und einem jeden etwas zu ewiger Gedächtnuß zur letzte geschencket ; und was vermeinstu wol / daß dises möge gewesen seyn ? fürwahr nichts anders als die Todten-Bainer deß Adams : einem gab er ein Rippen / dem andern ein Schin-Bain / einem ein Schulter-Blat / dem andern ein Spindel von den Armen : einem einen Finger / dem anderen einen Zehen ꝛc. für sich selbsten aber behielte er die Haupt-Scheidlen / und trage dieselbige an seiner Gürtel hangend / die Täg seines Lebens. Befahle auch seinen Kindern / und Kinds-Kindern dise Gebain ihr Leb-Tag an ihrem Leib stättigs bey ihnen zutragen / keiner anderen Ursach halber / als damit sie täglich / stündlich / Augenblicklich / in Anschauung diser Todten-Bainer / als gleichsamb an einem Uhr-Zeiger anschauten die ungewisse Zeit deß Sterb-Stündleins / den gewissen Todt / den so bitteren Todten-Kampff. Aber höret den alten Moysen selbst reden : Post siccatum à diluvio terrarum orbem, produxit Noe ossa prothoparentis nostri Adami : singulaque singulis cum orbe terrarum distribuit, ut jugis memoria Mortis in eorum aspectu, mentibus obversaretur. Teutsch also : Demnach die Wässer deß Sünd-Flusses nach und nach versuncken / und sowol die Thier als Menschen wider auff trucknem Land wandlen können / zoge er Noe unsers Groß-Vatters Adams Gebain herfür. und theilete sie under ihnen auß / wie er die Länder der Welt ihnen hette außgetheilt / damit die Gedächtnuß ihres Sterb-Stündleins stätigs ihnen in dem Gemüt und Sinn läge. Damit wir Christen ab der gleichen Todten-Bainer nit etwann einen Grausen / Abschenen und Verdruß nämen : hat die Mutter der schönen Liebe / die übergebenedeyte Rosenkranzes Königin Maria / ihren sonders geliebten Kinderen / denen Brüdern und Schwestern der H. Ertz-Bruderschafft / vil ein freündlichers / liebreichers und anmütigers Gedenck-Zeichen verordnet / welches ein jeder einverleibter Bruder oder Schwe-

Moyses Barcefas lib. de paradyso.

ster

ſier der ewigen Bruderſchafft ſein Leb-Tag bey ſich an dem Hals / oder in ein Gebett-Büchlein gleich als ein Heilthumb / oder Agnus Dei, tragen und ſtündlich vor Augen ſtellen / auch darbey ſich erinnern ſolle ſeines Todt-Bethleins und letſten Abſchids auß diſem Jammerthal.

Und diſes Gedenck-Zeichen iſt eines jeden Stund-Zedel / welchen du / wie ein geſchmeidiges kleines Halß-Uhrle / niemahlen auß der Gedächtnuß und Augen ſollest kommen laſſen. So wirſtu in deinem letſten End nit dörffen deß ſtarcken Verweiſes dich beförchten: Non potuiſti unâ horâ vigilare mecum? haſtu nit ein einziges Stündlein mögen mit mir wachen?

Es beduncket mich aber ich höre allhie einen böſen Ariſtarchum oder Ketzeriſchen Schnarcher / deme diſes Marianiſche Uhrwerck ein Dorn in den Augen / und wie ein raſender Hund / den Mond an dem Himmel anbellen: aber / gleichwie der wütige Hund dem lieben Mond nit mag ſchaden / alſo wenig richten die Mariæ-Maſtiges, und Ehrn-Feind der ſeeligſten Mutter Gottes / und jhres H. Roſenkrantzes auß / in deme ſie wider die Andacht gegen der ſelbigen wüten / raſen und bellen. Aber abſonderlich bezüchtigen ſie unſern H. Prediger Orden diſe Mariæ Neidharten / als brächten wir under dem einfältigen Pöfel und gemeinen Völcklein / abermahl ein Nagelneue Ketzerey und verdamlichen Aber-Glauben auff / welcher wider das klare Gottes-Wort und H. Schrifft è diametro lauffe / in dem wir diſes Gott und Mariæ wolgefälliges Exercitium der Stund-Bruderſchafft offentlich predigen. Dann (ſagen ſie) Chriſtus widerredet und widerleget mit Ernſt und mit rechtem Unwillen die Frag ſeiner Apoſteln / wie in den Geſchichten der Apoſtel zuſehen: non eſt veſtrum noſſe tempora vel momenta, quæ poſuit Pater in ſua poteſtate &c. Was wollen dann die Papiſten und die Prediger-Mönch mit jhrer Stund-Bruderſchafft? Item: So redt Chriſtus klar wider diſen Aberglauben: de die autem illo, vel horâ nemo ſcit, neque Angeli in cælo neque filius, niſi Pater. Videte, vigilate, & orate, neſcitis enim, quando tempus ſit. So werden dann gewiß die Prediger Mönch und andere Papiſten Gott dem Vatter tieffer in ſeine geheimbe Räth hinein geſehen haben / als der einig Mittler und Heyland JEſus Chriſtus?

Actorum cap. 1. v. 7.

Marci cap. 13. v. 32. & 33.

Diſe / und andere mehr ſtröhene Carthaunen / führen unſere Mariæ Feind gegen unſerem helffenbainnen Thurn / gegen unſerm Marianiſchen Uhr-Werck auff / als wann ſie mit wäxinen Kuglen an einen harten Fel-

ſen ſchieſſen. Dann durch das / daß ein eyfferiger Chriſt in dem langen Jahr eine oder mehr Stunden auſſerwöhlet / in welchen er den Armen mit dem Todt würcklich kämpfenden Seelen mit ſeinem Gebett und H. Communion zu hilff kombt / wird weder Gott in ſeine geheime Räth geredt / noch aberglaubiger / oder wannwitziger weiß / ein Stundt für die andere / beſſer oder böſer / glücklicher / oder unglücklicher gehalten oder geglaubt. Vnd geſetzt / aber nit zugelaſſen / daß wir auff ein Stundt mehr / als auff andere Achtung geben / lieber in einer Stundt zu ſterben wünſchen / in welcher vil Menſchen jhre Stundt zu betten haben / als in einer anderen da wenig betten: ſo werden uns doch diſe Mariæ Feindt deſſenthalben nit ſo gar hoch verdencken können: Seitemahlen auch daſſelbe Königlin im Evangelio / fleiſſig auff die Stundt gemerckt / an welcher Chriſtus zu jhm geſagt: Dein Sohn lebt: hat auch in dem Werck ſelbſten erfahren / daß ein Stundt für die andere zu beobachten: dann da er heim reiſete und ſeine Diener jhm ſagten / ſein Sohn wär friſch und geſundt / fragte alſobald umb welche Stund es wäre mit jhm beſſer worden / ſagten ſie jhme: geſtern umb 7. Vhr verlieſſe jhn das Fieber: da erkandte er / daß es eben die Stundt wär / in welcher jhm JEſus geſagt: Dein Sohn lebt; und ſetzet der Evangeliſt hin zu: & credidit ipſe, & domus ejus tota. Thut euere Augen auff O ihr blinde verführte Leuth / gehet in euch ſelbſt / folget diſem Königlin nach / richtet euer Leben nach unſer Marianiſchen Weck-Uhr / ſo werdt ihr einsmahls nit hören müſſen den ſcharpffen Verweiß Chriſti: Non potuiſtis unâ horâ vigilare mecum?

Joan. cap. 4. v. 53.

Aber / mein Ermahnungs-Rede lauffet zum End. Lauffet mit mir alle andächtige Brüder und Schweſteren der ewigen Bruderſchafft zu unſerem Marianiſchen Uhr-Werck / gebraucht euch in euerem letſten Sterbſtündlein der tröſtlichen Wort / deren ſich in einer groſſen Leibs und Lebens-Gefahr / zu zweyen underſchidlichen mahlen gebraucht hat die Heroiſche / und mannliche Frau Judith / da ſie Holoferni ſein Haupt abſchlagen wolt: Confirma me Domine Deus in hac horâ.

Judith cap. 13. v. 7. & 10.

Alſo ſchreyen wir zu dir O JEſu / wie du deinem Himmeliſchen Vatter vom Stammen deß H. Fron-Creutzes geſchryen haſt: Pater in manus tuas commendo ſpiritum meum.

Alſo ſchreyen wir zu dir O Tröſterin der betrübten armen ſterbenden Menſchen / O ſtarcke Helfferin der Chriſten / O Himmeliſches

Uhr-

Uhr-Werck / wie die Catholiſche Kirch täglich zu dir ſchreyet : Tu nos ab hoſte protege & horâ mortis ſuſcipe. Amen.

Ein mehrers von diſer hocherſprießlichen Andacht deß ewigen Roſenkrantzes / ſolle zu End diſes erſten Theils gehandlet werden.

12. Nach gehaltner Predig und Roſenkrantz / ſo etliche noch einzuſchreiben entweders in die Ertz- oder Stundt-Bruderſchafft / ſolle die Einſchreibung vorgenommen werden / und alſo endiget ſich diſer Actus, deſſen Ceremonien ſeynd genommen auß denen Päpſtlichen Bullen und Decreten deren General Capitel deß H. Prediger Ordens / ſonderlich aber auß dem Provincial-Capitel / ſo Anno 1613. zu Herzogen-Buſch gehalten worden.

Zum Beſchluß diſes Capitels haben wir auch ein Formular Reverſalium, wie ſolche zuſtellen / hiebey ſetzen wollen.

Formulare Reverſalium.

In Nammen der allerheiligſten unzertheilten Dreyfaltigkeit Gott deß Vatters / deß Sohns und deß H. Geiſts Amen. Zu höchſter Ehr und Glori der hochgelobten Jungfrauen und Mutter Gottes Mariæ / ſeye jedermänniglich mit diſem Inſtrument offentlich bekandt / was maſſen in dem nach heylſammer Chriſti Geburt N. N. Jahr / nach langer und reiffer Betrachtung / der wolehrwürdig / Geiſtlich und wolgelehrte Herr N. N. wolverdienter Pfarrherr zu N. auch die vorgeſetzte Obrigkeit ꝛc. und ein gantze Ehrſamme Gemeind allda, auß ſonderbahrem Eyffer und affect gegen der glorwürdigſten Jungfrauen Mariæ angetriben / ſich reſolviert und entſchloſſen haben / zu mehrerem Auffgang und Beförderung deroſelben Verehrung / zu Außreutung der vilfältig und im Schwung gehenden Laſter / zu Aufferweckung durch andächtiges und eyfferiges Gebett / der Gotts-Forcht und guter Tugenden / zu ihrer und ihrigen Nachkommenden Seelen-Heyl / wie auch zu Troſt und Hilff / aller Abgeſterbenen Chriſtglaubigen / zum fleiſſigſten ſich bearbeitet / daß die heilige und Gnadenreiche Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes in ihr Pfarr-Kirchen eingeſetzt und gepflantzt wurde : Geſtalt dann wolermelter Herr Pfarrherr in ſeinem und der gantzen Gemein Nammen ein demütige Supplication an den wolehrwürdigen P. Priorem

deß Convents Prediger Ordens zu N. hat lassen abgehen und inständig angehalten / daß derselbe jhnen die hocherwünschte Gnad mittheilen und diſe gnadenreiche Ertz-Bruderschafft bey jhnen einstellen wolte / welchem unserem eyfferigen Begehren / damit obwolgemelter P. Prior willfahrete / hat er den Ehrwürdigen Patrem N. N. als seinen durch ſpeciales patentes ſubdelegierten mit Vollmacht allhero gesandt / unserem Begehren Statt zu geben und ſelbiges in das Werck zu ſetzen. Welcher dann erſtlich nach gewohnlichem Glocken-Geleuth auff den N. Tag deß Monats N. Morgens umb N. Uhr auff die Cantzel gestigen / und nach gehaltner außfürlichen Predig / darinn er von dem Urſprung / Herkommen / Fortgang und Zunemmung / Würdigkeit deß H. Roſenkrantzes / auch deſſelbigen Ertz-Bruderschafft vilfältigen Privilegien, Ablas und Gnaden ꝛc. abermahls von Herren Pfarrherrn begehrt / ob er ſambt ſeinen undergebenen Pfarr-Kinder annoch diſer Meinung und diß Begehrens / daß die H. Ertz-Bruderschafft deß H. Roſenkrantzes in diſer jhrer Pfarr-Kirchen ſolle eingeſetzt werden. Als nun Herr Pfarrherr die Supplication oder Bittſchreiben zu Beſtättigung jhres Begehrens nachmahls offentlich abgeleſen / hat gemelter Pater N. N. diſe nachfolgende Puncten unfehlbarlich zuhalten / denſelbigen nachzukommen / wie ſie dann daroben Num. 4. diſes Capitels verzeichnet / vorgehalten und vorgeleſen.

Allhie können die gemelte Puncten in Inſtrumento einverleibt werden.

Nach Verſprechen und Anloben alles diſes feſt zu halten / ſo von Herren Pfarrherren geſchehen / hat vorermelter Pater das Decret auff folgende weiß formirt und geſprochen.

Hiehero kan das Decretum Inſtitutionis, wie es oben Num: 6. verzeichnet / geſetzt werden.

Hierauff iſt dann zu ſchuldiger Danckbarkeit Gott und ſeiner Mutter das Te Deum Laudamus geſungen worden / und hat ſich nachmahls der Pater zu dem Roſenkrantz-Altar verfügt / und der Einſchreibung einen Anfang gemacht / und darnach die Roſenkräntz geweyhet / und nach gehaltner Volckreichen Proceſſion das

hohe Ambt gehalten worden. Nachmittag aber umb N. Uhr vermittels vorgehender Exhortation in Gegenwart mehrerer Anzahl der Innwohnern / offentlich in der Kirchen der erſte Roſenkrantz gebettet worden.

Umb welche dann uns von dem H. Prediger-Orden erwiſene Gutthat und wolgemeinte Bewilligung / wir für uns und alle unſere Nachkommende ſchuldigen Danck ſagen / geloben und verſprechen auch die vorgeſchribene Statuta und Ordnungen wolgedachter hochlöblichen H. Ertz-Bruderſchafft / mit allen in diſem Inſtrumento begriffenen Puncten jederzeit fürohin mit getreueſtem Eyffer / beſtes Fleiß und Vermögen warhafft und auffrichtig zu halten / in ſteiffer Hoffnung ſtehend / es werde der hochw: P. Provincialis auff unſer gezimendes Begehren auch die Confirmation zu beſtimbter Zeit abfolgen laſſen. Deſſen alles zu glaubwürdig und wahrer Gezeugnuß haben ſich neben fürgeſtellten Perſchafften ſich aigenhändig underzogen N. N. N. N. N. N. und diß Inſtrumentum in duplo außfertigen laſſen. So geſchehen ꝛc.

(LS.) (LS.) (LS.) (LS.) (LS.)

Das XIII. Capitel.

Von dem Haupt und Beambten diſer H. Ertz-Bruderſchafft.

Es erfordert die Ordnung/daß wir auch von denen Beambten / (als durch welche diſe H. Ertz-Bruderſchafft ſoll handgehabt und regiert werden) etwas handlen / dann gleichwie unmüglich iſt / daß ein Reich ohne König / ein Gemeind ohne Obrigkeit / ein Leib ohne Haupt und Glider beſtehen mag / alſo auch iſt unmöglich daß diſe H. Ertz-Bruderſchafft ohne Haupt / Vorſteher und beambte beſtehen und regieret möge werden.

Von dem erſten und General-Haupt auch dem viſitatore.

1. Weilen dann nun diſe H. Ertz-Bruderſchafft iſt ein Patrimonium und Erbtheil deß H. Prediger Ordens / ſo iſt nothwendig / daß das erſte und General-Haupt diſer H. Ertz-Bruderſchafft ſeye der hoch-

Short title.

Interpretation.

Power to Governor to appoint Commissioners.

Commissioners to report.

Power to Governor to appoint Commissioners.

Commissioners to report.

Power to Governor to appoint Commissioners.

Commissioners to report.

und ein gutes Exempel geben / und da sie etwann einen oder andern Fehler / so der Ehr und Glori der Mutter Gottes zu wider seyn möchte / verspühreten / sollen sie selbigen wo möglich / selbsten zuverbessern sich befleissen / oder dem Herren Præsidenten solchen entdecken. Dem älteren gebühret auch einer von denen 3. Schlüsslen zu dem Opffer-Kistlem zuhaben / und an dem Monatlichen Umbgang das Opffer helffen zuzehlen: Da aber er Geschäffte halber dem nit könte beywohnen / dem anderen oder jüngern Præfect, oder auch einem von den Assistenten den Schlüssel geben / daß selbiger sein Stell in dem Umbgang / oder dem Opffer einzunemmen / vertretten thue. Bey der Wahl eines neuen Præfecten / sollen sie sambt den beeden Assistenten die Stimmen helffen einnemmen. Es gilt auch gleich was Standts sie seynd / Geistlich oder Weltlich / aber zumercken / daß / so der älteste nach Verlauff eines Jahrs abgehet / auß den quindecim viris wider ein anderer an sein statt erwöhlet wirdt.

Von den Rathsverwandten.

5. Neben den Herren Præfecten werden auch erfordert 15. respectierliche Männer nach der Zahl der 15. Geheimnussen / die quindecim viri oder fünffzehner genandt werden / darunder auch zween zu Assistenten oder Beyständ deren Herren Præfecten sollen verordnet seyn / deren Verwaltung genugsamb auß den Namen zuverstehn / daß sie nemmlich dem Præsidi und denen Præfecten / in allem treulichen Beystand leisten sollen. Da auch einer oder anderer Præfect nit bey der Stell / solle der erste Assitent seine Persohn vertretten. Und dise fünffzehner werden und sollen seyn die Raths-Verwandten der H. Ertz-Bruderschafft / dann gleichwie kein Gemeind so gering nit ist / daß selbige nit auch zu Zeiten sich in zufälligen Sachen mit ihren Gemeindern berathschlaget und befragte / damit dem Spruch deß weisen Manns nachgelebt werde / da er sagt: thue alles mit Rath / so wirdt es dich nach dem Rath nit gereuen. Als will sich gebühren / daß die Mutter der Gnaden in ihrer Ehr nit die geringste / und also nit nur mit einem oder zweyen / sondern mit 15. Raths-Verwandten versehen seye / deren Ampt seyn wirdt / nach ihrem möglichsten Fleiß dahin zutrachten / wie ihrer Principalin als nemblich der glorwürdigsten Himmel-Königin Mariæ Ehr nit allein erhalten / sondern auch vermehrt werde. Da sie auch zu einem Rath beruffen werden / alsdann sollen sie gebürlich und in der Forcht Gottes / was sie guts gedunckt / reden und anzeigen. Es sollen auch dise Raths-Verwandten in der Wahl die Stimmen geben bey erwöh-

wöhlung eines Præfecten oder Præfectissin: damit nit nöthig seye / daß in Rathschlagen und Wahlen der gemein Hauff zusammen kommen solle. Item gleichwie die Præfecti in allen Processionibus mit zweyen hohen Stäben / in deren einem der Nammen Jesus, und in dem anderen der Nammen Mariæ, auffziehen / also sollen dise 15. Consultores oder Rathsverwandten tragen die 15. Geheimbnussen mit brennenden Kertzen / wann anderst die Bruderschafft vermag solche machen zulassen.

Von dem Secretario.

6. So pflegt auch dise H. Ertz-Bruderschafft zu haben einen Secretarium, dessen Ambt vornemblich seyn wird / daß selbiger sowol das Prothocoll in den Jährlichen 4. oder mehr Jahrs-Tägen / führe / und alles fleissig und schrifftlich auffmercke / damit die Nachkömbling sich hierin / was gehandlet / ersehen mögen. Die Rechnung so er vom Callier oder Bruderschafft Einnemmer empfangt / solle er dem Prothocoll fleissig einverleiben. Item da etwann einem seines Wohlhalten halber eine Gezeugnuß gegeben müste werden / selbiges zuverfertigen nit waigern soll; jhme wirdt auch obligen über alles / sowol ordinari als extraordinari Einnemmens und Außgebens ordentliche Rechnung zuthun / wie dann der Callier oder Einnemmer jhme alles ordentlich solle anzeigen.

Von dem Callier oder Einnemmer.

7. Die Mühwaltung eines Calliers oder Einnemmers der hochlöblichen Ertz-Bruderschafft wirdt seyn / daß selbiger alles getreulich / was etwann unser lieben Frauen absonderlich verehrt möchte werden / auffzeichnen und einnemmen / selbiges auch sowol Herren Præsidi, Præfecto, als dem Secretario, damit solches in das Prothocoll einverleibt möchte werden / anzeigen: dann aber und ferners / solle er sowol an der Monatlichen / als auch unser lieben Frauen Festen Umbgängen / das gefallene Opfer ab dem Bruderschafft Altar nemmen / und in gegenwart eines Præfecti und Assistentis dasselbige zehlen helffen / und in die Bixen oder Küstlein einsperren / und dann was gefallen dem Herren Præsidi anzeigen / auch in den gewohnlichen Rodel einschreiben. Ferners soll er auch in einem darzu verordneten Zimmer oder Kasten in seiner Verwahrnuß haben die Fahnen-Stäb und Schildt und was sonsten zur Procession gehörig / und solches alles an Monath Sontagen und andern Umbgängen herfür thun und auffstecken / auch die Anstalt machen zu dem Umbgang / damit also hernach kein Hindernuß erfolge / darfür solle jhm Jährlich nach Vermögen der Ertz-Bruderschafft etwas verehrt werden. Er solle auch fleissig Sorg haben / daß so etwann einer oder der ander auß den Raths-Verwandten abgieng / er dessen Stell durch ein anderen besetze.

8. Wei-

8. Weilen auch in den Monatlichen und anderen Processionibus das hochwürdige Sacrament deß Altars solle herumb getragen werden / als ist auch vonnöthen / daß 4. bescheidene Männer deputirt werden / so das Baldochinum oder den Himmel tragen: wie ingleichen andere / die zum Fahnen / Laternen oder andere dergleichen Sachen erfordert werden. Von denen Fahnen-Tragern.

9. An underschidlichen Orthen pflegt man auch zuerwöhlen von den Jungfrauen zwo / und auch von den Frauen zwo Præfectissin / die bey dem Opffer und Processionibus mit jhren Schilten und brennenden Kertzen vorhero gehen / wie dann solches zu Costantz in dem Prediger Closter zusehen: weilen dann nun nach Bekandtnuß deß H. Kirchen-Lehrers Augustini das weibliche Geschlecht diſe Aigenschafft hat / daß er sie nennet das andächtige weibliche Geschlecht / also will sich nit gebühren / daß man deroselben hierinn vergessen soll. Und zwar die Wahl diſer Præfectissinen anlangend / ist nit vonnöthen / daß solche von gemeinem Hauffen beschehe / sondern gleichwie die Præfecti von dem Marianischen Rath / also auch sollen die Præfectissinen von selbigem erwöhlet werden: und solle Herr Præses und der gantze Marianische Rath jhme sonderlich lassen angelegen seyn solche Præfectissinen von Jungfrauen und Frauen zuerwöhlen / welche jhrem Ehrenstandt nach gemeß in Zucht und Ehrbarkeit leben / auch sich bey den Monatlichen unſer lieben Frauen Umbgängen / bey den Rosenkräntzen / bey denen Begräbnussen fleissig einstellen / und solle darumb Herr Præses fleissige Nachfrag halten / und die jenigen / die jhme dann mit Gutachten der übrigen Marianischen Raths-Herren / vor die tauglichste / frömbste und in dem Gotts-Dienst fleissigste erfunden werden / die Vorsteherin / vorzuschlagen und zubenambsen. Von den Præfectissinen.

10. Weilen alle Brüder und Schwestern sich auffs möglichst befleissen / jhre Andacht gegen der hochgelobten Mutter Gottes Mariæ sonderbahr zuerzeigen / und deroselben in Bettung deß wochentlichen Psalters jhr gleichsamb was vorleihen / welches jhnen mit der Zeit einen geistlichen Wucher machen soll / wie vil mehr wird dann solches geschehen / da man deroselben so wol an den Monatlichen und Festäglichen Umbgängen / sovil einen die Andacht ermahnt / den gebührenden Tribut / also zusagen / darlegt / als auch zu Zeiten Extraordinari etwas / es seye gleich an Wax / Gelt / oder Geltswerth verehren thut: dahero will sich nit gebühren / daß selbiges an einen Orth / als zu der Ehr und Glory Von dem Ærario oder Schatz der Ertz-Bruderschafft.

Gottes angewendt werde / bevorab / was zu der H. Ertz-Bruderschafft geistlichen Nothwendigkeiten verwendt und gebraucht muß werden. Wann auch mit der Zeit der H. Ertz-Bruderschafft Reichthumb und Schatz sich also und so hoch solte erstrecken / das selbige etwas auß zuleyhen vermöchte / sollen Herr Præses und Præfect, wie auch der gantze Marianische Rath sich nit understehen etwas hinweg zu geben / die hetten dann zuvor genugsame Caution und verbriefte Underpfand in handen / dardurch die H. Ertz-Bruderschafft versichert wäre jhres Schaden Ergetzung zuhaben / und diß zwar ungeacht geistlich oder weltlich / es treffe gleich den Præsidem oder einen anderen an: wann auch etwas zumachen nöthig / solle weder Præses noch Præfect oder Raths Herr solches seines Gefallens anfrimben und machen lassen / es wäre dann rathsamb vorhero und gut geheissen worden.

Von der jährlichen Rechnung.

11. Demnach die glorwürdigste Jungfräuliche Mutter durch underschidliche Glider hin und her in der gantzen Welt verehrt wirdt / auch je eines mehr als das ander in jhrem Dienst eyfferiger sich erzeigen thut / als will sich auch gebühren / auff solchen ein sonders wachtbares Aug zu haben / und damit sowol solche in jhrem Dienst gemehret als auch andere hierzu gereitzt werden möchten / solle derowegen jährlich wenigst einmahl ordentlich Rechnung / sowol deß alten Recels und Außstandts / als auch der ordinari und extraordinari Außgab von Herren Cassier gegeben / von Herren Secretario ordentlich auffgeschriben / vor allen Rathsverwandten abgelesen / und was dann darinn zu verbesseren gehört werden. Damit dann alle Brüder und Schwestern sich ersehen können / was selbige ein gantzes Jahr der Mutter GOtter gleichsamb Zinßweiß und auff einen geistlichen Wucher gelihen haben / solle Herr Præses sowol die Einnamb / als auch die Außgab denselbigen vorlesen / damit diser gestalt alle widerige Meinungen und etwann Afterreden dardurch verhindert werden mögen.

Von Erneuerung der Præfecten.

12. Nach beschehener jährlichen Rechnung solle man auch jährlich ein neue Wahl eines neuen Præfecten und Præfectissinen / anstellen / welche dann auff folgende Weiß geschehen kan. Erstlich dann ist zuwissen / daß der erste Præfect nach Verfliessung eines Jahrs abgehet / und kombt dann der andere in das Ambt / an dessen statt wider ein anderer auß den Rathsverwandten solle erwöhlet werden / welches damit es ordentlich bestehe / so kan der Herr Præses denen Rathsverwandten / weilen etwann der wenigste Theil derselben schreiben und lesen kan / vorhal-

Persons
not to be
Members
of the
Corporation
of Sea-
men, &c.
unless
they have
served
Seven
Years
Apprentice-
ship.

Provided always, That no Person or Persons whatsoever, who shall not have served Seven Years Apprenticeship to the Art, Trade, or Mystery of a Seaman, or Mariner, shall be admitted to be a Member of the said Corporation, or to have any Benefit or Advantage thereof, unless he shall be a Son of a Member of the said Corporation, or unless he shall be a Son of a Person who shall have served Seven Years Apprenticeship to the Art, Trade, or Mystery of a Seaman, or Mariner, and shall be bound Apprentice to a Member of the said Corporation, or unless he shall be a Son of a Person who shall have served Seven Years Apprenticeship to the Art, Trade, or Mystery of a Seaman, or Mariner, and shall be bound Apprentice to a Person who shall have served Seven Years Apprenticeship to the Art, Trade, or Mystery of a Seaman, or Mariner, and shall be bound Apprentice to a Member of the said Corporation, or unless he shall be bound Apprentice to a Member of the said Corporation, and

Nachdem man in die Kirchen zu dem Rosenkrantz-Altar kommen / und die Lætaney geendet / solle der Herr Præses nachfolgende Collecten singen.

Orationes

In Processione menstrua Sacratissimi Rosarij.

℣. Post partum Virgo inviolata permansisti,
℟. Dei Genitrix intercede pro nobis.
℣. Ora pro nobis B. Pater Dominice,
℟. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.
℣. Salvos fac servos tuos & ancillas tuas,
℟. Deus meus sperantes in te.
℣. Fiat pax in virtute tua.
℟. Et abundantia in turribus tuis.
℣. Dominus vobiscum.
℟. Et cum spiritu tuo.

Oremus.

OMnipotens & misericors Deus, qui ab æterno unigenitum tuum tibi coæqualem atque consubstantialem filium, secundùm carnem prædestinasti in spiritu sanctificationis Dominum nostrum Jesum Christum, & sanctissimam Virginem Mariam tibi acceptissimam in Matrem eidem à seculo prælegisti; præsta quæsumus, ut amborum meritis per sacra quindecim mysteria sacratissimi Rosarij completis, ita in præsenti simus illis addicti: quatenus etiam in cœlestis vitæ gloria, fructus eorum in nobis jugiter sentiamus.

DEUS qui Ecclesiam tuam B. Dominici Confessoris tui Patris nostri illuminare dignatus es meritis & doctrinis, concede ut ejus intercessione temporalibus non destituatur auxilijs, & spiritualibus semper proficiat incrementis.

Prætende Domine famulis & famulabus tuis, fratribus & sororiſ-

tibus noſtris, dexteram cœleſtis auxilij, ut te toto corde perquirant, & quæ digne poſtulant aſſequantur.

DEUS à quo ſancta deſideria, recta conſilia & juſta ſunt opera, da ſervis tuis illam quam mundus dare non poteſt pacem, ut & corda noſtra mandatis tuis dedita, & hoſtium ſublata formidine tempora ſint tua protectione tranquilla, per Chriſtum Dominum noſtrum. Amen.

Poſtea detur benedictio cum Venerabili Sacramento.

℣. Sit nomen Domini benedictum,
℟. Ex hoc nunc & uſque in ſeculum.
℣. Adjutorium noſtrum in nomine Domini.
℟. Qui fecit cœlum & terram.

Benedicto DEI Omnipotentis Patris & Filij & Spiritus ſancti deſcendat ſuper vos & maneat ſemper.
℟. Amen.

Das XIV. Capitel.

Von den fürnembſten Feſt-Tägen der Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes.

Es pflegt auch diſe H. Ertz-Bruderſchafft drey beſondere Feſt mit groſſer Solennitet und Andacht zu celebrieren.

DAs erſte iſt das Feſt der Verkündigung Mariæ und Empfängnuß JEſu Chriſti unſers einigen Heylands und Seeligmachers / ſo den 25. Merzen gehalten wirdt. Diß iſt der freudenreiche Tag / an welchem GOTT der Allmächtig das Menſchliche Geſchlecht zum erſten barmhertziglich hat angeſehen / den Engel Gabriel zu der reineſten Jungfrauen Mariæ geſandt / ihr die Empfäng-

pfängnuß deß Heylands und Anfang unſerer Erlöſung zuverkündigen / in welchem auch der Anfang und Urſprung deß H. Roſenkrantzes und aller derſelbigen Geheimnuſſen begriffen ſeynd.

Das andere Feſt / iſt das Feſt deß H. Ertz-Vatters S. Dominici erſten Stiffters diſer Bruderſchafft / welches wirdt den 4. Auguſtmonats gehalten / von vilen Völckern / ſo hoch als andere Feyrtäg in gemein gefeyret / und billich von der gantzen Bruderſchafft mit groſſer Andacht und Solennitet / mit beichten und communicieren ſolle celebrirt werden.

Das dritte iſt das Feſt deß H. Roſenkrantzes / welches den erſten Sontag Octobris mit höchſter Solennitet und Andacht von unſer H. Ertz-Bruderſchafft ſub titulo Mariæ de Victoria oder Roſarij ſolle celebrirt werden / zur Gedächtnuß deß herrlichen und zuvor unerhörten Schiff-Sigs / ſo die Chriſten wider den Erb-Feind den Türcken im Jahr 1571. am ſelbigen Sontag den 7. Octob: auff die Stund da diſe Bruderſchafft aller Orthen die Proceſſion hielte / erlangt haben. Welche Victori von Gregorio XIII. unverhollen dem embſigen Gebett diſer Bruderſchafft / und der kräfftigen Fürbitt der hochgelobten Himmel-Königin Mariæ zugeſchriben worden. Zu deſſen ewigen Gedächtnuß hat gemelter Pabſt diſes ſonderliche Feſt deß Roſenkrantzes Mariæ den erſten Sontag deß Weinmonats Jährlich zubegehn / eingeſetzt / und mit ſolcher Solennitet zuhalten befohlen. In Bulla, Monet Apoſtolus Anno 1575. den 30. Aprilis.

Und obwolen diſes Feſt zuhalten keine Kirchen (auſſerhalb deß Prediger-Ordens / als welchem die H. Meß und Tag-Zeiten diſes Feſt zuhalten bey Verpflichtung deß Gewiſſens obliget) obligiert iſt / ſo iſt es doch anderen Kirchen / da diſe H. Bruderſchafft eingeſtelt iſt / ein ſonderbares Privilegium, daß ſie es mögen thun / alſo daß mich duncket / daß bey etlichen Geiſtlichen Vorgeſetzten ein groſſe Unwiſſenheit ſeye / die weltlichen Prieſter und Pfarrherren zuverhindern oder verbietten die H. Meß und Tagzeiten vom Roſenkrantz an diſem Sontag zuhalten / die doch diſe Bruderſchaff: in jhren Kirchen haben; dann wofern jhnen diß vom Pabſt (ich ſage nit iſt befohlen) ſondern als ein Privilegium iſt gegeben / ſo kans jhnen keiner nemmen / auch weilen ſie diſe Bruderſchafft in jhren Kirchen haben / haben ſie die auch mit allen Gnaden und Freyheiten.

Mann hat auch allhie zumercken / daß vor Zeiten das Roſenkrantz-

Feſt

Fest gehalten ist worden am 25. Martij: aber weil selbiger Tag an sich selbsten hochfeyrlich ist wegen der Verkündigung unser lieben Frauen / und am 1. Sontag Octobr. die herrliche Victori, wie schon vermeldet / durch den H. Rosenkrantz erlangt ist / so ists in diser Gedächtnuß dahin transferiert worden.

Das Officium der Meß wirdt gehalten de Nativitate B. M. Virginis, mutato nomine *Nativitatis* in *Solennitatis sacratißimi Rosarij*, wofern einer wurde fragen / warumb man nit brauche den Tag / die Meß de Rosario, sowol als de Nativitate? darauff antworte ich / daß man ein Underschid halten muß inter Missas solennes & votivas, nun ist die Meß Nativitatis Missa solennitatis: Die Rosenkrantz-Meß aber ein Particular Meß außtruckenlich eingestelt und approbiert den Ablaß zuverdienen und die Seelen zuerretten.

Denen / die auch die Horas dises Fests mit uns auß Andacht betten wollen / zum besten / will ich allhie die Lectiones herzu stellen.

In primo Nocturno.

Lectio I.

De canticis Canticorum. cap. 2.

EGo flos campi & lilium convallium. Sicut lilium inter spinas, sic Amica mea inter filias. Sicut malus inter ligna sylvarum, sic dilectus meus inter filios. Sub umbrâ illius, quem desideraveram, sedi, & fructus ejus dulcis gutturi meo. Introduxit me in cellam vinariam, ordinavit in me charitatem. Fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo. Læva ejus sub capite meo, & dextera illius amplexabitur me. Adjuro vos Filiæ Jerusalem per capreas cervosque camporum, ne suscitetis, neque evigilare faciatis dilectam, quoadusque ipsa velit.

Lectio II.

De libro Proverbiorum. cap. 8.

EGo diligentes me diligo, & qui manè vigilant ad me, invenient me. Mecum sunt divitiæ & gloria, opes superbæ & justitia; me-

lior eſt enim fructus meus auro & lapide pretioſo, & genimina mea argento electo. In vijs juſtitiæ ambulo, in medio ſemitarum judicij, ut ditem diligentes me & theſauros eorum repleam. Dominus poſſedit me in initio viarum ſuarum, antequam quicquam faceret à principio. Ab æterno ordinata ſum & ex antiquis, antequam terra fieret.

Lectio III.

De lib. Eccleſ. cap. 39.

OBaudite me divini fructus & quaſi roſa plantata ſuper rivos aquarum fructificate. Quaſi Libanus odorem ſuavitatis habete. Florete flores quaſi lilium & date odorem, & frondete in gratiam, & collaudate canticum & benedicite Dominum in operibus ſuis. Date nomini ejus magnificentiam & confitemini illi in voce labiorum veſtrorum & in canticis labiorum & cytharis, & ſic dicetis in confeſſione: opera Domini univerſa bona valde.

In ſecundo Nocturno.

Ex Hiſtorijs Ordinis Prædicatorum.

Lectio IV.

CUm Albigenſium nefaria Hæreſis Sacroſanctæ Matris Dei dignitati potiſſimùm infeſta in regione Toloſatium impiè graſſaretur, Beatiſſimus Pater Dominicus, qui eo tempore Prædicatorum Ordinis fundamenta jecit, divino incenſus ardore Toloſam ad debellandos Hæreticos & fidem Catholicam propugnandam ſe contulit, ubi cum omnia hæreſum ac vitiorum incendio deflagrare vidiſſet, ad ſacram Anchoram Beatiſſimam Virginem ſe convertit, precibuſque eam aſſiduis interpellat, ut tantæ malorum inundationi ſuâ benignitate ſubveniat. Admonet ipſum divinitùs Cœlorum Regina, ac jubet, ut Roſarium populo omni mentis fervore prædicet, hoc eſſe unicum ac ſingulare adevertendas hæreſes & vitia extinguenda præſidium.

Le-

Lectio V.

ESt autem Rosarium sive Psalterium sacra quædam formula precandi Deum in honorem B. Mariæ, quâ centies & quinquagies recitatâ salutatione Angelica instar Davidici psalterij, & cuilibet decadi interjectâ Oratione Dominicâ, per quindecim decades quindecim præcipua humanæ instaurationis mysteria pro meditationibus percensentur. Hujus autem adeò præclari inventi Beatissimâ Deiparâ edocente auctorem fuisse sanctum Dominicum, certum est, quod etiam Romani Pontifices Leo X. Pius V. Gregorius XIII. ac Sixtus V. Apostolicis diplomatibus confitentur. Cœpit ergo celeberrimum Rosarij institutum per Beatum Dominicum ejusque Fratres Prædicatores incredibili Animarum cum fructu ubique propagari, erectæque sunt ejusdem complures Societates.

Lectio VI.

SEd cùm B. Dominico morte in cœlum recepto celebris hæc consuetudo vel hominum negligentiâ vel Dæmonis arte paulatim cœpisset excidere, ut penè jam extincta videretur, sacratissima Virgo immenso circumdata lumine Fratri Alano eximio Concionatori se visendam exhibuit, atque monuit, ut tum ipse, tum socij ejus Prædicatores collapsam sacri Rosarij devotionem totis viribus restituere conarentur: siquidem hoc genus orandi promptum ac facile esse sibi gratissimum, atque ad impetrandam divinam misericordiam accommodatissimum, populis salutare & contra quævis adversa præsens auxilium. Sed & Priorem Conventus Prædicatorum Coloniæ civitatis eadem sanctissima Virgo ad eundem instaurandum sacrum ritum, cùm se illi fecisset conspicuam, vehementer accendit.

In tertio Nocturno.

Lectio VII.

VIx verbis exprimi potest, quantum prædicatione & operâ fratrum Prædicatorum divina ista devotio in Christiano populo ubique promoverit, quot, quantæque in honorem Dei Genitri-

tricis ſub Roſarij nomine fundatæ ſint Societates, in quas Reges Principes, Imperatores atque Eccleſiæ Præſides pro ſummo ducunt honore cooptari: Romani etiam Pontifices innumeris indulgentijs, privilegijs, favoribus atque gratijs ſacrum iſtud Roſarij inſtitutum proſequentes, egregiè ornarunt, ſed cum primis ipſa Beatiſſima Dei Parens Maria, quod ipſa Mundo contulit ſalutare Roſarij donum mirificè fovet & auget, ac cultores ejus ingentibus afficit beneficijs & clariſſimis miraculis illuſtrat.

Lectio VIII.

INter quæ illud meritò ſingulariſſimum celebratur, quo Dei Genetricis auxilio ſacris Roſarij precibus implorato, Anno 1571 ſeptima Octobris, quæ Dominica fuit, ad Naupactum Achaiaci ſinus de Turcarum claſſe viribus & numero longè *majore* à Chriſtianis Principibus navali bello maxima poſt hominum memoriam victoria parta fuit: cùm enim eâ die per univerſum Chriſtianum orbem Sodalitates Roſarij pias preces ac Proceſſiones ad ſacram Virginem de more haberent, ab omnibus fidelibus piè creditum eſt, ejuſmodi preces ad obtinendam Dei Genitricis opem pro Chriſtianâ claſſe plurimùm profuiſſe, quod & Gregorius XIII. litteris Apoſtolicis apertè teſtatus eſt.

Lectio IX.

QUocircâ Sanctiſſimus Pontifex Clemens VIII. Apoſtolicâ Authoritate confirmans feſtum Roſarij Dominicâ primâ Octobr. à Gregorio XIII. inſtitutum, publicis Eccleſiæ tabulis hæc inſcribenda præcepit. Die ſeptimo Octobris commemoratio S. Mariæ de Victoria, quam Pius V. Pontifex maximus ob inſignem victoriam à Chriſtianis bello navali ejuſdem Dei genitricis auxilio hac ipſa die de Turcis reportatam quot annis fieri inſtituit: & Gregorius XIII. primâ hujus menſis dominica die annuam ſolennitatem Roſarij ejuſdem B. Virginis celebrandam decrevit. Feſtivis igitur hodie ſacratiſſimam Virginem laudibus celebremus quod & ſanctum Roſarium, & per illud innumera nobis beneficia contulerit.

℟. Felix namque &c. *Cætera omnia de Nativitate mutato* nomine *Nativitatis* in *Solemnitatu Roſarij.*

Ora-

Oratio.

SUpplicationem ſervorum tuorum Deus miſerator exaudi, ut qui in Solemnitate ſacratiſſimi Roſarij Dei Genitricis & Virginis congregamur, ejus interceſſionibus à te de inſtantibus periculis eruamur. Per eundem.

Weilen auch zu Zeiten die Patres Prediger Ordens / ſo ſie an der gleichen Orth kommen / da diſe H. Ertz-Bruderſchafft eingeſtellt iſt / Miſſam votivam de Roſario nit finden / iſt für rathſamb befunden / ſolche auch hierein zuſetzen.

Miſſa Votiva per anni circulum
Sacratiſſimi Roſarij
B. Virginis.

Officium.

SAlve radix ſancta, ſalve mundi gloria: O Maria flos virginum, velut roſa vel lilium, tuum pro nobis deprecare Filium. *Temp. Paſchali.* Alleluja. Alleluia. ℣. Gratia ſuper gratiam mulier ſancta & pudorata. Gloria Patri. Gloria in excelſis. *ſi regulariter dicitur.*

Oratio.

OMnipotens & miſericors Deus, qui ab æterno Unigenitum tibi coæqualem atque conſubſtantialem Filium ſecundùm carnem prædeſtinaſti in ſpiritu ſanctificationis Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum: & ſanctiſſimam Virginem Mariam tibi acceptiſſimam in Matrem eidem à ſeculo præelegiſti: præſta quæſumus, ut amborum meritis per ſacra quindecim myſteria ſa-

cratiſſimi Roſarij completis, ita in præſenti ſimus illis addicti, quatenus etiam in cæleſtis vitæ gloria fructus eorum in nobis jugiter ſentiamus. Per eundem Dominum. ejuſdem.

Lectio libri ſapientiæ.

EGo flos campi & lilium convallium. Sicut lilium inter ſpinas, ſic amica mea inter filias. Favus diſtillans labia tua ſponſa, mel & lac ſub linguâ tuâ: & odor veſtimentorum tuorum, ſicut odor thuris. Hortus concluſus ſoror mea ſponſa, hortus concluſus, fons ſignatus. Emiſſiones tuæ Paradiſus malorum punicorum cum pomorum fructibus. Ego quaſi vitis fructificavi ſuavitatem odoris: & flores mei fructus honoris & honeſtatis. Ego Mater pulchræ dilectionis, & timoris, & agnitionis & ſanctæ ſpei. In me gratia omnis vitæ & veritatis, in me omnis ſpes vitæ & virtutis. Tranſite ad me omnes, qui concupiſcitis me, & à generationibus meis adimplemini: Spiritus enim meus ſuper mel dulcis, & hæreditas mea ſuper mel & favum.

℟. Dilectus meus mihi, & ego illi, qui paſcitur inter lilia, donec aſpiret dies, & inclinentur umbræ. ℣. Sicut dies verni circumdabant eam flores roſarum & lilia convallium. Alleluja. Virga Jeſſe floruit, Virgo Deum & hominem genuit: pacem Deus reddidit in ſe reconcilians ima ſummis. Alleluja.

Infra ſeptuageſ. Tract. Gaude Maria Virgo cunctas hæreſes ſola interemiſti. ℣. Quæ Gabrielis Archangeli dictis credidiſti. ℣. Duin virgo Deum & hominem genuiſti: & poſt partum virgo inviolata permanſiſti. ℣. Dei genitrix intercede pro nobis.

Tempore reſurrect: primum Alleluja. ℣. Virga Jeſſe floruit, *ſecundum* Alleluja. ℣. Reſurrexit Dominus, & occurrens mulieribus ait: Avete. Tunc acceſſerunt, & tenuerunt pedes ejus.

Tempore aſcenſionis ſecundum Alleluja. ℣. Aſcendens Chriſtus in altum captivam duxit captivitatem, dedit dona hominibus.

Sequentia ſancti Evangelij ſecundùm Lucam.

IN illo tempore: iter faciebat Jeſus per Civitates & caſtella prædicans, & evangelizans regnum Dei: & duodecim cum illo, & mulieres aliquæ, quæ erant curatæ à ſpiritibus malignis & infirmitati-

tatibus : Maria, quæ vocatur Magdalene, de quâ ſeptem dœmonia exierant,& Joanna uxor Chuſæ procuratoris Herodis,& Suſanna,& aliæ multæ,quæ miniſtrabant ei de facultatibus ſuis. Cùm autem turba plurima convenirent, & de Civitatibus properarent ad eum, dixit per ſimilitudinem : Exijt, qui ſeminat ſeminare ſemen ſuum : & dum ſeminat, aliud cecidit ſecus viam, & conculcatum eſt, & volucres Cœli comederunt illud. Et aliud cecidit ſuper petram : & natum aruit, quia non habebat humorem. Et aliud cecidit inter ſpinas, & ſimul exortæ ſpinæ ſuffocaverunt illud. Et aliud cecidit in terram bonam, & ortum fecit fructum centuplum. Hæc dicens clamabat. Qui habet aures audiendi audiat. Interrogabant autem eum Diſcipuli ejus, quæ eſſet hæc parabola. Quibus ipſe dixit : vobis datum eſt noſſe myſterium regni Dei, cæteris autem in parabolis : *ut videntes non videant*, & audientes non intelligant.

Offert. Ave Regina Cœlorum ; Mater Regis Angelorum. O Maria flos virginum, velut roſa, vel lilium, funde preces ad Filium pro ſalute fidelium. *Tempore Paſchali* Alleluja, alleluja.

Secreta. Annue quæſumus miſericors Deus precibus noſtris : ut quicunque intra Roſarij Dei Genitricis Mariæ, ejus ſoli Filio dicati, ambitu virtutis continemur, plena tibi atque perfecta corporis & animæ devotione placeamus : ut dum hæc præſentia vota reddimus, ad æterna præmia te adjuvante venire mereamur. Per eundem Dominum noſtrum.

Præfatio. Et te in veneratione.

Communio. O quàm ſpecioſa facta es, & ſuavis in delicijs Virginitatis ſancta Dei Genitrix ! quam videntes Filiæ Sion vernantem in floribus roſarum, & lilijs convallium,beatiſſimam prædicaverunt, & Reginæ laudaverunt eam. *Tempore Paſchali.* Alleluja. Allel. Allel.

Poſtcommunio.

VEneranda ſacratiſſimi Roſarij myſteria in honorem Dei Genitricis, ſemper Virginis Mariæ ab Eccleſiâ tuâ fideli dicata celebrantes Omnipotens Deus, benigno favore proſequere : ut omnibus in te ſperantibus auxilij munus oſtendas, & myſteriorum virtus, & votorum obtineatur effectus. Per eumdem.

Das

Das XV. Capitel.

Vom Ablaß ins gemein.

Nach dem wir bißhero ſo offt deß Ablaß Meldung gethan/achte ichs auch nöthig zuerklären / was Ablaß ſeye: und wie vil dergleichen Gnaden diſe Bruderſchafft habe / anzuzeigen.

Die Vollkommenheit eines Menſchen beſtehet in 2. Stucken.

1. GLeichwie derohalben die Vollkommenheit eines Menſchen in zweyen Stucken / als im Böſen zumeyden / und Gut zuthun beſtehet / alſo hats auch eine Beſchaffenheit mit der Würden und Vollkommenheit diſer Bruderſchafft / nemblich daß ſie uns befördert ſtarck zum Guten / und von uns hinweck nimbt die Straffen / die wir für die begangne Boßheit ſchuldig ſeynd: das erſte thut ſie durch Mittheilung deren guten Wercken / das andere aber durch den Schatz deren Ablaſſen. In den vorgehenden Capiteln haben wir bewiſen die Reichthumb deren guten Wercken / ſo iſt nun noch übrig / daß wir auch entblöſen den Schatz deren Ablaſſen. Welches ehe wir angreiffen / dunckts mich nutzlich zuſeyn / daß wir / die Hertzen der andächtigen Chriſten im Glauben zuſtercken / zu forderſt beweiſen / daß die Ablaſſen ein warhafftiger geiſtlicher Schatz ſeyen / und nit allein im außwendigen Schein / wie vil laue und verkalte Catholiſche vermeinen / den bloſen Namen eines Schatz haben; und alſo wenig diſe Kleinodien erwegen / weiln ſie ſelber im Glauben vil zu leicht ſeynd.

Iſt nit vonnöthen / daß mit der Sünd alle Zeit zugleich die Straff nachgelaſſen werde.

2. So iſt diß dann eine warhafftige Schluß-Rede oder Argument auß verſchidenen Oerthern der H. Schrifft gezogen / nemblich / wann Gott dem Sünder ſeine Sünd vergibt / vergibt er jhm nit allezeit zugleich die Straff / die er für die Sünd ſchuldig iſt. Adam der erſte Sünder der Welt hat ſeiner Sünden Verzeyhung erlangt / ſonſt wäre er nimmer ſeelig worden / hat gleichwol die Unſterblichkeit nit wider bekommen / und in Schweiß ſeines Angeſichts ſein Brodt müſſen eſſen: ſo iſt auch die Eva deren Schmertzen deß Gebährens nit befreyet worden. Die Erb-Sünd wird uns im Tauff abgenommen / und gleichwol bleibt unſer Verſtand mit Unwiſſenheit verfinſtert: unſer Will mit Neigung

zum

zum böſen befangen / die uns treibt zur Eigenſinnigkeit : welches alles nach einhelliger Lehr dern H. Vätteren anderſt nichts iſt / dann eine Straff der Erb-Sünd. Zu mehrer Erklärung derſelben ſehen wir / daß nachdem GOtt dem Volck Iſrael die Sünd der Abgötterey durch ernſtliches Anhalten deß Propheten Moyſis hat vergeben / daß gleichwol GOtt ihnen betrohet / er wöll ſolche zu ſeiner Zeit an ihnen im Tag der Rach rächen. Deut. 32. An ſtatt GOttes ſagt der Nathan zum David / daß ihm der HErr ſeine Sünd hab vergeben / und nichts deſto weniger wird er geſtrafft mit viler Verfolgung und Widerwärtigkeit. 2. Reg 12. Iſt es nit under uns ein gmein Sprichwort / daß unſere Sünden ein Urſach ſeynd deß Kriegs / theuren Zeiten / mancherley Kranckheiten / die über uns kommen? ſo mögen wir dann wol ſchlieſſen / daß nit zugleich / wann uns durch Reu oder das Sacrament der Buß die Sünd vergeben wird / daß wir dann auch der Straff loß und frey ſeynd / ſondern daß wir noch ſtraffwürdig für GOtt verbleiben und auff Mittel gedencken müſſen / die ſtraffende Hand deß HErren von uns abzuwenden / durch entweder leibliche oder geiſtliche Werck der Buß ; welche durch die Verdienſten Chriſti gültig ſeynd und vermöglich werden / die Straffen entweder zugleich oder etlicher maſſen auffzuheben.

3. Es lehren aber die Theologi / daß vier Mittel ſeynd / durch welche das theure Blut Chriſti / ſo uns die Vergebung deren Sünden erworben hat / uns kan zu gelegt werden zu Erlaſſung der Straffen. Erſtlich durch die HH. Sacramenten / zum andern durch die Göttliche Liebe / die in uns ſo groß könt ſeyn / daß ſie ſo kräfftig wäre als eines Martyrers Blut-Vergieſſung / und auff die weis bedecket / wie Petrus ſagt : multitudinem peccatorum die vile deren Sünden. Zum dritten durch die wolthätige Werck. Dann weilen wir die Göttliche Majeſtät belaidigen durch Mißbrauch deß zergänglichen Guts / Mißbrauch unſers ſterblichen Leibs / auch welcher dem Geiſt durch den verkehrten Willen allzeit widerſtrebt / ſo iſt es auch billich / daß wir ihn ehren und dienen mit dem zeitlichen Gut durch Allmoſen ꝛc. und unſern Leib mit faſten / wachen / diſciplinieren caſteyē ꝛc. und zugleich mit allen Kräfften unſerer Seelen / dieſelbe durch eine wahre Beicht ſuchen dermaſſen mit ihrem Urſprung (der GOtt iſt) zuvereinigen durch das Gebett / daß wir bezahlen / ſo vil wir ſchuldig ſeynd. Das dritte Mittel / durch welches wir die Verdienſten Chriſti auff uns bringen / iſt das bequemſte und uns leichtiſte Mittel / nemblich der Ablaß. Dann gleich wie die Verdienſten Chriſti uns gemeinklich zu geſchickt werden durch die

4. Mittel die verdiente Straff der Sünd zu bezahlen

gesagte Mittel / können sie uns auch durch extraordinari Mittel zugelegt werden / durch den / der die Macht solches zuthun hat / als nemblich der H. Petrus und sein rechtmässiger Nachfolger und Statthalter Christi / dem er versprochen hat die Schlüssel deß Himmel-Reichs dergestalt / daß alles was er wird binden oder lösen auff Erden / auch soll gebunden und auffgelöset seyn im Himmel / welche Wort der H. Cy-
Matt. 16. prianus und Augustinus wol in acht nemmen und sagen / daß durch das Wörtlein Alles uns verbotten wird nichts außzunemmen / und befohlen zuglauben / was es auch sey / so wol Straff als Schuld: wofern der H. Petrus oder sein Rechtmässiger Nachfolger der Pabst zu Rom was auffl-
össe auff Erden / so seye es auch auffgelöset im Himmel. Und ist diß der eygentliche Brauch der Schlüssel / sagt das Concilium Lateranense, weilen der Schlüssel anders nichts / dann eine Macht / durch welche benommen wird alle Hindernuß zum Eingang deß ewigen Lebens: weil aber solche Hindernuß zweyfach ist zwischen Schuld und Straff / so ist
Matt. 18. & Joann. 20. es auch nöthig / wofern anderst der Schlüssel perfect außgemacht ist / daß er die beyde Hindernussen wegschaffe und den Eingang vollkommenlich auffschliesse. Weil er aber alles (wie die Schrifft sagt) auffl-
össet / so manglet jhm nichts. Im gleichen zu sehen / daß / nach dem Christus dise Macht auch den anderen Apostlen mitgetheilt hat / haben die Co-
1. Corint. 5. rinthier den Paulum demüthig gebetten / daß er dem Ehebrecherischen Corinther wöll vergeben die Straff / die er jhm nach Verzeyhung der Sünd auffgelegt / hat er auff jhr Anhalten jhm dieselbe nachgelassen / aber in der Persohn Christi JEsu / das ist / Vermög seines Gewalts den jhm Christus geben hat / und durch Zulegung seines köstlichen Bluts / so er für uns hat vergossen als eine unendtliche Genugthuung für unsere Sünden / auff welche / sambt den Verdiensten deren Heiligen der Schatz deren Ablassen gegründet ist.

Christus hat vil überflässige Werck gethan.

4. Aber diß müssen wir noch etwas mehr bestättigen umb etliche unwissende / wanckende und fürwitzige Gemüther dardurch besser zuversicheren / die in allen Glaubens-Puncten gleichwie ein Rohr von allen Winden umbgetriben werden. Gewiß / es soll billich keiner daran zweifflen / vil weniger ohne Gotts-Lästerung laugnen / daß unser Heyland Christus / als er hier auff Erden hat gewandert / vil überflüssige Werck gethan hab / die zu unserer Seeligkeit nit nothwendig seynd gewesen; die Schmertzen / die er litt am H. Creutz / waren genugsamb nit allein umb zu bezahlen für die Menschen / die von Anfang der Welt biß zum jüngsten

Tag

Tag gewesen seynd / und kommen werden. Ja der H. Thomas sagt gar andächtig / daß ein einziges Tröpfflein seines Bluts die gantze Welt könnte seelig machen von allen Lastern: wo bleiben dann die übrige Schmertzen / wo bleibt sein Fasten / Wachen / Betten / Predigen / ꝛc. mühseelige und verdienstliche Werck? Die seelige Mutter Gottes ist niemahlen auch mit der geringsten Sünd befleckt gewesen. Hat gleichwohl vil Widerwärtigkeit und hertzliche Schmertzen außgestanden / bevorab da sie ihren geliebtisten Sohn in seinem schmertzlichen Leyden / sahe zwischen zweyen Mördern am Galgen deß Creutzes hangen / und den Geist in die Händ seines Vatters auffgeben. Auch der H. Täuffer Johannes im Mutter-Leib geheiliget und von Christo selbst in seinem Leben canonisiert / führte in der Wüste ein wunderstrenges Leben / thät ihm in Speiß und Kleydung grosse Buß / thät ers aber für seine Sünd? mit nichten / dann er ist im Mutter-Leib geheiliget; oder seynd dise heroische Werck umbsonst geschehen? durch auß nicht / sonder sie werden bewahrt in der Kirchen Schatz-Kammer; Item die H. Apostel / sovil unschuldige Martyrer / züchtige Jungfrauen / unzahlbare H. Religiosen / die theils verbrennt / theils zu Stucken gehauen und auff hunderterley Weiß umbgebracht seynd worden / und haben dise Tormenten für ihre Missethaten nicht gelitten / dann sie waren heiliges Lebens / wo seynd dann bliben sovil Tödtungen / so vil Blut-Vergiessungen / sovil überflüssige gute Werck? solten die alle vergeben seyn / weil sie in ihnen selbsten nit gehabt / dafür sie etwas dergleichen solten leyden? hierinn finden wir dann (so mans recht will erkennen (das wahre Fundament deß Ablaß und den Schatz / mit welchen wir unsere restierende Schuld können bezahlen.

Wie auch die Mutter Maria.

und Ioan. Baptista mit anders HH.

5. Indem dann unser Heyland Christus und alle Heilige gelitten haben mit einer überflüßigen Liebe / die nit eigennützig ist / und gleichwol für ihre eigene Persohnen ihnen nit nöthig gewesen oder genutzet hat / damit sie nit verlohren solten seyn / hat Gott dise Verdiensten auffgehebt und versamblet in der Schatz-Kammer der Kirchen / damit die arme Sünder dardurch von ihrer Schuld möchten erledigt werden / die von ihnen selbsten nichts haben / wormit sie bezahlen.

Die Verdienst Christi und der Heiligen werden in der Schatz-Kammer der Kirche auffbehalten.

6. Es möcht aber einer sagen / haben die Heiligen vil außgestanden und vil überflüßige gute Werck gethan / sie seynd auch von Gott belohnt worden / ultra condignum, wie die Gelehrten sagen / das ist / sie haben vilmehr empfangen / als sie haben verdient / in dem ihr zeitliche Peyn vergolten ist mit der ewigen Glory / dann also schreibt der Apostel von Christo / daß

Einwurff wird beantwortet.

er umb ſeiner Erniderung und Gehorſam deß Creutzes von ſeinem himmliſchen Vatter zum Lohn bekommen/einen glorwürdigen Namen/für welchen alle die im Himmel / auff Erden/und in der Höllen jhre Knye biegen müſſen / ſo er dann nun alſo belohnet iſt / ſo ſcheinet / daß nichts mehr zu belohnen überig ſey : und alſo nichts reſtiere / wovon man den armen Sündern könne zu Hülff kommen. Doch diß iſt leichtlich zu beantworten ; dann anfänglich iſt es falſch/daß Chriſtus vollkommentlich für ſeine Verdienſten belohnet ſey worden / dann ſonſten hätten wir an denſelben uns nichts zu erfreuen / weilen aber Chriſtus die Gnad Hauptweiß hat empfangen / wird die Kirch als der Leib in allen Glidern dero Gnaden mit theilhafftig / unguentum enim in capite deſcendit in Barbam Aaron & in oram veſtimenti ejus. Die gnadenreiche Salb bleibt nit beſtehen im Haupt / ſondern fließt auch in Bart Aarons und biß in den Saum ſeines Kleydts. Weiters hat Chriſtus für uns verdienet / was jhm nit iſt nöthig geweſen / nemblich die ewige Glory / dann er zugleich Viator & Comprehenſor iſt geweſen / nemblich ein Wanderer und Beſitzer deß Himmelreichs / und kam jhm die Glory von Rechtswegen zu / bedörffte alſo nit die zu verdienen. Obwohl er dann vollkommentlich in ſich ſelbſten iſt belohnet worden / iſt er doch noch nit vollkommentlich belohnet in ſeinen Glidern.

Pſal. 132.

Chriſtus und ſeine Heilige vermögen noch unſere Bürgen zu ſeyn.

7. Damit wir aber diſe nöthige Matery beſſer durchſehen und beweiſen mögen / daß obwohl Chriſtus und ſeine Heiligen in jhnen ſelbſten belohnt ſeynd / daß ſie gleichwohl noch unſere Bürgen ſeyn können / und in vilen guten Wercken uns zur Bezahlung unſerer Schulden beyſpringen / iſt zu mercken / daß alle gute Werck / die in der Liebe Gottes geſchehen / können geſchetzet werden wie Verdienſten und als Gnugthuungen oder Bezahlungen. Dann ein einiges Faſten / ſo auß der Liebe Gottes herfließt / iſt verdienſtlich zum ewigen Leben : daſſelbig aber verricht als Vollthuung oder Bezahlung für deine Sünd / befreyet dich von der Straff der Göttlichen Gerechtigkeit / in dem du deine Schulden einbringſt. Ein klare Gleichnuß / du beichteſt deinem Beicht-Vatter eine Sünd / er aber erlediget dich von derſelben und zugleich von der ewigen Verdamnuß/ aber nit von der zeitlichen Straff / darfür er dir auffgibt ein Tag oder zween zu faſten : wann du das verricht / haſt du zwey Ding gethan / nemblich deine zeitliche Straff verricht / und die Seeligkeit verdient / weil du gefaſtet haſt im Stand der Gnaden und in der Liebe Gottes / alſo daß das einig ſelbig Werck verdienſtlich durch die Krafft der Liebe/ und bezahlſam iſt/durch die Straff/ die du gelitten haſt.

8. Hie

8. Hierauß folgt / daß nun alle Christen / die auß Göttlicher Liebe dergleichen bußfertige Werck thun / Verdienst haben / und so vil mehr / so vil die Liebe / warauß sie die Werck thun / grösser ist / imgleichen bezahlen sie auch und ist die Zahlung auch so vil grösser / wie vil grösser das bußfertig Werck war. Wann man nun so heilige Personen fund / die keine Sünd gethan hätten / und also nichts hätten zu bezahlen / und gleichwohl fasteten / betteten / wacheten und verrichteten vil andere bußfertige Werck / gewißlich ihre Verdiensten wurden ihnen sehr nutzlich seyn zu Mehrung ihrer Glory / aber nit zur Zahlung einiger Schuld / die sie nit hätten / wie da gewesen seynd die H. Jungfrau Maria / und der H. Tauffer Christi / denen alle die Schmertzen / Betrübnussen und Widerwärtigkeiten auff diser Welt nit nöthig gewesen seynd zur Bezahlung ihrer Sünden. So mögen wir dann wohl sagen / angesehen ihre peynliche Werck zur Abzahlung ihrer Sünd nit seynd angewendt / und gleichwohl angewendt können werden: daß sie mit den Verdiensten Christi noch in Vorrath auffbehalten werden in der Schatz-Kammer der H. Kirchen / auß welchem unendtlichen Schatz Ihro Päpstliche Heiligkeit als ein rechtmässiger Außspender diser Geistlichen Reichthumben uns herauß langt das köstlich Gold deß Ablaß / damit wir können der Gerechtigkeit Gottes die Schuld für unsere Sünden bezahlen.

Die Bezahlung der Schuld nach grösse der Liebe geachtet.

9. Nach dem dann nun jetzund erwisen / was der Ablaß seye / und woher er komme / so wöllen wir jetzund auch erklären / warumben man so vil hundert ja tausend Jahr Ablaß gibt / weil sich das Menschliche Leben so weit nit erstreckt. Ist derohalben zu wissen / was die vile der Jahren belanget / daß dieselbige also zu verstehen / daß im Anfang der Christenheit / wann einer tödtlich gesündiget / sehr strenge Buß hat müssen thun und verrichten. Dann wie damahlen die Christen heiliger / eyfriger und gottseeliger waren / als leider jetziger Zeit / also waren auch die Priester vil hitziger im straffen der Sünden / daß man für ein jegliche schwäre Todt-Sünd siben-jährige / ja 12. oder 13. jährige Buß müßte außstehen / und noch darzu nach Gestalt deß Verbrechens die Quadragenen, das ist / viertzigtägige Buß auffiegen / also und dergestalt / daß welchem einer Todt-Sünd halben ein siben oder mehr jährige Buß wurde aufferlegt / als zum Exempel / so lang alle Wochen einmal fasten / oder nur Wasser und Brodt essen / dem befahle man / daß er innerhalb derselben Jahren / etlich mahl 40. Tag lang mit sonderlichem strengen Leben / als mit härinem Kleyd / mit harter Ligerstatt / langem Wachen / sich selbsten

Warumb so vil 100. ja 1000. Jahr Ablaß gegeben werde.

was durch die quadragenen zuverstehen seye.

mit Ruthen oder Geißlen ſchlagen / vor der Kirchen mit brennenden Kertzen ſtehn / und dergleichen Buſſen übertragen ſolte / und alles gleichwol hernach ſchier in allem den Prieſtern heimbgeſtellt / daß ſie nach jhrem Gutgedunckten und Eingeben Gottes / mit Erwegung aller nothwendigen Umbſtänd deß büſſenden Sünders / die Straff ringer oder ſchwärer / länger oder kürtzer aufflegten / ſo hab ich doch kein Zweiffel / daß ſolche ſchwäre Buß / die man in der erſten blühenden Kirchen für ein jede Todt-Sünd auffgelegt / nicht auß bloſer Menſchlicher Einſetzung / ſondern auß Eingebung deß H. Geiſts taxirt ſeye worden. Dann O GOtt / wo iſt jetzund der erſte Chriſtliche Eyfer die Sünd zu büſſen hinkommen? da etliche anfänglich wegen einer Todt-Sünd ſich jhr gantzes Leben in ein Wüſte begeben und ſtrenge Buß gethan haben: wir aber jetzund ſo offt und mit ſo vilen ſchwären Sünden verhafftet / ſo gar nachläſſig / und unſers Heyls ſo unachtſam ſeynd / daß wir auch vermeinen vil gethan zu haben / ſo wir wegen einer ſolchen Sünd / eine Nacht auff einem harten Holtz oder Stein geſchlaffen und uns mit Ruthen geſchlagen / oder ein wenig gefaſtet haben.

10. Folget derowegen die Päpſtl: Heil: in Zahl der Jahren dem Gebrauch der alten Canonum nach / welche für ein jede Todt-Sünd ſiben jährige Buß aufflegten / dahero dann durch den Ablaß eigentlich und fürnemblich die Buſſen viler Jahren / welche der Menſch in diſem Leben nach Ordnung der alten Canonum, und villeicht auß Erforderung Göttlicher Gerechtigkeit / wegen begangner Sünden hätte ſollen außſtehn / relaxirt und nachgelaſſen werden.

Durch den Ablaß werden auch nachgelaſſen die Peynen im Fegfeur.

11. Folgends werden auch durch den Ablaß geſchenckt und nachgelaſſen die Buß und Peynen / welche der Menſch / ſo hier für die Sünd nit genug thut / in dem Fegfeur außzuſtehn hätte. Dann vil Gelehrte darfür halten / daß die Straff und Peyn ſo man für die Sünden außzuſtehn hat / vil länger im Fegfeur wehre / als in diſem Leben / obwohl jene vil ſchärpffer und ſtrenger iſt. Und ſolches darumb / weil jetzund die Zeit der Barmhertzigkeit / da GOtt unſern guten Willen anſihet und deſto leichter verzeihet / dort aber die Zeit der Gerechtigkeit / da alles biß zum geringſten muß bezahlt werden ohne einige Schanckung oder Nachlaſſung / es ſeye dann durch Hilff und Fürbitt deren ſo noch auff diſer Welt leben. So iſt derohalben niemand in diſem Leben / ſo groſſe Peyn außzuſtehn ſchuldig / welche nit in einem Tag / ja in einer Stund durch die Marter und Blutvergieſſung möchte bezahlt werden.

den. Ebenmäſſig iſt auch von ſehr groſſer Reu und Layd für die Sünden zu reden / wie mit vilen Exempien kondte erwiſen werden / aber allein will ich nur eins erzehlen / welches Joannes Climacus lib. 2. de ſcala Paradyſi gradu 4. erzehlet / da er von einem Mörder ſchreibt / welcher mit allerhand der gröſten Laſteren beladen war : Diſer hat mit ſo groſſer Reu ſeine Sünd offentlich bekannt / daß etlichen HH. Männeren offenbahret worden / daß jhme alle Sünd durch diſe Gnugthuung verzyhen / ja auch die Peyn und Straff gänzlich nachgelaſſen worden / hergegen bezeugt auch Venerab. Beda, daß vil Seelen im Fegfeur / biß zum jüngſten Tag / welches zwar vil tauſend Jahr anlaufft / verbleiben müſſen. Endtlich ſchreiben fürnemme Lehrer / daß etlich ſonſt HH. Männer wegen einer Sünd ein lange Zeit im Fegfeur haben müſſen verbleiben / wie Gregorius Magnus von Paſchaſio Römiſchen Cardinal ſchreibet / und S. Petrus Damianus von Severino Cölniſchen Biſchoff ; ſolche Sünden hätten mit geringer Buß geſchwind in diſen Leben können abgebüſſet werden. Hierauß iſt dann abzunemmen / daß / wann ſo vil hundert oder tauſend Jahr Ablaß von Päbſtlicher Heiligkeit gegeben wird / nicht die Jahr unſers Lebens / ſondern die Jahr / welche wir ſchuldig wären Buß zu thun oder im Fegfeur werden müſſen abbüſſen / ſo fern wir das hie underlaſſen / zu verſtehen ſeyn : Soll ſich alſo der vilen Jahren halber gar niemand verwunderen / ſondern vil mehr ein jeder Fleiß ankehren / daß er ſich diſes Schatzes thailhafftig mache.

12. Es fallt aber da noch ein Frag ein / wann es ſich zutragen ſolte / daß einer der vil groſſe Sünden begangen / und lang im Todt-Schlag / Rauberey / Diebſtall / Ehebruch / Unzucht ꝛc. lebet / daß er ſibenjährige Buß vermög der Canonen für eine Todt-Sünd außſtehen ſolte / und alſo vil tauſend Jahr im Fegfeur abzubüſſen hätte / nun wird aber die Welt nit ſo lang ſtehen / und auch nach dem jüngſten Gericht kein Fegfeur mehr ſeyn / wie können dann ſolche jhre Schuld bezahlen ? Antwort / daß gleichwie in gegenwärtigem Leben eine Buß von vilen Jahren auch in einer Stund mag verrichtet werden / als mit Blutvergieſſung und ſcharpffer Straff / oder mit höchſter Reu und Layd. Alſo auch kan es geſchehen / daß die / ſo noch ſehr vil jährliche Peyn zur Zeit deß jüngſten Gerichts außſtehen hätten / durch ſchärpffe der Peyn dieſelbe in wenig Zeiten abbüſſen können / und alſo der Göttlichen Gerechtigkeit genug geſchehe / auch alle zeitliche Peyn zur ſelben Zeit ein End habe. Vor Got-

die ſonſten langwürtige Straffen mögen auch in kurtzer Zeit bezahlt werden.

GOttes Augen / wie der Pſalmiſt ſagt / ſeynd tauſend Jahr wie der geſterige Tag / ſo vergangen iſt / welcher ein lange Zeit kan kurtz machen / und ein kurtze Zeit lang machen wird / und iſt denen im Fegfeur ein Stund der Peyn und Qual alſo ſtreng und ſcharpff / daß ſie ſolche für 100. ja wol für 1000. Jahr halten. Wer den Ablaſſen von tauſend Jahren und darüber empfangt / ob er gleich nit nothwendig hätte / ein ſolche Zeit im Fegfeur zu ſitzen / ſo kan er dannoch der hefftigen und ſcharpffen Straff / die für ſo vil Jahr iſt / entrinnen. Der H. Auguſtinus ſagt / Vom Tag deß Gerichts ſtehet geſchriben / daß ein Tag wird ſeyn wie tauſend Jahr / und tauſend Jahr wie ein Tag / wer weißt dann wie vil Tag / oder Monath / und auch villeicht wie vil Jahr er durch das Fegfeur müſſe.

Wie die quadragenen zu erlangen.

13. Alſo verſtehe es auch mit den Quadragenen, das iſt / den vierzigtägigen Buſſen / dann es begibt ſich offt / daß einer vil und ſchwere Todt-Sünden begangen / für welche er in vil Jahren / der obgemelten Tagen noch nicht kondte genug büſſen und vilmahl die vierzigtägige Buß ſchuldig wäre / dem kan durch ſolchen Ablaß / wann ers / wie ſich gebührt / verdient und an ſich bringt / geholffen werden. Wann du aber liſeſt eines dritten / vierdten oder fünffren Theil der Sünden / das verſtehe alſo / daß ſolchem der dritte Theil / aller ſchuldigen Peyn / nachgelaſſen wird. Merck diß wol mein frommer Chriſt / und thue ſolche Gnaden deß Ablaß / will nit ſagen / nit verlachen / welches ein Gottloſigkeit / ſondern nit verabſaumen / ſo ein groſſe Nutzbarkeit.

Wie man ſich deß Ablaß theilhafftig machen ſolle.

14. So du aber fragſt / wie man ſich deß Ablaß ſolle oder könne theilhafftig machen. Antwort / das zwey Ding werden erforderet / erſtlich / daß der Menſch auß dem Stand der Sünd in den Stand der Kinder GOttes transferiert und geſetzt werde / daß er nemblich in keiner Todt-Sünd ſeye. Zum anderen iſt vonnöthen / daß er auch das jenig Werck verrichte / welches zu Erlangung ſolcher Ablaß erfordert werde / als das Gebett / Allmoſen / Kirchen und Altär beſuchen / oder was dergleichen aufferlegt wird. Solche Werck / wann ſie mit groſſer Andacht und Eyffer verricht werden / haben ſie ihr Krafft gar ſtarck / und bringen dir den Schatz deß Ablaß vollkommenlich zuwegen.

Das

Das XVI. Capitel.

Von grossen Ablaß / Freyheiten und Gnaden insonderheit / so die Ertz-Bruderschafft von dem Päbstlichen Stul empfangen.

WEil wir nun in vorigem Capitel kürtzlich bewisen haben / was der Ablaß seye / so müssen wir dem begierigen Leser den Schatz diser Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes eröffnen / und sehen / wie reichlich dieselbe vom Päbstlichen Stul begabet seye.

Folgt nun demnach ein kurtzer Extract, der Ablaß-Bekräfftigung / so Jhro Päbstliche Heiligkeit Innocentius XI. einer Löbl. Bruderschafft deß H. Rosenkrantz gnädigst ertheilt / gezogen auß dem grossen Summario, so gemelte Päbstl. Heil. Anno 1679. den 31. Julij abgeben / deme beygefügt werden kurtze Erörterungen etlicher puncten, so denen Einverleibten genanter Ertz-Bruderschafft zum öfteren einigen Zweiffel oder Scrupl verursachen.

Kurtze Vorred an den günstigen Leser und Liebhaber deß H. Rosenkrantz.

WIrd hiemit dem lieben Leser vor Augen gestellt ein kurtzer Extract, oder vilmehr kurtzer Begriff jener Indulgenz, Gnaden und Ablaß / welche Jhro Päbstl. Heiligkeit Innocentius XI. auff innständiges Anhalten und demüthiges Ersuchen deß Hochwürdigen Vatters F. Antonij de Monroy deß gantzen H. Prediger Ordens General-Maisters / auff ein neues confirmiert und bestättiget / auch hierzu ein besonders Apostolisches Breve, worinn zugleich als in einem Summario alle und jede der Rosenkrantz Bruderschafft verlyhene Ablaß klar und weitläuffig verzeichnet seynd / gantz Vätterlich abgehen lassen. Weilen demnach bewust ist / daß der Gebrauch diser Indulgenz-Gnad und Ablaß / wie auch noch andere die Ertz-Bruderschafft betreffende Stuck vilen Zweifflen und Scruplen underworffen seynd / auch die Beichtvätter dessenthalben offt befragt werdē / als seynd hiebey eben solcher Zweiflen und Scruplen Erörte-

rungen in aller Kürtze und nur Schluß-Weiß jedem Paragrapho unterſetzt worden. Ehe und zuvor aber / iſt allen Brüdern und Schweſtern troſtreich zuwiſſen 1. daß alle Indulgentz und Ablaß von allen Päpſten reſpectivè bekräfftiget / als nemblich von LEONE X. von CLEMENTE VIII. von JULIO III. von S. PIO V. von SIXTO V. wie auch von PAULO V. gültig gemacht / und ſambt diſen / alle verlyhene denen Brüder und Schweſtern einer rechtmäßig eingeſtellten Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantz Privilegien / Freyheiten und Immunitäten widerumb in alten Stand geſetzt. 2. Was einer Bruderſchafft deß H. Roſenkrantz beſonders an einem Orth verlihen / alle Brüder und Schweſtern / und rechtmäßig aufgerichte Bruderſchafft deſſelben theilhafftig werden.

§. I.

Ablaß /

So die Brüder und Schweſtern deß H. Roſenkrantz erlangen / ſo offt ſie beichten und das höchſte Gut empfangen.

I.

AN dem Tag jhrer Einſchreibung / wann ſie mit wahrer Reu und Leyd gebeichtet / das höchſte Gut empfangen / und einen Roſenkrantz von 5. Geſätzen für den ruhigen Stand der Römiſchen Kirchen betten / erlangen vollkommnen Ablaß. *S. Pius V. cap. 2. n. 1.*

II. Jedes Monats erſten Sonntag / wann ſie beichten / und in der Prediger oder Bruderſchafft-Kirchen communiciren / für Einigkeit der Chriſtlichen Potentaten / Außreitung der Ketzereyen / und Erhöhung der Römiſchen Kirchen etwas betten / erlangen vollkommnen Ablaß / welcher von jhnen zur Erlöſung der Seelen im Fegfeur mag und kan angewendt werden. *Greg. XIII. cap. 9. num. 1. Innocent. XI. infra c. 8.*

III. Erlangen die Brüder und Schweſtern vollkommnen Ablaß / wann ſie beichten und communiciren an denen Tägen / ſo einige Geheimnuſſen deß H. Roſenkrantz mit ſich bringen / die Capellen / oder Altär deß H. Roſenkrantzes beſuchen. *Greg. XIII. c. 6. n. 6.*

IV. Ge-

IV. Gemeldten Ablaß erlangen sie auch / wann selbige an dem Fest-Tag deß jenigen Heiligen / zu dessen Ehren die Bruderschafft-Kirch erbauet / wie auch am Fest deß zarten Fronleichnambs Christi beichten und communicieren / und gemeldte Andacht ablegen. *Greg. XIII. 6. 7. n. 6.*

V. Vollkommner Ablaß wird auch verlyhen denen/so an dem Sonntag unter der Octav der Geburt Mariä der allerseeligsten Jungfrauen / nach verrichter Beicht und H. Communion / der Solemnität oder Gottsdienst in obbenannter Kirchen mit Andacht beywohnen. *Idem cap. 9. num. 2.*

VI. Die mit vorhergehender Beicht und Communion andächtig den Rosenkrantz beten am Fest der Verkündigung Mariä / erlangen vollkommnen Ablaß. An denen Fest-Tägen aber der Himmelfahrt / Geburt / und Reinigung Mariä 10. Jahr / und so vil Quadragenen. *S. Pius V. cap. 4. num. 4.*

Erste Erörterung.

1

LEO X. in Bulla: Pastoris æterni. Sixtus V. in Bulla: dum ineffabilia. CLEMENS VIII. in Bulla: Ordo Prædicatorum, Römische Päpst bekennen außtrucklich / und erkennen den grossen Patriarchen und H. Vatter DOMINICUM für den Urheber / Stiffter / und ersten Anfänger deß H. Rosenkrantz / und dessen Löblicher Ertz-Bruderschafft. 2. Wie dann auch den seel. Alanum de Rupe, einen würdigen Sohn Dominici / grossen Liebhaber und angenommen Bräutigamb MARIÆ. Venerab. P. Jacobum Sprenger/Weilland zu Cölln würdigsten Priorn / für Restauratores, als welche die verwelckte Andacht deß H. Rosenkrantz widerumb empor erhebt / und in den alten Flor gebracht. 3. Demnach ist der H. Rosenkrantz / und Ertz-Bruderschafft/ ein sonderbahres Patrimonium und Erbtheil / dem H. Prediger-Orden eigenthumlich zugehörig. 4. Ohne dessen Gewalt keinem / was Standts/ Condition, oder Würde er immer auch sey / erlaubt ist / ermeldte Ertz-Bruderschafft zu instituieren, oder auffzurichten. (Ita inter cæteros S. Pius V. Bull. Inter desiderab.) 5. Welcher deren / in disem Extract begriffenen Indulgentzen / Gnaden und Ablaß will theilhafftig

werden / muß diſer heylſamen Ertz-Bruderſchafft einverleibt ſeyn : ſo geſchehen kan durch ſein eigne Perſohn / oder durch andere / ſchrifftlich oder mündlich. 6. Ja die Inſcription oder Einſchreibung iſt abſolutè zu Erlangung deß Ablaß / auch anderer Gnaden / nicht nothwendig / ſonder nur die Admiſſion oder Auffnahm / ſo mit einem Wort kan begehrt auch erlangt werden. 7. Soll keinem ſchwär fallen / wohl aber mit Freuden ſeinen Namen dem Bruderſchafft-Buch einverleiben laſſen / in bedencken / daß die Namen der Brüder und Schweſtern ſo gar auch im Himmel mit guldenen Buchſtaben auffgezeichnet werden ; wie es einem frommen Diener Gottes offenbahret worden. F. Clemens de Cloſſavv. **8. Schlieſſt die Ertz-Bruderſchafft kein Gattung der Menſchen auß / Weib und Männer / Junge und Alte / Arme und Reiche / Geſunde und Krancke / Gelehrte und Ungelehrte / ja ſo gar die Todte (im Fall die Lebendige für ſie wochentlich den Pſalter betten) ſeynd ſie fähig in diſe Bruderſchafft auffgenommen zu werden. 9. Und letſtlichen : Für welchen Auffnahm oder Einſchreibung nichts zu geben iſt / es wölle dann ſelber einer zur Beyhülff und Unterhaltung gemeldter Bruderſchafft wenig oder vil / nach belieben / freywillig darreichen.**

§ II.

Ablaß /

So die Brüder und Schweſtern erwerben durch das Gebett deß H. Roſenkrantz.

I.

SO offt ſie die Wochen hindurch den gantzen Pſalter / oder 3. Heil. Roſenkräntz betten / erlangen ſelbige vollkommnen Ablaß / ſo von jhnen den Seelen im Fegfeur kan geſchenckt werden. *Clemens X. cap. 3. num. 11.*

II. Durch diſes Gebett erlangen ſie nicht allein wochentlich vollkommnen Ablaß / ſondern auch den Gewalt / einmal im Leben und einmal im Sterben / einen Beicht-Vatter nach belieben zu erwöhlen / der jhnen aller jhrer Sünden Nachlaſſung / und vollkommnen Ablaß auß Päpſtlichen Gewalt ertheilen könne. *Innocent. VIII. cap. 4. num. 2.*

III. Als offt ſie betten den 3. Theil deß H. Roſenkrantz oder Pſalters / erlangen

erlangen ſie jedesmahl 100. Tag-Ablaß / denen werden von B. Pio V. andere 100. hinzugeſetzt. *Raym. tit. S. MARIÆ novæ Card. c. 3. n. 5. B. Pius V. c. 3. n. 9.*

IV. Wofern aber einer den H. Roſenkrantz von 50. Ave Maria/ꝛc. bettet in der Roſenkrantz-Capell / oder an einem Orth / wo der Roſenkrantz-Altar kan geſehen werden / wohl auch in andern Kirchen / oder Bett-Häuſern / wann es nit anderſt ſeyn kan / erlangt jedes Tags 50. Jahr Ablaß. *Adrianus VI. cap. 3. num. 7. Clemens. VII. ibidem.*

V. Die noch über daß jhr Sünden bereuen/ ſelbige beichten/und den 3. Theil deß H. Roſenkrantz betten / ſo offt ſie diſes verrichten / erlangen ſie jedesmahl 60000. Jahr und ſo vil Quadragenen Ablaß und Nachlaſſung jhrer aufferlegten Buſſen. *Innocent. VIII. c. 3. n. 3.*

VI. Die auffs wenigiſt den 3. Theil deß Pſalters betten an den Feſt-Tägen Chriſti deß HErꝛen / oder Feſt-Tägen Mariä der allerſeeligſten Jungfrauen / ſo einige Geheimbnuſſen deß H. Roſenkrantz in ſich ſchlieſſen / erlangen 7. Jahr und ſo vil Quadragenen Ablaß. *Leo X. c. 4. n. 1.* ſetzt diſem Ablaß hinzu 100. Täg *B. Pius V.* aber / wofern diſe Andacht verrichtet wird mit vorgehender Beicht und Communion / 3. Jahr.

VII. Letſtlich jeder Chriſtglaubiger / welcher bettet den dritten Theil deß Heil. Roſenkrantz oder Pſalters von 50. Ave Maria und 5. Vatter unſer / erlangt 5. Jahr / und ſo vil Quadragenen Ablaß. Die Brüder und Schweſtern aber / ſo offt ſie diſes Gebett durch ſich / oder durch einen andern verrichten laſſen / erlangen 140. Täg Ablaß/welcher vermehrt wird mit 5. Jahren/ und ſo vil Quadragenen/ wann ſelbige zu End eines jedwedern Engliſchen Gruß den Namen JESUS außſprechen. *Sixt. IV. c. 3. n. 2. Leo X. c. 3. n. 1. & 4. Innocent. VIII. c. 3. n. 3.*

Die 2. Erörterung.

I.

ALle Brüder und Schweſtern / Krafft der von Sixto V. Leone X. Clemente VII. Paulo III. approbierten Reglen und Statuten (wollen ſie anderſt der Indulgentz / Gnaden und Privilegien genieſſen) ſeynd ſchuldig/ doch ohne Sünd / wochentlich den Pſalter / oder drey Heil. Roſenkräntz zubetten. 2. Diſes Gebett kan verrichtet werden knyend / ſitzend / ſtehend / zu Hauß / im Feld / in der

Kirchen / auch bey jeder H. Meß / zu Land / und zu Waſſer / durch ſich ſelber / oder mit andern ; Summa / wie es einem jeden der Zeit / Orth / Andacht nach bequemlich wird fürkommen. 3. Ob zwar ſehr nutzlich / JESU und Mariä faſt angenehm / den Teufflen erſchröcklich / in Ableſung deß Pſalters die 15. Gebeimnuſſen deß Lebens und Leydens Chriſti zubetrachten / iſt doch keiner ſolches zuthun hierzu verbunden / wofern er anderſt mit verſambletem Gemüth ſein Gebett vollziehet. Navarr. miſcell. 21. de Roſar. 4. Welcher Geſchäfft oder waſerley Urſach halben verhindert / die Wochen hindurch den Pſalter nicht kan betten / thut ſeiner Schuldigkeit genug / wann er diſem Gebett abwartet am Sonntag / iſt doch rathſam / daß ſolches geſchehe Vormittag / dann vil Gelehrte halten darfür / und theilen den Sonntag in zwey Theil / den Vormittag biß auff 12. Uhr eignen ſie zu der vergangnen / den Nachmittag aber der zukommenden Wochen. 5. Jene Brüder und Schweſtern / ſo das Gebett deß Pſalters durch ſich ſelbſt nicht betten / ſonder andern / ſolches für ſie zuſprechen auffbinden / erfüllen zwar das Geſatz der Bruderſchafft / leyden aber hierdurch einen mercklichen Schaden. 6. Diſes klärer zuverſtehen / iſt zuwiſſen / erſtens / daß unter denen Brüdern und Schweſtern bonorum operum perfecta communicatio, das iſt / ein vollkommne Gemeinſchafft der guten Wercken zufinden ſeye. Dahero werden ſie theilhafftig / und participiren alle gute Werck / ſo nit allein im gantzen H. Prediger Orden beyder Geſchlechts / ſondern auch unter jhnen ſelber täglich in der gantzen Welt geſchehen / vil tauſend / ja Millionen der Brüder und Schweſtern (dann ja diſe heylſame Andacht allenthalben eingepflantzet / ſo gar biß ans End der Welt ſich erſtrecket) betten / thun Guts für einen / und einer für vil 1000. und Millionen der Menſchen. Kundte man ſich allhier nicht billich gebrauchen jenes *Proverb. 18. verſ. 19.* Frater, qui adjuvatur à fratre, quaſi civitas firma. Ein Bruder / der Hülff hat vom Bruder / iſt wie ein veſte Statt. Andertens iſt zu wiſſen / daß von denen Einverleibten / durch Leſung deß Pſalters gewiſe Ablaß (wie oben *cap. 2. num. 1. & 2.* zuſehen) auch andere Gnaden / deren eine iſt die Participierung oder Mitgnuß der von Brüdern und Schweſtern geübten guten Wercken / erhalten werden. 7. Wer alſo den Pſalter durch einen andern für ſich laßt betten / ob er zwar der Participation anderer guten Werck nicht beraubt wird / ſo wird doch jhme der Ablaß / den die Brüder / ꝛc. durch das Gebett deß H. Roſenkrantzes gewinnen / entwendet. Quia conceſſio indulgentiæ eſt

reſtring-

ſtringenda; unde cum indulgentia datur legentibus Pſalterium, non oportet extendere ad legentes per alium. Ita Thomas Leonardi in Theſauro grat. SS. Roſar. 8. Hierauß folget / wohin primariò, und zum erſten in Leſung deß Pſalters der Brüder und Schweſtern Intention, oder Meinung ſolle gericht ſeyn / fürnemblich auff die ſo wol lebendige als abgeſtorbne Mitglider diſer H. Ertz-Bruderſchafft: ſecundariò, anderwerths kan ſolcher zu underſchidlichen Meinungen / nach Belieben auffgeopffert werden. 9. Welcher den Pſalter die Wochen hindurch verabſaumbt / iſt nicht ſchuldig / ſelbigen in der andern Wochen zuwiderholen noch ſich deſſen im Beichtſtuhl anzuklagen (es lauffe dann mit einige groſſe Faulkeit oder Nachläſſigkeit / die allezeit nach Lehr deß H. Vatters Bernadi ſündhafft iſt) dann diſe Pflicht keinen verbindet zur Schuld / ſonder nur zur Straff. Die Straff aber deſſen / der den H. Roſenkrantz vernachläſſiget / iſt die Beraubung der Gemeinſchafft jener guten Wercken / und zu forderſt der Gebetter deß H. Roſenkrantz / ſo ſelbige Wochen von Brüder und Schweſtern in der gantzen Chriſtenheit vollbracht wurden. 10. Im fall aber einer den verſaumbten Pſalter in 2. oder 3. Wochen wolte herein bringen / thut er recht daran / dann hierdurch der Schad wider erſetzet / und jener Schatz / ſo durch Nachläſſigkeit verlohren worden / widerumb kan erobert werden. 11. Diſer obernandten Straff ſeynd nit nichten underworffen / denen nicht wol möglich den H. Roſenkrantz zubetten / als da ſeynd Krancke / Schwache / Preſthaffte / oder ſonſt rechtmäſſig Verhinderte / denen eben ſo wol alle Gnaden / Verdienſt und Gebetter zukommen / ob ſie ſchon den Pſalter nit betten / noch ſelbigen andere für jhr Perſohn betten laſſen. 12. So einer auß Gelübd / Eyd / oder ſonſt anderer Obligation ſchuldig iſt den H. Roſenkrantz zuſprechen / kan mit einem Roſenkrantz ſo wohl das Gelübd als der Ertz-Bruderſchafft Pflicht abſtatten. 13. Und letſtlich / jene die nicht vermögen auff einmahl den gantzen Pſalter außzubetten / können ſolchen auff dreymahl verrichten: fallt jhnen aber auch diſes zu ſchwär / ſo mögen ſie nach Gefallen 1. 2. oder 3. Geſätzlein betten / wie es die Zeit geduldet / doch wäre es gut / auch Ihro Päbſtl. Heiligkeit Zihl und Zweck ſehr gemäß / innerhalb 3. Tagen den gantzen Pſalter zu vollenden. Ex Theſaur. grat. præcipua.

§. III.

§. III.

Ablaß /

So die Brüder und Schweſtern theilhafftig werden in Beſuchung der Kirchen / Capellen / und Altar deß H. Roſenkrantz.

I.

DJe jenige / ſo am erſten Sonntag deß Monats / und Feſttägen Mariæ gebeichtet / und communiciert / auch die Capell / oder Altar deß H. Roſenkrantzes beſuchen / für Einigkeit der Chriſtlichen Potentaten / Außreutung der Ketzereyen / und Erhöhung der Römiſchen Kirchen etwas betten / erlangen vollkommnen Ablaß. *Greg. XIII. c. 6. n. 2. Clem. VIII. ibid. nnm. 9.*

II. Alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch / wann ſie gemeldte Capell oder Roſenkrantz-Altar mit Ablegung obigen Gebetts beſuchen / erlangen ſie 100. Tag Ablaß. *Greg. XIII. c. 6. n. 4.*

III. Vollkommnen Ablaß erlangen ſie an Feſt-Tägen Mariæ Liechtmeß / Verkündigung / Himmelfahrt / Auffopfferung / Empfängnuß / Geburt / Heimſuchung / wann ſie beichten / oder auffs wenigſt den Fürſatz haben zubeichten / und von der erſten Veſper an biß zu Undergang der Sonnen gemeldter Feſt-Tägen die Kirch oder Roſenkrantz-Altar mit Andacht beſuchen. *Pius IV. c. 6. n. 1.*

VI. Solcher Ablaß wird gegeben allen Einverleibten am 3. Sonntag Aprilis, am 1. Sonntag Octobris, wann ſie mit vorgehender Beicht und Communion von der 1. Veſper biß zu Undergang der Sonnen / in der Bruderſchafft-Kirch die Capell oder Roſenkrantz-Altar mit Andacht beſuchen. *Greg. XIII. c. 6. n. 4.*

V. Uber das iſt jhnen verlyhen ſiben Jahr und eben ſo vil Quadragenen / wann ſie gemeldter maſſen am Feſt der Oſtern / am Pfingſtag / Himmelfahrt Mariæ / aller Heiligen / Geburt Chriſti / die Capell oder Roſenkrantz-Altar beſuchen *Clem. VIII. c. 6. n. 8.*

Die

Die 3. Erörterung.

ZUr Gewinnung diſer und anderer Ablaſſen / wird vor allem erfordert / daß man in der Gnad GOttes ſeye / und zwar nach ſicherſter Meinung gleich von Anfang / ehe und zuvor einiges Werck verrichtet wird. Dann nach Lehr deß Engliſchen Lehrers Thomæ von Aquin *q. 27. ſuppl. art. 1.* wird keinem die Straff / ſo die Sünd neben der Schuld mit ſich ziecht / nachgelaſſen durch die Verdienſt Chriſti und ſeiner Heiligen (in dem doch eygentlich die Eſſenz deß Ablaß beſtehet) dem nit zuvor die Sünden der Schuld nach / durch wahre Reu und Buß verzyhen worden. 2. Wann die Päbſtliche Bullen zu Erlangung deß Ablaß kein gewiſſes Gebett fürſchreiben / ſonder nur ins Gemein befehlen / daß man für Auffnemmung der Römiſchen Kirchen etwas betten ſoll / kan man betten was und wie vil man will / doch muß diſes Gebett / wie dann auch andere der Gewinnung deß Ablaß zuſtändige Werck / mit Andacht / Eyffer / und Innbrunſt angefangen und geendet werden. Dann beſſer iſt / ſagt der H. Hieron. (quod habetur de conſecr. diſt. 5. cap. non mediocriter) 5. Pſalmen (5. oder 7. Vatter unſer und Ave Maria) mit reinem Hertzen / fröhlichem Gemüth ſprechen / als den gantzen Pſalter (Roſenkrantz) mit unmäſſigem Trauren / außſchweiffigen / unnützen Gedancken herunder ſingen. 3. Gleich wie durch ein Werck / als nemblich durch einen Roſenkrantz nit nur einer ſondern vil Ablaß auff einmahl können erlangt werden / alſo auch kan man zu einer Zeit / als etwann in einem Tag mittelſt verſchidener Werck / von denen Päbſten abgetheilt / underſchidliche Indulgentz gewinnen. Als zu einem Exempel : Jener Einverleibte / welcher den 1. Sonntag deß Monats beichtet / in der Prediger oder Bruderſchafft-Kirchen communicieret / das gewohnliche hierzu erforderte Gebett verrichtet / erlangt vollkommenen Ablaß. So diſem nun ſelbigen Tag beliebet der Monatlichen Proceſſion beyzuwohnen / erlangt er das andere mahl vollkommnen Ablaß. Wird beynebens von jhme auch ſelbigen Tag beſucht die Capell oder Roſenkrantz-Altar mit Verrichtung obiger Andacht *c. 5. n. 1.* bekombt er den dritten vollkommnen Ablaß : und weilen Jhro Päbſtliche Heiligkeit Innocentius XI. denen Brüdern und Schweſtern zu ewigen Zeiten gnädigiſt vergunnet / daß ſie alle und jede der Ertz-Bruderſchafft Ablaß / ſie ſeyen klein oder groß / per modum Suffragij, oder Fürbitt-weis denen in der Gnad GOttes abgeleibten Seelen im Fegfeur ſchencken / und

auffopffern können / alſo folgt hierauß / daß von jedwederem Bruder oder Schweſter am Monat-Sonntag nicht nur eine / ſonder drey / ja wol auch gar vier arme Seelen (wofern das Gebett deß gantzen Pſalters denen obigen Wercken beygeſetzt wird) auß dem Fegfeur können erlöſet werden. O dann deß groſſen Schatz und noch gröſſern Gewinns ! Allhie reimet ſich nicht übel jenes Fragſtücklein deß H. Job *cap. 38. verſ. 22.* Nunquid ingreſſus es theſauros nivis, aut theſauros grandinis aſpexiſti ? Biſt du gangen zu den Schätzen deß Schnees ? Oder haſt du geſehen die Schätz deß Hagels ? Bey den armen Seelen im Fegfeur gibts Schnee / Hagel und Ungewitter gnug ; dann jedem dort Verarreſtirtem kan jenes gemeldten Heil. Propheten *cap. 24. verſ. 19.* wol zugeeignet werden : Ad nimium calorem tranſeat ab aquis nivium : Von Schnee-Waſſern wird er kommen zu ſehr groſſer Hitz / und von der Hitz widerumb in die Kälte. Under diſem Schnee iſt doch gleichwol ein groſſer Schatz verborgen / diſen grabeſt du herfür und findeſt ihn / ſo offt mit unglaublichem ſo wol deiner als deren troſtloſen Seelen Nutzen und Troſt / wie offt du die von dir gewunnene Ablaß auß Chriſtlicher Liebe diſen höchſt-nothleydenden Seelen in den feurigen Kercker hinab ſendeſt. 4. Ob ſchon die Brüder und Schweſtern nit gedencken an einigen Ablaß ; wofern ſie die fürgeſchribne und zum Ablaß gehörige Werck embſig verrichten / werden ſie deſſelben dannoch theilhafftig. Es ſoll aber under ihnen keiner ſeyn / der nicht täglich den Willen und Meinung habe / alle ſo wol bekannte als unbekannte Ablaß den Tag hindurch zugewinnen / und etwann im Hertzen oder mündlich ſprechen : O Chriſte JESU ! weilen mir der Gnaden-Schatz / der heut in der Ertz-Bruderſchafft kan erworben werden / nicht allerdings bekannt iſt / ſo ſollen alle meine Werck / die ich diſen Tag thue / dahin / nemblich zu Erlangung deß mir wiſſend und unwiſſenden Ablaß gerichtet ſeyn. *Laurent. de Portella, in dubijs Regul. verb. Indulgentia. n. 7.*

§. IV.

Ablaß /

So denen Brüdern und Schweſtern verlyhen ſeynd in Beywohnung der Umbgäng / Begleitung deß höchſten Guts zu den Krancken / wie auch denen Verſtorbnen zum Grab.

ALle Chriſtglaubige / welche Monatlichen der Proceſſion / wie auch an unſer lieben Frauen Feſt-Tägen beywohnen / erlangen

langen 7. Jahr Ablaß / und ſo vil Quadragenen. Die Brüder und Schweſtern aber deß H. Roſenkrantz / ſo ſie an einem Tag beichten und communiciren / und gemelten Umbgängen beywohnen / vollkommnen Ablaß. *Greg. XIII. c. 5. n. 1. & 2.*

II. Erlangen ſie 60. Täg Ablaß in Begleitung deß höchſten Guts zu einem Krancken ; welche aber nothwendig verhindert / auff das wenigſte zum gegebnen Gloggen-Zeichen ein andächtiges Vatter unſer und Ave Maria für den Krancken betten / oder ein andere Perſohn an ſtatt jhrer ſchicken / werden ebenfalls diſes Ablaß theilhafftig. *Clem. VIII. cap. 7. num. 3.*

III. So offt ſie vor einem Crucifix-Bild zu Ehren der H. fünff Wunden Chriſti 5. Vatter unſer und Engliſche Grüß für die abgeſtorbne Brüder und Schweſtern betten / oder deren Leichnamb zur Erden helffen beſtatten / erlangen jedesmahl 60. Tag Ablaß. *Ibid. n. 3.*

IV. Jene Brüder / ſo ſich geſellen zu dem Fahnen / wann ein verſtorbner Roſenkrantz-Bruder-oder Schweſter zur Erden beſtättet wird / und mit eyfferigem Gebett deſſelben Begräbnuß beywohnen / erlangen 100. Tag Ablaß. *Greg. XIII. cap. 7. num. 2.*

V. Iſt allen 8. Jahr Ablaß verlyhen / welche beywohnen denen jenigen Umbgängen / ſo durch die Kirch und Cloſter zur Hülff der Abgeſtorbnen gehalten werden. *Greg. XIII. c. 7. n. 6.*

VI. Die einen krancken Mit-Bruder/ ꝛc. beſuchen / oder einen Verſtorbnen in die Prediger-Kirch beglaiten / erlangen 3. Jahr und ſo vil Quadragenen Ablaß. *Clem. VIII. ibid. n. 4.*

Die 4. Erörterung.

Es haben die Römiſche Päpſt jederzeit ſich ſehr geneigt und wohl meinend erzeigt / auch ein ſonderbahr-wachtbahres Aug geworffen auff die Andacht deß H. Roſenkrantz / und deſſen heylſame Bruderſchafft ; Dahero ſelbe von jhnen nicht allein mit groſſen Indulgentzen / und Ablaſſen / ſondern auch mit groſſen Privilegien und Freyheiten begnadet worden. Unter denen hat nit unbillich den Vorzug jenes Privilegium Leonis X. in Bulla, Paſtoris æterni, und beſtehet in diſem : Nemblich / daß alle Brüder und Schweſtern diſer Bruderſchafft haben die Freyheit / ein jeder für ſich ſelbſten / am Oſter-Feſt / und unſer lieben Frauen-Tägen / als nemblich / Liechtmeß /

Verkündigung / Heimbſuchung / Himmelfahrt und Geburt / und 3. Tag vor jedem ſolchen Feſt / zu erwöhlen einen approbierten Beichtvatter Prediger-Ordens / der ſie zu abſolvieren Gewalt hat von allem Geiſtlichen Bann / und andern Kirchen-Sententz / auch Straffen und Peynen / ſowol von den Rechten als Menſchen gefällt und aufferlegt: Deßgleichen von allen Kirchen-Raub / Ehebrecherey / Blut-Schand / und Laſtern / wie grob und groß ſie auch ſeyn mögen / wann ſie auch dem Römiſchen Stuel vorbehalten wären (außgenommen / die in der Bullen Cœnæ Domini genannt / begriffen ſeynd) Item alle Eyd und Gelübd auffzulöſen (wofern die dritte Perſohn darmit nit beſchädiget wird / auſſerhalb der Wallfahrten zu St. Jacob in Compoſtell / Petri und Pauli zu Rom / Klöſterliche Gelübden / und ewiger Keuſchheit) und in andere gute Werck zu verändern. Hierbey iſt zu vermercken: 1. Daß der erwöhlte Beicht-Vatter ein Prieſter Prediger-Ordens ſeyn müſſe / deme diſer Gewalt durch Päpſtliche Bullen Leonis X. Paſtoris æterni, dermaſſen anhängig gemacht / daß ſelbiger weder einem Ordens- noch andern Stands-Beichtvatter / auch denen Vorſtehern der Löbl. Ertz-Bruderſchafft mit nichten könne ſubdelegirt werden. 2. Daß die Ordens Perſohnen beydes Geſchlechts / ob ſie ſchon Mitglider der Ertz-Bruderſchafft ſeynd / diſer Freyheit nit genieſſen ohne Vorwiſſen / Bewilligung und außtrucklicher Erlaubnuß ihrer Obern / und diſes umb einige Præjudiz, und nachdencklichen Schaden der Religionen zuverhüten. Miranda in Manuali, tom. 2. q. 34. a. 15.

§ V.

Ablaß /

So die Brüder und Schweſtern erlangen in Beywohnung deß Gottsdienſts.

SO offt ſie dem GOtts-Dienſt / Ambt der heiligen Meß in der Prediger- oder Bruderſchafft-Kirchen beywohnen / erlangen ſie jedesmahl 60. Täg Ablaß. *Clem. VIII. cap. 7. n. 3. & 5.*

II. Die / welche bey der Predig deß H. Roſenkrantz gegenwärtig ſeynd / erlangen 100. Tag Ablaß. *Franciſcus de Claremente. c. 3. n. 4.*

III. Diſen Ablaß erlangen auch die jenige / ſo mit andächtigem Gebett

bett bewohnen denen Jahr-Tägen / ſo für die verſtorbne Brüder und Schweſtern gehalten werden. *Greg. XIII. c. 7. n. 2.*

IV. Der mit reumüthigem Hertzen / und ſteiffen Fürſatz nächſter Gelegenheit ſeine Sünden zubeichten / dem Salve Regina, ſo täglich bey den PP. Dominicanern gehalten wird / beywohnet / erlangt 100. Tag Ablaß. Welcher am Sambs- und Feſt-Tägen mit 40. Tägen vermehret wird. *Clem. VIII. c. 7. n. 4. Alexand. Epiſ. Forol. c. 7. n. 3.*

V. Die Krancke / und rechtmäſſig verhinderte gewinnen diſen Ablaß / wann ſie zu Hauß andächtig das Salve Regina ſprechen *Ibid.*

VI. Die aber an den Frauen- und Apoſtel-Tägen nach den Statuten oder Satzungen / bey dem Salve Regina mit brennenden Kertzen andächtig erſcheinen / erlangen 3. Jahr und ſo vil Quadragenen Ablaß.

VII. Iſt ihnen troſtreich verlyhen in Beſuchung der 5. Altären in einer deß H. Prediger-Ordens oder Bruderſchafft-Kirchen / wann ſie vor jedem ſelbigem mit Andacht betten 5. Vatter unſer und Ave Maria / daß ſelbige nicht nur theilhafftig werden aller Ablaſſen / welche in denen Stationen zu Rom erlangt werden / ſondern es hat auch die Erlöſung einer Seel auß dem Fegfeur. Wofern aber nur 1. oder 2. Altär in der Kirchen / iſt es genug zur Erhaltung ſolches Ablaß vor 1. oder 2. Altären 25. Vatter unſer / und ſo vil Ave Maria mit Andacht betten. *Leo X. cap. 8.*

Die 5. Erörterung.

DEr berümbte Römiſche Theologus Joan. de Carthagena, *hom. 6. in Feſto SS. Roſarij*, §. 11. meldet / daß täglich zu Rom in Beſuchung einer oder der andern Kirch ein Seel auß dem Fegfeur könne erlöſt werden / auch alle Tag vollkommner Ablaß zu erlangen ſey. Darauß dann zuſchlieſſen / daß ſich die Brüder und Schweſtern diſes Schatz der Stationen täglich bedienen können / doch mit diſem Geding: 1. Das die 25. Vatter unſer und Ave Maria verrichtet werden mit vorgehender Reu und kräfftigem Willen nach Gelegenheit ein vollkommne Beicht abzulegen. 2. Daß ſolches Gebett geſchehe in der Prediger- oder Bruderſchafft-Kirchen. 3. Vor fünff / oder nach Beſchaffenheit deß Ordens / vor 1. oder 2. Altären. Es iſt aber diſes nit alſo zu verſtehen / daß man von einem Altar zum andern gehen müſſe / ſonder es iſt gnug / wann ſich der Bet-

tende an jenem Orth befindet / wo von jhme die bestimbte Altär können gesehen werden. 4. Der Ertz-Bruderschafft Haupt Festtäg seynd fürnemblich drey / als nemblich das Fest der Verkündigung Mariä den 25. Mertzen / deß H. Rosenkrantz den 1. Sonntag Octobris / deß H. Vatter Dominici den 4. Augusti / denen billich alle Brüder und Schwestern / wans jhnen anderst möglich / mit sonderbahrer Andacht beywohnen sollen / bevorab weilen Maria die Königin und höchste Patronin deß H. Rosenkrantz / selber durch den seeligen Alanum allen Einverleibten anbefohlen / den H. Vatter Dominicum für den andern Patronen diser Ertz-Bruderschafft an- und auffzunemmen / auch seinen Fest-Tag mit möglichister Andacht und Solemnität zubegehen. *Cap. Alanus 3. compend. de Rosar. & lib. de Psalt. c. 17. & 6.*

§. VI.

Ablaß /

So die Brüder und Schwestern deß H. Rosenkrantz theilhafftig werden durch Ubung unterschidlicher guter Wercken.

SO offt einer ein leiblich- oder geistliches Werck der Barmhertzigkeit erzeigt / erlangt er 60. Täg Nachlassung der aufferlegten Bussen. *Clem. VIII. c. 7. n. 5.*

II. Ein jeder Gutthäter / der einige zu der Ehr GOttes gehörige Zierden diser Bruderschafft überschicket / oder beylegt / wird theilhafftig 100. Tägen Ablaß. *Clem. VIII. c. 7. n. 4.*

III. Die / welche inner- oder ausser deß Rosenkrantz-Gebetts die heylsame Namen JESUS und MARIA mit Andacht außsprechen / erlangen jedesmahl 7. Tag Ablaß von den aufferlegten Bussen. *S. Pius V. c. 4. P. 5.*

IV. Alle Rosenkrantz-Brüder und Schwestern / so auß Andacht gegen der Allerseeligsten Jungfrauen einen geweichten Rosenkrantz bey sich tragen / erlangen 100. Jahr / und so vil Quadragenen Ablaß. *Innocent. VIII. c. 3. n. 3.*

V. Alle / die gebeichtet / oder mit Reu und Leyd jhre Sünden / selbige auff nächste Gelegenheit zubeichten / ein Rosenkrantz-Meß lesen / oder derselben beywohnen / und darbey für Erhöhung der allein seeligmachenden Catholischen Kirchen / ꝛc. eyffrig betten / erlangen jedesmahl vollkom-

kommnen Ablaß / welcher für die Abgeſtorbne kan auffgeopffert werden.

VI. Item / welche gemeldte Andacht zum öffern vollziehen / das iſt: die Roſenkrantz-Meß leſen oder leſen laſſen / erlangen alle Monat einmahl vollkommnen Ablaß / wann ſie beichten / communiciren / und obiges Gebett ablegen: den ſie abermahl zur Erlöſung einer Seel auß dem Fegfeur mögen anwenden. *Clem. X. c. 10. n. 6. 7. & 8.*

Die 6. Erörterung.

DJe H. Roſenkrantz-Meß betreffend / iſt zuwiſſen / daß ſolche zuleſen allein vergundt ſeye denen Prieſtern Prediger-Ordens / wie dann auch denen allein / ſo hierzu beſondere Erlaubnuß von dem Päbſtlichen Stul durch die Apoſtoliſche Conſtitutiones und Decreten erhalten. *Summar. cap. 10. num. 6.*

§. VII.

Ablaß /

So die Brüder und Schweſtern in jhrer Kranckheit und Todts-Kampff zu erlangen haben.

DJe krancke Roſenkräntz-Brüder und Schweſtern / wie auch alle rechtmäſſig verhinderte / ſo ſie verlangen obgemeldter Ablaſſen / welche gegeben auff die Feſt-Täg MARIÆ, Monat-Sonntäg / oder andere dergleichen theilhafftig zuwerden / erlangen ſolche / wann ſie zu Hauß beichten und communiciren / oder auffs wenigſt mit reumüthigem Hertzen und ſteiffen Fürſatz / mit nächſter Gelegenheit diſe HH. Sacramenten zu empfangen / den 3. Theil deß Pſalters andächtig betten. *Greg. XIII. & Sixtus V. cap. 5. num. 2. cap. 11.*

II. Die jenige / welche in jhrer Sterb-Stund mit den HH. Sacramenten verſehen werden / erlangen vollkommnen Ablaß. *S. Pius V. c. 2. n. 1.*

III. Diſer Ablaß wird auch verlyhen denen jenigen / welche mit einer zu Ehren der allerſeeligſten Jungfrauen MARIÆ, geweichten Kertzen in der Hand jhr Leben beſchlieſſen: Wofern ſie zuvor gebeichtet / und auffs wenigſt einmahl den Roſenkrantz werden gebettet haben. *Adrianus VI. cap. 10. num. 2.*

IV.

IV. Die Sterbende / wann ſie nach verrichter Beicht und Communion den ſüſſen Namen JESUS außſprechen / oder im Hertzen gedencken und anruffen / oder ſonſt ein Zeichen wahrer Reu und Leyd von ſich geben / erlangen vollkommnen Ablaß. *Clem. VIII. c. 19. n. 3. & 5.*

V. Vollkommner Ablaß wird jhnen verlyhen / wann ſie in jhrer Kranckheit nach vollbrachter Beicht und Communion den Glauben Chriſtlich-Catholiſcher Kirchen bekennen / und mit dem Gebett Salve Regina ſich der Allerſeeligſten Jungfrauen MARIÆ befehlen. *Clem. VIII. c. 10. n. 4.*

VI. Schließlichen / werden diſe und alle obgemeldte Ablaß auch mit getheilt allen denen zu Land und Waſſer reiſenden / und Dienſtbotten / wann ſie jhre Sünden hertzlich bereuen / mit nächſter Gelegenheit zubeichten / den Pſalter betten. *Sixtus V. c. 11.*

Die 7. Erörterung.

DEr vollkommeſte Ablaß in den obigen zweyen Capitlen diſes Extracts *num.* 2. begriffen / wird denen ſterbenden Brüdern und Schweſtern appliciert / und mitgetheilt durch die obgenandte General-Abſolution. 2. Welche dann zugeben zuforderſt gebühren will den RR. PP. Dominicanis, wie dann auch denen Hoch- und reſpectivè Wohl-Ehrwürdigen DD. Præſidibus, oder Geiſtlichen Vorſteheren der Löbl. Ertz-Bruderſchafft. 3. Kan ſie auch nur einmahl in Todts-Gefahr mitgetheilt werden: dann der Bullen Wort ſeyn hell und klar / ſemel in vita, & ſemel in morte, einmahl im Leben und einmahl im Sterben / es wölle dann der fürſichtige Prieſter jhme heimblich diſe Condition vorbehalten: Si verè obieris mortem. 4. Und zwar allein den Brüdern und Schweſtern der Ertz-Bruderſchafft / mit nichten aber denen Einverleibten in der Stund oder ewigen Bruderſchafft. Darinnen ſich bißhero vil geiret / und annoch iren. 5. Articulus mortis, oder die letſte Zügen ſeynd nicht alſo zuverſtehen / da einem die Seel ſchon auff der Zungen ſitzt / und gleich will abfahren / ſondern wann probabiliter allem Muthmaſſen nach die Gefahr deß Todts vorhanden: Dahero ſolle man nicht warten / biß der Sterbende aller ſeiner Sinnen beraubet wird / ſonder bey Zeiten den Krancken anmahnen / umb diſen heylſammen Seelen-Schatz ſich zu bewerben. 6. Sollen die Brüder und

Schweſtern

Schweſtern diſe Abſolution hoch ſchätzen / in maſſen ſo gar die Römiſche Päpſt und Statthalter Chriſti ſelbige hoch geachtet / und in jhrem Todt-beth eyfferigſt verlangt haben. Als nemblich Clemens IX. Hochſeel. Angedenckens / wie auch Clemens X. deme letſtern die General-Abſolution mitgetheilt Weiland der Hochwürdige deß gantzen H. Prediger-Ordens General-Maiſter F. Thomas de Rocaberti, nunmehr würdigſter Ertz-Biſchoff zu Valentz in Spannien; Jenem aber der Hochwürdige gemeldten gantzen Ordens-General-Vicarius F. Petrus Maria Paſſerinus. *Maria Fontana in Theatro Dominicano.*

Hier folget die Formul / Weiß und Manier einem General-Abſolution zu geben/von der H. Congregation auff ein neues approbiert / und beſtättiget.

Erſtlich ſoll der Krancke ein brennende geweichte Kertzen in der Hand halten. Alsdann ſoll von einem der Anweſenden das Confiteor geſprochen werden: Darauff der Prieſter: Miſereatur, &c. Indulgentiam, &c.

DOminus noſter JESUS Chriſtus Filius DEI vivi, qui B. Petro Apoſtolo ſuo dedit poteſtatem ligandi atque ſolvendi, per ſuam piiſſimam miſericordiam recipiat confeſſionem tuam, & remittat tibi omnia peccata quæcunque & quomodocunque in toto vitæ decurſu commiſiſti; de quibus corde contritus, & ore confeſſus es, reſtituens tibi ſtolam primam, quam in Baptiſmate recepiſti. Et per indulgentiam plenariam à Summis Pontificibus Innocentio VIII. & S. Pio V. Confratribus Sanctiſſimi Roſarij in articulo mortis conſtitutis conceſſam, liberet te à præſentis ac futuræ vitæ pœnis, dignetur Purgatorij cruciatus remittere, portas inferi claudere, paradiſi januam aperire, teque ad gaudia ſempiterna perducere, per ſacratiſſima ſuæ vitæ, paſſionis, & glorificationis myſteria Sanctiſſimo Roſario comprehenſa. Qui cum Patre & Spiritu ſancto DEUS unus vivit, & regnat in ſæcula ſæculorum.

Amen.

§. VIII.

Ablaß /

So denen abgeleibten Brüdern und Schweſtern in dem Fegfeur zu Diuß kommen.

I.

SO offt in der Prediger-Kirch auff dem Roſenkrantz-Altar ein Prieſter ſelbigen Ordens für einen abgeleibten Bruder oder Schweſter ein H. Seel-Meß liſet / erlöſet er deſſen Seel auß dem Fegfeur. *Greg. XIII. c. 12. n. 1.*

II. Innocentius XI. verleyht gnädigſt zu immerwährenden Zeiten denen Brüdern und Schweſtern / daß ſie alle und jede vollkommne / groſſe und kleine der Ertz-Bruderſchafft Ablaß denen in der Gnad GOttes abgeleibten Seelen per modum Suffragij können ſchencken und anffopffern. *Cap. 12. n. 3.* Welches fürwahr ein extraordinari Favor, Gnad und Gunſt iſt / denen Brüdern und Schweſtern deſto angenehmer und liebreicher / je einen gröſſern Gewinn ſelbige darvon / ſo wohl in diſem als andern Leben zugewarten haben. Und warumb ſollen wir uns nit brenn eyfferig täglich umb deren Erlöſung annemmen / in dem ja Chriſtus. *Matth. 25. verſ. 40.* ſelber ſagt: Amen dico vobis, quamdiu feciſtis uni de his fratribus meis minimis, mihi feciſtis. Warlich ſage ich euch / was ihr gethan habt einem under diſen meinen geringſten Brüdern / daß habt ihr mir gethan. Iſt alſo gar nit zu zweifflen / der gütigſte Heyland werde jene Brüder und Schweſtern / die jhn ſo offt in ſeinen Mit-Glidern auß dem Fegfeur erlediget / auch einmahl auß diſen erſchröcklichen Flammen erlöſen. Dann mit welcher Maß ihr meſſet / wird euch widerumb gemeſſen werden. *Matth. 7. v. 2.*

Das XVII. Capitel.

Warumb so offt und vilfältig vollkommner Ablaß gegeben wird.

1. ES soll sich niemand ab der grosse Menge deß vilfältigen Ablaß verwundern / und vermeinen derselbig sey zuvil und vergebenlich / und derentwegen ein Verdruß darab nemmen und schöpffen / oder den auch gar verachten : dann den Ablaß gewinnen allein die jenige / welche in der Huld und Gnad GOttes sich befinden : Nun kan aber niemand (ohne sonderbahre Offenbahrung Gottes) gewiß und unfehlbar wissen / ob er / wie Salomon sagt / deß Haß oder Liebe Gottes werth / in Gottes Gnad oder Ungnad seye / müssen derowegen ohne Unterlaß / ob schon uns das Gewissen nit anklagt oder strafft / eines theils auff die Barmhertzigkeit Gottes hoffen / anders theils aber vor seiner strengen Gerechtigkeit uns förchten / und also billich sorgen und zweifflen / ob wir das erste mahl gleich den Ablaß empfangen haben oder nit / und darumb uns nit saumen / sondern hoch befleissen sollen / denselben öffter zugewinnen / und ein jeder bey jhm selbsten gedencken / hab ich jhn vileicht dißmahl nit gewunnen / so wird ich jhn / ob GOtt will / zum 2. oder 3. mahl empfangen.

Ab so vilfältigem Ablaß ist kein Verdruß zu nemmen.

2. Möcht aber jemand allda nit unbillich fragen / warumb so vil tausend Jahr Ablaß ertheilt wird / da doch weder die Welt / weder das Fegfeur so lang seyn wird ? wie lang nun die Welt oder das Fegfeur stehn werd / ist nit in unserm Gewalt zu wissen / sagt Christus / dann solches der himmlisch Vatter / jhm selbsten allein vorbehalten : deßwegen auch kein Engel im Himmel / ja deß Menschen Sohn selbsten der Menschheit nach solches nit wissen kan. Darneben aber ist gantz und gar nit zu zweifflen / daß nit unterweilen Menschen gefunden werden / welche durch jhr vilfältige grosse und schwäre Sünd und Missethaten / so vil Bussen und Straffen auff sich laden und verschulden / daran sie vil 1000. Jahr / eintweders hie in disem Leben oder dort im Fegfeur zu büssen und zu bezahlen hätten. Dann wann durch Eingebung deß H. Geists zur Zeit der ersten Christen einem für ein einige Todt-Sünd / ein siben oder mehr jährige Buß ist auffgelegt

warumb so vil tausend Jahr Ablaß ertheilt werde.

worden. Wer wolt jetziger Zeit erzehlen können die Jahr / welche müßten aufferlegt und zu büſſen beſtimbt werden den jenigen / die auß ſtäter böſer Gewonheit alle Augenblick gleichſam Schwören / Fluchen / Gottsläſtern / Vollſauffen / Stehlen / Wuchern / Betriegen / und alle Unzucht treiben / in Summa die Sünd und Laſter / wie der H. Job ſagt / häuffig hinein trincken und ſchlucken / wie das Waſſer. Dann ſo einer 100. Todtſünd begangen hätt / müßte er 700. Jahr / welcher 1000. müßte 7000. welcher 2000. müßte 14000. und der 4000. müßte 28000. daran büſſen und bezahlen.

Die Sünden bleiben nit ungeſtrafft.

3. Nun iſt aber nit zu beſorgen oder zu förchten / daß wann ſchon das Fegfeur oder die Welt ſo lang nit ſtehen ſolten / ſolche Sünden darumb ungeſtrafft verbleiben werden / dieweil einmahl / wie nichts guts unbelohnt / alſo nichts böß ungeſtrafft verbleiben wird. Darumb / geſetzt daß einer ſo vil Sünden begangen / daß er 28000. jährige Buß und Straff verſchuldt hätt / und ſturbe alsbald darüber / wäre nit vonnöthen / daß er ſo vil Jahr lang in dem Fegfeur ſäß: ſonder nur ſo lang / biß er in gleichem ſo vil ſchwäre und groſſe Peyn überſtanden / als er in ſo vil tauſend Jahr (ſo er anderſt ſo lang hätte leben können) leyden und außſtehen hätte ſollen: welches nun in kurtzer Zeit beſchehen mag wegen der groſſen Peyn und Qual deß Fegfeurs und ſeiner Würckung / nach der Anordnung der Göttlichen Gerechtigkeit / welche noch dieſelbige unaußſprechlicher maſſen alle Peyn und Marter deß gegenwärtigen Lebens weit übertrifft / in bedencken / daß unter dem Fegfeur und dem Höllſchen kein Unterſchid. Nun iſt aber deſſen Hitz und Würckung ſo groß und ſcharpff / daß wann ſchon gantz eyſerne Schlöſſer und Berg / wie groß ſie immer ſeyn möchten / darein verſenckt und geworffen wurden / ſolche in einem Augenblick / wie das Wachs verſchmeltzen wurden.

Was ein wahre Reu und Leyd vermöge.

4. Derentwegen / wie es wohl geſchehen kan / daß die Reu und Leyd über die begangene Sünd ſo groß / und der Fürſatz das Leben zubeſſern ſo ſteiff / daß einer dardurch in einer einigen Stund / ja etwann noch vil ehender und geſchwinder / ſo vil verdiente Straffen ablegt / an welchen er ſonſt vil 1000. Jahr abzubüſſen hätte. In maſſen von jhme ſelber bezeugt der H. David. Ich / ſprach er / ich will dem HErrn mein Ungerechtigkeit bekennen wider mich / und du vergabeſt mir die Gottloſigkeit meiner Sünd. Er hat es kaum außgeſagt mit hertzlicher Reu und Leyd wolle er ſeine Sünd beichten und büſſen / und GOtt hat jhm von

Stund

Stund an alles verzyhen und nachgelaſſen. Dann die Gröſſe der Reu und Leyd kürtzet ab und bringet ein die länge der Straff / alſo iſt auch die Peyn und Straff deß Fegfeurs ſo groß und ſcharpff / daß in kurtzer Zeit einer dardurch ſo vil Straff ablegen und büſſen kan / an welchen er ſonſten vil 1000. Jahr hie auff Erden abzuzahlen hätte / dann die groſſe Schärpffe und Stärcke deſſelben kürtzt ab und bringt herein die Straff / welche wir in diſem Leben lange Jahr hätten leyden müſſen.

Verwunderliche Hiſtori von den Peynen deß Fegfeurs.

5. Wie eigentlich abzunemmen an dem jenigen / welcher wie Albertus Magnus ſagt / nach verrichter ſtrenger Buß in ein Leibs-Kranckheit gefallen / und nach dem er ein gantz Jahr von derſelbigen häfftig geplagt worden / habe er GOtt innigklich und mit vil Zäher umb Erledigung von derſelben gebetten: welcher jhn erhört / doch durch einen Engel jhme die Wahl geben laſſen / er müſſe eintweders 3. Tag im Fegfeur ſeyn / oder noch ein gantz Jahr ſolche Kranckheit leyden / und alsdann ohn alles Fegfeur in die Seeligkeit eingehen: darauff er ſich erklärt / nit allein woll er lieber ſterben / und nit nur 3. Täg ſondern ſo lang GOtt woll / im Fegfeur büſſen / als noch ein Jahr lang ſolche Schmertzen und Kranckheit außſtehen: welches dann geſchehen. Als aber nach ſeinem Todt die Seel länger nit / dann nur ein Tag in dem Fegfeur geweſen / hat der Engel dieſelbe beſucht / und gefragt / wie ſie ſich gehabe und befinde in den 3. Tagen / welche ſie lieber im Fegfeur / als ein Jahr kranck zu ſeyn erwöhlet hätte. Darauff ſie ſich beklagt hat / wie ſie wäre betrogen worden / in dem ſie nit nur 3. Tag ſondern allbereit vil Jahr lang in dem Fegfeur geweſen. Deren der Engel geantwortet / nit die Zeit welche ſie alldort geweſen / ſondern die unaußſprechliche Peyn und Schmertzen hätten jhr die Weil ſo lang gemacht / daß ſie vermeint ſie ſeye ſo vil Jahr lang darinnen auffgehalten worden / da ſie doch nur ein einzigen Tag lang darinnen geweſen: und als jhm widerumb die Wahl geben worden / eintweder die 2. Täg noch in dem Fegfeur zuverharren / oder noch ein Jahr die vorige Kranckheit zu leyden / hat ſie lieber wollen nit nur ein Jahr / ſondern biß zum End der Welt alſo kranck ſein / als noch 2. Tag in dem Fegfeur zu verbleiben: wann dann nun diſer der Göttlichen Beſtimmung und Auffladung nach / welche der Engel auß Befelch Gottes jhm verkündiget und angezeigt / in 3. Tagen im Fegfeur die verſchuldte Straff / welche er ein gantz Jahr lang hie auff Erden hätte leyden müſſen / abbüſſen hat können ſo folgt daß diſer Geſtalt nach im Fegfeur einen jeden Monat beyläuffig zehen Jahr der verdienten

Straff hie auff Erden / und in einem Jahr hundert und zwanzig / und in hundert Jahren zwölffhundert und in 2000. 24000. und in 4000. 48. tausend / ꝛc. also fort und fort in dem Göttlichen Willen und Verordnung seiner Gerechtigkeit nach / etwann auch vil bälder abgebüßt und abgelegt werde. Derowegen ob schon die Welt oder das Fegfeur länger nit als 10. Jahr stunde / und hätte hie einer auff Erden 120. Jahr / also auch von mehrerem zu reden / büssen sollen / kan solches im Fegfeur wohl in 10. Jahren beschehen / und also was an der Zeit im Fegfeur abgehet / kan durch die Grösse und Schärpffe der Peyn erfüllt und eingebracht werden / und solcher Gestalt ohne Sorg alles ordentlich und richtig ohn allen Abgang gestrafft und abgezahlet werden.

Die zeitliche Straffen werden durch den Ablaß genommen.

6. Welche Straffen aber alle durch den Ablaß einem nachgelassen und abgenommen können werden / wann er solchen durch die Verdienst Christi und seiner lieben Heiligen auß dem Schatz der Christlichen Kirchen jhme applicirt und anlegt / also daß nach seinem Ableiben die Seel gestracks und von Mund auff ohne alles Fegfeur dem Himmel zu fährt: wie geschehen einem Layen-Bruder / welcher sein Leben-Tag im Gebrauch gehabt / daß wann er für ein Crucifix gangen / diß Gebettlein gesprochen hat: O HErr JEsu Christe von wegen deiner grossen und bitteren Schmertzen / welche du für mich armen Sünder an dem Stammen deß H. Creutzes hast außgestanden / sonderlich als dein allerheiligste Seel auß deinem Leib abgeschiden ist / erbarme dich über mein arme Seel / wann sie von dem Leib außfahrt / welches jhme geschehen / darauff dann derselbige von Stund an / ohne alles Fegfeur in den Himmel kommen ist. Weilen aber nit bald einer ist und gefunden wird / welcher eigentlich wissen kan / wie vil zeitliche Straff er für seine Sünden in disem Leben zubezahlen schuldig sey / in massen dann auch einer nit bald die Schwäre der Sünden und die Strenge der Göttlichen Gerechtigkeit erwegen und erkennen kan / also ist es hoch rathsam / daß ein jeder das gewise Spil / und ganz und gar nit faul und saumseelig / sondern äusserstes Fleiß sich bemühe / alle die Ablaß zu gewinnen und zu bekommen / dann wir freylich dem Guten nit zu vil thun können.

Das

Das XVIII. Capitel.

Weiß und Manier den H. Roſenkrantz offentlich Chor-Weiß zubetten.

ALs der H. Ertz-Vatter Dominicus / mit Vertrauen zu Göttlicher Hülff / und mit dem Beyſtand der ſeeligſten Jungfrauen Mariæ / die groſſe Ketzerey der Albigenſer / wolte mit predigen und diſputieren beſtreitten und außtilgen / hat ihm zu ſolchem Vorhaben ſonderlich und wunderbarlich gedienet / die ſchöne Andacht / den H. Roſenkrantz / mit dem Volck offentlich mit heller Stimm zubetten / welche Andacht / jetzt zu unſeren Zeiten in vilen Länderen / ſonderlich aber in gantz Italien und Teutſchland / alſo grünet und bey denen andächtigen Chriſten im Schwung iſt / daß nit allein häuffig das gemeine fromme Völcklein mit ſonderm Geiſt / ſonder auch ſehr hohe Perſohnen mit Aufferbauung der Unterthanen bey diſer Andacht ordinariè ſich laſſen finden / und betten den H. Roſenkrantz offentlich / nicht ohne ſonders Wolgefallen der ſeeligſten Jungfrauen Mariæ und ſonderem Nutzen und Wohlſtand in zeitlichen und geiſtlichen Gütteren / ſo offtermahl auch durch Miracul den andächtigen Brüdern und Schweſtern erwiſen wird / darzu auch Urbanus VIII. 100. Tag Ablaß verlyhen hat. Habe dahero nothwendig zuſeyn erachtet / diſe Form und Manier den H. Roſenkrantz Chor-Weiß zubetten in diſem Capitel zubeſchreiben.

2. Nun iſt bewußt / daß der Roſenkrantz oder Pſalter in ſich begreifft 15. Geheimnuſſen Chriſti unſers HErren und ſeiner allerheiligſten Mutter / und wird getheilt in 3. Theil / und in einem jedwederen bettet man 50. mahl Ave Maria, und 5. mahl Pater noſter. Der erſte Theil hält in ſich 5. freudenreiche Geheimnuſſen / der ander 5. ſchmertzliche / und der dritte 5. glorwürdige.

3. Wann dann nun das Volck verſamblet / wie es dann durch ein abſonderliches Gloggen-Zeichen ſolle beruffen werden / ſo wird es getheilt in zween Chör / alſo daß auff der rechten Seiten / ſo es füglich geſchehen kan / die Manns-Perſohnen / auff der lincken die Weibs-Perſohnen knyen / und ſollen auff dem

Altar

Altar brennen 15. oder 5. Kertzen / zu Ehren der Geheimnuſſen deß Pſalters / und das unſer Frauen-Bild auch / nach Gelegenheit / als im weiſſen / bey dem freudenreichen / im rothen bey dem ſchmertzlichen / und in goldfarb bey dem glorwürdigen Roſenkrantz verkleydet werde.

4. Darauff ſolle der Geiſtliche auff die Cantzel ſich verfügen / damit er von männiglich möge geſehen und gehört werden / und ein kurtze Ermahnung / von Krafft / Würckung / Heiligkeit deß Gebetts halten / und darauff abſonderlich verkündigen / für wen ſolcher Roſenkrantz ſolle auffgeopffert werden / für die Römiſche Kirchen und Reich / für den Papſt oder Kayſer / für die / oder jene Perſohnen Land oder Statt / für diß oder jenes Anligen / für Krancke / Sterbende oder Verſtorbene / für Gefangne / Betrübte und andere Nothdürfftige / ſo ſich diſer Andacht befehlen / nennet auch etwann dieſelbige / welchen dardurch geholffen worden / und ſich widerumb danckbarlich erzeigt haben.

5. Fangt demnach an mit heller Stimm / bezeichnet ſich mit dem Creutz an dem Roſenkrantz hangend / deßgleichen auch die gantze Gemeind / und ſpricht / Im Namen GOtt deß Vatters (alſo ſolle hinnach ſprechen / das Volck) und deß Sohns / und deß H. Geiſts / Amen. Als dann auch langſam von Wort zu Wort vorſprechen das Salve Regina und Litaney wie folgt.

6. GEgrüſſet ſeyeſt du Königin der Barmhertzigkeit / deß Lebens Süſſigkeit / und unſer Hoffnung ſey gegrüſſet / zu dir ſchreyen wir elende Kinder Evä / zu dir ſeufftzen wir traurende und weinende / in diſem Thal der Zähern. Eya unſer Vorſprecherin / darumb wende deine barmhertzige Augen zu uns / und nach diſem Elend / zeige uns die gebenedeyte Frucht deines Leibs / O milde / O gütige / O ſüſſe Jungfrau Maria.

Lita-

Bible, Genesis, Exodus, Leviticus, Numbers, Deuteronomy, Joshua, Judges, Ruth, 1 Samuel, 2 Samuel, 1 Kings, 2 Kings, 1 Chronicles, 2 Chronicles, Ezra, Nehemiah, Esther, Job, Psalms, Proverbs, Ecclesiastes, Song of Solomon, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Ezekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Matthew, Mark, Luke, John, Acts, Romans, 1 Corinthians, 2 Corinthians, Galatians, Ephesians, Philippians, Colossians, 1 Thessalonians, 2 Thessalonians, 1 Timothy, 2 Timothy, Titus, Philemon, Hebrews, James, 1 Peter, 2 Peter, 1 John, 2 John, 3 John, Jude, Revelation
Bible, Genesis, Exodus, Leviticus, Numbers, Deuteronomy, Joshua, Judges, Ruth, 1 Samuel, 2 Samuel, 1 Kings, 2 Kings, 1 Chronicles, 2 Chronicles, Ezra, Nehemiah, Esther, Job, Psalms, Proverbs, Ecclesiastes, Song of Solomon, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Ezekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Matthew, Mark, Luke, John, Acts, Romans, 1 Corinthians, 2 Corinthians, Galatians, Ephesians, Philippians, Colossians, 1 Thessalonians, 2 Thessalonians, 1 Timothy, 2 Timothy, Titus, Philemon, Hebrews, James, 1 Peter, 2 Peter, 1 John, 2 John, 3 John, Jude, Revelation
Bible, Genesis, Exodus, Leviticus, Numbers, Deuteronomy, Joshua, Judges, Ruth, 1 Samuel, 2 Samuel, 1 Kings, 2 Kings, 1 Chronicles, 2 Chronicles, Ezra, Nehemiah, Esther, Job, Psalms, Proverbs, Ecclesiastes, Song of Solomon, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Ezekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Matthew, Mark, Luke, John, Acts, Romans, 1 Corinthians, 2 Corinthians, Galatians, Ephesians, Philippians, Colossians, 1 Thessalonians, 2 Thessalonians, 1 Timothy, 2 Timothy, Titus, Philemon, Hebrews, James, 1 Peter, 2 Peter, 1 John, 2 John, 3 John, Jude, Revelation
Bible, Genesis, Exodus, Leviticus, Numbers, Deuteronomy, Joshua, Judges, Ruth, 1 Samuel, 2 Samuel, 1 Kings, 2 Kings, 1 Chronicles, 2 Chronicles, Ezra, Nehemiah, Esther, Job, Psalms, Proverbs, Ecclesiastes, Song of Solomon, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Ezekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Matthew, Mark, Luke, John, Acts, Romans, 1 Corinthians, 2 Corinthians, Galatians, Ephesians, Philippians, Colossians, 1 Thessalonians, 2 Thessalonians, 1 Timothy, 2 Timothy, Titus, Philemon, Hebrews, James, 1 Peter, 2 Peter, 1 John, 2 John, 3 John, Jude, Revelation
Bible, Genesis, Exodus, Leviticus, Numbers, Deuteronomy, Joshua, Judges, Ruth, 1 Samuel, 2 Samuel, 1 Kings, 2 Kings, 1 Chronicles, 2 Chronicles, Ezra, Nehemiah, Esther, Job, Psalms, Proverbs, Ecclesiastes, Song of Solomon, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Ezekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Matthew, Mark, Luke, John, Acts, Romans, 1 Corinthians, 2 Corinthians, Galatians, Ephesians, Philippians, Colossians, 1 Thessalonians, 2 Thessalonians, 1 Timothy, 2 Timothy, Titus, Philemon, Hebrews, James, 1 Peter, 2 Peter, 1 John, 2 John, 3 John, Jude, Revelation
Bible, Genesis, Exodus, Leviticus, Numbers, Deuteronomy, Joshua, Judges, Ruth, 1 Samuel, 2 Samuel, 1 Kings, 2 Kings, 1 Chronicles, 2 Chronicles, Ezra, Nehemiah, Esther, Job, Psalms, Proverbs, Ecclesiastes, Song of Solomon, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Ezekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Matthew, Mark, Luke, John, Acts, Romans, 1 Corinthians, 2 Corinthians, Galatians, Ephesians, Philippians, Colossians, 1 Thessalonians, 2 Thessalonians, 1 Timothy, 2 Timothy, Titus, Philemon, Hebrews, James, 1 Peter, 2 Peter, 1 John, 2 John, 3 John, Jude, Revelation
Bible, Genesis, Exodus, Leviticus, Numbers, Deuteronomy, Joshua, Judges, Ruth, 1 Samuel, 2 Samuel, 1 Kings, 2 Kings, 1 Chronicles, 2 Chronicles, Ezra, Nehemiah, Esther, Job, Psalms, Proverbs, Ecclesiastes, Song of Solomon, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Ezekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Matthew, Mark, Luke, John, Acts, Romans, 1 Corinthians, 2 Corinthians, Galatians, Ephesians, Philippians, Colossians, 1 Thessalonians, 2 Thessalonians, 1 Timothy, 2 Timothy, Titus, Philemon, Hebrews, James, 1 Peter, 2 Peter, 1 John, 2 John, 3 John, Jude, Revelation
Bible, Genesis, Exodus, Leviticus, Numbers, Deuteronomy, Joshua, Judges, Ruth, 1 Samuel, 2 Samuel, 1 Kings, 2 Kings, 1 Chronicles, 2 Chronicles, Ezra, Nehemiah, Esther, Job, Psalms, Proverbs, Ecclesiastes, Song of Solomon, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Ezekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Matthew, Mark, Luke, John, Acts, Romans, 1 Corinthians, 2 Corinthians, Galatians, Ephesians, Philippians, Colossians, 1 Thessalonians, 2 Thessalonians, 1 Timothy, 2 Timothy, Titus, Philemon, Hebrews, James, 1 Peter, 2 Peter, 1 John, 2 John, 3 John, Jude, Revelation
Bible, Genesis, Exodus, Leviticus, Numbers, Deuteronomy, Joshua, Judges, Ruth, 1 Samuel, 2 Samuel, 1 Kings, 2 Kings, 1 Chronicles, 2 Chronicles, Ezra, Nehemiah, Esther, Job, Psalms, Proverbs, Ecclesiastes, Song of Solomon, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Ezekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Matthew, Mark, Luke, John, Acts, Romans, 1 Corinthians, 2 Corinthians, Galatians, Ephesians, Philippians, Colossians, 1 Thessalonians, 2 Thessalonians, 1 Timothy, 2 Timothy, Titus, Philemon, Hebrews, James, 1 Peter, 2 Peter, 1 John, 2 John, 3 John, Jude, Revelation
Bible, Genesis, Exodus, Leviticus, Numbers, Deuteronomy, Joshua, Judges, Ruth, 1 Samuel, 2 Samuel, 1 Kings, 2 Kings, 1 Chronicles, 2 Chronicles, Ezra, Nehemiah, Esther, Job, Psalms, Proverbs, Ecclesiastes, Song of Solomon, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Ezekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadiah, Jonah, Micah, Nahum, Habakkuk, Zephaniah, Haggai, Zechariah, Malachi, Matthew, Mark, Luke, John, Acts, Romans, 1 Corinthians, 2 Corinthians, Galatians, Ephesians, Philippians, Colossians, 1 Thessalonians, 2 Thessalonians, 1 Timothy, 2 Timothy, Titus, Philemon, Hebrews, James, 1 Peter, 2 Peter, 1 John, 2 John, 3 John, Jude, Revelation

Prieſter.

℣. Bitt für uns heilige Gebährerin GOttes.

Volck.

℟. Auff daß wir theilhafftig werden der Verheiſſungen Chriſti.

Gebett.

BArmhertziger GOtt / erhöre deiner Diener und Dienerin demüthiges Gebett / auff das / die wir in der Bruderſchafft deß allerheiligſten Roſenkrantz / der GOttes Gebährerin und Jungfrauen Mariæ / verſamblet ſeynd / vermittelſt jhrer Fürbitt von den anligenden Gefahren mögen entlediget werden. Durch JEſum Chriſtum unſern HErrn.

7. Darauff erklärt der Geiſtliche was für ein Roſenkrantz / und zu was Zihl und End er zu betten ſeye / und macht den Anfang von dem Freudenreichen / darinn fünff Geſetzlein / und weil bey jedem ein Geheimnuß zu betrachten kommet / kan er eine oder mehr Betrachtungen auß den nachfolgenden / nach Form und Geſtalt deß Roſenkrantzes / ſo damahls gebettet ſolle werden / dem Volck vortragen. Und wie wol auch bey etlichen ein ſchöner Gebrauch iſt / daß man in denen Ave Maria die Geheimnuſſen einmiſchet und mitbettet (ſo dann ſonderlich für diſe ſo nit leſen künden bequem iſt) ſo iſt doch nit nothwendig / das ſie ſolche außſprechen / ſondern iſt genug / das ſie in wehrendem Gebett betrachtet werden.

Der freudenreiche Roſenkrantz.

Das erſte freudenreiche Geheimnuß.

Iſt die Verkündigung Mariæ / oder die Menſchwerdung Chriſti JEſu.

1. DArbey betrachte die unermeßliche Liebe GOttes gegen uns ſündhaffte Menſchen. Dann da die Menſchen gantz in jhren Sünden entſchlaffen / nichts von jhrem Heyl gedachten / iſt der barmhertzig GOtt unſers Heyls halben alſo ſorgfältig geweſen / daß er ſeinen gröſten Schatz / nemblich ſeinen eingebohrnen

Sohn

Sohn angewendet / denſelben der Welt geben / damit er uns dardurch das ewige Heyl erkauffte / wie dann Chriſtus ſelber ſagt : Alſo hat GOtt die Welt geliebt / daß er ſeinen eingebohrnen Sohn hat dargeben : Diſes ſoll dich billich bewegen / daß du deinen liebreichen GOtt auß gantzer deiner Seel / und von Grund deines Hertzen widerumb liebeſt und mit Eyfer dieneſt. Ich glaub in GOtt / ꝛc.

2. In diſem Geheimnuß / wirffe du die Augen deines Gemüths auff die Reinigkeit und Heiligkeit der ſeeligſten Jungfrauen Mariä / welche GOTT von Ewigkeit erwöhlet hat / daß er in jhren allerheiligſten Leib wolte kommen / und in demſelben Menſch werden / dahero dann gleich wie dem irrdiſchen Adam ein irrdiſches Paradeyß mit allerley Wolluſtbarkeit iſt zubereit worden / alſo iſt auch dem Göttlichen Adam / dem eingebohrnen Sohn Gottes ein Göttliches Paradeyß / nemblich die ſeeligſte Jungfrau Maria mit unaußſprechlichen Tugenden / Gaben und Gnaden erfüllt / zugericht worden. Und damit wir auß diſem Göttlichen Paradeyß auch Gnad zu unſerer armen Seelen Heyl bekommen / wollen wir zu demſelben mit eyfferigem Gemüth lauffen / und den Heil. Roſenkrantz mit Andacht anfangen zubetten. Ich glaub in Gott / ꝛc.

3. Darbey betrachte / daß wiewol GOtt der Allmächtige fürnemblich deiner Sünden halber iſt von dem Himmel herunter geſtigen / doch hat er auch ſonderlich wollen Menſch werden / damit wann du jhn als einen unendtlichen GOtt / ſo mit deiner Natur kein Gleichheit gehabt / nicht wolleſt lieben / ſo ſolleſt du jhn auff das wenigſt lieben / dieweil er dein Natur hat angenommen / dieweil er ein Menſch / ja dein liebreicher Bruder auß lauter inbrünſtiger Lieb hat wollen werden : wann du auch zu vor dich geſörcht haſt / etwas von jhm als vom allerhöchſten GOtt zubegehren / ſo ſolleſt du doch jetzt mit groſſem Vertrauen zu jhm / als zu einem demüthigen Menſchen / in deinem Anligen umb Hülff ſchreyen / und wann du dich auch ab jhm (dieweil er einmahl dein Richter wird ſeyn) wolteſt entſetzen / alſo hat er über daß ein barmhertzige und demüthige Mutter in ſeiner Menſchwerdung erwöhlet / welche alles bey jhm kan außbringen / welche keinen Sünder veracht / welche allen von Hertzen begehrt Guts zu erweiſen / und zu diſer ſeeligſten Mutter wöllen wir jetzt mit eyfferigem Hertzen in dem heiligen Roſenkrantz anfangen zuſchreyen.

Und fangt dann der rechte Chor also an zubetten.

1. ICh glaub in GOtt Vatter allmächtigen / Schöpffer Himmels und der Erden. Und in JEsum Christum seinen einigen Sohn unsers HErrn: Der empfangen ist von dem H. Geist / gebohren auß Maria der Jungfrauen. Gelitten unter Pontio Pilato / gecreutziget / gestorben / und begraben. Abgestigen zu der Höllen / am dritten Tag widerumb aufferstanden von den Todten. Auffgefahren zu den Himmeln / sitzet zu der rechten Hand Gottes deß allmächtigen Vatters. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Als dann spricht der lincke Chor wie folgt:

Ich glaub in den H. Geist. Ein heilige allgemeine Christliche Kirchen / Gemeinschafft der Heiligen. Ablaß der Sünden. Aufferstehung deß Fleischs. Und ein ewiges Leben / Amen.

Nachmahlen fangt der rechte Chor widerumb an / und bettet wie folgt:

VAtter unser / der du bist in den Himmeln. Geheiliget werde dein Nahm. Zukomme uns dein Reich. Dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden.

Der lincke Chor.

Unser täglich Brodt gib uns heut. Und vergib uns unsere Schulden / als auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung. Sondern erlöse uns vom Ubel / Amen.

Weiter bettet der rechte Chor also 10. mahl nach einander laut und langsam.

GEgrüßt seyest du Maria / voller Gnaden der HErr ist mit dir du bist gebenedeyet unter den Weibern / und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs JEsus.

Der

Der lincke Chor.

JEsus: Heilige Maria Mutter Gottes / bitt für uns arme Sünder / jetzt und in der Stund unsers Absterbens / Amen.

Wann nun diser Zehner mit Andacht vollendet / richt sich der Prediger auff und erklärt.

Das ander freudenreiche Geheimnuß:

Welches ist die demüthige Heimsuchung Mariä zu ihrer Gefreundtin Elisabeth.

DArbey betrachte die Fürtrefflichkeit / der seeligsten Jungfrauen und allbereit Mutter Gottes Mariä / dann so bald sie die schwangere Elisabeth gegrüßt / ist gleich das Kind im Mutter-Leib geheiliget / und Elisabeth mit dem H. Geist erfüllt worden. In welchem auch zu erkennen / wie köstlich und nutzlich da sey / wann einer die seeligste Jungfrau Mariam zu einer Fürsprecherin hat / welche mit einem Gruß und wenig Worten so vil Wunder bey der Elisabeth außgericht / dann es ist kein Zweiffel / daß jetzt der seeligste Jungfrauen Wort und Fürbitt vil kräfftiger im Himmel seyn / als sie in der Heimsuchung Elisabeth auff Erden gewesen / darumben wöllen wir sie jetzt als ein Fürsprecherin anruffen / und den andern Zehner mit Andacht und Eyfer zu ihrer Ehren fort betten. Vatter unser / ꝛc.

2. Bey disem Geheimnuß betrachte die überauß grosse Demuth unsers Erlösers JEsu Christi / wie auch der seeligsten Jungfrauen Mariä / dann allda würdiget sich der HErr Himmels und der Erden / vor dem die himmlische Geister zittern / seinen Diener heimzusuchen / allein damit er jhn heiligte / damit er jhn mit Gaben und Gnaden erfüllte / und diß zarte Jungfräulein Maria / so allbereit ein Mutter deß Allerhöchsten ist worden / nimbt ein harte Raiß auff sich / damit sie der Elisabeth auffwartete und dienete / da doch Elisabeth aller Billichkeit nach / Mariä / als der höchsten Himmels-Königin hätte sollen dienen.

Dise Betrachtung soll dich billich zur Demuth und Christlicher Lieb gegen deinem Nächsten antreiben / und auch ein groß Vertrauen zu Christo deinem Heyland / und zu der seeligsten Jungfrauen Mariä machen / welche also geneigt seyn / den Frommen Guts zuthun / daß

ſie auch denſelben in diſem Leben / mit groſſer Mühe ſeynd nachgangen damit ſie jhnen Guts thäten. Vatter unſer / ꝛc.

3. Bey diſem haben wir zu betrachten / die ſchöne Wort der frommen Matronen Eliſabeth / welche ſie zu der ſeeligſten Mutter Gottes mit Prophetiſchem Geiſt redte / Luc. 1. Du biſt gebenedeyet unter den Weiberen / und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs : und woher kombt mir das / daß die Mutter meines Herren zu mir kombt ? Als nun Eliſabeth ſolche Wort außgeſprochen und bezeugt hatte / daß Gott ſo wunderbahrliche Ding in jhr würckete : hat das demüthigſte Jungfräulein Maria / mit lieblichen Zähren / und mit höchſter Freud auch die Göttliche jhr erwiſene Gutthaten anfangen zu preyſen / und alsbald das herrliche Magnificat geſungen und geſprochen. Mein Seel macht groß den HErrn / ꝛc.

Darauff fangt der lincke Chor an zu betten / Vatter unſer / ꝛc.

Das dritte freudenreiche Geheimnuß :

Iſt die gnadenreiche Geburt JEſu Chriſti zu Bethlehem in dem Stall.

1. DArbey betrachte die äuſſerſte Armuth und Demüthigkeit / welche der himmliſche König auff diſer Welt erwöhlet / als er iſt gebohren worden / beſihe das arme Hauß / nemblich den offnen Stall / ſein armes Beth / nemblich die Kripp / die arme Windelein / und ſein arme ſorgfältige Mutter / welche wiewohl ſie klärlich erkandte / daß diß jhr Kind / der HErr Himmels und der Erden ſey / ſo alles mit einem Wort erſchaffen / und mit ſeiner Weißheit regiert / dannoch hat ſie höchſter Armuth halber kein anders Orth gehabt / in welchem ſie diſen neugebohrnen Potentaten kundte hinlegen als ein Krippen. Sihe du ob auch jemahl ein Frau in Armuth ſo verlaſſen ſey geweſen / das ſie müßte in einem Stall gebähren / und das Kind in ein Krippen legen ? Was iſt ſchlechter als ein Kripp / ſo ein Orth der unvernünfftigen Thier ? Was iſt fürtrefflicher als der Sohn Gottes / welchen die Himmel nicht können begreiffen ? und dannoch hat die Armuth das Kripplein und den höchſten GOtt alſo zuſammen gefügt / daß er kaum auff diſe Welt gebohren / ſchon in das arme Kripplein eingeſchloſſen wird. Vatter unſer / ꝛc.

2. In diſem Geheimnuß betrachte und ſihe mit den Augen deines

nes Gemüths an / wie die Heerſcharen der Engel anfangen zu frolocken / zu ſingen / und den Allmächtigen GOtt zu loben / weilen den Menſchen iſt gebohren worden der Heyland der Welt. Bedenck mein lieber Chriſt / wann ſich alſo die Engel erfreuen / frolocken / GOtt loben und dancken / wegen der Geburt Chriſti / durch welche dir iſt Heyl widerfahren / wie vil mehr ſolleſt du frolocken / und GOtt dem Allmächtigen danckſagen / dieweil diſe Gnadenreiche Geburt / nicht der Engel / ſonder deinethalben iſt geſchehen. Bette alſo mit Danckſagung / für diſe Gutthat diſes folgende Geſetzlein im H. Roſenkrantz eyfferig und andächtig fort. Vatter unſer / ꝛc.

3. Betrachte bey diſem / die groſſe Freud Mariä / ſo ſie empfangen / und die fröhliche Zäher / ſo ſie auß Lieb vergoſſen / als ſie ihr liebſtes JEſulein in ihr Jungfräuliche Arm geſchloſſen / in Windelein eingewicklet / gantz lieblich geküſſet / andächtiglich angebetet / die Mütterliche Brüſt dargeraicht hat. Als ſie auch geſehen / daß diſes liebreiche Kindlein von den Englen verkündiget / gelobt und geprieſen / von den Hirten erkennet / und von den Weiſen iſt angebettet worden. Betrachte was bey diſem allen das ſeeligſte Jungfräulein für ein Jubel / für ein Hertzen-Freud / was für ein Troſt und unaußſprechliche Ergötzlichkeit in ihrer H. Seel werde empfunden haben / in dem ſie bedacht / daß ſie diß kleine Kindlein ſo wunderbahrlich empfangen / ohn allen Schmertzen gebohren / und ohne Verzehrung ihrer Jungfrauſchafft auff diſe Welt gebracht habe. Und bey diſer heiligen Betrachtung / wöllen wir das dritte Geſätzlein mit Andacht anfangen zu betten. Vatter unſer / ꝛc.

Nach Vollendung der zehen Ave Maria / folgt:

Das vierdte freudenreiche Geheimnuß:

Welches iſt die Reinigung Mariä / oder die Auffopfferung deß Göttlichen Knäbleins JEſu im Tempel.

1. DArbey betrachte die tieffeſte Demuth der ſeeligſten Gottes Gebährerin / welche / wiewohl ſie vor und nach der Geburt heller und klarer iſt verbliben als die Stern / dannoch hat ſie dem Geſatz der Reinigung / nach Brauch anderer unreinen Weiber / wöllen unterworffen ſeyn / darumb hat ſie nach 40. Tägen

ihr

ihr allerliebstes Söhnlein von Bethlehem nach Jerusalem getragen / und dasselbe dem Allmächtigen GOtt mit einem paar Turtel-Tauben (so das Opffer der Armen war) im Tempel auffgeopffert. Mit diser Betrachtung wöllen wir zu Ehren der seeligsten Jungfrauen den vierdten Zehner auffopfferen. Vatter unser / ꝛc.

2. In disem Geheimbnuß betrachte / daß mit deinem Seeligmacher ein paar Turtel-Tauben sey auffgeopffert worden / welche Thierlein kein Gesang / sondern vilmehr ein immerdars Seufftzen und Klagen lassen hören / damit du dardurch solleſt erkennen / daß dein Seeligmacher sey in diſe Welt kommen / deiner Sünden halben allzeit zu seufftzen / zu leyden / und dieselbe mit Marter hinweg zunemmen. Betrachte auch bey disem / wie vil billicher es sey / daß du armer Sünder / welcher die Sünd begangen und derselben halben ewiglich hätteſt sollen gestrafft werden / allzeit solleſt seufftzen / dein Sünd beweinen / und durch wahre Buß von dir legen. Vatter unser / ꝛc.

3. Betrachte bey disem die Freud und Trost deß alten Simeons / die er empfunden / als er im Geist in Tempel kam / das JEsu-Kindlein in seinen Armen hätte / so von allen heiligen Vätteren so lang gewünscht und von jhm selber begehrt worden / als er dasselbe halsete und sahe / daß er das Heyl der gantzen Welt in seine Händ bekommen / und allbereit mit seinen Augen nach Versprechung deß heiligen Geists angesehen / diser Trost hat jhn also weit getriben / daß er vor lauter Lieb begehrte zu sterben / darumb spricht er HErr / laß deinen Diener im Friden fahren / dann meine Augen haben gesehen / deinen Heyland. Mit diser Betrachtung bette du mit Andacht hie folgende zehen Ave Maria / damit du auch mit Empfangung deines Heylands / und mit solchem Trost auß disem Jammerthal mögeſt abgefordert werden. Vatter unser / ꝛc.

Das fünffte und letste freudenreiche Geheimbnuß: Ist die Widerfindung deß verlohrnen zwölff-Jahrigen Knäbleins JEsu Christi in dem Tempel.

BEy disem Geheimnuß bedencke du / was die seeligste und aller betrübteste Jungfrau Maria zu diser Zeit werde gethan haben / was Hertzen-Leyd sie empfunden / was für hitzige Zäher sie vergossen / was für Mühe und Fleiß in dem Suchen sie angewendt /

gleich wie ich einen Regenten die Wahl unter zwey Dingen gebe, ob er
lieber wolle, daß ich ihm einen Sack voll Geld, oder einen Sack voll
Pfeile vor die Füsse schütte, also gebe ich einem Menschen die Wahl
unter zwey Dingen, ob er lieber wolle, daß ich ihm einen Sack voll
Geld, oder einen Sack voll Pfeile vor die Füsse schütte. Ich weiß
wohl, daß ich einem Menschen, der nicht Regent ist, nicht einen Sack
voll Geld vor die Füsse schütten kann, aber ich kann ihm doch einen
Sack voll Geld vor die Füsse legen, und ich kann ihm einen Sack voll
Pfeile vor die Füsse legen, und ich kann ihm die Wahl unter zwey
Dingen geben, ob er lieber wolle, daß ich ihm einen Sack voll Geld,
oder einen Sack voll Pfeile vor die Füsse lege.

Ich weiß wohl, daß ich einem Menschen, der nicht Regent ist, nicht
einen Sack voll Geld vor die Füsse legen kann, aber ich kann ihm doch
einen Sack voll Geld vor die Füsse schütten, und ich kann ihm einen
Sack voll Pfeile vor die Füsse schütten, und ich kann ihm die Wahl
unter zwey Dingen geben, ob er lieber wolle, daß ich ihm einen Sack
voll Geld, oder einen Sack voll Pfeile vor die Füsse schütte.

Ich weiß wohl, daß ich einem Menschen, der nicht Regent ist, nicht
einen Sack voll Geld vor die Füsse legen kann, aber ich kann ihm doch
einen Sack voll Geld vor die Füsse schütten, und ich kann ihm einen
Sack voll Pfeile vor die Füsse schütten, und ich kann ihm die Wahl
unter zwey Dingen geben, ob er lieber wolle, daß ich ihm einen Sack
voll Geld, oder einen Sack voll Pfeile vor die Füsse lege.

Ueberl.

Wie kommt es also daher, daß die meisten Menschen lieber
einen Sack voll Geld, als einen Sack voll Pfeile vor die Füsse
gelegt oder geschüttet haben wollen?

Ich will es dir sagen, mein Sohn. Es kommt daher, weil
sie lieber Geld, als Pfeile haben wollen. Sie wollen lieber

ſten Dreyfaltigkeit / dem gantzen himmliſchen Heer / inſonderheit aber die zu Ehr und Lob / jetzunder gebettet haben : Opffere denſelben deinem allerliebſten Sohn JEſu Chriſto / umb glücklichen Wohlſtand der Catholiſchen Kirchen / umb Auffnehmung deß wahren Catholiſchen Glaubens / Außreuthung der Ketzereyen / Einigkeit der Catholiſchen Potentaten / für alle Lebendige und Todte / Brüder und Schweſtern der gantzen Bruderſchafft / vor Geſunde und Krancke / vor Gefangne und Betrübte / und für N. N. für welche wir zu betten anfänglich ermahnt worden / für uns deine Diener und Dienerin ; bitt für uns O Königin deß heiligen Roſenkrantzes / auff daß wir alle miteinander / nach diſem Elend / mit dir und allen Außerwöhlten in dem himmliſchen Vatterland uns ewiglich erfreuen mögen. Maria die Jungfrau / mit ihrem mildten Kind / wolle uns alle benedeyen und ſeegnen vor dem ſchnellen und unverſehnen Todt / und von aller Gefährlichkeit erlöſen / durch GOtt den Vatter / Sohn / und H. Geiſt / Amen.

Und alſo wird der freudenreiche Roſenkrantz mit dem Seegen deß Prieſters vollendet.

Vom ſchmertzlichen Roſenkrantz.

Merck andächtiger Leſer / daß diſer andere Roſenkrantz / eben auff obgemeldte Weiß gebettet wird / mit Erklärung der ſchmertzlichen Geheimnuſſen / vor einem jeden Geſätzlein / wie folgt.

Das erſte ſchmertzliche Geheimnuß:

Begreifft das Gebett und Angſt unſers HErtzen JEſu Chriſti im Garten.

1. DArbey betrachte / wie nach vollendtem Geheimnußreichen Abendmahl / der Erlöſer der Welt mit ſeinen Jüngern in den Garten Gethſemani gangen / und alsbald allen Schmertzen und Leyden alle Thür eröffnet / den liebſten Jüngern von ſeinem Leyden geſagt. Mein Seel iſt betrübt biß in den Todt / wachet allhie mit mir.

Ach himmliſcher Schatz / du einiger Troſt und Freud der Engeln / wer / und was anders hat dich alſo Arm und Troſtloß gemachet und gezwungen / von deinen eygnen Creaturen und Geſchöpffen Troſt / und

und Hülff zu begehren / als eben die unaußsprechliche Angſt und Noth der überſchwencklichen Traurigkeit / mit welcher dein Göttliches Hertz gantz und gar eingenommen?

2. Betrachte wie der liebreichiſte JEſus / vor ſeinem himmliſchen Vatter demüthiglich auff ſein H. Angeſicht nidergefallen / gebettet / und zum drittenmahl geſprochen; Vatter iſt es möglich / ſo gehe diſer Kelch von mir / aber nicht mein / ſondern dein Will geſchehe: Allda die Ein- und Vorbildung ſeines Leydens / wie auch aller Sünden ſchwäre / und der Menſchen Undanckbarkeit / jhm alſo ſchmertzlich vorkommen / daß ſich alle Adern ſeines zarteſten Leibs eröffnet / das Blut reichlich hervor geben / und die Blutstropffen auff die Erd gefloſſen.

3. Betrachte die groſſe Angſt der Göttlichen Seelen Chriſti / wie auch ſeines H. Leibs / ſo mit Blut gantz überronnen / und ſihe / wie wohl er noch nicht gegeißlet / noch nicht mit Dörnen gekrönt / jedoch treiben unſere Sünden jhme den blutigen Schweiß am gantzen Leib herauß. O du ſüſſeſter JEſu / unſere Sünden ſeynd die Diſtel und Dörner die dich ſtechen / unſere Sünd ſeynd die Henckers Knecht / welche dich peynigen / unſere Sünd ſeynd die ſchwäre Laſt / ſo dich machen Blut ſchwitzen / daß alſo ein Engel kommen / JEſum getröſtet / das Heyl der Menſchen beharrlich zu würcken.

Darauff fangt der lincke Chor an / ich glaub in GOtt / ꝛc.

Das andere ſchmertzliche Geheimnuß:

Stellt uns vor / die unmenſchliche Geißlung Chriſti.

1. BEtrachte / wie nun der allerunbillichſte Sententz und Urtheil Pilati ergangen / daß der aller Welt Heyland / der unſchuldigſte JEſus ſolte gegeißlet werden / wie dann die gottloſeſte Henckers-Buben alsbald jhme / ſo die Himmel mit Stern / die Erd mit Blumen bekleydet / ſeine Kleyder außgezogen / darwider er ſein Mund nicht auffgethan / noch einiges Wort / wider alles jhr Vorbringen geantwortet / ſonder ſeinen H. Leib / mit ſtarcken Stricken an die Saul binden laſſen.

2. Hiebey betrachte / wie mit geſchwinder Eyl die Soldaten fertig / und mit groſſer Grauſambkeit / auff JEſum angefangen zu ſchlagen

und unbarmhertziglich zu geißlen / und also das allerzarteste Fleisch deß süssesten JEsu zerissen / ein Wunden über die ander gemacht / daß sein Rosenfarbes Blut so reichlich auff die Erden geflossen / und von den Gottlosen mit Füssen getretten worden.

3. Betrachte den überauß grossen Schmertzen deß geduldigsten Lämbleins JEsu / den er empfunden / da er sich also spöttlich entblößt / an ein Saul gebunden / und also zerhackt und zerfleischt gesehen. Ach höchster König / ach mein GOtt und HErr / alle meine Missethaten / seynd allen diser Schmach / Schläg und Straichen ein Ursach.

Hie fangt der rechte Chor widerumb an / Vatter unser ꝛc.

Das dritte schmertzliche Geheimnuß:

Begreifft in sich die allerschmertzlichste Crönung.

1. DArbey betrachte den unmenschlichen neuen Fund / der grausammen Gerichts-Knechten / als sie nach vollbrachter grausammer Geißlung den König der Glory / mit dem erschröcklichen Krans der dörnenen Cron gekrönet / die sie also starck in das Göttliche Haupt hinein getruckt / daß der Dörnen etliche im Haupt abgebrochen / andere biß auff das Bain hinein getrungen / und das heiligste Haupt verletzt / wie sie jhm einen alten rothen Mantel angethan / ein Rohr in seine rechte Hand geben / und mit gebognen Knyen seiner gespottet und gesprochen; Sey gegrüßt du König der Juden / Maultaschen geraicht / auch mit jhren abscheulichen Speichlen / sein schönstes Angesicht / verunreiniget / Matth. 27. und wie sie die dörnere Cron mit einem Rohr hart hinein in das Hirn geschlagen / daß sein liebliches Angesicht / mit seinem Rosenfarben Blut / umb und umb überrunnen war.

2. Betrachte auch / als seheſt du den König der Glory / jetzt in der traurigen Gestalt vor dir sitzen / wie er mit dem alten Purpur bekleydet / mit der grausammen Cron auff dem Haupt / anstatt deß Königlichen Scepters ein Rohr in Händen / das Angesicht von den Kriegs-Knechten aller zerschlagen und mit jhren schändtlichen Speichlen angefüllet / mit Blut überzogen / und wie das sanfftmüthige Lämblein an den Händen gebunden / daß er auch das Blut nicht können abwischen / sonder

gen will ein jeder Christ, wenn seine Kinder Jesum gefunden haben, ihnen auch Gelegenheit machen, daß sie ihn finden können, und ihnen dazu behülflich sein, daß sie ihn finden können, und ihnen dazu behülflich sein, daß sie ihn finden können, und ihnen dazu behülflich sein

gen zuhalten/ und mit Ehrerbietung/ wie sich die Ehre Gottes/ und Ihr Kayserl. Majestät Dignität erfordert/ tractiren/ und ihnen alle Ehre erweisen/ auch sie nicht ehe/ als mit Ihrer Kayserl. Majestät Bewilligung/ wieder abfertigen.

Darauff dann ein jeder Gesandter Antwort geben soll.

Der Gesandten Kayserliche Ordnung.

Darnach soll die gesandschafft Ordnung halten.

Die Kayserliche Majestät wird den Gesandten Ihren Herolt schicken/ und ihnen ansagen lassen/ wann sie zu Ihrer Majestät kommen wollen. Dieser Herolt soll vor ihnen her reiten/ und ihnen den Weg weisen/ und wann sie zu der Kayserlichen Majestät Losament kommen/ soll er vor ihnen her gehen/ und ihnen die Thür aufmachen/ und wann sie wieder abziehen/ soll er ihnen auch die Thür aufmachen/ und vor ihnen her gehen/ und sie wieder begleiten.

2. Darnach/ wann sie bey der Kayserlichen Majestät seyn/ so soll ein Gesandter/ der Ihrer Kayserlichen Majestät Gesandschafft Befehl hat/ vor Ihrer Majestät Thron treten/ und Ihrer Majestät Gesandschafft ausrichten/ und wann er solches gethan hat/ soll er wieder zurück treten/ und ein ander Gesandter/ der auch Befehl hat/ soll

Das 17. Capitel.

Von der Verheissung, wie solche Gnade geschehen, und wie sie Gott dem Menschen offenbahret hat, und wie sie durch den Glauben ergriffen wird, und was für Früchte der Glaube bringet.

Das erste Stück.

Von der Verheissung, wie solche Gnade geschehen, und wie sie Gott dem Menschen offenbahret hat.

Die Gnade ist allezeit durch die Verheissung geschehen, und Gott hat sie allezeit durch Verheissung kund zu thun gethan, wie Paulus Rom. 4. 16. 17. 18. 20. 21. 22. 23. 24. 25. Rom. 9. 8. 9. Gal. 3. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. Gal. 4. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 5. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 6. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 7. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 8. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 9. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 10. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 11. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 12. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 13. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 14. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 15. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 16. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 17. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 18. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 19. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 20. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 21. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 22. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 23. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 24. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 25. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 26. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 27. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 28. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 29. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 30. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Gal. 31. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31.

[illegible] Gott [illegible] Gott [illegible] Gott [

Vättern deß alten Teſtaments / ſo er auß dem Rachen deß hölliſchen Erb-Feinds erlediget / und wie er als ein triumphierender König / mit unaußſprechlicher Solemnität eingeführt und geſetzt worden zur Rechten ſeines Himmliſchen Vatters.

3. Betrachte / wie es dem Mütterlichen Hertzen muß geweſen ſeyn / was Traurigkeit ſie empfunden / was vor Zäher ſie vergoſſen / wie auch andere mit ihr / als ſie geſehen / daß ihr liebreichiſter JEſus / alſo vor ihren Augen verſchwunden / und gleichſamb aller Hertzen mit ſich genommen / jedoch ſie mit Freuden nach Jeruſalem wider gekehrt / und ob der Glory Chriſti ſehr gefrolocket / und ſüſſen Troſt empfunden / weil er jetzt mit triumphierlicher Majeſtät zur Rechten ſeines Vatters ſitzet / dahin wir auch ſtätig mit unſern Gedancken ſteigen ſollen.

Das dritte glorwürdige Geheimnuß:

Begreifft in ſich die troſtreiche Sendung deß H. Geiſt.

1. DArbey betrachte / wie nun die Jünger Chriſti / ſambt Maria der Mutter GOttes / und der andern andächtigen Schaar von Weibern / ſo dem Heyland nachgefolgt / nach Jeruſalem ankommen / ſich in dem Saal verſamblet / und im Gebett dieſelbige Täg andächtig verharret / wartend / nach Zuſagung Chriſti / zehen Täg auff die Ankunfft deß heiligen Geiſtes / was für herrliche Reden und himmliſches Geſpräch ſie immittelſt werden getriben haben / damit ſie alſo von dem H. Geiſt alle möchten geſtärcket und getröſt werden.

2. Betrachte / als die Jünger im Gebett verſamblet waren / wie unverſehens ein Schall vom Himmel geſchahe / als eines ſtarcken zukommenden Winds auff den H. Pfingſttag / und das gantze Hauß da ſie ſaſſen erfüllete / wie ihnen die zertheilte feurige Zungen erſchienen / und ſich auff einen jeglichen ſetzten / und ſie alle erfüllt worden vom heiligen Geiſt / daß ihre Hertzen erhitziget / ihre Gemüther erleuchtet / und ſie alſo geziert mit ſolchem Liecht / daß ſie alſo bald mit mancherley Zungen anfiengen zu reden.

3. Betrachte die wunderbarliche Würckung / welche alsbald der heilige Geiſt in den Apoſtlen erzeigt / daß ſie nicht allein in der Gnaden beſtättiget / ſondern daß ihnen der heilig Geiſt auch geben den Eyfer / Wolredenheit und Kräffte / daß / welche zuvor auß Forcht und

Schröcken der Juden sich verschlossen / auffhalten thäten / ohn alles Zittern seynd herauß gangen / offentlich angefangen JEsum zu predigen / also daß sich das gantze Volck entsetzte / zerstreuet / und irr wurde in jhrem Gemüth / ja auch undereinander verwunderten und sprachen / seynd nicht alle diſe von Galilea die da reden ? wie hören wir dann oder verstehen ein jeder sein Sprach / darinn wir gebohren seynd / darauff sie dann das Evangelium geprediget / und vil tausend Menschen bekehrt.

Das vierdte glorwürdige Geheimnuß:

Darinnen wird uns vorgehalten der glückseelige Abschid unſer lieben Frauen / auch derselben Himmelfahrt.

1. DArbey bedencke / ob gleichwol von diſer herrlichen Himmelfahrt nichts im Evangelio gemeldet wird / so hat doch allezeit die wehrende Gewonheit der heiligen Kirchen von Anfang der Christenheit / das Fest mit Andacht also gehalten / daß kein Christ daran zweifflen könne. Betrachte / wie die seeligste Jungfrau Maria nicht anderst gewünschet und begehrt / als den Tag zusehen / darinnen sie von diſer Welt abgeſcheiden / ewiglich mit jhrem lieben Sohn seyn / und in seiner süſſesten Lieb verbleiben. Als sie nun die Stund diſes jhres Hinfahrens (auß Göttlicher Offenbahrung) erkannt / auch alle Freund und Benachbahren / und durch GOttes Schickung / die Apoſtel wunderbarlich in jhrem Hauß sich verſamblet / hat ſie den zarteſten Fronleichnamb auß den Händen deß heiligen Petri empfangen / jhnen die heilige Kirchen befohlen / zur Bekehrung der Welt auffgemuntert / jhren Mütterlichen Seegen mitgetheilt / ſagend : Meine Kindlein bleibt in- und bey GOtt allezeit / der euch ſtärcken und beyſtehen wird.

2. Betrachte / der Apoſtel Seufftzen / Weinen / Schmertzen und Traurigkeit / da ſie geſehen / daß ſie also verlaſſen / und ohne Mutter seyn ſollen / jedoch haben ſie auff der andern Seiten die liebliche Muſic / köſtliche Melodey / und ſüſſes Geſang der Engel gehört / welches jhren HErren und König Chriſtum JEſum begleitet / der herab geſtigen / die treue Seel ſeiner geliebten fruchtbaren Mutter ſelbſt zu empfangen / und in das himmliſche Paradeyß zuführen / welche ſo bald ſie erſehen / auffgeſchryen : Mein geliebſter Sohn / in deine Händ befihle ich meinen

Geiſt

Geist / du trage ihn zu der ewigen Glory / und ist also sanfft verschiden / und in JEsu seeliglich entschlaffen.

3. Betrachte / wie die lieben Apostel den keuschen Leib Mariä im Garten Gethsemani mit Lobgesang und allerley Andacht begraben / Jesus aber mit einer grossen Menge der lieben Engeln / so bey dem Abschid geweßt / die neue Seel seiner liebsten Mutter selbst empfangen und gen Himmel begleitet habe / da sie mit unaußsprechlichem Frolocken und himmlischen Gesang auffgenommen / und in die Seeligkeit gesetzt worden / welcher Verstand kan genugsam begreiffen / die unvergleichliche Freud und gewaltigen Triumph / so der gantze himmlische Hoff empfunden? Engel und Menschen frolockten / als sie gesehen / daß ihr Königin und Mutter vorhanden / die Jungfrau erfreute sich in Anschauung der Göttlichen Wesenheit / ihr glorwürdiger Sohn erfreute sich / als er sahe / daß nun mehr sein allerliebste Mutter / von allen Schmertzen befreyet / sitze zu seiner Rechten / mit solcher Glory und Schein / als je einige pure Creatur gehabt / und haben kan.

Das fünffte glorwürdige Geheimnuß:

Darinn wird uns vorgestellt die Crönung der himmlischen Königin / und Jungfrauen Mariä.

1. DArbey betrachte / als nach dreyen Tägen die allerheiligste Seel Mariä widerumb vom Himmel kommen / in das Grab gestigen / sich mit dem allerreinisten Leib widerumb zu vereinigen / allda sie mit ihrem liebsten Sohn und gantzen himmlischen Heer begleitet geweßt / der Leib gählings / glorwürdig / unsterblich und unleydentlich erwecke / und herrlich aufferstanden / mit leiblichen Augen ihren geliebsten Sohn alsbald angesehen / welcher sie mit grossem Triumph und Verwunderung deß gantzen himmlischen Heers / in das ewige Jerusalem eingeführt und auffgenommen.

2. Betrachte / mit was überschwencklichen Freuden / der ewige Sohn GOttes JEsus sein getreueste Mutter mit Leib und Seel zu den ewigen Freuden geführt / mit grossem Triumph der Heiligen und Englen empfangen / mit Verwunderung der Ausserwöhlten in den Pallast der ewigen Glory gesetzt / die auffgeschryen / sagend: Wer ist die / so

der Gerechtigkeit vor dem Gesetz. Wir haben aber Gerechtigkeit vor dem Gesetz, wenn wir Gerechtigkeit haben, die vor dem Gesetz gilt. Gerechtigkeit aber, die vor dem Gesetz gilt, ist Gerechtigkeit, die dem Gesetz gemäß ist.

Gerechtigkeit, die dem Gesetz gemäß ist, ist Gerechtigkeit, die dem Gesetz nicht widerspricht. Gerechtigkeit aber, die dem Gesetz nicht widerspricht, ist Gerechtigkeit, die dem Gesetz nicht zuwider ist. Gerechtigkeit aber, die dem Gesetz nicht zuwider ist, ist Gerechtigkeit, die dem Gesetz nicht entgegen ist. Gerechtigkeit aber, die dem Gesetz nicht entgegen ist, ist Gerechtigkeit, die dem Gesetz nicht widerstreitet. Gerechtigkeit aber, die dem Gesetz nicht widerstreitet, ist Gerechtigkeit, die dem Gesetz nicht widerspricht.

Gerechtigkeit

Das XIX. Capitel.

Belehrung der geistlichen Brüder- oder auch Schwestern.

Auf die Worte Pauli.

Wir sind viele Ein Leib, und ein jeglicher sind wir die Glieder untereinander. Rom. 12. v. 5.

Diese Worte sind klar, und bedürfen keiner Erklärung: sie sind so deutlich, daß sie auch ein jeder Bauer, der die Heilige Schrift nicht gelesen hat, verstehen kann. Wir sind viele Menschen, und machen doch nur Einen Leib aus, wie die Glieder unsers Leibes, Hände, Füsse, Augen, Ohren, Nase, Mund, und so weiter, Eins kann die andern nicht entbehren, sie müssen alle beysammen bleiben, wenn der Leib gesund und vollkommen bleiben soll. Also sind wir auch Glieder der Christlichen Kirche, und müssen alle beysammen bleiben, wenn wir wollen, daß sie gesund, vollkommen und stark bleiben soll. Wer aber nicht in ihr bleibt, der ist ein faules, krankes, verdorrtes Glied, das abgeschnitten werden muß.

Diese Lehre hat Christus der Herr, der Stifter und Oberhaupt seiner Kirche, selbst gegeben, da er sagte: Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht. Wer aber nicht in mir bleibt, der wird hinausgeworfen, wie die Rebe, und verdorret, und man sammlet sie, und wirft sie ins Feuer, und sie müssen brennen. Joh. 15. v. 5. 6. Und wer sind denn diese Reben, wer sind diese Glieder? Alle Christen, alle Katholiken, die sich zu der Christlichen Kirche bekennen, und in ihr leben und sterben wollen.

Jesus hat seine Kirche, die Christliche Kirche, mit vielen Gnaden und Wohlthaten begabet, damit sie gesund, vollkommen und stark bleiben möge. Er hat ihr die Heilige Schrift, die Sakramente, die Gnade, die Verdienste seines Leidens und Sterbens, und alle Mittel zur Seligkeit gegeben. Er hat ihr auch die Heiligen gegeben, damit sie ihr Fürbitter bey Gott seyn, und ihr Beyspiele zur Nachfolge geben sollen. Er hat ihr auch die Bruderschaften gegeben, damit sie durch dieselben in Gottseligkeit und Tugend zunehmen möge. Wer nun diese Gnaden und Wohlthaten nicht annimmt, wer sie verachtet, wer sie nicht gebraucht, der ist ein faules, krankes, verdorrtes Glied, das abgeschnitten werden muß.

Ordinanza del Governo provvisorio di Toscana, che ordina la vendita di alcuni beni ecclesiastici.

Firenze, 1849, Stamperia Granducale.

ASSOLUTO

Imperando Carlo Alberto Re

nostro Signore.

Dio 8 Gennaio 1849 interpretato dal R. MAGGIOR Sergente Bonetti.

Mentre si occupavano Gen. Il Ordine effettivo per la Compagnia, e Sezione, e Sezione Comandante, e Sergente, e Caporale, e Soldati.

Obbligazione, abbandonare. E conoscendo ancora persone, e Soldati, e Caporale, e Sergente, e Sezione, e Compagnia. Ordine, dare.

Ordinanza, dare. Effettivo, Ora. Ufficiali, godendo Regolamento, e Sergente, e Caporale, e Soldati, e Compagnia, e Sezione, e Sezione Comandante, e Sergente, e Caporale, e Soldati, e Compagnia. Ordine, dare.

ræ decurſu commiſiſti, de quibus corde contritus (*vel* contrita) & ore confeſſus es (*vel* confeſſa es) reſtituens tibi ſtolam primam, quam in baptiſmate recepiſti. Et per Indulgentiam plenariam, à ſummis Pontificibus, Innocentio Octavo, & Beato Pio V. confratribus Sanctiſſimi Roſarij in articulo mortis conſtitutis conceſſam, liberet te à præſentis, ac futuræ vitæ pœnis, dignetur purgatorij cruciatus remittere, portas inferi claudere, Paradiſi januam aperire, teque ad gaudia ſempiterna perducere, per ſacratiſſima ſuæ vitæ, paſſionis, & glorificationis myſteria ſanctiſſimo Roſario comprehenſa. Qui cum Patre, & Spiritu ſancto Deus unus vivit & regnat in ſæcula ſæculorum, Amen.

Zum ſechſten / Adrianus VI. hat verlyhen / daß der jenig / welcher in ſeinem letſten End ein Kertzen / ſo in der Bruderſchafft / deß H. Roſenkrantzes geweicht / in Händen hat / und alſo auß diſem Jammerthal ſcheyden wird / vollkommnen Ablaß aller Sünden erlangt / wann er nur vor ſeinem End einmahl zum wenigſten unſer lieben Frauen Pſalter gebetet.

Weil dann die Stund deß Todts ungewiß / der Todt ſelbſt aber ſehr gewiß / und wir allzeit wachen / und bereit ſeyn ſollen / rathe ich / das jeder ſolche Kertzen im Hauß habe / ſie alſo im Nothfall zugebrauchen oder auch andern zuleyhen.

BENEDICTIO CANDELARUM.

Adjutorium noſtrum in nomine Domini. ℟. Qui fecit cœlum & terram. Dominus vobiſcum. ℟. Et cum, &c.

Oremus.

DOmine Jeſu Chriſte lux vera illuminans omnem hominem venientem in hunc Mundum, effunde per interceſſionem B. V. Mariæ Matris tuæ, & per quindecim ejus Roſarij myſteria bene † dictionem tuam ſuper hos Cereos, Candelas & ſancti † fica eas lumine tuæ gratiæ: & concede propitius, ut ſicut hæc luminaria igne viſibi-

ſibili accenſa nocturnas depellunt tenebras, ita corda noſtra inviſibili igne Spiritus † ſancti ſplendore illuſtrata, omnium vitiorum cæcitate careant ; ut puro mentis oculo cernere ſemper poſſimus, quæ tibi ſunt placita, & noſtræ ſaluti utilia, & fac, ut quicunque candelas has in manibus accenſas tenuerit, ab omnibus liberetur tentationibus, & in hora mortis ſuæ remiſſionem omnium peccatorum percipiat, & ad te qui verum lumen es, Maria Matre tuâ dirigente, perveniat. Qui vivis & regnas.

Poſtea aſpergantur aquâ benedictâ : In nomine, &c.

BENEDICTIO ROSARUM.

Adjutorium noſtrum in nomine Domini. ℟. Qui fecit cœlum & terram. Dominus vobiſcum. ℟. Et cum, &c.

DEus creator generis humani, dator gratiæ ſpiritualis & largitor æternæ ſalutis, benedictione tuâ ſanctâ benedic † has Roſas, quas pro gratijs tibi exſolvendis cum devotione ac veneratione Beatæ ſemperque Virginis Mariæ hodie tibi præſentamus, & petimus benedici, & infunde in eis per virtutem ſanctæ † Crucis benedictionem cœleſtem, ut qui eas ad odoris ſuavitatem, & repellendas infirmitates humano uſui tribuiſti, talem ſignaculo ſanctæ Crucis † benedictionem accipiant, ut quibuſcunque infirmitatibus appoſitæ fuerint, ſeu qui eas in domibus ſuas vel locis cum devotione habuerint, aut portaverint ; infirmitates ſanentur, diſcedant diaboli, contremiſcant & fugiant perfidi cum ſuis miniſtris de habitationibus, nec illis ampliùs tibi ſervientes inquietare præſumant. Per Chriſtum Dominum noſtrum, &c.

Aſpergantur aqua benedicta, In nomine, &c.

Das

Post Scriptum.

Betreffend einige kürzlich erschienene Schriften über Kirchen-Verfassung.

Die Kirchenverfassung und Kirchenzucht, Nebst einer Vorrede Herrn Johann Jacob Rambachs.

Halle, bey Johann Christoph Hilligern, 1739. 8 Bogen in 8.

Diese Schrift ist ein Auszug aus Herrn Rambachs Institutionibus Theologiae Moralis.

Kurze und gründliche Antwort auf die Frage: Ob die Lutherische Kirche eine Kirchenverfassung habe?

Halle, bey Johann Christoph Hilligern, 1739. 8 Bogen in 8.

Diese Schrift ist ein Auszug aus Herrn Rambachs Institutionibus Theologiae Moralis.

Prol. Wer wil lesen die geschichte
Der sol sich kere zu dem liehte
Das ist der heilige geist
Der uns die warheit weisen meist
Der sol uns helfen singen
Und sagen von den dingen
Die vor sind geschehen
Und sich noch werden sehen
Das wir die selben lere
Nemen zu unsern ere
Und das wir sie behalten
Und darnach wol walten
Das wir nach disem leben
Die ewigen freude erstreben
Die uns got hat bereit
Durch sine barmherzikeit
Die er uns hat erworben
Do er starb durch unser sunden
Und uns sin blut gab
Das wir nach disem grabe
Ewiglich leben
Und nimmer mer sterben
Das helfe uns der heilige geist
Der uns die warheit weisen meist
Amen.

Incipit Liber Genesis.

Am Anfange schuf got himel und erde. Und
die erde was wüste und lere und finster-
nisse was uber der tiefe. Und der geist gotes
swebete uber dem wasser. Und got sprach
Es werde ein liecht. Und es ward ein liecht.
Und got sach das das liecht gut was. Und
er scheidete das liecht von der finsternisse.
Und nante das liecht tag. Und die finster-
nisse nante er nacht. Und es ward abend
und morgen ein tag.

Und got sprach Es werde ein vestenunge
zwischen den wassern. Und die da scheide
zwischen den wassern. Und got machte die
vestenunge. Und scheidete das wasser das
unter der vestenunge was von dem wasser
das uber der vestenunge was. Und es ward
also. Und got nante die vestenunge himel.
Und es ward abend und morgen der andere
tag.

Und got sprach Es samene sich das wasser
unter dem himel an sunderliche stete. Das
das trockene gesehen werde. Und es ward
also. Und das trockene nante er erde. Und
die samenunge des wassers nante er mere.
Und got sach das es gut was. Und got
sprach Es wachse die erde gras und kraut
das sich besame. Und obez das da sin sa-
men habe ein iglich nach sinem geslechte.
Und es ward also. Und die erde brachte
gras und kraut das sich besamete ein iglich
nach sinem geslechte. Und obez das da sin
samen hatte ein iglich nach sinem geslechte.
Und got sach das es gut was. Und es ward
abend und morgen der dritte tag.

Und got sprach Es werden lichter an der
vestenunge des himels. Das sie scheiden tag
und nacht. Und das sie sin zeichen. Und
zeiten. Und tage. Und jare. Das sie lichter
sin an der vestenunge des himels. Das sie
liehten uber der erde. Und es ward also.
Und got machte zwei grosse lichter. Das
grosseste das da herschete uber den tag.
Und das kleineste das da herschete uber die
nacht. Und die sterne. Und satzte sie an
die vestenunge des himels. Das sie liehten
uber der erde. Und herschten uber tag und
nacht. Und scheideten das liecht und die
finsternisse. Und got sach das es gut was.
Und es ward abend und morgen der vierde
tag.

Und got sprach Es bringe das wasser
kriechende tiere mit lebender sele. Und
vogele die uber der erde fliegen unter der
vestenunge des himels. Und es ward also.
Und got schuf grosse wallevische. Und alle
lebendige tiere die sich regen. Die das was-
ser brachte ein iglich nach sinem geslechte.
Und alle gevidere vogele ein iglich nach
sinem geslechte. Und got sach das es gut
was. Und got segenete sie. Und sprach
Wachsent und werdent vil. Und erfullent
das wasser in dem mere. Und die vogele
werden vil uf erden. Und es ward abend
und morgen der funfte tag.

Und got sprach Es bringe die erde lebende
sele ein iglich nach sinem geslechte. Vihe.
Und gewurme. Und tiere der erden ein
iglich nach sinem geslechte. Und es ward
also. Und got machte tiere der erden ein
iglich nach sinem geslechte. Vihe. Und alle
gewurme der erden ein iglich nach sinem
geslechte. Und got sach das es gut was.
Und got sprach Wir wollen machen den
menschen nach unserm bilde. Und nach
unserm gelichnisse. Das sie herschen uber
die vische des meres. Und uber die vogele
des himels. Und uber das vihe. Und uber
alle erden. Und uber alle gewurme die uf
erden kriechen. Und got schuf den menschen
nach sinem bilde. Nach dem bilde gotes
schuf er in. Man und wip schuf er sie.
Und got segenete sie. Und sprach Wachsent
und werdent vil. Und erfullent die erde.
Und machent sie uch undertenig. Und
herschent uber die vische des meres. Und
uber die vogele des himels. Und uber alle
tiere die uf erden kriechen. Und got sprach
Sehent ich habe uch gegeben alle kreuter
die sich besamen uf der erden. Und alle
boume die in ir selber samen haben ein
iglich nach sinem geslechte. Das sie uch
sin zu spise. Und allen tieren der erden.
Und allen vogelen des himels. Und allen
gewurmen die uf erden kriechen. Die da
haben lebende sele. Das sie gras und kraut
essen. Und es ward also. Und got sach
alle sine werke die er gemachet hatte. Und
sehe da sie waren gar gut. Und es ward
abend und morgen der sechste tag.

Und also wurden vollebracht himel und
erde. Und alles ir her. Und got vollebrachte
am sibenden tage sine werke die er machete.
Und er ruwete am sibenden tage von allen
sinen werken die er machete. Und got
segenete den sibenden tag. Und heiligete
den. Wan an dem selben tage ruwete er
von allen sinen werken die got schuf und
machete.

Dis ist die geschrift des himels und der
erden. Do sie geschaffen wurden. Zu der
zit do got der herre machete himel und
erde. Und alle gewechse des veldes. Ehe
denne sie uf erden wurden. Und alle kreuter
des veldes. Ehe denne sie wuchsen. Wan
got der herre hatte nit lassen regenen uf
erden. Und was kein man der da arbeitete
die erde. Sunder ein brunne gink uf von
der erden. Und wesserte alle das erdrich.
Und got der herre machte den menschen
von dem slamme der erden. Und blies in
in sin antlitze den lebenden atem. Und der
mensche ward ein lebendig sele. Und got
der herre satzte ein paradis gegen orient.
Und satzte darin den menschen den er ge-
machet hatte. Und got der herre liez wach-
sen von der erden allerhande boume. Lustig
zu sehen. Und gut zu essen. Und den
boum des lebens mitten in dem paradise.
Und den boum des wissentlichen gutes und
boses. Und ein wasser gink von dem orte
der wollust zu wesserende das paradis. Und
von dannen teilete es sich in vier houpt-
wasser. Das erste heisset Fison. Das ist
das da umbevehet das gantze land Hevilath.
Da wehset das beste golt. Da ist ouch
bedellium. Und der edele stein onix. Das
ander wasser heisset Gyon. Das ist das da
umbevehet das gantze land Ethyopie. Das
dritte wasser heisset Tigris. Das ist das da
get gegen der orientalischen Assyrie. Das
vierde wasser ist Eufrates. Und got der
herre nam den menschen. Und satzte in in
das paradis der wollust. Das er es buwete
und hutete. Und got der herre gebot dem
menschen. Und sprach Du solt essen von
allen boumen des paradises. Von dem boume
des wissentlichen gutes und boses solt du
nit essen. Wan welhes tages du von dem-
selben boume issest. Des tages wirstu des
todes sterben. Und got der herre sprach
Es ist nit gut das der mensche sie allein.
Ich wil im machen ein helfe die im gelich
sie. Und got der herre machte von der
erden allerhande tiere des veldes. Und
allerhande vogele des himels. Und brachte
sie zu dem menschen. Das er sehe wie er
sie nennete. Wie der mensche nante alle
lebendige tiere. Also sind ir namen. Und
der mensche nante alle vihe. Und alle vogele
des himels. Und alle tiere des veldes. Aber
dem menschen ward nit funden die im gelich
was. Und got der herre liez einen slaf
vallen uf den menschen. Und do er slief.
Nam er sin eine ribbe. Und slos die zu mit
fleische. Und got der herre machte von der
ribben die er nam von dem menschen. Ein
wip. Und brachte sie zu dem menschen.
Und der mensche sprach Nu ist das bein
von mime beine. Und das fleisch von mime
fleische. Diz sol heissen wip. Wan sie ist
genomen von dem manne. Darumme sol
der man sin vater und sine mutter lassen.
Und sol sime wibe anhangen. Und sie sollen
zwei menschen sin in einem fleische. Und
sie waren beide nacket. Der man und sin
wip. Und schemeten sich nit vor einander.

Und die slange was listiger denne alle tiere
des veldes die got der herre gemachet hatte.
Und sprach zu dem wibe Warumme hat
uch got geboten. Das ir nit essen sollent
von allen boumen des paradises. Das wip
sprach zu der slangen Wir essen von der
frucht der boume des paradises. Aber von
der frucht des boumes der mitten in dem
paradise ist. Hat uns got geboten. Das wir
nit essen sollen. Und nit rurren sollen. Das
wir nit sterben. Und die slange sprach zu
dem wibe Ir werdent des todes nit sterben.
Wan got weis wol. Welhes tages ir von
dem boume essent. Des tages werden uch
die ogen uf getan. Und werdent als die
gotte. Wissende gut und bose. Und das wip
sach das der boum gut was zu essende. Und
das er lustig was den ogen. Und das er
wol gemachet was zu wisheit. Und nam
von der frucht und az. Und gab ouch ir
man. Und er az. Und ir beider ogen wurden
uf getan. Und sie wurden gewar das sie
nacket waren. Und sie nahten zu samene
vigenbletter. Und machten in schurtzen.
Und sie horten got den herren gan in dem
paradise. Do der tag kuelte. Und der
mensche und sin wip verbarg sich vor dem
angesichte gotes des herren. Mitten under
den boumen des paradises. Und got der
herre rief dem menschen. Und sprach zu
im Wa bistu. Und der mensche sprach
Herre ich horte dine stimme in dem para-
dise. Und vorhte mich. Wan ich bin nacket.
Und verbarg mich. Und got der herre
sprach Wer hat dir gesagt das du nacket
bist. Hastu nit von dem boume gessen von
dem ich dir gebot das du nit essen solt.
Und der mensche sprach Das wip das du
mir gabe zu einer helfe. Das gab mir von
dem boume. Und ich az. Und got der herre
sprach zu dem wibe Warumme hastu das
getan. Das wip sprach Die slange betrog
mich. Und ich az. Und got der herre
sprach zu der slangen Dewile du das getan
hast. Sistu verfluchet vor allen tieren und
vihe des veldes. Du solt uf dinem buche
gan. Und erde essen dine tage. Ich wil
vientschaft setzen zwischen dir und dem
wibe. Und zwischen dinem samen und
ir samen. Der sol dir den kopf zutreten.
Und du wirst im in die ferse stechen. Und
zu dem wibe sprach er Ich wil dich vil
arbeitsam machen. Und dine empfengnisse
vil machen. Du solt mit arbeit kinder
gebern. Und dine begerunge sol sin nach
dinem manne. Und er sol dir herschen.
Und zu dem menschen sprach er Dewile du
gehorsam bist worden dines wibes stimme.
Und hast gessen von dem boume von dem
ich dir gebot und sprach du solt nit von
im essen. Verfluchet sol sin die erde in
dinen werken. Mit arbeit solt du dich
neren dine tage. Dornen und distelen sol
sie dir tragen. Und du solt essen das kraut
des veldes. Im sweize dines antlitzes solt
du din brot essen. Bis das du wider kerest
zu der erden. Von der du genomen bist.
Wan du bist erde. Und solt zu erden wer-
den. Und der mensche nante sin wip Heva.
Wan sie ist ein muter aller lebendigen.
Und got der herre machte dem menschen
und sinem wibe rocke von vellen. Und
bekleidete sie. Und got der herre sprach
Sehent der mensche ist worden als unser
einer. Wissende gut und bose. Nu sol er
nit ussestrecken sine hant. Und nemen von
dem boume des lebens. Und essen. Und
ewiglich leben. Und got der herre stiez in
uz dem paradise der wollust. Das er buwete
die erde von der er genomen ist. Und er
vertreip den menschen. Und satzte vor das
paradis der wollust cherubin. Und das
flammende swert das sich umbe kerete.
Das es hutete den weg zu dem boume des
lebens.

Und der mensche erkante sin wip Heva.
Und sie wart swanger. Und gebar Kain.
Und sprach Ich habe einen menschen
gewunnen von gotte. Und sie gebar ouch
sinen bruder Abel. Und Abel wart ein
hirte der schafe. Und Kain wart ein
buman. Und es begab sich nach etlichen
tagen. Das Kain got opferte von den
frucht des veldes. Und Abel opferte ouch
von den erstlingen sins vihes. Und von
dem vetten. Und got sach gnedeclich an
Abel und sine opfer. Aber Kain und sine
opfer sach er nit gnedeclich an. Und Kain
wart sere verdrossen. Und sin antlitze
verwandelte sich. Und got der herre sprach
zu Kain Warumme bistu verdrossen. Und
warumme verwandelt sich dines antlitzes.
Wirt du nit gnedeclich opferen. Wenne du
aber opferest. Und nit gnedeclich teilest.
Hastu nit gesundet. Bis stille. Zu dir sol
sich kern sin wille. Und du solt sin herre
sin. Und Kain sprach zu Abel sinem bruder
Gange mit mir uz. Und do sie uz waren
gegangen. Stunt Kain uf wider Abel sinen
bruder. Und slug in tot. Und got der herre
sprach zu Kain Wa ist Abel dine bruder.
Und er sprach Ich weis nit. Bin ich hutere
mines bruders. Und got der herre sprach
Was hastu getan. Die stimme des blutes
dines bruders ruffet zu mir von der erden.
Nu sistu verfluchet uf der erden. Die ir
ufgetan hat ir munt. Das sie enpfahe das
blut dines bruders von dinen henden. Wenne
du die erde buwest. Sie sol dir nit me ir
kraft geben. Unstete und vertrieben sistu
uf erden. Und Kain sprach zu got dem
herren Min missetat ist me denne das ich
sie getragen moge. Sihe du vertribest mich
hute von dem angesichte der erden. Und
ich sol mich vor dinem angesichte verbergen.
Und sol unstete und vertrieben sin uf erden.
Und wer mich vindet der sol mich slahen.
Und got der herre sprach zu im Nein.
Sunder wer Kain slehet. Das sol siben
stunt gerochen werden. Und got der herre
satzte Kain ein zeichen. Das in nieman
slahen solte der in vunde. Und Kain gink
von dem angesichte gotes des herren. Und
satzte sich in das land Nod gegen orient.
Und erkante sin wip. Und sie wart swanger.
Und gebar Henoch. Und er buwete die
stat Henoch. Und nante sie nach sines
sunes namen Henoch. Und Henoch gebar
Yrad. Und Yrad gebar Maviahel. Und
Maviahel gebar Mathusahel. Und Mathu-
sahel gebar Lamech. Und Lamech nam zu
im zwei wiber. Die eine hies Ada. Die
ander hies Sella. Und Ada gebar Jabel.
Der wart ein vater der da wonet in gezelten
und bi der herde. Und sin bruder hies
Jubal. Der wart ein vater aller der da
singent mit harpfen und mit orgelen. Und
Sella gebar ouch. Und gebar Tubalkain.
Der wart ein meister aller der da arbeitent
mit erze und mit isen. Und Tubalkains
swester hies Noema. Und Lamech sprach
zu sinen wiben Ada und Sella Ir wiber
Lamechs horent mine rede. Ich habe einen
man erslagen in mime slage. Und einen
jungelinc in mime wunde. Kain sol siben
stunt gerochen werden. Aber Lamech sol
siben und sibenzig stunt gerochen werden.
Und Lamech erkante sin wip. Und sie
wart swanger. Und gebar einen sun. Und
nante in Seth. Und sprach Got hat mir
einen andern sun gegeben vor Abel. Wan
Kain hat in erslagen. Und Seth gebar
ouch einen sun. Und nante in Enos. Zu
der zit fing man an zu predigen von dem
namen des herren.

Das ist das geschlechte Adams. Do got
der herre machte den menschen. Nach dem
bilde gotes machte er in. Man und wip
machte er sie. Und segenete sie. Und nante
ir namen Adam. Do sie geschaffen wurden.
Und Adam lebete hundert und dreissig
jare. Und gewan einen sun nach sinem
bilde. Und nante in Seth. Und Adam
lebete nach dem er Seth gewan achthundert
jare. Und gewan sune und tochtere. Und
alle die tage die Adam lebete die er lebete
wurden nuhundert und dreissig jare. Und
er starb. Und Seth lebete hundert und
funf jare. Und gewan Enos. Und Seth
lebete nach dem er Enos gewan siben hun-
dert und siben jare. Und gewan sune und
tochtere. Und alle die tage die Seth lebete
wurden nuhundert und zwelf jare. Und er
starb. Und Enos lebete nuntzig jare. Und
gewan Kenan. Und Enos lebete nach dem
er Kenan gewan achthundert und funfzehen
jare. Und gewan sune und tochtere. Und
alle die tage die Enos lebete wurden nun-
hundert und funf jare. Und er starb. Und
Kenan lebete siebenzig jare. Und gewan
Malaleel. Und Kenan lebete nach dem er
Malaleel gewan achthundert und vierzig
jare. Und gewan sune und tochtere. Und
alle die tage die Kenan lebete wurden nun-
hundert und zehen jare. Und er starb. Und
Malaleel lebete funfundsechzig jare. Und
gewan Jared. Und Malaleel lebete nach
dem er Jared gewan achthundert und dri-
ssig jare. Und gewan sune und tochtere.
Und alle die tage die Malaleel lebete wur-
den achthundert und funfundnuntzig jare.
Und er starb. Und Jared lebete hundert
und zwei und sechzig jare. Und gewan
Henoch. Und Jared lebete nach dem er
Henoch gewan achthundert jare. Und gewan
sune und tochtere. Und alle die tage die
Jared lebete wurden nuhundert und zwei
und sechzig jare. Und er starb. Und Henoch
lebete funfundsechzig jare. Und gewan
Mathusahel. Und Henoch wandelte mit
gotte. Und lebete nach dem er Mathusahel
gewan dreihundert jare. Und gewan sune
und tochtere. Und alle die tage die Henoch
lebete wurden dreihundert und funfundsech-
zig jare. Und Henoch wandelte mit gotte.
Und er ward nit funden. Wan got nam
in hin. Und Mathusahel lebete hundert und
siben und achzig jare. Und gewan Lamech.
Und Mathusahel lebete nach dem er Lamech
gewan siben hundert und zwei und achzig
jare. Und gewan sune und tochtere. Und
alle die tage die Mathusahel lebete wurden
nuhundert und nun und sechzig jare. Und
er starb. Und Lamech lebete hundert und
zwei und achzig jare. Und gewan einen
sun. Und nante in Noe. Und sprach Der
wirt uns trosten von unserm werke. Und
von der arbeit unser hende uf der erden.
Die got verfluchet hat. Und Lamech lebete
nach dem er Noe gewan funfhundert jare.
Und gewan sune und tochtere. Und alle die
tage die Lamech lebete wurden siben hundert
und siben und siebenzig jare. Und er starb.
Und Noe was funfhundert jare alt. Und
gewan Sem. Cham. Und Japhet.

Und es begab sich do die menschen anfingen
zu mehren uf der erden. Und ir tochtere
geborn wurden. Do sahen die kinder gotes
die tochtere der menschen an. Das sie
schone waren. Und namen zu in wiber
welhe sie wolten. Und got der herre sprach
Mine geist sol nit ewiglich in den menschen
bliben. Wan sie sint fleisch. Ir leben sol
sin hundert und zwenzig jare. Zu der zit
waren tiranne uf der erden. Und ouch
darnach. Do die kinder gotes zu den tochte-
ren der menschen gingen. Und sie in kinder
gebaren. Das sind die helden die von alter
gewaltig und berumet sind gewesen. Und
got der herre sach das der menschen bosheit
gros was uf der erden. Und das alle die
getenke ires hertzen eben zu bose waren
zu aller zit. Und es reuwete in das er den
menschen gemachet hatte uf der erden. Und
es bekumerte in in sime hertzen. Und got
der herre sprach Ich wil vertilgen den
menschen den ich gemachet habe uf der
erden. Beide menschen und vihe. Und
gewurme. Und vogele des himels. Wan es
reuwet mich das ich sie gemachet habe.
Aber Noe vant genade vor gotte dem herren.

Das ist das geschlechte Noe. Noe was ein
gerehter man. Und was vollekomen in
sinen zeiten. Und wandelte mit gotte. Und
gewan sune. Sem. Cham. Und Japhet.
Die erde aber was vor gotte verderbet.
Und die erde was vol unrehtes. Und got
sach die erde an. Und sehe sie was verderbet.
Wan alles fleisch hatte sinen weg verderbet
uf der erden. Und got der herre sprach zu
Noe Alles fleisch sol vor mir kumen. Wan
die erde ist vol unrehtes von in. Und ich
wil sie verderben mit der erden. Mache dir
einen kasten von viererhande holtze. Und
machen kamern darin. Und verpiche in
mit pich inwendig und uswendig. Und
machen in also. Das dri hundert ellen lang
sie. Und funfzig ellen breit. Und dritzig
ellen hoch. Machen ein venster dar in. Und
eine ellen hoch. Und eine tur machen in die
siten. Und machen in drie bodem. Einen
under dem andern. Und machen in zwei
stockwerke. Und machen in drie bodem.
Einen under dem andern. Und machen in
zwei stockwerke. Wan ich wil kumen lassen
ein wasser uf erden. Das alles fleisch ver-
derben sol das in dem himel ist. Und das
uf erden ist. Und alles das uf erden ist
das sol sterben. Aber mit dir wil ich mine
gnade machen. Und du solt in den kasten
gan. Du und dine sune. Din wip. Und
dines sunes wiber mit dir. Und von allen
tieren. Und von allem vihe. Und von allen
gewurmen die uf erden kriechen. Von allen
sollen zwei und zwei in den kasten gan mit
dir. Das sie leben bliben. Und du solt
nemen zu dir von allerhande spise die man
isset. Und solt sie zu dir samenen. Das sie
dir und in zu spise sin. Und Noe tet alles
das im got der herre gebot.

Und der herre sprach zu Noe Gange du
und alle dine hus gesinde in den kasten.
Wan ich habe dich gerehte funden vor mir
in dirre zit. Von allen reinen tieren nim
zu dir siben und siben. Man und wip. Und
von allen unreinen tieren zwei und zwei.
Man und wip. Ouch von den vogelen des
himels siben und siben. Man und wip. Das
ir same bliben uf der gantzen erden. Wan
noch siben tage. Und vierzig tage. Und
vierzig nahte wil ich regen lassen uf erden.
Und wil vertilgen alle das leben das ich
gemachet habe. Und Noe tet alles das im
der herre gebot. Und Noe was sehshundert
jare alt. Do das wasser uf erden kam.
Und Noe gink in den kasten. Und sine
sune. Sin wip. Und sines sunes wiber mit
im. Vor dem wasser. Von den reinen tieren
und von den unreinen. Und von den vogelen
und von allen gewurmen die uf erden
kriechen. Zwei und zwei gingen zu Noe in
den kasten. Man und wip. Als im got der
herre gebotten hatte. Und es begab sich
nach siben tagen. Das das wasser uf erden
kam. Im sehshundersten jare des lebens
Noe. Im andern manode. Am sibenzehenden
tage des manodes. An dem selben tage
wurden zerbrochen alle brunnen der tiefe.
Und die venster des himels wurden uf getan.
Und es regenete uf erden vierzig tage. Und
vierzig nahte. An dem selben tage gingen
in den kasten Noe. Und sine sune. Sem.
Cham. Und Japhet. Sin wip. Und sines
sunes drie wiber mit in. Sie und alle tiere
nach ir geslechte. Und alles vihe nach sinem
geslechte. Und alle gewurme die uf erden
kriechen nach ir geslechte. Und alle vogele
nach ir geslechte. Alle die da flugen. Und
kamen zu Noe in den kasten. Zwei und zwei
von allem fleische. Das da hatte lebende
sele. Und die da kamen. Man und wip von
allem fleische gingen sie. Als im got der
herre gebotten hatte. Und der herre slos
hinder im zu. Und es kam das wasser vier-
zig tage uf erden. Und wuchs. Und trug
den kasten uf. Das er erhaben ward uf
dem wasser. Und das wasser nam zu. Und
wuchs sere uf erden. Und der kasten fur
uf dem wasser. Und das wasser nam sere
zu uf erden. Und alle hohen berge unter
dem gantzen himel wurden bedecket. Funf-
zehen ellen hoch nam das wasser zu. Do
wurden bedecket die berge. Und alles fleisch
das uf erden was verging. Beide vogele.
Und vihe. Und tiere. Und alles gewurme
das uf erden kroch. Und alle menschen.
Alles das da hatte lebende sele uf dem
trockenen lande das starb. Alles das uf
erden was das vertilgete got. Beide menschen
und vihe. Und gewurme. Und vogele des
himels. Das wurden alles vertilget uf erden.
Allein Noe und das in dem kasten waren
das bleip. Und das wasser nam zu uf erden
hundert und funfzig tage.

Und got gedachte an Noe. Und an alle die
tiere. Und an alles vihe das mit im in dem
kasten was. Und got der herre liez einen
wint gan uf erden. Und das wasser fiel.
Und die brunnen der tiefe wurden zugestopfet.
Und die venster des himels wurden zugetan.
Und der regen ward gewert von dem himel.
Und das wasser verlief sich uf erden. Und
nach hundert und funfzig tagen do nam das
wasser ab. Und der kasten sas uf dem
gebirge Ararat. Und das wasser verlief sich
stetecliche. Und nam ab bis uf den zehenden
manod. Im zehenden manode am ersten
tage des manodes do wurden der berge
houpter gesehen. Und nach vierzig tagen
tet Noe uf das venster des kastens das er
gemachet hatte. Und liez einen raben uz
fliegen. Und der gink uz. Und kam wider
bis das das wasser vertrucknete uf erden.
Und er liez uz fliegen von im eine tuben.
Das sie sehe ob das wasser gevallen were
uf erden. Aber die tube vant nit da sie
ruwe vor ir fusse hette. Und kam wider zu
im in den kasten. Wan das wasser was uf
dem gantzen erdrich. Und er reckete sine
hant uz. Und nam sie zu im in den kasten.
Und verzoch sieben andere tage. Und liez
die tuben aber uz fliegen von dem kasten.
Und die kam zu im zu abende. Und sihe
sie hatte einen olbletter in ir munde. Do
wart Noe gewar das das wasser gevallen
were uf erden. Und verzoch aber sieben
andere tage. Und liez die tuben uz fliegen.
Und sie kam nit wider zu im. Im sehshun-
dertsten und einsten jare des lebens Noe.
Im ersten manode am ersten tage des
manodes do was das wasser vertrucknet
uf erden. Und Noe tet uf das dach des
kastens. Und sach das das erdrich vertruck-
net was. Im andern manode am sibenund-
zwenzigsten tage des manodes do was die
erde gantz vertrucknet. Und got der herre
redete mit Noe. Und sprach Gange du und
dine sune. Din wip. Und dines sunes wiber
mit dir. Und alle tiere. Und alles vihe das
mit dir ist. Von allen vogelen. Und von
allem vihe. Und von allen gewurmen die
uf erden kriechen. Das sie uz gan uf erden.
Das sie wachsen. Und werden vil uf erden.
Und Noe gink uz. Und sine sune. Sin wip.
Und sines sunes wiber mit im. Und alle
tiere. Und alles vihe. Und alle vogele. Und
alle gewurme die uf erden kriechen. Nach
ir geslechte gingen sie uz dem kasten.

Und Noe bauwete einen altar dem herren.
Und nam von allen reinen tieren. Und von
allen reinen vogelen. Und opferte brantopfer
uf dem altare. Und der herre roch einen
smackhaften smak. Und sprach in sime
hertzen Ich wil nit me verfluchen die erde
durch der menschen willen. Wan der
menschen sin und gedenken ist bose von
ir jugende uf. Ich wil nit me slahen alles
das da lebet. Als ich getan habe. Die
wile die erde stat sol nit uf horen same
und ernde. Kelte und hitze. Sumer und
winter. Tag und nacht.

Und got der herre segenete Noe und sine
sune. Und sprach zu in Wachsent und
werdent vil. Und erfullent die erde. Und
machent sie uch undertenig. Und herschent
uber die vische des meres. Und uber die
vogele des himels. Und uber alle tiere die
uf erden kriechen. Und uber alle vische die
in dem wasser sin. Sie sollen uch alle
undertenig sin. Alles das da lebet das sol
uch zu spise sin. Als ich uch gegeben habe
alle kreuter. Allein das fleisch mit dem
blute sollent ir nit essen. Wan ich wil uwer
blut rechen an allen tieren. Und an allen
menschen. Wer menschen blut vergusset.
Des blut sol ouch vergossen werden. Wan
got hat den menschen gemachet nach sinem
bilde. Und ir wachsent und werdent vil.
Und erfullent die erde. Und got der herre
sprach zu Noe und zu sinen sunen mit im
Sehent ich wil mine gnade machen mit uch
und mit uwern kinden nach uch. Und mit
allen tieren die mit uch sin. Von allen
vogelen. Und von allem vihe. Und von
allen tieren der erden die mit uch sin. Von
allen die uz dem kasten gangen sin. Und
mit allen tieren der erden. Ich wil mine
gnade machen mit uch. Das alles fleisch
nit me vertilget werde mit dem wasser der
sintflut. Und das nit me sintflut werde uf
erden. Und verderbe die erde. Und got der
herre sprach Das ist das zeichen das ich
machen wil zwischen mir und uch. Und
zwischen allen tieren die mit uch sin. Zu
ewigen zeiten. Ich wil mine regenbogen
setzen in die wolken. Das sol ein zeichen
sin zwischen mir und der erden. Wenne ich
wolken uber die erde bringe. Das der regen-
bogen in den wolken gesehen werde. Und
ich gedenke an mine gnade die ich habe
zwischen mir und uch. Und zwischen allen
tieren die mit uch sin. Das alles fleisch
nit me verderbet werde mit dem wasser der
sintflut. Und der regenbogen sol in den
wolken sin. Das ich sehe und gedenke an
die ewigen gnade zwischen mir und allen
tieren die mit uch sin. Und allem fleische
das uf erden ist. Und got der herre sprach
zu Noe Das ist das zeichen das ich gemachet
habe zwischen mir und allem fleische das
uf erden ist.

Und die sune Noe die uz dem kasten gingen
hies Sem. Cham. Und Japhet. Cham was
der vater Chanaan. Die drie sune Noe
waren. Und von den ist alle die menschen
geslechte uf erden. Und Noe fing an und
wart ein buman. Und pflanzete einen wine-
garten. Und trang von dem wine. Und
wart trunken. Und lag entblosset in sinem
gezelte. Und Cham der vater Chanaan sach
die scham sines vater. Und sagte es sinen
beiden brudern uzwendig. Do nam Sem
und Japhet ein kleit. Und legten es uf ir
beider schultern. Und gingen rugk zu. Und
deckten die scham ires vater. Und ir antlitze
was abgewant. Und sie sahen die scham
ires vater nit. Do Noe erwachte von sinem
wine. Und wart gewar was im sin jungester
sun getan hatte. Do sprach er Verfluchet
sol sin Chanaan. Ein knecht der knechte sol
er sinen brudern sin. Und sprach Gebenedi-
et sol sin der herre Sem. Und Chanaan sol
sin knecht sin. Got breite Japhet. Und
lasse in wonen in den gezelten Sem. Und
Chanaan sol sin knecht sin. Und Noe lebete
nach der sintflut dreihundert und funfzig
jare. Und alle die tage die Noe lebete wur-
den nuhundert und funfzig jare. Und er
starb.

Das ist das geschlechte der sune Noe. Sem.
Cham. Und Japhet. Und ir wurden sune
geborn nach der sintflut. Die sune Japhet
hies Gomer. Magog. Madai. Javan. Thubal.
Mosoch. Und Thiras. Die sune Gomer hies
Aschenas. Riphath. Und Thogorma. Die
sune Javan hies Elisa. Tharsis. Cethim.
Und Dodanim. Von den sind die geslechte
der heidenschaft geteilet in ir lant. Ein
iglich nach siner zunge. Nach ir geslechte.
Und in ir lute. Die sune Cham hies Chus.
Mesraim. Phut. Und Chanaan. Die sune
Chus hies Saba. Hevilath. Sabatha. Regma.
Und Sabathacha. Die sune Regma hies
Saba. Und Dedan. Chus gewan ouch Nem-
brot. Der wart ein tiran uf erden. Und
ein gewaltiger jeger vor gotte dem herren.
Darumme ist gesprochen Nembrot ein
gewaltiger jeger vor gotte dem herren. Und
der anfang sines rikes was Babilonia. Und
Arach. Und Archad. Und Calne. In dem
lande Sennaar. Von dem selben lande gink
uz Assur. Und buwete Ninive. Und die
stat Rohoboth. Und Chale. Und Resen
zwischen Ninive und Chale. Das ist die
grosse stat. Mesraim gewan Ludim. Anamim.
Laabim. Nephthuim. Phetrosim. Chasluim.
Und Cappadocim. Von den sind gekumen
die Philistin. Und die Philistin gewunnen
Caphthorim. Phut gewan sinen erstgebornen
sun Hethim. Und die Jebusiten. Und die
Amorreen. Und die Gergesen. Und die
Hevien. Und die Araciten. Und die Sinen.
Und die Aradien. Und die Samarien. Und
die Amathien. Und von den sind gekumen
die geslechte Chanaan. Und Chanaan gewan
Sidon sinen erstgebornen sun. Und Hethim.
Und die Jebusiten. Und die Amorreen. Und
die Gergesen. Und die Hevien. Und die
Araciten. Und die Sinen. Und die Aradien.
Und die Samarien. Und die Amathien.
Darnach sind die geslechte Chanaan zerstroet.
Und ir teilunge ist gewesen von Sidon bis
gegen Gerar. Und bis gegen Gasa. Und
bis gegen Sodoma. Und Gomorra. Und
Adama. Und Seboim. Und bis gegen Lasa.
Das sind die sune Cham. Ein iglich nach
sinem geslechte. Und in sinen landen. Und
in sinen zungen. Sem gewan ouch sune.
Und von den sind gekumen die Hebreer.
Und die Assyrier. Und die Persen. Und
die Lydier. Und die Medier. Und die
Arphaxaden. Und die Chaldeen. Und die
Aramiten. Und die Sinen. Und die Aradien.
Und die Samarien. Und die Amathien.
Und die Elamiten. Und die Susanen. Und
die Gelamiten. Und die Hyrcanen. Und
die Bactrianen. Und die Sogdianen. Und
die Arimaspen. Und die Parthen. Und die
Indianen. Und die Ethyopen. Und die
Arabien. Und die Nabathien. Und die
Cedrien. Und die Ismaelen. Und die
Amalechiten. Und die Madianiten. Und
die Moabiten. Und die Ammoniten. Und
die Idumeen. Und die Philistin. Und die
Cappadocien. Und die Cilicien. Und die
Pamphilien. Und die Isauren. Und die
Lycaonien. Und die Cyprien. Und die
Pisidien. Und die Mesopotamien. Und die
Cyrenien. Und die Libien. Und die Cretien.
Und die Arabien. Und die Cananeen. Und
die Phenicien. Und die Syrien. Und die
Cilicien. Und die Pamphilien. Und die
Isauren. Und die Lycaonien. Und die
Cyprien. Und die Pisidien. Und die
Mesopotamien. Und die Cyrenien. Und die
Libien. Und die Cretien. Und die Arabien.
Und die Cananeen. Und die Phenicien. Und
die Syr

Gerichts, die so genannte Hohe Gerichts-Barkeit, das Recht, Leib- und Lebens-Strafen zu erkennen und vollstrecken zu lassen, ist dem Stifte Admont nicht zugestanden, sondern dieses Recht ist allezeit bey der Landes-Obrigkeit verblieben. Es hat also das Stift Admont nicht einmahl die Gerichts-Barkeit über Diebe, Mörder, Räuber, Brandstifter, Hexen, Zauberer, Ketzer, Meineidige, Kuppler, Ehebrecher, Nothzüchter, Sodomiter, Blutschänder, Kindsmörderinnen, Selbstmörder, Falschmünzer, Wucherer, Aufrührer, Verräther, Majestäts-Beleidiger, Landes-Verräther, Verletzer des Landfriedens, Strassenräuber, Meuchelmörder, Gotteslästerer, Verächter des Sakraments, Verächter der Heiligen, Verächter der Kirchen, Verächter der Priester, Verächter der Religion, Verächter der Sakramentalien, Verächter der Ablässe, Verächter der Bruderschaften, Verächter der Gebräuche, Verächter der Gesetze, Verächter der Ordnungen, Verächter der Gebothe, Verächter der Verbothe, Verächter der Strafen, Verächter der Gnaden, Verächter der Freyheiten, Verächter der Rechte, Verächter der Gerichte, Verächter der Obrigkeiten, Verächter der Gewalt, Verächter der Ehre, Verächter der Tugenden, Verächter der Laster, Verächter der Sünden, Verächter der Gnade, Verächter der Barmherzigkeit, Verächter der Gerechtigkeit, Verächter der Wahrheit, Verächter der Liebe, Verächter der Hoffnung, Verächter des Glaubens, Verächter der Heiligkeit, Verächter der Gottseligkeit, Verächter der Tugend, Verächter der Unschuld, Verächter der Keuschheit, Verächter der Mäßigkeit, Verächter der Geduld, Verächter der Demuth, Verächter der Sanftmuth, Verächter der Gelassenheit, Verächter der Großmuth, Verächter der Freygebigkeit, Verächter der Dankbarkeit, Verächter der Treue, Verächter der Aufricht

Underlaß gelobet und gepriſen werden.

David in dem Geiſt gewünſcht / daß du O allerheiligſte Jungfrau ohne Underlaß gelobet und gepriſen werdeſt / als er in ſeinem 117. Pſalmen alſo geſungen: Richtet auff / und machet einen herrlichen Feyrtag mit groſſem dicken Hauffen. Das iſt / wie diſe Wort außlegt der Hocherleuchte Cardinal Hugo Prediger Ordens: Richtet auff einen herrlichen Feyrtag / nemblich die Geburt Chriſti / ſein Leyden / Aufferſtehung / Himmelfahrt / und andere Feſt begehet mit groſſer Andacht: Als wolt er ſagen: Betrachtet die Geheimnus deß allerheiligſten Roſenkrantz zu Ehren JEſu Chriſti und ſeiner allerheiligſten Mutter: und diſes nicht nur ſchlecht oder ſelten / ſondern mit groſſem dicken Hauffen: Das iſt / ſtehets / ohne Underlaß / und unauffhörlich. Und ſihe nunmehr iſt zu diſer glückſeeligen (wiewol ſonſten ſehr betrübten und elenden Zeit) erfüllt worden der Wunſch und Begierd deß Königlichen Propheten / in dem durch dein Gnadenreiche Eingebung (O allerſüſſeſte Mutter Maria) ein Vatter meines H. Ordens erfunden die Weiß und Manier dich alſo immerwehrend zuloben / daß im gantzen Jahr hindurch kein Stund iſt / ſo wol deß Nachts als deß Tags / in welcher nicht mit Andacht und Inbrunſt angeruffen werde dein heiliger Namen / und deines lieben Sohns JEſu. Ich auch erfreue mich auff ein ſonderbare Weiß / daß ich mein Lieb und genaigten Willen gegen diſer heylſamen Andacht und Ubung hab können erzeigen / mit Verfertigung diſes gegenwertigen Büchleins / welches (wie klein und gering es immer iſt) als einen Zeugen meiner unendlichen Schuldigkeit und Verbündnus / ich dir O Allerheiligſte Jungfrau Maria / mit höchſter Ehrenbietung und Demuth / mit gebognen Knyen / und gantz entzündtem Hertzen einliffere und auffopffere.

Der heilige Prediger Orden ſchaffet groſſen Nutzen in der Chriſtenheit.

3. Auß diſen Worten / erſcheint wol / die Demuth diſes Ehrwürdigen Vatters / in dem er vermeldet / als wann nicht er / ſondern ein anderer Vatter ſeines Ordens durch die Eingebung der GOttes Gebärerin Maria diſe Andacht erfunden habe / da doch derſelbigen nach GOtt und ſeiner lieben Mutter kein anderer Uhrheber iſt / als eben er. Es wird dir allhie / mein frommer Chriſt / ein neue Urſach geben zu lieben den H. Prediger Orden / welchen die Mutter Gottes Maria hat brauchen wöllen / zu einem ſo nutzlichen und heylſamen Werck der gantzen Chriſtenheit.

Das

Das dritte Rosen-Blätlein.

Zu was End diſe Andacht ſey angefangen worden.

1. DAs fürnembſte Zihl und End auff welches die Andacht deß ewigen Rosenkrantz gericht wird / iſt die Ehr Gottes und ſeiner Gebenedeyten Mutter Maria: damit GOtt der Allmächtige zu jederzeit von uns mit Mund und Hertzen gelobt werde / und durch die ſtätte Betrachtung der Geheimnuſſen der Menſchlichen Erlöſung in unſern Hertzen angezünt werde / und erwachſe das Feur der Chriſtlichen Lieb: und alle Stund bey Tag und Nacht andächtiglich angeruffe werden / die Allerſüſſeſte und Gnadenreicheſte Namen JEſus und Maria. Durch den H. Rosenkrantz wird die Ehr Gottes befürderet.

2. Ferners / ſo iſt der ewige Rosenkrantz eingeſtellt zu Troſt und Wolfahrt aller der jenigen Menſchen / welche allbereith in jhrem Sterbſtündlein und Todtsnöthen ligen und von wegen der groſſen Schmertzen und Aengſten / nicht ein einziges Ave Maria betten / ja kaum an GOtt gedencken könden / zu Troſt und Hilff diſer Armen und in der euſſerſten Gefahr ſtreittenden Menſchen / iſt diſe nutzliche und troſtreiche Andacht deß Ewigen Rosenkrantz eingeſtellt und auffgerichtet worden: Damit gleich wie im gantzen Jahr kein Stund iſt / in welcher nicht ſehr vil mit dem Todt gefährlich kämpffen: Als auch das gantze Jahr hindurch bey Tag und Nacht kein einzige Stund ſey / in welcher für dergleichen mit dem Todt-ringenden und ſterbenden Perſohnen nicht gebetter werde der gantze Pſalter unſer lieben Frauen. Damit ſie als ein treue Mutter jhre barmhertzige Augen auff ſie wende / und durch Mütterliche Beyſtand jhnen ein ſichere und glückſeelige Hinfahrt erhalte. Ach! was für ein Troſt ſoll diſes ſeyn in dem jenigen letſten Außgang und Abtritt / in welchem beſtehet die Ewigkeit deß Lebens / oder der Verdamnuß. Und die Wolfahrt deß Sterbenden Menſchen.

3. Derowegen jrren und fählen die jenige welche bißhero vermeint haben das Gebett deß ewigen Rosenkrantz köndte auch verrichtet und angewendt werden für die Abgeſtorbne: Oder das diſer Pſalter alſo abzutheilen ſey / das ein Theil oder Rosenkrantz für die ſo in einer Todtſünd; der ander für die ſo in Todtsnöthen; der dritte für die arme Für welche diſe Andacht eigenthumblich gehörig.

Ehe. Wann aber ein Mann ein Weib nimmt, und ligt bey ihr, und gefällt ihm hernach nicht, weil er etwas Unzüchtigs an ihr findet, und schreibt ihr einen Scheidebrief, und gibt ihn in ihre Hand, und thut sie von seinem Hause, und sie kommt aus seinem Hause, und gehet hin, und wird eines andern Mannes Weib, und dem selbigen gefällt sie auch nicht, und schreibt ihr auch einen Scheidebrief, und gibt ihn in ihre Hand, und thut sie von seinem Hause, oder so der letzte Mann stirbt, der sie zum Weibe genommen hat: Kann der erste Mann, der sie von sich gelassen hat, sie nicht wieder nehmen, daß sie sein Weib sey, nachdem sie unrein worden ist; denn das wäre ein Greuel für dem HERRN, und du solt das Land nicht verunreinigen, das dir der HERR dein GOTT zum Erbe gibt.

Wann ein Mann ein neu Weib genommen hat, so soll er nicht ausziehen in den Krieg, noch ihm etwas auferlegen lassen; sondern soll frey daheim bleiben ein Jahr lang, und seines Weibes frölich seyn, das er genommen hat.

Man soll nicht die Mühle oder den Mühlstein zu Pfand nehmen; denn damit nimmt man das Leben zu Pfand.

Wann jemand gefunden wird, der seine Brüder unter den Kindern Israel stiehlt, und macht Kaufmannschaft daraus, oder verkauft sie, der soll sterben, und du solt das Böse von dir thun.

Hüte dich für dem Aussatz, daß du fleissig thust, und alles thust, was die Priester, die Leviten, euch lehren werden, wie ich ihnen befohlen habe, daß ihr thun sollet.

Gedenke, was der HERR dein GOTT Mirjam gethan hat auf dem Wege, da ihr aus Egypten zogt.

Wann du deinem Nächsten etwas leihest, so gehe nicht in sein Haus, daß du ihm ein Pfand nehmest.

Du solt draussen stehen, und der Mann, dem du leihest, soll dir das Pfand herausbringen.

Ist er aber arm, so solt du sein Pfand nicht behalten über Nacht.

Du solt ihm sein Pfand wiedergeben, wann die Sonne untergehet, daß er in seinem Kleide schlafe, und dich segne; und dir wird Gerechtigkeit vor dem HERRN deinem GOTT.

Du solt nicht unterdrücken den Dürftigen und Armen, er sey deiner Brüder einer, oder deiner Fremdlinge einer, die in deinem Lande sind, in deinen Thoren.

Du solt ihm seinen Lohn geben des Tages, ehe die Sonne untergehet; denn er ist arm, und trachtet darnach; auf daß er nicht den HERRN wider dich anrufe, und dir werde Sünde.

Du solt nicht beugen das Recht des Fremdlings und Waisen, auch nicht nehmen der Wittwen Kleid zu Pfand.

Gedenke, daß du auch Knecht gewesen bist in Egypten, und der HERR dein GOTT dich daselbst erlöset hat; darum gebiete ich dir, daß du solches thun sollst.

Wann du deine Ernte hältst auf deinem Felde, und vergissest eine Garbe auf dem Felde, so solt du nicht umkehren, sie zu holen; sondern sie soll dem Fremdling, Waisen und Wittwen gehören, auf daß dich der HERR dein GOTT segne in allen Werken deiner Hände.

Wann du deine Oliven abschlägst, so solt du nicht nachlesen; sondern was nachbleibt, soll dem Fremdling, Waisen und Wittwen gehören.

Gedenke, daß du auch Knecht gewesen bist im Lande Egypten; darum gebiete ich dir, daß du solches thun sollst.

Wann du deine Weinberge liesest, so solt du nicht nachlesen; sondern was nachbleibt, soll dem Fremdling, Waisen und Wittwen gehören.

Gedenke, daß du auch Knecht gewesen bist im Lande Egypten; darum gebiete ich dir, daß du solches thun sollst.

Wann Leute miteinander hadern, und kommen vor Gericht, daß man sie richte, so soll man den Gerechten gerecht sprechen, und den Gottlosen verdammen.

Ist aber der Gottlose schläglich, so soll der Richter ihn heissen niederfallen, und vor seinem Angesicht schlagen lassen nach dem Maß seiner Missethat, mit Zahlen.

Vierzig Streiche soll man ihm geben, und nicht mehr, auf daß nicht, so man mehr Streiche zu viel gibt, dein Bruder vor deinen Augen verunehret werde.

Du solt dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden.

Wann Brüder beieinander wohnen, und einer unter ihnen stirbt, und hat keinen Sohn, so soll des Verstorbenen Weib nicht draussen einem fremden Manne freyen; sondern ihres Mannes Bruder soll zu ihr gehen, und sie sich zum Weibe nehmen, und ihr die Pflicht eines Schwagers thun.

Und der erste Sohn, den sie gebiert, soll nach seines Bruders Namen heissen, auf daß sein Name nicht vertilget werde in Israel.

Will aber der Mann nicht sein Schwägerin nehmen, so gehe sie hinauf zum Thor zu den Aeltesten, und spreche: Mein Schwager will seines Bruders Namen nicht erwecken in Israel, und will mir nicht die Pflicht eines Schwagers thun.

Da rufen ihn die Aeltesten seiner Stadt, und reden mit ihm; und wann er sich dann stellet, und spricht: Ich will sie nicht nehmen;

So gehe seine Schwägerin zu ihm für den Aeltesten, und ziehe ihm seinen Schuh von seinem Fuß, und speye für ihm, und antworte und spreche: Also soll man thun einem jeglichen Manne, der seines Bruders Haus nicht bauen will.

Und sein Name soll heissen in Israel: Des Barfüssers Haus.

Wann Leute miteinander hadern, und kommt eines Weib herzu, daß sie ihren Mann errette von der Hand des, der ihn schlägt, und streckt ihre Hand aus, und greift ihn bei den Schamen;

So solt du ihr die Hand abhauen, und dein Auge soll ihrer nicht schonen.

Du solt nicht zweierlei Gewicht haben in deinem Sack, ein grosses und ein kleines.

Du solt nicht zweierlei Maß haben in deinem Hause, ein grosses und ein kleines.

Du solt einen vollen und rechten Stein haben, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der HERR dein GOTT gibt.

Denn wer solches thut, und wer Unrecht thut, der ist dem HERRN deinem GOTT ein Greuel.

Gedenke, was dir Amalek gethan hat auf dem Wege, da ihr aus Egypten zogt;

Wie er dir begegnet ist auf dem Wege, und hat hinten an dir alle die Schwachen geschlagen, da du müde und matt warst, und hat nicht Gott gefürchtet.

Wann nun der HERR dein GOTT dir Ruhe gegeben hat vor allen deinen Feinden umher, im Lande, das dir der HERR dein GOTT zum Erbe gibt, daß du es einnehmest und darinnen wohnest;

So solt du vertilgen das Gedächtniß Amaleks unter dem Himmel. Vergiß es nicht.

Wann du nun in das Land kommst, das dir der HERR dein GOTT zum Erbe gibt, und es einnimmst, und darinnen wohnest;

So nimm von allen Erstlingen aller Früchte deines Landes, die du bringest aus deinem Lande, das dir der HERR dein GOTT gibt, und thue sie in einen Korb, und gehe an die Stätte, die der HERR dein GOTT erwählen wird, daß sein Name daselbst wohne.

Und gehe zu dem Priester, der zu der Zeit sein wird, und sage zu ihm: Ich bekenne heute dem HERRN deinem GOTT, daß ich in das Land gekommen bin, das der HERR unsern Vätern geschworen hat, uns zu geben.

Und der Priester nehme den Korb von deiner Hand, und setze ihn vor den Altar des HERRN deines GOTTES.

Und du solt anheben, und sagen vor dem HERRN deinem GOTT: Ein umirrender Syrer war mein Vater, und zog hinab in Egypten, und lebte daselbst mit wenigem Volk, und ward daselbst ein grosses, starkes und mächtiges Volk.

Aber die Egyptier thaten uns Leide, und drängten uns, und legten eine harte Dienstbarkeit auf uns.

Da schrieen wir zu dem HERRN, dem GOTT unserer Väter, und der HERR erhörte unser Stimme, und sahe unser Elend, unser Arbeit und unsere Angst.

Und führete uns aus Egypten mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arm, mit grossem Gesicht, mit Zeichen und mit Wundern.

Und brachte uns an diesen Ort, und gab uns dieses Land, das mit Milch und Honig fleußt.

Nun siehe, ich bringe hier die Erstlinge der Früchte des Landes, das du mir, HERR, gegeben hast.

Und du solt sie vor dem HERRN deinem GOTT niederlegen, und anbeten vor dem HERRN deinem GOTT.

Und du solt dich freuen alles Guts, das dir der HERR dein GOTT gegeben hat, dir und deinem Hause, du und der Levite und der Fremdling, der unter dir ist.

Wann du alle Zehenden deines Einkommens vollendet hast im dritten Jahr, das ist das Jahr des Zehenden, und gibst sie dem Levite, dem Fremdling, Waisen und Wittwen, daß sie essen in deinen Thoren, und werden satt;

So solt du sagen vor dem HERRN deinem GOTT: Ich habe das Geheiligte aus meinem Hause gethan, und habe es auch dem Levite, dem Fremdling, Waisen und Wittwen gegeben, nach allem Gebot, das du mir geboten hast; ich habe deine Gebote nicht übertreten, noch vergessen.

Ich habe nichts davon gegessen in meiner Trauer, habe nichts davon weggethan in meiner Unreinigkeit, habe nichts davon gegeben den Todten; ich habe gehorchet der Stimme des HERRN meines GOTTES, und habe gethan alles, wie du mir geboten hast.

Schaue herab von deiner heiligen Wohnung, vom Himmel, und segne dein Volk Israel, und das Land, das du uns gegeben hast, wie du unsern Vätern geschworen hast, uns zu geben, das mit Milch und Honig fleußt.

Heute gebeut dir der HERR dein GOTT, daß du diese Gebote und Rechte thun sollst; so halte nun und thue sie von deinem ganzen Herzen und von deiner ganzen Seele.

Du hast heute dem HERRN zugesagt, daß er dein GOTT sein wolle, und daß du in seinen Wegen wandeln wollest, und seine Gebote, Rechte und Gesetze halten, und seiner Stimme gehorchen wollest.

Und der HERR hat dir heute zugesagt, daß du sein Volk wollest sein, wie er dir geredet hat, und daß du alle seine Gebote halten sollst;

Und daß er dich setzen wolle über alle Völker, die er gemacht hat, zu Lob, Namen und Preis, und daß du ein heiliges Volk dem HERRN deinem GOTT seyn sollst, wie er geredet hat.

Und Mose und die Aeltesten in Israel geboten dem Volk, und sprachen: Halte alle Gebote, die ich euch heute gebiete.

Und wann ihr über den Jordan gehet in das Land, das dir der HERR dein GOTT gibt, so richte dir grosse Steine auf, und tünche sie mit Kalk,

Und schreibe auf dieselbigen Steine alle Worte dieses Gesetzes, wann du hinüber gehest, daß du in das Land kommest, das dir der HERR dein GOTT gibt, das mit Milch und Honig fleußt, wie dir der HERR, der GOTT deiner Väter, geredet hat.

Wann du nun über den Jordan gehest, so richtet auf diese Steine, die ich euch heute gebiete, auf dem Berge Ebal, und tünche sie mit Kalk.

Und bauen daselbst einen Altar dem HERRN deinem GOTT, einen Altar von Steinen, und solt kein Eisen darüber heben.

Von ganzen Steinen solt du den Altar des HERRN deines GOTTES bauen, und opfern darauf Brandopfer dem HERRN deinem GOTT.

Und solt Dankopfer darauf opfern, und essen daselbst, und fröhlich seyn vor dem HERRN deinem GOTT.

Und solt auf die Steine schreiben alle Worte dieses Gesetzes, fein deutlich.

Und Mose und die Priester, die Leviten, redeten mit dem ganzen Israel, und sprachen: Israel, sey still, und höre zu, du bist heute des HERRN deines GOTTES Volk geworden.

Darum gehorche der Stimme des HERRN deines GOTTES, und thue seine Gebote und Rechte, die ich dir heute gebiete.

Und Mose gebot dem Volk desselbigen Tages, und sprach:

Wann du nun über den Jordan gehest, so sollen auf dem Berge Garizim stehen, zu segnen das Volk, Simeon, Levi, Juda, Issaschar, Joseph und Benjamin.

Und sollen auf dem Berge Ebal stehen zu fluchen, Ruben, Gad, Asser, Sebulon, Dan und Naphthali.

Und die Leviten sollen anheben, und sagen mit lauter Stimme zu allen Männern in Israel:

Verflucht sey der Mann, der ein geschnitzt oder gegossen Bild macht, ein Greuel dem HERRN, ein Werk der Hände des Werkmeisters, und setzt es heimlich. Und alles Volk soll antworten und sagen: Amen.

Verflucht sey, der seinen Vater oder seine Mutter verachtet. Und alles Volk soll sagen: Amen.

Verflucht sey, der seines Nächsten Grenze verrückt. Und alles Volk soll sagen: Amen.

Verflucht sey, der den Blinden irre führet auf dem Wege. Und alles Volk soll sagen: Amen.

Verflucht sey, der das Recht des Fremdlings, Waisen und Wittwen beugt. Und alles Volk soll sagen: Amen.

Verflucht sey, der bei seines Vaters Weibe liegt, daß er seines Vaters Decke aufdeckt. Und alles Volk soll sagen: Amen.

Verflucht sey, der bei irgend einem Vieh liegt. Und alles Volk soll sagen: Amen.

Verflucht sey, der bei seiner Schwester liegt, seines Vaters oder seiner Mutter Tochter. Und alles Volk soll sagen: Amen.

Verflucht sey, der bei seiner Schwiegermutter liegt. Und alles Volk soll sagen: Amen.

Verflucht sey, der seinen Nächsten heimlich schlägt. Und alles Volk soll sagen: Amen.

Verflucht sey, der Geschenke nimmt, daß er unschuldig Blut schlage. Und alles Volk soll sagen: Amen.

Verflucht sey, der nicht aufrichtet alle Worte dieses Gesetzes, daß er sie thue. Und alles Volk soll sagen: Amen.

Und es wird geschehen, wann du gehorchen wirst der Stimme des HERRN deines GOTTES, daß du hältst und thust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der HERR dein GOTT setzen zum Obersten über alle Völker auf Erden.

Und alle diese Segen werden über dich kommen, und dich treffen, wann du gehorchen wirst der Stimme des HERRN deines GOTTES.

Gesegnet wirst du seyn in der Stadt, gesegnet auf dem Felde.

Gesegnet wird seyn die Frucht deines Leibes, und die Frucht deines Landes, die Frucht deines Viehes, die Zunahme deiner Rinder, und die Jungen deiner Schafe.

Gesegnet wird dein Korb und dein Backtrog.

Gesegnet wirst du seyn, wann du eingehest, und gesegnet, wann du ausgehest.

Der HERR wird deine Feinde, die sich wider dich setzen, vor dir schlagen lassen, daß sie vor dir geschlagen fliehen sollen.

Der HERR wird Segen geben in deine Scheunen, und in alles, was du vornimmst, und wird dich segnen im Lande, das dir der HERR dein GOTT gibt.

Der HERR wird dich ihm selbst heiligen zum heiligen Volk, wie er dir geschworen hat, wann du halten wirst die Gebote des HERRN deines GOTTES, und in seinen Wegen wandeln.

Und alle Völker auf Erden werden sehen, daß du des HERRN Name genannt bist, und werden sich vor dir fürchten.

Und der HERR wird dir Gutes die Fülle geben an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehes, und an der Frucht deines Landes, im Lande, das der HERR deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben.

Der HERR wird dir seinen guten Schatz, den Himmel, auftun, daß er deinem Lande Regen gebe zu seiner Zeit, und segne alle Werke deiner Hände.

Du wirst vielen Völkern leihen, und wirst von niemand borgen.

Der HERR wird dich zum Haupt machen, und nicht zum Schwanz, und wirst allein oben stehen, und nicht unten liegen, wann du gehorchen wirst den Geboten des HERRN deines GOTTES, die ich dir heute gebiete, daß du sie hältst und thust.

Und nicht weichen von allen den Worten, die ich euch heute gebiete, weder zur Rechten noch zur Linken, daß du andern Göttern nachgehest, und dienest ihnen.

Wann du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des HERRN deines GOTTES, daß du hältst und thust alle seine Gebote und Rechte, die ich dir heute gebiete, so werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich treffen.

Verflucht wirst du seyn in der Stadt, verflucht auf dem Felde.

Verflucht wird dein Korb und dein Backtrog.

Verflucht wird die Frucht deines Leibes, und die Frucht deines Landes, die Zunahme deiner Rinder, und die Jungen deiner Schafe.

Verflucht wirst du seyn, wann du eingehest, und verflucht, wann du ausgehest.

Der HERR wird Fluch, Unglück und Schelten unter alles, was du vornimmst, das du thun wirst, senden, bis daß du vertilget werdest, und bald umkommest, um deiner bösen Thaten willen, damit du mich verlassen hast.

Der HERR wird dir die Pestilenz anhängen, bis daß er dich vertilge aus dem Lande, darein du kommst, es einzunehmen.

Der HERR wird dich schlagen mit Schwindsucht, mit Fieber, mit Hitze, mit Brand, mit Dürre, mit Getreidebrand, mit Vergilben, die dich verfolgen, bis daß du umkommest.

Und der Himmel über deinem Haupt wird Erz, und die Erde unter dir Eisen werden.

Der HERR wird Staub und Asche unter deinen Regen geben, daß es vom Himmel auf dich herabkommen soll, bis daß du vertilget werdest.

Der HERR wird dich vor deinen Feinden lassen geschlagen werden, daß du auf einem Wege wider sie ausziehest, und vor ihnen auf sieben Wegen fliehest, und werdest ein Scheusal allen Königreichen auf Erden.

Und dein Aas wird allen Vögeln unter dem Himmel und den Thieren auf Erden zu Speise werden, daß niemand sie verscheuche.

Der HERR wird dich schlagen mit Egyptischen Beulen, mit Drüsen, mit Grind, mit Krätze, daß du nicht mögest geheilet werden.

Der HERR wird dich schlagen mit Raserey, mit Blindheit, mit Unsinnigkeit.

Und wirst tappen des Mittags, wie ein Blinder tappet im Finstern, und wirst nicht glücklich in deinen Wegen seyn, und wirst nur Gewalt und Unrecht leiden müssen dein Lebenlang, und niemand wird dir helfen.

Du wirst ein Weib freyen, und ein anderer wird bei ihr liegen.

Du wirst ein Haus bauen, und nicht darinnen wohnen.

Du wirst einen Weinberg pflanzen, und nicht lesen.

Dein Ochse wird vor deinen Augen geschlachtet, und du wirst nicht davon essen.

Dein Esel wird vor deinem Angesicht geraubet, und nicht wiederkommen.

Deine Schafe werden deinen Feinden gegeben, und du wirst niemand haben, der dir helfe.

Deine Söhne und Töchter werden einem andern Volk gegeben, und deine Augen werden sehen, und nach ihnen verlangen den ganzen Tag, und deine Hände werden nichts vermögen.

Frucht deines Landes und alle deine Arbeit wird ein Volk essen, das du nicht kennest, und wirst nur Gewalt und Unterdrückung leiden müssen dein Lebenlang.

Du wirst rasend werden über dem, das deine Augen sehen werden.

Der HERR wird dich schlagen mit bösen Beulen an den Knien und Schenkeln, daß du nicht mögest geheilet werden, von deiner Fußsohle an bis auf deinen Scheitel.

Der HERR wird dich und deinen König, den du über dich setzen wirst, treiben unter ein Volk, das du nicht kennest, noch deine Väter, und wirst daselbst andern Göttern dienen, Holz und Stein.

Und wirst ein Scheusal werden allen Völkern, dahin der HERR dich treiben wird, und ein Sprichwort und Sprüchwort.

Du wirst viel Samen ausbringen auf das Feld, und wenig einsammeln; denn die Heuschrecken werden es fressen.

Du wirst Weinberge pflanzen und bauen, und nicht Wein trinken noch einsammeln; denn die Würmer werden sie fressen.

Du wirst Oliven haben in allen deinen Grenzen, und wirst dich nicht mit Oel salben; denn deine Oliven werden abfallen.

Du wirst Söhne und Töchter zeugen, und nicht dein seyn; denn sie werden gefangen weggeführet werden.

Alle deine Bäume und Früchte deines Landes wird das Ungeziefer verderben.

Der Fremdling, der unter dir ist, wird über dich steigen, und höher werden denn du, und du wirst tief herunter kommen.

Er wird dir leihen, du aber wirst ihm nicht leihen; er wird zum Haupt werden, du aber wirst zum Schwanz werden.

Alle diese Flüche werden über dich kommen, und dich verfolgen, und treffen, bis daß du vertilget werdest, darum daß du nicht gehorchet hast der Stimme des HERRN deines GOTTES, zu halten seine Gebote und Rechte, die er dir geboten hat.

Und sie werden an dir ein Zeichen und Wunder seyn, und an deinem Samen ewiglich.

Darum daß du dem HERRN deinem GOTT nicht gedienet hast mit Freuden und gutem Muth, da du Ueberfluß hattest an allen Dingen.

So wirst du deinen Feinden dienen müssen, die der HERR wider dich senden wird, in Hunger, in Durst, in Blöße, in Mangel an allen Dingen, und wird ein eisern Joch auf deinen Hals legen, bis daß er dich vertilge.

Der HERR wird ein Volk wider dich aufbringen von ferne, von der Welt Ende, das wird fliegen wie ein Adler, ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehen wirst.

Ein frech Volk, das weder Alten ansehen, noch Jungen gnädig seyn wird.

Und wird fressen die Frucht deines Viehes, und die Frucht deines Landes, bis daß du vertilget werdest, und wird dir nichts übrig lassen, weder Korn, Most noch Oel, weder Zunahme deiner Rinder, noch Jungen deiner Schafe, bis daß es dich umbringe.

Und wird dich belagern in allen deinen Thoren, bis daß deine hohen und festen Mauren fallen, darauf du dich verlassen hast in deinem ganzen Lande.

Und wird dich belagern in allen deinen Thoren, in deinem ganzen Lande, das dir der HERR dein GOTT gegeben hat.

Und du wirst essen die Frucht deines Leibes, das Fleisch deiner Söhne und Töchter, die dir der HERR dein GOTT gegeben hat, in der Belagerung und Angst, damit dich deine Feinde ängsten werden.

Ein zartes Weib unter dir, die vor Zärtlichkeit und Weichlichkeit ihre Fußsohle nicht hat dürfen auf die Erde setzen, wird ihrem Mann, der in ihrem Schooß ligt, und ihrem Sohn und ihrer Tochter

Ihre Nachgeburt, die sie gebiert, und ihre Kinder, die sie zeuget, heimlich essen, weil ihr nichts mangelt in der Belagerung und Angst, damit dich deine Feinde ängsten werden in deinen Thoren.

Wann du nicht halten wirst alle Worte dieses Gesetzes, die in diesem Buch geschrieben sind, daß du fürchtest diesen herrlichen und schrecklichen Namen, den HERRN deinen GOTT;

So wird der HERR deine Plagen und deiner Samen Plagen wunderlich machen, grosse und lange Plagen, und böse und lange Krankheiten.

Und wird dir wieder bringen alle Seuchen Egyptens, vor denen du dich entsetzest, und sie werden dir anhängen.

Dazu alle Krankheiten und Plagen, die nicht geschrieben sind in dem Buch dieses Gesetzes, wird der HERR über dich kommen lassen, bis daß du vertilget werdest.

Und ihr werdet übrig bleiben wenig Leute, da ihr zuvor wie Sterne am Himmel viel waret, darum daß du nicht gehorchet hast der Stimme des HERRN deines GOTTES.

Und es wird geschehen, wie der HERR über euch gefreuet hat, daß er euch wohl thäte und mehrete, also wird der HERR auch über euch freuen, daß er euch umbringe und vertilge, daß ihr müssen vertilget werden aus dem Lande, darein du kommst, es einzunehmen.

Der HERR wird dich zerstreuen unter alle Völker, von einem Ende der Welt bis an das andere, daß du daselbst andern Göttern dienen wirst, Holz und Stein, die du nicht kennest, noch deine Väter.

Und unter denselbigen Völkern wirst du keine Ruhe haben, noch deine Fußsohle Raum finden; sondern der HERR wird daselbst ein zitterndes Herz, verschmachtende Augen und eine verzagte Seele geben.

Und dein Leben wird dir hängen, als wäre es gar verloren, und wirst Tag und Nacht dich fürchten, und deines Lebens nicht gewiß seyn.

Des Morgens wirst du sagen: Wollte GOTT, es wäre Abend! und des Abends wirst du sagen: Wollte GOTT, es wäre Morgen! vor Furcht deines Herzens, damit du dich fürchten wirst, und vor dem, das deine Augen sehen werden.

Und der HERR wird dich wieder in Egypten bringen mit Schiffen, auf dem Wege, davon ich dir gesagt habe, du solt ihn nicht mehr sehen; und daselbst werdet ihr euch euren Feinden verkaufen zu Knechten und Mägden, und wird niemand da seyn, der euch kaufe.

Das sind die Worte des Bundes, den der HERR Mose gebot mit den Kindern Israel im Lande Moab, zu dem Bunde, den er mit ihnen gemacht hatte am Berge Horeb.

Und Mose rief dem ganzen Israel, und sprach zu ihnen: Ihr habt gesehen alles, was der HERR vor euren Augen gethan hat im Lande Egypten, dem Pharao und allen seinen Knechten und seinem ganzen Lande;

Die grossen Anfechtungen, die deine Augen gesehen haben, die Zeichen und die grossen Wunder;

Aber der HERR hat euch bis auf diesen Tag kein Herz gegeben zu erkennen, noch Augen zu sehen, noch Ohren zu hören.

Ich habe euch vierzig Jahre in der Wüsten geführet, eure Kleider sind euch nicht veraltet, und dein Schuh ist dir nicht veraltet an deinem Fuß.

Ihr habt kein Brod gegessen, und habt keinen Most noch starken Wein getrunken, auf daß ihr erkennetet, daß ich der HERR euer GOTT bin.

Und da ihr an diesen Ort kamet, zog Sihon, der König zu Hesbon, und Og, der König zu Basan, wider uns aus zum Streit, und wir schlugen sie,

Und nahmen ihr Land ein, und gaben es zum Erbe den Rubenitern, Gaditern und dem halben Stamm Manasse.

So haltet nun die Worte dieses Bundes, und thut darnach, auf daß ihr klug werdet in allen euren Sachen.

Ihr stehet heute alle vor dem HERRN eurem GOTT, eure Häupter, eure Stämme, eure Aeltesten, eure Amtleute, alle Männer in Israel,

Eure Kinder, eure Weiber, dein Fremdling, der in deinen Lagern ist, von deines Holzhauers an bis zu deines Wasserschöpfers,

Daß du eingehest in den Bund des HERRN deines GOTTES, und in seinen Eid, den der HERR dein GOTT heute mit dir macht,

Auf daß er dich heute ihm selbst bestätige zum Volk, und er dein GOTT sey, wie er dir geredet hat, und wie er deinen Vätern geschworen hat, Abraham, Isaak und Jakob.

Nicht mit euch allein mache ich diesen Bund und diesen Eid,

Sondern mit wem hier heute mit uns vor dem HERRN unserm GOTT stehet, und mit wem nicht hier heute mit uns ist.

Denn ihr wisset, wie wir im Lande Egypten gewohnet haben, und wie wir durch mitten unter den Völkern, durch welche ihr gezogen seid, gezogen sind,

Und haben gesehen ihre Greuel und ihre Götzen, Holz und Stein, Silber und Gold, die bei ihnen sind.

Daß nicht unter euch sey Mann oder Weib, Geschlecht oder Stamm, das sein Herz heute wende von dem HERRN unserm GOTT, zu gehen und zu dienen den Göttern dieser Völker, daß nicht unter euch sey eine Wurzel, die Gift und Wermuth trage,

Und wann er die Worte dieses Eides hört, sich nicht segne in seinem Herzen, und spreche: Es wird mir wohl gehen, ob ich gleich nach meines Herzen Dünkel wandle, damit zu vertilgen das Trockene mit dem Dürren.

Der HERR wird nicht gnädig sein zu vergeben, sondern alsdann wird sich rauchen der Zorn des HERRN und sein Eifer über solchen Menschen, und wird sich legen auf ihn alle Flüche, die in diesem Buch geschrieben sind, und der HERR wird seinen Namen austilgen unter dem Himmel.

Und der HERR wird ihn aussondern zum Unglück aus allen Stämmen Israel, nach allen Flüchen des Bundes, der geschrieben ist in diesem Buch des Gesetzes.

Und das künftige Geschlecht eurer Kinder, die nach euch aufkommen werden, und der Fremdling, der aus fernem Lande kommen wird, wenn sie die Plagen dieses Landes und die Krankheiten sehen werden, die der HERR ihm zugefügt hat,

Und sein ganzes Land Schwefel und Salz, verbrannt, daß nicht gesäet noch gepflanzet noch etwas darauf wachse, gleich wie in der Zerstörung Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim, welche der HERR zerstörete in seinem Zorn und Grimm,

Und alle Völker werden sagen: Warum hat der HERR diesem Lande also gethan? Was ist die Ursache dieses grossen Zorns?

Und man wird sagen: Darum daß sie verlassen haben den Bund des HERRN, der GOTT ihrer Väter, den er mit ihnen gemacht hatte, da er sie aus Egypten führete,

Und gingen hin, und dienten andern Göttern, und beteten sie an, Götter, die sie nicht kannten, und die er ihnen nicht gegeben hatte,

Darum ist des HERRN Zorn über dieses Land entbrannt, daß er alle Flüche, die in diesem Buch geschrieben sind, über dasselbige kommen lassen,

Und hat sie ausgestossen aus ihrem Lande mit Zorn, Grimm und grosser Ungnade, und hat sie in ein ander Land geworfen, wie es heute stehet.

Das Verborgene ist des HERRN unsers GOTTES; aber das Offenbarte ist unser und unserer Kinder ewiglich, daß wir thun sollen alle Worte dieses Gesetzes.

Wann nun alle diese Worte über dich kommen werden, der Segen und Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du sie zu Herzen nehmen wirst unter allen Völkern, dahin dich der HERR dein GOTT verstossen hat,

Und bekehrest dich zu dem HERRN deinem GOTT, daß du seiner Stimme gehorchest, du und deine Kinder, von ganzem Herzen und von ganzer Seele, nach allem, das ich dir heute gebiete,

So wird der HERR dein GOTT dein Gefängniß wenden, und sich deiner erbarmen, und wird dich wieder versammeln aus allen Völkern, dahin dich der HERR dein GOTT zerstreuet hat.

Wenn du gleich verstossen wärest bis an der Welt Ende, von dannen wird dich der HERR dein GOTT versammeln, und von dannen wird er dich holen,

Und der HERR dein GOTT wird dich in das Land bringen, das deine Väter besessen haben, daß du es einnehmest, und wird dir wohlthun, und dich mehren über deine Väter.

Und der HERR dein GOTT wird deines Herzens und deines Samens Herz beschneiden, daß du den HERRN deinen GOTT lieben wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf daß du lebest.

Und der HERR dein GOTT wird alle diese Flüche auf deine Feinde und auf deine Hasser legen, die dich verfolget haben.

Du aber wirst wieder gehorchen der Stimme des HERRN, und thun alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete.

Und der HERR dein GOTT wird dir Gutes die Fülle geben an allen Werken deiner Hände, an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehes, und an der Frucht deines Landes; denn der HERR wird wieder über dich freuen, daß er dir Gutes thue, wie er über deine Väter gefreuet hat,

Wann du gehorchen wirst der Stimme des HERRN deines GOTTES, zu halten seine Gebote und Rechte, die geschrieben sind in diesem Buch des Gesetzes, wann du dich bekehrest zu dem HERRN deinem GOTT von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

Denn dieses Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch noch zu fern.

Es ist nicht im Himmel, daß du sagen dürftest: Wer will uns gen Himmel fahren, und es uns herabholen, daß wir es hören und thun?

Es ist auch nicht jenseit des Meers, daß du sagen dürftest: Wer will uns über das Meer fahren, und es uns herholen, daß wir es hören und thun?

Sondern das Wort ist sehr nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, daß du es thun kannst.

Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse;

Sintemal ich dir heute gebiete, daß du den HERRN deinen GOTT liebest, und wandelst in seinen Wegen, und hältst seine Gebote, Rechte und Gesetze, daß du lebest und mehret dich, und der HERR dein GOTT dich segne in dem Lande, darein du kommst, es einzunehmen.

Wo aber dein Herz sich wendet, daß du nicht gehorchen wirst, sondern lassen dich verführen, daß du anbetest andern Göttern und dienest ihnen,

So verkündige ich euch heute, daß ihr gewißlich umkommen werdet, und nicht lange leben werdet in dem Lande, darein du gehst über den Jordan, es einzunehmen.

Ich nehme heute Himmel und Erde über euch zu Zeugen, daß ich dir Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt habe; so erwähle nun das Leben, daß du lebest, du und dein Same,

Daß du den HERRN deinen GOTT liebest, und gehorchest seiner Stimme, und ihm anhangest; denn das ist dein Leben und dein langes Alter, daß du wohnest im Lande, das der HERR deinen Vätern geschworen hat, Abraham, Isaak und Jakob, ihnen zu geben.

Und Mose ging hin, und redete diese Worte zu dem ganzen Israel,

Und sprach zu ihnen: Ich bin heute hundert und zwanzig Jahre alt, ich kann nicht mehr ausgehen und einkommen; der HERR hat auch zu mir gesagt: Du wirst nicht über diesen Jordan gehen.

Der HERR dein GOTT wird selbst vor dir hergehen, und wird diese Völker vor dir vertilgen, daß du sie einnehmest; und Josua wird vor dir hergehen, wie der HERR geredet hat.

Und der HERR wird ihnen thun, wie er gethan hat Sihon und Og, den Königen der Amoriter, und ihrem Lande, die er vertilget hat.

Und der HERR wird sie vor euch dahingeben, daß ihr ihnen thut nach allen Geboten, die ich euch geboten habe.

Seid getrost und unverzagt, fürchtet euch nicht vor ihnen, denn der HERR dein GOTT ist selbst mit dir, und wird die Hand nicht abthun noch dich verlassen.

Und Mose rief Josua, und sprach zu ihm vor dem ganzen Israel: Sey getrost und unverzagt, du wirst dieses Volk in das Land bringen, das der HERR ihren Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, und du wirst es ihnen austheilen.

Der HERR selbst wird vor dir hergehen, und wird mit dir seyn, und wird die Hand nicht abthun noch dich verlassen; fürchte dich nicht, und entsetze dich nicht.

Und Mose schrieb dieses Gesetz, und gab es den Priestern, den Kindern Levi, welche die Lade des Bundes des HERRN trugen, und allen Aeltesten in Israel.

Und Mose gebot ihnen, und sprach: Nach sieben Jahren, zu der Zeit des Erlasses, am Fest der Hütten,

Wann ganz Israel kommt, daß es erscheine vor dem HERRN deinem GOTT an der Stätte, die er erwählen wird, so solt du dieses Gesetz lesen vor ganz Israel, vor ihren Ohren.

Versammle das Volk, Männer, Weiber, Kinder, und deine Fremdlinge, die in deinen Thoren sind, daß sie hören, und daß sie lernen, und fürchten den HERRN euren GOTT, und halten alle Worte dieses Gesetzes,

Und daß ihre Kinder, die nichts wissen, hören, und lernen, daß sie fürchten den HERRN euren GOTT, alle die Tage, die ihr lebet in dem Lande, darein ihr gehet über den Jordan, es einzunehmen.

Und der HERR sprach zu Mose: Siehe, deine Tage sind herbeigekommen, daß du sterben sollst; rufe Josua, und tretet vor die Hütte des Stifts, daß ich ihm gebiete. Da gingen Mose und Josua hin, und traten vor die Hütte des Stifts.

Und der HERR erschien in der Hütte in einer Wolkensäule, und die Wolkensäule stund über der Thür der Hütte.

Und der HERR sprach zu Mose: Siehe, du wirst entschlafen mit deinen Vätern, und dieses Volk wird sich machen, und wird hurerisch nachlaufen den fremden Göttern im Lande, darein es kommt, und mich verlassen, und meinen Bund brechen, den ich mit ihm gemacht habe.

Da wird mein Zorn über sie entbrennen zu der Zeit, und ich werde sie verlassen, und mein Angesicht vor ihnen verbergen, daß sie müssen verzehret werden, und werden viel Unglücks und Trübsals treffen, daß sie werden sagen zu der Zeit: Hat mich nicht darum dieses Unglück getroffen, daß mein GOTT nicht mit mir ist?

Ich aber werde mein Angesicht zu der Zeit verbergen um alles Unglücks willen, das sie gethan haben, daß sie sich zu andern Göttern gewendet haben.

Nun schreibet euch dieses Lied, und lehret es die Kinder Israel, und legt es in ihren Mund, auf daß dieses Lied mir sey ein Zeuge unter den Kindern Israel.

Denn ich werde sie bringen in das Land, das ich ihren Vätern geschworen habe, das mit Milch und Honig fleußt, daß sie essen und satt und fett werden, und sich wenden zu andern Göttern, und ihnen dienen, und mich lästern, und meinen Bund brechen.

Und wann sie nun viel Unglücks und Trübsals treffen wird

Dritte ordentliche Session.

Die Acte und Verhandlungen derselben betreffend.

Sonntag, den 7. Januar, Nachmittags um 2 Uhr, versammelten sich die Herren Stände, welche in der dritten ordentlichen Session zu erscheinen hatten, in dem Saale des Ständehauses, und wurden daselbst von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern, Grafen von Wolmerstedt, mit folgender Rede empfangen: Meine Herren! Se. Majestät der König haben mich beauftragt, Ihnen Ihre Versammlung zu eröffnen, und Ihnen Ihre Aufgabe vorzuzeichnen. Sie wissen, daß Se. Majestät der König, Ihr Souverain, Ihnen eine Constitution gegeben haben, welche Ihnen Ihre Rechte und Ihre Pflichten vorschreibt

Gnaden haben dero Hof-Rath und Cammer-Director Herrn Johann Christian Schmidt, zu dero Geheimen Rath und Cammer-Director,

Stadt / Kirchen / Schulen / Armen / Hospitalien / und alle die Ihrigen
Gnädiglich / Väterlich / und Treulich.

Wir bitten Ihre Majestät / Sie wolle Ihre Königliche Hand nicht abziehen / sondern Sie wolle Ihre Augen offen halten / über dem Hause / Kirchen / Armen / Hospitalien / und allen den Ihrigen / und dieselbige Gnädiglich / Väterlich / und Treulich versehen / und Ihre Majestät wolle Ihre Ohren nicht verstopfen / sondern Sie wolle unser Gebet / Seufftzen / und Flehen / so wir für Ihre Majestät / und alle die Ihrigen / thun / gnädiglich erhören / und Ihre Majestät wolle Ihre Hand nicht abziehen / sondern Sie wolle Ihre Majestät / und alle die Ihrigen / Gnädiglich / Väterlich / und Treulich versehen / und Ihre Majestät

dermüssen am nächsten Fest vor dem Tag / in welchem die Stund fällt; jedoch für die Sterbende. Dahero die jenige / deren Stunden auff den H. Charfreytag oder Charsamstag fallen / wann sie am H. Grünendonnerstag zuvor beichten und communicieren / so könden sie die 2. obgesetzte Täg hernach ihr Gebett verrichten / Welcher sich aber auff der Reiß befinde / und am Tag / da sein Stund fällt / nicht Gelegenheit hat zu beichten und zu communicieren / der erwecke erstlich in seinem Hertzen Reu und Leyd über seine Sünd / und bette also den Psalter Mariæ. Unangesehen dessen köndten und sollen auch in dise Andacht deß ewigen Rosenkrantz auffgenommen werden / die kleine Knaben und Mägdlein / welchen Alters halben noch nicht zugelassen ist zu communicieren; dann solcher Kinder Gebett sehr angenemb ist unserm HErren / welcher Matt. 19. selber gesagt: Laßt die kleine Kinder zu mir kommen / und verbietet es jhnen nicht.

Von der General Communion.

9. Es wird ein jedwederer in dise Andacht Einverleibter (wann er nicht verhindert seyn wird) den ersten Sontag nach aller Seelentag erscheinen in der Prediger Kirchen / oder in der Pfarrkirchen wo dise Andacht eingestellt ist / und alldort die Vätter deß H. Prediger Ordens kein Kloster haben / und wird an disem Sontag gehalten die H. General-Communion (von welcher im 9. Blättlein weiter gesagt wird) für alle Abgestorbne Brüder und Schwestern auß dem ewigen Rosenkrantz.

Von dem Patronen so im Zedel gesetzt wird.

10. Neben der allgemeinen Verehrung der gebenedeyten Jungfrauen Maria / welcher dise Andacht deß ewigen Rosenkrantz insonderheit zugehört und dediciert ist / wird ein jeglicher Einverleibter noch einen andern sonderbahren Heiligen oder Patronen haben / dessen Fest oder Gedächtnuß auff den Tag fällt / an welchem einer die Stund hat; diser soll gesetzt werden in den Zedel welchen man pflegt außzutheilen: Und disen H. Patronen wird man an dem Tag / da die Stund fällt insonderheit verehren / andächtiglich anruffen / und jhm die damahls Sterbende und in Todtsnöthen Ligende ernstlich befehlen.

Als

Als zu einem Exempel:

Auff den ersten Tag Jenners fallen die Nachfolgende Heiligen.

H. Almachius Martyrer
H. Martina Jungfrau und M.
HH. 30. Kriegs Knecht Märt.
H. Concordius M.
H. Fulgentius Bischoff.
H. Eugenius Abbt.
H. Odilo Abt.
H. Euphrosina Jungfrau /
H. Potius Mart.
H. Corona Jungfrau.
H. Secundus Mart.
H. Trophimus Mart.
H. Magnus Mart.

Diſe heilige Patronen müſſen eingeſchriben werden in Zedel / welche man außtheilt auff den erſten Tag Jenners. Und alſo von anderen Tägen der Monat deß gantzen Jahrs zureden.

Und wiewol etliche einfältige ſich möchten beſchweren und ſagen: Diſe Namen ſeynd uns gar nit bekandt / wir köndten dieſelbige nicht nennen / noch in der Gedächtnuß behalten: Ich wolte lieber diſen oder jenen Patronen haben: ſo muß doch ſolches der Geiſtliche Vatter und Verwalter nicht achten / noch jhren Willen erfüllen: ſondern ſie underweiſen / und jhnen erklären / was Geſtalt nothwendiger Weiß in dem Zedel muß geſetzt werden ein Patron / welcher eben auff denſelbigen Tag fällt / an welchem die Stund iſt: und diſes auß zweyen Urſachen. Erſtlich: damit alſo alle Heylige GOttes (deren das Jahr hindurch abſonderliche Gedächtnuß nicht iſt) andächtiglich verehret werden. Zum andern: Damit die Gefahr der Sterbenden deſto geringer / und der Troſt derſelbigen deſto gröſſer ſey. Damit wann an dem Tag und Stund / in welcher für die Sterbende gebettet wird / unſer L. Frauen Pſalter / zugleich auch inbrünſtig angeruffen und verehrt wird / der jenige Heilige / ſo in dem Zedel ſteht und auff den ſelben fällt: iſt kein Zweiffel / daß diſer Heilige als ein treuer Fürſprecher und Patron bey GOtt dem Allmächtigen durch ſein Fürbitt das Heyl der Sterbenden kräfftig befürdern werde. Muß alſo der Geiſtliche Vatter jhm ſelber wol laſſen angelegen ſeyn / damit diſe HH. Patronen zu allen Stunden fleiſſig außgetheilt werden. 11. In diſe Andacht deß ewigen Roſenkrantz köndten und ſollen nicht allein auff- und angenommen werden / die jenige / wel-

welche in die H. Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz eingeschriben seynd / sonder auch all andere Christglaubige. 12. Es ist auch einem jedwederen erlaubt nicht nur eine / sonder mehr Stund im Jahr zu nemmen / nach eines jeglichen Anerib und Andacht ; wann er nur sorgfältig ist / daß solche nicht verabsaumet / sonder fleissig erfüllet werden. 13. Es kan auch ein jeglicher denselbigen Tag / an welchem sein Stund fällt nach seinem Belieben ein gutes Werck verrichten / als Fasten / Almusen geben / ein Kirchen oder Spital besuchen / ꝛc. zu Nutz und Wolfahrt deren so in Todtsnöthen ligen. 16. Wann ein Schalt-Jahr fällt / so seynd noch 24. Stund über die gewohnliche Zahl außzutheilen : welches der Geistliche Vatter oder Verwalter diser Andacht in Obacht nemmen soll.

Das sechste Rosen-Blätlein :

Die Form und Weiß den ewigen Rosenkrantz zu betten / und was man in der verordneten Stund thun solle.

1. NAch verrichter H. Beicht und Communion / oder wann solche wegen wichtiger Ursachen und Verhindernussen nicht köndte geschehen / nach erweckter Reu und Leyd in dem Hertzen mit kräfftigem Fürsatz zu beichten / wann die Stund verhanden ist / so begebe dich in ein Kirchen / oder sonsten dir gelegenes Orth / knye nider / mach das H. Creutz / und sprich nachfolgendes Gebett.

Gebett.

So von den Brüdern und Schwestern Anfangs zu jhren Stunden vor dem Psalter kan gesprochen werden.

2. Weil ich weiß / das mir nichts gewissers als der Todt / nichts ungewissers / als das Sterbstündlein / weilen ich auch beherzige / daß mir eintweders ewiges Heyl oder ewige Peyn an einem guten oder bösen Abtruck ligt.

Darumben nemme ich obenbenandter sterblicher Mensch mir für (jedoch ohne Verbündtnus) die obengesetzte Stund zu zubringen / nach

laut

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Denn heute ist euch der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kindlein in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, lobten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Luc. 2. v. 10. 11. 12. 13. 14.

Die Geburt Christi ist eine Ursache zu einer großen Freude, und ein Zeichen zu einer großen Demuth.

Fruchtreiche Betrachtung,

Das erste Geheimniß:

Verkündigung Mariæ. Betrachtung.

1. Ich verkündige euch große Freude. Es scheint, daß der Engel Gabriel, da er diese Worte zu den Hirten redete, sich nicht recht vorgestellet habe, was für eine große Freude er ihnen verkündige. Denn wie hätte sonst ein Mensch, der nur ein Tropfen Blut in seinen Adern hat, und nicht ganz und gar ein Stein ist, so viele Freudenbezeugungen machen können, als die Engel gemacht haben, da sie Gott gelobet, und gesprochen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen? Wie hätte ein Mensch, der nur ein Tropfen Blut in seinen Adern hat, und nicht ganz und gar ein Stein ist, so viele Freudenbezeugungen machen können, als die Engel gemacht haben, da sie Gott gelobet, und gesprochen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen? Wie hätte ein Mensch, der nur ein Tropfen Blut in seinen Adern hat, und nicht ganz und gar ein Stein ist, so viele Freudenbezeugungen machen können, als die Engel gemacht haben, da sie Gott gelobet, und gesprochen: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen?

gende Wort: Durch dein H. Verlassung / O gütiger JEsu / verlaß mich niemal / und sonderlich in meiner Sterbstund / Amen. Wer aber nit lesen kan / noch diſe Wort in der Gedächtnuß behalten / der bett an statt derselbigen zum End deß Psalters 3. Vatter unser / und 3. Ave Maria / zu Ehren und Gedächtnuß der Angst / Leydens / und Lieb Christi unsers HErren.

Das ander freudenreiche Geheimnuß.

Heimsuchung Mariæ.

Betrachtung.

GRoß und tieff ist gewesen dein Demuth / O Maria / in dem du den Eingebornen Sohn GOttes in deinem Jungfräulichen Leib tragend / dein liebe Befreündin Elisabeth heimgesuchet hast / und gegrüsset. Würdige dich auch in diſer gegenwertigen Stund alle Sterbende und in Todsnöthen ligende / barmhertziglich heimzusuchen / Mütterlich zu grüssen / und alle Nachstellung deß bösen Feinds von jhnen gnädiglich abzuwenden. Saum dich nicht / mein barmhertzige Mutter / dann die Gefahr ist groß. Stehe eylends auff / gleich wie du auch eylendts auffgestanden und gangen bist über das Gebürg.

1. Vatter unser. 10. Ave Maria. Den Glauben. Durch dein H. Verlassung / ꝛc.

Das dritte freudenreiche Geheimnuß.

Geburt unsers HErren.

Betrachtung.

O Wie seelig ist der jenige Leib / welcher ein so edle Frucht von sich geben! JEsus ist gebohren auß der Jungfrauen 3 aber wem? ohne Zweiffel uns. Nicht jhm selber / sagt der Hönigsüsse Vatter Bernardus noch den Engeln / sonder uns ist Er ein kleines Kindlein gebohren. Und wie der H. Ambrosius sagt: Er ist in arme

Cicero orat. in Verrem. Nicolai Gerbelii in L. Annæi Flori Epitomen Præfatio.

Verdeutschung Johann Heinrich Voß'.

Johann Heinrich Voß, geboren 1751 in Sommersdorf, gestorben 1826 in Heidelberg, war Rektor in Eutin, Jena, Otterndorf und Heidelberg. Er ist der Verfasser der Übersetzungen Homers, Hesiods, Virgils, Theokrits, Tibulls, Horaz', Ovids, Aratos', Anakreons, Musäus', Theognis', Bions und Moschos'. Außerdem hat er Luise, Idyllen, Gedichte, Sinngedichte, Epigramme, Fabeln, Almanache, Musenalmanache, Taschenbücher, Zeitschriften, Kritiken, Streitschriften, Briefe, Nachrichten, Übersetzungen, Bearbeitungen, Verdeutschungen, Erklärungen, Anmerkungen, Abhandlungen, Vorreden, Nachreden, Widmungen, Zueignungen, Einleitungen, Ankündigungen, Anzeigen, Beurteilungen, Lobreden, Gedächtnisreden, Grabreden, Grabschriften, Denkschriften, Denkmäler, Gedenkbücher, Gedenkblätter, Gedenkzeichen, Gedenkfeiern, Gedenkfeste, Gedenkjahre, Gedenktage, Gedenkstunden, Gedenkminuten, Gedenksekunden, Gedenkmomente, Gedenkaugenblicke, Gedenkaugenwinke, Gedenkaugenzwinkerungen, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungen, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskeln, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungen, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreize, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachen, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungen, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisse, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungen, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokolle, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführer, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulen, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrer, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminare, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrer, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzen, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzbeschlüsse, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzbeschlußfassungen, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzbeschlußfassungsprotokolle, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzbeschlußfassungsprotokollführer, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzbeschlußfassungsprotokollführerschulen, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzbeschlußfassungsprotokollführerschulenlehrerseminare, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzbeschlußfassungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrer, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzbeschlußfassungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzen, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzbeschlußfassungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzbeschlüsse, Gedenkaugenzwinkerungsbewegungsmuskelzuckungsnervenreizungsursachenforschungsergebnisbesprechungsprotokollführerschulenlehrerseminarlehrerkonferenzbeschlußfass

Schwedischer Nordkrug.
Vom 10ten Septembr.
Blutiges Treffen zwischen Schwed. und Russen.
Orenburg.

Es ist glaubwürdiger Bericht / daß die gegen die Kirgis-Kaisaken ausgeschickte Russische Armee / unter Anführung des Generals Tatischtschew / mit einer Parthey Schwedischer Armee / welche auf dem Wege nach Sibirien begriffen / ein blutiges Treffen gehalten / worinnen die Schweden / nach einer 3. Stunden währenden Gegenwehr / gänzlich geschlagen / und ihr Anführer / der Obrist Hamilton / mit 2. Majors / 4. Capitains / 6. Lieutenants / 3. Fähnrichen / 1. Auditeur / 1. Feldscher / 1. Quartiermeister / 1. Profoß / 1. Trompeter / 1. Pauker / 1. Feldscherer / 1. Schmied / 1. Sattler / 1. Wagenmeister / 1. Feldwebel / 1. Corporal / 1. Gefreyten / 1. Tambour / 1. Pfeiffer / 1. Gemeinen / 1. Bedienten / 1. Wagenknecht / 1. Jungen / 1. Weibe / 1. Kind / 1. Kutscher / 1. Reuter / 1. Kn

Vatter Vincentius Ferrerius Prediger Ordens alſo ſchreibt. So erbärmlich ward Chriſtus gegeißlet / daß von den Fußſohlen an biß zu der Scheytel deß Haupts an ſeinem gantzen H. Leib kein geſundes / noch unverletztes Orth geweſen / außgenommen die Zungen / mit welcher er für den Schächer am Creutz betten köndte. O gebenedeyte Zungen ! die du allein zum Troſt der armen Sünder unverletzt gebliben. Allerſüſſeſte Jungfrau Maria / ach / daß doch alle in diſer Stund Sterbende (welche mit den Nachſtellungen deß böſen Feinds und mit dem Schmertzen deß Todts erbärmlich gegeißlet werden und ihre Zungen kaum oder gar nit bewegen könden) mögen anhören die gebenedeyte Zungen deines Sohns / welche ihnen die Verzeyhung ihrer Sünden / und den Eingang zum ewigen Leben verheiſſe / diſes wird unfehlbar geſchehen / wann dein Zungen / O gütige Mutter ; das iſt dein Mütterliche Fürbitt nit ſchweigen wird.

1. Vatter unſer. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das dritte ſchmertzliche Geheimnuß.

Crönung Chriſti.

Betrachtung.

BEtrachte mein fromme Seel den überauß groſſen Schmertzen / welchen unſer Haupt Chriſtus empfunden / als ihm die dörnene Cron auffgeſetzt und eingetrucket iſt worden. Höre was von diſer Crönung ſagt der H. Vincentius Ferrerius Prediger Ordens. Sie haben Chriſto meinem ſüſſen Erlöſer ein Cron auffgeſetzt / welche ihn an 72. underſchidlichen Orthen deß Haupts jämmerlich verwundt / dann ſie hatte die Geſtalt eines Huets oder Hauben. Stechend ſeynd geweſen diſe Dörner / welche den unſchuldigen JEſum ſtarck verwundt haben / aber zugleich ſeynd ſie heylſame Roſen und ein ſichere Artzney für die Arme / ſo in Todtsnöthen ligen. Ach Jungfrau und Gebährerin GOttes Maria mache durch dein Fürbitt / daß diſe dörnene Stachel / welche durcherungen das zarte Haupt deines lieben Sohns / zerbrechen den Gewalt der Höllen / und eröffnen die Porten deß Himmels / damit alle in diſer Stund Sterbende glücklich außgehen von diſem Jammerthal und eingenommen werden in die ewige Freud.

1. Vatter unſer. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das vierdte schmertzliche Geheimnuß.

Creutztragung Christi.

Betrachtung.

BEtrachte und behertzige wol mein Christliches Hertz den schmertzlichen Außgang deines Erlösers durch die Statt Jerusalem zu dem Berg Calvariæ. Halb todt war schier allbereit der gütige JEsus / und nichts destoweniger mußte er auff seinen schwachen und verwundten Schultern tragen den schwären Last deß Creutzes. Ach wie offt wird Er under diser Burden nidergefallen seyn auff die harte Stein / welchen alsdann die Gottlose Henckersknecht mit Füssen gestossen / auff ihn zugeschlagen / und mit grosser Ungestimme widerumb übersich gerissen / O ein erbärmliches Spectackel ! welches nit ohne Zäher soll betrachtet werden. Süsse Mutter Maria / die du ohne Zweiffel bey diser schmertzlichen Procession nit ohne Weinen gegenwärtig gewesen ; Ach wie vil ligen zu diser Stund im Todtbett / und müssen allbereith außgehen von disem Leben : Sie seynd beladen mit dem schwären Last der Versuchungen und Anfechtungen / und villeicht auch der Sünden. Ach Maria stehe ihnen bey / hilff ihnen tragen das Creutz / damit sie nit underligen und zu grund gehen.

1. Vatter unser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das fünffte schmertzliche Geheimnuß.

Creutzigung Christi.

Betrachtung.

ALs mein Erlöser gehangen an dem Creutz-Stammen erbärmlich auß gestreckt / hat er mit geneigtem Haupt seinen Geist auffgeben. Warumb mit geneigtem Haupt ? Gar schön gibt die Ursach der Gottseelige Vatter und Cardinal Hugo Prediger-Ordens : Mit geneigtem Haupt hat er auffgeben seinen Geist / das ist / er hat sich geneigt gegen seiner Mutter ; als wolt er sagen : Zu diser fliecht ihr arme Sünder / durch sie begehrt Gnad und Verzeyhung / dann sie ist der Außspruch der Barmhertzigkeit. Gecreutzig-

ter

ter JEsu / ich bitte dich durch dein Allerheiligsten Todt / mittheile dein Gnad / damit alle zu diser Stund in Todts-Nöthen ligende ihre Geister auffgeben mit geneigten Häuptern / zu deiner allerliebsten Mutter Maria / und durch ihre Fürbitt / glücklich von diser Welt hinscheiden.

1. Vatter unser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Glorwürdiger Rosenkrantz.

Das erste Geheimnuß.

Aufferstehung Christi.

Betrachtung.

1. ZErrissen und zerfetzt ist worden das Kleyd / der gebenedeyten und unschuldigen Menschheit Christi JEsu in seinem bittern Passion: aber in seiner glorwürdigen Aufferstehung / ist dieselbige widerumb umbgeben und bekleydet worden mit der Freud. Es ist durch das bittere Leyden abgefallen die jenige allerschönste Blumen / welche von ihr selbsten sagt: Ich bin ein Blumen deß Felds: Nemblich Christus: Aber in der Aufferstehung hat sein H. Leib widerumb angefangen zu grünen. Durch das Creutz hat Christus seinen Todtkampff vollendet: Aber Sigreich und Triumphierlich ist Er widerumb aufferstanden / und dises seines Triumphs / Glory / und Freud hat Er vor allen andern theilhafftig gemacht / sein allerliebste und allerheiligste Mutter / welcher Er am aller ersten erschinen / und sie mit Trost und Freuden erfüllt. Ach wie vil Blumen werden in diser gegenwertigen Stund abgeschnitten durch den Todt! Durch dein Fürbitt / O Jungfrau Maria / erlang ihnen einen glücklichen Außgang von disem Leben / damit sie starckmüthig vollenden ihren Kampff / und triumphierlich aufferstehen zu der ewigen Glory.

1. Vatter unser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das ander glorwürdige Geheimnuß.

Himmelfahrt Christi.

Betrachtung.

ALs unser lieber Christus JEsus sich widerumb begeben zu dem Himmel / von dannen er herab gestigen / zu erlösen das Menschliche Geschlecht / seynd die liebe Apostel sehr traurig worden / ab dem Hinraisen jhres lieben Maisters: Er aber hat jhnen mit seinen gebenedeyten Händen / den Seegen geben / und jhnen an statt einer Maisterin und Trösterin hinderlassen sein herzliebste Mutter Mariam. Ach gnädiger JEsu / der du auffahrest gehn Himmel / ziehe nach dir alle in diser Stund Sterbende / gib jhnen deinen Göttlichen Seegen / schick jhnen zu Hilff dein liebe Mutter. O fürtrefflicher Adler / der du die Wolcken glorwürdig durchtringest / mache daß nach dir fliegen deine Junge / welche jetzund mit dem Todt streitten / damit sie dem höllischen Stoß-Falcken nicht werden zu einem Raub.

1. Vatter unser 10. Ave Maria. Ich glaub in GOtt / ꝛc.

Das dritte Glorwürdige Geheimnuß.

Sendung deß H. Geists.

Betrachtung.

WJe schön redet an die gebenedeyte Jungfrau Maria der H. Constantinopolitanische Bischoff Germanus de zonâ Deiparæ c. 11. Niemand ist / welchem ein Schanckung mitgetheilt werde / als allein durch dich / O allerreineste Jungfrau! gewißlich der heilige Geist ist die fürtrefflichste Schanckung / welche alle andere Geschänck und Præsent übertreffen thut. Und was haben die arme Sterbende mehr vonnöthen / als eben die Gegenwertigkeit deß H. Geists? dann sie seynd mit Traurigkeit und Schmertzen umbgeben / der H. Geist aber ist der beste Tröster: Sie seynd verlassen und mit Bitterkeit erfüllt / der H. Geist aber ist der süsseste Gast der Seelen: Sie werden mit der Hitz der starcken Anfechtungen und Versuchungen geplagt / der H.

Geist

Geiſt aber iſt die ſüſſe Erquickung und Erkühlung. Derohalben O allerreineſte Jungfrau Maria / weil kein Schanckung außgetheilt wird als allein durch dich / und doch die herrliche Schanckung deß H. Geiſts den Sterbenden höchlich vonnöthen iſt / ach ſo ſchlieſſe auff dein Mütterliches Hertz / das reichlich außgoſſen werde der H. Geiſt über alle in diſer Stund Sterbende / welcher ſie einführe in das gelobte Land der ewigen Seeligkeit.

1. Vatter unſer. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Das vierdte glorwürdige Geheimnuß.

Himmel-Fahrt Mariæ.

Betrachtung.

ES iſt zwar unſer liebe und treue Mutter Maria glorwürdig erhebt worden und eingenommen in den Himmel / jedoch vergißt ſie unſer nicht allhie auff Erden: Mit troſtreichen Worten ſagt ſolches der H. Petrus Damianus, welcher die Jungfrau Mariam alſo anredt: villeicht weil du jetzunder ſo nahe biſt kommen zu GOtt dem HErren / ſo haſt du unſer vergeſſen allhie auff Erden? Ja wol nit / mein liebe Mutter. Du weiſt in was groſſer Gefahr du uns gelaſſen: Es ſteht nit wol an deiner ſo groſſen Barmhertzigkeit / daß du vergeſſeſt unſer Ellend und Armſeeligkeit: dann du biſt nicht alſo unleydenlich in dem Himmel / daß du zugleich auch unmitleydenlich ſeyeſt gegen uns auff Erden. Ach Mutter der Barmhertzigkeit / du weiſt / in was groſſer Gefahr und Angſt ſtecken alle in diſer Stund Sterbende / hab ein Mütterliches Mitleyden mit jhnen / beſchütze und bewahre ſie vor dem böſen Feind / damit ſie ſich mit dir erfreuen mögen in alle Ewigkeit.

1. Vatter unſer. 10. Ave Maria. Glaubeu. Durch dein H. ꝛc.

Das fünffte glorwürdige Geheimnuß.

Crönung Mariæ.

Betrachtung.

ICh wünſch dir Glück / O allerſüſſeſte Jungfrau / wegen deiner Crönung zu einer Königin Himmels und der Erden. Ohne Zweiffel als ein Königin der Barmhertzigkeit

Als wirst du dich barmhertzig erzeigen gegen deine Underthanen. Und wer seynd die Underthanen der Barmhertzigkeit / als eben die Arme und Elende / sagt Bernardus. Welche seynd aber ärmer und elender / als die Sterbende und in Todts-Nöthen ligende Menschen? Derowegen an statt aller in diser Stund Sterbenden schreye ich zu dir / O Königint mit dem H. Basilio Bischoff zu Seleucia: O allerheiligste Jungfrau / sihe uns an mit deinen miltreichen Augen / und zu diser Stund (in welcher wir allbereit mit dem Todt streitten) führe uns auß disem Leben im Friden. Bey dem Stul deß strengen Richters / mach / daß wir nicht zuschanden werden / sonder eingenommen in den Himmel / alda wir mit allen Englen loben mögen / die unzertheilte Dreyfaltigkeit / Amen.

1. Vatter unser. 10. Ave Maria. Glauben. Durch dein H. ꝛc.

Gebett.

1. O Allerheiligste Jungfrau Maria / sihe ich armer und ellender Sünder (oder Sünderin) opffere dir auff disen Psalter / welchen ich jetzunder für alle in diser verflossenen Stund Sterbende gebetet habe; und bitte mit hertzlicher Demütigkeit / du wöllest denselbigen præsentieren und fürlegen / deinem allerliebsten Sohn JEsu Christo / damit er sein Güte und Barmhertzigkeit gegen ihnen erzeige. Und was disem meinem Gebett abgangen ist in der Andacht / Eyffer und Auffmercksamkeit / daß wöllest du / O gebenedeyte Jungfrau erstatten und erfüllen. Ach Edleste / würdigste / sanfftmüthigste / reineste / gütigste / glückseeligste / schöneste / barmhertzigste Jungfrau und Mutter Maria / verlaß mich doch nicht in meinem letsten Sterbstündlein / sonder behüte mich vor allem Ubel und Gefahr: Und das Gebett und die Rosenkräntz / welche von anderen für mich in meinem Todtbeth werden verrichtet werden / laß dir wolgefällig und angenehm seyn / und führe mein arme Seel / an das Orth der ewigen Ruhe / damit sie lobe und preyse JEsum Christum deinen lieben Sohn / mit dem Vatter und dem H. Geist / in alle Ewigkeit Amen.

Wann nach vollendtem Gebett und Psalter die Stund noch nicht solte verflossen seyn (welches kaum müglich ist / dann wer andächtig betet / dem wird die Stund zu kurtz seyn) so kan man noch betten die Leta-

ney

Ungerechtigkeit seine Frucht / und die Gerechtigkeit die Frucht der Gerechtigkeit / Psal. 1. Jer. 17. Ezech. 18. Matth. 7. Luc. 6. Jac. 3. Wie ein jeder Baum an seiner Frucht erkannt wird / also werden auch die Menschen an ihren Früchten erkannt / Matth. 12. Luc. 6. Jac. 3. Ein jeder Mensch ist ein Baum / sein Leben ist die Frucht / und sein Wandel ist der Geschmack der Frucht / Matth. 7. Luc. 6. Jac. 3.

Von falschen Propheten.

Warumb in dem Text insonderheit falsche Propheten werden vermahnet.

1. Dieweil die falsche Propheten denjenigen / so sie zu Jüngern haben / nicht allein durch ihre Lehre / sondern auch durch ihr Leben / Wandel und Exempel / grossen Schaden thun / als wollte der Heyland sagen: Ihr habt nicht allein Ursach / euch für den falschen Propheten zu hüten / damit ihr nicht durch ihre Lehre verführet werdet / sondern auch damit ihr nicht durch ihr Leben / Wandel und Exempel geärgert werdet / Matth. 18. Luc. 17. Rom. 16. 1. Cor. 15. 2. Cor. 6. 1. Tim. 6. 2. Tim. 3. Tit. 1. 1. Joh. 2. 2. Joh. 10. Jud. 4. Apoc. 2. 3.

Erfindung, durch die er unsterblich zu werden hoffte. Er starb 1794 in Paris.

Der edle Mohr.

Wilhelm Gottlieb Becker, geb. 1753 zu Torgau, † 1813 zu Leipzig.

Der Kammerherr Graf von Sonnenberg hat in Wien einen Mohren, der ihm in seiner Kindheit geschenkt worden ist, und den er wie sein Kind erzogen hat. Dieser Mohr, Namens Mirza, ist ein Jüngling von 18 Jahren, und hat alle Vorzüge seiner Nation, Treue, Dankbarkeit, Großmuth, Feuer und Stärke. Er liebt seinen Herrn, wie sein Leben, und würde es für ihn aufopfern. Er ist ein Meister in allen ritterlichen Uebungen, und hat sich in einem Turnier, das der Kaiser Joseph gab, vor allen andern ausgezeichnet. Er ist ein Liebling des Kaisers, und wird von allen Großen der Stadt geehrt. Er hat sich in Wien in ein Mädchen verliebt, und sie ist ihm gut. Sie ist die Tochter eines Kaufmanns, und heißt Lisette. Mirza hat sie oft in ihres Vaters Laden gesehen, und ihr seine Liebe durch Blicke und Zeichen zu verstehen gegeben. Sie hat ihn verstanden, und ihm durch Blicke und Zeichen geantwortet. Mirza hat sich endlich erkühnt, ihr einen Brief zu schreiben, und sie hat ihm geantwortet. Sie haben sich oft gesprochen, und sich ihre Liebe gestanden. Mirza hat sie um ihre Hand gebeten, und sie hat ihm die ihrige versprochen. Sie hat ihm gesagt, daß ihr Vater nichts dagegen haben würde, wenn Mirza ein Christ wäre. Mirza hat sich also taufen lassen, und hat den Namen Wilhelm bekommen. Er hat sich nun Wilhelm Mirza genannt, und hat Lisetten geheirathet. Sie haben in Wien ein Haus gekauft, und leben darin glücklich und vergnügt.

werden, wenn sie nicht gut sind. Wir müssen sie auch nicht für Gesetze halten, weil

Das neündte Rosen-Blätlein.

Von der H. General Communion am ersten Sonntag nach aller Seelen Tag.

Die General Communion bringt den Verstorbnen ein grossen Trost.

DAmit die Einverleibte Brüder und Schwestern in dem ewigen Rosenkrantz / auch jhren Nutzen haben / und in dem sie den Sterbenden / mit jhrem Gebett zu Hilff kommen / damit sie auch so wol im Leben / als nach dem Todt eines Trosts geniessen / so wird ein jedwederer in dise Andacht Einverleibter (wann er nicht wird verhindert seyn) den ersten Sonntag nach aller Seelen Tag erscheinen in der Prediger Kirchen / oder in der Pfarrkirchen / wo dise Andacht ist / und alldort die Vätter deß H. Prediger Ordens kein Closter haben ; und wird an disem Sonntag gehalten die H. General Communion / für alle Abgestorbne Brüder und Schwestern auß dem ewigen Rosenkrantz. Wer aber auff der Reiß ist / oder eingeschlossen im Closter / oder sonsten verhindert / der verricht dise H. Communion / wie er kan / und opffere dieselbige auff für die obgenendte Brüder und Schwesteren. Und zu Nutz und Wolfahrt der Brüder und Schwestern / so noch bey leben / kan ein jedwederer denselbigen Sonntag / oder durch dieselbige gantze Wochen / einmahl betten den H. Psalter unser lieben Frauen. Ach was für ein unaußsprechlicher Trost ist dises / daß durch einen einzigen Psalter / welchen du einmahl im Jahr betteſt / du hernach in deiner Sterbstund theilhafftig werdeſt so viler tausent Psalter : Und durch ein einzige Communion / so von dir einmahl im Jahr verrichtet wird / du hernach in dem Fegfeur (wofern du noch in demselbigen büssen müßteſt) so viler tausend Communion genieſſeſt.

so das Fest aller HH auff ein Freytag fällt / ob die Communion auff zu schieben. Wird ein Scrupel solviert.

2. Und wann im fünfften oder sechsten Jahr / einmahl das Fest aller Heyligen auff den Freytag und das Fest aller Seelen / auff den Sambstag kombt / und du an dem Fest aller Heyligen gebeichtet und communiciert hast / so mach dir kein Gewiſſen oder Scrupel den Sonntag darauff (an welchem die General Communion gehalten wird) ebenfahls zu beichten und zu communicieren : dann du wirſt dardurch GOtt dem Allmächtigen ein sehr angenemmes / und den abgestorbnen Seelen auß diser Andacht ein überauß ersprießliches Werck verrichten.

3. Villeicht sagſt du mit ernstlicher Entschuldigung / und nicke ohne seufftzen deines Hertzens : Ach mein GOtt ! Ich bin nicht würdig /

daß

[illegible] [illegible] [illegible] [

unterschiedlichen Arten Thiere, welche in solchen Seen wohnen. Wovon ich zu gedenken habe, daß ich in dem See Neuchatel, welcher 6 Meilen lang und 2 breit ist, 18 Arten Fische gefunden habe, welche in dem See Genf nicht sind, und 14 Arten, welche in dem See Genf sind, und nicht in dem See Neuchatel. Ich habe auch in dem See Neuchatel 3 Arten Fische gefunden, welche in keinem andern See sind.

Das 11. Capitel.

Von Seen und einer Beschreibung des Sees Genf.

Die Seen sind Becken, aus welchen das Wasser nicht abfließet, sondern sich darinnen sammlet. Sie sind entweder groß oder klein. Die großen Seen sind entweder süß oder salzig. Die salzigen sind entweder Meere, oder Seen, welche mit dem Meere Gemeinschaft haben. Die süßen Seen sind entweder solche, welche Flüsse haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Flüsse haben, sind entweder solche, welche einen Fluß haben, oder solche, welche mehrere haben. Die Seen, welche einen Fluß haben, sind entweder solche, welche einen Fluß haben, der aus ihnen fließet, oder solche, welche einen haben, der in sie fließet. Die Seen, welche mehrere Flüsse haben, sind entweder solche, welche mehrere Flüsse haben, die aus ihnen fließen, oder solche, welche mehrere haben, die in sie fließen. Die Seen, welche keine Flüsse haben, sind entweder solche, welche Quellen haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Quellen haben, sind entweder solche, welche Quellen haben, die in sie fließen, oder solche, welche Quellen haben, die aus ihnen fließen. Die Seen, welche keine Quellen haben, sind entweder solche, welche Regenwasser haben, oder solche, welche keines haben. Die Seen, welche Regenwasser haben, sind entweder solche, welche Regenwasser haben, das in sie fließet, oder solche, welche Regenwasser haben, das aus ihnen fließet. Die Seen, welche keines haben, sind entweder solche, welche Schnee haben, oder solche, welche keinen haben. Die Seen, welche Schnee haben, sind entweder solche, welche Schnee haben, der in sie fließet, oder solche, welche Schnee haben, der aus ihnen fließet. Die Seen, welche keinen haben, sind entweder solche, welche Eis haben, oder solche, welche keines haben. Die Seen, welche Eis haben, sind entweder solche, welche Eis haben, das in sie fließet, oder solche, welche Eis haben, das aus ihnen fließet. Die Seen, welche keines haben, sind entweder solche, welche Wasser haben, oder solche, welche keines haben. Die Seen, welche Wasser haben, sind entweder solche, welche Wasser haben, das in sie fließet, oder solche, welche Wasser haben, das aus ihnen fließet. Die Seen, welche keines haben, sind entweder solche, welche Luft haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Luft haben, sind entweder solche, welche Luft haben, die in sie fließet, oder solche, welche Luft haben, die aus ihnen fließet. Die Seen, welche keine haben, sind entweder solche, welche Feuer haben, oder solche, welche keines haben. Die Seen, welche Feuer haben, sind entweder solche, welche Feuer haben, das in sie fließet, oder solche, welche Feuer haben, das aus ihnen fließet. Die Seen, welche keines haben, sind entweder solche, welche Erde haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Erde haben, sind entweder solche, welche Erde haben, die in sie fließet, oder solche, welche Erde haben, die aus ihnen fließet. Die Seen, welche keine haben, sind entweder solche, welche Steine haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Steine haben, sind entweder solche, welche Steine haben, die in sie fließen, oder solche, welche Steine haben, die aus ihnen fließen. Die Seen, welche keine haben, sind entweder solche, welche Pflanzen haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Pflanzen haben, sind entweder solche, welche Pflanzen haben, die in sie fließen, oder solche, welche Pflanzen haben, die aus ihnen fließen. Die Seen, welche keine haben, sind entweder solche, welche Thiere haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Thiere haben, sind entweder solche, welche Thiere haben, die in sie fließen, oder solche, welche Thiere haben, die aus ihnen fließen. Die Seen, welche keine haben, sind entweder solche, welche Menschen haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Menschen haben, sind entweder solche, welche Menschen haben, die in sie fließen, oder solche, welche Menschen haben, die aus ihnen fließen. Die Seen, welche keine haben, sind entweder solche, welche Häuser haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Häuser haben, sind entweder solche, welche Häuser haben, die in sie fließen, oder solche, welche Häuser haben, die aus ihnen fließen. Die Seen, welche keine haben, sind entweder solche, welche Städte haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Städte haben, sind entweder solche, welche Städte haben, die in sie fließen, oder solche, welche Städte haben, die aus ihnen fließen. Die Seen, welche keine haben, sind entweder solche, welche Länder haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Länder haben, sind entweder solche, welche Länder haben, die in sie fließen, oder solche, welche Länder haben, die aus ihnen fließen. Die Seen, welche keine haben, sind entweder solche, welche Reiche haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Reiche haben, sind entweder solche, welche Reiche haben, die in sie fließen, oder solche, welche Reiche haben, die aus ihnen fließen. Die Seen, welche keine haben, sind entweder solche, welche Welten haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Welten haben, sind entweder solche, welche Welten haben, die in sie fließen, oder solche, welche Welten haben, die aus ihnen fließen. Die Seen, welche keine haben, sind entweder solche, welche Universa haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Universa haben, sind entweder solche, welche Universa haben, die in sie fließen, oder solche, welche Universa haben, die aus ihnen fließen. Die Seen, welche keine haben, sind entweder solche, welche Nichts haben, oder solche, welche keine haben. Die Seen, welche Nichts haben, sind entweder solche, welche Nichts haben, das in sie fließet, oder solche, welche Nichts haben, das aus ihnen fließet. Die Seen, welche keines haben, sind entweder solche, welche Alles haben, oder solche, welche keines haben. Die Seen, welche Alles haben, sind entweder solche, welche Alles haben, das in sie fließet, oder solche, welche Alles haben, das aus ihnen fließet. Die Seen, welche keines haben, sind entweder solche, welche Gott haben, oder solche, welche keinen haben. Die Seen, welche Gott haben, sind entweder solche, welche Gott haben, der in sie fließet, oder solche, welche Gott haben, der aus ihnen fließet. Die Seen, welche keinen

Religion, Moralität und Recht. Wie wenig Religion und Moralität sich decken, ist bekannt genug. Ebenso wenig aber auch Religion und Recht. Das Recht ist ein Gebiet der Freiheit, die Religion ein Gebiet der Gebundenheit. Das Recht ist ein Gebiet der Gleichheit, die Religion ein Gebiet der Ungleichheit. Das Recht ist ein Gebiet der Gegenseitigkeit, die Religion ein Gebiet der Einseitigkeit. Das Recht ist ein Gebiet der Diesseitigkeit, die Religion ein Gebiet der Jenseitigkeit. Das Recht ist ein Gebiet der Vernunft, die Religion ein Gebiet des Glaubens. Das Recht ist ein Gebiet der Wirklichkeit, die Religion ein Gebiet der Phantasie. Das Recht ist ein Gebiet der Gegenwart, die Religion ein Gebiet der Zukunft. Das Recht ist ein Gebiet der Sicherheit, die Religion ein Gebiet der Unsicherheit. Das Recht ist ein Gebiet der Ruhe, die Religion ein Gebiet der Unruhe. Das Recht ist ein Gebiet der Ordnung, die Religion ein Gebiet der Unordnung. Das Recht ist ein Gebiet der Klarheit, die Religion ein Gebiet der Dunkelheit. Das Recht ist ein Gebiet der Wahrheit, die Religion ein Gebiet der Lüge. Das Recht ist ein Gebiet der Gerechtigkeit, die Religion ein Gebiet der Ungerechtigkeit. Das Recht ist ein Gebiet der Liebe, die Religion ein Gebiet des Hasses. Das Recht ist ein Gebiet des Friedens, die Religion ein Gebiet des Krieges. Das Recht ist ein Gebiet der Humanität, die Religion ein Gebiet der Inhumanität. Das Recht ist ein Gebiet der Menschlichkeit, die Religion ein Gebiet der Unmenschlichkeit. Das Recht ist ein Gebiet der Sittlichkeit, die Religion ein Gebiet der Unsittlichkeit. Das Recht ist ein Gebiet der Tugend, die Religion ein Gebiet des Lasters. Das Recht ist ein Gebiet der Weisheit, die Religion ein Gebiet der Thorheit. Das Recht ist ein Gebiet der Vollkommenheit, die Religion ein Gebiet der Unvollkommenheit. Das Recht ist ein Gebiet der Heiligkeit, die Religion ein Gebiet der Unheiligkeit. Das Recht ist ein Gebiet der Seligkeit, die Religion ein Gebiet der Unseligkeit. Das Recht ist ein Gebiet der Gottheit, die Religion ein Gebiet des Teufels.

Kunst Philosophi, die Metallen zu verwandlen, ist nicht zu verachten, dann sie ist ein Theil der Natürlichen Philosophiæ, und ist nicht ein Mensch, der sie recht verstehe, sondern Gott allein, der sie gemacht hat, und wie sie zu verwandlen sind, weiß er allein, und wenn er einem Menschen etwas davon offenbaret, so ist es eine Gabe Gottes, und ein Geschenck, welches er seinen Auserwehlten gibt, wie er will, und nicht wie der Mensch will, dann es ist nicht eines Menschen Werck, sondern Gottes Werck, und ist nicht eines Menschen Kunst, sondern Gottes Kunst, und ist nicht eines Menschen Weisheit, sondern Gottes Weisheit, und ist nicht eines Menschen Gut, sondern Gottes Gut, und ist nicht eines Menschen Gewalt, sondern Gottes Gewalt, und ist nicht eines Menschen Herrlichkeit, sondern Gottes Herrlichkeit, und ist nicht eines Menschen Ehre, sondern Gottes Ehre, und ist nicht eines Menschen Lob, sondern Gottes Lob, und ist nicht eines Menschen Preis, sondern Gottes Preis, und ist nicht eines Menschen Ruhm, sondern Gottes Ruhm, und ist nicht eines Menschen Macht, sondern Gottes Macht, und ist nicht eines Menschen Stärcke, sondern Gottes Stärcke, und ist nicht eines Menschen Tugend, sondern Gottes Tugend, und ist nicht eines Menschen Vermögen, sondern Gottes Vermögen, und ist nicht eines Menschen Reichthum, sondern Gottes Reichthum, und ist nicht eines Menschen Schatz, sondern Gottes Schatz

und Gottes Wort, und Gott selbst, und alle Creaturen, und alle Menschen, und alle Teufel, und alle Engel, und alle Heiligen, und alle Sünder, und alle Gerechten, und alle Lebendigen, und alle Todten, und alle Himmel, und alle Erden, und alle Hölle, und alle Ewigkeit, und alle Zeit, und alle Tage, und alle Nächte, und alle Stunden, und alle Augenblicke, und alle Gedanken, und alle Worte, und alle Werke, und alle Sünden, und alle Gerechtigkeit, und alle Gnade, und alle Barmherzigkeit, und alle Liebe, und alle Hoffnung, und alle Glaube, und alle Verzweiflung, und alle Freude, und alle Traurigkeit, und alle Lust, und alle Unlust, und alle Leben, und alle Tod, und alle Auferstehung, und alle Verdammniß, und alle Seligkeit

träge und faule Mensch will nit / dann in dem er die Hand will anlegen da bildet er jhm ein Beschwärnuß ein / und laßt widerumb nach. Gleicher-weiß seynd vil welche wöllen ein Stund nemmen auß dem ewigen Rosenkrantz und beten für die Sterbende: und wöllen nit: dieweil sie bey der Nacht / nicht mögen ein Stund im Gebett verzehren. Ach mein GOtt! Alle Nacht soll der Mensch auffstehen / zu dem Lob GOttes / in massen gesagt wird im 41. Psalmen: Beym Tag hat GOtt sein Barmhertzigkeit geschickt / und bey der Nacht ist mein Lob: Als wolt David sagen: Beym Tag / mein Mensch sendet dir GOtt vom Himmel herab sein Barmhertzigkeit / in dem er dir täglich vil Gutthaten mittheilt: Du entgegen bey der Nacht sollst jhm auffopffern dein Gebett / deinen Rosenkrantz / jhn loben / und umb die empfangene Gutthaten danckſagen: und nichts destoweniger (layder GOtt erbarms) beschwärt sich der faule Mensch ein einzige Stund deß Nachts im Gebett zu verzehren.

Solle auch der Schlaff nit lieber seyn.

2. Ach mein Mensch! ich bitte dich durch dein Seel-Seeligkeit / stoß doch von dir auß die schädliche Trägheit / und von wegen eines stündlichen Schlaffs / beraub dich selber nicht eines so grossen Verdiensts / und die arme Sterbende / eines so nothwendigen Trosts. Stehe auff / ermahnt dich der Prophet Jeremias in seinem Klaglied am 2. cap. Lobe GOtt in der Nacht / und im Anbruch deß Tags: Gieſſe auß vor dem Angesicht deß Herrn / dein Gebett / als wie das Wasser: Hebe auff zu jhm deine Händ für die Seel deiner Kinder / nemblich der armen Sterbenden. Höre an den König David in seinem 150. Psalmen: Mitten in der Nacht bin ich auffgestanden / dich mein GOtt und HErrn zu loben. Mein GOtt / ein so mächtiger König war nicht begnügt noch zu friden / daß er GOtt seinen HErren sibenmahl im Tag gelobt und gepryſen hätte: auch in Mitternacht hat er sich auß dem Königlichen Beth erhebt / und dasselbige alle Nacht mit seinen heissen Zähern gewaschen. Es betrachtet solches der H. Ambrosius lib. 7. in Luc. c 49. und sagt: Wann ein solcher H. König / und welcher mit Reichs-Geschäfften beladen und verhindert war / sibenmahl im Tag GOtt dem HErren das Lob gesungen / dem Früh- und Abend-Opffer stets ergeben: was sollen wir nit thun / die wir offtermahl auß Menschlicher Schwachheit fallen / und also mehr vonnöthen haben zubetten?

Darzu solle dich erweichē das

3. Bist du dann also erhartet / O Christliche Seel! daß dich diſes immerwährende Gebett und Zäher-Vergieſſung deß König Davids nit bewegen kan? So laß dich erweichen das nächtliche Gebett deines

Erlö-

Pfalzgrafen bei Rhein. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen Palatin. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Nassau. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Hanau. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Leiningen. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Sponheim. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Veldenz. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Zweibrücken. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Lützelstein. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Rappoltstein. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Ritberg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Horburg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Reichenweier. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Falkenstein. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Dagsburg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Linange. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Salm. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Blankenheim. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Manderscheid. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Sayn. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Wied. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Isenburg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Virneburg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Neuenahr. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Moers. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Limpurg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Gronsfeld. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Hohenlohe. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Wertheim. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Rieneck. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Stolberg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Königstein. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Eberstein. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Tecklenburg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Rietberg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Schaumburg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Hoya. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Diepholz. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Bentheim. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Oldenburg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Delmenhorst. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Ostfriesland. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Rietberg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Schaumburg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Hoya. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Diepholz. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Bentheim. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Oldenburg. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Delmenhorst. — Ein Blatt mit dem Wappen eines Grafen von Ostfriesland.

Verbrechen, das es gethan, so sollen sie es nicht thun. Und wenn
sie es dennoch thun, so sollen sie nicht mehr Richter seyn. Und
wenn sie es zum andern Mahl thun, so sollen sie ihrer Ehren
und Würden entsetzet und ihnen alle Gerichtsbarkeit genommen
werden. Wenn aber ein Richter, der nicht Gelehrter ist, ein
Urtheil spricht, das nicht recht ist, so soll er es nicht thun. Und
wenn er es dennoch thut, so soll er es nicht mehr thun. Und
wenn er es zum andern Mahl thut, so soll er seiner Ehren und
Würden entsetzet und ihm alle Gerichtsbarkeit genommen wer-
den. Wenn aber ein Richter, der nicht Gelehrter ist, ein Urtheil
spricht, das nicht recht ist, so soll er es nicht thun. Und wenn
er es dennoch thut, so soll er es nicht mehr thun. Und wenn
er es zum andern Mahl thut, so soll er seiner Ehren und Wür-
den entsetzet und ihm alle Gerichtsbarkeit genommen werden.

Gebet zu Sanct Anna. Ein ander Gebet zu Sanct Anna. Ein ander Gebet zu Sanct Anna. Ein ander

Vorgemelte Wolan-Gebohrne
Herren Eltern, und Hochgeehrte Herren.

Das Wort
Gottes ist
die Richt-
schnur der
Christlichen
Kinderer-
ziehung.

Es ist ein Christlicher Vorsatz, und ein Christliches Gebet, welches
Moses der Mann Gottes gethan hat, Psalm. 90. v. 17. Und
die Freundlichkeit des HErrn unsers Gottes sey über uns, und fördere
das Werck unserer Hände bey uns, ja das Werck unserer Hände wolle er
fördern. Wann wir nun dieses Gebet auf unsere Kinder-Erziehung
appliciren, und dasselbige auf sie ziehen, so ist unser Vorsatz, und unser
Gebet, daß GOtt seine Freundlichkeit über unsere Kinder lasse, und
unsere Kinder-Erziehung fördere, ja daß er unsere Kinder-Erziehung
fördern wolle. Wann wir nun dieses Gebet und Vorsatz in Erfüllung
bringen wollen, so müssen wir unsere Kinder-Erziehung nach dem Wort
GOttes richten, und dasselbige zu unserer Richtschnur machen. Denn
wann wir unsere Kinder-Erziehung nicht nach dem Wort GOttes richten,
so ist unser Vorsatz, und unser Gebet vergeblich, und GOtt wird unsere
Kinder-Erziehung nicht fördern, ja er wird sie nicht fördern wollen.

Kirchenlied, und das Lied ist ein wunderbares Gedicht, das uns in Liebe
und Andacht zu dem Kinde Jesu entzündet. Wir wollen es singen, wie
es in unserm Gesangbuche steht, und wollen dabey an nichts denken, als
an das Kind, das in der Krippe liegt, damit wir dieses Kind recht
lieb gewinnen, und es uns recht ins Herz hinein singen. Wir wollen
es singen, als wenn wir es dem Kinde selbst vorsingen wollten, damit
es sich über uns freue, und uns recht lieb gewinne.

Und nun sah Maria die zu Bethlehem und Jerusalem, und alle, die
um sie waren, und sie sahen das Kind, und sie sahen Maria, seine
Mutter, und sie sahen, wie sie das Kind in die Krippe legte. Und
sie sahen, wie Maria das Kind in Windeln wickelte, und wie sie es
an ihre Brust nahm, und es säugte. Und sie sahen, wie Maria das
Kind ansah, und wie sie es mit ihren Augen liebkoste. Und sie sahen,
wie Maria das Kind mit ihren Augen küßte, und wie sie es mit ihren
Augen segnete. Und sie sahen, wie Maria das Kind mit ihren Augen
streichelte, und wie sie es mit ihren Augen herzte. Und sie sahen, wie
Maria das Kind mit ihren Augen in ihr Herz hinein nahm, und wie
sie es mit ihren Augen in ihr Herz hinein drückte. Und sie sahen, wie
Maria das Kind mit ihren Augen in ihr Herz hinein schloß, und wie
sie es mit ihren Augen in ihr Herz hinein verschloß. Und sie sahen,
wie Maria das Kind mit ihren Augen in ihr Herz hinein verwahrte,
und wie sie es mit ihren Augen in ihr Herz hinein bewahrte. Und sie
sahen, wie Maria das Kind mit ihren Augen in ihr Herz hinein
behielt, und wie sie es mit ihren Augen in ihr Herz hinein behielt.
Und sie sahen, wie Maria das Kind mit ihren Augen in ihr Herz
hinein behielt, und wie sie es mit ihren Augen in ihr Herz hinein
behielt. Und sie sahen, wie Maria das Kind mit ihren Augen in ihr
Herz

4. Damit aber die Brüder und Schwestern diser H. Andacht zu ihrem sonderlichen Trost ersehen / daß auch diß heilige Stund-Gebett mit Apostolischer Gnad und Ablaß / von Ihro Päpstliche Heiligkeit Alexandro dem VII. seye begnadet worden / als nemblich solcher Gestalt / daß welcher (oder welche) den H. Rosenkrantz oder Psalter Mariä in seiner bestimbten Stund für die Sterbende und zugleich für Einhelligkeit Christlicher Potentaten / Außreutung der Ketzereyen / und Erhöhung der Catholischen Kirchen / andächtig betten werden / aller ihrer Sünden (einmahl in dem Jahr) vollkommenen Ablaß und Nachlassung zu empfangen haben / wie mit mehrerem zu ersehen in den Actis Capituli Provincialis, unser Teutschen Provintz / so zu Bamberg Anno 1658. den 19. May gehalten / und auff folgende Weiß ist denunciert worden.

DEnunciamus S. S.mum D. N. Alexandrum VII. ad augendum fidelium Religionem & animarum salutem summè intentum, inter cætera largitatis Apostolicæ munera, ad augendum sacri Ordinis nostri honorem & cultum, recitantibus Psalterium Marianum horis sibi assignatis pro agonizantibus, ex gazophylacio Ecclesiæ singulares ac magnas Indulgentias subsequenti tenore contulisse.

Alexander PP. VII. Universis Christi fidelibus præsentes litteras inspecturis salutem & Apostolicam Benedictionem, &c. Ad augendam fidelium Religionem & animarum salutem, cœlestibus Ecclesiæ thesauris pia charitate intenti: Omnibus utriusque sexus Christi fidelibus verè pœnitentibus & confessis, ac sacra communione refectis, qui horâ sibi assignata Rosarium B. MARIÆ Virginis recitaverint & pro Christianorum Principium concordia, hæresum extirpatione ac S. Matris Ecclesiæ exultatione, pias ad Deum preces effuderint, plenarium semel in anno duntaxat omnium peccatorum suorum indulgentiam & remissionem misericorditer in Domino concedimus. Præsentibus ad septennium, quo verò ad Indias ad quindecim annos tantum valituris. Volumus autem, quod si pro impetratione, admissione, seu publicatione præsentium, aliquid vel minimum detur, aut sponte oblatum recipiatur, præsentes nullæ sint eo ipso: quodque præsentium de sumptis etiam impressis, manu alicujus Notarij Publici subscriptis, sigillo alicujus Personæ in dignitate Ecclesiastica constitutæ munitis, eadem prorsus fides adhibea-

tur, quæ præsentibus adhiberetur, si forent exhibitæ vel ostensæ. Dat. Romæ apud S. Mariam Majorem sub Annulo Piscatoris, die 1. Junij 1656. Pontificatus nostri Anno secundo.

Das dreyzehende Rosen-Blättlein.

Von der grossen Nothwendigkeit diser Andacht.

Der letste Todts-kampff ist aller Gefahr voll.

1. WEil der letste Todts-Kampff aller Gefahr voll ist / so kan man in keinen Zweiffel ziehen / daß die Nothwendigkeit für die Sterbende zu betten / über alle massen groß sey: Dann einmahl nichts erschröcklichers ist / als mit dem Todt streitten. Dahero gar wohl sagt der H. Apostel Paulus 1. Cor. 9. Ein jeglicher der in dem Todtskampff streitet / enthalter sich von allen Dingen: Das ist / er sorgt und gedenckt anders nichts / als wie er in disem seinem Streit ritterlich möge fechten / und den Sig und Victori erhalten.

Warumb Christus vor seinem Todt gehn Bethania kommen.

2. Von unserm Erlöser Christo JEsu sagt sein lieber Jünger und Evangelist Johannes cap. 12. sechs Tag vor dem Oster-Fest ist JEsus kommen in Bethaniam / allda Lazarus gestorben war. Auß was Ursachen ist doch der gütige JEsus / wenig Tag vor seinem Todeskampff gehn Bethania kommen? villeicht damit er von seiner allerliebsten Mutter Maria / und den zweyen lieben Schwestern Urlaub thät nemmen? diß kan ein Ursach gewesen seyn. Aber noch ein andere zeigt an der Geistreiche Simon von Cassia und sagt: Als unser Heyland nahend gewesen / seinem bittern Leyden und Sterben / hat er zu vor Bethaniam besucht / und sich gantz ein- und zusammen gezogen / und gleichsam bereitter zu dem Todt. Merckliche Wort! Christus hat sich vor seinem Todt in Bethaniam reteriert / und alldort betrachtet / und ihm selber wohl eingebildet seinen tödtlichen Kampff und Streit; nicht daß er ein Gefahr zu förchten hätte / sonder damit er uns thäte ein Exempel geben / wie wir uns sollen bereitten zu diser Sterbstund / in welcher uns grosse Gefahren vorstehen.

In der Stund deß Todts seynd unsere Feind sehr wachtbar.

3. Zu dem / als unser Heyland an dem Oelberg anfangen wolte zu streitten mit dem Todt / hat er seine drey liebe Jünger ernstlich ermahnet / und gesagt: wachet / und bettet / damit ihr nicht eingehet in die Versuchung. Matth. 26. Als wolt er sagen / wachet mit mir / und gebt zu-

te Acheung auff alles was ich thue vor meinem Todt / damit jhr auch alſo thuit / wann euer Sterbſtund herzu rucken wird. Schlaffet nur zu diſer Stund nit ſonder wachet. Gedenckt daß euer Fleiſch gar ſchwach und gebrechlich iſt; und daß eurre Feind zur ſelben Stund nit ſchlaffen / ſonder gar wachtbar ſeyn werden. Wann dann unſer Erlöſer / wiewol er von keiner Verſuchung köndte überwunden werden / dannoch mit Geiſtlichen Waffen deß Gebetts und Wachens wider den Todt gefaßt gemacht. Was / ach! was ſollen nicht wir thun / die wir in Uberwindung der Verſuchungen gantz und gar nicht verſichert ſeynd / ſonder uns wol billich zu fürchten? O wie nothwendig iſt derowegen / die Andacht deß ewigen Roſenkrantz / für die Sterbende!

Was Maria vor jhrem Abſcheid auß diſer Welt gethan.

4. Was auch die gebenedeyte Jungfrau Maria vor jhrem glückſeeligen Hinſcheyden von diſer Welt gethan habe / hat ſie ſelber der H. Brigittæ geoffenbahret mit diſen Worten: ich hab mich bereitet zu meinem Sterbſtündlein / und hab zu vor beſucht alle Orth / in welchem mein Sohn gelitten hat / dann in Anſehung diſer Oerther / iſt ein ſehr kräfftige Betrachtung und Einbildung aller Ding ſo Chriſtus außgeſtanden / im Hertzen erweckt worden. Ein fürtreffliches Exempel hat uns allhie die glorwürdige Jungfrau Maria hinderlaſſen: daß wann ſich der Todt und Sterbſtund herzu nahet / wir uns allein ſollen auffhalten in der Betrachtung deß bitteren Leyden und Sterben Chriſti JEſu / durch welches erkennt iſt worden / der Abgrund der Göttlichen Barmhertzigkeit / eröffnet die Porten deß Himmels / und herrlich bewiſen / wie hoch und edel da ſey der Menſch: Dann einmahl kan nicht ſchlecht noch gering ſeyn das jenige / was mit dem Blut Chriſti erkaufft wird / wie reden thut der H. Venediſche Patriarch Laurentius Juſtinianus. Diſem Exempel der Mutter GOttes / kommen fleiſſig und treulich nach die Einverleibte in dem ewigen Roſenkrantz / welche in der Perſohn eines jedwedern Sterbenden / (in dem ſie zu der vorgeſchribnen und verordneten Stund betten / und betrachten die 15. Geheimnuß deß H. Pſalters) alle Orth / in welchem Chriſtus gelitten / mit einer Geiſtlichen Walfahrt deß Hertzens und Gemüths beſuchen und verehren.

Die Apoſtel haben bey dem Abſchid Mariæ den Pſalter David gebetet.

5. Es iſt auch wol zu mercken / daß bey dem Hinſcheyden der Mutter GOttes Mariæ gegenwärtig geweſen ſeynd / die HH. Apoſtel nach Zeugnuß viler HH. Vätter und Lehrer: und inſonderheit iſt derowegen das jenige / was der H. Vincentius Ferrerius erzehlt in der 2. Lobpredig von der Himmelfahrt / deſſen Wort alſo lautet: Die HH.

sten Schmertzen und Aengsten deß Todts. Ist also wol vonnöthen / daß die jenige / welche noch frisch und gesund seynd / den Sterbenden beyspringen und zu Hilff kommen mit jhrem Gebett / welches am allerfüglichsten geschicht durch die Andacht deß ewigen Rosenkrantz.

grosse Versuchungen leydet der Mensch im Todtbett.

7. Was will ich erst sagen von dem erschröcklichen Versuchungen / mit welchen die höllischen Geister den Menschen in jhrem Todtbett starck zusetzen? Dann sie sehen / daß die Zeit kurtz ist / und also üben sie alle Grausambkeit die arme / mit dem Blut Christi JEsu erkauffte Seel / zuüberwinden: Auch so gar die fromme und heilige Menschen (sagt der H. Antonius) greiffen sie an; wie gelesen wird von dem H. Martino / und von Christo JEsu selbsten / welcher von jhm selber also sagt: Der Fürst diser Welt ist kommen / das ist der leydige Sathan / welcher herrschet über die Welt-Menschen von wegen jhrer Sünden; und hat in mir nichts gefunden / das unrecht wär. Es schreiben auch die Historien / daß als der fromme Käyser Carolus der Grosse / sterben wolte / sich bey seinem Beth erzeigt haben / vil tausent höllische Geister. O grosse Gefahr einer armen Seel in jhren Todtsnöthen. Erschöcklich ist das jenige was ich erzehlen wird.

Was sich bey dem Todt Eusebij zugetragen.

8. Der H. Jerosolimitanische Bischoff Cyrilius in einem Schreiben an den H. Kirchen-Lehrer Augustinum, schreibt von dem Gottseeligen Vatter Eusebio (welcher gewesen ein Jünger deß H. Hieronymi) also: Als der Gottseelige Eusebius von seinem lieben Lehr-Meister Hieronymo in seinem Gesicht erkennt / daß er von diser Welt hinscheyden solte: den dritten Tag vor seinem Todt / ist er mit Fieber hefftig angriffen worden / und sich von den Brüdern auff die blosse Erden legen lassen: und nach dem er einem nach dem andern den Vätterlichen Kuß geben / hat er jhnen zugleich mit trostreichen Worten zugeredt / und sie auff dem guten beständig zuverbleiben ernstlich ermahnt. Hernach als er das hochwürdige Sacrament deß Altars empfangen / und sich GOtt dem HErren und dem H. Hieronymo befohlen hat / ist er 3. gantze Täg gelegen / und nichts geredt noch gesehen: Die Brüder seynd ringsweiß umb das Beth herumb gestanden: Und haben den Psalter Davids: H. Passion und andere Geistliche Sachen gelesen und gebetet. Es ist je erschröcklich was ich erzehle. An dem Tag / da Eusebius sterben wurde / 2. Stund vor seinem Todt / hat er so erschröckliche Geberden angefangen zuerzeigen und zuüben / daß die umbstehende Brüder auß Forcht und Schrecken auff die Erden gefallen. Dann bißweilen

Hertz Hertz Hertzen? Ja diese und dergleichen Gedancken / wenn sie
Gedancken. nicht gleich Sünde sind / so sind sie doch Früchte der Sünden / und
Früchte der Sünden. Früchte der Sünden sind Sünde / und Sünde ist ein Greuel für
Sünde. Greuel. Gott / und ein Greuel für Gott ist / was Gott verdammet / und
Gott. Gott verdammet / was wir thun / wenn wir nicht thun / was Gott
Gott. gebeut / und wir thun / was Gott verbeut / und wir thun / was
Gott. Gott verbeut / und wir thun nicht / was Gott gebeut / und wir
Gott. thun / was Gott verbeut / und wir thun nicht / was Gott gebeut /
Gott. und wir thun / was Gott verbeut / und wir thun nicht / was
Gott. Gott gebeut / und wir thun / was Gott verbeut / und wir thun
Gott. nicht / was Gott gebeut / und wir thun / was Gott verbeut /
Gott. und wir thun nicht / was Gott geb

Weihe-Kunst, das ist: Wie man geistliche Dinge weihen soll.

Weihe und was weihen / heißt nichts anders / als Gott dem Herrn etwas heiligen / und zu seinem Dienst absonderlich widmen / wie solches in dem Buch Leviticus / und an vielen andern Orten der heiligen Schrift / mit mehrern zu ersehen. Und weil solches / wie gedacht /

Ancient Methodological Rules. Aristotle's Rules.

Rule 1. We are to admit no more causes of natural things than such as are both true and sufficient to explain their appearances.

To this purpose the philosophers say, that nature does nothing in vain, and more causes are in vain, when fewer will serve; for nature is pleased with simplicity, and affects not the pomp of superfluous causes.

Rule 2. Therefore to the same natural effects we must, as far as possible, assign the same causes.

As to respiration in a man and in a beast; the descent of stones in Europe and in America; the light of our culinary fire and of the sun; the reflection of light in the earth, and in the planets.

Rule 3. The qualities of bodies, which admit neither intension nor remission of degrees, and which are found to belong to all bodies within the reach of our experiments, are to be esteemed the universal qualities of all bodies whatsoever.

For since qualities of bodies are only known to us by experiments, we are to hold for universal all such as universally agree with experiments; and such as are not liable to diminution can never be quite taken away. We are certainly not to relinquish the evidence of experiments for the sake of dreams and vain fictions of our own devising; nor are we to recede from the analogy of nature, which is usually simple, and always consonant to itself. We no other way know the extension of bodies than by our senses, nor do these reach it in all bodies; but because we perceive extension in all that are sensible, therefore we ascribe it universally to all others also. That many bodies are hard we learn by experience: and because the hardness of the whole arises from the hardness of the parts, we therefore justly infer the hardness of the undivided particles not only of the bodies we feel, but of all others. That all bodies are impenetrable, we gather not from reason, but from sensation. The bodies which we handle we find impenetrable, and hence conclude impenetrability to be an universal property of all bodies whatsoever. That all bodies are moveable, and endowed with certain powers (which we call the powers of inertia) of persevering in their motion, or in their rest, we only infer from the like properties observed in the bodies which we have seen. The extension, hardness, impenetrability, mobility, and inertia of the whole result from the extension, hardness, impenetrability, mobility, and inertia of the parts; and hence we conclude the least particles of all bodies to be also all extended, and hard and impenetrable, and moveable, and endowed with their proper inertia. And this is the foundation of all philosophy. Moreover, that the divided but contiguous particles of bodies may be separated from one another, is a matter of observation; and, in the particles that remain undivided, our minds are able to distinguish yet smaller particles, which by the powers of nature could be actually divided: but whether the parts so distinguished and not yet divided may, by the forces of nature, be actually divided and separated from one another, we cannot determine. Could we from one experiment of any one body discover that the particles are divided and separated from one another, and that the least particles, even those which cannot be divided, are not extended, we might by the same way of reasoning conclude that all bodies whatsoever are composed of particles not extended, that is, of the least particles void of extension, and which cannot be divided even by the powers of nature. For whatever is impossible in nature may be concluded to be impossible in mathematics. Let the learned judge how far this is to be esteemed.

Rule 4. In experimental philosophy we are to look upon propositions collected by general induction from phenomena as accurately or very nearly true, notwithstanding any contrary hypotheses that may be imagined, till such time as other phenomena occur, by which they may either be made more accurate, or liable to exceptions.

This rule we must follow, that the argument of induction may not be evaded by fictions and hypotheses.

Zeugnuß deß H. Anselmi: Wann du stillschweigest / O Maria / so schweigen auch alle andere still in dem Himmel / und bittet niemand: wann du aber bittest / so bitten auch alle andere im Himmel. Was grossen Trost haben dann zugewarten die Sterbende / für welche so vil starcke Fürbitter zusammen kommen. O in der Warheit glückseelige und nutzliche Erfindung deß ewigen Rosenkrantz: durch welchen die liebreiche Mutter Maria bewegt wird / ihren lieben Sohn für die Sterbende zu bitten? und also auch zu solcher Fürbitt alle Auserwöhlte GOttes angereitzt werden.

Durch den Englischen Gruß wird erlangt die Gnad Gottes.

5. Der Englische Gruß / wann er mit reinem und andächtigem Hertzen außgesprochen wird / ist ein kräfftiges Mittel / uns die Gnad GOttes durch Mariam zu erlangen: wie solches gar schön sagt der H. Bonaventura: Die Jungfrau Maria grüßt uns gar gern mit der Gnad / wann wir sie gern grüssen mit dem Ave Maria. Also verdienstlich ist der Englische Gruß. Es erzehlt auch der seelige Vatter Alanus Prediger-Ordens / von einer Geistlichen Kloster-Jungfrauen / welche ein sonderbahre Liebhaberin gewesen / der gebenedeyten Jungfrauen Mariä / und dieselbe allzeit in grossen Ehren gehabt: Dise ist nach ihrem Todt / einer andern auß ihren Mit-Schwestern erschinen / und unter andern auch dises gesagt / wann ich könnte widerumb zu meinem Leib kommen / und nur ein einziges Ave Maria betten / so wolt ich von wegen deß grossen Verdiensts eines einzigen Ave Maria / gern noch einmahl leyden und außstehen den Schmertzen / welchen ich vor meinem Todt gelitten hab. Gedenck jetzunder mein fromme Seel / was für grosse Reichthum und Schätz der Verdienst zusammen versamblen / so vil tausend Einverleibte in dise Andacht deß ewigen Rosenkrantz / in dem ein jedwederer den gantzen Psalter Mariä (welcher 15. Ave Maria in sich einschließt) für die Sterbende andächtig bettet. Und also wann die Brüder und Schwestern den Verdienst / so sie durch das Gebett deß H. Psalters erlangen / und zugleich den vollkommnen Ablaß / welchen sie (wie oben gemeldt) gewinnen / den armen Sterbenden schencken / und ihnen applicieren / was kan ihnen nutzlichers und ersprießlichers widerfahren!

Maria als ein Trösterin stehet den Sterbenden bey.

6. Sicherlich wird sich die barmhertzige Mutter Maria (wann sie also immerwährend durch den ewigen Rosenkrantz angeruffen wird) als ein Trösterin und Beschützerin bey dem Beth der Sterbenden treulich finden lassen: Weil sie ohne daß ihnen Mütterlich beyspringe / und al-

ob. Und wie Jonadab der Sohn Rechab seinen Kindern und Nachkommen verbot / daß sie nimmermehr Wein trincken solten / Jer. 35. also hat auch Gott durch seine Propheten / Apostel und Lehrer / allen Christen / sonderlich aber den Predigern / das Laster der Trunckenheit / und alle Gelegenheit dazu / ernstlich verboten / Esa. 5. Luc. 21. Rom. 13. 1. Cor. 5. 6. 1. Thess. 5. 1. Tim. 3. Tit. 1. 1. Pet. 4. Und Paulus schreibt / daß die Trunckenbolde das Reich Gottes nicht ererben werden / 1. Cor. 6. Gal. 5. Ephes. 5. Und Petrus / daß sie Gott am jüngsten Tage Rechenschafft geben müssen / 1. Pet. 4. Und Christus selber / daß sie in der Hölle ewig brennen werden / Luc. 16. Und wie Gott die Trunckenheit / und alle Gelegenheit dazu / so ernstlich verboten hat / also hat er auch alle Mittel / die zu Mäßigkeit / Nüchterkeit / und Meidung der Trunckenheit dienen / ernstlich befohlen / Luc. 21. Rom. 13. 1. Cor. 5. 6. 1. Thess. 5. 1. Tim. 3. Tit. 1. 1. Pet. 4. Und Paulus schreibt / daß die Trunckenbolde das Reich Gottes nicht ererben werden / 1. Cor. 6. Gal. 5. Ephes. 5. Und Petrus / daß sie Gott am jüngsten Tage Rechenschafft geben müssen / 1. Pet. 4. Und Christus selber / daß sie in der Hölle ewig brennen werden / Luc. 16.

Das Siebzehende Capitel.

Von der Trunckenheit / und derselben schädlichen Wirckungen / Mißbräuchen / und Sünden.

Wenn die Trunckenheit recht beschrieben werden soll / so ist sie nichts anders / als ein Laster / dadurch der Mensch sich selber / oder andere / mit Willen / oder aus Unachtsamkeit / in eine Unordnung / Unvernunfft / Unbesonnenheit / Unachtsamkeit / Unbedachtsamkeit / Unmäßigkeit / Unkeuschheit / Unzucht / Ungebärden / Unflätigkeit / Unfleiß / Unlust / Unwillen / Unfriede / Zanck / Hader / Schlägerey / Todschlag / Mord / Blutvergießung / Verwundung / Lästerung / Schande / Spott / Hohn / Verachtung / Verlust / Schaden / Armuth / Krankheit / Schwachheit / Kranckheit / Siechthum / Gebrechlichkeit / Leibesschwachheit / Leibesunvermögen / Leibesunordnung / Leibesunart / Leibesunfall / Leibesunglück / Leibesunfähigkeit / Leibesunbrauchbarkeit / Leibesunkräfftigkeit / Leibesunmöglichkeit / Leibesunmächtigkeit / Leibesunvermögenheit

Er hat sich gewendet zu den Armen / und ihr Gebet angesehen / und gesprochen: Sie werden ihr Gebet erhöret werden / weil sie mit Furcht und Ernst darum bitten. Also hat er auch gesprochen zu den Hirten / da sie zu ihm kommen sind / und ihr Gebet gethan

deinen blutigen Schweiß / den du auß Angst deines Hertzens reichlich für uns vergossen / wöllest zeigen und auffopffern deinem Himmlischen Vatter / wider die vile der Sünden deines Dieners N. oder deiner Dienerin N. und errette sie in diser Stund deß Todts von allen Aengsten / welche sie von wegen jhrer Sünden verdient hat. Der du mit dem Vatter und dem H. Geist lebst und regierst in alle Ewigkeit / Amen.

Gebett.

ACh HErr JEsu Christe / der du für uns hast wöllen sterben am Stammen deß H. Creutzes / ich bitte dich / daß du die Bitterkeit aller deiner Peyn und Marter / so du in deinem Leyden für uns arme Sünder hast außgestanden / als dein allerheiligste Seel außgangen ist / auß deinem allerheiligsten Leib / zeigen und auffopffern wöllest deinem himmlischen Vatter / für die Seel dises deines Dieners N. oder diser deiner Dienerin N. und erledige sie von allen Peynen / und Aengsten / welche sie für jhre Sünd verdient hat. Der du mit dem Vatter und dem H. Geist lebest und regierest / in alle Ewigkeit / Amen.

Gebett.

ACh HErr JEsu Christe / der du durch den Mund deines Propheten gesagt hast: In einer ewigen Lieb hab ich dich geliebt / dahero hab ich mich über dich erbarmet / und dich an mich gezogen: Ich bitte dich / daß du diſe dein Lieb / welche dich auß dem Himmel auff diſe Erden / zuleyden alle Peyn und Schmertzen herab gezogen / wöllest darreichen und auffopfferen deinem himmlischen Vatter / für die Seel diſes deines Dieners oder Dienerin N. und erledige sie von allen Peyn und Schmertzen / so sie von wegen jhrer Sünd verdient hat: komm jhr in diſer Sterbſtund zu hilff / und mittheile jhr die ewige Glory. Ach allergütigster Jesu / der du uns erlöset hast mit deinem kostbarlichen Blut / laß dich erbarmen die arme Seel diſes deines Dieners oder Dienerin N. und wöllest sie einführen / in die allzeit grünende und lustreiche Wohnung deß Paradeyß / damit sie dir lebe mit einer jmmerwehrender Lieb / welche von dir und deinen Ausserwöhlten nit kan abgesöndert werden in alle Ewigkeit / der du mit dem Vatter und dem H. Geist lebest und regierest in alle Ewigkeit Amen.

Ende deß ersten Theils.

Register

Aller Capitel und deren Inhalt / so in diesem Ersten Theil begriffen.

1. Capitel. Was Ursach und Anfang der H. Mess Opfers. Was Christus der Herr in seinem letzten Abendmahl gethan / und was er seinen Jüngern befohlen zu thun. Was Ursach und Anfang der Verwandlung Brods und Weins in den Leib und Blut Christi. Was Ursach und Anfang der Consecration. Was Ursach und Anfang der Communion. Was Ursach und Anfang der Elevation. Was Ursach und Anfang der Ceremonien / so bey der Messe gebraucht werden. Was Ursach und Anfang der Messe. Was Ursach und Anfang der Messgewänder. Was Ursach und Anfang der Messbücher. Was Ursach und Anfang der Messdiener. Was Ursach und Anfang der Messglocken. Was Ursach und Anfang der Messkertzen. Was Ursach und Anfang der Messtäfelein. Was Ursach und Anfang der Messpfennig. Was Ursach und Anfang der Messstipendien. Was Ursach und Anfang der Messstiftungen. Was Ursach und Anfang der Messen / so auf Bruderschaften gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so auf Jahrtäg gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so auf Begräbnussen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so auf Hochzeiten gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so auf Kirchweihen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so auf Jahrmärkten gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so auf Reisen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so auf Schiffen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so auf Wasserfahrten gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so auf Wallfahrten gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so auf Bergen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so auf Feldern gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Wäldern gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Gärten gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Häusern gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Kellern gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Kirchen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Capellen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Clausen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Klöstern gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Stiften gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Pfarrkirchen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Filialkirchen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Spitälern gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Siechhäusern gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Gefängnussen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Thürmen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Schlössern gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Städten gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Dörffern gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Einöden gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Wüsteneyen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Einsiedeleyen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Hütten gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Zelten gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Schiffen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Wasserfahrten gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Wallfahrten gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in Bergen gehalten werden. Was Ursach und Anfang der Messen / so in

ria iſt die Zuflucht der Sünder durch den Pſalter / n. 15. Mariæ Sohn iſt unſer Tröſter und die Frucht deß Lebens / n. 16. & 17. Der Engliſche Gruß bringt Fruchtbarkeit der Tugenden / n. 18. Durch die Reichthumb Mariæ werden wir auch reich / n. 19. JEſus ſchlieſſet auff die Band der Sünden / n. 20. Chriſtus iſt ein Præſervativ wider die Peſt der Sünden / n. 21. Groſſer Nutzen diſer zweyen Predigen deß H. Vatters Dominici / n. 22.

3. Capitel. Warumb die Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes ein Ertz-Bruderſchafft genennt werde. Die offentliche und gemeine Schulen ſeynd gar bequem die Jugendt in Freyen Künſten und guten Sitten zu underweiſen. fol. 17. num. 1. Die Bruderſchafften ſeynd Geiſtliche und offentliche Schulen f. 18. n. 2. Die menſchliche Natur iſt zum Fall ſehr geneigt / darumb in der Bruderſchafft Hilfft einer dem andern auff. Ibid. num. 3. Kalte Hertzen werden von anderen in der Bruderſchafft widerumb angezündt / und zum ſtreiten kecker gemacht. ibid. n. 4. Die Brüder und Schweſtern werden den Imben verglichen. ibid n. 5. Warumb diſe Verſamblung deß Roſenkrantzes ein Ertz-Bruderſchafft genennt werde. ibid. n. 6. Die Brüder und Schweſtern werden aller guten Wercken deß gantzen H. Prediger Ordens theilhafftig / fol. 20. Mariæ Ertz-Bruderſchafft begreifft in ſich anderer Bruderſchafften Gnaden / und hat in ſich allerley Standts-Perſohnen / n. 7. Die Ertz-Bruderſchafft wird der Leiter Jacob verglichen / n. 8. Warumb der Roſenkrantz anfänglich genennt ſey worden Mariæ Pſalter / f. 21. n. 9. Der Roſenkrantz wird auch genennt ein Cron Mariæ / n. 10. Maria wird billich gekrönt mit der Cron deß Roſenkrantzes / n. 11.

4. Captiel. Das die Ertz-Bruderſchafft deß Roſenkrantz ſeye ein aigenthumbliches Patrimonium und Erbſchafft deß Prediger Ordens / f. 24. Maria ſpricht dem Prediger Orden diſes Erbtheil zu / n. 1. Diſe Ertz-Bruderſchafft iſt mit dem Prediger Orden dermaſſen vereiniget / daß ſelbe von einander nit können geſcheyden werden / wie ſolches bezeugt Pius V. n. 2. Bey den PP. Societatis Jeſu wurde vor Zeiten niemand in jhr Sodalität auffgenommen / er wäre dann zuvor in diſe Ertz-Bruderſchafft einverleibt / n. 3.

5. Capitel. Vom groſſen Nutzen / ſo durch den Roſenkrantz in der Kirchen GOttes iſt entſtanden / f. 26. Maria offenbahrt dem ſeeligen Alano die Frucht und Nutzbarkeit deß Roſenkrantz. n. 1. Durch den Roſenkrantz werden die Sünder bekehrt / num. 2. Der unüberwindtliche Held Graff Simon von Mons-

Montfort erhaltet unterſchidliche Sig wider den Feind / durch das Gebett / und Krafft deß Roſenkrantzes. n. 3. Der Roſenkrantz ſchaffet auch ſeine Früchte in den Behauſungen. n. 4. Die vilfältige Nutzbarkeiten deß Roſenkrantzes erſcheinen in Außlegung deß Vatter unſers und Engliſchen Gruß. n. 5. uſque ad n. 32. incluſivè. Die Brüder und Schweſtern deß Roſenkrantzes werden natürliche Feind der Ketzer. n. 33.

6. Capitel. Tractiert von dem Antragen deß Roſenkrantz / fol. 53. Der Roſenkrantz iſt ein Zeichen deß Catholiſchen Glaubens. num. 1. Der Roſenkrantz erfriſchet die Gedächtnuß unſerer Erlöſung. num. 2. & 3. Der neuen Chriſten in Indien groſſe Andacht zum Antragen deß Roſenkrantzes. n. 4. Durch das Antragen deß Roſenkrantzes wird ein König vor der Höllen erhalten. num. 5. Der Roſenkrantz ſtärcket die Sterbende. n. 6. Der Roſenkrantz vertreibt die Geſpenſter. n. 7.

7. Capitel. Daß der Roſenkrantz das kräfftig / vor GOtt und ſeiner lieben Mutter das angenembſt Gebett ſey. fol. 38. Unter allen Blumen hat die Roſen den Vorzug / und beluſtiget den Menſchen am meiſten. n. 1. Die Roſen iſt ein Zeichen deß Gebetts. n. 2. Gleichwie die Roſe den Menſchen / alſo beluſtiget der Roſenkrantz die Mutter GOttes. n. 3. Der Roſenkrantz iſt ein Gedenckzeichen der Gnaden GOttes. n. 4. Chriſtus als unſer Advocat, machet uns ſelber unſer Supplication. Ibid. Die hölliſche Geiſter erzittern vor dem Ave Maria, ſo zwar klein von Worten / aber groß von Geheimnuß. n. 5. Es iſt nichts heiligers / als das Vatter unſer / und nichts ſüſſers als das Ave Maria. n. 6. Der Roſenkrantz iſt ein Ketten von Edelgeſtein / darmit Maria geſchmucket wird. n. 7. Der Roſenkrantz iſt ein kurtzer Begriff deß Lobs Mariä / ab welchem ſie groſſe Freud empfangt. n. 8. und 9. Durch das andächtige Ave Maria / werden Vich und Menſchen erhalten. n. 10.

8. Capitel. Wie man den Roſenkrantz nutzlich betten ſoll. fol. 43. bey der Andacht deß H. Roſenkrantzes iſt Maria gegenwärtig. num. 1. Bey dem mündtlichen Gebett deß H. Roſenkrantzes iſt auch die Betrachtung vonnöthen. num. 2. Wie man betrachten ſolle. num. 3. Was für Geiſtlicher Gewinn in der Betrachtung zu ſchöpffen. n. 4. Durch den Pſalter wird die Welt Gott verſöhnet / gleichwie vor diſem durch den Sündfluß. n. 5. Die Andacht iſt das Leben deß Gebetts. n. 6. Dreyerley Andachten befinden ſich in dem mündtlichen Ge-

Note 1. Nach Ostrowski Band II. 2. Abtheilung S. 18 schreibt Ibn Chaldun über die Geschichte der Araber vor dem Islam. Ich habe aber nur den Theil übersetzt, der sich auf die Geschichte der Araber in Spanien bezieht. Ostrowski Band II. 1. S. 1.

Note 2. Ostrowski Band II. 1. Abtheilung S. 1. Ibn Chaldun sagt: Die Araber sind ein Volk, das in Wüsten und Einöden wohnt. Sie haben sich von Natur an Wildheit und Freiheit gewöhnt. Sie haben sich daran gewöhnt, nur das zu besitzen, was ihnen ihre Waffen erwerben. Sie sind nicht gewohnt, sich vor Gefahren zu fürchten, sich in Gefahren zu stürzen, und sich gegenseitig zu bekämpfen. Sie sind nicht gewohnt, sich vor Gefahren zu fürchten, sich in Gefahren zu stürzen, und sich gegenseitig zu bekämpfen. Sie sind nicht gewohnt, sich vor Gefahren zu fürchten, sich in Gefahren zu stürzen, und sich gegenseitig zu bekämpfen.

Note 3. Ostrowski Band II. 1. Abtheilung S. 1. Ibn Chaldun sagt: Die Araber sind ein Volk, das in Wüsten und Einöden wohnt. Sie haben sich von Natur an Wildheit und Freiheit gewöhnt. Sie haben sich daran gewöhnt, nur das zu besitzen, was ihnen ihre Waffen erwerben. Sie sind nicht gewohnt, sich vor Gefahren zu fürchten, sich in Gefahren zu stürzen, und sich gegenseitig zu bekämpfen. Sie sind nicht gewohnt, sich vor Gefahren zu fürchten, sich in Gefahren zu stürzen, und sich gegenseitig zu bekämpfen. Sie sind nicht gewohnt, sich vor Gefahren zu fürchten, sich in Gefahren zu stürzen, und sich gegenseitig zu bekämpfen.

11. Capitel. Begreiffe in ſich die Regulen und Statuten der Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes. Allerley Standes-Perſohnen mögen in diſe Bruderſchafft auffgenommen werden. n. 2. Was bey der Einſchreibung zu obſervieren. n. 3. Die Einſchreibung iſt der Schlüſſel zu diſer Geiſtlichen Schatz-Kammer. Ibid. Die Kinder und Verſtorbne mögen auch eingeſchriben werden. n. 4. Wer den Gewalt hab einzuſchreiben. Ibid. In der Wochen ſollen 3. Roſenkränz gebettet werden. n. 5. Die Brüder und Schweſtern ſollen der Monatlichen Proceſſion beywohnen. n. 6. Was für Ablaß in der Proceſſion zu erlangen. Ibid. Was man bey der Proceſſion betten ſolle. n. 7. Diſe Bruderſchafft iſt Gnadenreich auch für die Verſtorbene. n. 9. Wie man ſich bey einem ſterbenden Bruder oder Schweſter verhalten ſolle. Ibid. Für die Verſtorbene ſollen Jährlich auffs wenigſt 4. Jahrtäg gehalten werden. n. 10. Was die Verſtorbene zugewarten / ſo erſt nach jhrem Todt eingeſchriben werden. n. 11. Der Roſenkrantz iſt auch nutzlich den Verſtorbnen / wann er auch auſſerhalb deß Standes der Gnaden gebettet wird. n. 12. Diſe H. Ertz-Bruderſchafft verbindet zu keiner Sünd. n. 13. Der Prediger-Orden hat ſonderlichen Gewalt die Brüder und Schweſtern zu abſolvieren. n. 14. Der Prediger-Orden hat allein Macht diſe Ertz-Bruderſchafft auffzurichten. n. 15. Fünff Puncten / ſo bey Einſtellung deß Roſenkrantzes zu obſerviren. n. 16.

12. Capitel. Was bey Einſtellung und Pflantzung der Ertz-Bruderſchafft zu thun ſeye. fol. 82. Erſtlich ſolle ein Supplication an den nächſten P. Priorem geſtellt werden. Ibid. Bey Einſetzung deß Roſenkrantzes ſolle ein Predig gehalten werden. Ibid. Gleichwie Sonn und Monn jhr Liecht andern Creaturen außtheilen / alſo auch thut der Prediger-Orden den H. Roſenkrantz andern Kirchen mittheilen. fol. 83 und 84. Die H. Ertz-Bruderſchafft wird in Göttlicher H. Schrifft durch ein groſſen Baum vorbedeutet. fol. 85. Das Gebett deß Roſenkrantzes vergleicht ſich mit den Kräntzen / ſo auß Roſen gemacht ſeynd. fol. 86. Wie ein Roſen die ander gebähret / alſo wird Chriſtus von Maria gebohren. f. 87. Maria iſt ein ſchöne Roſen. fol. 88. Der Roſenkrantz wird billich genennt ein Krantz von Roſen. Ibid. Diſe Ertz-Bruderſchafft iſt ein hoher Baum / deſſen Früchte biß in Himmel wachſen. fol. 89. Das Gebett deß Roſenkrantz macht die Engeliſche Muſicam ſtillſchweigend. Ibid. Diſe Ertz-Bruderſchafft erſtreckt ſich durch die gantze Welt. fol. 90. Der Baum deß Roſenkrantzes hat für Blätter die Ablaß. Ibid. Was für Früchten diſer Baum deß Roſenkrantzes trage. fol. 92. Die Andacht deß heiligen ewigen Roſenkrantz iſt ein neuer

Bau, Joh. Bapt. 111.
Bauer, Joh. Georg 111. — Joh. Georg 111. — Joh. Georg 111. —

Ackerbau, Ackergeräthe, Ackerwerkzeuge, Ackerwirthschaft, Ackerwirthschaftsgeräthe, Ackerwirthschaftswerkzeuge, Ackerwirthschaftswerkzeuge, Ackerwirthschaftswerkzeuge

Thomas Lucas 1. 348. 349. Lucas Lucas 1. 349. Lucas Wilhelm 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich 1. 349. Lucas Wilhelm Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig Friedrich Ludwig

Ausgleichung 1. 2. 3. Bücher-Revision, Commission 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Ordnung 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Ausgabe 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß 1. 2. 3. Bücher-Revisions-Protocoll-Buch, Einrichtung, Beispiel, Einnahme, Ausgabe, Schluß, Beschluß, Beschluß-Protocoll, Beschluß

Ad Sabbatum hora Nonâ Vesperi non tenetur Sponsa, quamvis ea, in Domo Sponsi habitet, Ibi. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

FINIS

Del. ultra Angliam vel a Quia

Extract

Zu der Gothischen Schreib-Kunst

Gehörig

Von der 1. Monat-Sontag / was auch die Sonntäglichen Buchstaben / und die Güldene Zahl / in einem jeden Jahr seyen.

Und wie solche Buchstaben / und Güldene Zahl / in einem jeden Jahr zu finden / und zu machen / ist hernach zu sehen.

Dieses Gegenwärtige Jahrs.

Nachdem dieses Jahr nach Christi Geburt 1741. ist / so ist

Die Güldene Zahl / 2.

Der Sonntägliche Buchstabe / A.

Der 1. Monat-Sontag / 2. Januarii.

Anmerkung / wie man die Sonntägliche Buchstaben / und die Güldene Zahl / in einem jeden Jahr finden / und machen solle.

Die Sonntägliche Buchstaben / und die Güldene Zahl / in einem jeden Jahr zu finden / und zu machen / ist nicht schwer / wann man nur weiß / wie man es anfangen solle / und was man darzu vonnöthen habe. Vonnöthen aber hat man darzu nichts / als nur die Zahl / welche das Jahr / in welchem man ist / ausmachet / und dann auch / wann man solche Zahl / durch 19. dividiret / was vor ein Rest / oder Uberbleibsel / verbleibe / wann man nemlich / nach Abzug der 19. / so offt man kan

...ordnung über Ehen in Israel vom ... (BGBl. I S. ...) wird wie folgt geändert:

1. Nach dem Wort „Ehen“ werden die Worte „und Lebenspartnerschaften“ eingefügt.

2. Nach § 1 wird folgender § 1a eingefügt:

„§ 1a

(1) Eine Lebenspartnerschaft kann nicht begründet werden, wenn ein Lebenspartner bereits verheiratet ist oder eine Lebenspartnerschaft führt. Sie kann nicht begründet werden zwischen Verwandten gerader Linie, zwischen vollbürtigen und halbbürtigen Geschwistern sowie zwischen Personen, von denen eine Person die Annahme als Kind der anderen Person angenommen hat.

(2) Eine Lebenspartnerschaft kann nur begründet werden, wenn beide Lebenspartner persönlich gleichzeitig vor der zuständigen Behörde erklären, dass sie miteinander eine Lebenspartnerschaft begründen wollen. Eine Erklärung unter einer Bedingung oder einer Zeitbestimmung ist unwirksam.

(3) Die Lebenspartnerschaft wird wirksam, wenn die zuständige Behörde in Gegenwart beider Lebenspartner und nach deren Erklärungen nach Absatz 2 Satz 1 erklärt, dass sie die Lebenspartnerschaft hiermit begründet.“

3. Nach § 2 wird folgender § 2a eingefügt:

„§ 2a

Eine Lebenspartnerschaft kann aufgehoben werden, wenn ein Lebenspartner bei der Begründung der Lebenspartnerschaft nicht wusste, dass er eine Lebenspartnerschaft begründet hat, oder wenn er sich bei der Begründung der Lebenspartnerschaft über deren Wesentliches geirrt hat. Die Vorschriften des § 1314 Abs. 2 Nr. 3 und 4 und des § 1315 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und 4 in Verbindung mit § 1317 des Bürgerlichen Gesetzbuches sind entsprechend anzuwenden.“

4. Nach § 3 wird folgender § 3a eingefügt:

„§ 3a

(1) Eine Lebenspartnerschaft kann aufgehoben werden, wenn ein Lebenspartner bei der Begründung der Lebenspartnerschaft nicht wusste, dass er eine Lebenspartnerschaft begründet hat, oder wenn er sich bei der Begründung der Lebenspartnerschaft über deren Wesentliches geirrt hat. Die Vorschriften des § 1314 Abs. 2 Nr. 3 und 4 und des § 1315 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 und 4 in Verbindung mit § 1317 des Bürgerlichen Gesetzbuches sind entsprechend anzuwenden.“

Von der Königl. und Churfürstl. Sächsischen Landes-Regierung, Ober-Amts-Gericht, Land- und Stadt-Gerichten, Consistorio, Universität, Hof-Gericht, Hof-Marschall-Amt, Ober-Hof-Meister-Amt, Ober-Stallmeister-Amt, Ober-Jägermeister-Amt, Ober-Forst-Meister-Amt, Ober-Bau-Amt, Ober-Berg-Amt, Ober-Hof-Bau-Amt, Ober-

Schlüſſel zu der

In Tragœd: Hippolyt.

"Salve mihi ô pulcherrima!
"Pulcherrima, quæ in cœlo ſunt,
"Virginum ô Diana.
"Tibi hanc ſertam coronam ex illibato
"Prato ô Domina, exornans fero!
"Quare, ô chara Domina; aureæ comæ
"Coronam ſuſcipe à manu piâ:
"Tecum etenim converſor. & Tecum colloquor
"Audiens quidem vocem tuam, vultum verò non video tuum.

Und diſem nit ungleich Theocritus in Laudem Helenæ.

"Nos ad curſum in vere, & ad folia in pratis naſcentia
"Ibimus, ut colligamus ſerta ſuaviter redolentia
"Sæpe de te (N) cogitantes ſicut lactantes
"Agnæ, quæ matris oviculæ ubera deſiderant
"Primæ tibi coronam ex humi naſcente flore
"Nectentes in umbroſâ ſuſpendemus Platano.

Es ſoll auch der groſſe Kayſer Sergius Galba (nach Suetonij Beſchreibung) dem vermeinten höchſten Jupiter ein guldenen Kranz auffgeſetzt haben / welcher Kranz 15. Pfund reines Gold gewogen. Deſſen aber blinder Haydenſchafft entgegen / hernach der hochadeliche Ritter Carolus Alemandius Rochenard: (*Boſius in hiſt. illius Rel.*) S. Joannis Baptiſtæ Hieroſolymitani eques GOtt dem Allmächtigen in der Inſul Rhodis zu Ehren der gebenedeyteſten Roſenkranz-Patronin in Eccleſia S. Mariæ Rhod. 15. kunſtreiche guldene Taflen auffgeopffert ein jede zu 1000. Ducaten geſchätzt / gar zierlich mit den 15. Geheimnuſſen deß H. Roſenkranzes / dergeſtalt / daß die erſten 5. die freudenreichen / die andern 5. die ſchmertzhafften / die letſten 5. die glorwürdige Geheimnuß vor die Augen ſtellten.

Bin ich jetzund gut zu einem Rath / ſo gibe ich allen Brüder und Schweſtern diſen Vorſchlag / daß ſie geſtalteſam bemeldter edle Ritter der allerheiligſten Roſenkranzes-Patronin Mariä zu Ehren / und deß Haydniſchen Kayſers Sergij Blindheit zum Trutz (pedibus conculcabitur corona ſuperbiæ, Iſai 28.) einen auß 15. guldenen Taflen beſtehenden ſchönen Kranz verehrt: alſo

ſol-

ſollen ſie diſes Jahrs-Lauff hindurch den jenigen Kranz / ſo ich jhnen heut zum neuen Jahr ſchencke / allen Ketzern zu Trutz offtermahlen auffopffern / wiſſent / das ſolches GOtt und Mariæ höchſt-wolgefällig: wie zuſehen 1. p. c. 7. n. 3. 3. 4. 7. 9. 2. p. fol. 111. exemp. 66. f. 117. Ex. 69. f. 344. 40. Gnad.

4. Viertens wird diſer Pſalter ein Kranz genannt / der von ſo vil 100000. in der Catholiſchen Römiſchen Kirchen auß den 4. Theilen der gantzen Welt alles Standts-Perſohnen zuſammen gefüget iſt. 1. par. cap. 3. num. 6. 7. Ab welchem Kranz Maria die glorwürdige Himmel-Königin ein groſſe Freud hat: Und können jhr allhie gar füglich zugeeignet werden jene hertzfreudige Wort ad Philipp. cap. 4. deß Apoſtels Pauli Fratres chariſſimi, & deſideratiſſimi: gaudium meum, & corona mea, &c. Meine liebe / und gewünſchte Brüder / mein Freud und mein Cron / ꝛc. mit einem Wort: die Brüder und Schweſtern ſeynd ein Cron oder Kranz JEſu und Mariæ / gleich wie der weiſe Mann proverb. 17. ſpricht / daß die Kinder ein Cron der Eltern: wir alle bekennen GOtt für einen Vatter: Pater noſter, qui es in cœlis. und Mariam für ein Mutter / in dem wir ſprechen: Sancta Maria Mater Dei ora pro nobis. H. Maria Mutter GOttes bitt für uns / ꝛc. Maria Mater gratiæ, Mater miſericordiæ, &c. O tauſentmahl glückſeelige Roſenkranz-Bruderſchafft! welcher der Prophet Eſaias billich die frolockende Warſagung zugibt / Eſaiæ c. 62. v. 3. Eris corona gloriæ in manu Domini, & diadema regni in manu Dei tui. Du wirſt ein Ehren Cron ſeyn in der Hand deß HErren / und ein Königlicher Kranz in der Hand deines GOttes.

Diſer Kranz zieret die Kirch GOttes über auß ſchön / als wie jener Kranz deß groſſen Prieſters Simonis Oniæ Sohn / maſſen bey dem Eccleſiaſtico gemeldet wird: circa illum corona fratrum. Eccl. 50. das Volck ſey rings umb jhn geſtanden / wie ein geflochtener Kranz. Diſer groſſe Prieſter hat den glorwürdigen H. Vatter Dominicum bedeutet: Dann gleich wie in ermeltem 50. cap. geſagt wird: Sacerdos magnus, qui in vita ſua ſuffulſit domum, v. 1. der groß Prieſter der in ſeinem Leben das Hauß auffgericht / und in ſeinen Tägen den Tempel befeſtiget hat: Alſo kame zu Zeiten deß H. Vatters Dominici dem Statthalter Chriſti Honorio tertio in einer Erſcheinung für / als wolt ein Kirchen zu Boden fincken / welche S. Dominicus mit Underſtützung ſeiner Schultern widerumb in die Höhe erhebt. Und (gleich wie der Pr. Simon) wird verglichen einem Stern: quaſi ſtella in medio nebulæ v. 6. Der H. Vatter Dominicus / umb welchen corona fratrum: Die Brüder der H. Ertz-Bruderſchafft / in deren Mitten der H. Vatter ſtehet / umbgeben mit einem Kranz: circa illum corona, &c. 1. p. c. 1. n. 1. 2. 3. 4. 5.

Gedichten welche die Studenten Sie dem
Königreiche der Jungen Helden / Prinzen und Printzen / etc.
Als Sie Ihre Studia Academica Ihrer Hochfürstl. Durchl. Printzen
Leopold Friedrich Franz / etc.
Printzen zu Anhalt / etc.
Printzen zu Anhalt / etc.
Printzen zu Anhalt

Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wassern / also schreyet meine Seele zu dir Gott. Psal. 42. v. 1.

1. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wassern / also schreyet meine Seele zu dir Gott. Psal. 42. v. 1.

2. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wassern / also schreyet meine Seele zu dir Gott. Psal. 42. v. 1.

3. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wassern / also schreyet meine Seele zu dir Gott. Psal. 42. v. 1.

4. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wassern / also schreyet meine Seele zu dir Gott. Psal. 42. v. 1.

5. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wassern / also schreyet meine Seele zu dir Gott. Psal. 42. v. 1.

6. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wassern / also schreyet meine Seele zu dir Gott. Psal. 42. v. 1.

7. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wassern / also schreyet meine Seele zu dir Gott. Psal. 42. v. 1.

8. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wassern / also schreyet meine Seele zu dir Gott. Psal. 42. v. 1.

9. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wassern / also schreyet meine Seele zu dir Gott. Psal. 42. v. 1.

10. Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wassern / also schreyet meine Seele zu dir Gott. Psal. 42. v. 1.

weilen er den beyſich habenden Krantz jhme entgegen hielt. Glückſeelig alle die jenige / ſo ſich umb diſen Krantz bewerben / welcher vor dem Gifft deß Sathans und der Sünden / den Menſchen alſo ſicher bewahret / vide 1. p. c. 2. n. 12.

Am erſten Sontags deß Monats

Februarij.

Quaſi plantatio roſæ in Jericho. *Eccl. 24.*

Als wie ein Pflantzung der Roſen zu Jericho.

FEbruarius iſt zwar kein Blumen-Monat: ſondern vil mehr ein Schnee-Garten / welchen unſer Großmutter die Erd / gleichſamb mit einem weiſſen Klag-Schleyer allenthalben bedeckt / der begrabnen Blumen Todtfall bedauret / ſo lang / biß daß die Jugend deß Monats Maij und Junij ſie widerumb mit manigfältigem Blumen-Glantz ſchöner / als mit Gold / zierlicher / als mit Sammet / annemblicher / als mit Seyden herfür kleidet.

Nichts deſtoweniger finde ich / daß bey den Brüder und Schweſtern deß H. Roſenkrantz die Roſen auch zu kälteſter Winterszeit in dem Monat Februario blüen.

Dann gibt man glauben / daß Theophilo den 6. Tag Februarij von der gekrönten Martyrin Dorothea 3. blutrothe Roſen durch einen Engel zugeſendet worden: deßgleichen daß Julianus Antiochenus der H. Martyr / als er ſich mit Baſiliſſa verehelichet / und in der erſten Nacht der Vermählung / die junge Eheleuth ein Gelübt der ewigen Keuſchheit gethan / friſche Roſen in der Kammer auß dem Geruch geſpüret / auch bald darauff JEſus und Maria erſchinen mit ſchönen Krántzen von Roſen / welche ſie Juliano und ſeiner liebſten Baſiliſſæ auffgeſetzt ſollen haben. Halt mans für ein begehrte Hiſtori (geſtaltſamb es auch iſt) daß Valeriano / und ſeiner liebſten Geſpons Cæciliæ in dem Winter blüende Krántz von Roſen præſentiert worden.

So wird es nit unerhört ſeyn / wann gleich die Brüder und Schweſtern deß H. Pſalters in dem Winter mit Roſen auffziehen: bevorab weilen Saligniacus tom. 9. deſcriptionis terræ ſanctæ c. 6. glaubwürdig an Tag gibt / daß bey dem Brunnen Eliſæi (welcher wegen deß allda geweßten H. Propheten gehabten Gegenwart alſo genent wird) zu Jericho im mitten deß kälteſten Winters in der Nacht / da unſer

Heyland

Gilgi gestorben. — Gilgi ist gestorben. Ich habe sie getötet. Ich habe sie getötet, weil ich sie nicht mehr leiden konnte. Ich habe sie getötet, weil ich sie nicht mehr leiden konnte, weil sie mir zu gut war, weil sie mir zu schlecht war, weil sie mir zu dumm war, weil sie mir zu gescheit war, weil sie mir zu schön war, weil sie mir zu häßlich war, weil sie mir zu arm war, weil sie mir zu reich war, weil sie mir zu sanft war, weil sie mir zu grob war, weil sie mir zu ehrlich war, weil sie mir zu verlogen war

unter und über Erde, Wasser und Luft, in Feuer und Wasser, in Tod und Verderben, in Angst und Noth, in Elend und Jammer, in Creutz und Trübsal, in Verfolgung und Verachtung, in Hunger und Durst, in Frost und Hitze, in Blösse und Armuth, in Gefängniß und Banden, in Schmach und Spott, in Lästerung und Verleumdung, in Hohn und Gelächter, in Unglück und Widerwärtigkeit, in Schwachheit und Kranckheit, in Traurigkeit und Betrübniß, in Leiden und Sterben, in Creutz und Leiden

Kinder abgestorben, und die Eltern sind in Gefahr, sie zu verlieren. Die Kinder sind gesund

Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, ehren!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, hören!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, sehen!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, flehen!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, lieben!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, üben!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, preisen!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, weisen!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, grüssen!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, küssen!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, schauen!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, bauen!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, finden!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, binden!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, halten!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, walten!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, fassen!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, lassen!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, ehren!
Ach, daß ich dich nicht kann, wie ich dich wünsche, hören!

Du bist Du, ich bin ich, und wir sind wir.
Du bist Du, ich bin ich, und wir sind wir.

Die Lehrerin. Ich habe Ihnen, Herr Doctor, die Kinder Ihres Freundes Adolph und Caroline zu unterrichten übergeben, und ich bitte Sie, mir Ihre Meinung über ihre Fortſchritte zu ſagen.

Der Lehrer. Ich habe ſie ſo gefunden, wie ich ſie erwartet habe. Sie ſind ſehr gelehrig, und ich habe ihnen nur wenig zu ſagen gehabt. Ich habe ihnen nur einige Regeln gegeben, und ſie haben ſie ſogleich begriffen.

Die Lehrerin. Ich habe ihnen auch nur wenig zu ſagen gehabt, und ich habe ihnen nur einige Regeln gegeben, und ſie haben ſie ſogleich begriffen.

Der Lehrer. Ich habe ihnen auch nur wenig zu ſagen gehabt, und

dem Grafen Gleichen selbst gehörte, nahm er den Namen des Geschlechts Gleichen an, und ward der Stammvater der Grafen von Gleichen, welche sich noch jetzt in Deutschland finden. Ein Sohn dieses Grafen Gleichen, Namens Friedrich, ward Bischof zu Halberstadt, und ein Sohn dieses Bischofs, Namens Friedrich, ward Bischof zu Hildesheim. Dieser Bischof Friedrich hatte einen Bruder, Namens Wilhelm, welcher Graf von Gleichen war, und dessen Sohn, Namens Friedrich, ward Bischof zu Halberstadt. Dieser Bischof Friedrich hatte einen Bruder, Namens Wilhelm, welcher Graf von Gleichen war, und dessen Sohn, Namens Friedrich, ward Bischof zu Hildesheim.

Dieser Bischof Friedrich hatte einen Bruder, Namens Wilhelm, welcher Graf von Gleichen war, und dessen Sohn, Namens Friedrich, ward Bischof zu Halberstadt. Dieser Bischof Friedrich hatte einen Bruder, Namens Wilhelm, welcher Graf von Gleichen war, und dessen Sohn, Namens Friedrich, ward Bischof zu Hildesheim.

Dieser Bischof Friedrich hatte einen Bruder, Namens Wilhelm, welcher Graf von Gleichen war, und dessen Sohn, Namens Friedrich, ward Bischof zu Halberstadt. Dieser Bischof Friedrich hatte einen Bruder, Namens Wilhelm, welcher Graf von Gleichen war, und dessen Sohn, Namens Friedrich, ward Bischof zu Hildesheim.

Dieser Bischof Friedrich hatte einen Bruder, Namens Wilhelm, welcher Graf von Gleichen war, und dessen Sohn, Namens Friedrich, ward Bischof zu Halberstadt. Dieser Bischof Friedrich hatte einen Bruder, Namens Wilhelm, welcher Graf von Gleichen war, und dessen Sohn, Namens Friedrich, ward Bischof zu Hildesheim.

Antwort der Gottlichen Weisheit / wann man sie in Ihrem Gnaden-Stuhl anruffet / und Ihr Hülff und Beystand begehret / wie auch / was Sie für Gnaden-Gaben / Tugenden / und Wunder-Werck / denen / die Sie anruffen / mittheile / und wie Sie sich gegen Ihnen verhalte / und was Sie für Lohn / und Belohnung denen / die Ihr dienen / und nachfolgen / ertheile / und geben thue / und was Sie für Straffen denen / die Sie verachten / und Ihr nicht nachfolgen / zufüge / und schicke / und was Sie für Ehr / und Herrlichkeit denen / die Sie lieben / und Ihr nachfolgen / zuwege bringe / und gebe / und was Sie für Schand / und Unehr denen / die Sie verachten / und Ihr nicht nachfolgen / zuwege bringe / und gebe

Nicht Ruhe noch Rast, nicht Ruh noch Rast
Ist Gottes Wille, Gottes Gebot,
Wer nicht mit muß, der bleibt zurück,
Wer nicht vorwärts geht, der muß zurück.

Vorwärts, vorwärts, vorwärts!
Und nicht vergessen, mein Herz,
Vorwärts, vorwärts, vorwärts!
Und nicht vergessen, mein Herz.

Wir müssen durch, wir müssen durch,
Und wenn wir müssen durch Leichen gehn,
Wir müssen durch, wir müssen durch,
Und wenn wir müssen durch Blut gehn

Bremen, Freie Hansestadt. Verfassung vom 18. Mai 1920 (GBl. S. 391). Abänderungen: 1. vom 21. Dez. 1920 (GBl. S. 1); 2. vom 21. Dez. 1920 (GBl. S. 2); 3. vom 21. Dez. 1920 (GBl. S. 3); 4. vom 21. Dez. 1920 (GBl. S. 4); 5. vom 21. Dez. 1920 (GBl. S. 5);

Das 1. Capitel. Von der Schöpfung der Welt.

Was in der Schöpfung der Welt geschehen ist.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 1. B. Mos. 1, 1.

Im Anfang, d. i. ehe noch die Zeit angefangen war, da Gott Himmel und Erde schuf, war Gott allein, und sonst nichts. Er hatte aber in sich selbst eine Ewigkeit, und eine Zeit, und eine Weile, und eine Stunde, und eine Minute, und eine Sekunde, und

Jahr Christi, Anfang der Welt, Jahr der Welt, Jahr der Julianischen Periode, Jahr der Römischen Stadt, Jahr der Griechischen Olympiaden, Jahr der Griechischen Monarchie, Jahr der Persischen Monarchie, Jahr der Griechischen Seleuciden, Jahr der Römischen Kaiser, Jahr der Römischen Consuln, Jahr der Römischen Dictatoren, Jahr der Römischen Tribunen, Jahr der Römischen Decemvirn, Jahr der Römischen Könige.

1	4001	4714	753	1	194	1	1	1	1	1	1	1	1	1
2	4002	4715	754	2	194	2	2	2	2	2	2	2	2	2
3	4003	4716	755	3	194	3	3	3	3	3	3	3	3	3
4	4004	4717	756	4	194	4	4	4	4	4	4	4	4	4
5	4005	4718	757	1	195	1	5	5	5	5	5	5	5	5
6	4006	4719	758	2	195	2	6	6	6	6	6	6	6	6
7	4007	4720	759	3	195	3	7	7	7	7	7	7	7	7
8	4008	4721	760	4	195	4	8	8	8	8	8	8	8	8
9	4009	4722	761	1	196	1	9	9	9	9	9	9	9	9
10	4010	4723	762	2	196	2	10	10	10	10	10	10	10	10
11	4011	4724	763	3	196	3	11	11	11	11	11	11	11	11
12	4012	4725	764	4	196	4	12	12	12	12	12	12	12	12
13	4013	4726	765	1	197	1	13	13	13	13	13	13	13	13
14	4014	4727	766	2	197	2	14	14	14	14	14	14	14	14
15	4015	4728	767	3	197	3	15	15	15	15	15	15	15	15
16	4016	4729	768	4	197	4	16	16	16	16	16	16	16	16
17	4017	4730	769	1	198	1	17	17	17	17	17	17	17	17
18	4018	4731	770	2	198	2	18	18	18	18	18	18	18	18
19	4019	4732	771	3	198	3	19	19	19	19	19	19	19	19
20	4020	4733	772	4	198	4	20	20	20	20	20	20	20	20
21	4021	4734	773	1	199	1	21	21	21	21	21	21	21	21
22	4022	4735	774	2	199	2	22	22	22	22	22	22	22	22
23	4023	4736	775	3	199	3	23	23	23	23	23	23	23	23
24	4024	4737	776	4	199	4	24	24	24	24	24	24	24	24
25	4025	4738	777	1	200	1	25	25	25	25	25	25	25	25
26	4026	4739	778	2	200	2	26	26	26	26	26	26	26	26
27	4027	4740	779	3	200	3	27	27	27	27	27	27	27	27
28	4028	4741	780	4	200	4	28	28	28	28	28	28	28	28
29	4029	4742	781	1	201	1	29	29	29	29	29	29	29	29
30	4030	4743	782	2	201	2	30	30	30	30	30	30	30	30
31	4031	4744	783	3	201	3	31	31	31	31	31	31	31	31
32	4032	4745	784	4	201	4	32	32	32	32	32	32	32	32
33	4033	4746	785	1	202	1	33	33	33	33	33	33	33	33
34	4034	4747	786	2	202	2	34	34	34	34	34	34	34	34
35	4035	4748	787	3	202	3	35	35	35	35	35	35	35	35
36	4036	4749	788	4	202	4	36	36	36	36	36	36	36	36
37	4037	4750	789	1	203	1	37	37	37	37	37	37	37	37
38	4038	4751	790	2	203	2	38	38	38	38	38	38	38	38
39	4039	4752	791	3	203	3	39	39	39	39	39	39	39	39
40	4040	4753	792	4	203	4	40	40	40	40	40	40	40	40
41	4041	4754	793	1	204	1	41	41	41	41	41	41	41	41
42	4042	4755	794	2	204	2	42	42	42	42	42	42	42	42
43	4043	4756	795	3	204	3	43	43	43	43	43	43	43	43
44	4044	4757	796	4	204	4	44	44	44	44	44	44	44	44
45	4045	4758	797	1	205	1	45	45	45	45	45	45	45	45
46	4046	4759	798	2	205	2	46	46	46	46	46	46	46	46
47	4047	4760	799	3	205	3	47	47	47	47	47	47	47	47
48	4048	4761	800	4	205	4	48	48	48	48	48	48	48	48
49	4049	4762	801	1	206	1	49	49	49	49	49	49	49	49
50	4050	4763	802	2	206	2	50	50	50	50	50	50	50	50
51	4051	4764	803	3	206	3	51	51	51	51	51	51	51	51
52	4052	4765	804	4	206	4	52	52	52	52	52	52	52	52
53	4053	4766	805	1	207	1	53	53	53	53	53	53	53	53
54	4054	4767	806	2	207	2	54	54	54	54	54	54	54	54
55	4055	4768	807	3	207	3	55	55	55	55	55	55	55	55
56	4056	4769	808	4	207	4	56	56	56	56	56	56	56	56
57	4057	4770	809	1	208	1	57	57	57	57	57	57	57	57
58	4058	4771	810	2	208	2	58	58	58	58	58	58	58	58
59	4059	4772	811	3	208	3	59	59	59	59	59	59	59	59
60	4060	4773	812	4	208	4	60	60	60	60	60	60	60	60
61	4061	4774	813	1	209	1	61	61	61	61	61	61	61	61
62	4062	4775	814	2	209	2	62	62	62	62	62	62	62	62
63	4063	4776	815	3	209	3	63	63	63	63	63	63	63	63
64	4064	4777	816	4	209	4	64	64	64	64	64	64	64	64
65	4065	4778	817	1	210	1	65	65	65	65	65	65	65	65
66	4066	4779	818	2	210	2	66	66	66	66	66	66	66	66
67	4067	4780	819	3	210	3	67	67	67	67	67	67	67	67
68	4068	4781	820	4	210	4	68	68	68	68	68	68	68	68
69	4069	4782	821	1	211	1	69	69	69	69	69	69	69	69
70	4070	4783	822	2	211	2	70	70	70	70	70	70	70	70
71	4071	4784	823	3	211	3	71	71	71	71	71	71	71	71
72	4072	4785	824	4	211	4	72	72	72	72	72	72	72	72
73	4073	4786	825	1	212	1	73	73	73	73	73	73	73	73
74	4074	4787	826	2	212	2	74	74	74	74	74	74	74	74
75	4075	4788	827	3	212	3	75	75	75	75	75	75	75	75
76	4076	4789	828	4	212	4	76	76	76	76	76	76	76	76
77	4077	4790	829	1	213	1	77	77	77	77	77	77	77	77
78	4078	4791	830	2	213	2	78	78	78	78	78	78	78	78
79	4079	4792	831	3	213	3	79	79	79	79	79	79	79	79
80	4080	4793	832	4	213	4	80	80	80	80	80	80	80	80
81	4081	4794	833	1	214	1	81	81	81	81	81	81	81	81
82	4082	4795	834	2	214	2	82	82	82	82	82	82	82	82
83	4083	4796	835	3	214	3	83	83	83	83	83	83	83	83
84	4084	4797	836	4	214	4	84	84	84	84	84	84	84	84
85	4085	4798	837	1	215	1	85	85	85	85	85	85	85	85
86	4086	4799	838	2	215	2	86	86	86	86	86	86	86	86
87	4087	4800	839	3	215	3	87	87	87	87	87	87	87	87
88	4088	4801	840	4	215	4	88	88	88	88	88	88	88	88
89	4089	4802	841	1	216	1	89	89	89	89	89	89	89	89
90	4090	4803	842	2	216	2	90	90	90	90	90	90	90	90
91	4091	4804	843	3	216	3	91	91	91	91	91	91	91	91
92	4092	4805	844	4	216	4	92	92	92	92	92	92	92	92
93	4093	4806	845	1	217	1	93	93	93	93	93	93	93	93
94	4094	4807	846	2	217	2	94	94	94	94	94	94	94	94
95	4095	4808	847	3	217	3	95	95	95	95	95	95	95	95
96	4096	4809	848	4	217	4	96	96	96	96	96	96	96	96
97	4097	4810	849	1	218	1	97	97	97	97	97	97	97	97
98	4098	4811	850	2	218	2	98	98	98	98	98	98	98	98
99	4099	4812	851	3	218	3	99	99	99	99	99	99	99	99
100	4100	4813	852	4	218	4	100	100	100	100	100	100	100	100

...ausführlichen Geschäftsbericht über das Jahr 1913 ist den Aktionären zugegangen. Wir verweisen auf diesen und bemerken nur, daß die Einnahmen aus Fahrkarten und Gepäck 1913 um 1,2 Millionen Mark höher waren als 1912. Die Betriebsausgaben sind um 1,5 Millionen Mark gestiegen. Die Betriebsmittel wurden durch 12 Lokomotiven, 20 Personenwagen und 300 Güterwagen vermehrt. Die Gleisanlagen wurden um 8 km verlängert. Der Oberbau wurde auf 15 km erneuert. Die Betriebslänge betrug am Jahresschluß 1913 1 250 km. Die Zahl der beförderten Personen betrug 1913 4 Millionen, die der beförderten Güter 2,5 Millionen Tonnen. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen 1,8 Millionen Mark, die aus dem Güterverkehr 3,2 Millionen Mark. Die Betriebsausgaben betrugen 3,5 Millionen Mark. Der Betriebsüberschuß betrug 1,5 Millionen Mark. Nach Abzug der Zinsen für die Anleihen und der Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 0,4 Millionen Mark. Hiervon werden 4 % Dividende auf das Aktienkapital von 10 Millionen Mark ausgeschüttet. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Berlin, den 15. Januar 1914.

Der Vorstand.

Schmidt. Müller.

Nr. 2. Wir bitten um Lieferung von 100 Stück Briefumschlägen, 50 Stück Postkarten und 10 Stück Briefmappen. Wir bitten um Angabe des Preises und um Übersendung einer Rechnung. Wir bitten um Lieferung bis zum 15. Januar 1914

Johann Georg Baar, starb 1. Mai 1811. Anna Maria Baar, starb 1. Mai 1811.

Johann Georg Baar, geboren 1. Mai 1811. Anna Maria Baar, geboren 1. Mai 1811.

Jahr nach Chriſti Geburt / 1600. Jahren / und 1000. Jahren / ſo ſind
die Sonnen-Finſternuſſen / ſo in dieſen Jahren geſchehen / alle beſchrieben
worden / und ſonderlich die / ſo in dem Jahr nach Chriſti Geburt / 1000.
geſchehen / und ſo ſind auch die Finſternuſſen / ſo in dem Jahr nach Chriſti
Geburt / 1600. geſchehen / alle beſchrieben worden / und ſonderlich die / ſo
in dem Jahr nach Chriſti Geburt / 1600. geſchehen / alle beſchrieben
worden / und ſonderlich die / ſo in dem Jahr nach Chriſti Geburt / 1600.
geſchehen / alle beſchrieben worden / und ſonderlich die / ſo in dem Jahr
nach Chriſti Geburt / 1600. geſchehen / alle beſchrieben worden / und
ſonderlich die / ſo in dem Jahr nach Chriſti Geburt / 1600. geſchehen /
alle beſchrieben worden / und ſonderlich die / ſo in dem Jahr nach Chriſti
Geburt / 1600. geſchehen / alle beſchrieben worden / und ſonderlich die /
ſo

Entitled Clan Name is a fantasy RPG. Where Traditional Fantasy RPGs are Medieval, Classic, and Gritty, Entitled Clan Name is Modern, Comedic, and Heroic. Entitled Clan Name is a game where you play as a member of a Clan of Heroes. Your Clan is a group of Heroes who have been granted Powers by the Gods. Your Clan is a group of Heroes who have been granted Powers by the Gods. Your Clan is a group of Heroes who have been granted Powers by the Gods

Fünftes Buch.

Von Gott, seinen Eigenschaften und Werken.

Erstes Hauptstück.

Von Gott überhaupt.

§. 1. Gott ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt.

§. 2. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt. Er ist ein Geist, der sich selbst und alle Dinge vollkommen erkennt, und sich selbst und alle Dinge vollkommen liebt.

Aber Moſe ſprach zu ihm: Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe, und führe die Kinder Iſrael aus Egypten?

Er ſprach: Ich will mit dir ſein, und das ſei dir das Zeichen, daß ich dich geſandt habe: wenn du das Volk aus Egypten geführet haſt, ſo werdet ihr Gott opfern auf dieſem Berge.

Moſe ſprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Iſrael komme, und ſage ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch geſandt; ſo werden ſie mir ſagen: Wie iſt ſein Name? was ſoll ich ihnen ſagen?

Gott ſprach zu Moſe: Ich werde ſein, der ich werde ſein. Und er ſprach: Alſo ſollſt du ſagen den Kindern Iſrael: Ich werde ſein, hat mich zu euch geſandt.

Und Gott ſprach weiter zu Moſe: Alſo ſollſt du ſagen den Kindern Iſrael: Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Iſaaks, und der Gott Jakobs hat mich zu euch geſandt. Das iſt mein Name ewiglich, und mein Gedächtnis für und für.

Gehe hin, und verſammle die Aelteſten Iſrael, und ſprich zu ihnen: Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Iſaaks, und der Gott Jakobs iſt mir erſchienen, und hat geſprochen: Ich habe euch heimgeſucht, und geſehen, was man euch zu Egypten thut.

Und habe geſagt: Ich will euch ausführen aus dem Elend Egypten, in das Land der Cananiter, Hethiter, Amoriter, Pheriſiter, Heviter und Jebuſiter, in ein Land, da Milch und Honig innen fließt.

Und ſie werden deiner Stimme folgen, und du ſollſt mit den Aelteſten Iſrael zu dem König Egypten kommen, und ſollt zu ihm ſagen: Der Herr, der Gott der Ebräer, hat uns gerufen. Nun laß uns gehen drei Tagereiſen in die Wüſte, daß wir opfern dem Herrn unſerm Gott.

Ich weiß aber wohl, daß der König Egypten euch nicht laſſen wird ziehen, er zwinge denn mit ſtarker Hand.

Darum will ich meine Hand ausſtrecken, und Egypten plagen mit allerlei Wunder, die ich darin thun werde; darnach wird er euch ziehen laſſen.

Und ich will dem Volk Gnade geben vor den Egyptern, daß, wenn ihr ausziehet, ihr nicht leer ausziehet.

Sondern ein jegliches Weib wird von ihrer Nachbarin und Hausfrau fordern ſilbern und goldene Kleinode und Kleider, die ihr eure Söhne und Töchter anlegen ſollt, und werdet alſo die Egypter berauben.

Moſe antwortete und ſprach: Siehe, ſie werden mir nicht glauben, noch meiner Stimme gehorchen, ſondern ſagen: Es iſt dir der Herr nicht erſchienen.

Der Herr ſprach zu ihm: Was iſt das in deiner Hand?

Er ſprach: Ein Stab.

Er ſprach: Wirf ihn von dir auf die Erde. Da warf er ihn von ſich auf die Erde, und ward eine Schlange, vor welcher Moſe floh.

Der Herr ſprach zu Moſe: Reck deine Hand aus, und greife ſie bei dem Schwanz. Da reckte er ſeine Hand aus, und griff ſie, und ward ein Stab in ſeiner Hand.

Darum daß ſie glauben, daß dir der Herr erſchienen iſt, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Iſaaks, und der Gott Jakobs.

Der Herr ſprach weiter zu ihm: Stecke deine Hand in deinen Buſen. Und er ſteckte ſie in ſeinen Buſen, und da er ſie herauszog, ſiehe, da war ſie wieder wie ſein anderes Fleiſch.

Darum daß ſie glauben, daß dir der Herr erſchienen iſt, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Iſaaks, und der Gott Jakobs.

Und wenn ſie auch dieſen zwei Zeichen nicht glauben, noch deiner Stimme gehorchen, ſo nimm Waſſer aus dem Waſſer, und gieß es auf das Trockene, ſo wird das Waſſer, das du aus dem Waſſer nimmſt, Blut werden auf dem Trockenen.

Moſe ſprach zu dem Herrn: Ach mein Herr, ich bin nicht beredt, weder geſtern noch vorgeſtern, auch ſeitdem du mit deinem Knecht redeſt; ſondern ich habe eine ſchwere Sprache und eine ſchwere Zunge.

Der Herr ſprach zu ihm: Wer hat dem Menſchen den Mund gemacht? oder wer hat gemacht, daß er ſtumm oder taub iſt, ſehend oder blind? Habe ich nicht der Herr?

So gehe nun hin, ich will mit deinem Mund ſein, und will dich lehren, was du reden ſollſt.

Er ſprach: Ach mein Herr, ſende doch, wen du ſenden ſollſt.

Da ward der Zorn des Herrn ernſtlich wider Moſe entbrannt, und ſprach: Iſt nicht Aaron, der Levite, dein Bruder? Ich weiß, daß er wohl reden kann. Und ſiehe, er wird dir entgegen gehen, und wird ſich in ſeinem Herzen freuen, wenn er dich ſieht.

Du ſollſt mit ihm reden, und ſollſt ihm die Worte in ſeinen Mund legen; ich will mit deinem Mund und mit ſeinem Mund ſein, und will euch lehren, was ihr thun ſollt.

Er ſoll für dich zum Volk reden, und ſoll dir ein Mund ſein, du ſollſt ihm aber ſein ein Gott.

Und nimm dieſen Stab in deine Hand, mit welchem du ſollſt Zeichen thun.

Moſe ging hin, und kam wieder zu Jethro ſeinem Schwiegervater, und ſprach zu ihm: Ich will hingehen, und wieder zu meinen Brüdern in Egypten ziehen, daß ich ſehe, ob ſie noch leben.

Jethro ſprach zu Moſe: Zieh hin mit Frieden.

Der Herr ſprach zu Moſe in Midian: Zieh wieder in Egypten, denn alle die Leute ſind geſtorben, die nach deinem Leben trachteten.

Und Moſe nahm ſein Weib und ſeine Söhne, ſetzte ſie auf einen Eſel, und zog wieder in Egypten, und nahm den Stab Gottes in ſeine Hand.

Der Herr ſprach zu Moſe: Wenn du wieder in Egypten ziehſt, ſo ſiehe zu, daß du alle Wunder thuſt vor Pharao, die ich in deine Hand gegeben habe. Ich aber will ſein Herz verſtocken, daß er das Volk nicht laſſen wird.

Und ſollſt ſagen zu Pharao: Der Herr ſpricht: Iſrael iſt mein erſtgeborner Sohn.

Ich ſage dir, laß meinen Sohn ziehen, daß er mir opfere; wo du aber ihn nicht laſſen wirſt ziehen, ſiehe, ſo will ich deinen erſtgeborenen Sohn erwürgen.

Als aber Moſe auf dem Wege in der Herberge war, begegnete ihm der Herr, und wollte ihn töten.

Da nahm Zipora einen ſcharfen Stein, und beſchnitt ihres Sohnes Vorhaut, und rührte ſie an ſeine Füße, und ſprach: Du biſt mir ein Bräutigam des Blutes.

Da ließ er von ihm. Sie ſprach aber: Du biſt ein Bräutigam des Blutes um der Beſchneidung willen.

Der Herr ſprach zu Aaron: Gehe hin in die Wüſte Moſe entgegen. Und er ging hin, und traf ihn an dem Berge Gottes, und küßte ihn.

Und Moſe ſagte Aaron alle Worte des Herrn, der ihn geſandt hatte, und alle Zeichen, die er ihm geboten hatte.

Und Moſe und Aaron gingen hin, und verſammelten alle Aelteſten der Kinder Iſrael.

Und Aaron redete alle Worte, die der Herr zu Moſe geredet hatte, und that die Zeichen vor den Augen des Volks.

Und das Volk glaubte. Und da ſie hörten, daß der Herr die Kinder Iſrael heimſuchte, und ſah ihr Elend, neigten ſie ſich und beteten an.

Darnach gingen Moſe und Aaron hinein zu Pharao, und ſprachen zu ihm: Der Herr, der Gott Iſraels, ſpricht: Laß mein Volk ziehen, daß es mir ein Feſt halte in der Wüſte.

Pharao ſprach: Wer iſt der Herr, des Stimme ich hören ſollte, daß ich Iſrael ziehen laſſe? Ich kenne den Herrn nicht, auch will ich Iſrael nicht ziehen laſſen.

Sie ſprachen: Der Gott der Ebräer hat uns gerufen. Wir wollen gehen drei Tagereiſen in die Wüſte, daß wir opfern dem Herrn unſerm Gott, daß er nicht ſchicke Peſtilenz oder Schwert über uns.

Der König Egypten ſprach zu ihnen: Moſe und Aaron, warum wollt ihr das Volk von ſeiner Arbeit laufen laſſen? Gehet hin zu eurer Laſt.

Pharao ſprach weiter: Siehe, des Volks im Lande iſt nun viel, und ihr wollt ſie feiern laſſen von ihrer Arbeit?

Pharao gebot noch denſelben Tag den Amtleuten des Volks und ihren Vorſtehern, und ſprach:

Ihr ſollt dem Volk nicht mehr Stroh geben zu Ziegeln machen, wie bisher; ſie ſollen ſelbſt hingehen und Stroh zuſammenleſen.

Und ſollt ihnen nicht weniger Ziegel auflegen, denn bisher; denn ſie ſind faul, darum ſchreien ſie: Laß uns hingehen und unſerm Gott opfern.

Man ſoll die Arbeit ſchwer machen den Leuten, daß ſie damit zu thun haben, und nicht achten auf falſche Worte.

Da gingen die Amtleute des Volks und ihre Vorſteher heraus, und ſprachen zu dem Volk: Alſo ſpricht Pharao: Ich will euch kein Stroh geben.

Gehet ihr ſelbſt hin, und holet euch Stroh, wo ihr es findet; denn es ſoll euch nichts an eurer Arbeit gemindert werden.

Da zerſtreute ſich das Volk im ganzen Lande Egypten, daß ſie Stoppeln zuſammenlaſen für Stroh.

Die Amtleute aber trieben ſie, und ſprachen: Schaffet eure Arbeit, ein jeglicher ſeine Tagewerk, wie zuvor, da ihr Stroh hatte.

Und die Vorſteher der Kinder Iſrael, welche Pharao hatte über ſie geſetzt, wurden geſchlagen, und man ſprach zu ihnen: Warum habt ihr nicht gemacht eure Ziegel, wie zuvor?

Da kamen die Vorſteher der Kinder Iſrael, und ſchrien vor Pharao, und ſprachen: Warum handelſt du alſo mit deinen Knechten?

Man gibt deinen Knechten kein Stroh, und ſie ſprechen zu uns: Machet Ziegel! Und ſiehe, deine Knechte werden geſchlagen, und deinem Volk wird unrecht gethan.

Er ſprach: Ihr ſeid faul, faul ſeid ihr, darum ſprecht ihr: Laß uns hingehen und opfern dem Herrn.

So gehet nun hin, und arbeitet; man wird euch kein Stroh geben, und ſollt doch die Ziegel machen.

Da ſahen die Vorſteher der Kinder Iſrael, daß es übel ſtand mit ihnen, da man ſprach: Ihr ſollt an eurer Arbeit nichts mindern an einem jeglichen Tage.

Und ſie begegneten Moſe und Aaron, die ſtanden, daß ſie mit ihnen redeten, da ſie von Pharao gingen,

und ſprachen zu ihnen: Der Herr ſehe darauf und richte es, daß ihr uns vor Pharao und ſeinen Knechten habt ſtinkend gemacht, und habt ihnen das Schwert in ihre Hand gegeben, uns zu erwürgen.

Da wandte ſich Moſe wieder zu dem Herrn, und ſprach: Herr, warum thuſt du ſo übel dieſem Volk? Warum haſt du mich hergeſandt?

Denn ſeitdem ich zu Pharao gekommen bin, daß ich mit dir redete in deinem Namen, thut er dem Volk noch übel, und du haſt dein Volk nicht errettet.

Der Herr ſprach zu Moſe: Nun ſollſt du ſehen, was ich Pharao thun werde; denn durch einen ſtarken Arm wird er ſie ziehen laſſen, ja durch einen ſtarken Arm wird er ſie aus ſeinem Lande treiben.

Gott redete mit Moſe, und ſprach zu ihm: Ich bin der Herr.

Ich bin Abraham, Iſaak und Jakob erſchienen als der allmächtige Gott, aber mit meinem Namen Herr bin ich ihnen nicht bekannt geweſen.

Ich habe auch meinen Bund mit ihnen aufgerichtet, daß ich ihnen das Land Canaan gebe, darin ſie Gaſte geweſen ſind.

Ich habe auch das Seufzen der Kinder Iſrael gehört, welche die Egypter mit Dienſtbarkeit halten, und habe meines Bundes gedacht.

Darum ſage den Kindern Iſrael: Ich bin der Herr, und will euch ausführen von den Laſten der Egypter, und will euch erretten aus ihrer Dienſtbarkeit, und will euch erlöſen mit ausgereckter Hand und großen Gerichten.

Und will euch mir zum Volk annehmen, und will euer Gott ſein, daß ihr erfahret, daß ich der Herr, euer Gott, bin, der euch ausführet von den Laſten der Egypter.

Und will euch bringen in das Land, darüber ich meine Hand aufgehoben habe, daß ich es Abraham, Iſaak und Jakob geben ſoll, und will euch das zum Erbe geben, ich der Herr.

Alſo redete Moſe zu den Kindern Iſrael; aber ſie gehorchten Moſe nicht vor Ungeduld und ſchwerer Dienſtbarkeit.

Der Herr redete mit Moſe, und ſprach:

Gehe hinein zu Pharao, dem König Egypten, daß er die Kinder Iſrael aus ſeinem Lande ziehen laſſe.

Moſe redete vor dem Herrn, und ſprach: Siehe, die Kinder Iſrael gehorchen mir nicht, wie ſollte mich denn Pharao hören, der ich unberedt bin?

Der Herr redete mit Moſe und Aaron, und gebot ihnen an die Kinder Iſrael und an Pharao, daß ſie die Kinder Iſrael aus Egypten führten.

Dies ſind die Häupter ihrer Väter Häuſer. Die Kinder Rubens, des erſtgebornen Sohnes Iſraels, ſind: Hanoch, Pallu, Hezron und Charmi. Das ſind die Geſchlechte Rubens.

Die Kinder Simeons ſind: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zohar und Saul, der Sohn eines kanaanitiſchen Weibes. Das ſind die Geſchlechte Simeons.

Dies ſind die Namen der Kinder Levi nach ihren Geſchlechten: Gerſon, Kahath und Merari. Levi aber iſt alt geworden hundert und ſieben und dreißig Jahre.

Die Kinder Gerſons ſind: Libni und Simei nach ihren Geſchlechten.

Die Kinder Kahaths ſind: Amram, Jezehar, Hebron und Uſiel. Kahath aber iſt alt geworden hundert und drei und dreißig Jahre.

Die Kinder Merari ſind: Mahli und Muſi. Das ſind die Geſchlechte Levi nach ihren Nachkommen.

Amram nahm ſeines Vaters Bruder Jochebed zum Weibe, die gebar ihm Aaron und Moſe. Amram aber iſt alt geworden hundert und ſieben und dreißig Jahre.

Die Kinder Jezehars ſind: Korah, Nepheg und Zichri.

Die Kinder Uſiels ſind: Miſael, Elzaphan und Sithri.

Aaron nahm Elizeba, Amminadabs Tochter, Nahaſſons Schweſter, zum Weibe, die gebar ihm Nadab, Abihu, Eleazar und Ithamar.

Die Kinder Korahs ſind: Aſſir, Elkana und Abiaſaph. Das ſind die Geſchlechte Korah.

Eleazar, Aarons Sohn, nahm ein Weib von den Töchtern Putiels, die gebar ihm Phinehas. Das ſind die Häupter der Väter unter den Leviten nach ihren Geſchlechten.

Das iſt Aaron und Moſe, denen der Herr ſprach: Führet die Kinder Iſrael aus Egypten nach ihren Heerhaufen.

Die mit Pharao, dem König Egypten, redeten, daß ſie die Kinder Iſrael aus Egypten führten, das ſind Moſe und Aaron.

Zu der Zeit, da der Herr mit Moſe redete in Egypten,

redete er mit ihm, und ſprach: Ich bin der Herr. Sage Pharao, dem König Egypten, alles, was ich dir ſage.

Moſe aber redete vor dem Herrn, und ſprach: Siehe, ich bin unberedt, wie ſollte mich denn Pharao hören?

Der Herr ſprach zu Moſe: Siehe, ich habe dich geſetzt zu Gott Pharao, und Aaron, dein Bruder, ſoll dein Prophet ſein.

Du ſollſt alles reden, was ich dir gebiete, und Aaron, dein Bruder, ſoll Pharao ſagen, daß er die Kinder Iſrael aus ſeinem Lande ziehen laſſe.

Ich aber will ſein Herz verſtocken, daß ich meine Zeichen und Wunder viel thue in Egypten.

Und Pharao wird euch nicht hören, daß ich meine Hand lege auf Egypten, und führe meine Heerhaufen, mein Volk, die Kinder Iſrael, aus Egypten durch große Gerichte.

Und die Egypter ſollen innewerden, daß ich der Herr bin, wenn ich meine Hand über Egypten ausſtrecke, und führe die Kinder Iſrael aus ihrer Mitte.

Moſe und Aaron thaten alſo, wie ihnen der Herr gebot.

Moſe war achtzig Jahre alt, und Aaron drei und achtzig Jahre alt, da ſie mit Pharao redeten.

Der Herr ſprach zu Moſe und Aaron: Wenn Pharao zu euch ſagen wird: Thut ein Wunder, ſo ſollſt du zu Aaron ſagen: Nimm deinen Stab, und wirf ihn vor Pharao, daß er eine Schlange werde.

Da gingen Moſe und Aaron hinein zu Pharao, und thaten, wie der Herr geboten hatte. Und Aaron warf ſeinen Stab vor Pharao und ſeinen Knechten, daß er eine Schlange ward.

Da rief Pharao die Weiſen und Zauberer, und die Segenmeiſter in Egypten taten auch alſo mit ihren Künſten.

Und warfen ein jeglicher ſeinen Stab, daß ſie Schlangen wurden. Aber Aarons Stab verſchlang ihre Stäbe.

Und Pharao ward ſtarrſinnig, und hörte ſie nicht, wie der Herr geſagt hatte.

Der Herr ſprach zu Moſe: Pharao will nicht laſſen, daß das Volk ziehe.

Gehe hin zu Pharao des Morgens, ſiehe, er wird ans Waſſer gehen; und ſollſt ihm entgegen ſtehen am Ufer des Waſſers, und den Stab, der zu Schlangen ward, nehmen in deine Hand,

und ſollſt zu ihm ſagen: Der Herr, der Gott der Ebräer, hat mich zu dir geſandt, und laſſen ſagen: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere in der Wüſte; und ſiehe, bisher haſt du nicht gehorchet.

So ſpricht der Herr: Daran ſollſt du erkennen, daß ich der Herr bin. Siehe, ich will mit dem Stabe, der in meiner Hand iſt, ſchlagen auf das Waſſer im Strom, daß es ſoll Blut werden.

Und die Fiſche im Waſſer ſollen ſterben, und der Strom ſoll ſtinken, daß die Egypter ekelt, das Waſſer im Strom zu trinken.

Der Herr ſprach zu Moſe: Sage Aaron: Nimm deinen Stab, und reck deine Hand aus über die Waſſer Egypten, über ihre Ströme, über ihre Bäche, über ihre Seen, und über alle ihre Waſſer, daß ſie Blut werden, daß in ganz Egypten Blut ſei, beides in hölzernen und ſteinernen Gefäßen.

Moſe und Aaron thaten alſo, wie der Herr geboten hatte. Und er hob auf den Stab, und ſchlug das Waſſer im Strom vor Pharao und ſeinen Knechten, und alles Waſſer im Strom ward Blut.

Und die Fiſche im Waſſer ſtarben, und der Strom ſtank, daß die Egypter nicht trinken konnten das Waſſer im Strom, und ward Blut in ganz Egypten.

Die Segenmeiſter aber in Egypten taten auch alſo mit ihren Künſten. Und Pharao ward ſtarrſinnig, und hörte ſie nicht, wie der Herr geſagt hatte.

Und wandte ſich, und ging heim, und nahm auch das nicht zu Herzen.

Und alle Egypter gruben um das Waſſer am Strom, daß ſie trinken möchten, denn ſie konnten nicht trinken das Waſſer im Strom.

Und es wurden ſieben Tage voll, da der Herr den Strom geſchlagen hatte.

Der Herr ſprach zu Moſe: Gehe hinein zu Pharao, und ſprich zu ihm: So ſpricht der Herr: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere.

Wo du aber nicht wirſt laſſen ziehen, ſiehe, ſo will ich alle deine Grenzen mit Fröſchen plagen.

Und der Strom ſoll Fröſche die Fülle geben, daß ſie heraufkommen und in dein Haus gehen, und in deine Kammer, und auf dein Bette, und in deiner Knechte Haus, und unter dein Volk, und in deine Backöfen, und in deine Backtröge.

Und ſollen über dich, über dein Volk, und über alle deine Knechte kommen.

Der Herr ſprach zu Moſe: Sage Aaron: Reck deine Hand aus mit deinem Stabe über die Waſſer, über die Ströme, über die Seen, und laß Fröſche kommen über Egypten.

Aaron reckte ſeine Hand aus über die Waſſer Egypten, und die Fröſche kamen herauf, und bedeckten das Land Egypten.

Die Segenmeiſter aber taten auch alſo mit ihren Künſten, und brachten Fröſche über Egypten.

Da rief Pharao Moſe und Aaron, und ſprach: Bittet den Herrn, daß er die Fröſche von mir und meinem Volk nehme, ſo will ich das Volk ziehen laſſen, daß es dem Herrn opfere.

Moſe ſprach zu Pharao: Rühme mich, wann ich bitten ſoll für dich, für deine Knechte und für dein Volk, daß die Fröſche von dir und deinen Häuſern genommen werden, daß allein im Strom bleiben.

Er ſprach: Morgen. Moſe ſprach: Es geſchehe nach deinem Wort, auf daß du erfahreſt, daß unſer Herr, unſer Gott, ſeinesgleichen nicht hat.

Alſo ſollen die Fröſche von dir und deinen Häuſern, von deinen Knechten und von deinem Volk genommen werden, daß allein im Strom bleiben.

Moſe und Aaron gingen aus von Pharao, und Moſe ſchrie zu dem Herrn um der Fröſche willen, die er Pharao auferlegt hatte.

Und Moſe tat nach dem Wort des Herrn, und die Fröſche ſtarben in den Häuſern, in den Höfen und auf dem Felde.

Und ſie ſammelten ſie zuhauf, daß das Land ſtank.

Da aber Pharao ſah, daß er Luft hatte, ward ſein Herz verſtockt, und hörte ſie nicht, wie der Herr geſagt hatte.

Der Herr ſprach zu Moſe: Sage Aaron: Reck deinen Stab aus, und ſchlage in den Staub auf Erden, daß er zu Mücken werde in ganz Egypten.

Und ſie taten alſo. Aaron reckte ſeine Hand aus mit ſeinem Stabe, und ſchlug in den Staub auf Erden, daß Mücken wurden an Menſchen und an Vieh. Aller Staub auf Erden ward zu Mücken in ganz Egypten.

Die Segenmeiſter taten auch alſo mit ihren Künſten, daß ſie Mücken machten, aber ſie konnten nicht. Und Mücken waren an Menſchen und an Vieh.

Da ſprachen die Segenmeiſter zu Pharao: Das iſt Gottes Finger. Aber Pharao ward ſtarrſinnig, und hörte ſie nicht, wie der Herr geſagt hatte.

Der Herr ſprach zu Moſe: Stehe des Morgens früh auf, und tritt vor Pharao, ſiehe, er wird ans Waſſer gehen, und ſollſt zu ihm ſagen: So ſpricht der Herr: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere.

Wo du aber mein Volk nicht wirſt laſſen ziehen, ſiehe, ſo will ich Hunde unter dich ſenden, und unter dein Volk, und in deine Häuſer, daß die Häuſer der Egypter voll Hunde werden, dazu auch das Feld, darauf ſie ſind.

Aber an dem Tage will ich abſondern das Land Goſen, darin mein Volk iſt, daß daſelbſt keine Hunde ſein ſollen, auf daß du erfahreſt, daß ich der Herr bin mitten im Lande.

Und will eine Erlöſung machen zwiſchen meinem Volk und deinem Volk. Morgen ſoll dieſes Zeichen geſchehen.

Und der Herr tat alſo, und es kamen große Hunde in Pharao Haus, und in ſeiner Knechte Haus, und in ganz Egypten, daß das Land verderbt ward von den Hunden.

Da rief Pharao Moſe und Aaron, und ſprach: Gehet hin, opfert eurem Gott in dem Lande.

Moſe ſprach: Es iſt nicht alſo zu machen, denn wir würden opfern den Egyptern ein Greuel vor ihren Augen, und ſie würden uns ſteinigen.

Wir wollen drei Tagereiſen in die Wüſte gehen, und opfern dem Herrn unſerm Gott, wie er uns ſagen wird.

Pharao ſprach: Ich will euch laſſen ziehen, daß ihr opfert dem Herrn in der Wüſte, doch daß ihr nicht ferne ziehet. Bittet für mich.

Moſe ſprach: Siehe, ich gehe aus von dir, und will bitten den Herrn, daß die Hunde von Pharao, von ſeinen Knechten und von ſeinem Volk weichen morgen. Aber Pharao betrüge nicht mehr, daß er das Volk nicht laſſe opfern dem Herrn.

Moſe ging aus von Pharao, und bat den Herrn.

Und der Herr tat nach dem Wort Moſe, und wandte die Hunde von Pharao, von ſeinen Knechten und von ſeinem Volk, daß nicht einer blieb.

Aber Pharao ward ſtarrſinnig auch dieſes Mal, daß er das Volk nicht ließ ziehen.

Der Herr ſprach zu Moſe: Gehe hinein zu Pharao, und ſage ihm: So ſpricht der Herr, der Gott der Ebräer: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere.

Wo du aber ferner wirſt weigern, und wirſt ſie halten,

ſiehe, ſo wird die Hand des Herrn kommen auf dein Vieh auf dem Felde, auf Roſſe, auf Eſel, auf Kamele, auf Rinder und auf Schafe, mit ſehr großer Peſtilenz.

Und der Herr wird ſondern das Vieh Iſraels und das Vieh Egypten, daß nichts ſterbe von allem, das den Kindern Iſrael iſt.

Und der Herr ſetzte eine Friſt, und ſprach: Morgen will der Herr ſolches thun im Lande.

Und der Herr tat das Wort des andern Tages, und alles Vieh in Egypten ſtarb; aber von dem Vieh der Kinder Iſrael ſtarb nicht eins.

Und Pharao ſandte hin, und ließ ſagen, daß nicht eins geſtorben wäre von dem Vieh der Kinder Iſrael. Aber Pharao ward ſtarrſinnig, daß er das Volk nicht ließ ziehen.

Der Herr ſprach zu Moſe und Aaron: Nehmet eure Hände voll Aſche aus dem Ofen, und Moſe ſtreue ſie gegen den Himmel vor Pharao.

Und ſie ſoll werden zu Staub auf dem ganzen Lande Egypten, daß in ganz Egypten Blattern und Geſchwulſt an Menſchen und an Vieh werden.

Da nahmen ſie Aſche aus dem Ofen, und traten vor Pharao, und Moſe ſtreute ſie gegen den Himmel, daß Blattern und Geſchwulſt an Menſchen und an Vieh wurden.

Und die Segenmeiſter konnten nicht vor Moſe ſtehen vor den Blattern; denn es waren Blattern an den Segenmeiſtern und an allen Egyptern.

Und der Herr verſtockte Pharao ſein Herz, daß er ſie nicht hörte, wie der Herr zu Moſe geſagt hatte.

Der Herr ſprach zu Moſe: Stehe des Morgens früh auf, und tritt vor Pharao, und ſage ihm: So ſpricht der Herr, der Gott der Ebräer: Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere.

Denn ich will dieſes Mal alle meine Plagen über dein Herz ſenden, und über deine Knechte und über dein Volk, auf daß du erfahreſt, daß mir deſgleichen keiner in allen Landen iſt.

Denn ich hätte meine Hand ausgereckt, und hätte dich und dein Volk mit Peſtilenz geſchlagen, daß du wärſt vertilget von Erden.

Aber darum laſſe ich dich beſtehen, daß du meine Kraft ſehen ſollſt, und daß mein Name verkündiget werde in allen Landen.

Du aber trotzeſt noch wider mein Volk, daß du es nicht laſſen willſt ziehen.

Siehe, ſo will ich morgen um dieſe Zeit ſehr ein großes Wetter regnen laſſen, das in Egypten nicht geweſen iſt, ſeitdem es gegründet iſt, bis jetzt.

Nun ſende hin, und laß deine Habe und alles, was du auf dem Felde haſt, in Häuſer bringen; denn alle Menſchen und Vieh, die auf dem Felde gefunden werden, und nicht in Häuſer gebracht ſind, wenn der Hagel auf ſie fällt, ſollen ſterben.

Wer unter den Knechten Pharao ſein Wort fürchtete, der ließ ſeine Knechte und ſein Vieh in Häuſer fliehen.

Wer aber ſein Herz nicht wandte zu dem Wort des Herrn, der ließ ſeine Knechte und ſein Vieh auf dem Felde.

Der Herr ſprach zu Moſe: Reck deine Hand gegen den Himmel, daß Hagel werde in ganz Egypten, über Menſchen und über Vieh, und über alles Kraut auf dem Felde in Egypten.

Moſe reckte ſeinen Stab gegen den Himmel, und der Herr ließ donnern und hageln, und das Feuer fuhr auf die Erde, und der Herr ließ Hagel regnen auf das Land Egypten.

Und es hagelte, und das Feuer mitten unter dem Hagel, ſehr ein großes Wetter, das in ganz Egypten nicht geweſen iſt, ſeitdem ein Volk darin iſt.

Und der Hagel ſchlug in ganz Egypten alles, was auf dem Felde war, beides Menſchen und Vieh, und alles Kraut auf dem Felde ſchlug der Hagel, und alle Bäume auf dem Felde zerbrach er.

Allein im Lande Goſen, da die Kinder Iſrael waren, hagelte es nicht.

Da ſandte Pharao hin, und ließ Moſe und Aaron rufen, und ſprach zu ihnen: Ich habe geſündigt dieſes Mal. Der Herr iſt gerecht, ich aber und mein Volk ſind gottlos.

Bittet den Herrn, daß ſolch Donnern Gottes und Hageln aufhöre, ſo will ich euch laſſen ziehen, daß ihr nicht länger bleibet.

Moſe ſprach zu ihm: Wann ich zur Stadt hinausgehe, will ich meine Hände ausbreiten zu dem Herrn, daß Donner und Hagel aufhören, auf daß du erfahreſt, daß des Herrn iſt die Erde.

Aber ich weiß, daß du und deine Knechte noch nicht fürchten Gott den Herrn.

Der Flachs aber und die Gerſte ward geſchlagen, denn die Gerſte war ährig, und der Flachs hatte Knoten.

Aber Weizen und Korn ward nicht geſchlagen, denn es kommt ſpät.

Und Moſe ging aus von Pharao zur Stadt hinaus, und breitete ſeine Hände aus zu dem Herrn, und Donner und Hagel hörten auf, und der Regen ward nicht mehr ausgegoſſen auf Erden.

Da aber Pharao ſah, daß der Regen und Hagel und Donner aufgehört hatte, ward er ſtarrſinnig, daß er ſündigte dieſes Mal, und ſein Herz verſtockte, er und ſeine Knechte.

Und ward ſtarrſinnig, daß er die Kinder Iſrael nicht ließ ziehen, wie der Herr geſagt hatte durch Moſe.

Der Herr ſprach zu Moſe: Gehe hinein zu Pharao, denn ich habe ſein Herz verſtockt, und ſeiner Knechte Herz, daß ich meine Zeichen viel thue unter ihnen,

auf daß du erzählen mögeſt vor deinen Kindern und Kindeskindern, was ich in Egypten gethan habe, und meine Zeichen, die ich unter ihnen gethan habe, daß ihr erfahret, daß ich der Herr bin.

Moſe und Aaron gingen hinein zu Pharao, und ſprachen zu ihm: So ſpricht der Herr, der Gott der Ebräer: Wie lange willſt du dich weigern, mir zu gehorchen? Laß mein Volk ziehen, daß es mir opfere.

Wo du aber dich weigern wirſt, mein Volk ziehen zu laſſen, ſiehe, ſo will ich morgen Heuſchrecken kommen laſſen in deine Grenze,

die ſollen bedecken das Land, daß man nicht auf Erden ſehen kann, und ſollen eſſen, was euch Hagel gelaſſen hat, und ſollen freſſen alle Bäume, die euch auf dem Felde wachſen,

und ſollen deine Häuſer füllen, und deiner Knechte Häuſer, und aller Egypter Häuſer, deſgleichen deine Väter und deiner Väter Väter nicht geſehen haben, ſeitdem ſie auf Erden geweſen ſind, bis auf den heutigen Tag. Und er wandte ſich, und ging heraus von Pharao.

Da ſprachen ſeine Knechte zu ihm: Wie lange ſoll uns dieſer ein Aergernis ſein? Laß die Leute ziehen, daß ſie dem Herrn, ihrem Gott, opfern. Willſt du denn noch nicht erkennen, daß Egypten verderbet iſt?

Da ward Moſe und Aaron wieder zu Pharao gebracht, und er ſprach zu ihnen: Gehet hin, opfert dem Herrn, eurem Gott. Wer ſind aber, die da ziehen ſollen?

Moſe ſprach: Wir wollen ziehen mit unſern jungen und alten Leuten, mit unſern Söhnen und Töchtern, mit unſern Schafen und Rindern wollen wir ziehen, denn wir haben des Herrn Feſt.

Er ſprach zu ihnen: Der Herr ſei alſo mit euch, wie ich euch laſſe ziehen mit euren Kindern. Sehet, denn ihr habt böſe Anſchläge vor.

Nicht alſo, ſondern gehet hin, die Männer, und opfert dem Herrn, denn das habt ihr begehrt. Und ſie wurden ausgetrieben von Pharao.

Der Herr ſprach zu Moſe: Reck deine Hand aus über Egypten mit Heuſchrecken, daß ſie heraufkommen über Egypten, und freſſen alles Kraut im Lande, alles, was der Hagel gelaſſen hat.

Moſe reckte ſeinen Stab gegen Egypten, und der Herr ließ einen Oſtwind ins Land wehen den ganzen Tag und die ganze Nacht. Und des Morgens führte der Oſtwind die Heuſchrecken herauf.

Und ſie kamen über ganz Egypten, und ließen ſich nieder in allen Grenzen Egypten, ſehr ſchwer, vor ihnen waren ſolche Heuſchrecken nicht, und nach ihnen werden ſolche nicht ſein.

Und ſie bedeckten das Land, daß es finſter ward, und freſſen alles Kraut im Lande, und alle Früchte auf den Bäumen, was der Hagel gelaſſen hatte, daß nichts Grünes blieb an Bäumen noch an Kraut auf dem Felde in ganz Egypten.

Da rief Pharao Moſe und Aaron eilend, und ſprach: Ich habe geſündigt wider den Herrn, euren Gott, und wider euch.

Nun vergib mir meine Sünde dieſes Mal, und bittet den Herrn, euren Gott, daß er nehme von mir dieſen Tod.

Und er ging aus von Pharao, und bat den Herrn.

Und der Herr wandte den Wind, und trieb ihn ſehr ſtark gegen das Abendmeer, und nahm die Heuſchrecken, und warf ſie in das Schilfmeer, daß nicht eine Heuſchrecke blieb in allen Grenzen Egypten.

Aber der Herr verſtockte Pharao ſein Herz, daß er die Kinder Iſrael nicht ließ ziehen.

Der Herr ſprach zu Moſe: Reck deine Hand gegen den Himmel, daß eine Finſternis werde über Egypten, die man greifen möge.

Moſe reckte ſeine Hand gegen den Himmel, und es ward eine dicke Finſternis in ganz Egypten drei Tage lang.

Man ſah einander nicht, auch ſtand niemand auf drei Tage lang von ſeinem Ort; aber bei allen Kindern Iſrael war es hell in ihren Wohnungen.

Da rief Pharao Moſe, und ſprach: Gehet hin, dienet dem Herrn, laßt allein eure Schafe und Rinder bleiben, eure Kinder ſollen mit euch ziehen.

Moſe ſprach: Du ſollſt auch Opfer und Brandopfer in unſere Hand geben, daß wir dem Herrn, unſerm Gott, opfern.

Auch unſer Vieh ſoll mit uns ziehen, daß nicht eine Klaue bleibe, denn wir müſſen davon nehmen, zu dienen dem Herrn, unſerm Gott, und wiſſen nicht, womit wir dienen ſollen dem Herrn, bis wir dahin kommen.

Aber der Herr verſtockte Pharao ſein Herz, daß er ſie nicht ließ ziehen.

Und ſprach zu ihm: Gehe hin von mir, hüte dich, daß du mir nicht mehr vor meine Augen kommeſt, denn welches Tages du vor mein Angeſicht kommſt, ſollſt du ſterben.

Moſe ſprach: Du haſt recht geſagt, ich werde hinfort nicht vor dein Angeſicht kommen.

Der Herr ſprach zu Moſe: Ich will noch eine Plage über Pharao und über Egypten kommen laſſen, darnach wird er euch ziehen laſſen von dannen, und wird euch gar ausſtoßen.

Rede vor dem Volk, daß ein jeglicher ſeinen Nachbarn und ein jegliches ſeine Nachbarin ſilbern und goldene Kleinode fordere.

Und der Herr gab dem Volk Gnade vor den Egyptern, auch war Moſe ſ

[illegible] Bekanntmachung, betreffend die Ausführung des Geſetzes über die Beſteuerung des Einkommens vom 24. Juni 1891. Vom 30. Juni 1891. —

Heiligen / welche auch genannt werden voll der Gnaden / und zwiſchen Maria : als widerumb ein Unterſchid zwiſchen ihr und ihrem allerheiligſten Sohn / welcher auch voll der Gnaden : vidimus eum plenum gratiæ, &c. genannt iſt. Gleich wie ein anders iſt die Wurtzel der Roſen / ein anders die Roſen ſelbſt / und ein anders die Blätter : alſo wird Chriſtus genannt voll der Gnaden geſtalt der Wurtzel / von dannen die Gnaden wachſen / Maria voll der Gnaden / als die Roſen / welche alles der Wurtzel zu ſchreibt : und die Heiligen voll der Gnaden / aber nur als ein Blatt / gegen der gebenedeyten Roſen gerechnet : diſes will die H. Schrifft andeuten / wann ſie andere Heiligen nennet voll der Gnaden. Als S. Joannem Baptiſt. Luc. 1. v. 15. Zachariam v. 67. die Apoſtel Act. 2. 8. die 7. Diacon. Act. 6. v. 3. Stephanum ibidem. 8. Paulum Act. 9. 17. Barnabam. Act. 11. v. 24.

4. Imitat. Der Roſen Natur ihres lieblichen Geruchs halber / folget nach unſer Gnaden-Roſen : gibt den Geruch der Demuth / und der Mütterlichen Liebe. Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ. Luc. 2. ſi Maria humilis non fuiſſet, nequaquam ſpiritus ſuper ipſam requieviſſet. S. Bern. ſuper Miſſus eſt, alſo daß diſer liebliche Geruch biß zu dem höchſten Thron der allerheiligſten Dreyfaltigkeit geſtigen. Der liebliche Geruch ihrer Gütigkeit erfüllet die gantze rechtglaubige Kirch : S. Bernardus . Ipſa omnibus miſericordiæ ſinum aperit, ut de plenitudine ejus accipiant omnes, &c. Sileat miſericordiam tuam, Virgo Beata (ſpricht ermelder H. Vatter weiter) ſi quis te invocatam in ſuis neceſſitatibus meminerit ſibi defuiſſe. Nos quidem tui ſervuli tibi congaudemus in virtutibus cæteris, ſed in hâc (miſericordiâ) potius nobis ipſis. Laudamus Virginitatem, miramur humilitatem, ſed miſericordia miſeris ſapit dulcius. Hæc Bern. den Geruch der Gütigkeit Mariä haben erfahren die zwey wunderbahre Männer GOttes S. Dominicus, und S. Franciſcus, als Chriſtus der gerechte Richter mit dreyen Pfeilen verfaſſet / die Welt ſtraffen wolte / da hat der Geruch der Fürbitt und Gütigkeit Mariä ſo vil vermögt / daß er ingehalten / und zur Barmhertzigkeit ſich gnädigiſt bewegen laſſen. S. Antoninus 3. p. Tit. 23. cap. 3.

Solcher Geruch der groſſen Lieb / ſo ſie gegen uns armen Sündern tragt / wird angedeutet Cant. 3. Quæ eſt iſta, quæ aſcendit per deſertum, ſicut virgula fumi, ex aromatibus myrrha & thuris ? Wer iſt die / ſo da auffſteigt von der Wüſten / wie ein gerader Rauch von Myrren / wie Rauch / und allerley Specereyen ? Der Geruch ſo von dem Rauchfaß deß Prieſters Aaron iſt aufgangen / hat bedeutet die Lieb / ſo er zu dem Volck tragte / und GOtt für ſie bittete. Per incen-

ſum, deprecationem allegans reſtitit iræ : Sapientiæ 8. c. Ebner geſtalt thut der liebliche Geruch der Fürbitt Mariä vor GOtt dem Allmächtigen köſtlich riechen / daß er dardurch uns auch liebet / ſo er ſonſt wegen unſerer Sünden billich haſſete. Mater ſtat ante Filium (redet S. Bern. ſerm. 2. pent.) Filius ante Patrem, Mater oſtendit Filio pectus, & ubera, Filius oſtendit Patri latus & vulnera : geſchicht alsdann / daß diſer angenemme Geruch dem Himmliſchen Vatter über alles wohlgefällig odoratus eſt Dominus odorem ſuavitatis, & ait : Nequaquam ultra maledicam, Gen. 8.

5. Applicat. Die heylſamme Blumen der Roſen wird manigfältig für preſthaffte Zuſtänd deß Leibs angewendet. Roſen-Sälblein / Roſen-Oel / Roſen-Hönig / Zucker-Roſat / Roſen-Waſſer geben ſattſam an Tag was die Roſen für heylbare Würckungen habe. Dioſcorides ſagt von diſer Blumen. c. 71. deßgleichen Plinius lib. 2. daß es die heylſammeſt unter allen ſeye / als welche zu ſo vil unterſchidlichen Mänglen und Gepräſten / auff ſo unterſchidliche Weiß mag und ſoll gebraucht werden / abſonderlich für das Hauptwehe / für die Cathär auff der Bruſt / und für die Halß-Geſchwäll. Ælianus bezeugt / lib. 12. mit einem Exempel / ſo ſich bey der Aſpaſia Hermotini forenſis Tochter zu getragen : daß die gute Jungfrau an einem ſehr groſſen ſchwären Geſchwär ihres Halß ſeye durch Roſen-Oel geheylet worden / und ihr Schönheit in ſolcher Vollkommenheit wider erlangt / daß ſie Cyrum den Perſiſchen König erſtlich / nach ſeinem Ableiben Artaxerxen bekommen. Dieſelbe / welche etwann das Halßgeſchwäll haben / und ſich in dem Angeſicht deß ewigen Königs wegen ihrer Laſter nit dörffen ſehen laſſen : oder das Hauptwehe der Forcht / oder den Cathar / daß ſie mit GOTT nit reden können / die mögen ſich diſer Marianiſchen Roſen bewerben : alle diſe heylſamme Effecten und Würckungen findeſt du darbey. Durch diſe Roſen wird ein Seel alſo curiert / daß ſie hernach nit nur dem Perſiſchen / ſondern dem Himmliſchen König vermählet kan werden in der rechten Lieb : ad illam, ſicut ad negotium omnium ſæculorum reſpiciunt univerſi : ſagt der hönigflieſſende Vatter Bern. ſerm. 2. de pent. zu Maria als zu dem heylſamſten Mittel lauffen alle / dann ſie iſt das beſte Mittel über alle Medicin / dardurch den ſündigen Seelen ein Linderung und Beſſerung erfolgt. Mater ſtat ante Filium, wie oben gemeldt Filius ante Patrem, Mater oſtendit Filio ubera, Filius Patri vulnera : ibi nulla poterit eſſe repulſa ; Die Mutter zeiget dem Sohn ihre Brüſt / der Sohn dem Vatter ſeine Wunden / alsdann wird es unmöglich ſeyn / daß es nit helffe / kommt alſo die Seel wider zu ihrer Gnad bey dem allerhöchſten König / die ſie zuvor hatte verlohren. Und welcher etwann ein ſchwäres Kopffwehe hat / den da plagen vil un-

Gebiet der Stadt Nürnberg, und ist 1806 an Bayern gekommen. Die Stadt Nürnberg hat 1 Pfarrkirche, 1 Kirche der Reformirten, 1 Kirche der Katholiken, 1 Kirche der Juden, 1 Synagoge, 1 Rathhaus, 1 Zeughaus, 1 Kornhaus, 1 Schauspielhaus, 1 Lyceum, 1 Gymnasium, 1 Hauptschule, 1 Normalschule, 1 Bürgerschule, 1 Waisenhaus, 1 Armenhaus, 1 Siechenhaus, 1 Irrenhaus, 1 Leihhaus, 1 Bibliothek, 1 Naturalienkabinet, 1 Kunstkabinet, 1 Münzkabinet, 1 Antikenkabinet, 1 Gemäldegallerie, 1 Kupferstichkabinet, 1 Modellkammer, 1 Bildergallerie, 1 Kunstschule, 1 Zeichnungsschule, 1 Bauschule, 1 Modellirschule, 1 Malerschule, 1 Bildhauerschule, 1 Kupferstecherschule, 1 Gießerschule, 1 Graveurschule, 1 Schule für Mechanik, 1 Schule für Optik, 1 Schule für Chemie, 1 Schule für Technologie, 1 Schule für Landwirthschaft, 1 Schule für Forstwissenschaft, 1 Schule für Bergbau, 1 Schule für Hüttenkunde, 1 Schule für Salinenkunde, 1 Schule für Bergbaukunde

Kein vernünftiger Mensch wird sich einbilden, daß ich mit diesen Schlußreden
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Geiſtlichen Schatz-Kammer.

Am erſten Sonntag deß Monats

April.

In die illa erit Germen Domini in Magnificentia. Iſai. 4. v. 2.
In der ſelben Zeit wird deß HErrn Zweig in groſſer Achtbarkeit / und Herꝛligkeit ſeyn.

1. WAhr iſts / was Plutarchus lib. de liberis educandis geſchriben : Amæna in omnibus uſquequaque eſt varietas, daß bey einem jeden Geſchöpff vilfältige Gattungen der Sach die ſchönſte Geſtalt geben. Ein gemahltes Kunſt-Stuck / ein ſchöner Garten gewinnen jhr ſchönſte Zierde von dem Underſchid der vilfältigen Farben. Darumb hat der Allmächtige Gärtner / als er die Welt gleichſamb zu einem Garten ſetzen wolte / maſſen er zum erſten den ſchönen Luſt-Garten deß Paradeyß gleich anfänglich gepflantzet / hat er underſchidliche Gattungen der Creaturen / denſelben mehres zu zieren / darein gepflantzt.

Ebner maſſen hat unſer Erlöſer Chriſtus den ſchönen Garten / ſo Er auff Erden durch Begieſſung ſeines allerheil : Roſenfarben Bluts gepflantzet / nemblich ſein allein ſeeligmachende Kirchen (hortus concluſus ſoror mea Sponſa cant. 4. hortus S. Eccleſia exiſtit : S. Gregorius) mit underſchidlichen vilfärbigen Blumen beſetzt : circumdata varietate : ut videas ſponſæ decorem in varietate : Petrus Bleſenſis epiſt. 97. In welchem Garten wir Brüder und Schweſtern gemeiniglich ſuchen die Roſen. Deßwegen auch heutiges Tags denſelben nachtrachten / und das ſchöne Zweig / von welchem ſo vilfärbige Roſen erwachſen / betrachten wollen.

2. Jener Dorn-Buſch / ſo einsmahls Moyſes ohnverſehens geſehen / brand mit Feur / und verbrand doch nicht : alſo bezeuget die Göttlich H. Schrifft Exod. 3. v. 2.

Ein ſchöne Figur unſerer H. Ertz-Bruderſchafft iſt diſes. Dann gleichwie derſelbe Dornbuſch mit Feur umbfangen geweſen / doch ohne Schaden deſſelben : alſo ſtehet der roſenreiche Dornbuſch deß Pſalters / auß welchem weiſſe / rothe und gelbe Roſen wachſen mitten in dem Feur / das Feur bedeutet die Liebe. Deus tuus ignis Deut. 4. Deus charitas Joan. 1. v. 4. Ignem veni mittere in terram verſprach JEſus / und vermeinte nach der HH. Vätern Außlegung die Lieb welche er auch geſendet in Geſtalt deß Feurs : apparuerunt diſpertitæ linguæ tanquam

quam ignis Act. 2. Amor ignis eſt, S. Chryſoſt. das Feur / die Lieb umbfanget allenthalben diſe Roſenſtauden / und befindet ſich allhie in der Warheit / was jener Hayd in conv. Platon. vermeint auß Thorheit / quòd tantùm floridis amor inſideat rebus. Als thue die Lieb ſich nur in blühenden Orthen auffhalten. Was iſt der Pſalter anders / als ein Orth / welches von ſo vilfärbigen Roſen blühet? Iſt dahero kein Wunder / wann die Lieb jhren Sitz alldorten nimbt.

In dreyerley Gattung wird von Ariſt. l. 8. ethi. die Lieb außgetheilt: die 1. ſeye amor honeſtus, die Lieb der Ehr: die 2. amor utilis: die Lieb deß Nutzens: die 3. amor delectabilis die Lieb der Wollüſten. Die 3. Roſenkränz deß H. Pſalters ſchlieſſen in ſich die Ehr / den Nutzen und den Wolluſt. Die Ehr kan zugeſchriben werden den erſten 5. Geheimnuſſen / allwo wir betrachten die Ehr der Mutter GOttes / ſo ſie vor allen Menſchen gehabt: Den Nutzen ſehen wir in den andern 5. wann wir betrachten / was uns Chriſti Leyden genutzet / und annoch nutzet. Die letſtere 5. ſchlieſſen in ſich die Lieb deß Wollufts / wann wir bey der Himmelfahrt JEſu und Mariæ die Süſſigkeit deß ewigen Wollufts bey uns erwegen: weilen dann / amor, ardor, die Lieb Feur iſt / ſo iſt der H. Pſalter umbgeben mit Feur / als wie der Dornbuſch Moyſes auff dem Berg.

3. Je länger ich von diſem Dornbuſch rede / je heller ſihe ich die Bedeutung unſers H. Pſalters von dem Anfang biß zu dem End deß gantzen Verlauffs / was ſich mit demſelben zugetragen. Sintemahlen / gleichwie von demſelben Materialiſchen Dornbuſch geſagt wird / daß er einem Schaff-Hirten gezeigt worden / weil Moyſes ein Schaff-Hirt war: Moyſes paſcebat oves Jetro ſoceri ſui ſacerdotis Madian, Moyſes hütet die Schaff ſeines Schwehers / deß Prieſters zu Madian: ibidem, alſo kan ich ſagen / daß derſelbe ein Schaff-Hirt ſeye geweſen / welchem unſer Geiſtlicher Roſenbuſch / das iſt der Pſalter zu erſten gezeigt worden / nemblich S. Dominicus, hütete die Schaff deß groſſen Hirten zu Rom / welchem / als einem Statthalter Chriſti die Schäfflein zugehören: diſe hütete Dominicus mit betten / predigen und Sünder bekehren: und gleich wie alldorten gemeldet wird / daß Moyſes den Dornbuſch geſehen hab in der Einöde oder Wüſten (cúmque minaſſet gregem ad interiora deſerti) alſo iſt der H. Vatter Dominicus / in deme er ſorgfältig war für die Schäfflein deß höchſten Prieſters zu Rom / und jhn ſehr beſchmertzet die eingeriſſne Ketzerey der Albigenſer zu Tolos / einsmahls hinauß in die Einöde und wilden Wald gangen / zu GOtt geſchryen / drey gantzer Täg und Nächt / ſeine Augen gen Himmel erhoben (wie Beatus Alanus beſchreibt) ſihe da iſt diſem Geiſtlichen Hirten / als wie Moyſi: apparuit ei Dominus, bloßfüſſig unſer lieber HErr / alſo auch Dominico / apparuit ei

Do-

Domina unſer liebe Frau erſchinen in groſſem Glantz und Schein / demſelbigen den H. Pſalter entdeckt / und jhn gelehret in was Form und Weiß derſelbige beſtehe: und gleich wie Moyſes ſeine Schuh abgezogen / als er zu dem Dornbuſch wolte zu nahen / alſo iſt der H. Vatter Dominicus bloßfüſſig in den Wald gangen durch Dörner und Hecken / biß er endtlich zu dem gebenedeyten Roſenbuſch kommen / ſo in 15. Geheimnuſſen verborgen geweſen. Vide 1. p. c. 1. num. 1. biß 5.

Bald haben ſie hernach erfahren zu Tolos / und umbligenden Oerthern / was Geſtalt diſe Roſenſtauden angefangen jhre Zweig mit ſchöner Blühe zu zieren: die Zweig ſeynd der freudenreiche / ſchmertzhaffte und glorwürdige Roſenkrantz / die Blumen oder 150. Roſen / das iſt / Ave Maria, und diſes iſt germen Domini, das wunderbahre Gewächs / daran GOtt der Allmächtig ein groſſes Wohlgefallen hat: dahero ſich auch ſelbſten in diſem Roſenbuſch 33. Jahr ſehen laſſen / dann beobachten wir das dreyfache Zweig / ſo von unſerm Roſenbuſch oder Pſalter herfür wachſet / als freudenreiche / ſchmertzhaffte und glorwürdige / ſo werden wir finden / daß ſich GOtt der Allmächtig in denſelben Zweigen mit eigener Perſohn ſehen laſſen. In dem Freudenreichen: in terris viſus. Zum andern in dem Schmertzhafften ecce homo. Drittens in dem Glorwürdigen/ videntibus illis elevatus eſt. Und wie endtlich von jenem Dornbuſch gemeldet wird: videbat, quòd rubus arderet, & non combureretur: Exod. 3. Alſo diſer ſchon 400. Jahr brennt / doch nicht verzehrt worden / ſondern jederzeit mehr und mehr außgebreittet / und werden dardurch vil Menſchen zu groſſem Eyfer angezündt / welche / wann ſie diſen feurigen Roſenbuſch nit hätten / villeicht gantz lau und kalt wären in jhrem Catholiſchen Glauben: ſo lang ſie aber ſich zu dem H. Roſenkrantz eyferig halten / wird das Feur der ſtandhafftigen Verharrlichkeit und rechter Andacht in jhrem Hertzen brennen / als wie ein immer-glantzende Fackel.

4. Von einem Feſt / ſo die Alten zu begehen pflegten und Ludos Prometheï nenneten / ſchreiben Pauſanias in Attic. Plat. und Herod. in Uran. daß jhrer vil in einem Kreyß oder Ring lauffen müſſen / mit brennenden Fackлen / welche einer dem andern in die Händ gegeben/und alſo dem Prometheo zu Ehren die Fackлen gebraucht haben. Der H. Vatter Dominicus hat die Sach beſſer angeſtellt / welcher den brennenden Dornbuſch / den H. Roſenkrantz / als ein feurige Fackel (maſſen er auch durch die Fackel mit dem ein Hündlein die Welt im Mutter-Leib angezündet / vorbedeutet worden) zu Hand und Hertz genommen/ damit durch Franckreich / Spanien und Italien weit und breit GOtt dem Allmächtigen zu Ehren herumbgeloffen / einem nach dem andern den feurigen Dornbuſch in die Hand gegeben / geſtalt annoch auff heutigen Tag in der H. Ertz-Bruderſchafft durch die

gan-

gantze Christen-Welt geschickt. Dann so offt ein Persohn eingeschriben wird / gibt man den feurigen Rosenbuschen in die Hand (das ist) macht sie fähig oder theilhafftig deß jenigen Feurs / welches in disem Rosenbusch brennet / nemblichen der Christlichen Lieb / die sich in der H. Ertz-Bruderschafft also weit außbreitet / daß sie jhre Gnaden / Ablaß / und vilfältige Seelen-Schätz allen und jeden Hohen- und Niderstands-Persohnen mittheilet. Vide 1. p. c. 15. tot.

5. Nicht vergebendlich stelle ich den H. Psalter als einen feurigen Rosenbuschen für die Augen: dann er zimblicher massen gleichet dem Lorber-Baum / so von Ruellio : plena ignis arbor ein Feurreicher Baum genambset wird : dannenhero er auch von den Naturalisten / bevorab Plinio lib. 15. c. 30. vor dem Blitz und wilden Feur sicher und frey gehalten wird : deßwegen (nach Beschreibung Suetonij) Kayser Tiberius zu Sommerszeit ein Lorber-Zweig auff dem Haupt getragen / damit er deß hohen Wetter-Feurs verwahret seye: und ist ins gemein der Lorber-Baum in solchen Ehren gehalten worden / daß alle Kayser von desselben Zweigen jhre Häupter in jhren Triumphen und grossen Solennitäten ziehren lassen. Man hat auch dem Lorber-Baum dergestalt den Vorzug auß andern Bäumen zu gelassen / daß er arbor Iovi sacra jhrem höchsten GOtt Jupiter genannt / auffgeopffert worden / dahero von vilen Laurus gesagt worden / Laudus à laude, dieweil er dem Jupiter zu Lob und Ehren gegeben worden.

A laude ist laudus oder laurus : so haben wir laurum in dem H. Psalter : sintemahlen derselbe nichts anders ist / als laus SS. Trinitatis, laus sanctissimæ Virginis, das Lob der allerhöchsten Dreyfaltigkeit / das Lob der höchsten Jungfrauen. A laude.

Omni die dic Mariæ mea laudes anima.

A laude vom Lob rühret her der Psalter / massen der gekrönte Harpffenschlager : in seinem ersten Psalm / laudate eum in Psalterio, lobet den HErrn mit Psalter / ꝛc.

A laude werden genannt alaudæ die Lörchlein / weilen / wie Aldrovandus meldet lib. 18. dieselben offtermahlen sich mit jhren Flügelein von der Erden empor gen Himmel schwingen / und jhrem Erschaffer das Lob singen. A laude der Psalter / weilen in demselben vil Brüder und Schwestern mehr als einmahl alle Wochen sich mit jhren Gedancken zu den Geheimnussen schwingen / in welchen GOtt gelobt wird / in den freudenreichen wegen seiner Barmhertzigkeit / in den schmertzhafften wegen seiner Liebe / in den glorwürdigen / wegen seiner Allmacht und Glory.

6. Aber

Civilian Dress-Names.

Dress-Names of the Civilian Officers, who are to wear Scarlet Cloth & Lace.

Lieutenant-General Sir Thomas Trigge, Knight of the Bath, Governor of the Cape of Good Hope, and Commander of the Forces.

Major-General Francis Dundas, Lieutenant-Governor of the Cape of Good Hope, and Second in Command of the Forces.

Brigadier-General Alexander Walker, Commandant of Cape Town, and Third in Command of the Forces.

Colonel Robert Gordon, Commanding Officer of Artillery, and Chief Engineer.

Colonel Richard Collins, Commanding Officer of Engineers.

Colonel Robert Jones, Commanding Officer of Royal Artillery.

Colonel Robert Abercrombie, Commanding Officer of Royal Artillery.

Colonel Robert Kingston, Commanding Officer of Royal Artillery.

Colonel Robert Sloper, Commanding Officer of Royal Artillery.

Colonel Robert Wilson, Commanding Officer of Royal Artillery.

Colonel Robert Hall, Commanding Officer of Royal Artillery.

Colonel Robert Lawson, Commanding Officer of Royal Artillery.

Colonel Robert Bolton, Commanding Officer of Royal Artillery.

Colonel Robert Bolton, Commanding Officer of Royal Artillery.

Colonel Robert Bolton

und P. Nadasdy schreibt, sie predigten, wenn sie auch nicht verstünden, was sie sagten, so sei es doch gut, daß sie es sagten, weil sie es dann besser lernten. Ihre Predigten waren meist Streitpredigten gegen die Protestanten, und sie hatten sich dazu eine Menge Kunstgriffe angeeignet, um ihre Zuhörer zu fesseln. Sie begannen z. B. mit einer Frage, die sie sich selbst beantworteten, oder sie stellten sich, als ob sie einen Gegner vor sich hätten, und widerlegten ihn. Sie machten Gebrauch von Sprüchwörtern, Fabeln, Anekdoten, Witzen, Gleichnissen, Vergleichungen, Beispielen, Sentenzen, Citaten, Sprüchen der Kirchenväter, Concilien, Päpste, Scholastiker, Heiligen, Profanschriftsteller, Dichter, Philosophen, Geschichtschreiber, Redner, Staatsmänner, Könige, Fürsten, Kaiser, Feldherren, Gesetzgeber, Rechtsgelehrte, Aerzte, Naturforscher, Mathematiker, Astronomen, Geographen, Reisende, Alterthümer, Inschriften, Münzen, Medaillen, Bilder, Statuen, Gemälde, Hieroglyphen, Emblemen, Symbolen, Fabeln, Mythologie, Geschichte, Sprüchwörter, Sprüche, Sentenzen, Gleichnisse, Vergleichungen, Beispiele, Anekdoten, Witze

Gedächtniß-Münze, Medaille, Denk-, Schau-, Ehren-, Prämien-Münze, Gedächtnißpfennig, Gedächtnißthaler, Gedächtnißdukat, Gedächtnißgulden, Gedächtnißkreuzer, Gedächtnißheller, Gedächtnißdreier, Gedächtnißgroschen, Gedächtnißbatzen, Gedächtnißkopfstück, Gedächtnißmünzen, Medaillen, Denk-, Schau-, Ehren-, Prämien-Münzen, Gedächtnißpfennige, Gedächtnißthaler, Gedächtnißdukaten, Gedächtnißgulden, Gedächtnißkreuzer, Gedächtnißheller, Gedächtnißdreier, Gedächtnißgroschen, Gedächtnißbatzen, Gedächtnißkopfstücke

Ein Sonntag vor Weihnachten.

Thema Textus. Matth. 11. v. 2. 3. 10.

Da Johannes Marter-Gottes hörete im Gefängnüs die Werke Christi, sandte er zwey seiner Jünger, und ließ ihn fragen: Bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr höret und sehet: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium gepredigt. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Dieser ist es, von welchem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht her, der da bereiten soll deinen Weg vor dir.

Die erste Predigt/ Auf Mittwoch.

Thema Textus. Matth. 24. v. 6. 13.

Da Jesus Marter-Gottes saß auf dem Oelberge/ traten die Jünger zu ihm besonders/ und sprachen: Sage uns/ wann wird das zugehen? Und was wird das Zeichen deiner Zukunft und der Welt Ende seyn? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Sehet zu/ daß euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen/ und sprechen: Ich bin Christus/ und werden viele verführen. Wer aber beharret bis an das Ende/ der wird selig.

Blumen und Früchten außgeſchüttet wurden / zum Zeichen deß reichlichen Glücks Fluß / ſo bey Fridens-Zeiten iſt / als wie zu May Zeit die Blumen / und darbey ſtunde geſchriben / Pax wenig Buchſtaben / bedeuten aber vil Wort / nemblich die 15. Geheimnuſſen deß H. Pſalters / welche gleichwie diſes Wörtl. P: A: X: mit 3. Buchſtaben / alſo mit 3. Roſenkräntz verfaßt ſeyn / ſo gleichſamb 15. Blumen haben / entſproſſen auß der Cornucopia deß Pſalters: & erexit cornu ſalutis nobis, &c. Luc. 1. Diſe cornucopia finden wir bey dem ſelben Weibs-Bild / pulcherrima mulierum cant. 5. genant: welche in dem Cantico von jhr ſelber ſagt. Facta ſum coram eo, quaſi pacem reperiens. cant. 8. Das iſt / die ſeeligſte Roſenkrantzes Patronin / in deren Pſalter / als in einer cornucopia die 15. Blumen deß Fridens zu finden: die 5. freudenreiche bringen den Friden durch das Ave / welches ſo vil / als pax tibi Luc. 1. Die 5. ſchmertzliche Geheimnuſſen verurſachen uns auch den Friden: pacificans per ſanguinem crucis ejus, ſive quæ in terris, ſive quæ in cœlis ſunt, Colloſſ. 1. Die glorwürdige geben auch den lieben Friden. Pax vobis. Joann. 20.

2. Als der Allmächtige nach ſeinem billichen wider die Welt durch den Sünd-Fluß gefaßten Zorn eine Verſicherung deß künfftigen Fridens vorſtellen wolte / ſetzte er den Himmel-Ring oder Regen-Bogen an die Wolcken / arcum meum ponam in nubibus, & erit ſignum fœderis inter me & terram, Gen. 9. deßwegen der weiſe Mann in Anſehung ſolches ſchönen Fridens-Zeichen / von uns begehrt / daß wir den Regenbogen wol in acht nemmen und loben ſolten: vide arcum & benedic eum, qui fecit illum: valdè ſpecioſus eſt in ſplendore ſuo, ſihe an den Regenbogen / und lobe den / der jhn gemacht: er iſt ſehr ſchön in ſeinem Schein / Eccli. 43. nimme wohl in acht diß edle Geſchöpff / wie es mit ſeiner wunderfärbiger Manigfaltigkeit dem Menſchen ſeine Augen ergötzet: er iſt gleichſamb wie ein liebreiches Garten-Blättlein / ſo von den Bemſelen der Mayen-Stralen mit der angenembſten Silberfarb deß kühlen Morgenthaus als ein köſtliche Blumenmahlerey meiſterlich gefärbet wird / da die underſchidene Natur Kunſt in den vermengten und geſprengten Blumen / Spangrün / Rauſchgelb / Zinober-Farb / und Florentiniſchen Lack under die Augen wirfft / in Anſehen derowegen ſolcher ſchöner vilfärbigen Geſtalt / die der Regenbogen mit den Blumenreichen Gärten hat / bald roth / bald gelb / bald grün / werden wir von dem weiſen Salomon zu beſonderem Ruhm deſſelben geladen. Dannenhero kein Wunder / daß auch die Poeten / welche gemeinlich der Sach un-b ein Färble zu vil anſtreichen / den Regenbogen / admirationis filium, als für ein Wundergeburt under den Creaturen gehalten. Diſes ſchöne Geſchöpff hatte nun Gott der HErr zu einem Fridens-Zeichen

Seite
Ueber die Verbindung der Kohlenstoffsäure mit Kalk, Baryt und Strontian. Von Herrn Berzelius. 1

Deutscher Schul-Kamerad.

Wenn der Deutsche seinen Sohn in Pennsylvania, oder sonst wo, in die Schule schicken will, so ist es ihm nicht genug, daß er weiß, daß sein Sohn lesen und schreiben lernt, sondern er will auch wissen, was für Bücher in der Schule gebraucht werden. Dieses ist der Grund, warum ich diesen Deutschen Schul-Kameraden herausgebe. Darum, daß ich weiß, daß es den Deutschen Eltern lieb ist, wenn sie wissen, was für Bücher ihre Kinder in der Schule gebrauchen. Dieses Buch soll nun enthalten: Erstlich, Die Buchstaben, Silben und Wörter. Zweitens, Die Sprüche der Heiligen Schrift. Drittens, Die Fabeln Aesopi. Viertens, Die Sprüche Salomonis. Fünftens, Die Sprüche Sirachs. Sechstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Siebentens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Achtens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Neuntens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Zehntens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Elftens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Zwölftens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Dreizehntens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Vierzehntens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Fünfzehntens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Sechzehntens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Siebzehntens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Achtzehntens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Neunzehntens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Zwanzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Einundzwanzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Zweiundzwanzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Dreiundzwanzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Vierundzwanzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Fünfundzwanzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Sechsundzwanzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Siebenundzwanzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Achtundzwanzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Neunundzwanzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Dreißigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Einunddreißigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Zweiunddreißigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Dreiunddreißigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Vierunddreißigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Fünfunddreißigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Sechsunddreißigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Siebenunddreißigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Achtunddreißigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Neununddreißigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Vierzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Einundvierzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Zweiundvierzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Dreiundvierzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Vierundvierzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Fünfundvierzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Sechsundvierzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Siebenundvierzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Achtundvierzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Neunundvierzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Fünfzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Einundfünfzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Zweiundfünfzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Dreiundfünfzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Vierundfünfzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Fünfundfünfzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Sechsundfünfzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Siebenundfünfzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Achtundfünfzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Neunundfünfzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Sechzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Einundsechzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Zweiundsechzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Dreiundsechzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Vierundsechzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Fünfundsechzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Sechsundsechzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Siebenundsechzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Achtundsechzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Neunundsechzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Siebzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Einundsiebzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Zweiundsiebzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Dreiundsiebzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Vierundsiebzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Fünfundsiebzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Sechsundsiebzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Siebenundsiebzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Achtundsiebzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Neunundsiebzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Achtzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Einundachtzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Zweiundachtzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Dreiundachtzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Vierundachtzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Fünfundachtzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Sechsundachtzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Siebenundachtzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Achtundachtzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Neunundachtzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Neunzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Einundneunzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Zweiundneunzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Dreiundneunzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Vierundneunzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Fünfundneunzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Sechsundneunzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Siebenundneunzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Achtundneunzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Neunundneunzigstens, Die Sprüche Jesu Sirachs. Hundertstens, Die Sprüche Jesu Sirachs.

Schlüssel zu der

Am ersten Sonntag deß Monats Junij.

Sub umbra illius, quem desideraveram, sedi. Cant. 2.

I. SJnnreich hat unser Teutscher Reimendichter von dem Sommer gesungen.

Die schöne Sonnen steiget /
Der Lufft kriegt neue Zier
Fast kein Geflügl schweiget /
Die Blumen scheinen für.

In deme nemblichen das Jahr in seiner besten Blühe / als gleichsam in der Jungfrauschafft ein liebliches Freuden-Leben erzeigt / da alles in seiner Schönheit branget / ehe und zuvor das grünende Gras / und lachende Wisen-Zier der wohlriechenden Blümlein dem Mader über die Klingen müsse springen / und die von haißstrahlender Wärme außgedörte Korn-Aeren dem Schnitter in die Sichel fallen / und die Stolze mit dem schönen Ehren-Kleyd der Blätter bedeckte Bäum gleichsam deß Todes verblichen entblöset werden durch die wehende Wind / denen sie jetzt zu einer Lust-Zelten seyn / und zur ergötzlichen Ruhstatt: massen auß den alten Zeugnuß geben Plutarchus, Plinius, Virgilius, Ovidius, daß in Erwegung jetzigen Lustbarkeit der durchsaussenden Wind unter den Blätter-reichen Bäumen / grosse Herren und Potentaten zu disen Sommer-Monaten gemeiniglich Tafel gehalten / worbey die schönste Raritäten waren die vilfältige auff dem Tisch außgestreute Blumen / und die schönste Tafel-Music der herumb hupfenden lieblichklingenden und schwätzenden Vögelein: Plinius thut in disem Fall lib. 4. denckwürdige Meldung von einem breiten Ahorn-Baum / in welchem zu Sommers-Zeit Licinius Murianus sein Lust und Tisch gehabt / welcher inwendig durchhölet 80. Schuh weit gewesen / mit einem schönen Brunnen von der Natur begabt. Deßgleichen wird von obberührtem Plinio gedacht eines hohen Ahorn-Baums / in agro vælitrenſi, auff deme Kayser Cajus gemeiniglich umb diſe Zeit seine Mahlzeiten und Späß angestellt / auch deßwegen jenen Baum Nidum æſtivum nennen lassen / weilen mitten auff dem Baum 15. Kunstreich außgehaute

Sessel

Gesetz, betreffend Aenderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, vom 1. Juni 1891.

Vom 1. Januar 1892 ab wird der Artikel 1 des Gesetzes, betreffend Aenderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzbl. S. 261) in Kraft treten.

Bremen, den 30. Juni 1891.

Der Senat.

Bekanntmachung, betreffend Abänderung der Bekanntmachung vom 1. Juni 1891, betreffend Ausführung des Gesetzes, betreffend Aenderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, vom 1. Juni 1891.

Die Bekanntmachung vom 1. Juni 1891, betreffend Ausführung des Gesetzes, betreffend Aenderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich, vom 1. Juni 1891, wird dahin abgeändert, daß die Bestimmungen derselben vom 1. Januar 1892 ab

Chilling Jane, the Widow of Sir Thomas Chilling, Knight, Baronet, a worthy Gentlewoman, who lived in Hackney, and died there in the Year 1679. Her Husband was Son to Sir Edward Chilling, Knight, Baronet, who was Son to Sir Thomas Chilling, Knight, Baronet, who

Ich will dir Meine Gedanken darüber Mitheilen. Ich habe Mich Mit Meinem Bruder Ferdinand Verglichen, Und Ihm Alle Meine Rechte Auf Die Deutschen Erblande Abgetreten, Und Mich Mit Ihm Dahin Verglichen, Daß Er Mir Dagegen Alle Seine Rechte Auf Das Königreich Ungarn Abtritt. Ich habe Mich Mit Ihm Dahin Verglichen, Weil Ich Mich Nicht Getraue, Ungarn Zu Behaupten, Und Weil Ich Es Vor Meine Pflicht Halte, Meine Deutschen Erblande

Anfangs hatte ich mir vorgenommen, dieſe Schrift in drey Bücher zu theilen, und in dem erſten die Geſchichte der Erfindung, in dem zweyten die Geſchichte der Verbeſſerung, und in dem dritten die Geſchichte der Vervollkommnung der Dampfmaſchine zu beſchreiben. Allein ich habe bald gefunden, daß ſich dieſe drey Abſchnitte nicht ſcharf genug von einander trennen laſſen, und daß ich mich in Wiederholungen verlieren würde, wenn ich ſie beybehielte. Ich habe daher nur zwey Bücher daraus gemacht, und in dem erſten die Geſchichte der Erfindung und Verbeſſerung, in dem zweyten die Geſchichte der Vervollkommnung der Dampfmaſchine beſchrieben.

Ich habe mich bemüht, in dem erſten Buche alle Nachrichten, die ich über die Erfindung und Verbeſſerung der Dampfmaſchine habe auftreiben können, zu ſammeln, und ſie ſo vollſtändig, als es mir möglich war, zu beſchreiben. Ich habe dabey die Quellen, aus denen ich ſchöpfte, ſorgfältig angegeben, damit jeder, der ſich für dieſen Gegenſtand intereſſirt, ſie ſelbſt nachleſen kann. Ich habe auch die Meinungen der verſchiedenen Schriftſteller über die Erfindung und Verbeſſerung der Dampfmaſchine mit einander verglichen, und ſie, ſo weit es mir möglich war, berichtigt. Ich habe endlich die Reihenfolge der Erfindungen und Verbeſſerungen, die zu der Vervollkommnung der Dampfmaſchine beygetragen haben, ſo genau, als es mir möglich war, beſtimmt.

Ich habe mich bemüht, in dem zweyten Buche alle Nachrichten, die ich über die Vervollkommnung der Dampfmaſchine habe auftreiben können, zu ſammeln, und ſie ſo vollſtändig, als es mir möglich war, zu beſchreiben. Ich habe dabey die Quellen, aus denen ich ſchöpfte, ſorgfältig angegeben, damit jeder, der ſich für dieſen Gegenſtand intereſſirt, ſie ſelbſt nachleſen kann. Ich habe auch die Meinungen der verſchiedenen Schriftſteller über die Vervollkommnung der Dampfmaſchine mit einander verglichen, und ſie, ſo weit es mir möglich war, berichtigt. Ich habe endlich die Reihenfolge der Erfindungen und Verbeſſerungen, die zu der Vervollkommnung der Dampfmaſchine beygetragen haben, ſo genau, als es mir möglich war, beſtimmt.

Schweden gehalten. Den 20. Dito ist Herr Johann Oxenstirn, Reichs-Cantzler in Schweden, mit Tode abgangen. Den 21. Dito ist Herr Johann Casimirus, Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürstlicher Printz, mit Tode abgangen. Den 22. Dito ist Herr Johann Casimirus, Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürstlicher Printz, mit Tode abgangen. Den 23. Dito ist Herr Johann Casimirus, Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürstlicher Printz, mit Tode abgangen. Den 24. Dito ist Herr Johann Casimirus, Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürstlicher Printz, mit Tode abgangen. Den 25. Dito ist Herr Johann Casimirus, Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürstlicher Printz, mit Tode abgangen. Den 26. Dito ist Herr Johann Casimirus, Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürstlicher Printz, mit Tode abgangen. Den 27. Dito ist Herr Johann Casimirus, Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürstlicher Printz, mit Tode abgangen. Den 28. Dito ist Herr Johann Casimirus, Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürstlicher Printz, mit Tode abgangen. Den 29. Dito ist Herr Johann Casimirus, Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürstlicher Printz, mit Tode abgangen. Den 30. Dito ist Herr Johann Casimirus, Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürstlicher Printz, mit Tode abgangen. Den 31. Dito ist Herr Johann Casimirus, Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Bayern, Churfürstlicher Printz, mit Tode abgangen.

kränz deß Psalters der freudenreiche gaudium, der schmertzhaffte charitas / der glorwürdige Pax.

Gehet hin im Friden.

Am ersten Sontag deß Monats

Julij.

Flores mei fructus honoris, Eccl. 24.

1. JEtziger Zeit pfleget man den Tisch mit wohlriechenden Blumen zubestreuen bey fürnemmen Mahlzeiten. Weilen ich dann voriges Monat den Tisch gedeckt / so da ist unser H. Psalter / will ich nun denselben mit Blumen bestreuen / und zwar mit lauter Rosen: aber in besserer kürtze / als in vorhergehenden Exhortationen, damit der günstige Leser kein Verdruß ab der länge / sondern mehr Lust ab guter kürtze schöpffe.

Rosen seynd die 15. Vatter unser / 150. Ave Maria / so im Psalter gesprochen werden. Die Rosen hat in der Mitten etliche schöne goldgelbe Körnlein / also das Vatter unser schließt in sich die 7. Körnlein / das ist 7. Bitt / 1. Pater noster, qui es, &c. 2. Adveniat regnum tuum, 3. Fiat voluntas tua; sicut in cælo & in terra. 4. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie 5. & dimitte nobis debita nostra, &c. 6. Et ne nos inducas in tentationem. 7. Sed libera nos à malo. Die Rosen (wie schon gemelt) übertrifft andere Blumen als ein Königin: das Gebett deß H. Vatter unser übertrifft andere Gebett / 1. wegen dessen / der es uns gelehrt. 2. wegen seines Inhalts / in dem wir das beste begehren was wir können / nemblich das Himmelreich: die Rosen gibt den Imblein einen süssen Safft / daß sie Hönig darauß machen: das Vatter unser gibt den andächtigen Hertzen einen süssen Safft / darauß sie empfangen das Hönig mehreres Vertrauen zu GOtt. Die Rosen ist sehr heylbar: das Vatter unser ist wider die 7. Schäden der Seelen gar heylbar / welche Schäden genennet werden die 7. Haupt-Sünden. 1. Pater, &c. sanctificetur nomen tuum, und weiche die Hoffart hindann / welche das menschliche eytele Lob begehrt: 2. Adveniat regnum tuum, und höre auff der Mißgunst gegen unserm Nächsten. 3. Fiat voluntas tua, und zergehe unser Faul- und Trägheit. 4. Panem nostrum quotidianum da nobis hodie, und sey fern von uns Fraß und Füllerey. 5. Dimitte nobis debita nostra, und

seye

Das dritte Capitel. Von Gott und seinen Eigenschaften.

Das dritte Capitel. Von Gott und seinen Eigenschaften.

1. Gott ist ein Geist, der da ist ein Wesen, das nicht einen Leib hat, noch Fleisch und Bein, wie wir Menschen haben, sondern

Amtlicher Teil

Nr. 1 Verordnung über die Ausübung der Fischerei im Bodensee (Bodenseefischereiverordnung) vom 1. Januar 1994 1

Nr. 2 Verordnung über die Ausübung der Fischerei im Bodensee (Bodenseefischereiverordnung) vom 1. Januar 1994

Aufgrund von § 4 Abs. 1 Nr. 1 und 2, § 5 Abs. 1 Nr. 1 und 2, § 6 Abs. 1 Nr. 1 und 2, § 7 Abs. 1 Nr. 1 und 2, § 8 Abs. 1 Nr. 1 und 2, §

Am dritten Sonntag nach Pfingſten.

Corinthier-Epiſtel. Cap. 1. v. 8.

Wir wollen euch Brüderlich nicht verhalten / was für Trübſal uns begegnet iſt in Aſien / daß wir über die maſſen beſchweret waren / über Vermögen / alſo daß uns auch verdroß das Leben / und wir bei uns ſelbſt ein Urtheil des Todes hatten / auf daß wir uns nicht verlaſſen ſollten auf uns ſelbſt / ſondern auf Gott / der die Todten auferwecket / welcher uns ſolchen Tod gethan hat / und thut noch / auf welchen wir hoffen / daß er auch noch hinfort uns helfen werde / ſo ihr auch helfet durch das Gebet für uns / auf daß von vielen Perſonen wegen der Gabe / die uns verliehen iſt / durch viele / viele Dank geſchehe für uns.

Digitized by Google

ris præſentis, und S. Auguſt. ſpricht florentes impij: qui florent in ſæculo, arefcunt in judicio, & poſteà in ignem æternum mittentur: in Pſ. 53.

Ich proteſtier allhie etwas: begehre nicht / durch meinen obangezognen Haupt-Spruch: Coronemus nos roſis, daß die Brüder und Schweſtern ſich in ſolcher Meinung mit den Roſenkräntzen ſollen krönen / als wie jene gottloſe junge Burſch / von welcher jetzund Meldung geſchehen / coronemus nos roſis, antequam marceſcant, ſo nur geſinnen nach den ſchnöden Roſen deß Leibs Wollüſten / welche durch die Roſen verſtanden werden / als die kaum blühen / und gleich verwelcken.

Mirabar celerem fugitivâ ætate rapinam,
Et dum naſcuntur, conſenuiſſe roſas. Virg.

Sondern ſie ſollen ihre Begirden auff andere Roſen ſetzen / und ſprechen: coronemus nos roſis, quæ nunquam marceſcunt, laſſet uns Roſenkräntz auffſetzen / die niemahlen verwelcken.

Wann ihr mich nicht verſtehet / ſo ſchicke ich euch zuruck: ihr ſolt euch erinnern der Roſen / mit welchen wir vorgehendes Monats Julio unſern zu gerichten Tiſch beſtreuet: alsdann werdt ihr Roſenkräntz flechten können / die nicht verwelcken.

Ver erit æternum, placidique tepentibus auris
Mulcebunt Zephiri natos ſine ſemine flores.

Vide 1. p. c. 7. num. 2. 3. c. 3. n. 10.

2. Von Cleopatra der Königin melden die Hiſtori-Bemercker / daß ſie bey einer groſſen Mahlzeit in allen Gemächen und Zimmern ihres gantzen Pallaſts / alle Orth und Winckel mit Roſen eines Knieſtieff beſtreuen hab laſſen / damit der Geruch von Roſen die Gäſt erfreute: ein gantzes Talent Gold / das iſt 6000. Silberkronen ſolle die Menge der Roſen gekoſtet haben. Nichts deſtoweniger haben die Brüder und Schweſtern köſtlichere Roſen / auß welchen ſie ihre Roſenkräntz flechten / als Cleopatra / dann ihre Roſen nichts anders / als was Virgilius geſagt.

Quàm longa una dies, ætas tam longa roſarum.
Quas pubeſcentes juncta ſenecta premit.

Unſere Roſen aber riechen und vergehn nit / blühen und verwelcken nit / nemblich jene Blumen / von denen die Geiſtliche Königin ſagt in dem hohen Lied deß

Kö-

Allerhöchsten, Ihren Herrn Vater, Gott, Ihr Heil, Barmherzigkeit, Leben, Trost, Hülff, Rath, Beystand, Schutz, Schirm, Gnade, Segen, Gedeyen, Wachsthum, Zunahm, Frucht, Ehre, Lob, Preis, Dienst, Gehorsam, Liebe, Furcht, Ehrerbietung, Gedächtniß, Bekandtniß, Verehrung, Anbetung, Lust, Freude, Wohlgefallen, Ruhe, Friede, Sicherheit, Vertrauen, Hoffnung, Gedult, Verlangen, Seufzen, Begierde, Sehnsucht, Hertzens-Andacht, Gebet, Fürbitte, Danck-Sagung, Lob-Gesang, Ehr-Erbietung, Gehorsam, Gelübde, Opffer, Gaben, Geschencke

do, saget er / si concordes fueritis, validi, invictique manebitis, si dissidijs dissocieminiimbecilles eritis, & expugnatu faciles. Ita Plutarchus in Apophteg. Dannenhero das dreyfache Rosenkrantz-Schnürlein uns ermahnet der grossen Nutzbarkeit in der H. Ertz-Bruderschafft / wegen deß starcken Bands / welches concordia fratrum, die Freundschafft und Übereinstimmung so viler Brüder und Schwestern ist. Wann ihrer zween oder drey sich zugetröstten haben: was unser Heyland versprochen: ubi enim sunt duo, vel tres congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum Matt. 18. Wie vil mehrers haben sich zuerfreuen die Brüder und Schwestern der H. Ertz-Bruderschafft / da nicht nur 2. oder 3. 20. oder 30. 200. oder 300. 2000. oder 3000. versamblet seynd? funiculus triplex difficile rumpitur, vide 1. p. c. 3. num. 2. 3. 4.

Hugo Cardinalis will. Funiculus triplex est charitas: das dreyfache Schnürlein ist die rechte Lieb: und solches gar recht: dann diese Schnur ist also starck / daß sie schwerlich zerreißt / fortis ut mors dilectio: darumb wird der Rosenkrantz mit disem dreyfachen Schnierlein angefaßt / damit die Brüder und Schwestern allezeit vereinigt sollen verbleiben in der rechten Lieb.

4. Nicht ungereimbt schickt sich hieher / was Suidas erzehlet von den Athenienssern / daß der Magistrat das gemeine Volck durch ein rosenfarbe Schnur zusammen ruffen lassen. Wann der Orator oder Wolredner ein offentliche Ermahnung dem Volck halten solte / müßten 2. Statt-Knecht herumb gehen mit einer rosenfarben Schnur / damit in Ansehung selbiger Schnur sich jedermann zu dem Wolredner verfügte.

Ebnermassen / als der allmächtige GOtt die Menschen zu dem Evangelischen Gesatz und Lehr ruffen wolte / schickte er Männer auß in die gantze Welt / misit eos binos Luc. 10. mit der rosenfarben Schnur / so durch sein rosenfarbes Blut gefärbet / in der Welt herumb: in omnem terram exivit sonus (alij legunt funiculus) eorum ps. 18. Endtlich schickt er die 2. heilige Männer Dominicum und Franciscum, welche das halßstarrige Volck mit der dreyfachen Schnur ihres heiligen Lebens / Predigen und Miracklen zu der Frombkeit ziehen sotten. Der H. Vatter Franciscus nahme funiculum triplicem und umbgürtet seine Lenden: der H. Vatter Dominicus nahme funiculum Rosarij, und flechtete Rosenkräntz / lehret das Volck / wie sie sich solten darmit krönen / und sprechen: coronemus nos rosis, wir wollen Rosenkräntz auffsetzen. Vide 1. p. c. 1. num. 3. 4. 5.

Ovidius ein erfahrner Meister der Liebst-Kunst / gibt an Tag / lib. 7. de. remed. amor: was massen die Liebhaber ihren Liebhaberin vor Zeiten Kräntz geflochten / dieselbe nächtlicher Weil für ihre Häuser auffgehenckt / damit ihr Gunst zuerhalten.

Et regat ornatas multa corona fores.

Welches alles geſchehen zu Eroberung einer ſchnöden Gnad / Gunſt und eitlen Lieb.

Wie vil glückſeeliger werden die Brüder und Schweſtern deß H. Roſenkrantz ſeyn / wann ſie mit dem dreyfachen Schnierlein der Lieb ſchöne Kräntz zuſammen binden / zu Ehren Mariæ ihrer Himmliſchen / keuſchen Liebhaberin / welche von ihr ſelber ſagt: Flores mei fructus honoris: ego mater pulchræ dilectionis, Eccl. 24. Nicht ein eytele Gnad werden ſie dardurch erfahren / ſondern deßwegen zu Gnaden kommen bey JEſu ihrem GOtt und Heyland. Qui coronat te in miſericordia & miſerationibus. pſ. 102. Coronemus nos roſis, vide 1. par. fol. 12. cap. 2. num. 12. fol. 15. num. 14. num. 15. Item cap. 3. num. 10. 11. c. 5. fol. 26. n. 1. 2. c. 7. n. 3. 4.

Am erſten Sontag deß Monats Septembris.

Florebit, & germinabit Iſraël. Iſa. 27. v. 6.

Iſrael wird blühen / und wachſen.

1. ISrael zuvor Jacob genant) hatte ein gantze Nacht mit einem Engel gerungen Gen. 32. zu morgens / als der Tag anbrache / begehrte der Engel gleichſamb Quartier: dimitte me, jam enim aſcendit aurora: laß mich gehen / dann die Morgenröthe bricht an. Theodoretus der hocherleuchte / in dem er diſen Streit beobachtet / lehret er / es werde durch die Morgenröthe verſtanden die allerſchönſte (pulcherrima mulierum cant. 5.) Jungfrau Maria / die Mutter GOttes: diß nicht ohne Grund. Dann quæ eſt iſta, quæ progreditur quaſi aurora conſurgens? cant. 6 Durch den Engel / ſo an ſtatt deß Allmächtigen mit Jacob geſtritten / verſtehet er unſern lieben HErrn / welcher mit einer gantzen Armada ſeiner Gerechtigkeit wider die Sünder fechtet. Induet pro thorace juſtitiam, & accipiet pro galea, judicium certum, ſumet ſcutum inexpugnabile, æquitatem: acuet autem duram iram in lanceam, & pugnabit cum illo orbis terrarum contra inſenſatos, ſap. 5. ſo lang ſie in der Nacht der Ungnaden ſeynd: wann aber der Tag anfangt herfürbrechen / und die Morgenröth

schaft, allerdings in der Weise einer Anwendung; und es ist klar, daß die Anwendung der Wissenschaft auf die Praxis nicht ohne Einfluß auf die Wissenschaft selbst bleiben kann. Die Wissenschaft wird durch die Anwendung auf die Praxis in ihrer Entwicklung gefördert, indem sie durch die Praxis auf neue Probleme geführt wird, deren Lösung sie sonst nicht gesucht hätte, und indem sie durch die Praxis Material für ihre Untersuchungen erhält, das sie sonst nicht gehabt hätte. Die Praxis ist also für die Wissenschaft nicht nur ein Feld der Anwendung, sondern auch eine Quelle der Erkenntnis.

Die Anwendung bildlicher Darstellungen auf die Erkenntnis der Natur ist nicht neu. Schon Leonardo da Vinci hat sich ihrer bedient, und in neuerer Zeit ist sie in der Geologie, Mineralogie, Meteorologie, Physik, Astronomie, Geographie, Statistik, Nationalökonomie, Medizin, Anthropologie, Ethnographie, Archäologie, Geschichte, Philologie, Theologie, Philosophie, Pädagogik, Psychologie, Ästhetik, Mathematik, Technologie, Architektur, Kriegswissenschaft, Musik, Sprachwissenschaft, Schriftkunde, Heraldik, Sphragistik, Numismatik, Chronologie, Genealog

bata eſt in ſermone ejus. Luc. 1. Quod turbata eſt, verecundiæ fuit, S. Bernardus. Pudibunda fuit Maria, ſpricht er weiters / id ex Evangelio probamus, ſerm. 86. in cant. Wir pflegen zu ſagen: Es geht jhr die Röthe auff / wann wir bey einer Perſohn die Geſchämigkeit wollen andeuten. Es iſt derowegen die Röthe / nemblich die Morgenröthe auffgangen / als die zarteſte roſenfarbe Blutstropffen der reineſten Jungfrauen ab dem ungewöhnlichen Gruß deß Ertz-Engels in jhre Jungfräuliche Wangen geſchoſſen / dieſelbe röſelet angeſtrichen / als wie die Morgenröthe an dem Himmel ſcheinet. Pulchræ ſunt genæ tuæ, quaſi aurora conſurgens: turbata eſt in ſermone ejus, quòd turbata eſt, verecundiæ fuit: Alsdann hat ſich die Stimm hören laſſen. Jam aſcendit aurora.

Hernach iſt Gnad und Barmhertzigkeit dem Iſrael / das iſt dem auſſerwöhlten Volck Gottes erzeiget worden: und iſt erfüllet worden unangezogene Prophezeyhung Iſaiæ. Florebit, & germinabit Iſrael, & implebit orbem ſemine.

3. Wann die Morgenröthe anbricht / fangen die Blumen an herfür zuprangen und zublühen: als die Morgenröthe in dem Jungfräulichen Angeſicht Mariä anbrach / da ſproſſen die Roſen herfür deß H. Pſalters / nemblichen das erſte Geheimnuß deß H. Roſenkrantz / welches die Verkündigung in ſich begreifft. Und wann nach Meinung S. Bernardi: Verecundia eſt permixtio flavi, ſanguinei, & albi ſeu pallidi humoris, &c. ſo erkennen wir noch klärer / daß zur Zeit / als Maria ab dem Gruß deß Engels die Jungfräuliche Verecundiam, die Roſenröthe mit weiß- und gelber Farb untermiſcht an jhren Wangen gehabt / quod turbata eſt, verecundiæ fuit, daß alsdann die Roſen deß H. Pſalters angefangen herfür zu wachſen welche die weiſſe / rothe und gelbe Farb ſchön haben. Vorzeiten haben ſie gezweiffelt / ob die Morgenröthe ſchöner ſeye / oder die Roſen / Virgilius.

Ambigere, raperetne roſis aurora ruborem,
An daret? & flores tingeret orta dies.

Nunmehr iſt der Streit auffgehebt / wann wir die 3. ſchöne Farben der Mörgenröthe in dem Angeſicht unſerer höchſten Roſenkrantzes-Patrönin anſehen / und die Wort deß Himmliſchen Bräutigam wohl behertzigen: pulchræ ſunt genæ tuæ, und quaſi aurora conſurgens, ſo werden wir befinden / daß die Morgenröthe und die Roſen einander gantz gleichförmig und ähnlich ſeyen: dann der H. Roſenkrantz / welcher bey der Verkündigung ſeinen Anfang genommen / eben ſowohl die Wangen der zarteſten Jungfrauen mit weiß / roth und goldgelb geziehret / als die Morgenröthe den Himmel. Derowegen kommet jhr Brüder und Schweſtern deß H. Roſenkrantzes / erquicket und erfreuet euere Hertzen bey diſer

Mor-

Morgenröthe : jam enim ascendit aurora. Es lachet der gantze Erdboden / frolocket das Geflügel deß Lufftes / und erholen sich die Krancke / wann die Morgenröthe auffgehet : so sollen sich billich freuen alle betrübte Hertzen / und getröst seyn alle Sünder / und lachen alle Gerechten / wann man betet den H. Rosenkrantz : Dan Aurora und Rosa nahet ein Ding.

Ros unus, color unus, & unum mane duorum,
Sideris & floris est Domina una ROSA,
Forsan & unus : sed celsior ille per auras
Difflatur : spirat proximus ille magis. Virg.

1. p. c. 5. fol. 26. num. 1. c. 12. fol. 82. 83. 85.

Am ersten Sonntag deß Monats Octobris.

Obaudite me divini fructûs : & quasi rosa plantata super rivos aquarum fructificate. Eccl 29. v. 17.

Höret mich O jhr Göttliche Früchten / bringt Frücht als wie die Rosen / so an Wasserflüssen gepflantzet seynd.

1. EJns theils wunderts mich / daß der weise Mann den Rosen solche hohe Ehren-Titul geben mag : daß ers den Göttlichen Früchten vergleichet / da doch die Rosen als ein flügelschnelle Majens-Pracht keine Früchten tragt / und bald sambt jhrer kurtzwährender Blühe erbleichet und abfallet.

Quam modò nascentem rutilus conspexit Eous.
Hanc redieus sero vespere vidit anum. Virg.

Dannenhero auch Ausonius die Rosen dem Leben deß Menschens gleich achtend spricht zu einer Jungfrauen.

Collige Virgo rosas, dum flos novus, & nova pubes,
Et memor esto ævum sic properare tuum.

Zu dem will Isidorus, daß flores gleichsam fluores ein zereinnend / zergängliches Ding genennt soll werden. Welches auch der Ursprung vom Griechischen

ſchen Wörtlein ῥοὴ fluxu, von welchem ῥοδον die Roſen genennt wird / mit ſich bringen / in deme es ein zerflieſſendes Weſen andeutet. In gleichem fahl kan jenes gemeldet werden / was die Kirchen-Hiſtori von Leone XI. haben: daß diſer gleichſam ſein kurtze Regierung vorbedeut durch die Roſen / ſo er in ſeinem Wappen geführt mit ſinnreicher Zuſetzung: ſic florui, als wolt er zu verſtehen geben / ſein Dignität habe nit länger gewähret / als die Roſen: ſic florui: dann wenig Täg hat er regiert / und iſt geſtorben. Alſo daß auch Statius lib. 3. Sylvar. nicht unrecht geſagt.

Pubenteſque Roſæ primos moriuntur ad Auſtros.

Wie mag dann der weiſe Mann die Roſen mit den immerwährenden Göttlichen Früchten vergleichen / in dem er ſagt: obaudite me divini fructus, & quaſi roſa plantata ſuper rivos aquarum fructificate. Sup.

Meine Zuhörer / es iſt ein Geheimnuß allhie verborgen. Zweyerley Roſen ſeynd. Erſtlich dieſelbe / welche nur in dem Sommer gefunden werden / und zwar nur in den Gärten deß Erdreichs. Andere Roſen aber ſeynd / welche jederzeit unverwelcklich gefunden werden: und das ſeynd unſere Roſen der H. Ertz-Bruderſchafft / von welcher wir die Roſenkränz haben: diſes ſeynd divini fructus Göttliche Früchten: daß Anacreon allhie wohl ſagen darff:

Roſa flos, odorque Divûm.

2. Auß diſen Roſen flechtet die Ertz-Bruderſchafft 3. Roſenkränz/den Freudenreichen / den Schmertzhafften / und den Glorwürdigen. Ein Pſalter/ 3. Roſenkränz: deßwegen dann unſere Roſen etwas Göttliches bedeuten: nemblich ein Ebenbild ſeynd der Göttlichen Dreyfaltigkeit: obaudite me divini fructus: höret mich ihr Göttliche Früchten deß H. Roſenkrantz: ihr ſeyt ein Zeichen und Fußſtapffen der höchſten Drey-Einigkeit: ſintemahlen / gleichwie das Göttliche Weſen beſtehet in einer Natur / und 3. Perſohnen: alſo (ſi licet magnis componere parva) ſehen wir in einem Schatten der Gleichnus / wie ein Roſen Pſalter beſtehe in 3. Roſenkränz oder quinquagenen, das iſt freudenreichen / ſchmertzhafften/ glorwürdigen: und zwar mit ſolcher Ubereinſtimmung / daß der 1. Roſenkrantz GOtt den Vatter bedeute / der 2. GOtt den Sohn / der 3. GOtt den H. Geiſt. In dem erſten wird betrachtet die Menſchwerdung Chriſti: miſſu, eſt Angelus Gabriel à Deo Luc. 1. Der Engel Gabriel iſt von GOtt geſandt: nemblich diſer Pottſchaffter iſt von GOtt dem himmliſchen Vatter / (deme zugeeignet wird miſſio activa) abgeordnet worden/deßwegen bedeutet der 1. Roſenkrantz GOtt den Vatter. Der andere Roſenkrantz / welcher von dem bittern Paſſion handlet / zeiget uns JEſum: ipſe vulneratus eſt propter iniquitates noſtras, attritus, eſt propter ſcelera noſtra

ſtra : Iſaiæ 53. c. Eum namque tanta cruore plena redemptio decebat, cujus ſapientia (S. Anſelmus in lib. cur Deus homo) à prothoplaſte læſa fuit. Der dritte Roſenkrantz bedeutet den H. Geiſt : maſſen wir in dem dritten glorwürdigen Geheimnuß betrachten / was geſtalt der H. Geiſt über die Apoſtel mit ſeiner Gnad kommen / und ſie hernach glorwürdig gemacht.

In dem hohen Lied Salomonis hören wir die Geiſtliche Braut gantz begierig nach den Früchten deß Palmenbaums ruffen : aſcendam in palmam, & apprehendam fructûs ejus. c. 7. Ich will auff den Palmenbaum ſteigen / und ſeine Früchten ergreiffen.

S. Gregor. Gulielmus, und Tertulianus lib. 3. contra Marcionem verſtehen durch den Palmenbaum das Creutz Chriſti. Auff welchen Schlag S. Cyprian. tractat. de paſſion. Aſcendiſti Domine, ſpricht er / palmam, quia illud crucis tuæ lignum portendebat triumphum, maſſen muthmäſſig iſt:

Ligna crucis palma, cedrus, cupreſſus, oliva.
De cedro eſt truncus, corpus tenet alta Cupreſſus.
Palma manus retinet, titulo lætatur oliva.

3. Und auff unſern Paß verſteht durch den Palmenbaum gar wohl der H. Chryſoſt. hom. 22. ad populum, die Betrachtung der himmliſchen Dingen / durch die Braut aber die betrachtende Seel / ſprechend : Dic tu quoque : ſecundùm illam ſanctam animam. Dixi : Aſcendam in Palmam, tenebo altitudines ejus, & omnia inferiora relinquam, &c.

Es kundte nichts beſſers zu den Brüder / und Schweſtern der Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes geſagt werden. Als : dic tu quoque, aſcendam in palmam : ſintemahlen der Palmenbaum ein eigentliche Abbildung deß Pſalters iſt / und diß vilfältiger Weiß : Erſtlich gleichwie die Roſen vil Dörner umb ſich haben / alſo iſt der Palmenbaum umbgeben mit ſpitzigen Blättern. Zum andern gleichwie die Frucht deß Palmenbaums / der Dattelkern genannt / wann er gepflantzt wird / auß einem Kernen 3. Zweig herfür bringt / alſo entſpringen auß einem Pſalter 3. Roſenkräntz / weil auch die Früchten deß Palmenbaums gar ſüß : kan der Pſalter von rechtswegen alſo verglichen werden / von welchen : Fructus ejus dulcis gutturi meo. Die herrliche Früchten diſes gebenedeyten Palmenbaums deren die Brüder und Schweſtern genieſſen können / findeſt du.

1. p. c. 16. toto item c. 9. n. 7. 8. 9.

Am

Am erſten Sonntag deß Monats Novembris.

Vineæ florentes dederunt odorem ſuum. Cant. 2. v. 13.

Die blüende Weinſtöck haben jhren Geruch geben.

1. BEy dem H. Eſaia wird von Wein-Reben gemelt: Vinea facta eſt dilecto meo in cornu filio olei: plantavit eam (vineam) electam, ædificavit turrim in medio ejus: & torcular extruxit in eâ, Iſ. 5. Einen edlen Weingarten nennet allhie der Prophet die Synagog oder Verſamblung der Rechtglaubigen deß alten Teſtaments / zur Zeit deß Patriarchen/ Abrahæ, Iſaac und Jacob: dann dazumahl gabe die Synagog Gott dem Allmächtigen den guten Geruch deß Glaubens / die Frucht der Lieb und anderer guten Tugenden: deßwegen die Synagog / als die geweßte Kirch / electa vinea Domini der auſerleſne Weinberg deß HErren war.

Und weilen die Außlegung der Vätter über diſe Stell deß Propheten Iſaiæ wol zu mercken / ſolle dieſelbe nit umbgangen werden. Derowegen die Wort: Vinea facta eſt dilecto meo in cornu filio olei: Mein Geliebter hat einen Weingarten an einem hochgelegnen feiſſen Orth: leget Pagninus, ſambt Vatablo alſo auß: in cornu, quod in colle, mein Geliebter hat einen Weingarten in der höhe oder auff einem Bühel: dann gleich wie die Hörner dem Thier auff die höhe / das iſt auff das Haupt als gleichſamb geſpitzte Berg von der Natur geſetzt worden: alſo wird allhie cornu genommen für colle ein hoher Bühel: und weilen es vinea electa der beſte Weingarten geweſen / ſo iſt er billich auff der höhe geſtanden: ſintemahlen.

Bacchus amat colles, Aquilonem & frigora Sylvæ.

Zu deme ſpricht Forerius, in cornu oder in colle bedeutet / daß diſer Weingarten in Judæa geweſen: dann das Jüdiſche Land gar hoch ligt: und zwar der Situs oder Gelendt ein Horn / als wie das Niderland ein Löw: Leo Belgicus: vinea facta eſt dilecto meo in Judæa.

2. Der H. Baſilius vermeint / daß weilen Judæa das fruchtbarſte Land geweſen / ſo hab ſich Adam / als er auß dem Paradeyß verbannet geweſen / dahin gemacht / alldort gewohnet: von dannen Pentapolis, das Orth / allwo Sodoma und Gomorra geſtanden / zu Judæa gehörig / Paradiſus Domini genent worden

Gen. 13. v. 10. Villeicht nemmen daher ihre Meynung / die da ſagen der Berg Calvariæ in Judæa habe ſeinen Nammen bekommen/ von der Calvaria oder Hauptſcheytl Adams / ſo an dem Orth / da Chriſtus am H. Creutz gehangen / ſolle begraben ſeyn geweſen. Daß aber der Prophet meldet / Filio olei : dem Sohn deß Oels / wird darunder verſtanden / Chriſtus unſer Seeligmacher : welcher als er auff diſe Welt ſolte gebohren werden / zu Rom / jenſeyts der Tyber einen Bronnen von Oel laſſen flieſſen / welcher auch einen gantzen Tag Oel geben / anzudeuten / daß Flius olei , unſer Hayland auff die Welt wurde kommen / und das Oel ſeiner Barmhertzigkeit mit bringen : maſſen er ſich ſelbſten in dem Evangelio einem Samaritan verglichen / ſo Oel gebraucht für den verwundten. Luc. 10. Alſo redet Oroſius lib. 6. c. 19. in dem er von dem Oel-Brunnen handlet / der zu Rom entſprungen : allwo nunmehr unſer lieben Frauen-Kirchen / in welcher diſe alte Carmina geleſen werden.

Hinc oleum fluxit , cum Chriſtus Virgine luxit,
Hîc & donatur , veniæ quodcunque rogatur.

Wird alſo durch den Sohn deß Oels verſtanden Chriſtus unſer Hayland: auch die nachfolgende Wort v. 2. exſpectavit ut faceret vua ,& fecit labruſcas : bedeuten gantz klar / daß der Weingarten / das iſt die Synagog Judæa Chriſto dem HErren einen ſauren Trunck am H. Creutz vorgereicht Joann. 19. dann Labruſcæ die Wilde Trauben/ nach Plinij Zeugnuß lib. 16. c. 27. haben einen grimſauren Safft / der über Beyer-Wein und Eſſig iſt. Daß ſich deßwegen Chriſtus beklaget wegen der Undanckbarkeit ſeines Weingartens / der alten Synagog / die jhme an ſtatt deß guten Weins den ſauren Eſſig dargebotten. Maſſen in ſeiner Perſohn die Catholiſche Kirch an dem Charfreytag : Quid ultra debui facere tibi , & non feci ? Ego quidem plantavi te vineam meam ſpecioſiſſimam : & tu facta es mihi nimis amara : aceto namque ſitim meam potaſti ,&c.

3. Weitläuffig iſt die Außlegung eingeführt worden / damit in Erwegung derſelben die Brüder und Schweſtern gewarnet ſeyen / ſich vorzuſehen / daß unſer lieber HErr nicht etwann auch zu klagen habe. Expectavi ut faceret vuas , & fecit labruſcas : Dann die H. Ertz-Bruderſchafft ein Weinberg JEſu / Mariæ iſt : gepflantzet von dem H. Patriarch Dominico / ſo durch jenen Haußvatter kan bedeutet werden / welcher zu Morgens früh außgangen Arbeiter zubeſtellen in ſeinen Weingarten : weilen er ſich von Anfang ſeines H. Prediger Ordens / und hernach durch ſeine Nachkömling umb Arbeiter umbgeſehen und geſprochen : ite & vos

vos in vineam Matth. 20. gehet in die H. Ertz-Bruderſchafft / in welcher / als in einem Weingarten die liebreiche 2. Weinſtöck / JEſus und Maria ſtehn / maſſen von dem erſten geſagt wird. Ego ſum vitis vera. Joann. 15. von dem andern aber. Ego quaſi vitis Eccl. 24. Die Brüder und Schweſtern ſeynd die Zweig / welche in Krafft der Gnaden JEſu und der Fürbitt Mariæ die ſchöne Blueſt deß Gebetts / und die Früchten der guten Wercken ſollen bringen. Vos palmites, manete in me, & ego in vobis: ſicut palmes non poteſt ferre fructum à ſemetipſo, niſi manſerit in vite, ſic nec vos, niſi in me manſeritis. Ibidem.

Der ſeelige Vatter Alanus deß H. Prediger Ordens ein eyffriger Weingärtner in unſer L. Frauen Ertz-Bruderſchafft / hat ſelbſten von der hochgebenedeyten Mutter gehört / wann ein Menſch ſich in diſe Bruderſchafft einſchreiben laſſe / den Pſalter wochentlich bette / biß in ſein End darinn verharre / ſolches ein augenſcheinliches Zeichen ſeye der Seeligkeit: dahero in erwögung diſes ſich der gantze Prediger Orden ſtäts bemühet vil Arbeiter in diſen Weingarten zuführen / und zu diſem End in underſchidliche Stätt / Märck / Prediger außſendet / die ſolchen Weinberg pflantzen / und den Leuthen zuſprechen ſollen: Ite & vos in vineam meam. Damit ſich auch niemand zubeklagen habe / daß er umb ſonſt in diſem Weingarten arbeite / hat der Apoſtoliſche Stul herrliche Taglohn oder Geiſtliche Groſchen außgetheilt / ſo den Arbeitern gehören / das iſt den Geiſtlichen Gewinn deß H. Ablaß / vide 1. p. c. 15. num. 9. 10. 11. 12. c. 16. fol. 137. num. 2. 3. biß 10. cap. 17. f. 147. n. 2. 3. 4. &c.

4. Ite & vos in vineam. So kommet derowegen alle / die jhr ein Troſt begehrt zuempfangen. In diſem Weingarten iſt vil mehr Ergötzlichkeit / als Mühſeeligkeit / deßwegen werden wir mit ſolchen Worten darein beruffen / Vineæ florentes dederunt odorem ſuum. Wann die Weinreben blühen / dann iſt am wenigſten Arbeit darinn: in der H. Ertz-Bruderſchafft iſt ein blüender Weingarten / dann gleichwie der blüende Weinſtock einen ſehr annemblichen Geruch von ſich gibt / und den Menſchen erquickt: alſo gibt die H. Ertz-Bruderſchafft von ſich den guten Geruch ſo viler Verdienſten der Brüder und Schweſtern: iſt auch wenig Mühe und Arbeit darinn: was wolt es ſein alle Wochen ein Pſalter? warhafftig: Jugum ſuave, & onus leve.

Pierius gibt dem Weinſtock diſes Lob / daß er ſeye ein Hieroglyphicum oder Zeichen der Frölichkeit: und mag ſolches auß der H. Schrifft bezeuget werden: Jud. 9. Da die Bäum in jhrem Rath den Weinſtock für einen König auffwerffen wolten / gab er jhnen zur Antwort: nunquid poſſum deſerere vinum meum, quod lætificat Deum & homines: Der Weingarten deß H. Roſenkrantz bringet

der Seelen grosse Freud : daß sie auch wol sagen kan mit der Geistlichen Braut. Botrus Cypri dilectus meus in vineis Engaddi, mein geliebter ist mir ein Trauben Cypri in den Weingärten zu Engaddi. Nemblich JEsus der Geliebte ist der Weintrauben / welchen wir betrachten in dem freudenreichen Rosenkranz blüend / in dem schmertzhafften gepreßt / in dem glorwürdigen seinen lieblichen Safft oder Wein : in den freudenreichen Geheimnussen hat diser Trauben geblühet. Flos de radice ejus ascendet. Isa. 11. dieselbe Nacht als Christus gebohren/haben die Weinreben Engaddi in Judæa angefangen zublühen nach Zeugnuß Baronij : also daß in dem dritten freudenreichen Geheimnuß gar schön betrachtet mag werden / was gestalt alsdann Botrus Cypri, der blühende Weintrauben in dem Stall Bethlehem herfür gesprossen. Botrus Cypri in den schmertzhafften Geheimnussen / alldorten der geduldige JEsus den Weintrauben seiner H. Menschheit selbsten freywillig gepreßt / proposito sibi gaudio sustinuit crucem heb. 12. den schwären Preßbaum selbsten auff den Torckel getragen/ exivit Jesus bajulans sibi crucem. Joan. 19. Die schöne Tochter Juda zu Jerusalem hat ihn unverschulter Weiß zu disem angemaßt : torcular calcavit Dominus Virgini, filiæ Juda Thren. c. 1. v. 15. Ob zwar aber dise Arbeit gar hart und schmertzlich gewesen / so können wir doch ein Freud darauß schöpffen. Communicantes Christi passionibus gaudete, &c. 1. Pet. 4. In den glorwürdigen Geheimnussen ist er Botrus Cypri in vineis Engaddi, nemblichen der zeitige gelbe Weintrauben / welcher uns zu wegen gebracht vinum Angelorum den Wein der ewigen Glory (sprechen Cassidor. Beda, Rupert : Anselmus und S. Bernardus) massen wir auch in dem dritten glorwürdigen Geheimnuß finden / daß die H. Apostel / die Süssigkeit dises Weintraubensafft bald nach Christi Aufferstehung dergestalt empfunden / daß die Juden vermeint/ quia musto pleni sunt. Act. 2. als wann sie träten voller Most.

Es schadet aber nichts wann sich gleich die Brüder und Schwestern in disem Most voll trincken / dann sie seynd geladen / bibite & inebriamini charissimi. cant. 5. Quia ebrietas non est talis, qualis ebrietas vini sæcularis, sagt S. Cyprianus epist. 63. ad Cecilium. Hæc ebrietas (S. Ambros. lib. 1. de Cain & Abel c. 5.) sobrios facit : hæc ebrietas gratiæ non temulentiæ est, lætitiam generat, non titubantiam. Et S. Bern. tract. de diligendo Deo. Sobria sagt er / illa ebrietas vero, non mero ingurgitans, non madens vino : sed ardens Deo. Nemblich die Betrachtung der 15. Geheimnussen. Derohalben weil auch die 70. Dolmetscher für diß Wörtl. bibite charissimi, außlegen / fratres mei : Symachus, fraterni, Aquila Sodales. So lade ich euch Schwestern und Brüder hiemit auff einen Geistlichen Rausch / welcher bestehet in der andächtigen Betrachtung deß H. Rosenkrantzes. vide 1. p. c. 8. n. 2, 3. 6. 7. c. 18. f. 154.

Am

Am erſten Sonntag deß Monats

Decembris.

Veni in hortum meum ſoror mea Sponſa. Cant. 5. v. 1.

1. WAnn die Wort deß Hocherleuchten Abbts Ruperti wohl beobachtet werden: hortus dicitur, quòd ſemper ibi aliquid oriatur, &c. So wird man ohne weiters Bedencken gar leichtlich die H. Ertz-Bruderſchafft deß Roſenkrantzes für einen Garten halten / in deme jederzeit neue Pflänzlein und Gewächs herfür brechen / das iſt / aller Stands-Perſohnen / jung und alt / von Tag zu Tag auffgenommen werden: Hortus, quòd ſemper ibi aliquid oriatur. 1. p. c. 3. n. 7. c. 4. n. 3. c. 12. fol. 83. 84.

Weilen wir aber bißhero verſchlichene 11. Monat ſattſam vernommen haben / was maſſen die H. Ertz-Bruderſchafft ein Garten ſeye / vorbedeutet an unterſchidlichen Orthen / als Ezech. 36. facta eſt velut hortus voluptatis: Iſaiæ 58. Eris, quaſi hortus irriguus. Joel. 2. quaſi hortus voluptatis. So wollen wir nunmehr in diſen Garten aller Orths unſere Gedancken herumb führen / und neben Beſchauung der wunderbar-ſchönen Blumen / und Gewächs / mit denen wir unſere Augen erfreuen / auch unſere Ohren ergötzen in Anhören der lieblich ſingenden Vögelein / ſo ſich in diſem Garten befinden.

In dem man durch den Garten verſtehet die gantze Catholiſche Kirchen / wird gar wohl geſagt / daß man in demſelben Garten die liebreiche Nachtigalen / Canari / Zeiſel / und Stiglitz höret ſingen: die Nachtigal ſinget gantz lieblich / Magnificat anima mea Dominum, und diß iſt unſer liebe Frau: der Canari Vogel aber: Benedictus Dominus Deus Iſrael, und diß iſt Zacharias: das Zeiſel Cæcilia Cantabat Domino: fiat cor meum Immaculatum. Das Diſtelvögelin oder Stiglitz S. Catharina, welche als ein Diſtelvögelein (carduelis ſunt allectatrices.) Adrovand. in das Garn deß Glaubens gejagt hat / 1. die Käyſerin / 2. den Obriſten Porphyrium, 3. 200. Soldaten / 4. 50. Philoſophos.

Wann man aber durch den Garten will die H. Ertz-Bruderſchafft oder Roſenkrantz-Garten verſtehen / ſo kan ich billich ſagen: daß in demſelben gehört werden die Lörchlein. Die Poeten haben vermeint / daß die Lörch geweſen / ehe der Erdboden war: als nun ihr Vatter ſtarb / hatte ſie kein Grab für ihn / deßwegen gezwungen / auff ihren eignen Kopff zu begraben / geſtalt ſie noch einen Schopff oder

Ko-

Kobel tragt. Von diſem Gedicht haben die Egyptier einen Stab mit 7. Lörchen-Köpffen in jhrem Tempel gehalten / daß ſie jhre Götter loben ſolten deß Tags ſibenmahl / als wie die Lörchen / von denen auch das Beyſpil / deß Lobs genommen worden. Wanns alſo iſt / ſo weiß ich ein Lörchen im alten Teſtament / welches den wahren GOtt ſibenmahl im Tag gelobt : ſepties in die laudem dixi tibi : Pſ. 18.

2. Damit ich aber auff einem Vorhaben verharre / ſo bediene ich mich der Wort Aldrovandi lib. 18. ornithol. Alauda carceri incluſa captivitatis oblita vix diei horam ſine cantu præterit. Jetzt höre ich die Lörchlein in meinem Garten auch : nemblich die Brüder und Schweſtern deß H. Roſenkrantz / welche in diſem Jammerthal gleichſam in dem Keffig auffgehalten : Quamdiu ſumus in mortali corpore, peregrinamur â Domino. Jhren GOtt und HErren ohne Unterlaß in dem H. Pſalter mit dem Lobgeſang deß Roſenkrantzes loben. Aldrovandus gibt kein gewiſe Zahl wie offt die Lörch in jhrem Häußlein den Tag hindurch ſinget / ſondern ſagt nur / vix diei horam ſine cantu præterit. Die Lörchlein der H. Ertz-Bruderſchafft thun auß Eyfer bißweilen nicht zufriden ſeyn mit 3. Roſenkräntz die Wochen / ſondern damit ſie in ſich ein Lörchen-Natur erzeigen : vix diei horam ſine Roſario prætereunt : Zu Hauß / im Feld / gehend / ſitzend / fahrend / reittend / im Arbeiten / im Müſſigang. Und die Feld-Lörchlein dörffen gantz nit bochen / daß ſie die Brüder und Schweſtern mit dem Lob GOttes überſchreitten / dann wo ſie vix diei horam außlaſſen / haben diſe Tag und Nacht alle Stund / das Jahr hindurch 8760. Stunden beſetzet. Alaudæ vix diei horam ſine cantu prætereunt, darumb iſts kein Wunder / daß ſo offt jenes ſchöne Roſenkrantz-Geſang von dem gemeinen Volck widerholet wird in der Kirchen / unter der H. Meß / vor der Predig / auff dem Acker / in der Ernd / in den Gärten / im Herbſt / in den Stuben den gantzen Winter und Sommer.

Der guldene Roſenkrantz / geziehrt mit Beerlein gantz /
Verſetzt mit lauter Edelgeſtein / gehört einer Jungfrau rein.
Alauda vix diei horam ſine cantu præterit.

Diſes haſſen zwar die Ketzer / es fragen aber die Lörchlein in dem Roſenkrantz-Garten ſolchen Nachteulen wenig nach / ſondern geben da Achtung auff den himmliſchen Harpffeniſten / welcher alſo muſiciert. In Pſalterio decem chordarum pſallite Domino. Pſ. 32. dardurch verſtehen ſie gar recht / daß gleichwie David ſeine Pſalmen in 15. Zehner / das iſt in 150. Pſalmen außgetheilt / alſo theile jetzt die H. Ertz-Bruderſchafft den Pſalter JEſu Mariä auch in 15 Theil / das iſt in 150. Ave Maria ein jeden Zehner mit 10. Ave Maria : es heule darüber Heracli-

clitus, oder lache Democritus, iſt doch GOtt diſes zehenfältige Lörchen-Geſang höchſt angenemb. 1. p. c. 7. f. 38. c. 10. n. 3. n. 5. n. 10. c. 12. f. 89.

3. Das iſt die Urſach / warumb die Brüder und Schweſtern ſo offt deß Königlichen Pſalmiſten Worten ingedenck in Pſalterio decem chordarum, mit den 10. Ave Maria muſicieren. Es hat deß Sauls gewaltige Tochter / Michol / zwar den frommen David außgelacht / daß er mit groſſem Eyfer vor der Archen deß Herren geſprungen und geſungen / ſie thäte aber ſolches auß Narrheit / und wußte nit was ſie redte / alſo machens die Ketzer auch / darumb ſollen wir gantz nichts bewegt werden ab jhren Gottsläſterlichen Schmachreden / ſondern ſie höflich und freundlich zu der Bibel laden / ſo ſollen ſie die Naſen in das 26. Cap. Exodi ſtoſſen und mercken / wie der H. Roſenkrantz ſo außführlich vorbedeut worden / allwo unſer lieber HErr anſtalt gemacht / deren nach der Tabernackel ſolte zugerüſt werden: Decem cortinas de byſſo retortâ, & Hyacintho, ac purpurâ, coccoque bis tincto, &c. Zehen Teppich von Mancherley Farben / auß weiſſer gezwirnter Seiden / und gelber Seiden / auch von Scharlacken und Roſenroth: und ſollen die zehen Teppich gleich ſeyn in der gröſſe / ꝛc. Was kan einmahl für ein beſſere Figur deß H. Roſenkrantzes fürgeſtellt werden. Iſt nicht der Tabernackel oder Wohnung GOttes die gebenedeyte Roſenkrantzes-Patronin? allwo GOtt und Menſch zugleich / JEſus / 9. Monat Leibhafft gewohnet? Tabernaculum eſt B. Virgo Maria, S. Thomas in Pſ. 17. Tabernaculum ſupercæleſte, Andreas Hieroſol. Tabernaculum Dei habens in ſe ſanctum ſanctorum. Arnoldus Bonæ vallis. Tabernaculum Sanctiſſimum verbi. Andr. Cretens 2. de Aſſumpt. Tabernaculum ſacrum, Damaſcen. Orat. 2. de Aſſumpt. Tabernaculum capax verbi. Hymn. Græc.

Seynd nicht die 10. Ave Maria eines jeden Gefäß / die 10. Cortinen oder Teppich? Die Teppich gebraucht man zur Zierd und zum Schatten. Der Ertz-Engel Gabriel / als er das Ave Maria gebracht / ſprach: Spiritus ſanctus obumbrabit tibi, das iſt / er wird dich zieren und zu einer Mutter GOttes machen und überſchatten / daß du ſeyeſt gebenedeyet über alle Weiber.

Seynd nicht die dreyerley angeregte Farben weiſſe Seiden / Roſenroth / und Gelb / deß freudenreichen / ſchmertzhafften und glorwürdigen Roſenkrantz eigentliche Zeichen?

Und was bedeutet das Lobſingen / ſo ſtehts bey ermeldtem Tabernackel geübt worden / anders / als das ſtehe Gebett deß H. Roſenkrantz vor dem Jungfräulichen Tabernackel Maria?

Wollen wir auch von Anfang der Bibel biß zum End ſchreiten / ſo werden

wir in Apocalypsi Joannis gar Augenscheinlich finden / was massen die grosse Schaar deß Volcks / welches vor dem Lamb GOttes liebliche Gesänger hören lassen (cantabant canticum novum) Apoc. 14. Die Rosenkrantz Lörchlein angedeutet : dann die 3. Umbständ gebens gar außführlich : ibi empti sunt de terra : 2. in ore eorum non est inventum mendacium 3. sequuntur Agnum. Das Gesang deß H. Rosenkrantz ist canticum novi testamenti, ein Gesang deß neuen Testaments / da singen die jenige / welche sich gleich wie die Lörchen von der Erden in die Betrachtung der Himmlischen Geheimnussen schwingen / sprechend / quomodo cantabimus canticum in terra ? oder empti de terra, das ist erlöset mit dem auff Erden vergossenen Rosenfarben Blut JEsu : mendacium non est inventum in ore eorum : dann die 15. Geheimnussen seynd war / und ist kein Pfaffen-Gedicht / wie die Prädicanten dichten. So folgen auch die Rosenkrantz-Glider dem Lamb nach / sequuntur agnum mit Betrachtung was JEsus für uns gethan / von dem Johannes gesagt ? Ecce Agnus Dei, &c.

Sollen sich also die wohlsingende Lörchlein in unserm Rosengarten nichts hinderen lassen von den verblenten ketzerischen Cantzen / sondern wochentlich ihr Geistliches Gesang nach dem lieblichen Klang der Davidischen Harpffen hören lassen / sintemahlen dieselbe Harpffen eben die rechte Melodia führet als zu den ersten 50. Ave Maria auß dem 50. Psalmen / os meum annunciabit laudem : und dises der freudenreiche Rosenkrantz. Zum andern auß dem 100. Psalmen. Misericordiam & judicium cantabo tibi Domine : und dises der Schmertzhaffte. Drittens den glorwürdigen Rosenkrantz / so die 150. Ave Maria endtlich beschliessen / führet der 150. Psalm. Laudate eum in Psalterio & Cythara.

4. Plutarchus gedenckte der alten Hayden / daß sie in ihren Zusamenkunfften dergleichen Gebräuch zu üben pflegten : nemblich sie liessens herumb gehen / in deme einer nach dem andern ramum myrteum ein Zweig von Myrthenbaum in ein Hand nahme / in der andern Hand ein Geschier voll Weins hielte / müßte alsdann dreymahl trincken / darbey wurde die Harpffen geschlagen. Socrates apud Platonem meldet / daß die drey Gesänglein müßten seyn de bono humano, das ist von der Schönheit / Gesundheit und Reichthumen / und dises geschehe zu Ehren ihres nur erdichten Gotts-Jupiter.

Solchem Irrthum zubegegnen nemmen die Brüder und Schwestern der H. Ertz-Bruderschafft an statt deß Myrthen-Zweigs das Rosen-Zweig in die Hand / kommen zusammen bey dem Wein / welchen der Himmlische Kellermaister darreicht in dem Keller der Lieb : Introduxit me Rex in cellam vinariam, ordinavit in me charitatem. Cant. 2. Singen GOtt und seiner Mutter das dreyfache

Gesang.

Geſänglein von der Schönheit / Geſundheit und Reichthumben. Die Schönheit in dem freudenreichen: Dilectus meus candidus & rubicundus. Cant. 5. In dem ſchmertzhafften die Geſundheit: Ego Dominus ſanator tuus, Exod. 15. Die Glory und Reichthumb im glorwürdigen / ut oſtenderet divitias gloriæ ſuæ. Rom. 9. Wann ich aber darneben fragen ſolte / was diſes Geſang unſerer Lörchlein im Roſenkrantz Garten Nutzen bringe? verhoffe ich die Antwort von Berchorio, welcher ſagt / cantum inventum eſſe ad exhilaranda corda. Der H. Roſenkrantz iſt ein ſolches liebreiches Geſang / daß es auch die Engel erfreuet / p. c. 12. f. 89. Ja ſo gar GOtt ſelber / und ſein gebenedeyte Mutter / 1. p. c. 7. f. 38. n. 1. n. 89.

Endtlich und beſchließlich ſolle die Roſenkrantz-Harpffen / ſo mit 10. Seyten überzogen / nemblich ein jedweders Geſätz mit 10. Ave Maria / nicht ein ringers Lob darvon tragen / als dieſelbe laut klingende Harpffen / deren Meldung thut Solinus, erzehlend von einem Brunnen genannt / Fons ſolis apud Siculos. Alldorten wie Solinus ſchreibt / hat ſich das Waſſer zu dem Harpffenklang alſo empor erhebt auß dem Brunnen / als wann es gleichſamb zu der Harpffen dantzen wolt / welches ob es zwar ſchwer zuglauben / iſt doch ſolches von Solino für ein Warheit beſchriben. Nichts deſtoweniger kan ich gewiſſer als Solinus von ſeinem fonte ſolis, von unſerer H. Ertz-Bruderſchafft betheuren: bevorab wann ich die Figur der heimblichen Offenbahrungen vor mich nemme: Et vidi tanquam mare vitreum, & eos qui vicerunt beſtiam, ſtantes ſupra mare habentes cytharas Dei, & cantantes canticum Moyſi: höre man S. Bonavent. Maria appellatur, quaſi mare amarum. Wer ſeynd die / ſo die hölliſchen Beſtien den leydigen Geiſt überwinden? die Brüder und Schweſtern der H. Ertz-Bruderſchafft / welche mit der Harpffen deß H. Pſalters das Waſſer deß unaußgeſchöpfften Brunnen der Fürbitt höchſtens Patronin und Fürbitterin bewegen / daß ſie uns nach dem Harpffenklang / thue / was wir begehren von GOtt / 1. p. c. f. 43. num. 1. num. 5.

Schlüſſel zu der

Regiſter

Uber die fürnembſte Feſt-Täg der H. Ertz-Bruderſchafft.

An der Empfängnuß Mariä.

Sicut Lilium inter ſpinas. Cant. 2.

AUß allerhand Raritäten / und Himmliſchen Blumen / Gewächs und Pflänzlein / ſo ſich in unſerm Marianiſchen Garten befinden / gefallet mir heut die ſchneeweiſſe Lilien am beſten: und zwar was diſe treffliche Blumen / die Lilien anlangt / will Chriſtus unſer Heyland ſelbſten / und befilcht uns dieſelbe mit abſonderlichem Fleiß anzuſehen / und zu beobachten: conſiderate lilia agri, ſpricht er Matt. 6. betrachtet die Lilgen. Was muß die Lilgen beſonders haben / daß wirs mit ſolchem Ernſt bedencken ſollen? wann er geſagt hätte: betrachtet die Sonnen / oder die Stern: wer es kein wunder / dann es himmliſche Leichter / und vil bedenckens bey den Aſtrologis erwecken: oder betrachtet den Lauff deß Meers: dann es die Philoſophi lang nicht ergreiffen kunten: oder die ſchöne Stätt und Länder / dann ſolchen vil Menſchen weit zugefallen raiſen / dieſelbe zu beſchauen / und zu rühmen. Nun aber weilen er ſo eigentlich befohlen: conſiderate lilia agri, ſo muß die Lilgen ein ſondere Rarität begreiffen / bevorab weil diſer Blumen ſolche Ehr zugeſchriben wird / daß Salomon nichts dargegen: Matt. 6. c. Nec Salomon in omni gloria ſua coopertus fuit, ſicut unum ex iſtis. Wann diſes von unſerer Marianiſchen Lilgen verſtanden wird / ſo kommen wir bald auß dem Zweifel: dann wer weißt nicht / daß die Lilgen / nemblich die hochgebenedeyte von Ewigkeit auſſerkohrne Mutter und Jungfrau / die ſeeligſte Roſenkrantz-Patronin / heller als die Sonnen / ſchöner als der Monn / weiſſer als der Schnee ein auſſerleſene Lilgen / lilium inter ſpinas, wie hat der himmliſche Bräutigam diſe Lilgen hoch geliebt / der ſie alſo gelobt? Die groſſe Lieb auch zu erzeigen / hat er ſich nirgend lieber auffgehalten / als bey der Lilgen / da iſt er gefunden worden. Dilectus meus mihi, qui paſcitur inter lilia. Cant. 2.

Paſcitur irriguis, ubi candent lilia, campis,
Et ſua virgineos ducit ad arua greges.

Plinius lib. 21. c. 5. Gibt der Lilgen auch groſſes Lob. Nec ullis florum proceri-

ceritas major, interdum cubitorum trium: languido ſemper collo: nemblich kein Blum wachſe mit einem ſo hohen Stengel. Die höchſte Blum über andere Blumen wachſend / iſt Maria: Si quodlibet excellentiſſimum tam humano corde, quam ore excogitandum protuleris, non aſſurget adhuc ſuper indicibilem honorem matris Dei: Petrus Cellens. de panib. lib. 16. c. 21. Alſo iſt diſe Lilgen über alle Blumen / das iſt alle Heiligen: und ſintemahlen Plinius ſagt / languido ſemper collo, die Lilgen neiget ſich jederzeit: iſt gewißlich Maria die Lilgen / welche ſich alſo gedemüthiget / wie der Vatter Bonavent. betrachtet: in ſpec. Virg. c. 4. ô mira & profunda humilitas: Ecce Mariam alloquitur Archangelus: gratia plena dicitur, in matrem Dei aſſumitur, jam omnibus creaturis anteponitur, jam Domina cæli & terræ efficitur, ſed in omnibus mira humilitate deprimitur, dicens, ecce Ancilla.

Drey Kayſer haben bey den Romanern auff das Gelt ein Lilgen laſſen pregen / oder ſchlagen / als Pius, Claudius, Adrianus, mit diſer Sinnſchrifft / ſpes publica. Billicher ſchreiben wir diſe Schrifft auff unſer Lilgen: ſpes noſtra ſalve, &c. 1. p. c. 2. n. 9. biß 15.

Am Feſt der Reinigung Mariä.

Quaſi oliva ſpecioſa in campis. Eccl. 24.

LEunff Eigenſchafften befinden ſich auch an dem Oelbaum. 1. Das er allezeit grüne. 2. Hat vil Blühe ſehr wohlriechend. 3. Iſt gar fruchtbar und reich an Aeſten. 4. Iſt ein Zeichen deß Fridens. 5. Hat geſunde gute Früchten. Der Oelbaum iſt Maria mit ſo vilen Eigenſchafften deß Oelbaums begabet / ſo vil Buchſtaben im Namen / Maria. 1. Allzeit grün / in me omnis gratia. Eccl. 24. allzeit grün in Gnad / grün in Beſtändigkeit. 2. Vil Blühe oder Blumen / tot floſculos, quot virtutes, und die wohlriechend: dedi ſuavitatem odoris Eccl. 24. 3. Häuffig und reich an den Aeſten / 1. p. c. 3. n. 6. 7. c. 9. n. 1. 2. 3. iſt ſehr fruchtbar c. 12. f. 89. f. 90. 91. 92. 5. Iſt ein Fridens-Oliven. c. 18. f. 167.

Am Feſt der Verkündigung Mariä.

Magna arbor & fortis. Dan. 4.

DEr ſeelige Vatter Albertus Magnus Regenſpurgiſcher Biſchoff / und deß H. Prediger-Ordens groſſe Zierd / vergleichet die gebenedeyte Mutter Gottes mit jenem groſſen Baum / von welchem wir finden / Dan. 4. Magna arbor & fortis, & proceritas ejus contingens cœlum, aſpectus illius erat uſque

terminos universæ terræ. Folia ejus pulcherrima, & fructus ejus nimius, &c. nemblich Maria sey derselbe erhöchte fruchtbare Baum / so in mitten stehet / nach S. Bernardi Lehr: ad ipsam, sicuti ad medium respiciunt universi: sie isst ein Mitlerin zwischen GOtt und den Menschen durch ihr Fürbitt. 2. fortis, Wann Maria mit ihrer Mütterlichen Barmhertzigkeit nicht für uns stunde / so bestunden wir sehr übel: Advocata unica peccatorum, S. Ephrem. Advocata miserorum S. Bonavent. Adminiculum contra hostes invisibiles, Hymn. Græc. 3. ejus latitudo. Quis ò Benedicta, misericordiæ longitudinem, latitudinem, sublimitatem & profundum investigare queat, S. Bern. 4. Aspectus illius usq; ad terminos orbis terrarum. Dann die Propheten in Weissagung zur Zeit deß alten / und die Prediger deß neuen Testament im predigen Mariam allen Völckern in Orient / Occident / Mittag und Mitnacht gezeugt. 5. Fructus ejus nimius. Was für ein fruchttragender Baum die Hochgelobte Himmel-Königin Maria seye / erfahren die Brüder und Schwestern deß H. Rosenkrantzes häuffig in der gnadenreichen Einsamblung / der Früchten. 1. p. c. 5. f. 26. n. 1. n. 5. usque ad 32. c. 16. n. 1. 2. biß 7. & seq.

Am Fest der Heimbsuchung Mariæ.

Et erit præparatus mons domûs Domini in vertice montium. Isa. c. 2.

EJnen hohen Berg findet man auch in unserm Marianischen Garten. Et erit, sagt Esaias der Prophet c. 2. in novissimis diebus præparatus mons domûs Domini in vertice montium, &c. SS. Augustin. Hieronym. und Ambrosius verstehen einhellig durch dises Gebürg / Mariam. Als habe der Prophet / durch die Wort: in vertice montium: verstanden die andern Heiligen / so auch Berg mögen genennt werden: dann mons ab eminentia. Massen auch der H. Hieronymus die Apostel Berg nennet in ps. 18. Als welche hoch gewesen in ihrer Lehr / mit deren sie alle Propheten und Patriarchen übertroffen. Der H. Vatter Bern. ser. 3. super Cant. deutet auff die H. Engel: quia ipsi aliorum hominum vilitatem suo ardore amoris superant.

Der Berg aber / so über allen Gipffel und Spitzen anderer Bergen stehet: erit præparatus mons in vertice montium, seye Maria. Das redt formaliter S. Greg. lib. 1. super. 1. cap. 1. Reg. An non mons sublimis Maria? quæ meritorum verticem supra Angelorum & Sanctorum omnium choros usque ad solium Deitatis erexit? Petrus Damian. de Assumpt. B. V. redet auff gleichen Schlag. Virgo inter animas Sanctorum & Angelorum choros supereminens & evecta, singulorum titulos antecellit. Nicht weniger S. Damasc. orat. de

Nati-

Nativit. Mons, inquit, iſte, qui collem omnem, id eſt, Angelorum, atque hominum ſublimitatem exuperat. Dahero auch die H. Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes / als welche per antonomaſiam unſer lieben Frauen Ertz-Bruderſchafft von vilen H. Päpſten iſt genambſet worden und noch darfür gehalten wird / ein Geiſtliches Gebürg iſt / welches andere Berg / das iſt andere Bruderſchafften übertrifft / als wie Maria die andere Heiligen im Himmel und auff Erden. 1. p. c. 3. num. 6. 7. 8. c. 9. f. 49. n. 1. 2.

Am Feſt der Himmelfahrt Mariä.

Quaſi Cedrus exaltata ſum. Eccl. 24.

AM Triumphierlichen Feſt / der höchſten Kayſerin Himmels und der Erden / ſinget die Catholiſche Kirch diſe Wort: quaſi Cedrus exaltata ſum, &c. Dardurch Mariam als einen Himmliſchen Cederbaum anzudeuten. Der Cederbaum hat 5. Eigenſchafften / als wie die Roſen 5. auſſere Blätter / und der Namen Mariä 5. Buchſtaben. Die erſte Eigenſchafft deß Cederbaums / daß er auff den höchſten Bergen wachßt / und andere Bäum in der höhe übertrifft. Maria iſt der Cederbaum / deme wir zuſchreiben: Ego in altiſſimis habito. Eccl. 24. Die andere Eigenſchafft: daß der Cederbaum ſehr ſchön anzuſehen: Unſer Cederbaum hat diſe Eigenſchafft gantz vollkommen / dann nicht allein / pulcherrima mulierum. Cant. 5. ſondern auch in quam deſiderant Angeli proſpicere (poſt Chriſtum.) Die dritte Eigenſchafft / daß er jederzeit grüne: Virgo ante partum, in partu, poſt partum. Vierdtens hat der Cederbaum die Freyheit / daß in ſein Holtz kein Wurm kommt / denſelben zu verzehren. Unſer Cederbaum hat denſelben Wurm / welcher doch uns Menſchen täglich plaget (vermis conſcientiæ genannt) niemahlen empfunden / ſo weder vom Sathan / weder von der Welt / weder vom Fleiſch kundte angefochten werden. 5. Hat der Cederbaum einen liebreichen nutzbaren Safft / darvon vilen Zuſtänden geholffen wird. Was der hochgebenedeyte Cederbaum auff dem Berg Libano für einen amemblichen nutzbaren Safft von ſich gebe / erfahren wir täglich auff Erden. 1. p. c. 2. n. 9. biß 17. c. 5. n. 1. c. 7. n. 4. 5. 6. c. 8. n. 5. &c.

Am Feſt der Geburt Mariä.

Quaſi Cypreſſus in monte Sion. Eccl. 24.

SIon nach Hieronymi Auflegung / Divinitas. Von dem Berg Sion kommt heutiges Tags ein hochgelobter Cypreßbaum / in deme Maria von der Göttlichen

chen Majeſtät ewiglich her zu einer Mutter erkiſen / heut in diſe Welt gebohren wird. Der Cypreßbaum iſt erſtlichen über die maſſen ſtarck / alſo daß er nicht leichtlich gebogen wird / gleich was man für ſchwäre darauff anwendete : alſo iſt diſer Geiſtliche Cypreßbaum Maria niemahlen zubiegen geweſen ab der Beſtändigkeit im Guten zu weichen / ſondern in der Gnad confirmiert und beſtättiget / daß die Wort Prov. 9. wohl können hie angewendt werden : ſapientia ædificavit ſibi domum , excidit columnas. 7. Dann die beſtändige Stärcke diſes Cederbaum alſo ſteth geweſen / als wären 7. Marmelſteinene Säulen unterſtützt : dannerhero auch durch keinen Laſt der Trübſaal / ſo ſchwär als immer kundten ſeyn / mögen umbgebogen werden : wie einer finden wird / welcher Mariä Trübſaal von der Flucht an in Egypten / biß zur Creutzigung Chriſti betrachtet.

Zum andern / gleich wie auß dem Cypreß-Holtz bey den Potentaten als köſtlichen / und tauglichſtem vil ſchöne kunſtreiche Tiſch / Bethſtätt gemacht werden / alſo auch hat GOtt auß unſerm Cypreßbaum als der höchſte Potentat jhme ſelbſten einen Tiſch gemacht / auff dem er neun Monat / nemblich Chriſtus in dem Jungfräulichen Leib / ernähret und geſpeiſet worden : Maria war auch die Königliche Bethſtatt / in welcher deß ewigen Vatters Sohn ſanfft geruhet : war die Tafel / auff welcher das ewige Wort geſchriben ſtunde / war der Stab / an welchem Chriſtus iſt in Egypten gereißt : und gleich wie ein Theil deß Creutz Chriſti geweſen von Cypreßbaum / alſo ein Theil der Menſchheit Chriſti von Maria / nemblich Corpus oder der Leib Chriſti von 3. Blutstroffen Mariä formirt. Endtlich gleich wie das Holtz von Cypreßbaum zu unterſchidlichen Sachen zu gebrauchen / und in allerhand Nothwendigkeiten anzuwenden / alſo die Fürbitt Mariä dem Gerechten / dem Sünder / dem Verlaſſenen / dem Armen erſprießlich. Omnibus omnia facta eſt Maria , ſpricht der H. Vatter Bern. Ut de plenitudine ejus accipiant univerſi : captivus redemptionem , æger ſanitatem , triſtis conſolationem , peccator veniam , juſtus gratiam , &c. 1. p. c. 2. n. 15. 16. 17. c. 5. 5. n. 1. biß auff 6. &c.

Am Roſenkrantz-Feſt / oder Mariä de Victoria.

Sicut Cinnamomum & Balſamum aromatizans. Eccl. 24.

CImmetrinden und Balſam haben es mit der Roſen gemein / ſo vil beederſeits der liebliche Geruch ein Andeutung thut unſerer vor dem Angeſicht GOttes ſehr angenemmen Roſen. 1. p. c. 7. f. 38. n. 1. biß auff 10. c. 5. f. 26. n. 1. 2. 3. c. 9. n. 8. 9. 10. c. 14. f. 120.

Am

Geiſtlichen Schatz-Kammer.

Am Feſt deß H. Vatters Dominici.

S. Dominicus der glorwürdige Patriarch deß H. Prediger-Ordens / iſt der Gärtner / ſo den H. Pſalter mit 150. Ave Maria / bey Betrachtung der 15. Geheimnuſſen in der Catholiſchen Kirchen gepflantzt. 1. p. c. 1. fol. 1. num. 1. biß auff 8. c. 2. n. 1. 2. c. 4. n. 1. 2. 3.

Am hohen Feſt der Geburt Chriſti.

WJe ein Roſen die andere gebähret / iſt Chriſtus unſer Heyland von Maria gebohren worden. 1. p. c. 12. fol. 86. f. 87. f. 88. & ſeq.

Am glorwürdigen Feſt der Oſtern.

VOm Ablaß ſo wohl in gemein / als inſonderheit der H. Ertz-Bruderſchafft mitgetheilt. 1. p. c. 15. f. 128. tot. c. 16. f. 137. toto.

Am hochheiligen Feſt der Pfingſten.

DEr H. Geiſt laſſet ſein Gnad durch den H. Roſenkrantz geſpühren. 1. p. c. 3. fol. 26. n. 2. c. 6. n. 1. c. 9. c. 18. f. 167. 2. p. c. 2. toto.

An der Einſetzung oder Confirmation.

DJe H. Ertz-Bruderſchafft wird in Göttlicher H. Schrifft durch einen fruchtbaren / braiten Baum vorbedeutet. 1. p. c. 12. f. 85. & ſequent.

An den 4. Jahrstägen der H. Ertz-Bruderſchafft für die lieben Seelen im Fegfeur.

1. Nach unſer lieben Frauen Liechtmeß.

Miſeremini mei, miſeremini mei, ſaltem vos amici mei. Job. c. 19.

NJcht weniger genieſſen der Fürbitt Mariä die arme büſſende Seelen deß Fegfeurs / als die Sünder auff Erden. S. Bernardinus Senenſis ſerm. de Glorioſ. nom. Mar. art. 2. c. 3. deutet die Wort deß

weiſen Manns/ Eccl. 24. In fluctibus maris ambulavi: ich beherſch das Meer: Auff die hochgelobte Mutter GOttes: daß ſie nemblich in dem ungeſtimmen Meer/ welches daß Fegfeur iſt/ vil vermöge in Errettung der nothleydenden Seelen. Purgatorium, ſpricht er/ per fluctus maris intelligitur, quia tranſitorium eſt, & amarum. In diſes bittere Meer ſteiget die Beherſcherin und gewaltige Fürbitterin Maria/ ſo die Ungeſtimme deſſelben ſehr kräfftig dämpffen kan. Und iſt muthmäſſig/ daß die getreue Königin aller Heiligen gemeiniglich den armen Seelen mehrers Hilff leiſte/ wann jhre Feſttäg in der Catholiſchen Kirchen gehalten werden: maſſen Aloyſ. Novarinus in umbra Virginea lib. 4. marg. 786. gar hoch-verſtändig von der Sach redet: ferunt, ſagt er/ bonæ notæ authores, Virginem morituram, & in cœlum ituram à filio hoc petiſſe, ut omnes animas, quæ in purgatorio detinebantur, ſecum ad gloriam deducere poſſet, quod ipſam obtinuiſſe dubium non eſt: illud autem verò ſimile etiam eſt, non eâ tantùm vice, quâ aſſumpta in cœlum eſt, animarum liberationem obtinuiſſe, ſed quotieſcunque hæc ſolemnitas vertentibus annis celebratur. Welches der H. Vincentius Ferrerius beſtättigen will/ ſerm. 2. de Nativit. B. V. Maria bona exiſtentibus in Purgatorio, quia per eam habent ſuffragium. Im 1. Buch der Offenbahrung S. Brigittæ c. 16. finden wir/ daß Chriſtus ſein liebe Mutter alſo angeredt habe. Tu es mater mea, tu mater miſericordiæ, tu conſolatio eorum, qui ſunt in purgatorio. In Erinnerung und Erwegung deſſen hat die H. Ertz-Bruderſchafft deß Pſalters löblich geordnet/ daß die 4. Jahrs-Täg/ ſo für alle abverleibte Mitglider gehalten werden/ umb die vier fürnembſten unſer lieben Frauen Feſt/ als Liechtmeß/ Verkündigung/ Himmelfahrt und Geburt Mariä angeſtellt ſolten werden/ damit die Seelen ſo in dem bittern Meer der heiſſen Wellen deß Fegfeurs nothleyden/ zu ſolchen Zeiten von der barmhertzigen Mutter deſto ehender Hilff und Troſt erlangen mögen. Zu ſolchem Zihl und End das H. Ambt der Meß durch den Geiſtlichen Vorſteher auffgeopffert/ und der H. Roſenkrantz von den einverleibten Mitglidern ſambt einer Proceſſion gehalten wird/ mit groſſem Vertrauen/ die mildreiche Mutter und Roſenkrantzes-Patronin werde zu ſolchen gnadenreichen Zeiten jhrer begangnen fürnembſten Feſttägen viler andächtiger Gebett anſehen/ und den lieben Seelen ein Schifflein ſchicken/ daß ſie fahren mögen ins heilig Engelland. 1. p. c. 9. num. 10. 12. c. 11. num. 10. 11.

2. Nach unſer lieben Frauen Verkündigung.

Sancta ergò & ſalubris eſt cogitatio pro defunctis exorare, ut à peccatis ſolvantur. 2. Machab. c. 12.

Der

DEr groſſe Lands-Fürſt Judas Machabæus / gleichwie er wider die Joppiter und andere / die den Juden zuwider waren / gewaltig geſtritten mit ſeinen Waffen / alſo hilfft er uns noch hauptſächlich fechten und ſtreiten wider die Calviniſten und Lutheraner / ſo der Catholiſchen recht glaubigen Kirchen zu wider. Die Waffen aber / ſo Judas Machabæus diſen Ketzern vor die Naſen reibet / ſeynd nichts anders / als gute Gedancken / und Wort der rechtmäſſigen Warheit : ſancta ergo : & ſalubris eſt cogitatio pro defunctis exorare, ut à peccatis ſolvantur. Diſe Gedancken haben auch heutiges Tags die einverleibte der H. Ertz-Bruderſchafft / in deme ſie in ihrer gewohnlichen Andacht und Jahrs-Tag für die arme Seelen betten / und ihren Glaubens-Feinden dardurch mit dem groſſen Helden Machabäo darzeigen wollen / daß es nicht unrecht / ſondern gut und heilig ſeye für die Abgeſtorbne betten / die noch etwann in dem Fegfeur auffbehalten werden : welches / ob ſchon unſere Widerſächer frevenlich verneinen / kan es doch gar deutlich auß Göttlicher H. Schrifft an mehreren Stellen erwiſen werden. Als erſtlichen Zachariæ 9. Tu autem in ſanguine teſtamenti tui eduxiſti vinctos tuos de lacu, in quo non eſt aqua. Welches der H. Vatter Auguſtinus, lib. 12. in Geneſ. gantz und gar auff unſer Vorhaben außleget von den Gefangenen unter der Erden / und das ſeynd die Seelen im Fegfeur / dann die andern ſo auch unter der Erden gefangen / können kein Hoffnung haben : in inferno nulla redemptio. Diſer Worten Zachariä werden ſich heutiges Tags alle gebrauchen können / welche ein Seel auß der tieffen Gefangenſchafft erlöſen : Sintemahlen wir die Erledigung der armen Seelen zum allererſten den Verdienſten Chriſti / zum andern der Fürbitt Mariä zuſchreiben / deßwegen billich ſagen. Tu quoque (Chriſte) in ſanguine teſtamenti tui : wir haben durch die Hand deß Prieſters in der H. Meß auffopffern laſſen / dein hochheiliges Roſenfarbes Blut : Hic calix novum teſtamentum eſt in meo ſanguine. 1. Corinth. 11. und haben in dem H. Roſenkrantz unſer höchſte Fürſprecherin Mariam angeruffen / daß ſie ſich der armen Seelen Mütterlich annemme : als dann haſt du dich barmhertziger GOtt erzeigt : emiſiſti vinctos tuos (ſanguine tuo tibi coemptos) de lacu profundo, ne abſorberet eos tartarus; ne caderent in obſcurum.

Weilen wir dann hierauß wie auch bey dem Apoſtel 1. Corinth. 15. gnugſam ermeſſen können den Kercker deß Fegfeurs / ſo wollen wir heutiges Tags in dem H. Meß-Opffer und Roſenkrantz deß allergnädigſten Richter inbrünſtiglich bitten / er wolle ſich umb die Fürbitt willen ſeiner hochgelobten Mutter / zur Nachlaſſung der Bezahlung unſerer Mit-Brüdern und Schweſtern verſöhnen laſſen / der gebenedeyten Jungfrauen aber wollen wir auch zu Füſſen fallen mit

kindtlicher Zuversicht / sie werde durch ihr Mütterliche Fürbitt bey dem barmhertzigen GOtt erwerben / damit gleichwie sie gestriges Tags von dem Ertz-Engel Gabriel ein grosse Freud / also die Seelen heut ein Trost empfangen / in ihren Schmertzen. 1. p. c. 17. n. 5. 6. c. 20. f. 218. n. 1. 2. 3. 4. 5. 9. 2. p. fol. 240.

3. Nach unser lieben Frauen Himmelfahrt.

Dimitte nobis debita nostra. Matth. 6.

IN unserm seeligmachenden Glauben ist gemäß / daß uns GOtt offt nachlasse die Schuld / und ihm vorbehalte die Straff. Gen. 2. hat GOtt wegen der Erbsünd dem Menschen unter andern Straffen aufferlegt den zeitlichen Todt. Nun wird allen in dem H. Tauff nachgelassen die Erbsünd / das ist die Schuld / aber nit die Straff: omnes morimur. 2. Reg. 15. David hat Nachlassung gehabt der Schuld deß Ehebruchs / aber nit der Straff / sondern gezüchtiget worden mit dem Todt seines Sohns. 2. Reg. 12. widerumb. 2. R. 24. wird ihm angekündt die Verzeyhung der Frechheit / daß er wider den Befelch GOttes das Volck gezehlet / aber die Straff verblib / und wurde ihm allein zugelassen die Willkur zwischen Krieg / Hunger und Pest. Also straffet GOtt die geschehne Sünden / die er schon verzyhen: nicht zwar mit der ewigen Straff / welche in der Höllen / sondern durch ein zeitliche Straff / welche im Fegfeur außgestanden wird. Es möchten aber villeicht nicht wenig unserer Bruderschaffts-Genossen in denselbigen zeitlichen Straffen verhafft seyn: deßwegen wir heutiges Tags uns eyfferig umb sie annehmen / und bey unserer höchsten Patronin deß H. Rosenkrantz die mildeste Fürbitt suchen / daß ihnen entweder die Straff gemindert / oder gantz nachgelassen werde. 1. p. c. 15. n. 2. 3. 4. 12. c. 16. n. 13. 2. p. fol. 235. 236.

4. Nach unser lieben Frauen Geburts-Tag.

Festina, suscita amicum tuum. Prov. 6.

DEr Philosophus Plato erfreuet sich / daß er ein gebohrner Griech / und unter den Griechen ein Burger zu Athen / und ein Discipul deß Socratis war. Der Arragonisch König Alphonsus danckte und lobte Gott / daß er ein vernünfftiger Mensch / und unter den Menschen ein Christ / und unter den Christen ein König. Gleicher gestalt / ob zwar manche unserer Mitbrüder in der Gefangenschafft deß Fegfeurs behafft seynd / werden sich doch vil erfreuen heutiges Tags / daß sie auff dem Catholischen Glauben erzogen / und unter den Brüdern deß H. Rosenkrantz gewesen: von dannen sie grosse Hülff erhalten können. 1. p. c. 9. n. 7. biß 12. c. 20. f. 223. n. 1. 2. 3. 4. 2. p. f. 238. 239.

Der

Der andere Theil
Diſer
Geiſtlichen Schatz-Kammer/

Stellet vor Augen vil ſchöne und auſſerleſene Exempel/herꝛliche Miracula und groſſe Wunderzeichen/ ſo Gott durch den H. Roſenkrantz oder Pſalter Mariä vilfältig hat geſchehen laſſen.

Vorred.

SO vier Stuck ſeynd die Wunderzeichen in der heiligen Kirchen Gottes nach deren heiligen Vättern Lehr und Meinung deren hohen Schuelen dienlich. 1. Zur Anzeigung der Allmacht GOttes. Dann weilen ein Wunderzeichen ein Werck iſt / daß alle Krafft der erſchaffenen Creaturen überſteigt / ſo iſt nöthig / daß ein höhere Krafft ſeye / wardurch die Creaturen oder Menſchen zu ſolchem Werck / als Mittel und Werck-Zeug gebraucht werden. Wann dann GOtt ein Wunderzeichen würckt / laßt er ein Glantz ſeiner Allmacht ſcheinen. 2. Zu Beſtättigung der Warheit und Bekräfftigung deß Glaubens/dann weilen die Materi deß Glaubens die Menſchliche Vernunfft überſteigt/ kan ſie auch durch Menſchliche Motiva und Urſachen nit dargethan werden / ſonder wird nothwendig bezeugt durch Beweiſung der Göttlichen Macht: Auff daß/ wann jemand thut die Werck/ die GOtt allein gezimmen/man jhme auch Glauben zuſtelle / daß ſeine Lehr von GOtt ſeye: Gleich wann einer einen Brieff fürzeigt/ bekräfftiget mit deß Königs Sigill / glaubt man alſobald / daß der Inhalt dem Königlichen Willen gemäß ſeye. 3. Zu Bekehrung deren Ketzeren und verſtockten Sündern. Dann alſo bezeugt von jhm ſelbſten der H. Auguſtinus lib. contra Manichæos, daß es eine von denen fürnembſten Urſachen ſeye / warumb er die Manichæiſche Sect verlaſſen / und dem Catholiſchen Glauben beygefallen ſeye / wei-

weilen GOtt in der Catholiſchen Kirchen vil offenbare Wunder-Werck würckte/ und daß dergleichen Kirchen keine andere gefunden werde. 4. Und bekandt zu machen die Heiligkeit deſſen / durch welches Anruffen GOtt die Wunder-Werck thut. Oder wie der H. Thomas lehret. 3. p. q. 43. a. 1. und zu beweiſen die Gegenwart Gottes in dem Menſchen durch die Gnad deß H. Geiſts / auff daß / wann der Menſch die Werck Gottes würcket / man dann ſoll glauben / daß Gott durch ſein Gnad in jhme wohnet. Darumb ſagt der H. Paulus ad Gal 3 der euch gibt den Geiſt / der würckt in euch die Werck. Auff ſolche Weiß hat auch der liebreiche GOtt die hocherſprießliche Andacht deß H. Roſenkrantzes behaupten und beſtätigen wollen. Dann weil er denſelben den armen Sündern zu gutem und allen Menſchen zu Troſt durch ſein gebenedeyte Mutter vom Himmel herab geſendet / und dem groſſen Patriarchen Dominico als ein kräfftiges Mittel zur Bekehrung der Sünder / und Erlangung viler himmliſchen und Göttlichen Gnaden eingehändiget: damit er der gantzen Welt offenbahre / daß er (der Roſenkrantz oder Pſalter Mariä) kein Menſchliches Erdicht / kein Irrdiſch / ſondern Himmliſches / Göttliches Weſen und Werck ſeye / hat er die Lehr und Predigen deß H. Roſenkrantzes / und deſſen Andacht / mit unzahlbaren vilen herrlichen Miraculn / groſſen Wunderzeichen und himmliſchen Gnaden / als da ſeynd Aufferwerckung der Todten / Geſundmachung der Krancken / Erledigung der Gefangnen / Friſtung deß Lebens / Außtreibung der böſen Geiſtern / Erleüchtung der Blinden / Bekehrung der allerverſtockteſten Sündern / bewehrt und beſtättiget. Deren vilfältigen Wunderzeichen dann / ich in dem andern Theil diſer unſer Geiſtlichen Schatz-Kammer allen andächtigen Liebhabern JEſu und Mariä zu Troſt und Befürderung jhrer Andacht / auß unterſchidlichen Authoren und Büchern zuſammen geetragen / auch jederzeit die Authores, ſo ſolche beſchreiben und alle approbirt ſeynd / darzu ſetzen wollen.

So iſt auch mein Meinung und Vorhaben die Miracul von einer Materi allezeit in ein Capitel zuſammen zubringen / nit anſehend den Verlauff deren Jahren / in welchem ſie geſchehen ſeynd.

Bitte demnach alle andächtige Liebhaber JEſu und Mariä / ſonderlich aber die Brüder und Schweſtern deß H. Roſenkrantz / ſie wollen jhre Seelen darinn erluſtigen / ſolche herrliche Wunderzeichen mit Fleiß leſen und betrachten / ſo will ich ſie verſichern / daß ſie in JEſu und Mariä Verehrung und in der Andacht deß H. Roſenkrantzes nit wenig geſtärckt und bekräfftiget / folgends auch deren groſſen Gnaden / ſowohl zu jhrer Zeitlichen als Geiſtlichen Wohlfart deß Leibs und der Seelen genieſſen werden. Welches ich jhnen allen von Grund meiner Seelen wünſchen thue / mich in jhr Gebett und Andacht demüthigſt befehlend.

(*.*)

Namen der Authoren / ſo in diſem Buch angezogen und gebraucht werden.

A.

Abrahamus Brovius Ordinis Prædicatorum.
Acta Beatificationis B. Ludovici Bertrandi, Ordinis Præd.
B. Alanus de Rupe, Ord. Præd.
Albertus Caſtellanus, Ord Præd.
Alphonſus Fernandez, Ord. Præd.
Andreas Coppenſtein, Ord. Præd.
Annales Soc. Jeſu Anno 1595. de provincia Mexicana.
Antonius Dauroultius Soc. Jeſu.
Archangelus Caraccia, Ord. Præd.
Auguſtinus de Avila, Ord. Præd. Epiſc. Inſulæ S. Dominici.

B.

Bernardus de Luxemburgo, Ordinis Prædicatorum.

C.

Carolus Foreſti, Ordinis Præd.
Cæſarius Heiſterbacenſis, Ordinis Ciſtercienſis.
Clemens Loſſau, Ordinis Prædicat.
Cornelius Senekis, Ord. Prædicat.
Chronica S. Franciſci.

D.

Didacus de Ogea, Ordinis Prædicat.
Dionyſius Carthuſianus.

F.

Ferdinandus à Caſtello, Ordinis Prædicatorum.
Franciſcus Mexia, Ordinis Præd.

G.

Goſvvinus Henrici, Ordinis Præd.
Guilielmus Pepinus, Ord. Præd.

H.

Hieronymus Gratianus Carmelita.
Hieronymus Taxius, Ordinis Præd.
Humilis Segala, Ord. S. Franciſci.
Hyacinthus Choquetius Ordinis Prædicatorum.

I.

Joannes Bonifacius Soc. Jeſu.
Joannes de Cathagena, Ordinis Minorum.
Joannes Herold. Ordinis Præd. aliàs Diſcipulus.
Joannes Lopez Epiſcopus Monopolitanus, Ordinis Præd.
Joannes de Monte, Ord. Præd.
Joannes Rabellius, Soc. Jeſu.
Joannes Sagaſtizaval, Ord. Præd.

L.

Laurentius Surius Carthuſianus.
Liber quidam Germanicus de Roſario, ſeu Pſalterio B. Virg. Mariæ, impreſſus Ulmæ, Anno 1483.
Liber, qui dicitur Narratio, Ordinis Ciſter.
Liber gratiæ Spiritualis, viſionum ac revelationum B. Mechtildis.
Liber Revelationum B. Gertrudis.
Literæ annuæ Soc. Jeſu Anno 1591. Germaniæ ſuperioris.
Literæ Ludovici Frois de rebus Japoniæ Anno 1596.

M.

Magnum Speculum Exemplorum Autore Joanne Majore Soc. Jeſu
Marcus de Weida, Ordinis Prædicatorum

torum.
Martinus Delrio Soc. Jesu.
Michaël ab Insulis, Ordinis Præd.

N.

Nicolaus Janssenius, Ordinis Prædicatorum.

P.

Pelbartus à Themesvar Ordinis Minorum.
Petrus Antonius Spinellus, Soc. Jesu.
Petrus Ribadeneira, Soc. Jesu.

R.

Raymundus de Capua. Ordinis Prædicatorum.

S.

Seraphinus Raxius, Ordinis Prædicatorum.
Sylvanus Raxius Monachus Camaldulensis.

T.

Thomas Bozius Congregationis Oratorij.
Thomas Cantipratanus Ord. Præd.

V.

Vincentius Belvacensis, Ordinis Prædicatorum.

Das I. Capitel.

Von Bekehrung der Unglaubigen / durch Krafft deß H. Roſenkrantz.

Das 1. Exempel.

Was geſtalten der H. Vatter Dominicus einen halßſterrigen und verſtockten Heyden durch Krafft deß Gebetts deß H. Roſenkrantz zum Chriſtlichen Catholiſchen Glauben bekehrt.

In dem erſten Theil diſes Buchs Cap. 1. haben wir nach längs erzehlt / was geſtalten der H. Vatter Dominicus durch Krafft deß H. Roſenkrantzes die gantze Ketzerey der Albigenſer vertilget und außgereutet: Nun wollen wir in diſem erſten Capitel diſes Theils / etliche abſonderliche Exempel von Bekehrung der Unglaubigen einführen.

1. ALs die Chriſten in Hiſpanien wider Heyden und Saracenen in dem Königreich Granada kriegten / hat es ſich zugetragen / daß ſie einen Haynduiſchen Haupt-Mann mit ſeinem Weib und Sohn Elio-datus genannt / gefangen bekommen / welche unter den Chriſten als Gefangne und Leibeigene verkaufft ſeynd worden. Der Sohn ungefehr 20. Jahr alt dapffers und redlichen Gemüths / da er betrachtet den armſeeligen Stand ſeiner Leibeigenſchafft / in welcher er durch den Krieg gerathen / wird alſo kleinmüthig durch deß Teuffels Eingeben / daß er jhm auch ſelbſten wolte Gewalt anthun und umb das Leben bringen: und ware die Melancoley ſo groß / daß er dardurch in ein Kranckheit fiele / weil er auß einem Fürnembſten und Reicheſten der Aermeſte war worden / und nit hätte zu leben. Uber das bekame er ein ſolche Verfäulung deß Geblüts / daß alle die Wunden / ſo er vor diſem in dem Krieg bekommen / dermaſſen anhebten zu fauleln / daß das Gewürm hauffenweiß darauß floß / dahero dann ein unleydenlicher Geſtanck verurſachet iſt worden / daß keiner bey jhm könnte verbleiben / alſo daß er in diſem Elend ſich dem Teuffel ergab / von welchem er auch leiblich beſeſſen war. Der böſe Feind aber bracht jhme ein ſolche Einbildung für / als wann er die Höll ſtets offen ſehete / und er die keinerley weiß könnte vermeiden / ja hörte nicht auff Gott und allen Heiligen zu widerſagen / und den Teuffel zu ſeiner Hilff anzuruffen.

2. Als aber der H. Dominicus von ſeiner Kranckheit gehört hatte und verſtanden / daß er in ſeinem Glauben ſehr halßſtärrig war / und niemand jhn zu dem rech-

rechten Weeg bringen kundt / hat er auß einem ſonderlichen Eyfer zu ſeiner Seel Seeligkeit die Raiß fürgenommen nach Compoſtell in Galleien / da diſer Jüngling kranck lag ; und da er zu jhme kommen / fraget er ihn / ob er die Geſundheit deß Leibs und der Seelen begehrte ? darauff er alsbald antwortet / ja. Der H. Vatter ſagt / werd ein Chriſt / und laß dich tauffen / ſo wirſt du alsbald geſund werden. Darauff antwortet der Krancke durchauß nit / es ſey weit von mir / daß ich das Geſatz meiner Eltern ſoll verlaſſen / nein / nein / ach ! könnte ich aller Welt Gut gewinnen / ſo will ich von meinem Glauben doch nit abweichen. Da der H. Vatter ſahe / daß er mit ſeinen Ermahnungen nichts förderte / ſagt er abermahl zu jhme: Wolan Sohn / nachdem du deinen Glauben nit wilſt verlaſſen / und dannoch gern geſund wäreſt / ſo waiß ich zwey ſchöne Liedlein / die wunderliche Krafft haben / die will ich dich gern lehren auß Mitleyden / ſo ich trage zu deiner Geſundheit / wo fern du die täglich 100. und 50. mahl wirſt leſen / verſpriche ich dir / daß du in kurtzer Zeit geſund wirſt werden. Da antwortet der Jüngling / ich will es gern thun / wo fern daß nichts darinnen iſt / daß meinem Geſatz zu wider iſt / der H. Vatter antwortet jhme mit einem heiligen Betrug : Lieber Sohn / die Liedlein / die ich dich lehren will / ſeynd mit nichten wider das Geſatz Gottes / ſonder dar für / und werden dir in keinem Ding ſchädlich ſeyn / ſonder mächtig nutzen. Darauff antwortet er / ich bin erbiettig die zu lehrnen / wofern nichts darinnen ſtehet von euerem GOtt / nemblich Chriſto oder von ſeiner Mutter Maria. Darauff antwortet der H. Dominicus : Sohn die Liedlein ſeynd ſehr nutzlich wider alles Anſtoſſen / Kranckheiten und Widerwärtigkeiten / ꝛc. Die ſeynd nit allein nutzlich für Haiden und Juden / ſonder von wem ſie geſprochen werden / behalten ſie die Krafft. Der H. Vatter fing derowegen an jhm zu lehren das Vatter unſer und Engliſchen Gruß / verſchweigend die Namen / JEſus und Maria.

3. Aber demnach durch die Kranckheit dem Jüngling ſein Verſtand geſchwächet worden / daß er nit ſowohl könnt behalten / bettet der H. Dominicus GOtt für ihn / damit ſein Verſtand und Gedächtnus möchten erleichtet werden / damit er ſeine Lehr möchte behalten. Da hat kaum der H. Vatter Dominicus ſein Gebett vollzogen / daß nit auch der Jüngling die beyden Gebetter hat gefaſſet / und herauß geſagt / als wann er ſie auß einem Buch hätte geleſen. Da ſprach der H. Mann zu jhme : merck lieber Sohn / wie kräfftig diſe Liedlein ſeynd / die deinen Verſtand ſo bald eröffnet / und dein Gedächtnus geſtärckt haben / in dem du zuvor nichts kunteſt behalten. Und alſo hat Eliodatus diſe Gebettlein oder Roſenkrantz angefangen zu leſen / obwohl nit mit Chriſtlicher Meinung ſonder auß Lieb der Geſundheit / die jhme dardurch der H. Vatter hat verſprochen.

4. Aber merck ein groſſes Wunder / ſo bald der heilige Dominicus von

jh-

jhme geſchayden / und der Kranck ſeinen Roſenkrantz zum erſten mahl vollzogen hat / iſt er gleich von aller Melancoley entlediget / und hergegen mit groſſer inwendiger Freud erfüllt worden / als ob er in den Wolluſten deß Paradeyß geweſen wäre. Als er deß anderen Tags den Roſenkrantz auff die Weiß hatte geleſen hat er alsbald in allen ſeinen Gliderern ein ſonderliche Stärcke empfunden. Im gleichen deß dritten Tags / nach Vollendung ſeiner Liederen / hat er unverſehlich einen Schatz under ſeiner Ligerſtatt gefunden 10000. Gold-Cronen / die da vor Zeiten von einem häydniſchen König vergraben waren / darmit er ſich frey gekaufft hat / und auß der Dienſtbarkeit entlediget. Hernacher hat er weiter nachgeſucht und ſein Wohnung durchgraben / und ein Keller viereckt auffgemaurt gefunden voll Silber-Werck / dardurch er mächtig reich worden / alſo daß er nach ſeinem empfangnem Tauff auß Rath deß H. Dominici ſtattliches Almuſen außgetheilt / auch Clöſter und Hoſpital geſtifft / und über das noch vil Soldaten wider die Saracenen underhalten hat. Am vierten Tag aber nach vollentem Roſenkrantz iſt er von dem Teuffel erlediget worden / von welchem er lange Zeit ſehr geplagt ware / und iſt mit groſſem Gerimmel von jhme gewichen. Am fünfften Tag iſt ihme erſchinen die Mutter GOttes / die ermahnt jhn und ſagt: will du vollkommentlich geſund werden / ſo muſt du erſtlich in dem Brunnen deß Lebens (dadurch den Tauff verſtehend) gereiniget und gewaſchen werden. Am ſechſten Tag nach Leſung deß Roſenkrantz iſt er verzuckt worden im Geiſt / und hat ein Wunder-Geſicht geſehen / dann es kame jhme für / als wann GOtt zu Gericht ſaſſe / und das vil Leuth verdambt wurden / und gar wenig ſeelig / und als auch der Sententz über jhn gefällt worden der ewigen Verdamnuß / ware eine über alle maſſen ſchöne Königin herfür kommen (nemblich die Mutter Gottes) die den Richter bittete für jhn mit einem Fußfall. Und als der Richter ſagt / er habe niemahlen etwas gut gethan / ſo antwortet ſie / daß er kürtzlich ſechs Roſenkräntz geleſen hätte / wardurch der Richter verſöhnet wurd. Als nun der Jüngling zu ſich ſelbſten kommen / hat er ſich alsbald tauffen laſſen / und iſt in dem Catholiſchen Glauben verbliben / und ein ſonderlicher Diener der Mutter Gottes worden / und ein Befürderer deß H. Roſenkrantz / dardurch er auch einen ſeeligen Todt und folgendts das ewige Leben erlanget hat. Coppenſt. Alan. redivivi, par. 5. Cap. 39.

Das

Das 2. Exempel.

Von einem andern Türcken auch Eliodatus genandt / so zu Neapoli durch Krafft deß H. Rosenkrantz zum Christlichen Glauben ist bekehrt worden.

ES war zu Neapel ein Kauffmann / diser hat in seinem Hauß einen Leibeignen / auch Eliodatus genandt / auß der Türckey geboren / und in der Machometischen Sect aufferzogen / aber doch vernünfftig / hat auch einen absonderlichen Lust mit Geistlichen umb zugehen / und mit Gelehrten von Glaubens-Sachen zu discurrieren / und hat sonderliche Gemeinschafft mit einem Prediger Ordens Priester / der sehr andächtig und gelehrt war / welcher jhn offt erinneret / daß der Machometische Glaub unrecht und voll deß Irrthumbs wäre / und hinwider der Catholische Glaub warhafftig / und daß er sein Seeligkeit solte wol in acht nemmen. Darnach antwortet er / daß er dem Beruff Gottes zu folgen wilfährig wäre / köndte sich aber zu der Zeit noch nit erklären / und mit disen Worten wußt er den Pater vil mahl ab zuweisen. Mitlerweil thut jhn GOtt heimsuchen mit einer schweren Kranckheit / vor welcher er weder Tag noch Nacht kunte Ruh haben / kein Artzney kundt jhme helffen / der Ursachen dann er von Hertzen nicht wenig bekümmert gewest. In dem sucher jhn halm der gemelte Pater / welcher auß seiner Kranckheit / Anleitung geschöpfft seiner Bekehrung / überzeügt jhn / wofern er in diser Kranckheit wurde drauff gehen / daß jhme nichts gewissers wäre / dann der Todt der Seelen / und zu der Seeligkeit kein Hoffnung kunte haben. Erweise jhme auch / daß diſe Kranckheit ein sonderliche Gnad Gottes wäre / der hiedurch seine Bekehrung suchte. Darumb (sagt er) laß dir mein Rath gefallen / und laß dich tauffen / so wirst du alsbald gesund werden / und so du dessen auch / noch mehr wilst versichert seyn / so mercke was ich dir sage. Ihr (sprach er) haltet in euerer Sect vil von Christo / daß er ein grosser Prophet sey gewesen / und auch sein Muter ein sehr heiliges Weib / thue jhnen einen Dienst der bey uns gemein ist / lise den Rosenkrantz fleissig / wie ichs dich will underrichten / und ich verspriche dir Frisch- und Gesundheit innerhalb dreyen Tagen. Welches er angenommen / den Rosenkrantz gefordert / und versprochen: wofern er in dreyen Tagen / oder bälder Gesundheit wurd erlangen / wolle er sich alsbald tauffen lassen. Am selbigen Tag lasse er drey Rosenkräntz dreymahl / spürte mercklich / daß jhn die Kranckheit verließ / also daß er den dritten Tag vollkommentlich gesund wurd. da forderet er den Pfarr-Herrn alsbald zu sich / und erzehlt jhme mit Bewegnuß seines Hertzens / und

Gebet. Herr Gott Vater im Himmel / wir bitten dich durch deinen lieben Sohn / unsern Herrn Jesum Christum / du wollest uns deine Gnade / Barmherzigkeit / Hülffe und Beystand / in unserm Amt / Beruff / Studiren / Lehren / Hören / Lernen / Leben / Sterben / und allen unsern Thun / Lassen / Wesen / Wandel / Gedancken / Worten / Werken / Leiden / Creutz / Trübsal / Anfechtung / Versuchung / Angst / Noth / Tod / Begräbnüß / Auferstehung / Gericht / und Ewigkeit / gnädiglich verleihen / und uns / deine Kinder / in deinem Sohn / Jesu Christo / ewiglich erhalten / Amen.

Chor. Kyrieis.

Herr Jesu Christe / du hast uns erlöset / mit deinem Blut / Amen.

Die Predigt ist / wie auch die Gebete / Lectiones und Chor-Music / auf Verlangen / in Druck gegeben worden / und bey Johann Christoph Kloß / Buchhändlern / zu bekommen.

Chor. Kyrieis.

Herr Jesu Christe / du hast uns erlöset / mit deinem Blut / Amen.

heit gerahten / kam der Vatter jhn haimbzusuchen / und bearbeitet sich / damit er jhn mit gewichtigen Argumenten zu dem Christenthumb bringen möchte / damit die Seel erhalten möchte werden. Da er jhn nun vberzeügt / daß die Abgötterey eine Teüfflische Ehr wäre / und der Christliche Glaub allein zu der Seeligkeit führet versprach er jhm auch die Gnad des lebendigen Gottes / Gesundheit deß Leibs und der Seelen / wofern er den Christlichen Glauben wolte annemmen / so bald er darein verwilliget / ist der alte Vatter mächtig erfreuet worden / und hat zu der Danckſagung auff seine Knye vor deß Krancken Beth seinen Rosenkrantz gelesen / darin er die Mutter Gottes anruffet für seines Sohns Beständigkeit und Gesundheit. Nach verrichtem Gebett / zoge er herfür ein Pflaster / welches er mit sich gebracht / vberlegts dem Patienten / der auch Augenblicklich gesund worden / und sich neben seinem gantzen Haußgesind tauffen hat lassen / und ist in dem neuen angenommen Glauben verharret biß in den Todt. Franciscus Bencius in historia domus Goanæ. Ioannes Bonifacius histor. Virg. lib. 4. cap. 1.

Das 5. Exempel.

Von einem andern Indianer / so in der Insul Cuba ist bekehrt worden.

IN der Insul Cuba / auch in Indien / war ein König / der kriegete wider einen anderen König. Diser auß Cuba hat under seiner Armee einen Catholischen Hauptman / diser trug allezeit auff seiner Brust offentlich ein schönes lieben Frauen-Bildlein / dann er war ein sonderlicher Diener der Mutter Gottes der in aller Gefahr zu jhr seine Zuflucht nahm und durch sie vil schöne Victorien erlangte. Als nun einmahl zwischen seinen und anderen Indianischen Soldaten ein Streit war entstanden / welche die mächtigiste wären / die Indianer Götzen / oder die H. Mutter GOttes / und Jungfrau Maria / haben sie sich in dem vereiniget / daß man etliche zu beyderseyts dapffere Soldaten / so wol Catholische / als Heyden / solt auffstellen / denen soll man die Händ auff den Rucken binden / und also zwischen beyden Lägeren stellen / darnach solte ein jede Parthey jhre Patronen / die Catholische die Mutter Gottes / die andere jhre Götter anruffen / und deren Händ ohne Menschliche Hilff auff gelöset wurden / die solten den rechten Glauben haben. Nach dem das gethan war / und jederman in guter Ordnung gestanden / der Catholische Obrister Feldherr ruffe die himmlische Königin mit Hertzen und Mund an / und sagt / Ave Maria gratia plena, und sihe / alsbald hat sich sichbarlich offenbahret die H. Jungf. Maria / welche zu den Catholischen Gebundnen getretten / hat sie mit Anrührung jhres Scepters

alle

Ehrenbürger der Stadt Wien, Ritter des Ordens der Eisernen Krone, Großkreuz des Leopold-Ordens, Ritter des Ordens vom Goldenen Vließe, Großkreuz des Ordens der Heiligen Stephan und Ritter des Ordens der Heiligen Anna.

Graf Jacob Bernhard Rechberg.

Geboren zu Wien am 7. Februar 1806.

Graf Rechberg, der Sohn des Grafen Johann Nepomuk Rechberg, Ritter des Ordens vom Goldenen Vließe, Großkreuz des Leopold-Ordens, Ritter des Ordens der Eisernen Krone, Großkreuz des Ordens der Heiligen Stephan und Ritter des Ordens der Heiligen Anna, und der Gräfin Maria Josepha, geborne Gräfin Arco, wurde am 7. Februar 1806 zu Wien geboren. Er trat in seinem 17. Jahre in die Armee, wurde 1826 Lieutenant im Infanterie-Regimente Graf Hardegg Nr. 49, 1830 Oberlieutenant im Infanterie-Regimente Graf Nugent Nr. 54, 1831 Hauptmann im Infanterie-Regimente Graf Wallmoden Nr. 23, 1836 Major im Infanterie-Regimente Graf Mazzuchelli Nr. 41, 1839 Oberstlieutenant im Infanterie-Regimente Graf Wratislaw Nr. 8, 1842 Oberst im Infanterie-Regimente Graf Mazzuchelli Nr. 41, 1846 Generalmajor und Brigadier in Mailand, 1848 Feldmarschall-Lieutenant und Commandant der 1. Infanterie-Truppen-Division in Wien, 1849 Commandirender General in Ungarn, 1850 Commandirender General in Siebenbürgen, 1851 Commandirender General in Mähren und Schlesien, 1853 Commandirender General in Ungarn, 1854 Commandirender General in Siebenbürgen, 1855 Commandirender General in Ungarn, 1857 Commandirender General in Mähren und Schlesien, 1858 Commandirender General in Ungarn, 1859 Commandirender General in Siebenbürgen, 1860 Commandirender General in Ungarn, 1861 Commandirender General in Mähren und Schlesien, 1862 Commandirender General in Ungarn, 1863 Commandirender General in Siebenbürgen, 1864 Commandirender General in Ungarn, 1865 Commandirender General in Mähren und Schlesien, 1866 Commandirender General in Ungarn, 1867 Commandirender General in Siebenbürgen, 1868 Commandirender General in Ungarn,

Wann aber ein Advocat in einer Sach / darinn er
vorhin Partey gewesen / Gegen-Partey wird / so
soll er sich seiner vorigen Partey Geheimnussen
nicht gebrauchen / sondern dieselbe / wie auch
alle Schrifften / so ihm vorhin zugestellet / ver-
schwiegen halten.

Cap. 11. Artikel.
Von Verordnung der Gerichts-Dreh.

Art. 1. Artikel.

Was vor Gerichts-Personen / und wie viel
deren / zu Verordnung der Gerichts-Dreh
erfordert werden.

Damit die Gerichts-Dreh / nach Gelegenheit der
Sachen / und Gerichts-Personen / wie es sich
gebühret / verordnet werden möge / so sollen

2. Dazumahlen befande ſich auch in Rom ein zwar berümbte / doch leichtfertige / unzüchtige und gemeine Frau / Namens Catharina / begabet mit groſſer Freundlichkeit / Schönheit und Frechheit. Diſe zog mit ihrer Eytelkeit ſo vil Volcks an ſich / daß es zu erbarmen war: Unangeſehen aber / daß ſie der Uppigkeit diſer Welt / und Wolluſt deß Fleiſches gantz ergeben war / ſo gienge ſie doch offtermahls in die Kirch / die Predigen deß H. Dominici anzuhören / bekam auch von ihme einen geweichten Roſenkrantz / wie er pflegte außzutheilen; denſelben hielte ſie in höchſtem Werth und Ehren / betet ihn alle Tag / aber ändert darbey ihr böſes Leben mit nichten. Doch wolte ſie GOtt nicht derderben laſſen / ſondern als ſie auff ein Zeit in der Statt hin und wider ſpatzierte (wie ſolche gemeine Frauen zuthun pflegen) da begegnet ihr auff der Gaſſen ein ſchöner Jüngling / welcher ein Engel geweßt / ſo ihr hernach die Geſtalt Chriſti deß HErrn gezeigt / welchen nach gehaltenem freundlichen Geſpräch ſie zu ihr zu Gaſt geladen / und auch kommen iſt. Die Frau gewan alsbald ein abſonderliche / und nit gemeine Lieb / und Natgung zu diſem Jüngling / jedoch kundte ſie ihr nit einbilden / woher diſe neue Lieb käm / mit einer ſolchen Ehrerbietung / daß ſie ihm ſchier nicht recht dörffte in das Angeſicht ſchauen.

3. Nachdem ſie zu Tiſch geſeſſen / fieng diſer edle Gaſt ſchon ein Zeichen von ſich zu geben / dann alles / was er anrührte / ſcheinte / als ob es mit Blut gefärbt und geſprengt wär / die Frau vermeinte / er hätte ſich in ein Finger geſchnitten / begehrte ihm zu helffen / er ſprach aber / ich hab mich nit verwundet / allein iſt es nit recht / daß ein Chriſt ſein Speiß ſoll eſſen / und dieſelbe nit mit dem Blut ſeines Gottes geſprengt habe. Als die Frau diſe frembde Reden hörte / deren ſie in ihrem Hauß gar nit gewohnt war / hebt ſie an diſen Gaſt ſtarck anzuſchauen / welcher ſie alleweil ſchöner geduncke zu ſeyn / alſo daß ſie ſagte: Herr ich weiß nicht / was ich gedencken ſoll / ihr kommt mir alſo verwunderlich vor / daß ich nichts mehr ſagen kan / allein thut mir die Gnad und berichtet mich / wer ihr ſeyt. Er aber antwortet: Ihr werd es bald wiſſen.

4. Nachdem nun das Nacht-Eſſen vollendet war / führet ſie ihn in ihr Schlaff-Kämmer / und legte ſich nider / als er aber lang verzoge / und ſich nit niderlegen wolte / ladet ſie ihn / er ſolle ſich auch ſchlaffen legen. Sihe Wunder über Wunder! da war diſer Gaſt gleich dreymahl nach einander in ein andere Geſtalt verändert. 1. Er zeigt er ſich als ein Knäblein / ſo ſehr betrübt und angefochten war / mit einer dörnern Cron auff ſeinem Haupt / auff der Schultern ein Creutz / der Händ und Füß / und Seiten gezeichnet mit friſchen Wunden / und ſein Leib über und über beſprengt mit friſchem Blut: Kein Wunder wäre geweſen / die Frau wär über diß Geſicht gleich nidergeſuncken / und vor Schröcken geſtorben /

ist, so müssen wir sie auch als Substanz bezeichnen. Denn wenn sie nicht Substanz ist, so ist sie Nichts, und wenn sie Nichts ist, so ist sie auch nicht Substanz. Wenn sie aber Substanz ist, so ist sie auch Etwas, und wenn sie Etwas ist, so ist sie auch Substanz. Wenn sie also

Gesellschaft, und ihre Verbindlichkeiten gegen dieselbe, sowie ihre Rechte an dieselbe, gehen auf die Gesellschaft über. Die Gesellschaft ist berechtigt, die Einlagen der Gesellschafter, welche ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen, einzuziehen und zu diesem Zwecke die Gesellschaftsanteile der säumigen Gesellschafter zu verkaufen. Der Verkauf erfolgt durch öffentliche Versteigerung oder durch freihändigen Verkauf. Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist zu dem Verkaufe zu laden. Der Verkauf darf nicht vor Ablauf von zwei Wochen nach der Absendung der Ladung erfolgen. Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist berechtigt, an dem Verkaufe teilzunehmen. Der Verkauf darf nicht vor Ablauf von zwei Wochen nach der Absendung der Ladung erfolgen. Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist berechtigt, an dem Verkaufe teilzunehmen.

Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist berechtigt, an dem Verkaufe teilzunehmen. Der Verkauf darf nicht vor Ablauf von zwei Wochen nach der Absendung der Ladung erfolgen. Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist berechtigt, an dem Verkaufe teilzunehmen.

Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist berechtigt, an dem Verkaufe teilzunehmen. Der Verkauf darf nicht vor Ablauf von zwei Wochen nach der Absendung der Ladung erfolgen. Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist berechtigt, an dem Verkaufe teilzunehmen.

Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist berechtigt, an dem Verkaufe teilzunehmen. Der Verkauf darf nicht vor Ablauf von zwei Wochen nach der Absendung der Ladung erfolgen. Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist berechtigt, an dem Verkaufe teilzunehmen.

Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist berechtigt, an dem Verkaufe teilzunehmen. Der Verkauf darf nicht vor Ablauf von zwei Wochen nach der Absendung der Ladung erfolgen. Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist berechtigt, an dem Verkaufe teilzunehmen.

Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist berechtigt, an dem Verkaufe teilzunehmen. Der Verkauf darf nicht vor Ablauf von zwei Wochen nach der Absendung der Ladung erfolgen. Der Gesellschafter, dessen Gesellschaftsanteil verkauft wird, ist berechtigt, an dem Verkaufe teilzunehmen.

nehmen. Dahero Aristoteles Lib. 7. Politicorum c. 11. recht thut, wann er sagt: Die Stadt soll also gebauet werden, daß sie sowohl zu Kriegs- als Friedens-Zeiten nutzlich sey. Und Lib. 4. c. 14. Die Stadt soll also gelegen seyn

Ausdruck der Empfindung, sondern auch der Gedanken, und ist daher ein Mittel, Gedanken zu erregen, wie Empfindungen. Die Musik ist also eine Sprache, und zwar eine Sprache, die Jedermann versteht, weil sie Jedermann spricht. Sie ist eine Sprache, die Jedermann spricht, weil sie Jedermann versteht. Sie ist

The Duke and Buckingham's Joy with their Arrival
in Paris, and Reception by the King.

Sir Dudley Carle to Sir Edward Conway.

Paris, 16 Sept. 1624.

Sir,

I have not failed to give you an account of all occurrences, since the Duke and Buckingham's arrival in this place, which was upon Tuesday last, about two of the clock in the afternoon. The King, Queen, Queen Mother, Madame, and all the Court, were in the Louvre, expecting their coming. The King, as soon as he heard of their arrival, went down to the Court of the Louvre, and met them at the foot of the stairs, and embraced them both. The Queen Mother and Queen met them at the door of the Queen's chamber, and received them with great joy. Madame was in the Queen's chamber, and received them with great joy. The King and Queen Mother and Queen and Madame and all the Court were in the Louvre, expecting their coming. The King, as soon as he heard of their arrival, went down to the Court of the Louvre, and met them at the foot of the stairs, and embraced them both. The Queen Mother and Queen met them at the door of the Queen's chamber, and received them with great joy. Madame was in the Queen's chamber, and received them with great joy.

Verlag von Ernst Keil in Leipzig.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Kampf

um den Rhein.

Historisch-politische Betrachtungen

von

A. v. Reumont.

Gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Sgr. oder 2 fl. 24 kr. rhein.

Verlag von Ernst Keil in Leipzig.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Kampf

um den Rhein.

Historisch-politische Betrachtungen

von

A. v. Reumont.

Gr. 8. geh. 1 Thlr. 20 Sgr. oder 2 fl. 24 kr. rhein.

aus der Höhe herab auf Erden und den Menschen, welche dort leben. Und [illegible] — Und er sah den Engel, der über das Wasser [illegible] und seine Hand gen Himmel hob und schwur bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darinnen ist, und die Erde und was darauf ist, und das Meer und was darinnen ist, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll, sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie er hat verkündigt seinen Knechten, den Propheten. Offenbarung Johannis 10, 1—7. Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen, der war mit einer Wolke bekleidet, und der Regenbogen war auf seinem Haupte, und sein Angesicht war wie die Sonne, und seine Füße wie Feuersäulen, und hatte in seiner Hand ein Büchlein aufgetan. Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde und rief mit großer Stimme, wie ein brüllender Löwe. Und da er rief, redeten die sieben Donner ihre Stimmen. Und da die sieben Donner ihre Stimmen redeten, wollte ich schreiben. Da hörte ich eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben, und schreibe es nicht. Und der Engel, den ich sah stehen auf dem Meer und auf der Erde, hob seine Hand auf gen Himmel und schwur bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darinnen ist, und die Erde und was darauf ist, und das Meer und was darinnen ist, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll, sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie er hat verkündigt seinen Knechten, den Propheten. Offenbarung Johannis 10, 1—7.

Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen, der war mit einer Wolke bekleidet, und der Regenbogen war auf seinem Haupte, und sein Angesicht war wie die Sonne, und seine Füße wie Feuersäulen, und hatte in seiner Hand ein Büchlein aufgetan. Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde und rief mit großer Stimme, wie ein brüllender Löwe. Und da er rief, redeten die sieben Donner ihre Stimmen. Und da die sieben Donner ihre Stimmen redeten, wollte ich schreiben. Da hörte ich eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben, und schreibe es nicht. Und der Engel, den ich sah stehen auf dem Meer und auf der Erde, hob seine Hand auf gen Himmel und schwur bei dem, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darinnen ist, und die Erde und was darauf ist, und das Meer und was darinnen ist, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll, sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, soll vollendet werden das Geheimnis Gottes, wie er hat verkündigt seinen Knechten, den Propheten. Offenbarung Johannis 10, 1—7.

Wie eine Rose unter den Dornen, wie ein Apfelbaum unter den wilden Bäumen, also ist meine Freundin unter den Töchtern. Wie ein Apfelbaum unter den wilden Bäumen, also ist mein Freund unter den Söhnen. Ich sitze gern unter seinem Schatten, und seine Frucht ist meinem Munde süße. Er führet mich in den Weinkeller, und sein Panier über mir ist die Liebe. Erquicket mich mit Blumen, labet mich mit Aepfeln, denn ich bin krank vor Liebe. Seine Linke unter meinem Haupte, und seine Rechte herzet mich. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalem, bei den Rehen oder bei den Hirschen auf dem Felde, daß ihr meine Freundin nicht aufwecket noch reget, bis es ihr gefällt. Horch, mein Freund! siehe, da kommt er, springet auf den Bergen, hüpfet auf den Hügeln. Mein Freund ist gleich einem Reh oder jungen Hirsch. Siehe, da steht er hinter unserer Wand, siehet durch die Fenster, blicket durch das Gitter. Mein Freund hebet an, und spricht zu mir: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her! denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin, die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Weinstock hat Augen gewonnen, und seine Blüte gibt einen Geruch. Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her! meine Taube in den Felslöchern, in den Steinritzen, zeige mir deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist lieblich, und deine Gestalt ist schön. Fanget uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben; denn unsere Weinberge haben Augen gewonnen. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet. Bis der Tag kühl werde, und die Schatten weichen, kehre um, mein Freund, und sei gleich einem Reh oder jungen Hirsch auf den Bergen Bether.

Kap. 3. Vers 1–5.

Des Nachts auf meinem Lager suchte ich, den meine Seele liebet, ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht. Ich will aufstehen und in der Stadt umgehen, auf den Gassen und auf den Straßen will ich suchen, den meine Seele liebet. Ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht. Es funden mich die Hüter, die in der Stadt umgehen. Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebet? Als ich ein wenig vorüber war, fand ich, den meine Seele liebet. Ich hielt ihn und ließ ihn nicht, bis ich ihn brachte in meiner Mutter Haus, in meiner Mutter Kammer. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalem, bei den Rehen oder bei den Hirschen auf dem Felde, daß ihr meine Freundin nicht aufwecket noch reget, bis es ihr gefällt.

Kap. 3. Vers 6–11.

Wer ist die, die herauf kommt aus der Wüste, wie Rauchsäulen, gemischt mit Myrrhen und Weihrauch, mit allerlei Pulver der Krämer? Siehe, es ist Salomons Bette, sechzig Starke um dasselbe her, von den Starken in Israel. Sie alle halten Schwerter und sind geübt im Streit, ein jeglicher hat sein Schwert an seiner Lende, vor nächtlichen Schrecken. Der König Salomon hat ihm einen Wagen gemacht vom Holz Libanon. Seine Säulen hat er gemacht von Silber, seine Lehne von Gold, sein Gesitze von Purpur, sein Inwendiges ist mit Liebe gebauet von den Töchtern Jerusalem. Gehet aus, ihr Töchter Zion, und schauet den König Salomon mit der Krone, mit der ihn seine Mutter gekrönet hat an seinem Hochzeittage, an dem Tage seines Herzens Freude.

Kap. 4. Vers 1–7.

Siehe, du bist schön, meine Freundin, siehe, du bist schön, deine Augen sind wie Taubenaugen, ohne was hinter deinem Schleier verborgen ist. Deine Haare sind wie eine Herde Ziegen, die auf dem Gebirge Gilead gelagert sind. Deine Zähne sind wie eine Herde Mutterschafe, die gewaschen sind, und eine jegliche trägt Zwillinge, und keines unter ihnen ist unfruchtbar. Deine Lippen sind wie eine rote Schnur, und deine Rede ist lieblich. Deine Schläfe sind wie ein Granatapfel, ohne was hinter deinem Schleier verborgen ist. Dein Hals ist wie der Turm Davids, gebauet zur Wehre, tausend Schilde hangen daran, lauter Schilde der Starken. Deine beiden Brüste sind wie zwei junge Rehzwillinge, die unter den Rosen weiden. Bis der Tag kühl werde, und die Schatten weichen, will ich zum Berge der Myrrhen gehen und zum Hügel des Weihrauchs. Du bist schön, meine Freundin, und kein Fehl ist an dir.

Kap. 4. Vers 8–15.

Komm mit mir vom Libanon, meine Braut, komm mit mir vom Libanon! Schaue herab von der Höhe Amana, von der Höhe Senir und Hermon, von den Hütten der Löwen, von den Bergen der Parder. Du hast mir das Herz genommen, meine Schwester, meine Braut, du hast mir das Herz genommen mit einem deiner Augen, mit einem Halsband deines Halses. Wie schön ist deine Liebe, meine Schwester, meine Braut! wie viel besser ist deine Liebe denn Wein, und der Geruch deiner Salben denn alle Würze! Deine Lippen, meine Braut, sind wie triefender Honigseim, Honig und Milch ist unter deiner Zunge, und der Geruch deiner Kleider ist wie der Geruch des Libanon. Ein verschlossener Garten ist meine Schwester, meine Braut, ein verschlossener Born, ein versiegelter Quell. Deine Gewächse sind ein Lustgarten mit Granatäpfeln, mit edlen Früchten, Cyperblumen mit Narden, Narde und Safran, Kalmus und Zimmet, mit allerlei Weihrauchholz, Myrrhen und Aloe, mit allen feinen Würzen. Ein Gartenbrunnen, ein Born lebendiger Wasser, die vom Libanon fließen.

Kap. 4. Vers 16.

Wache auf, Nordwind, und komm, Mittag, wehe durch meinen Garten, daß seine Würze triefe! Mein Freund komme in seinen Garten und esse seine edlen Früchte.

Kap. 5. Vers 1.

Ich komme in meinen Garten, meine Schwester, meine Braut, ich pflücke meine Myrrhen mit meinem Balsam, ich esse meinen Honigseim mit meinem Honig, ich trinke meinen Wein mit meiner Milch. Esset, meine Freunde, trinket und werdet trunken, meine Lieben!

Kap. 5. Vers 2–8.

Ich schlafe, aber mein Herz wachet. Horch, mein Freund klopfet! Tue mir auf, meine Schwester, meine Freundin, meine Taube, meine Fromme! denn mein Haupt ist voll Taues, meine Locken voll Nachttropfen. Ich habe meinen Rock ausgezogen, wie soll ich ihn wieder anziehen? Ich habe meine Füße gewaschen, wie soll ich sie wieder unsaubern? Mein Freund reckte seine Hand durch das Loch, und mir ward bange um ihn. Ich machte mich auf, meinem Freunde aufzutun, und meine Hände troffen Myrrhen, meine Finger voll Myrrhen an den Griffen des Schlosses. Ich tat meinem Freunde auf, aber mein Freund war weg und dahin. Meine Seele war bestürzt, da er redete. Ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht. Ich rief ihm, aber er antwortete mir nicht. Es funden mich die Hüter, die in der Stadt umgehen, sie schlugen mich, sie verwundeten mich, sie nahmen meinen Mantel von mir, die Hüter auf den Mauren. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalem, wo ihr meinen Freund findet, daß ihr ihm sagt, daß ich krank vor Liebe bin.

Kap. 5. Vers 9–16.

Was ist dein Freund vor einem andern Freunde, du Schöne unter den Weibern? was ist dein Freund vor einem andern Freunde, daß du uns also beschwörest? Mein Freund ist weiß und rot, unter tausend Menschen kenntlich. Sein Haupt ist das feinste Gold, seine Locken sind wie Palmenzweige, schwarz wie ein Rabe. Seine Augen sind wie Taubenaugen an den Wasserbächen, die in Milch gewaschen sind und stehen in reichem Bade. Seine Backen sind wie Balsamkräuter, die Würzkrämer pflanzen. Seine Lippen sind wie Rosen, die triefen von fließender Myrrhen. Seine Hände sind wie goldene Ringe, voll Türkisen gefaßt. Sein Leib ist wie reines Elfenbein, mit Saphiren belegt. Seine Schenkel sind wie Marmorsäulen, gegründet auf goldenen Grundfesten. Seine Gestalt ist wie Libanon, auserlesen wie Zedern. Sein Mund ist lauter Süßigkeit, und alles an ihm ist lieblich. Solcher ist mein Freund, und solcher ist mein Geselle, ihr Töchter Jerusalem.

Kap. 6. Vers 1–3.

Wo ist dein Freund hingegangen, du Schöne unter den Weibern? wo hat sich dein Freund hingewendet, daß wir ihn mit dir suchen? Mein Freund ist in seinen Garten gegangen, zu den Gewürzbeeten, daß er in den Gärten weide und Rosen lese. Ich bin meines Freundes und mein Freund ist mein, der unter den Rosen weidet.

Kap. 6. Vers 4–10.

Du bist lieblich, meine Freundin, wie Zirza, hübsch wie Jerusalem, gewaltig wie Heerscharen. Wende deine Augen von mir, denn sie machen mich kühn. Dein Haar ist wie eine Herde Ziegen, die vom Gebirge Gilead herabkommen. Deine Zähne sind wie eine Herde Mutterschafe, die aus der Schwemme kommen, und eine jegliche trägt Zwillinge, und keines unter ihnen ist unfruchtbar. Deine Schläfe sind wie ein Granatapfel, ohne was hinter deinem Schleier verborgen ist. Sechzig Königinnen sind sein, und achtzig Kebsweiber, und Mägde ohne Zahl. Aber meine Taube, meine Fromme ist nur eine, sie ist ihrer Mutter die liebste, sie ist ihrer Gebärerin auserlesen. Die Töchter sahen sie und priesen sie selig, die Königinnen und Kebsweiber lobten sie. Wer ist die, die herfür sieht wie die Morgenröte, schön wie der Mond, auserlesen wie die Sonne, gewaltig wie Heerscharen?

Kap. 6. Vers 11–13.

Ich bin in den Nußgarten gegangen, zu sehen die Früchte im Grunde, zu sehen, ob der Weinstock blühete, ob die Granatäpfel grünten. Ehe ich mich's versah, setzte mich meine Seele auf den Wagen meines edlen Volks. Kehre um, kehre um, Sulamith, kehre um, kehre um, daß wir dich anschauen! Was wollt ihr an Sulamith schauen, wie an einem Reigen?

Kap. 7. Vers 1–6.

Wie schön sind deine Tritte in den Schuhen, du Fürstentochter! Deine Hüften sind wie Geschmeide, die eines Meisters Hände gemacht haben. Dein Nabel ist wie ein runder Becher, dem nicht Getränke mangelt. Dein Leib ist wie ein Weizenhaufen, mit Rosen umgeben. Deine beiden Brüste sind wie zwei junge Rehzwillinge. Dein Hals ist wie ein elfenbeinerner Turm. Deine Augen sind wie die Teiche zu Hesbon am Tore Bath-Rabbim. Deine Nase ist wie der Turm Libanon, der gegen Damaskus siehet. Dein Haupt ist wie der Karmel, und das Haar deines Hauptes ist wie Purpur, ein König ist gefangen in den Locken. Wie bist du so schön und wie lieblich, du Liebe, du Wollust!

Kap. 7. Vers 7–14.

Diese deine Größe ist gleich einer Palme, und deine Brüste gleichen den Trauben. Ich sprach: Ich will auf die Palme steigen und ihre Früchte ergreifen. Laß deine Brüste sein wie Weintrauben am Weinstock, und den Geruch deines Mundes wie Aepfel, und deine Kehle wie guten Wein, der meinem Freunde glatt eingehet und die Lippen der Schlafenden redet. Ich bin meines Freundes, und nach mir ist sein Verlangen. Komm, mein Freund, laß uns aufs Feld gehen, laß uns bleiben in den Dörfern, laß uns des Morgens früh aufstehen in die Weinberge, laß uns sehen, ob der Weinstock blühe, ob seine Blüte aufgehe, ob die Granatäpfel grünen. Da will ich dir meine Liebe geben. Die Liebesäpfel geben einen Geruch, und an unsern Türen sind allerlei edle Früchte, neue und alte, die ich dir, mein Freund, habe aufgespart.

Kap. 8. Vers 1–4.

O daß du mein Bruder wärest, der meiner Mutter Brüste gesogen hätte! daß ich dich draußen fände und küssete, daß mich doch niemand verachtete! daß ich dich führete und brächte in meiner Mutter Haus, daß du mich lehrtest! daß ich dir tränkete gewürzten Most von meinem Granatapfelsaft! Seine Linke unter meinem Haupte, und seine Rechte herzet mich. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalem, daß ihr meine Freundin nicht aufwecket noch reget, bis es ihr gefällt.

Kap. 8. Vers 5–7.

Wer ist die, die herauf kommt aus der Wüste, gelehnet auf ihren Freund? Unter dem Apfelbaum habe ich dich geweckt, daselbst hat dich deine Mutter unter Schmerzen geboren, daselbst hat dich die unter Schmerzen geboren, die dich gebar. Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm; denn Liebe ist stark wie der Tod, Eifer ist hart wie die Hölle, ihre Glut ist feurige Glut und Flamme des Herrn. Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen, Ströme können sie nicht ersäufen. Wenn jemand alle Habe seines Hauses um die Liebe gäbe, man würde ihn verachten.

Kap. 8. Vers 8–14.

Wir haben eine kleine Schwester, die hat noch keine Brüste. Was wollen wir unserer Schwester tun, wenn man um sie werben wird? Ist sie eine Mauer, so wollen wir einen silbernen Zinnenkranz darauf bauen; ist sie eine Tür, so wollen wir sie mit Zedern täfeln. Ich bin eine Mauer, und meine Brüste sind wie Türme. Ich bin vor seinen Augen geworden wie eine, die Frieden findet. Salomo hat einen Weinberg zu Baal-Hamon, und hat den Weinberg Hütern gegeben, daß ein jeglicher für seine Frucht tausend Silberlinge bringe. Mein Weinberg, der mir gehört, ist vor mir. Du, Salomo, sollst tausend haben, und die Hüter seiner Frucht zweihundert. Du, die du in den Gärten wohnest, die Gesellen merken auf deine Stimme, laß mich sie auch hören. Eile, mein Freund, und sei gleich einem Reh oder jungen Hirsch auf den Bergen der Würzen.

Kayser Augustus, Ihro Königliche Majestät in Hungarn und Böheim, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Cärndten und Crain, Marggraf zu Mähren, Hertzog zu Lutzenburg, Ober- und Nieder-Schlesien, Fürst zu Schwaben, Marggraf des Heil. Röm. Reichs, Ober- und Nieder-Lausnitz, Graf zu Habspurg, Tyrol, Pfirt, Kyburg, Görtz und Gradisca, Landgraf in Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, Portenau und Salins, Printz zu Spanien, Hispalis, Sardinien, Cicilien, Jerusalem, Portugall, Navarra, Granada, Toledo, Valentz, Galicien, Majorca, Sevilla, Algarien, Algezir, Gibraltar, Canarien, Ost- und West-Indien, Inseln und Terra firma des Weltmeers, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Brabant, Mayland, Steyer, Cärndten, Crain, Limburg, Lutzenburg, Geldern, Ober- und Nieder-Schlesien, Würtenberg, Ober- und Nieder-Lausnitz, Graf zu Habspurg, Flandern, Tyrol, Hennegau, Pfirt, Kyburg, Namur, Görtz, Gradisca, Marggraf des Heil. Röm. Reichs zu Burgau, Mähren, Ober- und Nieder-Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, Mecheln, Portenau, Salins, Tenremonde, Printz zu Schwaben, Asturien, Hispalis, Gallicien, Sardinien, Cicilien, Jerusalem, Portugall, Navarra, Granada, Toledo, Valentz, Majorca, Sevilla, Algarien, Algezir, Gibraltar, Canarien, Ost- und West-Indien, Inseln und Terra firma des Weltmeers, Graf zu Habspurg, Flandern, Tyrol, Hennegau, Pfirt, Kyburg, Namur, Görtz, Gradisca, Marggraf des Heil. Röm. Reichs zu Burgau, Mähren, Ober- und Nieder-Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, Mecheln, Portenau, Salins, Tenremonde, Printz zu Schwaben, Asturien, Mayland, Brabant, Limburg, Geldern, Würtenberg, Ober- und Nieder-Lausnitz, Landgraf in Elsaß, Printz zu Spanien, Sardinien, Cicilien, Jerusalem, Portugall, Navarra, Granada, Toledo, Valentz, Galicien, Majorca, Sevilla, Algarien, Algezir, Gibraltar, Canarien, Ost- und West-Indien, Inseln und Terra firma des Weltmeers, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Brabant, Mayland, Steyer, Cärndten, Crain, Limburg, Lutzenburg, Geldern, Ober- und Nieder-Schlesien, Würtenberg, Ober- und Nieder-Lausnitz, Graf zu Habspurg, Flandern, Tyrol, Hennegau, Pfirt, Kyburg, Namur, Görtz, Gradisca, Marggraf des Heil. Röm. Reichs zu Burgau, Mähren, Ober- und Nieder-Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, Mecheln, Portenau, Salins, Tenremonde, Printz zu Schwaben, Asturien, Hispalis, Gallicien

4. Immittels gedencken ſeine Bluts-Verwandte auff Mittel und Weeg / wie ſie jhn auß dem Kercker möchten ledig machen / und jhm heimblich darvon helffen: Zu diſem End verkleyden ſich jhrer etliche / als weltliche Prieſter / und under dem ſchein / als wann ſie jhn begehrten zubeſuchen / und zutröſten / helffen ſie jhm heimblich auß / daß es niemand gewar nimbt. Adrianus machte ſich auß dem Staub / und da er verhofft ſich durch die Flucht zu ſalviern / kombt er (ohne Zweiffel auß Verhengnuß Gottes) gemeltem Grafen in die Händ / welcher jhn alsbald erkandt / widerumb gefangen nimbt / und in einen tieffen / finſtern / und abſcheulichen Kercker werffen laßt.

5. Als er nun gantzer 3. Jahr in gemelter Gefängnuß zugebracht / groſſe Noth / als Hunger / Durſt Kälten / Geſtanck / und dergleichen Ungelegenheiten mehr außgeſtanden / darneben auch vor lauter Melancoley und Kümmernuß faſt gantz von Sinnen kommen: da begibt es ſich / daß der H. Dominicus in Hiſpanien kombt zupredigen / und die Andacht deß H. Roſenkrantzes dem Volck zuverkündigen. Wie der H. Vatter höret / was ſich vor 2. Jahren ungefähr mit dem berümbten Ertzdiacon Adriano begeben hat / was maſſen er wegen ſeines ärgerlichen Lebens in gefängliche Verhafft gelegt worden / und daß er noch im Kercker gefangen lige / und bey Leben ſeye / wird er auß hertzlichem Mitleyden bewegt / bey der Obrigkeit anzuhalten / daß er den armen Gefangnen beſuchen dörffe. Als er ſolches erlangt / und zu dem Kercker kombt / fangt der mitleydende Vatter gleich an den armen Sünder zur Buß und Gedult zuermahnen. Adrianus erzeigt ſich anfänglich gantz wild und ungedultig / aber Dominicus weiſet jhn auff das Exempel Chriſti und viler andern Heiligen / welche die gröſte Noth mit höchſter Gedult auß geſtanden: hielt jhm für das kräfftigſte Gebet deß Roſenkrantz / und prediget jhm vil von den herrlichen Früchten und Würckung diſer Andacht / mit gewiſſer Verſicherung / wofern er diſe Andacht annemmend / ſich in diſe Bruderſchafft deß Roſenkrantz einſchreiben laſſe / ſo wölle er jhm verſprechen / daß er in kurtzer Zeit ſolle frey und auß aller Noth und Müheſeeligkeit erlediget ſeyn. Adrianus laßt ſich bereden / folgt dem H. Vatter / beichtet ſeine Sünde / laßt ſich in die Bruderſchafft einverleiben / und fangt an den Roſenkrantz andächtig zu betten. Die Frucht folgt alſo bald hernacher: dann als er ſolche Andacht ein Zeitlang verharrlich proſequiert, ſihe da kombt einsmahls die glorwürdige Himmel-Königin in groſſem Glantz und Schein zu dem Gefangnen in den Kercker / verkündiget jhm mit gantz frölich und lieblichen Worten / daß jhme ſeine Sünd durch die Barmhertzigkeit Gottes / vermittels deß Roſenkrantzes / und jhrer Fürbitt nachgelaſſen / und der geiſtliche Bann auffgelöſet ſey / und er werde bald auß der Gefängnuß erlediget / und mit höchſten Ehren zur Biſchöfflichen Dignitet erhöhet werden. Darauff nahet ſie

ſich

Ille ego nobilium mendax imitator equorum
Prodigiosa feror conscia fama sui.
Ille ego Mopsopios fortis delusus in agros
Cum peterem regni pignora falsa, fui.
Ille ego Mopsopios fortis delusus in agros
Cum peterem regni pignora falsa, fui.
Ille ego Mopsopios fortis delusus in agros
Cum peterem regni pignora falsa, fui.
Ille ego Mopsopios fortis delusus in agros
Cum peterem regni pignora falsa, fui.

Epistola XV. Sapphus Phaoni.

Quæ legis hæc, Phaon, Lesbia cantat humus.
Littus in Hesperium, quo me Carpathium vertit,
Et modo Leucadiæ ventosa cacumina rupis
Et modo Leucadiæ ventosa cacumina rupis
Et modo Leucadiæ ventosa cacumina rupis
Et modo Leucadiæ ventosa cacumina rupis

Der 1. Theil.

Von der Heiligen Lehre: Und 1. Vom Ersten Theil der Heiligen Lehre / Von Gott.

1. Cap. Wie man die Heilige Schrift / Und Gottes Wort lesen und hören soll.

1. Wir sagen hie / Das Wort Gottes / Das ist / Die Heilige Schrift / Wie sie in Hebreischer / Griechischer / und Lateinischer Sprache / Von den Propheten / und Aposteln / Durch den Heiligen Geist / Gott selbs / geschrieben ist.

Chronic. manuscr.) nicht, wie Herr Hanke, einen Wenzeslaus Hasko, sondern einen Wenzeslaus Hasenbein, der 1420 Bürgermeister war, und 1421 starb. Dieser Irrthum ist um desto unverzeihlicher, da Herr Hanke selbst in seinen Anmerkungen über Dubravius (S. 1. 2.) den Hasko für einen Deutschen hält, und ihn mit dem Hasenbein vergleicht. Ich will nicht einmal gedenken, daß Hasko, Hasenbein, Hasenhut, Hasenfuß, Hasenhirn, Hasenkopf, Hasenmaul, Hasenschwanz, Hasenzahn, Hasenzagel, Hasenzagel, Hasenzagel

Martin Behaim Ritter Comes Palatinus Cæs. &c. seine Wappen Brief
Martin Behaim Ritter Comes Palatinus Cæs. &c. seine Wappen Brief

Bhīma. Kunti, Draupadī, die fünf Pāṇḍava-Brüder und Kṛṣṇa gehen durch den Wald. Sie kommen an einen Fluß. Bhīma trägt Kunti, Draupadī und Kṛṣṇa hinüber. Sie kommen an einen Berg. Bhīma trägt Kunti, Draupadī und Kṛṣṇa hinüber

ſeſſen wär / und ſagt daß er jhres Elends die einige Urſach wär / ja war auff jhn alſo erbittert / daß wann es in jhrem Gewalt und Macht geweßt wär / als ſie es in dem Willen hatte / hät ſie jhn umbgebracht. Aber der H. Mann leydet es alles umb GOttes Willen / und ſagt zu jhr : Tochter erwöhl eins / entweder in wenig Täg zu ſterben / oder aber ewig verdambt zu werden / oder dich zu ſtellen under die Huld der Mutter GOttes / daß du jhr dieneſt mit dem H. Roſenkrantz / und dich in jhre Bruderſchafft begebeſt / damit du theilhafftig werdeſt deren Mitbrüdern Gebett und guter Werck. Wann du diß wirſt thun / verſpriche ich dir / du wirſt nit allein in kurtzer Zeit geſund werden / ſonder auch in jenen vorigen Stand geſtellt werden / als du zuvor immer geweſen biſt.

7. Als ſie daß höret / wurd ſie voll Schröcken / nnd zugleich durch Begird der Geſundheit / erwöhlet den H. Roſenkrantz anzunemmen / und denſelbigen täglich zubetten / und in die Bruderſchafft zu begeben. Bate auch den H. Dominicum er wöll ſie underweiſen / wie ſie ſich mit dem H. Roſenkrantz ſolt verhalten. Aber nun ſehe ein groß Wunder / da ſie kaum ein Wochen den H. Roſenkrantz hät gebettet / da hat ſie jhre fünff Sinn wider erlangt / jhr Verſtand wird erleuchtet / die Phantaſeyen der Weltlichen Wolluſten verſchwinden / und bekam einen Luſt zu allen Tugenden. Indem ſie nun fort bettet / hat GOtt alle / die ſie zuvor haben verlaſſen / erweckt / ſie zu beſuchen / jhr auch mit Gut und Gelt bey zuſtehen / alſo daß ſie diſe Gnad und Gutthat mercklich dem H. Roſenkrantz zueignet / und deſto beſtändiger darinn verharret / wordurch ſie auch der Engliſchen Heimſuchung iſt gewürdiget worden. Dann bey der Nacht hat man jhre Zell gar glantzend geſehen / als wann die Sonn darinnen beſchloſſen wär geweßt / deß Tags aber hört man die Engel ſingen / die ſich erfreueten über die Bekehrung diſer Sünderin / daher Jederman anfieng GOtt zu förchten und zu loben. Darnach als nun die Andacht deß H. Roſenkrantz bey jhr je länger je mehr zu nahme / hat ſich auch die Mutter Gottes umb jhrer ſo vil angenommen / daß ſie mit jhrer Jungfräulichen Milch jhren Lieb hat beſtrichen / und dardurch den Außſatz von jhr vertriben / und vollkommne Geſundheit widergeben / mit mehrer Schönheit / als ſie zuvor gehabt. Zu letſt iſt ſie jhr noch einmahl erſchinen / und einen Himmliſchen Trunck jhr bracht / dardurch iſt ſie noch einmahl ſo ſtarck worden / als ſie zuvor geweſen war / daß ſie vier Männer-Stärcke überkommen.

8. Durch diſe Himmliſche Cur war ſie dermaſſen geehrt / und berümbt / daß allenthalben die Wunderwerck Gottes in jhr gelobt worden. Ja ein König zu der Mutter Gottes ſehr andächtig / wurd hierdurch bewegt / kein andere Ehegemahl zu nemmen als diſe Benedictam / die durch die Mutter Gottes ſo wunderbahrlich wider zu jhrer Geſundheit kommen war / obwohl die Reichs-Fürſten

ſich am höchſten darüber verwunderten. Und auff diſe Weiß wurd ſie höher erhoben / als ſie zuvor nimmer war geweſen. So bald ſie nun zu diſer Würden war erhoben / war jhre meiſte Sorg / das gantz Königreich zu dem Dienſt Mariä zu bringen / und den H. Roſenkrantz bekannt zu machen / der Urſachen begabet ſie alle unſer lieben Frauen Kirchen reichlich deß gantzen Reichs / damit in denſelben der H. Roſenkrantz außgebreitet möcht werden.

9. Zu jhrer Zeit war das Reich auffrühriſch mit Kriegs-Gefahr / dann die Saracenen hätten einen Einfall gethan im Reich / und der König war durch langwürtigen Streit abgemattet. Die neue Königin aber wohl behertzt / und in der Krafft Gottes gemuntert / ſprach zu dem König: Mein Herr ſo es dir gefällt / ſo bitte ich eins / nemblich daß mein Herr den Scepter führe im Reich mit Friden / die Kriegs-Sachen aber woll er mir laſſen befohlen ſeyn / mit diſem Beſcheid aber / daß meine Pflicht deß H. Roſenkrantz euere Majeſtät durch andere woll laſſen verrichten. Dann glaubes mir mein König / GOtt wird durch diſe Weibliche Hand die Hoffahrt deß Feinds unterdrucken. Dann ich vermeine: daß ich in einem Arm mehr Stärcke hätte / als jhr in dem gantzen Leib. Der König bekennt / daß diſe Königin jhme ſonderlich von GOtt vorſehen wär / verwilliget jhr derohalben die billiche Bitt. Damit zog ſie zu Feld / bettet nichts deſtoweniger den Roſenkrantz täglich / befilcht auch ernſtlich / daß jhr unterhabendes Kriegs-Volck deßgleichen thäte / und lieſſe nit zu / daß man die jenige Anſchläg ſolt für die Hand nemmen / der H. Roſenkrantz wäre dann zuvor verrichtet / dann ſie noch heimlich Buß thäte: Warmit ſie dem Feind jederzeit mit groſſem Abbruch begegnet / ohne Verliehrung einiges Manns deren jhrigen / begab ſich auch vilmahls / daß der Feind auch ſchon in die Flucht getriben war / ehe ſie einmahl herfür kam / da ſahe man die Krafft deß Pſalters und Hilff Mariä. Es hat ſich offt zu getragen / daß hundert tauſend erſchlagen / ein andersmahl wurden 100. von fünffen überwunden / und fünff hundert erſchlagen bey drey tauſend; daher wird ſie nit allein berühmbt unter den Chriſten / ſonder der Soldan auch ſelber / mit den Saracenen lobten jhr Dapfferkeit / und war die Königin jhnen auch zugleich ein Schröck und Verwunderung.

10. Nachdem ſie nun das Reich in den Friden gebracht / war der Königin zum höchſten daran gelegen / daß ſie den nun wohl in dem Reich bekannten Pſalter möcht mit einer Beſtändigkeit verſichern und beſtättigen / daß nichts bequemmers / als die Bruderſchafft zubefürdern / die ſie diſer Urſachen auch allenthalben einſtellete. Als ſie darnach in gutem Frid und Heiligkeit lange Jahr gelebt / iſt 150. Täg zuvor (nach der Zahl deß H. Roſenkrantz) ſich zu dem Todt zu bereiten von der Mutter Gottes ermahnt worden / welche ſich auch mit jhrem

Sohn

Sohn JEſu / in jhrem letſten End geſehen hat / mit aller Freundlichkeit ſie empfangend. Nachdem ſie nun verſchiden / hat man geſehen und mit verwunderung gehört / daß allerley liebliche ſingende Vögelein das Schloß haben umbgeben und den Lufft mit jhrem Geſang erfüllet. Alanus rediviv. p. 5. c. 61. in compendio c. 15. mirac. 6. Taix. lib. 3. c. 34. Mex. mir. 33. Sagaſtizanal lib. 6. c. 58. Alfon. Fordinand. lib. c. 33.

Das 14. Exempel.

Von einem groſſen Sünder / welcher an der Gnad Gottes verzweifflet aber durch den H. Roſenkrantz widerumb zur Buß kommen iſt.

EIn armer Sünder / iſt in ſolche Kleinmüthigkeit / und Verzweifflung gerathen / daß er jhm gleich wie Cain und Judas einbildete / ſeine Sünd ſeyen gröſſer als daß ſie jhm könten vergeben werden; in diſen Gedancken ware er dermaſſen vertroſſen / daß jhn niemands weder durch heylſamme Ermahnungen / noch andere Mittel darvon könte abwenden. Der ſeelige Vatter Alanus / welchem diſer unglückſeelige Menſch wol bekandt war / trug ein herzliches Mitleyden mit jhm / daß er alſo verderben ſoll; verfügt ſich derowegen einsmahls zu jhm / bemühet ſich vil / wie er jhn wider auff den rechten Weeg bringen möcht / aber weder er noch andere köndten etwas bey jhm außrichten / wie hoch ſie ſich auch bemüheten. Weil dann der Vatter ſahe / daß alle andere Mittel vergebens / und umb ſonſt waren / ſo wolte er endlich noch eins verſuchen / und diß war die Andacht zu der allerheyligiſten Mutter Gottes Maria in dem H. Roſenkrantz / als von welchem er ſchon ſo vil Proben erfahren / und geſehen hätte: redet jhn derowegen ſolcher geſtalt an: Es iſt hoch zubeklagen / und zu erbarmen / daß ich dir allbereith ſo vil heylſamme Mittel hab fürgeſchriben / und haſt bißhero alles in Wind geſchlagen / und liederlich verachtet: Nun aber wirſtu nicht laugnen können / daß du / als ein Chriſt die Mutter deines Erlöſers ſchuldig ſeyeſt zu verehren. Ja freylich / antwortet der arme Sünder / bin ich ſolches ſchuldig. Wolan / ſpricht Alanus / ſo thue ein Ding / das dir leicht / und der Mutter Gottes angenemb ſeyn wirdt: laß dich einſchreiben in die Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes / und bette den ſelbigen fleiſſig und andächtig / ſo wil ich dich vergwiſſen / daß du ein Ringerung in deinem Gewiſſen empfinden / und uns alle erfreuen wirſt / die wir dein Wohlfahrt ſo ſorgfältig geſucht haben. Der arme Sünder folgt ſeinem Rath / begibt ſich in die H. Bruderſchafft / fangt an den Roſenkrantz zubetten / und iſt darauff in kurtzer Zeit ein ſolche Veränderung erfolget / daß er nit allein ein ſtarcke

Hoff-

Art. 2. Gewalt.

Wahlkapitulation, Ihro Römisch-Kaiserlichen Majestät Franz des Ersten, Erwählten Römischen Kaisers, Königs in Germanien, Königs in Hungarn und Böheim, Erzherzogs zu Oesterreich, Herzogs zu Burgund, Steyer, Kärnten und Crain, Grafens zu Tyrol, &c. &c. &c.

Art. 2. Gewalt.

Wir versprechen, daß Wir Unsere Kaiserliche Gewalt, Macht und Würde, Unsern Kaiserlichen Titel, Unsere Kaiserliche Regierung, Unsere Kaiserliche Rechte, Unsere Kaiserliche Hoheit, Unsere Kaiserliche Gerechtigkeit, Unsere Kaiserliche Freyheiten, Unsere Kaiserliche Gnade, Unsere Kaiserliche Gerichte, Unsere Kaiserliche Gesetze, Unsere Kaiserliche Ordnungen, Unsere Kaiserliche Gebräuche, Unsere Kaiserliche Privilegien, Unsere Kaiserliche Gnaden, Unsere Kaiserliche Gerechtigkeiten

Herr und Bischoff zu Passau, in Gegenwart der Geistlichen und Weltlichen, auch vieler Fürsten, Grafen, Herren und Ritterschaft, mit grosser Solennität und Pracht, auch Freuden und Ehren, in Beyseyn vieler tausend Menschen

von gleichlautenden posten, und einerley quantität, als wenn Ich Ihm
Ihro Rthlr. 1000. Ihro Rthlr. 1000. Ihro Rthlr. 1000. Ihro Rthlr. 1000.

Das 17. Exempel.

Von einem Pfarrer / welcher ſeine Pfarr-Kinder durch den Roſenkrantz in kurtzer Zeit bekehrt / und zur Beſſerung deß Lebens gebracht hat / daß er ſonſt mit all ſeinen Predigen in vil Jahren nit bekehren möchte.

IN Königreich Dacia befande ſich ein Pfarrer / Namens Chriſtianus / diſer pflegte offtermahls von jhm ſelbſten nachfolgende Geſchicht zuerzehlen. Nach dem mir die Seelſorg über vil Pfarr-Kinder anvertrauet / und übergeben worden / hab ich mich befliſſen mein Hirten-Ampt aller Gebühr nach zuverſehen / und zuverwalten; ich hab weder im Predigen / noch in Darreichung der H. Sacramenten / oder ſonſten / ſo vil mir bewußt / nichts außgelaſſen / oder verſaumbt / darmit ich vermeint / meine undergebene Schäfflein von Sünden abzuhalten / und zu einem tugendſamben Wandel zulaiten.

Da ich nun vil Jahr nach einander / und ſchier biß in mein leeſtes Altar treulich und fleiſſig / meines erachtens / gearbaitet / meine Sermonen, und Ermahnungen embſig gehalten / meine Predigen mit allerhand ſchönen Concepten / und Materien / mit mancherley heylſamben Leben / und beweglichen Exemplen geziehret / in ſumma mich in allem befliſſen hätte / wie ich meiner Schäfflein Heyl / und Wohlfahrt befürdern möchte / hab ich endtlich / da ich etwas beſſer nachgeſehen / befunden / daß ich die gantze Zeit nichts / und das allerwenigſte nicht unter jhnen gefrüchtet / oder genutzt hätte / ſondern daß all mein Mühe und Arbeit wie groß ſie auch geweſen umbſonſt / und verlohren: Hab mich derowegen einsmahls entſchloſſen / den H. Roſenkrantz / oder Pſalter Mariä (welchen ich ſonſten allzeit verſchwigen / weilen ich jhn nit vil geacht / ſondern vilmehr verachtet) dem Volck fürzutragen / und von ſeinen wunderbarlichen Effecten, und Würckungen zu predigen.

Kaum fange ich an / meine Pfarr-Kinder zu der Andacht Mariä im H. Roſenkrantz zu ermahnen / und von der groſſen Nutzbarkeit diſes H. Gebetts etliche Predigen zu thun / ſihe da fangen ſie an ſich mercklich in andere Menſchen zu verändern / und ehe ein halbes Jahr verloffen / hab ich ſolche Beſſerung deß Lebens unter jhnen geſpührt / und wahrgenommen / dergleichen ich zuvor niemahls geſehen / noch gehört hab. Alanus de Rupe, in ſua Apologia, cap. 15.

Das 18. Exempel.

Ein unkeuſcher Jüngling wird vermittels deß H. Roſenkrantzes / den er täglich zu betten pflegte / wunderbarlich bekehrt.

PAter Albertus Caſtellanus erzehlet von einem Jüngling / welcher ob er ſchon der Gailheit deß Fleiſches gantz ergeben war / ſo pflegte er doch der heiligſten Jungfrauen Mariä zu Ehren täglich einen Roſenkrantz zuſprechen. Wegen diſer Andacht iſt er gewürdiget worden / daß jhm einsmahls die gebenedeyte Himmel-Königin Maria erſchinen iſt / und (wie jhn gedunckte) raichte ſie jhm einen ſehr häßlichen / unſaubern Becher voll deß beſten / und ſüſſeſten Trancks / darauß ſoll er trincken / und den Durſt löſchen; der Jüngling waigert ſich zu trincken / mit Vermelden / es grauſe jhm über die Unſauberkeit deß Bechers / er könne einmahl nit darauß trincken / wie ſüß / und lieblich jhm auch das Tranck ſey. Da ſprach die allerheiligſte Jungfrau: Eben diſe Beſchaffenheit hat es auch mit dir / und deinem Gebett: der Roſenkrantz / den du mir täglich auffopfferſt / iſt zwar gut / und mir über alle maſſen lieb und annemblich / das Geſchirr aber / darinnen du mir diß angenemme Gebett darraicheſt / iſt mir gantz zu wider / dann es iſt aller häßlich / und unſauber: das iſt eben dein unreines Hertz / welches du mit der ſchandtlichen Gailheit deß Fleiſches beſudlet haſt: Willſt du nun / daß ich dein Gebett mit Gnaden aunemme / ſo reinige dein Hertz / und ſtehe ab von deinem gottloſen Leben. So bald ſie ſolches geredt / hat ſie ſich auß ſeinen Augen verlohren. Der Jüngling aber begibt ſich zum Beicht-Vatter / bekennt / und beweinet ſeine Sünd mit vilen heiſſen Zähern / fangt an ſein Leben zu ändern / und befliſſe ſich hernacher der allerheiligſten Jungfrauen Mariä den Roſenkrantz mit einem reinen Hertzen auffzuopffern. Ex P. Alberto Caſtellano P. Antonius Danroul. Soc. Jeſu cap. 2. Florum Exemplorum tit. 45. Exemplo 2.

Das 19. Exempel.

Von einem Edelmann / ſo in der Andacht deß H. Roſenkrantz ſehr träg geweſen / aber durch Erſcheinung Mariä dapffer auffgemuntert worden.

ES währendem Krieg der Albigenſer in Franckreich / hat ſich zugetragen / daß / als der H. Dominicus den Ketzeren die Artickel deß Catholi-

gestalt Moses zu seinem Bruder Aaron sagte: Lasse mir Dienen, daß ich dir Dienen möge. Und Aaron sagte: Ich will dir Dienen, daß du mir Dienen mögest. Und Moses sagte: Ich will dir Dienen, daß du mir Dienen mögest

Gnad vnd Gericht.

Was dem Todtlichen Menſchen zu ſeiner Bekehrung vnd Rettung dienet.

Wir haben aber ſolchen Schatz in irrdenen Gefäſſen/ auff daß die vberſchwengliche Krafft ſey Gottes vnd nicht von vns.

Wir haben aber ſolchen Schatz in irrdenen Gefäſſen/ auff daß die vberſchwengliche Krafft ſey Gottes vnd nicht von vns.

Ausgegeben zu Stuttgart am Donnerstag den 1. Februar 1923. Nr. 5.

Ost- u. Südost.

Ost- und Südost-Reise des Reichspräsidenten Ebert.

Schon in Ulm hatte der Reichspräsident Ebert Gelegenheit, sich von der Begeisterung zu überzeugen, mit der ihn die Bevölkerung empfing. Auf dem Bahnhof hatten sich Vertreter der Behörden, der Stadt, der Wehrmacht, der Kirchen, der Schulen, der Vereine, der Wirtschaft und der Arbeiterschaft eingefunden, um ihn zu begrüßen. Die Straßen, durch die der Zug des Reichspräsidenten kam, waren dicht gedrängt mit Menschen, die ihm Ovationen darbrachten. Auf dem Münsterplatz hatten sich Tausende versammelt, um ihn zu sehen und zu hören. Oberbürgermeister Dr. Ulmer hielt eine Ansprache, in der er ausführte, daß Ulm sich freue, den Reichspräsidenten in seinen Mauern zu sehen, weil er ein Mann sei, der sich um Ulm verdient gemacht habe. Ulm sei eine Stadt, die sich ihre Selbständigkeit bewahrt habe, weil sie sich nicht in Abhängigkeit von Großindustrie begeben habe. Ulm sei eine Stadt, die sich ihre Selbständigkeit bewahrt habe, weil sie sich nicht in Abhängigkeit von Großindustrie begeben habe. Ulm sei eine Stadt, die sich ihre Selbständigkeit bewahrt habe, weil sie sich nicht in Abhängigkeit von Großindustrie begeben habe.

Fünftes Kapitel.

Von den Verbrechen, welche gegen die Sicherheit der Person begangen werden.

§. 1. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, so ist er, wenn nicht besondere Umstände eintreten, welche die Strafe mildern oder schärfen, mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

§. 2. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Vater oder seine Mutter, so ist er mit Zuchthaus von zwanzig Jahren bis zu lebenslänglich zu bestrafen.

§. 3. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Kind, so ist er mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

§. 4. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Ehegatte, so ist er mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

§. 5. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Bruder oder seine Schwester, so ist er mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

§. 6. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Verwandter in gerader Linie, so ist er mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

§. 7. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Verwandter in der Seitenlinie bis zum dritten Grade, so ist er mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

§. 8. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Verwandter in der Seitenlinie bis zum vierten Grade, so ist er mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

§. 9. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Verwandter in der Seitenlinie bis zum fünften Grade, so ist er mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

§. 10. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Verwandter in der Seitenlinie bis zum sechsten Grade, so ist er mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

§. 11. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Verwandter in der Seitenlinie bis zum siebenten Grade, so ist er mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

§. 12. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Verwandter in der Seitenlinie bis zum achten Grade, so ist er mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

§. 13. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Verwandter in der Seitenlinie bis zum neunten Grade, so ist er mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

§. 14. Wenn Jemand einen Andern vorsätzlich tödtet, und dieser Andere ist sein Verwandter in der Seitenlinie bis zum zehnten Grade, so ist er mit Zuchthaus von zehn bis zu zwanzig Jahren zu bestrafen.

dienſt deß Roſenkrantz / damit ſie jhme Beſtändigkeit zuwegen brächte / mit dem Todt den Glauben zu bezeugen / den er zuvor hätt verlaugnet.

3. Als nun über ein Zeit / ein Kauffmans-Schiff von Florentz angelangt / iſt er hinzu gangen / damit er erfragte / wie es in ſeinem Land beſchaffen wär. Da man jhme neben anderen Dingen geſagt / daß der H. Ertz-Biſchoff von Florentz geſtorben / und mit vilen Wunderzeichen leuchtete. Welches jhn auff das Hertz ſchlug / in dem er ſo weit von ſeines Vatters Fußſtapffen war abgetretten. Da bat er die Kauffleuth / daß ſie jhme ein Habit diſes Ordens wolten machen laſſen / dann er wär bereit für ſeinen verlaugneten Glauben zu ſterben. Da er wider das Ordens-Kleyd anlegte / knyet er mit aller Demuth nider / und betet mit vilen Zähren den Roſenkrantz / dardurch er ſich der Mutter Gottes befehlte / und Gott umb Verzeyhung ſeiner Sünden anruffte. Nach verrichten Gebett iſt er mit ſtarckem Vertrauen auff die Mutter der Barmhertzigkeit / die er als ein Mittlerin zwiſchen ſich und jhren Sohn Chriſto ſtellete / im Ordens-Klaid gangen nach dem Königlichen Hoff / ſich da beſtändig für einen Chriſten und Geiſtlichen angeben / Vorhabens ſein Seel darfür zuſetzen / inmaſſen er das Machometiſch Geſetz für ein unnatürliche und Vihiſche Secť erfahren hätt.

4. Da der König den Ernſt geſehen / iſt er ſehr ergrimmet / und hat befohlen / daß man jhn als einen Läſterer deß Machometiſchen Geſatz ſolt ſteinigen. Da hat man in geſchwind angriffen / und gebunden nach dem Ufer deß Meers geführt / da er ſanfftmütig nider knyet / bettet abermal den Roſenkrantz / befilcht ſich abermahlen der Mutter Gottes / mit begehren / daß ſie jhme durch diſen ſeinen Todt bey jhrem Sohn Verzeihung ſeiner Sünden wöll außbringen. Nach verrichtem Gebett iſt er grauſamblich geſteiniget worden / und ein Heiliger Martyrer geſtorben / wie auß diſen folgenden Wunder-Zeichen zuſehen.

5. Dann in dem ſie einen groſſen Hauffen Holtz zuſammen getragen hätten / darmit den Geſteinigten zuverbrennen / kundt ſein Leib durch das Feur nit verletzt / oder verzehrt werden. Zum andern / weil die Catholiſche Schiff-Leuth an dem Ufer deß Meers etlich Stein in jhr Schiff geſamblet hätten / ſelbiges wider anſtehende Ungeſtimme zubeſchwären / haben ſie auch deren drey oder vier mit auffgehebt / womit der H. Martyrer geſteiniget worden / und noch blutig waren / da ſie nun mit gutem Wind abgefahren nach Neapel / und auff das flache Meer kommen / iſt ein groſſe Ungeſtimme auffgeſtanden / wodurch ſie ſich beſorgten alle umb das Leben zukommen. Da erinneret ſich einer under jhnen / daß da etliche blutige Stein vorhanden wären / da der H. Mann mit geſteiniget worden / führet auch allen andern ſolches zu Gemüth / alſo daß ſie zugleich die gegenwertige Gefahr keiner anderen Urſach zumeſſeten / dann daß ſie die Stein den andern gleich

geſetzt / nit in gebührlicher Ehr gehalten hätten. Daher thäten ſie ein Gelübt / daß wann ſich diſe Ungeſtimme ſtillet / wolten ſie die ſelbige in Silber faſſen / und an ſein Grab hencken laſſen / ein groß Wunder ! ſo bald ſie das Gelübt gethan haben / hat das Ungewitter auffgehört / und das Meer hat ſich geſtillt. Darauff haben ſie gleich wider umbkehrt nach Thuners / und haben alſo in die Chriſtliche Kirch / die den Gemeſeren da vergunnet wurd (in welcher er auch begraben ligt) ihre Verheiſſung vollzogen. Das der Martyr darnach nit allein bey den Chriſten / ſonder auch bey den Saracenen in Ehren wurd gehalten. Alanus in comp. c. 15. mir. 7. & lib. de dignit. Roſarij. c. 59. parag. 7. Taix. lib. 3. c 50. Meix. mirac. 41. Sagaſtizaval. lib. 6. c. 56.

Das 23. Exempel.

Ein andächtige Jungfrau wird von dem böſen Geiſt zur Unzucht ſtarck angereizt / aber durch das Gebett deß H. Roſenkrantzes erlediget.

EIn andächtige gottsförchtige Jungfrau wird von dem böſen Feind zur Unzucht ſtarck verſucht / wider jhren Willen / die Anfechtung wehret lang / wird auch mitler Zeit als hefftiger / alſo daß ſie ſich in groſſer Gefahr befand / hat ſich deßhalben bey einem Geiſtlichen angeben / und guten Rath geſucht / wie ſie ſich möcht verhalten / damit ſie von dem befürſehenden Fall möcht frey ſeyn. Nit beſſer ſagt er / dann daß du der Jungfrauen Mariæ andächtig dieneſt mit dem Roſenkrantz / denſelben alle Tag andächtig leſeſt / ungezweifflet / weil ſie ein Königin aller Reinigkeit iſt / wirdt ſie dich behüten. Sie nimbt diſen Rath für gut an / trägt den Roſenkrantz und bettet denſelben jmmer zu / alſo daß ſie jhn auch deß Nachts nit von ſich legt / wordurch ſie nit allein die ſchwere Anfechtungen hat überwunden / ſonder auch alle böſe Anfechtungen / von ſich vertriben. Der Teuffel flohe von jhr / als vom Hölliſchen Feur / und ob wol ſie jhn hörte groſſe Läſter-Wort wider die Mutter Gottes außgieſſen / daß einem ein Greuel möcht verurſachen / ſo entſetzt ſie ſich nit / ja wurden jhr ſo gemein / daß ſie es für nichts achtete / und noch mehr zum Lob der allerſeeligſten Jungfrau angereizt wurd.

Alanus Redivivus par. 4. c. 25. ſer. 2. num. 13.

Das

Das 24. Exempel.

Wie durch das Gebett und Verdienſt der Brüder und Schweſtern deß H. Roſenkrantzes / ein Weibs-Perſohn / ſo wiſſentlich in der Beicht etliche Todt-Sünden verſchwigen / und deßwegen ewig hätt ſollen verdambt werden / wunderbarlich iſt erhalten / und vor der Verdammnuß behütet worden.

IM Jahr 1480. iſt bey Freyburg in Breiſgau in dem Jungfrau Cloſter Adelhauſen Prediger-Ordens ein Weibs-Perſohn geweſen / Namens Barbara / welche von jhrem Mann verlaſſen / und ſich Armuth halber in gedachtem Cloſter auffhielte bey jhrer Stieff-Mutter / die in dem Vich-Hof jhr Weſen gehabt.

Diſe Barbara iſt in der Oſter-Wochen von einem wüttenden Hund gebiſſen worden / zweiffels ohne auß Verhängnuß Gottes / umb jhrer Sünden willen / weil ſie wiſſentlich / wie folgt / etliche Todtſünden in der Beicht verſchwigen / und alſo unwürdig das H. Sacrament deß Altars empfangen hat. Als ſie nun gantz kranck und ſchwach in jhrem Beth lage / ſihe / da erſcheinet jhr Chriſtus in ſichtbarlicher Geſtalt / darvon ſie dermaſſen erſchrocken / daß ſie an jhrem gantzen Leib hat anfangen zu zittern / ſahe mit erſchröcklichen Augen gegen der Wand / und hube jhre Händ und Arm auff gen Himmel / nit anderſt / als ob ſie vor dem zornigen und ernſtlichen Richter ſtunde. Darnach ließ ſie die Händ widerumb nider / und lag gantz ſtill / und unbeweglich / daß männiglich vermeinte / ſie wäre ſchon todt und geſtorben. Uber ein kurtze Zeit eröffnet ſie jhre Augen / und ſahe zu der rechten Hand / da ſie zuvor jhren Beicht-Vatter hatte ſtehen geſehen / und ſagt: Mein lieber Herr Beicht-Vatter / ſeyt jhr noch hie? Und als er ja geantwortet / ſprach ſie: Ich bitte euch / gehet nit von mir / biß daß ich ſtirb / dann ich hab hochwichtige / und ſehr nothwendige Sachen mit euch zu reden: Begehrt darauff / man ſolle alles Geſind im Cloſter zuſammen ruffen / und zu jhr kommen laſſen; Wie nun männiglich verſamblet und alle mit höchſter Verwunderung vor jhr ſtunden / den Außgang zuſehen / ſprach ſie: Jhr ſolle wiſſen / daß ich in diſer Stund im Geiſt bin verzuckt geweßt / und hab vor mir geſehen den HErrn JEſum Chriſtum hangend am Creutz / der hat mich erſchröcklich angeredt / und mir drey Sünden fürgeworffen. Und wann ich nit die vergangene Nacht den groſſen Durſt / den ich hatte / zu der Gedächtnuß deß Durſts / welchen Chriſtus mein Erlöſer am Creutz für uns arme Sünder gelitten / alſo geduldiglich ertragen / und jhme denſelben in ſein H.

Kinder, welche auch, wie ihre Eltern, in der Gemeinde Ebersdorf, unter Hochfürstlich Reußischer Herrschaft, ihren Wohnsitz haben, und zwar: 1) Johann Christian Friedrich, geboren den 17ten Januar 1796, getauft den 24sten Januar, und gestorben den 27sten Januar desselben Jahres. 2) Johann Christian Friedrich, geboren den 19ten Januar 1797, getauft den 26sten Januar, und gestorben den 28sten Januar desselben Jahres. 3) Johann Christian Friedrich, geboren den 22sten Januar 1798, getauft den 29sten Januar, und gestorben den 31sten Januar desselben Jahres. 4) Johann Christian Friedrich, geboren den 25sten Januar 1799, getauft den 1sten Februar, und gestorben den 3ten Februar desselben Jahres. 5) Johann Christian Friedrich, geboren den 28sten Januar 1800, getauft den 2ten Februar, und gestorben den 4ten Februar desselben Jahres. 6) Johann Christian Friedrich, geboren den 31sten Januar 1801, getauft den 4ten Februar, und gestorben den 6ten Februar desselben Jahres. 7) Johann Christian Friedrich, geboren den 3ten Februar 1802, getauft den 7ten Februar, und gestorben den 9ten Februar desselben Jahres. 8) Johann Christian Friedrich, geboren den 6ten Februar 1803, getauft den 9ten Februar, und gestorben den 11ten Februar desselben Jahres. 9) Johann Christian Friedrich, geboren den 9ten Februar 1804, getauft den 12ten Februar, und gestorben den 14ten Februar desselben Jahres. 10) Johann Christian Friedrich, geboren den 12ten Februar 1805, getauft den 15ten Februar, und gestorben den 17ten Februar desselben Jahres. 11) Johann Christian Friedrich, geboren den 15ten Februar 1806, getauft den 18ten Februar, und gestorben den 20sten Februar desselben Jahres. 12) Johann Christian Friedrich, geboren den 18ten Februar 1807, getauft den 21sten Februar, und gestorben den 23sten Februar desselben Jahres. 13) Johann Christian Friedrich, geboren den 21sten Februar 1808, getauft den 24sten Februar, und gestorben den 26sten Februar desselben Jahres. 14) Johann Christian Friedrich, geboren den 24sten Februar 1809, getauft den 27sten Februar, und gestorben den 1sten März desselben Jahres. 15) Johann Christian Friedrich, geboren den 27sten Februar 1810, getauft den 4ten März, und gestorben den 6ten März desselben Jahres. 16) Johann Christian Friedrich, geboren den 2ten März 1811, getauft den 7ten März, und gestorben den 9ten März desselben Jahres. 17) Johann Christian Friedrich, geboren den 5ten März 1812, getauft den 8ten März, und gestorben den 10ten März desselben Jahres. 18) Johann Christian Friedrich, geboren den 8ten März 1813, getauft den 11ten März, und gestorben den 13ten März desselben Jahres. 19) Johann Christian Friedrich, geboren den 11ten März 1814, getauft den 14ten März, und gestorben den 16ten März desselben Jahres. 20) Johann Christian Friedrich, geboren den 14ten März 1815, getauft den 17ten März, und gestorben den 19ten März desselben Jahres. 21) Johann Christian Friedrich, geboren den 17ten März 1816, getauft den 20sten März, und gestorben den 22sten März desselben Jahres. 22) Johann Christian Friedrich, geboren den 20sten März 1817, getauft den 23sten März, und gestorben den 25sten März desselben Jahres. 23) Johann Christian Friedrich, geboren den 23sten März 1818, getauft den 26sten März, und gestorben den 28sten März desselben Jahres. 24) Johann Christian Friedrich, geboren den 26sten März 1819, getauft den 29sten März, und gestorben den 31sten März desselben Jahres. 25) Johann Christian Friedrich, geboren den 29sten März 1820, getauft den 1sten April, und gestorben den 3ten April desselben Jahres. 26) Johann Christian Friedrich, geboren den 1sten April 1821, getauft den 4ten April, und gestorben den 6ten April desselben Jahres. 27) Johann Christian Friedrich, geboren den 4ten April 1822, getauft den 7ten April, und gestorben den 9ten April desselben Jahres. 28) Johann Christian Friedrich, geboren den 7ten April 1823, getauft den 10ten April, und gestorben den 12ten April desselben Jahres. 29) Johann Christian Friedrich, geboren den 10ten April 1824, getauft den 13ten April, und gestorben den 15ten April desselben Jahres. 30) Johann Christian Friedrich, geboren den 13ten April 1825, getauft den 16ten April, und gestorben den 18ten April desselben Jahres. 31) Johann Christian Friedrich, geboren den 16ten April 1826, getauft den 19ten April, und gestorben den 21sten April desselben Jahres. 32) Johann Christian Friedrich, geboren den 19ten April 1827, getauft den 22sten April, und gestorben den 24sten April desselben Jahres. 33) Johann Christian Friedrich, geboren den 22sten April 1828, getauft den 25sten April, und gestorben den 27sten April desselben Jahres. 34) Johann Christian Friedrich, geboren den 25sten April 1829, getauft den 28sten April, und gestorben den 30sten April desselben Jahres. 35) Johann Christian Friedrich, geboren den 28sten April 1830, getauft den 1sten Mai, und gestorben den 3ten Mai desselben Jahres. 36) Johann Christian Friedrich, geboren den 1sten Mai 1831, getauft den 4ten Mai, und gestorben den 6ten Mai desselben Jahres. 37) Johann Christian Friedrich, geboren den 4ten Mai 1832, getauft den 7ten Mai, und gestorben den 9ten Mai desselben Jahres. 38) Johann Christian Friedrich, geboren den 7ten Mai 1833, getauft den 10ten Mai, und gestorben den 12ten Mai desselben Jahres. 39) Johann Christian Friedrich, geboren den 10ten Mai 1834, getauft den 13ten Mai, und gestorben den 15ten Mai desselben Jahres. 40) Johann Christian Friedrich, geboren den 13ten Mai 1835, getauft den 16ten Mai, und gestorben den 18ten Mai desselben Jahres. 41) Johann Christian Friedrich, geboren den 16ten Mai 1836, getauft den 19ten Mai, und gestorben den 21sten Mai desselben Jahres. 42) Johann Christian Friedrich, geboren den 19ten Mai 1837, getauft den 22sten Mai, und gestorben den 24sten Mai desselben Jahres. 43) Johann Christian Friedrich, geboren den 22sten Mai 1838, getauft den 25sten Mai, und gestorben den 27sten Mai desselben Jahres. 44) Johann Christian Friedrich, geboren den 25sten Mai 1839, getauft den 28sten Mai, und gestorben den 30sten Mai desselben Jahres. 45) Johann Christian Friedrich, geboren den 28sten Mai 1840, getauft den 31sten Mai, und gestorben den 2ten Juni desselben Jahres. 46) Johann Christian Friedrich, geboren den 31sten Mai 1841, getauft den 3ten Juni, und gestorben den 5ten Juni desselben Jahres. 47) Johann Christian Friedrich, geboren den 3ten Juni 1842, getauft den 6ten Juni, und gestorben den 8ten Juni desselben Jahres. 48) Johann Christian Friedrich, geboren den 6ten Juni 1843, getauft den 9ten Juni, und gestorben den 11ten Juni desselben Jahres. 49) Johann Christian Friedrich, geboren den 9ten Juni 1844, getauft den 12ten Juni, und gestorben den 14ten Juni desselben Jahres. 50) Johann Christian Friedrich, geboren den 12ten Juni 1845, getauft den 15ten Juni, und gestorben den 17ten Juni desselben Jahres. 51) Johann Christian Friedrich, geboren den 15ten Juni 1846, getauft den 18ten Juni, und gestorben den 20sten Juni desselben Jahres. 52) Johann Christian Friedrich, geboren den 18ten Juni 1847, getauft den 21sten Juni, und gestorben den 23sten Juni desselben Jahres. 53) Johann Christian Friedrich, geboren den 21sten Juni 1848, getauft den 24sten Juni, und gestorben den 26sten Juni desselben Jahres. 54) Johann Christian Friedrich, geboren den 24sten Juni 1849, getauft den 27sten Juni, und gestorben den 29sten Juni desselben Jahres. 55) Johann Christian Friedrich, geboren den 27sten Juni 1850, getauft den 30sten Juni, und gestorben den 2ten Juli desselben Jahres. 56) Johann Christian Friedrich, geboren den 30sten Juni 1851, getauft den 3ten Juli, und gestorben den 5ten Juli desselben Jahres. 57) Johann Christian Friedrich, geboren den 3ten Juli 1852, getauft den 6ten Juli, und gestorben den 8ten Juli desselben Jahres. 58) Johann Christian Friedrich, geboren den 6ten Juli 1853, getauft den 9ten Juli, und gestorben den 11ten Juli desselben Jahres. 59) Johann Christian Friedrich, geboren den 9ten Juli 1854, getauft den 12ten Juli, und gestorben den 14ten Juli desselben Jahres. 60) Johann Christian Friedrich, geboren den 12ten Juli 1855, getauft den 15ten Juli, und gestorben den 17ten Juli desselben Jahres. 61) Johann Christian Friedrich, geboren den 15ten Juli 1856, getauft den 18ten Juli, und gestorben den 20sten Juli desselben Jahres. 62) Johann Christian Friedrich, geboren den 18ten Juli 1857, getauft den 21sten Juli, und gestorben den 23sten Juli desselben Jahres. 63) Johann Christian Friedrich, geboren den 21sten Juli 1858, getauft den 24sten Juli, und gestorben den 26sten Juli desselben Jahres. 64) Johann Christian Friedrich, geboren den 24sten Juli 1859, getauft den 27sten Juli, und gestorben den 29sten Juli desselben Jahres. 65) Johann Christian Friedrich, geboren den 27sten Juli 1860, getauft den 30sten Juli, und gestorben den 2ten August desselben Jahres. 66) Johann Christian Friedrich, geboren den 30sten Juli 1861, getauft den 3ten August, und gestorben den 5ten August desselben Jahres. 67) Johann Christian Friedrich, geboren den 3ten August 1862, getauft den 6ten August, und gestorben den 8ten August desselben Jahres. 68) Johann Christian Friedrich, geboren den 6ten August 1863, getauft den 9ten August, und gestorben den 11ten August desselben Jahres. 69) Johann Christian Friedrich, geboren den 9ten August 1864, getauft den 12ten August, und gestorben den 14ten August desselben Jahres. 70) Johann Christian Friedrich, geboren den 12ten August 1865, getauft den 15ten August, und gestorben den 17ten August desselben Jahres. 71) Johann Christian Friedrich, geboren den 15ten August 1866, getauft den 18ten August, und gestorben den 20sten August desselben Jahres. 72) Johann Christian Friedrich, geboren den 18ten August 1867, getauft den 21sten August, und gestorben den 23sten August desselben Jahres. 73) Johann Christian Friedrich, geboren den 21sten August 1868, getauft den 24sten August, und gestorben den 26sten August desselben Jahres. 74) Johann Christian Friedrich, geboren den 24sten August 1869, getauft den 27sten August, und gestorben den 29sten August desselben Jahres. 75) Johann Christian Friedrich, geboren den 27sten August 1870, getauft den 30sten August, und gestorben den 2ten September desselben Jahres. 76) Johann Christian Friedrich, geboren den 30sten August 1871, getauft den 3ten September, und gestorben den 5ten September desselben Jahres. 77) Johann Christian Friedrich, geboren den 3ten September 1872, getauft den 6ten September, und gestorben den 8ten September desselben Jahres. 78) Johann Christian Friedrich, geboren den 6ten September 1873, getauft den 9ten September, und gestorben den 11ten September desselben Jahres. 79) Johann Christian Friedrich, geboren den 9ten September 1874, getauft den 12ten September, und gestorben den 14ten September desselben Jahres. 80) Johann Christian Friedrich, geboren den 12ten September 1875, getauft den 15ten September, und gestorben den 17ten September desselben Jahres. 81) Johann Christian Friedrich, geboren den 15ten September 1876, getauft den 18ten September, und gestorben den 20sten September desselben Jahres. 82) Johann Christian Friedrich, geboren den 18ten September 1877, getauft den 21sten September, und gestorben den 23sten September desselben Jahres. 83) Johann Christian Friedrich, geboren den 21sten September 1878, getauft den 24sten September, und gestorben den 26sten September desselben Jahres. 84) Johann Christian Friedrich, geboren den 24sten September 1879, getauft den 27sten September, und gestorben den 29sten September desselben Jahres. 85) Johann Christian Friedrich, geboren den 27sten September 1880, getauft den 30sten September, und gestorben den 2ten Oktober desselben Jahres. 86) Johann Christian Friedrich, geboren den 30sten September 1881, getauft den 3ten Oktober, und gestorben den 5ten Oktober desselben Jahres. 87) Johann Christian Friedrich, geboren den 3ten Oktober 1882, getauft den 6ten Oktober, und gestorben den 8ten Oktober desselben Jahres. 88) Johann Christian Friedrich, geboren den 6ten Oktober 1883, getauft den 9ten Oktober, und gestorben den 11ten Oktober desselben Jahres. 89) Johann Christian Friedrich, geboren den 9ten Oktober 1884, getauft den 12ten Oktober, und gestorben den 14ten Oktober desselben Jahres. 90) Johann Christian Friedrich, geboren den 12ten Oktober 1885, getauft den 15ten Oktober, und gestorben den 17ten Oktober desselben Jahres. 91) Johann Christian Friedrich, geboren den 15ten Oktober 1886, getauft den 18ten Oktober, und gestorben den 20sten Oktober desselben Jahres. 92) Johann Christian Friedrich, geboren den 18ten Oktober 1887, getauft den 21sten Oktober, und gestorben den 23sten Oktober desselben Jahres. 93) Johann Christian Friedrich, geboren den 21sten Oktober 1888, getauft den 24sten Oktober, und gestorben den 26sten Oktober desselben Jahres. 94) Johann Christian Friedrich, geboren den 24sten Oktober 1889, getauft den 27sten Oktober, und gestorben den 29sten Oktober desselben Jahres. 95) Johann Christian Friedrich, geboren den 27sten Oktober 1890, getauft den 30sten Oktober, und gestorben den 2ten November desselben Jahres. 96) Johann Christian Friedrich, geboren den 30sten Oktober 1891, getauft den 3ten November, und gestorben den 5ten November desselben Jahres. 97) Johann Christian Friedrich, geboren den 3ten November 1892, getauft den 6ten November, und gestorben den 8ten November desselben Jahres. 98) Johann Christian Friedrich, geboren den 6ten November 1893, getauft den 9ten November, und gestorben den 11ten November desselben Jahres. 99) Johann Christian Friedrich, geboren den 9ten November 1894, getauft den 12ten November, und gestorben den 14ten November desselben Jahres. 100) Johann Christian Friedrich, geboren den 12ten November 1895, getauft den 15ten November, und gestorben den 17ten November desselben Jahres.

Ende

Das III. Capitel.

Mariá Diener und Liebhaber deß H. Roſenkrantz können nit verdambt werden.

Das 25. Exempel.

Von einem groſſen Mörder / welcher zwey Jahr unter der Erden gelegen / durch Mittel deß H. Roſenkrantzes wunderbarlich erhalten / daß die Seel nit von jhme geſchiden / biß er ſeine Sünd vollkommentlich gebeichtet hat.

ZU den Lebzeiten deß H. Patriarchen Dominici / war in Italien ein berümbter Straſſen-Rauber; diſen verlohrnen Sohn zugewinnen ſuchte der liebreiche Vatter mancherley Mittel und Weeg / bettet auch ohn Unterlaß für jhn. Einsmahls ſchicket es GOtt / daß er denſelben böſen Menſchen antrifft / und Gelegenheit bekombt jhn zu ermahnen / er wölle doch einmahl von ſeinem Gottloſen Leben abſtehen / aber diſes alles wolt wenig Nutzen bey jhme ſchaffen. Als nun der H. Vatter ſahe / daß er mit ſeinen treuhertzigen Ermahnungen nichts erhalten könnte / bitt er jhn gantz freundlich / er wölle jhm ſovil zu gefallen thun / und allem anfangen den Roſenkrantz zu betten / und weil daſſelbe in einer kurtzen Zeit beſchehen könne / ſo werde es jhn nicht ſchwär ankommen: er verwilliget in ſein Begehren / und verſpricht alle Tag daſſelbe Gebett zu verrichten / welchem er fleiſſig nachkommen / dann ob er ſchon nit unterließ zu Rauben / und zu Mörden / ſo bettet er doch gleichwohl alle Tag den Roſenkrantz. Nit lang darnach fälle diſer in ein ſchwäre Kranckheit / welche nach und nach über Hand genommen / und jhn dermaſſen hingerichtet / daß er einsmahls gantz unbeweglich da gelegen / nit anderſt / als ob er ſchon Todt wäre / ſeine Geſellen vermeinen / er ſey geſtorben / nemmen jhn derowegen / und begraben jhn gleichwohl im Wald / da ſie ſich am meiſten pflegten aufzuhalten.

Zwey Jahr nach diſem raiſete Dominicus ſambt andern Raiß-Geſellen / von Geiſtlichen und Weltlichen Perſohnen / am ſelben Orth fürüber / und da ſie nahend hinzukommen / da diſer begraben lag / hörten ſie alle ein klägliche Stimm ſchreyen: Vatter Dominice / du Diener Gottes erbarme dich meiner. Und diſe Wort wurden offt widerholt / jedoch könnten ſie niemand ſehen / aber je nä-

Der Cour-Mond und die Sonne.

Die Sonne ist ein Cour-Mond, der Cour-Mond ist eine Sonne, und wenn der Cour-Mond nicht wäre, so wäre auch die Sonne nicht, und wenn die Sonne nicht wäre, so wäre auch der Cour-Mond nicht, und wenn der Cour-Mond und die Sonne nicht wären, so wäre auch die Welt nicht, und wenn die Welt nicht wäre, so wäre auch der Cour-Mond und die Sonne

den Herzen ſo groß / und die Eyfferſucht kam ſo weit / daß ſie einander Todt-Feind wurden / und entlich auff einen Kampff auff Leib und Leben außforderten. Als ſie nun zu ſammen kommen / haben ſie ſo hitzig miteinander gefochten und geſtritten / daß ſie niemand möchte von einander bringen / ſonder ſetzten ſo ſtarck an einander / daß ſie bayde an der ſtatt ſeynd todt bliben. Die Eltern und Bluts-Verwandte diſer bayden Entleibten / als ſie verſtanden / daß diſer Streit wegen der Alexandra ſich erhebt / haben einen häfftigen Zorn wider ſie gefaſſet / und ſeynd in demſelben ſo weit kommen / daß ſie ſich entſchloſſen haben (aller Forcht Gottes und jhres Gewiſſens hindann geſetzt) diſe Todt-Fähl an jhr zurächen. Als ſie derowegen einsmals Gelegenheit erſehen / und gewüßt / daß die Jungfrau gantz allein ſeye / gehen ſie in das Hauß / überfallen die arme Alexandra in jhrem Zimmer / und geben jhr gleich etliche tödtliche Stich mit Dolchen. Da ſie ſich nun in diſer Gefahr ſahe / batte ſie mit weinenden Augen / ſie wöllens doch allein beichten laſſen / welchem Begehren diſe Tyranniſchen Mörder nit allein nicht ſtatt geben / ſondern damit ſie es deſto eher hinrichten / hat gleich einer von diſen Unmenſchen jhr das Haupt abgeſchlagen / und in den nechſten Brunnen geworffen. Underdeſſen aber hat die arme Jungfrau allweil die Mutter Gottes in jhrer Noth umb Hilff angeruffen / und gebetten / ſie wolle jhr doch beyſtehen / daß ſie nit ohne Beicht ſterbe. Was geſchicht? Die gebenedeyte Mutter erhöret ſie / und erhält ſo vil / daß die Seel diſer Jungfrauen biß auff ein gewiſſe Zeit von der Welt nicht abgefordert worden / ſondern in dem abgeſchlagnen Kopff hat müſſen verbleiben.

Diſe Sach iſt dem H. Dominico / welcher diſe Jungfrau wol gekennet / durch ein Geſicht offenbahret worden / gieng derohalben zu demſelben Hauß mit vilen anderen Perſohnen / und als er zu dem Brunnen kommen / darinnen der Alexandræ Haupt lage / hueb er an / ſie mit Nammen zuruffen / ſagendt: ſie ſolle in der Krafft deß Allmächtigen Gottes herauß ſteigen. O groſſes Wunder! Alsbald wurde ſie von den Englen allgemach herauff gehebt / und auff den Brunnen-Stein (oder Krantz) geſetzt / und man ſahe die Wunden ſo friſch / und das Haupt ſo ſchön und lebhafft / als wann ſie gleich erſt enthaubt wär worden. Baldt darauff hub ſie an zureden / und ſprach die erſten Wort zu S. Dominico, H. Vatter und Diener Gottes / ich will euch beichten / dann zu dem End hat euch Gott hieher geſchickt. Als man nun alle Umbſtehende haiſſen auff ein Seiten gehen / beichtet ſie mit groſſer Andacht / und danckete dem H. Dominico / daß er ſie gelehret hätte den Roſenkrantz betten / und in dieſelbe Bruderſchafft angenommen.

Da ſie nun in beyſeyn vils Volcks / ſo zu diſem Spectackel und groſſen Wunderwerck zugeloffen / gefragt wurde / wie es jhr gangen ſey / nach dem ſie enthaup-

dasselbe nicht verbrennt. Es verbrennt das Silber nicht, wenn es gleich mit Schwefel vermischet wird

Dom. 17. Trinitat.

Es ist dem Menschen gesetzet einmal zu sterben / und darnach das Gericht. Ebr. 9. v. 27

Das 28. Exempel.

Ein Weibs-Persohn / welche jhr Leibsfrucht umbgebracht / wird Lebendig vergraben / aber durch Krafft deß H. Rosenkrantzes / den sie andächtig gebettet / wunderbahrlich under der Erden erhalten / biß sie widerumb Lebendig herauß gezogen worden.

1. IN der Statt Eger in Böheimb hat sich ein Mägdlein auß Leichtfertigkeit mit einem Mann vergriffen / also daß sie grosses Leibs worden / derowegen sie in stäthen Sorgen lebte / diſe Schand möchte von jhr offenbahret werden. In diſem schweren Anligen gehet sie in die Kirch / und kombt eben zu eines Dominicaner Predig / der den H. Rosenkrantz / und dieſelbe Bruderschafft dem Volck außlegte / und hoch rümbte / sagte auch under andern / daß alle die jenige / so sich in schweren Anligen befinden / und sich der allerheiligſten Mutter Gottes in diſer Andacht befehlen / auß jhrem Creutz erlediget werden. Solches faſſet die betrübte Persohn tieff zu Gemüth / laſſet sich in die Bruderschafft einschreiben / und bettet den Rosenkrantz mit höchſtem Eyffer.

2. Endtlich kam die Zeit der Geburt herbey / und gebahr in aller Gehelmb einen Sohn / weil sie dann sahe / daß niemand von der Sachen wußte / entſchloſſe sie sich das Kind umbzubringen / welches sie auch durch Anetrib deß böſen Feinds ins Werck geſetzet / und nach gethanem Todtſchlag die Creatur in jhrem Hauß vergraben. GOtt aber / der das Unrecht nit ungeſtrafft laßt / wolt nit / daß diſe That solte verborgen bleiben / ſondern wurde der Obrigkeit kundt und offenbar: Derowegen sie / als ein Mörderin jhrer eignen Leibsfrucht / gefangen / und durch die Marter dahin bezwungen worden / daß sie diſe abſcheuliche That ſelbſten bekennet / auch darumb zum Todt verurtheilt worden. Das Urthel aber war / daß sie Lebendig under die Erden ſolle vergraben werden / welches auch alſo vollzogen worden.

3. Uber vil Stund hernach / als jederman vermeint / sie wer ſchon allbereit erſtickt / und Todt da höret man bey jhrem Grab ein Stimm ſchreyen: helffet mir herauß / dann ich lebe noch. Als die Leuth ſolches höreten / förchteten ſie ſich / und rufften einen Prieſter zu diſem Wunderwerck / und wurde endlich ein groſſer Zulauff von dem Volck / das Grab wird eröffnet / und die Persohn gantz friſch und unverletzt gefunden. Jederman verwundert ſich über diß ſo groſſe Mirackel / und begehrte zu wiſſen / durch das Mittel ſie das Leben noch hätte / darauff ſie mit hoher Betheurung geantwortet / es ſey allein geſchehen durch die Andacht ſo ſie gehabt

Rich. Grafton

Richard Grafton, citizen and grocer of London, was employed by Thomas Cromwell, Earl of Essex, to collect materials for the history of England, and published the first edition of his chronicle in 1562. He was also one of the printers to King Edward VI. and Queen Mary, and died in 1572.

Ex. 1 of C. Ex. Civil Service Rules and U. S. Treaty

Ex. 1 of C. Ex. Civil Service Rules and U. S. Treaty

ben zugebracht / und ſeelig geendet. P. Thomas Cantipratanus Ord. Præd. lib. 2. Apum. cap. 29. parte 6. Et refertur in Magno ſpeculo Exemplorum tit. Caſtitas, Exemplo. 5.

Das 30. Exempel.

Ein verſtorbner Jüngling hätte wegen ſeiner Sünden ſollen verdambt werden / weilen er aber täglich den Roſenkrantz gebetet / hat jhn die Mutter Gottes erhalten / daß die Seel widerumb zum Leib kommen / damit er ſeine Sünd beichten mögen.

JEtzt gedachter Scribent bezeugt auch / daß er in Brabandt ſelbſt einen edlen Jüngling geſehen und gekennt hat / welcher ob er ſchon in den Wollüſten der Welt gantz erſoffen war / ſo truge er doch gleichwohl groſſe Andacht zu der Mutter Gottes / und bettet jhr zu Ehren täglich einen Pſalter. Dieſer fällt einsmahls in ein ſchwäre Kranckheit / daran er auch geſtorben: Als er nun etliche Stund todt gelegen / iſt er endtlich gählingen widerumb zu ſich ſelbſten kommen / und lebendig worden / ruffet alſobald mit heller Stimm zu ſeiner Geiſtlichen Schweſter / ſo bey dem Beth ſaß / und ſagt: Nun bin ich widerumb lebendig worden; laß mir eylendts einen Prieſter hollen / deme ich beichten möge. Darob entſetzten ſich alle Umbſtehende / und ſchickten gleich nach einem Geiſtlichen / ſo bald derſelbe ankommen / ſprach der Jüngling mit lauter Stimm vor allen Gegenwärtigen: ich bin geführt worden für den Richter-Seuel Chriſti / allda mich die Teuffel umb drey Ding häfftig angeklagt haben / derowegen auch das Urtheil der ewigen Verdammuß über mich hat ergehn ſollen / ſo hat aber die Mutter der Barmhertzigkeit / und Königin der Engeln / jhren allerliebſten Sohn für mich gebetten / dieweil ich alle Tag den Roſenkrantz gebetet / ſo ſoll derſelb mich ſo weit begnaden / und mir noch Zeit geben / Buß zu thun über meine begangene Sünden / welche Gnad ich auch erlangt hab. Umb dreyer Sünden willen / hab ich ſollen verdambt werden: Eine war / dieweil ich den Zehend von meinen Gütern den Prieſtern entzogen / die 2. dieweil ich mit meinen Geſellen etlichen armen Geiſtlichen Fiſch genommen / die 3. dieweil ich mit meinen Jag-Hunden den armen Leuthen jhr Getreydt verderbt hab. Als er diſes geredt / und den Armen jhren erlittnen Schaden widerumb zu erſtatten angeordnet / iſt er über ein kleine Zeit Gottſeelig verſchiden / und alſo durch die Fürbitt der allerheiligſten Mutter Gottes / von der ewigen Verdammuß erlöſet worden. P. Thomas Cantiprat. lib. 2. Apum. cap. 19. parte 8. Refertur in Magno ſpeculo Exemplorum tit. Bona injuſtè acquiſita, Exemplo 3.

Das 31. Exempel.

Von einer vornemmen Gräfin / welche vermittelst deß H. Rosenkrantzes jhr Herrschafft / so man jhr gewalthätiger Weiß abgenommen / widerumb bekommen hat / und von der Gefahr deß Todts und der Verdammuß wunderbarlich ist erlöst worden.

1. IN Hispanien ist ein vornemme Gräfin geweßt Namens Dominica, welche durch die Predigen deß Patriarchen Dominici bewegt worden / daß sie die Andacht deß H. Rosenkrantzes angenommen / und dieselbe ein zeitlang fleissig verrichtet hat. Nachdem sie sich aber in den Ehestand begeben / und angefangen sich in den zeitlichen / und weltlichen Freuden und Wollüsten zuvertieffen / hat sie jhres Eyffers bald vergessen / und das Gebett deß Rosenkrantzes liederlich in Wind geschlagen. Es begibt sich / daß jhr HErr durch den zeitlichen Todt von diser Welt abgefordert wird / da fahren alsbald seine Bluts-Verwandte unbillicher massen zu / nemmen jhr gewalthätiger / und Tyrannischer Weiß alle Güter hinweck / verstossen sie wider alle Recht von der Herrschafft / und wöllen sie weder wissen noch hören: in Summa / die arme Witt-Frau muß weichen / und darff sich vor jhnen weder sehen noch blicken lassen. Wie sie sich nun gantz verlassen / und von jederman veracht sahe / beynebens auch angefangen in allem grosse Noth / Armuth / und Mangel zuleyden / da gerathet sie in solche Kleinmüthigkeit / daß sie jhr verzweiffleter Weiß vorgenommen / sich selbsten zuentleiben / wie sie dann zu disem End ein Messer ergriffen und jhr dasselbe zum dritten mahl an underschidlichen Orthen in den Leib gestossen / und sich tödtlich verwundet.

2. Da war ein trauriges Spectacul zusehen: Das Blut ranne hauffen Weiß von jhr / sie fiele als todter zur Erden / streckt Händ und Füß von sich / zappelt in jhrem eignen Blut / und war gleich daran / daß sie jhren Geist solte auffgeben. O wehe deß traurigen Ansehens! Die höllische Geister kommen in grosser Anzahl herzu / und warten mit Freuden / und höchster Begirde / auff die arme Seel / sie mit sich in den Höllischen Abgrund zutragen. In dem sie also mit dem Todt kämpffte / und die wilde Teuffel jhr Seel gleich jetzt wolten hinweck reissen / sihe (O unendliche Güte! und Barmhertzigkeit GOttes!) da kombt die allermildreichiste Mutter der Gnaden daher / neben 3. überauß schönen Jungfrauen / und dem H. Dominico / welche schon allbereit in dem HErren entschlaffen war (verjagt die höllische Geister / und redet die jetzt sterbende Frau gantz freundt-

lich

Das 13. Exempel.

Ein Mahler/ Christian Leib/ macht ein Gemählde einer Gesellschaft/ und mahlet sich selbst mit ein.

DEr Mahler Leib/ der sich selbst mit in sein Gemählde mahlet/ bekommt Lust die Gesellschaft/ die er gemahlet hat/ zu bewirthen/ und ladet sie alle zu sich. Als sie nun kommen/ und sich zu Tische setzen/ so ist ein jeder begierig zu wissen/ wo er selbst mit hingemahlet sey. Einer sagt: Ich bin gewiß nicht gemahlet/ denn ich habe keine Lust zu Gastereyen. Der andere: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Zeit dazu. Der dritte: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe kein Geld dazu. Der vierdte: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Kleider dazu. Der fünffte: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ehre dazu. Der sechste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Tugend dazu. Der siebende: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Weisheit dazu. Der achte: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gelehrsamkeit dazu. Der neunde: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Kunst dazu. Der zehende: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Geschicklichkeit dazu. Der eilffte: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Vernunfft dazu. Der zwölffte: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Klugheit dazu. Der dreyzehende: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Tapfferkeit dazu. Der vierzehende: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gedult dazu. Der fünffzehende: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sanfftmuth dazu. Der sechzehende: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Barmhertzigkeit dazu. Der siebenzehende: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Liebe dazu. Der achtzehende: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hoffnung dazu. Der neunzehende: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Glauben dazu. Der zwantzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gottseligkeit dazu. Der ein und zwantzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Frömmigkeit dazu. Der zwey und zwantzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Heiligkeit dazu. Der drey und zwantzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Seligkeit dazu. Der vier und zwantzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der fünff und zwantzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der sechs und zwantzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der sieben und zwantzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der acht und zwantzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der neun und zwantzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der dreyßigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der ein und dreyßigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zwey und dreyßigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der drey und dreyßigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der vier und dreyßigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der fünff und dreyßigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der sechs und dreyßigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der sieben und dreyßigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der acht und dreyßigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der neun und dreyßigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der vierzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der ein und vierzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zwey und vierzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der drey und vierzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der vier und vierzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der fünff und vierzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der sechs und vierzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der sieben und vierzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der acht und vierzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der neun und vierzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der fünffzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der ein und fünffzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zwey und fünffzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der drey und fünffzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der vier und fünffzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der fünff und fünffzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der sechs und fünffzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der sieben und fünffzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der acht und fünffzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der neun und fünffzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der sechzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der ein und sechzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zwey und sechzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der drey und sechzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der vier und sechzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der fünff und sechzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der sechs und sechzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der sieben und sechzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der acht und sechzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der neun und sechzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der siebenzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der ein und siebenzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zwey und siebenzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der drey und siebenzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der vier und siebenzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der fünff und siebenzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der sechs und siebenzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der sieben und siebenzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der acht und siebenzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der neun und siebenzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der achtzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der ein und achtzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zwey und achtzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der drey und achtzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der vier und achtzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der fünff und achtzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der sechs und achtzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der sieben und achtzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der acht und achtzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der neun und achtzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der neunzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der ein und neunzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zwey und neunzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der drey und neunzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der vier und neunzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der fünff und neunzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der sechs und neunzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der sieben und neunzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der acht und neunzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der neun und neunzigste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der hundertste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der ein und hundertste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zwey und hundertste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der drey und hundertste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der vier und hundertste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der fünff und hundertste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der sechs und hundertste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der sieben und hundertste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der acht und hundertste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der neun und hundertste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der ein und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zwey und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der drey und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der vier und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der fünff und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der sechs und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der sieben und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der acht und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der neun und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der zehntausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der hundert und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der tausend und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der zehntausend und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der hundert tausend und tausendste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der zehn millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der hundert millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der tausend millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der zehntausend millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der hundert tausend millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zehn millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der hundert millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der tausend millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der zehntausend millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der hundert tausend millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der zehn millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der hundert millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der tausend millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der zehntausend millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der zehn millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der hundert millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Gnade dazu. Der zehntausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Gott dazu. Der hundert tausend millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Christum dazu. Der millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Heiligen Geist dazu. Der zehn millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Dreyfaltigkeit dazu. Der hundert millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Einigkeit dazu. Der tausend millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Ewigkeit dazu. Der zehntausend millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Hölle dazu. Der hundert tausend millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keinen Teuffel dazu. Der millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahlet/ denn ich habe keine Sünde dazu. Der zehn millionen millionste: Ich bin auch nicht gemahl

Ex Ioannis Stobæi Sermonibus.

Ex Ioannis Stobæi Sermonibus.

Trit. to. Cyrus.

Mandata Cyri Regis Persarum ad Principes & Satrapas.

Cyrus Rex Persarum, cum Babylonem cepisset, & Principes Babylonios ad se vocasset, ita eos alloquitur: Ego, inquit, Principes, ut Babylonem ceperim, & Regnum Babylonium in meam potestatem redegerim, non ut vos opprimerem, sed ut vobis bene consulerem, & vestram conditionem meliorem facerem, effecit. Nam & Babylonios, qui mihi bellum intulerunt, ita tractabo, ut vos, qui mihi nullum bellum intulistis, tractabo. Quamobrem vos, qui mihi nullum bellum intulistis, ut Babylonios, qui mihi bellum intulerunt, tractabo. Quamobrem vos, qui mihi nullum bellum intulistis, ut Babylonios, qui mihi bellum intulerunt, tractabo. Quamobrem vos, qui mihi nullum bellum intulistis, ut Babylonios, qui mihi bellum intulerunt, tractabo.

Sachen / ſo jhm anvertraut werden. 2. Wegen deß Ungehorſambs gegen ſeiner fürgeſetzten Obrigkeit. 3. Wegen der Verachtung der Prieſter / denen er hätt auffwarten ſollen. 4. Wegen vilfältiger Uebertrettung der Regulen und Satzungen ſeines Ordens / und viler andern Sachen mehr. Auff ſeiner Seyten hat er dannoch gehabt ſeinen H. Schutz-Engel / welcher auch ſeine gute Werck / abſonderlich aber das Gebett deß Roſenkrantzes auff das beſte vorgebracht hat. Endlich ergehet das Urtheil / daß ſeine gute und böſe Werck nach der Gerechtigkeit gegen einander ſollen gewogen werden / weilen aber die böſe weit fürſchlugen / könte er anderſt nichts erwarten / als ein böſes Urtheil. In diſer Noth nahme ſich die gütige Jungfrau jhres Dieners an (ob er ſchon ſonſt ein groſſer Sünder war) kniet nider vor Chriſto dem Herren / und ſagt : Mein allerliebſter Sohn / jhr habt ja menſchliche Natur / euer Fleiſch und Blut von mir genommen / darumb bitt ich euch auffs demütigeſt / jhr wöllet mir doch ein tröpfflein euers koſtbarlichen Bluts ſchencken / damit ich mit demſelben / diſem meinem Diener / der meinen Roſenkrantz ſo fleiſſig gebettet hat / möge zu Hülff kommen. Darauff Chriſtus geantwortet : jhr wiſſet mein allerliebſte Mutter / daß ich euch nichts verſagen kan / nembt was jhr begehrt : da nahm ſie ein Tröpfflein ſeines allerheiligſten Bluts / und legt es auff die Waag zu ſeinen wenigen guten Wercken / damit zogen ſie als bald ſo weit vor / daß alle ſeine Sünd dagegen ſo ring waren / wie ein Strohalmb. Dardurch iſt nun der Geiſtlich dem ſchröcklichen Urtheil der Verdamnuß entgangen : die hölliſche Geiſter aber / als ſie geſehen / daß ſie den Handel verlohren / fiengen an zuſchreyen : Wir können mit eweren Dienern nichts anfangen / wann ſie euer Gebett (verſtehe den Roſenkrantz) verrichten / dann jhr kombt jhnen gar zu eylendts in der Noth zu hülff. Damit aber ſeine Sünd nit gar ungeſtrafft verbliben / ſo verwilliget die Mutter GOttes / daß jhn die böſe Geiſter ſo lang gaißlen ſollen / biß ſie jhnen befehlen werde auffzuhören : Welches dann die Teüffel mit Freuden verrichtet haben. Als er nun widerumb zu ſich ſelbſten kommen / hat er noch die friſche Mahl von den ſtraichen an ſeinem Leib gehabt / welche er andern auch gezeiget / und alles / was er geſehen / nach längs erzehlet hat. Nach dem er nun ſeine Sünd mit groſſer Reue gebeichtet / und mit den H. Sacramenten verſehen worden / iſt er am dritten Tag hernach gar ſeeliglich geſtorben : Dann es iſt andern nach ſeinem Todt offenbahret worden / daß die Streich / ſo er empfangen / ſein Fegfeur geweſen ſeye / die Seel aber iſt gleich in die ewige Freud auffgenommen worden. Diſes hat er durch den H. Roſenkrantz erhalten. P. Albertus Caſtellanus lib. de Roſario.

Das

Das 35 Exempel.

Wie ein Jungfrau / ſo in einem Schiff-Bruch ertruncken / durch Mittel deß H. Roſenkrantz / widerumb zum Leben kommen.

IN der Statt Eger im Regenſpurgiſchen Biſtumb (ſonſt dem Königreich Böhaumb zugehörig) hat es ſich umb das Jahr 1578. begeben mit einer Jungfrauen / Namens Barbara / eines Fiſchers Tochter / ſo in der Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes eingeſchriben war. Als diſe über die Eger (alſo heißt das Waſſer daſelbſt) fahren wolte / da hat ſich das Schifflein / waiß nit / wie ſies etwann überſehen / unverſehens umbgewendet / und ſie iſt ins Waſſer / da es am allertiefſeſten war / gefallen und ertruncken. Die betrübte Mutter diſer Jungfrauen / als ſie die traurige Zeitung vernommen / waißt ſie jhres Layds kein End noch Troſt: endtlich nimbt ſie jhr gantze Zuflucht / und Hoffnung zu GOtt / und der barmhertzigen Mutter Maria / fallt mit Weinen und Seufftzen nider auff jhre Knie / und bitt durch die Verdienſt deß H. Roſenkrantz umb das Heyl / und Leben jhrer Tochter. Jmmittels wird die Jungfrau / da ſie ſchon bey einer halben Stund unter dem Waſſer gelegen / todter herauß gezogen / und unter das Tach geſetzt / biß man alle Nothwendigkeiten zu der Begräbnuß bereit hätte: in dem man nun alſo für die Leicht ſorgfältig iſt / ſihe / da kombt die verblichene Jungfrau unverſehens widerumb zu jhr ſelbſt / nicht anderſt / als wann ſie auß einem tieffen Schlaff erwachet wär / ſihet ſich mit Verwunderung umb / wo oder in was Stand ſie ſey. Nachdem ſie ſich gantz vollkommentlich erholt / fangt ſie vor allen Umbſtehenden an zu reden / und zu erzehlen / was ſie für groſſe Gnad und Guthat von Maria empfangen hab: Nemblich als die Seel von jhrem Leib abgeſchiden / ſey ſie gleich dem ſtrengen Richter JEſu fürgeſtellt worden / welcher den Sententz der Verdamnuß wider ſie gefällt hat / da ſey Maria vorhanden geweſen / hat ſich jhrer Mütterlich angenommen / und ſie von der Gefahr der Verdammnuß errettet / und diß hab ſie allein gethan / weil ſie ſich deroſelben unter dem Waſſer in jhrer äuſſerſten Noth innbrünſtig im H. Roſenkrantz befohlen hat. Diß Miracke! iſt mit ordentlichen Zeugen / und briefflichen Inſtrumenten / als authentiſch / und warhafft bekräfftiget worden. P. Goſvvinus Henrici 2. part. Aureæ Coronæ, Dom. 14. poſti Trinit. Exemplo 4. P. Marcus de Waida, der diſe Jungfrau ſehr wohl gekennt. lib. de Fraternitate Roſarij cap. 4.

Das 36. Exempel.

Von einer armen gefangnen Weibs-Persohn in der Oesterreichischen Statt Villingen / welche sich selbsten entleiben wöllen / jedoch durch Fürbitt Mariä wunderbarlich erhalten / zur Buß verlaitet / und endlich durch das Schwerdt ein seeligen Todt genommen.

1. NAch deme in der Oesterreichischen Statt Villingen vor dem Schwartz-Wald / Anno 1641. ein verwittibte Weibs-Persohn Namens Anna Morgin / wegen deß Lasters der Hexerey verklagt / und angeben / auch dahero den 28. Maij gefänglich eingelegt / und nach Form deß Rechtens peynlich und sonsten jhres Verhaltens halber befragt worden / hat sie erstlich bekennt / daß sie vor siben Jahren / von dem bösen Feind in Gestalt deß jenigen Manns / gegen dem sie vor disem verliebt gewesen / besucht / ungebührliche Werck getriben / und endtlichen / da sich der böse Geist genugsam zu erkennen geben / von jhme dahin gebracht worden / daß sie sich jhme gäntzlich ergeben / GOtt und alle seine Heiligen verlaugnet / und abgesagt / auch darüber noch vil schwäre Sünden begangen und verübt habe.

2. Alsdann nun diser armen Persohn umb solcher bekandter Missethaten und begangner grosser Laster willen (unnothwendig solche in offnen Truck zu bringen) auff den ersten Junij nechst verwichenen Monats / der Malefitz-Tag angekündet / sie auch jhren verdienten Sententz und Urtheil erwarten / und außstehen sollen / jmmittelst aber in einem Stüblein gefänglich auffbehalten worden / hat sie bey dem jenigen Wächter / so sie verwahrt / mit Fürgeben / es führe sie gar übel / so vil erhalten / daß er für die Stuben hinaußgangen / und das Feur im Ofen geschirt: ob der Wächter sich nun gar nit lang draussen auffgehalten / sondern alsbald widerumben in das Stüblein begeben / hat sich doch jmmittelst zugetragen / daß die elende gefangene Persohn / unangesehen sie auff einem Bethlein mit Ketten angeseßlet lage / und natürlicher Weiß zu keinem Messer oder Waffen langen könnte / sondern ein solches jhro nothwendiglich von dem bösen Geist / massen sie hernacher selbsten bekennt hat / dargereicht worden ist / jhro selbsten zween solche Stich in die Gurgel und Halß geben / daß sie den Kopff hinunter über das Beth henckend gleichsam in jhrem Blut schnarchte / und allein noch etwas Athems auß der verwundten Gurgel gienge / im übrigen als Todt scheinte / welches als der Wächter nit ohne Schröcken wargenomen / hat er zum Fenster hinauß umb eylende Hilff geruffen / und solche That / so zwi-

schen

Mary Hamilton, who was then in the bloom of youth and beauty, and had all the charms of wit and gaiety. Her father, Sir George Hamilton, was a younger brother of the family of Abercorn, and had married Elizabeth Gunter, daughter of the governor of Dunkirk, who was a woman of great beauty, and had been a maid of honour to the queen of Bohemia. Sir George had by her seven daughters, who were all celebrated for their beauty, and were known by the name of the seven stars. Mary was the youngest of them, and was born in Flanders, during the exile of her parents. She was brought to England at the restoration, and was soon after married to Philibert Count Grammont, who was then in the prime of life, and had all the accomplishments of a gentleman. He was a native of Franche Comté, and had been a soldier of fortune in the service of France, Spain, and the Empire. He had distinguished himself by his valour in many campaigns, and had risen to the rank of lieutenant-general. He was a man of great wit and humour, and was a favourite of the king of France. He had been married before to a lady of the house of Lorraine, but she died without issue. He was a widower when he married Mary Hamilton, and was then about forty years of age. She was about twenty-two. They lived together in great happiness for many years, and had several children. He died in 1707, and she survived him many years. She died in 1730, and was buried in the church of St. Germain des Prés, in Paris.

Cathedral, and the Great Bible was chained to a desk in the nave, where it could be read by the congregation. Foxe, the martyrologist, was a frequent reader, and his popularity was so great that he was obliged to read with a cushion on his head, to protect him from the pressure of the crowd. Here, too, Latimer preached his famous sermon on the Plough, and Bishop Jewel his Defence of the Church of England. Here Bishop Aylmer preached his celebrated sermon at Paul's Cross, in which he declared that "God sent not his angels to fight for us, but rather men, and weak men, and women, and children, and subjects against their princes, and preachers against their bishops." Here, too, Dr. Sacheverell preached his sermon, which led to his impeachment, and Whitefield and Wesley preached to the people. Here, in 1554, Bishop Bonner preached a sermon in favour of the Spanish match, and Wyatt, who was standing near, struck him on the head with his dagger, and would have killed him had not the dagger been turned aside by the book which the bishop held in his hand. Here, in 1588, Dr. Bancroft preached a sermon, in which he declared that the Puritans were plotting to murder Queen Elizabeth, and to set up a republic in England. Here, in 1620, Dr. Donne preached a sermon, in which he declared that the Puritans were plotting to murder King James, and to set up a republic in England. Here, in 1641, Dr. Laud preached a sermon, in which he declared that the Puritans were plotting to murder King Charles, and to set up a republic in England. Here, in 1660, Dr. Sheldon preached a sermon, in which he declared that the Puritans were plotting to murder King Charles, and to set up a republic in England. Here, in 1685, Dr. Tillotson preached a sermon, in which he declared that the Puritans were plotting to murder King James, and to set up a republic in England. Here, in 1688, Dr. Burnet preached a sermon, in which he declared that the Puritans were plotting to murder King William, and to set up a republic in England. Here, in 1702, Dr. Sacheverell preached his sermon, which led to his impeachment, and Whitefield and Wesley preached to the people. Here, in 1554, Bishop Bonner preached a sermon in favour of the Spanish match, and Wyatt, who was standing near, struck him on the head with his dagger, and would have killed him had not the dagger been turned aside by the book which the bishop held in his hand. Here, in 1588, Dr. Bancroft preached a sermon, in which he declared that the Puritans were plotting to murder Queen Elizabeth, and to set up a republic in England. Here, in 1620, Dr. Donne preached a sermon, in which he declared that the Puritans were plotting to murder King James, and to set up a republic in England. Here, in 1641, Dr. Laud preached a sermon, in which he declared that the Puritans were plotting to murder King Charles, and to set up a republic in England. Here, in 1660, Dr. Sheldon preached a sermon, in which he declared that the Puritans were plotting to murder King Charles, and to set up a republic in England. Here, in 1685, Dr. Tillotson preached a sermon, in which he declared that the Puritans were plotting to murder King James, and to set up a republic in England. Here, in 1688, Dr. Burnet preached a sermon, in which he declared that the Puritans were plotting to murder King William, and to set up a republic in England. Here, in 1702, Dr. Sacheverell preached his sermon, which led to his impeachment, and Whitefield and Wesley preached to the people.

Alb. Fr. Chr., Die Oberschwäbische Alb-Thal-Bahn. Mit 1 Karte und 1 Profil. Stuttgart, Verlag von Wilhelm Nitzschke, 1850. 8. 1 Bl. 48 S. 1 Karte. 1 Profil. 8 Gr.

Der Verfasser dieser Schrift, welche sich als Separatabdruck aus dem Württembergischen Gewerbeblatt darstellt, ist ein Gegner der Eisenbahnen, und zwar nicht blos der Eisenbahnen überhaupt, sondern auch der Eisenbahnen in Württemberg. Er hat sich die Mühe gegeben, die Vortheile, welche die Eisenbahnen gewähren, und die Nachtheile, welche sie mit sich führen, gegen einander abzuwägen, und kommt zu dem Resultate, daß die Nachtheile überwiegen. Er hat sich die Mühe gegeben, die Kosten der Eisenbahnen, welche in Württemberg gebaut werden, zu berechnen, und kommt zu dem Resultate, daß sie zu theuer sind. Er hat sich die Mühe gegeben, die Einnahmen der Eisenbahnen, welche in Württemberg gebaut werden, zu berechnen, und kommt zu dem Resultate, daß sie zu gering sind. Er hat sich die Mühe gegeben, die Ausgaben der Eisenbahnen, welche in Württemberg gebaut werden, zu berechnen, und kommt zu dem Resultate, daß sie zu hoch sind. Er hat sich die Mühe gegeben, die Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnen, welche in Württemberg gebaut werden, gegen einander abzuwägen, und kommt zu dem Resultate, daß die Ausgaben die Einnahmen überwiegen. Er hat sich die Mühe gegeben, die Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnen, welche in Württemberg gebaut werden, gegen einander abzuwägen, und kommt zu dem Resultate, daß die Ausgaben die Einnahmen überwiegen. Er hat sich die Mühe gegeben, die Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnen, welche in Württemberg gebaut werden, gegen einander abzuwägen, und kommt zu dem Resultate, daß die Ausgaben die Einnahmen überwiegen.

ge ex Elogio Gallicano Regis Ludovici XI. Monarchæ non minus admirabilis, quàm
Monarchæ Regis Ludovici XII. Patris Patriæ.

Ludovicus XI. Rex Gallorum, cognomento Prudens, ita Regnum administravit, ut
plurimi, quæ ad Regnum pertinebant, ipse per se tractaverit. Nam & Ecclesiæ Gallicanæ
Libertates, quas Carolus Magnus, Ludovicus Pius, Philippus Augustus, Ludovicus Sanctus,
Philippus Pulcher, Carolus Sapiens, Carolus Victor, Carolus Septimus, Ludovicus Duodecimus
Patres Patriæ, Reges Gallorum, Ecclesiæ Gallicanæ concessere, ipse per se tractavit, & ad
Pragmaticam Sanctionem Caroli Septimi, Ludovici Duodecimi Patris Patriæ, Regum Gallorum,
Ecclesiæ Gallicanæ Libertates, quas Carolus Magnus, Ludovicus Pius, Philippus Augustus,
Ludovicus Sanctus, Philippus Pulcher, Carolus Sapiens, Carolus Victor, Carolus Septimus,
Ludovicus Duodecimus Patres Patriæ, Reges Gallorum, Ecclesiæ Gallicanæ concessere, ipse per
se tractavit, & ad Pragmaticam Sanctionem Caroli Septimi, Ludovici Duodecimi Patris Patriæ,
Regum Gallorum, Ecclesiæ Gallicanæ Libertates, quas Carolus Magnus, Ludovicus Pius,
Philippus Augustus, Ludovicus Sanctus, Philippus Pulcher, Carolus Sapiens, Carolus Victor,
Carolus Septimus, Ludovicus Duodecimus Patres Patriæ, Reges Gallorum, Ecclesiæ Gallicanæ
concessere, ipse per se tractavit, & ad Pragmaticam Sanctionem Caroli Septimi, Ludovici
Duodecimi Patris Patriæ, Regum Gallorum, Ecclesiæ Gallicanæ Libertates, quas Carolus
Magnus, Ludovicus Pius, Philippus Augustus, Ludovicus Sanctus, Philippus Pulcher, Carolus
Sapiens, Carolus Victor, Carolus Septimus, Ludovicus Duodecimus Patres Patriæ, Reges
Gallorum, Ecclesiæ Gallicanæ concessere, ipse per se tractavit, & ad Pragmaticam Sanctionem
Caroli Septimi, Ludovici Duodecimi Patris Patriæ, Regum Gallorum,

chum Villinganum, ejuſden Capituli Camerarium, mit allem Fleiß examinieret / und deſſen ein authentiſch Inſtrument auffgeſetzt worden. Actum in ædibus Parochialibus Villingæ, die 16. Iunij, Anno 1641.

Das IV. Capitel.

Verachter und Verfolger deß H. Roſenkrantz werden manigfältig von GOtt geſtrafft.

Das 37. Exempel.

Von einem Albigenſiſchen Ketzer / welcher wegen der Verachtung Mariæ / von 15000. böſen Geiſtern beſeſſen / entlich aber durch den H. Dominicum vermittelſt deß H. Roſenkrantzes darvon erlediget worden.

1. ALs der getreue Diener Mariæ Dominicus in der Statt Carcaſſona in Franckreich offentlich predigte / und die Andacht deß Roſenkrantzes mit groſſem Eyffer verkündiget / hat ſich das Volck in groſſer Anzahl und Menig zu diſer H. Ubung / und Verehrung Mariæ begeben. Da diß ſahe ein verſtockter Albigenſiſcher Ketzer / verdroß ihn ſolches / und fienge an nit allein den Roſenkrantz zuverdammen / ſondern auch den H. Dominicum ſambt ſeinen predigen zuverachten / zuverleumbden: ja geriethe in ein ſolche Vermeſſenheit / daß er dem H. Vatter auff offentlicher Cantzel / hochmütig einreden / und trutzig widerſprechen dörffte: dardurch er dann vil andere Ketzer / welche ſich zu der Catholiſchen Religion / und Verehrung Mariæ zubegeben Willens waren / von ihrem guten Vorhaben abgehalten.

2. Damit aber Gott der gantzen Welt offenbahrte / wie lieb und angenemb ihme und ſeiner wertеſten Mutter diſe Andacht ſeye / hat er auß gerechtem Urtheil verhengt / daß diſer unglückſeelige Menſch von einer groſſen Anzahl Teuffel iſt beſeſſen / und geplaget worden: alſo daß er anfieng grauſamb zuwüten und zu toben / und mit den Zähnen ſeine Kleyder zerreiſſen / und zerfetzen / und auff andere weiß mehr ſein Unſinnigkeit zuerzeigen / daher ſeine Eltern verurſachet worden / ihn nit allein mit Stricken (dann ſie zerriſſen gleich) ſondern auch mit eyſſenen Ketten anzubinden.

3. Da fieng er erſt an gräuſamb zuſchreyen / und zu heulen / Gott zu läſtern /

Gott / wie denselben Christus so offt / und auch die Heilige Schrifft selbst nennet. Wie
Christus / als Gott / Mensch worden / und sich in unsere Natur / Leib und Seele / ver-
senket / und mit uns vereiniget / ist ein Geheimnüß / welches wir nicht ergründen /
sondern nur glauben können. Wie Christus / als Gott / Mensch worden / und sich
in unsere Natur / Leib und Seele / versenket / und mit uns vereiniget / ist ein Ge-
heimnüß / welches wir nicht ergründen / sondern nur glauben können. Wie
Christus / als Gott / Mensch worden / und sich in unsere Natur / Leib und Seele / ver-
senket / und mit uns vereiniget / ist ein Geheimnüß / welches wir nicht ergründen /
sondern nur glauben können. Wie Christus / als Gott / Mensch worden / und sich
in unsere Natur / Leib und Seele / versenket / und mit uns vereiniget / ist ein Ge-
heimnüß / welches wir nicht ergründen / sondern nur glauben können. Wie
Christus / als Gott / Mensch worden / und sich in unsere Natur / Leib und Seele / ver-
senket / und mit uns vereiniget / ist ein Geheimnüß / welches wir nicht ergründen /
sondern nur glauben können. Wie Christus / als Gott / Mensch worden / und sich
in unsere Natur / Leib und Seele / versenket / und mit uns vereiniget / ist ein Ge-
heimnüß / welches wir nicht ergründen / sondern nur glauben können. Wie
Christus / als Gott / Mensch worden / und sich in unsere Natur / Leib und Seele / ver-
senket / und mit uns vereiniget / ist ein Geheimnüß / welches wir nicht ergründen /
sondern nur glauben können. Wie Christus / als Gott / Mensch worden / und sich
in unsere Natur / Leib und Seele / versenket / und mit uns vereiniget / ist ein Ge-
heimnüß / welches wir nicht ergründen / sondern nur glauben können. Wie

Les points A_1, B_1, C_1 sont les pôles des droites BC, CA, AB par rapport à la conique Γ circonscrite au triangle ABC et ayant pour centre le point K de Lemoine. Les droites AA_1, BB_1, CC_1 sont les symédianes du triangle ABC et se coupent au point K. Les points A_1, B_1, C_1 sont les sommets du triangle tangentiel de ABC.

Gottes Liebe, wie sie in Christo geoffenbaret worden, ist die Quelle unserer Liebe.

1 Joh. 4, 19. Wir lieben Gott, denn er hat uns erstlich geliebet.

Wir lieben Gott, wenn wir ihn als unsern Vater im Himmel, als unsern Erlöser und Seligmacher, als unsern Tröster und Heiligmacher erkennen, ihm vertrauen, ihn anbeten, ihn loben und preisen, ihm danken, ihn fürchten, ihm gehorchen, ihn anrufen, ihn ehren, ihn suchen, ihn bekennen, ihn lieben, ihn verherrlichen, ihn allein für unsern Gott halten, ihm allein dienen, ihm allein Ehre geben, ihm allein Opfer bringen, ihm allein Gebet thun, ihm allein Gelübde thun, ihm allein Eid schwören, ihm allein Gottesdienst halten, ihm allein Gehorsam leisten, ihm allein Treue halten, ihm allein Gutes thun, ihm allein Liebe erweisen, ihm allein Ehrfurcht bezeugen, ihm allein Furcht beweisen, ihm allein Scheu tragen, ihm allein Demuth darbringen, ihm allein Sanftmuth darbringen, ihm allein Geduld darbringen, ihm allein Barmherzigkeit darbringen, ihm allein Gnade darbringen, ihm allein Vergebung darbringen, ihm allein Hoffnung darbringen, ihm allein Glauben darbringen, ihm allein Liebe darbringen, ihm allein Ehrfurcht darbringen, ihm allein Furcht darbringen, ihm allein Scheu darbring

Subjekt: alle sie sind einander doch darin gleich, daß sie sich über alle Sinnenwelt hinaus wagen, und über diese Leiter der Begriffe (wo man steht und wo man sie hat) noch weiter hinaufsteigen, um sich auf reinem Boden, der für nichts Sinnliches Platz hat, mit Einsichten zu bewegen, die gleichsam über ihren Gegenstand schweben, oder die auch nur durch Versuche zu bestätigen oder zu widerlegen, sich nicht einmal die Hoffnung machen lassen.

Die Art, wie Menschen überhaupt ihre Vernunft in Spekulation treiben, ehe sie noch die Kritik derselben sich zum Geschäfte machen, ist nun diese: Sie bauen, wie es scheint, nur auf einen guten Grund, nämlich auf den der Vernunft. Sie machen es wie der Baumeister, der ein Haus, das seiner Lage nach tragfähig sein soll, ehe er sich um die Beschaffenheit des Bodens bekümmert, und ob er auch Sand oder Lehm trage, zuerst einen Plan zu seinem Gebäude entwirft, sich mit der Ausführung desselben beeilt, und nun allererst, wenn er ohnedem noch Zeit hat, oder auch, wenn er sich nicht weiter damit bemüht, die Grundlage dazu anzubringen sucht. Bewundernswürdig ist in dem Bau unserer Vernunft-Spekulation die Geschwindigkeit, mit welcher der dogmatische Denker sein Gebäude der Metaphysik zu Stande bringt, und ihm alle Kunst und Mühe, die darauf verwendet wird, vollkommen sicher und dauerhaft zu machen, zu gering zu sein scheint, ohne sich vorher um den Grund, auf welchem er es setzen will, gehörig umgesehen zu haben. Wenn man endlich nur nicht zu spät, nachdem alle Arbeit vollendet ist, inne wird, daß er auf Sand gebaut habe, so ist es nicht zu vermeiden, daß nicht Einsturz oder Verfall des Gebäudes selbst nach sich ziehe. Man kann also diesen Vernunftbau nicht zu sehr sichern, und die Vernunft muß sich nicht zu sehr vor dem Vorwurf der Langsamkeit in Ausführung desselben fürchten, weil sie sich dadurch nicht selten in Gefahr setzt, ihn unvollendet zu sehen, oder, wenn sie ihn vollendet hat, ihn in Ruinen zu verwandeln, ehe noch die Vollendung desselben geschehen ist.

Ehe wir also diesen Spekulationen einen Schritt weiter folgen, so müssen wir zuvor eine Kritik der Vernunft selbst, die Vermögen, alle diese Schätze a priori zu erwerben, und dann auch, wie und woher alle Vernunftbegriffe a priori zu beurtheilen sind, vorangehen lassen. Denn wenn wir nicht Grund haben, an der Quelle zu zweifeln, so ist es sehr natürlich, daß wir nicht ohne Vertrauen auf das Wasser sind, das sie uns darbietet. Es ist also nothwendig, daß wir, ehe wir uns an die Ausführung unserer Absicht machen, die Vernunft selbst, ihre Quelle und ihre Befugniß, prüfen und bestimmen können, um alles dieses, wenn es nöthig ist, auf eine befriedigende Art thun zu können.

außgefahren / und zum End deß Rosenkrantz ist der arme Mensch von allen Teuffen erlediget gewesen.

Nach dem die Mutter der Gnaden dem Volck ihren Segen mitgetheilet / und sie dardurch in ihrer Andacht bekräfftiget / da hat sie sich widerumb in den Himmel begeben. Der arme besessene aber ist vor männiglich gantz gesund da gestanden. Als solches die Ketzer gesehen / haben vil auß ihnen die Statt verlassen / den Catholischen Römischen Glauben angenommen / und sich der heyligsten Mutter Gottes und ihrem Dienst gantz ergeben.

Diß grosse Mirackel wird also erzehlet in Magno speculo Exemplorum, so der Ehrwürdige P. Joannes Major der Soc. Jesu Anno 1618. in Truck verfertiget / Titulo, Rosarium; Exemplo. Darauß ich auch etliche andere genommen.

Das 38. Exempel.

Von einem Bischoff / welcher die Andacht deß H. Rosenkrantzes verachtet / und deßwegen von der Himmel-Königin Maria ernstlich gestrafft worden.

1. Als der H. Dominicus in Franckreich in der Albigenser Landschafft den Rosenkrantz unser lieben Frauen mit grossem Eyffer predigte / als ein rechter Apostolischer Mann / deme das Heyl der Seelen hochangelegen war / da hat sich einsmahls gegenwertig befunden ein Bischoff / welcher ein sehr gelehrter Mann war. Diser trib das Gespött auß dem Rosenkrantz / und sprach: Der Prediger underlaßt von nothwendigen und nutzlichen Sachen zureden / und handlet allein von Kindischen Dingen auff der Cantzel; nennte auch den Rosenkrantz Narren-Werck und alter Weiber-Mährl.

2. Solche Muthwillige Verspottung zustraffen / hat die H. Mutter Gottes verordnet / daß diser Bischoff ein wunderbahrliche Vision / oder Erscheinung gehabt hat; dann es kam ihm vor / als wann er mit vilen andern zu einem reissenden Wasserstromb kommen wär / welcher alleweil gewachsen / und grösser worden / also daß sie alle in augenscheinlicher Gefahr deß Lebens gestanden. Und sihe / da erscheinte ihm S. Dominicus / welcher ein starcke Brucken bauete / darüber er sambt allen / die ihm nachfolgeten / sicher übergienge. Dise Brucken hätte 150. schöne Thürlein / darinnen er die jenige labte und erquickte / so er auß dem Wasser hätte herauß gezogen. Und sobald sich dieselbe alldort wol ergetzet hätten / schickt sie der H. Dominicus in ein sehr lustigen Garten / gezieret mit allerley schönen wolriechenden Blumen. Mitten in dem Garten sasse die allerheyligste Jungfrau.

der Mann alle diese Stücke, Lateinisch und Deutsch, auswendig wisse, und sie ihm so geläufig seyen, daß er sie ohne Anstoß und Stecken hersagen könne, so ist er noch nicht ein Prediger, sondern muß noch viel mehr wissen, und sich darauf bereiten, wie er solche Stücke nutzlich treiben könne. Denn es ist nicht genug, daß ein Prediger wisse, was er seine Zuhörer lehren soll, sondern er muß auch wissen, wie er sie lehren soll, daß sie es begreifen und behalten können

Das 39. Exempel.

Von einer Frauen / welche mit groſſem Kopff-Wehe geſtrafft / und jhres Gehörs beraubt worden / weil ſie den H. Roſenkrantz verachtet hat.

1. PAter Clemens von Loſſau Prediger Ordens bezeuget von jhm ſelbſten / als er im Jahr 1453. in der Statt Hamburg / in Seeſtätten / das Predig-Ampt verwaltet / hat er ſich ſonderlich befliſſen/das Volck zu der Andacht deß H. Roſenkrantzes Mariæ anzuführen: Zu dem End hat er in all ſeinen Predigen von dem Roſenkrantz / entweder von ſeinen vilfältigen Früchten und Würckungen / oder von den groſſen Gnaden und Wunderzeichen etwas eingemengt / entlich auch diſe H. Bruderſchafft daſelbſt auffgericht und eingeſetzt.

2. Aber wie die Menſchen nit in allen Dingen gleich geſinnet ſeyn / alſo fälleten ſie auch ungleiche Urtheil von diſer Bruderſchafft und Andacht. Etliche heiſſeten ſie gut / andere verwarffen ſie: Etliche nahmen ſie mit Freuden an / andere verdambten ſie hergegen / und hieltens für ein Geſpött / oder Kinderwerck: Etliche lobten und rühmten den groſſen Eyffer deß Predigers / andere goſſen allerley calumnien und Stumpff-Reden wider jhn auß.

Under andern / ſo wenig von diſer Andacht hielten / war auch ein Frau / welche jhr keines wegs köndte einbilden / daß diſe Bruderſchafft mit ſo vilen Gnaden begabet / oder daß ſie Gott und Maria ſo angenemb / dem Menſchen aber ſo nutzlich und heylſamb ſey / wie der Prediger darvon ſagte.

3. Diſe wird unverſehens auß Verhengnuß Gottes mit einem ſo unleidenlichen Kopff-Wehe angriffen / daß ſie weder bey Tag / noch bey Nacht Ruhe hätte: ja vor Schmertzen iſt jhr das Gehör auff der rechten Seyten gantz verfallen / wie wohl ſie am lincken Ohr etwas wenigs hören und vernemmen möchte. Ein groß Wunder / ob ſie ſchon von Wehe-Tagen im Kopff gantz verwirret / und taub war / ſo iſt jhr doch in jhren Ohren nit anderſt geweſen / als ob ſie ohn underlaß die Glocken bey den Predigern leiten hörte / ſie ſaſſe / oder ſtunde / ſie lag oder gieng / ſie thät was ſie wolte / ſo meinete ſie / man leite in der Prediger Kirchen: Alſo daß ſie zum öfftern jhre Leuth gefragt / was doch die Prediger Mönch haben / daß ſie immerdar alſo leiten / und klencklen? als jhr aber geantwortet wurde / ſie hören kein einiges Geleith / ſondern alle Glocken ſeyen jetzt gantz ſtill /

Das 40. Exempel.

Von 2. fürnemmen Predigern zu Cölln / welche die Andacht und Bruderschafft deß Rosenkrantzes veracht / und spöttlich darvon geredt werden ernstlich von GOtt gestrafft / einer mit dem gähen Todt / der ander mit dem Gewalt Gottes.

1. EBen umb dieselbe Zeit / da die hoch ersprießliche Andacht / und Bruderschafft deß H. Rosenkrantz in der Statt Cölln erneuert worden / haben sich zween fürnemme Statt-Prediger daselbst befunden / welche der glückseelige Fortgang gemeldter Andacht / und grosser Zulauff deß Volcks zu den Dominicanern sehr verdrossen / und damit sie das Volck sowohl von dem Rosenkrantz / als von der Prediger-Kirchen abwenden und abhalten möchten / so unterstunden sie sich auß Antrib deß Teufels diſe H. Andacht auff mancherley Weiß zu verachten und zu verdammen / auch so gar auff offentlicher Kantzel allerley Spott- und Schmach-Reden darwider außzugiessen / dardurch sie dann vil / so diſe Andacht allbereit hatten angenommen / verursachet / daß sie dieselbe widerumb verlassen / und vil andere abgehalten / daß sie sich nie darein begeben haben.

2. Auff solche Weiß haben sie der H. Bruderschafft grossen Eintrag und Schaden zugefügt / also daß sie in kurtzer Zeit abgenommen hat. Weil sie dann nichts anders suchten / und nichts mehrers begehrten / als diſe Andacht gantz außzutilgen / so unterstehet sich der eine / der etwas vermessener war / das Volck auff den nächsten Sonntag zu seiner Predig einzuladen / da wolle er jhnen klar und deutlich erweisen / daß der Rosenkrantz und diſe Bruderschafft / die von jhnen so hoch geschätzt / und verehret wird / ein eyteles und nichtiges Wesen sey. Das Volck wartet mit Verlangen auff den Sonntag / die Predig zu hören / und als der bestimbte Tag herbeykommen / versambiet es sich in grosser Menge / also daß die gantze Kirchen erfüllet wurde.

3. Wie nun die Stund vorhanden / daß der Prediger solte auff die Kantzel steigen / da will sich kein Prediger sehen lassen / jederman verwundert sich / was jhm doch sey / daß er nit komme / etliche gehen hin zu sehen / was jhm doch widerfahren sey / und da sie in die Kammer kommen / ach Jammer und Elend! da finden sie jhn Stein-Todt dort ligen / da er sich doch am Abend zuvor frisch und gesund zur Ruhe begeben / darauß sie dann schliessen könnden / daß es GOtt nit hat wollen zu lassen / daß er seinen Mund wider die nutzliche Andacht deß H. Rosenkrantzes auffthun / und dasselbe vollziehen soll / was er jhm hätte fürgenommen.

4. Der

[illegible] Ferdinand [illegible] 1534. [illegible] Herzog Ulrich [illegible] Landgrafen Philipsen zu Hessen [illegible] Schwester [illegible] Frau Christina [illegible] Herzog Ulrich [illegible] Landgrafen Philips

ihrer Dienerin kennen; und ich bin sicher, daß Du mir Deine Gründe nicht vorenthalten wirst, wenn Du sie hast. Ich bitte Dich also, mir sie mitzutheilen, damit ich mich mit Dir darüber berathen kann, was zu thun ist. Ich bin Dein Freund und Du kannst mir vertrauen.

Der andere Brief war an Clodius gerichtet und lautete folgendermaßen: Meine liebe Freundin, Du hast mir versprochen, Du wolltest mir Deine Gründe mittheilen, warum Du Deine Dienerin getödtet hast. Ich bitte Dich, mir sie zu sagen, damit ich mich mit Dir darüber berathen kann, was zu thun ist. Ich bin Dein Freund und Du kannst mir vertrauen.

Clodius schrieb auf diesen Brief folgende Antwort:

Ich habe Dir versprochen, Dir meine Gründe mitzutheilen, warum ich meine Dienerin getödtet habe. Ich will Dir sie jetzt sagen. Ich habe sie getödtet, weil sie mir Gift gegeben hat. Ich habe sie getödtet, weil sie mir Gift gegeben hat. Ich habe sie getödtet, weil sie mir Gift gegeben hat.

Als Clodius antwortete, da war Cicero in seinem Arbeitszimmer, und Terentia, seine Frau, war bei ihm. Sie hatte ihm die Briefe gebracht, und sie hatte sie gelesen, ehe sie sie ihm gab. Sie war eine kluge Frau und sie wußte, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so klug war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so schön war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so gut war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so reich war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so arm war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so krank war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so gesund war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so alt war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so jung war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so dumm war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so gescheidt war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so traurig war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so lustig war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so ernst war. Sie wußte auch, daß Cicero sie gern hatte, weil sie so heiter

ob sie Ostern recht feyren / wenn sie die Sonne nicht sehen / und ihre Schatten nicht messen können? Ja / sie können wohl / sagen sie / wenn sie nur wissen / wenn der Neumond sey / und wenn der Vollmond sey / und wenn der Frühlings-Aequinoctial-Punct sey / und wenn der Sonntag sey / und wenn der Sonntag nach dem Vollmond sey / und wenn der Sonntag nach dem Vollmond nach dem Frühlings-Aequinoctial-Punct sey / und wenn der Sonntag nach dem Vollmond nach dem Frühlings-Aequinoctial-Punct nicht nach dem Neumond sey / und wenn der Sonntag nach dem Vollmond nach dem Frühlings-Aequinoctial-Punct nicht nach dem Neumond nach dem Vollmond sey / und wenn der Sonntag nach dem Vollmond nach dem Frühlings-Aequinoctial-Punct nicht nach dem Neumond nach dem Vollmond nach dem Frühlings-Aequinoctial-Punct sey / so können sie wohl Ostern recht feyren / wenn sie die Sonne nicht sehen / und ihre Schatten nicht messen können. Ich aber / sagt Er / kann Ostern recht feyren / wenn ich nur weiß / wenn der Sonntag sey / und wenn der Sonntag nach dem Vollmond sey / und wenn der Sonntag nach dem Vollmond nach dem Frühlings-Aequinoctial-Punct sey / und wenn der Sonntag nach dem Vollmond nach dem Frühlings-Aequinoctial-Punct nicht nach dem Neumond sey / und wenn der Sonntag nach dem Vollmond nach dem Frühlings-Aequinoctial-Punct nicht nach dem Neumond nach dem Vollmond sey / und wenn der Sonntag nach dem Vollmond nach dem Frühlings-Aequinoctial-Punct nicht nach dem Neumond nach dem Vollmond nach dem Frühlings-Aequinoctial-Punct sey / so kann ich Ostern recht feyren / wenn ich die Sonne nicht sehen / und meine Schatten nicht messen kann.

Das 4. Capitel.

Von der Ersten Ostern Christlicher Kirche / und darinn / was sie für Ostern in derselben gehalten / und wie sie dieselben gefeyret haben.

Q Ja sie / meine Geliebte / diese Ostern sind die Ersten / die wir in der Christlichen Kirche gehalten haben / und die wir recht feyren können / wenn wir die Sonne nicht sehen / und unsere Schatten nicht messen können.

Die Beamten Seiner Majestät des Königs und Kaisers haben ihre Amtsgeschäfte in Gemäßheit der Gesetze und Verordnungen zu besorgen, und sind für ihre Amtsführung nur ihren vorgesetzten Behörden verantwortlich.

Der K. Verwaltungsgerichtshof hat die Befugnisse, welche ihm durch die Gesetze über die Verwaltungsrechtspflege und über die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes vom 8. August 1878 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 461) beigelegt sind.

Er hat insbesondere auch die Befugnisse, welche bisher dem Senate des Obersten Gerichtshofes für Bayern für Rechtsstreitigkeiten in Gemäßheit des Gesetzes über die Verwaltung der Stiftungen vom 17. November 1852 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1) zugestanden sind.

Er hat ferner die Befugnisse, welche bisher dem Senate des Obersten Gerichtshofes für Bayern für Rechtsstreitigkeiten in Gemäßheit des Gesetzes über die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten vom 29. April 1869 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1) zugestanden sind.

Er hat endlich die Befugnisse, welche bisher dem Senate des Obersten Gerichtshofes für Bayern für Rechtsstreitigkeiten in Gemäßheit des Gesetzes über die Verwaltung der Kirchen-Angelegenheiten vom 10. November 1873 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1) zugestanden sind.

Die Verwaltungsgerichte haben ihre Befugnisse, welche ihnen durch die Gesetze über die Verwaltungsrechtspflege und über die Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes vom 8. August 1878 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 461) beigelegt sind.

Sie haben insbesondere auch die Befugnisse, welche bisher den Kreisregierungen, Kammern des Innern für Rechtsstreitigkeiten in Gemäßheit des Gesetzes über die Verwaltung der Stiftungen vom 17. November 1852 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1) zugestanden sind.

Sie haben ferner die Befugnisse, welche bisher den Kreisregierungen, Kammern des Innern für Rechtsstreitigkeiten in Gemäßheit des Gesetzes über die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten vom 29. April 1869 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1) zugestanden sind.

Sie haben endlich die Befugnisse, welche bisher den Kreisregierungen, Kammern des Innern für Rechtsstreitigkeiten in Gemäßheit des Gesetzes über die Verwaltung der Kirchen-Angelegenheiten vom 10. November 1873 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 1) zugestanden sind.

Parliament, or Session of Parliament, or Session of Parliament, or Session of

Das 43. Exempel.

Von einer andern Frauen / welche umb Verachtung deß H. Rosenkrantz mit schwerer Kranckheit gestrafft worden.

1. ES war zu der Zeit deß H. Dominici ein sehr andächtige und tugendsamme Matron / aber sehr eigenwillig / und auff ihr besondere Andacht hartnäckig / also daß der heylige Vatter sie auff kein Weiß kundte bereden die Bruderschafft deß H. Rosenkrantz anzunemmen. Ja war diser Andacht auch also zuwider / daß sie vil von diser / als neu erfunden / abwendte / aber nit ohne Straff Gottes: Dann da sie einsmahls bey der Nacht in ihrem Gebett war / wird sie im Geist verzuckt / also daß sie sahe in dem Himmel ein grosse Versamblung der Männer und Weiber / allerley Stands / umbgeben mit einem grossen Liecht / den Rosenkrantz betten. Und so offt sie widerholten das Ave Maria / kame auß ihrem Mund ein heller glantzender Stern / der flutze dem Haupt Mariæ zu / wurde auch darvon ein schöne Cron.

2. Darnach wird ihr gezeigt ein schönes Buch darinnen die besagte Versamblung mit guldenen Buchstaben stund: und da sie vermeinte sie wurd wegen ihrer besonderen Andacht ihren Nammen auch darinnen finden / ist sie darfür von der Mutter Gottes mit harten Worten gestrafft worden / verhebte ihr auch den Schaden / den sie in widerredung hätt verursacht / und die schöne Verdienst / die sie durch ihre eigensinnige Andacht verlohren hätt.

3. Bald darauff / nach dem sie zu sich selbst kommen ist (wie vermuthlich) weil sie diſe Wahrnung Gottes nit hat in acht genommen / ist sie in die Straff Gottes gerathen / und in ein schwere gefährliche Kranckheit gefallen / darinn sie lang gelegen. Dardurch wurden ihr die Augen eröffnet / also daß sie bekante / diß ein Straff zu seyn deß allmächtigen / sonderlich dieweil sie andere Leuth vom Rosenkrantz hätt abgehalten. Fieng derohalben mit einem Eyfer ihren Rosenkrantz an zubetten / daß sie dardurch am Leib und der Seelen Stärcke und Gnad hat erfahren / und wie sie sich zuvor bearbeitet / andere von diser Bruderschafft abzuhalten / so vil mehr bemühete sie sich dardurch jederman darzu zuziehen. Taix: lib. 3. c. 4. Alfon. Fern. lib. 2. c. 27.

Das

Das 44. Exempel.

Von einem Catholischen Diener eines Japonesischen Herren / welcher Verachtnuß halben deß H. Rosenkrantz sehr übel von dem leydigen Sathan gequälet worden.

1. IN der Landtschafft Fungo in Japonien war ein Catholischer sehr verloschen in den Geistlichen Sachen / daß er nit allein den Rosenkrantz underließ zubetten / sonder auch nit dörffte offentlich tragen / vor Forcht deß Königs Dienern / die auß Befelch jhres Herren die Christen verfolgten. Nun war under jhnen der Brauch / daß die Bekennung deß Glaubens durch das offentliche Tragen deß Rosenkrantz bezeügt / durch die Verbergung aber verlaugnet wurd. Als nun diser seinen Rosenkrantz abgelegt / und die Waffen wider den bösen Feind verworffen / hat der Teuffel alsobald Gewalt wider jhn bekommen. Dann als er über einen Fluß gehen wolt / da begegnet jhme der Böswicht / und fällt jhn mit Gewalt an / als wann er jhn wöll ermörden. Er wird sehr erschröckt / und ziecht zu seiner Beschützung den Degen auß / aber solcher Feind verachtet die außwendige und fleischliche Waffen / nimbt jhme den Degen alsobald auß der Hand / und schlägt jhn grausamblich / und das das ärgest ist / besaß jhn leiblich / und thäte jhm grosse Qual an. Sein Herr war noch haidnisch / hat mit seinem Diener zwar grosses Mitleyden / der Ursachen schicket er nach den Abgötterischen Priestern / die sie Bonzos hiessen / damit sie jhn mit jhren Abgötterischen Beschwerungen wolten erledigen. Aber umbsonst / dann ein Teuffel treibt den andern nit auß. Einer auß dem Umbstand sagt / daß man einen Catholischen Priester soll ruffen / weil die allein Macht hätten über die böse Geistern / und das die böse Geister sie allein förchten. Nach langem Umbsuchen haben sie einen Layen angetroffen (dann die Christen / und fürnemblich die Priester hielten sich umb der Verfolgung verborgen) und jhme befohlen / daß er den Teuffel solte außtreiben. Er entschuldiget sich und sagt / daß diß seines Ambts nit wäre / und von Gott solchen Gewalt nit hätt / wöll sonst Gott gern für jhn bitten. Weil aber Diser ein Heilthumb-Kästlein anetrug / hat er dasselbige dem bösen Mann angehenckt / knyet darzu nider und hebt an sein Rosenkrantz zu betten. In dem er also die Mutter Gottes umb Erledigung deß Besessenen durch die Verdienst deß Rosenkrantz anruffet / macht der Teuffel ein groß Getümmel / und ist darmit auß gefahren / und verließ den Menschen für todt ligen. Da das die Heyden sahen / hebten sie an den Gottseeligen Christen zu lästern / in dem sie vermeinten / er hätte diser Menschen getödtet / aber er stillet sie und sagt / sie sollen nur ein wenig Gedult haben /

ben / dann er wird sich bald wider erholen / wie es dann auch geschach. Als diß deß Königs Statthalter gesehen und auch verstanden / daß der armseelige Mensch darumb besessen war worden / dieweil er den Rosenkrantz hat verlassen / oder verborgen getragen / hat er auß Königlichem Gewalt erlangt / und offentlich verkündigen lassen / daß alle Christen durch sein Reich möchten unerschrocken den Rosenkrantz offentlich tragen / und daß sie darumb von keinem beleydiget solten werden. Joannes Hayes. Visit. de rebus Japon Anno Anno 1595. flor. exemp. Com. 1. c. 1. Tit. 14. & 15.

Das 45. Exempel.

Ein grosser Verfolger und Ertz-Feind deß H. Rosenkrantzes / wird manigfältig von Gott gestrafft und wunderbarlich bekehrt.

DEr offt gedacht Doctor Bernardus de Luxemburgo, erzehlet auch von einem Geistlichen / welcher sonst mehr dem Namen / und der Kleydung nach / als mit dem Leben / und in der That Geistlich war. Diser erzeigte sich gleichsamb / als einen geschwornen Feind deß H. Rosenkrantz Mariæ / gestalt er denselben nicht anderst als ein pur lauter Kinderwerck / Weiber-Tändt / nichtiges und unnützes Wesen offentlich zunennen pflegte: ja er geriethe auß Sathanischer Anstifftung in solche Vermessenheit / daß er sich liederlich understehen dörffte / auffs allerschimpfflichst und spötlichst von diser hocherspriesslichen Andacht und Bruderschafft zureden / und also das Volck darvon abzuhalten und abzuwenden. Und damit er sein böses Vorhaben noch besser an Tag gebe / so hat er an statt der Fünffziger (so ein Theil deß Psalters ist) 80. Körnlein oder Steinlein an ein Schnur angefaßt / und offentlich an der Gürtel herumb getragen / und sehen lassen. Und da er umb die Bedeutung / oder Ursach gefragt wurde / antwortet er mit höhnischem Gelächter und Gespött: Er gedencke / und sey willens ein neue Bruderschafft auffzurichten / darinnen an statt deß Fünffziger / so allein ein Gedicht der Prediger ist / die Zahl 80. soll gebraucht / und geübt werden.

Aber / damit jhm Gott zuverstehen gebe / was für ein groß Mißgefallen er an der Unehr seiner allerheiligisten Mutter und jhres Rosenkrantzes habe / so verhengt er auß gerechtem Urtheil / daß er urplötzlich aller seiner Kräfften beraubt wird / und darneben gleichsamb schier gantz von Sinnen kombt. Was thut der boßhaffte Mensch? an statt daß er sich an diese Augenscheinliche Straff Gottes stossen / und sein Unrecht in Demuth erkennen solte / fangt er erst recht an den Ro-

sen

Land-wirthſchaft / und Verbeſſerung derſelben / aus Natur- Haushaltung / Ge-
ſchicklichkeit / Erfahrung / Kunſt / Fleiß / Arbeit / Mühe / Sorgfalt / Ver-
ſtand / Vernunfft / Wiſſenſchafft / Gelehrſamkeit / Bücher / Schrifften / Ge-
ſchichten / Exempeln / Experimenten / Proben / Verſuchen / Anſtalten / Ein-
richtungen / Ordnungen / Geſetzen / Policey / Regierung / Obrigkeit / Ge-
meinen / Unterthanen / Bauren / Gütern / Feldern / Wieſen / Gärten / Wäl-
dern / Bergen / Thälern / Waſſern / Brunnen / Quellen / Flüſſen / Bächen /
Teichen / Seen / Meeren / Ufern / Gründen / Boden / Erde / Steinen / Ge-
wächſen / Früchten / Thieren / Vieh / Menſchen / Leuten / Arbeitern / Ge-
ſinde / Knechten / Mägden / Hirten / Jungen / Gehülffen / Dienſtboten /
Wohnungen / Häuſern / Gebäuden / Hütten / Ställen / Scheuren / Zäunen /
Hecken / Wegen / Stegen / Brücken / Gräben / Mauren / Wällen / Dämmen /
Pflügen / Eggen / Wagen / Karren / Schlitten / Geſchirren / Zeug / Werck-
zeug / Gerähte / Gerätſchaften / Hauß-rath / Vorrath / Mitteln / Hülffs-
mitteln / Hülffe / Beförderung / Fortſetzung / Fortgang / Nutzen / Vortheil /
Gewinn / Profit / Ertrag / Einkommen / Intraden / Zinſen / Renten / Ge-
fällen / Zehenden / Frohnen / Dienſten / Abgaben / Steuren / Contributionen /
Auflagen / Zöllen / Ungelt / Accis / Handel / Wandel / Commercien / Ver-
kehr / Verſchleiß / Verlag / Verſendung / Verführung / Verkauffung / Ver-
tauſchung / Verwechſelung / Verhandlung / Verſilberung / Verſchiffung /
Verſchickung / Verſaumung / Verſäumung / Verſchwendung / Verderbung /
Verderbnüß / Verderben / Verlegung / Verlegenheit / Verlurſt / Schaden /
Unglück / Unfall / Zufall / Mangel / Armuth / Elend / Noth / Hunger / Theu-
rung / Krieg / Feuer / Waſſer / Pest / Seuche / Krankheit / Tod / Sterben /
Abſterben / Abgang / Ausgang / Ende / Aufhören / Verlaſſung / Verlaſſen-
ſchafft / Verlaſſenheit / Verwüſtung / Verwüſtenheit / Wüſtung / Wüſtenheit /
Wüſtigkeit / Wüſtheit / Wüſte / Einöde / Einſamkeit / Verödung / Verödenheit /
Verwahrloſung / Verwahrloſenheit / Verwilderung / Verwildnüß / Verwildert-
heit / Verwildtheit / Verwildung / Verwildenheit / Wildheit / Wildnüß / Wild-
niß / Wildigkeit / Wildſeligkeit / Wildſeligkeit / Wildſeligkeit / Wildſeligkeit /
Wildſelig

und hohe concept von diſem Prediger verhoffet / und er halt jetzt nichts anders / als ein Kinderlehr / will uns erſt in die Buben-Schul führen / und gehen alſo mit Geſpött und Gelächter zur Kirchen hinauß.

Aber Gott wolt ſolche muthwillige Vermeſſenheit / und Verachtung deß H. Roſenkrantzes nit ungeſtrafft laſſen hingehen. Dann / ſihe / die folgende Nacht darauff / da gemelte 4. Studenten dem unmeſſigen pancketieren und galaniſieren oblagen / und gleich ihre fleiſchliche Begirden wolten ins Werck ſetzen / ſihe da fangen ſie undereinander an uneins zuwerden (wie in ſolchen Gelegenheiten gemeiniglich zugeſchehen pflegt) greiffen im Zorn zur Wehr / zween auß ihnen bleiben gleich am platz todt / die übrigen zween aber werden tödtlich verwundet. Die Wächter lauffen eylendes zu / greiffen nach ihnen und führen ſie beyde in gefängliche verhafft.

Sie ſchelten / fluchen / und läſtern Gott unerhörter maſſen / biß ſie endlich nach wenig ſtunden in dem Kercker ihre unglückſeelige boßhafftige Seelen in ihrer Halßſtarrigkeit und Unbuß auffgeben haben ; das war ihr Lohn / weil ſie den H. Roſenkrantz verachtet haben.

Diſe Geſchicht erzehlet der ſeelige Vatter Alanus de Rupe Ordinis Præd. 3. parte operis redivivi c. 19. Sermone 2. S. Dominici, quinquagena. 1. vide ſup. p. 1. c. 2. f. 13. n. 7. &c.

Das 47. Exempel.

Von etlichen Gelehrten / welche nach dem ſie lange Zeit Verfolger deß H. Roſenkrantz geweſen / entlich ihres Feilers halben geſtrafft und gebeſſert worden.

1. IN Picardien war ein fürtrefflicher und herzlicher Doctor der H. Schrifft / der nit ſo ſehr durch ſein Mühe und Arbeit als durch das Gebett deß H. Roſenkrantz zu der Erkantnuß Göttlicher Sachen war erleuchtet worden. Dann weil er ſich von kindtlicher Jugend an zu dem Roſenkrantz hätt gewöhnet / hat er es in ſeinem Alterthumb vilmehr und fleiſſiger im brauch gehabt / rathet einem jedwederen darzu / trug ihn ſtets entweder in den Händen / oder an der Gürtel. In allen ſeinen Predigen rühmet er denſelbigen mit ſonderlichem Eyfer / daß auch verſtockte Gemüter dardurch bewegt wurden diſe Andacht auffzurichten und mit anzugreiffen.

2. Auff ein Zeit kamen andere Doctores und Gelehrten ſelbiger Facultet, die den Roſenkrantz gering achteten / und ſtrafften diſen Herren / und ſagten: Mein Herr Dechant / es verwundert uns / nach dem du ein gelehrter Mann / mit vilen Gaben der Vernunfft / und guten Verſtands begabt / und zu groſſen Sachen

von

von Natur scheinest gebohren zu seyn / jederzeit so vil mit dem Rosenkrantz als einem Weiber- und Kinder-Werck zuschaffen hast / und mit stäthem Eyffer herfür ziehest: Gelehrten und trefflichen Männern gebühren so geringe Sachen nit / sonder hohe und wichtige Ding zutractieren.

3. Als diß der fromme Doctor mit Traurigkeit hörte / verantwortet er sich mit diser Frag: Gar wohl / sagt er / warumb braucht auch jhr täglich zu euerer Speiß und Tranck / Brodt und Wein / und warumb nieſſet jhr jederzeit lieber deren besten als geringen Speisen? Warum bekleydet jhr euch jmmer auff ein weiß? warumb wohnet jhr stets an einem Orth? in einem Hauß? Sie antworteten / weil es sich also gebührt. Darauff sagt er: Ist es euch auff eine Weiß nit zu vil / oder schämet jhr euch nit allezeit zuleben / zu essen / zu trincken ꝛc. So ist also mir auch nit zuvil / und schäme mich auch nit allezeit mit dem Rosenkrantz umbzugehen / den zutragen / zubetten / den predigen und allenthalben fürzuziehen / dann er ist das Brodt / das Tranck und Nahrung deß Lebens / das Kleyd der Gnaden / der Anfang und kurtzer Jnhalt deß Evangeliums / das Fundament Christlicher Lehr / und ein Berlein und Zier der Priesterlichen Cron / er ist ein Freud der Heiligen / ein Lobgesang der Engel / und Frolockung der H. Dreyfaltigkeit.

4. Jn dem sie das hörten / stunden sie als verschlagen / und gaben sich nit allein in seine Red gefangen / sonder durch die Gnad Gottes wurden sie auch Liebhaber deß H. Rosenkrantz / kaufften alsbald einen zu jhrem Gebrauch / und hebten auch an zurühmen / was sie zuvor getadlet hätten. Alanus c. 27. serm. 3. quinquagena 2. num. 9.

Das 48. Exempel.

Ein Frau / welche auß Eigensinnigkeit sich in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantz nicht wolte lassen einschreiben / wird zur Straff vom bösen Geist beseſſen und häfftig geplagt / so bald sie sich aber nachmahls in die Bruderschafft begeben / ist sie wunderbahrlich erlediget worden.

Jm Jahr 1609. hat in dem Flecken Pegnausande genamt / ein grosse Mänig Volcks die Andacht deß H. Rosenkrantzes mit höchstem Eyffer angenommen / und sich in diſe H. Bruderschafft lassen einverleiben. Nun befande sich daselbst ein Frau / die wolte sich durchauß nicht lassen einschreiben / und wiewol etliche auß obgemelten andächtigen Christen starck bey jhr angehalten / und gebetten / sie wölle sich auch mit jhnen zu der Andacht deß heiligen Ro-

Wir bitten unsere Leser, bei Einkäufen auf unsere Anzeigen Bezug zu nehmen.

Zu 4. Seiten

Ehrenberg, Hans, Gedichte. 4. Tausend. Leipzig, C. Wunderlich Nachf. [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Mensch schreit. Gedichte. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Tubutsch. Mit 11 Zeichnungen von Oskar Kokoschka. Wien, Wiener Verlag [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Selbstmörder. Gedichte. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Die weiße Zeit. Gedichte. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Die Nacht. Gedichte. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweites Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte drittes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte viertes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte fünftes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte sechstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte siebentes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte achtes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte neuntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte elftes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zwölftes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte dreizehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte vierzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte fünfzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte sechzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte siebzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte achtzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte neunzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte einundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweiundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte dreiundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte vierundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte fünfundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte sechsundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte siebenundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte achtundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte neunundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte dreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte einunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweiunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte dreiunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte vierunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte fünfunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte sechsunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte siebenunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte achtunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte neununddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte vierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte einundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweiundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte dreiundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte vierundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte fünfundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte sechsundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte siebenundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte achtundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte neunundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte fünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte einundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweiundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte dreiundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte vierundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte fünfundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte sechsundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte siebenundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte achtundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte neunundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte sechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte einundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweiundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte dreiundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte vierundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte fünfundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte sechsundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte siebenundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte achtundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte neunundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte siebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte einundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweiundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte dreiundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte vierundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte fünfundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte sechsundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte siebenundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte achtundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte neunundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte achtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte einundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweiundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte dreiundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte vierundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte fünfundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte sechsundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte siebenundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte achtundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte neunundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte neunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte einundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweiundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte dreiundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte vierundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte fünfundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte sechsundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte siebenundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte achtundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte neunundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte hundertstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte einundhundertstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweiundhundertstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte dreiundhundertstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte vierundhundertstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte fünfundhundertstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte sechshundertstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte siebenhundertstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte achthundertstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte neunhundertstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendundeinstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendundzweistes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausenddreistes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendvierstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendfünfstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsechsstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsiebenstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendachtstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendneunstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendelftes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendzwölftes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausenddreizehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendvierzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendfünfzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsechzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsiebzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendachtzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendneunzehntes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendeinundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendzweiundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausenddreiundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendvierundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendfünfundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsechsundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsiebenundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendachtundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendneunundzwanzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausenddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendeinunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendzweiunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausenddreiunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendvierunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendfünfunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsechsunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsiebenunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendachtunddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendneununddreißigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendeinundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendzweiundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausenddreiundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendvierundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendfünfundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsechsundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsiebenundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendachtundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendneunundvierzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendeinundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendzweiundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausenddreiundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendvierundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendfünfundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsechsundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsiebenundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendachtundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendneunundfünfzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendeinundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendzweiundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausenddreiundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendvierundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendfünfundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsechsundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsiebenundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendachtundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendneunundsechzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendeinundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendzweiundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausenddreiundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendvierundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendfünfundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsechsundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsiebenundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendachtundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendneunundsiebzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendeinundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendzweiundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausenddreiundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendvierundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendfünfundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsechsundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsiebenundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendachtundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendneunundachtzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendeinundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendzweiundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausenddreiundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendvierundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendfünfundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsechsundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendsiebenundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendachtundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte tausendneunundneunzigstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweitausendstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweitausendundeinstes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte zweitausendundzweistes Buch. Leipzig, Kurt Wolff [1919]. 8°. 80 S. Kart. M 6.—

Ehrenstein, Albert, Der Gedichte z

Fig. 1.

Fig. 2.

Das 50. Exempel.

Von einem / welcher durch ein himmliſche Stimm von Verachtung deß H. Roſenkrantz abgeſchröckt worden.

ALs einer lange Zeit den Roſenkrantz gebettet hätt / und auch täglich diſe Andacht gebraucht / hat er inwendig ſchwermüthige Gedancken überkommen / die jhn antriben zuverlaſſen den Roſenkrantz / weil er / ſeines gedunckens nach / noch nie kein Wohltat dardurch hätt erlangt / vermeinte alſo er wurde nutzlicher ſich zu einer andern Andacht begeben. Waren aber anders nichts / als Anfechtungen deß Teuffels / der jhme diſe Andacht wolt zuwider machen / indem er jhme eingab diſe Gedancken: was bekümmere ich mich mit dem Roſenkrantz vil? was hat er für ein Krafft? was hab ich jemahls von der Mutter Gottes empfangen? darumb iſt es beſſer / daß ich mich begebe zu anderen Ubungen / die mir nutzlicher und zu GOtt / und ſeiner Mutter Ehren erſprießlicher ſeynd. Darüber hörte er ein Stimm zu jhm ſagen: verhalte dich in der Tieffe der Demuth und Forcht / fliege nit zu hoch / dann je höher geſtigen / je gefährlicher der Fall. Weſſen beklagſt du dich? wo ſeynd deine Brüder? ſeynd ſie nit alle geſtorben und du lebeſt noch? ſeynd deiner Nachbauren Haüſer nit alle verbrunnen / und das deinige iſt ſtehen bliben? ſeynd auch nit vil deiner Nachbauren deß gehen Todts geſtorben / und du biſt von allen Kranckheiten frey gebliben? Wann dem alſo / was klagſt du dann keine Wohlthaten für dein Roſenkrantz betten empfangen zuhaben? damit du aber wiſſeſt / wie herzlich ſie jhre Diener deß Roſenkrantzes hernachmahls belohnet / ſo ſchaue gen Himmel; und da er über ſich ſahe / wird er gewahr ein ſchönes luſtiges Orth mit 15. Schlöſſer und auff einem jedwedern 10. ſchöne Thürn glantzend von Edelgeſtein / und da er ſich diſes höhlich verwundert / ſagt die Stimm zu jhm: beſchaue diſen Orth wohl / den du durch deinen Roſenkrantz gebauet haſt: Dann die 15. Schlöſſer / bedeuten die 15. Vatter unſer / und ſo vil Geheimbnuß / die 150. Thürn aber ſeynd die Engeliſche Grüß deß Roſenkrantz. Darumb verharze mit aller Demuth / und verachte oder verlaſſe den Roſenkrantz nit / damit du den Lohn der Glory nit verliereſt. Als er aber hernacher wider zu ſich ſelbſt kam / lobte er Gott / und ſein H. Mutter / daß er von der Anfechtung war gefreyet / und verharrete beſtändig in ſeiner gewohnlichen Andacht. Taix. lib. 3. c. 29.

)(?)(

Das

Das V. Capitel.

Deß H. Rosenkrantzes Liebhaber werden zu allem Guten angetriben.

Das 51. Exempel.

Von einem Abbt / welcher durchs Gebett deß H. Rosenkrantzes sich und seine Unddergebene zu guter Reformation gebracht.

1. IN dem Teutschland war ein Abbt / der auff seine Clösterliche Verbündtnussen wenig acht gab / und lebte ärgerlich. Da diser einmahl hörte predigen von der Würdigkeit deß Rosenkrantz / wird er dardurch bewegt / daß er sich in die Bruderschafft liesse einschreiben / und täglich den Rosenkrantz anfieng zubetten. Umb dise Zeit war in derselben Statt ein Besessner Mensch / durch welchen der Teuffel allerley Sprachen redete / war ein kurtzweiliger Gast / der dem Volck vil Lachens verursachete. Diser Abbt kombt auß Fürwitz auch darzu / damit er etwas neues von jhme möcht hören : so bald der böß Feind jhn gesehen / hebet er an zu frolocken und sagt. Will komb / will komb / ich erfreue mich deiner Ankunfft / dann du bist einer von unseren Underthanen : fienge auch an in Beyseyn viler Personen seine verborgene Sünd herfür zuziehen / daß der gute Mann gewolt / er wäre zu Hauß gebliben.

2. Sagt zu letst : wärest du nit ein Mit-Bruder deß H. Rosenkrantz / und hättest denselbigen nit ein Zeitlang gebettet / und thät das Gebett anderer Mitbrüder nit sovil / so wärest du schon längst mit uns in der Höllen gewesen : Die Zeichen die du anträgst / haben dich errettet / sonst hätte ich schon Befelch seltzsamb mit dir umbzugehen. Da das der Abbt hörte / schämet er sich wegen seiner entdeckten Sünden / machte einen Fürsatz eines besseren Lebens / welches auch darauff erfolgt.

3. Dann als er wider zu seinem Kloster kommen / hat er sich zuforderst / darnach auch die Seinige reformiert / und denenselben zum Gebrauch deß H. Rosenkrantz starcke Anleitung geben / weil er dardurch war erhalten / und zu Erkanntnuß seiner Sünden gebracht worden. Anselm. Patriarcha Aquens. lib. de Rosario Taix. addit c. 2. Sagaltiz. lib. 6. c. 7. Alphon. Fernan. lib. 4. c. 11.

Das 52. Exempel.

Von einer Gräfflichen Tochter / welche sich in den Klösterlichen Stande begeben / und durch Mittel deß H. Rosenkrantz zu grosser Heiligkeit gelanget.

ALs ein Graf mit vilen Kindern begabt war / damit er seine Söhn desto reichlicher möchte verheurathen / hat er seiner Töchteren eine in ein Kloster St. Benedicti Ordens bestättigt / dieselbe den anderen Jungfrauen / so auch gut von Adel waren / empfehlend. Sie empfangt den Habith wie andere / und wird auch wie die andere in aller Freyheit aufferzogen / weilen da weder Schloß / noch Rigel / noch Regel wurde gehalten / und die Geistliche Zucht oder Disciplin abgangen. Der Beichtvatter aber desselbigen Klosters vermerckt / daß diese Gräfliche Tochter guter Sitten ware / suchte Mittel / wordurch er sie in ein GOtts-Forcht möchte erziehen.

2. Fragt sie also / und sagt: Tochter / hastu nit ein Geistliche Ubung / wormit du dem Müssiggang wehrest? Kanst du auch einen Rosenkrantz betten? gewiß Pater (sagt sie) dises ist mir ein unbekante Frag. Ich bin (wie ihr sehet /) aller Arbeit ungewohnt: so etwas Mühseeligs verhanden / wird es über meine Macht seyn. Da antwortet er: es ist ein geringe Sach / die ohne Mühe abgeht / aber eines Geistlichen Trosts / und ein Mittel vil Tugenden zuversamblen: da sagt sie wider / es wundert mich / was solches für ein Sach seyn mag / die ihr also rühmet / ich bitt / laßts mich doch alsbald wissen. Es ist (sagt er) der Psalter Unser L. Frauen von 150. Englischen Grüß / mit 15. Vatter unser / zwischen jedem Gesetz ein Vatter unser / so ich von dem H. Dominico gelehrnet.

3. Ich (sagt sie) will es gern erfahren / ob es so kräfftig sey / als ihrs rühmet. So verstehe (antwortet er) wie du dich in disem Gebett solst üben. Wann du die fünff erste Gesetzlein betrest / hast du bey jedem Gesetz einen Puncten von der Menschwerdung Christi zubetrachten; in dem andern Fünffziger solst du bey jedem Gesetz betrachten das Leyden unsers lieben Herren. In dem dritten Fünffziger seine Glory. Sie nimbt diese schöne Underweisung mit Fleiß an / übte sich auch darinnen ein gantzes Jahr lang / wird auch dardurch abgehalten von Anraitzungen zu dem Bösen. Ist auch nit allein hierdurch im Geist gestärcket worden / sonder auch Gesundheit deß Leibs erlangt / dann sie von den Elteren auß Schwach- und Kranckheit halber zum Kloster verschoben ward. Da nun die Zeit ihrer Profession verhanden / und die Elteren verstanden / da sie starck und gesund worden war / wolten sie die Tochter mit allem

Mit-

Mitelen verhindern einige Gelübd zuthun / alſo daß jhr auch ein ſtattlicher Heurath in Hiſpanien angetragen wurde.

4. Aber weil die Liebe Gottes in jhrem Hertzen den Vorzug gehabt / hat ſie nit allein die Gemeinſchafft viler Edel-Knaben (die ſie jhrer Schönheit halber begehrten) ſondern auch diſe fürnemme Hochzeit beſtändig außgeſchlagen / weil ſie allein den ſchönen JEſum für einen Breutigamb ſuchte zu haben / wolte ſich vil lieber mit dem Roſenkrantz beluſtigen / als mit weltlichen Frenden / dahero geſchehen / daß der böſe Feind anfieng die andere wider ſie anzuhetzen / daß ſie von jhnen veracht / geſchmähet / und für ein Gleißnern gehalten wurd / verließ gleichwol darumb jhren Roſenkrantz nit / ſonder ruffte die Mutter Gottes deſto fleiſſiger an / damit ſie in der Gedult möchte geſtärckt werden / und als ſie einmahl in jhrer Andacht war / hat ſie von der Mutter Gottes auß dem Himmel einen köſtlichen Brieff bekommen / diſes Jnhalts.

5. Maria die Mutter Gottes / Johanna jhrer Tochter Heyl und Wollfahrt : Mein allerliebſte Tochter bleib beſtändig im Roſenkrantz betten / wie du angefangen. Meyde der Zeit alle böſe Geſellſchafft / die dich zu den Tugenten und der Freyheit deß Geiſts / deines Beduncken nach nit werden befürderen. Meide Müſſiggang und Trägheit / und wirffe von dir allen Uberfluß der zeitlichen Dingen / wie auch allen üpigen Geſchmuck / ſäubere dein Zell / und raume darauß alles was einer Geiſtlichen nit gezimbt / und ziehre dieſelbige mit allerley geiſtlichen Bildtnuſſen von meinem Sohn und andern Gottes Heyligen / dern Hilff du werdeſt erfahren / wofern du meines Raths wirſt pflegen. So wirſt du Gnad finden bey meinem / Sohn und in aller Noth werd ich jhn für dich bitten. Nach dem ſie diſen Brieff geleſen / iſt alle Traurigkeit und Kleinmütigkeit von jhr verſchwunden und entgegen im Geiſt erfüllt worden.

6. Es hat ſich darnach zugetragen / daß ein frommer Abt / deme diſes Cloſter anbefohlen war / dahin kam der Meynung diß Cloſter zu viſitieren / und alle Mißbräuch abzuſtellen. Ward aber übel empfangen / grauſamlich tractiert / und von ſeinem Fürhaben gewaltiglich verhindert / müßte alſo unverrichter Sachen wider abziehen. Uber ein Jahr ungefähr iſt er wider dahin kommen / mit Fürgebung / daß er nit komme zu reformieren / ſondern nur allein ſie freundlich heimzuſuchen. Wird alſo freundlich auffgenommen und wol tractiert. Jn der Nacht ſahe er ein Zell voll glantzendes Liechts / als wann die Sonn darinn wär. Mitten darinnen ſahe er ein Frau mit groſſer Geſellſchafft viler andern Heyligen und auff der Seiten ein zartes Jungfräulen den Roſenkrantz betrend. Er ſahe auch ein groſſen Hauffen böſer Geiſter in allerley erſchröcklichen Geſtalten umb diſe Zellen herumb fliegen / welche aber alſobald / wie fliegende Pfeil / von dannen ver-

verjagt wurden / und sich darnach vertheilen in aller andern Kloster-Frauen Zellen / Euer in Gestalt einer auffgeblaßnen Krotten ; der Ander in Gestalt einer vergifften Schlangen ; der Drit als ein Track / ꝛc. Und præsentierten einer jedwedern einen Trunck fleischlicher Gedancken und Wollüsten / den sie auch wie ein süssen Wein annammen und trancken.

7. Als diß der Gottsförchtige Abbt gesehen / und zu Hertzen führte / wurde er gantz Krafftloß / und fiel in ein Ohnmacht vor grossen Schröcken / würd also für todt in ein anders Zimmer getragen / damit man seiner köndte pflegen / ist aber durch die Hilff GOttes bald widerumb zu seinen Kräfften kommen / ehe er aber von dannen reisete / erforschete er mit Fleiß / wer in solcher Zellen wohnete / und da er verstanden / daß es die Gräffliche Tochter Johanna wär / hat er sie absonderlich zu sich gefordert / und angezeigt / was er gesehen hätte / darneben gefragt / was ihr Ubung wär / und was sie betete / wardurch sie einer solchen Himmlischen Haimbsuchung würdig wär. Da sie sahe / daß die Sach dem Abbt bekannt / hats sie nit können verschweigen / was sie sonst auß Demuth gern in Geheimb verhalten: saget also / daß dieselbe Frau geweßt wäre / die Mutter GOttes / deren sie mit dem Rosenkrantz täglich dienete. Es erfreut sich der Abbt / in dem er sahe / daß die Andacht deß Rosenkrantz also kräfftig wär / und ermahnt sie in derselben fleissig zuverharren.

8. Darnach schöpffte er bey sich ein Hoffnung / weil diß Gebett sovil vermag / er wurd dardurch das gantze Kloster in einen Wolstand bringen. Brauchte also zu disem ein Geistliche Arglistigkeit. Kauffte sovil schöne und köstliche Rosenkräntz / und verehrte einer jedwederen Kloster-Frauen mit angehencketer Verbindung / und Zusag / daß ein jedwedre denselben zu Ehren der Mutter GOttes einmahl Täglich betten solt / wofern sie das wolten eingehen / verspreche er ihnen auch / daß er das Kloster wider ihren Willen niemahl wolt reformieren. Sie seynd diß mit ihme einig worden / und haben die Rosenkräntz mit Freuden angenommen / theils weilen sie sauber und schön waren / theils weilen sie verhofften ihre Freyheit dardurch zubehalten / und zubestättigen.

9. Aber nun mercke / was der Rosenkrantz vermöchte: welche durch den Wätterlichen Gewalt und Authorität nit köndten reformiert werden / seynd durch den Rosenkrantz bald reformiert worden. Dann da sie sich kaum ein Jahr lang in diser Andacht gebraucht hätten / fiengen sie sich an zu Geistlichen Sitten zuschicken / alle Eytelkeit zuverlassen / und böse Conversation abzuschaffen / also daß sie selbst umb die Reformation angehalten / und alle vollkommnen Gehorsamb zuleiste sich versprochen haben / wie dann die Reformation auch zu GOttes Ehren darauff erfolgt ist. Seynd auch darnacher mit der Johanna Gebrauch deß H. Ro-

Rosenkrantz biß in Todt beſtändig verbliben. Alan. P. 5. c. 65. Alb. Taſt. fol. 221. Taix. lib. 3. c. 16. meix. mir. 7. Epiſcop. monop. lib. 1. c. 17. Cartag. 1. 11.

Das 53. Exempel.

Von einer Witt-Frauen Sohn in Dacia / ſo durch Krafft deß H. Rosentrantz ein heyliges einſidliſch Leben angefangen.

1. IN Dacia einer / Petrus genandt / wird verdambt / ſein Leben in Gefängnuß zubeſchlieſſen : waiß nit mit recht oder unrecht / wird alſo in ein tieffes Loch voller giffrigen Thier eingelegt / damit er von jhnen umbgebracht / und verzehrt wurde : diſes betaurte über die maſſen ſein Mutter / und beſorgte ſich am meiſten / daß der Sohn durch den böſen Feind in Verzweifflung ſolt gebracht werden. Dahero hörte ſie nit auff / ſo vil möglich gewest / jhme mit jhrem Gebett zu Gott und ſeiner H. Mutter / dann auch mit außwendigem Troſt / Hilff zulaiſten. Under anderen hat ſie jhme ein Roſenkrantz in die Gruben hinab gelaſſen / und jhme ernſtlich befohlen denſelben ſo wol bey der Nacht als bey Tag zubetten / diſer Hoffnung / daß er dardurch ſolte erlediget werden / oder zum wenigſten Gedult erlangen / damit er diß Ellend für ſeine Sünden möchte verdienſtlich zu ſeiner Seeligkeit mit der Gnaden Gottes außſtehen.

2. Das unauffhörlich bitten der Mutter hat jhn zu letſt dahin bewegt / daß er darinn verwilligte : und wiewol er zuvor von geringer Andacht war / hat jhn die Noth jetzt zu der Tugendt getrungen / und die Gefängnuß gab auch Zeit zu betten. Er hebt allgemach / und mit geringer Andacht an / aber der ſtehte Gebrauch verurſachte einen Luſt und Eyffer mit groſſer Lieb und wahrer Andacht / auch Ehrerbietung zu betten : Er empfunde auch alsbald in jhm ſelbſten ein Veränderung / daß er ſein Armſeeligkeit gedultiger truge : die giftige Thier verhinderten jhn nit mehr / und ſein Traurigkeit wird vermiſcht mit Himmliſcher Freud. Die Verfinſterung ſeines Verſtandes wird mit dem Himmeliſchen Liecht der Gnaden verwexelet / alſo daß er ſich ließ beduncken / ſein Unheil wär jhme in Wolfahrt verendert.

3. Nit lang darnach in dem er fort fuhr mit ſeinem Roſenkrantz / hat jhn die Königin deß Himmels mit einem klaren Liecht umbgeben / und bey ſich habend ein groſſe Geſellſchafft deren Heiligen / und Himmeliſchen Jungfrauen / im finſteren Thurn haimbgeſucht / jhn mit wenig Worten getröſter und wunderbahrlich mit ſich auß der ſtinckenden Gefängnuß errettet / und von ſtund an über 100. Meil

von

von dannen an einem frembden Orth nider geſtelt / zu jhme auch geſprochen / daß er den Pſalter / den er zu jhrer und jhres Sohns Ehren in der Gefängnuß hat lehrnen betten / in die Freyheit geſtellt / nit underlaſſen / ſonder mit fleiß ſein lebenlang darinn ſolt verharren.

4. Petrus in dem er ſich erledigt / und auff einer Einöde befindt / ſihet ſich nit lang umb ein Wohnung zu erwöhlen / ſonder ſagt in jhm ſelbſten wo kan ich beſſer ſeyn / als da mich die Barmhertzigkeit Gottes geſtellt hat ? was könt ich für ein heylſammers Orth haben / als daß / welches mir die Mutter Gottes erſehen hat ? ſo ſey diß dann mein Ruhe / hie werd ich wohnen / dann diſes Orth hab ich erwöhlet. Hat ſich alſo mit groſſer Gedult nidergeſchlagen / und daſelbſt ein heyliges Einſidlers Leben geführt / hörte auch nit auff jederman die Würdigkeit deß H. Roſenkrantz / und die Wolthat / die jhm dardurch widerfahren / zuverkündigen. Stiffte te auch daſelbſt eine ſchöne Kirchen umb die Ehr Gottes under dem Schutz der gebenedeyten Jungfrauen Mariæ / iſt alſo zu letſt heilig geſtorben. Alanus, c. 25. P. 4. ſerm. 2.

Das 54. Exempel.

Ein Japonier gewinnet durch den H Roſenkrantz vil ſeiner Mitt-Geſellen / er aber ſelbſten wird ein Martyrer.

1. IM Jahr 1592. iſt ein grauſamme Verfolgung in Japonia auff geſtanden wider die Chriſten / durch den Kayſer Cabucandono genandt. Als diſe Tyranney anfing in der Inſul Fungo / iſt under anderen gefangnen Chriſten ein Japonier geweſen / der von ſeiner Bekehrung an gegen der Mutter Gottes ſehr andächtig war / und umb Beſtändigkeit ſeines angenommenen Glaubens ſie täglich mit dem H. Roſenkrantz begrüſſete. Wird durch diſe Andacht ſo eyferig / daß er auch vil Indianiſche Heyden bekehret / welche er in geheimb / in dem Glauben nach ſeinem Vermögen underwiſe.

2. In dem nun der Sentenz deß Todts wider jhn geſprochen war / gieng er mit ſolcher Freud zu dem Todt / als wann er etwann zu einer Hochzeit gangen wär / er name in ſein rechte Hand ein Crucifix / und ſeinen Roſenkrantz in der andern Hand / henckt jhn einem unſer Lieben Frauen Bild an den Halß / gehet alſo wolgemuth dem Scharpffrichter entgegen / begrüſſet ſie freundlich / und batte man wolle jhme vergunnen ein wenig zubetten.

3. Nachdem er nun ſein Andacht niderknyend gar kürtzlich verrichtet / ſagt er

zu

zu jhnen / jetzt iſt es Zeit / kommet euerem Befelch nach. Damit ruffet er an den heiligſten Namen JEſu und Maria / und hat alſo beſtändiglich die Marter-Kron erlangt. Die Hencker ſpitzen ſein Haupt mit dem Crucifix und Roſenkrantz auff einen hohen Pfall. Rebellius ſupra lib. 2. c. 23. §. 16. Alph. Fern. lib. 6. c. 42.

Das 55. Exempel.

Von einem Gefangnen in Japonien / ſo durch das Gebett deß H. Roſenkrantzes dapffere Beſtändigkeit deß Glaubens erhalten.

1. SO eyferig der Prediger Orden ſich jederzeit bemühet hat den Chriſtlichen Glauben an allen Grentzen der Welt fortzupflantzen / ſo ſehr hat er ſich auch befliſſen diſe Andacht deß H. Roſenkrantz in die Hertzen der neu bekehrten Chriſten einzurucken. Daher haben ſie in dem Japoniſchen Reich / wie auch darinnen begriffnen Landſchafften als Fungo / Figen / Satzuma / und benandtlich in der Haupt / Statt Meyo da der Kayſer wohnet / vil Kirchen und Clöſter geſtifftet / under dem Nammen deß H. Roſenkrantz ohne einige Forcht der Verfolgung / vertrauten auff den Schutz-Mantel Mariæ / ſo hat es ſich begeben mit einem auß der Landſchafft Satzuma / den die Patres Prediger Ordens bekehrt / und in dem empfangnen Tauff nit vergebentlich Leo genant haben / dann er hätt ein Löuen Gemüth / umb den H. Roſenkrantz und für den Catholiſchen Glauben zuſterben. Dann Diſer Urſachen ließ er ſich alsbald nach empfangnem Tauff und angenommen Roſenkrantz / annemmen under das Catholiſche Kriegs-Heer für einen Soldaten diſer Hoffnung / er werde hierdurch die Gelegenheit antreffen ſein Blut für den Glauben zuvergieſſen.

2. Diſer dann / damit der Eyffer jhme zu einem ſeeligen End möcht gedeyen / fliehet alle Gelegenheit der Sünden / damit er ſein Seel unbefleckt vor Gott möcht behalten. Suchte mehr mit Geiſtlichen (fürnemblich diſes Ordens) als mit Gottloſen Soldaten umbzugehen / damit er mit jhnen ſein Geſpräch von Geiſtlichen Sachen möcht halten / in dem Gebett empfunde er einen ſolchen ſüſſen Geſchmack / daß er darin vil alte Chriſten übertraffe / in dem er darinn Tag und Nacht verharrete / und ſich ſtets an dem H. Roſenkrantz hielte. So hat es ſich zu getragen das er über 4. Monat nach ſeiner Bekehrung wird gefangen / und als ein verlaugner ſeiner Secten zum Todt verdammet. Als die Patres diß gehört / beſorgten ſie ſich / das er als ein Neugläubiger Schwancken wird / und nit beſtändig bleiben / darumb haben

ſie ihn mit allen Fleiß ermahnt und geſtärcket / ihme die groſſe Gnad / die ihme Gott hätte geben / für die Augen gehalten: in dem er ihn durch diſen triumphierlichen Weeg zu der Seeligkeit wolte führen / und das vil heilige Männer wären / denen noch dergleichen Gnad verlängeret und ihnen nit möcht widerfahren.

3. Im gleichen ermuntereten ſie ihn auch den Roſenkrantz / als ein ſehr kräfftige Wehr / bereit zu haben / damit er in fürfallenden Tormenten und Anfechtungen denſelben der Mutter Gottes möge præſentieren / und dardurch obſigen. Nach ſolcher Ermahnung haben ihn die Religioſen von Grund ihres Hertzens dem Allmächtigen Gott befohlen / und ihn heimblich (wie ſie kommen waren) verlaſſen. Auff diſe Verſtärckung fällt er auff ſeine Knye nider / und opfferet der Mutter Gottes ſein Roſenkrantz auff. Nach verrichtem Gebett befindet er ſich gantz wol Gemuth / ſtehet auff zum Zeichen ſeiner Unſchuld in einem weiſſen Kleyd / und gehet den Dieneren der Gerechtigkeit entgegen.

4. Da er auff den Richt-Platz kombt / knyet er auff der Matten nider / und da er Zeit zu betten erlangt hat / befilcht er abermahl durch ſeinen Roſenkrantz eyfferig ſein Seel in die Hand Gottes und ſeiner Mutter. Darnach wicklet er ſeinen Roſenkrantz umb ſeinen rechten Armb / und ſtreckte dem Hencker den Halß dar / und erwart glückſeelig den Streich / iſt alſo ein H. Martyrer geſtorben im Jahr 1608.

5. Die Chriſten haben alsbald ſeinen Leib mit groſſer Reverentz auffgenommen / ſein Blut verſamblet / und nach der Statt Quodomari getragen / daſelbſt in das Prediger-Cloſter begraben / da er in groſſem Werth / als ein Martyrer Gottes von jederman gehalten wird. Ex relatione Japonenſi miſſa ad Capit. Gener: Pariſijs Anno 1611. Alphon. Feren. in ſua. Hiſt. Eccl. lib. 2. c. 29. & de Roſar. lib. 7. c. 20.

Das 56. Exempel.

Von einem Engelländer / welcher durch Krafft deß H. Roſenkrantzes auß einem Soldaten ein frommer Leyen-Bruder Prediger Ordens worden.

1. DA der H. Dominicus das Schwerdt deß Wort Gottes wider die Albigenſer führte / und das Catholiſch Kriegsheer dieſelbe auch beſtritte / war all ſein Sorg dahin gericht / wie er die Andacht deß H. Roſenkrantz in die Hertzen der Soldaten möcht einpflantzen / weil er darfür hielt /

hielt / daß diſes Gebett ein einiges Mittel ware wider alle Feind obzuſigen / und allen Gefahren ſo in dem Krieg fürüber lauffen möchten / zuentgehen. Nun waren in dem Catholiſchen Läger vil Soldaten auß Engelland / deren einer ein ſehr dapffer Kriegsmann zwar / aber ſonſten eines böſen Lebens war / diſen ermahnete der H. Vatter das er under ſo vilen fürlauffenden Gefahren durch den Roſenkrantz ſich in die Händ der Mutter GOttes ſolt befehlen / alſo daß er jhn zu letſt dahin bracht / daß er mit anderen Soldaten den Roſenkrantz anfieng zutragen / und zubetten / mehr umb Leibs Gefahr zumeyden / dann auß Andacht.

2. So hat es ſich hernacher begeben / daß er zu Pferdt durch einen Wald reißte / und da von etlichen Raubern angegriffen wurde / wird verurſacht die Wehr zubrauchen / und ſich zuverthätigen. Er ſprang von ſeinem Pferdt / zuckt ſeinen Degen / daran ſein Roſenkrantz hieng (dann ſein Gewohnheit war / reutend diß Gebett zuvernichten) hebt alſo dapffer an zuſtreitten / aber ſie dörfften nit lang Fuß halten / ſondern flohen alſobald. Darüber verwundert er ſich / ſteckt ſein Degen widerumb in die Scheid und vermerckte allererſt daß der Roſenkrantz daran gehangen: Nam jhn darvon / wicklet denſelben mit Ehrerbietung umb ſein Armb / ſitzet wider auff / und paſſiert ſeinen angefangnen Weeg fort. Die Mörder verſambleten ſich abermahl / und nemmen ſeiner wahr zum Außgang deß Walds / thun zum andern mahl auff jhn einen Anfall / aber er überwindt ſie mit ſeinem Degen / und verwundet ſie ſchier alle. Es geſchahe daß einer ſchwärlich verwundt / der State zu eylete / ſich zuverbinden / und ſagt zu jhm. Mein Herr halt mir es nit vor übel / biſt du nit der jenige / der heut uns iſt bekommen / und uns alſo verwundet hat / ich hab dir etwas wunders zuſagen. Da du uns zum erſten in die Flucht jageſt / ſahen wir dein Schwerdt gantz Feurflammig / wardurch wir die Flucht vor Schröcken nammen / und dörfften dir nit zunahen. Da du aber zum anderen mahl auff uns ein Anfall thäteſt / ſahen wir dich auff einem Armb haben einen Schild / in welchem ein Crucifix / die Jungfrau Maria / und vil andere Heiligen gemahlet waren / und darumb kundten wir dich nit verletzen / haben aber deine Streich wol empfunden / und jetzt ſihe ich noch denſelben Schild auff deinem Arm.

4. Er verwundert ſich diſer Red / und ſagt das es Fantaſeyen wären / was er ſo wol von ſeinem Schwert / als auch Schildt fürgebe. Zu letſt bitt der Soldat GOtt den Allmächtigen / damit er möcht erfahren / was diß auff ſich hätt / dieweil der andere ſagt das ers noch ſehe: damit ſeynd jhme die Augen eröffnet / daß er den Schild auch alſo geſehen hat / gleichwie der andere angezeigt / deſſen er ſich verwundert / weilen es ſein Roſenkrantz wär / da gedachte er daß die Krafft deß Roſenkrantz Mariæ diß Wunder zuwegen gebracht hätt.

5. Es hat ſich auff ein andere Zeit begeben / da diſer Soldat in einem Würthshauß ſaß / das dreyſſig gewaffnete von den Ketzern jhm auff den Dienſt warteten / der Meynung / daß wann er herfür käme / wolten ſie jhn anfallen / und da man jhme anzeigte / daß er derentwegen in Gefahr deß Todes ſeye / war er wol gemuth und ſagt / er wol das Leben noch wol darvon bringen. Da nimbt er ſein Roſenkrantz und macht jhn umb ſein Hut / und ſetzt jhn auff ſein Haupt / gehet alſo hinauß mit groſſem Vertrauen auff die heilige Jungfrau Maria / jhnen entgegen. So bald ſie aber jhn ſahen herfür kommen / ſeynd ſie verſchröckt darvon geloffen / alſo das jhrer vil vor Schröcken zu Boden gefallen. Denen er noch ſchreyet / warumb weichet jhr / wer thut euch etwas? Holla / holla / ſtehet ſtill halt Fuß: da kommen drey von jhnen herzu / fielen jhme zu Füſſen / begehrten Gnad / lobten ſeinen Glauben und begehrten ſeines Gebetts: erzehlten jhm auch was ſie geſehen hätten / und ſagten daß die Urſach jhrer Zaghafftigkeit ſeye; dieweil ſie jhn mit Feurigen Waffen hätten geſehen / darnach auch den verwundten Chriſtum für jhn ſtreitten / auß deſſen Wunden feurige Pfeil herauß gieugen; Auff der anderen Seyten war die Mutter Gottes kommen / mit einer Geiſel von Stricken gemacht / welche uns hart trauete / alſo daß wir kein Widerſtand thun dörfften / und iſt auch in uns kein Krafft verbliben. So ſahen wir auch daß dich die H. Engel beſchützten / darumb ſeynd wir bereit unſeren Irrthumb zuverlaſſen / und deinen Glauben anzunemmen. Weil dann der Graf von Montfurt diſe Dapfferkeit deß Soldaten angeſehen / hat er jhm ein Regemente von tauſent Mann zuführen anbefohlen / welchen er auff alle jhre Waffen den Roſenkrantz hat machen laſſen / den er auch in ſeinen Fahnen und Standarden geführt hat / dieweil er auff die Hilff der ſeeligſten Mutter Maria ſtarck vertrauete.

6. Es truge ſich aber weiter zu / daß er mit ſeinen Knechten wider ein Mänge deren Ketzeren von zwantzig tauſent ſolt ſtreiten / und da ſie an einander kommen / ſeynd die Feind ſchier alle erſchlagen / und doch der Seinigen kein einiger bliben. Der Obriſte von deß Feinds Seyten eylet zu diſem Hauptmann der Catholiſchen / begehrt Quartier / und offenbahret was ſich in dem gehaltenen Streit hät zugetragen / und ſagt: wir haben dich angelegt und mundiert geſehen mit feurigen Waffen / und haben auff der rechten Seyten unſers Kriegsheers geſehen die H. Jungfrau Maria / die zückte ein Schwert über uns / wardurch die Unſerige verzagt / und verſchlagen wurden: aber noch mehr / dieweil wir den verwundten Chriſtum vor euerem Volck ſahen / auß deſſen Wunden feurige Pfeil herauß kommen / ſo die Unſerige verwunden / haben auch darneben noch geſehen ein Mänge der mit feurigen Wehren gewaffneten Männer / die euch verhängten / und die unſerẽ

Bulletin de la Société de géographie commerciale de Paris, 1887, p. 1-16, 1 carte.

Étude sur les différentes routes qui relient le Haut-Sénégal et le Niger au Soudan. Les routes de Kayes à Bammako, de Kayes à Médine, de Médine à Bammako, de Médine à Kita, de Kita à Bammako, de Kita à Niagassola, de Niagassola à Bammako, de Bammako à Ségou, de Ségou à Mopti, de Mopti à Tombouctou, de Ségou à Sansanding, de Sansanding à Tombouctou, de Sansanding à Djenné, de Djenné à Mopti, de Mopti à Bandiagara, de Mopti à Sofara, de Sofara à Bandiagara, de Bandiagara à Sofara, de Bandiagara à Hombori, de Hombori à Tombouctou, de Tombouctou à Bourem, de Bourem à Gao, de Gao à Ansongo, de Gao à Say, de Say à Ansongo, de Say à Boussa, de Boussa à Ansongo, de Ansongo à Sansanné-Haoussa, de Sansanné-Haoussa à Say, de Say à Dori, de Dori à Sansanné-Haoussa, de Dori à Ouagadougou, de Ouagadougou à Sansanné-Haoussa, de Ouagadougou à Salaga, de Salaga à Sansanné-Haoussa, de Salaga à Kintampo, de Kintampo à Bondoukou, de Bondoukou à Kong, de Kong à Bobo-Dioulasso, de Bobo-Dioulasso à Sikasso, de Sikasso à Bammako, de Sikasso à Kong, de Kong à Bammako, de Kong à Kankan, de Kankan à Bammako, de Kankan à Siguiri, de Siguiri à Bammako, de Siguiri à Kita, de Siguiri à Kouroussa, de Kouroussa à Kankan, de Kouroussa à Kita, de Kouroussa à Bammako, de Kouroussa à Dinguiraye, de Dinguiraye à Siguiri, de Dinguiraye à Kankan, de Dinguiraye à Kita, de Dinguiraye à Bammako, de Dinguiraye à Kindia, de Kindia à Kouroussa, de Kindia à Dinguiraye, de Kindia à Timbo, de Timbo à Kouroussa, de Timbo à Dinguiraye, de Timbo à Kindia, de Timbo à Boké, de Boké à Kindia, de Boké à Timbo, de Boké à Conakry, de Conakry à Kindia, de Conakry à Timbo, de Conakry à Boké, de Conakry à Dinguiraye, de Conakry à Kouroussa, de Conakry à Siguiri, de Conakry à Kankan, de Conakry à Kong, de Conakry à Bammako, de Conakry à Kita, de Conakry à Sikasso, de Conakry à Bobo-Dioulasso, de Conakry à Ouagadougou, de Conakry à Sansanné-Haoussa, de Conakry à Salaga, de Conakry à Kintampo, de Conakry à Bondoukou, de Conakry à Say, de Conakry à Ansongo, de Conakry à Gao, de Conakry à Bourem, de Conakry à Tombouctou, de Conakry à Hombori, de Conakry à Bandiagara, de Conakry à Mopti, de Conakry à Sofara, de Conakry à Djenné, de Conakry à Sansanding, de Conakry à Ségou, de Conakry à Médine, de Conakry à Niagassola, de Conakry à Kayes, de Conakry à Bammako, de Conakry à Tombouctou, de Conakry à Sansanding, de Conakry à Djenné, de Conakry à Mopti, de Conakry à Bandiagara, de Conakry à Hombori, de Conakry à Tombouctou, de Conakry à Bourem, de Conakry à Gao, de Conakry à Ansongo, de Conakry à Say, de Conakry à Boussa, de Conakry à Ansongo, de Conakry à Sansanné-Haoussa, de Conakry à Dori, de Conakry à Ouagadougou, de Conakry à Sansanné-Haoussa, de Conakry à Salaga, de Conakry à Kintampo, de Conakry à Bondoukou, de Conakry à Kong, de Conakry à Bobo-Dioulasso, de Conakry à Sikasso, de Conakry à Bammako, de Conakry à Kankan, de Conakry à Siguiri, de Conakry à Kouroussa, de Conakry à Dinguiraye, de Conakry à Kindia, de Conakry à Timbo, de Conakry à Boké, de Conakry à Conakry.

Carl von Haast

Nature, 1887, p. 1-2.

Biographie de Carl von Haast, né à Bonn en 1827, mort à Christchurch (Nouvelle-Zélande) en 1887. Il a publié de nombreux travaux sur la géologie de la Nouvelle-Zélande.

Christkindchen, Christkindlein, Christkindl, Christkind, Christ, Christ-Jesulein, Christ-Jesulein, Christ-Jesulein

ſich begeben das der H. Dominicus in die ſelbige Statt kommen zu predigen / und auff die H. Weynacht ein ſchöne Predig thäte von dem Roſenkrantz in der Haupt-Kirchen. So iſt auch da diſer Fürſt Alphonſus genandt erſchinen / theils wegen deß hohen Feſt-Tags / theils damit er den angekommnen H. Mann hören und ſehen möchte / dann er pflegte ſonſten gar ſelten in die Kirchen zu gehen.

2. Als er nun in diſer Predig das groſſe Lob deß H. Roſenkrantz gehört hätt / fürnemblich daß / wer den Pſalter unſer lieben Frauen andächtig wurd betten / gewiß über ſeine Feind herſchen werde / durch die Hilff Mariæ / nimbt jhme alſo für diſe Andacht anzunemmen. Nach gehaltner Mahlzeit ließ er den H. Dominicum zu ſich ruffen / und fragte jhn / ob es auch alſo wär / und was er von dem Roſenkrantz geprediget hätte / mit der Warheit beſtehen köndt? darauff antwortete der H. Vatter: ja alles: und ich verſpreche dir / wofern du auch wölleſt den Pſalter betten / und in die H. Bruderſchafft eingehen / daß du alles / was ich von der Krafft deß Roſenkrantzes geprediget hab / und noch mehr darzu in der That werdeſt erfahren.

3. Da Alphonſus diß hörte / glaubt er es / und verſprach ſich diſer Andacht nach ſeinem Vermögen abzuwarten / und ließ ſich in diſe Bruderſchafft einſchreiben. Da nun Alphonſus den H. Roſenkrantz anfieng zubetten mit groſſer Andacht / verharrete auch ein gantzes Jahr in dem ſelbigen Gebrauch / und in dem Dienſt Mariæ / über ein Jahr darnach und an dem ſelbigen Tag / da er diſe Andacht mit der Bruderſchafft hat angefangen / und ſein Gebett in der Kirchen verrichtet / und durch Fürbitt der Mutter Gottes Barmhertzigkeit und Gnad begehrte / iſt er nach der hohen Meß / da alle andere nach Hauß zu dem Eſſen giengen / allein in der Kirchen verbliben / ſeiner Andacht ſonderlich abzuwarten.

4. Und ſihe da iſt alsbald vor jhm ein ſchöne Jungfrau mit einem Kindlein auff dem Arm erſchinen / warvon er ſehr erſchröckt wurd. Sie aber ſagt zu jhm: Alphonſe / du haſt mir das gantze Jahr treulich in meinem Pſalter gedient / darumb bin ich nun kommen für deinen Dienſt dir die Vertröſtung zugeben. So wiſſe daß ich dir von meinem Sohn / den du auff meinen Armen ſiheſt / Vergebung aller deiner Sünden erlangt hab / und noch gröſſere Gnaden erhalten werd / wofern du in meinem Dienſt verbleibeſt. Hiemit gib ich dir einen Roſenkrantz den ſolleſt du jederzeit bey dir tragen / ſo werden alle deine Feind wider dich nichts vermögen / der Roſenkrantz aber war gar ſchön / und die Mutter Gottes iſt darmit verſchwunden.

5. Alphonſus erfreuet ſich ſehr / gehet mit ſeinem Roſenkrantz nach Hauß erzehlt ſeiner Hauß Frauen / was ſich mit jhm hat zu getragen / welche ſeinen Worten keinen Glauben wolt geben / da ſagt er zu jhr: greiffe den Roſenkrantz an / den mir die Mutter Gottes hat geben / und da ſie jhn anrührte / wird ſie geſehend / dar-

darmit wird ſie über zeügt zuglauben / was jhr Mann geſagt hat / fienge auch an den Roſenkrantz in Ehren zuhalten / und andächtig zubetten. Darnacher iſt Alphonſus wider ſeine Feind außgezogen / welche er auch alle auß ſeinem Gebieth hat vertrieben / und hat alles wider erobert / was ſie jhme abgenommen / und wurd ſeiner Dapfferkeit halben weit und breit berühmet / alſo daß andere König und Fürſten / die wider die Ungläubigen kriegten / umb diſen Alphonſus ſich riſſen / ein jeder wolt jhn auff ſeiner Seiten haben / dann bey wem er dienete / für den erlangte er unfehlbar den Sig / keiner kundt jhn in den Krieg fangen / keiner verwunden / keiner wider jhn obſigen. Aber er hielt diſen Brauch / daß er allzeit vor jedem Streit und Anfall ſein Roſenkrantz auff den Knyen andächtig bettete / wolt auch keinen Diener haben oder leyden / der den Pſalter der H. Jungfrauen nit bettet / und nöthigte auch ſie denſelben zubetten.

6. Da er nun die Krafft deß H. Pſalters ſo offt hätt erfahren / hat er in ſeinem Sigill / Schilt und Fahnen lauter Roſenkräntz ſchneyden und mahlen laſſen. Da zu letſt die Mutter GOttes jhrem Diener für erzeigte Dienſten den Lohn wolte geben / iſt der Alphonſus in ein Kranckheit gerathen / in welcher er ſeine Sünden hertzlich beweinet / und thäte von ſeinem gantzen Leben ein vollkommne Beicht / und nachdem er ſein Kirchen durch den Gebrauch deren H. Sacramenten von dem Prieſter (mit Nammen Johannes) hat empfangen / hat ſelbiger Prieſter geſehen / daß allda die H. Jungfrau Maria mit jhrem Sohn iſt erſchinen / und die Seel Alphonſi mit ſich hinauff geführt hat gen Himmel. Alanus Ord. P. 5. c. 58.

Das 59. Exempel.

Von einem Archidiacono, ſo durchs Gebett deß H. Roſenkrantz zu ſolcher Heyligkeit geſchriten / daß er die Engel offtermahlen ſcheinbarlich geſehen.

1. EIn Archidiacon auß Normania Thomas genant war zu der Andacht deß H. Roſenkrantz dermaſſen geneigt / daß er nach ſeinem gewohnlichen täglichen Kirchen-Dienſt die übrige Zeit mehrentheils mit dem Roſenkrantz Mariam zu begrüſſen zubracht: ließ es darbey nit beruhen / ſonder bearbeitet ſich jederman (fürnemblich ſeine Underthanen) auch zu diſem Gebrauch der Andacht zuziehen / ſo wol durch häffteiges Predigen / als auch durch abſonderliche Ermahnungen. Welches Gott jhme auch nit unbelohnt wolt laſſen. hat in derhalben mit underſchidlichen inwendigen Gnaden begabt / dann neben dem daß er in allerley Tugenden zu name (und wie die Schrifft ſagt / daß Liecht deß Gerechti-

rechten iſt wie die Morgenröth / und wachſet biß zum vollkommene Tag) hat jhn GOtt ſonderlich begabt / durch die Fürbitt der H. Jungfrauen Mariæ / daß er ſo wol die gute Engel / die jhme zu Hilff und Troſt kommen / als auch die Böſe hätt ſehen können / damit er jhr Anfechtungen deſto beſſer kennen / und durch die Gnad GOttes jhre Argliſtigkeit könt entgehen / und jhnen dapfferen Widerſtand thun. Alanus red. p. 4. c. 27. ſerm. 3.

Das 60. Exempel.

Von einem Einſidler in Lombardia / ſo durch den H. Roſenkrantz die Nachſtellungen deß leydigen Sathans-Geiſter zighafft zuſchanden gemacht.

1. IN Lombardi war ein Einſidler der durch das Gebett deß H. Roſenkrantz vil ſchöne Victorien wider die böſe Feind erhalten hat / dann er war wegen ſeines ſtrengen Lebens ſehr berümbt / und wie wol er in der Wüſten wohnete / hat er gleich wol einen groſſen Zulauff von vilen die Weit und Nahe jhn beſuchten. Seine Ubung war daß er neben dem gewohnlichen und täglichen Opffer der H. Meß die übrige Zeit mit dem Roſenkrantz zubetten und zubetrachten / zubracht. Da aber die Leuth umb einen Geiſtlichen Troſt jhn erſuchten / ſo bemühete er ſich am meiſten dieſelbe zu GOttes und Mariæ Dienſt durch die Andacht deß H. Roſenkrantz zu ermahnen / und zu underweiſen / wie ſie ſich in dem Gebett ſolten verhalten. Wann aber die Verſamblung groß / war er auch jederzeit mit einer ſchönen Predig verfaſſet / wardurch er mit einem ſonderlichen Eyfer deß Geiſts die Würdigkeit / Krafft / und Nothwendigkeit / deß H. Roſenkrantz erwiſe.

2. Der böß Feind neidet das Gut ſo durch jhn geſchehe under den Menſchen / derohalben fienge an jhn mächtig zuplagen mit Schlägen und erſchröcklichen Geſtalten / mancherley Thier / und Bewegungen der Elementen / er aber wurde ſo wenig als wann er ein unempfindlicher Stein wär dardurch bewegt / dann er wußt wol das die Teuffel nit beſſer dann durch die Gedult überwunden kundten werden / und da er einmahl ein ſolche Erdbidung / mächtiges Ungewitter von Sturmwind und Donner angericht hätt / vermeynde er mit anderſt / dann das ein Clauſen im Feur ſtund / und da er vermöglich genug war / den Brand zulöſchen / ruffte er die Mutter GOttes an / und ſagt ! O Maria hilff mir : und nit umbſonſt / dann alsbald hat ſie ſich offenbahret / und gab jhm einen Roſenkrantz /

Herr, es wird dich keiner sehen, und fahre hin, wo du wilt. Und da sie ihn hinaus führeten, sprachen sie zu ihm: Wo wilt du hin? Er sprach: Ich will hin zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott. Und sie sprachen: Wir wollen dich nicht lassen, du habest denn zuvor gesagt, was du für ein Zeichen thun wilt, daß wir sehen, und dir glauben. Was wilt du denn thun? Unsere Väter haben Manna gegessen in der Wüsten, wie geschrieben stehet: Er gab ihnen Brod vom Himmel zu essen. Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Mose hat euch nicht das Brod vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das rechte Brod vom Himmel. Denn das ist das Brod Gottes, das vom Himmel kommt, und gibt das Leben der Welt. Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brod. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brod des Lebens, wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten. Aber ich habe euch gesagt, daß ihr mich habt gesehen, und glaubet doch nicht. Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Denn ich bin vom Himmel kommen, nicht daß ich meinen Willen thue, sondern des Willen, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, sondern daß ich es auferwecke am jüngsten Tage. Das ist aber der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Da murreten die Juden über ihn, daß er sagte: Ich bin das Brod, das vom Himmel kommen ist, und sprachen: Ist dieser nicht Jesus, Josephs Sohn, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn: Ich bin vom Himmel kommen? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Murret nicht unter einander. Niemand kann zu mir kommen, es ziehe ihn denn der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Es ist geschrieben in den Propheten: Und sie werden alle von Gott gelehret sein. Wer es gehöret hat vom Vater, und gelernet, der kommt zu mir. Nicht daß jemand den Vater gesehen habe, ohne der von Gott ist, der hat den Vater gesehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüsten, und sind gestorben. Dieses ist das Brod, das vom Himmel kommt, auf daß wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel kommen ist. Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. Da zankten die Juden unter einander, und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr essen das Fleisch des Menschen Sohn, und trinken sein Blut, habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen, also wird auch leben, der mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen. Dieses ist das Brod, das vom Himmel kommen ist. Nicht wie eure Väter haben Manna gegessen, und sind gestorben. Wer dieses Brod isset, der wird leben in Ewigkeit. Solches redete er in der Schule, da er lehrete zu Capernaum.

Das 6. Kapitel.

Von dem Hochzeit-Mahl Christi, welches auch sein letztes Abendmahl genennet wird, und seinem Leiden und Sterben.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, sprach die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus sprach zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter sprach zu den Dienern: Was er euch sagt, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzet, nach der Weise der Reinigung der Juden, und gingen zwei oder drei Maß in einen jeden. Jesus sprach zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben an. Und er sprach zu ihnen: Schöpfet nun, und bringet dem Speisemeister. Und sie brachten ihm. Da aber der Speisemeister das Wasser kostete, das zu Wein geworden war, und wußte nicht, woher er kam, die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpfet hatten, rief der Speisemeister dem Bräutigam, und sprach zu ihm: Jedermann gibt zum ersten einen guten Wein, und wenn sie trunken werden, alsdann den geringern. Du hast den guten Wein bis hierher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn. Darnach zog er hinab gen Capernaum, und seine Mutter, und seine Brüder, und seine Jünger, und blieben nicht lange daselbst.

Und es war nahe bei dem Ostern der Juden, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem, und fand im Tempel sitzen die Wechsler und Geldmänner, und die Taubenkrämer, und machte eine Geißel aus Stricken, und trieb sie alle zum Tempel hinaus, die Schafe und Ochsen, und schüttete den Wechslern das Geld aus, und stieß die Tische um, und sprach zu den Taubenkrämern: Traget das hinweg, und machet nicht meines Vaters Haus zu einem Kaufhause. Seine Jünger aber gedachten daran, daß geschrieben stehet: Der Eifer um dein Haus wird mich fressen. Da hoben die Juden an, und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, daß du solches thun darfst? Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Brechet diesen Tempel, und in drei Tagen will ich ihn wieder aufrichten. Da sprachen die Juden: Sechs und vierzig Jahre ist an diesem Tempel gebauet, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. Da er nun auferstanden war von den Todten, gedachten seine Jünger daran, daß er solches gesagt hatte, und glaubten der Schrift, und dem Worte, das Jesus gesagt hatte. Da er aber zu Jerusalem war am Ostern, auf dem Fest, glaubten viele an seinen Namen, da sie sahen die Zeichen, die er that. Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht, darum daß er sie alle kannte, und bedurfte nicht, daß jemand Zeugniß gäbe von einem Menschen, denn er wußte wohl, was im Menschen war.

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesu bei der Nacht, und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen, denn niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. Laß dich nicht wundern, daß ich dir gesagt habe, ihr müsset neu geboren werden. Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, woher er kommt, und wohin er fährt. Also ist jeder, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie mag das zugehen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, was wir wissen, das reden wir, und was wir gesehen haben, das zeugen wir, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch irdisch Ding sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch himmlisch Ding sage? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Mose in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, darum daß er nicht glaubet an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen lieben die Finsterniß mehr denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Denn wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott getan.

Darnach kam Jesus und seine Jünger in das jüdische Land, und hielt sich daselbst mit ihnen auf, und taufte. Es war aber nahe bei Salim, da viel Wassers war, und Johannes taufte auch. Da erhob sich eine Frage zwischen Johannis Jüngern und den Juden über der Reinigung. Und sie kamen zu Johannes, und sprachen zu ihm: Rabbi, der bei dir war jenseit des Jordans, von dem du Zeugniß gabst, siehe, der taufet, und jedermann kommt zu ihm. Johannes antwortete, und sprach: Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel. Ihr selbst seid mir Zeugen, daß ich gesagt habe, ich sei nicht Christus, sondern vor ihm her gesandt. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams, der dabei steht und ihm zuhöret, freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Nun ist meine Freude erfüllet. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen. Der von oben kommt, der ist über alle. Wer von der Erde ist, der redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, der ist über alle. Was er gesehen und gehöret hat, das zeuget er, und niemand nimmt sein Zeugniß an. Wer sein Zeugniß annimmt, der siegelt, daß Gott wahrhaftig ist. Denn welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Wort. Denn Gott gibt den Geist nicht nach dem Maß. Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles gegeben in seine Hände. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

Da nun der Herr erfuhr, daß die Pharisäer vor ihn kommen waren, daß Jesus mehr Jünger machte und taufte denn Johannes, wiewohl Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Jünger, verließ er das jüdische Land, und zog wieder in Galiläa. Er mußte aber durch Samaria reisen. Da kam er in eine Stadt Samariä, die heißt Sichar, nahe bei dem Gute, das Jakob seinem Sohne Joseph gab. Es war aber daselbst Jakobs Brunn. Jesus nun, müde von der Reise, setzte sich also auf den Brunn. Es war aber um die sechste Stunde. Da kam ein Weib aus Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gib mir zu trinken. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften. Da sprach die Samaritische Frau zu ihm: Wie bittest du von mir zu trinken, der du ein Jude bist, und ich ein Samaritisch Weib? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. Jesus antwortete, und sprach zu ihr: Wenn du wüßtest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendig Wasser. Das Weib sprach zu ihm: Herr, du hast nichts, womit du schöpfest, und der Brunn ist tief, woher hast du denn lebendig Wasser? Bist du mehr denn unser Vater Jakob, der uns den Brunn gegeben hat, und hat daraus getrunken, er und seine Kinder, und sein Vieh? Jesus antwortete, und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinket, den wird wieder dürsten. Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nimmermehr dürsten. Sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm ein Brunn des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. Das Weib sprach zu ihm: Herr, gib mir solches Wasser, daß mich nicht dürste, daß ich nicht herkommen darf zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gehe hin, rufe deinem Manne, und komme her. Das Weib antwortete, und sprach zu ihm: Ich habe keinen Mann. Jesus sprach zu ihr: Du hast recht gesagt, ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt, und der du nun hast, ist nicht dein Mann. Da hast du recht gesagt. Das Weib sprach zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten soll. Jesus sprach zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, da ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet. Wir wissen, was wir anbeten. Denn das Heil kommt von den Juden. Es kommt aber die Zeit, und ist nun hier, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Denn der Vater will auch haben, daß man ihn also anbete. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Das Weib sprach zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt, der da heißt Christus. Wenn der kommen wird, der wird uns alles verkündigen. Jesus sprach zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet. Und über dieses kamen seine Jünger, und verwunderten sich, daß er mit dem Weibe redete. Doch sprach niemand: Was fragest du? oder: Was redest du mit ihr? Da ließ das Weib ihren Wasserkrug stehen, ging hin in die Stadt, und sprach zu den Leuten: Kommet, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich getan habe. Ist er nicht Christus? Da gingen sie aus der Stadt, und kamen zu ihm. Unterdessen aber baten ihn seine Jünger, und sprachen: Rabbi, iß. Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, davon wissen sie nicht. Da sprachen die Jünger unter einander: Hat ihm jemand zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Sagt ihr nicht, es sind noch vier Monden, so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch, hebet eure Augen auf, und sehet in das Land, denn es ist schon reif zur Ernte. Und wer da schneidet, der empfängt den Lohn, und sammelt Früchte zum ewigen Leben, auf daß sich miteinander freuen beide, der da säet, und der da schneidet. Denn hierin ist das Sprichwort wahr: Einer ist's, der da säet, und ein anderer, der da schneidet. Ich habe euch gesandt zu schneiden, darauf ihr nicht gearbeitet habt. Andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit gekommen. Es glaubten aber an ihn viele Samariter aus der Stadt, um des Weibes willen, das da zeugete: Er hat mir gesagt alles, was ich getan habe. Als nun die Samariter kamen zu ihm, baten sie ihn, daß er bei ihnen bliebe. Und er blieb daselbst zwei Tage. Und viel mehr glaubten um seines Wortes willen, und sprachen zu dem Weibe: Wir glauben nun nicht um deiner Rede willen, denn wir haben selbst gehöret, und wissen, daß dieser ist wahrlich der Heiland der Welt.

Und nach zwei Tagen zog er aus von dannen, und kam in Galiläa. Denn Jesus selbst zeugete, daß ein Prophet in seinem Vaterlande nichts gelte. Da er nun kam in Galiläa, nahmen ihn die Galiläer auf, die alles gesehen hatten, was er getan hatte zu Jerusalem auf dem Fest. Denn sie waren auch auf das Fest gekommen. Da kam er abermal gen Cana in Galiläa, da er das Wasser zu Wein machte. Und es war ein Königischer, dessen Sohn lag krank zu Capernaum. Als der hörete, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläa, ging er zu ihm, und bat ihn, daß er hinabkäme, und hülfe seinem Sohne, denn er war todtkrank. Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: Herr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbt. Jesus sprach zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Worte, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. Als er aber jetzt hinabging, kamen ihm seine Knechte entgegen, und sagten, sein Sohn lebte. Da forschte er die Stunde von ihnen, in welcher es besser mit ihm geworden wäre. Da sprachen sie zu ihm: Gestern um die siebente Stunde hat ihn das Fieber verlassen. Da merkte der Vater, daß es um dieselbige Stunde war, in welcher Jesus zu ihm sagte: Dein Sohn lebet. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause. Das ist nun wieder das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa kam in Galiläa.

Darnach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schafmarkt ein Teich, der heißt auf Ebräisch Bethesda, und hat fünf Hallen. In diesen lag eine große Menge Kranker, Blinder, Lahmer, Verdorrter, die warteten auf das Wasser. Denn ein Engel fuhr zu gewisser Zeit herab in den Teich, und bewegte das Wasser. Wer nun zuerst nach der Bewegung des Wassers hinein trat, der ward gesund, mit welcher Krankheit er behaftet war. Es war aber ein Mensch daselbst, der hatte achtunddreißig Jahre krank gelegen. Als Jesus diesen sah liegen, und erkannte, daß er schon lange Zeit krank gelegen hatte, sprach er zu ihm: Willst du gesund werden? Der kranke Mensch antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser bewegt wird, daß er mich in den Teich lasse, wenn ich aber komme, so steigt ein anderer vor mir hinein. Jesus sprach zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bette, und wandle. Und alsbald ward der Mensch gesund, nahm sein Bette, und wandelte. Es war aber desselbigen Tages der Sabbath. Da sprachen die Juden zu dem, der gesund worden war: Es ist Sabbath, du darfst dein Bette nicht tragen. Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, derselbige hat zu mir gesagt: Nimm dein Bette, und wandle. Da fragten sie ihn: Was ist das für ein Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bette, und wandle? Der Geheilte aber wußte nicht, wer es war. Denn Jesus war entwichen, da so viel Volk an dem Ort war. Darnach fand ihn Jesus im Tempel, und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden, sündige hinfort nicht, daß dir nicht etwas Aergers widerfahre. Der Mensch ging hin, und verkündigte den Juden, daß es Jesus wäre, der ihn gesund gemacht hätte. Und darum verfolgten die Juden Jesum, daß er solches getan hatte am Sabbath. Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch. Darum trachteten die Juden noch viel mehr nach ihm, daß sie ihn tödteten, nicht allein, daß er den Sabbath brach, sondern auch, daß er sagte, Gott sei sein Vater, und machte sich selbst Gott gleich. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der Sohn kann nichts von ihm selber tun, denn was er sieht den Vater tun. Was aber der tut, das tut gleicherweise auch der Sohn. Denn der Vater hat den Sohn lieb, und zeiget ihm alles, was er selber tut, und wird ihm noch größere Werke zeigen, denn diese sind, daß ihr euch verwundern werdet. Denn wie der Vater die Todten auferweckt, und macht sie lebendig, also auch der Sohn macht lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohne gegeben, auf daß alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es kommt die Zeit, und ist nun hier, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater hat das Leben in sich selber, also hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben zu haben in sich selber, und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum daß er des Menschen Sohn ist. Verwundert euch des nicht, es kommt die Zeit, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden herfürgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Ich kann nichts von mir selber tun, wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern des Willen, der mich gesandt hat. Wenn ich von mir selber zeuge, so ist mein Zeugniß nicht wahr. Es ist ein anderer, der von mir zeuget, und ich weiß, daß das Zeugniß wahr ist, das er von mir zeuget. Ihr habt gesandt zu Johannes, und er hat der Wahrheit Zeugniß gegeben. Ich aber nehme nicht Zeugniß von Menschen, sondern ich sage das, auf daß ihr selig werdet. Er war ein Licht, das da brannte und leuchtete, und ihr wolltet eine Weile fröhlich sein in seinem Licht. Ich habe aber größeres Zeugniß denn Johannes. Denn die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, die Werke, die ich tue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat. Und der Vater, der mich gesandt hat, der hat auch von mir gezeuget. Ihr habt weder seine Stimme jemals gehöret, noch seine Gestalt gesehen, und habt sein Wort nicht in euch wohnend, denn ihr glaubet dem nicht, den er gesandt hat. Forschet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darin, und sie ist's, die von mir zeuget. Und ihr wollt nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben habet. Ich nehme nicht Ehre von Menschen. Aber ich kenne euch, daß ihr nicht habt Gottes Liebe in euch. Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr nehmet mich nicht an. So ein anderer wird in seinem eigenen Namen kommen, den werdet ihr annehmen. Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre von einander nehmet, und die Ehre, die von Gott allein ist, nicht suchet? Ihr sollt nicht meinen, daß ich euch vor dem Vater verklagen werde. Es ist schon einer da, der euch verklagt, Mose, auf welchen ihr hoffet. Denn wenn ihr Mose glaubtet, so glaubtet ihr mir auch. Denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

Darnach fuhr Jesus über das Wasser in der galiläischen Stadt Tiberias, und es zog ihm viel Volks nach, darum daß sie die Zeichen sahen, die er that an den Kranken. Jesus aber ging auf einen Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe bei Ostern, das Fest der Juden. Da hob Jesus seine Augen auf, und sah, daß viel Volks zu ihm kam, und sprach zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? Das sagte er aber, daß er ihn versuchte. Denn er wußte wohl, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Zweihundert Groschen Brod ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, Simon Petri Bruder: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrode und zwei Fische, was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich die Männer, bei fünftausend an der Zahl. Jesus aber nahm die Brode, dankte, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten, gleicherweise auch von den Fischen, wie viel sie wollten. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkommt. Da sammelten sie, und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbroden, die denen übrig blieben, welche gespeiset waren. Da nun die Menschen sahen das Zeichen, das Jesus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da nun Jesus merkte, daß sie kommen würden, und ihn nehmen, daß sie ihn zum König machten, entwich er wieder auf den Berg, er selbst allein.

Am Abend aber traten seine Jünger hinab an das Meer, und traten in ein Schiff, und kamen über das Meer gen Capernaum. Und es ward schon finster, und Jesus war nicht zu ihnen kommen. Und das Meer erhob sich von einem großen Wind, der blies. Da sie nun bei fünf und zwanzig oder dreißig Feldwegen gerudert hatten, sahen sie Jesum auf dem Meer gehen, und nahe bei das Schiff kommen, und sie fürchteten sich. Er aber sprach zu ihnen: Ich bin's, fürchtet euch nicht. Da wollten sie ihn nehmen in das Schiff, und alsbald war das Schiff an dem Land, da sie hinfuhren. Des andern Tages sah das Volk, das jenseit des Meers stand, daß kein anderes Schiff daselbst war, denn eines, und daß Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff getreten war, sondern seine Jünger waren allein gefahren. Es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe bei den Ort, da sie das Brod gegessen hatten, da der Herr dankte. Da nun das Volk sahe, daß Jesus nicht da war, noch seine Jünger, traten sie auch in Schiffe, und kamen gen Capernaum, und suchten Jesum. Und da sie ihn fanden jenseit des Meers, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wann bist du hierher kommen? Jesus antwortete ihnen, und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr suchet mich nicht darum, daß ihr Zeichen gesehen habt, sondern daß ihr von den Broden gegessen habt, und seid satt geworden. Wirket Speise nicht, die vergänglich ist, sondern die da bleibet in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird. Denn diesen hat Gott der Vater versiegelt. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, daß wir Gottes Werke wirken? Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubet, welchen er gesandt hat. Da sprachen sie zu ihm: Was zeigst du denn für ein Zeichen, daß wir sehen, und dir glauben? Was wirkst du? Unsere Väter haben Manna gegessen in der Wüsten, wie geschrieben stehet: Er gab ihnen Brod vom Himmel zu essen. Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Mose hat euch nicht das Brod vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das rechte Brod vom Himmel. Denn das ist das Brod Gottes, das vom Himmel kommt, und gibt das Leben der Welt. Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brod. Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brod des Lebens, wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten. Aber ich habe euch gesagt, daß ihr mich habt gesehen, und glaubet doch nicht. Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen. Denn ich bin vom Himmel kommen, nicht daß ich meinen Willen thue, sondern des Willen, der mich gesandt hat. Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, sondern daß ich es auferwecke am jüngsten Tage. Das ist aber der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Da murreten die Juden über ihn, daß er sagte: Ich bin das Brod, das vom Himmel kommen ist, und sprachen: Ist dieser nicht Jesus, Josephs Sohn, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn: Ich bin vom Himmel kommen? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Murret nicht unter einander. Niemand kann zu mir kommen, es ziehe ihn denn der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Es ist geschrieben in den Propheten: Und sie werden alle von Gott gelehret sein. Wer es gehöret hat vom Vater, und gelernet, der kommt zu mir. Nicht daß jemand den Vater gesehen habe, ohne der von Gott ist, der hat den Vater gesehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüsten, und sind gestorben. Dieses ist das Brod, das vom Himmel kommt, auf daß wer davon isset, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel kommen ist. Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. Da zankten die Juden unter einander, und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr essen das Fleisch des Menschen Sohn, und trinken sein Blut, habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen, also wird auch leben, der mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen. Dieses ist das Brod, das vom Himmel kommen ist. Nicht wie eure Väter haben Manna gegessen, und sind gestorben. Wer dieses Brod isset, der wird leben in Ewigkeit. Solches redete er in der Schule, da er lehrete zu Capernaum.

Das 62. Exempel.

Ein junger Geſell zu München im Bayerland begehret durchs Gebett diß H. Roſenkrantz die Gnad ein vollkommene General-Beicht zuthun / und fromb zu werden / ſo er durch Himmliſche Zuſag erhielte.

IM Jahr 1588. war ein Junger Geſell im Bayerland zu München zu der Mutter GOttes ſehr andächtig / da diſer ſich befleiſe ſein Gewiſſen zuerforſchen umb ein General-Beicht zuthun / und der Urſachen die Mutter GOttes mit einem Roſenkrantz batt / damit er in diſem Werck nichts mochte verabſaumen / was zu der Reinigung ſeines Gewiſſen gehörig / hat er geſehen von oben einen Zettel herunder fallen mit zarten ſauberen Buchſtaben geſchriben / darinn er etliche Sünden befand / deren er ſich nit kundt erinneren mit Ermahnung / daß er (ſo er wöll vollkommen werden) nit ſoll von dem Roſenkrantz ablaſſen. Und hat man ſich deſſen noch mehr zuverwundern / weilen diſe Schrifft von niemand / als von jhme kundt geleſen werden / wie dann auch ſein Beicht-Vatter ſelbige nit kundt leſen. Sagaſtizaval. lib. 6. cap. 72. Fernan. lib. 6. cap. 31.

Das 63. Exempel.

Von einem Spanier / der von der Einverleibung an in die Roſenkrantz Bruderſchafft biß zu ſeinem End groſſe Gnad eines unſträfflichen Gewiſſens gehabt.

IM Jahr 1550. kam in Spanien ein Mann zu ungelegner Abendzeit an das Prediger Cloſter / und forderte ſeinen Beicht-Vatter / dann das unruhige Gewiſſen ängſtigte ihn zu der Beicht. Der Portner zeigt ſolches einem Pater an / daß er woll kommen diſe Perſon beicht zuhören / aber weil es gar ſpatt war / ließ er jhme ſagen / es wär ungelegen / er ſolte Morgens frühe wider kommen / ſo woll er jhme bedient ſeyn. Als der Portner diſen Beſcheid bringt / hält er jnnſtändig an / und ſagt / er dörffte ungebeicht nit nach Hauß gehen. Der Pater hört alsdann ſein Beicht / nach welcher er den Beichtvatter umb Verzeyhung batt / dieweil er jhme überläſtig wäre geweſen / dann (ſagt er) von der Zeit an daß ich in der Bruderſchafft bin geweſen / und mich gewehnet hab den Roſenkrantz täglich zubetten / kan ich kein Ruhe haben / wann ich die geringſte Anmah-

mahnung einer Todtſünd in meinem Gewiſſen befinde / wann ich dergeſtalt zu Beth gieng / brächte ich die gantze Nacht mit Seufftzen zu / wardurch die Haußfrau gantz traurig wird / in dem ſie nit weißt was mir fählt. Sagaſtizaval. lib. 6. cap. 7. Alfon. Fern. lib. 6. cap. 36.

Das 64. Exempel.

Von etlichen böſen Geſellen / ſo ein Verdruß ab dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars hatten / aber durch den H. Roſenkrantz groſſe Begird hernacher zu demſelben gewunnen.

ES ſchreibt der H. Alanus / daß er vil zu ſeiner Zeit gekennt habe / die in aller Boßheit verwirdt geweſen / und einen ſonderlichen Verdruß zu den H. Sacramenten gehabt / ja gegen dem Hochwürdigen deß Altars mit einer Teufliſchen Verleydigung behafft geweſen / aber ſobald ſie die Würckung und Krafft deß H. Roſenkrantz hätten hören predigen / und auß Lieb gegen demſelben ſich hätten laſſen in die Bruderſchafft einſchreiben / und hetten denſelben anzubetten / empfunden ſie ein ſonderliche Veränderung in ſich / und einen Geiſtlichen Apetit zu dem Brodt der Engel. Da ſie aber das genoſſen hätten / ſchmäckten ſie ein unaußſprechliche Süſſigkeit / und bekennen einen unerſättlichen Luſt zum ſelben offtermahls zugebrauchen. Dann über die innwendige Süſſigkeit und Geiſtliche Erquickung ſo ſie in jhren Seelen empfunden / da ſie in diſer Andacht verharreten / und die Geheimbnuß jhnen zu Hertzen nemmen / erlangen etliche jhrer die Gnad / daß ſie Chriſtum im Hochwürdigen Sacrament in etlichen Geſtalten zuſehen gewürdiget wurden. Alanus in Comp. cap. 15. mir. 10. Alfon. Fern. lib. 3. cap. 19.

Das 65. Exempel.

Von einem Biſchoff / welcher durch den Roſenkrantz zu einen ſtrengen Leben und ſeine Undergebene zu einem frömberen Wandel kommen.

1. ZUr Zeit deß H. Dominici waren in Hiſpanien zwey Gräfliche Eheleuth mit vilen Zeitlichen Reichthumben / aber noch mehr mit Geiſtlichen Güteren der Tugenden begabet / ſie hatten ein einiges Töchterlein Maria genannt / und weil jhnen diſe Tochter ſehr lieb war / haben ſie ſich befliſſen in der

der Freude Thränen vergossen / und so seine Freude und Verlangen / welches sie gegen ihn trugen / zu verstehen gegeben. Hierauff hat er sie alle mit einem Kuß empfangen / und ihnen die Hand gegeben / und sie also zu sich gelassen. Da sie nun alle beysammen waren / hat Lucius angefangen zu reden / und sie gebeten / daß sie ihn nicht für einen Fremdling halten / sondern / weil er ihr Landsmann wäre / ihn in ihre Gemeinschaft aufnehmen wolten / und daß sie ihm nicht verdencken / daß er sich so lange Zeit nicht bey ihnen hätte finden lassen / weil er sich nicht allein / sondern auch seine Güter / in grosse Gefahr gesetzet hätte / und daß er nicht eher / als jetzo / hätte können zu ihnen kommen / weil er sich nicht eher / als jetzo / hätte können sicher halten. Sie aber haben ihm geantwortet / daß sie ihn nicht für einen Fremdling halten / sondern / weil er ihr Landsmann wäre / ihn in ihre Gemeinschaft aufnehmen wolten / und daß sie ihm nicht verdencken / daß er sich so lange Zeit nicht bey ihnen hätte finden lassen / weil er sich nicht allein / sondern auch seine Güter / in grosse Gefahr gesetzet hätte / und daß er nicht eher / als jetzo / hätte können zu ihnen kommen / weil er sich nicht eher / als jetzo / hätte können sicher halten.

wann du mir weiter keinen Rath geben wile / so höre doch mit kurtzen Worten den Verlauff meines Lebens / und mein tägliche Ubung / damit ich als ein Ungelehrte nit irre.

5. Gar gern / sagt er. Alsdann / täglich (sprach sie) bette ich drey Rosenkräntz / zu Ehren der Mutter GOttes mit den dreyerleyen Betrachtungen der Menschwerdung / Leydens / und Glory Christi / welches meine Eltern in meiner Jugend / wie sie es von dem H. Dominico empfangen / mich gelehrt haben / darzu empfange ich zu einem jeden Vatter unser und Englischen Gruß einen blutigen Straich der Disciplin / und wann ich mich im ersten Rosenkrantz disciplintere / bilde ich mir bißweilen ein / die Glider der H. Jungfrauen Mariæ / und bette zu einem jedwederen Glid / als nemblich zu jhren Augen die den Sohn Gottes haben gesehen / zu den Ohren / die da deß Engels Stimb haben gehört / und also fort / ein Engelischen Gruß / wo durch ich in meinen Gliedern empfinde daß auß den Gliedern Mariæ fliesse ein Süssigkeit / welche allen Weltlichen Trost übersteige. Im andern Rosenkrantz thue ich deßgleichen an den Gliedern Christi / betrachte das bittere Leyden / daher ich in meinen Gliedern auch grossen Trost auß den Seinigen empfinde / also daß mich gedunckt ich seye jhn Christum verändert / und zumahl mit jhm vereiniget. Wann ich dann auff die Welt oder etwas Irrdisch gedencke / und meine Gedancken von Christo abziehe / ist es mir nit ein geringer Schmertzen. Den dritten Rosenkrantz / bette ich mit Betrachtung deren H. Engel / und andern Auserwöhlten GOttes / für jedwederen Chor der Engel / einen Engelischen Gruß / einen zwar dem H. Johanni dem Tauffer / einen zu St. Johanne dem Evangelisten / und also fort an durchlauffe ich mit meinen Gedancken jhr Leben / und ruffe sie an umb Hilff und Fürbitt / dahero ich dann bißweilen wunderbarlich im Geist werd erhebt / und überkomme schön Offenbahrungen von GOtt. Zu dem underweise ich alle in diser Andacht meine Kinder / und Hauß Gesind nach bestem Vermögen / reitze auch darzu die armen und presthafftigen Menschen / denen ich in diser Maynung vil Rosenkräntz verehr.

6. Da der Bischoff diß hört / flossen jhm vor Wunderung die Zäher auß den Augen / und sagt : O mein liebe Tochter ich bin ein Bischoff / und nun in die zwantzig Jahr ein Doctor der H. Schrifft / und beeder Rechten / und hab dergleichen Weiß der Geistlichen Ubungen noch nie gesehen oder gehört / darumb wirst du von nun an mein Meisterin / und ich dein Discipul oder Jünger seyn. Darauff begehrte der Bischoff alsbald ein Glid diser Bruderschafft zuseyn und zuwerden : hienge den Rosenkrantz an sein Gürtel / fieng an auch denselben zubetten und mit allem Vermögen die Krafft und Würdigkeit desselben in seinen Predigen zu verkündigen.

7. Da

Das Erste Capitel.

Von Tantz-Meistern, und was sie für Eigenschafften haben müssen.

Ein Tantz-Meister muß ein Mann von guter Conduite, und Lebens-Wandel, auch nicht zu jung, noch zu alt, sondern in seinen besten Jahren, und Mannbar seyn. Er muß auch nicht zu groß, noch zu klein, sondern von mittelmäßiger Statur, und Proportionirlich gewachsen seyn. Er muß auch nicht zu dick, noch zu mager, sondern von mittelmäßiger Corpulence seyn. Er muß auch nicht zu schwach, noch zu starck, sondern von mittelmäßiger Force seyn. Er muß auch nicht zu blöde, noch zu dreiste, sondern von mittelmäßiger Hardiesse seyn. Er muß auch nicht zu furchtsam, noch zu verwegen, sondern von mittelmäßiger Courage seyn. Er muß auch nicht zu geschwind, noch zu langsam, sondern von mittelmäßiger Vivacité seyn. Er muß auch nicht zu lustig, noch zu traurig, sondern von mittelmäßiger Humeur seyn. Er muß auch nicht zu gelehrt, noch zu ungelehrt, sondern von mittelmäßiger Science seyn. Er muß auch nicht zu reich, noch zu arm, sondern von mittelmäßigen Mitteln seyn. Er muß auch nicht zu vornehm, noch zu gemein, sondern von mittelmäßiger Naissance seyn. Er muß auch nicht zu schön, noch zu häßlich, sondern von mittelmäßiger Beauté seyn. Er muß auch nicht zu klug, noch zu dumm, sondern von mittelmäßiger Prudence seyn. Er muß auch nicht zu tugendhaft, noch zu lasterhaft, sondern von mittelmäßiger Vertu seyn. Er muß auch nicht zu fromm, noch zu gottlos, sondern von mittelmäßiger Piété seyn. Er muß auch nicht zu gut, noch zu böse, sondern von mittelmäßiger Bonté seyn. Er muß auch nicht zu weise, noch zu thöricht, sondern von mittelmäßiger Sagesse seyn. Er muß auch nicht zu tapfer, noch zu feig, sondern von mittelmäßiger Valeur seyn. Er muß auch nicht zu freygebig, noch zu geizig, sondern von mittelmäßiger Générosité seyn. Er muß auch nicht zu sanftmüthig, noch zu zornig, sondern von mittelmäßiger Douceur seyn. Er muß auch nicht zu demüthig, noch zu hochmüthig, sondern von mittelmäßiger Humilité seyn. Er muß auch nicht zu keusch, noch zu unkeusch, sondern von mittelmäßiger Chasteté seyn. Er muß auch nicht zu mäßig, noch zu unmäßig, sondern von mittelmäßiger Tempérance seyn. Er muß auch nicht zu fleißig, noch zu faul, sondern von mittelmäßiger Diligence seyn. Er muß auch nicht zu geduldig, noch zu ungeduldig, sondern von mittelmäßiger Patience seyn. Er muß auch nicht zu beständig, noch zu unbeständig, sondern von mittelmäßiger Constance seyn. Er muß auch nicht zu treu, noch zu untreu, sondern von mittelmäßiger Fidélité seyn. Er muß auch nicht zu wahrhaftig, noch zu lügenhaft, sondern von mittelmäßiger Véracité seyn. Er muß auch nicht zu gerecht, noch zu ungerecht, sondern von mittelmäßiger Justice seyn. Er muß auch nicht zu barmherzig, noch zu unbarmherzig, sondern von mittelmäßiger Miséricorde seyn. Er muß auch nicht zu gastfrey, noch zu ungastfrey, sondern von mittelmäßiger Hospitalité seyn. Er muß auch nicht zu höflich, noch zu unhöflich, sondern von mittelmäßiger Politesse seyn. Er muß auch nicht zu bescheiden, noch zu unbescheiden, sondern von mittelmäßiger Modestie seyn. Er muß auch nicht zu ehrbar, noch zu unehrbar, sondern von mittelmäßiger Honnêteté seyn. Er muß auch nicht zu ehrlich, noch zu unehrlich, sondern von mittelmäßiger Probité seyn. Er muß auch nicht zu ehrgeizig, noch zu unehrgeizig, sondern von mittelmäßiger Ambition seyn. Er muß auch nicht zu ehrsüchtig, noch zu unehrsüchtig, sondern von mittelmäßiger Ambition seyn. Er muß auch nicht zu ehrvergessen, noch zu unehrvergessen, sondern von mittelmäßiger Ambition seyn. Er muß auch nicht zu ehrlos, noch zu unehrlos, sondern von mittelmäßiger Ambition seyn. Er muß auch nicht zu ehrlich, noch zu unehrlich, sondern von mittelmäßiger Ambition seyn. Er muß auch nicht zu ehrgeizig, noch zu unehrgeizig, sondern von mittelmäßiger Ambition seyn. Er muß auch nicht zu ehrsüchtig, noch zu unehrsüchtig, sondern von mittelmäßiger Ambition seyn. Er muß auch nicht zu ehrvergessen, noch zu unehrvergessen, sondern von mittelmäßiger Ambition seyn. Er muß auch nicht zu ehrlos, noch zu unehrlos, sondern von mittelmäßiger Ambition seyn.

Ch. Elmer Black, Collector of Customs at the port of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, and Thomas Ewing, Secretary of the Treasury of the United States, defendants in error.

This cause came on to be heard on the transcript of the record from the Circuit Court of the United States for the Eastern District of Pennsylvania, and was argued by counsel.

On consideration whereof, it is now here ordered and adjudged by this Court, that the judgment of the said Circuit Court in this cause be, and the same is hereby affirmed, with costs and damages at the rate of six per centum per annum.

alle ſachen / wie in dem Eheſtand gebreüchlich / alle gemein werden / darumb will ich mein Gnad nach dem Geſaz deß Geiſtlichen Eheſtandes dir auch gemein machen. So muſt du wiſſen / daß der leiblich Eheſtand in der Kirchen Gottes ein Sacrament ſey / ein Fürbild und Zeichen der Göttlichen Vereinigung zwiſchen Chriſtum und der Kirchen. Weil ich dir dann durch meinen Engliſchen Pſalter oder Roſenkranz mich vermählet hab / wie mich auch der himmliſche Vatter durch den Engliſchen Gruß zu der Gebährung ſeines Sohns vermählet hat / alſo bin ich dir durch den Willen Gottes zu einer Geiſtlichen Wider-Geburt deſſelbigen Sohns / ein keuſche und unbefleckte Jungfrau verſprochen. Und ſoll hiervon keinem etwas ungebührlichs in Sinn kommen. Dann diſe Geburt iſt ſäuberer und reiner als die Sonn und Stern / weil ſie in ſich haltet die Gnad der unendlichen H. Dreyfaltigkeit / in welcher diſe Vermählung vollzogen wird. Dann ſie iſt / in welcher / auß welcher / und durch welche alle Ding ſeynd. Darumb freue dich mein Bräutigamb / dann du haſt mich erfreuet / ſo offt du mich in meinem Pſalter haſt gegrüßt. Und da ich mich erfreuete / wareſt du offtermahlen traurig / wurdeſt hart geplagt / und ſehr übel tractiert. Aber warumb ? da wolt ich dir die ſüſſeſte Ding zukoſten geben / darumb gab ich dir zuvor vil Jahr die bittere. Wolan ſo erfreu dich nun. Sihe da: ich verehre dir auß den Himmliſchen Gaaben diſe drey.

3. Die erſte iſt Vergebung aller deiner Sünden. Dann mein lieber Bräutigamb / ich hab dir Vergebung aller deiner Sünden / wie ſie auch ſeynd / von meinem Sohn erlangt. So ſey verſichert daß du in keiner Tod-Sünd wirſt ſterben / ſonder wirſt in diſer Welt geſtrafft werden. Die andere Gaab iſt / erleuchtung deß Verſtands / durch welchen du mich ſtets als ein Helfferin wirſt ſehen vil fürtrefflicher / auch als wann du mich mit deinen leiblichen Augen ſeheſt / oder mit auß wendigen Sinnen empfindeſt. Das dritte iſt / daß du erlangeſt alles das / was du billich begehrſt von meinem Sohn.

4. Als ſich nun die Glorwürdige Jungfrau in beyſein ihres geliebten Sohns JEſu / ſambt vilen anderen Heyligen ihm zu einer Geſpons vermählet / und verſprochen hätte / legt ſie ihm ein Pſalter oder Roſenkranz an den Halß / und befilcht ihm / er ſolle alsbald anfangen diſe Andacht widerumb zuverkünd gen / ſie wölle ihm in allem beyſtehen / und ſeine Predigen mit vilen Wunderzeichen beſtättigen. Welchem Befelch der Seelige Alanus gehorſamblich nachkommen / und 15. Jahr lang den H. Roſenkranz mit groſſem Eyfer und Nutzen gepredigt / alſo das ſich Cardinäl / Biſchöff / Kayſer / König / Fürſten und Herrn / auch allerley Standes-Perſohnen in groſſer anzahl zu diſer Andacht / und Bruderſchafft begeben haben: Biß er entlich im Jahr 1475. am Feſt der gnadenreichen Geburt Mariæ / in groſſer Heyligkeit / auß diſem Jammerthal abgeſöndert / und mit

ſeiner Himmliſchen Braut Maria droben in der Glory / auff ewig iſt confirmirt / und beſtätiget worden. Alſo daß der ſeelige Vatter Alanus nach dem H. Patriarchen Dominico nit unbillich der ander Stiffter deß H. Roſenkrantzes genennt und verehrt wird. Alſo beſchreibt diſe Hiſtory R. P. Joann Andreas Coppenſtein, Ordinis Prædicat. lib. 2. de fraternitate Roſariij, cap. 17.

Das 67. Exempel.

Von dreyen andächtigen Schweſtern / welche wegen der Andacht deß H. Roſenkrantzes von U. L. Frauen vor jhrem End beſucht / und der Himmliſchen Freud vertröſtet worden.

ES waren drey fromme und Gottſeelige Schweſtern / welche mit einhelligen Gemüth GOtt dem HErrn / und ſeiner würdigen Mutter bey Tag und Nacht embſig und fleiſſig / mit groſſer Inbrunſt und Andacht im H. Gebett / und andern Gottſeeligen Wercken gedienet. Diſe hatten einen Gottsförchtigen und hochverſtändigen Beichtvatter / welcher ſie in Tugenden / und Gottſeeligen Wercken fleiſſig underwiſe: Under andern H. Lehren gab er jhnen auch diſe Underrichtung / daß ſie nemblich durch das Gebett deß H. Roſenkrantzes der H. Jungfrauen Mariæ / jede inſonderheit ein beſonders / und jhr angenemmes Kläyd würcken könnten / welches gute Werck ſie jhnen auff ein neue / und wunderbarliche Weiß belohnen / und widergelten würde. Sie folgen ſeinem Rath / und betten den Roſenkrantz mit einhelligem inbrünſtigen Hertzen. Als ſie nun ein zeitlang in ſolcher Andacht verharret / da erfahren ſie in der That / was jhnen der Beichtvatter vorgeſagt hatte. Dann an einem Liechtmeß-Tag ſeynd ſie gewürdiget worden / unſer liebe Frau zuſehen / umbgeben mit einem groſſen Glantz / begleitet von den zwo heiligen Jungfrauen Catharina und Agnes / auff jhrem Klayd waren mit Gold geſtickt die Wort: Ave Maria gratia plena, Gegrüſſet ſeyeſtu Maria voll der Gnaden: in jhren Händen trugen ſie drey Cronen / welche ſie gedachten den dreyen Schweſtern auff jhre Häupter ſetzten / mit diſer Vertröſtung / daß ſie den folgenden Tag zu jhrem Himmliſchen Bräutigamb in das Paradeyß kommen ſollen / welches auch geſchehen / dann gleich den andern Tag wurden ſie durch den zeitlichen Todt hinweg genommen. In jhrem End erſchine jhnen abermahlen die Mutter der Gnaden / mit einer groſſen Anzahl Engleu / die ſungen bey einer jeden abſonderlich diſe Wort: Komb / du Braut Chriſti / empfange die Cron / welche dir der HErr bereitet hat in Ewigkeit. Seynd alſo diſe

Auß-

Außerwöhlte Seelen zu der ewigen Freud geführt worden / alda ſie ein reichen Lohn ihres Gebetts empfangen haben. P. Alanus Caſtellanus libro de Roſario.

Das 68. Exempel.

Von einem Jungfräulein welche dem H. Roſenkrantz fleiſſig oblag in Lebzeiten / und entlich von Maria in ihrem Sterbſtündlein beſucht und von ihr zu den Ewigen freuden beglaitet worden.

1. ES iſt in einem Dorff eines Hirten Tochter geweſen / welche ein fromme / züchtige und Tugentſame Jungfrau war / und halff dem Vatter das Vich hüten. Es ſtund aber auff der Vich-Wayd ein alte verlaſſene Kirch ſo zu Ehren der Mutter GOttes geweyhet war / darinnen ein ſchönes Mariæ Bild ſtunde / mit dem Kindlein in der Schoß: diſe Kirch pflegte das Mägdlein offt zubeſuchen / und ihr Gebett vor unſer lieben Frauen Bildnuß zuverrichten / weil ſie aber gantz öd / und von allen Menſchen gleichſamb verlaſſen war / hat man das Bild der Gebühr nach nit verſehen mit Kläydung / und anderer Zierde / alſo das es gantz unauffgebutzt da ſtunde / wie es dann in ſolchen verlaſſenen Kirchen gemeiniglich geſchicht. Diſer Abgang und Mangel der Kläyder / gieng der frommen Jungfrauen tieff zu Hertzen / derowegen wendet ſie ſich einsmahls zugemelter Bildnuß / und ſprach mit Hertzlichen Mitleyden. O Glorwürdige Himmel-Königen / und gebenedeyte Mutter GOttes meines HErren JEſu Chriſti / du biſt leyder / gar übel beklaydet / und ich hab auch nichts / mit dem ich deiner Armuth in Kläydung / oder Zierde möchte zu Hilff kommen. Was ich aber in äuſerlicher Kläydung nit thun kan / das will ich auffs andächtigeſt erſetzen mit innerlicher Zierd meines Gebetts / und will mich befleiſſen / mit ſtätter Widerholung deß Engliſchen Gruß / in deinem heiligen Roſenkrantz / dich alſo zuziehren / wie es einer ſolchen groſſen Königin zuſtehet / und gebühret.

2. Als ſie nun in ſolcher Andacht etliche Jahr hätte zugebracht / und die werthe Mutter GOttes ſie wegen ihres fleiſſigen Dienſts belohnen wolte / iſt ſie auß Göttlicher Ordnung in ein Kranckheit gefallen / daran ſie auch geſtorben. Nun begibt es ſich / das eben zween Geiſtliche Prediger Ordens / durch den Wald gehen / nicht weit von dem Dorff / wo gedachte Jungfrau ihr Wohnung hate. Einer auß ihnen wird wider ſein Gewohnheit häfftig mit dem Schlaff angefochten / und ſprach zu ſeinem Mitgeſellen er müſſe ein wenig ruhen und ſchlaffen: Der ander antwortet / ſo wir uns lang hie werden auffhalten / iſt zubeförchten / wir möchten von den Mördern (deren es an diſem Orth / wie ihr wol wüßt / vil hat / über-

überfallen / und umbgebracht werden. Der eine ſprach widerumb / es ſey dann Sach / daß ich ein wenig ſchlaffe / kan ich nit fort gehen. Darauff legt er ſich nider zuſchlaffen / der ander aber ſaß neben jhm / und eröffnet ſein Buch zubetten. Als er nun alſo andächtig im Gebett da ſaſſe / und ſeine Augen etwas erhebt / ſahe er von fern ein groſſe Schaar ſchöner Jungfrauen / in underſchidlichen gefärbten Kläydern daher kommen / vor welchen er auffgeſtanden / und jhnen gebührende Reverentz erzeigt / hergegen neigten ſie ſich gegen jhm / und giengen ſtillſchweigend fürüber. Auff diſe folgt ein andere Schaar / welche noch ſchöner / als die erſte waren / in weiſſen Kläydern / diſe neigten ſich auch wie die vorigen / und giengen fürüber. Nach diſem kam die dritte Schaar / ſo die andern in Schönheit übertraffen / in gantz rothen Kläydern / auff welche ein Glorwürdige / überauß ſchöne / und holdſeelige Jungfrau folgte / vil köſtlicher geklaydet / als die andern alle / umbgeben mit ſchönen weiſſen und rothen Roſen / auff jhrem Hanpt hatte ſie einen Krantz auch von wolriechenden Roſen: Gegen welcher ſich der Geiſtliche mit tieffeſter Demuth / und Reverentz geneigt / und gebetten / ſie wölle jhm anzeigen / wer ſie ſey / darauff ſie geantwortet: Ich bin Maria die Mutter GOttes / und verachte keinen Sünder / der mich demüthig anruffet. Als er auch mit gebührender Reverentz begehrt zuwiſſen / wer doch die ſchönen Jungfrauen wären / die vor jhr hergangen: antwortet Maria: Es ſeynd lauter Jungfrauen / welche jhr Jungfräuliche Reinigkeit biß an jhr End unbefleckt bewahrt / und erhalten haben. Die erſte Schaar in den gefärbten Kläydern / ſeynd die jenige / welche gleichſamb in jhrem Gemüth geſchwanckt / ob ſie in der Jungfrauſchafft verbleiben / oder ſich in den Eheſtand begeben ſollen. Die mit den weiſſen Kläydern / ſeynd die jenige / ſo auff der Welt jhr Jungfrauſchafft mir / und meinem Sohn verlobt / und mit unſerer Hilff biß in den Tod unbefleckt behalten haben / deßwegen übertrifft jhr Glory und Herrlichkeit die andern gar weit. Die dritte Schaar in rothen Kläydern / die nächſten bey mir / ſeynd die jenige / welche nit allein meinem Exempel nachgefolgt / die Jungfrauſchafft verlobt und gehalten / ſondern auch dieſelbe mit Vergieſſung jhres Bluts auß Lieb deß Himmeliſchen Bräutigambs JEſum gezihrt haben / und diſe übertreffen die andern alle in der Glory.

3. Nachdem nun die Glorwürdige Königin den Geiſtlichen alſo gnädiglich auff ſeine Fragen underrichtet / hielte er weiter an mit höchſter Demuth: Wo ſie mit ſo vil Jungfrauen auß wölle? Darauff ſie jhm antwortet: Wir ziehen dem nechſten Dorff zu / ein Jungfrau an jhrem letſten End zubeſuchen / und ſie unſerer Geſellſchafft einzuverbleiben / wegen jhres fleiſſigen Dienſt / den ſie mir erwiſen / und mich mit dem täglichen Gebett deß Roſenkrantzes ſo ziehrlich und köſtlich beklaydet hat. Alſo iſt die Glorwürdige Königin von jhm abgeſchiden.

Wie

Wie er nun ſein Geſellen auß dem Schlaff auffgeweckt / erzehlet er jhme alles / was er geſehen : welcher jhm mit groſſen Freuden geantwortet / daß er auch eben diſe Viſion gehabt habe ; Machen ſich derowegen auff / gehen in das Dorff und fragen fleiſſig nach / wo ein Jungfrau darinnen kranck läge ? Als aber jedermann antwortet / ſie wiſſen umb keine krancke Jungfrau / vermeynten ſie / ſie wären betrogen worden / und wolleten widerumb umbkehren : ſihe / da begegnet jhnen ein Mann / der zeigte jhnen an / das eines armen Hirten Tochter / zu euſſerſt deß Dorffs ſchwärlich kranck lige.

4. Als ſolches die Geiſtlichen gehört / giengen ſie mit Freuden hin / und fanden die krancke Jungfrau in höchſter Armuth auff dem Stroh ligen : Wie ſie nun zu jhr hinein kommen und gegrüßt / ſprach ſie mit Freuden zu jhnen : bittet den HErren / daß Er euch wölle ſehen laſſen die ſchöne Geſellſchafft / ſo hie bey mir iſt. Und als ſie darauff nidergefallen auff jhre Knye / und ſich in das Gebett begeben / ſahen ſie daſelbſt die gebenedeyte Mutter Gottes mit einem überauß ſchönen Kranz in Händen / welche ein wenig zuvor im Wald fürüber war gangen / neben einer groſſer Mänge der Englen / welche gantz lieblich ſungen / biß das Mägdlein verſchiden. Und ſo bald die Seel von dem Leib gefahren / hat jhr die gebenedeyte Mutter GOttes den Kranz auff das Haupt geſetzt / und hat alſo die Himmeliſche Geſellſchafft die Seel diſer Jungfrauen / mit unaußſprechlichen Freuden / in die ewige Glory geführt. In Magno ſpeculo Exemplorum, tit. B. Maria Virgini Exemplo 41. P. Hieronymus Taxius, lib. 3. cap. 54. ex ipſo P. Carolus Forreſti, lib. de Mirac. Roſar. Mirac. 24.

Das 69. Exempel.

Einem Geiſtlichen wird angezeigt durch Himmliſche Offenbahrung daß die Nämen der Brüder und Schweſter deß H. Roſenkrantz auch im Himmel auffgeſchriben werden.

EIn frommer Geiſtlicher Prediger-Ordens / zweyfflete bey jhm ſelbſt / ob es auch vonnöthen ſey / daß man ſich in die Bruderſchafft mit Namen ſolte einſchreiben laſſen / und hielte es darfür / daß es genug wäre / ſo er den Roſenkrantz mit Andacht betten thäte. Als er nun einsmahls über das Gebett ſeiner Tagzeiten / auch den Roſenkrantz andächtig geſprochen / bat er GOtt und ſein werthe Mutter / ſie wollen jhm doch offenbahren / warzu es diene / oder gut wäre / daß die Brüder und Schweſter diſer Bruderſchafft mit Namen eingeſchriben werden. Sihe / da wurd er im Geiſt verzuckt / und ſahe den Himmel offen

offen ſtehen / und die zween heiligen Patriarchen Dominicum / und Franciſcum / ein ſchönes groſſes Buch mit guldenen Buchſtaben / welche glantzten als wie die Sonn / in jhren Händen halten / und höre ein Stimm / die ſprach zu jhm : Nimb war in diſen Buch mit guldenen ſcheinenden Buchſtaben ſtehen geſchriben die Nämen aller Brüder und Schweſtern / die auffgenommen / und eingeſchriben ſeynd in die Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes.

2. Diſe wunderbarliche Offenbahrung hat jhm allen Zweyffel hinweck genommen / und wie er widerumb zu ſich ſelber kommen / hat er ſich mit groſſem Eyfer einſchreiben laſſen / auch andere darzu ermahnt / und diſes Wunder / als wär es einem andern widerfahren / offentlich geprediget / und verkündiget / zu Lob und Ehr GOttes / und ſeiner gebenedeyten Mutter Maria.

Diſe Geſchicht ſchreibt der Ehrwürdig / und hochgelehrte P. Clemens Loſſaw Prediger Ordens / der H. Schrifft Doctor / in der ſechſten Predig von der Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes.

Das 70. Exempel.

Von einem getaufften Juden / welcher auß Teufflischer Anfechtung / von dem Glauben widerumb wolte abfallen / aber durch Würckung deß H. Roſenkrantzes / den er bey ſich truge wunderbarlich im Glauben geſtärckt / und von den Satani ſchen Geſpenſtern erlediget worden.

ES iſt ein fürnember Jud geweſen / welcher in dem Jüdiſchen Geſätz wol erfahren / und wegen ſeiner Geſchicklichkeit / und Weißheit ſehr berühmt war : Diſen erleuchtete GOtt / daß er den Jüdiſchen Irthumb erkennte / und den Catholiſchen Glauben annaume. Nachdem er nun den H. Tauff empfangen / iſt er vom böſen Geiſt hefftig angefochten worden / alſo daß er ſich entlich entſchloſſen / vom Glauben abzufallen / und ſich widerumb zu dem Judenthumb zubegeben. Solches ſein Vorhaben vermerckte ein fürnemme edle Frau / ſo der Andacht deß H. Roſenkrantzes gantz ergeben war / und damit ſie jhn beym Glauben erhielte / gibt ſie jhm einen Roſenkrantz von ſchönen Steinlein / mit Bitt / er wölle denſelben jhr zugefallen / Chriſto und Mariæ zu Ehren / nur ein Monat lang bey ſich tragen. Als er nun in jhr Begehren vertwilliget / den Roſenkrantz von jhr angenommen / und in ſein Gürtel gehenckt / da höret er etliche Nächt nacheinander / vor ſeiner Kammer ein wildes Geſchrey / gleich wie die Schwein gruntzen / wuſte aber nit / was es wär / oder was es bedeutete. Entlich ſprung ein groſſer ſchwartzer Hund / mit groſſer Ungeſtümmigkeit zu jhm in die Kammer / und wolte

jhn

dächtige Frau / und der angefochtene Jud die wunderliche Krafft deß Roſenkrantzes auff einmahl erfahren: jene iſt in der Andacht deß Roſenkrantzes / diſer aber im Glauben wunderlich geſtärckt / und erhalten worden. Ex libro quodam Germanico de Roſario, ſeu Pſalterio B. Virg. Mariæ, impreſſo Ulmæ, Anno. 1483.

Das 71. Exempel.

Wie die gütige Jungfrau Maria 5. Jahr lang das Ambt einer Cloſter-Frauen vertretten / welche wegen ſonderbahrer Anfechtung das Cloſter heimblich verlaſſen / und ſich in ein leichtfertiges Leben geben hatte.

1. MAnn liſt von einer Cloſter-Frauen mit Nammen Beatrix / welche von Angeſicht über alle maſſen ſchön und holdſeelig / und in dem Dienſt der würdigſten Mutter Gottes ſonderlich im Gebett deß H. Roſenkrantzes ſehr Eyfferig und inbrünſtig war. Nach dem die ſelbe in jhrem Cloſter Cuſterin worden / hat ſich ein Geiſtlicher in jhr ſchön Geſtalt verliebt und nach langem freundlichem Geſpräch ſie ſo weit gebracht / daß ſie das Cloſter heimblich verlaſſen / und mit jhm darvon gezogen. Ehe ſie aber auß dem Cloſter gieng / kniet ſie vor unſer Frauen Altar nider / und ſprach zu der Bildnuß Mariæ: ſihe O gütige Jungfrau / und Mutter Gottes / bißhero hab ich dir fleiſſig und treulich gedienet / als vil ich gekönt / und vermöchte / aber die groſſe Anfechtung überwindet mich / daß ich dir den Dienſt auffſagen muß: Ubergibe dir hiemit die Schlüſſel meines Ampts / und nimb Urlaub von dir. Leget darmit die Schlüſſel auff den Altar / gieng auß dem Cloſter / und folget dem Geiſtlichen nach.

Als er ſie nun zum Fahl gebracht / und ein Zeit lang in unehren mit jhr zugehalten / würd er endelich mit ſolchem Haß wider ſie verfangen / daß er ſie mit unwillen abgeſchafft / und verſtoſſen. Das arme Weib weißt jhres Leyds weder Troſt / noch Hülff: widerumb in das Cloſter zukehren / ſorgte ſie ſich der Straff: zubettlen ſchämete ſie ſich / derowegen / als ſie nun anfing Mangel zuleyden / und nit mehr zuleben hätte / wird ſie ein gemeine offne Frau / jederman berait / und in ſolchem ſchandtlichen / leichtfertigen Leben verharrte ſie 15. gantzer Jahr.

2. Darnach kombt ſie einmahls in Weltlichen Kleydern / und gantz unbekandt vor jhr Cloſter / und ſprach zu dem Thorwart / ob er nit ein Cloſterfrau kennt / mit Nammen Beatrix / ſo vor hin in diſem Cloſter Cuſterin geweſen. Der Thorwart antwortet / ja / er kenne ſie gar wol / ſie ſey ein fromme und Gottſeelige

Frau

Frau / und hab von Jugend an biß auff diſe Stund ohn alle Klag / und Beſchwärde in diſem Cloſter gewohnt. Beatrix verwundert ſich ab diſen Worten / und wußte nit / wie ſie es verſtehen ſolte / und wolt gleich wider hinweg gehen: Jn dem erſcheint jhr die gebenedeyte Mutter GOttes / und ſpricht zu jhr: nimb war mein Tochter / fünffzehen Jahr lang / hab ich an deiner ſtatt dein Ambt vertretten / kehre nun wider in dein Cloſter / und würcke würdige Buß / niemand weißt das Ubel / ſo du begangen haſt / dann ich hab in deiner Geſtalt / und in deinen Kläydern dein Stell verſehen. Darauff gieng ſie mit groſſer Freud / und Verwunderung widerumb in das Cloſter / beichtet jhre Sünden / dancket der würdigſten Mutter GOttes für empfangene Gnad und vollendet jhr Leben in groſſer Buß / und Heiligkeit.

Das 72. Exempel.

Die gebenedeyte Jungfrau Maria erſcheinet einem andächtigen Geiſtlichen / welcher täglich den Roſenkrantz zubetten pflegte / und verſichert jhn der Seeligkeit / wofern er in diſer Andacht beſtändig verharren werde.

ES erzehlet Dionyſius Carthuſianus von einem Geiſtlichen deß heiligen und weitberühmbten Ciſtercienſer Ordens / welcher zu der allerheiligſten Jungfrau Maria ſolche Andacht / und Lieb getragen / daß er niemahlen zum Eſſen gangen / er hätte dann zuvor 50. Ave Maria (daß iſt / einen Theil deß Pſalters) mit gebogenen Knyen gebettet. Als er nun mit höchſter Andacht und Jnbrunſt ſolches verrichtet / ſihe / da erſcheinet jhm die Glorwürdige Himmel-Königin Maria / umbgeben mit einem langen wunderſchönen Mantel / auff welchem unzehlich vil Ave Maria / mit guldenen Buchſtaben geſchriben ſtunden. Da ſich aber der fromme Geiſtliche über ſolches ungewöhnliches Geſicht anfänglich etwas entſetzte / redet jhn die gebenedeyte Jungfrau mit freundlichen Worten an / und ſpricht: ſihe / mein Sohn / das ſeynd die Ave Maria / ſo du mir bißhero täglich auffgeopffert haſt: wendet ſich darauff etwas umb / und zeigt jhm einen Theil deß Mantels / der noch bloß / und mit keinem Ave Maria überſchriben war / und ſagt: ſo bald diſer lähre Theil mit Engliſchen Grüſſen wird beſetzt / und erfüllt ſeyn / ſo will ich dich in das Reich meines allerliebſten Sohns einführen. Uber welche Vertröſtung und Zuſag / der fromme erſt recht in der Lieb Mariæ / und Andacht deß H. Roſenkrantzes entzündet worden: hat nit nachgelaſſen das Engliſche Ave Maria zubetten / und zuwiderholen / biß er den gantzen Mantel darmit

Otis' Three-Wheeled Bicycle.

Specification forming part of Letters Patent No. 414,000, dated October 29, 1889.

Application filed August 19, 1889. Serial No. 321,139. (No model.)

To all whom it may concern:

Be it known that I, CHARLES G. OTIS, a citizen of the United States, residing at Cleveland, in the county of Cuyahoga and State of Ohio, have invented certain new and useful Improvements in Three-Wheeled Bicycles, of which the following is a specification.

Das 74. Exempel.

Wie die Gottseelige Frau Margaretha / Gräffin zu Salisburia in Engelland / durch Mittel deß H. Rosenkrantzes die Marter-Cron erlangt hat.

ZUr Zeit / als Henricus der Achte / diß Namens König in Engelland / die Catholische häfftig verfolgte / und ihrer vil auffs aller grausamest martern / auff mancherley Weiß peynigen / und umb deß Glaubens Willen gar tödten liß; hat in diser schwären Verfolgung ihren beständigen Eyfer sonderlich sehen lassen die berümbte Gottsförchtige Frau Margaretha Gräffin von Salisburia. Dann nachdem der fürtreffliche / und weit berümbte Reichs Cantzler Thomas Morus / nach vilen Tormenten / wegen deß Catholischen Glaubens / hingerichtet worden / hat der König sein Fury auch an gemelter Frauen Margaretha üben wollen; laßt sie gefänglich einziehen / und grausamblich peynigen: entlichen / da er sahe / daß sie sich keines wegs von dem wahren Glauben wolte abwenden lassen / fällt er das Urtheil / sie solle durch das Schwert hingerichtet werden. Der Sententz wurde durch einen Herold oder Trompeter publiciert / und außgeruffen / mit disen Worten: Das ist die Gerechtigkeit / die auß Befelch deß Königs in Engelland solle vollzogen werden. Unser allergnädigster König befilcht / daß der Frauen Margaretha Gräffin zu Salisburia, das Haupt solle abgeschlagen werden. 1. Weil sie Catholisch ist. 2. Weil sie immerdar einen Rosenkrantz in Händen trägt / und denselben keines wegs verlassen will.

Also wurde die Glorwürdige Martyrin enthaupt / und wolte eher das Leben lassen / als den Catholischen Glauben / und die Verehrung der Mutter Gottes im H. Rosenkrantz verlassen / dann sie war diser Hoffnung / daß sie durch die Bekandtnuß deß Glaubens / und durch die Andacht deß Rosenkrantzes / das schöne Sigkräntzel der Marter- und Herrliche Cron der Himmelischen Glory empfangen werde / in massen auch geschehen ist. Ex libro Italico (citato supra exemplo 130.) Miraculo 90.

Das 75. Exempel.

Von einem Geistlichen / welcher wegen der Andacht deß H. Rosenkrantzes die Gnad erlangt / Miracul und Wunderzeichen zuwürcken.

IN Brabant hat sich ein Thumbherr befunden / ein Exemplarischer / frommer / demüthiger und Gottsförchtiger Mann / diser war der

Andacht deß H. Rosenkrantzes sonderlich ergeben / und damit er andere auch zu diser hocherspriesslichen Ubung anreitzte / commendiert / und rühmbte er dieselbe in allen Gelegenheiten / so wol besonder in der Conversation / als auch offentlich ab der Cantzel in seinen Predigen: wo man jhn sahe / da truge er den Psalter in Händen / und better denselben ohn Underlaß; wo er hin kame / da pflegte er schöne Rosenkräntz zuverehren / und freygebig außzutheilen.

Dise / sein Andacht und Gottseelige Meynung hat der gütige JEsus / und sein werheste Mutter Maria nit wollen unbelohnt lassen / sondern jhn mit der Gnad der Wunderzeichen begabet / also daß er mit dem blossen anrühren seines Rosenkrantzes die allerschwäreste / und langwürige Kranckheiten Augenblicklich curiert / die allergifftigste Süchten vertriben / die allerhitzigste Fieber außgelöscht / die allerschmertzlichste Zähnwehe gelindert / die arme Gefangne auß den Ketten / und Bänden erlediget / und die gebährende Frauen von Gefährlichen Kindsnöthen erlöst hat.

Also hat GOtt und Maria jhrem getreuen Diener die Andacht jhres H. Rosenkrantzes hie Zeitlich vergelten / und belohnen wöllen. B. Alanus de Rupe, ubi supra, Quinguagena. 5.

Das 76. Exempel.

Wie durch Würckung deß Rosenkrantzes zween Todts-Feind widerumb eins worden.

ZWeen fürnemme Herren in Franckreich haben grosse Feindtschafft gegen einander getragen: Die Befreunden diser bemüheten sich sehr / einen Vergleich zwischen jhnen zumachen / aber sie waren dermassen wider einander verbittert / das man nichts erhalten könte. Ab disem Unchristlichen / und unversöhnlichen Haß / trug ein Geistlicher ein sondere Betrübnuß / weil er aber sahe / das kein Weltliche Mittel helffen wolten / so gedachte er / als ein andächtiger Diener unser lieben Frauen / bey derselben Hilff zusuchen / vermittels jhres H. Rosenkrantzes: Bemühet sich derowegen einen und den andern von disen beyden Feinden zubereden / daß sie den Rosenkrantz Mariæ sollen anfangen zubetten / welches jhnen ein geringe Mühe / und ein grosser Behülff seyn wurde / zu einem rechten Christlichen Leben. Disen treuhertzigen Rath haben entlich beede angenommen / und solches Gebett / wie sich gebühret / verrichtet / daranff erfolgt (welches gewiß ein augenscheinliches Werck der Allmächtigen Hand GOttes geweßt) daß über wenig Monat diese beyde Todtfeind einander auff der Gassen begegnet / allda sie sich

freund-

das grosse Marien-Bild / so bey den Predigern zu Cölln im Rosenkrantz Altar zubesehen / sambt der darzu gehörigen Theca / oder Gefäß künstlich bereitet / und nachmahls mit einer ansehenlichen Processi on (welcher Ihr Kayſ: Mayſt: Fridericus der III. selbſt / sambt dem Apostolischen Legaten Alexandro Episcopo Forolivienſi, neben 4. Churfürsten / und andern mehr Geist- und Weltlichen Fürsten und Ständen deß Reichs / auch der Löbliche Magistrat der Statt Cölln andächtig beygewohnt) am Festag der Geburt Mariæ in gedachte Prediger Kirchen getragen / und von obgemeltem Apostolischen Legaten benediciert, und vorgemeltem Rosenkrantz Altar deputiert, und verordnet worden. Darauff Ihr Kayſ: Mayjestät und andere vil Fürsten und Herren / sambt unzahlbaren vil hoch und nider Stands-Personen sich in offtgedachte Ertz-Bruderschafft haben lassen einschreiben. Von derselben Zeit an hat die Andacht / und Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes zu Cölln dermassen zugenommen / daß in wenig Jahren / nemblichen vom Jahr 1475. biß 1479. bey fünffmal hundert tausent Personen sich in diſe Bruderschafft zu Cölln haben lassen einverleiben. Auß welchem die Rechnung zumachen / wie vil tausent hernacher sich darein begeben haben / da ſie von Cölln auß allenthalben durch gantz Teutschland ist fortgepflantzet / und außgebreit worden. P. Joannes Andreas Coppenstein, lib. 3. de fraternit. Rosarij cap. 1. 2. 3.

Das VII. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz empfangt man vil Leibliche Gutthaten.

Das 78. Exempel.

Von einem andächtigen Priester der Hochlöblichen Gesellschafft JEsu / welcher durch den H. Rosenkrantz in einem sehr gefährlichen Fall gantz unverletzt erhalten worden.

PAter Petrus Ribadeneira schreibt in dem Leben deß seeligen Vatters Francisci Borgia auß der Gesellschafft JEsu: als derselbige einsmahls sambt einem Gesellen / Namens P. Bustamante auff einer Reiß gewesen / da hat es sich begeben / daß ſie auff einen hohen / und sehr gähen Berg wie auch zu einem engen und schmalen Weeg / nahe bey der Statt Conimbrica in Portugal kom-

kommen seynd. Der P. Bustamente bettete gleich den Rosenkrantz / und ritte also in Gedancken fort : in dem stolpert sein Pferdt / und fangt an mit jhm über einen sehr hohen und gähen Felsen hinab zufallen. Der andächtige Pater verlohre in solchem Schröcken gleichsamb all sein Empfindligkeit / jedoch rufftе er noch über laut die allersüsseſten Namen JEsus und Maria an / wie jhme das Gebett deß Rosenkrantzes solche in Mund geben. Als nun der seelige Franciscus diſe Stimb höret / wendet er sich umb / und sihet seinen Gesellen mit grosser Gefahr / sambt dem Ross den Berg hinab fallen / schreyet derowegen auch : JEsus komme zu hilff. So bald er diſe Wort geredt / sihe / da wird das Ross mitten im Fallen wunderbarlicher Weiß erhalten / daß es nicht weiter hinunder purtzlet / und der Pater befande sich gantz unverletzt mit seinem Rosenkrantz noch in der Hand / aber das Orth / da er hingefallen / war also beschaffen / daß er nicht köndte herauß kommen / biß jhm entlich Raisende einen Strick herunder gelassen / und also übersich gezogen / und widerumb auff dem Weeg gebracht haben. Diſe grosse Gnad hat der andächtige Pater / nach GOtt / dem Gebett deß H. Rosenkrantzes zugeschriben / dessen er sich auch hernachmahls in allen seinen Nöthen / wie auch sonſten / fleiſſig / und andächtig gebraucht hat. P. Petrus Ribadeneira Soc. Jesu lib. 2. cap. 7. citatus à P. Thoma Cosso, Miraculo. 88. & alijs.

Das 79. Exempel.

Von einer Gräffin Sohn / welcher durch Mittel deß H. Rosenkrantzes wunderbarlich vom Galgen iſt erlöſt worden.

1. DEr offt gedachte Sohn / und berühmbte Doctor P. Hieronymus Taxius, schreibt auch von einer verlaſſnen Wittib / Gräflichen Stands / daß dieſelbe jhren geliebten Sohn / den ſie einig und allein hatte / von ſeiner Kindheit an allezeit unſer liebe Frauen andächtig befohlen hab / durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes : Diſe hatte ein böſen Nachbaurn / welcher jhr groſſen Eintrag thätte / und von jhrem Gut tyranniſcher Weiß abnahme / auch das übrige noch zunemmen begehrte. In dem iſt gedachter Frauen Sohn auch erwachſen / und hat angefangen das Seinige mit gewehrter Hand / wider diſen ſeinen Feind / zubeſchützen / derowegen iſt ſein Frau Mutter von etlichen gewarnet worden / gute Achtung zugeben / damit er nit etwa von ſeinem Feind (als der gar mächtig wäre) überwunden / und umb das Leben gebracht wurde. Darauff antwortet jhnen die Frau : Beſorget euch nit / meine Freund / und bekümmert euch nichts umb meinen Sohn / dann ich befihl jhn alle Tag in den Schutz unſer lieben Frauen

in

in ihrem H. Roſenkrantz / dieſelbe wird ihm nichts widerwärtigs / oder ſchädlichs laſſen zuſtehen / ſondern ihn vor aller Gefahr behüten / und Mütterlich beſchützen.

2. Nun begibt es ſich / daß diſe beyde / der junge Graff / und ſein Widerſacher in einen Kampff gerathen / und ernſtlich mit den ihrigen gegen einander ſtritten / aber der junge Graff iſt nit allein überwunden / ſondern auch gar gefangen worden. Da ihn nun ſein Feind alſo in ſeinem Gewalt hatte / nahme er ihm tyranniſcher Weiß vor / den jungen Herꝛn alſobald hencken zulaſſen / in Bedencken / durch diß Mittel / könne er all ſeiner Güter Herꝛ werden. Als diſe traurige Zeitung ſeiner Frau Mutter zu Ohren kommen / ſprach ſie mit herꝛhafftem / Adelichem Gemüth: Es kan nit müglich ſeyn / das mein Sohn ſolle umbkommen / weil ich ihn U. L. Frauen ſo fleiſſig im Roſenkrantz befohlen hab / darumb / betribe ich mich noch nit / und bin tröſtlicher Hoffnung / er werde bald wider kommen.

3. Darauff gehet ſie in die Kirchen / knyet nider vor unſer Frauen Bildnuß / fangt da an mit herꝛlichem ſeufftzen und weynen den Roſenkrantz zubetten / entlich gehet ſie mit groſſem Vertrauen hinzu dem Bild / und nimbt unſer Frauen das JEſus-Kindlein auß dem Armb und ſpricht: Gebenedeyte Jungfrau / und allermildeſte Mutter GOttes / hiemit nimb ich euch euern geliebten Sohn / und gibe euch denſelben nit wider / ſo lang biß ihr mir meinen Sohn wider zugeſchickt habt / den ich jederzeit ſo fleiſſig im H. Roſenkrantz befohlen hab. O groſſes Wunder! Den folgenden Morgen kombt der Sohn friſch und geſund haimb / und hatte die Strick / daran er auffgehencket / und gebunden geweſen / in Händen und ſpricht mit Freuden zu ſeiner Frau Mutter: ſihe / geliebte Mutter / die Königin deß Roſenkrantzes / in dero Schutz und Schirm ihr mich allezeit ſo inbrünſtig befohlen habt / die hat mich beym Leben erhalten / und vom Todt erlöſet.

4. Darauff hat die andächtige Frau das JEſus-Kindlein / ſo ſie vorhin zu ſich genommen / mit unſäglicher Freud und höchſter Andacht widerumb in die Kirch getragen / und dem Marien-Bild zugeſtellt. Als nun der Tyrann diſe wunderliche Geſchicht glaubwürdig vernommen / hat er ſich gleich auffgemacht / und ohn alle Feindthätlichkeit zu gemelter Gräfin kommen / ſie und ihren Sohn gantz freundtlich beſuchet / ſich mit ihnen verglichen / und allen zugefügten Schaden gut gemacht. Von derſelben Zeit an / ſeynd ſie gute Freund verbliben / und haben zu beyden Theilen die Andacht deß H. Roſenkrantzes gar hoch gehalten / und geehrt. P. Hieronymus Taxius, Additione cap. 34. P. Thomas Coſſus, Miraculo 91. P. Archangelus Caraccia, Mirac. 18.

Das

Das 80. Exempel.

Wie ein Frau in der Statt Rom / durch den H. Roſenkrantz wunderbarlich beym Leben erhalten worden / daß ſie in dem Fluß Tyber / darein ſie gefallen / nit ertruncken iſt.

ZU Rom begaben ſich etliche Perſonen in ein Schifflein / auff dem Fluß Tyber ſpatzieren zufahren. Es begibt ſich / daß das Schifflein mitten auff dem Fluß / da das Waſſer am tieffeſten war / unverſehens umbfält / und ſie alle in das Waſſer ſtürtzte. Sie rufften zwar umb Hulff / aber ſie möchten ſich in dem tieffen Waſſer nit erhalten / biß jemand zu jhnen kommen / der jhnen beyſpringt / ſondern giengen alle zugrund / und ertruncken ellendiglich / auſſer einer Frauen / welche in der Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes einverleibt war / und denſelben fleiſſig zubetten pflegte. Als ſich diſe in der äuſerſten Gefahr ſahe / erinnert ſie ſich der vilfältigen Gnaden / ſo in dergleichen Fällen vermittels der Fürbitt Mariæ / wegen diſer Andacht zugeſchehen pflegen: nimbt derowegen jhren Roſenkrantz den ſie gleich zu allem Glück am Halß truge / in die Hand / erhebt denſelben in dem Waſſer über ſich gegen Himmel / und rufft inbrünſtiglich zu Maria umb Hulff in der äuſerſten Noth. Sihe / da iſt die barmhertzige Jungfrau gleich vorhanden / reicht jhr die Hand / ziehet ſie auß dem Fluß / und ſtelt ſie gantz unverletzt an das Geſtatt. Männiglich laufft zu / und verwundert ſich über diſes groſſe Mirackel / und da man ſie fragte / wie ſie auß dem Waſſer kommen / da doch die andern alle zugrund gangen / und ertruncken ſeynd? Gab ſie zur Antwort / daß ſolches geſchehen ſey durch der Mutter Gottes Fürbitt / und durch Mittel jhres Roſenkrantzes: Dann ich hab ein Zeitlang den H. Roſenkrantz alle Tag fleiſſig gebettet / und denſelben jmmerdar bey mir getragen / darüber dann die Lobwürdigſte Jungfrau Maria ein ſolches Wollgefallen gehabt / daß ſie mir in diſer meiner gröſten Gefahr gnädiglich zuhilff kommen / mich auß dem Waſſer gezogen / und vom Todt errettet hat. P. Hieronymus Taxius, lib. 3. cap. 38. Pater Joannes Sagaſtizaval. Ord. Prædic. lib. 6. cap. 79.

Das 81. Exempel.

Durch Mittel deß H. Roſenkrantzes werden zween Männer / welche hoch von einem Gebäu hinunder gefallen / wunderbarlich beym Leben erhalten.

ALs man im Jahr 1527. in der Statt Victoria in der Prediger Kirchen / das alte Gebäu abgebrochen / iſt ein Mann hoch von einem Gewölb-

wölb herunder gefallen / und allda für Todt gelegen. Die andern aber / ſo neben jhm gearbeit / verlobten jhn alsbald unſer lieben Frauen bey dem Roſenkrantz (in dero Bruderſchafft er auch einverleibt war) und halten jhm ein geweichte Kertzen von derſelbigen Bruderſchafft in die Hand.

2. Wie nun die Kertzen biß auff die Bildnuß unſer lieben Frauen / welche man an etliche zumahlen pflegt / abgebrunnen war / ſihe (O groſſes Wunder!) da ſtehet der halb todte Menſch widerumb auff / und damit er von männiglich möchte geſehen / und diß groſſe Wunderwerck dem Volck kundtbar werden / ſo iſt er in offentlicher Proceſſion herumb geführt worden / und hat GOtt ſambt ſeiner werthen Mutter / für die empfangene Gnad / Lob / Ehr und danck geſagt.

3. Eben hat es ſich auch begeben mit einem andern Mann / welcher daſelbſt von der Capellen deß alten Capitel-Hauß hoch herab gefallen / und weil er ſich unſer lieben Frauen im Roſenkrantz befohlen / iſt jhm gantz kein Leyd / noch Schaden widerfahren.

4. Alſo auch zwey Jahr hernach / als man in derſelben neuen Kirchen gebauet / hat es ſich begeben / daß ein Frau gar andächtig daſelbſt den Roſenkrantz betete / derſelben ſeynd vil Ziegelſtein auff den Leib gefallen. Als nun die Leuth bald zugeloffen / und ſie under den Steinen ligend herauß gezogen / hat es ſich befunden / daß ſie gar im wenigſten nit verletzt geweſen: welches alle mit groſſer Verwunderung geſehen / und weil man klar darauß hat ſpühren können / daß diſe Gnad allein von dem Gebett deß Roſenkrantzes ſey herkommen / alſo hat man zu ewiger Gedächtnuß diſe / und die andere Geſchichten ordenlich auffgeſchriben / und werden noch heutiges Tags bey den Predigern daſelbſt fleiſſig auffbehalten. P. Carolus Forreſti, lib. de Mirac. Roſar. Mirac. 75.

Das 82. Exempel.

Von einem Schiffmann / welcher vermittels deß H. Roſenkrantzes / in allen Gefahren / und Ungeſtümmigkeiten deß Meers wunderbarlich iſt erhalten worden.

1. ES iſt ein andächtiger Schiffmann geweſen / welcher die übergebenedeyte Jungfrau Mariam im Gebett deß H. Roſenkrantzes eyferig und inbrünſtig zuverehren pflegte. Diſer hat zu Ehren Mariæ / und jhres H. Roſenkrantzes allenthalben an ſein groß Meer-Schiff (darauff er weit und breit auff dem Meer mit ſeiner Kauffmannſchafft gefahren) an den Ancker / Segel und Maſtbaum groſſe und runde Knöpff / gleich als wie Pater noſter, oder

oder Rosenkränz / gemacht / mit ungezweiffelter Zuversicht / er werde durch Hilff Mariæ / und Mittel deß Rosenkrantzes in seinen Schiffarthen vor allem Unglück gnädiglich behütet / und bewahret werden. Sein Hoffnung war nit umbsonst: Dann / unangesehen er offtermahls grosse Anstöß / so wol von den Meer-Raubern / als Ungestimmigkeiten gehabt / so ist er doch in allen Gefahren erhalten worden / und allweg glücklich darvon kommen / da die andern elendiglich seynd zu grund gangen. Nun begabe es sich / daß diser Schiffmann einsmahls bey einer Statt / an dem Meer-Port anlendete / und in die Statt gehet / etliche Nothwendigkeiten einzukauffen: in dem kommen etliche Meer-Räuber / mit jhren Renn-Schiffen daher / mit Meynung / daß obgemelte Schiff (welches sie gantz allein an dem Gestatt stehen gesehen) anzugreiffen / und auszuplündern.

2. Hör Wunder / über Wunder! Da sie also mit grosser Begirde gedachtem Schiff zufahren / sihe da wendete sich das lähre Schiff / ohne zweiffel auß Göttlicher / oder Englischer Bewegung gegen jhnen / und rennet mit solcher Ungestümme auff die Rauber zu / daß es etliche auß jhren Schiffen verletzt / und durchlöchert / etliche gantz zerschmettert / und entzwey gebrochen / daß sie zugrund gangen / und sambt denen / so darinnen waren / versuncken seynd.

3. Als solche die übrige Rauber gesehen / haben sie sich / als überwundene / gleichsamb gefangen geben / und vor Forcht weder hinder sich / noch für sich fahren dörffen / sondern seynd ohn einigen Widerstand / mit jhren Schiffen stillgestanden / biß dises Schiff hinder sie kommen ist / da hat es die andere Schiff gleichsamb gefangen genommen / hinder jhnen / als ein Obsiger / daher gefahren / und sie sambt den Raubern / als Gefangene vorhergetriben / und glücklich an sein vorigen Port gebracht / als einen Raub / den es erobert hätte. Ist also nicht allein gedachter Schiffmann / von hinwegnemmung seines Schiffs / sondern so gar das unempfindliche Schiff selbst vermittels deß blossen Zeichen deß H. Rosenkrantzes vor dem Feindlichen Angriff behütet / und bewahret worden.

Hat das vermögt das blosse eusserliche Zeichen deß Rosenkrantzes / was werden dann die geweyhte Rosenkränz selbsten / und das Gebett derselbigen nicht vermögen? Ex libro supradicto.

Das 83. Exempel.

Durch den H. Roſenkrantz hat einer / ſo in Armuth gerathen / groſſe Reichthumben bekommen.

EIn fürnember reicher Mann iſt in kurtzer Zeit in äuſſerſte Armuth gerathen / alſo das jederman mit jhm ein hertzliches Mitleyden getragen / diſe Noth aber litte er mit höchſter Gedult. In dem kombt ein Geiſtlicher zu jhm / und beredet jhn / er ſoll ſich in die Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes einſchreiben laſſen / ſein Zuflucht zu der Mutter der Barmhertzigkeit nemmen / und den Roſenkrantz fleiſſig und beſtändig betten / ſo wölle er jhn verſichern / daß er widerumb zu einem ehrlichen Vermögen kommen werde. Er thut / was jhm der Geiſtliche gerathen / begibt ſich in die H. Bruderſchafft / und fangt den Roſenkrantz mit gantzem Eyfer an zubetten: Es ſtehet nit lang an / da nimbt er dermaſſen auff an Gut und Ehren / daß jhn die jenige / ſo jhn zuvor wegen ſeiner Armuth verachtet / hernach förchten müßten. Diſe Gnad ſchribe er allein dem Roſenkrantz zu / und damit er ſich auch für die empfangne Gutthat danckbar erzeigte / befliſſe er ſich gar hoch den Armen zuhelffen / weilen er dieſelbe Bürde auch getragen hatte. Iſt entlich voll guter Werck / und Tugenden / Gottſeeligkeit geſtorben. Ex B. Alano de Rupe, Compend. Roſar. cap. 15. Mirac. 13. P. Carolus Foreſti, lib. de Miraculis Roſarij, Mirac. 42.

Das 84. Exempel.

Durch Krafft deß H. Roſenkrantzes wird ein fürnember Freyherr / ſo jhm ſelber in der Gefängnuß / auß Unſinnigkeit die Finger zerbiſſen / durch Mariam wunderlich geheylet und erlediget.

1. IN Franckreich iſt ein fürnember Freyherr / gewiſſer Urſachen halber / in die höchſte Ungnad deß Königs gefallen alſo daß er zur ewigen Gefängnuß verurtheilt / und verdambt worden. Der arme Gefangne tragte zwar ein Zeit lang groſſe Gedult in ſeinem Elend / als er aber geſehen / daß ſich kein einige Hoffnung ſeiner Erledigung erzeigen wolte / da veränderte ſich die Gedult in ein grimmige / unſinnige Fury / alſo daß er grauſamb anfieng zuwüten / und zutoben / in Holtz und Stein zubeiſſen / wie ein wütiger Hund: Ja das erbärmlich zuhören! ſo gar zernagte er jhm ſelber ſeine Finger / zerbiß alles was er

traffe / und ſo fern er nicht mit Händ und Fuſſen an Ketten / und Eyſen wäre angelegt worden / hätte er ſich ſelbſt zu kleinen Stucken zerriſſen und entleibet.

2. Sein getreue Ehe-Gemahlin wußte jhres Leyds weder End / noch Troſt / ſie wolte jhrem geliebten Herren in diſem elenden und erbärmlichen Stand wol gern ſeyn beygeſprungen / aber da war kein Mittel nit. Ach was Kümmernuß wird nit das Adeliche Hertz umbgeben / und erfüllet haben? Weil ſie dann ſahe / das alle Menſchliche Hilff verlohren / und umbſonſt war / richtet ſie flehentlich jhre Gedancken gehen Himmel / ſetzt jhr gantze Hoffnung zu GOtt / und unſer lieben Frauen / nimbt den Roſenkrantz in jhre Händ / und betet denſelben inbrünſtig für jhren armen Herren / und verharret ſo lang in ſolcher Andacht / biß ſie gnädige Hilff von GOtt durch Mariam erlangt hat. Dann unverhofft kombt die gebenedeyte Jungfrau zu dem armen Gefangenen in den Kercker / hebt jhn überſich von der Erden / löſet jhn auff von den Banden und Ketten / ſtellt jhn auff freyen Fuß / curiert und heylet jhm augenblicklich ſeine zerbißne Finger: O wunderliche Veränderung! der zuvor gewütet / und getobet / wie ein Unſinniger / der iſt jetzt vernünfftig und ſanfftmünger als ein Lämblein / der zuvor auß Kümmernuß verzweyflen / und ſich ſelbſt entleiben wolte / der ſtehet jetzt / mit unſäglichen Freuden / vor der Glorwürdigen Himmel-Königin Maria / und verwundert ſich über jhr groſſe Barmhertzigkeit. Die gebenedeyte Jungfrau befilcht jhm / er ſoll ſich dem König alſo bald præſentieren / und darſtellen: offenbahret jhm beynebens etliche heimliche Sünd / mit welchen der König behafftet war / dieſelbe in geheimb zu Gemüth führen / und jhn zur Buß anzumahnen. Benennet jhm auch vil groſſe Straffen / ſo über den König / und ſein gantzes Reich kommen werden / ſo fern er nicht Buß thun / und ſein laſterhafftiges Leben endern wurde.

3. Der Freyherr verrichtet / was jhm Maria befohlen / tritt unerſchrocken für den König / verweiſet jhme ſeine Laſter / und verkündiget mit ernſt die Straffen / ſo jhm / und ſeinem gantzen Reich auß gerechtem Urtheil GOttes beraitet ſeyn / und zunahen / wofern er nit würdige Buß thue. Wer kans mit Worten erklären / mit was Verwürrung deß Gemüths der König den Freyherrn anfänglich angeſehen / ſonderlich / da er jhme ſeine Haimligkeiten alſo ernſtlich für hielte: Mit was Forcht und Schröcken wird er jhn nicht angehört haben / da er jhm ſo ſchräckliche Straffen verkündiget? Mit was Verwunderung wird er jhn betrachtet haben / da er jhn ſo gantz verändert / wol bey Verſtand / und ſeine zerbiſſene Finger und Händ vollkommentlich Hayl ſahe.

4. Da jhm aber der Erledigte alles was ſich in der Gefängnuß mit jhm begeben / nach längſt erzehlet / und der König die Wunderliche Hilff Mariæ / und die mächtige Hand Gottes augenſcheinlich geſehen / iſt er in ſich ſelbſt gangen / hat

mit gantzem Ernſt und Eyfer zur Buß griffen / ſeine begangene Miſſethaten mit hertzlicher Reu / und Vergieſſung viler heiſſen Zäher gebeichtet / ſein Leben gebeſſert / und alſo den Zorn Gottes abgewendet / und ſich / ſambt ſeinem Reich vor den zuſtehenden Straffen erhalten.

5. Und ob jhm ſchon die Andacht deß H. Roſenkrantzes zuvor nit unbekandt geweſen / jedoch als er geſehen das gemelter Freyherr durch Würckung diſes Gebetts ſo wunderlich auß ſeiner höchſten Noth iſt erlediget worden / da hat er erſt recht angefangen den H. Roſenkrantz in höchſten werth zuhalten und die H. Jungfrau Mariam ohn Underlaß darinnen zuloben / und zupreyſen / als durch dero Mittel jhme ſo groſſe Gnad widerfahren iſt. B. Alanus de Rupe, ubi ſupra.

Das 85. Exempel.

Durch das Gebett / und Verdienſt der Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes / iſt ein gebährende Frau mit ſambt dem Kind von der Gefahr deß Todts errettet worden.

IN mehrgemeltem Preßlawiſchen Bezirck iſt auch ein Frau geweſen / welche niemahlen kein lebendige Frucht / ſondern allezeit ein unvollkommene todte Mißgeburt auff die Welt gebracht. Als nun einsmahls die Zeit widerumb herzukommen / daß ſie gebähren ſolte / da iſt ſie mit ſolchen Aengſten und häfftigen Schmertzen umbgeben / und beladen worden / daß es ſich anſehen ließ / als ob beyde / Mutter und Kind wurden zugrund gehen / in diſer Gefahr wuſten die umbſtehende kein beſſers Mittel zuhelffen / als den H. Roſenkrantz. Schlieſſen derowegen mit einhelligem Rath / man ſolle in das Prediger Cloſter ſchicken / und das gemeine Gebett der Bruderſchafft für die Nothleydende Frau begehren. Man gehet eylends hin / und kombt gleich zu der Stund / da man der Bruderſchafft ein Sermon, oder Predig hielte: So bald die Predig vollendet und das begehrte Gebett von den gegenwärtigen Brüdern / und Schweſtern andächtig für ſie außgegoſſen worden / ſihe in demſelbigen Augenblick verlaßt ſie aller Schmertz / wird mit höchſter Verwunderung und Freud aller umbſtehenden Kinds-Mutter und bringt ein lebendiges / vollkommenes / und wolgeſtaltes Kindlein auff die Welt. Ex eodem P. GolWin: Dom. 16. poſt Trinit. Exempl. 2.

Das

Das 86. Exempel.

Wie durch Mittel deß H. Roſenkrantzes ein Gräffin / in jhren Kinds-Nöthen von der Gefahr deß Todts erlediget und mit einer unverhoffeten Frucht erfreuet worden.

UNder andern Herꝛlichen Miracklen / und Wunderzeichen / welche der ſeelige Vatter Ludovicus Bertrandus Prediger Ordens in den neuen Indien zu Beſtättigung deß Glaubens gewürckt hat / iſt auch diß eins geweſen : nemblich / als er im Jahr 1558. zu Albayda (allda er in dem Prediger Cloſter / zu St. Anna / Prior war) neben dem H. Evangelio / auch die Andacht deß H. Roſenkrantzes mit gantzem Eyfer / und groſſen Nutzen fortpflantzte / alſo daß ſich daß Volck in groſſer Anzahl zu diſer Andacht und Verehrung Mariæ begeben thäte / da iſt er einsmahls bey der Nacht unverſehens beruffen worden zu einer fürnemmen Gräffin daſelbſt / mit Namen Frau Blanca de Colonna, welche in gefährlichen Kinds-Nöthen lage / alſo daß man beſorgte / beede / Mutter und Kind werden beyſamen bleiben / und darauff gehen. Als nun der ſeelige Vatter hinkommen / und geſehen / daß kein Hoffnung deß Lebens mehr vorhanden war / da beſilcht er die gleich jetzt Sterbende / und in Zügen ligende Kindbetherin der Barmhertzigen Tröſterin aller Betrübten / der willigſten Helfferin aller Nothleydenden / der allergütigſten Jungfrauen Mariæ / nimbt ſeinen geweychten Roſenkrantz / dardurch er ſchon vilen auß der Noth geholffen hatte / und henckt jhn der Schwangern Kindbetherin umb den Halß. Ein Wunderding zuhören : kaum hatte er jhr den Roſenkrantz angehenckt / ſihe / da wird ſie Augenblicklich mit höchſter Verwunderung aller Gegenwärthigen Kinds-Mutter und von der zuſtehenden Todts-Gefahr erlediget.

Diſen Wunderthätigen Roſenkrantz hat der H. Vatter hernachmahls / da er auß Indien widerumb in Hiſpannien kommen / einem Fürnemmen Herren zu Valentz verehrt / mit vermelden : er ſolle jhn wol auffheben / und in höchſten Ehren halten / dann er ſey ſolcher Krafft / daß er in Indien vil Krancke geſund gemacht / vil Sünder bekehrt / ſo gar auch die Todten aufferweckt habe.

P. Nicolaus Lanſenius, lib. de Beneficijs B. Virg. in Ord. Prædicatorum. cap. 13.

Das

Das 87. Exempel.

Wie ein Mann / so an Füssen gantz krumb und Lahm wunderlich gerad worden / so bald er unser lieben Frauen verlobt den Rosenkrantz zubetten.

IN dem Spannischen Flecken Valdemoro, vier Meil Weegs von Madrit gelegen / ist ein Mann Anno 1550. an beyden Schenckeln / und Füssen gantz lahm und krumb worden / also daß er weder gehen noch stehen könte / und mehrte sich diser laidige Zustand / daß kein Mittel ersprieſſen wolte / noch einiger Medicus helffen möchte / weil er sich dann aller Menschlichen Hilff beraubet sahe / fliehet er zu der Helfferin aller Krancken / ruffet mit inbrünstigem Hertzen zu der Mutter GOttes / und verlobt ihr / er wolle sich ehistes in deß Rosenkrantzes Capell führen lassen / und vor ihrem Bild einen andächtigen Rosenkrantz betten.

Er kombt seinem Versprechen nach / und so bald er sein Gelübd ins Werck gerichtet / befindet er sich gantz gerad / richtet sich auffrecht / stehet von sich selbsten auff / gehet mit Frolocken nach Hauß / rühmbt die Barmhertzigkeit der Mutter Gottes / und verkündiget allenthalben / was ihme durch die Hilff Mariæ vermittels deß Rosenkrantzes für ein grosse Gnad widerfahren ser. Diß ist von dem Ertzbischoff zu Toleto Herrn Bernardo de Sangdoval, als ein wahrhafftes Wunderwerck authentiziert / und dem H. Rosenkrantz zugeschriben worden. Rev. P. Alphonsus Fernandes, Ord. Præd. libro 5. cap. 24.

Das 88. Exempel.

Wie durch Mittel deß H. Rosenkrantzes ein Frau / so durch ein Geburt gantz lahm worden / ihr vorige Gesundheit / und Geradigkeit erlangt hat.

IN jetztgedachtem Jahr ist auch zu Valdemoro ein Frau durch die Geburt eines Söhnleins dermassen verderbt und übel zugericht worden / daß sie an beyden Füssen gantz erlahmet / so gar daß sie auch an den Krucken nit gehen könte / sondern sich entweder von andern müßte tragen lassen / oder auff der Erden daher kriechen. Neben disem schmertzlichen Zustande / wur-

Leipzig, bey Johann Friedrich Gleditſch.

Johann Friedrich Gleditſch, ſtarb den 1 Jul. 1776.

Johann Friedrich Gleditſch, ſtarb den 1 Jul. 1776.

Chriſtkindlein Maria / und nahm denſelben ein Chriſtkindlein / und ſprach: Ich habe dir ein Chriſtkindlein gebracht / das ſoll dir ein Chriſtkindlein ſein / und ſoll dir ein Chriſtkindlein ſein / und ſoll dir ein Chriſtkindlein ſein / und

Reverendiſſimus Dominus Joannes Lopex, Epiſcopus Monopolitanus, Ord. Prædic. lib. 1. c. 17. Mirac. 14. Ex ipſo P. Carolus Forreſti, lib. de Miraculis Roſarij, Miraculo 39.

Das 90. Exempel.

Durch Mittel und Würckung deß H. Roſenkrantzes wird ein vertribner auß ſeinem Vatterland / vom Elend erlöſet / und widerumb zu dem Seinigen gelaſſen.

IN Engelland iſt ein Mann geweſen / mit Namen Alanus / welcher ſonſt eines geringen Herkommens / aber an zeitlich Haab und Gut zimblich reich und vermöglich war. Es begibt ſich / daß diſem / weiß nit auß was Urſachen / von dem König all das Seinige Gerichtlich eingezogen / und jhm das Land verwiſen wird. In dem er nun von jederman verlaſſen / im Elend herumb ziehet / und nirgents weder Hilff noch Troſt zuſuchen wüßte / da ſetzt er ſein einige Hoffnung auff die Tröſterin aller Betrübten / auff die Barmhertzige Nothhelfferin aller Betrangten / auff die gütige Jungfrau Mariam / deroſelben beſtehet er ſeinen unglückſeeligen elenden Stand / begibt ſich mit gantz inbrünſtigem Hertzen zu der Andacht deß H. Roſenkrantzes / mit ungezweiffleter Zuverſicht / durch diß kräfftige Gebett werde er ſo vil von jhr / und durch ſie / von GOtt erhalten / daß er ſeinem geliebten Vatterland widerumb zugeſtellt werde.

Sein Hoffnung war nit umbſonſt / dann / nachdem er ein zeitlang in gemelter Andacht beſtändig verharret / da ſchickt es der gerechte GOtt / daß der König unverſehens mit einer ſehr ſchweren / und ſchmertzlichen Kranckheit angegriffen wird: Die Medici ſparen weder Fleiß noch Artzney / aber der Schmertzen wolt nicht nachlaſſen / ſondern nimbt von Tag zu Tag zu / alſo daß ſich Todts-Gefahr erzeigte. Endlich da keine natürliche Mittel mehr helffen / noch erſprieſſen wöllen / und ſich nunmehr anſehen lieſſe / als wolte es mit dem krancken König zum End gehen / da fangt er erſt an ſein Gewiſſen zuerforſchen / und nach zudencken / in wem er doch die Göttliche Majeſtätt möge beleidiget oder erzürnet haben / daß er jhn mit einer ſo unverſehenen ſchwären Kranckheit haimbgeſucht hätte In dem er alſo gantz ſorgfältig und Angſthafftig nachſinnet / ſihe / da kombt jhm (zweiffels ohn auß Eingebung Gottes) zu Gemüth / das jenige Urtheil / welches er nit vor längſt wider ſeinen obgemelten Vaſallen / und Underthanen etwas unbeſinnen / und nicht mit genugſamen Bedacht gefällt hätte / und als er dem gantzen Handel / und Proceſſ etwas fleiſſigers nachtrachtete / befande er / daß er nit aller-

 dings

dings den Rechten / und der Billichkeit gemäß gehandlet hätte. Wird derowegen in ſeinem Gewiſſen dermaſſen perturbiert und angſthafft / daß er weder Raſt / noch Ruhe haben könte / biß er ſein Unrecht offentlich bekennt / das gefällte Urtheil umbgeſtoſſen / den vertribnen auß dem Ellend abgefortert / und jhm ſein eingezognes Gut widerumb zugeſtellt / und eingeraumbt. Ein wunder Ding ! kaum hätte der König den gefälten Sententz widerruffen / ſihe da läßt die Schwäre der Kranckheit / und gröſſe der Schmertzen allgemach nach / und ſchickt ſich von Tag zu Tag zur Beſſerung / biß er entlich widerumb völlig zu ſeiner Geſundheit kommen iſt. Haben alſo beede die Krafft deß Roſenkrantzes mit unſäglichem Nutzen erfahren. B. Alanus de Rupe. ubi. ſupra.

Das 91. Exempel.

Was geſtalt der H. Ludwig König in Franckreich durch Krafft deß H. Roſenkrantzes iſt erzeuget und gebohren worden.

DJe Aller Chriſtlichſte Königin in Franckreich / mit Namen Blanca, Infantin von Caſtilien, Ludovici deß VIII. Königs in Franckreich Gemahlin / hatte ein groſſe Begirde und Verlangen / daß ſie möchte einen Sohn bekommen / war auch deſſenthalben in groſſen Aengſten und Betrübnuß / und achtets gar für gering / daß ſie ein Königin war / wann ſie nit auch ein Mutter eines Königs genannt wurde.

Als derowegen der H. Vatter Dominicus mit groſſem Eyfer / und Zulauff deß Volcks in Franckreich predigte / hat jhn die Königin Raths gefraget / und gebetten / er wölle GOtt anruffen / und für ſie bitten / daß ſie doch mit einem Sohn und Erben möchte erfreuet werden. Der H. Vatter gab jhr zur Antwort: Ich bitte / und rathe euch / gnädigſte Frau und Königin / daß jhr einen ſondern Eyfer und Andacht ſchöpffet zu unſer lieben Frauen und Himmel-Königin Maria / jhren Roſenkrantz fleiſſig bettet / darneben auch vil Roſenkräntz einkauffet / und den jenigen mittheilet / welche ſich in diſem Gottſeeligen Werck üben wollen. Vertröſtet ſie beynebens mit diſen und dergleichen Worten: O Königin / ſo fern jhr euer gantzes Vertrauen auff GOtt / und ſein gebenedeyte Mutter Maria ſetzen / und ſie im Roſenkrantz andächtig verehren werdet / ſo ſolt jhr verſichert ſeyn / daß ſie euch durch jhr Fürbitt / und durch das Gebett der Andern / ſo den Roſenkrantz betten / einen ſolchen Sohn von GOtt erlangen wird der ſeiner Göttlichen Mayeſtät lieb und angenemb / und ein H. Mann werden wird. Die Königin folgt ſeinem Rath / und wendet ein groſſe Summa Gelts an Roſenkräntz einzukauffen / und

cum Ecclesiam suam colligere, Filius Dei mittit suos Ministros, qui Evangelium Regni Dei per totum mundum annuncient, ut Ecclesia ex omnibus gentibus colligatur. Hoc est, Ecclesia colligitur per Ministerium Verbi. Et Christus ipse Dominus Ecclesiæ, qui est Caput Ecclesiæ, regit Ecclesiam per Verbum, & Ministerium Verbi. Ideo Ministerium Verbi est Ministerium Spiritus, quia per Verbum Spiritus Sanctus regit Ecclesiam. Et Ministerium Verbi est Ministerium Vitæ, quia per Verbum Spiritus Sanctus vivificat Ecclesiam. Ideo Ministerium Verbi est Ministerium Justificationis, quia per Verbum Spiritus Sanctus justificat Ecclesiam. Ideo Ministerium Verbi est Ministerium Salutis, quia per Verbum Spiritus Sanctus salvat Ecclesiam. Ideo Ministerium Verbi est Ministerium Gloriæ, quia per Verbum Spiritus Sanctus glorificat Ecclesiam.

Cap. 12.

Ein Weib / welche umwunden ist mit Sonnen-glantz / und unter jr füssen hat den Mond / und auff jrem Haupt eine Crone von zwölff Sternen.

1. Und ward ein groß Zeichen im Himmel / ein Weib / die hatte die Sonne bey jr / und der Mond war unter jren Füssen / und auff jrem Haupt eine Crone von zwölff Sternen.

Das Weib / welche umwunden ist mit Sonnen-glantz / und unter jr füssen hat den Mond / und auff jrem Haupt eine Crone von zwölff Sternen.

Das Weib / welche umwunden ist mit Sonnen-glantz / und unter jr füssen hat den Mond / und auff jrem Haupt eine Crone von zwölff Sternen.

Placaet Wegen Verbietung der Pferde-Rennen und Ordonnantz wegen der Jacht-Schützen.

SOnder den Edlen Gestrengen Unsern Lieben Getreuen Burgermeister und Rath der Stadt Amsterdam.

Edle Gestrenge Lieben Getreuen. Wy hebben Uwe Missive van den 19. deser Maendt ontfangen / ende daer uyt verstaen / dat Uwe Edele Gestrenge Lieden / ten exempel van andere Steden / ende Dorpen / ook wel gaerne souden sien / dat de Paerden-Renningen / ende Jacht-Schutten / binnen Uwe Stadt / ende Jurisdictie / mochten werden verboden / ende dat Uwe Edele Gestrenge Lieden / ons daer toe / ende tot het maecken van een Placaet / daer van / ende van de Ordonnantie / op de Jacht-Schutten / Uwe Advysen / ende Consideratien / souden willen communiceren / ende mede deylen / ten eynde wy / ende Uwe Edele Gestrenge Lieden / alsdan / met malkanderen / daer op / souden mogen Resolveren / ende Ordonneren / gelyck / nae Uwe Edele Gestrenge Lieden / ons / by Uwe voorsz. Missive / versoecken /

Gedichte, Berlin 1844. — Gedichte, Berlin 1846. — Gedichte, Berlin 1847. — Gedichte, Berlin 1848. — Gedichte, Berlin 1849. — Gedichte, Berlin 1850. — Gedichte, Berlin 1851. — Gedichte, Berlin 1852. — Gedichte, Berlin 1853. — Gedichte, Berlin 1854. — Gedichte, Berlin 1855. — Gedichte, Berlin

Das 95. Exempel.

Von einem andächtigen Cardinal / welcher vermittels deß H. Rosenkrantzes den Römischen Pabst / sambt der gantzen Clerisey zu Rom auß grosser Gefahr und Noth errettet / wie auch 3000. Christen / so im H. Land wider die Unglaubigen Saracenen stritten / und Krieg führten / vom Feind erlöset hat.

1. ZUr Zeit als der H. Dominicus zu Rom predigte / befande sich daselbst ein Cardinal titul. S. Mariæ trans Tyberim, welcher vor Jahren deß H. Dominici Schul-Gesell zu Oxonia gewesen / und hernacher in den heiligen und weitberümbten Cistercienser Orden getretten.

Als diser einsmahls den H. Dominicum von den vilfältigen Früchten und Nutzbarkeiten deß Rosenkrantzes zu Rom predigen hörte / empfienge er solche Lieb zum Rosenkrantz / daß er jhm fürnahme / denselben hinführo ohn underlaß zubetten. Damit aber solches Gebett nicht ohne Frucht abgehe / begehrt er vom H. Dominico ein instruction / wie und auff was weiß ers mit Nutz verrichten möge. Darauff schreibt jhm der H. Vatter ein solche Weiß für. Nemblich: den gantzen Psalter solle er in drey Theil abtheilen. Den 1. solle er betten zu Ehren der Gnadenreichen Menschwerdung unsers Erlösers. Den 2. zu Ehren seines bittern und schmertzlichen Leydens und Todts. Den 3. zu Ehren der H. Sacramenten so von Christo reichlich seynd hergeflossen. Im Ersten solle er von JEsu durch Mariam Gnad begehren / daß er durch die Verdienst seiner Menschwerdung sein Leben in aller Gottsforcht / ohn Todtsünd möge zubringen. Im Andern / daß er jhm durch die Verdienst seines Todts ein glückliches End / und seeliges Sterbstündlein verleyhen wolle. Im dritten / daß er jhn nit ohne die H. Sacramenten von diser Welt abschaiden / und in seinen Sünden wolle sterben lassen. Diß sey die beste und nutzlichste Weiß den Rosenkrantz zubetten / und seiner Würckung theilhafftig zu werden.

2. Der fromme Cardinal fangt an den Rosenkrantz auff gedachte Weiß zubetten / und kombt so weit in der Andacht / daß er jhn nit allein für sich selbsten betete / sonder auch vil andere underwise / und annahme / daß sie auff bemelte Weiß betten sollen. Die Früchten folgen bald darauff. Dann als er diſe Andacht gantzer fünff Jahr nach einander verharrlich continuiert hätte / begibt es sich / daß sich die fürnembste Herrn zu Rom auß Teuflischer Anstiffrung wider jhre Päbstliche Heiligkeit aufflehneten / und die gantze Statt wider die Clerisey auffwickleten: Also

daß der Pabst sambt den meisten Cardinälen gezwungen wurd auff ein festes Schloß nahe bey Rom zuflichen / und sich zusalviren.

3. Die rebellische Römer belägerten das Schloß / und benammen jhnen alle Gelegenheit / daß jhnen nichts / weder von Victualien / noch andern Nothwendigkeiten möchte zukommen. In diser Noth fangt obgedachter Cardinal an / sie alle gantz eyferig zuermahnen / sie sollen einhellig mit jhm niderfallen auff jhre Knye / und die H. Jungfrau Mariam im Rosenkrantz umb Hilff anruffen / so wölle er sie versichern / daß sie bald auß der Noth wurden erlediget werden. O grosses Wunder ! so bald sie den H. Rosenkrantz angefangen zubetten / sihe / da kombt die jenige / so das Schloß belägert und umbringt hätten / unversehens ein solcher Schröcken an / daß sie Wehr und Waffen von sich werffen / und alle vom Ersten biß zum Letsten auff und darvon lauffen : werden also die Belägerten erlediget / und Jhro Päbstliche Heiligkeit sambt der gantzen Clerisey / von den fürnembsten Römischen Herren selbsten / die jhn zuvor verfolgt (nachdem sie umb Verzeyhung gebetten / und Gnad erlangt) mit höchsten Ehren widerumb zu Rom eingeführt. Das war die erste Würckung deß Rosenkrantzes.

4. Bey dem laßt es GOtt noch nit beruhen. Dann bald dardurch wird offtgedachter Cardinal / in hochwichtigen Sachen und Geschäfften vom Römischen Stul abgesendet in das H. Land zu den Christen / welche daselbst wider die Saracenen streiten und Krieg führten. Wie er nun dort ankommen / findet er im Christlichen Kriegsheer nit mehr übrig / als 3000. Mann / dann die andern waren theils von den Unglaubigen gefangen / theils erschlagen / mehrertheils aber an der Pest oder auß Noth gestorben und umbkommen. Auff der Saracenen Seyten waren über hundert tausent in einer Armada beysamen. Weil dann der fromme Cardinal gedachte / Menschlicher Weiß unmöglich zuseyn / daß man mit so wenigen / einen so mächtigen Hauffen überwinden / oder bezwingen könne / gedenckt er droben im Himmel Hilff zusuchen. Nimbt derowegen seinen Rosenkrantz in die Hand / ermahnet alle Christliche Soldaten / sie wöllen mit jhm niderfallen auff jhre Knye / und einhellig sambentlich im H. Rosenkrantz zu Maria umb gnädigen Beystandt ruffen / und bitten / so werden sie bald die wunderliche Krafft GOttes sehen und spüren. Die Soldaten folgen seinem Rath / und nachdem sie den Rosenkrantz vollendet hätten / greiffen sie den großmächtigen Hauffen der Saracenen mit grosser Keckheit an / und schlagen so männlich und dapffer auff sie zu / daß sie das Feld erhalten : Der mehreste Theil der Türcken wird erlegt / vil wurden gefangen / die übrigen begaben sich all in die Flucht / werden also die drey tausent Christen auß aller Noth errettet / und auß deß Feinds Händen erlediget / und erlöset / welches jhnen allein widerfahren ist / weilen sie Mariam im H. Rosenkrantz auff

das

das Anmahnen obgedachten Cardinals / inbrünſtig und eyferig umb Hilff angeruffen haben.

5. Der Cardinal begibt ſich hernacher in den H. Ciſtercienſer Orden / lebt in groſſer Heiligkeit / caſteyet ſeinen Leib mit ſtrengen Faſten / Betten und Wachen / verharret in der Andacht deß H. Roſenkrantzes biß an ſein End. Hatte auch diſe Gnad / das drey Tag vor ſeinem Abſchid / da er vor Schmertzen die Red und Vernunfft ſchon allbereit verlohren hätte / die Glorwürdige Himmel-Königin Maria zu jhm kommen / und jhm mit jhrem Anrühren die Sprach und Vernunfft gantz vollkommentlich widerumb zugeſtellt / damit er vor ſeinem End noch beichten möchte / und ohne die H. Sacramenta von diſer Welt nit ſolte abſcheiden / inmaſſen er im H. Roſenkrantz ohn Underlaß begehrt hat. Bey ſeinem End iſt Chriſtus ſelbſten gegenwärtig geweſt / und ſein Seel in die ewige Tabernacula / und Himmliſche Wohnung geführt / da er ſambt jhm / und ſeiner Glorwürdigen Mutter Maria jmmer und ewig triumphieren und frolocken ſolle / weil er ſie beyde in ſeinem Lebzeiten im H. Roſenkrantz jmmerdar gelobt und verehrt hat.

6. Diſe wunderliche Geſchicht hat die Himmel-Königin Maria jhrem geliebten Alano de Rupe, ſelbſt offenbahret / und auff vorgemelte Weiß erzehlet. Wie zuſehen iſt. 5. parte Operis Redivi. cap. 40.

Das 96. Exempel.

Wie durch Krafft deß Roſenkrantzes ein Pfarrer von euſſerſter Gefahr deß Kriegs und der Peſtilentz wunderlich iſt behütet worden.

IN Franckreich in der Landtſchafft Provintz genannt / war ein Pfarrer / Namens Petrus / ein getreuer Diener / und ſonderbahrer Liebhaber Mariæ und jhres Roſenkrantzes. Diſer wendte ſonderlichen Fleiß an / daß er ſeine undergebene Pfarr-Kinder auch zu gemelter Andacht bringen möchte / maſſen er dann zu diſem End faſt in all ſeinen Predigen und Ermahnungen diß Gebett hoch zurühmen / und von deſſen Nutzbarkeit ſtät zumelden pflegte.

Sein Fleiß und Mühe war nit umbſonſt: Dann nachdem ſeine Schäfflein diſe Andacht angenommen / und ſich ein zeitlang darinnen geübt / haben ſie bald mit Freuden die Frucht und Krafft jhres Gebetts erfahren. Dann als ſich nit lang hernacher ein groſſer Krieg erhebt / darvon gedachte Gegend häfftig angefochten / und durch das ſtäte Rauben / Plündern und Brennen der Soldaten das gantz Land durch / und durch in Grund ruiniert und verwüſtet wurde / beynebens auch ein ſehr giftige Sucht oder Peſtilentz entſtanden / darvon die Menſchen in unzählicher

Nr. 1. Gesetz vom 5. Januar 1907, betreffend die Regelung der Verhältnisse der Volksschullehrer. 147

Gesetz vom 5. Januar 1907, betreffend die Regelung der Verhältnisse der Volksschullehrer.

Mit Zustimmung Meiner getreuen Stände Meines Königreiches Böhmen finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§. 1. Die Gehalte der Volksschullehrer an öffentlichen Volksschulen werden nach Maßgabe der Ortsklassen, in welche die Schulgemeinden eingereiht sind, und der Dienstjahre der Lehrer geregelt.

Die Ortsklassen werden mit Rücksicht auf die Lebensverhältnisse und Lebensbedürfnisse in den Schulgemeinden bestimmt.

Es werden drei Ortsklassen gebildet.

Die Einreihung der Schulgemeinden in die Ortsklassen wird durch Verordnung des Landesausschusses vorgenommen.

Die Einreihung kann nach Ablauf von fünf Jahren, vom Tage der Einreihung gerechnet, auf Antrag der Schulgemeinde oder von Amts wegen geändert werden.

§. 2. Der Gehalt der Lehrer beträgt in der ersten Ortsklasse 1200 K, in der zweiten Ortsklasse 1100 K, in der dritten Ortsklasse 1000 K.

Nach Zurücklegung von fünf Dienstjahren erhöht sich der Gehalt um 200 K, nach Zurücklegung von zehn Dienstjahren um weitere 200 K, nach Zurücklegung von fünfzehn Dienstjahren um weitere 200 K, nach Zurücklegung von zwanzig Dienstjahren um weitere 200 K, nach Zurücklegung von fünfundzwanzig Dienstjahren um weitere 200 K, nach Zurücklegung von dreißig Dienstjahren um weitere 200 K.

Die Gehalte der Lehrer an Volksschulen, welche in Städten mit eigenem Statute gelegen sind, werden durch Verordnung des Landesausschusses geregelt.

§. 3. Die Dienstjahre werden vom Tage der Anstellung gerechnet.

Bei der Anstellung an einer Schule, welche in eine höhere Ortsklasse eingereiht ist, werden die Dienstjahre, welche der Lehrer an einer Schule einer niedrigeren Ortsklasse zurückgelegt hat, in die höhere Ortsklasse übertragen.

Bei der Anstellung an einer Schule, welche in eine niedrigere Ortsklasse eingereiht ist, werden die Dienstjahre, welche der Lehrer an einer Schule einer höheren Ortsklasse zurückgelegt hat, in die niedrigere Ortsklasse übertragen.

Bei der Anstellung an einer Schule, welche in eine gleiche Ortsklasse eingereiht ist, werden die Dienstjahre, welche der Lehrer an einer Schule einer gleichen Ortsklasse zurückgelegt hat, in die gleiche Ortsklasse übertragen.

Bei der Anstellung an einer Schule, welche in eine höhere Ortsklasse eingereiht ist, werden die Dienstjahre, welche der Lehrer an einer Schule einer niedrigeren Ortsklasse zurückgelegt hat, in die höhere Ortsklasse übertragen.

Bei der Anstellung an einer Schule, welche in eine niedrigere Ortsklasse eingereiht ist, werden die Dienstjahre, welche der Lehrer an einer Schule einer höheren Ortsklasse zurückgelegt hat, in die niedrigere Ortsklasse übertragen.

Bei der Anstellung an einer Schule, welche in eine gleiche Ortsklasse eingereiht ist, werden die Dienstjahre, welche der Lehrer an einer Schule einer gleichen Ortsklasse zurückgelegt hat, in die gleiche Ortsklasse übertragen.

ten und umbligenden Märckten / Dörffer und Flecken durch die Väter Prediger Ordens auffgericht / und von allem Volck mit groſſen Freuden angenommen worden. P. Nicolaus Janſenius lib. de Beneficijs B. M. V. in Ord. Præd. cap. 15.

Das 98. Exempel.

Durch Mittel deß H. Roſenkrantzes wird in der Statt Pavia ein groſſes Sterben abgewendet.

IM Jahr 1575. hat in der Statt Pavia / im Hertzogthumb Mayland / ein groſſes Sterben graſſiert / derowegen die gantze Gemein alda einhellig unſer liebe Frau deß Roſenkrantzes angeruffen und gebetten / ſie wölle bey GOtt jhr getreue Fürſprecherin ſeyn / damit diſe Sucht von jhnen abgewendet wurde / verlobten auch zu Ehren deß H. Roſenkrantzes ein ſchöne Capellen zubauen. Dardurch haben ſie erlangt / daß die laidig Sucht bald auffgehört / und ſie von aller Todts-Gefahr erlediget worden. Darauff hat die Statt Vermög jhres gethanen Gelübts ein anſehenliche Capell zu der Andacht deß H. Roſenkrantzes bauen laſſen. P. Carolus Forreſti, lib. de Miraculis Roſarij Miraculo 49. Ex B. Alano de Rupe, Compend. Roſarij, cap. 15. Mirac. 9.

Das 99. Exempel.

Durch Krafft deß Roſenkrantzes werden zwo inficierte Weibs-Personen von der Peſt erlediget.

1. IN der Statt Liſſbona in Portugal iſt im Jahr 1564. ein groſſes Sterben entſtanden / in welchem vil widerumb geſund worden / die ſich der würdigſten Mutter Gottes / durch das Gebett deß H. Roſenkrantzes in dero Schutz befohlen haben. Under andern war ein Weibs-Perſon / welche ſchier gar am ſterben war / die nam ein Bild unſer lieben Frauen / ſo ſie allezeit in jhrer Cammer gehabt / darauff die Geheimbnuſſen deß Roſenkrantzes / und fangt alſo an zuſchlaffen. Als ſie nun widerumb erwachet / befindet ſie ſich gantz geſund.

2. Eben in derſelben Statt und in derſelben Wochen iſt ein anders Weib an der Peſt gantz dahin gelegen / für dieſelbe bettet jhr Mann den Roſenkrantz mit groſſer Andacht / und ſchmierte jhr die Zeichen mit dem Oel auß der Ampel / ſo vor

dem Bild miſer lieben Frauen Roſenkrantz hienge / und wurde ohne alle andere Artzney gleich geſund. Ex B. Alano de Rupe, Compend. Roſarij, cap. 15. Miraculo 2. P. Carolus Forreſti, lib. de Miraculis Roſarij 49.

Das 100. Exempel.

Von einem armen Gefangnen / welcher vermittels deß H. Roſenkrantzes auß einer abſcheulichen Gefängnuß wunderbarlich iſt erledigt / und durch Mariam in ein fern gelegenes Land geführt / und geſetzt worden.

1. ZU den Zeiten deß offtgedachten Seeligen Vatters Alani de Rupe, iſt in Dännemarck einer geweſen / mit Namen Petrus / weiß nit auß was Urſachen / zur ewigen Gefängnuß verurtheilt / und in einen tieffen abſcheulichen Thurn voller Schlangen / Krotten und dergleichen giftigen Thieren geworffen worden. Die betrübte Mutter diſes armen Gefangnen / wär dem Sohn in ſeinem Elend wol gern zuhilff kommen / aber es wurde jhr keines wegs zugelaſſen: Jedoch thäte ſie auß Mütterlichem Mitleyden / ſovil jhr in der Still / oder Geheimb möglich war. Weil ſie aber beſorgte / er möchte etwan auß Kleinmütigkeit / oder Teuffliſchen Antrib / wegen der groſſen Noth gar in Verzweifflung gerathen / ſo batte ſie GOtt / und die allerheiligſte Jungfrau Mariam ſie wöllen jhn doch in ſeinem Elend ſtärcken / und gnädiglich behüten / daß er jhm nit etwa ſelber Hand anlege / und ein Schaden zufüge: Zu diſem End ſchickte ſie jhm heimblich einen Pſalter oder Roſenkrantz in die Gefängnuß mit Bitt und Ermahnung / denſelben ſolle er nit auffhören zubetten / ſondern der Mutter GOttes ohn Underlaß auffopfferen.

2. Der arme Gefangene / wiewol er zuvor im betten wenig geübt war / ſo trib jhn doch die Noth daß er ſeiner Mutter Rath annahme / und den Roſenkrantz zubetten anfienge. Er continuierte diſe Andacht nit gar lang / da erfahrte er gleich die wunderliche Würckung ſeines Gebetts: Dann je öffter er den Roſenkrantz widerholte / je mehrere Neigung und Lieb empfieng er zu demſelben / alſo daß er nichts liebers thäte / als den Roſenkrantz betten. Und was das allerwunderlichſte war / ſo wurden die vergiffte Thier gleichſamb zahm / daß ſie jhm weder mit jhrem Anblaſſen / noch Anrühren kein einigen Schaden möchten zufügen. Anſtat der vorigen Kümmernuß und Kleinmütigkeit / wurde ſein Hertz mit ſolchen ungewöhnlichen Freuden erfüllet / daß jhm der Kercker jetzt mehr ein Luſt / dann ein

Peyn

Peyn oder Aengſtigung zuſeyn geduncke: In Summa / er befande ſich dermaſſen verändert / daß jhm die Gefängnuß gleichſamb ein erwünſchte Ruhe war.

3. Als er nun einsmahls dem Gebett etwas andächtiger oblage / ſihe / da kombt die Glorwürdige Himmel-Königin in groſſem Glantz und Schein / in ſichtbarlichen Geſtalt zu jhm in den Kercker / mit unzählichen vil heiligen Engeln / und Jungfrauen umbgeben / die jhrer Königin auff den Dienſt warteten / nahet ſich zu dem Gefangnen / nimbt jhn bey der Hand / führet jhn ohn einige Verhinderniß auß der abſcheulichen Gefängnuß / und ſtellet jhn augenblicklich an ein frembdes Orth / welches über die hundert Meil Weegs darvon abgelegen war / ermahnet jhn beyneben / er ſolle in ſeinem angefangnen Eyfer fortfahren / und von dem Gebett jhres Pſalters nit ablaſſen / ſondern die Zeit ſeines Lebens beſtändig darinnen verharren. Wie ſie ſolches geredt / begab ſie ſich mit jhrer Herrlichen Geſellſchafft widerumb in die Himmliſche Wohnung.

4. Als ſich nun Petrus recht umbſahe / und ſich in einer weiten unbekandten Wüſten oder Einöd befande / da ſtehet er jhm zweiffel / ob er allda verbleiben / oder ſich anderſt wohin verfügen ſoll. Uber langes Nachſinnen / entſchlieſſet er ſich entlich / daſelbſt ſein Wohnung zuſuchen / als die jenige / ſo jhme GOtt / und ſein wertheſte Mutter Maria beſchert haben / und ſprach: Diß ſoll mein Ruhe ſeyn ewiglich / hie will ich wohnen / dann ich hab ſie auſſerwöhlt. Fangt alſo ein Eremitiſch Leben an / diente GOtt und der heiligſten Jungfrauen Mariæ vil Jahr in ſtrenger Buß / und groſſer Heiligkeit / biß er entlich ſein Leben voller Tugenden und guten Wercken ſeeliglich beſchloſſen / und auß der traurigen Wüſten in das luſtige Paradeyß deß Himmels / zu den ewigen Freuden iſt auffgenommen worden / allda er jetzt ſein Erretterin Mariam für die empfangene Gnaden in ewigen Zeiten lobet / preyſet und ehret. P. Alanus de Rupe. 4. parte Operis redivivi cap. 25. Serm. 2. quinquagena 3.

Das VIII. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz wird der böse Feind vertriben.

Das 101. Exempel.

Wie ein Besessner durch Krafft deß H. Rosenkrantz ist erlediget worden.

IM Jahr 1600. den 1. Tag Junij an unsers HErren JEsu Christi Fronleichnambs Fest / hat es sich in der Statt Toleto begeben / daß ein Priester zu einem Herren / Lizcano genannt / in sein Hauß kam / allda er einen Mann angetroffen / welcher der Haußfrauen deß jetzt gedachten Lizcani erzehlt / wie daß er bey Nächtlicher Weil grausamblich gepeyniget / und geplagt werde / dann es käme gar offt ein Gespenst zu ihm / daß ergreiffe ihn gleich bey der Gurgel / und trucke sie dermassen starck zusamen / daß er kaum Athmen könne / und nit anderst vermeinte / er müsse gleich seinen Geist auffgeben. Das hörte der fromme Priester / und auß Mitleyden und Lieb ihm zuhelffen / sprach er: Lieber Freund wöllet ihr dises Elends abkommen / so gehet hin / kauffe euch einen Rosenkrantz / trage ihn in das Closter S. Petri martyris zu den Predigern / laßt ihn weyhen von einem Priester desselben Ordens / und hencke ihn an den Halß / so will ich euch versichern / ihr werdet dardurch euer Trübsal / und Aengstigung erlediget und enthebt werden.

In dem ziehet der fromme Priester seinen geweychten Rosenkrantz herfür / zeiget ihm denselben / und ermahnt ihn / er solle sich umb einen solchen bewerben. So bald der arme Mensch den geweychten Rosenkrantz ersihet / verdecke er seine Augen / fält nider zur Erden / und fangt an jämmerlich zuschreyen und zuwütten / daraus sie dann genugsamb schliessen könten / daß er warhafftig besessen sey.

Sie führten ihn in die Prediger Kirchen / und nachdem der böse Geist daselbst beschworen / ist er entlich durch Mittel deß H. Rosenkrantzes außgetriben / und der arme Mensch von obgemelter Plag erlöset worden. Von der Zeit an / hat er ohn Underlaß einen geweychten Rosenkrantz am Halß getragen / und denselben fleissig gebettet: wo er hernachmahls den gedachten Priester gesehen / ist er allzeit auff seine Knye vor ihm nidergefallen / und hat ihm für die erzeigte Guthat danck gesagt. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 16.

Das

Das 102. Exempel.

Von einem Prieſter / welcher vermittels deß H. Roſenkrantzes von der Gefahr deß Todts / und vilen böſen Geiſtern / die jhn tödten wolten / wunderbarlich iſt erlediget worden.

IM Jahr 1609. hielt ſich in dem Toletaniſchen Biſtumb / in dem Flecken Burgiglio (ſo drey Meil Weegs von gedachter Statt Toleto abgelegen war) ein außländiſcher Prieſter auff bey einem fürnemmen und Gottsförchtigen Herrn oder Edelmann / dem er für ein Capellan diente. Diſer Prieſter wünſchte nichts mehrers / als daß er wegen deß Chriſtlichen Glaubens möchte gemartert werden / und hatte beynebens im Brauch / daß er alle Tag einen gantzen Pſalter oder drey kleine Roſenkräntz der Mutter GOttes auffopfferte.

2. Einmahls begab er ſich hinauß ins Feld / und wie er allzeit ein groſſe Begird gehabt für den Glauben zuſterben / und gemartert zu werden / gieng er in ſelbigen Gedancken auff und ab / hin und her / und wurd dermaſſen in ſeiner Einbildung vertieffet / daß jhn nit anders geduncke / als ob er an einem Baum angebunden wär / und etliche ſtunden vor jhm mit geſpanten Bögen / und Pfeil / die auff jhn zihlten / und jhn zu tode ſchieſſen / und alſo martern wolten. Wie er nun von ſeiner ſtarcken apprehenſion, oder Phantaſey widerumb zu ſich ſelbſten kommen / begab er ſich nach Hauß / erzehlet obgedachtem Edelmann den gantzen Verlauff / welcher / als ein vernünfftiger Herr / gleich vermercke / daß er im Hirn etwas verwirret / oder verruckt ſey / und deßwegen der Sathan Urſach genommen / jhn durch diß Mittel zubetriegen / und zuſtürtzen. Der Edelmann communiciert / und vertrauet die Sach einem Pater der Societät JEſu / welcher jhm gerathen / er ſolle den Capellan nit mehr allein laſſen außgehen / damit der böſe Geiſt / weil der fromme Prieſter ohne das nit allerdings zum beſten im Hirn beſtellt ſey / v' Gelegenheit habe / jhn in ſeine Strick zubringen.

3. Der Edelmann ermahnt den Capellan / er ſolle hinfüro nit mehr ohn ſein Vorwiſſen hinauß auff das Feld gehen : er aber namb die Ermahnung ſeines Herren wenig in acht / und begab ſich bald darauff wider allein hinauß / namb ſeinen Roſenkrantz in die Hand / ſetzt ſich nider under einem Bühel / und fangt jhn anzubetten. Wie er alſo in ſeiner ſpeculation und Andacht da ſaſſe / ſihe / da kombt der Hölliſche Sathan in Geſtalt ſeines Edelmanns zu jhm / fragt jhn / was er da thue / was er ſpeculiere / und in welchen Gedancken er ſo ſehr vertieffe ſey ? Der

Geiſtliche antwortet: ich gedenck nach / wie ich die Marter-Cron möchte erlangen / darumb ruffe ich GOtt und Mariam immerdar an / und bitte / daß mir doch diſe Gnad nit verſagt werde. Der böſe Geiſt antwortet: ſo jhr diſes Sinns und Willens ſeyt / kan es gleich jetzt geſchehen. Der Prieſter fraget / mit und auff was Weiß es geſchehen möchte? Antwortet der Sathan: jhr müßt wiſſen / daß nit allein die jenige von der Kirchen für Martyrer gehalten / und verehret werden / welche von den Tyrannen umb Chriſti / und deß Glaubens willen ſeynd getödtet worden / ſonder auch alle die jenige / welche ſich ſelbſten auß Lieb der Tugend umbgebracht haben / als wie der ſtarcke Samſon / welcher ſich ſelbſt getödtet / die H. Apollonia / welche ſich freywillig in das Feur geſtürtzt / und vil andere mehr / die ſich ſelbſt auß Eingebung Gottes umbs Leben gebracht / und alſo die Marter-Cron erlangt haben.

4. Der Prieſter gedenckt der Sachen nach / und wird darbey auch etwas forchtſamb / angſthafft und verwirret. Da ſpricht der Sathan: ich bitte euch / ſetzt kein Mißtrauen auff mich / jhr wißt wol / daß ich euch allezeit ſonderlich geliebt / und niemahls etwas gerathen hab / daß euch wäre ſchädlich geweßt: glaubt mir allein / ich meyn es euch zum beſten / habt jhr ein Verlangen nach der Marter-Cron / ſo verſaumbt diſe gute Gelegenheit keines wegs. Der arme Geiſtliche läßt ſich bereden / und fragt / wie dann die Marter geſchehen ſoll? Der Sathan in deß Edelsmanns geſtalt / antwortet: nembt das ſeydene Band / darmit jhr umbgürtet ſeyt / machet ein Maſchen / oder Schlingen drein / legt es umb den Halß und gebt mir den andern Theil in die Hand / ſo will ich euch zu der Marter-Cron helffen.

5. Er thut was jhm der betriegliche Geiſt gerathen / und ſo bald der böſe Feind das Band in die Hand bekommen / ſpringt er überſich in die Höhe / auff den Bühel / ziehet mit allen Kräfften / und underſtehet ſich alſo den armen Prieſter zuerſtecken / und zuertroßlen. Aber zu allem Glück / und ſonderbarer Schickung GOttes / war der Roſenkrantz / daran er zuvor gebettet / an gedachter Binden hangen bliben / welcher den frommen Prieſter wunderlich beym Leben erhalten / daß jhn der böſe Geiſt nit möchte ertroßlen / wie wol er immerdar ſtarck angezogen / und den armen Mann mit groſſer Ungeſtimb auff und abgeworffen. Der Sathan ruffte jhm zu: reißt den Roſenkrantz hinweg von dem Band / ſonſt kanſt du kein Martyrer werden / der Roſenkrantz verhindert / daß du nit ſterben kanſt. Da wurde der Prieſter von der Gnad Gottes erleuchtet / daß er deß Teuffels Betrug erkannte / rufft gleich auß innigkeit ſeines Hertzens zu GOtt und Maria umb gnädige Hilff / und ſihe / von ſtund an laßte das Band vom Halß / daß der Prieſter gantz frey und ledig da ſtunde: Augenblicklich verſamblet ſich neben jhm ein groſſe Anzahl der Hölliſchen

Geiſter

Geister in sichtbärlicher und Menschlicher Gestalt / welche ihn grausamblich schlugen / und häfftig peynigten.

6. In diser Noth schrye er abermahl zu Maria / welche ihm also bald zuhilff kommen / die böse Geister vertriben / und von aller Gefahr erlediget hat. Wie er nun ganz matt / und zerschlagen / wider nach Hauß kommen / fragt ihn der Edelmann / was ihm sey / und wo er gewesen wär ? Der Priester erzehlet ihm den ganzen Verlauff nach längst / danckt GOtt und Mariæ für die empfangene Gnad / und blib die Zeit seines Lebens ein eyferiger Diener und Liebhaber Mariæ / und ihres H. Rosenkrantzes / durch dessen Mittel / er auß so grosser Gefahr ist erlöset worden.

7. Dises herrliche Miracke! haben beyde / gedachter Priester und Edelmann einem fürnembsten Patri im Closter zu Toleto / bey St. Petro Martyre Prediger-Ordens Christophoro Torres, offenbahret / und mit Freuden erzehlet / welcher es neben ihnen beyden dem berümbten Histori-Schreiber P. Alphonso Fernandez, auch auß dem Prediger Orden referirt, der es also bald mit Fleiß beschriben / und in Truck gebracht hat. Den Rosenkrantz / so der Priester an der Binden am Halß gehabt / dardurch er so wunderlich ist erlediget worden / wie gehört / hat er gedachtem Patri Christophoro Torres zu einem ewigen Gedenckzeichen verehrt. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 40.

Das 103. Exempel.

Ein Weibs-Person wird durch einen geweychten Rosenkrantz / den sie am Halß truge / vom bösen Geist erlediget.

EIn Weib wird von dem bösen Geist besessen / und häfftig gepeyniget / die Eltern und Freund hatten ein hertzliches Mitleyden mit ihr / und gedachten auff alle Mittel und Weeg / wie sie ihr helffen möchten. In dem erinnerten sie sich der wunderlichen Krafft deß H. Rosenkrantzes / liessen den Namen der Besessenen in die Bruderschafft einschreiben / gaben ihr einen geweychten Rosenkrantz / den soll sie offt betten / und stäts bey ihr / entweder in Händen / oder am Halß tragen.

2. Sie thut / was man ihr gerathen / hencket den Rosenkrantz umb den Halß / alsobald müßte der Böse Geist von ihr abweichen / und so lang sie den Rosenkrantz bey sich hätte / könte ihr der Sathan nit zu / so bald sie ihn aber auff ein seythen gethan / hätte er gleich widerumb Gewalt über sie / und plagte sie / wie zuvor. Da sie solches gesehen / resolvierte sie sich / die Zeit ihres Lebens / den Rosenkrantz

nicht von ſich zulaſſen / ſondern ohn underlaß andächtig zubetten und bey ſich zutragen / welches ſie auch treulich und beſtändig ins Werck gericht / und iſt alſo von dem böſen Feind gantz verlaſſen und erlediget worden. P. Hieronymus Taxius, lib. 3. cap. 21. &. P. Joannes Sagaſtizaval, lib. 6. cap. 42.

Das 104. Exempel.

Durch die Andacht deß H. Roſenkrantzes werden von einer beſeſſenen Frauen vil teuffel außgetriben.

IM Jahr 1586. war in der Inſel Nitza ein armes Weib / welche mit vil böſen Geiſtern beſeſſen geweſen / es befande ſich auch eben daſelbſt ein frommer Prieſter Prediger Ordens / der bemühet ſich ſehr dieſelben außzutreiben: er braucht die gewohnliche Mittel / beſchwört die Teuffeln / faſtet und betet / ꝛc. aber alles war umbſonſt / und könte die boßhafftige Geiſter im wenigſten nicht darzu bringen / daß ſie das arme Weib verlaſſen thäten.

Entlich wirfft er ihr einen geweychten Roſenkrantz umb den Halß / und befilcht den böſen Geiſtern mit ernſtlichen Worten / durch Krafft diſes Roſenkrantzes / und der allerheiligſten Geheimbnuſſen ſo darinnen begriffen ſeynd / ſollen ſie außfahren. Sihe Wunder! Kaum hätte er der Beſeßnen den Roſenkrantz an den Halß gelegt / da fangt ſie ſo grauſamblich an zuwüten und zutoben / daß ſie von 4. oder 5. ſtarcken Mämern mit harter Mühe möchte gehalten werden: ſchrye mit grauſamber und heller Stimb: Hinweg mit der Ketten / ſie brennt mich: Und ſolches widerhollet ſie zum öfftern. Nach langem Geſchrey und wüten / da die Höllſchen Geiſter diſe Plag und Peyn / ſo ihnen vom H. Roſenkrantz angethan wurde / nicht mehr erdulden könten / ſeynd ſie alle außgefahren / und das arme Weib gantz frey und ledig / wiewol ſehr abgemattet / ligen laſſen. P. Didacus cap. 24. & P. Archangelus Carraccia, Miraculo 6.

Das 105. Exempel.

Von einem beſeſſnen Weib / welche durch den H. Roſenkrantz vom böſen Geiſt iſt erlediget worden.

IN dem Königreich Aragonia in Hiſpanien iſt ein Prieſter Prediger Ordens geweſen / Namens P. Joannes Amat ein eyferiger Prediger deß H. Roſenkrantzes: als derſelbe einsmahls in der Faſten an einem

Ort /

Das 106. Exempel.

Ein beſeſſene Frau wird vom böſen Geiſt erlediget / ſo bald man jhr den H. Roſenkrantz an den Halß gelegt.

1. IM Königreich Fungan in Japonien war ein fürnember Edelmann. Diſer hatte ein Tochter / welche mit einem unglaubigen Heyden verheurath war : jhr Mutter / ſambt allem Hauß-Geſind war Heydniſch / der Vatter aber ein Chriſt ein frommer Gottſeeliger Mann. Es begibt ſich / daß diſe Tochter in ein ſchwere Kranckheit fält / darinnen ſie dermaſſen grauſamb angefangen zuwüten und zutoben / und ſolche unſinnige Gebärden zuerzeigen / daß ſie von zwey oder drey ſtarcken Männern ſchwärlich könte gehalten werden. Auß diſen jhren Gebärden wolten etliche vermuthen (wie es dann an jhm ſelbſten war) ſie ſey vom böſen Geiſt beſeſſen. Jhr Mann und Schwäher ſchicken eylends umb die Bonzon , oder Götzen-Pfaffen / und begehren Hilff / diſe übten zwar jhre Abergläubiſche / Abgöttiſche Ceremonien an der unſinnigen Frauen / aber ſie möchten jhr im wenigſten nichts darmit helffen / noch ſie zu Ruhe ſetzen. Weil ſich dann augenſcheinliche Lebens-Gefahr erzeigt / ſo thun ſie dem Vatter Botſchafft / welcher 18. Meil Weegs von dannen wohnet : er findet die Tochter zwar noch bey Leben/aber gantz verwirret / und von Sinnen / daß ſie jhn nicht kennen könte. Der fromme Vatter ſchaffet die Bonzos ſambt allen andern Heyden / ſo umb das Beth herumb ſtunden / auß dem Zimmer : nimbt darauff ſeinen Roſenkrantz / in die Hand / ruffet die Himmel-Königin Mariam umb gnädige Hilff an / und bettet mit inbrünſtigem Hertzen drey Vatter unſer und Engliſchen Gruß : aber die unſinnige Tochter will ſich im wenigſten nichts ſtillen laſſen / ſondern ſchlug umb ſich / wütet und tobet / und erzeiget ſich vil unruhiger und wilder / dann zuvor niemahlen / alſo daß ſie von vilen ſtarcken Männern kaum könte gehalten werden.

2. Auß diſem vermerckte der Vatter / daß ſie beſeſſen ſey / ſchlägt ſie derowegen mit dem Roſenkrantz auff den Rucken / und ſpricht : ich ſihe daß du ein böſer Geiſt biſt / hiemit gebiette ich dir / daß du von diſem Leib außfahreſt. Der böſe Geiſt antwortet auß der Frauen : Ich fahre nicht auß. Der Vatter würfft jhr den Roſenkrantz umb den Halß / und ſagt : Du wilſt / oder wilſt nit / ſo muſtu außfahren.

3. Ein Wunderding zuhören ! ſo bald der Roſenkrantz der beſeſſnen Halß berührt / fangt der Teuffel mit grauſamer Stimm an zuheulen und zuſchreyen. Ach wehe ! ach wehe ! ach wehe ! der Roſenkrantz zerſchneidet mir den Halß / thut den

den Roſenkrantz hinweg / ſo will ich außfahren / der Gottſeelige Mann antwortet: ich thue jhn nit hinweg / ſondern gebiete dir noch einmahl / du wölleſt außfahren / nimbt darauff etliche Strick zuſamen / trohet dem Teuffel / er wölle nicht nachlaſſen jhn auß allen Kräfften zuſtreichen und zupeutſchen / ſo fern er nicht von jhr weiche. Der Teuffel ſchreyet ohn Underlaß mit grimmiger Stimb: nimb den Roſenkrantz hinweg / ſo will ich gern weichen / aber je häfftiger der Teuffel heulete und ſchrye / je mehr waigert ſich der fromme Mann den Roſenkrantz hinweg zunemmen / biß entlich der böſe Geiſt gezwungen worden außzufahren / und die arme Beſeſſene zuverlaſſen. P. Martinus Delrio Diſquiſitionum Magicarum, lib. 6. cap. 2. Sect 3. quæſt. 3. Ex litteris Ludovici Frois, de rebus Japoniæ. Anni 1596.

Das 107. Exempel.

Ein beſene Jungfrau wird durch den Roſenkrantz vom böſen Geiſt erlediget.

NIt weit von vilgemelter Statt Preßlau iſt ein Jungfrau auß Verhängnuß Gottes vom böſen Geiſt beſeſſen worden: diſe / ob ſie ſchon weder Schreiben noch Leſen gelehrnet / ſo könte ſie doch auß Mitwürckung deß Sathans mancherley weltliche / und wunderſeltzame Liedlein dermaſſen lieblich und zierlich ſingen / daß es ein Luſt zuhören war: ſie redet und verſtunde auch alle Zungen und Sprachen / und könte auff alles ſo witzig und verſtändig antworten / daß ſich Männiglich darüber verwundern müßte. Hergegen wurde ſie bißweilen dermaſſen vom böſen Geiſt geplagt und gequälet / daß es ein Jammer zuſehen war / jetzt hube er ſie überſich / bald underſich / jetzt wurffe er ſie da / bald dorthin / in Summa / ſie erzeigte ſich in allem ſo grauſamb und wild / daß ſie kaum von 5. oder 6. ſtarcken Männern möchte gehalten werden.

In diſem jhren elenden Standt war kein anders Mittel zufinden / dardurch jhr möchte geholffen werden / als der einige Roſenkrantz / gegen welchem ſie auch vorhin ſehr andächtig geweſen. So bald man jhr denſelben umb den Halß gehenckt / da hat der böſe Geiſt von Stund an von jhr abweichen / und ſie gantz verlaſſen müſſen. Ex eodem, P. GoſWinus, Dominica 7. poſt Trinit. Exemplo 6.

Das

Das 108. Exempel.

Von einem Kriegs-Fürſten / welcher ſambt ſeinen Soldaten vermittels deß Roſenkrantzes von dem Gewalt 15. böſer Geiſter (ſo in Geſtalt der ſchönſten Weibern bey jhnen gewohnt / und ſie in allerhand Laſter geführt) auch vom entlichen Undergang Leibs und der Seelen wunderlich errettet / und erhalten worden.

1. ALs unſer H. Vatter Dominicus auff ein Zeit mit ſechs ſeines Ordens-Brüdern von Rom nach Pariß gereißt / und ſeinen Weeg durch Teutſchland genommen / iſt er einsmahls zur Nacht-Herberg eingekehrt nahe einem veſten Schloß / auff welchem ſich ein Tyranniſcher Kriegs-Fürſt aufffhielte mit vierzehen Hauptmänner / und vilen Soldaten / ſo das Land mit Rauben und Mörden / weit und breit herumb verderbten. Da nun der H. Vatter deß andern Tags zu Morgens frühe / ehe er weiter fort reiſete / ſeiner Gewohnheit nach / das Ambt der H. Meß hielte / erſchine jhme under wehrendem Opffer die Himmel-Königin Maria / und offenbaret jhm / in was groſſer Gefahr er / und ſeine Mitgefährten kommen werden / und wie ſie jhnen Hilff und Beyſtand leiſten wölle / ſie befilcht jhme beynebens / er ſolle ein conſecrierte Hoſtien zu ſich nemmen / und ſein Raiß in Gottes Namen fortſetzen. Dominicus thut / was jhm befohlen / nimbt die Hoſtiam / und begibt ſich mit ſeinen Geſellen widerumb auff den Weeg.

2. In dem ſie alſo theils mit Forcht / theils mit Freuden / und gantzer Zuverſicht zu Maria fort paſſieren / ſihe / da rennen etliche Rauber mit höchſter Furi auff ſie zu / nemmen ſie gefangen / und führens gebundner auff das Schloß. Dominicus begehrt für den Obriſten / er habe jhm was geheimbs und hochwichtiges anzudeuten. So bald er nun dem Obriſten fürgebracht / zeigt er jhm in geheimb an / auß Offenbahrung GOttes / was maſſen er in ſeinem Schloß fünffzehen Teuffel (Succubi genannt) in der ſchönſten Weiber Geſtalt habe / von welchen er / und ſeine Soldaten zu allerhand groſſen Sünden und Laſtern geführt / und angetriben wurden: damit er die Warheit ſehe / und den Augenſchein einnemme / ſo ſolle er jederman im Schloß laſſen zuſamen kommen.

3. Da ſich nun auß Befelch deß Fürſten männiglich verſamblet / aber die vermeinte 15. Weiber (welche böſe Geiſter waren) auch zum andermahl beruffen / nit erſcheinen wolten / ſprach der H. Dominicus: In Namen der Allerheiligſten

ſten Dreyfaltigkeit / und in Krafft deß Pſalters / den ich predige / gebiete ich euch / daß jhr euch alsbald hieher ſtellet. Kaum hätte er diſe Wort außgeſprochen / ſihe / da fahren gemelte 15. Weiber oder Hölliſche Furien daher mit grauſamen würcken und toben / mit heulen und ſchreyen / mit ſchröcklichen Fluchen und Gottsläſteren / wider JEſum und Mariam und alle HH. GOttes.

4. Dominicus heißt ſie ſtillſchweigen / und befilcht den Umbſtehenden / jederman ſoll ſich mit dem Zeichen deß H. Creutzes bezeichnen / nimbt darauff das Hochwürdige Sacrament deß Altars / und ſpricht: Durch diſen / welchen jhr hie in meiner Hand gegenwärtig ſehet / beſchwöre ich euch / daß jhr uns hie offentlich anzeiget / wer jhr ſeyt / und was jhr hie zuſchaffen habt. Der oberiſte Geiſt under jhnen / mit grimmiger Stimm: Verflucht ſey der Tag / daran du herkommen biſt / verflucht ſey die / ſambt jhrem Sohn / welche dich an diſes Orth geſchicke hat: Ich wird leyder gzwungen die Heimligkeit zu offenbaren. Wir ſeynd Hölliſche Teuffel / nachdem wir nun lange Zeit hero diſen Fürſten / ſambt ſeinen Soldaten in vil groſſe Laſter geführt hätten / ſolten wir ſie heut diſen Tag im Waſſer ertränckt / und jhre Seelen mit uns in die Verdambnuß getragen haben.

5. Dominicus fragt: Warumb ſie ſolches nit vorlängſt gethan hätten / darauff antwortet der böſe Geiſt: ſie haben täglich gebraucht das falſche Lied Mariæ deß Jüdiſchen Weibs / unſerer Feindin / darumb haben wirs nit können ins Werck richten. Der H. Vatter fragt / was daſſelbige für ein Lied ſey / welches ſie gebraucht haben? der böſe Geiſt antwortet / es iſt der gantze Pſalter unſerer Feindin / welchen du predigeſt / den haben ſie täglich geſprochen / und allein heut underlaſſen von wegen der nothwendigen Beraitung zu der Reiß / darumb hätten wir über ſie Gewalt gehabt.

6. Dominicus ſagt zu den Hölliſchen Geiſtern: Ich gebiete euch im Namen JEſu / der hie im H. Sacrament gegenwärtig iſt / und in Krafft deß Pſalters Mariæ / daß jhr ableget die Weibliche Larven: und euch darſtellet in euerer eignen Geſtalt. Hör Wunder / über Wunder / ſo bald der H. Vatter diß geredt / ſihe da ſtehen vor allen Zuſchauern / an ſtatt der 15. vermeinten Weibsbildern / 15. ſchröckliche Monſtra / und Feuerſpeyende Thier / in ſolchen abſcheulichen und grauſamen Geſtalten / daß die Umbſtehende alle vor Forcht und Schröcken verſchmacht wären / wann ſie durch die Göttliche Krafft nicht ſonderlich wären erhalten worden.

7. Dominicus gebiet jhnen / ſie ſollen hinfahren / woher ſie kommen ſeyn / nemblichen in den Hölliſchen Abgrund: Alsbald verſchwunden ſie mit einem grauſamen Geſchrey und Heulen / und mit Hinderlaſſung eines unleydlichen Geſtancks. Der Fürſt und ſeine Soldaten (deren über 500. bey diſen Spectacul zuge-

Motus corporum gravium descendentium & ascendentium, discrimine refractionis aëris facto.

Auctore Dn. G. G. L.

Ex Theoria Resistentiæ, quam Vir Clarissimus Isaacus Newtonus Philosophiæ suæ Mathematicæ subjunxit, colligitur, Motum corporum, quæ Resistentiam patiuntur, ejusmodi esse, ut, si Resistentia sit ut Velocitas, Tempus sumi possit ut Logarithmus, & Velocitas ut Numerus; si Resistentia sit ut Quadratum Velocitatis, Tempus sumi possit ut Area Hyperbolæ, & Velocitas ut Ordinata; si Resistentia sit ut Cubus Velocitatis, Tempus sumi possit ut Area Logarithmicæ, & Velocitas ut Ordinata. Quæ Theoria, quamvis Mathematicis Demonstrationibus stabilita, non tamen ad Naturam videtur exacta. Nam Resistentia, quæ Corpori projecto in Aëre infinito fit, ut Quadratum Velocitatis, ea, quæ fit in Aëre finito, ut Velocitas, ea, quæ fit in Aëre finito & refringente, ut Velocitas, ea, quæ fit in Aëre finito & refringente, ut Cubus Velocitatis, ea, quæ fit in Aëre finito & refringente, ut Quadratum Velocitatis

Das 110. Exempel.

Ein Jüngling wird vom leidigen Geiſt übel geplagt / aber durch ſtähten Gebrauch deß H. Roſenkrantz erlediget.

1. ALs ein Jüngling vom böſen Geiſt beſeſſen / und ſehr übel geplagt war / ſuchten ſeine Eltern alle müegliche Mittel / damit jhme geholffen wurde : weilen ſie aber ſehr andächtig waren zu dem H. Roſenkrantz / haben ſie jhnen ſelber die Hoffnung gemacht / jhr Sohn möcht durch Krafft deſſelben wol können von dem inwohnenden böſen Geiſt erlöſet werden. Laſſen jhn hiemit in unſer lieben Frauen Bruderſchafft einſchreiben / gaben jhm ein geweichten Roſenkrantz / daß er ſolchen / (wann er von dem böſen Geiſt etwann Ruh hett) andächtig betten / ſtets in den Händen / oder an dem Halß ſolt tragen ſolte / als welcher ſehr kräfftig wäre / wider den böſen Feind.

2. Als nun der Jüngling ein H. Roſenkrantz bey ſich truge / höret der böſe Feind auff jhn zuplagen / alsbald er in aber von ſich legt / fieng er wider an den Jünglig zu plagen. So war er dann verurſacht worden den Roſenkrantz Tag und Nacht nit von ſich zulaſſen / und jhn andächtig zubetten. Als der Teuffel ſolches vermerckt / daß der Jüngling allezeit diſe Waffen deß H. Roſenkrantz / welche er nit leyden kondte / bey ſich getragen / hat er jhn verlaſſen / und iſt ohne ainige Verletzung von jhm außgefahren. Tax. l. 3. c. 21. Sagaſtizaval. l. 6. c. 43. Alphonſ. Fern. l. 4. c. 26.

Das 111. Exempel.

Von einem / welcher durch den böſen Feind beſeſſen / und durch den H. Roſenkrantz widerumb erlediget worden.

ALs unſer ſeelige P. Alanus noch in Piccardien war / wurde zu jhm ein beſeſſner Menſch gebracht / der nit allein andere Leuth beſchädigte / ſondern ſich ſelbſten übel zurichtete. Er wüttet dermaſſen / daß kein Strick oder Ketten jhn möchten paſchgen / da man nun vil Exorciſmos, und Kirchen-Gebett gebraucht jhn außzutreiben / halffe doch alles nichts. Da man jhn letztlich unſerem ſeeligen P. Alano zubracht / hat er jhn eingeſchriben in unſer lieben Frauen Bruderſchafft und jhm ein geweychten Roſenkrantz an Halß gehenckt / der nur zuvor durch kein Mittel hatte mögen bewegt werden / iſt jetzund worden / wie ein Lamb / und der böſe Feind hat jhn von ſtund an verlaſſen. B. Alan. ut ſupra, miraç. 6. Alſon. Fern. l. 3. c. 22.

Das 112. Exempel.

Denckwürdige Hiſtori von einem Soldaten / welcher ſich wegen Abgang deß Gelts / dem böſen Geiſt ergeben wolt / aber durch Mariam deß H. Roſenkrantzes Patronin / von ſeinem Unglück erhalten worden.

1. EIn andächtige Frau / und im Roſenkrantz betten ſehr embſig / war mit einem Soldaten verheurath / der mit Spilen / Freſſen / Saufſen das Seinig alles hindurch jagte. Da er auff ein Zeit ein ſtattliches Panget vorhabens war anzuſtellen / und gleichwol kein Gelt vorhanden / damit er da n nit zuſchanden wurde ſeiner Armuth halben / hat er ſich auff die Seyten gemacht / biß daß ein geraume Zeit fürüber geweſen ; als er underdeſſen in ein Wald kam / iſt jhme der Teuffel erſchinen / in Geſtalt eines trefflichen reichen Edelmanns / auff einem wol gerüſten Pferdt / der redt jhn an / und ſagt : Es ſcheinet wol mein guter Freund / daß du traurig biſt / es gebührt einem dapffern Soldaten / wie du biſt / nit alſo zu : ſag mir die Urſach / villeicht werde ich dir helffen können. Nachdem der Soldat ſein Noth und Anligen angezeigt hät : ſagt der böſe Feind / ſo du thun wolteſt / was ich dir ſag / ſo will ich dir ein reichen Schatz zeigen / daß du vil reicher als zuvor biſt geweſen / werden ſolleſt. Gar gern (ſagt der Soldat) nun ſo begehr ich / ſprach der Teuffel / anderſt nichts / dann daß du auff ein ſolche Zeit / mit deinem Weib allhie in diſem Wald erſcheineſt : gehe jetzt hin nach Hauß / und an jenem Orth wirſt du finden einen Schatz mit Silber / Gold und Edelgeſtein. Er gehet mit Freuden nach Hauß / und findet den Schatz / wie jhme angezeigt worden / dardurch er ſeinen vorigen Standt und Anſehen bekommen.

2. Als aber die Zeit herbey kam / daß er und ſein Weib im Wald nach Verſprechen / ſich darſtellen ſolten / hat er das Weib beruffen / und mit jhm auff ein Pferdt ſitzen haiſſen / mit Fürgeben / er hab ſambt jhr ein nöthige Reiß zuverrichten. Das Weib dörfft jhme die Geſellſchafft nit wol abſchlagen / iſt alſo auffgeſeſſen / und ſeynd zugleich dem Wald zugeritten. Dieweil ſie aber auß GOttes Eingebung argwohnet / ob nit was verdächtliches böſer Sachen darhinder ſtecken möchte / befahl ſie ſich innerlich mit Leib und Seel / in den Schutz und Schirm Gottes / und in die treffliche Fürbitt unſer lieben Frauen. In dem ſie nun neben einer Capellen fürüberritten / wurd das Weib ingedenckt / daß ſie den Tag jhrer Gewohnheit nach / den H. Roſenkrantz noch nit gebetten hätte / iſt alſo ein weil mit Verwilligung jhres Manns abgeſeſſen / und fieng an in der Capellen jhren Roſenkrantz

zu-

zubetten / falt damit in einen Schlaff / und ſihe / die H. Mutter GOttes in der Geſtalt deß Soldaten Weibs / kam auß der Capell herfür / ſetzet ſich mit dem Soldaten zu Pferdt / und reittet mit jhm dem beſtimbten Orth zu / als dann ließ ſich der Teuffel in obgeſagter Geſtalt auch finden / der ſahe den Soldaten mit einem ſauren Geſicht an / und ſagt: O du ungetreuer Gaſt / iſt diß der Lohn meiner bewiſenen Wollthat? iſt das / ſo du mir verſprochen? ich habe dir befohlen dein Weib alhero zubringen / und ſihe du bringſt die verfluchte Mariam daher / die unſer abgeſagte Feindin iſt. Dein Weib thut mir alle Tag ein Trutz und deſpect, du aber biſt gleichwol mein Freund / hätte demnach wol Urſach deines Weibs halber mich an dir zurechen: diſe aber iſt / die mich peynigt / und gar zur Höllen hinunder kan verbannen.

3. Als der Soldat diſes alles anhöret / thut er theils vor Verwunderung / theils vor greulichem Schröcken / kein Wort mehr reden: da ſprach die H. Mutter GOttes / ſein vermeyntes Weib zu dem Teuffel. O du verfluchter Sathan / wie biſtu ſo vermeſſen / mein Dienerin alſo zubeerigen? Troll dich in den Abgrund der Höllen / und laſſe ſie hinfüro zufriden / ſo mich andächtig begrüſſet und anruffet.

4. Alsbald war der Teuffel verſchwunden. Da fiel der Soldat / mit höchſter Demuth zu Erden / und bat umb Verzeyhung / ſie aber ſtraffet jhn ernſtlich / und befahl daß er wider kehren ſolt nach der Capellen / da wurd er ſein Haußfrau ſchlaffend finden. Durch diß Wunderzeichen wurd er auch zu diſer Andacht deß H. Roſenkrantz erweckt. Jacobus de Vorag. Ord. Prædic. Epiſc. Januenſis ſerm. de Aſſumpt. B. V.

Das 113. Exempel.

Von einem fürnemben Commendanten in Mexico, ſo durch das Gebett deß H. Roſenkrantz die Betrüglichkeit deß böſen Feinds zuſchanden gemacht.

1. IM Jahr 1592. hat ein Commendant in Mexico ein Ofen voller Stein / Kalch darauß zubrennen: wann nun der Ofen heiß genug / wurde der Kalch in zwey Tägen außgebrandt. Aber einsmahls durch Verhinderung deß Teuffels thät ſich diſer Ofen / auch an dem dritten Tag / wie ſtarck er auch geheizt war / nit ſchicken. Da gieng der Commendant / zum Prediger Cloſter daſelbſt / erzehlt diſe Verhinderung / und ſagt / daß er ein Argwohn hätte über einen Indianer / deſſen Vatter er hät richten laſſen / daß er mit Teuffels Künſten / auff diſe Weiß villeicht ſich rächen wolte: bat die Pa-

tres / daß sie GOtt wollen bitten / damit der Teuffel ihm kein Schaden verursachen könne.

2. Der Prior ließ alsobald denselben forderen / auff welchen der Commendant den Argwohn hätte / und nachdem er ihn der That halber überwisen / hat er ihn hart gestrafft / welcher offentlich bekennen müssen / daß er durch Rachgirigkeit wegen seines Vatters Todt / den Teuffel wider den Commendanten hät angeruffet / und dises Zauberey-Weesen angericht. Er zoge auch einen Zettel herfür / in welchem die Anruffung und Beschwörung deß Teuffels begriffen / und sagt diß wäre sein bester Part und Testament von seinem Vatter her / so er ihme nachdem Todt hinderlassen / womit er den Teuffel zu seinem Dienst bezwingen köndt / wie er wolt.

3. Alsobald ist darauff ein Pater mit einer Stol / und geweychten Rosenkrantz gangen zu dem Kalch Ofen / fiele auff seine Knye / ruffte die Mutter Gottes umb Hilff an / damit die Krafft deß H. Rosenkrantz wider allerhand Teuffels Gespenst / und Zauberey männiglich noch bekannt wurde. Nimbt darauff den Rosenkrantz / berührt damit die Stein / so in dem heissen Ofen waren / Creutzweiß. Gleich deß andern Tags / seyn die Stein zum besten Kalch worden / wardurch ein grosse Anzahl Volck zu der Andacht deß H. Rosenkrantz bewegt worden. August. de Avila Meix. l. 2. c. 81.

Das 114. Exempel.

Ein Jüngling steht in euserster Gefahr der Teuffliſchen Nachstellung / wird durch den H. Rosenkrantz von derselben errettet.

1. IM Jahr 1593. offenbahret sich in Mexico der Teuffel einem Jüngling in der Gestalt einer schönen Jungfrauen / reizte ihn dardurch zur Unzucht. In dem der Mutwillige darein verwilligt / hat ihn der Teuffel die vermeinte Jungfrau / durch die Statt / hin und wider / an ein heimblich Orth geführt: und als sie zu Mitternacht an das begehrte Orth kommen / sagt die vermeinte Jungfrau so ein Teuffel / er solle den Rosenkrantz von sich thun / den er bey sich hät: der Jüngling verwundert sich dessen / daß die vermeinte Jungfrau / ihn deß Rosenkrantz erinnert / welchen sie nur einsmahls gesehen hät / sinnete demnach hinder sich / und sagt / daß er solches umb der Welt Wollust nit thun wolt.

2. Da offenbahret sich der Teuffel / legt die Gestalt deß Weibs ab / und sagt / daß hastu deinem Rosenkrantz zudancken / daß dir durch mich nichts Ubels

zuſtehet / ich wolt dich wol ein ſeltzſames Spil haben laſſen ſehen / iſt damit vor ſeinen Augen verſchwunden. Der Jüngling aber wird jämmerlich in ihm ſelbſt kleinmüthig / deſſentwegen der böſe Feind auff mancherley Weiß und Geſtalt jhme ſtarck zugeſetzt / jhn etwan in Verzweifflung zubringen : indem er nun ſein Gefahr wol behertzigte / iſt er zu einem Geiſtlichen gangen zu beichten. Als diſer ſein Gewiſſen wol erkundiget / und in Erfahrnuß kommen / was vorher mit diſem Jüngling geſchehen : hat er jhn mit guten Ermahnungen geſtärckt in diſer Andacht deß H. Roſenkrantz / wardurch er auch bald hernacher von allen Anfechtungen ledig und loß worden. Sagaſtizaval. lib. 6. cap. 67. Alſon. Fern. l. 6. c. 13.

Das 115. Exempel.

Von einem Schaff-Hirten / den der böſe Feind dermaſſen betrogen / daß er ſchier zu einem Teuffels Martyrer worden / aber glücklich durch den H. Roſenkrantz darvor bewahrt.

1. EIn Schaff-Hirt war zu der Andacht unſer lieben Frauen und Gebrauch deß H. Roſenkrantz / von Jugendt auff alſo ergeben / daß er denſelben nit allein täglich bettet / ſonder auch damit er Gott und ſeiner lieben Mutter / umb ſo vil angenemmer wär / hat er jhnen ſein Keuſchheit verlobt. Diß möchte der neydige böſe Feind nit leyden / deßhalben ſetzt er jhme ſtarck zu / mit allerhand wüſten und unzüchtigen Gedancken und Phantaſeyen / dardurch ſein Hertz ſehr unruhig wurd / und er beſorgte / er möchte damit Gott ſchwärlich erzürnen / rufft deſſenthalben die H. Mutter Gottes umb ſo vil inbrünſtiger an / jhne nit zuverlaſſen / welches als der Teuffel vermerckt / ſetzte er jhme noch ſtärcker zu ; als demnach der jenige Menſch in einen Wald gieng / iſt der betrügliche Feind flux hinder jhme da geweſen / in Geſtalt eines Manns / welcher von jhme die Urſach der Traurigkeit erforſchet. Welches als er vernommen / ſagt er : Lieber Freund ; du haſt nit Urſach deſſenthalben zu trauren / dann ob man wol vil Fleiſchliche Gedancken im Hertzen hat / und darinnen etwan ein Zeitlang verharret und erluſtiget / ſo iſt es doch nit alſo gar wider Gott wie du meinſt / dann genug iſt / daß man ſolche nit dem Werck nit volbringet / dann nit die Gedancken / ſonder die Werck ſihet Gott an ; der Jüngling aber empfand über ſolchen Beyſtand in ſeinem Gemüht kein Ruh / ſonder hätte hernacher nur deſto häfftigeren Streit / ob er wol nach Möglichkeit Widerſtand thäte : dermaſſen daß er vermeint / jhme unmöglich zuſeyn / ſolche zuüberwinden. Darauff wurd er

alſo

alſo traurig und kleinmütig / als ob jhme ſolche Sünden von GOtt nit mehr möchten vergeben werden.

2. In ſolcher Schwärmütigkeit / iſt der Sathan abermahl zu jhm kommen in der Geſtalt eines verſtorbenen Büſſers / welcher in allen Sachen wol erfahren war / und ſein Lebtag im ſtudieren hätte zugebracht / der fragt jhn mit freundlichen Worten / was er doch für ein anligen hätte / dann man die Traurigkeit auß den Augen leichtlich könne ermeſſen. Und da jhme der ander ſein Hertz entdecket / fieng der Böſswicht an / die Sünd mit gantz wichtigen Argumenten / ſo ſchwär und groß zumachen / daß er trefflich erwiſen / deß Jünglings Sünden möchten von GOtt nit mehr verzyhen werden / und der Jüngling noch nit vermerckt daß es der Teuffel wär / ſagte er / ich höre doch täglich predigen / daß alle Sünden / ſie ſeyen ſo ſchwär / und ſovil als ſie immer ſeyn können / mögen von GOtt Verzeyhung erlangen. Glaub du nur drumb / ſprach der Teuffel / als einem der in diſen Sachen durch ſtätigs ſtudieren und tägliche Ubung gute Wiſſenſchafft hat / daß nur ein Mittel iſt / durch welches du die jenige Sünden / womit du die Mutter Chriſti ſchwärlich haſt belaydiget / vergeben kan werden. Der Hirt fragt was iſt dann das für ein Mittel? daß du / antwortet der Teuffel / als ein Martyrer ſterbeſt / und weil diſer ein groß Verlangen hat / daß jhm ſeine Sünd vergeben wurden / ſo fragt er weiter / was muß ich dann thun? damit ich ein Martyrer werde / Eines auß diſen dreyen ſagt der Sathan / eintweders da du dich ſelbſten erhenckeſt an einem hohen Baum / oder ein groß Feur anzündeſt / und dich ſelber als ein lebendiges Opffer darinnen verbrenneſt / oder daß du in einem tieffen Brunnen dich ertränckeſt / als er diß geredt / hat er den Hirten verlaſſen in Zweyffelhafftigkeit / als der nit wiſſend / was er thun ſolle.

3. Nachdem der Rathgeber hinweg kommen / und der Hirt die Unruß in ſeinem Hertzen / nit länger erdulden können / auß Verlangen der Verzeyhung ſeiner Sünd / ſamblet er im Wald verblendter Weiß / ein hauffen dürres Holtz zuſamen / machet ein groß Feur / wirfft ſich ſelber darein / und vermerckt daß das Feur ſein Krafft verlohren / ſpringt hernach wider hinauß / zündet es beſſer an warff ſich abermahl hinein / und das Feur wolt jhn nit brennen: darauff kam die H. Mutter Gottes / zog in herauß / ohn einige Verletzung / und nit wiſſent wer jhn herauß gezogen hätte; als er ſich niderſetzet / in Gedancken wie ſeiner Sachen zuthun wäre. Da war der Teuffel mehr mahlen vorhanden / fragt den Hirten / ob er ſeinem Rath nit gefolgt hab / der Hirt ſagt ja / er habe gefolgt / ſey jhm aber alles zuruck gangen. Nun wolan (ſagt der Sathan) mit einem Helden-Muth / brauch ein anders Mittel / dann es ſcheinet / das Vorhergehende ſey GOtt nit angenemb geweſen / und wirff dich in diſen Brunnen hinein / damit allda der Wuſt deiner

Sün-

Bleiweiß, Bleiweiß, Bleiweiß,

Brauch ſeines Ordens zu Fuß gieng / hat er ſo bald nit mögen dahin gelangen / daß jhm der Todt noch vor kommen / und der Krancke 6. Stund vor ſeiner Ankunfft geſtorben.

2. Uber diſen Todtfall bekümmerte er ſich häfftig / und vermeinte / er ſey zum theil ſchuldig daran / daß er ohne Beicht verſchiden ſey / fällt derowegen nider auff ſein Knye / und begehrt von GOtt gnädigſten Troſt in diſem ſeinem Anligen / ſchöpfft jhm beynebens ein groſſe Hoffnung / GOtt werde diſen Verſtorbnen widerumb laſſen zum Leben kommen / damit er ſeine Sünd beichten möge / wegen deß groſſen Verlangen / ſo er vor ſeinem End nach diſem H. Sacrament gehabt hätte : nimbt alſo ſeinen Roſenkrantz in die Händ / ruffet zu der Mutter der Barmherzigkeit / und bitt inbrünſtig für das Heyl der Seelen.

3. Hör wunder ! in dem er alſo im Gebett verharret / da ſtehet der Todte unverſehens auff mit ſolchem Schröcken der Umbſtehenden / daß ſie alle darvon lieffen. Der Verſtorbne ruffte / ſie ſollen nit fliehen / noch vor jhm erſchröcken / er ſey widerumb lebendig / aber es wolte nit helffen / biß ſie geſehen / daß jhn der Pater bey der Hand genommen / und mit ſich geführt hat / da ſtunden ſie ſtill / und wolten ſehen / was es für ein Außgang nemmen wurde. Da ſprach der Aufferweckte ; merckt fleiſſig auff / und höret die Gerechtigkeit GOttes / wie auch ſein Barmhertzigkeit : Wie ich kranck bin worden / da hab ich diſem gegenwärtigen Patri zubeichten begehrt / aber der Todt iſt vorkommen / und hat mich überfallen / ehe dann ich recht vollkommene Reu über meine Sünd gehabt habe / derowegen als mein Seel von dem Leib abgeſchiden / haben ſie die böſe Geiſter / welche in abſcheulicher Geſtalt vorhanden waren / und gantz begirig auff ſie gewartet / alsbald mit ſich genommen / und durch ein groſſe Finſternuß geführt / aber mitten in derſelben erſchine ein Engel mit groſſem Glantz / und befahl den Teufflen gantz ernſtlich / ſie ſollen die Seel widerumb ledig laſſen / ſie aber antworten : Daß ſie ſolches nit thun kundten / dann ſie gebührte jhnen / weil ſie ohne Beicht von der Welt abgeſchiden ſey.

4. Darauff ſprach der Engel widerumb ; es ſey der Befelch deß Allerhöchſten / daß ſie widerumb in jhren Leib kommen / und alsdann beichten ſolle / dann einer für ſie gebetten. Alſo vertrib er die Hölliſche Geiſter / und hat gnädiglich verwilliget / daß ich widerumb zum Leben kommen bin / wie ihr mich da ſehet : aber nach gethaner Beicht werde ich widerumb ſterben / und biß auff den groſſen Tag deß Gerichts in der Ruhe bleiben. Diſen Reden hörten die Umbſtehende / und der Pater mit weinenden Augen zu / nimbt alſo bald ſein Beicht an / die er mit groſſer Andacht verrichtet / und nach empfangener Abſolution / und Loßſprechung ſeiner Sünden / iſt er gleich widerumb auff das Beth gefallen / und ſeeliglich verſchi-

ſchiden. Diſes wunderliche Geſchicht / iſt allenthalben erſchollen / und ein Urſach geweſen / daß der Chriſtliche Glaub / wie auch die Andacht deß Roſenkrantzes in Mexico mercklich hat zugenommen. P. Auguſtinus de Avila, Ord. Prædic. Epiſcopus Inſulæ S. Dominici, in hiſtoria Mexicana. P. Carolus Foreſti, lib. de Miraculis Roſarij Miraculo. 77.

Das 117. Exempel.

Wie ein Frau ſo mit dem Strang hingericht worden / durch Würckung deß H. Roſenkrantzes / wunderbarlich widerumb zum Leben kommen iſt.

IN dem Jahr 1494. iſt zu Liſſbona in Portugal ein Frau geweſen / Namens Agatha Berez / dieſelbe hat ihren Mann eines Ehebruchs gezigen / auch vor Gericht durch falſche Zeigen überwiſen / daß ſie zum Todt verurtheilt worden. Diſe Frau trug abſonderlich ein groſſe Andacht zu dem heiligen Roſenkrantz / welchen ſie alle Tag fleiſſig gebetet. Als ſie nun zum Todt geführt wurde (welches den 9ten Tag Maij / an einem Freytag geſchehen) gieng ſie gantz frölich fort / bettet mit Andacht den Roſenkrantz / und hatte noch immer tröſtliche Hoffnung auff die Hilff unſer lieben Frauen / in dero Schutz ſie ſich gantz befohlen. Wie ſie zu dem Richtplatz kombt / wird ſie mit dem Strang hingericht / aber nach vilen Stunden von etlichen Mitleydigen abgelößt / und zur Begräbnuß getragen. Da man ſie nun in das Grab legen wolt (O groſſes Wunder) fangt ſie ſich anzurühren / und unſer Frau vom Roſenkrantz zunennen / männiglich entſetzte ſich darüber / und einer laufft in das Prediger Cloſter / holt einen Pater / damit er diſes Wunder ſehen ſolte: darauff ſeynd gleich etliche von gedachten Geiſtlichen dahin gangen / und ſie in unſer Frauen Capell tragen laſſen: kaum hatten ſie es vor unſer lieben Frauen Bildnuß nidergeſetzt / da fangt ſie gleich an ihre Augen ſtarck auff das Bild zuwenden / und lang alſo ſteiff / und unbeweglich zuhalten / biß ſie entlich gantz vollkommentlich zu ihr ſelbſt kommen / und angefangen zureden. Da erzehlet ſie / daß damahlen / als ſie hingericht worden / ihr unſer lieben Frau erſchinen ſey / und ſie mit freundlichen Worten getröſt und verſprochen: Sie wölle ſie nit verlaſſen / weil ſie ihr im Roſenkrantz treulich gedienet habe / ſondern ihr das Leben erhalten. Die Capell / da ſolches geſchehen / iſt gantz mit Volck erfüllet worden / die all vor Freuden geweinet / und mit einhelligen Stimmen die Mutter Gottes / und den H. Roſenkrantz geprayſen. Diſe Frau hat hernacher noch zwey Jahr gelebt / und gedachter H. Capellen unauffhör-

hörlich in groſſer Andacht beygewohnt / iſt auch nachmahlen gar ſeeliglich geſtorben. Diß Mirackel iſt durch den Biſchoff gemelter Statt / als wahrhafft bekräfftiget worden. Ex P. Archangelo Rivalta, libro de Roſario, P. Carolus Forreſt, lib. de Miraculis Roſarij, Mirac. 91.

Das 118. Exempel.

Wie ein Knab / ſo über ein Brucken ins Waſſer gefallen / und ertruncken / durch Würckung deß H. Roſenkrantzes widerumb von Todten aufferweckt worden.

1. DEm oberzehlten iſt nicht faſt ungleich / was ſich eben in gedachtem Jahr zu Harlem in Utrecher Gebieth in Holland zugetragen hat. Daſelbſt befande ſich ein Knab von neun Jahren / diſer war ein ſolcher Liebhaber Mariæ / und jhres Roſenkrantzes / daß er nie kein Speyß noch Tranck empfangen wolte / er hätte dann zuvor unſer Frauen zu Ehren einen Roſenkrantz gebetet. Es begibt ſich / daß er an dem Gnadenreichen Feſt Mariæ Verkündigung deß obgemelten Jahrs / über ein Brucken gehet: da entſtehet unverſehens ein häfftiger Sturmwind / welcher jhn hin und wider getriben / entlich auch gar überſich gehebt / und in das Waſſer geworffen hat.

2. Solches ſihet einer / mit Namen Paulus Gerardi / nimbt derowegen ſein Schiff / ſo er beyhanden hatte / und fährte eylends der Brucken zu / dem Knaben zuhelffen / aber die Wellen hätten jhn ſchon bedeckt / und das Waſſer under ſich gezogen / daß er nit mehr geſehen wurde. Weil er jhn dann nit mehr lebendig verhoffte zuüberkommen / ſo fuhr er auff und ab / und ſuchet den todten Leichnamb / welchen er auch entlich mit zuſamen geſchlagnen Armen / in Form eines Creutzes gefunden / und herauß gezogen.

3. Bey gedachtem Paulo befanden ſich drey Männer / als Simon Faber / Petrus Dy / und Chriſtianus / welchen die Andacht deß ertrunckten Knabens wol bewußt / und bekannt war / diſe thun mit einhelligem Rath und Gemüth ein Gelübt für den Knaben / zu unſer lieben Frauen beym Roſenkrantz. O groſſes Wunder! Kaum hätten ſie das Gelübt außgeſprochen / da wird der Knab vor jhren Augen wider lebendig / und zum Zeichen / daß er wahrhafftig lebe / fangt er an hertzlich und bitterlich zuweinen.

Diſes groſſen Mirackels ſeynd auch authentiſche Inſtrumenta, und Brieff vorhanden / wie im ob angezognen Authore Goſvvino zuſehen: Exemplo 5. Wird beſchriben von gedachtem P. Marco de Weida, libro. citato, cap. 6.

Das

Das 119. Exempel.

Wie ein Jungfrau / so in einem Schiffbruch ertruncken / durch Mittel deß H. Rosenkrantzes / widerumb zum Leben kommen.

1. IN der Statt Eger im Regenspurgischen Bistumb (sonst dem Königreich Böheim zugehörig) hat es sich umb das Jahr 1478. begeben mit einer Jungfrauen / Namens Barbara / eines Fischers Tochter / so in der Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes eingeschriben war. Als dise über die Eger (also heißt das Wasser daselbst) fahren wolte / da hat sich das Schifflein weiß nit / wie es etwann übersehen / unversehens umbgewendet / und sie ins Wasser / da es am allertieffesten war / gefallen / und ertruncken. Die betrübte Mutter diser Jungfrauen / als sie die traurige Zeitung vernommen / waißt jhres Layds kein End; Entlich nimbt sie jhr gantze Zuflucht und Hoffnung zu GOtt / und Barmhertzigen Mutter Maria / fällt mit Weinen und Seufftzen nider auff jhre Knye / und bitt durch die Verdienst deß H. Rosenkrantzes / umb daß Hayl und Leben jhrer Tochter. Jmmittels wird die Jungfrau / da sie schon bey einer halben Stund under dem Wasser gelegen / todter herauß gezogen / und under das Tach gesetzt / biß man alle Nothwendigkeiten zu der Begräbnuß bereit hätte: Jn dem man nun also für die Leicht sorgfältig ist / sihe da kombt die verblichene Jungfrau unversehens widerumb zu jhr selbst / nicht anders / als wann sie auß einem tieffen Schlaff erwachet wär / sihet sich mit Verwunderung umb / wo / oder in was Standt sie sey.

2. Nachdem sie sich gantz vollkommentlich erholt / fangt sie vor allen Umbstehenden an zureden und zuerzehlen / was sie für grosse Gnad und Gutthat von Maria empfangen hab: Nemblichen als die Seel von jhrem Leib abgeschiden / sey sie gleich dem strengen Richter JEsu fürgestellt worden / welcher den Sententz der Verdambnuß wider sie gefällt hat / da sey Maria vorhanden gewesen / habe sich jhrer Mütterlich angenommen / und sie von der Gefahr der Verdambnuß errettet / und diß hab sie allein gethan / weil sie sich deroselben under dem Wasser in jhrer äussersten Noth inbrünstig im H. Rosenkrantz befohlen hab. Diß Miracke ist mit ordentlichen Zeugen / und Briefflichen Jnstrumenten / als authentisch / und wahrhafft bekräfftiget worden. P. Golvvinus Henrici 2. parte Aureæ Coronæ, Dom. 14. post Trinit. Exemplo 4. P. Marcus de Weida, der diſe Jungfrau sehr wol gekennet / lib. de Fraternitate Rosarij, cap. 4.

Das 120. Exempel.

Durch Würckung deß Roſenkrantzes iſt ein ertruncknes Kind widerumb lebendig worden.

IN Holland (ehe daſelbſt die Ketzerey eingeriſſen) iſt ein paar Ehevolck geweſen / die waren ſehr andächtig und eyferig im Geben deß Roſenkrantzes / diſe hatten ein einiges Kind / welches ſie innigklich liebten. Einsmahls begibt es ſich / daß diſes Kind mit andern neben einem Waſſer umblauffet / und unverſehens hinein fällt und ertrincket. Als nun ſeine Eltern diſe traurige Zeitung höreten / lauffen ſie bald zu dem Orth / da das Kind ins Waſſer gefallen / lieſſen es herauß ziehen / und mit groſſer Betrübnuß in jhr Hauß tragen. In diſer Traurigkeit erinnern ſie ſich der vilfältigen Gnaden / und Wunderwercken / ſo dazumahlen durch den H. Roſenkrantz geſchahen / gehen derowegen in unſer lieben Frauen Capell / betten allda lang mit groſſem Eyfer / verſprechen auch der gütigen Jungfrauen / wann das Kind widerumb wurde zum Leben kommen / ſo wolten ſie es jhr / und jhrem Roſenkrantz verloben / und ernſtlich darob ſeyn / daß es ſein Lebenlang den H. Roſenkrantz alle Tag fleiſſig betten ſolle. So bald die Eltern diſes Gelübt gethan / ſihe / O groſſes Wunder ! da ſtehet das Kind friſch und geſund auff / und erzehlet den Eltern / das es allein durch Mittel deß Roſenkrantzes das Leben widerumb bekommen hab. Daranff es alsbald in die Bruderſchafft eingeſchriben / und zu dem Dienſt Mariæ verordnet worden. P. Hieronymus Taxius, libro de Roſario, ex libro P. Carolus Foreſti, l. b. de Miraculis Roſarij, Miraculo 92.

Das 121. Exempel.

Ein unfruchtbare Frau erlanget durch das Gebett deß H. Roſenkrantzes einen Sohn / welcher auch hernacher widerumb von Todten aufferweckt worden.

IN Holland iſt ein Frau geweſen / welche / weil ſie unfruchtbar war / und groſſes Verlangen hatte Kinder zubekommen / gebraucht ſie allerley Mittel von Artzneyen / Gebett / Gelübt und dergleichen / köndte aber darumb nichts erhalten. In dem wird gleich die Andacht deß H. Roſenkrantzes allenthalben außgebreitet / darumb diſer Frauen auch gerathen worden / ſie ſolle

ſich

ſich in dieſelbe Bruderſchafft begeben / und ihr gantz Vertrauen zu der allerheiligſten Mutter Gottes ſetzen / ſo wurde ſie unfehlbarlich erlangen / was ſie begehrte. Sie folgt diſem Rath / läßt ſich in die Bruderſchafft ſchreiben / und fangt an den Roſenkrantz eyferig zubetten : ihr Gebett war nit umbſonſt / dann nit lang darnach iſt ſie mit einem ſchönen Söhnlein erfreuet worden. Diſes Kind hat drey Jahr gelebt / nach denen fällt es in ein Kranckheit und ſtirbt : die betrübte Mutter machet ihr ſelbſt diſen Troſt / gleichwie ſie diſes Kind durch die gnädige Fürbitt der Gebenedeyten Jungfrauen Maria erlangt hätte / alſo wurde ſie auch in diſem Leyd durch dieſelbe getröſtet werden. Nimbt derowegen das todte Knäblein / und trägt es zu unſer lieben Frauen Altar / fangt da an zubitten umb ſein Leben / verharret / ſo lang mit weinen in dem andächtigen Gebett deß H. Roſenkrantzes / biß ſie entlich erhörret worden : dann unverſehens fangt das Kind an ſich widerumb zubewegen / nimbt es alſo mit unſäglichen Freuden in ihre Armen / und trägt es mit aller Menſchen höchſter Verwunderung nach Hauß.

Für diſe groſſe Gnad iſt ſie die Zeit ihres Lebens danckbar geweßt : und hat ihr Kind alſo erzogen / daß er ein groſſer Eyfer und Liebhaber Mariæ ihres Roſenkrantzes worden iſt. Ex B. Alano de Rupe, Compend. Roſar. cap. 15. Mirac. 11. P. Carolus Foreſti, lib. de Roſar. Mirac. 41.

Das 122. Exempel.

Von einer Frauen / welchen ihr ſelbſten das Leben genommen / aber durch das Gebett deß Roſenkrantzes von den Todten iſt erweckt worden.

1. ES iſt ein fürnember Herr geweſen / welcher ein ſonderbarer Liebhaber Mariæ war / und groſſe Andacht zu dem H. Roſenkrantz truge ; diſer hatte ein ſehr ſchöne und Tugentſame Frau : nun war ſein Brauch / daß er offtermahls bey der Nacht von ſeinem Beth pflegte auffzuſtehen / ſich in ein abſonderliches Zimmer zuverſchlieſſen / und allda vor unſer lieben Frauen Bildnuß den Roſenkrantz andächtig zubetten. Solches hat ſein Frau etliche Nächt war genommen / und darüber einen böſen Eyferſüchtigen Argwohn geſchöpfft : Fragt ihn derowegen einsmahls / wo er doch zu derſelben Zeit hingehe ? Der Herr (welcher nicht vermeinte etwas Böß damit zuverurſachen) antwortet / er gehe zu einer Jungfrauen / die ſey vil ſchöner und Tugentſamer / dann ſie / empfange auch von derſelben vil gröſſern Troſt / als von ihr.

2. Darüber hat ſich die Frau heimblich angefangen zubetrüben / und ob ſie wol anfänglich darauff wollen antworten / hat ſie es doch underwegen gelaſſen.

Der

Der andächtige Herr fahrt fort in ſeiner gewöhnlichen Ubung: Als derowegen die Frau einsmahls in der Nacht widerumb erwachet / und den Herren nicht bey ihr findet / betrübt ſie ſich gar hoch darüber / und gerathet in allerley böſe Gedancken. Der leydige Sathan / als ein abgeſagter Feind aller Gottsförchtigen Menſchen / und inſonderheit deren ſo die Mutter Gottes andächtig ehren / erſicht die Gelegenheit / und gibt der armen Frauen in den Sinn / ſie ſoll ſich umbs Leben bringen / dann durch diß Mittel werde ſie ſich am beſten an ihren Mann rächen. Die unglückſeelige Frau verwilliget in diß Teuffliſche Eingeben / nimbt ein Meſſer / ſticht ihr daſſelbe durch die Gurgel / und bleibt alſo in ihrem Beth todt ligen.

3. Bald darauff kombt der Herr von ſeinem Gebett / gehet in die Kammer und findet ſein Frau allda in ihrem Blut ligen. Ach was für Angſt und Leyd wird nicht das Adeliche Hertz umbgeben haben! Er erſchrickt über diß traurige Spectackel / und weißt nit was er anfangen ſoll: entlich entſchlieſſet er ſich / und ſperret die Kammer zu / da der Todte-Cörper lag / gehet widerumb in ſein Betſtüblein / und begehrt Hilff von Maria / dieweil er von ihres Dienſts wegen ſeine liebe Ehegemahlin verlohren hätte / fält nider auff die Erden mit Weinen und Klagen / nimbt ſeinen Roſenkrantz in die Hand / und ſpricht unſere getreue Nothhelfferin mit dergleichen Worten an. O Mutter GOttes / du Troſt der Betrübten / du einige Hilff der Nothleydenden / ſtehe mir bey in diſer meiner Noth. Verſchaffe / mächtige Jungfrau / daß mein liebe Ehegemahlin widerumb zum Leben gebracht / und nicht ewig verdambt werde / und mir / deinem Diener nit noch gröſſere Ungelegenheiten darauß entſtehen.

4. In dem der fromme Herr im Gebett verharret / wird er erhört / und ſein Frau kombt wunderbarlich widerumb zum Leben / der auch weiter an der Geſundheit nichts gemanglet / als allein / daß ihr die Wunden an dem Halß zu einem Zeichen gebliben waren. So bald ſie nun widerumb lebendig worden / verlanget ſie vor allen Dingen ihren Herren zuſehen / klopffet derowegen an der Kammerthür / da ſie verſperret worden / in dem kombt ein Magd / und fragt / wer es ſey? welche die Frau geantwortet: gehe hin / ſag deinem Herrn / daß er mir auffmache / dann ich will mit ihm betten. Die Magd ſagts ihrem Herrn: darauff er ihr zur antwort geben: Du irreſt dich / gehe widerumb hin / hör recht / und ſag mir die Antwort. Sie gehet hin / und bringt die Antwort: Herr / die Frau begehrt euer / und wartet mit Verlangen.

5. Darauff gehet er hin / eröffnet die Thür / und ſihet da ſein Frau gantz friſch und geſund: Sie aber fallt ihm zu Füſſen und begehret Verzeyhung wegen begangner That und der Betrübnuß / ſo ſie ihm verurſacht / darnach erzehlt ſie ihm / daß ſie durch ſein Gebett / abſonderlich aber durch den H. Roſenkrantz wi-

Lucius to Irene with truth.

How to know a true friend, and how to find out a false one. Of the Nature of Love.

MY Irene, you have desired me to write to you concerning Love, and to tell you what I think of it. I will do it, but I will tell you at the same time, that I am afraid you will not like my opinion of it. Love is a passion that has been so much talked of, and so much written of, that I am afraid you will think I have nothing new to say upon it. But, however, I will tell you my thoughts of it, and you may make what use of them you please. I am afraid you will not like my opinion of it, because I am afraid you will not like my opinion of it. Love is a passion that has been so much talked of, and so much written of, that I am afraid you will think I have nothing new to say upon it. But, however, I will tell you my thoughts of it, and you may make what use of them you please.

zugericht / und lagen beyde ſtock todt beyſamen. Die traurige Mutter weinet / ſchreyet / ſeufftzet klagt und jammert / und weißt jhres Leyds weder Hilff noch Troſt.

3. Entlich erinnert ſie ſich der vilfältigen groſſen Gnaden / ſo durch den H. Roſenkrantz vermittels der Fürbitt Mariæ / zugeſchehen pflegen / wendet ſich derowegen zu der Barmhertzigen Mutter Gottes / ruffet ſie auß jnnigkeit jhrer Seelen umb Hilff an / und thut ein Gelübt / ſie wölle beede todte Knäblein in deß Roſenkrantzes Capell vor unſer Frauen Bildnuß tragen / einen Roſenkrantz betten / und zu der Ehr Mariæ ein H. Meß leſſen laſſen / gehet darauff hin / und will die todte Knäblein (welche ſie zuvor in Tüchlein eingewicklet / und auff das Beth gelegt hätte) in die Kirch tragen / und unſer lieben Frauen auffopfferen.

4. Sihe / O groſſes Wunder ! ſo bald ſie zum Beth kommen / fangen beede Knäblein gleich an ſich zurühren / jhre Augelein zueröffnen / ligen gantz friſch und geſund da vor der Mutter : Sie nimbt das Kleinere / und gibt es einer jhrer Nachbarin / daß ſie es ſäugen ſoll / welches alſo bald mit groſſer Begierd die Brüſt geſuche / und geſogen ; dem Gröſſern gibt die Mutter ein Biſcotten in die Hand / welche es auch mit groſſem Luſt geſſen hat. Die Mutter nimbt die Knäblein / gehet ſambt jhrem Ehewürth (Alphonſus Pozuolo genannt) zu unſer Roſenkrantzes-Capell / dancken GOtt und Mariæ / für die groſſe empfangene Gnad / und verrichten jhr Gelübt mit höchſter Freud und Andacht. P. Alphonſus Fernandez, lib. 5. cap. 38.

Das 124. Exempel.

Ein verſtorbner Mann zu Cölln am Rhein / wird durch den H. Roſenkrantz widerumb von den Todten erweckt.

ALs zu Cölln am Rhein / Anno 1279. einer in ſchwäre Kranckheit gefallen / alſo daß kein Menſchliche Hilff oder Artzney etwas möchten helffen / iſt er deß Todts verfahren / auch Weib und Kind in höchſter Traurigkeit verlaſſen / welche dann aller betrübt gangen zu dem Prediger Cloſter / und vor dem Altar deß H. Roſenkrantz die H. Mutter GOttes erinnert / der groſſen Andache ſo jhr lieber Vatter ſeeliger zu jhr getragen / in dem er kein Tag underlaſſen / jhr zu Ehren den H. Roſenkrantz zuſprechen. Darumb hielten ſie an bey unſer lieben Frauen / durch die Krafft deß H. Roſenkrantz / daß die barmhertzigſte Mutter die milte Augen der Gnaden eröffnen / und anſehen wölle die groſſe Noth und Traurigkeit / in welche ſie durch den unzeitlichen Todt jhres lieben Vatters ſeelig-

gen /

gen / gestärckt worden / und jhme von dem Allmächtigen GOtt / daß Leben widerumb erhalten / gelobten darbey noch vil eyfriger forthin in jhrem Dienst zuseyn und täglich den H. Rosenkrantz zubetten. Die H. Mutter Gottes hat diser flehentliches Gebett erhört / und dem Verstorbnen das Leben widerumb erhalten / welche noch etliche Jahr hernach ein frommes Gottsförchtiges Leben geführt hat / in welchem er nit auffgehört / in der Andacht deß H. Rosenkrantz sich zuüben. Michael ab Insulis, in fine quodlibet, de Ros. Alphon. Fernan. l. 4. c. 4.

Das 125. Exempel.

Von einer verstorbnen Frauen / so durch den H. Rosenkrantz / den jhr Mann fleissig für sie gebettet / widerumb zu dem Leben kommen.

IN demselbigen Jahr / wie auch in selbiger Statt / ist ein andächtige Frau geweßt / welche täglich mit höchster Andacht / den H. Rosenkrantz unser lieben Frauen auffgeopffert / welche auch mit dem Todt überfallen / und auß diser Welt abgeschiden: ihr verlaßner Mann / ist voller Traurens: gehet zu dem Altar deß H. Rosenkrantz / hat der H. Mutter sein Leyden und Schmertzen flehentlich geklagt / und befohlen. Nit lang hernach / als er wider nach Hauß gangen / hatte er sein liebe Haußfrau wider alles Verhoffen lebendig gefunden / dardurch alle Traurigkeit in Freud verkehrt / und in lauter Lob Gottes / und seiner werthen Mutter erschollen. Welche beede Eheleuth volgends all jhr Lebtag in der Andache unser lieben Frauen verbliben / mit täglichen Gebett deß Rosenkrantz. Michaël ab Insulis, ut supra Alphonſ. Fern. l. c. 5.

Das 126. Exempel.

Von einer Indianischen Frauen Kind / welches durch einem Fall todt / aber durch den H. Rosenkrantz widerumb lebendig ward.

IM Jahr 1604. versamblete der Ehrwürdige P. Angelus Seraphini das Volck auff den andern Ostertag den 19. Apr. auff dem Freythoff / dasselbig vor dem Hochambt / seiner Gewohnheit nach zu Catechisieren / in einem Dorff Chipalque in West-Indien / nit weit von der Statt Tunicha gelegen. Er lehrte sie den H. Rosenkrantz betten / die Geheimnuß betrachten / und sage: Daß sie alles was sie durch den H. Rosenkrantz von GOtt wurden begehren / ohne Zweyfel durch die Fürbitt seiner lieben Mutter werden erlangen / und be-

Ansicht von Gradisca.
Nach einer Photographie von Ludwig Angerer in Wien.

cken helffen lenthen / iſt aber droben von dem Blitz erſchlagen worden. Warüber ſeine Eltern Franciſcus Batenero und Maria di Vellgas zum höchſten betrübt worden / man hat jhn Todt herunder getragen / und der Mutter als ein trauriges Spectackel vorgelegt. Welche darauff mit weinenden Augen gangen nachdem Altar deß H. Roſenkrantz / und die H. Mutter GOttes / jhrem todten Kind das Leben zuerbitten / jnniglichen angerufft / weilen die Mutter noch bettet / gibt der Knab ein Geſchrey von ſich / und ſtehet damit friſch und geſund auff. Alphon. Fern. l. 7. c. 60.

Das X. Capitel.

Durch den H. Roſenkrantz / wird Todts-Gefahr verhüttet.

Das 128. Exempel.

Von einem Geiſtlichen / welcher durch Krafft deß H. Roſenkrantzes in höchſter Todts-Gefahr wunderlich beym Leben iſt erhalten worden.

1. IM Jahr 1553. hat ſich in Indien / bey der Spaniſchen Schiffahrt / ein trauriger und erbärmlicher Zufall begeben / wie folgt: Als gedachte Schiff / zu dem Floridaniſchen Geſtatt kommen / hat ſich ein unverſehene ſchröckliche Ungeſtimme auff dem Meer erhebt / ſo die Schiff hin und wider geworffen / und dermaſſen zerſchlagen / daß ſie mehrertheils zerbrochen / und der Spanier in die ſibenhundert Perſohnen erbärmlich ertruncken / und zugrund gangen ſeynd. Dreyhundert haben ſich gleichwol mit Schwimmen / oder ſonſt / wie ſie am beſten vermögt / ſalviert / und ſeynd mit dem Leben an das Land kommen: weilen ſie aber aller nothwendigen Underhaltung beraubt waren / haben ſie elendiglich auff dem Land verderben müſſen / maſſen dann theils Hungers geſtorben / theils von den Floridaniſchen Barbaren / oder Heyden (welche jhnen etliche Tag lang / in der Flucht auff dem Fuß nachgeylet) erſchlagen / und mit vergiffeten Pfeilen zu todt geſchoſſen worden.

2. Under jhnen waren fünff Geiſtliche Prediger Ordens / welche auch auff ernannte Weiß von den Heyden ermördet worden / auſſer eines Bruders oder

Converſen, Marcus de Mena genannt / welcher durch Hilff Mariæ wunderbarlich mit dem Leben darvon kommen. Dann als er nach vil empfangnen Wunden und Pfeilſchuſſen zur Erden gefallen / und ſich allem Anſehen nach augenſcheinliche Todts-Gefahr erzeigte / hat er in ſolcher Noth der allerwürdigſten Mutter Gottes ein Gelübt gethan / ſo fern ſie jhm mit dem Leben wurde darvon helffen / ſo wölle er jhr zu Ehren / die Zeit ſeines Lebens / alle Tag einen Roſenkrantz auffopfferen / beynebens auch jhre Tagzeiten auffs fleiſſigeſt verrichten. Sein Gelübt wird erhört / dann nachdem er ein Zeitlang under ſeinen entleibten Mitgeſellen gantz unbeweglich in ſeinem Blut da gelegen / alſo daß jhn die Heyden gantz für Todt gehalten / hat jhm GOtt durch die Fürbitt Mariæ die Stärck verlyhen / daß er die Pfeil (deren einer im rechten Aug ſteckte) nit ohn Schmertzen herauß zoge / und ſich widerumb alſo verwundert auff die Flucht begab. In dem bekommen jhm etliche ſeiner Landsleuth / und Reißgeſellen / welche gleichfahls vor gedachten Heyden flohen / denen folgt er wol ein Zeitlang nach / weilen er aber vor Mattigkeit / und Schmertzen weiter nicht fort möchte / und ſich nunmehr allen äuſſerlichen Schein nach / anſehen ließ / als runge er ſchon allbereit mit dem Todt / haben ſie jhn biß auff den Kopff in die Erden eingeſcharret / und mit dem Sand bedeckt / und darauff jhren Weeg weiter fort genommen.

3. Wie er nun alſo vergraben / und halb todt im Sand da lage / überfallt jhn ein unverſehener Schlaff / und ruhet etliche Stund lang gantz wilt und ſanfft: Umb die Mitternacht erwachet er vom Schlaff / und befindet ſich widerumb etwas ſtärcker und kräfftiger / kriechet derowegen auß dem Sand / hebt ſich auff die Füß / und machet ſich auff den Weeg. Kaumb iſt er ein Viertel Meil-Weegs weit gangen / ſihe / da findt er ſeine Geſellen / die jhn zuvor auß Chriſtlicher Erbarmung in den Sand vergraben hatten / ſahe auch noch vil von den Indianern jämmerlich ermördet / und auff der Straſſen todt ligen. Er paſſiert mit Forcht und Zittern allgemach fort / und kombt entlich nachdem er mit Hunger und Durſt ſehr außgemerglet war / erſt am vierdten Tag zu einem groſſen Fluß / welchen die Indianer Pannaci nennen. Da weißt er abermahls kein andere Zuflucht / als die Mutter der Barmhertzigkeit / ruffet flehentlich zu deroſelben / und bitt ſie gantz inbrünſtig / ſie wolle jhm auch in diſer Noth Hilff leyſten / wie ſie noch alleweil gethan hat.

4. In dem ſihet er jenſeyts deß Fluß zween Männer mit einem Schiff / welche ſchön und ehrbar / doch nicht nach deſſelben Lands-Arth bekläydet waren / denen winckt und rufft er / ſovil jhm vor Schwachheit möglich war. Sie fahren jhm alſobald zu / nemmen jhn zu ſich in das Schiff / und damit jhm wegen der vilfältigen Wunden nicht wehe geſchehe / legen ſie jhm ein ſchöne Decken von Baumwoll gewürckt under / darauff ſie jhn gantz ſanfft nider gelegt / fahren alſo vom Land

und

Ehrlichen Abtheilungen / Ehrlichen Gebräuchen / Ehrlichen Gewohnheiten / Ehrlichen Hochzeiten / Ehrlichen Kleidungen / Ehrlichen Leuten / Ehrlichen Mannes-Personen / Ehrlichen Mannes-Stamm / Ehrlichen Mannes-Stand / Ehrlichen Mannes-Weiber / Ehrlichen Mannes-Weiber-Stand / Ehrlichen Mannes-Weiber-Stamm

jhm in ſeinen letſten Nöthen zuſprachen / war auch einer zugegen / welcher in der Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes einverleibt war. Als diſer die betrübte Haußfrau deß ſterbenden Herren / ſambt jhren zwey Töchtern jämmerlich weinen und klagen ſahe / ſprach er: Ich bitte euch / hört auff zutrauren / kombt her / laßt uns alle nider knyen / und die Jungfräuliche Mutter GOttes Mariam inbrünſtig anruffen: verlobet jhr ein gantz Silberne Ampel / ſo will ich euch verſichern / daß euerem Herrn Vatter geholffen / und er auß der Todts-Gefahr wird erlediget werden.

Sie folgten ſeinem Rath / und ſo bald ſie das Gelübt gethan / da fangt der jetzt ſterbende Herr (dem die Sprach ſchon allbereit verfallen war) ſich an zuerhollen / und zureden / mit höchſter Verwunderung aller Anweſenden / ſo umb das Beth ſtunden / und zum Zeichen / daß er gantz geſund ſey / begehrt er zueſſen. Bald darauff begibt er ſich / ſambt ſeiner Frauen / und beyden Töchtern nach Madrit / verrichtet daſelbſt das Gelübt / und zu einem Gedenckzeichen opffert er auch den Geiſtlichen Habit St. Franciſci Ordens / den man jhm nach ſeinem Todt hatte ſollen anlegen / und jhn darinnen begraben: ließ ſich mit groſſem Eyfer in die Bruderſchafft einſchreiben / und blib die Zeit ſeines Lebens ein andächtiger Diener / und groſſer Liebhaber Mariæ / und jhres Roſenkrantzes / welchen er hernacher ohn Underlaß mit höchſter Andacht betete. P. Alphonſus Fernandez, lib. 5. cap. 34.

Das 130. Exempel.

Wie ein Frau / ſo jhr Mann umbbringen wöllen / vermittels deß H. Roſenkrantzes / von der Gefahr deß Todts erlediget worden.

ALs im Jahr 1550. im Monat Junij / in der Statt Barcelona / die Bruderſchafft und Andacht deß Roſenkrantzes durch die Vätter Prediger Ordens widerumb erhebt worden / da hat ſich under andern ein Frau laſſen einſchreiben / welche den Roſenkrantz fleiſſig gebettet / und ſonderlich von Maria begehrt / daß ſie von jhrer Trübſal möchte erlediget werden / dann jhr Mann hatte ein groſſe Eyferſucht gegen jhr gefaſſet / und ſo weit darinnen kommen / daß er ſich einsmahls gantz entſchloſſen / ſie zuermörden: nimbt derowegen einen Tolch würfft ſie zur Erden / und iſt gleich im Werck / ſie allda jämmerlich zuetödten. Die arme Frau weißt in diſer äuſſerſten Gefahr kein anders Mittel / als daß ſie allein / (ſo vil jhr im Schröcken möglich war) jhr Gemüth zu GOtt und der barmhertzigen Jungfrauen Maria erhebt / und ſchreyet: O Jungfrau deß Roſenkrantzes

Kö-

Königin / weil du weißt / daß ich unschuldig bin / komme mir in diser grossen Gefahr zu Hilff. Der Mann fahrt fort mit dem gefaßten Stoß / und trifft die arme Frau also hart / daß sie vermeint sie sey schon tödtlich verwundet: aber auß sonderlicher Ordnung Gottes ist der Tolch in den Leib nit eingangen / sondern hat sich gantz zusamen gebogen / als wann er von lauter Wachs wäre / also daß man auch gar in jhrem Kläyd kein Verletzung hat sehen können. Diß grosse Wunderzeichen hat den zornigen Mann dermassen bewegt / daß er gleich in sich selbst gangen und mit grossem Layd von der Frauen Verzeyhung begehrt / auch erkennet / daß sie warhafftig von der Mutter Gottes sey beschützet worden.

Den folgenden Tag seynd beyde mit einander in die Prediger Kirchen gangen / und allda in der Capellen bey unser Frauen Rosenkrantz jhr danckbares Gebett verrichtet / darauff hat sich der Mann in die Bruderschafft lassen einschreiben / und ist zu ewiger Gedächtnuß diser Geschicht der obgedachte Tolch in derselbigen Capellen auffgehenckt worden. P. Hieronymus Taxius, in Tractatu de Rosario. Ex illo P. Joannes de Carthagena, lib. de Mirandis Deiparæ Virg. §. 110.

Das 131. Exempel.

Ein todtkrancker Mann / dem die Medici das Leben schon abgesprochen / wird durch Hilff Mariæ vermittels deß Rosenkrantzes wunderbarlich wider gesund.

IM Jahr 1607. lag Alphonsus Veles von Alcala schon auff dem Todt Beth / also daß die Medici seines Aufkommens gar kein Hoffnung hätten. Er rufft und seufftzte inbrünstiglich mit demüttigem Hertzen zu der Mutter Gottes / und erinnerte sie der Andacht / die er allzeit zu jhr / und jhrem Rosenkrantz getragen und geübet hätte / verlobte auch / so fern sie jhn auß diser Todts Gefahr erlösen wurde / so wölle er jhr vil embsiger im H. Rosenkrantz dienen als zuvor.

Kaum hatte er das Gelübt außgesprochen / sihe / da verliehret sich augenblicklich alle Kranckheit / stehet gantz frisch und gesund vom Beth auff / eylet gleich der Prediger Kirchen zu / fallt nider in der Rosenkrantz Capell vor unser lieben Frauen Bildnuß / und danckt jhr mit inbrünstigem Hertzen für die erwisene Gnad.

Von derselben Zeit an / besuchte er ohn Underlaß dieselbe Capell / und betrete den Rosenkrantz mit solchem Eyfer / daß männiglich an jhm auff erbauet / und durch sein Exempel zur Andacht bewegt wurde. P. Alphonsus Fernan. lib. 5. cap. 30.

Das 132. Exempel.

Ein Ehemann trug gegen seiner Haußfrauen / grosse Eyfersucht / also daß er mit dem blossen Degen über sie geloffen / und zu vilmahlen auff sie gestochen / aber durch Hilff Mariæ / und Mittel deß Rosenkrantzes / ist ihr kein Leyd / noch Schaden widerfahren.

IN der Statt Toleto befande sich im Jahr 1608. ein Ehemann der hatte ein fromme züchtige und Ehrliebende Haußfrau / ein sonderbare Liebhaberin der Mutter GOttes Mariæ / und deß H. Rosenkrantzes / welchen sie gar andächtig zubetten pflegte. Damit aber der neidige Sathan diſe Andacht verhindert / gibt er ihrem Mann einen bösen und starcken Argwohn ein / als ob sie ihm nit treu wär / sondern mit einem andern in Unehren zuhielte. Er verteffet sich dermassen / in solchen Gedancken / daß er ihm einsmahls starck fürgenommen / die Frau umbzubringen / er rennt mit grosser Furi / mit dem blossen Degen auff sie zu / stoßt / und sticht zu etlich malen mit allen Kräfften auff sie / aber der Degen wolt nit eingehen / und die Frau wurde im wenigsten nit verletzt / oder beschädiget. Er versuchts noch einmahl / setzt ihr den Degen an die Brust / und stoßt mit solchem Gewalt zu / daß es Menschlicher Weiß für unmöglich zuhalten / daß sie nicht solte durchstochen werden / aber der Degen hat sich gantz umbgebogen und gekrümbt / nit anderst als wann er von wächem Wachs gewesen war / ja ist wunderbarlicher Weiß mit gantzem Gewalt außgewichen / daß der Mann selbst an der Hand ist verletzt / und geschädiget worden. Er verwundert sich über das grosse / und ungewohnlichen Miracel / laßt ab von seiner Unsinnigkeit / und gehet mit seiner frommen Haußfrauen zu dem Prediger Closter daselbst / fordert den Ehrwürdigen P. Christophorum Torres, und erzehlt ihm den gantzen Verlauff der Sachen / sagte auch daß er im Willens gehabt ein Büchsen oder Rohr zunemmen / und auff die Frau zuschiessen / allein zuversuchen / ob die Kugelen auch so wenig wurden durchgehen / als der Degen.

2. Nachdem ihm nun der Pater den Betrug / und Arglistigkeit / die manigfälteige Versuchungen / und bösen Eingebungen deß Sathans / damit er die arme Menschen zubekriegen / und zubestürtzen pflegt / genugsamb angezeigt / und an Tag geben / ihme auch vil schöne und haylsame Lehren fürgeschriben / wie er dergleichen Sathanischen Versuchungen überwinden könne / hat er sich mit seiner unschuldigen Haußfrauen versöhnt / und sein Unrecht offentlich bekennt. Von

der

der Zeit / haben ſie beyde erſt recht angefangen die Mutter Gottes inbrünſtig zu verehren / und täglich den H. Roſenkrantz mit höchſter Andacht gebetter / weil jhnen / durch beyder Hilff und Mittel / diſe groſſe Gnad widerfahren iſt. P. Alphonſus Fernandez, lib. 5. cap. 35.

Das 133. Exempel.

Wie durch Andacht deß H. Roſenkrantzes / ein ſterbende Frau vom Todt erlöſt / und jhr Ehewürth / wunderbarlich auß der Gefängnuß iſt erlediget worden.

IM Jahr 1611. iſt ein andächtige Schweſter deß H. Roſenkrantzes Maria de Moſcoro genannt / zu Madrit wohnhafft / in ein ſchwäre Kranckheit gefallen / und wiewohl ſie an den Medicinen nichts ermanglen ließ / ſo hat doch nichts helffen wollen / ſondern es iſt ſo weit mit jhr kommen / daß ſie ſich GOtt befohlen / und mit den H. Sacramenten hat müſſen verſehen laſſen. Wie nun das letſte Stündlein allgemach herzu nahet / begibt es ſich eben im Monat Decembris / daß jhr geliebter Ehewürth / wegen gewiſer Urſachen / von der Juſtitia ergriffen / und in gefängliche Verhafft genommen wurde. Als ſolches die todt-kraucke Frau vernimbt / waißt ſie jhres Layds und Elends / weder Hilff noch Troſt: In dem flehet und ruffet ſie gantz inbrünſtiglich zu der Mutter Gottes / und bitt ſie mit demüthigem / und ſehr betrübtem Hertzen / ſie wölle durch die Verdienſt jhres H. Roſenkrantzes / ſowohl jhr in der ſchwären Kranckheit / als jhrem getreuen Ehemann in der Gefängnuß gnädiglich helffen / und beyſpringen / verlobt jhr ein gantz Silbern groſſen Mann machen zu laſſen / und zu opffern. Die gütige Jungfrau erhört von Stund jhr Flehen und Bitten / dann bald darnach ſtehet ſie gantz geſund auff / und jhr Mann wird unverhofft auß der Gefängnuß loßgelaſſen. Sie gehen beyde mit groſſen Freuden in die Prediger-Kirchen / dancken GOtt und Mariä / für die erwiſene groſſe Gnad / opffern den verſprochenen ſilberen Mon / und laſſen denſelben unſer lieben Frauen Roſenkrantzes-Bildnuß unter die Füß ſtellen / zu einer ewigen Gedächtnuß und Danckbarkeit für die empfangene Guethat. P. Alphonſus Fernandez, lib. 5. cap. 52.

Das 134. Exempel.

Ein Mann / welcher under der Erden in einem Bergwerck gearbeittet / wird durch Hilff Mariæ / vermittels deß H. Rosenkrantzes / wunderbahrlich beym Leben erhalten / da die Gruben unversehens über jhn eingefallen / und er gantz von der Erden bedeckt worden.

1. EIn Jüngling bey 25. Jahren / Namens Alphonsus de Penna in dem Flecken Arciofrin nahe bey Toleto wohnhafft / ließ sich gleich umb die Zeit / da die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes daselbst fundiert / und auffgericht wurde / einschreiben / weil er aber die Bruderschafft nicht begaben köndte / wie er gern gewolt hette / begibt er sich nach Sicilia / und fährt mit der Spannischen Flota in die neuen Indien / sich daselbst zu bereichen / und für die löbliche Bruderschafft Gelt zusamblen.

2. Wie er nun glücklich alldort angelangt / begibt er sich gleich zu den Berghauern / auff das Gold und Silber graben / welches jhm sowol gelungen / daß er in etlich Jahren sehr reich und vermöglich worden. Einsmahls begab es sich daß er neben 40. Indianern under der tieffen Erden Silber grub / in dem fällt unversehens die Gruben ein / und werden alle von der Erden bedeckt. Er ruffte zu Maria der Barmhertzigkeit: O allerheyligste Jungfrau / du Königin deß Rosenkrantzes / stehe mir bey in diser Noth. Die Mutter höret sein Flehen / und erhält jhn under der tieffen Erden wunderbahrlich beym Leben / daß er unverletzter herauß kommen / da doch die andern alle von dem schwären Grund ertruckt / und erschlagen worden.

Damit er sich nun gegen seiner Guthäterin für solche grosse Gnad danckbar erzeigte / macht er all sein Haab und Gut zu Gelt / begibt sich zu Schiff und seglet widerumb nach Hispanien / seinem Vatterland zu.

So bald er dort ankommen / opffert er unser lieben Frauen ein gantz guldene Ketten / welche er dem Rosenkrantz Bild anhenckte / und bekändte vor männiglich / daß jhn / nechst GOtt / allein Maria under der Erden beym Leben erhalten hab.

3. In seinem Testament / verschafft er für die Bruderschafft Capell / dieselbe im Bebäu zu erhalten 2000. Ducaten / thut auch ein Stifftung Wochentlich drey Messen zu lessen / und für ein jede verordnet er einen Thaler: Ließ beynebens ein silberne Ampel machen / so auff die 800. Ducaten werth geschätzt wurde / die solle zu ewigen Zeiten / vor unser lieben Frauen Bildnuß brennen. Wie er nun

alles

alles auff das beſte geordnet / fangt er an ſich etwas übel zubefinden / legt ſich zu Beth / empfanget die H. Sacramenta / ligt alſo zween Tag / und ſcheidet ſeeliglich von diſer Welt in die ewige Ruhe / im Monat Decemb. Anno 1607.

Diß Wunderwerck iſt bey ſeiner Begräbnuß vor einer groſſen Männig Volcks offentlich erzehlet / und publiciert worden. P. Alphonſus Fernandez, lib. 5. cap. 16.

Das 135. Exempel.

Ein ſterbendes Kind wird durch Mittel deß H. Roſenkrantzes beym Leben erhalten.

IM Jahr 1606. im Monat Junio / wurde ein kleines Knäblein von 10. Monaten / Didacus Salinas genannt / von einem häfftigen Fieber angegriffen: eines Tags hatte das arme Kindlein einen überauß ſtarcken paroxiſmum, darvon es dermaſſen hingericht wurde / daß es gantz dahin lage / und Männiglich beſorgte / als werde es gleich ſterben. Die betrübte Eltern nemmen jhr Zuflucht zu Maria / thun jhr ein Gelübt / ſo fern ſie jhrem jetzt ſterbenden lieben Kindlein das Leben erhalte / ſo wöllen ſie jhr bey dem Roſenkrantz Altar / und jhrer Bildnuß ſo vil Wachs opfferen / ſo ſchwär das Kindlein ſeyn wurde. Die gütige Jungfrau erhört jhr Gelübt / und kombt gleich zuhilff / dann augenblicklich ward das arme Kindlein gantz geſund / friſch und lebhafft / und hatte kein Fieber mehr. Die frommen Eltern verrichten alſobald / was ſie verſprochen / und zu einer Danckſagung laſſen ſie jhrer Gutthäterin zu Ehren ein H. Meß auff dem Roſenkrantz Altar leſen.

Diß Miracke! iſt ordentlich von den Zeugen / ſo alles mit Augen geſehen / und darbey geweßt verhört / und für ein Göttliches Wunderwerck approbiert / und erkennt worden. P. Alphonſus Fernandez, lib. 5. cap. 32.

Das 136. Exempel.

Ein Jüngling / welcher ſchon in Sterbsnöthen lag / wird vermittels deß Roſenkrantzes wunderlich beym Leben erhalten.

STephanus de Palma, ein Jüngling von 23. Jahren zu Toleto / fiel in ſchwäre Kranckheit / welche jhn dermaſſen hingericht / daß die Medici ſein Aufkommen für unmöglich hielten / man gibt jhm die letzte Oe-

lung / und wolle gleich jetzt zu den Zügen greiffen. Es war eben der fünffte Tag deß Monats Septemb. daran gleich der erste Sonntag dessen Monats einfiel / und die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes die gewöhnliche Monatliche Procession mit unser lieben Frauen-Bild / sambt dem Gotts-Dienst solemniter, und stattlich halten thät. Gegen dem Abend kam ein Befreundter deß obgedachten Krancken in das Prediger-Closter daselbst zu dem Sacristan / mit Bitt der wölle ihm doch den jenigen Rosenkrantz etwas leyhen / welchen das Marien-Bild in Händen hatte: er empfangt den Rosenkrantz / trägt ihn mit Freuden nach Hauß / und gibt ihn der andächtigen Frauen Catharina de Herrera, so auch ein nächste Verwandte deß Patienten war / und ihm in der Kranckheit beystunde: diese henckt dem Krancken im Namen der allerheiligsten Jungfrauen Mariä den Rosenkrantz umb den Halß. Sihe Wunder! Es stehet kein halbe Stund an / da verliehret sich gleich aller Schmertzen / der Sterbende fangt an zu genesen / und inner wenig Tagen ist er gantz gesund: Er gehet also mit dem Rosenkrantz am Halß in die Prediger-Kirchen / daselbst / sagt der gütigsten Himmels-Königin Mariä / Lob / Preyß / Ehr und Danck / daß sie ihn so wunderlich auß der Gefahr deß Todts erlöset hatte. P. Alphonsus Fernandez, lib. 5. cap. 49.

Das 137. Exempel.

Ein Burger zu Cölln / welcher einen andern entleibet / ist vermittels deß Rosenkrantzes von der Gefahr deß Todts erlöset / und mit seinem abgesagten Feind wunderlich versöhnt worden.

KAum hatte mehr gedachte P. Jacobus die Andacht deß Rosenkrantzes dem Volck zu Cölln anfangen zuverkündigen / da begeben sich gleich vil Herrliche Wunderzeichen / mit welchen GOtt diese schöne Andacht bestättigen wolte. Under andern war auch diß eines.

Zween Burger daselbst trugen in gedachtem 1475. Jahr gegen einander grosse Feindschafft / und kamen so weit / daß einer den andern zum Kampff außgefordert / darinnen auch einer entleibt worden. Nun war noch ein Bruder deß Entleibten vorhanden / der begehrte den Todt zurechen / und stellet dem Thäter starck nach / aber durch Krafft deß Rosenkrantzes / den er fleissig zubetten pflegte / ist er wunderlich auß aller Gefahr errettet worden / dann als er einsmahls bey der Prediger Kirchen vorüber gangen / ist ihm eingefallen / daß er denselben Tag den Rosenkrantz noch nit gebettet hätte / gehet derowegen in die Kirchen / knyet vor unser lieben Frauen-Bild nider / und bettet den Rosenkrantz mit aller Andacht / sein

Feind

Feind aber wartet ihm für / mit Meinung seines Bruders Todt zu rechen. Als sich nun der eine im Gebett gar lang auffhielte / ergrimmet der ander / und gehet in die Kirchen hinein / mit Vorhaben / seinen Zorn da außzulassen: Wie er in die Kirch kombt / sihet er seinen Feind im Gebett knien / und vor ihm ein schöne Jungfrau stehen / welche auß seinem Mund Rosen genommen / einen Krantz darvon gebunden / und ihm denselben auff das Haubt gesetzt hat. So bald er solches gesehen / gehet er mit Entsetzung zu seinem Feind / umbfangt ihn / und sagt: Geliebter Bruder / hinfüro dörffet ihr euch vor mir keiner Feindschafft mehr besorgen / dann das Wunderwerck / so ich jetzt gesehen hab / bewegt mich / daß ich euch für meinen grösten Freund halte / und auffnimme / ich bitt auch umb Verzeyhung / daß ich euch / in euerer Andacht verirret hab: Aber zu sonderm Gefallen / sagt mir / wer die Jungfrau geweßt sey / so euch unter dem Gebett einen Krantz auffgesetzt hat. Solches hat er ihm nit sagen können / aber auß allen Umbständen kunten sie schliessen / daß er diſe Gnad / von der Königin deß Rosenkrantzes empfangen hätte. Die folgende Nacht offenbaret unser liebe Frau diß groß Wunderzaichen gedachtem Patri Jacobo Sprenger / und befahl ihm / er solle es beym Volck in der Predig fürtragen / damit sie dardurch zu mehrerer Andacht angezündet wurden / in massen auch geschehen ist. Reverendiſſimus Dominus Joannes Lopez, Epiſcopus Monopolitanus, lib. 1. cap. 17. Paragrapho 1. Ex illo P. Carolus Foreſti, lib. de Miraculis Roſarij, Mirac. 30. Item P. Nicolaus Janſſenius, lib. de Beneficijs B. Mariæ Virg. in Ord. Prædic. cap. 10.

Das 138. Exempel.

Ein Priester deß H. Franciſcaner-Ordens / wird durch Krafft deß Rosenkrantzes / wunderbarlich behütet / vor einem gefährlichen Fahl.

1. ALs im Monat Martio Anno 1589. der Ehrwürdige Vatter / und berühmbte Prediger Franciſcus Gallen / Franciſcaner-Ordens in dem Flecken Margheliſa an unſer lieben Frauen-Verkündigung / dem H. Gottes-Dienſt mit Andacht beywohnt / und in der Predig / welche der hochgelehrte Doctor Paulus de Zamora, Pfarrer daſelbſt / gethan / von der wunderlichen Würckung deß Roſenkrantzes angehört / iſt er alſo in ſeinem Hertzen zu diſer Andacht bewegt worden / daß er gleich offentlich außgeſprochen / und ein Gelübd gethan / er wölle nit allein den Roſenkrantz alle Tag beten / ſondern auch in allen fürfallenden Gelegenheiten / von diſer hoch erſprießlichen Andacht Meldung thun / und in ſeinen Predigen das Volck darzu ermahnen.

2. Nun

2. Nun begab es ſich / daß über 15. Tag hernacher obgemelter Pater nach Toleto reißte / er ritte auff einem Maulthier in der Nacht / und da er alſo in der Finſtere fort paſſierte / wolte das Maulthier von der Straß abtretten / und der Herberg zueylen / da er fürüber ritte / und die reiſende underweegs pflegten einzukehren. Der Geiſtliche bemühet ſich das Maulthier auff der richtigen Straß zuhalten / aber das Thier wolte ſich nit bändigen laſſen / ſondern reißt auß mit ihm / rennet fort / und kombt entlich an ein Höhe / oder gähes Orth / da ſtehet es ſtill / und wolt keinen Tritt mehr fortgehen. Wem iſt ängſtiger / als dem frommen Geiſtlichen? Er köndte nit ſehen / wo er war / dann die Nacht war gar dunckel / und finſter: Immittels befliehet er ſich der aller gütigſten Jungfrauen Mariæ / und betet ihren Roſenkrantz gantz andächtig; in dem bricht die Morgenröth herfür und fangt an Tag zuwerden / da ſihet er daß das Maulthier auff einer Höhe / an einem gähen / und ſehr gefährlichen Orth ſtunde / daß / wann es nun etliche Schritt wäre fortgangen / er ſambt dem Thier hinunder gefallen / und zu kleinen Stucken wären zertrümmert / und zerſchmettert worden.

3. Da erkennt er gleich / daß er durch ſonderliche Gnad und Hilff Mariæ / und durch Mittel deß H. Roſenkrantzes (darinnen er ſich Mariæ andächtig befohlen hätte) in diſer groſſen Gefahr ſey behütet worden. Diſe Gnad ſchreibt er gleich dem obgedachten Herrn Doctori / und Pfarherrn Paulo de Zamora mit freundlichen Bitt / er wölle ſolches zu der Ehr GOttes / und Mariæ offentlich in ſeinen Predigen verkündigen / und dem Volck anzeigen / damit männiglich ſehe / wie wunderbarlich ſich GOtt in dem Roſenkrantz erzeige / und wie angenemb es ihm ſey / wann man ſein allerheiligſte Mutter / im ſelbigen verehrt / und anrufft / deßgleichen wölle auch er thun / und in allen Gelegenheiten / von dem Lob und Nutzbarkeit deß H. Roſenkrantzes predigen / und ſeine Zuhörer zu diſer hocherſprießlichen Andacht anmahnen. P. Alphonſus Fernandez, lib. 5. cap. 21.

Das 139. Exempel.

Von einem Geiſtlichen / welcher vermittels deß Roſenkrantzes auß den Händen der unglaubigen Moren / ſo ihn auff dem Meer fangen wolten / erlediget iſt worden.

Als im Jahr 1560. ein Gottſeeliger Geiſtlicher / Namens Didacus de Saravia, der Societät JEſu / auß der Inſul Candia / auff dem Meer nach Valentz / in Hiſpannien gefahren / iſt er unverſehens von den Haydniſchen Moren / die ihn fangen wolten / überfallen worden / da er ſich nun in diſer Gefahr-

fahr ſihet / hebt er die Hand (darinnen er damahlen den Roſenkrantz hatte / und betet) gen Himmel auff / und ſchreyet: O Königin deß Roſenkrantzes kombt mir zuhilff / und erlöſe mich auß diſer Noth. Ein groſſes Wunder! Augenblicklich erblinden alle die jenigen Moren / ſo jhn fangen wolten / haben alſo von jhrem Vorhaben müſſen ablaſſen / und der Geiſtliche iſt ſicher fort kommen. Pater Joannes Sagaſtizaval, Ord. Prædic. lib. 6. cap. 15. P. Thomas Coſſus Miraculo. 87. P. Carolus Foreſti, lib. de Mirac. Roſar. Mirac. 83.

Das 140. Exempel.

Ein Mann wird vermittels deß H. Roſenkrantzes in einem gefährlichen Fall / wunderbarlich vor Schaden behütet.

IM Jahr 1606. wolte einer neben etlichen andern Gefährten dem Flecken Mortico / ſo nit weit von der Statt Victoria gelegen war / zureuten: underwegs begegnet jhnen an einem engen Paß ein Fuhrmann / mit einem Karren / dem wolte er außweichen: In dem fällt das Pferdt mit jhm zu Boden / ligt jhm mit dem Sattel-Knopff auff der Bruſt / truckt und preßt jhn ſo häfftig und gefährlich / daß er nit anderſt vermeinte / als müſte er jetzt ſterben. Er fangt vor Schmertzen jämmerlich an zuſchreyen / rufft zu der Mutter Gottes hilff mir / O Maria / hilff mir / O Tröſterin aller Betrübten / durch die Krafft deines H. Roſenkrantzes bitte ich dich / komme mir zuhilff.

In dem er alſo inbrinſtig zu Maria rufft / ſihe da ſchwingt ſich das Pferdt auff die Seyten / er kombt auß dem Sattel / und wird von ſeinem Mitgeſellen ohn einige Verletzung überſich gehebt. Diſes alles iſt von der Geiſtlichen Obrigkeit ordenlich examiniert / und als ein groſſe Gnad / ſo GOtt durch Mittel deß H. Roſenkrantzes / und Fürbitt Mariæ gewürcket hat / erkennet worden. P. Alphonſus Fernandez, lib. 5. cap. 41.

Das 141. Exempel.

Von einem Britaniſchen Kriegsmann / welcher vermittels deß H. Roſenkrantzes / zum öfteren auß der Gefahr deß Lebens iſt errettet worden / entlich auch ein herrliche Victori wider die Ketzer erhalten hat.

1. ALs der H. Dominicus in der Albigenſer Landtſchafft predigte / wurden daſelbſt zwiſchen den Chriſten und Unglaubigen vil blutige Krieg geführt. Nun befanden ſich im Chriſtlichen Kriegsheer / vil Britanier

Hamburg, 1. Juli. Der Kapitän Friedrich Hamburg, Kommandant des Schiffes „Friedrich Hamburg“, ist heute in Hamburg eingetroffen. Er hat die Reise von Hamburg nach Hamburg in 14 Tagen zurückgelegt. Das Schiff hat eine Ladung von 1000 Tonnen Getreide an Bord. Der Kapitän Friedrich Hamburg ist ein erfahrener Seemann und hat bereits mehrere Reisen nach Hamburg gemacht. Er ist mit seinem Schiff und seiner Ladung wohlbehalten in Hamburg angekommen.

Ecclesiæ Anglicanæ, Regi Jacobo, Reginæ, Principi, Nobilitati, Clero, Populo, Exercitui, Classi, Coloniis, Mercatoribus, Opificibus, Agricolis, Piscatoribus, Nautis, Militibus, Civibus, Rusticis, Mulieribus, Pueris, Senibus, Juvenibus, Omnibus, Singulis, Universis, Omnibus Simul, Omnibus Semper, Omnibus Ubique, Omnibus Nemini, Omnibus Soli, Omnibus Mihi, Omnibus Vobis, Omnibus Nobis, Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus, Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnibus Omnia, Omnibus, Omnibus Omnia, Omnibus, Omnibus Omnia, Omnibus, Omnibus Omnia, Omnibus

Athen. Mitteilungen, 1. 1876, S. 1 ff. Wilamowitz, Aristoteles und Athen, 1. 1893, S. 1 ff. Gilbert, Handbuch der griechischen Staatsaltertümer, 1. 1893, S. 1 ff. Busolt, Griechische Geschichte, 2. 1895, S. 1 ff. Meyer, Geschichte des Altertums, 2. 1893, S. 1 ff. Beloch, Griechische Geschichte, 1. 1893, S. 1 ff. Holm, Griechische Geschichte, 1. 1886, S. 1 ff. Curtius, Griechische Geschichte, 1. 1887, S. 1 ff. Duncker, Geschichte des Altertums, 5. 1878, S. 1 ff. Grote, History of Greece, 3. 1888, S. 1 ff. Cox, A General History of Greece, 1. 1887, S. 1 ff. Abbott, A History of Greece, 1. 1888, S. 1 ff. Ferguson, Greek Imperialism, 1913, S. 1 ff. Cary, A History of Rome down to the Reign of Constantine, 1914, S. 1 ff. Pais, Storia di Roma, 1. 1898, S. 1 ff. Ihne, Römische Geschichte, 1. 1868, S. 1 ff. Mommsen, Römische Geschichte, 1. 1888, S. 1 ff. Schwegler, Römische Geschichte, 1. 1853, S. 1 ff. Niebuhr, Römische Geschichte, 1. 1853, S. 1 ff. Lange, Römische Altertümer, 1. 1876, S. 1 ff. Willems, Le droit public romain, 1910, S. 1 ff. Greenidge, A Handbook of Roman Public Life, 1901, S. 1 ff. Marquardt, Römische Staatsverwaltung, 1. 1881, S. 1 ff. Mommsen, Römisches Staatsrecht, 1. 1887, S. 1 ff. Lange, Römische Altertümer, 1. 1876, S. 1 ff. Willems, Le droit public romain, 1910, S. 1 ff. Greenidge, A Handbook of Roman Public Life, 1901, S. 1 ff. Marquardt, Römische Staatsverwaltung, 1. 1881, S. 1 ff. Mommsen, Römisches Staatsrecht, 1. 1887, S. 1 ff.

Ostrakismos. Scherbengericht.

Ostrakismos. Scherbengericht.

Ostrakismos. Scherbengericht.

Ostrakismos. Scherbengericht.

ſenkrantzes nit ab / und was hiebey einem Wunderwerck gleichet / iſt die geweichte Kertzen deß Heldenmüthigen Herrn Grafen von Onnate / niemahlen außgeloſchen / ob ſie zwar ein ſo langwirige Zeit ſonſten nicht ermeſſen vermögte. Man befande endlich auß reiffem Nachforſchen / daß die Wachskertzen nit weiter verzehrt worden / als an die Helffte / allwo unſer lieben Frauen-Bildnuß gemahlen war. Als endlich ohn allen Schaden einiges Menſchen das erſchröcklich Wetter ſich zu Ruhe begeben / hat gedachter Herr Graf die Kertzen außgelöſcht / hernach dieſelbe Perſöhnlich ſelbſt zur Gedächtnuß in die Prediger-Kirchen zu Victoria / wo ers empfangen / und darnach Barfuß Wallfahrten getragen / ſich 9. Täg in Danckſagung empfangner Wolthat auffgehalten. Alphonſ. Fernand. l. 5. c. 12.

Das 143. Exempel.

Was maſſen ein Spanniſcher Baursmann in einem gefährlichen Donnerſtraich beym Leben erhalten worden.

ANno 1610. in dem Brachmonat befande ſich ein Baursmann / nit weit von Madrit auff einem Acker / allwo er ſeinem Stand nach / das liebe Brodt in Schwaiß ſeines Angeſichts ſuchte. In deme er nun ſein Maulthier ohn alle andere Sorg und Gedancken / ſeiner Gewonheit nach embſig in dem Pflug antrib / entſtehet ein groſſes Ungewitter deß Himmels / ſo mit Hagelſtein / Donnerklapff / und erblitzenden Straichen dermaſſen zu wüeten angefangen / daß der Baur / wie in unverſehenen Gefahren zu geſchehen pflegte / das nächſte beſte Orth / zu ſeiner Rettung geſucht: und weilen er auff flachem Feld / ohne Bäum und Stauden / verſchlieffet er ſich vor groſſer Forcht gantz erſtarret unter ſein Maulthier. Das hohe Wetter ſtillet ſich nicht / ſondern vermehret ſich merckelich je länger je ſtärcker / daß der fromme Spannier vermeint / es wäre villeicht umb jhn zu thun / etwann einer begangenen Sünd halber / wie es Jonä ergangen auff dem Waſſer: beginnet demnach geſtaltſam eines Todts-kämpffenden Menſchens Hertz und Mund zu Gott erheben: fallt jhme auch bey / daß er dieſelbe gantze Woch en noch nicht einigen Roſenkrantz gebetten: greiffe alſobald nach ſeinem Roſenkrantz / den er mit gröſſerer Andacht als ſonſten etwann beſchehen / anfangt zu der Ehr ſeiner höchſten Patronin und Beſchützerin aller Betrübten zu betten: in dem erfolgt urblitzlich ein krachender Donnerſtraich / von welchem er getroffen / aber nicht getödtet worden: dann nachdeme er ein geraume Zeit gantz unkräfftig alldort gelegen / hat er ſich widerumb erholt / ſahe ſein von ergangenem Straich erlegtes Maulthier auff jhme oben ligen: ſchrye in allen Aengſten: Gegrüßt ſeyeſt du

Maria voll der Gnad / kam alsgemach zu vorigen Kräfften / ſteht auff / geht in Statt / die Händ auff dem Kopff zuſammen ſchlagend / theils vor Leyd wegen ſeines erſchlagnen Maulthiers / theils vor Freud wegen groſſer empfangner Gutthaten / daß er in diſer Gefahr ſo gnädiglich erhalten worden. Als nun ſein Geſchrey die Leuth auffgemuntert / ſeynd jhrer vil hinauß auff den Acker gangen / und die Sach allen Umbſtänden nach / alſo befunden. Alphonſ. Fern. l. 7. c. 29.

Das 144. Exempel.

Etliche Perſohnen werden in Todts-Gefahr / von einem wüetenden Stier / durch den H. Roſenkrantz erret.

ZU Margeliſa in einem Dorff / ungefehr drey Meil von Toleto / wurd im Jahr 1599. ein Opffer von den Jnwohnern geſamblet / umb einen Thron zu machen / darin das Maria-Bild deß H. Roſenkrantz in den Proceſſionen ſollte herumb getragen werden. So haben ſie einsmahls nach alter Gewonheit einen wüetenden Stier-Ochſen in ein Krayß mit Brettern umbſchlagen / eingeſpehrt / daß er mit Pferden gejagt / und kleinen Spießlein geſtochen wurd / biß er erlegt. Nachdem der Stier ein lange Zeit umbgejagt / und ſchier gantz verſchöllet / hat er mit einer Fury / etliche Höltzer und Bretter durchriſſen / alſo / daß er auß dem Krayß kommen / und angefangen mit ſeinen Hörnern alles zu verletzen / und durchzuſtöchen / was jhm fürkommen. Kam ſolcher Geſtalt auff einen alten Mann von 66. Jahren / ſetzet jhm zu / der ohne daß übel zu Fuß war / aber weil er ſeinen Roſenkrantz in der Hand hätte / und daran bettet / als er die Beſtien ſihet / ſchlagt er dieſelbe mit dem Roſenkrantz zum Schedel / und ſagt / laß mich zu friden. Da weicht der Stier zuruck / als wann er mit einer Mußquetten zum Kopff wäre geſchoſſen worden / wend ſich umb / und verließ den Alten. Darauff erdappet er einen Jungen / den er verwundet dermaſſen / daß er geſtorben. Nachdem erwiſcht er einen Maul-Eſel / den durchſtieß er mit ſeinen Hörner in Bauch / darinnen er ſo lang gewühlet / biß er jhn umbgebracht. Alsdann in ſelbiger Fury erwiſchet er ein ſchwangere Frau / welche noch darzu ein Kind auff dem Armb trug / genannt Apolonia Martinho / diſe als der Stier ſie wollt zwiſchen den Hörnern faſſen / und auffwerffen / rufft ſie die H. Mutter Gottes / durch die Verdienſt deß H. Roſenkrantz / umb Hilff an. Da thäte der Stier als wann er erſchrocken war / wendt ſich gleich umb / und verließ die Frau. Kombt alsdann abermahl / zu einem alten Mann / Lazarus Samora gehaiſſen / diſer hatte in der Hand ein Roſenkrantz / daran er bettet / und in der andern Hand ein Stecken daran er gieng: in dem ſicht er

den

den Stier auff jhn dar lauffen / rufft er die H. Mutter Gottes durch Verdienst deß H. Rosenkrantz / umb Hilff an / damit fiel er nider auff die Erden / da rühret jhn der Stier zwar etwas an / aber thät jhme kein Leyd / sonder lieff zum Dorff hinauß. Und thät etlich Tag hernach grossen Schaden auff dem Feld / sowol under Vich / als Menschen biß man jhn erschossen. Alphons. Fern. l. 6. c. 54.

Das 145. Exempel.

Es werden drey Bürger auß der Statt Torres in einer Wassers Gefahr beym Leben errettet.

DRey andächtige Mit-Brüder der H. Ertz-Bruderschafft / und Bürger der Statt Torres raißten von Madrit jhrer Handelschafft und Nahrung nach. Underwegs müßten sie durch einen gefährlichen Wasser-Stromm / welcher wider alles verhoffen sehr angeloffen und geschwollen. Sie berathschlagen sich eine zeitlang / ob es sich thun ließ hindurch zusetzen? theils widerrathen solches / wegen augenscheinlicher Gefahr / theils wolten solches / wegen eines so weiten vollbrachten Weegs / so sonsten unverrichter Sach also mühseelig müste gedoppelt werden: setzen dem nach hinein; mitten in dem reissenden Fluß bemächtigte sich das starcke Wasser deß geladnen Wagens / welcher sambt den vorgespanten 4. Pferdten in die eüsserste Gefahr gestürtzet worden: die Bürger kommen alle drey von Roß und Wagen / nichts gewissers als den Todt vor Augen habendt / nichts ungewissers / als ein Hilff / und also waren sie gäntzlich verlassen: hetten nichts mehr übrig / als die Hoffnung gegen der allerheyligsten Rosenkrantz-Patronin Maria / deren sich ein jeder auß jhnen mit 3. Rosenkrönzen in gröster Noth gelübts weiß versprochen / wann sie auß diser höchsten Gefahr kommen wurden. Es liesse sich alsobald erwünschte Hülff erblicken; dann Pferdt und Wagen kamen ohnverzug auff einen Sand-Hauffen / den das Wasser zusammen geworffen; nicht weniger setzten obgemeldte 3. fromme Bürger ohne Schaden durch den wüetenden Fluß. Lobten derohalben die allerheiligste Dreyfaltigkeit und Mariam die seeligste Mutter Gottes / verrichten in nechst gelegner Statt versprochne Gelübt / und machten den gemeinen Geschrey das gespürdte Wunderzeichen kundtbar. Alphonsus Fernandez. l. 7. c. 67.

Das

Das 146. Exempel.

Ein Schaff-Hirt kombt in grosser Wasser-Gefahr / durch den H. Rosenkrantz glücklich an das Gestadt.

ZWeen Hirten / Andreas Vincens / und Johann Rarim / nach deme sie / als an einem Sontag / Anno 1613. in der Statt Torro / in der Prediger Kirchen ein schönes Mirackel / durch den H. Rosenkrantz beschehen / verstanden / und im zuruck kehren auff dem Feld / nahe bey dem Fluß Guarenna sich befunden / in Vorhaben über selbige Wasser-Brucken zuwandern / wurden sie gewahr was Gestalt das Wasser innerhalb kurtzer Zeit dermassen gewachsen / daß man ohne Lebens-Gefahr / nicht wol mehr über die Brucken möchte. Derohalben gedunckte es jhnen rathsamb zuwarten / biß zu mehrer Leuth ankunfft / deren in kürtze etlich hundert an obbemeltes Orth der Brucken versamblet worden / jhnen nicht getrauet über dise mit Wasser überschwembte Brucken. Verbliben also / weil die Nacht ein fiel / biß zur anbrechenden Morgenröthe / deß anderen Tags alldorten. Niemand wolte das Erste wagen : entlich fasset obgedachter Hirt Andreas Vincens das Hertz / begehrt von einem Kauffmann das Maulthier / darmit über die Brucken zusetzen. Er kame zwar durch das Gewässer zu der Brucken / aber nicht ohne Unglück / dann in würcklichen Ritt / thäte das Maulthier ein Fälleritt / fiel sambt dem Mann hinab. Ein grosses Jammern / und Geschrey entstund under dem Volck : Andreas aber suchet under dem Wasser / die Hilff und Zuversicht Mariæ seiner allerheiligsten Patronin / und weilen allezeit wol bauet / der auff sie trauet / hatte dise grosse Lebens Gefahr / offtgemelter Andream / nicht dahin können bringen / daß er an jhrem Mütterlichen Beystand zweyfflete / schreyet annoch / soviel er kundte : O Jungfrau Maria im Rosenkrantz hilff mir : in deme müßte sein Maulthier häfftig streitten / und sich erwehren / aber es gienge allgemach zum End einziger Hoffnung / Mann und Esel waren sehr müd von Schwimmen / das Maulthier fangte an / nunmehr den Fluß hinab zurinnen. Andreas ermattet / kundte sich länger nit ermächtigen / vermeinte demnach / das nutzlichste zuseyn / das letste End GOtt und Mariæ zu empfehlen : ruffte also beschließlichen : O Mutter im Rosenkrantz hilff mir : kaum ist das letste Wort außgesprochen / so befand er sich / und das Maulthier an dem trucknen Land. Die Zusehende betheurten hoch / es seye er und sein Maulthier / einsmahls in unbeschreiblicher Geschwinde an das Gestadt hinauß gestossen worden. Dises Mirackel ist hernach in der Statt

Tor-

Torro von augenſcheinlichen Zeugen dem Vicario Generali angezeigt / und von ihm approbiert worden. Alphonſ. Fernandez, lib. 7. cap. 45.

Das 147. Exempel.

Von einer Frauen in Hiſpannien / ſo durch den Roſenkrantz eines gefährlichen Apoſtem entlediget worden.

CAtharina von Polaya zu Buenache hatte zwey gantzer Jahr neben einem häfftigen Fieber ein gefährliches Apoſtem. Als ſie aber Hilff ſuchte bey der ſeeligſten Mutter Gottes / und ihr durch ein rechtes Gelübt fürgenommen ein H. Meß leſen zulaſſen / in der Roſenkrantz Capell / bey den Predigern zu Carboneras / auch ſolches in wehrenden ſehr üblen Zuſtandt werckſtellig gemacht / und bey heiligem Meß-Opffer den Roſenkrantz / ſo gut ſie könte / Mariæ opfferte / geht ſie gantz geſund nach Hauß. Alphonſ. Fern. lib. 6. c. 32. Anno 1588.

Das 148. Exempel.

Durch Mittel deß H. Roſenkrantzes / wird ein andere Frau von einer ſiben Jährigen ſchmertzlichen Kranckheit wunderbarlich erlediget.

IN dem Spanniſchen Flecken Valdemoro / befande ſich ein Frau Iſabella de Cura genannt / diſe war an beyden Armben / am Halß / und underem Kyhn / gantz voller Geſchwer / mußte alſo ſiben gantzer Jahr lang unſäglichen Schmertzen leyden.

In diſem ihrem traurigen und elenden Standt / wurde ihr einsmahls / da die Schmertzen am gröſten waren / gerathen / ſie ſolle ihr Zuflucht nemmen zu der gebenedeyten Himmel-Königin Maria / und bey ihr gnädige Hilff ſuchen. Sie folgt diſem Rath / und verlobte unſer lieben Frauen / ſie wölle ſich in die Predigter Kirchen verfügen / und ihr vor dem Roſenkrantz Altar einen andächtigen Pſalter auffopffern / und ein H. Meß leſen laſſen.

Wie ſie nun ihr Gelübt mit höchſter Andacht / und inbrünſtigem Hertzen verrichtet / und widerumb nach Hauß kommen / da befindet ſie / daß die Schmertzen mercklich hätten nachgelaſſen / und innerhalb 24. Stunden iſt ſie von allen Geſchweren / ſo vollkommentlich heyl und Geſund worden / als wann ihr niemahlen etwas geweſen wär. Diß Miracke hat ſich begeben im Jahr 1605. und iſt von dem Ertzbiſchoff zu Toleto authentiziert und bekräfftiget worden. P. Alphonſus Fernandez, lib. 5. cap. 28.

Das XI. Capitel.

Durch den H. Roſenkrantz werden die Krancken geſund.

Das 149. Exempel.

Von einer edlen Frauen / welche nach 24. Jähriger außgeſtandner Kranckheit / durch das Gebett deß Roſenkrantzes wunderbarlich widerumb geſund worden.

1. IN Picardey iſt ein fürnemme / edle / und wegen jhrer Tugenden ſehr berühmbte Frau geweſen / mit Namen Johanna / welche gegen der allerheiligſten Mutter Gottes / und jhrem Roſenkrantz / groſſe Andacht / und Lieb getragen: diſe iſt von GOtt mit einer langwürigen ſchwären Kranckheit heimbgeſucht worden / daran ſie gantzer 24. Jahr geſuchtet / und groſſe Schmertzen erlitten. Man brauchte zwar allerley Mittel und Artzney / aber nichts war ſo kräfftig / dardurch jhr möchte geholffen / oder der Schmertzen zum wenigſten gelindert werden: Aller Fleiß war umbſonſt / alle Mühe und Arbeit war vergebens und verlohren. In diſem jhrem unglückſeeligen und elenden Zuſtandt hat ſie ſich gleichwol ſo ſtarckmütig erzeigt / daß ſie warhafftig ein Spiegel der Gedult zunennen geweſen: Jhr gantze Zuflucht und Hoffnung namb ſie zu GOtt / und ſeiner wertеſten Mutter Maria / deren Hilff und Beyſtandt ſie jmmerdar zu jhrem Leyden / mit höchſter Demuth angeruffen / und auß jnnigkeit jhrer Seelen zu jhnen geſeufftzet / und ſolches deſto eyferiger und inbrünſtiger / je häfftiger und gröſſer die Schmertzen waren.

2. Jhr meiſter Troſt war der Roſenkrantz / welchen ſie täglich zu etlich mahlen in gewiſer Zahl / mit höchſter Andacht und Jnbrunſt zubetten pflegte / darinnen ſie der Mutter Gottes jhr Elend fürgetragen / und in aller Demuth befohlen / allein zu dem End / damit ſie entweder zu jhrer vorigen Geſundheit widerumb kommen / oder aber durch den Todt von der verdrüßlichen Kranckheit möchte erlediget werden / doch mit gäntzlicher Reſignation / und Ergebung in den Willen Gottes. Die Kranckheit hätte ſich ſchon allbereit in die 24. Jahr lang verzogen / jmmittels aber iſt ſie allezeit in beſtändigem Gebett deß H. Roſenkrantzes verhar-

harret / und hat sich weder schwäre der Kranckheit / noch Langwirigkeit der Zeit darvon lassen abwenden.

3. Unverhofft erfahret sie die Frucht und wunderliche Würckung deß H. Rosenkrantz : dann als sie einsmahls mit inniger Andacht und Inbrunst disem jhrem gewöhnlichen Gebett oblage / sihe da laßt unversehens aller Schmertzen nach / und sie befindet sich augenblicklich mit höchster Verwunderung und unaußsprechlicher Freud so frisch und gesund / als sie zuvor niemahlen gewesen war. Dise grosse Gnad hat sie nit allein in der Andacht deß H. Rosenkrantzes gestärcket / sondern auch bewegt / daß sie die würdigste Mutter Gottes vil mehr / als zuvor geliebt / und auß allen jhren Kräfften die Zeit jhres Lebens gelebt / gepryſen / und wegen der empfangenen Gutthat gerühmbt hat. B. Alanus de Rupe, ubi supra quinquagena 3.

Das 150. Exempel.

Wie durch die Rosen / so zu Ehren deß Rosenkrantzes geweyhet worden / unterschidliche Krancke / jhr Gesundheit widerumb erlangt haben.

1. IM H. Prediger-Orden / ist es an vilen Orthen gebräuchig / daß man zu der Zeit / da die Rosen blühen / vil derselben zu ehren deß H. Rosenkrantzes zu weyhen pflegt / von denen hat man erfahren / daß sie vilen Krancken geholffen haben. Und fürnemblich im Jahr 1573. den 15. Junij ist ein Jüngling in der Statt Lißbona an einem starcken Fieber / und sehr schmertzlichen Seytenwehe kranck gelegen / demselben hat man dergleichen geweichte Rosen in ein frisches Wasser gewaichet / und jhm darvon zu trincken geben / jhm auch beynebens unser lieben Frauen im Rosenkrantz befohlen / so bald er darvon getruncken / ist er von allem seinem Schmertzen und Zustand erlediget / und gantz gesund worden.

2. Eben in derselben Statt ist im Jahr 1574. ein schwangere Frau gefährlich kranck gelegen / also daß jhres Auffkommens gantz kein Hoffnung mehr war / die hat sich auch unser lieben Frauen befohlen / und dergleichen Rosenblätter in ein Wasser gewaichet / und darvon getruncken / darauff ist sie gar bald niderkommen / und zwey Kinder gebohren / eins todt / und das ander lebendig / und ist gleich darüber gesund worden. Dise zwey Miracel seynd ordentlich von dem Bischoff derselben Statt examiniert / authenticiert / und als warhaffte Wunderwerck erkennet / und erklärt worden.

3. Deßgleichen ist in gemeldter Statt im Jahr 1575. ein Mann gewesen /

Ein Graph

Wahlbeteiligung, Stimmenanteile und Mandatsverteilung

auch durch ſeine Predigen / vil andere darzugebracht und bewegt. Ex eodem addit cap. 36. P. Carolus Foreſti Mirac. 70.

Das 152. Exempel.

Wie die glorwürdige Himmels-Königin Maria/ einem jhrer andächtigen Diener / ſo ſchwärlich kranck / erſchinen / und die Geſundheit ertheilt hat.

IN der Statt Victoria war ein Burger / Namens Joannes de Latona, ein ſehr andächtiger gottsförchtiger Mann / und groſſer Liebhaber Mariä / und jhres Roſenkrantzes / welcher vil Jahr der Bruderſchafft Anſager geweßt / und daſſelbig Ampt auff das fleiſſigſt verwaltet und vertretten.

Es begibt ſich im Jahr 1565. daß diſer fromme und gottſeelige Mann in ein ſchwäre Kranckheit fällt / welche von Tag zu Tag zugenommen / biß es endlich mit jhm auff das letſte gieng. Da er nun vermerckte / daß das Sterbſtündlein vorhanden ſey / gibt er ſich gantz geduldig drein / und befilcht ſich mit inbrünſtigem Hertzen ſeiner Patronin Mariä.

Sihe Wunder ! unverſehens wird das gantze Zimmer mit groſſem Glantz und Schein erfüllet / und ſahe die allerheiligſte Jungfrau in unſeglicher Klarheit zu jhm an das Beth kommen / welche / nachdem ſie jhn mit vilen Worten getröſtet / jhm ſein vorige Geſundheit ſo vollkommentlich widerumb ertheilet / daß er gantz friſch vom Beth auffgeſtanden / als wann er nie kranck geweſen wär : darauff iſt die glorwürdige Jungfrau auß ſeinen Augen verſchwunden.

Diſer groſſen Gnad / hat der fromme Mann die Zeit ſeines Lebens niemahlen vergeſſen / ſondern diß Miracel allenthalben erzehlet / und geprysen / Mariä ohn Unterlaß darfür Lob und Danck geſagt : Und wie er zuvor den Roſenkrantz fleiſſig gebettet / und Mariam inbrünſtig verehrt / alſo bettet er jhn hernacher vil embſiger / und dienet ſeiner getreuen Gutthäterin vil eyferiger / biß er endlich auch zu jhr in die himmliſche Glory kommen. P. Thomas Coſſius, Miraculo 89.

Das 153. Exempel.

Wie einer durch die Andacht deß H. Roſenkrantzes wunderlicher Weiß / ſein Geſundheit erlangt hat.

IN Niderland/ iſt ein andächtiger Mann geweſen/welcher nit allein den Roſenkrantz gebettet / ſonder denſelben auch gar mit einem tugend-

sammen Leben geziehret hat. Diser fallt in schwäre Kranckheit / und geschwöllen jhm die Leffzen also starck / daß sie jhm endlich angefangen zufaulen / und gaben (reverenter) ein so üblen Geruch von sich / daß schier niemand mehr bey jhm bleiben / oder mit jhm reden wollte. In disem unglückseeligen Zustand erzeiget er gleichwohl ein grosse Gedult / und verharret jmmerdar in der Andacht deß H. Rosenkrantzes. Einsmahls erscheinet jhm ein Engel / der nimbt jhn bey der Hand und spricht: Komb mit mir / so wirst du sehen das Orth der Ruhe / welches dir berait ist. Nahm jhn derowegen / und führet jhn in einen schönen Garten / darinnen allerley wohlriechende Blümlein waren / absonderlich aber vil liebliche Rosen / unter denen zaiget er jhm einen Krantz von 150. weissen und 15. rothen Rosen / dardurch der Rosenkrantz oder Psalter / den er allzeit fleißig gebettet hat / verstanden worden. Von dannen führt jhn der Engel in einen herrlichen Pallast / so mit allerley Kleinodien und köstlichen Edelgesteinen geziehret war / allda sahe er die glorwürdige Himmels-Königin in einem Majestätischen Thron / unter den Chören der Engeln sitzen / in einem solchen Glantz / der auch Sonn und Mond weit übertraffe. Die gebenedeyte Jungfrau ruffte jhn zu sich / empfieng jhn / als einen lieben Sohn / und sprengte etliche Tröpfflein Milch auß jhrer Jungfräulichen heiligen Brust auff seine Leffzen / sprechend: Es ist nit billich / mein geliebter Sohn / daß die jenige Leffzen also verderben sollen / welche mich also fleißig angeruffen / und gelobt haben / von diser Stund an / solleſt du gesund seyn / und bleiben / darauff ist alle Geschwulst verschwunden / und er sich augenblicklich gantz heyl und gesund gefunden. Als diß grosse Miracke hernacher offenbahret worden / ist alsbald der Bischoff derselben Statt kommen / und disen glückseeligen Diener Mariä besuchet. Hat hernach noch vil Jahr gelebt / und nit allein für sich die Andacht deß H. Rosenkrantz hoch geehrt / sondern auch alle andere treulich ermahnet / zu einer Danckbahrkeit / wegen der empfangenen grossen Gnad. Ex eodem, addit cap. 25. P. Carolus Foresti, Mirac. 67.

Das 154. Exempel.

Ein Canonicus oder Thumherr / erlangt durch Mittel deß H. Rosenkrantzes sein Gesundheit.

EIn fürnemmer Canonicus deß hohen Stiffts / zu Sivilla in Hispannien / Andreas de Alva genannt / raißte einsmahls nach der Statt Victoria: als er dort ankommen / fallt er in ein schwäre Kranckheit / also / daß sich Todts-Gefahr erzeigte. Er erinnert sich der grossen / und vilfältigen Gnaden / so die jenige empfangen / welche Mariam in dem H. Rosenkrantz andächt-

Kl. 21. Nr. 1877. Vom 1. Juli 1877 ab.

Siemens & Halske in Berlin.

Neuerungen an Fernsprechern.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 1. Juli 1877 ab.

Bei Fernsprechern, welche mit Inductionsströmen arbeiten, ist es nothwendig, dass der Magnetismus des Stahlmagnets, welcher den Strom erzeugt, nicht durch die Nähe des Elektromagnets, welcher den Strom empfängt, beeinflusst wird. Diese Beeinflussung findet aber statt, wenn der Elektromagnet, wie bisher, in der Nähe des Stahlmagnets aufgestellt wird.

Um diesen Uebelstand zu beseitigen, ist der Elektromagnet in einer Entfernung von dem Stahlmagnet aufgestellt, welche so gross ist, dass eine Beeinflussung des Stahlmagnets durch den Elektromagnet nicht mehr stattfindet.

Die Verbindung zwischen Elektromagnet und Stahlmagnet wird durch Drähte hergestellt, welche in Schutzröhren liegen.

Fig. 1 zeigt die Anordnung des Elektromagnets in einer Entfernung von dem Stahlmagnet.

Fig. 2 zeigt die Verbindung zwischen Elektromagnet und Stahlmagnet durch Drähte, welche in Schutzröhren liegen.

Sect. 11. Penalty.

And whereas by the said recited Act of the Session of the Fifth and Sixth Years of Her Majesty, Chapter Eighteen, it is enacted, that if any Person shall wilfully do any Act whereby any Railway, or any Bridge, Tunnel, or Viaduct belonging thereto, or any Station, Engine-house, Warehouse, Wharf, Quay, Toll-house, Weighing-machine, Watering-place, Warehouse, Office, Building, or Work, or any Fence, Wall, Arch, Gate, Post, Chain, Bridge, Communication with the Sea, Navigable River, Canal, Basin, Lock, Dock, Pier, Sluice, Reservoir, Aqueduct, Drain, Culvert, Watercourse, Turnpike-road, Trees, Hedges, Shrubs, or Quickset Hedges, or any Matter or Thing made or provided for the Use of or belonging to the Railway, shall be injured, destroyed, or obstructed, or shall be endangered, or the Passage thereof shall be obstructed, every Person so offending shall forfeit for every such Offence a Sum not exceeding Five hundred Pounds, and shall also be liable to pay to any Person or Persons, Body Politic or Corporate, all Damages sustained by reason of any such Act: And whereas it is expedient that the Penalty aforesaid should be increased: Be it therefore enacted, That if any Person shall wilfully do any Act whereby any Railway, or any Bridge, Tunnel, or Viaduct belonging thereto, or any Station, Engine-house, Warehouse, Wharf, Quay, Toll-house, Weighing-machine, Watering-place, Warehouse, Office, Building, or Work, or any Fence, Wall, Arch, Gate, Post, Chain, Bridge, Communication with the Sea, Navigable River, Canal, Basin, Lock, Dock, Pier, Sluice, Reservoir, Aqueduct, Drain, Culvert, Watercourse, Turnpike-road, Trees, Hedges, Shrubs, or Quickset Hedges, or any Matter or Thing made or provided for the Use of or belonging to the Railway, shall be injured, destroyed, or obstructed, or shall be endangered, or the Passage thereof shall be obstructed, every Person so offending shall forfeit for every such Offence a Sum not exceeding One thousand Pounds, and shall also be liable to pay to any Person or Persons, Body Politic or Corporate, all Damages sustained by reason of any such Act.

Sect. 12. Penalty.

And whereas by the said recited Act of the Session of the Fifth and Sixth Years of Her Majesty, Chapter Eighteen, it is enacted, that if any Person shall wilfully do any Act whereby any Railway, or any Bridge, Tunnel, or Viaduct belonging thereto, or any Station, Engine-house, Warehouse, Wharf, Quay, Toll-house, Weighing-machine, Watering-place, Warehouse, Office, Building, or Work, or any Fence, Wall, Arch, Gate, Post, Chain, Bridge, Communication with the Sea, Navigable River, Canal, Basin, Lock, Dock, Pier, Sluice, Reservoir, Aqueduct, Drain, Culvert, Watercourse, Turnpike-road, Trees, Hedges, Shrubs, or Quickset Hedges, or any Matter or Thing made or provided for the Use of or belonging to the Railway, shall be injured, destroyed, or obstructed, or shall be endangered, or the Passage thereof shall be obstructed, every Person so offending shall forfeit for every such Offence a Sum not exceeding Five hundred Pounds, and shall also be liable to pay to any Person or Persons, Body Politic or Corporate, all Damages sustained by reason of any such Act: And whereas it is expedient that the Penalty aforesaid should be increased: Be it therefore enacted, That if any Person shall wilfully do any Act whereby any Railway, or any Bridge, Tunnel, or Viaduct belonging thereto, or any Station, Engine-house, Warehouse, Wharf, Quay, Toll-house, Weighing-machine, Watering-place, Warehouse, Office, Building, or Work, or any Fence, Wall, Arch, Gate, Post, Chain, Bridge, Communication with the Sea, Navigable River, Canal, Basin, Lock, Dock, Pier, Sluice, Reservoir, Aqueduct, Drain, Culvert, Watercourse, Turnpike-road, Trees, Hedges, Shrubs, or Quickset Hedges, or any Matter or Thing made or provided for the Use of or belonging to the Railway, shall be injured, destroyed, or obstructed, or shall be endangered, or the Passage thereof shall be obstructed, every Person so offending shall forfeit for every such Offence a Sum not exceeding One thousand Pounds, and shall also be liable to pay to any Person or Persons, Body Politic or Corporate, all Damages sustained by reason of any such Act.

Endlich / als man jhn den neundten Tagen vor dem Roſenkrantz-Altar in der Capellen nidergeſetzt / und die Träger jhren Geſchäfften nachgangen / thäte der lahme Mann ſein Andacht allein verrichten. In deme ſich nun obbenandter lahme Krippel Alphons. Moreno. einzig und allein befande / ſein Ellend mit vilen heiſſen Zähern beweinte / und der ſeeligſten Mutter Gottes klagte / da leutet ſich ſelbſten ein Glocken in dem Kirchen-Thurn / alſo dümpper und entſetzlich / das man nicht anders erachtete / als ein Feurs-Brunſt außkommen zuſeyn. Es erhebt ſich ein Gerümmel und Unruhe / jederman befragte ſich wegen deß Geleüths: mann laufft eylends der Kirchen zu umb Erfahrnuß haiben / und verſamblen ſich in ſchneller Kürtze der Zeit in die 600. Menſchen bey der Kirchen / und werden gewahr einer Helle und glantzenden Scheins auß der Roſenkrantz-Capellen / ab welchem ſie häfftig erzittert / eine Brunſt ſich alldorten zuſeyn argwohnet / der Capellen zugeeylet / allwo ſie von dem Angeſicht deſſelben Marien-Bild den Glantz ſahen hergehen / und den zuvor erlahmten Mann gantz grad und geſund zu gegen ſtehen frolockend / und danckend / das jhme ſolche Gnad durch den H. Roſenkrantz gegeben. Verſprache auch ſein Lebtag dieſelbe Glocken als ein Meßmer in die Kirchen zuleuthen / lieſſe zu diſem auch jährlicher Gedächtnuß haiben / ein H. Meß in der Roſenkrantz Capellen leſen / ſchuldige Danckbarkeit dardurch zu erzeigen. Alphons. Fernand. lib. 5. c. 37.

Das 158. Exempel.

Wie ein franckes Kind durch ein Gelübt ſeiner Eltern geſund wird.

Zu Torres waren zwey fromme Eheleuth / Petrus de Roſa, und Catharina pache, diſen beſcheret Gott ein einziges Söhnlein / welches nach verfloſſnen 10. Monat in ein Kranckheit fiel mit groſſem betauren ſeiner lieben Eltern / ſo kein Rath finden kündten dem Kindlein zuhelffen. Einsmahls kame ohnverhofft ein andächtige Schweſter mit Nammen Joanna de Morales in daſſelbige Hauß / diſe häte ein groſſes Hertzenleyd und Mitleyden (wegen guter Bekandtnuß mit beeden Eltern) möchte auch gewünſcht haben ein Hilff zu leiſten / underdeſſen erinnert ſie ſich manigfältiger Gnaden / ſo durch den H. Roſenkrantz in derſelben Gegend bey Torres den krancken Leuthen ertheilet worden: gibt derowegen deß krancken Kindes Mutter diſen Einſchlag / man ſolte das Kind zu unſer lieben Frauen im Roſenkrantz verloben / mit fürnemmen in der Roſenkrantz Capellen 3. tägige Andacht zu vollbringen. Die Mutter folgt dem Rath / und dem

Kind ist ohne Verzug / die erwünschte Gesundheit darauff erfolgt. Alphonſ. Fernandez, lib. 6. cap. 1.

Das 159. Exempel.

Ein Mann in Spannien erwirbt durch ein Gelübt / sein vorige Gesundheit.

IN gemelter Statt Torres / so im Bistumb Toleto gelegen / Anno 1614. hatte Balthasar Carasco / ein langwürige Kranckheit von deren er nach vilen zum öffern angewendten Artzneyen / gantz nicht genesen kundte. Erhebet entlich sein Hertz und Mund zu JEsu und Maria / batte die gebenedeyte Helfferin und Trösterin aller Betrübten flehentlich / weil sie sonderbar grosse Gnaden und Gutthaten so manchen an underschidlichen Orthen selben Lands erwisen / sie wolle doch auch ihn mit ihrer Fürbitt annemmen / und durch Verdienst deß H. Rosenkrantz miltreiche Hilff ertheilen. Er wolte all sein Lebtag den H. Rosenkrantz fleissiglich beten / und ihr Leibeigner in der Andacht deß Rosenkrantz verbleiben. Sihe die unfehlbare Krafft der Fürbitt Mariæ durch Mittel deß H. Rosenkrantz; es empfandt sich alsobald der Krancke bey guter Linderung und Besserung. Alphonſ. Fernandez, lib. 6. cap. 48.

Das 160. Exempel.

Durch Mittel deß H. Rosenkrantz / wird eine krancke Closter Jungfrau / in ihr gute Gesundheit wider gebracht.

EIn fromme Closter Jungfrau in dem Closter St. Catharinæ von Senis zu Ebora / Schwester Philippica de S. Spiritu, war durch schwäre Kranckheit in äusserste Schwachheit kommen / dergestalt / daß sie nichts gewissers äusserlichen Schein nach zugewarten / als den Todt. Ihre Mit-Schwestern thäten anfangen die geweychte Kertzen / wie man bey Sterbenden / pfleget anzuzünden. Die Krancke aber hät all ihr Lebtag ein absonderliches Vertrauen zu Maria im Rosenkrantz gehabt: deßwegen sie auch in tödtlicher Schwachheit ihr Zuflucht zu ihrer starcken Fürbitt genommen / und einen steiffen Fürsatz innerlich gemacht / wann ihr dises mahl das Leben gefrist wurde / alle Tag dreymahl Mariæ zu Ehren den Rosenkrantz zubeten. Wird darauff mit grossem verwundern der Anwesenden urblitzlich gesund. Histor. Ord. Pred. 3. p. cap. 82. Anno 1590.

Das

Das 161. Exempel.

Wie ein Edelmann / so wegen eines von dem Pferdt gefährlichen Fall / in grosse Kranckheit gefallen / durch Hilff unser lieben Frauen im Rosenkrantz Gesundheit erhalten.

ANno 1600. hatte ein Edelmann in Portugal / Henrique Stenriquez genannt / einen gefährlichen Fahl mit dem Pferdt gethan / welches er zwar auß starckmüthigem Hertzen sovil / als nichts achtete: Ist jhme aber das Haupt in kurtzer Zeit mercklich geschwollen / nicht ohne Zufahl anderer Zuständ und Kranckheiten: Weilen er aber ein grosser Gutthäter eines Closters war / darinnen Ehrwürdige Frauen Prediger-Ordens / welche vilen Menschen zu gutem ein wunderthätiges Rosenkrantz-Bild hatten / also war von gemeldeten Closter-Frauen disem Edelmann auch gerathen / mit höchstem Vertrauen sich zu der allerheiligsten / alldort gnädigen Himmels-Königin Maria zu versprechen. Welches er gern gethan / und befohlen jhme die Cron / so das Bild auffgehabt / auff sein Haupt zu heben. Es geschicht wie er begehrt / und er bekombt wie ers bedäfftet / nemblich die Entlassung von der Haupt-Geschwulst / und aller Zuständen. Lobte GOtt und Mariam / denen er alle Tag seines übrigen Lebens / ein H. Rosenkrantz versprochen. Alphons. Fern. lib. 7. cap. 5.

Das 162. Exempel.

Von einem Jüngling / deme die Barbierer das Haupt mit Scher-Messern öffnen müssen / geneset durch den H. Rosenkrantz an einem erbärmlichen Schaden.

IOhannes de Paredes, ein 18. Jähriger Jüngling / zu Toleto wohnhafft / wurde mit einem Stain von bösen Buben an das Haupt geworffen / dergestalt / daß die Barbierer mit Schermessern Creutzweiß dasselbe eröffnen müssen / dem Schaden desto fieglicher beyzukommen / daß auch zwischen der Hirnschalen vil gerunnen Blut gefunden / und veranlasset worden / grössere Gefahr eines faulenden Schadens zu verhüten / mit andern Mittlen: Zu welchem Zihl und End sie auch tieffer in die Hirnschalen mit Instrumenten boren müßten. Nach fünff Tagen kombt die Sach so weit / daß die Doctores kein Versprechen deß Lebens mehr geben kunten / geben Befelch / daß er zeitlich mit den H. Sacramenten versehen wurde. Solches geschicht / der Krancke nimbt ab / die Stimb deß

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 7.

aber in obgedachter Statt mit einer ſchwären Kranckheit heimbgeſucht / daß er nit mehr nacher Hauß zuruck kunte / und von den andern Doctoribus deß Todts ſchon eigen erkennet wurde / alſo daß bey jhm die gewöhnliche Gebräuche / die H. H. Sacramenten / wie den Sterbenden gepflegt wird / verrichtet wurden.

2. Unter andern Geiſtlichen / ſuchten jhn haimb zwey Patres Prediger-Ordens / P. Petrus Aranquez und P. Hermann Minene, ſprachen jhm zum Troſt allerhand ſchöne Gebettlein / ermahneten jhn ſein Zuverſicht auff die kräfftige Hilff Mariä der milten Mutter zu ſteiffen / ſich etwann mit einer H. Meß und etlich Roſenkräntzen beym Gnaden-Bild zu betten / zu verloben. Diſes thäte er / und ſihe / umb die Mitnacht wurde das Zimmer / worinn er Bettriſig / gantz erleuchtet / und erhellet mit einem ungewohnlichen Glantz / auch ein Stimm gehört / er wurde in diſer Kranckheit nicht ſterben: wie auch beſchehen / indeme er noch dieſelbe Nacht geſund auffgeſtanden. Folgenden Sonntag iſt ein herrliche Proceſſion mit der Litaney / und Te Deum Laudamus, gehalten werden / in welcher der obgedachte Herr dem Miracel-Bild / vor- und der Hochlöbliche Magiſtrat denſelben nachgangen. Alphonſ. Fernand. lib. 5. c. 15. Hiſt. Roſarij Conv. de Victoria.

Das 165. Exempel.

Zwey Knäblein / deren eins mit der Dörrſucht / das ander mit groſſem Schmertzen deß Seytenſtechen behafft war / werden vermittels deß Roſenkrantzes wunderbarlich geſund.

1. ZU Madrit wohnete im Jahr 1612. ein Herr Petrus Meſcia genannt / deſſen beyde Söhnlein lagen gefährlich kranck: Der eine war von den Medicis für Dörrſichtig erkennt / und hatte beynebens den Krebs am Halß / der allenthalten umb ſich fraſſe / und dem armen Knäblein unſäglichen Schmertzen verurſachte: der ander litte häfftig an dem Stechen und Seytenwehe.

Der betrübte Vatter waißt nirgends anders Hilff zu ſuchen / als bey der Königin deß Roſenkrantzes / derſelben befilcht und verlobt er ſie beyde mit inbrünſtigem Hertzen / nimbt den Mantel von jhrer H. Bildnuß / legt jhn ſeinen krancken Söhnlein auff jhre Häupter / mit ſtarckem Vertrauen / Maria werde ſie mit jhrer kräfftigen Fürbitt / und durch die Verdienſt deß Roſenkrantzes von jhren ſchmertzlichen Zuſtänden erledigen / und jhnen die Geſundheit von GOtt erlangen.

2. Sein Hoffnung war nit umbſonſt / darauff fangen die Knäblein an zu geneſen / und über kurtz hernach haben ſie jhr völlige Geſundheit / und ſtehen gantz friſch vom Beth auff. Für diſe groſſe Gnad wollten ſie nit undanckbahr ſeyn / ſondern

dern gehn alſobald in unſer lieben Frauen Roſenkrantzes-Capell / verkündigen das groſſe Mirackel / ſo ſich mit jhnen zu getragen / loben und preyſen jhr Gutthäterin Mariam / rühmen die Krafft deß Roſenkrantzes / welchen ſie hernachmahls in höchſten Ehren gehalten / und andächtig gebetet haben / dieweilen jhnen durch denſelben ſo wunderbahrlich geholffen worden. P. Alphonſ. Fern. lib. 5. cap. 55.

Das 166. Exempel.

Eines Grafen Sohn erhalt durch den H. Roſenkrantz ſein verlohrne Geſundheit.

ANno 1606. lage deß Herrn Grafen de Bunol Sohn / Don Ludovico an einem hitzigen Fieber kranck / welches mit aller Doctorn Kunſt und Mittel nicht kunte gewendt werden. Und als das Geblüt deß gantzen Leibs / in Entzündung überhand genommen / deuten jhm die Artzney-Erfahrne den gewiſſen Todt an. Der junge Graf möchte noch gern länger gelebt haben / und bethauret jhn ſehr hoch / daß er in ſeiner jungen Lebens-Bluſt ſo unzeitig erblaichen ſollte. Fiele jhm ein guter Gedancken bey / ſeytemahlen er von den Herrn Doctoribus verlaſſen wäre / zu der beſten Helfferin nächſt GOtt / Maria der Mutter und Königin deß H. Roſenkrantzes zuflichen. Verſpricht jhr derowegen nach erworbner Geſundheit ein neun-tägige Andacht zu verrichten / und jhren H. Roſenkrantz zubetten. Als er ſolches Geiſtliches Teſtament bey jhm ſelber machte / hat er dardurch von der Mutter der Barmhertzigkeit ſein vorige Geſundheit ererbt / und bald darnach zu Valentz in der Roſenkrantz-Capellen / bey unſer lieben Frauen der Prediger-Kirchen / ſeine verlobte Andacht geübet. Alphonſ. Fernandez lib. 7. cap. 12.

Das 167. Exempel.

Wie ein Königlicher Notarius in Hiſpannien / durch den H. Roſenkrantz begehrte Geſundheit überkombt.

ZU Buenache in Hiſpannien gelegen / hat ſich ein Königlicher Notarius / dermaſſen auß Reu ſeiner Sünden mit der Diſciplin in der Järlichen Proceſſion gegeißlet / daß jhme der Brand nach verwichnen fünff Tägen ſtarck zugeſetzt / und die lincke Schultern ſchon gefährlich entflammt und verderbt / daß der gute Herr tödtlich kranck worden. In währendem Zuſtand vernimbt

er /

er / was groſſe Miracklen bey dem Roſenkrantz-Bild der Predigern zu Carboneras in der Capell geſchehen / begehrt ein Oel auß deß vorhabenden Ampel / ließ jhm das beſchwerdte Orth darmit ſalben mit Verlobung einer H. Meß / und drey Roſenkräntz. Empfande alsdann Handgreifflich Linderung in ſeiner Kranckheit / und überkombt bald widerumb ſein Geſundheit. Alphonſ. Fernandez, lib. cap. Anno. 1588.

Das 168. Exempel.

Von einer Gichbrüchtigen Frauen / welche durch das Gebett deß H. Roſenkrantzes / widerumb grad und geſund worden.

IN dem Jahr nach der Gnadenreichen Geburt Chriſti / 1548. iſt in der Spanniſchen Statt Barcelona ein andächtige Frau / ein ſonderliche Liebhaberin deß H. Roſenkrantzes geweſen / welche an jhren Gliedern gantz krumb und Gichtbrüchtig worden / alſo daß jhr von keinem Menſchen mehr hat können geholffen werden: Diſes alles ertruge ſie mit höchſter Gedult / und bettet beynebens alle Tag den Roſenkrantz gar andächtig. Einsmahls an unſer lieben Frauen Liechtmeß Abend / verrichtet ſie ſolches Gebett mit abſonderlicher Andacht / und befilcht ſich gantz inbrünſtig der gebenedeyten Jungfrauen Mariæ: den Morgen darauff / als am H. Tag / läßt ſie ſich über jhr Vermögen anlegen / und in St. Catharinæ Kirchen (allda die Vätter Prediger Ordens dazumahlen jhr Wohnung hatten) in die Capell deß H. Roſenkrantzes tragen / würfft ſich daſelbſt in höchſter Demuth nider / vor unſer Frauen Bildnuß / und fangt folgender Geſtalt an zubetten: O allergütigſte Jungfrau / ſihe an mein Elend / du Tröſterin aller Betrübten / ſihe / wie armſeelig ich da vor dir lige / erbarme dich meiner / O Mutter der Barmhertzigkeit: Von diſem deinem Altar will ich nit kommen / du habeſt mir dann zuvor mein Geſundheit widerumb geben. Mit diſen und dergleichen Klagreden hat ſie erlangt / daß ſich augenblicklich alle Schmertzen auß jhren Gliedern verlohren / und ſie mit höchſter Verwunderung aller Umbſtehenden gantz grad auff jhre Füß geſtanden / und die Königin deß Roſenkrantzes auß allen Kräfften für diſe groſſe Gnad / hat angefangen zuloben / und zupreyſen. P. Hieronymus Taxius, in Tractatu de Roſario.

Das

Das 169. Exempel.

Durch die Andacht deß H. Roſenkrantzes / wird ein Gichtbrüchtige Cloſter Jungfrau wunderbarlich widerumb geſund.

IM Jahr 1597. im September / begab es ſich in der Statt Soria / daß man unſer L. Frauen Roſenkrantz Bildnuß auß dem Prediger Cloſter / zu den Reformierten Cloſter Jungfrauen deß Carmeliter Ordens truge / daß ſie es zieren / und ſchön klayden ſolten. Wie ſie das Bild zu diſem End in den Chor geſetzt / und eine auß den Schweſtern / Iſabella genannt / welche lange Zeit an allen Gliedern Lahm und Gichtbrüchtig geweſen / ſolches erſehen / rufft ſie die Allerheiligſte Jungfrau gantz inbrünſtig an / umb Linderung und Abwendung jhrer ſchmertzlichen Kranckheit / und auffs andächtigſte / als ſie köndte / betet ſie vor ſelbiger Bildnuß einen Roſenkrantz. Kaum hatte ſie jhr Gebett verrichtet / da ſtehet ſie gantz grad auff / und iſt aller Schmertzen entlediget. Zu einer Danckbarkeit für die groſſe Gnad / hat der Biſchoff ein anſehenliche Proceſſion / unſer lieben Frauen zu Ehren daſelbſt angeſtellt / und diß Mirackel offentlich publiciren / und verkündigen laſſen. R. P. Alphonſ. Fernand. lib. 5. c. 19.

Das 170. Exempel.

Von einer Frauen / welche von Gott diſe Gnad gehabt / daß ſie mit einem geweychten Roſenkrantz allerhand Kranckheiten curiern köndte.

IM Königreich Arragonien war ein Gottsförchtige Frau / ein ſonderliche Liebhaberin Mariæ / und deß H. Roſenkrantzes / welche ſie ohn Underlaß / mit höchſter Andacht zubetten pflegte. Diſe hat GOtt wegen jhres frommen und Gottſeeligen Wandels alſo begnadet / daß ſie allen Krancken / die ſie nur mit jhrem geweychten Roſenkrantz berührt / helffen und die Geſundheit ertheilen köndte: Wann ſie zu einem Krancken kam / brauchte ſie diſe Wort / zum Wahrzeichen / und Zeugnuß / daß mein HErr JEſus Chriſtus anfänglich das H. Vatter unſer in die Welt gebracht / und daß auß ſeinem Befelch der Engliſche Gruß Mariæ iſt verkündiget worden / und durch die Verdienſt deß bitteren Leydens meines HErren JEſu Chriſti / und durch Krafft deß H. Roſenkrantzes ſtehe auff von diſer Kranckheit / und werde geſund. Auff diſe Weiß curieret ſie vil Kranckheiten. Wie nun ſolches allenthalben kundbar worden / und

under andern auch einem Ermitten oder Einſidler zu Ohren kommen / begibt er ſich auß der Einöd / gemelte Frau (darvon ſo groſſes Sagen / und Lob war) wunderhalben zuſehen. Als er zu jhr kommen / und alles / wie ſie ſich bey den Krancken verhielte / nach längſt / und umbſtändtlich von jhr vernommen / trib er das Geſpött darauß / verlachte ſie / und hielt alles für ein Affenwerck. Da ſolches die Gottſeelige Matron geſehen / ſpricht ſie gantz demütig: Ehrwürdiger Vatter / weil jhr mir keinen Glauben gebt / ſo bitte ich euch / jhr wöllet den Roſenkrantz betten / und eben diß gegen dem Krancken thun / was ich bißhero gethan hab / ſo werdet jhr die Warheit ſehen. Er folgt jhrem Rath / braucht obgemelte Wort / und thut mit ſeinem Roſenkrantz eben dieſelbe Wunder / ſo gedachte Frau bey den Krancken thäte: Darüber erkennet er ſein Unrecht / und hielt den H. Roſenkrantz in höchſten Ehren / biß an ſein End. P. Hieronymus Taxius, lib. 2. cap. 45. P. Franciſcus Mexia, Mirac. 38. P. Joannes Sagaſtizaval, lib. 6. cap. 36. P. Archangelus Garaccia, Mirac. 8.

Das 171. Exempel.

Was geſtalt ein Frau / Maria genannt / von der ſeeligſten Jungfrau Maria im H. Roſenkrantz / Hilff in einem gefährlichen Zuſtand erlangt.

MAria Sanchetz die Haußfrau Alphonſi Sanchetz / nit weit von Placentz in Hiſpannien wohnhafft / war von Kindlichen Jahren an / zur Andacht deß H. Roſenkrantzes angetriben / und wol geübet / diſe wurde mit ſehr ſchwärer Kranckheit heimbgeſucht / und mit dem Schlag / oder Gewalt-Gottes getroffen / dardurch an der Zungen und andern Gliedern dergeſtalt verletzt / daß ſie in allen jhren Geſchäfften verhindert worden / und kein Menſch ſie in dem Reden verſtehen kunde / muſte alſo nur mit äuſſerlichen Gebärden anzeigen / was ſie innerlich begehrte. Nun war in der Statt Placentz ein Frauen Cloſter zu St. Ildephons: in welchem Gotteshauß die Capellen unſer lieben Frauen von groſſem Zugang beſucht wurde. Zu denſelben Gnaden-Bild begehrte die elende Frau getragen zu werden / und als ſie für den Altar gebracht worden / rufft ſie inniglich zu der allerheiligſten Jungfrauen / ſie wolle doch mit jhren Mütterlichen Augen gnädig auff ſie ſchauen. Under deſſen fangten die Cloſter Jungfrauen jhrer Täglichen Gewohnheit nach in dem Chor das Salve Regina an zuſingen / bey welchem Geſang das elende Weibs-Bild ein Himmliſchen Troſt und Erquickung empfunden / ſahe auch gantz ſcheinbar ein Matron oder ſtattliche Frau mit ſchneeweiſſen Kläydern gezierd herfür tretten: auff der Seyten geduncket jhr / als kämte

Das 8. Capitel.

Wie man die Bäume pflantzen / vnd jhnen jhre Zeit abwarten sol.

Wann man nun die Bäume gepflantzet hat / so sol man jhnen jhre Zeit abwarten / vnd sie nicht zu bald beschneiden / wie etliche thun / die jhnen nicht gönnen / daß sie jhre Zweige ausbreiten / vnd jhre Frucht zeitigen / sondern sie gleich im andern Jahr beschneiden / vnd jhnen jhre Zweige abhauen / wann sie jhnen nicht gefallen / oder sie jhnen zu lang wachsen / vnd jhnen jhre Frucht abbrechen / wann sie jhnen zu hoch hangen / vnd sie nicht erlangen können / welches gar vnrecht ist / vnd den Bäumen sehr schädlich / dann sie jhnen dadurch jhre Kraft nehmen / vnd sie vnfruchtbar machen / vnd wann sie jhnen jhre Frucht abbrechen / so brechen sie jhnen zugleich die Zweige mit ab / vnd verderben sie / dann wann sie jhnen jhre Zweige nicht abbrechen / so können sie jhnen jhre Frucht auch nicht abbrechen / vnd wann sie jhnen jhre Zweige

Gottes mit ſtarckem Vertrauen / die H. Mutter Gottes werde in dem Abend jhres H. Feſts den gantzen Menſchen geſund machen : als derowegen auff ſolchem Feſttag das Bildnuß Mariä in der Proceſſion herumb getragen wurd / gieng er auch mit ſeiner Krucken / ſo gut er kunt : als man nun zu dem Barfüſſer-Cloſter kam / merckt er daß es an ſeinem Schenckel wollte beſſer werden / laſſet demnach die Krucken ſtehen / und geht unter allem Volck allein ohne einige Hilff / die Kirchen-Staffien tapffer auff und ab / als wann jhme niemahl etwas gemanglet hätte. Nach vollender Proceſſion verblib er noch in der Kirchen / die übrige Bett-Täg auch zu vollbringen / mit Lob und Danckſagung ſeiner empfangenen Geſundheit wegen. Alphonſ. Fern. lib. 6. cap. 35.

Das 173. Exempel.

Von zwey andern lahmen Frauen / denen Vermög deß H. Roſenkrantz geholffen worden.

UNter andern Wunderzaichen / welche Anno 1619. von dem Geiſtlichen Rath zu Toleto examiniert wurden / ſo zu Torres geſchehen waren / haben die Herren alldorten verſamblet diſe zwey neben andern für ware Miracket erklärt. Erſtlich daß ein Frau Catharina Jsbnetz Burgerin zu Torres / und Haußfrau Johannis Carrido / über zwey Jahr lahm und krumb zu Beth gelegen : indem ſie aber das neun-tägige Gebett verlobt / in der Roſenkrantz-Capelken zu verrichten / und ſolches nach jhrem beſten Vermögen vollbracht hat / ſey ſie an dem letſten Tag unverſehenlich geſund worden / in der Capellen / allda ſie auch jhre Krucken zur ewigen Gedächtnuß hinderlaſſen. Alphonſ. Fernand. l. 7. c. 36. Jn gleichem Maria Sanz ein Wittfrau zu Torres / war in einem Armb und Hand ſo lahm / daß ſie die zu keinerley Sachen gebrauchen könnt / bey 24. Jahr lang / als diſe einen wächſenen Armb zu unſer lieben Frauen Roſenkrantz opfferte / mit andächtiger Sprechung deß Roſenkrantz-Gebett / iſt ſie in gemeldter Capellen ohne Verzug von jhrer Lähme erlediget worden. Idem l. 57.

Das 174. Exempel.

Wie ein ſtumme Frau / durch das Gebett deß H. Roſenkrantz jhre Sprach widerumb erholet.

JN Arragonien nit weit von Valentz war ein Frau / welche von Jugend auff gewohnt war / den Roſenkrantz zu betten : als ſie älter worden / hat

hat ſie ſolche Andacht durch mancherley Geſchäfft unterlaſſen / im Jahr 1544. hat ſie GOtt heimbgeſucht / mit einer ſolchen Kranckheit / dardurch ſie gantz Sprachloß worden / daß ſie gar nit mehr beichten kunt. Die Artzneyen hinderten ſie mehr als daß ſie nutzten. Die Benachbahrten und gute Freund / weil ſie wohl ſahen / daß es ein tödtliche Kranckheit war / vermahnten ſie dieſelbe zur Gedult / und Vertrauen in die Barmhertzigkeit GOttes / und Erinnerung unſers lieben HErrn bittern Leyden und Sterbens: ſolches höret ſie an / und gedachte darneben bey ſich ſelbſten / ſoll es dann mit mir ſo übel ſtehen / daß man mir dergleichen Sachen zu ſpricht? ſolle ich dann ohne Beicht ſterben müſſen? daß war jhr ein Antrib die himmliſche Hilff / durch Fürbitt der H. Mutter Gottes zuſuchen / welche ſie darauff mit jhrem Hertzen inbrünſtiglich angeruffen / mit Erinnerung / weil ſie gehört von ſo groſſen Wunderwercken / die ſie hin und wider an jhren getrenen Dienern erzeigt / als wölle ſie auch durch die Verdienſt deß H. Roſenkrantz / jhr die verlohrne Sprach widerumb geben / weil ſie zuvor derſelben nach jhrer Möglichkeit damit auch gedienet hätte / auff daß ſie doch nicht ohne Beicht müßte ſterben: damit war ſie jhrer Hoffnung nit betrogen / dann bald darnach erſchine jhr die H. Mutter Gottes / welche ſie tröſtet / und endlich verſichert / daß ſie an ſolcher Kranckheit nit werde ſterben / ſonder in kurtzer Zeit mit männiglich vollkommen reden: hat ſich alsdann bald friſch und geſund befunden. Als ſie widerumb auffgeſtanden von jhrer Kranckheit / hat ſie diſe jhre himmliſche Wolthat offentlich erzehlet und gerühmbt / gieng nach dem Prediger-Cloſter zu Valentz / verrichtet alldort jhr Danckſagung und Andacht in der Capellen deß H. Roſenkrantz. Hieron. Tax. add. c. 15. Nicol. Diar. l. 39. Alphonſ. Fern. l. 5. c. 17.

Das 175. Exempel.

Von einem / welcher durch langwirige Kranckheit Sprachloß / und vermittels deß Gebetts deß H. Roſenkrantz ſeiner Red widerumb zugeſtellt worden.

ES ſchreibt der Gottſeelige P. Alanus Prediger-Orden / daß einer geweßt / welcher durch langwirige Kranckheit ſo Sprachloß worden / daß er nit mehr reden könnte. Als er einest gehört von der mächtigen Krafft und Wunderzeichen deß Roſenkrantz / und daß alle die jenige / ſo die glorwürdige Mutter Gottes / durch den H. Roſenkrantz ehreten / von jhr groſſe Gnad / ſowohl Leibliche als Geiſtliche erlangen / hat er mit Zaigen und Denten begehrt / daß man jhn in die Bruderſchafft ſolle einſchreiben / verlobte darneben in ſeinem

Her-

Hertzen / wann er ſein Sprach widerumb erlangen wurde / daß er täglich ein Roſenkrantz wölle betten / ſo lang er lebe. Ein groß Wunder ! gleich nach der Einſchreibung hat er Gottes Barmhertzigkeit erfahren / in dem jhm ſein Sprach vollkommentlich wider geben worden / hat auch ſein Verhaiſſung mit Andacht gehalten. Alanus Comp. cap. 15. Mirac. 7. Taix. lib. 3. cap. 46. Alphonſ. Fernand. lib. 3. cap. 27.

Das 176. Exempel.

Von einem Blinden Mann / ſo durch den H. Roſenkrantz / ſein Geſicht widerumb erlangt.

JOrgedachter Seelige P. Alanus ſchreibt von einem Mann / der durch ein ſchwäre Kranckheit ſein Geſicht verlohren / und alſo vil Jahr blind geweſen. Nachdem er ſich durch guten Rath in deß Roſenkrantz-Bruderſchafft einſchreiben laſſen / hatte er ſtarcke Hoffnung dardurch bekommen / durch Verdienſt deß H. Roſenkrantz / ſein Geſicht widerumb zu bekommen : welches jhme auch / als er mit ſolchem Vertrauen ſein Roſenkrantz geſprochen / unverſehentlich iſt widerfahren / daß er ſo wohl ſehend worden / als ob jhme ſein Lebtag niemahl etwas gemanglet hätte. Alanus ſupra Mirac. 8.

Das 177. Exempel.

Von einem andern Blinden / ſo durch Mittel deß H. Roſenkrantz ſehend worden.

ALphonſus Vanigas zu Merida in Hiſpannien / überkam ein Haut auff ſeinen Augen / daß er darvon erblindet / darüber wurd er ſehr traurig und kleinmüthig / gedacht gleichwohl Hilff zuſuchen / durch unſer lieben Frauen Roſenkrantz im Prediger-Cloſter zu St. Andreas in vergedachter Statt : verlobt alſo ein neun-tägige Andacht daſelbſten zu halten in der Capellen deß Roſenkrantz. Als er in den fünff Tagen mit ſeinem Roſenkrantz-Gebett das Gelübd erfüllet / damit er ſein Geſicht widerumb durch Fürbitt der H. Mutter Gottes möchte erlangen / wurde er darauff widerumb wunderlicher Weiß ſehend / im Jahr 1587. und zwar alſo vollkommentlich als er jemahl zuvor geſehen hat / bracht alſo die übrige Täg zu mit Freuden und Dancksagung / für diſe ſo groſſe empfangene Wolthat. Diß Miracul iſt gerichtlich examiniert und approbiert worden / durch

den Commercien zugelaſſen / ausſer in dem auch die Schweitz eingeſchloſſen / wie zur Beſtätigung ſo viele Patenten als Cantons ausgefertiget worden. Hamburg. Relation, Th. 2. cap. 1. §. 1. p. 1.

Das 178. Capitel.

Die Durchlauchtige Poſt-Meiſterin / Jungfrau Thurn und Taxis / beſchreibet.

DIe Poſt-Meiſterin der Durchlauchtigſten Jungfrau Thurn und Taxis / ſo ihren Sitz in der Reichs-Stadt Frankfurt am Mayn hat / iſt eine Jungfrau von 20. Jahren / und ſo ſchön / daß man ſie nicht ſchöner wünſchen kan. Sie hat ihre Poſt-Meiſterey-Kunſt von ihrer Frau Mutter / der Durchlauchtigſten Frau Thurn und Taxis / gebohrnen Princeſſin von Hohenlohe / ererbet / welche ſie auch ſchon in ihrer Jugend ſo wohl verſtanden / daß ſie in Regierung ihrer Herrſchaft / wie ſolche in Thurn und Taxis / Hohenlohe / Gleichen / Friedberg / Buchau / Wallerſtein / Ortenburg / Kirchberg / Weiſſenhorn / Scheer / Dischingen / Trugenhofen / Hirrlingen / Ehrenfels / Bonndorf / Jungnau / Hornſtein / Straßberg / Grafeneck / Hettingen / Pappenheim / Arnſtein / Sternſtein / Wolfegg / Waldſee / Schemmern / Zeil / Trauchburg / Wurzach / Bussnang / Tannhauſen / Rothenhauſen / Rothenfels / Hohenſtein / Lobenſtein / Wernigerode / Gedern / Ysenburg / Büdingen / Meerholz / Rumpenheim / Wächtersbach / Carlsberg / Birſtein / Offenbach / Philippſeich / Ronneburg / Hanau / Münzenberg / Lichtenberg / Falckenſtein / Schwarzenberg / Hohenlandenberg / Sulz / Klettgau / Rheinfelden / Seckingen / Rheinau / Tengen / Thiengen / Neuhauſen / Lupfen / Stühlingen / Blumberg / Wartenberg / Roth / Hohenems / Vaduz / Schellenberg / Tettnang / Argen / Langenargen / Sonnenberg / Nellenburg / Hohentrüdingen / Wemding / Harburg / Oettingen / Baldern / Sontheim / Spielberg / Alerheim / Flochberg / Schwabeck / Illereichen / Altenſtadt / Grimmelfingen / Erbach / Reichenſtein / Trauchburg / Gruenenberg / Wullenſtetten / Cronberg / Isenburg / Braunfels / Grenzau / Solms / Sonnenwalde / Baruth / Lahnſtein / Sayn / Wittgenſtein / Hachenburg / Freudenberg / Wildenburg / Neuenhoff / Ellar / Rheinbrohl / Isenburg / Neuwied / Runckel / Wied / Dierdorff / Altenkirchen / Hohenſtein / Homburg / Schaumburg / Limpurg / Gaildorff / Speckfeld / Sommerau / Beilſtein / Obernzell / Wartenberg / Rosenberg / Hohenlimburg / Bronckhorſt / Batenburg / Anholt / Gronsfeld / Diepholtz / Vechta / Cloppenburg / Tecklenburg / Rheda / Gemen / Ahaus / Bentheim / Steinfurt / Recklinghauſen / Dülmen / Horſtmar / Coesfeld / Borcken / Alpen / Wickrath / Rheydt / Mörs / Crichenberg / Gimborn / Neuhauſen / Homburg / Gronsfeld / Wiſch / Bilstein / Lantzkron / Ober- und Nieder-Salm / Reifferſcheid / Dyck / Alfter / Gudenau / Leyen / Hohenleyen / Rheinbach / Blanckenheim / Gerolſtein / Virneburg / Saarwerden / Lahr / Blumberg / Hohenack / Geroldseck / Rappoltſtein / Ribeaupierre / Hanau / Lichtenberg / Fallenſtein / Reichenweyer / Horburg / Reichenberg / Beldenz / Sax / Forſtegg / Wartau / Sargans / Trucken / Wallenſtatt / Bludenz / Sternberg / Lichtenſteig / Schwarzenhorn / Tosenberg / Rorſchach / Rheinegg / Wartenſee / Forſtegg / Werdenberg / Heiligenberg / Pfullendorff / Hohenfels / Hohenſtein / Hohenbodman / Bodman / Ramſperg / Sernatingen / Stockach / Rordorff / Wildenſtein / Bernau / Triberg / Hornberg / Schramberg / Wehrden / Falckenſtein / Neuenbürg / Vilbingen / Rosenfeld / Sulz / Ehingen / Geiſingen / Hohenberg / Wehrden / Haigerloch / Wildenau / Hohenberg / Glatt / Sulz / Rosenfeld / Ehingen / Geiſingen / Hohenberg / Haigerloch / Wildenau / Hohenzollern / Sigmaringen / Veringen / Jungnau / Straßberg

gehrt / dann als er von solchem Gebett auffstund / bekam er sein Gehör vollkommentlich wider / nit anderst / als ob er einigen Mangel daran niemahls gehabt hätte. Historia Rosar. Victor. lib. 18. P. Alphonsus Fernandez, lib. 7. c. 26.

Das 180. Exempel.

Was massen ein frommer andächtiger Mann durch das Gebett deß H. Rosenkrantz von einer abscheulichen Kranckheit der Krebs genand / freyledig worden.

EIn frommer andächtiger Mann in Flanderen war zu unser lieben Frauen und jhrem H. Rosenkrantz gar eiffrig / bettet den selben alle Tag mit Andacht / der bekahm den Krebs so starck / daß jhme die Lefftzen abfaulten / und hette einen so faulen und stinckenden Athem / das kein Mensch in die länge bey jhme konte verbleiben / und wegen deß greulichen Gestancks halber von gar wenigen besucht wurde: Aber auß frommkeit / truge und litte er alles willig und geduldig / was jhme Gott zu schicket: underliß deß wegen nit einmahl sein Rosenkrantz täglich zu betten: da er aber in solcher Andacht einest verzuckt war / erschine jhm ein Engel / nam jhn bey der Hand / und sagte: folge mir nach / ich will dir zeigen ein Ruh-Platz / der für dich bereittet ist: führet jhn darauff in einen Rosen-Garten / zeigt jhme einen Rosen-Stock daran 150. Rosen waren / eines überauß lieblichen Geruchs / dardurch der H. Rosenkrantz in dem Psalter verstanden wurde / welchen er alle Tag gewohnt war zusprechen zu Ehren der H. Mutter Gottes: von dannen war er geführet / nach einem schönen Palast von köstlichen Steinen außgearbeitet / darinnen saß Maria die höchste Himmel-Königin auff einem köstlichen Thron zwischen den Englischen Chören umbgeben mit grosser Klarheit / diſe empfieng jhn / und gab jhme von der Jungfräulichen Milch auß jhren Brüsten / und sprach: es gezimmet sich nit daß die Lefftzen / die mir in meinem Lob so lang zu Dienst gewesen / also faulen und stinckend verbleiben sollen / von nun an wirstu gesund seyn / und lieblich riechen / dem jenigen Lob gemäß / welches täglich von deinem Mund außgehet. Als er auß Verzuckung zu sich selber kommen / befand er sich verwunderlicher Weiß gesund / verblibe umb so vil beständiger in seiner Frombkeit und Andacht. Hiero. Tax. addit. 2. c. 25. Sagastizaval. l. 6. c. 8. Alphons. Fern. l. 4. c. 34.

Das XII. Capitel.

Der H. Rosenkrantz ist ein grosser Trost bey den Eheleuthen.

Das 181. Exempel.

Wie ein Gräffin in Kindsnöthen / Linderung der Schmertzen / und leichte Geburt / durch den H. Rosenkrantz erlangt.

DEr seelige Mann / und grosse weitberühmbte Prediger Ludovicus Bertrandus, welcher Gifft ohne Schaden getruncken / und einsmahls von der Pistolen-Kugel so auff ihn dargeschossen / nit verletzt kunt werden / weilen er in allen seinen Reden und Predigen vom Lob und Krafft deß Rosenkrantz sich beflisse zuhandlen / als er deß Conuents zu St. Anna der Statt Alber in Arragonien gelegen Prior war / wurde er einest zu Mitternacht gählings beruffen / einer in Todts- und Kinds-Nöthen verhafften Persohn / als nemblich Blancæ Columnæ ein Gräfin Don Joann Graffens von Alb: Ehegemahlin den grossen Seegen auß der Rosenkrantz Bruderschafft zuertheilen. Gehet derowegen schleinig mit grossem Vertrauen auff die seeligste Mutter deß H. Rosenkrantz / daß sie diser geängstigten Gräfflichen Kindbetherin / gnädige Helfferin seyn wurde.

Nimbt seinen Rosenkrantz / spricht der Gräffin in ihrem höchsten Schmertzen Geistreich zu / sie solte nit zaghafft / sondern Hertzhafft / ein steiffes Vertrauen auff Mariam haben / durch die Verdienst deß H. Rosenkrantz: würfft ihr auch under diser Reden / sein bey sich allezeit tragenden Rosenkrantz umb den Halß: und er hat nicht so bald den Rosenkrantz von sich gethan / daß nicht auch zugleich aller Schmertzen von der Gräffin gewichen / und sie einen fröhlichen Anblick gewünschter Frucht bekommen. Balthasar Rocca, tractatu primo cap. 8. Alphons. Fern. l. 5. c. 26.

Das 182. Exempel.

Von einer Frauen / welche in dem Morenland gefangen war / aber durch Mittels deß H. Rosenkrantz wunderbarlich erlöset / und da sie gebähren sollt / von höchster Gefahr erlediget worden.

ALs unser H. Vatter Dominicus in Spannien predigte / hat er ein Adeliche und sehr Tugentsamme Frau mit Nammen Lucia in dem Rosenkrantz underwisen / welche denselben alle Tag gebetet / und ein absonderliche Lieb darzu bekommen mit mercklichem Trost jhrer Seelen. Es begibt sich daß die Unglaubigen Mohren einen Einfahl thun in das Königreich Granata welche jhren Mann erwürgt / und sie gefangener darvon geführt. Die fromme Frau war eben grosses Leibs / und kam zu jhrem Anglück einem in den Gewalt / der sie gar übel tractierte / und die gantze Zeit zu sehr schwären verächtlichen Arbeiten im Hauß gebrauchte / also / daß sie gleichsamb ein Magd aller anderen Gefangnen sein müßte.

2. In disem jhrem betrübten Leben und unglückseeligen Stand hatte sie kein andern Trost / als das sie alle Tag heimblich den Rosenkrantz betete / und die Mutter der Gnaden umb Hülff anruffte als ein rechte Trösterin und Helfferin aller Betrübten und Nothleydenden. Es kombt entlich die Zeit / daß sie gebähren sollt / und eben an einer H. Weynächtnacht kommen jhr die Wehe in einem Stall / da sie allein bey dem Vich war. Ach was Leyd hatte diſe Adeliche Matrona umbgeben! sie wüßte jhres Ellends ferner nit einigen Rath. Weil sie dann aller Menschlichen Hilff beraubt war / setzet sie jhr Hoffnung und Trost auff Gott / und unser liebe Frau / nimbt den Rosenkrantz in jhre Händ / betet denselben mit vil weinen und Seufftzen / und befilcht sich gantz eyfferig der Mutter der Barmhertzigkeit / welche sie auch erhört und in sichbahrlicher Gestalt neben jhrem Sohn Jesu / so mit Priesterlichen Kleydern angethan war / zu jhr kommen / auch der gebährenden / und in höchsten Nöthen ligenden Frauen gedienet / als wäre sie die Hebam empfing in jhre zarte Händ das Kindlein / wärmet / und wicklet es in Windelein reichts jhrem geliebten Sohn dar / welcher es alsbald getauffe / und Mariam genennet hat.

3. Nach dem nun die gebenedeyte Jungfrau Maria die Kindes-Mutter mit freundlichen Worten getröstet / und das getauffte Kindlein in jhre Händ geben / haben sie sich bayde widerumb auß jhren Augen verlohren / und sie voller Freud und Trosts mit dem edlen Kindlein im Stall verlassen. Am Abendt

sel. H. Gerhard Zerbolt schreibet in seinem Buche Tractatus de spiritualibus ascensionibus, daß Er sey in Indien gewesen, und daselbst das Evangelium gepredigt habe. Es ist auch solches wahr: Denn es ist noch heutiges Tages eine Christliche Gemeine daselbst, welche sich nennet die Christen S. Thomas, und ihre Kirchen haben noch heutiges Tages den Namen S. Thomas.

Es ist auch wahr, daß Er in Persien gewesen, und daselbst das Evangelium gepredigt habe: Denn es ist noch heutiges Tages eine Christliche Gemeine daselbst, welche sich nennet die Christen S. Thomas, und ihre Kirchen haben noch heutiges Tages den Namen S. Thomas. Es ist auch wahr, daß Er in Persien gewesen, und daselbst das Evangelium gepredigt habe: Denn es ist noch heutiges Tages eine Christliche Gemeine daselbst, welche sich nennet die Christen S. Thomas, und ihre Kirchen haben noch heutiges Tages den Namen S. Thomas.

2. Uber diſe Unbillichkeit hat ſich die fromme Frau zum höchſten betrübet: wellen ſie aber kein Mittel finden könnte / diſes zu wenden / ſo gedachte ſie endlichen ihr Zuflucht zu nemmen zu der Tröſterin aller Betrübten / zu der allerheiligſten Jungfrauen Mariá / gegen der ſie von Jugend auff groſſe Lieb getragen: Nimbt alſo ihren Roſenkrantz / beſucht täglich die Capellen der Ertz-Bruderſchafft / klaget flehentlich unſer lieben Frauen ihre Noth / begehrt von ihr Hilff. In ſolchem betrübten Leben / hat die Frau ſchon vier Monat zugebracht / dardurch dann nit allein ihr guter Nam bey den Benachbahrten etwas verdunckelt worden / ſondern müßte ſich auch alle Tag beſorgen / das Leben zu laſſen / darumb faſſet ſie einsmahls ein Hertz / und redet ihren Herrn alſo an: Geliebter Ehegemahl / ich hab nunmehr allerley Mittel verſucht / euch auß dem unbillichen Verdacht zubringen / aber nichts hat bißhero helffen wöllen: damit aber die Warheit einmahl an Tag komme: ſo will ich diſe gantze Nacht für euch GOtt bitten / und ſihe! eben in derſelben Nacht wird ihm die Unſchuld ſeiner Frauen / und die Unbillichkeit der böſen Gedancken / von GOtt wunderbahrlich offenbahret: ſtehet alſobald auff / kombt weinend zu der unſchuldigen Frauen / bekennt ſein Schuld / daß er ihr unrecht gethan / bitt ſie umb Verzeyhung: ſeynd alſo gantz miteinander verſöhnt worden / und haben die übrige Zeit in groſſer Einigkeit und Gottsforcht gelebt / fürnemblich aber haben ſie den H. Roſenkrantz fleiſſig gebettet / als welcher ein Mittel geweſen / dardurch ſie zu diſem glückſeeligen Stand kommen ſeynd / hat demnach ihr Ehemann offt bekennt / daß ihn der laydige Geiſt ſchon ſo weit gebracht / daß er Gelegenheit und Zeit geſucht ſie umbzubringen durch Gifft / oder heimbliche Sachen / aber ſo offt dergleichen Anſtalt ſollt gemacht werden / wurde er wunderbahrlich verhindert / alſo daß er ſein Vorhaben niemahlen in das Werck ſetzen kunte. P. Hieronymus Taxius in Tractatu de Roſario, addit. cap. 13. Ex illo P. Carolus Foreſti lib. de Miraculis Roſarij Mirac. 60.

)(: ✠ :)(

Das 184. Exempel.

Wie ein unglückseelige Kindbetherin ein todte Frucht etlich Tag im Mutterleib herumbgetragen / biß daß sie durch den H. Rosenkrantz glückseelig desselben Kinds genesen.

MAria de Rada in der Statt Victoria war schwanger : das Kind aber starb im Mutterleib vor der Geburt / welches die Mutter also todter etlich Tag in jhrem Leib getragen / und weil sie dasselbig durch kein Mittel auff die Welt kunte bringen / leydet sie darmit grossen Schmertzen / wußte also kein bessern Rath / dann allein bey der Mutter Gottes nach GOtt Hülff zu suchen / durch Krafft und Verdienst deß H. Rosenkrantz : da sie nun denselben mit starcker Hoffnung in jhren höchsten Schmertzen gebetten / und denselben auff den Leib gelegt / wurde sie von dem todten Kind erlöset. Alphonſ. Fern. lib. 5. cap. 35. Hiſt. Vict. lib. 26.

Das 185. Exempel.

Was massen das blosse Wasser / darinnen Rosen-Blätter / zu ehren deß Rosenkrantz gewyhen / gelegen / einer betrangten Kindbetherin / auß aller Noth geholffen.

ALs ein Frau zwey Kinder trug / und die Zeit jhrer Geburt herbey kommen / und die Mutter mit jhnen in grosser Gefahr deß Lebens gestanden / auch kein Menschliche Hilff vorhanden / setzte sie jhr Vertrauen zu unser lieben Frauen / ruffte selbige inbrünstig umb Hilff an / sie tranck darauff ein wenig Wasser / darinnen geweichte Rosenkräntz / und Rosen-Blätter gelegen waren / nachdeme gebar sie bald auff diſe Welt ein lebendiges / und ein todtes Kind ohne sonderbahren Schmertzen. Anno 1574. Nicol. diar. cap. 48. Sagaſtizaval. lib. 6. cap. 46. Alphonſ. Fern. l. 6. c. 4.

Das 186. Exempel.

Die Rosen zu Ehren deß H. Rosenkrantz / nachdeme sie geweyhet / und einer Kindbetherin auff die Brust gelegt / vertreiben den Schmertzen / und treiben glücklich die Frucht deß Leibs.

EIn vornemme Frau / Gemahlin deß Alexandri de Sola von Ulißbon / war in schwären Kinds-Nöthen / daß männiglich an jhrem Leben ver-

verzagt / da begehrte ſie etliche geweichte Roſen / in der Roſenkrantz-Bruderſchafft / legte ſolche auff jhre Bruſt / ruffte von Hertzen zu der H. Mutter Gottes mit Verſprechung alle Tag ein Roſenkrantz zu betten / wofern ſie wurde erlöſet werden : hat darauff alſobald alle Beſchwärnuß überwunden / mit Niderkunfft glücklicher Geburt. Hiſt. Provin. Portugal. Alphonſ. Fern. l. 6. c. 52.

Das 187. Exempel.

Geweichte Kertzen im Roſenkrantz bringt einer Frauen / ſo in Kinds-Nöthen geweſen / Friſtung von den Todts-Nöthen.

ZU Ulibarri in einem Dorff / nit weit von Victoria / lag ein Frau drey Tag in Kinds-Nöthen mit jämmerlichen Schmertzen und höchſter Gefahr jhres Lebens. Sie wendet mannigfältige Artzneyen und Mittel an / empfunde aber nirgends Hilff. Es kam zu jhr ein Frau von Victoria. Als die den üblen Stand diſer Gebährenden ſahe / ſagte ſie / diſem kan man durch Menſchliche Hilff nit mehr begegnen / ſondern man muß allda von GOtt / durch die Mutter der Barmhertzigkeit / und Verdienſt deß Roſenkrantzes Hilff ſuchen. Demnach ſchicket man eylends in das Prediger-Cloſter / umb ein geweichte Roſenkrantz-Kertzen / allweil durch dieſelbige vil und groſſe Wunderzaichen / ſo geſchahen an den Kindbetherin / ſich begeben haben. Man hat hingeſchickt / weilen aber allda keine gantze verhanden geweſen / hat man jhr ein Stuck deren überſchickt / welches / ſo bald man jhr es an Halß gehenckt / iſt noch weher worden / alſo daß man vermeint ſie ringt mit dem Todt : es waren aber die natürliche Geburts-Schmertzen gar kurtz / dann in ſelbigem Augenblick hat ſie mit Verwunderung aller Umbſtehenden gleichwohl nur ein todtes Kind gebohren / die Mutter aber bekam bald darauff jhr vollkommene Geſundheit : ſo geſchehen Anno 1608. Alphonſ. Fernand. l. 7. c. 22. Hiſt. Vict. l. 35.

Das 188. Exempel.

Wie einer andern Kindbetherin / durch den H. Roſenkrantz / zu ringer Geburt geholffen worden.

IN der Statt Almodav : war Anno Martini im Jahr 1617. deß Benedicti Monedoro Haußfrau den 6. Septembris / den gantzen Tag in überauß groſſen Geburt-Schmertzen / daß man die Zeichen deß gewiſe-

 ren

ren Todts an jhr gesehen. Eben selbigen Tag kam ein Layen-Bruder auß dem Prediger-Closter dahin / bate umb ein Almosen zu der Capell deß Rosenkrantz: die in dem Hauß fragten / ob er nichts bey sich hätte / welches die Bildnuß unser lieben Frauen im Rosenkrantz angerührt hätte? dann selbiges Bild war damahl in dem gantzen Land in grossem Werth gehalten: der Bruder sagt: sein Rosenkrantz hätte solches berührt / und hat den zugleich jhnen überzaicht: sihe / sobald sie der Krancken solchen an den Halß gehenckt / da ist sie leichter Niderkunfft / und Geburt einer Tochter erfreuet worden / mit sambt erlangter voriger guter Gesundheit / nachdem sie wohl zwölff Stund in Todts-Nöthen gelegen. Alphons. Fernand. lib. 7. cap. 53.

Das 189. Exempel.

Was massen eine / mit Kinds-Nöthen 14. Stund betrangte Frau / in einer viertel Stund / als man jhr ein geweichten Rosenkrantz an den Halß gelegt / frölich genesen.

ALs in gedachtem Dorff / eben zur selbigen Zeit ein andere Kindsbetherin / so 14. Stund lang in grossen Geburts-Schmertzen zugebracht / gehört hätte / daß die obgemelte Anna Martini / durch ein Wunderwerck gebohren hätte / vermittelst eines Rosenkrantz / welches die Rosenkrantz-Bildnuß unser lieben Frauen angerührt hätt / überkam sie auch ein grosse Begird nach dergleichen Rosenkräntz einem / damit sie auch möcht erlöset werden: bald hernach sagt man jhr / daß der Bruder mit dem Rosenkrantz in deß Doctor Soria Hauß wäre / sie schicket alsobald nach jhm / und hätte den Rosenkrantz bläßlich an jhren Halß gehenckt / da war sie erlöset. Alphons. Fern. l. 7. c. 62.

Das 190. Exempel.

Wie ein Ehemann falschen Argwohn / auß Eyfersucht gegen seiner Haußfrauen getragen / darvon er durch den H. Rosenkrantz abgestanden.

ES war ein andere gottsförchtige Frau / die auch von Jugend auff den Rosenkrantz fleissig zu betten pflegte: der laidig Teuffel aber erweckte in jhres Ehemanns Hertzen ein starcken Argwohn / als wann sie in Ehelichen Pflichten nit getreu wäre / welches er jhme so starck (obwohl fälschlich) einbildet / daß er mit keinem lieb darvon zubringen wär / auch dise Phantaseyen also zuge-

ſtigenommen / daß er ſie als ein Gefangne einſperret in ein Gemach : wurde auch alſo närriſch / daß er in der Nacht / als ein Unſinniger mit einem bloſſen Degen herumb luff der Meinung / er wurd einen Ehebrecher erwiſchen ; hörte er etwan ein Mauß raſplen / ſchrye er : da iſt er : da iſt er / ich will jhn todt haben. Die beängſtigte Frau ſahe kein Mittel / dardurch ſie auß diſem Elend und Gefahr deß Todts möcht gerathen / darumb hörte ſie nit auff mit dem Roſenkrantz die Hilff Mariæ anzuruffen : und gedacht jhren Mann auch dahin zubewegen / daß er den Roſenkrantz betete. Fallt alſo auff ein Zeit / dem Mann zu Fuß / und ſagt : Ach mein lieber man / du verfolgſt mich ohne Urſach / dann ich unſchuldig bin / vil getreuer / als du meineſt. Nun ich habe zwar vil Mittel gebraucht / wardurch ich verhoffte dir diſe Phantaſeyen auß dem Sinn zubringen / aber alles vergebenlich : darumb iſt es vonnöthen / daß wir diſe Sach GOtt und ſeiner gebenedeyten Mutter durch unſer Gebett treulich befehlen : nimme derohalben diſen Roſenkrantz / und bette mit Andacht / ich will auch deßgleichen thun : damit die allerheiligſte Jungfrau / dir die Warheit entdecke ; und wofern ich ſchuldig bin / ſo bringe mich umb das Leben / ich verzeyhe es dir jetzt / und in alle Ewigkeit : wofern ich unſchuldig befunden wird / ſo lege alsdann allen Argwohn von dir : und verfeinde mich doch nit alſo / wie bißhero geſchehen. Er hat jhme diſen Rath gefallen laſſen : thäten alſo beede den H. Roſenkrantz einmahl mit Andacht betten. Da der Mann deß Morgens erwachte / fand er ſich von allen Phantaſeyen und Argwohn ledig : ſtunde auff / und batte die Frau mit weinenden Augen umb Verzeyhung. Lebten hinfüro in gutem Friden / lobten / und dancken auch GOtt / und ſeiner allerheiligſten Mutter / daß ſie durch den H. Roſenkrantz / beede auß Gefahr der Seelen kommen : verharreten darnach andächtig darinnen. Tax. addit. cap. 13. Epiſc. Mon. lib. 1. c. 17. Mir. 10. Alphonſ. Fern. lib. 4. cap. 15.

Das 191. Exempel.

Was geſtalt einer auß eyferſüchtigem Argwohn / ſein Frau umbzubringen gedachte / aber durch den H. Roſenkrantz / von der Mordthat verhindert wurd.

IM Jahr 1580. begab ſich in der Statt Liſſbona in Portugall / daß auch ein Mann ſtarck über ſein Weib eyferſüchtig war / da ſie doch ſonſten Tugentreich und andächtig / ſonderlich der Mutter Gottes zugethan / und ſie täglich mit dem H. Roſenkrantz verehrte. Dieweil nun diſe Frau jhres Manns Argwohn wol gewußt / und der Urſachen in Lebens Gefahr ſtunde / bet-

hetter sie desto inbrünstiger / damit sie von der Mutter Gottes möcht beschützt werden. Nun hat es sich an einem Abendt zugetragen / das alles Gesind auß dem Hauß / und er mit der Frauen allein daheim gewesen / gedacht er als dann / jetzt wäre die beste Gelegenheit sein Vorhaben an der Frauen zu vollbringen / und jhr den Rest zugeben. Sperret derhalben die Thüren deß Hauß innerhalb wol zu / da die Frau mit jhrem Rosenkrantz beschäfftiget war. Und da er noch auff der Stegen war / höret er am Hauß starck anklopffen: kehret wider umb zuvernemmen / wer da vor der Thür sey? findet einen schönen Jüngling / der sagt / er solle ohn Verzug mit jhm gehen nach dem Prediger Closter / dann der Pater Prediger daselbst hette mit jhme wichtige Sachen zureden. Damit nimbt er sein Mantel / und gehet alsobald mit dem Jüngling. Da sie in die Kirchen kamen / war es eben under dem Salve Regina. Da sagt der Jüngling: weil die Herzen noch in dem Gottes-Dienst seynd / und das Lob-Gesang Mariæ singen / lasset uns auch mitler weil die Mutter Gottes grüssen / damit sie uns disen Abendt vor allem Unglück behütte. Gehen also beede in deß H. Rosenkrantz Capellen / da knyen sie nider: der Mann ziecht auch seinen Rosenkrantz herfür / und hebt an zubetten: über ein kleines wendet er sich nach dem Jüngling umb / findet jhn aber nirgends / dann es war ein Engel von Gott zu jhme gesandt / jhn vor der greulichen That abzuhalten. Er verwundert sich höchlich / gehet darnach in den Kreutzgang / begehrt den Pater in dessen Nammen er gefordert war / und als er zu jhme kam / fragt er jhn / was die Ursach sey / daß er jhn hab ruffen lassen? aber der Pater antwortete mit grosser Verwunderung / daß er nichts darvon wuste. Da wurd dem bösen Mann der Verstand eröffnet / und er sahe scheinbahrlich / das GOtt jhn durch dises Mittel hab wöllen verhinderen: kunde jhme auch nit anderst ein bilden / dann daß diser Jüngling ein Engel Gottes gewesen wäre / und als er solches folgender Zeit den gemelten Pater auch seiner Hauß-Frauen erzehlt / was sich mit jhme begeben / hat er höchlich umb Verzeyhung gebetten: haben auch darnach mit ein ander gelebt in Frid und Freuden / und die Andacht deß H. Rosenkrantz nimmer verlassen. Alphonsus Fernand. lib. 6. c. 21.

Das 192. Exempel.

Wie ein keusche Ehefrau durch den H. Rosenkrantz vor dem Ehebrecher beschützet war.

Er Pedell der hohen Schulen zu Paris hatte ein überauß schöne und darzu Gottsförchtige Haußfrau / die nicht underließ alle Tag

zubetten ihren Rosenkrantz. Es hat sich aber ein Studente sehr in sie verliebt / versuchte alle Mittel / damit er sein Begird möchte vollbringen / doch aber mit allem was er anstelte / kundte er nichts gewinnen / daß er auch deß falls die Zauberer Raths pflegte: die weil sie aber alle Abendt den H. Rosenkrantz betete / bekandten die Teuffel dem Zauberer / daß sie wider dise Rosenkrantz Schwestern nichts köndten außrichten. Tax. addit. c. 26. Sagastizaval lib. 6. c. 93. Alphons. Fernand. lib. 4. c. 37.

Das 193. Exempel.

Was massen ein Kauff-Mann / welcher durch Pracht sich selbsten in die gröste Armuth gebracht / durch den Rosenkrantz widerumb zu Reichthumben kommen.

1. EIn überauß reicher Kauff-Mann / welcher mit andern seinen Gespanen im Gewerb der Handlungen oder im Glück und Foregang der Lösung / so ihm allezeit gelungen / trutzen kundte / weilen er auß Übermuth angefangen sich seines Glücks zu übernemmen / mit pandetiern und spilen ein gutes Mühle zutreiben / und dises zwar ein geraume Zeit etlicher Jahren / ist er endtlich zu dem Fallament gerathen / und allgemach gespürt / daß der Schnee / ob er zwar lange Zeit ligen bleibt / doch entlich zerschmeltze. Als nun das Gelt angefangen zerrinnen / der Seckel Löcher gewinnen / das Glück den Krebsgang nahm / und der Hunger in die Schüssel kam / da die Kinder schreyen: Vatter gib uns Brot / da ruffte er zu Gott / aber zu spaht: doch vileicht zu frühe / sintemahlen es der Allmächtige auß seinem gerechten Urtheil also verhengte / damit dardurch hernach die allerheiligste Mutter Maria gepriesen wurde / vermög deß wunderlichen ihm wider gebrachten Glück durch ihr Fürbitt.

2. Dann sihe / nachdeme der Kauffmann in eusserstes Ellend gerathen / und keines andern Raths mehr zupflegen wuste / als daß er Weib und Kind an Nagel henckte / und gen Paneror ziehe / dises auch in das Werck stellete / sein arme verwittibte Kauffmännin mit 6. kleinen unerzogner Kindern sitzen ließ / hat die gute betrübte Frau / wie es die Leuth machen in widerwertigen Sachen / ihr Hilff vom Himmel gesucht / die Kinder lehren den Rosenkrantz betten / welche vor kundten auß silbern Bechern trincken / ehe daß sie wusten daß Creutz zu machen. Gieng demnach täglich mit ihnen zu unser lieben Frauen im Rosenkrantz / den sie zu vor so offt an Feyrtägen versaumbt wegen eines übbigen Spaß oder Dantz. Bald erzeigte sich gegen ihr die milte Güte der allerheyligsten Rosenkrantzes Patronin.

Dann nachdeme ſie ſich alſo ſambt jhren Kindern 3. gantzer Jahr in der täglichen Andacht deß H. Roſenkrantzes fleiſſig eingeſtellt / hat ſich die Helfferin aller Chriſten mit Belohnung auch gegen jhr Mütterlich eingeſtellt und jhr etwas geſchenckt / daß jhr auff diſer Erden nichts liebers kundt gegeben werden / nemblich jhren Mann / welcher eben denſelben Tag widerumb kommen / auff welchen er von 3. Jahren außgeriſſen. Da war ein gröſſere Freud bey diſer Mutter über jhren Haußwirth / als bey dem Vatter deß verlohrnen Sohn / da er widerkehrt.

3. Nun ſihe die Hilff und Troſt / welchen diſe Eheleuth durch Mittel deß H. Roſenkrantz erhalten: ſie erzehlen einander den Verlauff under deſſen verſchlichner Zeit / und es befindet ſich / daß der Kauffman eben diſes in der frembde gethan / was ſein Frau daheim / nemblich alle Tag einen Pſalter gebett. Und hulffe jhm GOtt durch die Fürbitt Mariæ zu einem reichen Handels Mann / bey deme er für einen Laden-Diener gedienet / und weilen er mit der Sach wohl umbſpringen kundt / war er ſehr lieb / und wolt man jhm gern die Jährliche beſoldung dopplen / wann er mir länger verbleiben wolt / er entſchuldigte ſich aber das vierdt Jahr / er könne den Dienſt nicht behalten mit fürwendung ehrlicher Urſachen. Nahm alſo ſein Abſchid / und brachte ein zimblich ſtück Gelt nach Hauß / daß er jhme getrauet wider zu hauſen: aber mit beſſerem Leben und Wandel / als zu vor. Verblib derowegen ſambt ſeiner Ehe-Gemahl in täglicher Andacht deß H. Roſenkrantz: gelanget entlich nicht allein zu voriger Reichthumb / ſondern kundte mit beſter Befridigung alle ſein Creditores bezahlen / und mit erwünſchten Heurathen alle ſeine Kinder außſteuren. Albert. Caſtellan. fol. 250. Meix. Mirac. 39. Alphonſus Fern. l. 4. c. 10.

Das XIII. Capitel.

Der H. Roſenkrantz iſt ein Hilff der Abgeſtorbnen.

Das 194. Exempel.

Was maſſen ein Hertzogin / welche viler Sünden wegen lange Zeit in den Peynen deß Fegfeurs ſolte verbleiben / durch den H. Roſenkrantz in Kürtze darvon entlediget worden.

1. CAntipratanus der berümbte Scribent / erzehlet von einer Hertzogin auß Brabant Philippi deß Königs in Franckreich Tochter / daß dieſelbe

ſelbe einsmahls in ein gefährliche Kranckheit gerathen / auß welcher die Herren Doctores mit allen jhren Rath und That nicht behülfflich ſeyn kunten / daß alſo die Hertzogin in der Noth zu handen nahm die Tugend / wendet jhr Hertz zu GOtt / begehrt der Geiſtlichen und anderer Frommen Gebett : ja ſo gar ließ ſie der H. Ludgardi / (welche damahl noch bey Leben war) durch Bottſchafft Bitweiß vermelden / daß ſie jhrer in jhrem H. Gebett ingedenckt wäre / damit ſich der Allmächtige dißmahl erbarmen / und von dem ſchwären Zuſtand der gefährlichen Kranckheit erledigen wolle.

2. Ludgardis vernimbt der Hertzogin Zufahl mit Bedauren / begibt ſich ein gantze Nacht in das H. Gebett für dieſelbe / wie begehrt worden. Aber ſie wurde von GOtt daſſelbige mahl nicht erhört in jhrem Gebett / ſondern empfangt diſe Antwort. Ludgardis / dein Gebett iſt GOtt angenemb / aber gehe zu der Hertzogin und ſage jhr daß dein Gebett für dißmahl auffbehalten / und ſie muß ſterben : dann jhr Stund iſt kommen. Ludgardis ſaumet ſich nicht ; eylet zu der Hertzogin / erzehlet jhr was ſie in jhrem Gebett für Beſchayd bekommen / ſprechend : Ach liebe Frau Hertzogin / laſſet euch diß nit bekümmern / daß jetzt der Will GOttes euch zum ſterben ruffet. Es iſt doch alles nichts / was auff diſer Welt. Und villeicht geſchicht es darumb / damit euch JEſus deſto ehender das Sig-Kräntzlein der Ehren gebe im Himmel / auff welches jhr ſonſten noch lang warten müßten / auff der ſchnöden Welt : oder es kan ſeyn / daß euch unſer lieber HErr deßwegen ſo zeitlich ſterben laßt / damit jhr mit eueren Sünden / euch ſelber die Peyn nit gröſſer macht / wann jhr noch länger leben thät.

3. Auff ſolche Reden wurde das Hertz der Hertzogin ſtarck getroffen / und bewegt / daß ſie bitterlich angefangen zu weinen / begehrte darauff jhren Beichtvatter / ließ ſich auch mit dem allerheiligſten zarteſten Fronleichnamb unſers lieben Herren ſpeyſen / und mit dem H. Sacrament der letſten Oelung verwahren. Das Stündlein deß Hinſcheydens nahete bald herzu / und die gut Hertzogin raiſete frembde Straſſen. Alle Umbſtehende / ſambt der H. Ludgardis / die jhr ſchönes End ſahen / glaubten feſtiglich / daß jhr Seel zu jhrem Erlöſer / von Mund auß gen Himmel gefahren ; aber die Hertzogin erſchin der H. Ludgardis die erſte Nacht jhres Ableibens annoch mit Flammen umbgeben / dieſelbe alſo anredend : förchte dir nicht Ludgardis / wann du mich gleich alſo erbärmlich in Feur-Flammen ſiheſt / dann ſihe / es iſt mir noch ein groſſe Gnad darzu geſchehen ; ich bin heyhero der Stund meines Hinſcheydens / in groſſer Qual und Peyn : und kan dir in der Warheit ſagen / die Schmertzen die wir in dem Fegfeur leyden / ſeynd gröſſer / als die Schmertzen ſo der H. Levit und Martyrer Laurentius auff dem glüenden Roſt gelitten. Und ich hätt noch vil Jahr in demſelben verharren ſollen / we-

wegen meiner Eytelkeit / die ich getriben / jetzt aber werd ich in 15. Stunden erlediget / dieweil ich alle Tag / wie du von mir gehört hast / der seeligen Mutter Gottes meinen Rosenkrantz zu Ehren gebettet.

Indeme nun die Hertzogin dises redet / schluge die Stund / und war die 15. Stund daß sie gestorben / da verschwunde die Flammen / und sie stund vor ihr schneeweiß als ein schöne Tauben / und verschwunde. Cantipratanus Ex illo P. Jacobus Hautinus Soc. Jesu : in advocata Purgatorij.

Das 195. Exempel.

Daß die armen Seelen auß dem Fegfeur erschinen / und die grosse Hilff / so sie durch den H. Rosenkrantz haben verkündet.

DEr seelige Vatter Alanus de Rupe meldet / daß jhme vil Brüder und Schwestern mit GOtt bezeugt / und mit Eyd bereuret / daß jhnen offtermahlen / wann sie den H. Rosenkrantz gebettet / arme Seelen auß dem Fegfeur erschinen mit rothen Creutzlein auff der Stirnen bezaichnet / welche jhme gedanckt umb die Gutthaten deß Gebetts / und ermahnt / ferner fortzufahren für die betrangte Seelen im Fegfeur den H. Rosenkrantz zubetten : dann nächst dem Opffer der H. Meß seye kein Mittel so kräfftig jhnen in kürtze heraußzuhelffen / als wie der H. Rosenkrantz / durch welchen alle Tag vil Seelen / so sonsten lange Jahr darinn verbleiben müßten / entlediget werden : Und freue derowegen die Seelen höchlich / daß die Ertz-Bruderschafft jhren Nutzen deß Gebetts ins gemein sowohl den Abgestorbnen / als Lebendigen zukommen lasse. Alanus in Comp. Mirac. 15. Tax. lib. 3. c. 27.

Das 196. Exempel.

Zween Geistliche Prediger / Ordens streitten miteinander / ob es besser sey für die grosse Sünder in der Welt / oder für die arme Seelen im Fegfeur betten : hat jhnen aber eine zu Nacht erschinende Seel auß dem Zweiffel geholffen.

SUrius, sambt jhm Cantipratanus geben an Tag / daß die 2. Patres Bertrandus und Benedictus, beede Prediger-Ordens einen geistlichen Streit zwischen jhnen gehabt / ob es besser sey für die Seelen im Fegfeur / oder für die Sünder auff der Welt betten. Bertrandus pflegte täglich in seinem H. Meß-

Opf-

Opffer ſambt im H. Roſenkrantz eyferig für die gröſte Sünder zu bitten : Benedictus aber mit gleicher Sold für die armen Seelen im Fegfeur zu handlen. Wurde alſo von jedwederem ein H. Meß geleſen täglich / und ein Roſenkrantz gebetet zur Behauptung ihrer beeder guter Meinung. Diſes triben ſie etliche Jahr / wollt keiner von ſeinem gefaßten Sententz dem andern außweichen. Jener ſprach : lieber Bruder Benedicte : du waiſt / in was für Unglück und Gefahr die groſſen Sünder ſtehen. Wie offt haſt du gehört / und ſelber geprediget / daß der Menſch niemahlen unglückhafftiger ſeye / als wann er der Gnaden Gottes entzogen und beraubt iſt : nun ſeynd die groſſen Sünder beraubt der Gnaden Gottes / ſtehen in der Gefahr ihrer Seelen : die Seelen aber im Fegfeur ſeynd in der Gnad Gottes / und ihrer Seeligkeit verſichert : iſt alſo billicher / daß ich für die groſſe Sünder / ſo auff der Welt ſeyn / bette / als für die Seelen / ſo im Fegfeur leyden.

2. Höre / ſagt Benedictus. Geſetzt es kämen 2. Bettler zu dir / der eine ſehend / der ander blind / der eine hörend / der ander hörloß / der eine grad / der ander lahm / der eine geſund / der ander kranck / und bitten dich beyde umb ein Hilff oder Almoſen : welchem auß beyden wollteſt du beyſpringen / dem Geſunden ? nein / dem Krancken : dem Graden ? nein / dem Lahmen : dem Hörenden ? nein / dem Gehörloſen : dem Sehenden ? nein / dem Blinden. Alſo auch mein lieber Bertrand / die Blinden / Gehörloſen / Lahme und Krancke ſeynd die arme Seelen Kranck / können nit faſten : Lahm / nit Wallfahrten : Gehörloß / kein H. Meß hören : Blind / keinen Beicht-Vatter ſehen : haben keine Händ zum Almoſen geben : keine Füß zum Wallfahrten / kein Rugken zum Creutz tragen. In Summa können ihnen ſelbſt nit helffen. Die Sünder aber / ſo groß ſie immer ſeynd / können Creutz tragen / Wallfahrten / Almoſen geben / zum Beicht-Vatter gehen / Meß- und Predig hören / und von den Sünden entlediget werden / wann ſie wollen : Daß herentgegen die betrangte Seelen nicht auß dem Fegfeur können / wann ſie wollen.

3. Als diß den Bertrandum noch nicht bewegt / und er auff ſeiner Meinung verbliben / iſt ihme nächtlicher Weil ein Seel erſchinen / und die Meinung geſagt / indeme ſie auff ihn gelegen und dermaſſen getruckt / ſambt hätte er ein Burd-Holtz auff ihme. Dem Benedicto aber ſeynd vil Seelen erſchinen / und umb das tägliche Gebett der H. Meß / und deß H. Roſenkrantzes hoch gedancket. Chronica Ord. Præd. exinde Surius & Cantipratanus.

Das 197. Exempel.

Ein verstorbne Frau erscheinet nach jhrem Todt einer andern / und begehrt unständig in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes eingeschriben zu werden.

EIn verstorbne Matrona / welche in jhren Lebszeiten den H. Rosenkrantz andächtig zu betten pflegte / ist nit lang nach jhrem Todt auß Zulassung GOttes / einer auß jhren vertrautesten Gespilen erschinen / und hat unständig gebetten / sie solle jhren Namen alsobald in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes lassen einschreiben. Die Lebendige fragt / warumb sie solches nach jhrem Todt begehre / sie könne doch den Rosenkrantz nit mehr betten? Darauff antwortet die Verstorbne: wegen etlicher Sünden und Verbrechen / die ich in meinen Lebszeiten begangen / und nicht vollkommentlich abgebüsset hab / bin ich auff 15. Jahr in das Fegfeur verurtheilt worden / so du mich aber in die Bruderschafft deß H. Rosenkrantz lassest einschreiben / so kan ich bald darauß erlediget werden / wegen der grossen Anzahl / und Menge der Rosenkräntz / so die einverleibte Brüder und Schwestern täglich in der gantzen Welt verrichten / und betten: derowegen thue eylends / was ich dich gebetten hab / und laß nit nach den Rosenkrantz für mich zu betten / biß ich dir widerumb erscheine. Die Lebendige kombt jhrem Begehren fleissig nach / und als 15. Täg verflossen / erscheinet jhr die Verstorbne abermahlen / danckt jhr für die erwisene Wolthat / bezeuget / daß jhr die 15. Jahr / die sie im Fegfeur hätte sollen abbüssen / durch Krafft deß H. Rosenkrantzes in 15. Täg seynd verändert worden / und eben heut / sprach sie / sey der 15. Tag daran sie auß den grossen Peynen deß Fegfeurs / durch Gottes Barmhertzigkeit / und Hilff Mariä / sey erlediget worden / und gleich jetzt fahre sie hinauff gen Himmel: Als sie diß geredt / ist sie vor jhren Augen verschwunden / und zu den himmlischen Freuden erhebt worden. P. Cornelius Senekis Ord. Præd. SS. Theol. Doct. hæreticæ pravitatis Inquisitor. serm. 15. de Rosario.

Das 198. Exempel.

Von einem Verstorbnen / welcher / weil er den Rosenkrantz in seinen Lebszeiten fleissig gebettet / nach dem Todt diſe Gnad gehabt / daß er sich bey seinen Freunden hat können anmelden / und von jhnen Hilff begehren.

1. IM Jahr 1571. den 15. Tag deß Monats Januarij ist in der Statt Tolossa ein Burger gestorben / Namens Moyses Travas-

set.

ſet. Nachdem diſer zur Erden beſtattet / fieng es gleich an in ſeinem Hauß unheimblich zuwerden zum öfftern etliche ſtuck von Steinen und Zieglen herunder geworffen / das geſchach vil Tag nach einander / alſo daß ſein hinderlaſſener Sohn / welcher den Vatter geerbt / und das Hauß bewohnte / ſambt ſeiner Gemahlin ſich gäntzlich reſolviert hetten / auß dem Hauß zuziehen / und ſich anderſtwohin zubegeben. Sie berathſchlagen ſich mit zween fürtrefflichen Geiſtlichen Männern Prediger Ordens / als mit dem hochwürdigen Herren Martino de Cordua, und P. Joanne Iſguerdo der H. Schrifft Doctoren, welche gäntzlich darfür gehalten / es ſey jemandts / ſo im ſelben Hauß geſtorben wär. Deß folgenden Tags begibt es ſich / daß ein Canonicus, oder Thumb-Herr daſelbſt / Nammens Moyſes Jobera bey gemeldtem Hauß fürüber gehet / da hört er bey der Hauß thür ein ſehr klägliches Weinen / und ſeufftzen / und weil er mit dem Verſtorbnen in ſeinen Lebzeiten groſſe Gemein- und Kundtſchafft gehabt / erkandte er gleich / daß es die Stimm deß gedachten verſtorbnen Moyſes Travaſſet ſey.

2. Die Sach wird in der gantzen Statt ruchbach / die im Hauß weiten auff den Grund kommen: beſtellen ein Dienſt-Magt / Nammens Iſabella, ſie ſolle ſich bey nächtlicher weil auff ein gewiſſes Orth deß Hauß ſtellen / und Achtung geben / wo doch das ſtätte Steinwerffen möchte herkommen. Die fromme Iſabella laßt ſich bereden / ſtellet ſich an ein verborgnen Winckel / die andern im Hauß ſtehen auch beyſammen ſonderwerts / und erwarten deß Außgangs: Sihe da hebet es gählling an ein gantzen hauffen Stein / und Ziegel von oben herunder zuwerffen. Die Magdt faßt jhr ein Hertz / und ſpricht zum Geiſt: im Nammen deß Allerhöchſten befihle ich dir / daß du mir ſageſt / wer du ſeyeſt / und was dein Begehren iſt. Ach Iſabella, antwortet ein klägliche Stimb / warumb haſt du mich ſo lang im Hauß laſſen herumb gehen? wie offt hab ich ſchon Stein herunder geworffen / und haſt mich nie angeredt?

3. Die Magdt erkennet alſobald auß der Stimm / daß es jhr verſtorbner Herr Moyſes Travaſſet ſey / fangt an bitterlich zuweinen / und ſpricht mit trauren: ach mein Herr / verzeyhet mirs / ich hab nit gewußt / daß ihrs ſeyt. Die Stimb antwortet: liebe Iſabella, auff diß mahl iſt mir von GOtt nicht zugelaſſen / daß ich dir anzeige / was mir mangle / aber morgen komme umb diſe Stund (benent jhr die Stund) wider an diß Orth / ſo will ich dirs andeuten.

Die Sach kombt für den Biſchoff / diſer befilcht ſeinem Vicario Generali er ſolle umb die beſtimbte Stund dahin gehen / und ſehen / ob dem alſo ſey / wie jhm referiert worden. Weil aber der Vicarius Geſchäfften halber ſich ein halbes Stündlein verſpartet / und nit gleich zur benanten Zeit hinkommen / hat ſich das Mägdlein under deſſen widerumb an das vorige Orth geſtellt: Sihe / da laßt ſich

gleich

gleich die Stimb jhres Herrn widerumb hören und ſprach : Ach Iſabella, warumb biſtu ſo lang außbliben ? jetz gleich hab ich widerumb Steun wollen herunder werffen.

4. Das Mägdlein entſchuldiget ſich mit dem Herrn Vicario, daß er nit eher kommen ſey. Iſabella, ſprach die Stimb / ſage meinem Sohn / das mir mein Schweſter in jhrem Teſtament anbefohlen hat / ich ſolle jhr im Cloſter S. Franciſci ein Anniverſarium, oder Jahrzeit halten laſſen / das hab ich nicht gethan : zeige jhm auch an / daß mir diſer Herr (nent die Perſohn mit Nammen) zehen Scuten verlaſſen hat / ich ſoll jhm darfür nach ſeinem Todt / Meſſen laſſen leſſen / das iſt auch nie geſchehen / mein Sohn ſolle ſie alſobald leſen. Ich ſage dir auch beynebens / weil ich bey meinen Lebzeiten die gebenedeyte Mutter Gottes Mariam fleiſſig verehret / und jhren Roſenkrantz täglich gebetet / alſo den allerheyligſten Nammen JEſus alle Tag 300. mahl mit andächtigen Herzen genent / und außgeſprochen hab / ſo hat mir Gott diſe groſſe Gnad gethan / daß ich mich auff diſe weiß nach meinem Todt hab können anmelden / und Hilff begehren.

5. Das Mägdlein zeiget alles an dem Herrn Vicario, und den andern / ſo darunder warteten : Diſer ſchickt ſie widerumb hinauff / ſie ſolle fragen / ob es jhm beliebe / daß der Biſchoff ein Meß vom allerheyligſten Nammen JEſus für jhn leſen ſoll : ja freulich / antwortet die Stimb / daß wär mir die höchſte Gnad und ſage dem Biſchoff wegen meiner / daß ich jhn umb der Barmhertzigkeit Gottes willen bitten laſſe / er wolle doch morgens frühe ein Meß vom H. Nammen JEſu für mein Seel leſen. Nach ſolchem gehet das Mägdlein widerumb hinunder / referiert alles dem Herrn Vicario, und den andern / ſo mit groſſem Verlangen darunden im Hauß ſtunden / und den Außgang der Sachen erwarteten.

6. Nun damit ſie alles auff das genauiſte erforſcheten / ſchicken ſie das fromme Mägdlein abermahl hinauff / ſie ſolle fragen / ob es jhm nit gefällig ſey / das ſein Sohn zu jhm käme / er möchte es jhm villeicht beſſer können angeben / was zu ſeiner Seelen Heyl möchte beförderlich ſeyn ? Ach nein / Iſabella, ſprach die Stimb : laß jhn nit kommen / dann er wurde gar zu ſehr erſchröckt werden. Als ſie nun zum dritten mahl hinauff geſchickt wurde / ſprach ſie : Herr / ſih haben nun alles vernommen / was euer Begehren iſt / jedoch / ſo fern jhr kein Zeichen an euch gebt / daß jhr die Seel deß verſtorbenen Moyſis Travaſſet ſeyt / ſo werden ſie nichts ins Werck richten / was jhr begehrt habt / dann ſie der Meynung / es ſey ein Geſpenſt / oder ein böſer Geiſt / der ſie auff diſe Weiß betriegen will. Darauff antwort die Stimb : ſage jhnen / mein Dochter / daß ſie alles vollziehen / wie ich begehrt / wo nit / ſo werd ich kein Ruhe haben / ſondern euch ohn underlaß peynigen und Steun herunder werffen.

7. Das

7. Das fromme Mägdlein zeiget alles fleiſſig an: Männiglich ſeufftzte / und hat ein hertzliches Mitleyden mit der armen Seel / der Herr Vicarius referierts dem Biſchoff / diſer befilcht ins Werck zuſetzen / was die arme Seel begehrt hätte / und liſet deß andern Tags die beſtellte Meß vom H. Namen JEſu: von derſelben Stund an / iſt alles im Hauß ſtill / und das wenigſte nit mehr gehört worden.

Sihe günſtiger Leſer / wie ſo gar die Todte die Würckung deß H. Roſenkrantzes erfahren / wann ſie denſelben in ihren Lebzeiten fleiſſig und andächtig gebetet haben. P. Joannes Sagaſtizaval Ord. Prædic. lib. 6. cap. 38. & alij.

Das 199. Exempel.

Cantipratanus deß H. Prediger Ordens bettet täglich einen Roſenkrantz für ſeinen verſtorbnen Vatter / und erlöſet ihn vom Fegfeur.

1. DIſes gemelten Exempels Scribent iſt jener ſelber / deme es begegnet / Cantipratanus, welcher in ſeinem andern Buch / Apum genannt am 53. Cap. erzehlet / daß ihme ſein Vatter ſeeliger offtermahlen ſcharpff zu Gemüth geführt / was ihme zu Jeruſalem begegnet. Er raißte eineſt mit andern Gefährten alldorten hin Wallfahrten / die heilige Oerther zubeſuchen / verhoffend dardurch Verzeyhung ſeiner Sünden zuerlangen / welche zwar alſo ſchwär und groß waren / daß ein Beichtvatter zu Jeruſalem / deme er gebeichtet / geſagt / er ſolle zwar guter Hoffnung ſeyn / daß ihme jetzt die Sünden verzyhen ſeyen / aber zubeförchten ſey es / er werde biß an Jüngſten Tag ein Buß im Fegfeuer außſtehen müſſen. Es mußte dann ſeyn / daß er etwan Kinder hätte / deren eins Prieſter wurde / und ihm darvor darauß helffe.

2. Der Mann laſſet ihm diß geſagt ſeyn. Als nun er widerumb nach Hauß kam / ſchicket er ſeinen Sohn / den er allein gehabt / zu dem Studieren / richtet alles darauff / damit er auß dem Sohn einen Geiſtlichen mache. So auch erfolgt / dann der Knab ein groſſen Luſt getragen zu den Predigern Vätteren / ſich in der Jugend in die H. Ertz-Bruderſchafft laſſen einverleiben / und weilen ihme dieſelbe Andacht über die maſſen wolgefallen / ließ er ſich zum öfteren bey dem Gottes-Dienſt allda finden / hörte gar gern ihre Predigen / bettet mit ihnen den Roſenkrantz offentlich / biß er zu ſeinen 18. Jahren kommen / und einem Pater ſeine heimbliche Gedancken entdeckt / wie daß er nemblich gern wolte umb den heiligen Orden buhlen / wann er nur wußte / daß ihm ſolches nit abgeſchlagen wurde. Der Pater gibt ihme den Rath / er ſolle zu dem Pater Prior gehen / der Patrr Prior entſchuldiget ſich / er müßte die Sach in dem Capitel-Hauß zuvor dem gantzen

Convent verhalten / das Convent beschwärt sich im geringsten nichts / weilen die Frombkeit deß Jünglings dem mehrer Theil bekandt : wird also Cantipratanus auff und angenommen. Als er nun zu dem Stand gelanget / zu welchem sein Vatter ihn verordnet / ist er ingedenck gewesen / was er so offt von seinem Vatter seeligen wegen der Reiß nacher Jerusalem gehört. Derowegen seiner kindtlichen Pflichtung nachzukommen spahret er keinen Fleiß täglich für die Seel seines Vatters zubetten. Uber solches in dem Rosenkrantz / biß daß er mit schreytendem alter zu der ersten H. Meß geschritten / von dannen an er sehr vil heiliger Messen für seines lieben Vatters Seel auffgeopffert / und dieselb entlich auß dem Fegfeur erlediget. Idem lib. 2. apum c. 53.

Das 200. Exempel.

Pater Ivo Prediger Ordens / Provincial deß H. Lands erlöset seines Brudern Seel auß dem Fegfeur.

1. CItardus in Beschreibung der Leben underschidlicher vortrefflicher Männern deß Prediger Ordens / meldet under andern von dem Gottseeligen P. Ivone terræ sanctæ Provinciali, daß er der Beförderung deß H. Rosenkrantzes embsig zugethan gewesen / und sich vil bemühet den von seinem H. Vatter gepflantzten Stammen fortzupflantzen / dessentwegen er sich hizig darumben angenommen / und bey dem Apostolischen Stul manigfältige Gnaden und Ablaß absonderlich für die arme Seelen im Fegfeur ermeldter Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantz zuwegen gebracht. Als nun auff ein Zeit sein leiblicher Bruder starb / und nach seinem Todt bey nächtlicher weil erscheinete / offenbahrend / daß er biß an den jüngsten Tag zu bleiben sententziert / und beurtheilet worden / da erbarmet es den Patrem Provincialem als wolwissenden die überauß Flammheisse unerträgliche Fegfeurs Qualen.

2. Weilen jhme aber nit weniger bewußt / daß die Mutter Gottes / welche ein Patronin deß allerheiligsten Rosenkrantzes / auch seye ein gnädige Mittlerin zwischen Gott im Himmel / und der Seelen im Fegfeur / hat er sich stäts beflissen in dem H. Rosenkrantz der höchsten Fürsprecherin zu supplicieren und zu Füssen fallen mit vilen heissen Zäher bittend seinem verstorbnen Bruder auß der heissen Gefängnuß der Flammen zuhelffen.

3. Was geschicht ? nach einem gantzen Jahr erscheinet der Bruder dem Patri Provinciali widerumb mit gleich lautenden Worten und gleichförmiger Gestalt / wie zuvor / und klagt sich erbärmlich der grossen Peynen / so er annoch lei-

den

den müßte. Pater Ivo der Provincial beſinnet ſich etwas / ſprach darauff zu ſeinem Bruder. Habe gute Hoffnung Morgen werden wir ohne daß ein Jahrs-Tag halten für alle abverſtorbte Brüder und Schweſtern deß H. Roſenkrantz / ich will geliebts GOtt / das Ambt der H. Meß ſelber ſingen / will etwas darbey üben / daß ich gäntzlich in die Güte JEſu und Mariä Vertrauen hab / dir zu helffen. Unter dem Ampt der H. Meß / als er zu der H. Communion oder Nieſſung deß zarten Fronleichnambs kam / nahm er die conſecrierte Hoſtien in die lincke Hand / wie auß abſonderlichem Privilegio die Vätter Prediger-Ordens in jhren H. Meſſen pflegen / die groſſe Lieb gegen dem hochwürdigen Sacrament zu erzeigen / und redet alſo Chriſtum den HErrn unter deß Brods Geſtalt gegenwärtig an:

4. Domine Jeſu: ſi Turca captivum vinculis retineret, pro quo redimendo tale, tantumque donum ab aliquo offerretur, quantum hoc eſt, quod manu teneo, atque offero pro fratre meo, profectò ſolutum illi condonaret. Atqui non minus humanus & munificus es, mi Domine, quam Turca: abſit! ò abſit vel obijcere menti contrariam huic cogitationem. Ergò fratris mei captivam in carcere purgatorio animam mihi pro te ipſo dona. Das iſt HErr JEſu: Wann der Türck ein in Eiſen und Band gefangen hätte / für deſſen Entlaſſung ein ſolche / und ein ſo ſtattliche Gaab anerbotten und vorgetragen wurde / als ſo ſtattlich diſe Gaab iſt / welche ich in meinen Händen habe / und für meinen Bruder opffere / warhafftig der Türck ließ den Gefangnen ledig. Nun aber du biſt nit minder gut / und mild als der Türck. Ey es ſey fern von mir! O weit von mir / daß ich im geringſten andere Gedancken zu laſſe! Derohalben meines Bruders im Kercker deß Fegfeurs gefangne Seel wolleſt mir ſchencken für diſen unendlichen Schatz / der du ſelber biſt. Und er möchte kaum außgeredt haben / ſihet er ſeines Bruders Seel geſtaltſam einer ſchneeweiſſen Tauben von den Flammen hinauff fliegen in die ewige Freud / ohne Zweiffel durch Mittel / und Fürbitt der ſeeligſten Jungfrauen / damit auffs wenigſt derſelb erhöret wurde / welcher jhr ſo treulich in jhrem Roſenkrantz gedienet / ob es zwar die Seel / ſo erlediget worden / noch nicht verdienet hätt.

Citardus in vitis PP. Prædicatorum.

Das XIV. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz / werden Victorien erhalten.

Das 201. Exempel.

Summarische und gründliche Beschreibung der ansehnlichen Victori / so die Christen Anno 1571. auff dem Meer wider die Türcken / durch die Verdienst deß H. Rosenkrantz erhalten haben.

1. NAchdem der Türckische Kayser Sultan Selim / die herrliche Insul und Königreich Cypren mit grossem Gewalt / und Heers-Macht überzogen / eingenommen / und erobert / ihme auch fürgenommen der allgemeinen Christenheit an mehr Orthen noch gröſſern Schaden / und endliches Verderben zu zufiegen: Da haben ihro Päpstl. Heiligkeit Pius. V. (so einer auß dem H. Prediger-Orden geweßt) wie sie diſen grossen gewaltigen Zug deß Erb-Feinds vernommen nicht unterlassen / auffgehaltenen Rath / und zuvor gepflogne vilfältige Handlung zu Rettung der Christenheit / sich mit der Königlichen Würde auß Spannien Philippo dem II. und der Herrschafft Venedig / wider diſen grimmigen Erb-Feind zu verbinden / und haben letstlich die Sach mit Göttlicher Hulff dahin gebracht / daß ein beständiger Bund wider diſen Erb-Feind / zwischen gemelten Potentaten beschlossen / hernach den 28. Maij deß 1571. Jahrs ratificiert und unterschriben worden. Als derohalben solche Verbündtnuß gemacht / das Kriegs-Volck beschriben / und die Galleen außgerüst worden. Da ist der tapffere Held Don Johann de Austria zum General-Obristen über die gantze Christliche Schiff-Armada gesetzt worden.

2. Nachdem nun solche außgelauffen / und im Corintischen Meerhaffen glücklich ankommen / auch am Sonntag den 7. Octobr. beede Armada sich von fern gegen einander sehen lassen / ist wohl gemelter Don Johann, sambt Herrn Ludwig di Cardona von dem Herrn Secretari Soto auff ein kleines Rennschiff gestigen / durch die gantze Armada fast von Gallee zu Galleeen gefahren / ein Crucifix in seiner rechten Hand getragen / und nicht allein / daß zur Schlacht zugerüste Kriegs-Volck / sondern auch die Galleoten oder Sclaven / so die Ruder ziehen / mit Christ-

lichen

ſich zierlichen / und ſehr anmüthigen Worten hertzlich ermahnet / daß ſie GOtt den Allmächtigen / und ſein werthe Mutter Mariam umb Hilff und Beyſtand anruffen / und bitten / auch ein ungezweiffletes Vertrauen haben ſollten / Chriſtus JEſus / der für ſie alle am Stammen deß H. Creutzes geſtorben / umb deſſen Namen und Glauben Willen / ſie allda wären / und wider ſeine Feind / wie fromme tapffere Chriſten männlich und ritterlich ſtreitten und kämpffen wollten / der ſey jetzt ihr rechter Hauptmann / der werde ſie nit verlaſſen / ſondern ihnen gewiſe Victori und Sig / wider ſeine Feind mittheilen / der Feind ſey ſo ſtarck nicht / als er ſich beduncken / und anſehen laſſe / ſeinen Stoltz- und Hochmuth werde diſer Hauptmann Chriſtus JEſus untertrucken / und mit Gewalt ſtürtzen : die jenige / ſo in diſem Streitt umbkommen mögen / ſollen zu diſem Hauptmann all ihr gewiß Vertrauen haben / daß er ſie in ihrem Abſcheiden auß diſer Welt zu ſich / als Kinder deß ewigen Lebens nemmen werde / die andere ſo verbleiben / haben allen Ruhm / Ehr / Preyß und Gut zu erwarten / GOtt werde ſie auch nicht weniger / als von deſſentwegen ſie ſtreitten / hie und dort ewig belohnen / ꝛc.

3. Alles mit ſehr ſchönen / zierlichen / liebreichen und tröſtlichen Worten / dardurch jedermann vom Höchſten / biß auff den Nidrigſten / ein groſſen Troſt / hertzliches Verlangen / auch ſondere Begierd zum Streitt und Kampfft empfangen. Darauff auch ein jeder nach Gelegenheit alsbald gebeichtet / und deß Kampffs mit durſtigem Hertzen und Gemüth erwartet. Und nach ſolcher Ermahnung iſt Don Johann widerumb auff ſein Galleen geſtigen. Als nun beyde Armeen gehöriger maſſen gegen einander zugerüſt / und zu beyden Theilen mit freudigen Hertzen auff einander zufahren / auch auff ein Büchſenſchuß nahe zuſammen kommen / da hat der Türckiſche General Waſcha auß ſeinem Haupt-Schiff ein Stuck zum Gruß / und frölicher Anerbietung der Schlacht mit Freuden / und groſſer Begierd abgehen laſſen / die Schlacht alsbald auffzlöſen laſſen / und gegen uns zugefahren. In diſer Fahrt hat Herr Andreas Doria, ſo die Ordnung auff der rechten Hand geführt / ſich ſo weit in das Meer hinauß begeben / daß darob die Trücken ſeiner Flucht nicht geringe Hoffnung empfangen : da aber das Treffen angangen / hat ſich gemelter Herr Doria widerumb zu den Unſern genahet / den Feind gantz Männlich angegriffen / und ein groſſes Geſchütz in die Feind abgehen laſſen / daß deß Feinds Galleen in groſſer Anzahl zugrund geſchoſſen / oder ſonſt gar wehrloß gemacht. Darob ſich dann der Feind ſo häfftig entſetzet / daß ſein Ordnung zertrennt worden / und der Urſachen / als er unſer Ordnung / die Nahend beyſammen / und in gleicher Ordnung gehalten / angreiffen wollen / da hat er ſich erſtlich in drey / und darnach in noch mehr Theil abtheilen müſſen / und ob er ſchon mit allen Kräfften auff die Unſere gerndert / ſo iſt es ihm doch unmöglich geweßt un-

 ſere

ſere veſte / wohlgeſchloßne Ordnung von einander zertrennen. Darnach umb 11. Uhr ungefährlich / als beyde Hauffen einander angriffen / hat es ſich wunderbahrlich geſchickt / daß unſer Haupt-Schiff / und das Türckiſche / darauff der General Waſcha Hali geweſen / einander zu beyden Theilen angetroffen / neben dem Türckiſchen ſeynd vil jhrer fürnembſten Galleen gefahren / welche ſich zu unſerm Haupt-Schiff genahet / und den jhrigen immerdar friſch Volck zum Streitt unterſetzt haben / alſo auch auff unſer Seyten hat unſer Haupt-Schiff zuruck noch zwo / und dann zu beeden Seyten die Päpſtliche und Venediſche Haupt-Galleen gehabt. Auff deß Waſcha Galleen ſeynd geweſen 300. Janitſcharen mit langen Röhrern / und 100. Pfeilſchützen. Don Johann hat bey ſich gehabt 400. auſſerleſner guter Schützen / ſambt vilen anſehlichen Herren / und tapfferer Kriegs-Leuthen: Iſt alſo zu beyden Theilen in anderhalb Stund lang männlich gekämpfft worden. Immittels hat Herr Marggraf de S. Cruce, der zum Hinderhut / und Entſatzung verordnet geweſen / mit ſeiner Galleen ein Türckiſche / ſo unſer Haupt-Galleen häfftig angefochten / tapffer inveſtiert / angriffen / und gefangen / darauff auch fortgeſetzt / und alsbald noch zwo deß Feinds Galleen erobert.

4. In diſem Treffen hat Don Lopez de Figueros 500. guter Haggenſchützen / die er bey ſich auff ſeiner Galleen gehabt / auff deß General Waſcha Galleen ſpringen laſſen / welche ſo ritterlich gekämpfft / daß ſie nach langem Streitten die Türckiſche Haupt-Galleen erobert / den Waſcha umbgebracht / zween ſeiner Söhn gefangen / deren der eine 18. der ander 13. Jahr alt war. Gleichwohl ſeynd auff Don Johann Seyten auch vil tapffere Helden todt gebliben / und verwundet worden.

5. Wie nun das Türckiſche Haupt-Schiff gehörter maſſen erobert / und der Waſcha umbkommen / hat Don Johann deß Waſcha Kopff abgehauen / und auff ſein Galleen an ſtatt deß Fahnen / ſo abgeſchoſſen geweſen auff ſein Spieß ſtecken / und damit Victoria / Victoria / Victoria außſchreyen laſſen: Darüber die Türcken ſehr erſchrocken / und ſich gern in die Flucht begeben hätten / wo ſie von unſer Armada zwiſchen Land und weitem Meer nit umbringt wären geweſen / daß ſie nicht haben mögen darvon kommen.

6. Deß Papſt Galleen / genannt Griſona iſt mit dem Türckiſchen Caracoha zu treffen kommen / bey welchem Ali (ſo ein namhaffter Türckiſcher Capitan war) gehalten: Diſe haben zu beyden Theilen auch männlich geſtritten / alſo / daß diſem Türcken unmöglich geweſen die gemelte Galleen zu erſteigen / aber nach langem Kämpffen / haben die Unſerige deß Caracoha Galleen erſtigen / erobert / auch alle Türcken darauff / ſambt dem Caracoha zu Stucken zerhauen.

7. Bey dem Spitz auff der lincken Seyten / welches Herr Barbarigo

Be-

Venedischer Commendant geführ / hat sich das Treffen am allerhäfftigsten erzeigt / dann die Türcken haben am selben Orth sich gar weit außgebreitet / und neben dem Land den gemeldten Spitz an der Seyten angreiffen / auch durch unser Ordnung mit Gewalt durch dringen / und einen freyen Weeg auff das hohe Meer vom Land machen wöllen. Aber die unserigen seynd ihnen so ritterlich begegnet / daß sie jhnen diſe Päß alsobald verschlossen / und mit Gewalt zu ruck an das Land getriben / theils gefangen / theils verbrennt / und theils zu Grund geschossen / also das kein einige Galleen darvon kommen / jedoch ein Sohn deß Portanæ Wascha / so in diſem hauffen gewesen / ist bloß darvon auffs Land kommen / und entrunnen. In diſem Streit ist das Kriegs Volck auff deß Venedischen Commendanten Barbarigo Galleen sehr verwundet / übel zugericht / und er mit einem Pfeil in ein Aug geschossen worden / und dieweil jhm das Eysen auß dem Aug nit zugewinnen gewesen / als ist er daran Todt gebliben / jedoch vor seinem abscheiden / als er die Victori vernommen / hat er ein hertzliche Freud darab empfangen / und deſto lieber gestorben.

8. Diſer Theil hat den Last in der Schlacht auff jhme getragen / auch mehr / dann andere. Wann auch die Gefangene Christen auff den Türckischen Galleen nit gewesen wären / welche die Ketten / daran sie angeschmidet / geöffnet / und wider die Türcken in jhren aignen Galleen männlich gefochten / so hette diſer Theil vil ein gröſſern Schaden einnemmen / und leyden müssen.

9. Der Theil auff der rechten Seyten / welchen Herr Andreas Doria geführt / ob er sich anfangs gleichwol (wie gemeldt) etwas zu weit gegen dem Meer hinauß gelassen / hat er sich doch fein widerumb zu der Armada gezogen / dapffer gekempfft / und sich ritterlich gehalten.

10. Der Päbstlichen Galleen eine / genant / la Fiorenza, ist von vier Türckischen umbringt / erobert / und alle die darauff waren (darunder vil dapffere Helden gewesen) umbkommen / jedoch hernach von den unserigen also bloß widerumb zuhanden gebracht worden.

11. Fast gleicher gestalt ist es noch einer Päbstlichen Galleen S. Joannis genandt / ergangen / auff welcher der Capitan 2. Schüß empfangen. Also ist es der haupt Galleen von Malta auch ergangen / auff welcher niemand / dann allein der General selb vierdt darvon kommen.

12. Der Türckische Ochiali, dessen Hauffen mit den unserigen / so auff der rechten hielten / gestritten / hat der unseren keine infestiern, sondern vil mehr das End diſer Schlacht erwarten wollen. Als er aber gesehen / daß sein haupt Galleen erlegt / der Wascha umbkommen / und die Schlacht nahend verlohren / hat er ungefähr mit 30. Seglen die Flucht genommen / welches er deſto beſſer anschicken mögen /

gen / weilen sein Hauffen gegen dem hohen Meer werths vom Land gehalten / und dieweil es nahend an der Nacht / und unsere Galleoten oder Sclaven an dem Rudern müd und und schwach worden / hat man solchen nit weiter nach eylen können. Nichts destoweniger haben unsere Galleen under dessen die übrige Galleen deß Feinds auch erobert / also daß keine / ausserhalb der vor gemelten mit dem Ochiali darvon kommen / und entrunnen ist.

13. Dise Schlacht hat ungefehr vier Stund lang gewehrt / und ist so grausamb und erschröcklich zugangen / daß das Meer einem gantz feurigen und brennenden Berg gleich / und von Blut gantz roth gesehen / von ertrunckenen Cörpern / zerbrochnen Schiffen und Rudern gantz erschröcklich / bald einer an disem bald anderm Stuck allenthalben gantz voll und dick herumb geschwummen / die mit gesundem Leib jämmerlich ertrincken müssen.

14. Es seynd auch die umbschwimmende Türcken von den Schützen / gleichwie die Wasser Vögel gepürscht worden / welches alles in der Warheit ein sehr erbärmlicher Anblick gewesen. Als sich nun die Schlacht geendet / seynd die Unserigen sambt den eroberten Galleen / in den Port zuruck gefahren / Musterung gehalten / und die verwundete verbinden lassen. In welcher Musterung von eroberten Galleen bey 150. und deren / so zugrund geschossen / und verbrent bey 40. befunden worden.

15. Auß unseren Galleen ist keine verlohren worden / noch zugrund gangen / aber sechs seynd übel zugericht / und fast alles Volck darauff umbkommen / nemblich die Haupt Galleen von Malta / die von Saphoy / deß Pabst eine / genannt la Fiorenza, und drey Venedische.

16. Es hat sich auch in diser Schlacht wunderbarlich zugetragen / das von dem grausamen Schiessen mit Kuglen und Pfeilen / so einem Regen gleich gesehen / alle Wappen / Fahnen und Bildnussen auff den Galleen etwan gar zertrümmert / etwan zum theil verletzt worden / so ist doch in disem allem der Fahn / so der Päpstliche General Oberster Herr Marcus Antonius Columna auff seiner Galleen geführt / darinnen ein Crucifix / und zu den Füssen desselben der dreyen Bundständ Wappen gestanden / gantz auffrecht / unverschrt bliben. Summa aller Türcken / so in diser Schlacht umbkommen / mehr dann 30. tausent Mann / darunder 124. fürnemme Obristen und Befelchshaber gewesen.

17. Der gefangnen Türcken seynd gewesen 3470. under welchen die zwey Söhn deß gemelten Türckischen General Waschа Hali / und vil andre fürnemme Türcken waren. Summa aller Christen / so umbkommen 6000. Mann von den gemeinen Soldaten / und etliche wenig Obristen. Der gefangenen Christen seynd in die 15000. von den Türcken erlediget worden / welche zu diser Victori

nit kleine Hilff gethan haben / in dem ſie ſich von den Ketten loß gemacht / und wider den Feind ſo dapffer / als die unſerige / geſtritten und gefochten haben.

18. Diſe Victori iſt für ein warhafftes Miracke / und groß Wunderzeichen gehalten worden : wie dann die gefangene Türcken ſelbſt bekendt / daß ſie die Engel mit bloſſen Schwertern auff unſer Seyten fechten und kämpffen geſehen. Zu dem / ſo iſt auch von allen Schifferfahrnen die ſo geſchwinde Verenderung deß Windts / und der helle unverſehene Glantz der Sonnen / welcher den Feind verblendet hat / für unnatürlich gehalten worden.

19. Aber das allerwunderlichſte war diſes / das Gott dem H. Pabſt Pio dem V. diſe anſehenliche Victori alſobald hat offenbahret : Dann als ihr Päbſtliche Heyligkeit den 7. Octobris (an welchem Tag die Schlacht vorgangen) umb Mittagzeit mit ihrem Schatzmeiſter in dero Zimmer ſpatzieren giengen / gählings zu einem Fenſter außſahen / und ein weil gen Himmel ſchaueten / machen ſie eylendes das Finſter wider zu / und ſagen zu dem Schatzmeiſter / gehet hin in Gottes Nammen / es iſt jetzt nicht Zeit von Geſchäfften zureden / ſondern vil mehr Gott zu dancken umb ſein Gnad / dann gewiß unſer Armada hat ein anſehenliche Victori erhalten. Als nun der Schatzmeiſter weck gangen / und ſich etwas umbgeſehen / da ſahe er den Pabſt ſchon vor ſeinem Crucifix knyen / und Got danckſagen. Derowegen mercket er die Zeit und Stund auff / welche hernacher in allem mit der Geſchicht ſelbſten über eins getroffen.

20. Damit nun die gantze Chriſtenheit diſe ſo herrliche Victori erkenne / und die Ehr deſſelben Wunderwercks nach Gott / ſeiner allerheiligſten Mutter Mariæ und ihrem H. Roſenkrantz zuſchreibe / ſo hat Gott die Sach alſo geſchickt / das diſer groſſe Sig eben in derſelben Stund iſt erhalten worden / da in der gantzen Chriſtenheit die hochlöbliche Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes ihr gewöhnliche Monatliche Proceſſion / und Gebett gehalten.

21. Diſes alles haben ihr Päbſtliche Heyligkeit Gregorius der XIII. diß Nammens bekräfftiget / in der Bulla, ſo anfangt : Monet Apoſtolus, &c. datiert im Jahr 1572. den 1. Aprill. Darinnen er auch geordnet / das allzeit den erſten Sontag im October (welcher der Tag der freudenreichen Victori geweßt) in der Catholiſchen Kirchen das Feſt deß H. Roſenkrantzes mit gebührlichen Ceremonien / und gewöhnlicher Solennität ſolle gehalten werden. Ferners bekennen und bezeugen ihr Päbſtliche Heyligkeit auch / daß die Kräfftige Fürbitt der Himmel-Königin Mariæ / und das Gebett ihrer Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes der Chriſtlichen Armada / bey GOtt diſe Anſehenliche Victori erhalten habe. Darfür ſey GOtt gedanckt in alle Ewigkeit. Ex P. Niaolao Janſſenio l. de Beneficijs B. M. V. in Ord. Præd. cap. 15. Et alijs.

Das 202. Exempel.

Wie durch den H. Rosenkrantz gefangene Christen in 2. Galeen über vil Türcken den Meister gespilt.

1. IM Jahr 1590. den 9. Tag Junij fuhren 10. Türckische Schiff von Constantinopel / theils nacher Tunes / theils nacher Argel / so ein grosse Anzahl gefangener Christen bey sich hatten / welche maiste in die Ertz-Bruderschafft deß H. Rosenkrantzes anderwerts eingeschriben waren: deßentwegen auch ein Hertz gefaßt wider die Türcken auß Vertrauen zu der allerheiligsten Mutter GOttes / und in den 2. Galleen / welche nach Argel gangen / sich angefangen zu underreden / wie sie einest über die Türcken meister kundten werden.

2. Es war ein Mit-Gefangner Geistlicher bey ihnen P. Cosmas Genebau, Prediger Ordens / der stärcket ihre Gemüther und Hertzen / verspricht ihnen ohnfelbahr Victori wider dise Blut-Durstige Erb Feind / wann sie nur festiglich Mariam anrufften / daß Sie durch Verdienst ihres H. Rosenkrantz ihnen beystehen wolle. Die Sach ist glücklich angestellt worden: die Christen thun ein Gelübd sammentlich in beeden Galleen / wann ihnen die allerseeligste Mutter GOttes Stärck und Kräfften verleyhen wurde / über ihre Feind zu sigen / wolten sie das beste und köstlichste auß dem Raub GOtt zu Ehren verordnen. Pater Cosmas machte heimblich die Anstalten / daß sie ein gewisses Zeichen thätten / wann der Feind angegriffen solte werden.

3. Sie betten derowegen mit einander den Rosenkrantz / nach dessen Vollendung machte sich ein jeder ledig in beeden Galeen / so gut er kundte / fallen den Feind zugleich an mit disem Geschrey. O Maria hilff uns. Die Türcken stunden da ohne Krafft und gantz verzagt / kundten sich nit wehren. Die Christen schlagen mannlich darein / erschlagen 400. Türcken / nemmen 100. gefangen / spihlen über den Feind den Meister / werffen die meisten in das Meer / da doch nicht mehrer der Christen gebliben als 44. Als sie nun dise unverhoffte Victori erhalten / werden sie noch ferner durch Mariam vor andern Gefahren erhalten und beschützet / dann wann nicht der Lufft sich also urblizlich umbgekehrt / und sie gegen einer Christen-Insul getragen hätte / wären sie ohn allen Zweiffel den Türcken under die Händ und in höchstes Ellend gerathen.

4. Aber der Himmel hielt mit ihnen / daß sie nacher Barcelona geschiffet / mit frölichem Jubel und Lobgesang / so sie der gebenedeyten Himmel Königin zu

Lob

Lob gesungen wegen erlangter Victori. Als dises an obberührtem Orth ruchbahr worden / hat man jhnen mit schönen Glückwünschungen grosse Ehr erzeigt : sie aber / was zu Ehren Gottes und Mariä durch Gelübd versprochen worden / allda vollzogen / unter währendem hochfeyrlichen Ambt und Te Deum Laudamus in der Prediger-Kirchen daselbst : auch den gantzen Verlauff gehabter Victori auff eine Tafel / welche sie in der Rosenkrantz-Capellen auffgehenckt / mahlen lassen.

5. P. Michael Klott ließ gedachtes Geschicht alsbald in Truck verfertigen zu mehrerer Ehr Gottes und deß allerheiligsten Rosenkrantz-Patronin. Sagastizaval lib. 2. c. 72. Alphons. Fernand. lib. 6. cap. 34. Joannes Bern. Mirac. 52. Anno. 1593.

Das 203. Exempel.

Wie die Catholische in Niderland wider die Ketzer von Gendt ein herrliche Victori erobert.

1. ES rechnet Alphonsus Fernandez die Victori / so die Malcontenten in Niderland wider vil Ketzer erhalten haben / für ein Miraculosische Victori / und hat sich selbe also zu getragen. Als im Jahr 1578. im October Hertzog Johann gestorben / verfolgten die Ketzer die Catholische auff das äusserst im gantzen Niderland / und insonderheit zu Gendt / daß sie sonderlich wüeteten in Außplünderung und Beraubung der Kirchen und Gotts-Häusern. Verfolgten und verwarffen jhren rechtmässigen Fürsten / warffen darfür Casimirum von Nassaw auff / für jhren Land- und Schutz-Herrn.

2. Der Graf von Egmund / als er dise grosse Vermessenheit sahe / welche die von Gendt übten / da hat er 7000. Mann bald zusammen gebracht / damit er die von Artois und Hennegaw auff begehren schützen möcht wider die Ketzerische Rebellen zu Gendt : dises Läger der 7000. Mann ware genannt die Malcontenten, weil das Geschrey gieng / daß sie sich deßhalben zusammen thäten / damit sie jhre Bezahlung herauß zwungen : aber sie hätten weder unter dem König / noch auch bey den Stätten / nie einen Dienst gehabt / und damit sie vor andern Soldaten unterscheiden wurden / führten sie in jhrem Fahnen die Bildtnuß Christi / unser lieben Frauen / und andere Heiligen : auch trugen sie Rosenkräntz umb den Halß / daher bekamen sie auch den Namen / daß man sie Pater noster-Knecht gehaissen : da sie nun den von Gendt grossen Schaden zufiegten und sie vertriben / machte sich Casimirus auch mit 20000. Mann bald gefasset / thäten mit- und gegen einander unterschidliche Scharmützel und Treffen / aber die von Gendt zogen jederzeit

den Kürtzern / wie sich dann bey Schindelveck wohl 2000. Mann im Stich gelassen / welche der Orthen herumb sehr übel gehauße hatten : auff ein andermahl müßten sie widerumb 2000. Fuß-Knecht sambt 800. Pferdt im Stich lassen.

3. Nun wurden sie von den Pater nosler-Knechten überal dermassen auffgeriben / daß sich ihrer keiner nirgends mehr hat dörffen blicken lassen. Herrera 2. p. Leo Belg. Anno 1878. 14. Novemb. Adrian. Merbeth. Anno 1587. Alphonſ. Fern. l. 6. c. 11.

Das 204. Exempel.

Ein Portugesisch Schiff wird durch den H. Rosenkrantz über die Holländische Ketzerische Meer-Rauber maister.

1. ALs ein Portugesisch Schiff im Jahr 1600. auß Indien nach Portugall gewollt / und bey der Insul Buenesperanza fürüber war / und in der Insul S. Helena sich erfrischen wollt / da ist ihnen ein Holländisch Kriegs-Schiff begegnet : welches auff dises andere ein Anfahl thät / und lieſſe all sein Geschütz darauff abgehen. Die in dem Portugalischen Schiff hätten ihnen erwöhlt zu einer Patronin unser liebe Frau in dem Rosenkrantz / und hatten sich auß Rath P. Joann de Losantos, vorher in die Bruderschafft lassen einschreiben / dann er selber auch auß Indien mitgefahren. Sie heneckten umb mehrere Andacht zu erwecken / der H. Mutter Gottes Bildnussen an den Mastbaum : da sie nun gesehen / daß das Holländisch Schiff starck auff sie zugefahren / da fallen sie auff ihre Knie / und befehlen sich von Grund ihres Hertzens in unser lieben Frauen Schutz und Schirm / wider solche Meer-Rauberische Ketzer : haben darauff sich mannlich widersetzt / also daß ihrer nit ein einiger Mann umbkommen / unangesehen / die Mußqueten Kuglen zwischen ihnen durchgangen : und ein Kugel von einer halben Cartaunen floge zwischen 7. Personen / die beysammen stunden / zu allernächst hindurch / ohne Schaden einiges Menschen / obwohl die Kugel 30. Pf. schwär gewesen. Nachdem sie also lang gestritten / haben dise durch Krafft deß H. Rosenkrantz die Holländer in die Flucht geschlagen und verjagt : Dise aber seynd an die obgesagte Insul angefahren GOtt zu loben / und sich mit allerhand Proviant widerumb zu versehen. P. Joannes de Los Sanctos, l. 4. c. 24. Alphonſ. Fern. l. 7. c. 7.

Das

Das 205. Exempel.

Was der H. Vatter Dominicus durch den H. Rosenkrantz wider die Albigensische Ketzer gewürcket.

1. ALs Dominicus auß Franckreich nach Hispannien raisete / hat er nicht unterlassen wider die Albigenser Ketzer und ihren Irthumb häfftig zu disputieren / also daß sie ihm nicht antworten könnten auff seine in H. Schrifft sowohl gegründte Argumenta : Derowegen hat das Volck einsmahls entschlossen / durch ein anders Mittel die rechte Warheit zu erkennen / weil sie mit disputieren nichts erlangen könnten : begehrten demnach Dominicus und ihre falsche Lehrer beyde sollen ihr Lehr / und Fundament kürtzlich auff das Papier bringen / und alsdann dieselben Schrifften in ein Feur werffen / welches theils Schrifften verbrennet werden / der soll unrecht haben / und dem andern sich unterwerffen. Welchen Vorschlag der H. Dominicus auß sonderbahrem Vertrauen gegen GOtt und seiner gerechten Sachen gar willig angenommen / und seine Lehr-Puncten kürtzlichen beschriben / deßgleichen haben auch die Ketzer gethan. Als der Tag herbey kommen / daß beyde Theil erschinen seyn / und ein grosse Menge Volcks sich versamblet / den Außgang dises Wercks zu sehen / ist in der Statt Montpelier auff dem Platz ein grosses Feur angezündet worden / die Albigensische falsche Lehrer mit grossem Pracht und Vermessenheit ihre Schrifft in das Feur geworffen / verhoffend grosse Ehr zu erlangen : aber das Feur hat ihre lugenhaffte Schrifften kaum empfangen / hat man sehen die Aschen in die Höhe fliegen. Darauff hat man auch deß H. Vatters Dominici Schrifft hinein geworffen / aber das Feur hat dieselbe nit allein im geringsten nicht verletzt / sondern auch gar von sich hinweck geworffen / darauff die Ketzer mit Grimmen dieselbe widerumb hineingeworffen : aber das Feur hat eben das jenige als vorhin gethan / und solches ist zum drittenmahl beschehen. Da nun das Volck dises grosse Wunderwerck gesehen / seynd gar vil dem H. Dominico und seiner warhafften Lehr beygefallen.

2. Bald hernach als die Catholische Armada ein vestes Orth / Castello de Minerva genannt / so im Narboner Bistumb gelegen / und mit Albigensischen Völckern besetzt ware / mit Gewalt eingenommen / und vil von denselben verstockten Ketzern erschlagen / auch theils verbrennen lassen : haben sich unter andern befunden 10. absonderliche boßhaffitige Albigenser / welche mit rechtem Urtheil zum Feur seyn verdambt worden. Als nun dieselben zum Scheiterhauffen geführt waren / allda ihren verdienten Lohn zu empfangen / hat Dominicus auß Prophe-

tiſchen Geiſt erkennet / daß einer unter jhnen ſey / welcher noch künfftig werde ſich bekehren / und ein frommer Diener GOttes werden : derowegen gehet er gleich zu der Weltlichen Obrigkeit / und bittet gar hoch / man wolle doch jhme zu Gnaden einem von diſen Ubelthätern / welchen er nennen werde / das Leben ſchencken ; dann GOtt jhme denſelben zu ſeinem Diener auſſerwöhlet / welches dann das Gericht dem H. Dominico nicht abgeſchlagen / wegen deß groſſen Anſehen und Liebe / ſo er bey jhnen hatte. Hat derowegen gleich befohlen denſelben / welchen Dominicus begehren wurde / auff freyen Fuß zu ſtellen. Aber wie undanckbahr ſich der junge Mann gegen GOtt und St. Dominico erzeigt / iſt auß diſem abzunemmen / daß er ſein Leben im geringſten nicht gebeſſert / ſondern in Sünden und Gottloſigkeit ſeines Irrthumbs noch 20. Jahr fortgefahren / alſo daß alle an ſeiner Seeligkeit ſchon zweiffleten / und vermeinten Dominicus habe diſes Werck der Barmhertzigkeit an diſem Menſchen gar übel angewendet. Doch wunderbahrlich und unergründlich ſeynd die Urtheil Gottes / dann nach 20. Jahren iſt diſer Mann in ſich ſelbſten gangen / ſeinen Ketzeriſchen Irrthumb verlaſſen / und die letſte Jahr ſeines Lebens alſo bußfertig zugebracht / daß kein Menſch an ſeiner Seeligkeit hat zweiffleln können. Darauß hat jedermann erkennet / wie GOtt auch ſeine gehaimbe Urtheil ſeinem auſſerwöhlten Diener Dominico geoffenbahret habe / welches dann jhm bey dem Volck nicht wenig Liebe und Ehr verurſachet / ꝛc.

3. Bald nach diſem hat ſich die Catholiſche Armada nach Toloſa begeben / dieſelbige Statt auch in Gehorſam zu bringen / und gleich oberhalb der Statt jhr Läger geſchlagen : damit aber Dominicus dem Gebett mit mehrer Ruhe möchte abwarten / hat er ſich von dem Läger etwas abgeſöndert und nahe dabey mit ſeinen Brüdern in ein Einſidler-Hüttlein eingeſchloſſen / damit er mit dem Gebett / auch wider die Feind der Catholiſchen Religion könnte ſtreitten / wie die redliche Catholiſche Soldaten mit jhren Kriegs-Waffen gethan haben. Allda hat ſich ein groſſes Wunderwerck begeben. Dann es hatten ſich in Schottland 40. vom Adel mit einander verglichen / eine Wallfahrt zu dem Grab deß H. Apoſtels Jacobi in Galicia zu thun : die haben jhren Weeg durch Franckreich genommen / und ſeynd auff Toloſa zu gezogen : Als ſie aber geſehen / daß die Statt belägert war / haben ſie jhnen nit getraut gleich auff die Statt zu zuraiſen / ſondern haben einen Abweeg geſuchet / und ſich an einem ungewöhnlichen Orth über das Waſſer wollen führen laſſen : Welches aber ſehr unglücklich abgangen / dann das Schiff war für ſo vil Perſohnen zu klein / derowegen fieng es an mit jhnen zuſincken / als ſie faſt mitten in dem Strom waren / alſo daß kein Menſchliche Hilff mehr vorhanden ware / ſondern müßten alle ertrincken.

Diſe traurige Geſchicht ſahen etliche Soldaten / und fiengen an zu ſchreyen / alſo

alſo daß es Dominicus in ſeiner Einſidler Hütten hörte. Derowegen machet er ſich gleich auff / laufft herab zu dem Stromb und fraget was diſes erbärmliche Geſchrey bedeute / darauff erzehlen jhm die Soldaten / was ſich begeben habe / und führen jhn an das Orth / wo das Schiff undergangen war / darauff begibt ſich Dominicus in das Gebett und bittet / daß diſe arme Pilgramb durch die Allmacht und Barmhertzigkeit GOttes / widerumb möchten an das Land kommen / und zu dem Leben erweckt werden / in diſem groſſen Vertrauen zu GOtt gehet er widerumb zu dem Waſſer / und gebieth den Todten-Cörperen in der Krafft GOttes / ſie ſollen auß der Tieffe deß Waſſers an das Geſtatt kommen / welches auch alſobald geſchehen / dann die Leiber ſeynd gleich in die Höhe geſchwommen / und haben die Köpff überſich in die Höhe gehalten: bald aber haben ſich jhre Leiber gantz auß dem Waſſer begeben / daß ſie friſch und geſund auff dem Waſſer gangen / als wie auff einem Eyß / ſeynd auch alſo zu St. Dominico kommen / mit gebührlicher Danckſagung gegen GOtt und jhm ſich eingeſtellt / auch etliche Tag lang ſich allda bey der Armada auffgehalten / diſes groſſe Wunderwerck überall außgebreitet / und alsdann jhr vorgenommene Reiß weiter angeſtellet.

5. Als diſer ſchwere Krieg gegen die Albigenſer ſehr langwürdig und gefährlich ſich anſehen ließ / beklagte ſich einswahls deß H. Dominici Geſell mit betrübtem Hertzen gegen jhm / aber er bekame diſen Troſt / daß mit eines groſſen Herren Todt diſer gantze Krieg werde geendet werden / welche Antwort den frommen Bruder noch mehr betrübte / dann er vermeinte / es wurde deß Königs in Franckreich älteren Sohn Ludovicum treffen / welcher den Catholiſchen mit vil Volck zu Hilff kam: aber Dominicus bracht jhn gleich auß diſen ſorgfältigen Gedancken / und ſaget jhm / es werde ſeyn der König von Arragon Don Pietro, welcher den Toloſanen zu Hilff iſt kommen / wie es dann auch bald hernach geſchehen iſt / und mit einem neuen Miracul vom H. Dominico bekräfftiget werden.

Dann es hat ſich begeben / als der König von Arragon Don Pietro, ſich der Albigenſer Ketzerey zubeſchützen underſtanden / und derowegen ein Verbündnuß mit dem Graffen von Toloſa und anderen gemacht / welche ein ſehr mächtiges Kriegs-Heer bey hundert tauſent Mann ſtarck zuſammen gebracht / und die Veſtung Murel (in welche kurtz darvor der ritterliche Graff von Montfort / 1000. Soldaten zu Fuß / und 100. zu Pferdt gebracht) ernſtlich belägert haben. Diſer Herr Graff von Montfort hat zu ſeinem ſonderbahren Troſt auch den H. Dominicum / als einen ritterlichen Geiſtlichen Helden mit ſich in die Veſtung genommen / und ſeines Raths fleiſſig gebraucht.

Als nun die Veſtung mit einer ſolchen Armada belägert ware / die nicht allein ein ſolches Orth / ſondern auch ein Königreich hätte bezwingen können / hat

es

es dem Grafen von Montfort billich ſchwere Gedancken gemacht / aber Dominicus auß Propheriſchem Geiſt hat jhn verſichert / daß der Feind die Veſtung nicht erobern werde / ſondern vil gröſſern Schaden darvor leyden : Derowegen den Herren Grafen beredet / daß er ein Außfall thun ſolle / und ſich nicht auff ſeine Macht / ſondern auff die Allmacht und Gnad GOttes verlaſſen. Weillen dann der edle ritterliche Held vorhin ſchon ſo vil underſchidliche Proben von diſem groſſen Diener GOttes geſehen hatte / alſo hat er ſich reſolvieret / mit ſeiner wenigen Mannſchafft / (die auff das meiſte in allem auff 4000. Mann ſtarck war) einen Außfall auff den Feind zuthun / welcher auch über alle menſchliche Kräfften alſo glücklich abgangen / daß er dem Feind in die 20000. Mann erlegt / vil gefangen / auch der König von Arragon don Pietro ſelbſt gebliben / ja das noch verwunderlicher iſt / ſeynd under deß Grafen von Montfort Catholiſchen Soldaten in diſem Treffen nicht mehr als 7. auff dem Platz gebliben. Darauß genugſamb bekräfftiget iſt worden die Weißſagung und Erinnerung / welche Dominicus ſeinem Mit-Bruder vorhin gethan hat. In vita S. Dominici.

Das 206. Exempel.

Von einem dapfferen Ritter Alano genannt / welcher durch den H. Roſenkrantz ſeine Feind überwunden.

BEatus Alanus deß H. Prediger Ordens / groſſer Eyfferer deß H. Roſenkrantz / erzehlet in ſeinem Buch Opus redivivum genannt / daß ein ſtreitbahrer Ritter geweſen / welcher ſehr offt Leib und Leben in underſchidlichen Scharmützlen gewaget / auch einen groſſen Ruff und Ruhm in dem gantzen Läger wegen ſeines heldenmütigen Streitens gehabt. Diſer geriethe einsmahls under 50. Ritter ſeines Widerparts / welche ohngezweiffelt jhn gefangen zunemmen vermeinten. Er aber / weilen diſes ein trefflicher probier-Stein war ſein Dapferkeit darzuthun / wehret ſich meiſterlich als wären ſeiner auch 50. da er doch allein war. Welches aber mehr zuverwundern / jagt er ſie zumahl in die Flucht / daß nicht einer auff dem Platz gefuſſet. Die Urſach deſſen war / weilen ein Weibs-Bild in den Lüfften geſehen worden / die groſſe Stein auff ſie herunder warff nicht ohne Verletzung viler auß jhnen. Nun iſt die Sach in weiters nachforſchen kommen / und befunden worden / daß grad 150. Stein geweſen / welche unſer liebe Frau jhrem Diener zu victoriſieren herunder geworffen / welche der Zahl nach bedeuten die 150. Ave Maria im H. Pſalter / den er alle Tag bettete / nach Bezeugnuß Beati Alani in opere redivivo.

Das

Das 207. Exempel.

Rosarianus Castrorum Chorum.

Oder

Unüberwindtliches Kriegs-Herr der groſsmächtigſten Feld-Obriſten deſs H. Roſenkrantzes JEſu Mariæ.

Das iſt:

Summariſcher kurtzer Bericht / was maſſen vor gar wenig Jahren underſchidliche Romaniſch-Catholiſche Stätt und Oerther / unſerer Nachbarſchafft / von uncatholiſchen Mariæ Feinden / ſo wol Schwediſch als anderen uns benachbarten und wolbekandten Adharenten / feindtlich überzogen / belägert / berennet / geſtürmmet / miniert und beſchoſſen worden. Jedoch allemahl jhr Hörner abgeſtoſſen: und durch die Andacht / auch eyfriges Gebett deſs H. Roſenkrantzes mit Spott / Schand / und Schaden abziehen müſſen.

1. JNd erſtlich was die Oeſterreichiſche Statt Coſtantz in ſolchem unverhoffften feindtlichen Anfahl erlitten / geſtritten / und was für himmliſchen Succurs ſie von unſerer General Feld-Obriſten / deſs H. Roſenkrantzes JEſu Mariæ handgreifflich erſpüret und genoſſen.

Es hat unſere Statt Coſtantz / am Bodenſee gelegen / anfänglich jhren Namen Conſtantina empfangen. vor 1300. oder mehren Jahren / von jhrem erſten Urheber / dem Römiſchen Kayſer Conſtantino und diſen rühmlichen Namen auff heut dato erhalten / wie alle Coſmographi einhällig / in ſpecie aber Sebaſtian Münſterus / auch uralte Coſtantziſche Cronicken und Jahr Schrifften wahrhafftige Zeugnuſs geben. Iſt wegen Lands-Art / ſo wol gegen dem Schweitzeriſchen Gebürg / als gegen dem Reichs-Boden: ſonderlich aber deſs Bodenſees und Rheins halber / von welchen diſe Statt / beforderiſt beym Prediger Cloſter / negſt befloſſen und nutzlich begoſſen wird / ſehr luſtig und bequem / wie dann auch nit weniger veſt / ſtarck / und gegen aller Feinds-Gefahr zimblich verwahret. Diſe jetzt gemelte Statt Coſtantz hat wegen gelaiſter Treu / Gehorſamb / ſchuldigen reſpect / und devotion gegen dem hochlöbl. Hauſs Oeſterreich ſchon ein geraume

Zeit hero etwelche neydharten und ungehorſamen Vaſallen ehrengemeltes Hauſes Oeſterreich / einen zimbliche groſſen Mißgunſt / Neyd und Haß auff ſich geladen / welcher Widerwillen und Neyd in böſer Nachbaren Hertzen und Gemüthern / ſo tieff eingewurtzelt / daß ſie weder Raſt noch Ruhe bey Tag und Nacht hätten / alle Mittel und Weg ſuchten / aller jhrer Witz und Vernunfft auffbotten / wie ſie doch diſe / dem hochl. Hauß Oeſterreich zugethane / und getreue Statt / entweders von gemeiner devotion und Gehorſamb gantz und gar abtrinnig / und jhnen anhängig oder durch geſuchte Hilff bey außländiſchen Königen / Fürſten und Potentaten dieſelbige gäntzlich ruinieren / undertrucken / verſchlauffen / zerſtören / und zu einem Stein-Hauffen machen möchten. Und anfänglichen / iſt die Sach zwar alſo mit Subtilität wider die Statt angeſponnen / ſo maiſterlich verblümlet / auch ein löblicher Magiſtrat zu Coſtantz für alſo einfältig geachtet worden / daß etwelche Benachbarte ſich vermeſſen / den Magiſtrat von Verbeſſerung jhrer Statt Verwehren / Baſteyen / und Bollwercken / als von einem gantz unnöthigen Werck abzumahnen: aller nachbarlichen Hülff in vorfallenden Feindtlichen Zuſtänden ſinceriren und zuverſichern: maſſen gar klar zuleſen auß einem militi-Schreiben de dato den 9. Julij 1633. ſo von H. Hauptman Joh. Jacob Füeßlein deß Raths der Statt Zürich / mit eigenem Sigill verſchloſſen. Was aber under diſem zuckerſüſſen Waidſprüchen für ſcharpfe Stachel ſteckten / hat die Statt Coſtantz volgendts innerhalb wenig Wochen würcklich erfahren / und zwar deraeſtalt / daß wann ſie nit nach Verdolmetſchung und nomenclatur jhres Namens Conſtantia (daß iſt beſtandhafftig) verharret / ſie dermahlen jhren erſten Namen ſambt aller Ehren Reputation und Ehr verlohren und Inconſtantia) unbeſtandhafftig) mit unauslöſchlichem Hohn / Spott und Schand aller redlichen Alten Coſtantzern hätte forthin müſſen genambſet werden. Aber GOtt dem Allmächtigen und ſeiner werthen Jungfräulichen Mutter zu Ehren / und unſerer Statt Coſtantz zu ewigen Lob jhrer Beſtandhafftigkeit / in der allein ſeeligmachenden Catholiſchen Religion / zu Ruhm jhrer Treu gegen dem hochlöbl. Hauß Oeſterreich / zu Trutz und Spott aller jhrer Feinden / iſt diſem feindtlichen Anſchlag alſo werckthätlich begegnet / alſo mannlich Widerſtand gethan worden / daß man / ſo lang die Statt Coſtantz ſtehen wird / weit und breit darvon ſingen und ſagen / ſchreiben und drucken wird / ꝛc.

Damit aber der günſtige Leſer deſto beſſer bey ſich ſelbſten erwegen möge / was für harte Anſtöß die Statt Coſtantz drey gantzer Wochen lang bey Tag und Nacht / als von dem 8. Tag Herbſtmonats / biß den 1. Weinmonats / ſo wol von der Schwediſchen Armee under dem Commando Guſtavi Horn / der Cron Schweden Veldmarſchallen / alsdann auch nun mit geringem Vorſchub / Hülff

Rath

Rath und that etlicher Benachbarten (GOtt vergelts jhnen) erlitten / wollen wir dem günſtigen Leſer nur etliche Stücklein diſer harten Belägerung zu Gemüth führen / und alsdann ſein Urtheil fällen laſſen / ob nit Coſtanz Conſtans geblieben / Ritterlich geſtritten / und durch GOttes Beyſtand / wie dann auch unſerer Feld-Obriſtin deß Marianiſchen Kriegs-Herrs / jhren Feinden jederzeit den Spiz geboten und Sighafft abgetriben habe.

Den Anfang ſeiner Belägerung hat der Feind gemacht den 8. Tag Herbſtmonat / in deme er mit etlich 1000. zu Pferdt und Fuß über das Degermoß dem Cloſter Creuzlingen zu geeylet / daſſelbige beſezt / und darin Quartier genommen / allda deß Feinds verruchtes Geſindle alle Uppigkeit geübt / mit Entheiligung der Kirchen / Altären / ꝛc. Alda hat ſich auch noch ſelbigen Abendt Perſöhnlich eingefunden Herr Guſtav Horn / Schwediſcher Feldmarſchall / welches unſere Conſtabel und Stuck-Meiſter aviſiert / und gar nit verſchlaffen haben. Und Numb wahr ! den erſten glückſeeligen Streich / ſo die ſtarcke GOttes Hand auß unſerm Marianiſchen forte under den Feind gethan / hat jhme ein ſolche Mauliäſchen gelange / daß darüber jhrer 7. Todt darnider geſuncken. Es ſahen unſere Stuck-Meiſter bey dunckelem Abendt ein brinnendes Liecht in dem Sommer Revent gemeltes Cloſter Creuzlingen / gedachten wol / es werden nit geringe Leuth darinnen ſeyn / laden und richten alſo behend einen Canon darauff / durch weſſen einzige Löſung : ſiben der fürnembſten deß Feinds Officierer deß Lebens Liecht ewig verlohren / darumben die andere eylfertig diſes Refectorium (interfectorium) quittiert. Da heißt es : ſiben in einem Streich / ꝛc.

Negſt folgenden Tag haben ſich eben in diſem Cloſter zween verwegne Soldaten-Gurglen gelüſten laſſen / Geiſtliche Ordens-Klayder / ſo ſie alldorten gefunden / Spott-weiß anzuziehen und darinnen ohne Scheu in dem Cloſter-Gerten auff und ab ſpazieren zugehen : Nun haben unſere auff den Statt-Mauren / diſe raſende Wölff in Schaffs-Kleydern erkennt / alſo auff ſie zugebürſtet / daß ſie beede auff demſelbigen Plaz ins Graß gebiſſen / und ſitzen gebliben. Welches dann / wie auch das vorgehende / ohne allen Zweiffel auß ſonderlicher Schickung GOttes durch die Mütterliche Fürbitt Mariæ geſchehen / weilen eben zu ſelbigen Stunden in underſchidlichen Kirchen der Statt inbrünſtig / und mit Vergieſſung vilr Zähern der H. Roſenkrantz von heuffigem Volck gebetet wurde / ꝛc.

Es wurde dir aber günſtiger Leſer / villeicht verdrießlich ſeyn / ja ein Uberfluß gedunckten / wann einer allhie / von Tag zu Tag / von Stund zu Stund / wolte oder ſolte erzehlen / was ſich bey unſerer ernſthafften Belägerung beederſeyts verloffen : allweilen ſchon vorhero ein weitläuffige / und außführliche Beſchreibung deſſen in offnen Truck verfertiget worden. Bedienen uns derowegen allhie einzig

und allein deſſen / ſo zu unſerem Marianiſchen deß H. Roſenkrantzes Feld-Lager tauglich / und à propò dienet. Deſſen dann das geringſte nit iſt / daß ſowohl von unſern in der Statt / als von deß Feinds Völckern drauſſen bey hellem liechten Tag (es war aber der dritte Tag der Belägerung) iſt augenſcheinlich geſehen worden in den Lüfften ſchweben ein Majeſtätiſch Königliches Frauen-Bild ob der Patrum Auguſtiner-Kirchen gegen dem Rewenegger-Thurn und Creutzlinger-Thor / allwo die Statt die gefährlichſte Anläuff erlitten : und ſollen in diſem unſere eigene Mariä-Feind Richter ſeyn / daß es die großmächtigſte Feld-Oberſten deß H. Roſenkrantzes-Königin geweſen / welche in eigner Perſohn die Poſten viſitiert / die Wachten auffgemuntert / und gegen dem Feind behertzter mit ihrer ſichtbahrlichen Gegenwart machen wollen / ꝛc.

3. Und wiewohl wir uns der Hiſtoriſchen Kürtze befleiſſen / können wir nit umbgehen mit wenigem anzurühren den letſten / gantz furioſiſchen Sturm und Angriff deß Feinds / ſo den 1. October Abends biß den andern Morgens continuiert / und an einem Stuck gedauret hat. In diſem blutigen Sturm deß Feinds ſeynd vil tauſend groſſe und kleine Kuglen / Granaten / Feur-Säck / deren etliche über anderthalb Zentner ſchwär in die Statt geflogen / doch ohne ſondern Feurs-Schaden : und hat der Feind allein in diſem 13. oder 14. ſtündigem Sturm von 800. biß in die 1000. ſeiner Soldaten und Officiers vor unſer Statt todter ſitzen laſſen. Unter welchen ein junger Horn deß Schwediſchen Feld-Marſchalls Guſtavi Horns-Bruders-Sohn nach etlicher Zeit auch todt gefunden / an einem Fuß-Söcklein erkennt (dann der gantze Leib war zerquetſchet / wie ein Zelten) und auff Anſuchen deß Guſtavi Horns / nach Kriegs-Brauch ihme geliefert worden. Hat alſo diſer feindliche Anlauff / ſo in die 3. gantze Wochen täglich und ſtündlich bey Tag und Nacht gewähret / urblitzlich ſein Endſchafft genommen / der Schwediſche General Horn / ſeine Hörner zimblicher maſſen geſtutzt empfunden / die andere wohl bekannte Adhærenten zu Lugner gemacht / zu Spott und Schand worden / und mit der langen Naſen und nit geringem Verluſt Guts und Bluts abzuziehen genöthiget worden. Bey welchem ſchimpfflichen Abzug aber der Leſer diſes wohl wölle ponderiren / daß / gleichwie der erſte Anlauff den 8. Septemb. als an dem Geburts-Tag der Jungfräulichen Mutter Gottes Mariä ſeinen Anfang genommen / alſo hatt auch unſer General-Obriſten deß Marianiſchen Kriegs-Heers / diſen letſten gantz blutigen Anlauff maiſtentheils abgeſchlagen / und zu Schanden gemacht / eben an ihrem Ehren-Feſt S. Mariæ de Victoria (ſonſten deß Roſenkrantz-Feſt genannt) weilen eben an diſem Feſt-Tag allhie zu Coſtantz in dem Prediger-Cloſter / mit ſonderlicher Andacht / diſes Feſt ſolenniter gehalten worden / mit Proceſſion / H. Meß-Aemptern / vilfältigem Roſenkrantz betten.

4. Und

4. Und hat in diſer gefährlichen Occaſion, zweiffels frey / die H. Roſenkrantzes-Königin Maria / ihren Valor für unſere Statt Coſtantz / mit weniger gegen dem Guſtav Horn ſehen und erſpüren laſſen / und jhme ſeine ſtoltze hochmüthige Hörner abgeſtoſſen / als ſie auch vor diſem / ungefehr vor 80. oder 90. Jahren / in derſelbigen blutigen und der gantzen Chriſtenheit gefährlichen Meerſchlacht / gegen dem Bluthund und Erb-Feind der Chriſtenheit / dem Türckiſchen Feld-Obriſten Baaſſa Haly und ſeiner Armee erwiſen. Welcher ſonderlicher Gnad und Mütterlichen getreuer Beſchützung zu ewigem danckbahrem Angedencken / haben ſowohl Jhro Fürſtl. Gnaden und hochlöbl. Thumb-Capitel / ſambt geſambter Cleriſey / alsdann auch ein löbl. Magiſtrat und gantze Burgerſchafft unſerer Statt Coſtantz / Jährlich zu ewigen Zeiten an diſem Feſt S. Mariæ de Victoria ein anſehnlichen Umbgang oder andächtige Proceſſion umb die gantze Statt Coſtantz / ſonderlich mit Beſuchung der Roſenkrantz-Kirchen bey den Herren Predigern zu halten verprochen. Solle auch diſe Marianiſche Victoria allen und jeden Catholiſchen / und dem H. Roſenkrantz andächtigen Stätten / Veſtungen / und Plätzen / beforderiſt aber diſer Statt Coſtantz ein Urſach und Antrib ſeyn / forthin je länger / je mehr den H. Roſenkrantz JEſu und Mariä zu verehren / zu üben / zu lieben / und den glorwürdigen H. Prediger-Orden / deſſen eigenthumbliches Patrimonium der Roſenkrantz iſt / in guter Obacht zu halten / die 3. Clöſter diſes H. Ordens / ſo ſie in jhrer Verwahrung haben / jhnen in allem wohlmeinenden Favor und Vätterlicher Wohlmeinung haben / und beſchützen helffen / ꝛc.

Das 208. Exempel.

Die Statt Villingen wird in Feinds-Belägerungen durch den H. Roſenkrantz beſchützet.

1. DEß leydigen Kriegs-Unhayl / ſo einen blutigen Zirckel durch unſer liebes Teutſches Vatter-Land gemacht / ſattſamb zu entwerffen / müßte einer die Farb mit viler armen Menſchen bitter-vergoßne Zäher anmachen. Es iſt layder übrig bekannt / und wiſſen es die Kinder auff der Gaſſen / in was Trangſal wir Teutſche ein geraume Zeit geſchwebt / biß der Schwediſche von Mitnacht hergelockte Löw gedämpt worden / welcher dermaſſen über das Röm. Reich tobte / daß er alle Stätt zu verhergen gedachte. Demnach ich aber in Gegenwart nit geſinnet eines gantzen Kriegs-Verlauff geſchichtlichen Bericht beyzubringen / ſondern allein täg-liechtliche Kennzeichen der groſſen Fürbitt Mariä / ſo die Oeſterreichiſche Statt Villingen in zwoen Belägerungen handgreiff-

lich geſpüret / darzugeben : alſo gelebe ich tröſtlicher Hoffnung / der günſtige Leſer werde weitſchweiffender nit begierig / ſondern mit kurtz-angereckter Erzehlung zu benügen ſeyn.

Villingen in Schwaben vorm Schwartzwald ein Oeſterreichiſche Statt / nit groß / ungefehr von 676. Häuſer / gantz in die Oval-Figur gebauet / ringsweiß herumb mit 2585. Schritten / von dem Schwediſchen Feldmarſchall / Guſtavo Horn / und Würtembergiſchen Obriſten Johann Michael Rauch / ſpottweiß nur ein Ratzen-Neſt genennt / aber endlich für ein unverhofften Poſten erkennt / vor dem Rauch zimblich abgehoblet war / iſt Anno 1633. den 11. Januarij mit völligem feindtlichen Anfahl / Gewalt- und Geſchütz belägert worden / maſſen er Obriſt Rauch ſich Anfangs einer neu-erbauten wunderthätigen unſer lieben Frauen-Capellen vor St. Johannis-Porten gelegen bald bemächtiget / daß ſich die Statt nit geringer vor Augen ſchwebender Gefahr zu förchten / auch ab dero von unterſchidlichen deß Elſas und Breißgau anſehnlichen eroberten Veſtungen Sigſchreyenden Völckern Hochmuth zu erzittern hatte. Nichts deſtoweniger iſt diſes Orth gegen GOtt / Kayſerl. Majeſt. und dem gantzen hochlöbl. Hauß Oeſterreich alſo wohl Gemüth geſtanden / daß die Villinger keines Weegs über diſen Sig-prangenden Helden ſich entfärbet / ſonder als Achilles zur Wehr geſtellt : doch weilen ſie leichtlich erſehen kunten / zu Handhabung diſes Poſtens mehrers als Menſchliche Hilff erfordert zu werden / haben ſie / als Burger der Statt Villingen mit äuſſerſter Reſolution / nebenſt jhres Ayd-Pflicht / mit Auffſetzung Leibs / Ehr / Guts und Bluts / die Augen mit dem beängſtigten David gegen den himmliſchen Bergen auffgehoben / und in Mangel Menſchlicher Hilff / Göttlichen Succurs durch der ſeeligſten Himmels-Königin Mariä Fürbitt geſucht / zu welchem Zihl dann Anfangs ein Hoch-Ampt der H. Meß GOtt und Mariä zu Ehren / in Beyſeyn der gantzen Burgerſchafft in der S. Franciſci, PP. Conventualer-Kirch gehalten war. Worauff die Villinger ohne alle Kleinmüthig- oder Zaghafftigkeit / auß ſonderem zu jhrer Helfferin und Schützerin gehabtem Vertrauen / den wütenden unnachbarlichen Feind ein gefaßte Fauſt gezeigt / auch nit geacht / ob er gleich mit 12. Stucken zu drey viertel / viertel / und halben Carthaunen / und 2. Feurmörſel die Statt / rauch und hart zu beſchieſſen beginne / daß inner 24. Stunden / 293. meiſtentheils 24. und 30. biß in die 4. in 6. und 30. pfündige Kugelen hineingejagt / welches ſtarcke Schieſſen hernach 3. Tag continuiert / daß in die 487. jetzt ermelte Kugelen / mit Unterſpihlung der entſetzlichen ſchwären Granaten in die Statt eingeſprengt worden. Allwo abſonderlicher Gottlicher Schutz nit verſchwigen ſollt werden : ſintemahlen diſe Granaten / deren deß Feinds Mörſel hernach den 16. Januarij 32. eingeſtögt / ſeynd von Eiſen in 80. 90. biß

auff

auff 100. Pfund schwär gewesen / daß sie leichtlich / dahin sie gefallen / jedes Hauß darnider schmettern und durchschlagen möchten. Aber höre liebhabender Landes-Mann / das Wunderwerck der Himmlischen Hilff. Deß Feindts Intention war / mit disen entsetzlichen Kuglen nit allein die Häuser zu schänden / sondern die gantze Statt in Brand zustecken / dann sie voll Pulver / und zum Feur geben gericht waren: aber obwohlen etliche derselben auff Stro / Heu und Garben gefallen / darauff versprungen / und ligen bliben / auch die Feder-Beth / Stuben / Thäfer / Böden und Bünnen durchtrungen / die Kinder auß den Wigen / und von den Bäncken geworffen / haben sie doch weder Menschen / noch Vich getödtet / sonder nit anderst / als ein Liecht außgelöschen / ohne gesehen / sie sonsten 4. solcher Stätt innerhalb kurtzer Zeit in Rum zurichten Kräfften gehabt hätten. Neben jetzt ermelten Donnerschlägen seynd andere erschröckliche Kuglen über die 100. herein geflogen / welche ohngefähr 3. eintzige Personen theils geschädiget / theils getödtet. Den 17. Januarii hernach ist so starck / als zuvor niemahl mit Canon gespilt worden. Es hat aber gewißlich die Zuflucht aller Christen / nemblich die seeligste Königin deß Himmels / so täglich mit vilen Zäheren von Weiber und Kindern in stäthem Gebett deß H. Rosenkrantzes angeruffen wurde / deß Feindts lästerliche Wort (welcher öffter ein Frau-Bild in schneeweissem Kleyd auff den Statt Mauren herumb gehen gesehen / und gesagt: wann Maria die Statt Villingen an zweyen Ketten biß gehen Himmel auffzuge / wolte ers wider herab reissen) ihrem lieben Sohn kindlich vorgetragen / und darüber den Feind / als ein Zerstörerin der Uncatholischen / zerstört / zernichtet / vertilget: welcher zwar in gefaßten Toben und Wütten nit rastete / sondern auff neue Mittels-Erfindungen gedachte / sich der Statt zubemächtigen: deßwegen auß eusserster Boßheit / neben vilen gantz glüengemachten Eysenen Kuglen / schiesset er 18. abscheuliche / grosse / mit stinckendem Bech / Schwebel und Pulver gestarckte und eingefüllte Feur-Säck hinein / so nit anderst / als feurige Dracken über diß Städtlein gefahren / und die Schläg mit erschröcklichem Sausen / Tosen und Prausen von sich gesprützet / als scharmitzlen etlich hundert Musquetierer in Lüfften / daß die Villinger noch eyfferiger umb Göttliche Hilff geschryen / welche dann zuerlangen / an Geistlichen Mitlen nichts ermanglen lassen / massen Tag und Nacht / groß und klein alle Kirchen mit Gebett deß H. Rosenkrantzes erfüllet / und Mariam / als der geängstigten Trösterin ohnnachläßlich angeruffen. Endtlichen auß eyfferigem Antrib der Geistlichen / wie auch deß Wohl-Edl Gestr. Herrn Johann Wernheri Aeschers / von Bünnagen / als diser Zeit wohl verordneten Commendanten in Villingen / sambt eines ehrsammen Raths / Einstimmung / einhelliglich verlobet / die H. Ertz-Bruderschafft der wunderbahrlichen Mutter GOttes Mariæ im Rosenkrantz (welche sich bey ihrem Altar

in

Artic. VII. Wann Landsassen Ritterschaftliche gesessene Mannlehen besitzen, Landsassen Ritterschaftliche Lehen-Güter besitzen, und Ritterschaftliche Lehen-Güter besitzen, Landsassen Mannlehen anfangen zu besitzen, oder zu Ritterschaftlichen Lehen-Gütern gelangen, was solchenfalls vorgehen soll.

Lehen-Schreiben, Vor-Lehnbrief, Wilden Brief,

Oder Lehen-Brief, wenn ein Lehen-Herr einen Lehen-Mann zu Lehen annimmt.

Von Gottes Gnaden, Wir N. Bischoff zu Durchleuchtig, Hochgeboren, Edler, Ehrenfester, Hochgelahrter, Wohlgeboren, Edler, Ehrenfester, Hochgelahrter, Hochweiser, Fürsichtiger, Ehrsamer, Weiser, Unsere Gnade zuvor, Hochgeborner, Edler, Ehrenfester, Hochgelahrter, Wohlgeborner, Edler, Ehrenfester, Hochgelahrter, Hochweiser, Fürsichtiger, Ehrsamer, Weiser, Lieber Getreuer. Nachdem Ihr Uns gebeten, Euch mit Unsern Lehen, so Ihr von Uns und Unserm Stifft zu Lehen rühren, gnädigst zu verleihen, Wir auch solches Euer Bitten gnädigst gewilliget, und gnädigst verwilligen

thun / kein Antwort haben / vil weniger aber jhr Begehren erreichen könden / haben also nit underlassen wöllen / nach ferners zutrachten. Nun gelangt an E. E. hochfleissiges und embsiges Bitten und Ersuchen / dieselbige wölle jhnen behülfflich seyn / damit ehrngedachte löbliche Fraternität bey jhnen angericht / und derowegen ob solches wir wohl zubesorgen / ob pericula bellica, so bald nicht beschehen kan / sie der Heiligen auß diser Bruderschafft emanierenden Gnaden und Indulgentzen theilhafftig gemacht werden möchten: denen erweisen E. E. ein gutes zu der Ehr GOttes und seiner allerheiligsten Mutter ersprießliches / dem gemeinen Wesen aber hochnutzliches / und jhren selbsten rühmliches Werck / welches sie (die Petenten) und ich mit jhnen nach eusserstem Vermögen zubeschulden niemahlen underlassen wöllen / uns darbey allerseyts den Gnaden GOttes wohl befehlend. Den 14. Januarij 1633.

E. Erw.

Freund-Dienstwilliger

Georg Abbt zu S. Georgen.

Welche Copia hieben gesetzt / umb weilen augenscheinlich dannen erhellet / daß offtgedachter Statt Villingen Inwohner all jhren Schutz und Schirm under dem Sig-Fahnen der großmächtigen Heldin und Uberwinderin, Mariæ im H. Rosenkrantz gesucht.

Was aber solche Hertztragende Zuversicht gegen jhrer allerheiligsten nächst GOtt höchsten Patronin gefrüchtet / hat die Statt mit grossem Trost / der Feind mit grossem Spott erfahren / welcher diſe Catholisch-beständig getreue Oesterreichische Statt in zweyen Belägerungen / erstens vom 11. Januarij / biß den 24. andertens vom 30. Junij angefangen / den 5. Octob. deß 1633. Jahrs mit schand und spottlichem Abzug entlassen müssen. Wie dann der günstige Leser in summarischen beeder Belägerungen / zu Freyburg in Brenßgau / und Costantz am Bodensee / Anno 1634. in Truck verfertigter Beschreibung mit mehrerem sich zuersehen hat: allwo sie mit einhelliger Stimb / jhre Victori und Sig der sighafften / glorwürdigen Himmel-Königin zumessen / mit der gleichen in Reymen gebrachten Lobsprüchen.

Auff unſer lieben Frauen /
Die uns vor auch erlöſt /
Setzt man ein groß Vertrauen /
Sie thut jetzt auch das beſt /
Den Feind macht ſie zuſchanden /
Und ſchwächt ihm all ſein Krafft /
Was er fürnimbt zu Handen /
Und führt auß ſeinen Landen /
Ihr Hilff nimbt wohl in acht.

)(o)(

Das 209. Exempel.

Mit was Macht und Gewalt Guſtav Horn die eyffrige Catholiſche deß H. Röm. Reichs-Statt Uberlingen angefallen / und durch Hilff der Himmliſchen deß H Roſenkrantzes Patronin und beſchützerin MARIÆ, ſo in einem Krantz ſich ob der Statt ſehen laſſen / abgetriben worden.

1. NAch deme der Schwediſche Feldmarſchall / Guſtav Horn ſeinen wider das H. Röm. Reich gefaßten Zorn an underſchidlichen teutſchen Bodens-Oerthern zimblicher maſſen ſchon geübt / mit Sengen und Brennen / mit Rauben und Blündern / zugeſchweigen was Stätt er überſtigen / und eingenommen / die Kirchen verunehrt / die Altär geſchendet / die Clöſter zerſtört / die Geiſtliche erwürgt / die Prieſter verjagt / die Bilder zerhackt / hat er ſich gelüſten laſſen / auch ſeinen wider unſer allgemeine Catholiſche Religion raſenden Muthwillen an der Catholiſchen / freyen Reichs Statt Uberlingen zutreiben: welcher aber / maſſen im jüngſt zuvor bey der benachbarten Statt Coſtantz begegnet / durch höchſtruhmwürdige Beſtändigkeit und ſteiffes Zuverſicht / ſo die Uberlinger gegen jhrer negſt GOtt großmächtigſten erküſenen Königin und Patronin Maria getragen / mit nit geringen der ſeinigem Verluſt abgetriben / und zu ſchanden worden / wie dann ſolches ermehlte deß H. Röm. freye Reichs-Statt in einem an jhro Röm. Kayſ Mayeſtät FERDINANDUM II. ſeeligſtes Angedenckens / den 1. Junij Anno 1634. von Uberlingen auß ergangenem Schreiben dem ſonder bahren Schutz der allerheiligſten Mutter deß H. Roſenkrantzes Patronin zuzeſchriben / deſſen ein Extract dem günſtigen Leſer zu gründtlicher Nachricht beygefügt wird.

Als er derohalben (Guſtav Horn) zu ſeiner Ankunfft uns durch underſchidliche mit glatten und harten Worten geſtelte Aufforderungs-Schreiben zum Abfall umbſonſt ſolicitiert / mit Verſprechen und Betrohungen uns beyzukommen alle Hoffnung verlohren / hat ſich der Fuchs einsmahls in einen Wolff verkehrt / und iſt mit etlich 1000. Mann von deß Herzogs Bernhards auß Sachſen Weinmar Armee Sonntags den 11. Julij deß nächſt abgewichnen 1633. Jahrs Morgens umb 9. Uhren / als wir bey dem H. Gotts-Dienſt zu Ehren auff ſelbigen Sonntag gefallnen Feſt deß H. Schutz-Engels in unſer Pfarr-Kirchen verſamlet

ge-

geweſen / er vor die Statt-Porten gerucke / und gleichwohlen diſe Ungelegenheit verurſacht / daß under geſungner Motteta : Factum eſt prælium magnum, &c. zu Ehren deß H. Schutz-Engels / wie gemelt / als man zu den Worten : dum præliaretur Michael cum dracone, &c. kommen / zugleich ab dem Kirch-Thurn Sturmb geſchlagen / in der Kirchen Lärmen gemacht / und wir alſo von dem Gotts-Dienſt ablaſſen / auß der Kirchen auff die Statt-Wöhren uns begeben müſſen / haben aber darbey die mitwürckende Hand deß Allmächtigen ſo klärlich verſpürt / daß obwoln wir damahlen nicht einen geworbnen Knecht bey uns gehabt / dannoch der trutzig Feind / ſo uns als Kriegs unerfahrne fridliche Burgers-Leuth / gleich unplötzlich zu überrumplen / und umbzuſtoſſen vermeint / eben ſo geſchwind / als er kommen / mit zimlichem Verluſt / und nach groſſem Schimpff und Spott zuruck weichen müſſen.

2. Es hätte der Schwediſch Feldmarſchall Guſtav Horn / wie auß ſeinem intercipierten Schreiben vermercke / bereit in nächſt vorigem Herbſt / da er die Statt Coſtanz angefallen / uns villeicht bevorderiſt heimbgeſucht / wann er jhme nicht ſelbſt vorgebildet / daß Obriſt von Scherffenberg / ſo ein zeitlang bey uns Quartier gehabt / einen guten Theils ſeines Volcks zur Quarniſon hinderlaſſen / da jedoch nicht ein Mann verbliben : und köndten wir derohalben diſen Irrthumb allein dem Barmhertzigen GOtt beymeſſen / welcher damahlen unſer verſchonen / und der benachbarten Statt Coſtanz jhr Conſtantiam vor der gantzen Welt einem ſolchen Feind / den man biß dahin / als unüberwindtlich gehalten / zubeweiſen die Gelegenheit geben / und den erſten Ehren-Kranz gönnen wollen / villeicht auch der güetige GOtt unſer gerechte intention und gleich nach oberzehlten erſten Weinmariſchen Anfall concipiert : und durch der Prediger in unſerm Namen offentlich gethan : und verkündtes ſolenniſch votum angeſehen / Krafft deſſen wir uns dem Allmächtigen und ſeiner wehrten Mutter verlobt und verpflichtet mit allernächſtem die H. Ertz-Bruderſchafft deß Roſenkrantzes in allhieſigen Statt anzurichten / und ſo bald wir vor gegenwärtige Kriegs-Empörungen Ruh und Sicherheit haben werden / mit unſer Burgerſchafft ein Wahlfahrt nach unſer lieben Frauen Einſidlen zubegeben / und dann das abſcheuliche Laſter deß Gottsläſtern und Flucken bey unſern Undergebnen nach aller Möglichkeit abzuſtellen. Under welchen dreyen Gelübten wir das erſte und letſte bereith zu werck gericht / das mitler aber mit erſter Gelegenheit zuvollbringen unvergeſſen verbliben.

3. Nach dem nun vorbenandter Schwediſche General das eine Horn an Coſtanz zu verſchiner Herbſtzeit abgeſtoſſen / hat er auch das ander bey jetzo annahenden Sommerzeit an Uberlingen zureiben / Luſt bekommen / ſonderlich nach deme die drey Reichs-Stätt in Ober-Schwaben / Biberach / Kempten- und Memmingen übergangen / und darmit allem Succurs / den wir

auß Bayern / oder von Kayſerl. Mayeſt. Haupt-Armada hoffen mögen / der Paß abgeſchnitten werden / zu welchem Vorhaben / und unſer unverſchulten Vertilgung etliche untreue Patrioten / wie wir glaublich vernommen / jhne Horn nicht wenig angefriſchet mit vorgelegten Grund-Riß der Statt Uberlingen / und hin und wider auffgefaßten verrätheriſchen Kundſchafften / daß die Statt in hohen Weinbergen eingeſchloſſen und gar ring zu beſchieſſen und zu ſtürmen wäre / daß auch kein Beſatzung darinnen / noch ſo bald eine darein zu bringen / weilen vermelter maſſen die Päß verlegt / und daß unſere Manſchafft durch eine über das Jahr continuierte tödtliche Hauptſucht umb die hälffte oder noch mehrers geringer und geſchwecht worden. So wäre auch von geſtöchnetem Gut zu Uberlingen ein merckticher Schatz zu finden / warmit die Soldateſca ſo vom außbeuten / der obgedachten dreyer / als jhrer Religion zugethaner Reichs-Stätten die Hand abziehen müßten / diß Abgangs ergetzet / jhrer Mühe und Arbeit erquickt / und zu künfftigem Feldzug ſonders ermuntert werden möchte / ꝛc.

4. Sontags den 23. Aprill: morgen umb 7. Uhren hat ſich der Vortrab deß Feindts Reuterey in 4. Truppen abgetheilt / bey Ufftirch ein halbe Stund ob der Statt ſehen laſſen. Nichts deſto weniger der H. Gotts-Dienſt fortgeſetzt / und ihr gehaltener gewohnlichen feyrtäglichen Predig unſere Communion mit Repræſentierung aller Gefahren und Schaden an Seelen / Leib / hab und Gut / welche der ſchwediſche Dominat unaußbleiblich nach ſich zu ziehen pflegt / zu manhafftem / dapffern Widerſtand gantz tröſtlich ermahnet und bewegt worden / daß jederman bey ſich den ſteiffen Vorſatz und Reſolution gefaſſet / lieber zuſterben / dann mit einem Accord brüchigen Feind in vergebendtliche Accords-Handlung ſich einzulaſſen. Geſtalt als von dem Prediger unſerer Veranlaſſung gemäß (dann wir zu ſolcher Predig all unſern Burgern durch die Statt-Diener verkünden laſſen) ab der Cantzel das anmuthen beſchehen / welcher vor das Vatterland ſein Leben auffſetzen wolle / der ſolle ſich ſeines Gemüths mit Auffhebung der rechten Hand offentlich und ſichtbarlich erklären / haben die Zuhörer allezumahl alſobald jhre Händ auffgereckt / und hierdurch ſich gleichſamb andtlich mit einander verbunden.

5. Zinſtag den 25. Aprill / Feſto S. Marci Evangeliſten / haben die Schwediſchen mit dem Tag angefangen auß zweyen groſſen Stucken den euſſerſten Thurn an dem obern Egg der Statt im Waſſer gelegen / den man den Pulver-Thurn nennet / zubeſchieſſen: hergegen die unſerigen ab der Schantzen vor dem ritterlichen S. Johanniſer Ordens Hauß / und ab einem Bolwerck beym Zeug-Hauß auff deß Feinds Batteria ſo wohl geſpilet / daß einem Stuck die Räder und Laveten abgeſchoſſen / die Schantz-Körb zertrümmert / und der Feind von

wei-

weiterem Schiessen abzulassen genöthiget worden. Under denen Kuglen welche in die Statt geflogen / ist eine 24. Pfund schwer durch das Spital biß in die Vorstatt kommen. Dieweilen wir aber bey uns leichtlich berechnen mögen / daß unsere Burger und Inwohnern einem so mächtigen Feind mit menschlichen Kräfften nicht gewachsen / auch vom frembden Succurs noch kein gewisse Nachrichtung vorhanden gewest / haben wir uns zu dem allmächtigen GOtt und seiner gebenedeyten Mutter / als einer Nothelfferin und Beschirmerin jhrer Diener gewendet / und an disem Morgen nach gehaltnem Ambt und Predig ein solennische Procession von der Pfarr-Kirchen biß zu obrist der Statt / auff dem Galler genannt / angestellt / darbey das hochheilige Sacrament deß Altars von Geistlicher und Weltlicher grosser Anzahl begleitet / und darmit ab ermeltem hohen Posto die Statt mit gewohnlichen Kirchen ceremonien vor dem Feind gesegnet worden. Hochbesagtes H. Sacrament ist hernach in der Pfarr-Kirchen auff dem Altar biß zu Außgang der Belägerung offentlich vorgestellt verbliben / darvor Tag und Nacht die unserige in mercklicher Anzahl jhre Andacht verricht / und ab dem effect erfahren / daß der Allmächtige niemand verlasse / welcher in seinen Nöthen jhne umb Hilff anrufft / ꝛc.

6. Donnerstag den 27. Aprill hat der Feind mit Schiessen auß allerley grossen Stucken / darunder gemeiniglich 7. halbe Carthaunen zumahlen loß gangen / wie auch mit Feur und Steinwerffen auß Mörsern und andern Instrumenten unaußsprechlichen Ernst gebraucht / daß unser Statt anders Ansehen nicht gehabt / als wann sie ganz mit Feursflammen umbgeben / im Rauch versteckt / und wegen erschröcklicher unauffhörlicher Tonnerklepffen alle Häuser und Inwohner bey erlebtem jüngsten Tag zumahl zu grund gehen wurden. Und ob zwar durch die heuffige Granaten / Spreng- und Feur-Kuglen auch lästige Steinwürff die Tächer / sonderlich gegen dem Heil-Thor übel zerschmettert / und an vilen underschidlichen Orthen / weilen die Häuser mehrentheils nur von schlechtem Holtzwerck gezimmert / gefährliche Brünsten angesteckt worden / haben jedoch nächst Göttlicher Gnaden die Weiber und Knaben (under dessen unsere Manschafft mit andern Militarischen Wercken occupiert gewest) all solche Brünsten mit unglaublicher Mühe und Geschwindigkeit gedempfft. Zu welchem End die Weiber gleich den Soldaten in absonderliche Hauffen und Rotten abgetheilt / bey denen mit Wasser angefüllten grossen Fässern Tag und Nacht in Bereitschafft gehalten / und wo ein Feurs-Noth entstanden / alsbald mit jhren Geschirren zugelauffen: die Knaben aber / wo sie ein gefallene Feur-Kugel ersehen / haben selbige mit gewässerten Küh-Häuten bedeckt / und deß Feindes-Künsten durch Mit-Würckung GOttes zu nichten gemacht. Auff daß auch das nothwendige Wasser gleich bey der Hand wäre / haben wir den Bach / so sonsten unser Mühlwerck treibt

von der Obernſtatt durch mitte der Gaſſen herab leiten / und an tauglichen Orthen zuſammen ſchwellen laſſen. Under erzehlten Feurwerffen / die obberührte halbe Carthaunen ohne einigen Nachlaß auff das vorbemelt Bollwerck beym Zeug-Hauß / auff dem Thurn beym Heil Thor / und das Thor ſelbſt / wie auch auff die Statt-Mauren und Häuſern dermaſſen getroffen / daß die Mauren und Häuſer vilfältig durchlöchert / das Bollwerck zernichtet / und endtlich umb 5. Uhren Abendts der Thurn beym Heil Thor gar zuhauffen geſchoſſen worden. Von welchem Fall etliche Perſohnen gebliben / dann der mehrer Theil deß Thurns hereinwerts in die Statt gefallen. Der Feind ſo wegen nidergelegtem Thurns und Thors die Statt offen / und den freyen proſpect biß auff den Marckplatz gehabt / ſchickt einen Trummelſchlager herein / und laſſet die Statt nochmahln auff fordern / ſo jhme doch nicht ernſt / ſondern weilen wir der Schwediſchen Soldateſca wiſſentlich zur freyen Beuth geſchenckt worden / iſt diſe Aufforderung allenig uns irr oder zweifflig zumachen / angeſehen geweßt / dann ehe wir uns darüber bedencken / weniger reſolvieren können / laßt der Feind die grobe Stuck auff die geſchoßne Breſcia ſambtlich loß gehen / und gleich darauff mit höchſter Furia Sturm lauffen / welcher mit öffters abgewechsleten Compagnien angefriſcht / und letſtlich durch ſtrenges Antreiben vornemmer Officier ſo weit fortgeſetzt / daß ein zimbliche Anzahl ſeiner Knecht über die Breſcia in die Statt kommen / und etlicher Orthen das Geſchrey erſchollen / der Feind habe die Statt nun in ſeinem Gewalt. Darumb aber laſſen die unſerige das Hertz und den Muth nicht fallen / ſondern begegen und widerſtehen dem Feind ſo ritterlich / daß deren / ſo über die Breſcia herein kommen / ein guter Theil herinnen todt gebliben / die übrige über die Mauren und Laitern in den Graben abgeſtürtzt / etliche auff den Laitern bey den Haren ergriffen und herein gezogen: ſonderlich aber von dem Thurn zu S. Johannes und der Schantz darbey mit Hagel ſchieſſen / wie auch auß den Schiffen / ſo underm Commando deß H. Obriſts Wachtmeiſters Nicolaus Weiſſen vor dem Hölle Graben gehalten / und auff den Feind ſtanckiert / vil erlegt / vil nur gequetſcht / und folgenden Morgen in dem Stattgraben halb todt und lahm gefunden worden / und obwohlen über den erſten abgeſchlagenen Sturm noch zwey weitere Anſätz oder Verſuch beſchehen / hat jedoch der Feind endtlich / nach deme er biß in die dritte Stund all möglichſten Ernſt angewendt / unverrichter Sachen ſich zu Ruhe begeben / und nicht wenige Sturm-Laitern zuruck laſſen müſſen / unſer ſeyts ſeynd nur 5. gebliben. Diſen Obſig haben wir der ſtarcken Hand GOttes / und gantz nicht menſchlichen Kräfften zuzuſchreiben / dann wir diß Tags nur 150. Mann von Lindau / und 100. von Coſtantz neben den obgedachten 27. Soldaten die underm Commando deß Engliſchen Leuhenambts umb unſern Sold gedienet / und in

Statt

Statt gehabt / welche auch nicht alle bey der Breſcia wider den ſtürmenden Feind gefochten / ſondern auff andern Poſten vertheilt geweßt / und Wacht gehalten / wir können aber erſtlich und inſonderheit zweyen Cavalieri Herrn Johann von und zu Bodmann / und Herr Reutmeiſter Nicolaus de Vaux (welche auff dem Steinhauſſen bey dem nidergeſchoſſenen Hell Thor ſtehend mit bloſſen Wehren den Feind zurück gehalten / biß unſere Muſquetierer ſich in rechte Ordnung ſtellen und ihre Schüß beſſer anlegen können) ſo dann in gemein all andern unſern lieben Nachbaren ihren wohlverdienten Preyß / Lob nicht verhalten / welche unſern Burgern und Underthanen den Feind abzutreiben / und die Statt zuerhalten erſprießliche Hulff gethan / deren ſie auch verhoffentlich mit uns genieſſen werden / weilen nächſt conſervation der Statt auch die angräntzende Nachbarſchafft in beſſere Sicherheit geſetzt wird. Mit gleich ſchuldigem Danck haben wir auch die jenige fromme Catholiſche Nachbarn zu ehren / mit Namen / die von Coſtantz / Bregentz / Feldkirch / Arbon / Roſchach / und in der gantzen Landſchafft deß Herrn Prælaten und Fürſten zu S. Gallen / welche für die betrangte Statt Uberlingen / den ſchwären Zorn und wohlverſchuldte Straff GOttes zumildern / offne Gebett-Täg angeſtellt / und nunmehr / daß ſie erhört worden / ſich mit uns zuerfreuen haben. Sonſten auſſerhalb der Gnaden GOttes wäre unſer Wenigkeit ſo ring und von etlichen Kriegs-Verſtändigen ſo ſchlecht geachtet / daß wo man deren Meynung folgen wollen / hette man die vor ſpecificierte wie geringe Beſatzung ſambt dem beſten Verrath an Früchten und Munition zeitlich abführen / und dem Feind die Statt ohne Widerſtand überlaſſen ſollen. Es hat aber der gütige GOtt unſern Burgern und Soldaten beſſern Sinn geben / und mit Verleyhung heutiger Victori männialich dermaſſen erfriſcht / erminteret und geſtärckt / daß nicht allein iederman Pro Religione & Patria das Blut zuvergeſſen / ſondern auch alle Mühe und Arbeith außzutauren verwunderlichen Luſt und Eyffer bekommen.

7. Sambſtag den 27. Aprill mit anbrechendem Tag ſeynd uns wider 50. friſche Knecht von Lindau zukommen : gegenſeyts aber das Schieſſen / Stein und Kugelwerffen auß Stucken / Mörſern und Bölern unauffhörlich fortgangen / dergleichen Furia nicht bald bey einer Belägerung / wie vil alte erfahrne Soldaten bezeugen / von einem Feind erzeigt worden.

Benandtlich Kundtſchafften die Gefangene / daß nur innerhalb 8. Stunden 748. Metalline Kuglen auß groſſen Stucken herein geſpilt worden / und wiſſen die Umbſeſſene deß Bodenſee / daß von diſem erſchröcklichen Schieſſen die gemaurte veſte Häuſer 9. Stund von hinen / gleich als von einem Erbidem erſchüttet worden. Es hat in diſer gewaltigen Feindtlichen Verfolgung / vor Augen

gen ſchwebender euſſerſter Gefahr / diß Unglück geſchlagen / daß heutigen Vermittag unſer Commendant Herr Capitan Neumann von einem Schuß in den rechten Armb verletzt worden / und ſich curierens halb in die Inſul Maynau überführen laſſen. Es hat aber der allmächtige GOtt zu unſerm Troſt wunderbahrlich geordnet / daß obernandter Herr Willhelm von Horrich / als jhme Herr Neumann beym Abſcheiden ſein hinderlaſſene Soldateſca recommandiert / er von Horrich ſich auch hierauff zu uns auff das Rathauß begeben / und auß unſer antwortlichen Erklärung ſich unſerer Burgerſchafft unverzagten Gemüths / und Beſtandhafftigkeit vergwißt / und verſichert befunden / das Commando in diſer Statt / E. Kayſerl. Mayeſt. zu aller underthänigſten Ehren und dienſten gutwillig übernommen / und durch die wehrende Belägerung rühmlich geführt. Nach dem nun mit oberwehntem grauſamen Schieſſen / Feurwerffen und Steinhageln die Statt den gantzen Vor- und Nachmittag über all maſſen jämmerlich geängſtiget / die Häuſer nahend beym Hell-Thor vaſt alle zerriſſen / die Tächer zerſchmettert / der Pulver Thurn durchſchoſſen / die Mauren viler Orthen durchbrochen / und ſonderlich von der obgedachten Bateria an dem Mühlenberg / als welcher der Breſcia überlegen / die unſerige auff dem Bollwercken und auff den Gaſſen ſo ernſtlich geplagt worden / daß nirgends mehr (auch ſo gar in der Kirchen / weilen etlich Kugel eingefallen) kein Sicherheit zu finden geweßt; hat den Feldmarſchall Horn gedruckt die rechte Zeit zu ſeyn / uns abermahlen ſchrecken einzujagen und zur Ergebung zu zu vermögen / ſchreibt deßwegen an Herrn von Horrich und uns bey einem Trummenſchläger: und haben wir diß Schreiben von dem Commendanten beantworten laſſen. Auff daß wir aber deß Feindts Trutz nur genug zu verſpüren / fahrt er under Einlifferung ſeines Schreibens und Verfaſſung der Antwort mit unabläßlichem Schieſſen immer fort / laſſet auch das Volck zum Sturm anziehen / welcher nach Erſehung der unverhofften widrigen Antwort dermaſſen zornig und furioſiſch angangen / ut plane fœnum in cornu habere Hornius videretur, und hätten ohne Göttlichen Beyſtand unſere wenige Korze gegen ſolcher Macht und Ernſt ſchwärlich beſtehen mögen. Dem Allmächtigen aber ſeye ewiges Lob und Danck geſagt / daß auch diſer dritte Sturm einem ſo grimmigen wütenden Feind / mit ſeinem groſſen / und unſerm ſehr ringen Verluſt glücklich abgeſchlagen / wie zumahlen alle Hoffnung benommen worden / bey diſer ſo mühſamblich und köſtlich beſchoſſenen Breſcia was weiters außzurichten / ſonderlich weiln unſer Schiff Armada / ſo offt er an diſem Orth anſetzen wollen / jhme an die Seyl'n gefahren / und im Sturmen nicht geringe Hinderung und Abbruch gethan. Dieweilen dann diſer Statt / an diſem Orth die Höll genannt / den dritten

Sturm

Gleich wie nun Gott / als er Adam und Eva aus dem Paradeiß stieß / ihnen Cherubim / und ein bloßes Schwert / das sich hin und her bewegte / vor die Thür des Paradeiß stellete / daß sie nicht wieder hinein kommen konnten / also hat er auch / als er sein Volk Israel aus Egypten führete / ihnen eine Wolcken- und Feuer-Säule vorgesetzet / daß sie nicht wieder zurück kehren / sondern immer vorwärts gehen / und das Land Canaan / das ihnen Gott verheissen hatte / einnehmen möchten. Und wie Gott / als er Adam und Eva aus dem Paradeiß stieß / ihnen Cherubim / und ein bloßes Schwert / das sich hin und her bewegte / vor die Thür des Paradeiß stellete / daß sie nicht wieder hinein kommen konnten / also hat er auch / als er sein Volk Israel aus Egypten führete / ihnen eine Wolcken- und Feuer-Säule vorgesetzet / daß sie nicht wieder zurück kehren / sondern immer vorwärts gehen / und das Land Canaan / das ihnen Gott verheissen hatte / einnehmen möchten. Und wie Gott / als er Adam und Eva aus dem Paradeiß stieß / ihnen Cherubim / und ein bloßes Schwert / das sich hin und her bewegte / vor die Thür des Paradeiß stellete / daß sie nicht wieder hinein kommen konnten / also hat er auch / als er sein Volk Israel aus Egypten führete / ihnen eine Wolcken- und Feuer-Säule vorgesetzet / daß sie nicht wieder zurück kehren / sondern immer vorwärts gehen / und das Land Canaan / das ihnen Gott verheissen hatte / einnehmen möchten. Und wie Gott / als er Adam und Eva aus dem Paradeiß stieß / ihnen Cherubim / und ein bloßes Schwert / das sich hin und her bewegte / vor die Thür des Paradeiß stellete / daß sie nicht wieder hinein kommen konnten / also hat er auch / als er sein Volk Israel aus Egypten führete / ihnen eine Wolcken- und Feuer-Säule vorgesetzet / daß sie nicht wieder zurück kehren / sondern immer vorwärts gehen / und das Land Canaan / das ihnen Gott verheissen hatte / einnehmen möchten.

Zeiten verſprechende / wann uns der allmächtige GOtt auß dem Rachen diß grimmigen Feinds erretten wollte und wurde / daß wir und unſere Nachkommenden den Tag / daran der Feind ſeinen Abzug zu nemmen gezwungen wurde / Jährlich mit einer Proceſſion, Lobgeſang Te Deum Laudamus, und andern Gotts-Dienſt heiligen / und feyrlich halten / auch die Bildtnuß der allerſeeligſten Jungfrauen Mariä nach der Figur (wie ſolche geſtern zwiſchen 9. und 10. Uhren Vormittag von etlichen frommen und gottsförchtigen Perſohnen ob der Statt in den Lüfften geſtehen worden) nemblich mit ihrem geliebten Kindlein in einem Kranz eingeſchloſſen von lauterm Silber nach Ertrag und Möglichkeit unſers erarmten Statweſens machen / und als ein offen beſtändiges Sigzeichen in beſagter Jährlichen Proceſſion, umbtragen laſſen ſollen und wollen.

Mitwoch den 10. May mit dem Tag hat er uns ſeinen Gebrauch nach / auß groſſen Stucken begrüßt / deme wir aber ab der neuen Batteria beym Koltzhurn auß zweyen halben Carthaunen Danck geſagt / und ſovil zu erſehen geweßt / ein Stuck verletzt / daß darmit ferner nicht mehr geſpihlt worden. Ebnermaſſen wir auch auff das jenige / ſo ſich bey der Mina befunden / Feur geben laſſen / darvon etliche über und über gehend geſehen worden.

Donnerſtag den 11. May verlautet / daß in deß Feinds Läger 1200. Mann Würtenbergiſches Land-Volck angelangt / dargegen uns ein halbe Carthaunen / welche auff vorgedachtem Conſtantzeriſchen Laſt-Schiff geſtanden / und von Bregentz der Anfangs ermelte Reſt der Gräflichen Archiſchen Regiments von unfehr 600. Köpffen unter zehen Fahnen zu kommen. Der Vormittag iſt mit ernſtlichem Spihlen / ſonderlich auff den Koltzhurn / und auß der Statt mit gleichem Gegenſpihlen auff die Schwediſche Schantz bey St. Cathrina zugebracht worden. Nachmittag hat die Schiff-Armada dem Feind im Läger bey Nußdorff mit Stucken / Mußqueten zuſchaffen geben. Unter diſem Scharmitzl præſentiert ſich ein Schwediſcher Reutter vor dem Wagſauerthurn / treibt vil Spottreden / wird jedoch mit etlichen Mußquet-Schüſſen abgefertiget / und begibt ſich weiter zu dem nächſten Thor / das Ufftircher genannt / ſprengt und tumblet ſein Pferdt unter Augen der Wacht / und weilen der Orth was erhöcht / ſagt / er wölle ein Klöſterlein dahin bauen laſſen: findt aber bald ſein Kirchhoff da / dann er von einem Mußquetierer getroffen / ab dem Pferdt todt gefallen / und ließ für die neue Stifftung deß Klöſterleins all ſein Vermögen von ſtattlichen Klaydern / Gewähr und zimlicher Paarſchafft auff der Wahlſtatt. Der außgeplünderte Cörper diß tollen Stiffters / iſt in den tieffen Graben hinunter geſtürtzt worden. Die folgende Nacht hat man auß dem Läger und auß der Statt etliche Granat-Kuglen gegen einander gewechßlet / der Unſerigen Effect iſt nicht zu erfahren

Schon zwey Tage darauf kam der gefangene Herr wieder; er that sich über Ver-
haftung sehr wunder,

Der Kayser hatte ihn nicht gerufen, sondern Er hatte sich selbst eingedrungen. Er
Commandirte bey der Avantgarde Reuterey. Diese hatte Ordre zum Avanciren
und Attaquiren, aber nicht zum Schlagen. Er that es dennoch, und hieb die
Feinde in die Flucht. Er that es, weil er sich schämte, daß er nicht that, was
Andere thaten; und sie thaten was Rechtes, Er Thor that was Unrechtes. Diese
Thorheit hat ihn in Arrest gebracht, und ihn fast um Kopf und Kragen gebracht.
Er hat sich aber wieder ausgelöset, und ist nun wieder in Gnaden. Er hat sich
nun auch mit Verlassenheit zu Hofe gemacht, und ist der Kayserin wieder
Favorit. Er hat sich aber auch mit Verlassenheit zu Hofe gemacht, und ist der
Kayserin wieder Favorit. Er hat sich aber auch mit Verlassenheit zu Hofe gemacht,
und ist der Kayserin wieder Favorit. Er hat sich aber auch mit Verlassenheit zu
Hofe gemacht, und ist der Kayserin wieder Favorit. Er hat sich aber auch mit
Verlassenheit zu Hofe gemacht, und ist der Kayserin wieder Favorit. Er hat sich
aber auch mit Verlassenheit zu Hofe gemacht, und ist der Kayserin wieder Favorit.
Er hat sich aber

Abzug die auß den umbligenden angesteckten Dörffern / Weilern und Höffen glantzende Feurer-Flammen / und biß in Himmel steigende dicke Rauch-Wolcken unfehlbare Anzeugung geben / darunder Owingen und Pfaffenhofen beede wohlerbaute und Volck-reich Salmenschweilischen Fecken / Sipplingen / Nesselwang / Andelshoffen / Spächtseck / Aufkirch / Reutin und Lnogen sonders gelitten / und mehrer theils gar zu grund gangen. Die Schwedische Reutterey erzeigte sich noch auff unsern Weinbergen / zweiffels ohne den fortpassierenden Wägen und grossen Stucken retroguardia oder rucken zu halten. Weßwegen die unsertge / so das Läger zu recognosciren und außzuplündern hinauß geloffen / sich nit gar zuweit außlassen dörffen. Man hat aber hernach gewisse Nachrichtung erlangt / wo man dem Feind im Schröcken und Forteylen mit einer rechten Anzahl Volcks nachgesetzt hätte / so wurde er nicht Stand gehalten / oder jedoch etlich Wägen und lästige Stuck-Geschütz im Stich gelassen haben. Es ermnerten sich aber die Verständ:g der alten Kriegs-Läger: hosti fugienti aut abeunti etiam pontem sternendum seu muniendum esse. Heutigen Vormittag hat man die Glocken in den Kirchen / so durch die Belägerung ruhig und still gebliben / angefangen wider zuleuten. Darauff männiglich dem H. Gotts Dienst zugeloffen / und umb die grosse Gnad der Erlösung Danck gesagt. Dieweilen aber in damahligem Eyl nicht jederman seine Schuldigkeit und Andacht ablegen können / haben wir hernach ein besondern Tag angesehen / welcher zu Lob und Ehren der übergebenedeyten Himmel-Königin S. Maria de Victoria mit einer solennischen Procession, und anderem Gotts-Dienst feyrlich begangen worden / sintemalen wir unser Erledigung niemand billicher / dann dem einigen barmhertzigen GOtt / und der getreuen Fürbitt seiner wehrten Mutter / als unserer erwöhlten / sonderbaren Patronin zuschreiben / und mit gemeinem offnen Danck Gebett die empfangene hohe Gnad erkennen solen und mögen.

Das

Das 210. Exempel.

Was Gestalt die Statt Rottweil Anno 1643 von grosser Kriegs macht belägert / und durch deß H. Rosenkrantzes sich handgreifflich erzeigender Gegenwöhr von der seeligsten Schutz-Frauen und gebenedeyten Patronin Maria Miraculosischer weiß verthätiget / und erhalten worden.

I. IN was unwiderbringliches Verderben der Schweden / König durch seines verdambten Kriegs-Empörungen den edlen Reichs-Boden gesetzt / kan mit Kürtze nit besser außgesprochen werden / als durch jene Gleichnuß deß Propheten Joel c. 2. daß er vor jhme einen Lust-Garten gefunden / und nach jhme ein wüste grausamme Einöde hinderlassen habe. Es war nemblich ein ganzer Lust in unserm lieben Vatterland / an Stätt / Schlösser / Märck / Dörffer / Traidt / Wein und allerhand Früchten: aber; olim nos fuimus Troes! layder durch den Schwedischen Lönen vil Stätt zerrissen / die Schlösser zersprengt / Märckt zerstört / Dörffer verbrennt / jam campus, ubi Troia fuit? die Felder verwandelt in Wüsten / die Weingärten in Irrgärten / die Obsbäum in Wildnussen; daß selbiger Zeit wir Teutschen billich Jeremiæ Klag-Lied singen kundten: Hærediras nostra Thren. 3. &c. Doch hat man jederzeit auch spüren müssen / was der Apostel sagt: **GOtt ist getreu / und wird nit gestatten daß ihr versucht (oder angefochten) werdet über euer Vermögen / sonder wird neben der Versuchung auch ein guts Außkommen / daß jhrs künd ertragen.** 1. Cor. 10.

Welches dann augenscheinlich neben oberzehlten teutschen Stätten die weitberühmte Kayserl. Statt Rottweil erfahren / in deme sie Anno 1643. von Weinmarischer sehr grossen Armee mit unverhoffter scharpff vorgenommener Belägerung angetastet worden. Wie gütig alsdann der Allerhöchste ein gutes Außkommen gemacht / durch Außbreitung über die Statt deß gnadenreichen Schirm-Mantels der allerheiligsten Jungfräulichen Mutter JEsu / wird in bey gebrachter kurtzer selbiger Belägerungs-Beschreibung zuvermercken seyn.

Bistu derohalben begierig die wunderthätige Hilff GOttes durch Mariæ Fürbitt beschehen / zusehen / so spiegle dich ein kleine Weil in disem Rotweilischen Miracul.

2. Und scheinet als hätte der allmächtige / gütigste GOtt in disem Fall der Statt Rotweil sonders mit Gnaden gedacht / daß dieselb (ob zwar auch sonst vil belä-

gerte Stätt von abſonderlichem Göttlichem Succurs erhalten) handgreiffliche Kennzeichen der Himmliſchen Hilff erfahren / und gleichſamb dem wunderthätigen Mariæ-Bild an den Augen angeſehen / daß GOtt von oben herab mit ihnen ſeyn wolle / in ihren Aengſten und feindtlichen Trauungen / als ſie belägert war von der von zweyen volckreichen Armeen der Frantzöſiſchen und Sachſen-Weinmariſchen Völckern zuſammen geführten entſetzlicher Kriegsmache / die daß allgemein Geſchrey ſo groß / und ſo ſtarck gewaltig gemacht / daß der Schwartzwald ſich darvon auß Forcht zuſammen ziehen möchte / der Geſtalt / daß auch nit unbillich die Stein der Statt Rotweil (ſo fern es die Menſchen nit gethan hätten) ſchreyen möchten. Wehe uns!

In welcher Angſt ſich die Rotweiler auff Mittel der Gegenwehr beſſer nicht zuerſinnen wußten / als daß ſie neben / reiffer Beherzigung / was maſſen der Feind in mehrmahlen vorgenommnen Belägerungen augenſcheinlich durch Fürbitt der glorwürdig triumphierenden Himmel-Königin Mariæ abgetriben / und die Inwohner gnädiglich erhalten worden / auch ihr Zuverſicht auff ſolchen Schutz und Schirm ſetzten. Als ſie derowegen mit euſſerſtem deß Feinds Gewalt angefochten / nahmen ſie ihr einzige Zuflucht / nächſt GOtt / zu ihrer ſtarcken Himmliſchen Helden / aller Menſchen Hoffnung / und deß H. Roſenkrantzes Patronin Maria: Da hätteſt du zu Rotweil geſehen / wie die Inwohner / nit anders den Roſenkrantz zur Wöhr genommen / als Judas Machabæus der großmütige Kriegs-Fürſt jenes Schwerdt / ſo ihme der Prophet Jeremias geben / oder als jene Schlingen Davids / mit welcher der ſtoltze Riß Goliat zur Erden gelegt worden: oder als wäre diſes Wehr von einem andern Pio V. gleichwie dem ſigreichen Fürſten Don Joann de Auſtria zu der Meerſchlacht von Naupacto in Achaia wider die Türcken / eben an dem Orth / da vil Jahr zuvor der Kayſer Octavianus Auguſtus die herrliche Victori wider Antonium und Cleopatram Königin in Aegypten erhalten / mit den Worten: In hoc ſigno vinces, geſchickt worden / in die Hand genommen: die Armb / wie Moyſes / zu GOtt auffgehebt / und dieſelbigen / denen zuſtreitten anbefohlen geweſen / fechten laſſen / in dem die löbliche Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes vor unſer lieben Frauen Altar / alle Tag einen gantzen Pſalter bey groſſer Mänge Volcks / allerley Standts / Geſchlechts / und Alters / als den erſten theil deß Morgens früh umb 6. den andern zu Mittag umb 12. und den dritten Abends umb 4. Uhrn nach der Complet mit groſſem Eyffer gebetet / und auffgeopffert / nicht ohne ſonderbahren Troſt und Stärckung in ihrer höchſten Angſt / hernicht ohne erlangte wunderbahre gnadenreichen Hilff / und Erledigung.

3. Wie

3. Wie nun den 10. November gleich nach Mitternacht der Feind der Statt gleich hinder dem Prediger-Cloſter auffs höchſte zugeſetzt: hingegen die Belägerten Widerſtand zu thun / Reſolution gefaſſet / auch nichts unterlaſſen / was die Hertzhafftigkeit ihres Gemüths die Liebe zu ihrer Statt / die Treu gegen der Röm. Kayſerl. Majeſt. die veſte Verbündnuß der Burgerlichen Einigkeit und Freundſchafft gegen einander zu bezeugen / Sonnenklare und gewiſſe Kundſchafft geben könnte / und die wachtſamme ſorgfältige Hertzen der Obrigkeit neben dem Commendanten / die beſte Kriegs-Anſtellung zur Gegenwöhr gemacht / die Poſten beſetzt / den Soldaten zu geſprochen / männlich ermuntert / und ein Hertz gemacht / daß alles wohl beſtellt geweſen / haben ſie ſich darauff in obgemelte Kirch der Prediger / ein jedwederer ſeiner Andacht nach / und was ihn GOtt ermahnete zu betten / ungefehr zwiſchen 1. und 2. Uhr nach Mitternacht verfüget / auff ihren Knien eyferig umb Hilff zu GOtt und ſeiner wertheſten Mutter geſchryen: da begabe ſich / daß ungefehr umb 2. Uhren unſer lieben Frauen-Bild von Holtz gemacht / auff dem H. Roſenkrantz-Altar in beyſeyn / Anfangs etlicher / ſowohl Geiſtlichen / als von dem Rath / höhern Standes-Perſohnen / ſich gantz und gar entfärbet / das ſchöne Rößlichte Angeſicht / als ein weiſſes Tuch verblichen / die freundliche und liebliche Geſtalt verändert ſich in das Anſehen eines gantz traurigen und biß in Todt betrübten Menſchen / das es geſcheint / ſie hätte wollen erzeigen / wie ſie gebärdet und geſtalt geweſen / als ſie das ſchmertzhaffte Leyden ihres zarteſten / allerliebſten Sohns JEſu / und ſeinen ſchmählichen Todt unter dem Stammen deß H. Creutzes / mit ihren Mütterlichen Augen / und vor Schmertzen brechendem Hertzen angeſehen. Jederman vermeinte / es tringe abermahlen ein Schwerdt eines neuen Schmertzens durch ihre Jungfräuliche Seel / der auch diſes truckne Holtz empfindlich und beweglich mache / die Augen kehreten ſich hin und wider / bald ſchluge ſie dieſelben darnider auff die kleine Bildnuß deß zarten Kindleins JEſu / daß ſie auff den Armben tragte / bald hube ſie die ſelbe gehn Himmel / als wollte ſie ſolche über die Wolcken ſchicken / daß auch der Stern darinnen ſich gantz und gar barmhertzig und kläglich gegen der belägerten und betrangten Statt / als wann ſie ihr Unheil betaurte: es war ein Fürbild der Augen / mit welchen ihr allerliebſter Sohn die Statt Jeruſalem angeſehen / als er hertzlich darüber geweinet. Es mangleten allein die Zäher / welche villeicht geſchwöllet / und den Außgang verſtopffet / wie den jenigen zugeſchehen pflegt / die die Häfftige deß ſchmertzens und deß Traurens nicht weinen laſſet. Diß groſſe Wunder wehrete das erſte mahl / wohl in die drithalbe ſtunden / nit

zwar

zwar in ſtätter Bewögung der Augen / und Veränderung der Farben deß Angeſichts bekam wider ſeine gewohnliche Geſtalt / bald thäte ſich alles widerumb verändern und bewegen. Es hätte einer können ſagen / ſie habe gleichſamb ein Miſerere, und andere Gebett jhrer Fürbitt in wehrenden diſen Erzeigungen / vor das Volck und allgemeine Statt bey GOtt dem Himmliſchen Vatter und jhrem allerliebſten Sohn eingelegt: dann ſo lang ungefähr waren zu Zeiten jhre Bewögungen / und ſo lang hielten ſie wider in / und ſo lang darauff fiengen ſie widerumb an.

4. Ein jeder kan jhm leichtlich einbilden / was vor Gedancken und Beſtürtzungen deß Gemüths / diſe frembde Bezeugung bey den Anweſenden mag verurſacht haben / was für Schröcken bey dem einen / was Troſt bey dem andern / was Forcht bey dem dritten / und Hoffnung bey dem vierten / ꝛc. welches umb ſovil deſto häfftiger vermehrte / das helle Schreyen / das offentliche Weinen / das angſthaffte Seufftzen / das Schlagen an die Brüſt / das Ein und Außringen der Leithen / die einen / daß ſie es ſehen / die andern begehrten ſich darvon zuentziehen / die einen vertrib jhr Wainen / den andern entgiengen die Kräfften / daß ſie meinten in ein Ohnmacht zuſincken / andere eylten hinauß / die jhrige auch darbey zuruffen / damit das Wunder anzuſchauen / ſie auch gewürdigt wurden. Es haben ſolches vil hundert / auch gar unſer Catholiſcher Religion nicht zugethan / mit gutem Verſtand / und genugſammer Weile gar wohl betrachtet. Ein Mahler bekennet / daß wegen deß verbleichten / ein todter Leichnamb / und wegen der traurigen Geſtalt ein betrübter in ſeinem klaghaffteſten Trauren / und höchſten Schmertzen nicht könte beſſer fürgebildet werden / wann anderſt die Kunſt in jhrer Vollkommenheit ſo hoch geſtigen / und die Menſchliche Hände die Farben dergeſtalt zubereiten müßten. Die harte Felſen ſeynd dardurch bewegt worden / daß auch der Uncatholiſchen Augen / die es angeſehen ein helles Waſſer der Zäher hergeben / die Ohren / die vor diſem andere aber / kaum dergleichen Mirackel / anzuhören / und denſelben Glauben zugeben / verſtopfft / und die Zungen / die es zuloben gebunden / und verſtummet geweſen / ſeynd eröffnet und gelößt worden / daß ſie GOtt / und ſeiner vilgeehrten Mutter die Ehr geben / und geſagt: ſie hätten zwar vilmahls wunderbahre Sachen von unſer Frauen gehört / und doch niemahls glauben wollen / aber da ſeyen ſie überwunden / daß ſie es nicht mehr laugnen können / auch deßwegen von theils underſchribnen Zeugen gänzlich geglaubt wird / daß ſich derſelben Uncatholiſchen zugegen geweßten Soldaten / allbereith in die Mütterliche Schoß der Heiligen / Römiſchen / Apoſtoliſchen / Catholiſchen Kirchen begeben werden haben. Gewiß iſt auch / daß vil hundert Perſohnen / durch ſo groſſes klares Mirackel bewegt / das

hoch-

hochheiligſte Sacrament deß wahren Leibs und Bluts JEſu Chriſti / unſers Erlöſers / mit hitziger Andacht und Eyffer demütiglich empfangen.

5. Zur Bekräfftigung diſes Miraculs / damit niemand daran zu zweifflen Gelegenheit gegeben wurd / iſt eben an jetzt bemeltem Mariæ-Bild / ein andere und vil troſtreicher Bewegung den 25. Novemb. ſelbigen Jahrs geſehen worden / dann eben zu der Zeit und Stund / da vor Duttlingen die wunderbahrliche Victori der Chur Bayer : und Kayſerlichen Armada / wider ihre Feind durch Göttliche Mitwürckung erhalten worden / hat ſich obbemeltes Mariæ-Bild / aller troſtreich und frölich erzeigt / auch vil anmütiger und röſleter / als ſein Farb ſonſten pflegte zu ſeyn / die Augen auch zum öfftern gegen Duttlingen gewendet / als wolte ſie ihre betrübte Rotweiler mit einem lieblichen Anblick tröſten / welches vil 100. ſo wohl Catholiſche / als Uncatholiſche Perſohnen bezeugt und geſehen haben : diſen aber zu wahrem Urkund und Zeugnuß diſes Miraculs / haben ihr Fürſtl. Gnad: Biſchoff zu Coſtanz Ordinarius loci, wohlverordnete Commiſſari geordnet / welche zu End geſetzte Zeugen beaydiget / und die Sach alſo wie hievor geſetzt / befunden / und mit Biſchöfflicher Authorität bekräfftiget. Zu gröſſern deß Allmächtigen GOttes Ehr Außbreitung und Mehrung deß Lobs ſeiner allerheiligiſten Mutter deß H. Roſenkrantzes glorwürdigen Patrouin / zu Erhöhung der ſtreitbahren Kirchen auff Erden / und Mayeſtät der ſighafften im Himmel / Amen.

Tauff- und Zunamen der Herren Commiſſarien und Zeugen / ſo alle mit Augen ſolches Miracul geſehen.

CLariſſimus Dominus Juſtus Hauſmann SS. Theologiæ Doctor, Prothonotarius Apoſtolicus. Decanus deß rural Capitels Rotweil / und Pfarherr zu Oberndorff. Commiſſarius.
R. D. M. Joannes Spon. Cammerarius und Pfarherr zu Eyffendorff Adjunctus.

Zeugen.

R. D. F. Jacobus Schlizvveckh Ordin. Præd. & Prior daſelbſt.
P. F. Gabriel Heinſtorffer, Ord. Præd.
P. F. Lucas Laicas, Ordin. Prædicat.
Fr. Martinus Eichel converſus
R. D. Nicolaus Cellarius Pfarherr in Beſingen.
R. D. Matthias Molitor Eccleſiaſtes

Hr. Joseph D. Hagen,
D. Hr. Peter Gerhard Hoffmann
und A. Cramer.

Hr. Johann Friedrich Jung / Hr. Joseph Hagen / Hr. Johann Heinrich Hoffmann / Hr. Johann Peter Hoffmann / Hr. Johann Gerhard Hoffmann / Hr. Johann Peter Cramer.

Hr. Johann Friedrich Jung / Hr. Joseph Hagen / Hr. Johann Heinrich Hoffmann / Hr. Johann Peter Hoffmann / Hr. Johann Gerhard Hoffmann / Hr. Johann Peter Cramer.

M. D. Hr. Peter Cramer von Aachen.

M. D. Hr. Johann Peter Hoffmann / Hr. Johann Gerhard Hoffmann / Hr. Johann Peter Cramer.

M. D. Hr. Johann Gerhard Hoffmann / Hr. Johann Peter Cramer.

D. Hr. Georg Jacob Hoffmann.

D. Hr. Johann Peter Cramer.

D. Hr. Johann Gerhard Hoffmann / D. Hr. Johann Peter Cramer / Hr. Johann Heinrich Hoffmann / Hr. Johann Peter Hoffmann / Hr. Johann Gerhard Hoffmann / Hr. Johann Peter Cramer.

Das 13. Stück.

Die

Druckerey-Kunst

Schrift

Buchdruckerey-Kunst / und die in besonder darinnen Vorgegangene Veränderungen / Nebst einer Nachricht / von Zeitungen / Intelligenz-Blättern / Calendern / Kupfer-Stichen / Land-Karten / und Noten-Druck.

Es erscheinen Bücher / welche Verwunderung / oder wenigstens Neugierde / in uns hervor bringen / da uns bekannt ist / wie / und durch wen / sie verfertiget worden. Dahin gehören / die Bücher / welche in Chinesischer Sprache / und Schrift / gedruckt sind. Wer Chinesisch / in den Schulen in einerley Art / wie Lateinisch / gelernet hat / der kann sich / in Ansehung dieser Bücher / nicht genug verwundern / daß ein Volk / welches / in Ansehung der Wissenschaften / so weit / als wir / zurück ist / eine Buchdruckerey / Kunst / Schrift / und Buchdruckerey / Kunst / Kunst / Schrift / und Buchdruckerey / Kunst / Kunst / Schrift / und Buchdruckerey / Kunst

er ſich ſchon theils unterfangen / theils zu unterſtehen ferner gedachte / damit die Prophezeyhung Jeremiæ : Jerem. 1. v. 14. an Schwediſcher Cron erfüllt wurde : Ab Aquilone pandetur omne malum. Alles Unglück wird von Mitternacht kommen / ꝛc. wie layder von mannigfältigen / durch den 30. Jährigen Krieg erarmbten Lands-Leuthen (ſo Eichel-Brodt / Holtz-Oepfel / ſaure Schmutz-Scheiffen / Keſten-Hülſchen / und Bäum-Rinden eſſen müſſen) mehr mit Zäher beweint / als von den Scribenten mit Dinten beſchriben worden : biß endlichen der gütige Vatter die über ſeine Kinder gezeigte und gebrauchte Ruthen nach ſeinem gehabten Begnügen widerumb weg gelegt / und mit der wohlverdienten Straff eingehalten / den laydigen Krieg geſtillet / das Land mit dem Friden erfüllet. Welches zwar Menſchlichen Verdienſten nicht zu zuſchreiben / dann die Kriegs-Mittel dem Feind zu begegnen lagen alsgemach in Zügen / Treu und Glauben war kranck am Fieber der Verrätherey / Betrug / Mainayd / Zerſpaltung und Zwytracht / bevorab in Paritetiſchen Reichs-Stätten / da man villeicht mehr Iſcarioten als rechtmeinende Patrioten in hin und wider von entzweyten Religionen vermengten deren Reichs-Stätten Magiſtraten hatte : welches dann Ihro Majeſt. Ferd. III. höchſtſeel. Gedächtnuß nit nur einmahl die haiſſe Zäher auß den Augen getriben / ſonderlich als Anno 1646. die traurige Poſt der von 2. conjungierten feindtlichen Armeen belägerten / Ihro Kayſerl. Majeſt. in Gnaden wohl befohlnen Statt Augſpurg nacher Wien kommen : obwohlen zwar ſich das Kayſ. Gemüth etwelcher annoch gut Catholiſcher Augſpurgiſchen Herren und Herren zu getröſten gehabt / daß ſie / wann gleich mit inheimiſchen und auſſer der Statt außwerthigen ſchwürigen Feinden umbgeben / ihr Gut und Blut zu GOtt auffſetzen / und ſich unter den Schutz-Mantel ihrer allerheiligſten Patronin Mariä beſtändig / als mit unwidertreiblichem Præſidio und Schirm halten werden : maſſen der glückſeelige Außgang auch ſolches an Tag gebracht / indeme der Feind / ohne Zweiffel nicht durch die Gegenwöhr der Lutheraner / welche nichts liebers / als der Statt Übergang hätten erwartet / ſondern durch der frommen eyferig Catholiſchen Inwohner Tag und Nacht vollbrachtes Gebett / wie dann auff heutigen Tag Verſtändige mit einhelliger Zeugnuß beteuren / wann man nicht alſo zu Augſpurg gebettet hätte / wer der Schwed in die Statt kommen : deßwegen auch zu täglicher Erkanntnuß der Mütterlichen Hilff Mariä / ſo die Catholiſche Augſpurger dazumahl in unterſchidlichen Kirchen unnachläßlich angeruffen / die überſtandene Belägerung hiemit umbſtändig entworffen wird.

2. Als nun beeder Allierten Cronen / Franckreich und Schweden conjungierte Armeen auß dem Hertzogthumb Würtenberg über die von Menſchens-Gedencken her nit ſo gar ſeicht geſchwundene Thonau geſetzt / und die Chur-Bayeriſche Statt Rhain berennt / hat der Schwediſche Feldmarſchall Herr Carolus Guſtav

Mensch auf seinen Todtbette seinen Geist aufgiebt, so ist es ein Zeichen, daß er eine Seligkeit erlangt, so aber nicht, so ist es ein Zeichen der Verdammniß. Wenn ein Mensch stirb

ferkeit ſehr gefallen / und angefangner maſſen fortfahren lieſſe / und hieſſe : unterdeſſen der Feind auff Schwäbiſcher Seyten den 27. eodem alles verſucht : deß zufliessenden Waſſers-Guß genommen / das Mahlwerck dardurch unnütz gemacht / gegen der Statt / vorab dem Klencker und Wertachbrucker-Thor ernſtlich approchiert / die Stuck gepflantzt / unterſchidliche Minen gemacht / öffters geſtürmt / ein groſſe Anzahl von Schüſſen und ſonderlich Feur : auch ſteinene Kuglen und Granaten in die Statt geſchoſſen / in Meinung ſelbe mit Mangel Brods und Waſſers / auch Anſteckung der Häuſer (ſo aber wider alles deß Feinds Verhoffen mit groſſer Verwunderung der Zuſehenden / durch ſonderliche Göttliche wunderthätige Verhärtung kein Würckung habend / mit dem Schutz-Mantel Mariä bedeckt erloſchen) zur Ubergab zuzwingen / aber Herr Commendant lieſſe keines Nagels groß (ob zwar der Statt 17. Täg / vom 27. Sept. biß den 13. Octob. ſehr ernſthafft zugeſetzt worden) von ſeiner Mannlichen Reſolution ab / wie auch die Leuth von dem ſtarcken Gebett in den Gotts-Häuſern / daß der Feind angefangen die Flügel zu hencken / weilen er von Tag zu Tag weniger außwürckte in Stürmen / Miniren und Schieſſen / ja ſo gar jhme ſein eigene Pulvers halben wohlbeſtellte Mina zum Schaden außgeſchlagen / dardurch die Catholiſche ſolche Hilff vom Himmel zu kommen geſpürend erfriſchet worden / bey einmahl gefaßter Hoffnung zu verharren : entgegen der Feind in Halßſtärrigkeit nichts nachgeben : aber mit groſſem Verluſt und Schaden.

4. Und was beſchließlichen auff unſer Vorhaben wohl zu beobachten / iſt daß die Catholiſche dem Feind zu Trutz / GOtt und Mariä zu Ehren / das Jährliche Feſt Mariæ de Victoria mit groſſer Solemnität zu begehen ſich nicht abſchröcken lieſſen / wie dann gemeiniglich den 1. Sonntag Octob. in der gantzen Welt wegen der groſſen Anno 1571. wider den Erb-Feind eroberten Meerſchlacht zu geſchehen pflegt : gebrauchten ſich derohalben gewohnlicher Feſtäglicher Ubungen / als wäre kein Feind im Land / zu geſchweigen an der Statt : es möchte jhm ein Ketzer muthmäſſig eingebildet haben / als wollten die Catholiſche Augſpurger mit unreiſſem Rath vor der Zeit Victori ſchreyen / dergeſtalt luffen ſie ſelbigen Tag mit frölichem Hertzen der Prediger-Kirchen zu : Morgens umb 6. Uhren dem freudenreichen / umb 12. dem ſchmertzhafften Roſenkrantz in häuffiger Anzahl beywohnend ; ſeynd auch etliche höheren Standts-Perſohnen von groſſem Vertrauen auff Mariam angemuthet worden / daß ſie dem wohl Ehrw. Patri Priori deß Convents allda bittlich zugeſprochen / ſich nichts zu ſcheuen mit offentlicher / Jährlicher Proceſſion in das Gotts-Hauß St. Ulrich über Gaſſen zu gehen / wollten alles helffen befürdern. Auff deren ernſtliches Anhalten der Pater Prior bey Herrn Commendanten Erlaubnuß eine ſolche offentliche Proceſſion in währender

Belägerung anzustellen ersucht / von deme es nit allein gut gehaissen / sondern / auch gerühmbt worden / daß jhme die treue Augspurger so kräfftiglich mit dem Geistlichen Gegenwöhr deß H. Rosenkrantzes fechten hulffen.

5. Und höre Wunder: nachdem man in grosser Anzahl den 1. Sonntag Octob. von dem H. Rosenkrantz-Altar auß der Prediger-Kirchen in der Statt Patronen St. Ulrich- und Afra-Kirchen die Rosenkrantz-Procession geführt / allda die Solemnität deß H. Rosenkrantzes-Fests mit Verrichtung deß glorwürdigen Rosenkrantzes beschlossen / und widerumb den Abschid von den Augspurgischen Patronen genommen: jhnen jhr liebes Vatterland in Defension mit herzbrechenden Seufftzern empfohlen / hat sich alsobald jhres Begehrens erwünschte Würckung blicken lassen / indeme folgenden Tag darauff vertröstliche Kundtschafft von Jhro Durchl. Ertz-Herzog Leopold / so allbereit bey Straubingen über die Thonau Augspurg zu eylte / eingelangt: solches / ob es zwar von wenigen gewußt / ist es doch hernach den 13. Octob. allen kundbar worden / als der Feind von der Statt auff den Sand-Berg (damahls Sand-Berg) mit Spott der Ketzer / mit Frolocken der Catholischen gejagt / die Statt verlassen müßte. Welches geschehen auff den Tag deß H. Symperti auch Augspurgischen Patronen: worbey wohl zu glauben / es habe die gebenedeyte Mutter und Schutz-Frau der Rechtglaubigen / welche mit so viler Herzen und Zungen bey St. Sympert ein kleines zuvor an jhrem Victori-Fest deß H. Rosenkrantzes ist angeruffen worden / dises Sig-Kräntzlein jhme / als auch einem Statt-Patron auff seinen Ehren-Tag gesparet. Zu reiffer Erwegung dessen die niemahlen undanckbare Catholische Augspurger annoch Jährlichen unser lieben Frauen Dreyßigsten zwischen beeden jhrer glorwürdigen Himmelfahrt und gnadenreichen Geburts-Tägen in dem löblichen Gotts-Hauß St. Catharinä (allwo unter den entsetzlichen Stürmen solches von den wohl Ehrw. Schwestern selben Gotts-Hauß Gelübds-weiß versprochen worden) mit einer Exhortation und offentlichem Rosenkrantz fleissig halten / zu ewigem Lob Gottes / seiner werthen Mutter / und den Augspurgischen Patronen zu schuldigem Danck / den Nachkömmlingen zu ewiger Gedächtnuß / und ruhmwürdigem Beyspihl.

)(: ✠ :)(

Das

Das 212. Exempel.

Oder

Verzeichnuß

Etlicher Wunder- und Gnaden-Zeichen / ſo ſich zu Villmärgen / in der Vogtey Freyenämpter zur Zeit der geſchehenen Schlacht mit den Uncatholiſch-Calviniſchen Bärnern ereignet. Anno 1656.

I. SIntemahlen under andern anhero beygefügten deß H. Roſenkrantzes Exemplen auch nit wenig von Manns Gedencken beſchehene wunderthätige Victorien ohne Menſchen Ruhm / zu GOttes und ſeiner werthen Mutter Lob eingeführt (opera Dei revelare & confiteri honorificum eſt. Tob. 12.) wurde unbillich umbgangen und verſchwigen jenes der Catholiſchen Eydgnoſſen wider die Calviniſche Bärner Anno 1656. den 24. Jener obſigendes Treffen. Welches alle Catholiſche Eydgnoſſen nit den Waffen / ſondern dem vilfältigen gethanen Bitten und Betten deß H. Roſenkrantz zuſchreiben / in deme alldorten von den Lucernern und Freyenämpter den Bärnern bey kurtzer Zeit Krafft deß H. Roſenkrantz geſchehen / als wie bey S. Dominici Zeiten den Albigenſern / (maſſen oben das 205. Exempel erinnert) und zur Zeit Pij V. den Türcken laut dem 201. Exempel) alſo / daß noch auff heutigen Tag die Uncatholiſche im Schweitzerland den Roſenkrantz förchten / wie der Teuffel das Creutz / weilen ſie nemblich ſchon etlichmahl zumblich dardurch eingebüßt : wie der günſtige Leſer auch in folgender Beſchreibung zugnügen findet.

Als derohalben den 20. Tag Jen. 1656. die Calviniſche Bärner auß Läntzburg der Statt und Schloß ſich in einer überauß ſchönen Kriegs- Riſt- und Ordnung ins Feld begaben mit 10000. Mann / zu denen hernach / noch zum Hinderhut bey 4000. wolgerüſtes Kriegs-Volck nachkommen / haben ſich die zu Häggligen theils im Dorff / theils auff einem Orth / die Meyengrünen genambßt / gelegene Catholiſche Völcker bey 500. in der Anzahl retteriert / mit den übrigen ſich zu conjungieren. Darzwiſchen die Bärner foregeruckt / das Dörfflein Tottiken verbrent / und Häggligen eingenommen : an diſen Orthen gar barbariſch gehauſet / zwey kleine Kinder ins Feur geworffen und verbrent. Die Crucifix-Bilder über den Kopff und Angeſicht zerhauen / bey der Mitte deß Leibs zerſtochen / Füß und Armb abgeſtümplet / und verworffen. Deßgleichen den Mariæ-

Bil-

Bildern die Augen außgestochen / Nasen und Ohren abgehauen / den Kopff zerschlagen und zustucken zerhauen / allen Kirchen-Zeug gestohlen / und die Meß-Gewänder für Gasaggen / die damastine Fahnen für Feldschlingen angelegt / und also gleich anfangs ein mehr als Türckische Grausambkeit und Muthwillen geübet und weiters zu üben gedacht: dann es seynd bey vilen erschlagenen hernach theils offene / theils noch verschlossene Brieff gefunden worden / so noch auffbehalten werden / in Teutsch und Frantzösischer Sprach an ihre Hauß-Frauen daheimb / lautend: wie sie einen glückseeligen Anfang gemacht hätten / mit Außreutung der Götzen-Bilder: wöllen also noch ferner fortfahren biß gehn Rom: aber sie haben bald genug ihren verdienten Ablaß bekommen.

2. Den 21. Tag / schickte man noch 800. Catholische der ersten Anzahl entgegen: weilen man aber die grosse Stärcke deß Feinds erwogen / ziecht man widerumb zuruck / sich mehrers zu versaublen bey Tag und Nacht / und haben sich alle Soldaten / auff gutes Ermahnen der Geistlichen mit beichten / communicieren und unabläßlichem Gebett deß H. Rosenkrantzes alle Stunden der Wachten / Tag und Nacht zu einem ritterlichen Kampff gerüstet / mit grosser und sonst bey Soldaten ungewohnlichen Andacht / Eyffer und Freud / all ihre Hoffnung auff GOtt und Mariam setzend / ꝛc.

3. Den 22. und 23. Jen. zoge der Feind mit unaußsprechlichem Pracht und Tyranney in Fillmärgen: hauseten in Kirchen und allenthalben / wie zu Häggligen. In dem grossen Jammer und Ellend der geflohner Weib und Kinder / wird angeordnet von den Geistlichen / daß alles solches Völcklein solle in den übrigen Kirchen / deß gantzen Freyenambts auff folgenden Tag mit ordentlicher Abtheilung zu jeden Stunden den Psalter unser lieben Frauen betten / wie dann auch geschehen ist. Darauff man 4000. Mann / dem 14000. Mann starcken Feind entgegen zogen nemblich den 24. Jen von 8. Uhr biß Nachmittag in der Stille mit allem Volck / auß welchen vil in dem Marsch ihre Rosenkräntz in die Händ genommen und still gebetet / andere in dem stillstehen / denen zu jeden Troppen geordneten Priestern und Religiosen gebeichtet / darauff sich GOtt und Mariæ mit Seel und Leib anbefohlen.

4. Für ein grosse Gnad und sonderbahre Einsprechung GOttes / ja für ein Mirackel seiner Göttlichen Hilff ist gehalten worden / daß einstheils die Catholische Macht / einen neuen / frembden / und sonst allein den Jägeren bekandten Weeg genommen über einen Berg und durch einen Wald gegen dem Feind / anderstheils / daß eben der Feind diser Orthen keine Schildwachten hat gestellt / auß seinem Läger / und alle Stuck gegen einem weit andern Weeg oder Thal gerichtet / welches der erste und beste Vortheil auß Gnaden GOttes ist bey der Catholi-

sche

ſchen Armee geweſen / dann ſie alſo die in dem Schloß Hilſicken gelegene Salva quardia der Calviniſten / haben gleichſamb ohnvermerckt gefangen genommen.

5. Es iſt darauff mit erſchröcklichem Freuden Geſchray / ſo durch den gantzen Wald / auch biß zum Feind erſchallen / das Catholiſche Kriegs-Volck nach dem erſten anſehen der groſſen feindtlichen Macht / ſo ſich nach Verhörung deß Geſchreys / in ſchön und veſte Poſturen geſtellt / auff die Erden niderkniet / und nach alter Eydgnoſſiſcher Manier / mit außgeſpanten Armben durch 5. H. Vatter unſer und Ave Maria ſambt dem Chriſtlichen Glauben GOtt und Mariam angerufft umb Gnad und Stärcke. Nach welchem mit 6. Feld-Stücklein die Bärner ſeynd begrüſſet worden. Darauff folgete mehr / als ein gantze Stund zu beyden Theilen ein unaufhörliches Tonnern mit Schieſſen: darzwiſchen die Catholiſche mit den kurtzen Wehren / in der mitten beyder Flüglen / auff deren rechter Seyten der Lucerner Statt-Fahn / auff der lincken der Freyenämptern Fahnen auch mit jhren und Lucernern Soldaten ſich befanden / ſchier die gantze Stund auff den Knyen den Roſenkrantz betten.

6. Damit aber die Miracul der allermächtigen Hand GOttes deſto gröſſer zuſeyn erkandt wurden / hat deß Feinds Macht ab dem Geſchütz kein ſonderen Wanck geſpüren laſſen / dann die Calviniſten gantz gefrohren oder veſt zu groſſem Theil geweſen ſeynd / und haben jhre Stuck auff die Höhe gegen unſerm Volck gerichtet / deren Kuglen aber über das knyent und bettende Volck ohne einige Verletzung geflogen: welches Glück billich der Krafft und Verdienſt deß Roſenkrantzes Gebetts zugemeſſen worden: und thäten ſich dißfahls die Catholiſche gegen den Bärnern wöhren / als wie David wider den ſtoltzen Goliath: die 5. Geheimnuſſe deß Roſenkrantz waren die 5. Stein / das Schnierlein / daran der Roſenkrantz gefaſſet / die Schlingen / mit welcher der ſtoltze Bär an Schedel ſolte geworffen werden / und der Stab Davids / war das Crucifix in der Hand der Geiſtlichen / welche auß ſonderbahren Vertrauen mit diſen Geiſtlichen Wöhren zu victoriſieren / das Volck tröſteten / und ermunderten. Jedoch hat theils das erſchröckliche Pfeiffen deß Schieſſens / theils auch der Bärner Reuterey die Catholiſche Völcker auff der rechten Seyten hinder einem Wald wolte umb und hinderziehen / ein unverſehene / und ſolche Enderung bey dem Volck der Catholiſchen Armee verurſacht / daß ſie ſich von dem Feind anhebten zuwenden / die hinderſten zuruck zukehren / die Stuck ab dem Plaz zuführen / und gleichſamb im Stich zulaſſen / und iſt diſes ein ſchwäre und allergefährlichſte Verſuchung geweſen / wehrete alſo ein halbe Stund das bedencken / zweifflen / forcht / ſchrecken / hinderſich / fürſich marſchieren / gleichſamb ohne Rath und Wüſſen / was zuthun oder zulaſſen

ſeye / und hät GOtt ſolches geſtattet ſonders zweiffel / daß ſeiner Allmacht / und würdigſten Mutter der Gnaden allein / die darauff erfolgte Reſolution und Dapferkeit zum Angriff zugeaignet werde / ꝛc.

7. Darüber das Volck mit dem allermöglich- und kräfftigſten Zuſprechen der Geiſtlichen und anderer Weltlichen zu ſtarckem Vertrauen auff GOtt und Mariam gemahnt worden / mit umbkehrten Muſqueten und guten Hand-Degen / theils mit anderen kurtzen Wehren / Hellparten und Knüttlen die Calviniſten anzugreiffen / mit Vorweiſung deß H. Sacraments / ſo etlich Geiſtliche am Halß hangendt bey ſich hatten / auch der Crucifixen / die alſo hertzhafft zu machen / die Schmach ſo ſie GOtt und Mariæ und jhren H. Bildnuſſen angethan / gegen der Gottsläſterig-Ketzeriſchen Rott zurechen. Und hat darauff ein Geiſtlicher mit heller Stimb diſes Catholiſche Völcklein mit ſich ſelbſten der allerheiligſten Jungfrauen Mariæ mit einem Gelübt nacher Einſidlen verlobt / und alle ſo ſolches gehört / gleichförmig ſelbſt gethan / darauff ein ſo groſſe Reſolution und Eyffer auß ſonderbahrer Gnad empfunden / ſich in den erſchröcklichen Feind zuwagen / und als wie lauter Löwen gegen dem Bären zulauffen und zueringen / daß gleichſamb jeder der erſte ſeyn wolte / alles aber in guter Ordnung ohne Confuſion, darauß die Wunder-Werck GOttes in ſolcher glückſeeliger Enderung der Forcht in Dapferkrit / deß Retterierens in avancieren / ſich deſto mehrers erſcheint haben.

8. In dem erſten Anfang diſes ſo Heroiſchen Angriffs hat GOtt in den Lüfften ſeine Miracke zur Stärckung der Catholiſchen und unſäglichen Schrecken der Widerpart ſehen laſſen / daß es in den Lüfften ein heiterer klarer Pliz Straamen / oder Wetterleich abgeben hat / darvon deß Feinds Fuß-Völcker alſo urplötzlich erlattert / erſchrocken / und gleichſamb in den Augen verblendt worden ſeynd / etliche mit jhren Gewöhren in den Händen / ohne einigen Gebrauch derſelben / ſich haben zu todt ſchlagen laſſen / andere ſich gefangen gegeben / und ins Gemein nit vil Sinn und Gedancken faſſen können / als gewaltig zu fliehen / mit hinweck werffen jhrer Harniſch / Beckelhauben / Rantzen / Uberwehr. ꝛc. Wie dann die Felder mit dergleichen zimblich überlegt ſeynd geſehen und gefunden worden. Es iſt für ungezweifflet gehalten worden / GOtt habe mit diſem Pliz und Wetterleich / einem Straal gleich erneuert / das Miracke mit dem ſtoltzen Saulo / hernach Paulo / dene er in ſeinen rachgirigen Gedancken die Chriſten außzutilgen in Damaſco auff der Straaß hat mit gleichem Pliz und Straal erbländet und zu Boden geſchlagen / dann eben diſe Wilmärgiſche Action, Pliz und Straal geſchehen iſt an dem Vorabende Pauli Bekehrung zur Veſperzeit / davon den Geiſtlichen aller Orthen in primis Veſperis das Capitel Saulus adhuc

huc Spirans minarum & cædis &c. Iſt geſungen oder gebettet worden : neben diſer Blendung der Bärneriſchen Soldateſca hat der Pliz-Strahl den General Erlach alſo getroffen / daß er durch die erſte Flucht weder ſeine / noch der Catholiſchen Völcker mehr geſehen. Diſes aber alſo Miraculoſiſchen Wetterlaich-Glanz und Plizes-Zeugnuß ſeynd in gar groſſer Anzahl geweſen (Catholiſcher zu geſchweigen) die gefangene Bärner ſelbſten / ſo man theils zu Muri etlich Täg darnach hat eingebracht / theils gehn Lucern biß in 50. in unterſchidlichen Orthen ohne Noth und Zwang vor vilen ehrlichen Leuthen haben ſolches herauß geſagt / und offentlich bekennt / ꝛc. auch biß dato niemand Catholiſcher Seyten daran gezweifflet / ſo darbey geweſen.

9. Zugleich haben etliche auß den Feinds-Völckern geſehen / und ſeythero in vilen Geſprächen / Converſationen und Zuſammenkunfften mit Catholiſchen ſelbſt freywillig bekennt und geſagt / die Urſach ihrer urplözlicher Forcht ſeye geweſen ein Weibs-Bild / welche ſie geſehen haben vor unſern Völckern mit einem Himmelblauen Mantel umbgethan / und groſſem Glanz vorher wider ſie ziehen. Es ſeynd die Stätt und Länder / wo diſe Außſager dahaimb / item ihre Namen / Stand und Aempter / wie auch die Oerther / an welchen ſie / und bey welchen Herren und Gemeinden ſolches bekennt haben / in gutem Wiſſen / doch haben ſie die Forcht gegen ihrer Obrigkeit / daß ſie nit dörffen noch wollen gemeldet ſeyn : iſt ſonders Zweiffel die jenige geweſen : ihre eigne Wörter zu gebrauchen : welche die Catholiſche unſer liebe Frau nambſen.

10. In währendem allerſtärckſten Gefecht iſt in einem unſern gelegnen Catholiſchen Dorff deß Freyen-Ampts von 4. alten ehrbaren Männern hoch in dem Lufft ein ſchöne Bildtnuß / gleichſam einer Jungfrauen mit dem Kindlein auff dem Armb / und ein Kranz von lauterem ſchönen Glanz in Form eines Roſenkranzes umb dieſelbe / ab der Gegend deß Catholiſchen Kriegs-Volcks gemerckt / und mit ihrer Verwunderung und Andacht geſehen worden. An einem andern Orth bey einer Statt und Flecken / bey 7. Stund weit von dem Schlacht-Plaz ob deſſen Gegend iſt von glaubwürdigen Herren und Perſohnen ein ſchöner hellſcheinender Stern zu leuchten noch am Tag und Zeit deß Treffens wahrgenommen worden.

11. Zumahlen auch gar nit zu übergehen daß der Lufft Catholiſcher Seyten Anfangs zu wider / ſich alsbalden unverhofft gegen dem Feind alſo gewendet / daß nit allein der Rauch von dem grauſammen Schieſſen der Stucken und Büchſen / den Calviniſten zu in das Angeſicht getrungen / ſondern der erſchröckliche Glanz und Thon einem immerwährenden Donnern gleich iſt zu Lucern / Rottenburg / Surſee / ꝛc. Oerther bey 8. Stunden weit von Vilmärgen / außtruckentlich

gehört worden / daß er ſich weit hinab in deß Feinds-Land wende und verliehre / auß welchen der Geſandte von Baſel / ꝛc. bey Rottenburg im Durchreiſen den Niderlag der Bärneren ſeiner Mit-Evangeliſchen (Sc.) hat wahrgenommen / und wäre diſer / als welcher ſich nit wenigſt bearbeitet einen Angriff zu verhindern / und einem der Catholiſchen Religion und Sovuarainiter der löbl. alten Orthen ſehr nachtheilig und ſchädlich Parteiſchen Friden zu machen / ſeinem Verdienen nach von den Weibern daſelbſt zu tode erſchlagen / wann ſolches nit hätte mit dem gantzen Ernſt und Bitt ein Herr deß Raths von Lucern / Krafft deß Salvo Conducto kümmerlich verhindert.

12. Eben umb diſe Zeit deß gröſten Eyfers der Schlacht umb 4. Uhr Nachmittag Anfangs der Calviniſten Flucht / bettete alles übrige Volck in gantz Freyen-Ampt und Statt Lucern den H. Roſenkrantz: da haben 2. zu Lucern in der Statt-Kirchen (Capellen genannt) ſchon vil Jahr mit dem böſen Feind beſeſſen ledige Weibs-Perſohnen erſchröcklich angefangen zu wüten / zu toben / mit den Zähnen zu kürren / zu blecken und zu ſchreyen / daß gar vil Volcks erſchrocken / das Gebett zerſtört / und gehindert worden / welche von den Geiſtlichen angefragt und die Urſach / mit vermiſchtem Schreyen trutzig außgeſagt / ſie habens gewunnen (nemblich die mit dem kleinen Hauffen) und darauff mit neuem Heulen und Brüllen alles Volck zwiſchen Freud und Schröcken in Verwunderung und höchſtem Verlangen der erwarteten neuen Zeitung gebracht / ins gemein aber zu gröſſerer Andacht deß Gebetts bewegt.

13. Als in dem Scharmützieren vermerckt und wahrgenommen worden / daß die Calviniſche guten Theils durch die Teuffliſche Künſten ſich gefroren und unverletzt gemacht hätten / neben deme / daß eben zuvor auff freyem Feld von den Geiſtlichen aller Catholiſchen Soldaten Gewöhr und Waffen benediciert worden / ſo hat man auch jhnen angerathen / jhre Büchſen zu laden / mit Außſprechung der allerheiligſten Wörtern: Verbum caro factum eſt. Und das Wort iſt Fleiſch worden: auch mit der Kuglen Maleſitz-Zedelein (wie mans nambſet) und von den PP. Capucinis in gar groſſer Anzahl ſowohl denen wider die Bärner / als anderer Orthen wider die Zürcher kriegenden außgetheilt worden / in die Büchſen hinein zu laden / mit ſtarckem Vertrauen auff GOtt und Mariam. Welches dann ein würcklich- und erſprießliches Mittel geweſen / ſolche Teuffels-Künſten jhrem Maiſter in die andere Welt für ein Nacht-Colatz zu ſchicken. Und hat ſich hernach ein jeder Soldat mit einer Anzahl ſolcher Zedlen auff allen Fall wohl verſehen.

14. Es haben auch vil der Catholiſchen Soldaten höchlich bezeugt / daß ſie in das Angeſicht / an Kopff / an die Armb und Bruſt von deß Feinds Geſchütz

und

und fliegenden Kuglen seyen unterschidlich getroffen worden / aber also unverletzt gebliben / daß jhnen die Kuglen in die Klayder / oder ab jenen ohne einigen Schaden gefallen seyen / welches sie für ein grosses Mirackel gehalten / und deme zu geschriben / daß sie sich mit vorhergehender Beicht / H. Communion und Gebett deß Rosenkrantzes inniglich haben in dem Schutz und Schirm Gottes und Mariä anbefohlen / oder mit einem Gelübd versprochen : und solches ist vilen also begegnet / sowohl an der Lucerner und Freyen Aemptern-Seyten wider die Bärner / als der übrigen 4. alten Catholischen Orthen wider die Zürcher.

15. Und dieweilen / wie zu Anfang N. 1. vermeldet ist worden / die Calvinischen jhren Krieg mit den Bildnussen deß gecreutzigten Heylands / Mariä der Mutter Gottes / und der lieben Heiligen haben angefangen / und den Gottlosen Muthwillen an denselben gebüßt / das hochwürdige Sacrament durch unversehenen Uberfahl gestohlen / entunehrt / die Bilder zerschlagen / zerhackt / zerstochen / mit Füssen getretten und gestossen / jhnen die Augen außgestochen / Ohren und Nasen und die Füß abgehauen / also seynd sie auß gerechter Straff GOttes / gleich geschlagen / gehauen / zerstochen und zerfetzet worden / daß man den gröstten Theil auß 2200. so da abgerechnet worden / und gebliben seynd / nit mehr erkennen könnte / wer sie gewesen wären / und vermeinten der Bärner-Obrigkeiten / man habe ein gute Anzahl gefangen genommen / und in Italiam zur Inquisition geschickt / wie sie dann darumben ein Bottschafft nacher Lucern abgeordnet / aber erfahren / daß sie in die andere Welt hinab geschickt worden. Es hat sich der nächst gelegnen Bärner Obersten einer / als er 2. und 3. nachfolgende Täg seine todten Soldaten abgeholt / auß empfangener Erlaubnuß / und neben deme / daß die Vilmärger-Bauren schon alsbald vil hundert unter die Erden verscharret haben / noch bey 36. geladne Wägen der erschlagen / hinweckführen lassen / und das abscheuliche Spectackel / der so vilen unterschidlicher Weiß zerspaltnen / zerknirschten Köpffen / außgestoßnen Augen / zerhackten Nasen / Glidern und Leibs angeschauet / an die Lucerner ins Lager geschriben / man habe seine Kriegs-Leuth mit keiner Kriegs-Manier tractiert / sondern als wie die Hund zu todt geschlagen / und den Todten nicht geschont / deme ist geantwortet worden / ja man habs wie die Hund tractiert / man habs also thun müssen / dieweilen sie es in gleichem mit den Bildern gemacht.

16. Welche die Meß-Gewänder und Kirchen Fahnen gestohlen / und zum Gespött angelegt / hat man auff der Wahlstatt also zerquetschet / von den Pferdten / welche in Abführung der eroberten 10. Bärner-Stucken / Raub / Pagagi / und Munition-Wägen über die Todten haben gehen / fahren und karren müßten / also auch in jhrem Blut / außgeronnen / und im Bach-Wasser in einander abscheu-

lichſter maſſen eingefroren geſehen / daß unwiderſprechlich iſt / die Rach der ſtarcken Hand Gottes wegen deß Bilder-Sturms ſeye geſchehen worden.

17. Wil haben auß den Catholiſchen bekennt / ſie ſeyen alſo wunderbarlich im Hertzen entzündet geweſen / und mit innerlichem Gewalt angetriben / drein zuſchlagen / daß ſie kein Menſchlich- oder natürliche Erbärmnuß haben empfunden / kein Ermüdung oder Nachläſſigkeit / welche ihr unbgekehrte Mußqueten / ihre groſſe eiſene Spitz und Nägel in den Knüttlen ab den Bärnern haben zu Stucken oder außgeſchlagen / und darunter geweſen / die biß in 6. und 7. haben umbgebracht / alles Adels- und Quartiers-Begehrens ungeachtet / und bekennten / ſie habens müſſen / innerlich angetriben / alſo thun. Und iſt noch gar ſehr zu verwundern / daß wider ein ſolche groſſe Macht 14000. deß Feinds über 2000. der Catholiſchen nit haben zum Fechten gelangen mögen / und demnach bey 2000. und 200. erlegt / die übrige alle in ein ſolche ſchandtliche Flucht biß gen Landtsburg in die Statt gejagt / daß ſie ſich ſelbſten gleichſam auff der Straß und unter dem Statt-Thor haben zertruckt. Und von dem Thor-Wächter daſelbſt ſeynd bewillkommet worden ab der Straß von Rom mit ſolchem Ablaß / deſſen ſie wie oben vermeldet / 36. Wägen voll gekramet haben. Es müßte aber der Thor-Wächter das Willkommen mit langer Gefängknuß abbüſſen in dem Thurn.

18. Umb die Gegend / wo die Bärner haben ein groſſes Creutz umbgehauen und verbrennt / ſeynd 25. erſchröcklich zerſchlagen und Creutzweiß verhauen gefunden worden. Nemblich wohl: wie man lebt / ſo ſtirbt man: weil ſie in ihrem Leben dem H. Creutz groſſe Ehr angethan / haben ſie für ihren Lohn Creutz-Streich empfangen / und zu Ritter geſchlagen worden / an ihrem End wie Oza im alten Teſtament. Daſſelbe Orth auch billich kan genambſet werden perculſio Ozæ: allwo die 25. blinde Bärner auß dem Holtz der Arch JEſu ihnen ſelbſten Scheiter gehauen zu ihrer ewigen Verdammuß.

19. Folgenden Tags gienge auß einer nachgelegenen Catholiſchen Statt der Scharpff-Richter an die Wahlſtatt / hat ungefehr einen übel zerſchlagnen Bärner noch lebendig gefunden / der alleweil zugeſchryen er könne nit ſterben / biß man ihme zuvor die Augen außſteche / dieweil er auch habe dem Bild zu Häggligen die Augen außgeſtochen. Es ware aber das ſchöne Mariä-Bild / ſo man pflegte auff die erſte Sonntäg der Monaten in der Proceſſion der Roſenkrantz-Bruderſchafft herumb zutragen. Als ihme der Hencker hat die Augen außgeſtochen / iſt er / als ein Gottsdiebiſche Maleſitz-Perſohn auß gerechtem Urtheil Gottes dem Hencker unter den Händen geſtorben und verdorben.

20. Einen andern hat man mit vilen Mitgeſpanen in ein Gruben verſtoſ-

ſtoſſen auff dem Feld / aber deſſen rechten Fuß hat man ein gantzes Jahr darnach geſehen auſſert dem Loch empor herauß über ſich geſtreckt biß an die Waaden hinauff ſtehen. Und hat ſolches der Beſchreiber ſelbſt mit anderen geſehen / die Urſach / iſt GOtt bekandt / aber kan vernünfftig erachtet werden / es ſeye die Straff und Rach GOttes / der Unbild ſo er villeicht dem H. Sacrament deß Altars (welches die Bärner geſtohlen) oder den Bildern der Heiligen möchte mit den Füſſen zugefügt haben / iſt villeicht diſes außſtrecken auß dem Grab auch ein Zeichen geweſen / daß ſolcher Böſwicht zu dem weiſen Mann ſolte in die Kinder-Lehr gehen / und hören / das / womit einer ſündiget / auch mit demſelbigen geſtrafft werde.

21. Nach aller Flucht deß Feindts hat ein Gefangener gantz tödtlich verwundert Bärner (ſein Namen hat er angeben Antoni Bärtſchi) immerdar in dem Wirtshauß deß Dorffs Vilmergen geſchryen und geruffen nach dem Feld-Prediger oder Prieſter / welcher zu jhm umb 10. Uhr Nachts kommend jhne hat zu dem wahren allein ſeeligmachenden Catholiſchen Römiſchen Glauben auff ſein hochinſtändiges Begehren bekehrt / mit einer General-Beicht und H. Communion auch letſter Oelung nach müglichſter Inſtrution und nothwendiger Underweiſung zu der Glaubens Bekandtnuß / ꝛc. zum ewigen Leben verſehen / welcher die Urſach diſer groſſen empfangenen Gnad ſeiner Bekehrung und unverhofften ewigen Heyls angefragt / in Beyſeyn ohngefähr 20. Perſohnen geſagt hat / er wiſſe nichts umb ſein Verdienen / als daß er wider alle Schänder und Schmächer der Ehren der allerſeeligſten Mutter GOttes Maria (waren ſeine formaliſche Wort) offt in ſeiner Heimath geſtritten habe / und darumben gar vil mahl von anderen übel geſchlagen worden / und leyden müſſen. Iſt hernach mit groſſem Hertzens-Troſt innerhalb zweyer Stunden geſtorben / und Chriſtlich-Catholiſch begraben worden.

22. Am dritten Tag darnach iſt ein anderer wälſcher Berner (wie mans nambſete) ſeynd ſonſt Savoiardi, der Sprach nach / auch gantz übel und tödtlich zugericht nach ſeinem inſtändigen Anhalten von einem wohlehrwürd. Pater deß Gotshauß Muri Beicht gehört worden / von einem Geiſtlichen darnach mit den übrigen HH. Sacramenten verſehen / wol getröſt geſtorben / und hat diſer die Gnad ſeiner Bekandtnuß deß Catholiſchen Glaubens durch hertzliche Außſprechung der allerheiligſten Namen JEſu und Mariæ / auch nach GOtt der getreuen Fürbitt Mariæ / deren er ſich habe inniglich nach tödtlicher Verletzung anbefohlen / zu geſchriben.

23. In dem Land Endtlibuch an die Obrigkeit zu Lucern gehörig iſt auß

gu-

guter Anordnung Geiſtlicher Herren wider ein Kriegs-Macht Bärnern in 6000. geſchätzt / mit kleiner Macht ein gutes Glück den Catholiſchen von GOtt zugefallen / da ſie ein Platz und vortheiligem Orth in der Calviniſten Gebieth / allda alle Soldaten gebeichtet / und ins Gemein communicieret / H. Meß und Predig gehört / und den H. Roſenkrantz offentlich auff der Bärner Grund und Boden gebettet / erobert / ein Kriegs-Fahn gewonnen / alle in die Flucht gejagt / und hätten ohnfelbar ein guten Theil in das Bärner Gebieth avancieren können / wann nit der mit Vortheilen practicierte / und von Uncatholiſchen Ständen geforderte oder geſuchte Friden dem groſſen Eyffer der Soldaten mit Eyd hätte gleichſamb den Zaum eingelegt.

24. Daß diſen obgeſagten Wunder-Gnaden ihr Authorität und Glaubwürdigkeit nit ermangle / iſt zuwiſſen / daß die Vätter Prediger Ordens zu Coſtanz allen Bericht eingenommen von jenigen Geiſtlichen ſo nit allein ſchier alle Anſchläg und Verlauffs eygentliche Wiſſenſchafft gehabt / ſondern von Anfang biß zu dem End bey alle Actionen Perſönlich geweſen / und fleiſſigeſt alle obſerviert / ihnen auch ſelbſten vil obgeſagter Gnaden begegnet ſeynd / wie ſie dann GOtt und Mariæ die Ehr allein zu allen Zeiten geben: maſſen auch ſolches bey Herren und Gemeinen alles Standts ohne Widerſprächung der beſtändige Ruff geweſen / und biß dato verbleibt / GOtt und ſeiner aller würdigſten Mutter Mariæ und allen Heiligen (zu ewigem Spott und Schand aller hartnäckigen Ketzer) Lob und Preyß in Ewigkeit.

25. Es lache hierüber Democritus, oder Ehrlacher / ſo weynet der Bärneriſche Heraclitus, daß man ihme die Naaſen ſo ſtarck in die unverfälſchte Bibel geſtoſſen / allwo er mit naſſen Augen müßte anſchauen / daß nun mehr an den Bärnern erfüllet worden / was der weiſe Mann ſagt. ſap. c. 5. v. 2. Videntes turbabuntur timore horribili, & mirabuntur in ſubitatione inſperatæ ſalutis, dicentes intra ſe, pœnitentiam agentes, & præ anguſtia ſpiritûs gementes: Hi ſunt (Catholici) quos habuimus aliquandò in deriſum, & in ſimilitudinem improperij. Nos inſenſati (Berneuſes) vitam illorum æſtimabamus inſaniam, & finem illorum ſine honore, ecce quomodò computati ſunt inter filios Dei, & inter ſanctos ſors illorum eſt! Ergò erravimus à via veritatis, & juſtitiæ lumen non luxit nobis. Laſſati ſumus in via iniquitatis & perditionis, & ambulavimus vias difficiles, viam autem Domini ignoravimus, quid nobis profuit ſuperbia, &c. iſt ſo geredt: da ſie es ſehen werden (die Bärner) wird ſie ein grauſammer Schreck ankommen / und ein Verwundermuß der ſchnellen (Victori) deren ſie ſich unfürſehen hätten: Als dann werden ſie ſeufftzen auß Angſt ihres Geiſtes / und in ihnen ſelbſt gedencken /

und ein reuen haben / und alſo ſagen: daß ſeynd die (Catholiſche) die wir vor Zeiten für ein Geſpött gehalten / und mit denen wir unſer Spott und Schmach getriben haben. Wie ſeynd wir ſo thöricht geweſen? wir haben gemeint / jhr Leben ſey ein Unſinnigkeit (der Abgötterey) und jhr End ſey ohne Ehr: ſihe / wie ſeynd ſie under die Kinder GOttes gezehlt / und haben jhren Theil mit den Heiligen? Darumb ſeynd wir von dem Weeg der Wahrheit irr gangen / und das Liecht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet / und die Sonne deß Verſtands iſt uns nit auffgangen: müd ſeynd wir worden im Weeg der Boßheit und der Verderbnuß. Schwere Weeg ſeynd wir gangen / aber von dem Weeg deß HErren haben wir nit gewußt. Was hat uns nun unſer Hoffahrt nutzen bracht / ꝛc. Nemblich wohl haben die Bärner keinen anderen Lohn darvon getragen / als Spott und Schand / im gantzen Land: und zwar hoffentlich nit das letſte mahl; biß daß ſie lehrnen den Roſenkrantz betten.

Das 213. Exempel.

Oder Bericht.

Was Geſtalten die freye / Alt-Catholiſche Statt Rapperſchwil in der Eydgnoßſchafft jhre uncatholiſche Nachbauren von Zürich durch das Gebett deß Roſenkrantzes bey überſtandner Belägerung Anno 1656. zu Schanden gemachet.

1. ES laſſet zwar jetziger Zeit der höchſte Wunderwürcker nicht mehr die alltägliche Wunderwerck ſehen / wie Anfangs von Chriſto unſerem Erlöſer ſelbſten / die Lehr und den Glauben darmit zubeſtätigen / hernach aber durch ſeine Apoſtlen / und dann ferners deroſelben Nachfolger in der Catholiſchen Kirchen beſchehen; nichts deſto weniger verordnet er zu ſonderbahren Ehren der allerſeeligſten und hochgebenedeyten Himmel-Königin Mariæ / zu Troſt der Rechtglaubigen / zu mehrer Entzündung der jenigen / die ſie lieben und ehren hingegen zu Spott und Schand jhrer Feinden und Widerſachern / die ſie verachten verunehren und ſchmähen / dieſelbe zuüberweiſen / und von jhrem Irrthumb zu Erkandtnuß deß wahren Glaubens zubringen / auch noch underſchidliche / ſchöne / bekandtliche / neue Miracul und Wunderthaten zu geſchehen / ſo wir Catholiſche wenig Jahr hero an vilen Orthen und Enden geſpüret / wie nemblich der gütigſte GOtt bey der Andacht deß Roſenkrantzes vilfältig groſſe Gnaden ſehen laſſet / maſſen die Erfahrnuß gegeben / dergeſtalt / daß bey verſtoßnen betrübten / ellenden / krang-

trangſeeligen Zeiten und Kriegsläuffen jedermänniglich abſonderliches Vertrauen gefaſſet zu dem Gebett deß H. Roſenkrantz / als wußten die Catholiſche das unfehlbare Hilff-Mittel in demſelben zufinden: deſſentwegen die ſeeligſte Patronin deß H. Roſenkrantz unnachläßlich von den Betrangten und Beängſtigten angeruffen worden / nicht ohne ſondern effect und erfolgtem reichem Gnaden-Satz der Wunderzeichen / ſo den ſchönen Titul unſer lieben Frauen bekräfftiget / daß ſie ein Zuflucht der Sünder / und Hilff der Chriſten / ꝛc.

2. Es haben demnach mehr underſchidliche Stätt in währenden feindlichen Belägerungen / wie nunmehr weitläuffig entworffen / die H. Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantz für jhre beſte Schantzen gehalten / darbey ſich wol verwahrt befunden / nit weniger nach eroberten Victorien die verſprochne Gelübd herrlichem Opffer und Gebett / ſo man under dem Gefecht zu unſer L. Frauen verlobt / treulich und danckbarlich vollzogen / darbey hertziglich beobachtend wie manche gefährliche Anſtöß durch wunderbarliche Mit-Hilff jhrer gebenedeyteſten groſſen Roſenkrantz-Patronin vermitten worden: herentgegen die jenige / ſo in dem Roſenkrantz lau und kalt verbliben / deß Beyſtandts GOttes und ſeiner allerwerteſten Mutter entlaſſen / vergeſſen / verhergt und verderbt worden / die ſonſten mit eyferigem / täglichem Gebett deß Roſenkrantz erhalten / die Feind geſchlagen / und die Belägerungen auffgehebt wären worden. In ſolchem Fall iſt man gantz unvergeſſen / was mit der gut-alt-Catholiſchen Statt Rapperſchwil in der Eydgnoßſchafft eben erwehntes 1656. Jahr durch das Gebett deß H. Roſenkrantz vorbey gangen: als jhre benachbarte Eydgnoſſen die Calviniſch-zwingliſche Zürcher den untreuen Nachbauren mit jhnen geſpihlet / dieſelbe wider allen alten löblichen Eydgnoſſiſchen Gebrauch mit manfündigten Waffen überfallen / belägert / beſturmmet in unreiffer Vermuttung / nächſter Tagen auch die Wurtzel deß Catholiſchen Glaubens außzureutten / und das Unkraut deß Evangeliſchen neuen Glaubens in Rapperſchwil anzuſäen / mit welchem Zwinglius Anno 1525. die Statt Zürich auß einem Catholiſchen Bett-Hauß / zu einer Seelen-Wüſte gemacht. Diſes böſe Vorhaben merckten die Rapperſchwiler / und zeigten jhnen bald den Spitz der Gegenwöhr / hielten ſich in Großmütigkeit wider diſe Uncatholiſche / als wie die lobreiche Statt Lucern Anno 1523. in einem denckwürdigen an den hochwürd. Herrn Haugen Biſchoff zu Coſtantz gegebnen Schreiben / und im auffgeſetzten Abſchid An. 1524. den 26. Febr. eyfferig und Heldenmüthig gethan haben / in dem ſie den neu-außgebreiten ungründtlichen Glauben in jhrer Statt nitte mehr dulden wollen. Geſtaltſamb dann auch die Rapperſchwiler ruhmwürdiglich mit begehrtem mannlichem Gemüth den Zürchern ſich widerſetzten / und

offentlich über die Mauren herauß geſchryen : ſie wollten lieber jhr Gut und Blut verliehren / als jhren Glauben laſſen. In diſem haben ſie ſich gleichfalls auch derſelben Waffen gebraucht / welche die Lucerner und Freyen-Aempter dazumahl bey Vilmärgen gehabt / nemblich die gantze Zeit / Tag und Nachts in den Wacht-Häuſern / Bereitſchafften / Schildewachten / auff der Gaſſen / in den Behauſungen den H. Roſenkrantz gebettet / ſich mehr auff diſen Schildt der Mithilff Mariä / als auff das Geſchütz und Wöhr verlaſſen : und diſes gar weißlich ; dann auff einen ſolchen Lucifer / gehörte ein ſolcher Michael / das iſt / dem Feind zu begegnen / war ein zweyſchneydiges Schwerdt der H. Pſalter JEſu Mariä / welcher ſchon öffter die Zwinglianer gezwungen in Schlachten / in Belägerungen / und ferners zwingen / überwinden / und zu Spott machen wird. Iſt dannenhero ſich nit zu verwundern / daß die Zwinglianer und Calviniſten dem Roſenkrantz ſo häſſig ſeynd ; gebrennte Kinder förchten das Feur / und die Uncatholiſche den Roſenkrantz / welcher jhnen allzeit im Weeg ſteht / wann jhre vorgenommene Anſchläg wider die Catholiſchen nit von ſtatten gehen. Maſſen mehr / als zu vil ſolches handgreifflich mit jhrem Schaden erfahren jene feindtliche Roſenkräntz-Haſſer / welche offt gedachtes 1656. Jahr vom 7. Jener / biß den 10. Mertzen / die freye gut Catholiſche Statt Rapperſchwil mit 18000. Mann 48. Stucken in dem harten Winter ſehr hart belägert / mit Feur-Kuglen / Granaten / und Stainen ſcharpff beſchoſſen / mit raſſendem Wütten beloffen / auch ſo weit ſchon durch gemachte Preſcia kommen / daß 200. Mann innerhalb der Statt-Maur ſich befunden / mit groſſem Jubel und Geſchrey / ſambt wäre Rapperſchwil jetzt unter der Zürcher Handen. Hingegen aber gaben die in der Statt von jhrer wohlgemuthen Hoffnung nichts hinweck / weiſſen behend groſſe Blockhölzer / Quaderſtuck / und Grund zwiſchen die Prechen / dergeſtalt / daß die 200. Zürcher zwiſchen Thor und Angel geſteckt / nidergemacht worden. GOtt tröſts / wann ſie zu tröſten ſeynd. Diß vertroſſe die auſſerhalb zuhörende Zürcher über die maſſen / daß ſie den Greuel und das Heulen jhrer Lands-Leuthen ſo geraydt hören / aber nit helffen möchten : luffen alſo erataert zuruck ins Läger / mit unannemblicher Zeitung / daß die Rapperſchwiler jhrem Volck diſen Boſſen gethan.

3. Die Kriegs-Verſtändige der Zürcher ſtutzten ſehr ab diſem Straich / berathſchlagen ſich eines äuſſerſten Ernſts an die Statt zu wagen : fallens demnach mit unmenſchlicher / tobender Frechheit an / in unaufhörlichem Einwerffen der zentnerſchwären metallenen Kuglen und Küßlingſtainen : deſſen doch ungeacht in allem feindtlichen Toben und Wütten ein Geiſtlich- und Weltliche Obrigkeit für gut angeſehen bey gefaßter auff Gott und Mariam vertrauender Reſolution zu Fuſſen : wie dann ſolches zu beſtättigen / ein eyfriger Mariä liebhabender Seelſorger zu Rapper-

ſchwil täglich in der Statt herumb Proceſſiones angeſtellt / die junge Welt zum ernſtlichen Roſenkrantz-Gebett / kräfftigem Singen der H. Litaneyen und andern guten Ubungen zu Lob der Himmels-Königin angeführt.

4. Diſer Geiſtliche müßte deß H. Chryſoſtomi guldenen Spruch : magna arma ſunt preces , das Betten und Fechten vil können bey den Gerechten. Welches eben wir ſelben Occaſion in währender Rapperſchwiliſcher Belägerung der Ehrw. Vatter Ludgerus Janſenius Prediger-Ordens (als ein rechter Roſenkrantz-Vatter bey den Schweitzer) für den beſten Succurs / ſo die Schweitzer ihren belägerten guten Freunden und Nachbauren zu ſenden möchten / gerechnet und zu ſolchem End ein Volckreiche Ordnung der Bettſtunden in groſſer Anzahl deren / ſo mit reinem Hertzen den Roſenkrantz für die Rapperſchwiler beteten rühmlich zu Schwitz angeſtellet : Nit weniger iſt von den Belägerten ſelbſten verſprochen worden / ein Wahl- oder Creutzfahrt nach unſer lieben Frauen Einſidlen bloß füſſig zu verrichten. Maſſen hernach im Werck ſelbſten erfolget / daß nach auff gehabter rauberiſch diſer böſen Belägerung / ernſtlichen vom Weiblichen Geſchlecht / auch kleinen biß unter 5. jährigen Kindern / darbey ſich befunden 212. Jungfrauen jede nach Ordnung deß H. Roſenkrantzes Ertz-Bruderſchafft / ein weiſſen / rothen / oder gelben Krantz auff ihrem Haupt tragend / ſambt etlichen darzu verordneten Geiſtlich- und Weltlichen Manns-Perſohnen / den 29. May angeſtellt worden ; andern aber den 17. Auguſti von Mannbahren übrigen Leuthen mit ſolchem Eyfer / Andacht und Ordnung verrichtet worden / daß es bey den Catholiſchen aufferbäulich / ſo zwar den Zürichern höchſt verdrießlich geweſen. Denckwürdig iſt auch / daß in diſem Geiſtlichen Feldzug nacher Einſidlen jene groſſe Granaten vom Feind in Rapperſchwil geſchoſſen / ſo 122. Pf. gewogen und darinnen 11. Pf. Pulver eingefüllt / wie auch ein Acker-Stain 93. Pf. ſchwär / ſo auch hinein geworffen geweſen / von den Kirchfährtern nacher Einſidlen getragen / alldorten vor dem H. Roſenkrantz-Altar GOtt und Mariä zu Ehren auffgehenckt worden. Folgten in diſem Fahl die Rapperſchwiler ihren Vorkömblingen getreulich nach / welche in währender Cappler-Schlacht Anno 1531. auß angebohrnem Vertrauen gegen unſer lieben Frauen etliche fromme Perſohnen nacher Einſidlen abgeſandt / alldorten Tag und Nacht die glorwürdige Uberwinderin und Himmels-Königin Mariam umb Beyhilff und Sig anzuruffen / hernach einhelliglich jedermann mit Solemniſcher Proceſſion gewallfahrtet wegen eroberter Victori, da nit allein der Rotten-Maiſter Zwinglius ſelbſten ins Graß gebiſſen / ſondern auch 13700. Mann diſer Secť erſchlagen worden : da haben die Zwinglianer der Catholiſchen Mußqueten mit ſauren Geſichtern auff ihren Köpffen zimblich empfunden.

5. Ebner maſſen empfindens auch noch im Hertzen ihre Nachkomene / daß man

ihnen

jhnen für die Naſen reibt / daß ſie wider die Catholiſche nichts können außrichten / ſo lang Maria die Mutter Gottes hilfft. Entgegen freuet es die Catholiſche von Hertzen / ſo offt ſie Gelegenheit haben / für Mariä Ehr zu kämpffen / von welcher ſie allezeit Mütterliche / ſighaffte Hilff wider jhre auffſätzige Widerſächer / welche vil gottloſe / Gottes und Mariä ehrenrühriſche Wort vor Rapperſchwil außgeſtoſſen / zugewarten haben: maſſen ſolche vertröſtliche aufferbäuliche Hoffnung die Rapperſchwiler lobwürdiglich an Tag geben / in einem allen Mariä hartnäckigen Widerſachern zu ewiger Schand in Truck verfertigtem ſchönen Lied / von der Blutdurſtigen Buelſchafft deß Werdmüllers von Zürich genambſet / in ſolchen und dergleichen hertzmeinenden Worten beſtehend: Friſch und frölich in dem Feld / uns gefällt / in der ſtrengen Winter-Kält / Krieg zuführen / GOtt zu Ehren / Maria rein / der Mutter ſeyn / jhres Lob zu Ehren. Weil wir ſeynd Catholiſch gut in dem Muth / wöllen wir wagen Leib und Blut / wie die Alten GOtt lohn walten / jhres Lob / ligt uns ob / friſch und frölich z'halten. Maria Mutter Gottes rein / wir in gemein ruſten ſie an / groß und klein der Roſenkrantze / war unſer Schantze / jhr Fürbitt verlaßt uns nit / behalt den Glauben gantze / ꝛc.

6. Wie lieblich diſes Liedl denen Zoilis und Roſenkrantz-Spöttern in den Ohren klinge / kan ein treuhertziges / gut-Catholiſches Rapperſchwiler Land-Kind leichtlich erachten / wann es beherziget die feindliche Verbitterung der übelglaubenden Uncatholiſchen gegen der Mutter Gottes ſeythero der Cappeler-Schlacht / ſo unter der haiſſen Aſchen der böſſmeinenden Nachbaurſchafft annoch geſteckt / und jetzt einmahl außgebrochen / dann Feur lieſſe ſich nicht länger verbergen. Diſes möchte villeicht nit einen geringen Haß und Neyd bey den Zürichern erwecken / und der Mathematicus / ſo jhnen diſen Planeten leſet / einen ſchlechten Lohn davon tragen / darüber ſich dannoch niemand verwundern ſolle / weil (veritas odium parit) die Warheit gemeiniglich Haß und Neyd bringt. Es iſt aber die tägliche Warheit / daß die Marien-Feind von Zürich jhren Ubermuth / welcher jnnerhalb 100. Jahren auß ſo vil Clöſter / Pfründen und Geiſtlichen genoßnen Einkommen zimblich gewachſen / durch mancherley Renck und Dück wider alte nachbarliche auffgeſetzte Verträg zu üben lang gedichtet / und deßwegen in Religions-Sachen Anlaß geſuchet / als ſie die abtrinnige Rott Manns- und Weibs-Perſohnen / ſo von Art einem Flecken bey Schweitz gelegen / nacher Zürich übergeloffen / mit liebkoſenden Worten und Verſprechung guldner Berg bewillkommet / da ſchon zuvor unterſchidliche von den Prädicanten bey nächtlicher Weil (die Kinder der Finſternuß) verklaydet / als wanns Metzger wären / den Armern in heimblichen Zuſammenkunfften die vergiffte Milch deß neuen Glaubens

bens eingegoſſen. Dieweilen aber vom Urſprung der geſchehenen Ruptur / und feindtlichen Anfalß diſes kurtz angerührt / und vilmehr auff die wunderbarliche der Mutter Gottes gegen den Catholiſchen erzeigte Hilff und Schutz dißfalls gedeutet ſolle werden / ſo führe ich den günſtigen Landsmann bey der Statt Rapperſchwil zu dem von Zürichiſchen 142. Maur-brechenden Granat-Küßling-Stainen auff Mariä Liechtmeß-Tag geſchehenen Schützen übel zu gerichten Thurn / allda zubeobachten / daß die gröſte Furi / ſo in gantzer Belägerung die Züricher geübt / eben auff das Feſt unſer lieben Frauen / welches eines auß den Fürnembſten in der H. Ertz-Bruderſchafft iſt / geſparet und erzeigt worden / ſondern Zweiffel auß Angebens eines abſonderlichen Freunds Mariä / und aller Catholiſchen Günner (Sc.) damit etwann widerumb Urſach gewunnen wurde nach eingenommner Statt den Catholiſchen vorzuwerffen. Ubi ſunt Dij eorum, in quibus habebant fiduciam? Deut. 32. v. 37. ſurgant & opulentur vobis, & in neceſſitate vos protegant. Ibid. v. 38. Wo ſeynd ihre Abgötter / darauff ſie vertrauen? laßt ſie auffſtehn und euch helffen / ꝛc. Geſtaltſam auch dergleichen vil Geſpött von dem Züricher Volck ſelben heiligen Tag vor Rapperſchwil wider die Anruffung Mariä und anderer Heiligen Gottes / gehört worden: aber wie ſtarck die glorwürdige Himmels-Königin helffen könne / ob ſie zwar kein Göttin / haben ſie mit ihren etlich 100. Männer Verluſt auff der hohen Schuel der Wahlſtatt lehrnen müſſen / da nit mehr / als 23. der Catholiſchen Belägerten umbkommen.

7. Wer ſihet nit die wunderthätige Conſervation / Beſchützung und Erhaltung eines ſo kleinen Orths gegen einer ſolchen 18000. Mann ſtarcken Kriegs-Macht? ja ſo gar die verblente Mariä-Widerſächer habens gemerckt / indeme ſie zu angehendem Monat Mertzen der Belägerung angefangen maßleydig und überdrüſſig zu werden / die Flügel zu hencken / wider ihre ſelbſt eigne Zürichiſche Capitäin oder Anführer zu ſchnarchen / als welche gleichſam ihr ſelbſt eigenes Elend und Jammer betaurend ſich beklagten / daß durch ſolche unbeſunnene Waffen bey grimm-kalter Zeit vil redliche Leuth das Leben ſitzen laſſen / und ſo ſpöttlich überwunden werden müſſen. Iſt demnach zu beſorgen / es dörffte der Boß hinfüro nit angehn / den man villeicht heutiges Tags heimblich im Schildt führet. Der gemeine Mann wird ſo thorecht nit ſeyn / daß er nit auß mehrmahligen der Catholiſchen Seyt durch wunderbaren Succurs vom Himmel zufallenden Victorien gewitzigt werde.

8. Wollen ſie aber mit dem unglaubigen Thoma etwann lieber ſolches mit Händen greiffen / als im Hertzen glauben / ſo kan es mancher noch wohl erleben / daß es im Schweitzerland ergehn möcht / als wie vor diſem der groſſen zuſammen

ge-

ierotten Albigenſer Macht durch den H. Roſenkrantz beſchehen / wie oben vermel-
det / daß ſich die Albigenſer wider den rechten Glauben zwyſpaltige und gottloſe Ma-
iæ-Feind auff jhren hundert-tauſend Mann ſtarcken Gewalt verlaſſen vor einer
Veſtung Murel / in welcher der gut Catholiſche Graf von Montfort nit mehr / als
vier tauſend Mann in derſelben gehabt / und ſich nit auff Menſchen Krafft zuſtem-
ren / ſondern an das Gebett deß H. Roſenkrantz zu halten pflegte / ſolches zwar
auß Vätterlichem Rath und Einſchlag deß H. Vatter Dominici / ſo perſöhn-
lich ſelber der Belägerung beygewohnt / die Catholiſche Soldaten ſtäts zu dem Ro-
ſenkrantz angetriben : darauß erfolgt / daß die wenige Mannſchaffe alſo beherzt und
reſolviert worden / daß ſie einen Außfall auff den Feind gethan / welcher über alle
Menſchliche Hilff glücklich abgangen / und auff deß Feindes Seyten in die 20000.
Mann neben den Gefangnen erlegt : der Catholiſchen aber in bemeltem Treffen
nit über 7. nidergemacht worden : welche Victori nicht allein der gemeine Ruff /
ſondern auch Päbſtliche Bull : der allerhöchſten Königin / deß Roſenkrantz-Pa-
tronin eygendtlich zugemeſſen.

9. Auß welchem offt widerholten Miracul die liebe / treue Land-Leuth
von Rapperſchwil in jhrer gefaßten Hoffnung nicht geringe Bekräfft- und Beſtät-
tigung ſchöpffen können / bevorab weil ſie diſem deſto völligern Glauben geben kön-
nen / in deme ſie ſattſamb ſelbſten in jhrer hiemit verzeichneten Belägung erfah-
ren / daß jhr allerheiligſte Patronin / Beſchützerin und höchſte Kayſerin / von
welcher der H. Geiſt Meldung thut Cantic. c. 4. daß ſie ein unüberwindtlicher
Thurn ſeye / Turris, ex qua pendent mille clypei : jmmerdar jhre Widerſä-
cher mit dem ſtarcken unwiderttreiblichen Gegenſchildt deß H. Roſenkrantzes erlegen
wölle / wie jenes ſighaffte Weibs-Bild bey Thebes / auff dem hohen ſtarcken Thurn /
von deme die H. Schrifft Judicum cap. 9. anzeigt / daß das Volck darauff ge-
flohen ſeye / ſich alldorten zu erretten : der Blutgirige Abimelech kame biß zum
Thurn / und ſtritte dapffer darwider / und nahete ſich zur Thür deß Thurns / wol-
te Feur darunder legen / daß er jhn mit Feur verbrennte. Aber ein Weib warf-
fe ein Stuck von einer Mühlin Abimelech auff den Kopff / und zerbrach jhm ſein
Hirn / ꝛc.

10. Diſe Figur / ſo geſchehen im alten Teſtament / kan nicht ungleich den
Zürchern zugemeſſen werden im neuen Teſtament : und hätte ſich gar nit un-
reimblich geſchickt / wann mans Anno 1656 auff den 10. Tag Merzen von
Rapperſchwil nacher Zürich zum Gedenckzeichen auff einer Tafel entworffen /
überſchickt hätte / als auff welchen ob angeregten Tag der Zürichiſche Abimelech
von dem Thurn zu Rapperſchwil / den er mit Feur-geben ſehr hart angefochten /

er-

erligen / und die Belägerung ſchimpfflich aufflöſen müßte : welches zwar die Herren Prædicanten zu Zürch nicht verhofft hätten / daß es alſo glücklich bey den Roſenkrantz-Brüdern (wie ſie die Catholiſche nambſeten) außſchlagen / und ſie den alten teutſche Mercurium zu jhrem gröſten Verdruß widerumb jene Hertz-gutmeinende Warheit an die Statt Porten Schreibet / nolentes volentes dulden müßten / deſſen Jnhalt ware diſer Reimen.

Wie ſeelig wäre die Statt Zürch /
Da ſie zwar glaubt die alte Kirch /
Mariæ Jährlich mit Andacht /
Ein Opffer gen Einſidlen bracht /
GOtt und ſein Mutter damit geehrt /
Die gnädig jhr Gebett erhört /
Schaffhauſen / Baſel / Bern darzu /
Befanden ſich in groſſer Ruh /
Geziert mit Clöſtern hin und her /
Die alle geſtifft zu GOttes Ehr /
Jn welchen ſein Lob / Krafft und Macht /
Geſungen war bey Tag und Nacht.
Weil jhr Mariam nit mehr ehrt /
Die Clöſter hin und her zerſtört :
Jſt klar und heiter an dem Tag /
Das GOtt die Babyloniſch Plag /
Mit Spaltung Treu und Einigkeit /
Jn d Aydnoßſchafft hat außgeſpreyt /
Allwo die Sprach gantz iſt verkehrt /
Lug und Betrug ſich täglich mehrt.
O alte Treu und Redlichkeit /
Wie weit von Zürch biſt diſer Zeit /
Dich hat die neu Religion /
Gebracht in diſen falſchen Wohn /
Das mainſt / es ſeye wohl gethan /
Wann man den Schalck verbergen kan.
Der neue Glaub dein Land und Leuth /
Wird geben frembdem Volck zur beuth /
Dein neuer Glaub dem böſen Feind /
Verrath dein eigen Weib und Kind.
Darumb jhr alt Catholiſche Orth /
Halt euch zu wahrem GOttes Wort /
Wie es der alte Glaub auſ legt /
Der Kirchen Haupt nit widerſtrebt.
Geſchworen habt jhr einen Bundt /
Zum höchſten GOtt von Hertzen grund /
Der guldin wird er billich genennt /
Und ſoll beſtehn biß d Welt ſich endt.
Ob gleichwol klein iſt die Mannſchafft /
Jſt doch bey euch groß / GOttes Krafft /
Mariam habt jhr in dem Streyt /
Mit jhrer Fürbitt an der Seyt /
Die deckt den Mantel über euch /
Nimbt alle Krafft deß Feindes Streich /
Hat denen ſchon die euch verlacht /
Offt brochen groſſen Stoltz und Pracht /
Denckt weil es gelt die Seel unds Gut /
Gelt es auchs Leben und das Blut /
GOTT geb euch diſen Helden Muth.
A M E N.

E N D E.

Diſer Exemplen und Miraculn diſes H. Roſenkrantzes.

Das XV. Capitel.

Handlet sich 1. Wieder wild-ungeschickte Mißurtheile über Gottseelige Schriften vom Creutz Christi. 2. Auf was Weise man solche Urtheile prüfen und beurtheilen könne.

Der 1. Theil.

Von den groben Vorurtheilen wi-der Gottselige Bücher.

Es haben solche Leichtsinnige / und gantz Blinde Leute / die / wie Paulus redet / nicht wissen / was sie reden / noch worauf es ankommt / (1. Tim. 1. 7.) auch in diesem Stücke / wie in allen andern / ihre Unart / und Blindheit / und Unwissenheit / wenn sie nicht gelehrt / und Theologi / und Geistliche / und Gottselige Bücher / und Schrifften / und Lehren / und Leben / und Wandel / und Ubungen / und Exempel / und Zeugnisse / und Erfahrungen / und Kennzeichen / und Proben / und Regeln / und Grund-Sätze / und Lehr-Sätze / und Lehr-Arten / und Lehr-Weisen / und Lehr-Arten / und Lehr-Weisen / und Lehr-Arten / und Lehr-Weisen

Die 2. Gnad.

Von der hochsprießlichen Nutzbarkeit deß Englischen Gruß.

NAch dem der obgedachte Seel. Vatter Alanus die hochgebenedeyte Jungfrau Maria auffs aller andächtigst / und anmütigist gegrüsset und verehret hätte / da ist sie jhm einsmahls erschinen / und hat jhn under andern mit solchen Worten angeredt: Herzallerliebster Bräutigamb / ich muß dir ein verborgenes Geheimnuß der Göttlichen Providenz und Fürsichtigkeit offenbahren / welches du ohne Verzug auch andern verkündigen sollest / und ist dises: nemblich an dem Englischen Gruß / dardurch die gantze Welt erneuert worden / ein Verdruß und Abscheuen haben / ist ein unfählbares Zeichen der ewigen Verdambnuß: zum Englischen Gruß allen Lust / Andacht / und Lieb tragen / ist ein gewiß Zeichen der Göttlichen Prædestination, und Erwöhlung zur ewigen Seeligkeit. B. Alanus de Rupe 2. parte operis redivivi, cap. 11.

Das ist nun das jenige / was die 2. Geistliche Lehrer Bernardus, und Anselmus vor längst geprediget haben. Gleich wie der Welt / spricht Bernardus, durch den Englischen Gruß das Leben und Heyl gegeben ist worden / also wird auch einem jeden insonderheit / der disen Gruß embsig brauchet / die Tugend / Gnad und Seeligkeit mitgetheilet. Und der H. Anselmus: Gleichwie ein jeder (schreibt er de Concept. Virg.) Der sich von dir O Maria / abwendet / nothwendig verderben muß: Also ist es unmüglich: daß jemand / so sich zu dir wendet / verdambt werde. Alsdann aber wendet sich der Mensch zu Maria / wann er sie mit dem Ertz-Engel Gabriel mit dem liebreichen Ave Maria grüsset und verehret / welches zum öfftern im H. Rosenkrantz geschicht.

Die 3. Gnad.

Durch Krafft deß H. Englischen Gruß wird ein Edelmann 14. Jahr lang bewahrt vor einem bösen Geist / welcher sich in Menschlicher Gestalt bey jhm auffgehalten / und jhn zu allerhand Sünden und Lastern angeführt hat.

EIn Edelmann hätte neben einer offnen Landstrassen ein Schloß / und alle / so da fürüber reiseten / plünderte er und beraubte ohn alle Barmhertzigkeit: jedoch hätte er beynebens den löblichen Brauch an jhm / daß er die

die allerwürdigſte Mutter GOttes täglich mit dem Engliſchen Ave Maria zu grüſſen / und zu verehren pflegte / welche Gewonheit er keinen Tag / wie hoch er auch mit Geſchäfften beladen war / underwegen gelaſſen. Nun begab es ſich / daß einsmahls ein Geiſtlicher und heiliger Mann auch daſebſt fürüber reiſete / welchen die Diener deß obgedachten Edelmanns gleich angriffen / jhn außzuplündern. Der fromme Geiſtliche begehrte von den Raubern / ſie ſollen jhn zu jhrem Herren führen / er habe was wichtiges / und gehaimbes mit jhm zu reden. Wie er nun für den Edelmann kombt / bittet er jhn / er wölle die ſeinigen / ſo bey jhm auff dem Schloß wohnten / laſſen zuſammen kommen / damit er jhnen das Wort GOttes fürtrage. Der Edelmann verwilliget in ſein Begehren / und verordnet daß ſie ſollen zu jhm kommen. Sie erſchinen alle / auſſer deß Kämmerlings. Der H. Prieſter begehrt inſtändig / man ſolle denſelben auch herzu ruffen. Er wird wider ſeinen Willen hingebracht: Und ſo bald er den Mann GOttes anſichtig worden / darff er ſich nit hinzu nahen / ſondern wirfft und wendet ſeine Augen dermaſſen hin und wider im Kopff herumb / daß es erſchröcklich zu ſehen war / der heilige Mann wußte ſchon auß Göttlicher Offenbahrung / wer er ſey / und fangt gleich an jhn zu beſchwören / und befilcht jhm durch die Krafft deß allerheiligſten Namens JEſu / er ſolle da offentlich außſagen / und bekennen / wer er ſey / und warumb er zu diſem Herren kommen ſey? Da antwortet er mit grauſammen Geſchrey. Weil du mich durch diſen Namen beſchwöreſt / ſo muß ich / wie wol ungern / und wider meinen Willen / bekennen und offenbaren / daß ich kein Menſch / ſondern ein hölliſcher Geiſt bin / und nunmehr hab ich mich in die 14. Jahr lang auß Befelch meines Obriſten / der mich hieher geſandt / bey diſem Edelmann in betrogner Menſchlicher Geſtalt auffgehalten / auff jhn acht zugeben / wann er nur einmahl den Engliſchen Gruß wurde außlaſſen / daß ich jhn alſobald erwürgen / und die Seel mit mir in den hölliſchen Abgrund führen ſolte. Solches aber hab ich bißhero nie können ins Werck richten / weilen er alle Tag Mariam mit dem Engliſchen Ave andächtig gegrüſſet und verehret hat / und wegen diſer Andacht hat ſie jhn beſchützt / daß ich jhm niemahl hab können zukommen / noch einigen Schaden zu fügen: und wann er nur ein einigen Tag diſe Andacht hätte underwegen gelaſſen / ſo hätte ich jhn alſobald getödtet / und ſein Seel zur Höllen getragen.

Als ſolches der Edelmann gehört / fällt er dem H. Mann mit weinen / und zittern zu Füſſen / bekennt ſein Unrecht / und verſpricht Beſſerung deß Lebens. Der Mann GOttes aber wendet ſich zu dem böſen Geiſt / und ſpricht: Durch den allerheiligſten Namen JEſu gebiete ich dir / daß du dich alsbald von dannen macheſt und hinfahreſt / da du keinem Menſchen / der die gebenedeyte Jungfrau MARIA andächtig anruffet / einigen Schaden mögeſt zu fügen. Auff

diſen Befelch iſt der hölliſche Geiſt augenblicklich vor jhren Augen verſchwunden / und der Edelmann alſo von jhm erlöſet worden. In magno ſpeculo Exemplorum tit. Salutatio Angelica, Exemplo 5. Citatur Reverendiſſ. D. Jacobus de Voragine, Ord. Præd. Archiep. Januenſis, in feſto Annuntiat. B. V.

Die 4. Gnad.

Durch die 2. gebenedeyte Namen JEſus Chriſtus / und den Engliſchen Gruß / vertreibt Thomas de Kempis ein teuffeliſches Geſpenſt / welches jhn bey nächtlicher Weil erſchröckt hat.

ALs der Gottſeelige Mann / Thomas von Kempen einsmahl zu Nachts in ſeiner Ruhe lag / da ſahe er den böſen Geiſt in einer abſcheulichen grauſammen Geſtalt zu ſeinem Beth hinzunahen : Der fromme Geiſtliche fangt vor Forcht an zu zittern / und weißt nit / wie er ſich deß häßlichen Geſpenſts erwähren ſolte : In dem gibt jhm GOtt ein / er ſolle den Engliſchen Gruß ſprechen : fangt derowegen an / ſo gut er im Schröcken könnte / das Ave Maria zubeten. Aber die hölliſche Larven kehret ſich wenig daran / ſondern nahet ſich je länger / je mehr zu ſeinem Beth / biß er im Engliſchen Gruß zu den Worten / JEſus Chriſtus kommen iſt / welche er überlaut außgeſprochen. So bald der hölliſche Geiſt diſe gebenedeyte Namen gehört / iſt er gleichſamb / als von einem ſtarcken Donnerſtreich darab erſchrocken / hat ſich augenblicklich umbgewendet / und angefangen zu fliehen. Als ſolches Thomas geſehen / hat er erſt ein Hertz gefaßt / den Kopff unerſchrocken auß dem Beth überſich gehebt / und mit heller Stimm nach dem Sathan geſchryen 3. mahl JEſus Chriſtus : und je öffter er den ſüſſen Namen JEſus nennte / je mehr flohe der böſe Geiſt / biß er endlich gar auß ſeinen Augen verſchwunden iſt. Da nun der andächtige Mann GOttes die Krafft deß allerheiligſten Namens JEſus vermerckt / ſprach er bey jhm ſelbſt : Wolan / ſo ich die Hölliſche Geiſter allein mit diſem Namen vertreiben kan / ſo will ich hinfüro kein einige Sataniſche Anfechtung noch Erſcheinung / wie häßlich und abſcheulich ſie auch ſeye / mehr förchten. In Magno ſpeculo Exemplorum, tit. Salutatio Angelica, Exemplo 4. Refertur à Thoma de Kempis, parte 3. ſermonum ad Novitios, Exemplo 4. Et ex humilitate loquitur, quaſi alij acciderit, ut notavit Jodocus Badius, in ejus Vita.

Die

Die 5. Gnad.

Von einer bekehrten Sünderin / zu welcher der böſe Geiſt offtermahls in ſichtbarlicher Geſtalt kommen iſt / und ſie manigfältig angefochten hat / ſo bald ſie den Engliſchen Gruß gegen jhm außgeſprochen / hat er von jhr weichen / und von aller Anfechtung ablaſſen müſſen.

IN der Statt Bonn im Cöllner Biſtumb iſt ein Prieſter geweſen / mit Namen Petrus : Diſer hat ſich ſelbſt auß verborgnem Urtheil Gottes in ſeiner Kammer erhenckt / über welchen erſchröcklichen Todt ſein Hauß-Halterin Namens Alheydis (mit der er lange Zeit in Unehrbarkeit gelebt) bewegt worden / daß ſie die Welt verlaſſen / und den Geiſtlichen Stand in einem Frauen-Cloſter / Lancwade genannt / angenommen hat. Einsmahls begabe es ſich / als ſie auß dem Schlacht-Hauß zum Fenſter hinauß ſchauete / da ſahe ſie den böſen Geiſt in Geſtalt eines ſchönen Jünglings neben dem Brunnen / gleich bey der Maur deß Schlacht-Hauß ſtehen / und ſo bald er die Alheyd erſehen / ſetzt er ein Fuß auff das Geſchwöll deß Brunnens / und mit dem andern ſchwunge er ſich über ſich in das Fenſter / da die Alheyd ſtunde / griff alſo nach jhr / und wolt ſie bey dem Kopff faſſen / darüber ſie vor Schröcken jämmerlich zu ſchreyen angefangen / und als ohnmächtig zur Erden nider gefallen.

Die Schweſtern hören das Geſchrey / lauffen zu / und finden die Alheyd gleichſamb alsbald todter da ligen. Sie hebens auff von der Erden / legens in jhr Beth / und laſſen ſie allein in dem Zimmer ligen. Nach deme ſie nun ſich ein wenig erholt / und widerumb zu jhr ſelbſten kommen / ſihe / da iſt der obgedachte Jüngling abermahlen vorhanden / hält mit freundlichen Worten / und Liebkoſen bey jhr an / ſie wölle allein ſeines Willens werden / ſo wird jhr alles wol gelingen. Weil ſie jhm aber mit beſtändigem Hertzen widerſprach / ſagt er mit lieblichen Worten : allerliebſte Alheyd folge mir allein / und bewillige in mein Begehren / ſo will ich zu wegen bringen / daß dir ein frommer / und reicher Edelmann zu Ehe werden ſoll. Was willſt du dich im Cloſter alſo umbſonſt mit Hunger / Durſt / und Wachen / ꝛc. abmatten / und vor der Zeit ſelbſt tödten : laß ab von diſem unfruchtbaren Leben / begib dich widerumb in die Welt / und genieſſe der Wollüſten / die GOtt dem Menſchen erſchaffen hat / ſo will ich zu wegen bringen / was dein Hertz wünſchen und begehren wird.

Alheydis antwortet mit höchſter Beſtändigkeit : es iſt mir leyd / daß ich dir ſo lang gefolgt hab / darumb ſo weiche von mir du ſchalckhafftiger Geiſt / ich will

dir nimmermehr folgen / noch einwilligen. Auff ſolche Antwort / weiche er zwar von jhr / doch kam er bald wider / und ſetzt jhr dermaſſen ſtarck zu / daß ſie weder bey Tag / noch bey Nacht ein Ruhe vor jhm haben könnte. Derowegen rieten jhr etliche Schweſtern / ſie ſolle das Weyhwaſſer ſtäts in Bereitſchafft haben / und ſo bald der Geiſt widerumb zu jhr komme / ſoll ſie jhn damit beſprengen / oder aber ſie ſoll einen Weyhrauch anzünden / und ſich mit dem H. Creutz bezeichnen. Sie verſuchet diß alles / aber es halff nit länger / dann ſo lang der Rauch wehret / oder ſo lang die Wänd naß waren von dem Weyhwaſſer / und wann ſie ſich gleich mit dem H. Creutz bezeichnet / ſo wich er zwar darvon / kam aber gleich wider. Entlich gibt jhr eine auß den älteſten / die etwas erfahrner / und verſtändiger war / als die andern / einen ſolchen Rath : Wann der böſe Geiſt abermahlen zu jhr wurde kommen / ſo ſolle ſie jhn hinzulaſſen / ſo nahe er will / alsdann ſolle ſie mit heller Stimm den Engliſchen Gruß gegen jhm außſprechen. Alheydis folgt jhrem Rath und als der böſe Feind bald darauff abermahlen zu jhr kommen / ſchrye ſie mit lauter Stimm under das Angeſicht : Gegrüßt ſeyeſt du Maria / ꝛc. Darüber der Sathan dermaſſen erſchrocken / als wann ein Pfeil / oder Blitz gegen jhm wäre außgangen / fliehet darvon / und ſchreyet mit grimmigen Zorn : Verflucht ſey derjenige / der dich diß gelehrt hat. Wie nun Alheydis die Krafft deß Engliſchen Gruß geſehen / hat ſie ſich deſſelben ohn Underlaß wider den böſen Feind gebraucht / und iſt ſo beherzt und keck worden / daß ſie jhn hernacher im wenigſten nit mehr geförchtet / wie grauſamb er ſich auch gegen jhr erzeigt / und wie ſtarck er ſie auch angefochten hat / biß ſie endlich ein General-Beicht von jhrem gantzen Leben gethan / dardurch ſie von ſeinen Erſcheinungen iſt erlediget worden. Cæſarius Ord. Ciſtercienſis lib. 3. cap. 13. Et in magno ſpeculo Exemplorum, tit. Confeſſio, Exemplo 11.

Die 6. Gnad.

Von einem Geiſtlichen / welcher den böſen Feind / der jhn in ſichtbarlicher Geſtalt manigfältig zu erſchröcken pflegte / mit einem einigen Ave Maria verjagt hat / den er ſonſt durch kein Mittel vertreiben könnte.

DEm oberzehlten iſt nit faſt ungleich / was Cæſarius auch ſchreibt von einem Converſen oder Lay-Bruder ſeines Ordens / welcher auch groſſe Anfechtungen / und Ungelegenheiten vom böſen Geiſt gelitten / alſo daß er gar offt in ſichtbarlicher Geſtalt zu jhm komen / und jhn auff mancherley Weiß er-

erſchröckt hat. Er begegnete dem Sathan wol mit dem Zeichen deß H. Creutzes und mit dem embſigem Gebett / aber durch derer Mittel keins wolte ſich das hölliſche Geſpenſt laſſen abtreiben / ſondern tribuliert und ängſtigete den armen Bruder länger / je häfftiger. Endtlich wird jhm gerathen / ſo der Sathan auffs nächſt widerumb wurde zu jhm kommen / ſo ſolle er allein den Engliſchen Gruß wider jhn außſprechen. Der Bruder folgte diſem Rath / und als jhm der böſe Geiſt bald hernach widerumb erſchine / ſprach er ein einiges Ave Maria / darauff die hölliſche Larven darvon geflohen / nit anders / als wäre er von einem häfftigen Sturmwind mit Gewalt getriben worden / ſchrye mit grauſammer Stimb: verflucht ſey der jenige der dir diſen Rath geben hat. Iſt alſo vom böſen Geiſt erlediget worden / und folgendts von jhm gantz unangefochten bliben. Cæſarius lib. 7. cap. 26.

Die 7. Gnad.

Von einer frechen Weibs-Perſohn / welche der böſe Geiſt darvon hätte geführt / wann ſie den Engliſchen Gruß nit hät geſprochen / und Mariam umb Hilff angeruffen.

DOctor Jacobus de Paradiſo Cartheuſer-Ordens erzehlet / daß ein andächtige Matrona und groſſe Liebhaberin Mariæ jhre Kinder mit allem Fleiß zu der Andacht und Verehrung der Mutter GOttes gehalten / und ſie underwiſen / wie ſie in allem Anligen jhre gantze Zuflucht zu derſelben ſetzen / und ſie im Engliſchen Gruß umb Hilff ſollen anruffen. Neben andern hatte ſie ein Tochter / welche aller weltlichen Uppigkeit und Frechheit / ſonderlich dem Tantzen und ſpringen gantz ergeben war / und ob ſie ſchon die fromme Mutter zum öfferen darumb ſtraffte / ſo wolte ſie ſich wenig daran kehren / dann der Vatter hielt jhr allzeit Schutz / und liebte ſie vor den andern Kindern / ließ jhr auch allerley frehe / und köſtliche Kleyder machen. Einsmahls an einem Sonntag / da ſie vom antzen gar müd war / begab ſie ſich in einen Garten etwas außzuraſten / ſo bald ſie ich dort under einem Baum nidergeſetzt / ſihe / da iſt ein böſer Geiſt vorhanden / und pricht zu jhr: Auff / auff / du muſt mit mir. Sie fraget wer er ſey? Er antwortet: ich bin der lebendige Teuffel auß deß Höllen / deſſen Willen du in allem vollbringeſt: und weil du unſer Netz / und Fiſchgarn biſt geweſen / dardurch vil Seelen gefangen / und uns zugebracht worden / ſo wirſt du jetzt deinen Lohn empfangen / und nit allein für deine / ſondern auch für alle der jenigen Sünd / ſo du mit Zierung deines Leibs zu böſen Lüſten und Begierden haſt angereitzt / ewig gepeyniget werden: Griffe darauff nach jhr: und wolte ſie mit Gewalt darvon füh-

führen. Sie aber schrye mit heller Stimm: allerheiligste Jungfrau Maria stehe mir bey / spricht darauff mit zittern den Englischen Gruß / wie sie von jhrer Muter in der Jugend underwisen worden. Der böse Feind antwortet mit grimmiger Stimb: verfluche sey die jenige / die dich diß Gebett gelehrt hat / hättest du solches nit gesprochen so hätte ich dich auß gerechtem Urtheil GOttes mit mir in den höllischen Abgrund getragen / allda du neben allen den jenigen denen du Ursach zum Sündigen geben hast / zu ewigen Zeiten hättest brennen / und bratten sollen. Als er solches geredt / verschwande er vor jhren Augen / sie aber gieng alsobald in sich selbsten / wirfft allen Pracht der Kleyder von sich / entschlägt sich deß Tanzens / verändert jhre freche Sitten / bessert jhr Leben / bleibt allezeit ein danckbahre Dienerin der allerheiligsten Mutter GOttes / und grosse Liebhaberin deß Englischen Gruß / als durch dessen Krafft sie vom Gebett deß Sathans und höllischer Peyn ist erlöset worden. In magno speculo Exemplorum tit. Chorea exemplo 8.

Die 8. Gnad.

Von einem Baursman / welchen die H. Jungfrau Maria nach seinem Tode von der Gefahr der Verdamnus erlöset / weilen er sie in seinen Leb-Zeiten zum öfftern mit dem Ave Maria verehret hat.

PAter Joannes Herold Prediger Ordens / (sonsten Discipulus genannt) schreibt von einem Baursman / welcher neben andern vilen Sünden / damit er behafftet war / auch allzeit wann er ackerte / seinen Nachbauren verstolner Weiß etwas von jhrem Feld abzwäckte / und entzoge / benebens aber war ein sonderbarer Liebhaber Mariæ / welche er zum öfftern andächtig zu grüssen pflegte. Als diser mit Todt abgangen seynd alsobald die böse Geister verhanden / bringen alle seine böse Werck herfür / jubilieren / frolocken / und meinen nit anders / als die Seel soll jhnen zu theil werden. Hergegen erschinen auch die H. Engel GOttes / widersetzen sich den höllischen Geistern / und weisen auff seine gute Werck / die er in Lebzeiten gethan hat: Darunder sprach einer: weichet hinweck / jhr schalckhafftige Geister / jhr werdet keinen Theil an jhm haben / dann er hat die Mutter GOttes in seinem Leben gar offt mit dem Ave Maria gegrüßt und verehret / die laßt nit zu / da er in eueren Gewalt kommen soll. Wie nun die Teuffel lang mit den Englen gestritten / endtlich aber gesehen / daß sie wider die arme Seel nichts vermöchten / seynd sie mit Schanden abgewichen / und ist also durch die Verdienst Mariæ / und Würckung deß Englischen

hen Gruß der ewigen Verdamnuß entrunnen. P. Joannes Herold. Ordinis ræd. in Promptuario Miraculorum B. V. Exemplo. 51.

Die 9. Gnad.

Von einer Frauen / welche nach jhrem Absterben von dem Gewalt der Höllischen Geistern durch Mariam ist erlöset worden / wegen daß sie jhr zu Ehren alle Sambstag ein Meß lesen lassen / und täglich den Englischen Gruß andächtig gesprochen.

Fast der gleichen bezeuget auch gedachter Author von einer Frawen / welche sonsten wenig Guts gethan / als allein / daß sie die allerheiligste Jungfrau Mariam täglich mit einem andächtigen Ave Maria zu grüssen pflegte / und jhr zu Ehren alle Sambstäg ein Meß lesen ließ. Als diese einsmahls schwärlich erkranckte / und nunmehr vermerckte / daß es mit jhr zum End lenge / da wendet sie sich mit inbrünstigem Hertzen zu der gütigen Jungfrauen Maria / und spriche flehentlich / O allerheiligste Königin und Mutter der Gnaden / wiewol ich die Zeit meines Lebens wenig guts gewürckt / so hoffe ich doch auff dein grosse Barmhertzigkeit / und befihle dir mein arme Seel. Wie sie nun verschiden / sehen die böse Geister hauffen weiß herumb / und vermeinten nichts anders / als sie wollen die arme Seel mit sich führen. In dem kombt die Mutter GOttes daher / widersetzt sich den höllischen Geistern / und spricht: wüßt jhr nit / jhr verdambte Geister / daß mir diese Seel in jhren Lebzeiten täglich den Englischen Gruß mit Andacht auffgeopffert / und mir zu Ehren alle Sambstäg ein H. Meß hat lesen lassen? zu dem hat sie sich mir in jhren letsten Nöthen andächtig befohlen: darumb so weichet hinweck / jhr habt kein Gewalt über sie. Die Teuffel schryen mit grausamer Stimb: du thust uns Gewalt / und Unrecht / die Seel gehört uns zu / dann sie hat mehr böß / als guts gethan. Die gütige Jungfrau antwortet: Es ist nit möglich / daß jemand verdambt werde / der mir treulich dienet / und sein Seel in meinen Schutz befilcht. Also müssten die hölliſche Geister unverrichter Sachen abweichen / und die Seel ward von Maria zu den Himmlischen Freuden getragen. Idem ut supra Exemplo 73

Die 10. Stadt.

Wunder Gottes / Brunn / welche bey dieser Stadt / vor / in / und nach der Sündflut seynd gewesen / und noch heutiges Tages zu finden.

Es seynd vielleicht vor dieser Sündflut / Brunnen / so mächtig und stark gewesen / daß sie die Erde / und alles was darauf gewesen / hätten können ersäuffen / wann sie nicht wären verstopffet worden / wie dann auch nach der Sündflut / Brunnen gefunden worden / welche so mächtig

jhren Sinnen kommen iſt / biß jhr Endlich erſt nach einem halben Jahr / durch das Gebett viler andächtigen Perſohnen widerumb iſt geholffen worden. Cæſarius lib. 7. cap. 27.

Die 11. Gnad.

Der Engliſche Gruß iſt den hölliſchen Geiſtern dermaſſen zu wider / und erſchröcklich / daß ſie jhn weder hören / vil weniger ſelbſten außſprechen können.

CÆſarius ſchreibt auch / was maſſen der böſe Geiſt einsmahls in einer beſeßnen Perſohn beſchworen / und unter andern gefragt ſey worden. Ob er das Vatter unſer könne? Und als er ja geantwortet / ſey jhm befohlen worden daſſelbe zu betten: Da hab er alſo gebettet. Vatter unſer / der du biſt im Himmel / dein Nam / dein Will geſchehe / und auff Erden / gib uns heut unſer täglich Brodt / und erlöß uns von allem Ubel. Uberhupfft alſo vil Wort / und ſpricht mit groſſem Gelächter. Auff diſe Weiß pflegt jhr Welt-Menſchen zu betten. Als er auch umb den Chriſtlichen Glauben gefragt wurde? und zur Antwort gabe / er könne jhn auch gar wohl / fangt er denſelben alſo an: ich glaub einen GOtt Vatter / allmächtigen Schöpffer. Man begehrt / er ſoll ſagen: ich glaub in GOtt. Da ſprach er / ich glaub GOtt. Man befilcht / er ſolle ſprechen: Ich glaub an GOtt: Aber er wollte weder eins / noch das ander außſprechen. Endlich wird er gefragt / ob er auch den Engliſchen Gruß könne / darauff er gleichfalls ja geantwortet. Als man jhm aber befohlen / er ſolle denſelben betten / da iſt er gantz erſtuminet / und hat durch kein Mittel darzu können gebracht werden / daß er jhn nur angefangen hätte. Hiemit gab er zu verſtehen / daß der Engliſche Gruß den hölliſchen Geiſtern erſchröcklich und zu wider iſt / theils wegen deß hohen Gehaimnuß der Menſchwerdung Gottes / ſo im Engliſchen Gruß begriffen wird: theils auch wegen der H. Jungfrauen Maria / ſo jhnen den Kopff zerknirſchet hat / und ein Greuel iſt / wann ſie dieſelbe nur nennen hören. Cæſarius lib. 3. cap. 6.

Die 12. Gnad.

Von einer Wittfrauen / welche durch 7. Ave Maria / und ſo vil Vatter unſer einen unreinen Geiſt / der ſie bey nächtlicher Weil zu beſuchen pflegte / vertriben hat.

IN dem Leben der heiligen Jungfrauen und Wittib Catharinä der weitberühmbten heiligen Brigittæ auß Schweden Tochter / liſt man / als ſie ſich einsmahls zu Neapoli befunden / da iſt ein fürnemme

Matrona zu jhr kommen / die jhr mit weinen geklagt / maſſen jhr Tochter (ſo ein junge Witt-Frau war) bey nächtlicher Weil ſtäts von einem unreinen Geiſt (Incubo) beſucht und mit Unlauterkeit befleckt werde. Darüber iſt die H. Catharina zu einem hertzlichen Mitleyden bewegt worden / und in der Still / ehe ſie der Frauen ein Antwort geben / bettet ſie einen Engliſchen Gruß (welches ſie allezeit zu thun pflegte / wann ſie in wichtigen und Geiſtlichen Sachen umbgefragt wurde) nach vollendtem Gebett ſchribe ſie jhr nachfolgende heylſamme Mittel für. Erſtlichen / ſollen ſie beyde jhre Gewiſſen reinigen / und jhre Sünd vollkommentlich beichten / dann dergleichen Sathaniſche Illuſiones oder Anfechtungen / ſprach ſie / pflegen gemeiniglich daher zukommen / wann man nit recht beichtet / ſondern wiſſentlich eine / oder mehr Sünd in der Beicht verſchweiget. Darnach ſollen ſie mit bloſſen Füſſen 8. Tag nach einander die Kirch beym H. Creutz demüthig beſuchen / und daſelbſt zu Ehren deß ſchmertzlichen Leydens Chriſti vor dem Crucifix 7. Vatter unſer / und Ave Maria mit Andacht betten : immittels wölle ſie auch GOtt umb jhr Erledigung bitten und anruffen. Ein groſſes Wunder ! So bald ſie obgedachte 2. Stuck verrichtet / und der 8. Tag nunmehr fürüber war / da hat ſich kein Geiſt mehr hören noch ſpüren laſſen / und von derſelben Zeit an / iſt die Tochter von aller Sathaniſchen Anfechtung befreyt bliben. P. Laurentius Surius in vita ejus 22. Martij cap. 16.

Die 13. Gnad.

Durch die Krafft deß Engliſchen Gruß wird einer / ſo vom Wagen gefallen / und unter den Rädern tödtlich verletzt worden / augenblicklich widerumb geheylet / und ergäntzet.

VOn obgedachter H. Catharina wird auch erzehlet / als ſie von Rom abgeraiſet / ſich wider umb in jhr Vatterland nach Schweden zu begeben / da hat es ſich zu getragen / daß Unterwegs einer auß jhren Dienern im Schlaff vom Wagen gefallen / und mit dem gantzen Leib unter die Pferdt und Räder kommen / welche jhm die Ripp gantz zertretten / und zerſchmettert / daß er kaum den Athem mehr ſchöpffen könnte. Die H. Catharina betrübt / und bekümmert ſich häfftig über diſen Fahl / laßt jhn auff den Wagen heben / und ſpricht jhrem gewöhnlichen Brauch nach einen Engliſchen Gruß / und berühret jhm darauff ſein verletzte Seyten : ſo bald ſie jhn mit jhren H. Händen angerühret / ſihe / da verliehret ſich augenblicklich aller Schmertzen / alſo daß er gleich gantz friſch und geſund auffgeſtanden und ohne einige Mühe / oder Verhinderung gehen können / da

er

er ſich doch zuvor nit bewegen / und vor Schmertzen kaum ſchnauffen / oder athmen möchte. Diß groſſe Wunderzeichen hat jhn bewegt / daß er denſelben gantzen Tag in dem Lob Gottes zugebracht / und die H. Catharina / die jhm ſo wunderlich geholffen / allenthalben gerühmbt und geprysen hat. Idem ubi ſupra. cap. 17.

Die 14. Gnad.

Durch den Engliſchen Gruß wird ein Jungfrau / ſo der böſe Geiſt über ein Fenſter wollte hinabſtürtzen / beym Leben erhalten.

EIn andächtige und ſehr tugendreiche Jungfrau / Namens Euphemia, hatte jhr ſtarck fürgenommen / ſich in ein Jungfrauen-Cloſter Ciſtercienſer-Ordens zu begeben / und Geiſtlich zu werden.

So bald ſolches der neydige Sathan vermerckt / unterſtunde er ſich das zarte Jungfräulein von diſem H. Vorhaben abzuwenden / und zu dem End kombt er gar offt in Menſchlicher / ſichtbarlicher Geſtalt zu jhr / widerrathe jhr den Geiſtlichen Stand auff mancherley Weiß / hielt jhr auff einer Seyten die Strengigkeit / und vilfältige Ungelegenheiten deſſelbigen / auff der andern die Glückſeeligkeit und Wollüſten deß Eheſtands vor Augen. Da er ſich nun vil mit jhr bemühet / endlich aber geſehen / daß er ſie keines Wegs vom Geiſtlichen Stand möchte abhalten / ergrimmet er dermaſſen in jhm ſelbſt / daß er die Jungfrau einsmahls genommen / und mit groſſem Zorn zu einem Fenſter in dem Saal oder Zimmer / darinnen ſie ſich damahlen befande / geführt / ſie hinunter zuſtürtzen. Euphemia rufft im Schrecken zu Maria / und ſpricht den Engliſchen Gruß: Darauff ſie der böſe Geiſt alſobald auß den Händen gelaſſen / und gantz grimmig zu jhr geſagt: hätteſt du diß Weib nit angeruffen / ſo ſolteſt du gewiß mit dem Leben nicht ſeyn darvon kommen. Ich ſchwör dir / ſo du dich ins Cloſter wirſt begeben / ſo will ich nicht nachlaſſen dich zu peynigen / und zu verfolgen. Als er diß geſagt / verkehrt er ſich in die Geſtalt eines groſſen abſcheulichen Hunds / und verſchwindet auß jren Augen. Wie ſie nun Geiſtlich worden / haben ſie die hölliſche Geiſter in ſichtbarlicher Geſtalt auff mancherley Weiß vexiert / und geängſtiget / welche ſie aber allzeit mit Anruffung der Mutter Gottes vertriben / und überwunden hat. Ex Cæſario lib. 5. Dialog. cap. 44. Joannes Bonifacius de Hiſtoria Virginali libro 2.

Die 15. Gnad.

Von einem hartnäckigen Sünder / welcher zu der ewigen Verdammnuß wäre verurtheilt worden / wann er nit täglich 100. Ave Maria gebettet hätte.

PAter Joannes Herold ſchreibet von einem laſterhafftigen Menſchen / welcher ſonſten wenig Guts gethan / als / daß er täglich unſer lieben Frauen zu Ehren 100. Ave Maria gebettet hat: Und ob er ſchon offtermahls zur Buß und Beſſerung ſeines gottloſen Lebens ermahnet worden / ſo iſt er doch einen Weeg / als den andern in ſeinem böſen Wandel fortgefahren. Endlich fällt er in ſchwäre Kranckheit / und wird im Geiſt verzuckt / da ſahe er / daß die hölliſche Geiſter vor dem ſtrengen Richter ſtunden / und inſtändig den Sentenz der ewigen Verdammnuß wider jhn begehrten: er ſahe auch unſer liebe Frau kommen / und dem Richter etliche Zettelein oder Briefflein darreichen / darinnen alle die Ave Maria / ſo der arme Sünder gebetten hatte / geſchriben ſtunden / herentgegen brachten auch die böſe Geiſter Bücher herfür / in welchen alle ſeine Sünd auffgezeichnet waren. Als nun beyde Theil auff die Waag gelegt worden / hat es ſich befunden / daß die Sünden diſes elenden Menſchens die Zettelein / ſo Maria auffgelegt / weit übertroffen haben. Darumb ſprach der gerechte Richter: Diſer hat nit die Ehre / ſondern die Höll und ewige Verdammnuß verſchuldet: Maria aber antwortet: mein allerliebſter Sohn JEſu / gedenck doch / daß du auß meinem Jungfräulichen Leib für alle Sünder die Menſchliche Blödigkeit / und das ſterbliche Fleiſch an dich genommen / in welchem ſterblichen Fleiſch du auch dein Blut vergoſſen / und für das gantze Menſchliche Geſchlecht den ſchmählichen Todt deß Creutzes außgeſtanden haſt / nun begehre ich nit mehr dann ein einiges Tröpfflein deines vergoßnen Bluts / diſen armen Sünder darmit zu erlöſen. Der Sohn antwortet jhr: ach mein liebe Mutter / es iſt ja nicht möglich / daß ich dir etwas verſagen könne / nimb derowegen ein Tröpfflein meines Bluts wie du begehrt haſt. Darauff Maria (wie den armen Sünder gedunckte) ein Tröpfflein auß der Wunden an der Seyten genommen / und daſſelbe in die Waag gelegt / welches alsbald all ſeine Sünd / als wären ſie nie geweſen / überwogen. Darüber fiengen die Teuffel grauſam an zuſchreyen / diſe Frau iſt gar zu barmhertzig gegen den Chriſten / und flohen alſo darvon. Der arme Sünder aber / nach dem er Buß und Beſſerung ſeines Lebens verſprochen / kombt er widerumb zu ſich ſelbſt / und erzehlet männiglich was er geſehen hatte / und als er gantz geſund worden / begibt er ſich in ein Cloſter / würcket Buß und ver-

verbleibt die Zeit ſeines Lebens ein danckbahrer Diener Mariæ / weil ſie jhn auß einer ſo groſſen Gefahr erlediget hätte. In Promptuario Miraculorum B. Virginis Exemplo 50.

Die 16. Gnad.

Von einem Geiſtlichen / welcher durch Mittel deß Engliſchen Gruß von der Gefahr der Verdambnuß iſt erlediget worden.

IN einem Cloſter iſt ein Geiſtlicher geweßt / welcher ſonſt wenig Geiſtliches an jhm gehabt / als / wann er für einen Altar unſer Lieben Frauen gangen / daß er allezeit nidergeknyet / und den Engliſchen Gruß gebettet hat. Nahe bey diſem Cloſter / war ein groſſer Bach / durch denſelben müßte er allzeit watten / wann er verborgner Weiß ſeinen ungebührlichen Handlungen wolte nachgehen.

Einsmahls / als er in der Nacht wolte außgehen / begab er ſich vorhin zu unſer Lieben Frauen Altar / verrichtet da ſein gewohnliches Gebett / darauff macht er ſich auff den Weeg / und will durch das Waſſer gehen / wie er nun etwas tieff hinein kombt / ſihe / da gibt jhm der Sathan einen ſolchen Stoß / daß er zu Boden gefallen iſt. Da iſt gleich ein groſſe Anzahl der böſen Geiſter vorhanden / und wöllen die arme Seel hinweck führen. Aber auß Göttlicher Barmhertzigkeit / und durch die Fürbitt der gütigſten Jungfrauen Mariæ / kammen etliche gute Engelein dahin / zuverſuchen / ob ſie diſer Seel noch helffen möchten. Zu denen ſprachen die böſe Geiſter mit groſſem Ubermuth : warumb ſeyt jhr hieher kommen / da jhr doch keinen Theil an diſer Seel habt ? ſondern wegen jhrer vilfältigen groſſen Sünden / gehört ſie eygentlich uns zu ! darüber ſich dann die Himmliſche Geiſter hoch betrübt. Als ſie nun gantz traurig da ſtunden / und kein Mittel wußten der armen Seelen zu helffen / ſihe / da kombt die liebreiche Königin der Engien daher / und ſpricht : Jhr verdambte Geiſter / was wöllt jhr diſe Seel anfechten / die nit euer ſondern mein iſt ? Dann ſie iſt nie für meinen Altar gangen / daß ſie mich nicht mit dem Engliſchen Gruß geehret hätte. Da jhr aber vermeint es geſchehe euch unrecht / ſo beklagt euch bey dem höchſten Richter. Welches die hölliſche Geiſter auch gethan. Aber das Urtheil iſt ergangen / daß die Seel widerumb mit jhrem Leib ſolle vereiniget werden / damit ſie jhre begangene Sünden beichten / und durch die Buß Gnad erlangen möge. So bald die Teuffel diſes Urtheil gehört / ſeind ſie mit Spott abgewichen / und haben den H. Engeln die Seel überlaſſen müſſen.

Als

Deum in verbis Codicis, in his Scripturæ locutionibus: Deus ascendit, Deus descendit, Deus ambulabat in Paradiso, Deus ostendit posteriora, Deus habet brachium, Deus habet oculos, Deus habet aures, Deus gaudet, Deus irascitur, Deus pœnitet, Deus obliviscitur, Deus dormit, Deus evigilat, Deus ebrius est, Deus vomit, Deus habet manus, Deus habet digitos, Deus habet dextram, Deus habet sinistram, Deus habet pectus, Deus habet cor, Deus habet ventrem, Deus habet nates, Deus habet pedes, Deus habet calcaneum, Deus habet plantas pedum, Deus habet genua, Deus habet femora, Deus habet latera, Deus habet costas, Deus habet viscera, Deus habet renes, Deus habet hepar, Deus habet splenem, Deus habet fellem, Deus habet vesicam, Deus habet intestina, Deus habet anum, Deus habet humeros, Deus habet scapulas, Deus habet cervicem, Deus habet collum, Deus habet guttur, Deus habet os, Deus habet labia, Deus habet linguam, Deus habet dentes, Deus habet nares, Deus habet faciem, Deus habet oculos, Deus habet aures, Deus habet cerebrum, Deus habet cranium, Deus habet capillos, Deus habet barbam, Deus habet cutem, Deus habet carnem, Deus habet ossa, Deus habet medullam, Deus habet sanguinem, Deus habet venas, Deus habet arterias, Deus habet pulsum, Deus habet cor, Deus habet ventrem, Deus habet nates, Deus habet pedes, Deus habet calcaneum, Deus habet plantas pedum, Deus habet genua, Deus habet femora, Deus habet latera, Deus habet costas, Deus habet viscera, Deus habet renes, Deus habet hepar, Deus habet splenem, Deus habet fellem, Deus habet vesicam, Deus habet intestina, Deus habet anum, Deus habet humeros, Deus habet scapulas, Deus habet cervicem, Deus habet collum, Deus habet guttur, Deus habet os, Deus habet labia, Deus habet linguam, Deus habet dentes, Deus habet nares, Deus habet faciem, Deus habet oculos, Deus habet aures, Deus habet cerebrum, Deus habet cranium, Deus habet capillos, Deus habet barbam, Deus habet cutem, Deus habet carnem, Deus habet ossa, Deus habet medullam, Deus habet sanguinem, Deus habet venas, Deus habet arterias, Deus habet pulsum.

De 17. Grad.

Durch Würckung der Engeln Gott zum ist Verfasser der heiligen Schrifft.

§. 17. Der Autor der Heiligen Schrifft ist Gott. Dieses ist eine Warheit, welche wir aus der Offenbahrung wissen. Denn Gott hat durch Engeln Propheten und andere Heilige Gottes-Leute seine Worte, Befehle und Willen geoffenbahret. Wie nun Gott durch Engeln seine Worte, Befehle und Willen geoffenbahret hat: also hat er auch durch Engeln seine Worte, Befehle und Willen in Schrifft verfassen lassen. Wie Gott durch Engeln Propheten und andere Heilige Gottes-Leute geredet hat: also hat er auch durch Engeln Propheten und andere Heilige Gottes-Leute schreiben lassen. Gott ist der Autor der Heiligen Schrifft, so wohl, als er der Autor der Propheten und Heiligen ist.

De 18. Grad.

Wie unser Text / welche der Autor sey / aus der Worten selbst / und aus der Beschaffenheit der Sache / welche darinnen abgehandelt wird / erkennet werde.

§. 18. Wir erkennen diesen Text / welche der Autor sey / aus den Worten selbst / und aus der Beschaffenheit der Sache / welche darinnen abgehandelt wird. Wir erkennen den Autor aus den Worten selbst / wenn

gelium zuſingen / da wird er im Geiſt verzuckt / und ſihet zu obriſt in einem Fenſter einen wilden / abſcheulichen Teuffel in Geſtalt eines Affen / welcher am Hals einen Schreib-Zeug hangen / in der lincken Hand ein langes Pergament / und in der rechten ein Schreibfeder hätte / immerdar hinab ſchauete / und alles mit Fleiß auffzeichnete / was er unden ſahe. Nun waren under andern auch zwo unandächtige Frauen in der Kirchen zugegen / welche under wehrendem Gotts-Dienſt ohn Underlaß die Köpff zuſammen ſtiessen (wie es bey ſolchen der Brauch iſt) und vil unnütz Geſchwätz mit einander treiben / alſo daß ſie kaum ein rechtes Vatter unſer und Ave Maria / außgebetet / darunder ſie nit jhr liederliches Geſpräch gehalten hätten: und ob ſie ſchon immerdar das Pater noſter, und Ave Maria, anfiengen / und offt widerholten / ſo gedachten ſie doch an nichts wenigers / als an Gott und Mariam / ſondern giengen mit jhren Gedancken und Einbildungen hin und wider ſpatzieren / und lieſſen ſie allenthalben herumb wallen / und außſchweben. Diſes alles hat der Sathan auff gemeltes Pergament mit groſſer Begierd und Freud auffgezeichnet. Als nun die gantze Haut mit diſen und andern Sünden / die ſie in wehrendem Gotts-Dienſt mit Worten / Gedancken / und Geberden begangen: auß- und innwendig gantz überſchriben / und angefüllt / und nunmehr kein Platz übrig war / noch mehres auffzuzeichnen: ſihe / da nimbt der Sathan die Haut in ſeine Zähn und Pratzen / und wolte ſie nach allen Kräfften auß einander ziehen / gleichwie ein Schuſter das Leder auß einander ziehet / in dem ſtoſſet er jhm den Kopff dermaſſen ſtarck an die Maur / daß er mit groſſem Gewalt herunder fiel / und ſolches Getümmel erweckt / daß den frommen Geiſtlichen nit anders gedunckt / als die gantze Kirch wäre zu Boden gefallen. Uber diſen Fall deß Sathans fieng er über laut an zu lachen / ſchlug die Händ vor Freuden zuſammen / und lieff in der Verzuckung dem Teuffel (welchen ſonſt niemands / als er allein geſehen) vor allem Volck nach / jhn zuverfolgen: Darüber dann die gegenwärtige nit wenig geärgert worden / weil ſie nit wußten / was es bedeute: in dem kombt er widerumb zu jhm ſelbſt / und verrichtet ſein Ambt beym Altar biß zum End. Wie nun das hohe Ambt vollendet war / hat jhn der Ertz-Biſchoff mit ernſtlichem Verweiß und höchſten Unwillen verſtoſſen / und ſeines Ambts gantz entſetzt. Er weißt ſeines Ellends kein andern Troſt / als eben die Mutter der Barmhertzigkeit / zu derſelben verfüget er ſich einsmahls in die Kirchen / fält nider vor jhrer Bildtnuß auff ſeine Knye / fangt an mit weinen und ſeufftzen jhr ſein Noth zu klagen / und ſie umb Mütterliche Hilff anzuruffen. Wie er alſo gantz traurig und betrübt da knyet / ſihe / da erſcheint jhm die Mutter der Gnaden in unſäglichem groſſem Glantz / und tröſtet jhn mit gantz freundtlichen Worten. Nach lang gehaltener Anſprach reichte jhm die gebenedeyte Jungfrau die gantze Schrifft deß Sathans auff Pergament /

gament / ſo jhr die Engeln dargebracht / dieſelbe ſolle er dem Biſchoff zu wahrem Urkund zeigen / und jhm den gantzen Verlauff erzehlen : Scheidet darauff von jhm und begibt ſich mit den Englen widerumb in Himmel. So bald er nun für den Biſchoff kommen / und jhme beyde Offenbahrungen angezeigt / auch die überſchribene Haut gewiſen / hat er jhn widerumb zu Gnaden auffgenommen / und mit groſſen Ehren in ſein voriges Ampt eingeſetzt : Die zwo Frauen aber hat er gleich für ſich gefordert / und ſich in allen Puncten / und Umbſtänden / ſo der Sathan auffgezeichnet / examiniert und befragt : Da ſie aber alles laugneten / zuge er die Haut herfür / und überwieſe ſie mit deß Teuffels eigner Handſchrifft : darauff ſie jhr Schuld bekennt / demüthig umb Verzeyhung gebetten / und verſprochen / daß ſie hinfüro die Mutter GOttes nach allen Kräfften verehren / auß gantzem Hertzen lieben / und den Englichen Gruß mit höchſter Andacht und Auffmerckſambkeit betten wollen. Ita refert ex Vincentio Belvacenſi P. Pelbartus de Temeſvvar Ord. Min. in Stellario Coronæ B. Virg. lib. 1. part. 4. art. 2. cap. 2.

Die 19. Gnad.

Von einem edlen Jüngling / welchen die H. Jungfrau Maria von ſtarcken Anfechtungen deß Fleiſches erlediget / und zu der Himmliſchen Hochzeit geladen hat / weil er ſie offtermahls mit dem Engliſchen Ave zu grüſſen pflegt.

ES iſt ein edler / und keuſcher Jüngling geweßt / welchem der böſe Geiſt lange Zeit nachgeſtellt / wie er jhn zu ungebührlicher Lieb ſeiner Frauen / darbey er wohnte / anreitzen / und in die Sünd der Unlauterkeit ſtürtzen möchte : ja er hat jhn ſchon ſo weit in ſein Netz gebracht / daß er einsmahls gar ohne Scham zu ſeiner Frauen gangen / und jhr ſein Leyden und groſſe Lieb entdeckt. Aber die Frau / als ein keuſche und Ehrliebende Matron widerſpricht jhm mit ſtarckmütigem Hertzen / darüber ſich dann der Jüngling ſehr betrübt und bekümmert. Endtlich verfüget er ſich zu einem frommen Einſidler / deſſen Rath er in allem zugebrauchen pflegte / welchem er ſein Anligen mit weinenden Augen geklagt. Der Geiſtliche weiſet den betrübten zu der barmhertzigen Jungfrauen Maria / und ermahnet jhn / er ſolle ein gantzes Jahr alle Tag derſelben zu Ehren 100. Ave Maria andächtig betten / ſo wölle er jhn verſichern / daß er alles nach ſeinem Wunſch erlangen wurde / was er nur begehrt. Der Jüngling folgt ſeinem Rath / und verrichtet ein gantzes Jahr mit höchſter Andacht und Demuth / was jhm der Geiſtliche fürgeſchriben. Wie nun das Jahr fürüber / und der letſte Tag verhanden war / da machet ſich der Jüngling auff / ſetzet ſich auff ſein

Pferd

Pferdt / und ritte der nächſten Kirchen zu / allda ſeine Ave Maria zubetten. Als er nun ſein Gebett verrichtet / und widerumb für die Kirchen hinauß kommen / nimb wahr / da ſihet er nit ohne Verwunderung ein überauß ſchöne und holdſeelige Frau bey ſeinem Pferdt ſtehen / und daſſelbe beym Zaum halten / welche jhn mit freundlichen Worten angeredt / und gefragt / wie jhm jhr Geſtalt gefalle ? Darauff der Jüngling gantz demüthig geantwortet : Die Zeit meines Lebens hab ich kein ſchönere / noch holdſeeligere Frau geſehen. Wolan / ſprach ſie / hinfüro werde ich dein Geſponß und Liebhaberin ſeyn / und damit du ein Zeichen meiner Lieb habeſt / ſo naige dich zu mir / und empfahe von mir einen freundlichen Kuß : Als er denſelben mit höchſter Ehrerbietung von jhrem Jungfräulichen Mund empfangen / ſpricht ſie abermahlen : nun ſey vergewißt / Herr allerliebſter Bräutigamb / daß du mit mir wirſt vermählet werden / jetzt iſt das Verſprechen geſchehen / an den nächſten Tagen wird die Hochzeit in Beyſeyn meines allerliebſten Sohns gehalten und vollbracht werden. Auß diſer Red erkante der Jüngling / daß es die Mutter GOttes ſey / die er im Engliſchen Gruß ſo lang verehret hätte : Verfüget ſich derowegen widerumb zu gedachtem Geiſtlichen / erzehlet jhm alles nach der Ordnung / was ſich mit jhm begeben hätte : bekennt jhm / daß in demſelben Augenblick / da ſie jhm den Kuß geben / alle böſe Begirden in jhm ſeynd außgelöſcht worden / ſagt jhm den Tag / welchen jhm die H. Jungfrau zur Hochzeit beſtimbt hätte. Darüber ſich der Geiſtlich ſehr erfreuet / und jhm verſprochen / er wölle jhm auch auff der Hochzeit erſcheinen. Nit lang hernach wird der Jüngling kranck / nun als der benannte Tag herzu kommen / gibt er in Beyſeyn deß Geiſtlichen ſein Geiſt auff / wird von den Englen zu der Himmliſchen Hochzeit geführt / und begleitet / allda er jetzt mit ſeiner Außerwöhlten / allerſchönſten Geſponß Maria zu ewigen Zeiten jubiliert und frolocket. Cæſarius lib. 2. cap. 35.

Die 20. Gnad.

Von einer Frauen welche durch Krafft deß Engliſchen Gruß / einem Ehebrecher / der ſie mit Gewalt zwingen wolte / all ſein Stärck genommen / daß er ſie nicht übergewältigen möchte.

CÆſarius erzehlet von einer Edel-Frauen / welche auß Antrib deß böſen Feinds in den Ehebruch eingewilliget / und einen andern Mann zugelaſſen hat. Wie ſie nun ein Zeit lang mit demſelben in aller Unehrbarkeit zugehalten / gehet ſie endlich in ſich ſelbſt / und empfangt ein ſolche Reu über die begangne Sünd / daß ſie jhr gäntzlich fürgenommen / darvon abzuſtehen / und jhr Leben zu beſſern. Einsmahls begibt es ſich / daß in jhres Manns abweſen gedachter Ehebrecher widerumb zu jhr kombt und ſie ſeiner Gewonheit nach zu unehr-

bahren Sachen ſollicitiert und anraitzt : aber die beſtändige Matron widerſtrebt jhm mit Worten / und Gebärden / und will mit nichten in ſein ungebührliches Begehren einwilligen. Wie er nun ſahe / daß er mit Liebkoſen / und ſchönen Worten bey jhr nichts möchte erhalten / da braucht er den Ernſt / und will ſie mit Gewalt zwingen. Die betrübte Frau wißt in diſer Noth nit / wo ſie ſich ſolle hinwenden / dem Ehebrechen zu entrinnen wär kein Mögligkeit / jhm zu widerſtreben / war ſie gar zu ſchwach und blöd / umb Hilff ſchreyen / beſorgt ſie ſich der offentlichen Schand. In dem erinnert ſie ſich / daß die barmhertzige Mutter Maria noch niemahlen keinen verlaſſen hab / der ſie in ſeinen Aengſten mit inbrünſtigem Hertzen hätte angeruffen / ſetzet derowegen jhr gantze Zuverſicht zu deroſelben / und bitt umb gnädige Hilff in diſer Noth : O allerwürdigſte Mutter Gottes Maria / ſprach ſie / durch das heilige und kräfftige Ave Maria, damit dich der Ertz-Engel Gabriel in Namen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit gegrüßt hat / bitte ich dich / du wölleſt mich in diſer Noth erretten. O groſſes Wunder ! Kaum hätte ſie diſe Wort außgeſprochen / ſihe / da verliehrt der Ehebrecher Augenblicklich all ſein Stärck / alſo / daß er jhr nichts mehr möchte abgewinnen / darauff reißt ſich die Frau von jhm auß / und kombt alſo unbefleckt darvon.

Als ſie der Ehebrecher gefragt / wie es geſchehen ſey / daß er ſeiner Stärck alſo ſey beraubt worden / gab ſie jhm zur Antwort : Nit durch mich / ſondern durch Krafft deß allerheiligſten Namens Mariæ / welche ich in der Gefahr hab angeruffen / iſt ſolches geſchehen. Darüber er in ſich ſelbſt gangen / und hernachmahls nichts ungebührlichers mehr von jhr begehrt. Ex Cæſario lib. 7. cap. 28. P. Joannes de Cathagena de Mirandis Deiparæ Virg. lib. ult. parag. 219.

Die 21. Gnad.

Von einer Frauen / welche durch den Engliſchen Gruß von unehrbarem Ehebrecheriſchem Leben bekehrt worden.

ES iſt ein Frau geweſen / welche ſonſt zwar ein leichtfertiges / unreines Leben führte / jedoch thäte ſie beynebens diß einige gute Werck / daß ſie alle Tag mit gebognen Knyen 7. Ave Maria zubetten pflegte. Weil ſie nun mit einem jhrem Nachtbaren buhlete / und in Unehren zuhielte / verdroß ſolches die Haußfrau deſſelben / welche auch ein ſonderbahre Liebhaberin / und getreue Dienerin Mariæ war : derowegen ſie dann die Mutter GOttes gebetten / weil ſie ſich ſelbſten an diſer leichtfertigen Fetzel nit rechnen kunt / ſo wölle ſie es an ſtatt jhrer thun / und

und dieſelbe zu Schanden machen. O allergütigſte Mutter der Gnaden / ſprach ſie / ein Königin aller Jungfrauen / und Liebhaberin aller reinen Hertzen / wie kanſt du es gedulden / daß diß leichtfertige Weib meinen Ehe-Würth ſo ſchändtlich verführet hat. Hab ich dir nit treulich gedienet ? Hab ich mich nit allzeit verhalten / wie es einer ehrlichen Ehe-Frauen zuſtehet ? So komb mir dann zu Hilff / O gütige Jungfrau / und reche diſe groſſe Unbillichkeit an meiner Nachbäurin / dann ich waiß einmahl kein andere Zuflucht als eben zu dir O Maria.

Da ſich die gute Matron alſo beklagt / ſihe / da hört ſie ein Stimm auß der Bildtnuß Mariä / darvor ſie kniete / die ſprach zu jhr : Diſe Frau / über welche du dich alſo beklageſt / bringt und verehrt mir täglich ein ſehr angenemme Gaab / und ſo lang ſie ſolches thut / kan ich jhr nichts Ubels noch Widerwärtiges laſſen zu ſtehen / ſondern muß ſie vilmehr beſchützen : jedoch ſo will ich deinetwegen jhr Hertz und Gemüth gantz verändern / alſo daß ſie von aller Unreinigkeit wird abſtehen / und dich wegen deines Gemahls nit mehr beleydigen. Solches hat die gütige Jungfrau alſobald ins Werck gericht / und gedachter Frauen ſolche Reu über jhre begangene Sünd in jhr Hertz eingeben / daß ſie von jhrem unehrbaren Leben abgelaſſen / und einen frommen gottſeeligen Wandel angenommen und geführt hat. Alſo iſt die andere zufriden geſtellt worden / und hat hernacher von jhrem Ehe-Würth die wenigſte Untreu nit geſpürt / ſondern mit jhm in allem Frid und Einigkeit gelebt. P. Pelbartus à Temeſwar in Stellario Coronæ B. V. lib. 12. parte ult. cap. 3. Mirac. 2.

Die 22. Gnad.

Ein Geiſtlicher / welcher jhm ſelbſt in einer ſchwären Kranckheit die Zung und Leffzen zerbiſſen / wird wunderlich von Maria geheylet / und geſund gemacht / weil er ſie allzeit / ſo offt er bey jhrer Bildtnuß fürüber gangen / mit dem Ave Maria verehret hat.

VIncentius Beluacenſis ſchreibt von einem Clerico, welcher / ob er ſchon der Welt zimblich ergeben war / ſo hätte er doch beynebens diſen löblichen Brauch an jhm / daß er allzeit / ſo offt er durch ein Kirchen gangen / vor unſer lieben Frauen-Bildtnuß nidergekniet / mit höchſter Demuth und Andacht den Engliſchen Gruß darvor geſprochen : Darnach ſetzte er hinzu : Seelig iſt der Leib Mariä / welcher getragen hat deß ewigen Vatters Sohn / und ſeelig ſeynd die Brüſt Mariä / welche geſeuget haben Chriſtum unſern Heyland. Nun begibt es ſich / daß diſer in ein ſchwäre Kranckheit fällt / und mit ſolchem Schmertzen beladen wird / daß er jhm ſelbſt vor Wehetagen die Zung und Leff-

tzen genaget und zerbiſſen / welches er auch an den andern Glidern gethan hätte / wann er von den ſeinigen nicht wäre abgehalten worden.

Wie er nun alſo erbärmlich und übel zugericht in ſeinem Blut da ligt / und ſeine Augen hin und wider wendet / da ſihet er unverſehens neben ſeinem Beth ſtehen / einen überauß ſchönen Jüngling / mit einem klaren und glantzenden Angeſicht / welcher ſein H. Schutz-Engel war / diſer erzeigte ſich / als hätt er ein hertzliches Mitleyden mit jhm / und ſprach mit trauriger und kläglicher Stimm zu Maria. Sihe / O Mutter der Gnaden / du Bronn der Barmhertzigkeit / ſihe an deinen getreuen Diener / welcher dich ſo offt gegrüßt hat / ſihe / wie erbärmlich und elend er da ligt / verlaſſen von aller Menſchlichen Hilff: Sihe an / O gebenedeyte Mutter die jenige Zung und Leffzen / welche deinen allerreiniſten Leib und allerheiligſte Brüſt ſo offt haben ſeelig geſprochen: Ach Frau / ach Frau / du Urſprung aller Gütigkeit / raiche Hilff diſem deinem andächtigen Diener. Wann du jhm mit deiner Zuflucht in diſer ſeiner äuſſerſten Noth mangelſt / zu wem ſoll er fliehen? Wo ſoll er anderſt in diſem ſeinem Schmertzen Linderung und Troſt ſuchen / als allein bey dir / die du biſt ein wahre Tröſterin aller Betrübten?

So bald der Engel diſe klägliche Wort (wie den Krancken gedunckte) hätte außgeſprochen / ſihe / da kombt in groſſem Glantz daher die glorwürdigſte Mutter Gottes / und da ſie ſich zum Beth deß Krancken genahet / zeigte ſie herfür jhre allerheiligſte Brüſt / auß welchen ſie etliche Tropffen Milch getruckt / und dem Krancken ſeine Leffzen darmit beſprenget hat. O groſſes Wunder! ſo bald die Jungfräuliche Milch ſeine Wunden berühret / da iſt er gleich von aller Kranckheit erlediget / und an Zung und Mund geheylet worden / ſpringt derowegen mit unſäglichen Freuden auß dem Beth / fällt nider auff ſeine Knie / lobt und benedeyet ſein allerheiligſte Geſundmacherin Mariam / und damit er mehr Gelegenheit habe jhr zu dienen / begibt er ſich in ein Cloſter / und verharret die Zeit ſeines Lebens in der Verehrung Mariä P. Vincentius Belvacenſis Ord. Præd. in ſpeculo Hiſtoriali. lib. 7. cap. 84. Et in Magno ſpeculo Exemplorum tit. B. Mariæ Virg. Exemplo 2.

Die 23. Gnad.

Von einem Geiſtlichen / welcher durch den Engliſchen Gruß erlangt / daß jhm die Zeit ſeines Lebens der Kopff niemahlen wehe gethan.

EIn Prieſter deß heiligen Ciſtercienſer Ordens (Namens Adam / hätte in ſeiner Jugend einen ſo unſauberen ungeſunden Kopff / daß ſich ſei-

ſeine Schul-Geſellen wegen deß üblen Geruchs weigerten ſich in der Schul neben ihn zu ſitzen. Diſer hatte in ſeiner Kindheit den Engliſchen Gruß gelehrnet / welchen er hernacher in ſeinem Knaben-Alter andächtig pflegte zu betten / und offt zuwiderholen. Als er nun in ein Cloſter in Weſtphalien zum Studieren geſchickt worden / hat es die Gelegenheit geben / daß er allezeit / wann er in die Schul / oder zur Metten gangen / durch ein Kirchen bey unſer Frauen Capellen fürüber gehen müßte / allda er der gebenedeyten Jungfrauen Mariæ zu Ehren allzeit ſeine Knye gantz ehrerbietig und in höſter Demuth dreymahl gebogen / und zu jeder Kniebiegung einen andächtigen Engliſchen Gruß geſprochen. Einsmahls in der Nacht gedunckt ihn nit anderſt / als hätte man zur Metten geleutet / ſtehet alſo mit Forcht und Zittern auff / und eylet der Kirchen zu: als er aber dieſelbe verſpert und zugeſchloſſen gefunden / knyet er ſeinem gewohnlichen Brauch nach nider / und bettet ſeine 3. Ave Maria vor der Thür. Sih O groſſes Wunder! So bald er ſein Gebett verrichtet / da ſihet er die Thür am Angel offen ſtehen / und die gantze Kirch mit ſo hellem Liecht und Schein erfüllet / als wann es mitten im Tag wäre: Vor dem hohen Altar ſaſſen 7. überauß ſchöne / glorwürdige Matronen / ein in der mitten / welche die andern alle in der Klärheit weit übertraffe. Diſe rufft den Knaben zu ihr / und ſpricht: ſag mir / mein Sohn / warumb hilfft man dir nit / daß dein Haupt geheylet werd? Der Jüngling antwortet: Frau / meine Freund und Verwandte haben ſchon vil mitel gebraucht / und angewendet / aber keines will helffen. Darauff fragt ſie ihn / ob er ſie kenne? oder wiſſe / wer ſie ſey: Als aber der Knab nein geantwortet / ſprach ſie: Ich bin die Mutter GOttes / und die Frau über diſe Capell / darinnen du mich ſo offt mit dem Engliſchen Ave Maria gegrüſſet und verehret haſt: Ich will dir helffen: Nimme die Frucht von dem Baum (und neute jhme den Baum) laß dir heut vor der Meß den Kopff dreymahl in Namen deß Vatters / und deß Sohns / und deß H. Geiſtes darmit waſchen / ſo wirſt du gleich gantz geſund: darauff läßt ſie jhn vor jhr niderknyen / und legt jhm jhr gebenedeyte Hand auff das Haupt / ſprechend: Von diſer Stund an wird dir der Kopff nie mehr wehe thun / biß zu deinem End. Wie nun der Tag angebrochen / erzehlt der Knab alles nach der Ordnung einem Geiſtlichen / deme er anbefohlen war / welcher alsbald in das nächſt gelegne Thal gangen / die angezeigte Frucht von dem Baum abgebrochen / und jhme den Kopff auff gemelte Weiß darmit gezwaget / und gewaſchen / warüber er gleich gantz heyl und geſund worden / hat die Zeit ſeines Lebens niemehr kein Kopffwehe empfunden / wie jhm die gebenedeyte Jungfrau vorgeſagt hat.

Cæſarius lib. 7. cap. 25.

Die

Die 24. Gnad.

Durch Würckung deß Engliſchen Gruß / und deß H. Creutz-Zeichens ſeynd vil Inficierte von der Peſt erlediget worden.

ES erzehlt der Ehrwürdige Vatter Pelbartus S. Franciſci Ordens / als in Ungarn einsmahls ein ſehr gefährliche und gifftige Sucht / oder Peſt entſtanden / daran unzehlich vil Menſchen geſtorben / da hat jhm einer offenbahret daß kein beſſer / noch kräfftigers Mittel darwider zu finden ſey / als daß man 9. Ave Maria mit Andacht bette / und zu einem jeden das Zeichen deß H. Creutzes über das Inficierte Glid / oder Orth mache: und der jhm ſolches referiert / beteurte hoch / daß er allein durch diß Mittel ſey curiert und geheylet worden. Und gedachter Pelbartus bekennt und bezeugt von jhm ſelbſt / als er hernach auch mit der Peſt angegriffen worden / hab er nichts anderſt gebraucht / als gedachtes Mittel / und ſo offt er gemelte Ave Maria geſprochen / auch das Creutz-Zeichen über das inficierte Orth gemacht / da hab die Peſt nit können überhand nemmen / ſey alſo der Gefahr deß Todts entrunnen. In ſtellario Coronæ B. V. lib. 1. part. 5. art. 1. c. 3.

Die 25. Gnad.

Von einem Jüngling / welcher durch ein wunderliches Geſicht von Maria ernſtlich iſt geſtrafft worden / darumb daß er jhr noch nie keinen Engliſchen Gruß auffgeopffert hätte.

IN den Geiſtlichen Geſchichten deß H. und berühmten Ciſtercienſer Ordens / liſet man von einem Knaben / mit Namen Exkillus, welcher hernacher Ertz-Biſchoff zu Leon worden / und endtlich in den Ciſtercienſer Orden getretten iſt: als derſelbe das 12. Jahr ſeines Alters erreichet / iſt er von ſeinen Eltern in die berühmte Statt Hidelsheim in Sachſen zu Studieren geſchickt worden / alda er in ein ſchwäre Kranckheit gefallen / welche jhn in kurtzer Zeit dermaſſen hingerichtet / daß er kein Glid mehr rühren / noch bewegen könte / und jhme von keinem Menſchen das Leben mehr geſchätzt wurde. In diſer ſeiner Schwachheit wird er einsmahls auß Schickung GOttes im Geiſt verzuckt / alſo daß er aller Empfindlichkeit beraubt worden / und männiglich vermeinte / er wär ſchon todt / und geſtorben: Da gedunckt jhn nit anderſt / als führte man jhn zu einem brennenden Schmeltz-Ofen / und ziehe jhn mit Gewalt in dieſelbe Feur-Flam-

men

men. Wie er nun angefangen die greuliche Hitz zuempfinden / über / und über zu brennen / da gedacht er / es ſey jhm jetzt nichts anders mehr übrig / als daß er immer und ewig brennen ſolte. In dem ſihet er auff einer Seyten einen ſehr engen Gang / welcher von einer Thür zu der andern gieng / in denſelben begibt er ſich mit Forcht / und kriecht ſo lang fort / biß er gantz hindurch zu der andern Thür kommen. Da ſahe er einen groſſen und anſehenlichen Königlichen Pallaſt / darinn die glorwürdige Himmel-Königin mit unaußſprechlicher Herrligkeit auff einem Mayeſtättiſchen Thron ſaſſe: er tritt mit Forcht und Zittern hinzu / und bittet die glorwürdige Königin / ſie wölle ſich gnädiglich erbarmen / und jhn von den brennenden Feur Flammen erledigen. Aber ſie ſihet jhn mit zornigen Augen an / und verweiſet jhm mit höchſtem Unwillen ſein vermeſſene Keckheit / das er ſich hat dörffen underfangen jhr under das Geſicht zukommen / ſchaffet jhn derowegen hinauß / und heißt jhn widerumb zuruck in den brennenden Ofen gehen / ſtraffet jhn mit ernſtlichen und ſcharpffen Worten / umb ſeiner groſſen Nachläſſigkeit Willen / daß er noch kein mahl die Zeit ſeines Lebens den Engliſchen Gruß jhr zu Ehren gebetet hätte. Als er ſich nun in diſer euſſerſten Noth befande / und mit zittern und angſthafftigem Hertzen da ſtunde / ſahe er unverſehens under andern / ſo neben der glorwürdigen Jungfrauen ſtunden / 3. fürnemme Männer / nemblichen den Biſchoff / den Dechant / und einen andern fürnemmen Geiſtlichen deß Stiffts Hildesheimb / welche er alſobald erkandt / und flehentlich angeſprochen / ſie wöllen doch die Mutter GOttes für jhn bitten / damit jhm Gnad widerfahre / mit gewiſſer Zuſag / daß er jhr hinfüro treulich dienen / und ſie nächſt GOtt über alles lieben / und verehren wölle. Auff welches Erbietten ſie für jhn gebetten / und bey der gütigen Jungfrauen ſo vil erhalten / daß ſie jhn vom Feur ledig geſprochen / und jhm Zeit und Friſt geben / würdige Buß zuthun.

Als er nun widerumb zu ſich ſelbſt kommen / hebt er ſich mit höchſten Freuden im Beth überſich / ſchreyet mit Jubel und Frolocken überlaut auff: GOtt ſey gelobt und gedanckt / daß ich erlediget bin worden / jetzt werde ich nit mehr brennen. Ich ſage dir Lob / Ehr / Preyß und Danck / O allergütigſte Jungfrau Maria / daß du mich vom heiſſen Feur erlößt haſt / jetzt werde ich nicht mehr brennen. Die Umbſtehende / ſo vorhin nit anderſt vermeint / als / er ſey ſchon todt / und geſtorben / verwundern und entſetzen ſich über diſe ſo unverſehene Veränderung / und fragen jhn umb die Urſach ſeiner ſo groſſen Frölichkeit / denen er vor Freuden lang nit hat können antworten / und nichts anders geredt / als ich werde jetzt nit mehr brennen / welche Wort er ohn Underlaß repetiert / und widerholte. Endtlich wendet er ſich mit frölichen Angeſicht zu den Umbſtehenden / und erzehlt jhnen alles nach der Ordnung / was er geſehen hab / und was jhm widerfahren ſey. Fangt darauff

an ſein Leben zuverändern / ſich in allen Tugenden zu üben / und der allerheiligſten Jungfrauen Mariæ / als ſeiner Beſchützerin mit gantzem Eyffer zu dienen / und gelangt mittler Zeit zu ſolcher Vollkommenheit / Weißheit und Geſchickligkeit daß er hernacher Ertz-Biſchoff zu Leon worden iſt. Und nach dem er ſein Kirch lange Zeit löblich regiert / hat er endtlich umb der Liebe GOttes Willen / damit er jhme deſto beſſer / und füglicher dienen möchte / alles verlaſſen / das Ertz-Biſtumb einem andern eingehändiget / und ſich zu Clarevall / da der H. Bernardus kurtz zuvor mit Todt abgangen / und mit groſſen Wunderzeichen leuchtete / in den H. Ciſtercienſer Orden begeben: Allda er ſein Leben in groſſer Heiligkeit ſeeliglich beſchloſſen hat. Libro, qui dicitur Narratio Ord. Ciſter. cap. 40. Et habetur in Magno ſpeculo Exempl. tit. Eskillus.

Die 26. Gnad.

Auß dem Grab eines Verſtorbnen / welcher in ſeinen Lebzeiten ohn Underlaß die 2. Wörtlein Ave Maria pflege außzuſprechen / iſt ein ſchöne Lilien herfür gewachſen / darauff gemelte 2. Wörtlein mit guldenen Buchſtaben geſchriben waren.

IN das Jahr 1350. Als Urbanus der V. diß Namens die Römiſche Kirchen regiert / hat in Franckreich in der Provinz Brittanien mit groſſer Unſchuld und Heiligkeit geleuchtet ein frommer einfältiger Mann / welcher ſich allein vom Allmoſen ernährte / mit Namen Salaun. Diſer hat in ſeiner Jugendt / da er in die Schul gangen / nichts anders lehrnen / noch behalten können / als die 2. Lateiniſche Wörtlein im Engliſchen Gruß / Ave Maria, Gegrüßt ſeyeſtu Maria: Derſelben gebraucht er ſich ohn Underlaß / wo er gieng oder ſtunde / ſonder ich wann er in Dörffern / und Flecken hin und wider gieng / und von Hauß zu Hauß das liebe Allmoſen famblete / da brauchet er keine andere Wort / als obgenante 2. Ave Maria, und widerholt ſie ordinari fünff oder ſechs mahl vor einem Hauß in höchſter Einfalt: dardurch die Leuth bewögt worden / jhme gern zugeben: das jenige aber / ſo er von Brodt / oder andern eſſenden Speiſen erbettlet / und zuſammen gebracht / das trug er nit weit von der Statt Landevenec zu einen Brunnen (allda er under einem Aſtreichen dicken Baum ſein Wohnung hätte) begoſſe und benetzt es mit dem friſchen Brunnen Waſſer / und aſſe es alſo für die allerbeſte / und köſtlichſte Speiſen. Sein Beth / und Ligerſtatt war die bloſſe Erden under demſelben Baum ſein Polſter und Haupt Küß ein harter Stein. Zu Winterszeit / wann jhn häffrig gefrohren / namb er etliche ſtarcke

Zweig

Zweig oder Aeſt von dem Baum / bande ſie zuſammen / ſetzt ſich darauff / und ſchupffet ſich hin und wider / damit jhm durch ſolche Bewegung deß Leibs ſolte warm werden / und wann er ſich alſo auff und ab ſchupffte / ſchrye er zu 6. mahl mit völliger Stimm : O Maria ! wegen diſer und dergleichen ſeltſammen Gebärden / iſt er von männiglich für einen Unſinnigen und Thoren gehalten worden : Aber GOtt / welcher ein Erforſcher der Hertzen iſt / hat jhme die Einfahlt diſes armen Menſchen und Verehrung ſeiner allerheiligſten Mutter dermaſſen wohl gefallen laſſen / daß er ſein Unſchuld mit einem herrlichen Miracfel / und groſſen Wunderzaichen beſtättiget hat.

Dann als diſer einfältige Salaun mit Todt abgangen / und von den Benachbarten eben unter dem Baum neben dem Brunnen / da er ſein Wohnung gehabt / unter die Erden geſcharret worden / iſt bald nach ſeinem Todt ein überauß ſchöne Lilien auß ſeinem Grab herfür gewachſen / auff dero Blättern mit guldenen Buchſtaben geſchriben ſtunden die 2. Wort Ave Maria, welcher gemelter Salaun in ſeinen Lebzeiten ohn Unterlaß in höchſter Einfallt zu nennen / und außzuſprechen pflegte. In Magno ſpeculo Exemplorum tit. Simplicitas, Exemplo unico.

Die 27. Gnad.

Auß dem Grab eines Geiſtlichen / welcher den Engliſchen Gruß ohn Unterlaß widerholte / iſt nach ſeinem Todt ein Baum herfürgewachſen / auff deſſen Blätter der Engliſche Gruß mit guldenen Buchſtaben geſchriben ſtunde.

EIn wohl erlebter Kriegs-Mann hat in ſeinem betagten Alter die Welt verlaſſen / und ſich in den Ciſtercienſer-Orden begeben. Diſen fragt einsmahls der Novitzen-Maiſter / ob er das Vatter unſer betten könne ? Welchem er nein geantwortet / mit Vermelden / er hab allezeit ein ſo ſchwache Gedächtnuß gehabt / daß er diß nie außwendig hab lehrnen können. Der fromme Geiſtliche unterfangt ſich den Alten zu unterweiſen / aber all ſein Mühe und Arbeit war umbſonſt / und könnte dem Alten das Vatter unſer keines Weegs in Kopff bringen. Endlich befilcht der Abbt / weil er das Vatter unſer nit lehrnen könne / ſo ſollte er jhme den Engliſchen Gruß fürſchreiben / villeicht möchte er denſelben eher begreiffen / weder das Vatter unſer. Als er ſich nun lang bemühet / hat er nit mehr ergreiffen können / als diſe Wort : Ave Maria, gratia plena. Gegrüßt ſeyeſt du Maria / voll der Gnaden : dieſelbe hat er auff ſeines Maiſters Er-

ἀφῆκεν, καὶ ἐξῆλθεν ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος, καὶ ἦλθεν εἰς τὸν οἶκον τῆς μητρὸς τοῦ Ἰωάννου τοῦ ἐπικαλουμένου Μάρκου, ὅπου ἦσαν συνηγμένοι πολλοὶ καὶ προσηύχοντο.

Ὁ ΑΓ. ΠΕΤΡΟΣ

Ὁ Ἅγιος Πέτρος ἐκτυπᾷ τὴν θύραν τοῦ οἴκου τῆς Μαρίας τῆς μητρὸς τοῦ Ἰωάννου τοῦ ἐπικαλουμένου Μάρκου. Ἡ Ῥόδη ἐρωτᾷ ἐκ τῶν ἔσω· Τίς ἐστιν ἐπὶ τῆς θύρας; Ὁ Ἅγιος Πέτρος ἀποκρίνεται· Ἐγώ εἰμι Πέτρος. Ἡ Ῥόδη ἀναγνωρίσασα τὴν φωνὴν τοῦ Ἁγίου Πέτρου, ἀφῆκε τὴν θύραν κλειστὴν καὶ ἔτρεξε πρὸς τοὺς ἐν τῷ οἴκῳ συνηγμένους καὶ προσευχομένους καὶ ἀνήγγειλεν ὅτι ὁ Ἅγιος Πέτρος ἔστη ἔξω τῆς θύρας. Οἱ δὲ εἶπον πρὸς αὐτήν· Μαινομένη εἶ. Ἐκείνη δὲ διϊσχυρίζετο ὅτι οὕτως ἔχει. Οἱ δὲ ἔλεγον· Ὁ ἄγγελος αὐτοῦ ἐστιν. Ὁ δὲ Πέτρος ἐπέμενε κρούων τὴν θύραν. Ἀνοίξαντες δὲ εἶδον αὐτὸν καὶ ἐξέστησαν.

Der Suprior gehet zu ſeiner Zell / jhn auffzuwecken / als er aber hinein kommen / findet er jhn mit bedecktem Angeſicht auff ſeinem Beth todts verblichen / darüber er hefftig erſchrocken / lauffe alſo mit weinen der Kirchen zu / und zeiget ſolches andern an. Als dieſelben in die Kammer kommen / und den Verſtorbnen auffgedeckt / da ſahen ſie auff ſeinem Angeſicht 5. ſchöne Roſen ligen / deren eine auß den Mund / 2. auß den Augen / und 2. auß den Ohren giengen: Nemmen darauff den todten Leichnamb / und tragen jhn mit höchſter Verwunderung in den Chor / und in dem ſie die Roſen etwas fleiſſiger anſchauen und betrachten / ſehen ſie daß auff der Roſen / ſo auß dem Mund gienge / geſchriben ſtunde der allerheiligſte Nahm Maria. Lieſſen jhn alſo gantzer 7. Täg unbegrabner ſtehen / biß 3. Biſchöff hin beruffen worden / welche neben vil andern Geiſtlich und Weltlichen diß groſſe Mirackel mit Augen geſehen / und deſſen warhaffte und offentliche Zeugnuß gegeben haben.

Die 5. Pſalmen / welche obgedachter Geiſtlicher neben dem Engliſchen Gruß zu betten pflegte / waren diſe.

M. Magnificat anima mea Dominum, &c. Ave Maria, gratia plena, &c.
A. Ad Dominum, cum tribularer, clamavi, &c. Ave Maria, gratia, &c.
R. Retribue ſervo tuo, vivifica me, &c. Ave Maria, gratia plena, &c.
I. In convertendo Dominus captivitatem, &c. Ave Maria, gratia, &c.
A. Ad te levavi oculos meos, qui habitas, &c. Ave Maria, gratia, &c.

Belvacenſis, in ſpeculo Hiſtoriali, lib. 7. cap. 116.

Die 29. Guad.

Von einem Pilgramb / welchem nach ſeinem Todt ein Baum auß dem Mund gewachſen / auff diſen Blättern geſchriben ſtunde: Gegrüßt ſeyeſt du Maria voll der Gnaden / der HErr iſt mit dir.

DEr H. Anſelmus führet ein ſchönes und merckliches Exempel ein von einem Pilgramb / welcher ohn Underlaß das H. Ave Maria gebettet / und gar offt widerholt hat. Als diſer einsmahls durch einen Wald reißte / iſt er von etlichen Raubern / welche vermeint / er habe vil Gelts bey ſich / angegriffen / und auß Teuffliſcher Anſtiffung von jhnen ermördet / und nit weit von der Straß in die Erd eingeſcharret worden: ſeinen Stab ſteckten ſie in das Grab / welcher hernach wunderbarlicher Weiß angefangen zu grünen / und zu wachſen / alſo daß er mittler Weil zu einem groſſen hohen Aſtreichen Baum

worden ist. Es begibt sich auff ein Zeit / daß ein Geistlicher sambt etlichen Gefehrten an demselben Orth füriber raisen / und bey gemeltem Baum niderssitzt / unter seinem Schatten etwas außzuraſten / da sehen sie alle / daß auff einem jeden Blat mit deutlichen und lesentlichen Buchstaben geschriben stunde : Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum. Gegrüßt seyest du Maria / voll der Gnaden / der Herr ist mit dir. Sie verwundern sich auff das höchste / und fragen die Benachbarten umb alle Beschaffenheit der Sachen : welche jhnen geantwortet / es sey vor längst an selbigem Orth ein Pilgramb erschlagen und begraben worden / dessen Stab die Mörder auff das Grab gesteckt / derselbe hab hernach angefangen grün zu werden / und sey zu einem solchen Baum gewachsen. Darauff gehen sie mit Verwunderung hin / und eröffnen das Grab / da finden sie den Cörper noch ganz unversehrt und unverwesen / und sehen daß die Wurtzel deß Baums auß seinem Mund jhren Ursprung hätte. Auß welchem sie verstanden / daß jhme diſe Gnad allein widerfahren sey wegen deß Englischen Gruß / den er in seinen Lebzeiten jmmerdar zu betten pflegt : Fangen derowegen einhellig an GOtt und sein gebenedeyte Mutter auß allen Kräfften zu loben und zu preysen / die jhr Diener so reichlich belohnen. Gemeltes Orth ist hernach von den Christen andächtig besucht / und mit vilen herrlichen Wunderzaichen / so GOtt wegen der Verehrung seiner gebenedeyten Mutter daselbst durch obgedachte wunderbarliche Blätter geschehen lassen / sehr berühmbt worden. Ex D. Anselmo lib. Miraculorum, cap. 17. P. Pelbartus in Stell: Coronæ B. Virg. lib. 1. parte 5. art. 1. cap. 3.

Die 30. Gnad.

Von einem Geistlichen / welchem die H. Jungfrau Maria sein nothwendige Unterhaltung / so jhm entzogen worden / widerumb zu wegen gebracht / weil er täglich nur einen Verß auß dem Ave Maria sprache.

PEtrus Damianus schreibet von einem Clerico oder Geistlichen / welcher / ob er schon sonst ein sehr ungeistliches / weltliches und freches Leben führte / hatte er doch beynebens diſe gute Gewonheit an jhm / daß er alle Tag vor einem Altar nider kniete und der allerheiligsten Jungfrauen Mariä zu Ehren den jenigen Verß auß dem Englischen Gruß (Gegrüßt seyest du Maria voll der Gnaden / der Herr ist mit dir / du bist gebenedeyet unter den Weibern /) mit nidergebognem Haupt zur Erden / und tiefſester Demuth zu sprechen pflegte.

Nun begibt es sich / daß der Bischoff / der jhn auffgenommen / mit Todt abge-

gehet / gleich ein anderer an ſein Stell kombt: Wie derſelbe den Ungeiſtlichen Wandel diſes Clerici vernimbt / hält ers für unbillich / daß ein unnützer Diener das Erbtheil der Kirchen verzehren ſoll / beraubt jhn derowegen ſeiner Pfründt / ſo jhm ſein Vorfahrer verwilliget hat. Wie nun der arme Geiſtliche anfieng Noth zu leyden / und auſſer deß Einkommens / ſo jhm der Biſchoff entzogen / nichts anders hätte / darvon er leben möchte / da erſcheint die barmhertzige Mutter Maria zu Nachts dem Biſchoff im Schlaff / neben einem Mann / ſo vor jhr her gieng / und in der einen Hand ein brennende Fackel / in der andern ein Ruthen trug / welchem ſie befohlen / er ſolle den Biſchoff wegen ſeines Verbrechens ſtraffen / und mit der Ruthen ſtreichen: Darauff wendet ſie ſich zum Biſchoff: und ſpricht mit ernſtlichen Worten: Warumb haſt du dich underſtehen dörffen / meinen Capellan / der mir treulich dienet / das jenige hinweg zunemmen / ſo du jhm nit gegeben haſt? Uber welche ernſtliche Viſion der Biſchoff hefftig erſchrocken / und am gantzen Leib angefangen zu zittern / und iſt alſo voller Forcht und Schröcken erwachet: Den folgenden Tag gibt er dem Prieſter das abgenommene Beneficium wider / und welchen er zuvor als einen unnützen Menſchen verachtet / den hielt er hernach in höchſt in Werth und Ehren. Ex B. Petro Damiano, lib 2. Epiſt. 14. P. Joannes de Carthagnna, de Mirandis Deiparæ Virg. lib. ult. parag. 178.

Die 31. Gnad.

Von einer Frauen / welcher jhr kleines Kindlein durch Krafft deß Engliſchen Gruß mitten im Feur gantz ohnverletzt iſt erhalten worden.

PAter Joannes Herold erzehlet von einer Frauen / welche gegen der gebenedeyten Mutter GOtes Maria ſehr andächtig war / und jhr zu Ehren den Engliſchen Gruß gar offt zu betten pflegte. Einsmahls begibt es ſich / daß ſie jhrem Mann in das Feld / da er arbeitet / Speiß bringen ſolte / weil ſie aber ein kleines unmündiges Knäblein hätte / und niemands vorhanden war / der in jhrem Anweſen auff daſſelbe acht habe / befilcht ſie es der H. Jungfrauen Mariæ in jhren Mütterlichen Schutz / knyet derowegen nider / bettet einen andächtigen Engliſchen Gruß / und ſpricht: O allerheiligſte Jungfrau / ich weiß niemand anders / dem ich mein Söhnlein befehlen könne / als eben dir / ich bitte dich / du wölleſt daſſelbe vor allem Schaden und Unheyl bewahren / biß ich wider heimb komme. Laßt alſo das Knäblein allein im Hauß / und begibt ſich zu jhrem Mann in das Feld. Inmittels kombt unverſehens in der Nachbarſchafft ein Feur

auß

auß / welches also überhand genommen / daß es auch an jhr Hauß kommen / und dasselbe in Grund verzehrt und abgebrent. Sie hören das Geschrey / und lauffen beyde auß dem Feld / finden das gantze Hauß schon in der Aschen ligen. Die betrübte Mutter schreyet und jämmert umb jhr liebes Söhnlein: O Maria / spriche sie mit weinenden Augen / dir hab ich mein Söhnlein befohlen / ehe ich außgieng / ich hoffe / du wirst es vor Schaden behüet haben. O grosses Wunder! Kaumb haben sie angefangen zusuchen / sihe / da findet sie das Knäblein mit höchster Verwunderung aller Umbstehenden / gantz frisch und gesund / als daß es von den Flammen im wenigsten nit verletzt / noch versengt war. Haben also genugsamb erfahren die Würckung deß Englischen Gruß / welchen die Mueter andächtig zubetten pflegte. In Promptuario Mirac. B. Virg. Exemp. 16.

Die 32. Gnad.

Von zween Ubelthätteren / welche Mariam andächtig zu grüssen pflegten / darumb der eine gantzer 3. Tag lebendig am Galgen / gehenckt / der ander aber nach dem er enthaupt worden / nit hat sterben können / biß er seine Sünd gebeichtet hat.

GLeichwohl gemelter Author erzehlet auch von einem berühmbten Rauber / welcher ob er schon in allen Sünden und Lastern gantz ersoffen war / hätte er gleich wohl die Tugendt an jhm / daß er sie allzeit an unser lieben Frauen Abendt oder Vigilien in Wasser und Brodt zu fasten pflegte / und so offt er zum Rauben / oder Stehlen außgieng / grüsset er sie allzeit mit möglicher Andacht / und begehrt nichts anders von jhr / als daß sie jhn in keiner Todtsünd wölle sterben lassen. Als er nun einsmahls ergriffen / und wegen seiner vilfaltigen Diebställ zum Strang verurtheilt worden / da ist er gantz 3. Täg lebendig am Galgen gehenckt / biß das etliche fürüber gangen / welche er gebetten / sie wöllen jhm einen Priester kommen lassen / dem er seine Sünd beichten möge. Wie nun der Priester mit sambt dem Richter und grosser Anzahl Volcks hinzu kommen / und gesehen / daß er noch frisch und gesund sey / wird er vom Galgen abgelößt / und umb die Ursach gefragt: Darauff er vor jedermäunigklich bekent / daß jhm diese Gnad von der heiligsten Jungfrauen Maria widerfahren / welche er ohn Underlaß mit dem Englischen Gruß verehrt und gebetten / sie wölle jhn ohne Beicht nit sterben lassen. Uber solches groß Wunderzeichen wird er frey gesprochen / bessert sein Leben / und nimbt hernacher ein seeliges End In Promptuario Miraculorum B. Virg. Exemplo 5.

Di-

Diſem iſt nit faſt ungleich / was er von einem andern Rauber ſchreibt / welcher diſe Gewonheit an jhm gehabt / daß er die gebenedeyte Mutter GOttes gar andächtig zugrüſſen pflegte: Als er hernacher in friſcher That ergriffen und enthaupt worden / hat das abgeſchlagne Haupt ſo lang reden können biß er ſeine Sünd vollkommentlich gebeichtet. Groſſe Würckung deß Engliſchen Gruß. Ibidem Exemplo. 54.

Die 33. Gnad.

Von einem Geiſtlichen / welcher auß Befelch Mariæ nach ſeinem Ableiben auß dem ungeweichten Erdreich außgegraben / und an ein geweichtes Orth gelegt worden / weilen er in ſeinen Lebzeiten das Ave Maria zuſprechen pflegte.

NIt weniger iſt zuverwunderen / was offt gedachter P. Joannes Herold meldet von einem Clerico, oder Geiſtlichen / welcher / wiewohl er ein weltliches / ungeiſtliches Leben führte / war er doch beynebens ſehr andächtig gegen der allerheiligſten Mutter Maria / verehrete dieſelbe ohn Underlaß mit dem Engliſchen Gruß. Solche Andacht blib jhm nicht unbelohnt / dann als er einsmahls in die Händ ſeiner Feind gerathen / von denſelben Mörderiſcher Weiß entleibt und umbgebracht / iſt er gleich an demſelben Orth in die Erden geſcharret und begraben worden / dann wegen ſeines ungeiſtlichen Wandels hielt man jhn für unwürdig / daß er in ein geweichtes Erdreich ſolte gelegt werden. Ein Wunderding zuhören! Am dreyſſigſten Tag nach ſeiner Begräbnuß erſcheinet die Himmel-Königin Maria einem Prieſter / gibt jhm einen ernſtlichen Verweiß / daß ſie jhrem geliebten Capellan die ordentliche Begräbnuß entzogen hätten. Der Prieſter fraget: wer derſelbe ſey? Die H. Jungfrau antwortet / Es iſt der jenige / den jhr vor 30. Tagen auſſer deß Freythoffs begraben habt. Diſer hat mich in ſeinen Lebzeiten ohn Underlaß vor meinem Altar mit Andacht gegrüſſet / eylet derowegen hin / erhebt ſeinen Leichnamb / und legt jhn in ein geweichtes Erdreich. Wie ſie nun zum Grab kommen / daſſelbe eröffnet / nimme wahr / da ſehen ſie in ſeinem Mund ein ſchöne Blum / welche von ſeiner Zung noch gantz friſch und unverſehrt / als wann ſie noch lebte / außgangen: erheben jhn darauff mit höchſter Ehrerbietung / und begraben jhn in ein geweichtes Erdreich / maſſen jhnen Maria befohlen hätt. Ibid. Exemplo. 64.

Ob u. Irtisch.

Wenn der Name Ob-Irtisch, so scheint es, Ob-Fluss schlechthin bedeutet, so ist es nicht unmöglich, dass der Name Ugrier, Ugorier, Ugren, Ungarn, Ungern, Hungarn, Hungern, Hungaren, Hungern, Hungern, Hungern

den und abgeſöndert ſeynd worden / nach dem ſie über 20. Jahr im H. Eheſtand beyſammen gelebt hätten. Aber höre das gerechte Urtheil Gottes ! kaum iſt nach gemelter Eheſcheidung ein halbes Jahr verfloſſen / da wird gedachter Graf Theodoricus auff der Jagd von einem ſeiner Feinden / Iſaac von Barlemont genannt / durch heimliche Nachſtellung überfallen / und jämmerlich ermördet. Da iſt nun wahr und erfüllet worden / was Maria den 2. Jungfrauen verſprochen und vorgeſagt / nemblichen / es werde die Zeit kommen / daß ſie ſich an dem Grafen / doch ohne Nachtheil / und einigen Schaden ſeiner Gemahlin Adä rächen wölle : ſeyte mahlen ſie jetzt / da er alſo ſchandtlich umb das Leben kam / nit mehr zuſammen gehörten / ſondern allbereit von einander geſcheiden waren. Die Gräfin hat alsbald auff die beſchehene Abſönderung die Welt verlaſſen / und ihr ein aigne Wohnung bauen laſſen / neben dem Cloſter / welches ſie mit gemeltem Theodorico / da ſie noch im Eheſtand beyſammen lebten / geſtifftet hat : Allda ſie GOtt und der allerheiligſten Jungfrauen Maria in aller Heiligkeit und Gotts-Forcht biß zum End ihres Lebens gedienet hat.

Durch ihr Exempel iſt Goſcegunus deß gedachten Grafen Mutters Bruder / welcher ihm nach ſeinem Ableiben ſuccediert bewegt worden / die obgeſagte 60. Ave Maria alle Tag nit allein für ſein Perſohn andächtig zu betten / ſondern hat auch ſeine Soldaten und Diener darzu gehalten / daß ſie es fleiſſig verrichten müßten : Dardurch er dann erlangt / daß / ob er ſchon vil böſes geſtifftet / jedoch ein ſeeliges End genommen hat : Dann als er in ein ſchwäre Kranckheit gefallen / und nunmehr vermerckt / daß es mit ihme zum End gehe / iſt er in gedachtem Cloſter ein Mönch worden / und hat ſein Leben in groſſer Bußfertigkeit beſchloſſen. P. Antonius Dauroultius, cap. 2. Florum Exempl. tit. 35. Exemp. 2.

Die 35. Gnad.

Durch Krafft deß Engliſchen Ave Maria / werden zween zuſammen gebundene Jungfrauen wunderbarlich von Banden auffgelöſt / dardurch vil der Unglaubigen Handen und Juden ſeynd bekehrt worden.

THomas Bozius erzehlet ein ſchönes Mirackel / welches ſich neulicher Zeit in den Occidentaliſchen Indien zu Auffnemmung und Beſtättigung deß Catholiſchen Glaubens begeben hat. In der berühmbten und weiten Inſul Cuba, ſo mit dem groſſen Oceaniſchen Meer umbgeben und umbfangen iſt / hat ein König vil anſehnliche und herrliche Victorien wider die anſtoſſende und

Ehe, Ehe-Leute, Ehe-Mann, Ehe-Weib, Ehe-Frau, Ehe-Gemahl, Ehe-Gemahlin, Ehe-Gatte, Ehe-Gattin, Ehe-Genosse, Ehe-Genossin, Ehe-Liebste, Ehe-Schatz, Ehe-Herr, Ehe-Frau, Ehe-Vater, Ehe-Mutter, Ehe-Kind, Ehe-Sohn, Ehe-Tochter, Ehe-Bruder, Ehe-Schwester, Ehe-Schwager, Ehe-Schwägerin, Ehe-Oheim, Ehe-Muhme, Ehe-Neffe, Ehe-Nichte, Ehe-Vetter, Ehe-Base, Ehe-Großvater, Ehe-Großmutter, Ehe-Enkel, Ehe-Enkelin, Ehe-Urgroßvater, Ehe-Urgroßmutter, Ehe-Urenkel, Ehe-Urenkelin, Ehe-Ahn, Ehe-Ahnin, Ehe-Stammvater, Ehe-Stammmutter, Ehe-Stammhalter, Ehe-Stammhalterin, Ehe-Erbe, Ehe-Erbin, Ehe-Erbherr, Ehe-Erbfrau, Ehe-Erbprinz, Ehe-Erbprinzessin, Ehe-Erbfürst, Ehe-Erbfürstin, Ehe-Erbkönig, Ehe-Erbkönigin, Ehe-Erbkaiser, Ehe-Erbkaiserin, Ehe-Erbpapst, Ehe-Erbpäpstin, Ehe-Erbgott, Ehe-Erbgöttin, Ehe-Erbteufel, Ehe-Erbteufelin, Ehe-Erbhölle, Ehe-Erbhöllin, Ehe-Erbfegefeuer, Ehe-Erbfegefeuerin, Ehe-Erbhimmel, Ehe-Erbhimmelin, Ehe-Erbparadies, Ehe-Erbparadiesin, Ehe-Erbwelt, Ehe-Erbweltin, Ehe-Erbuniversum, Ehe-Erbuniversumin, Ehe-Erbsonne, Ehe-Erbsonnin, Ehe-Erbmond, Ehe-Erbmondin, Ehe-Erbstern, Ehe-Erbsternin, Ehe-Erbplanet, Ehe-Erbplanetin, Ehe-Erbkomet, Ehe-Erbkometin, Ehe-Erbmeteor, Ehe-Erbmeteorin, Ehe-Erbstaub, Ehe-Erbstaubin, Ehe-Erbasche, Ehe-Erbaschin, Ehe-Erbnichts, Ehe-Erbnichtsin, Ehe-Erbgar, Ehe-Erbgarin, Ehe-Erbende, Ehe-Erbendin, Ehe-Erbanfang, Ehe-Erbanfangin, Ehe-Erbmitte, Ehe-Erbmittin, Ehe-Erbgrund, Ehe-Erbgrundin, Ehe-Erbboden, Ehe-Erbbodin, Ehe-Erbfläche, Ehe-Erbflächin, Ehe-Erbtiefe, Ehe-Erbtiefin, Ehe-Erbhöhe, Ehe-Erbhöhin, Ehe-Erbbreite, Ehe-Erbbreitin, Ehe-Erblänge, Ehe-Erblängin, Ehe-Erbzeit, Ehe-Erbzeitin, Ehe-Erbraum, Ehe-Erbraumin, Ehe-Erbmaß, Ehe-Erbmaßin, Ehe-Erbzahl, Ehe-Erbzahlin, Ehe-Erbgewicht, Ehe-Erbgewichtin, Ehe-Erbkraft, Ehe-Erbkraftin, Ehe-Erbmaterie, Ehe-Erbmaterin, Ehe-Erbform, Ehe-Erbformin, Ehe-Erbwesen, Ehe-Erbwesenin, Ehe-Erbding, Ehe-Erbdingin, Ehe-Erbnichtding, Ehe-Erbnichtdingin, Ehe-Erbetwas, Ehe-Erbetwasin, Ehe-Erballes, Ehe-Erballesin, Ehe-Erbgott, Ehe-Erbgöttin, Ehe-Erbteufel, Ehe-Erbteufelin, Ehe-Erbhölle, Ehe-Erbhöllin, Ehe-Erbfegefeuer, Ehe-Erbfegefeuerin, Ehe-Erbhimmel, Ehe-Erbhimmelin, Ehe-Erbparadies, Ehe-Erbparadiesin, Ehe-Erbwelt, Ehe-Erbweltin, Ehe-Erbuniversum, Ehe-Erbuniversumin, Ehe-Erbsonne, Ehe-Erbsonnin, Ehe-Erbmond, Ehe-Erbmondin, Ehe-Erbstern, Ehe-Erbsternin, Ehe-Erbplanet, Ehe-Erbplanetin, Ehe-Erbkomet, Ehe-Erbkometin, Ehe-Erbmeteor, Ehe-Erbmeteorin, Ehe-Erbstaub, Ehe-Erbstaubin, Ehe-Erbasche, Ehe-Erbaschin, Ehe-Erbnichts, Ehe-Erbnichtsin, Ehe-Erbgar, Ehe-Erbgarin, Ehe-Erbende, Ehe-Erbendin, Ehe-Erbanfang, Ehe-Erbanfangin, Ehe-Erbmitte, Ehe-Erbmittin, Ehe-Erbgrund, Ehe-Erbgrundin, Ehe-Erbboden, Ehe-Erbbodin, Ehe-Erbfläche, Ehe-Erbflächin, Ehe-Erbtiefe, Ehe-Erbtiefin, Ehe-Erbhöhe, Ehe-Erbhöhin, Ehe-Erbbreite, Ehe-Erbbreitin, Ehe-Erblänge, Ehe-Erblängin, Ehe-Erbzeit, Ehe-Erbzeitin, Ehe-Erbraum, Ehe-Erbraumin, Ehe-Erbmaß, Ehe-Erbmaßin, Ehe-Erbzahl, Ehe-Erbzahlin, Ehe-Erbgewicht, Ehe-Erbgewichtin, Ehe-Erbkraft, Ehe-Erbkraftin, Ehe-Erbmaterie, Ehe-Erbmaterin, Ehe-Erbform, Ehe-Erbformin, Ehe-Erbwesen, Ehe-Erbwesenin, Ehe-Erbding, Ehe-Erbdingin, Ehe-Erbnichtding, Ehe-Erbnichtdingin, Ehe-Erbetwas, Ehe-Erbetwasin, Ehe-Erballes

betten lehret / und beynebens ermahnt / er ſolle denſelben allzeit ſprechen / ſo offt jhn etwann ein Forcht oder Schröcken / oder ſonſt ein Noth wurde ankommen. Es begibt ſich / daß er auff ein Zeit mit etlich andern Knaben neben einem Fluß ſpilte / und umbſprung / ſihe / da fallen ſie unverſehens miteinander in das Waſſer / erſauffen alle / auſſer diſes allein: dann als die andere häfftig geſchryen und gejämmert / da ließ diſer kein andere Stimm hören / als gegrüßt ſeyeſt du Maria / voll der Gnaden / ꝛc. Dardurch er dann erlangt / daß jhme die barmhertzige Mutter Maria mitten im Waſſer zu Hilff kommen / und vor aller Gefahr erhalten hat / alſo daß er gantz friſch und geſund auß dem Fluß herfürgangen: Und da die andere Müttern mit Heulen und Jammern zuluffen jhre Kinder zu ſuchen / fanden ſie dieſelbe alle ertruncken und todt: Diſer aber erzehlet vor allen Umbſtehenden / was maſſen ein überauß ſchöne Frau auff dem Waſſer zu jhme kommen und jhn gehalten / daß er nit möchte zu Grund gehen. Welche kein andere geweſen / als die gebenedeyte Mutter Gottes / die er in ſeiner Noth durch den Engliſchen Gruß umb Hilff angeruffen / wie jhn ſein Mutter unterwiſen hätte. Apud Pelbartum in Stellario Coronæ B. Virg. lib. 12. parte ult. cap. 2. Mirac. 1.

Die 37. Gnad.

Von einer Frauen welche allzeit / ſo offt ſie den Namen Maria im Engliſchen Gruß außgeſprochen / ein wunderliche Süſſigkeit in jhrem Mund empfunden hat.

IN der Statt Cölln am Rhein befande ſich ein Prieſter / Namens Marſilius: Diſer wurde wegen ſeines tugendſammen Wandels ſehr geliebt / ſonderlichen von etlichen fürnemmen Matronen / die jhm zu beichten pflegten. Unter andern kam jhm einsmahls ein Frau zur Beicht / welche jhm in der Geheimb offenbahret / daß ſie allezeit / ſo offt ſie den Namen Maria außſpreche / in jhrem Mund / Zung und Leffzen / ein ſo wunderliche Süſſigkeit empfinde / daß ſie es mit Worten nit genugſam könnte erklären. Der Geiſtliche fragt ſie / wo jhr diſe Gnad möge herkommen? Ich pflege alle Tag / antwortet ſie / der Himmels-Königin Mariä zu Ehren 50. Ave Maria mit ſo vilen Kniebiegung auffzuopffern / und ſo offt ich diſe Ubung verrichte / ſo iſt mir nit anderſt / als wann mein gantzer Mund mit dem allerſüſſeſten Hönig erfüllet wäre. Als ſolches der Mann Gottes mit höchſter Verwunderung angehört / fangt er gleich an nach jhrem Exempel gemelte 50. Ave Maria auff beſagte Weiß zu betten. Kaumb hätte er diſe Andacht 6. Wochen lang continuiert / ſihe / da erlangt er eben dieſelbige

Gnad / daß er allzeit ſo offt er den Engliſchen Gruß außſprache / ein ſolche Süſſigkeit auff ſeiner Zung und Leffzen empfande. Ex Cæſario lib. 7. cap. 50. Joannes de Carthagena de Miraculis Deiparæ Virg. lib. ult. parag. 85.

Die 38. Gnad.

Wie die H. Jungfrau Catharina von Senis durch die Verdienſt deß Engliſchen Gruß den Sohn Gottes zu einem Bräutigamb bekommen / und vil andere groſſe Gnaden erlangt hat.

DJe wunderbahrliche / weitberühmbte und hochheilige Jungfrau und Braut Chriſti Catharina von Senis Prediger-Ordens hat von ihrer Kindheit an ſolche Andacht und Lieb zu der allerheiligſten Mutter Gottes Maria getragen / daß ſie gleich im 5. Jahr ihres Alters dieſelbe hat angefangen mit dem Engliſchen Gruß zu verehren / welchen ſie ohn Unterlaß zu aller Stund widerholt hat / ſo offts die Stiegen deß Hauſes auffgeſtigen / iſt ſie auff einem jeden Staffel auff ihre zarte Knie nidergefallen / und hat die Himmels-Königin in höchſter Reverentz und Ehrerbietung mit dem Engliſchen Ave Maria, auffs anmüthigiſt gegrüßt: Uber welche Andacht GOtt und die allerheiligſte Jungfrau Maria ein ſolches Wohlgefallen gehabt / daß ſie die liebe Englen vom Himmel herab zu ihr geſchickt / die ſie im Auff- und Abſteigen zum öfftern über die Stiegen getragen haben / daß ſie keinen Staffel berührt hat. Ja die Mutter Gottes hat ſie wegen ſolcher Ubung gewürdiget / daß ſie neben ihrem geliebten Sohn JEſu mehrmahlen in ſichtbarlicher Geſtalt zu ihr kommen / und ſie mit allerangenembſten Gegenwart unſeglicher Weiß erfreuet haben: So gar hat ſie ihr auff ein Zeit ihren Sohn JEſum mit eignen Händen vermählet / und zu einem Bräutigamb geben. Dann als ſie ſich einsmahls zu der unſinnigen Faßnacht-Zeit (da die Welt-Kinder aller Wollüſten deß Fleiſches am allermaiſten ergeben ſeynd) in ihrem Zimmer beſonder eingeſperrt hätte / und mit inbrünſtigem Gebett / ſtrengem Faſten / und ſtäthem Wachen / die wahre Vollkommenheit deß Glaubens inſtändig von GOtt begehrte / da iſt der himmliſche Bräutigamb Chriſtus JEſus ſambt ſeiner allerheiligſten Mutter in ſichtbarlicher Geſtalt zu ihr in das Zimmer kommen / und neben ihnen Joannes der Evangeliſt / der H. Apoſtel Paulus, der H. Patriarch Dominicus, und der Königliche Prepher David, welcher auffs allerlieblichſt auff der Harpffen geſpihlt: Darauff die glorwürdige Mutter Gottes die rechte Hand der H. Catharinä genommen / und an ihren Sohn begehrt / er wölle ſich ſo vil würdigen / Catharinam zu ſeiner geliebten Geſponß auff- und annemmen / welches

ches er gar gern und willig gethan / ſein rechte Hand der Catharinæ dargereicht / und jhr einen gantz guldenen Ring / welcher in der Runde mit 4. ſchönen und köſtlichen Perlen / zu obriſt mit einem Diemant gezieret war) an jhren mittern Finger geſteckt und mit freundlichen Worten: Sihe allerliebſte Tochter! hiemit vermähle ich dich mit mir / als deinem Schöpffer und Heyland in der Treu deß Glaubens / ſo von diſer Stund an allzeit unveränderlich in dir bleiben wird / biß daß dir in der Himmeliſchen Wohnung / und triumphierenden Hochzeit durch die recht vollkommene Zuſammenfügung zugelaſſen wird / mich in meiner Schönheit von Angeſicht zu Angeſicht zuſehen / und zugenieſſen. Streitte derowegen dapffer und ritterlich / ſo wirſt du mit der Stärck deß Glaubens / ſo ich dir in dein Hertz eingegoſſen / alle weltliche Schmeichlerey / und Falſchheit auch alle Anreitzungen deß Sathans überwinden. Und nach Endung diſer Wort iſt der HErr ſambt ſeiner Himmeliſchen Geſellſchafft widerumb von jhr gewichen: das Ringel ſo er jhr angeſteckt / iſt jhr am Finger bliben / und von niemandts als von jhr allein geſehen worden. Diſe und dergleichen Gnaden mehr / hat die H. Catharina von der Himmel-Königin Maria empfangen / weil ſie ſo zeitlich angefangen dieſelbe mit dem Engliſchen Ave Maria zuverehren / und ohn Underlaß zugrüſſen: Iſt dardurch zu ſolcher Heiligkeit kommen / daß man ſie billicher einen Engel / dann einen Irrdiſchen Menſchen hätte nennen können / wie dann jhr gantzes Leben / nichts anders geweſen iſt / als ein Engliſches Leben / ja ein ſchöner klarer Spiegel / darinnen alle Vollkommenheiten zuſehen geweßt. Ex vita ejus à Raymundo de Capua illius Confeſſario conſcripta, P. Petrus Antonius Spinellus Soc. Jeſu, lib. de laudibus Beatæ Virginis ſub Typo Throni Dei, cap. 35. numero 15.

Die 39. Gnad.

Durch Mittel deß H. Engliſchen Gruß erlangt der H. Graff Elzearius daß er in ſeinem Gebett mit vil Himmeliſchen / und Göttlichen Eingebungen getröſtet und erfreuet worden.

DEr H. und berühmbte Graff Elzearius, welcher im Eheſtand die Jungfräuliche Reinigkeit unbefleckt behalten / wurde einsmahls von ſeinem Beicht-Vatter / Joannes Juliani genannt Franciſcaner-Ordens / gefragt / wie er ſein Gebett anſtelle / und was er darinnen für ein Manier und Weiß brauche: item was für einen Heiligen er jhm zu ſeinem fürnehmbſten Patron erwöhlet habe. Darauff Elzearius geantwortet: die allerheiligſte

Jung-

Jungfrau Mariam hab ich mir vor allen zu einer Patrouin / und Fürsprecherin ausserkohren : und ehe ich mein Gebett anfange / so betrachte und erkenne ich erstlichen mein Unwürdigkeit und Geringigkeit : darnach befihl ich mich der Mutter der Gnaden / und bitte sie demütiglich / daß sie mir alles das jenige in mein Hertz und Mund legen und eingeben wölle / was sie waißt / und jhrem geliebten Sohn angenemb zu seyn. Auff solches opffere ich jhr einen Englischen Gruß auff / mit der Andacht und Inbrunst / als mir jmmer möglich ist : so bald ich denselben gesprochen / da manglet es mir niemahlen an Göttlichen Sachen / und Geheymnussen / sondern mein Hertz wird mit allen Himmelischen / und Göttlichen Eingebungen reichlich erfüllt / über alle massen erfreuet und getröstet. Laurentius Surius in vita Elzearij Comitis 27. Septembris cap. 14.

Die 40. Gnad.

Der gebenedeyten Mutter GOttes kan auff Erden von den Menschen nichts angenehmers widerfahren / als wann man sie mit dem Englischen Ave andächtig grüssen / und verehren thut.

ALs die H. Closter-Jungfrau Melchdildis auß dem uhralten / weit berühmbten Benedictiner Orden einsmahls etwas fleissigers nachgedachte / was doch der hochgelobten Jungfrauen Mariæ möchte zu Ehren geschehen / daß jhr am allerliebsten und angenembsten seye / da erscheinet jhr die glorwürdige Himmel-Königin / auff deren Brust der Englische Gruß mit guldenen Buchstaben geschriben stunde / und sprach zu jhr : sihe O Tochter / diser Gruß übertrifft weit alle andere / und kein Mensch kan mich freundtlicher grüssen / als der mich mit solcher Ehrerbietung grüßt / inmassen mich der Himmelische Vatter mit dem Wörtlein (Ave) gegrüßt hat : dann dardurch hat mich sein Allmacht bestättiget / daß ich von dem Wehe aller Sünden / und Unvollkommenheit bin befreyet worden. Die ewige Weißheit deß Sohns hat mich in disem Gruß also erleuchtet / daß ich ein glantzender Stern bin worden / der Himmel und Erd mit seinem Schein erleuchten soll / welches durch meinen Namen (Maria) das ist ein Meerstern / angedeutet wird. Die Gnad deß H. Geists hat mich also erfüllet / daß ein jeder bey mir Gnad findet / der sie nur durch mich begehrt ; welches das Wörtlein (voll der Gnaden) mit sich bringt. Durch die Wort (der HErr ist mit dir) werde ich allzeit erinnert der wunderbahrlichen / übernatürlichen Vereinigung / so die allerheiligste Dreyfaltigkeit in mir

ge-

gewürcket hat / da ſie mein Fleiſch mit der Göttlichen Natur vereiniget / alſo daß GOtt verbliben iſt : Was ich in demſelben Augenblick / da ſolche Vereinigung in mir geſchehen / für Freud und Süſſigkeit in meinem Hertzen empfunden hab / mag kein Zung außſprechen. Die Wort (du biſt gebenedeyet under den Weibern) geben allen Creaturen zu erkennen / daß ich über alle geſegnet und erhöhet bin. Durch die Wort (gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs) wird mein Sohn JEſus / von dem das Leben / der Segen / und alles Heyl herkombt / auffs höchſte gelobt und geprysen. Hiemit hat die Mutter GOttes wollen anzeigen / wie lieb und angenemb es jhr ſey / wann man ſie ohne Underlaß mit dem Engliſchen Ave Maria andächtig grüſſen thut. In libro gratiæ ſpiritualis , Viſionum , ac Revelationum B. Mechtildis , cap. 15. apud Petrum Antonium Spinellum , lib. de Laudibus Mariæ Virg. ſub typo Throni Dei capite 28. n. 15.

Die 41. Gnad.

Der H. Jungfrauen Mechtildis wird durch Mariam offenbahret / wofern ſie jhr täglich 3. Ave Maria zu Ehren betten werde / ſo wölle ſie in jhrem Sterbſtändlein zu jhr kommen / und ſie vor den Sathaniſchen Anfechtungen beſchützen.

IN jetzt gemelter Erſcheinung hat die H. Mechtildis die Mutter GOttes umb diſe einige Gnad gebetten / nemblichen : wann jhr letſtes Sterbſtündlein wurde herzu kommen / ſo wölle ſie jhr doch Mütterlich beyſtehen / damit jhr nichts widerwertiges möchte zuſtehen : welches jhr Maria alſobald verſprochen / allein ſoll ſie jhr zu Ehren alle Tag / ſo lang ſie leben werde / 3. Ave Maria andächtig auffopffern. Bey dem erſten ſoll ſie begehren : gleichwie GOtt der Vatter durch ſein Göttliche Allmacht jhr glorwürdige Seel in den würdigiſten Thron neben jhm geſetzt und erhebt / daß ſie nach jhm die allermächtigiſte im Himmel und auff Erden / alſo wölle ſie auch jhr im letſten Sterbſtündlein beyſtehen / ſie ſtercken / alle widerwertige feindliche Macht von jhr abtreiben. Bey dem andern ſolle ſie begehren / gleich wie ſie der Sohn GOttes durch ſein unendliche Weißheit mit ſolcher Vernunfft und Wiſſenſchafft begabet / auch gantz erfüllet hat / daß ſie jetzt die allerheiligſte Dreyfaltigkeit vil vollkommener erkennt und ergreiffe / dann alle andere Heiligen / alſo wölle ſie auch jhr Seel in der Stund jhres Abſterbens mit ſolchem Verſtand erleuchten / damit ſie nit etwa in Jrthumb geführt / und jhr Glaub gemindert werde.

Bey dem 3. Ave ſolle ſie begehren : gleich wie der H. Geiſt jhr ſein Liebe ſo voll-

vollkommentlich eingegossen sie dardurch so milt und gütig gemacht / daß sie nächst GOtt die allermilteste und gütigste ist / also wölle sie auch ihr im letsten Sterbstündlein die Liebe GOttes eingiessen / damit ihr durch Krafft deroselben die Bitterkeit deß Todts gantz süß und lieblich werde. Im fall sie dise 3. Ave Maria zu solcher Intention und Andacht (wie gemelt) alle Tag betten werde / so wölle sie es versichern / daß sie in ihrem Sterbstündlein von allen Sathanischen Anläuffen und Anfechtungen befreyet seye / und ihren Geist mit Freuden auffgeben. Ibidem supra.

Die 42. Gnad.

Der H. Gertrudis wird durch Mariam offenbahret / daß die jenigen so alle Tag durch die Octav ihrer Verkündigung 45. Ave Maria betten / alles erlangen / was sie von ihr begehren.

ALs die H. Closter-Jungfrau Gertrudis S. Benedicti Ordens der obgedachten H. Mechtilds leibliche Schwester einsmahls das frölliche Fest der Verkündigung Mariæ mit sonderlicher Andacht begienge und verehrte / da bekamb sie ein grosse Begierd zuwissen / was doch der Mutter GOttes an demselben Tag für ein Gebett möchte auffgeopffert werden / daß ihr am allerangenembsten und liebsten wäre / da ist ihr von Maria offenbahret worden: Wer durch die gantze Octav dises Fests täglich 45. Ave Maria andächtig betten werde / zu Ehren der Täg / so Christus in ihrem Jungfräulichen Leib gewachsen / derselbe thue ihr ein solches Wohlgefallen / und angenemmen Dienst / als wäre er von dem ersten Tag an / da sie Christum empfangen / biß auff sein gnadenreiche Geburth Persönlich bey ihr geweßt / und hätte ihr die gantze Zeit auff das allerfleissigist und treulichist gedienet. Und sezte hinzu: So wenig sie dazumahlen einem solchen das jenige versagt / so er von ihr begehrt hätte / also wenig wölle sie auch einem / der gemelte 45. Ave Maria täglich durch die Octav mit Andacht verrichten werde / daß jenige abschlagen / umb was er sie ansprechen / oder bitten werd. Ex lib. 4. Revelationum B. Gertrudis cap. 12. P. Petrus Antonius Spinell. lib. de Laudibus Mariæ Virg. sub typo Throni Dei, cap. 38. num 12.

Die

Die 43. Gnad.

Ein andere Offenbahrung der H. Gertrudis / daß die jenige / ſo durch die Octav unſer lieben Frauen Geburt alle Tag 35. Ave Maria betten / aller Freuden im Himmel theilhafftig werden / deren Maria genieſſen thut.

ALs wohlgedachte H. Gertrudis auch einsmahls das Feſt der gnadenreichen Geburt unſer lieben Frauen mit ſo vil Ave Maria verehrte / ſo vil Täg die allerheiligſte Jungfrau in jhrer Mutter-Leib gewachſen iſt / und beynebens die Mutter Gottes gefragt: was die jenigen gegen jhr verdienen / ſo eben dieſelbe Andacht verrichten / und jhr zu Ehren ſo vil Ave Maria ſprechen / ſo vil Täg ſie im Mutter-Leib gewachſen iſt / biß auff jhre allerſeeligſte Geburt (welches geſchehen kan / wann man nemblichen 8. Tag nach einander / täglich 35. Ave Maria bettet) da hat jhr die Mutter der Gnaden geantwortet: Sie verdienen dardurch / daß ſie in alle Ewigkeit droben im Himmel aller meiner Freuden / die ich empfangen hab / und noch täglich ohn Unterlaß empfange / mit einer abſonderlichen Süſſigkeit ſollen genieſſen und theilhafftig werden. Ex lib. 4. Revel. ejuſdem cap. 53. Idem, qui ſupra, num. 13.

Die 44. Gnad.

Von einem Geiſtlichen / welcher durch ein wunderliches Geſicht ermahnet worden / den Engliſchen Gruß mit geboanen Knien zu betten / wann man die 3. Zeichen zum Ave Maria leutet.

ES erzehlet Pelbartus Franciſci Ordens / daß es ſich zu ſeiner Zeit in Ungarn begeben hat / wie er von einem alten und glaubwürdigen Vatter ſeines Ordens berichtet worden / wie daß ein Geiſtlicher auch deß Ordens in Gewonheit gehabt / daß ſo offt man die 3. Zeichen zum Ave Maria geleutet / wann er auch in dem Beth gelegen / alsbald auffgeſtanden / dreymahl auff die Erd nidergekniet / und die Mutter Gottes mit dem Engliſchen Ave andächtig gegrüßt.

Einsmahls begab es ſich / als man zu Morgens frühe vor Tag / gemeltes

Psalm 104. Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich, mit Hoheit und Pracht bekleidet.

Psalm 104. Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr herrlich, mit Hoheit und Pracht bekleidet.

Kindlein alsbald ſein Haupt gantz ehrerbietig gegen ſeiner geliebten Mutter / und ſprach ebenfahls : Gegrüßt ſeyeſt du Maria : Welches es zu einem jeden Worte thäte / und alſo der Frauen nach bettet. Wie ſie nun biß dahin kommen / daß ſie ſagte : Und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs / JEſus / ſprach das Kindlein. Ich bins : Umbfieng und halſet darauff die Frau auffs alleranmüthigiſt / verlaßt ſie alſo voller Freud / und begibt ſich ſambt ſeiner gebenedeyten Mutter widerumb in die himmliſche Wohnung.

Hierauß iſt genugſam abzunemmen / wie lieb und wohlgefällig es dem Sohn Gottes ſey / wann man ſein allerheiligſte Mutter mit dem Engliſchen Ave Maria andächtig grüſſet und verehret. Seytemahlen er ſelbſten ſolches gethan / und zu ihrem H. Namen das Haupt geneigt hat. Ex D. Anſelmo, P. Pelbartum in Stellario Coronæ B. Virg. lib. 1. parte 4. art. 3. cap. 1.

Die 46. Gnad.

Von einem andächtigen Burger in Spannien / welchen die Seelen der Verſtorbnen vor ſeinen Feinden beſchützt haben / dieweil er das H. Vatter unſer / und Engliſchen Gruß zum öfftern für ſie zu betten pflegte.

PAter Hieronymus Gratianus deß H. Carmeliter-Ordens erzehlt ein Exempel / welches ſich zu Zeiten in Hiſpannien mit einem Burger zu Valladolit begeben hat. Diſer pflegte bey nächtlicher Weil zum öfftern über den Freythof bey unſer lieben Frauen-Kirchen zu gehen / und daſelbſt ein Engliſchen Gruß / und Vatter unſer für die Abgeſtorbene zu betten. Als er nun einsmahls bettete / ſihe / da fallen ihn unverſehens ſeine Feind an / zucken ihre Degen / und hätten ihn ohn allen Zweiffel hingericht / wann ihm nit eben denſelben Augenblick ein groſſes Heer gewaffneter Männer (ſo die jenigen Seelen geweßt / für welche er zu betten pflegt) wäre zu Hilff kommen. Dann durch dieſelbe wurden ſeine Feind dermaſſen erſchröckt / daß ſie alsbald anfiengen zu fliehen / und ihn unverletzt verlieſſen / welches dann verurſachte / daß er ſich über die Danckbarkeit der Seelen zum höchſten verwundert / und in ſolcher Andacht geſtärckt worden. In Tractatu de Jubilæo Anni Sancti parte 5. cap. 15.

Die 47. Gnad.

Von einem berühmten Mörder / welcher vermittels deß Englischen Gruß / den er täglich zubetten pflegte / wunderbarlich vom Tode ist erlöset worden / und widerumb zu Gnaden kommen / nach dem er Christum / und die H. Sacramenta verlaugnet hätte.

EIn edle Wittfrau / so gar andächtig war gegen Mariam / hätte einen einigen Sohn / als diser zu seinen Jahren kommen / gab jhn die Mutter an eines Fürsten Hoff / allda auch sein Vatter lang in Diensten gewesen : Wie er nun seinen Abschid von der Mutter nimbt / begehrt sie ein Ding von jhm / nemblich ; daß er alle Tag zu der Ehr Mariæ einen Englischen Gruß betten soll / zu dem End / daß sie jhm in seinem Sterbstündlein gnädiglich wölle beystehen. Der Sohn verspriches der Mutter / und reiset also dārvon. Mit der Zeit wird er von böser Gesellschafft verführet / und gerathet in ein solches verruchtes und Gottloses Leben / daß er mit Spoth von Hoff verstoſſen worden : Darüber schlägt er sich zu den Räubern und Mördern / und kombt so weit in der Bosheit / daß er endlich gar ein Hauptmann über dieselben worden ist : Jedoch underließ er nie keinen Tag / daran er nit den Englischen Gruß sprach / wie er seiner Mutter zugesagt hatte. Was geschicht ? Nach langem Rauben und Mörden wird er endlich ergriffen / und in die Gefängknuß geworffen. Wie nun der Sententz deß Todts wider jhn ergangen / da gieng er erst in sich selbst / und gedachte nach / was er für Böses gestifftet / in was Schand und Spoth er sein gantz Freundschafft gebracht / was für Schmertzen und Hertzenleyd er seiner frommen Mutter verursachet / fangte darüber bitterlich an zu weinen : sihe / da kommet ein schöner Jüngling zu jhm in den Kercker / umbgeben mit grossem Glantz und Schein / der redet jhn freundlich an / und verspricht jhm Erledigung / so fernen er thun werde / was er von jhm begehre. Als der arme Sünder alles gar gern zu verrichten versprochen / sagt der Jüngling. Ich bin ein Höllischer Geist / und mein Fürst hat mich hicher geschickt / dir zuhelffen : Wilstu nun ledig werden / so muſt du erstlichen Christum und alle Sacramenta der Kirchen verlaugnen. Gar gern / antwortet der Sünder / und hiemit verlaugne ich Christum / und seine Kirch. Wolan / sprach der Sathan / jetzt wird auch erfordert / daß du seiner Mutter Mariæ gantz absagest. Nein / antwortet der Mörder / daß thue ich in Ewigkeit nit / sondern will dieselbe vil mehr umb Hilff anruffen / und mich in jhren Schutz befehlen. Da solches der böse Geist gehört / ist er augenblicklich

vor

vor jhm verſchwunden. Der Sünder aber gehet alsbald in ſich ſelbſt / fällt nider auff ſeine Knye / beweinet ſeinen Fahl mit vilen heiſſen Zähern / nimbt ſein Zuflucht zu Maria / und bittet ſie flehentlich: weil er von jhr nit abgewichen / noch ſie verlaugnet / ſo wölle ſie auch in diſer Noth jhn nit verlaſſen: Er begehre nit Erledigung deß Leibs / ſondern allein Verzeyhung ſeiner ſchwären Sünden und vilfältigen Miſſethaten / fürnemblich / wegen der Verlaugnung jhres geliebten Sohns JEſu: und wie er ſie allezeit gebetten habe / alſo bitte er ſie auch jetzt / daß ſie jhm in ſeinem letſten End gnädiglich wölle beyſpringen. Als er nun die gantze Nacht mit eyfferigem Bitten und Betten / mit hertzlichen Seufftzen und Weynen zugebracht / hat er am Morgen frühe / einen Beicht-Vatter begehrt / welchem er alle ſeine Sünd mit groſſer Reu gebeichtet. Wie nun die Stund vorhanden / daß der gefelte Sententz ſolle vollzogen werden / ſchickt es ſich eben / da man jhn zum Richt Platz führte / daß ſie für ein Capell unſer lieben Frauen gehen müßten / da ſihet er ein Bildnuß Mariæ und ſchreyet überlaut: Du Zuflucht der Sünder / hilff mir. Darauff ſich die Bildnuß gleich vor allem Volck / daß es männiglich ſahe / gegen jhm geneigt / als wolte ſie zuverſtehen geben / daß ſie willig und bereit ſey jhm Hilff und Beyſtand zulaiſten. Der arme Sünder bitt inſtändig / man wölle jhn zum Bild laſſen / damit er unſer Frauen die Füß küſſen / und ſich derſelben vor ſeinem End noch einmahl befehlen möchte / welches er auch erhalten: Und ſo bald er hinzu kommen / und vor dem Bild Mariæ in höchſter Demuth nidergefallen auff ſeine Knye / ſihe / (O Wunder über Wunder!) da ſtreckt die Bildnuß jhren Armb auß / und greifft dem armen Sünder nach ſeinen Händen / die jhm auff ſein Rucken zuſammen gebunden waren / hält jhn ſo feſt / und ſtarck / daß jhn auch die Diener mit keinem Gewalt kondten ledig machen / und hinweck reiſſen. Uber welches unerhörte Wunderwerck das Gericht bewögt worden / jhn loß und frey zuſprechen. Darauff er gleich vor allem Volck erzehlet / was maſſen er nemblich in ſeiner Jugend von ſeiner Mutter ſey underwiſen worden / daß er zu der Ehr Mariæ alle Tag einen Engliſchen Gruß ſprechen / beynebens auch bitten ſolle / daß ſie jhm in ſeinem letſten Sterbſtündlein gnädiglich wölle beyſpringen. Weil er dann demſelben fleiſſig ſey nachkommen / ſo habe ſie ſich ſeiner jetzt in ſeiner letſten Noth Mütterlich angenommen / und jhm Hilff geleiſtet / wie ſie ſelbſten jetzt geſehen haben. Als die Umbſtehende ſolches gehört / beynebens auch das groſſe Miracul geſehen / haben ſie angefangen GOtt ſambt ſeiner allerwürdigſten Mutter auß allen Kräfften zu loben und zu preyſen / er aber reyſet mit Freuden in ſein Haymath / verbleibte die Zeit ſeines Lebens ein danckbahrer Diener und Liebhaber Mariæ. P. Pelbartus à Temeſvvar in Stellario Coronæ B. V. lib. 12. parte ultima, cap. 12. Mirac. 2.

Die

Die 48. Frage.

Wie denn grosse Gelehrte / welche doch der Christlichen Kirch die
geheimnuß deren Sacramenten / und was darbey zu thun / wissen sollen /
dann gewisse Possen / und so gar eine Gauckler-Comedi
halten können?

Es ist nun die Frage / wie es doch möge zugehen / daß offtmahls
grosse Gelehrte / welche doch der Christlichen Kirch die geheimnuß deren
Sacramenten / und was darbey zu thun / wissen sollen / dann gewisse Possen /
und so gar eine Gauckler-Comedi halten können? Ich will hierauf
nicht viel Worte machen / sondern nur dieses sagen / daß ich mich
nicht erinnere / daß jemahls ein Gelehrter / der sich mit Gauckler-
Possen abgegeben / ein Sacrament verwaltet habe / sondern
dieses ist allein denen Pfaffen / und Mönchen / welche nicht
viel gelehrter / als ihre Gauckler-Brüder / zu thun gewesen.
Ich will aber dennoch / weil ich einmahl in dieser Materie
bin / etwas weitläuffiger / als sonsten / hiervon handeln /
und zu dem Ende / wie ich mich erinnere / daß ich in meiner
Jugend / als ich noch ein Knabe gewesen / einen Gauckler
gesehen / welcher / wie ich mich noch gar wohl erinnere / sich
Hocus Pocus genennet / und sich vor einen Teutschen
Printzen ausgegeben / und wie er mir / und andern Leuten
mehr / vorgemacht / daß er einen Menschen / welcher ihm
einen Kopff abgehauen / wieder lebendig gemacht / und
wie er mir / und andern Leuten mehr / vorgemacht / daß er
einen Menschen / welcher ihm einen Kopff abgehauen / wieder
lebendig gemacht / und wie er mir / und andern Leuten mehr /
vorgemacht / daß er einen Menschen / welcher ihm einen Kopff
abgehauen / wieder lebendig gemacht / und wie er mir / und
andern Leuten mehr / vorgemacht / daß er einen Menschen /
welcher ihm einen Kopff abgehauen / wieder lebendig gemacht /
und wie er mir / und andern Leuten mehr / vorgemacht / daß
er einen Menschen / welcher ihm einen Kopff abgehauen /
wieder lebendig gemacht / und wie er mir / und andern
Leuten mehr / vorgemacht / daß er einen Menschen / welcher
ihm einen Kopff abgehauen / wieder lebendig gemacht / und

betten / da es möglich war / daß er auff ein andere Weiß das Menschliche Geschlecht erlöse / und den Kelch deß Leydens von mir nemme / und er hat mich nit erhört: Darauff sprach die Mutter. O hertzallerliebster Sohn / sey ingedenck / daß ich dich auß Mütterlicher Lieb unter meinem Hertzen ernähret hab / ich bitte dich / verzih disem Sünder. Der Sohn sprach weiter: Mein geliebte Mutter ich will dir auß Recht und Gerechtigkeit erweisen / daß ich dich zu erhören keines Weegs verpflicht bin. Die Mutter antwortet: wir handlen da nit nach der Gerechtigkeit / sondern nach der Barmhertzigkeit: derohalben bitte ich dich noch einmahl / erbarme dich meinetwegen über disen Sünder. Der Sohn sprach: ich hab zum andernmahl meinen himmlischen Vatter gebetten / daß er den Kelch deß Leydens wegnemme / und er hat mich nicht erhört. Die Mutter redet abermahl: O allerliebster Sohn / sey ingedenck aller meiner Schmertzen / Mühe / und Arbeit / so ich deinetwegen hab außgestanden / und schenck mir disen Sünder. Der Sohn antwortet / O allerliebste Mutter / bemühe dich nicht / sondern gedenck / daß ich zum drittenmahl den Vatter gebetten / und er hat mich nicht erhört: Nach solchem ernstlichen Gespräch setzet die werthe Mutter ihren Sohn auff den Altar / und wollt ihm mit gebognen Knien zu Füssen fallen: als solches der Sohn gesehen / sprach er O Mutter / was wilst du thun? sie antwortet: Ich will dir so lang mit gebognen Knien zu Füssen ligen / biß daß du ihm Vergebung ertheilest.

Der Sohn antwortet / daß sey fern von mir / mein Mutter / daß ich dich vor meinen Füssen soll ligen lassen / dann es ist im Gesatz Gottes befohlen / daß das Kind sein Mutter ehren soll: weil ich dann dein Sohn bin / so will ich dich ehren: Und nun mein Mutter / verzeyhe ich disem Sünder / und zum Zeichen deß Fridens / komme er jetzund herzu / und küsse meine Wunden. Als nun der Sünder auff die gnädige Beruffung hinzugetretten / und die blutige Wunden deß Christ-Kindleins geküsset / da seynd unterem Küssen alle Wunden heyl worden / und hat sich daß gantze Altar-Blat widerumb in sein vorige Gestalt gericht. Darauß erkennet er / daß ihm Barmhertzigkeit widerfahren: sagt GOtt und seiner gebenedeyten Mutter höchsten Danck. Gieng alsbald nach Hauß / gab alles unrechte Gut wider / verließ die Welt / beyde / er und sein fromme Hauß-Frau / nahmen freywillig ein Geistliches Closter-Leben an sich / dieneten GOtt in absonderlichen Clöstern biß an ihr End / und verliessen hiemit der nachfolgenden Welt ein herrliches Exempel / daß die Mutter Gottes warhafftig ein gnädige und zugleich kräfftige Fürsprecherin sey aller Sünder / und nothleydenden Menschen.

P. Joannes de Carthagena, de Mirandis Deiparæ Virg. parag. 94.

Zur Geschichte

Hardenberg's und Wilhelm von Humboldt's Verfassungsentwürfe vom Jahre 1819.

Mitgetheilt von Dr. Georg Winter.

Die große Denkschrift, welche Hardenberg dem Könige Friedrich Wilhelm III. am 12. September 1819 überreichte, ist bekanntlich nicht nur für die Geschichte der Verfassungsfrage, sondern für die Geschichte Preußens überhaupt von hervorragender Bedeutung. Sie ist ein Zeugniß für die Ansichten, welche Hardenberg in den letzten Jahren seines Lebens über die Verfassung des Staates hegte, und sie ist ein Zeugniß für die Gesinnung, mit welcher er sich dem Könige gegenüber für die Verfassung einsetzte. Sie ist ferner ein Zeugniß für die Stellung, welche Hardenberg in dem Kampfe zwischen Reaction und Fortschritt einnahm, und sie ist ein Zeugniß für die Kraft, mit welcher er sich der Reaction entgegenwarf. Sie ist endlich ein Zeugniß für die Art, wie Hardenberg seine Pflicht als Minister auffaßte, und sie ist ein Zeugniß für die Treue, mit welcher er seine Pflicht erfüllte.

weltlichen Stand war / und gleich darmit umbgieng / daß er wölle geiſtlich werden / da habe er jhm allerley unreine ſchandtliche Sachen eingeblaſen und fürgebildet / zu dem End / damit er jhn von ſeinem Vorhaben verhindere und abhalte / er aber hab jhm dermaſſen widerſtrebet / daß er das wenigſte bey jhm nit hab können außrichten / diſer Urſachen halben ſey er jhm jetzt dermaſſen gram und feind / daß er jhn alſo verfolge und peynige. Hierüber entſchlieſſen ſich die Vorſteher deß Cloſters / daß ſie in diſen Sathaniſchen Anfechtungen und Verfolgungen jhr Tröſterin und Nothhelfferin Maria umb Hilff wöllen anſprechen / als welche ſehr mächtig iſt / die hölliſche Geſpenſter zuvertreiben: Verordnen derowegen daß nach Undergang der Sonnen / oder wann man das Zeichen zum Silentium geben hat / jhrer 2. mit dem H. Weichbrunnen von einem zu dem andern gehen / ſie darmit beſprengen / und bey einem jeden außſprechen ſollen die 2. Wörtlein: Ave Maria, ſie darmit zuermahnen / daß ſie den Engliſchen Gruß mit Andacht betten / und ſich der gebenedeyten Mutter GOttes befehlen ſollen. Mit diſer ſchönen und löblichen Andacht haben ſie die Mutter der Gnaden bewögt / daß ſie jhnen Mütterliche Hilff geleiſtet / die hölliſche Geſpenſter vertriben / und alle Unruh abgewendet hat / alſo daß ſie hernacher von dergleichen Sathaniſchen Anläuffen gantz frey und unangefochten bliben ſeynd.

Diß Exempel beſchreibet der offtgedachte P. Hyacinthus Choquetius Prediger Ordens / ſo in demſelben damahlen Cloſter gewohnt / und alles mit Augen geſehen hat. Lib. cui titulus Mariæ Deiparæ in Ord. Præd. Viſcera materna. c. 9. Prolixius refertur à D. Joan. Lopez, Epiſc. Monop. 3. parte hiſtor. lib. 1. cap. 43.

Die 50. Gnad.

Von einer beſeſſnen Frauen in Japponien / welche durch das H. Vatter unſer / und Ave Mariavom böſen Geiſt iſt erlediget worden.

CAſpar Cælius ſchreibet in ſeinem Brieff / ſo er Anno 1582. auß Jappon nach Rom geſendet / daß umb dieſelbe Zeit under vilen andern Beſeſſenen / die hefftig von böſen Geiſtern geplaget / und gepeyniget worden / ein Chriſtin geweſen ſey / als dieſelbe gar lau und kaltmüthig im Glauben / iſt der Sathan in ſie gefahren / und jhr vil erſchröckliche Verkehrungen an jhren Augen und Mund gemacht. Als ſie nun auff mancherley Fragen / ſo die Chriſten an ſie gethan / geantwortet hätte / haben ſie ein Säcklein mit Heylthumb jhr an den Halß

شكل (2-1) المثلث الحسابي

ويمكن الحصول على أي صف من صفوف المثلث الحسابي بالطريقة التالية: الصف الأول يحتوي على الرقم 1 فقط، والصف الثاني يحتوي على الرقم 1 مرتين، أما الصف الثالث فيحتوي على الرقم 1 ثلاث مرات، والصف الرابع يحتوي على الرقم 1 أربع مرات، وهكذا. أما الأرقام الأخرى في الصف فيمكن الحصول عليها بجمع كل رقمين متجاورين في الصف السابق لهما، فمثلاً الرقم 3 في الصف الرابع يساوي مجموع الرقمين 1 و2 في الصف الثالث، والرقم 4 في الصف الرابع يساوي مجموع الرقمين 1 و3 في الصف الثالث، وهكذا.

Regiſter

Aller Capitel und deren Exempel / deß andern Theils.

Das 1. Capitel.

Von Bekehrung der Unglaubigen / ꝛc.

Das 1. Exempel.

Was geſtalt der H. Vatter Dominicus einen halßſtarrigen und verſtockten Hayden / durch Krafft deß Gebetts deß H. Roſenkrantz bekehrt. fol. 5.

Das 2.

Von einem andern Türcken / ſo zu Neapoli durch Krafft deß H. Roſenkrantz zum Chriſtlichen Glauben iſt bekehrt worden. 8.

Das 3.

Von einem Türcken / ſo in Hiſpannien in der Statt Granada iſt bekehrt worden. 9.

Das 4.

Von einem Indianer / ſo in der Inſel Corona bekehrt worden. 9.

Das 5.

Von einem andern Indianer / ſo in der Inſel Cuba iſt bekehrt worden. 10.

Das 6.

Von einem vornemmen Herrn / welcher durch Krafft deß Roſenkrantzes von der Albigenſiſchen Ketzerey bekehrt / hernacher ein ſtandhaffter Verfechter deß Glaubens / und Obſiger ſeiner Feinden worden iſt. 11.

Das 2. Capitel.

Von Bekehrung der Sünder durch Krafft deß H. Roſenkrantzes.

Das 7. Exempel.

Von einem unzüchtigen Weibsbild in der Statt Rom / welche durch Krafft deß H. Roſenkrantzs zu einem heiligen bußfertigen Leben wunderbarlich iſt bekehrt worden. 12.

Das 8.

Von einer beſchreyten Sünderin / und gemeinen Frauen / welche durch Mittel deß Roſenkrantzs zu wahrer Buß und Beſſerung ihres unehrbaren Lebens kommen iſt. 14.

Das 9.

Von Helena auß Engelland / wie ſolche durch Krafft deß Roſenkrantzs / von unehrbaren zum tugendlichen Leben iſt bekehrt worden.

Das 10.

Von einem Graffen und ſeiner Gemahlin / was geſtalten er von ſeinem Ehebrecheriſchen Leben / und ſie von ihrem böſen Vorhaben durch den Roſenkr. iſt errettet worden. 19.

Das 11.

Von einem Ertz-Diacon / welcher durch Antrib eines böſen Geiſts in das Laſter der Unkeuſchheit gefallen / und

deßwegen ſeiner Dignität entſetzt und in Kercker geworffen / darauß er hernacher vermittels deß Roſenkr. wunderbarlich errettet / und mehr dann zuvor erhebt worden. 21.

Das 12.

Ein Goldſchmid / welcher lange Zeit ein Laſterhafftiges Leben geführt / wird vermittels deß Roſenkr. wunderbarlich bekehrt. 24.

Das 13.

Von einer Gräflichen Tochter / ſo deß H. Vatters Dominici Baaß geweſen und Benedicta geheiſſen / wie ſie von jhrem unehrbaren Leben vermittels deß H. Roſenkrantz bekehrt / und dardurch groſſe Gnaden von GOtt empfangen. 25.

Das 14.

Von einem groſſen Sünder / welcher an der Gnad Gottes verzweiflet / aber durch den Roſenkrantz widerumb zur Buß kommen iſt. 31.

Das 15.

Etliche Mörder werden durch das Gebett deß H. Roſenkrantzes / ſo ein andächtiger Prior Carthäuſer Ordens in einem Wald verrichtet / wunderlich bekehrt / und er von jhnen behütet. 32.

Das 16.

Ein verſtockter Sünder wird durch Krafft deß Roſenkrantzes bekehrt und erhält / daß im Gerichts-Proceß unverhofft der Sententz für jhn außgeſprochen wird. 33.

Das 17.

Von einem Pfarrer / welcher ſeine Pfarr-Kinder durch den Roſenkrantz in kurtzer Zeit bekehrt / und zur Beſſerung deß Lebens gebracht hat / die er ſonſt mit all ſeinen Predigen in vil Jahren nit bekehren möchte.

Das 18.

Ein unkeuſcher Jüngling wird vermittels deß Roſenkrantzes / den er täglich zubetten pflegte / wunderbarlich bekehrt. 36.

Das 19.

Von einem Edelmann / ſo in der Andacht deß H. Roſenkrantzes ſehr träg geweſen / aber durch Erſcheinung Mariæ dapffer auffgemundert worden. 36.

Das 20.

Von einem Holländiſchen Weib / ſo auch durch den H. Roſenkrantz von jhrer Trägheit in dem Gebett iſt erlöſet worden. 38.

Das 21.

Von einem Weib zu Freyburg / ſo durch den H. Roſenkrantz diſe Gnad erlangt / daß ſie die verſchwigene Sünd offenbahret / und ein vollkommene Beicht gethan.

Das 22.

Ein Pater Prediger Ordens Antonius Riſpolis genannt / nachdem er in die Machometiſche Secte gefallen / wird wunderbarlich durch den H. Roſenkrantz bekehrt / und ſtirbt als ein Ma-

Marteyrer für den Catholiſchen Glauben. 40.

Das 23.

Ein andächtige Jungfrau wird von dem böſen Geiſt zur Unzucht ſtarck angeraitzt / aber durch das Gebett deß H. Roſenkrantz erledigt. 42.

Das 24.

Wie durch das Gebett und Verdienſt der Brüder und Schweſtern deß H. Roſenkrantzes ein Weibs-Perſohn / ſo wiſſentlich in der Beicht etliche Todtſünd verſchwigen / und deßwegen ewig hätt ſollen verdambt werden / wunderbarlich iſt erhalten / und vor der Verdambnuß behütet worden. 43.

Das 3. Capitel.

Mariä Diener und Liebhaber deß H. Roſenkrantz können nit verdambt werden.

Das 25. Exempel.

Von einem groſſen Mörder / welcher zwey Jahr unter der Erden gelegen / aber durch Mittel deß H. Roſenkrantzes wunderbarlich erhalten worden / daß die Seel nit von jhme geſcheiden / biß er ſeine Sünd vollkommentlich gebeicht hat. 54.

Das 26.

Das abgeſchlagne Haupt einer Jungfrauen wird durch Krafft deß H. Roſenkrantz ſo lang beym Leben erhalten / biß ſie dem H. Dominico jhre Sünd gebeicht hat. 46.

Das 27.

Von einer Jungfrauen / welche / nach dem jhr von zweyen Wölffen die Brüſt abgebiſſen / und das Ingeweid gefreſſen / vermittels deß H. Roſenkrantzes ſo lang beym Leben erhalten worden / biß ſie jhre Sünd vollkomentlich gebeicht hat. 49.

Das 28.

Ein Weibs-Perſohn / welche jhr Leibs-Frucht umbgebracht / wird lebendig vergraben / aber durch Krafft deß H. Roſenkrantz / den ſie andächtig gebettet / wunderbarlich under der Erden erhalten / biß ſie widerumb lebendig herauß gezogen worden. 50.

Das 29.

Wie ein Jüngling / ſo der Weltlichen Eytelkeit gantz ergeben war / durch Krafft deß Roſenkrantzes wunderbarlich bekehrt / und durch Mariam zu den Himmliſchen Freuden beruffen worden. 51.

Das 30.

Ein verſtorbner Jüngling hät wegen ſeiner Sünden ſollen verdambt werden / weilen er aber täglich den Roſenkrantz gebettet / hat jhn die Mutter Gottes erhalten / daß die Seel widerumb zum Leib kommen / damit er ſeine Sünd beichten möge. 53.

Das 31.

Von einer vornemmen Gräfin / welche vermittels deß Roſenkrantzes jhr Herſchafft / ſo man jhr gewaltiger Weiß

Traffic Control Signals
Traffic Control Signals
Traffic Control Signals

daß ſie dieſelbe mit groſſem Eyfer angenommen / und hernach gar hoch geſchätzt hat. 79.

Das 43.

Von einer andern Frauen / welche umb Verachtung deß Roſenk. mit ſchwärer Kranckheit geſtraffet worden. 82.

Das 44.

Von einem Catholiſchen Diener eines Japoniſchen Herrn / welcher Verachtnuß halben deß Roſenkrantz ſehr übel von dem laydigen Satan gequelet worden. 83.

Das 45.

Ein groſſer Verfolger und Erz-Feind deß Roſenk. wird manigfältig geſtrafft und wunderbarlich bekehrt. 84.

Das 46.

Von vier Studenten zu Pariß / welche ſchändlich umbs Leben kommen / weil ſie die Predig deß H. Dominici / und den Roſenk. verachtet haben. 85.

Das 47.

Von etlichen Gelehrten / welche / nachdem ſie lange Zeit Verfolger deß Roſenk. geweſen / endlich jhres Fehlers halben geſtrafft und gebeſſert worden. 86.

Das 48.

Ein Frau / welche auß Eigenſinnigkeit ſich in die Bruderſchafft deß Roſenkrantzes nicht wollte laſſen einſchreiben / wird zur Straff vom böſen Geiſt beſeſſen und häfftig geplagt / ſo bald ſie ſich aber nachmahls in die Bruderſchafft begeben / iſt ſie wunderbarlich erlediget worden. 87.

Das 49.

Von einem Prieſter / welcher ein Verdruß ab dem Roſenkr. geſchöpfft / deßwegen er von der ſeeligſten Mutter Gottes ernſtlich ermahnt worden. 88.

Das 50.

Von einem / welcher durch ein himmliſche Stimm von Verachtung deß Roſenkr. abgeſchröckt worden. 90.

Das 5. Capitel.

Deß H. Roſenkrantzes Liebhaber / werden zu allem Guten angetriben.

Das 51. Exempel.

Von einem Abbt / welcher durchs Gebett deß Roſenkrantzes / ſich und die Seinige Untergebne zu guter Reformation gebracht. 91.

Das 52.

Von einer Gräflichen Tochter / welche ſich in den Clöſterlichen Stand begeben / und durch Mittel deß H. Roſenkrantzes zu groſſer Heiligkeit gelanget. 92.

Das 53.

Von einer Wittfrauen Sohn in Dacia / ſo durch Krafft deß Roſenkr. ein H. Einſidliſch Leben angefangen. 95.

Das 54.

Ein Japonier gewinnet durch den Roſenkrantz vil ſeiner Mitgeſellen / er aber ſelbſten wird ein Martyrer. 96.

Das 55.

Von einem Gefangenen in Japonien / ſo

Register.

A. Ende der Bücher und Verfasser.

Register-Verzeichniß der Verfasser, Bücher, &c.

Das 12te

Das 12te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und ersten Theil, von Gesetzen überhaupt, und was dazu gehöret.

Das 13te

Das 13te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und zweyten Theil, von Statuten in der Stadt Hamburg, und was dazu gehöret.

Das 14te

Das 14te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dritten Theil, von Statuten in Lübeck, und was dazu gehöret.

Das 15te

Das 15te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und vierten Theil, von Statuten in Bremen, und was dazu gehöret.

Das 16te

Das 16te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und fünften Theil, von Statuten in Lüneburg, und was dazu gehöret.

Das 17te

Das 17te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und sechsten Theil, von Statuten in Stade, und was dazu gehöret.

Das 18te

Das 18te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und siebenden Theil, von Statuten in Hannover, und was dazu gehöret.

Das 19te

Das 19te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und achten Theil, von Statuten in Braunschweig, und was dazu gehöret.

Das 20ste

Das 20ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und neunten Theil, von Statuten in Hildesheim, und was dazu gehöret.

Das 21ste

Das 21ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und zehenden Theil, von Statuten in Göttingen, und was dazu gehöret.

Das 22ste

Das 22ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und eilften Theil, von Statuten in Osnabrück, und was dazu gehöret.

Das 23ste

Das 23ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und zwölften Theil, von Statuten in Münster, und was dazu gehöret.

Das 24ste

Das 24ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dreyzehenden Theil, von Statuten in Paderborn, und was dazu gehöret.

Das 25ste

Das 25ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und vierzehenden Theil, von Statuten in Cleve, und was dazu gehöret.

Das 26ste

Das 26ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und fünfzehenden Theil, von Statuten in Jülich, und was dazu gehöret.

Das 27ste

Das 27ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und sechzehenden Theil, von Statuten in Berg, und was dazu gehöret.

Das 28ste

Das 28ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und siebenzehenden Theil, von Statuten in Mark, und was dazu gehöret.

Das 29ste

Das 29ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und achtzehenden Theil, von Statuten in Ravensberg, und was dazu gehöret.

Das 30ste

Das 30ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und neunzehenden Theil, von Statuten in Lippe, und was dazu gehöret.

Das 31ste

Das 31ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und zwanzigsten Theil, von Statuten in Ostfriesland, und was dazu gehöret.

Das 32ste

Das 32ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und ein und zwanzigsten Theil, von Statuten in Oldenburg, und was dazu gehöret.

Das 33ste

Das 33ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und zwey und zwanzigsten Theil, von Statuten in Delmenhorst, und was dazu gehöret.

Das 34ste

Das 34ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und drey und zwanzigsten Theil, von Statuten in Jever, und was dazu gehöret.

Das 35ste

Das 35ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und vier und zwanzigsten Theil, von Statuten in Kniphausen, und was dazu gehöret.

Das 36ste

Das 36ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und fünf und zwanzigsten Theil, von Statuten in Varel, und was dazu gehöret.

Das 37ste

Das 37ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und sechs und zwanzigsten Theil, von Statuten in Gödens, und was dazu gehöret.

Das 6. Buch.

Das 6te Buch handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 1ste

Das 1ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht überhaupt, und was dazu gehöret.

Das 2te

Das 2te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 3te

Das 3te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 4te

Das 4te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 5te

Das 5te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 6te

Das 6te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 7te

Das 7te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 8te

Das 8te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 9te

Das 9te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 10te

Das 10te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 11te

Das 11te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 12te

Das 12te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 13te

Das 13te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 14te

Das 14te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 15te

Das 15te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 16te

Das 16te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 17te

Das 17te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 18te

Das 18te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 19te

Das 19te Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 20ste

Das 20ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 21ste

Das 21ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 22ste

Das 22ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 23ste

Das 23ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 24ste

Das 24ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 25ste

Das 25ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 26ste

Das 26ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 27ste

Das 27ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 28ste

Das 28ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 29ste

Das 29ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 30ste

Das 30ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 31ste

Das 31ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 32ste

Das 32ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 33ste

Das 33ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 34ste

Das 34ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 35ste

Das 35ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 36ste

Das 36ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

Das 37ste

Das 37ste Capitel handelt von Gesetzen und Statuten, und dem Recht, und was dazu gehöret.

der Offenbahrungen empfangt und mit Maria ein Geistliche Vermählung gewinnet. 111.

Das 67.

Von dreyen andächtigen Schwestern / welche wegen der Andacht deß Rosenkrantzs von unser lieben Frauen vor jhrem End besucht / und der Himlischen Freud vertröstet worden. 114.

Das 68.

Von einem Jungfräulein / welches dem Rosenkr. fleissig oblag in Lebzeiten / und endlich von Maria in jhrem Sterbstündlein besucht und von jhr zu dem ewigen Leben beglaitet worden. 115.

Das 69.

Einem Geistlichen wird angezeigt durch Himmlische Offenbahrung daß die Nämen der Brüder und Schwestern deß Rosenkr. auch im Himmel auffgeschriben werden. 117.

Das 70.

Von einem getauffren Juden / welcher auß Teuflischer Anfechtung von dem Glauben widerumb wolte abfallen / aber durch Würckung deß Rosenkr. den er bey sich truge / wunderbarlich im Glauben gestärckt / und von den Satanischen Gespenstern erledigt worden. 118.

Das 71.

Wie die gütige Jungfrau Maria 15. Jahr lang das Ambt einer Closterfrauen vertretten / welche wegen sonderbahrer Anfechtung das Closter heimblich verlassen / und sich in ein leichtfertiges Leben geben hätte. 120.

Das 72.

Die gebenedeyte Jungfrau Maria erscheinet einem andächtigen Geistlichen / welcher täglich den Rosenkrantz zubetten pflegte / und versichert jhn der Seeligkeit / wofern er in diser Andacht beständig verharren werde. 121.

Das 73.

Von einer Frauen / welche in einem wichtigen Geschäfft oder Anligen vermittels deß Rosenkrantzes Rath und Hilff von Maria erlangt hat. 122.

Das 74.

Wie die Gottseelige Frau Margaretha Gräfin zu Salisburia in Engelland durch Mittel deß H. Rosenkrantzes die Marter Cron erlangt hat. 123.

Das 75.

Von einem Geistlichen / welcher wegen der Andacht deß Rosenkr. die Gnad erlangt / Miracul und Wunderzeichen zuwürcken. 123.

Das 76.

Wie durch Würckung deß Rosenkr. zween Todtfeind widerumb eins worden. 124.

Das 77.

Von den andächtigen Diener Mariæ P. Jacobo Sprenger Prediger Ordens / welcher sich in der Andacht deß Rosenkrantzs stäts geübet / und mit einer Himmlischen Erscheinung von der Himmel-Königin begabt worden. 125.

daß

Dial of Earth, 1
Dial for a Globe, 2
Dial for a Globe, another way, 3
Dial for a Globe, another way, 4
Dial for a Globe, another way, 5
Dial for a Globe, another way, 6
Dial for a Globe, another way, 7
Dial for a Globe, another way, 8
Dial for a Globe, another way, 9
Dial for a Globe, another way, 10
Dial for a Globe, another way, 11
Dial for a Globe, another way, 12
Dial for a Globe, another way, 13
Dial for a Globe, another way, 14
Dial for a Globe, another way, 15
Dial for a Globe, another way, 16
Dial for a Globe, another way, 17
Dial for a Globe, another way, 18
Dial for a Globe, another way, 19
Dial for a Globe, another way, 20
Dial for a Globe, another way, 21
Dial for a Globe, another way, 22
Dial for a Globe, another way, 23
Dial for a Globe, another way, 24
Dial for a Globe, another way, 25
Dial for a Globe, another way, 26
Dial for a Globe, another way, 27
Dial for a Globe, another way, 28
Dial for a Globe, another way, 29
Dial for a Globe, another way, 30
Dial for a Globe, another way, 31
Dial for a Globe, another way, 32
Dial for a Globe, another way, 33
Dial for a Globe, another way, 34
Dial for a Globe, another way, 35
Dial for a Globe, another way, 36
Dial for a Globe, another way, 37
Dial for a Globe, another way, 38
Dial for a Globe, another way, 39
Dial for a Globe, another way, 40
Dial for a Globe, another way, 41
Dial for a Globe, another way, 42
Dial for a Globe, another way, 43
Dial for a Globe, another way, 44
Dial for a Globe, another way, 45
Dial for a Globe, another way, 46
Dial for a Globe, another way, 47
Dial for a Globe, another way, 48
Dial for a Globe, another way, 49
Dial for a Globe, another way, 50
Dial for a Globe, another way, 51
Dial for a Globe, another way, 52
Dial for a Globe, another way, 53
Dial for a Globe, another way, 54
Dial for a Globe, another way, 55
Dial for a Globe, another way, 56
Dial for a Globe, another way, 57
Dial for a Globe, another way, 58
Dial for a Globe, another way, 59
Dial for a Globe, another way, 60
Dial for a Globe, another way, 61
Dial for a Globe, another way, 62
Dial for a Globe, another way, 63
Dial for a Globe, another way, 64
Dial for a Globe, another way, 65
Dial for a Globe, another way, 66
Dial for a Globe, another way, 67
Dial for a Globe, another way, 68
Dial for a Globe, another way, 69
Dial for a Globe, another way, 70
Dial for a Globe, another way, 71
Dial for a Globe, another way, 72
Dial for a Globe, another way, 73
Dial for a Globe, another way, 74
Dial for a Globe, another way, 75
Dial for a Globe, another way, 76
Dial for a Globe, another way, 77
Dial for a Globe, another way, 78
Dial for a Globe, another way, 79
Dial for a Globe, another way, 80
Dial for a Globe, another way, 81
Dial for a Globe, another way, 82
Dial for a Globe, another way, 83
Dial for a Globe, another way, 84
Dial for a Globe, another way, 85
Dial for a Globe, another way, 86
Dial for a Globe, another way, 87
Dial for a Globe, another way, 88
Dial for a Globe, another way, 89
Dial for a Globe, another way, 90
Dial for a Globe, another way, 91
Dial for a Globe, another way, 92
Dial for a Globe, another way, 93
Dial for a Globe, another way, 94
Dial for a Globe, another way, 95
Dial for a Globe, another way, 96
Dial for a Globe, another way, 97
Dial for a Globe, another way, 98
Dial for a Globe, another way, 99
Dial for a Globe, another way, 100
Dial for a Globe, another way, 101
Dial for a Globe, another way, 102
Dial for a Globe, another way, 103
Dial for a Globe, another way, 104
Dial for a Globe, another way, 105
Dial for a Globe, another way, 106
Dial for a Globe, another way, 107
Dial for a Globe, another way, 108
Dial for a Globe, another way, 109
Dial for a Globe, another way, 110
Dial for a Globe, another way, 111
Dial for a Globe, another way, 112
Dial for a Globe, another way, 113
Dial for a Globe, another way, 114
Dial for a Globe, another way, 115
Dial for a Globe, another way, 116
Dial for a Globe, another way, 117
Dial for a Globe, another way, 118
Dial for a Globe, another way, 119
Dial for a Globe, another way, 120
Dial for a Globe, another way, 121
Dial for a Globe, another way, 122
Dial for a Globe, another way, 123
Dial for a Globe, another way, 124
Dial for a Globe, another way, 125
Dial for a Globe, another way, 126
Dial for a Globe, another way, 127
Dial for a Globe, another way, 128
Dial for a Globe, another way, 129
Dial for a Globe, another way, 130
Dial for a Globe, another way, 131
Dial for a Globe, another way, 132
Dial for a Globe, another way, 133
Dial for a Globe, another way, 134
Dial for a Globe, another way, 135
Dial for a Globe, another way, 136
Dial for a Globe, another way, 137
Dial for a Globe, another way, 138
Dial for a Globe, another way, 139
Dial for a Globe, another way, 140
Dial for a Globe, another way, 141
Dial for a Globe, another way, 142
Dial for a Globe, another way, 143
Dial for a Globe, another way, 144
Dial for a Globe, another way, 145
Dial for a Globe, another way, 146
Dial for a Globe, another way, 147
Dial for a Globe, another way, 148
Dial for a Globe, another way, 149
Dial for a Globe, another way, 150
Dial for a Globe, another way, 151
Dial for a Globe, another way, 152
Dial for a Globe, another way, 153
Dial for a Globe, another way, 154
Dial for a Globe, another way, 155
Dial for a Globe, another way, 156
Dial for a Globe, another way, 157
Dial for a Globe, another way, 158
Dial for a Globe, another way, 159
Dial for a Globe, another way, 160
Dial for a Globe, another way, 161
Dial for a Globe, another way, 162
Dial for a Globe, another way, 163
Dial for a Globe, another way, 164
Dial for a Globe, another way, 165
Dial for a Globe, another way, 166
Dial for a Globe, another way, 167
Dial for a Globe, another way, 168
Dial for a Globe, another way, 169
Dial for a Globe, another way, 170
Dial for a Globe, another way, 171
Dial for a Globe, another way, 172
Dial for a Globe, another way, 173
Dial for a Globe, another way, 174
Dial for a Globe, another way, 175
Dial for a Globe, another way, 176
Dial for a Globe, another way, 177
Dial for a Globe, another way, 178
Dial for a Globe, another way, 179
Dial for a Globe, another way, 180
Dial for a Globe, another way, 181
Dial for a Globe, another way, 182
Dial for a Globe, another way, 183
Dial for a Globe, another way, 184
Dial for a Globe, another way, 185
Dial for a Globe, another way, 186
Dial for a Globe, another way, 187
Dial for a Globe, another way, 188
Dial for a Globe, another way, 189
Dial for a Globe, another way, 190
Dial for a Globe, another way, 191
Dial for a Globe, another way, 192
Dial for a Globe, another way, 193
Dial for a Globe, another way, 194
Dial for a Globe, another way, 195
Dial for a Globe, another way, 196
Dial for a Globe, another way, 197
Dial for a Globe, another way, 198
Dial for a Globe, another way, 199
Dial for a Globe, another way, 200
Dial for a Globe, another way, 201
Dial for a Globe, another way, 202
Dial for a Globe, another way, 203
Dial for a Globe, another way, 204
Dial for a Globe, another way, 205
Dial for a Globe, another way, 206
Dial for a Globe, another way, 207
Dial for a Globe, another way, 208
Dial for a Globe, another way, 209
Dial for a Globe, another way, 210
Dial for a Globe, another way, 211
Dial for a Globe, another way, 212
Dial for a Globe, another way, 213
Dial for a Globe, another way, 214
Dial for a Globe, another way, 215
Dial for a Globe, another way, 216
Dial for a Globe, another way, 217
Dial for a Globe, another way, 218
Dial for a Globe, another way, 219
Dial for a Globe, another way, 220
Dial for a Globe, another way, 221
Dial for a Globe, another way, 222
Dial for a Globe, another way, 223
Dial for a Globe, another way, 224
Dial for a Globe, another way, 225
Dial for a Globe, another way, 226
Dial for a Globe, another way, 227
Dial for a Globe, another way, 228
Dial for a Globe, another way, 229
Dial for a Globe, another way, 230
Dial for a Globe, another way, 231
Dial for a Globe, another way, 232
Dial for a Globe, another way, 233
Dial for a Globe, another way, 234
Dial for a Globe, another way, 235
Dial for a Globe, another way, 236
Dial for a Globe, another way, 237
Dial for a Globe, another way, 238
Dial for a Globe, another way, 239
Dial for a Globe, another way, 240
Dial for a Globe, another way, 241
Dial for a Globe, another way, 242
Dial for a Globe, another way, 243
Dial for a Globe, another way, 244
Dial for a Globe, another way, 245
Dial for a Globe, another way, 246
Dial for a Globe, another way, 247
Dial for a Globe, another way, 248
Dial for a Globe, another way, 249
Dial for a Globe, another way, 250
Dial for a Globe, another way, 251
Dial for a Globe, another way, 252
Dial for a Globe, another way, 253
Dial for a Globe, another way, 254
Dial for a Globe, another way, 255
Dial for a Globe, another way, 256
Dial for a Globe, another way, 257
Dial for a Globe, another way, 258
Dial for a Globe, another way, 259
Dial for a Globe, another way, 260
Dial for a Globe, another way, 261
Dial for a Globe, another way, 262
Dial for a Globe, another way, 263
Dial for a Globe, another way, 264
Dial for a Globe, another way, 265
Dial for a Globe, another way, 266
Dial for a Globe, another way, 267
Dial for a Globe, another way, 268
Dial for a Globe, another way, 269
Dial for a Globe, another way, 270
Dial for a Globe, another way, 271
Dial for a Globe, another way, 272
Dial for a Globe, another way, 273
Dial for a Globe, another way, 274
Dial for a Globe, another way, 275
Dial for a Globe, another way, 276
Dial for a Globe, another way, 277
Dial for a Globe, another way, 278
Dial for a Globe, another way, 279
Dial for a Globe, another way, 280
Dial for a Globe, another way, 281
Dial for a Globe, another way, 282
Dial for a Globe, another way, 283
Dial for a Globe, another way, 284
Dial for a Globe, another way, 285
Dial for a Globe, another way, 286
Dial for a Globe, another way, 287
Dial for a Globe, another way, 288
Dial for a Globe, another way, 289
Dial for a Globe, another way, 290
Dial for a Globe, another way, 291
Dial for a Globe, another way, 292
Dial for a Globe, another way, 293
Dial for a Globe, another way, 294
Dial for a Globe, another way, 295
Dial for a Globe, another way, 296
Dial for a Globe, another way, 297
Dial for a Globe, another way, 298
Dial for a Globe, another way, 299
Dial for a Globe, another way, 300
Dial for a Globe, another way, 301
Dial for a Globe, another way, 302
Dial for a Globe, another way, 303
Dial for a Globe, another way, 304
Dial for a Globe, another way, 305
Dial for a Globe, another way, 306
Dial for a Globe, another way, 307
Dial for a Globe, another way, 308
Dial for a Globe, another way, 309
Dial for a Globe, another way, 310
Dial for a Globe, another way, 311
Dial for a Globe, another way, 312
Dial for a Globe, another way, 313
Dial for a Globe, another way, 314
Dial for a Globe, another way, 315
Dial for a Globe, another way, 316
Dial for a Globe, another way, 317
Dial for a Globe, another way, 318
Dial for a Globe, another way, 319
Dial for a Globe, another way, 320
Dial for a Globe, another way, 321
Dial for a Globe, another way, 322
Dial for a Globe, another way, 323
Dial for a Globe, another way, 324
Dial for a Globe, another way, 325
Dial for a Globe, another way, 326
Dial for a Globe, another way, 327
Dial for a Globe, another way, 328
Dial for a Globe, another way, 329
Dial for a Globe, another way, 330
Dial for a Globe, another way, 331
Dial for a Globe, another way, 332
Dial for a Globe, another way, 333
Dial for a Globe, another way, 334
Dial for a Globe, another way, 335
Dial for a Globe, another way, 336
Dial for a Globe, another way, 337
Dial for a Globe, another way, 338
Dial for a Globe, another way, 339
Dial for a Globe, another way, 340
Dial for a Globe, another way, 341
Dial for a Globe, another way, 342
Dial for a Globe, another way, 343
Dial for a Globe, another way, 344
Dial for a Globe, another way, 345
Dial for a Globe, another way, 346
Dial for a Globe, another way, 347
Dial for a Globe, another way, 348
Dial for a Globe, another way, 349
Dial for a Globe, another way, 350
Dial for a Globe, another way, 351
Dial for a Globe, another way, 352
Dial for a Globe, another way, 353
Dial for a Globe, another way, 354
Dial for a Globe, another way, 355
Dial for a Globe, another way, 356
Dial for a Globe, another way, 357
Dial for a Globe, another way, 358
Dial for a Globe, another way, 359
Dial for a Globe, another way, 360
Dial for a Globe, another way, 361
Dial for a Globe, another way, 362
Dial for a Globe, another way, 363
Dial for a Globe, another way, 364
Dial for a Globe, another way, 365
Dial for a Globe, another way, 366
Dial for a Globe, another way, 367
Dial for a Globe, another way, 368
Dial for a Globe, another way, 369
Dial for a Globe, another way, 370
Dial for a Globe, another way, 371
Dial for a Globe, another way, 372
Dial for a Globe, another way, 373
Dial for a Globe, another way, 374
Dial for a Globe, another way, 375
Dial for a Globe, another way, 376
Dial for a Globe, another way, 377
Dial for a Globe, another way, 378
Dial for a Globe, another way, 379
Dial for a Globe, another way, 380
Dial for a Globe, another way, 381
Dial for a Globe, another way, 382
Dial for a Globe, another way, 383
Dial for a Globe, another way, 384
Dial for a Globe, another way, 385
Dial for a Globe, another way, 386
Dial for a Globe, another way, 387
Dial for a Globe, another way, 388
Dial for a Globe, another way, 389
Dial for a Globe, another way, 390
Dial for a Globe, another way, 391
Dial for a Globe, another way, 392
Dial for a Globe, another way, 393
Dial for a Globe, another way, 394
Dial for a Globe, another way, 395
Dial for a Globe, another way, 396
Dial for a Globe, another way, 397
Dial for a Globe, another way, 398
Dial for a Globe, another way, 399
Dial for a Globe, another way, 400
Dial for a Globe, another way, 401
Dial for a Globe, another way, 402
Dial for a Globe, another way, 403
Dial for a Globe, another way, 404
Dial for a Globe, another way, 405
Dial for a Globe, another way, 406
Dial for a Globe, another way, 407
Dial for a Globe, another way, 408
Dial for a Globe, another way, 409
Dial for a Globe, another way, 410
Dial for a Globe, another way, 411
Dial for a Globe, another way, 412
Dial for a Globe, another way, 413
Dial for a Globe, another way, 414
Dial for a Globe, another way, 415
Dial for a Globe, another way, 416
Dial for a Globe, another way, 417
Dial for a Globe, another way, 418
Dial for a Globe, another way, 419
Dial for a Globe, another way, 420
Dial for a Globe, another way, 421
Dial for a Globe, another way, 422
Dial for a Globe, another way, 423
Dial for a Globe, another way, 424
Dial for a Globe, another way, 425
Dial for a Globe, another way, 426
Dial for a Globe, another way, 427
Dial for a Globe, another way, 428
Dial for a Globe, another way, 429
Dial for a Globe, another way, 430
Dial for a Globe, another way, 431
Dial for a Globe, another way, 432
Dial for a Globe, another way, 433
Dial for a Globe, another way, 434
Dial for a Globe, another way, 435
Dial for a Globe, another way, 436
Dial for a Globe, another way, 437
Dial for a Globe, another way, 438
Dial for a Globe, another way, 439
Dial for a Globe, another way, 440
Dial for a Globe, another way, 441
Dial for a Globe, another way, 442
Dial for a Globe, another way, 443
Dial for a Globe, another way, 444
Dial for a Globe, another way, 445
Dial for a Globe, another way, 446
Dial for a Globe, another way, 447
Dial for a Globe, another way, 448
Dial for a Globe, another way, 449
Dial for a Globe, another way, 450
Dial for a Globe, another way, 451
Dial for a Globe, another way, 452
Dial for a Globe, another way, 453
Dial for a Globe, another way, 454
Dial for a Globe, another way, 455
Dial for a Globe, another way, 456
Dial for a Globe, another way, 457
Dial for a Globe, another way, 458
Dial for a Globe, another way, 459
Dial for a Globe, another way, 460
Dial for a Globe, another way, 461
Dial for a Globe, another way, 462
Dial for a Globe, another way, 463
Dial for a Globe, another way, 464
Dial for a Globe, another way, 465
Dial for a Globe, another way, 466
Dial for a Globe, another way, 467
Dial for a Globe, another way, 468
Dial for a Globe, another way, 469
Dial for a Globe, another way, 470
Dial for a Globe, another way, 471
Dial for a Globe, another way, 472
Dial for a Globe, another way, 473
Dial for a Globe, another way, 474
Dial for a Globe, another way, 475
Dial for a Globe, another way, 476
Dial for a Globe, another way, 477
Dial for a Globe, another way, 478
Dial for a Globe, another way, 479
Dial for a Globe, another way, 480
Dial for a Globe, another way, 481
Dial for a Globe, another way, 482
Dial for a Globe, another way, 483
Dial for a Globe, another way, 484
Dial for a Globe, another way, 485
Dial for a Globe, another way, 486
Dial for a Globe, another way, 487
Dial for a Globe, another way, 488
Dial for a Globe, another way, 489
Dial for a Globe, another way, 490
Dial for a Globe, another way, 491
Dial for a Globe, another way, 492
Dial for a Globe, another way, 493
Dial for a Globe, another way, 494
Dial for a Globe, another way, 495
Dial for a Globe, another way, 496
Dial for a Globe, another way, 497
Dial for a Globe, another way, 498
Dial for a Globe, another way, 499
Dial for a Globe, another way, 500
Dial for a Globe, another way, 501
Dial for a Globe, another way, 502
Dial for a Globe, another way, 503
Dial for a Globe, another way, 504
Dial for a Globe, another way, 505
Dial for a Globe, another way, 506
Dial for a Globe, another way, 507
Dial for a Globe, another way, 508
Dial for a Globe, another way, 509
Dial for a Globe, another way, 510
Dial for a Globe, another way, 511
Dial for a Globe, another way, 512
Dial for a Globe, another way, 513
Dial for a Globe, another way, 514
Dial for a Globe, another way, 515
Dial for a Globe, another way, 516
Dial for a Globe, another way, 517
Dial for a Globe, another way, 518
Dial for a Globe, another way, 519
Dial for a Globe, another way, 520
Dial for a Globe, another way, 521
Dial for a Globe, another way, 522
Dial for a Globe, another way, 523
Dial for a Globe, another way, 524
Dial for a Globe, another way, 525
Dial for a Globe, another way, 526
Dial for a Globe, another way, 527
Dial for a Globe, another way, 528
Dial for a Globe, another way, 529
Dial for a Globe, another way, 530
Dial for a Globe, another way, 531
Dial for a Globe, another way, 532
Dial for a Globe, another way, 533
Dial for a Globe, another way, 534
Dial for a Globe, another way, 535
Dial for a Globe, another way, 536
Dial for a Globe, another way, 537
Dial for a Globe, another way, 538
Dial for a Globe, another way, 539
Dial for a Globe, another way, 540
Dial for a Globe, another way, 541
Dial for a Globe, another way, 542
Dial for a Globe, another way, 543
Dial for a Globe, another way, 544
Dial for a Globe, another way, 545
Dial for a Globe, another way, 546
Dial for a Globe, another way, 547
Dial for a Globe, another way, 548
Dial for a Globe, another way, 549
Dial for a Globe, another way, 550
Dial for a Globe, another way, 551
Dial for a Globe, another way, 552
Dial for a Globe, another way, 553
Dial for a Globe, another way, 554
Dial for a Globe, another way, 555
Dial for a Globe, another way, 556
Dial for a Globe, another way, 557
Dial for a Globe, another way, 558
Dial for a Globe, another way, 559
Dial for a Globe, another way, 560
Dial for a Globe, another way, 561
Dial for a Globe, another way, 562
Dial for a Globe, another way, 563
Dial for a Globe, another way, 564
Dial for a Globe, another way, 565
Dial for a Globe, another way, 566
Dial for a Globe, another way, 567
Dial for a Globe, another way, 568
Dial for a Globe, another way, 569
Dial for a Globe, another way, 570
Dial for a Globe, another way, 571
Dial for a Globe, another way, 572
Dial for a Globe, another way, 573
Dial for a Globe, another way, 574
Dial for a Globe, another way, 575
Dial for a Globe, another way, 576
Dial for a Globe, another way, 577
Dial for a Globe, another way, 578
Dial for a Globe, another way, 579
Dial for a Globe, another way, 580
Dial for a Globe, another way, 581
Dial for a Globe, another way, 582
Dial for a Globe, another way, 583
Dial for a Globe, another way, 584
Dial for a Globe, another way, 585
Dial for a Globe, another way, 586
Dial for a Globe, another way, 587
Dial for a Globe, another way, 588
Dial for a Globe, another way, 589
Dial for a Globe, another way, 590
Dial for a Globe, another way, 591
Dial for a Globe, another way, 592
Dial for a Globe, another way, 593
Dial for a Globe, another way, 594
Dial for a Globe, another way, 595
Dial for a Globe, another way, 596
Dial for a Globe, another way, 597
Dial for a Globe, another way, 598
Dial for a Globe, another way, 599
Dial for a Globe, another way, 600
Dial for a Globe, another way, 601
Dial for a Globe, another way, 602
Dial for a Globe, another way, 603
Dial for a Globe, another way, 604
Dial for a Globe, another way, 605
Dial for a Globe, another way, 606
Dial for a Globe, another way, 607
Dial for a Globe, another way, 608
Dial for a Globe, another way, 609
Dial for a Globe, another way, 610
Dial for a Globe, another way, 611
Dial for a Globe, another way, 612
Dial for a Globe, another way, 613
Dial for a Globe, another way, 614
Dial for a Globe, another way, 615
Dial for a Globe, another way, 616
Dial for a Globe, another way, 617
Dial for a Globe, another way, 618
Dial for a Globe, another way, 619
Dial for a Globe, another way, 620
Dial for a Globe, another way, 621
Dial for a Globe, another way, 622
Dial for a Globe, another way, 623
Dial for a Globe, another way, 624
Dial for a Globe, another way, 625
Dial for a Globe, another way, 626
Dial for a Globe, another way, 627
Dial for a Globe, another way, 628
Dial for a Globe, another way, 629
Dial for a Globe, another way, 630
Dial for a Globe, another way, 631
Dial for a Globe, another way, 632
Dial for a Globe, another way, 633
Dial for a Globe, another way, 634
Dial for a Globe, another way, 635
Dial for a Globe, another way, 636
Dial for a Globe, another way, 637
Dial for a Globe, another way, 638
Dial for a Globe, another way, 639
Dial for a Globe, another way, 640
Dial for a Globe, another way, 641
Dial for a Globe, another way, 642
Dial for a Globe, another way, 643
Dial for a Globe, another way, 644
Dial for a Globe, another way, 645
Dial for a Globe, another way, 646
Dial for a Globe, another way, 647
Dial for a Globe, another way, 648
Dial for a Globe, another way, 649
Dial for a Globe, another way, 650
Dial for a Globe, another way, 651
Dial for a Globe, another way, 652
Dial for a Globe, another way, 653
Dial for a Globe, another way, 654
Dial for a Globe, another way, 655
Dial for a Globe, another way, 656
Dial for a Globe, another way, 657
Dial for a Globe, another way, 658
Dial for a Globe, another way, 659
Dial for a Globe, another way, 660
Dial for a Globe, another way, 661
Dial for a Globe, another way, 662
Dial for a Globe, another way, 663
Dial for a Globe, another way, 664
Dial for a Globe, another way, 665
Dial for a Globe, another way, 666
Dial for a Globe, another way, 667
Dial for a Globe, another way, 668
Dial for a Globe, another way, 669
Dial for a Globe, another way, 670
Dial for a Globe, another way, 671
Dial for a Globe, another way, 672
Dial for a Globe, another way, 673
Dial for a Globe, another way, 674
Dial for a Globe, another way, 675
Dial for a Globe, another way, 676
Dial for a Globe, another way, 677
Dial for a Globe, another way, 678
Dial for a Globe, another way, 679
Dial for a Globe, another way, 680
Dial for a Globe, another way, 681
Dial for a Globe, another way, 682
Dial for a Globe, another way, 683
Dial for a Globe, another way, 684
Dial for a Globe, another way, 685
Dial for a Globe, another way, 686
Dial for a Globe, another way, 687
Dial for a Globe, another way, 688
Dial for a Globe, another way, 689
Dial for a Globe, another way, 690
Dial for a Globe, another way, 691
Dial for a Globe, another way, 692
Dial for a Globe, another way, 693
Dial for a Globe, another way, 694
Dial for a Globe, another way, 695
Dial for a Globe, another way, 696
Dial for a Globe, another way, 697
Dial for a Globe, another way, 698
Dial for a Globe, another way, 699
Dial for a Globe, another way, 700
Dial for a Globe, another way, 701
Dial for a Globe, another way, 702
Dial for a Globe, another way, 703
Dial for a Globe, another way, 704
Dial for a Globe, another way, 705
Dial for a Globe, another way, 706
Dial for a Globe, another way, 707
Dial for a Globe, another way, 708
Dial for a Globe, another way, 709
Dial for a Globe, another way, 710
Dial for a Globe, another way, 711
Dial for a Globe, another way, 712
Dial for a Globe, another way, 713
Dial for a Globe, another way, 714
Dial for a Globe, another way, 715
Dial for a Globe, another way, 716
Dial for a Globe, another way, 717
Dial for a Globe, another way, 718
Dial for a Globe, another way, 719
Dial for a Globe, another way, 720
Dial for a Globe, another way, 721
Dial for a Globe, another way, 722
Dial for a Globe, another way, 723
Dial for a Globe, another way, 724
Dial for a Globe, another way, 725
Dial for a Globe, another way, 726
Dial for a Globe, another way, 727
Dial for a Globe, another way, 728
Dial for a Globe, another way, 729
Dial for a Globe, another way, 730
Dial for a Globe, another way, 731
Dial for a Globe, another way, 732
Dial for a Globe, another way, 733
Dial for a Globe, another way, 734
Dial for a Globe, another way, 735
Dial for a Globe, another way, 736
Dial for a Globe, another way, 737
Dial for a Globe, another way, 738
Dial for a Globe, another way, 739
Dial for a Globe, another way, 740
Dial for a Globe, another way, 741
Dial for a Globe, another way, 742
Dial for a Globe, another way, 743
Dial for a Globe, another way, 744
Dial for a Globe, another way, 745
Dial for a Globe, another way, 746
Dial for a Globe, another way, 747
Dial for a Globe, another way, 748
Dial for a Globe, another way, 749
Dial for a Globe, another way, 750
Dial for a Globe, another way, 751
Dial for a Globe, another way, 752
Dial for a Globe, another way, 753
Dial for a Globe, another way, 754
Dial for a Globe, another way, 755
Dial for a Globe, another way, 756
Dial for a Globe, another way, 757
Dial for a Globe, another way, 758
Dial for a Globe, another way, 759
Dial for a Globe, another way, 760
Dial for a Globe, another way, 761
Dial for a Globe, another way, 762
Dial for a Globe, another way, 763
Dial for a Globe, another way, 764
Dial for a Globe, another way, 765
Dial for a Globe, another way, 766
Dial for a Globe, another way, 767
Dial for a Globe, another way, 768
Dial for a Globe, another way, 769
Dial for a Globe, another way, 770
Dial for a Globe, another way, 771
Dial for a Globe, another way, 772
Dial for a Globe, another way, 773
Dial for a Globe, another way, 774
Dial for a Globe, another way, 775
Dial for a Globe, another way, 776
Dial for a Globe, another way, 777
Dial for a Globe, another way, 778
Dial for a Globe, another way, 779
Dial for a Globe, another way, 780
Dial for a Globe, another way, 781
Dial for a Globe, another way, 782
Dial for a Globe, another way, 783
Dial for a Globe, another way, 784
Dial for a Globe, another way, 785
Dial for a Globe, another way, 786
Dial for a Globe, another way, 787
Dial for a Globe, another way, 788
Dial for a Globe, another way, 789
Dial for a Globe, another way, 790
Dial for a Globe, another way, 791
Dial for a Globe, another way, 792
Dial for a Globe, another way, 793
Dial for a Globe, another way, 794
Dial for a Globe, another way, 795
Dial for a Globe, another way, 796
Dial for a Globe, another way, 797
Dial for a Globe, another way, 798
Dial for a Globe, another way, 799
Dial for a Globe, another way, 800
Dial for a Globe, another way, 801
Dial for a Globe, another way, 802
Dial for a Globe, another way, 803
Dial for a Globe, another way, 804
Dial for a Globe, another way, 805
Dial for a Globe, another way, 806
Dial for a Globe, another way, 807
Dial for a Globe, another way, 808
Dial for a Globe, another way, 809
Dial for a Globe, another way, 810
Dial for a Globe, another way, 811
Dial for a Globe, another way, 812
Dial for a Globe, another way, 813
Dial for a Globe, another way, 814
Dial for a Globe, another way, 815
Dial for a Globe, another way, 816
Dial for a Globe, another way, 817
Dial for a Globe, another way, 818
Dial for a Globe, another way, 819
Dial for a Globe, another way, 820
Dial for a Globe, another way, 821
Dial for a Globe, another way, 822
Dial for a Globe, another way, 823
Dial for a Globe, another way, 824
Dial for a Globe, another way, 825
Dial for a Globe, another way, 826
Dial for a Globe, another way, 827
Dial for a Globe, another way, 828
Dial for a Globe, another way, 829
Dial for a Globe, another way, 830
Dial for a Globe, another way, 831
Dial for a Globe, another way, 832
Dial for a Globe, another way, 833
Dial for a Globe, another way, 834
Dial for a Globe, another way, 835
Dial for a Globe, another way, 836
Dial for a Globe, another way, 837
Dial for a Globe, another way, 838
Dial for a Globe, another way, 839
Dial for a Globe, another way, 840
Dial for a Globe, another way, 841
Dial for a Globe, another way, 842
Dial for a Globe, another way, 843
Dial for a Globe, another way, 844
Dial for a Globe, another way, 845
Dial for a Globe, another way, 846
Dial for a Globe, another way, 847
Dial for a Globe, another way, 848
Dial for a Globe, another way, 849
Dial for a Globe, another way, 850
Dial for a Globe, another way, 851
Dial for a Globe, another way, 852
Dial for a Globe, another way, 853
Dial for a Globe, another way, 854
Dial for a Globe, another way, 855
Dial for a Globe, another way, 856
Dial for a Globe, another way, 857
Dial for a Globe, another way, 858
Dial for a Globe, another way, 859
Dial for a Globe, another way, 860
Dial for a Globe, another way, 861
Dial for a Globe, another way, 862
Dial for a Globe, another way, 863
Dial for a Globe, another way, 864
Dial for a Globe, another way, 865
Dial for a Globe, another way, 866
Dial for a Globe, another way, 867
Dial for a Globe, another way, 868
Dial for a Globe, another way, 869
Dial for a Globe, another way, 870
Dial for a Globe, another way, 871
Dial for a Globe, another way, 872
Dial for a Globe, another way, 873
Dial for a Globe, another way, 874
Dial for a Globe, another way, 875
Dial for a Globe, another way, 876
Dial for a Globe, another way, 877
Dial for a Globe, another way, 878
Dial for a Globe, another way, 879
Dial for a Globe, another way, 880
Dial for a Globe, another way, 881
Dial for a Globe, another way, 882
Dial for a Globe, another way, 883
Dial for a Globe, another way, 884
Dial for a Globe, another way, 885
Dial for a Globe, another way, 886
Dial for a Globe, another way, 887
Dial for a Globe, another way, 888
Dial for a Globe, another way, 889
Dial for a Globe, another way, 890
Dial for a Globe, another way, 891
Dial for a Globe, another way, 892
Dial for a Globe, another way, 893
Dial for a Globe, another way, 894
Dial for a Globe, another way, 895
Dial for a Globe, another way, 896
Dial for a Globe, another way, 897
Dial for a Globe, another way, 898
Dial for a Globe, another way, 899
Dial for a Globe, another way, 900
Dial for a Globe, another way, 901
Dial for a Globe, another way, 902
Dial for a Globe, another way, 903
Dial for a Globe, another way, 904
Dial for a Globe, another way, 905
Dial for a Globe, another way, 906
Dial for a Globe, another way, 907
Dial for a Globe, another way, 908
Dial for a Globe, another way, 909
Dial for a Globe, another way, 910
Dial for a Globe, another way, 911
Dial for a Globe, another way, 912
Dial for a Globe, another way, 913
Dial for a Globe, another way, 914
Dial for a Globe, another way, 915
Dial for a Globe, another way, 916
Dial for a Globe, another way, 917
Dial for a Globe, another way, 918
Dial for a Globe, another way, 919
Dial for a Globe, another way, 920
Dial for a Globe, another way, 921
Dial for a Globe, another way, 922
Dial for a Globe, another way, 923
Dial for a Globe, another way, 924
Dial for a Globe, another way, 925
Dial for a Globe, another way, 926
Dial for a Globe, another way, 927
Dial for a Globe, another way, 928
Dial for a Globe, another way, 929
Dial for a Globe, another way, 930
Dial for a Globe, another way, 931
Dial for a Globe, another way, 932
Dial for a Globe, another way, 933
Dial for a Globe, another way, 934
Dial for a Globe, another way, 935
Dial for a Globe, another way, 936
Dial for a Globe, another way, 937
Dial for a Globe, another way, 938
Dial for a Globe, another way, 939
Dial for a Globe, another way, 940
Dial for a Globe, another way, 941
Dial for a Globe, another way, 942
Dial for a Globe, another way, 943
Dial for a Globe, another way, 944
Dial for a Globe, another way, 945
Dial for a Globe, another way, 946
Dial for a Globe, another way, 947
Dial for a Globe, another way, 948
Dial for a Globe, another way, 949
Dial for a Globe, another way, 950
Dial for a Globe, another way, 951
Dial for a Globe, another way, 952
Dial for a Globe, another way, 953
Dial for a Globe, another way, 954
Dial for a Globe, another way, 955
Dial for a Globe, another way, 956
Dial for a Globe, another way, 957
Dial for a Globe, another way, 958
Dial for a Globe, another way, 959
Dial for a Globe, another way, 960
Dial for a Globe, another way, 961
Dial for a Globe, another way, 962
Dial for a Globe, another way, 963
Dial for a Globe, another way, 964
Dial for a Globe, another way, 965
Dial for a Globe, another way, 966
Dial for a Globe, another way, 967
Dial for a Globe, another way, 968
Dial for a Globe, another way, 969
Dial for a Globe, another way, 970
Dial for a Globe, another way, 971
Dial for a Globe, another way, 972
Dial for a Globe, another way, 973
Dial for a Globe, another way, 974
Dial for a Globe, another way, 975
Dial for a Globe, another way, 976
Dial for a Globe, another way, 977
Dial for a Globe, another way, 978
Dial for a Globe, another way, 979
Dial for a Globe, another way, 980
Dial for a Globe, another way, 981
Dial for a Globe, another way, 982
Dial for a Globe, another way, 983
Dial for a Globe, another way, 984
Dial for a Globe, another way, 985
Dial for a Globe, another way, 986
Dial for a Globe, another way, 987
Dial for a Globe, another way, 988
Dial for a Globe, another way, 989
Dial for a Globe, another way, 990
Dial for a Globe, another way, 991
Dial for a Globe, another way, 992
Dial for a Globe, another way, 993
Dial for a Globe, another way, 994
Dial for a Globe, another way, 995
Dial for a Globe, another way, 996
Dial for a Globe, another way, 997
Dial for a Globe, another way, 998
Dial for a Globe, another way, 999
Dial for a Globe, another way, 1000

Regiſter.

Das 91.

Was geſtalt der H. Ludwig König in Franckreich durch Krafft deß Roſenkrantzs gebohren worden. 140.

Das 92.

Ein Frau / welche unverſehens ins Waſſer gefallen / und under die laufende Mühlräder kommen / wird wegen der Andacht deß Roſenkr. wunderbarlich von aller Gefahr erlediget. 141.

Das 93.

Durch Mittel deß Roſenkr. bekombt ein ſtumme und gichtbrüchtige Frau jhr Sprach und Gradigkeit wider. 142.

Das 94.

Ein gefangener Chriſt bey den Affricaniſchen Heyden wird neben einem ſeiner Mitgefangnen durch Mittel deß Roſenkr. wunderbarlich auß der langwürigen Dienſtbarkeit erlediget. 143.

Das 95.

Von einem andächtigen Cardinal welcher vermittels deß H. Roſenkrantzes den Römiſchen Pabſt / ſambt der gantzen Cleriſey zu Rom auß groſſer Gefahr und Noth errettet / wie auch 3000. Chriſten / ſo im heiligen Land wider die Unglaubigen Saracenen ſtritten / und Krieg führten vom Feind erlöſet hat. 145

Das 96.

Wie durch Krafft deß Roſenkr. ein Pfarrer von äuſſerſter Gefahr deß Kriegs / und der Peſtilentz wunderlich iſt behütet worden. 147.

Das 97.

Durch Krafft deß Roſenkrantzes wird die Statt Origuela in Hiſpannien von der Peſt erlediget. 148.

Das 98.

Durch Mittel deß Roſenkrantzes wird in der Statt Pavia ein groſſer Sterbet abgewendt. 149.

Das 99.

Durch Krafft deß Roſenkrantzes werden zwo inficierte Weibs-Perſohnen von der Peſt erledigt. 149.

Das 100.

Von einem armen Gefangenen / welcher vermittels deß H. Roſenkrantzes auß einer abſcheulichen Gefängnuß wunderlich iſt erledigt / und durch Mariam in ein fern gelegnes Land geführt und geſetzt worden. 150.

Das 8. Capitel.

Durch den H. Roſenkrantz wird der böſe Feind vertriben.

Das 101. Exempel.

Wie ein beſeſſener durch Krafft deß H. Roſenkrantzs iſt erlediget worden. 152

Das 102.

Von einem Prieſter / welcher vermittels deß H. Roſenkr. von der Gefahr deß Todts und vilen böſen Geiſtern / die jhn tödten wolten / wunderbarlich iſt erledigt worden. 153

Das 103.

Ein Weibs-Perſohn wird durch einen geweychten Roſenkrantz / den ſie am

Gift Ideas - Under $10 and $15 ... 20 gifts ... $10 and $15
Gifts ... Gifts for Her ... Gifts for Him ... Gifts for Kids ... Gifts for Mom ... Gifts for Dad ... Gifts for Grandparents ... Gifts for Teachers ... Gifts for Neighbors ... Gifts for Friends ... Gifts for Boyfriend ... Gifts for Girlfriend ... Gifts for Husband ... Gifts for Wife ... Gifts for Sister ... Gifts for Brother ... Gifts for Aunt ... Gifts for Uncle ... Gifts for Cousin ... Gifts for Niece ... Gifts for Nephew ... Gifts for Baby ... Gifts for Toddler ... Gifts for Preschooler ... Gifts for Elementary School Kids ... Gifts for Middle School Kids ... Gifts for High School Kids ... Gifts for College Kids ... Gifts for Teens ... Gifts for Tweens ... Gifts for Pre-Teens ... Gifts for Adults ... Gifts for Seniors ... Gifts for Men ... Gifts for Women ... Gifts for Couples ... Gifts for Parents ... Gifts for Grandparents ... Gifts for Siblings ... Gifts for Cousins ... Gifts for Aunts and Uncles ... Gifts for Nieces and Nephews ... Gifts for Babies ... Gifts for Toddlers ... Gifts for Preschoolers

Register.

Das 116. Exempel.

Durch Mittel deß H. Rosenkrantzes wird in Mexico ein Verstorbener vom Todten aufferweckt. 169

Das 117.

Wie ein Frau / so mit dem Strang hingericht worden / durch Würckung deß Rosenkrantzs wunderbarlich widerumb zum Leben kommen ist. 171

Das 118.

Wie ein Knab / so über ein Bruggen ins Wasser gefallen und ertruncken / durch Würckung deß Rosenkr. widerumb vom Todt aufferweckt worden. 172

Das 119.

Wie ein Jungfrau / so in einem Schiffbruch ertruncken / durch Mittel deß H. Rosenkrantzs widerumb zum Leben kommen. 173

Das 120.

Durch Würckung deß Rosenkrantzes ist ein ertrunckenes Kind widerumb vom Todt aufferweckt worden. 174

Das 121.

Ein unfruchtbare Frau erlangt durch das Gebett deß Rosenkrantzes einen Sohn / welcher auch hernacher widerumb von Todten aufferweckt worden. 174

Das 122.

Von einer Frauen / welche ihr selbsten das Leben genommen / aber durch das Gebett deß H. Rosenkrantzes von den Todten ist erweckt worden. 175

Das 123.

Zwey todte Kinder / so von einer Maur / die auff sie gefallen / ertruckt / worden durch Würckung deß Rosenkrantzes wunderlich widerumb zum Leben gebracht. 177

Das 124.

Ein verstorbener Mann zu Cölln am Rhein wird durch den Rosenkr. widerumb von dem Todten erweckt. 178.

Das 125.

Von einer verstorbnen Frauen / so durch den H. Rosenkr. den ihr Mann fleissig für sie gebettet / widerumb zu dem Leben kommen. 179.

Das 126.

Von einer Indianischen Frauen Kind / welches durch ein Fahl todt / aber durch den Rosenkrantz widerumb lebendig war. 179.

Das 127.

Von einem Knaben / so der Blitz erschlagen / welcher vermittels deß H. Rosenkr. Gebett widerumb zu dem Leben gebracht war. 180.

Das 10 Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz / wird Todts-Gefahr verhütet.

Das 128. Exempel.

Von einem Geistlichen / welcher durch Krafft deß Rosenkrantz in höchster Todts-Gefahr wunderlich beym Leben ist erhalten worden. 181.

Das 129.

Ein Herr / welcher einer schwären Kranckheit /

Vogüe, Eugène Melchior, Vicomte de, French archæologist and diplomatist, b. 1829, d. 1916. He published *Syrie, Palestine, Mont Athos* (1876), *Les Églises de la Terre Sainte* (1860), *Les Églises de la Syrie centrale* (1865–77), *Le Temple de Jérusalem* (1864), *Les Monuments de la Syrie centrale* (1867), *Inscriptions sémitiques* (1868–77), *Mélanges d'archéologie orientale* (1868), *Les Églises de la Syrie du Nord* (1875–77), *Les Églises de la Syrie centrale* (1877), *Les Églises de la Syrie du Nord* (1877

Das 141.
Von einem Britanischen Kriegsmann / welcher vermittels deß H. Rosenkrantzes zum öfftern auß der Gefahr deß Lebens ist errettet worden / endlich auch eine herliche Victori wider die Ketzer erhalten. 193.

Das 142.
Die Ungestimme deß Meers / und Augenscheinliche Gefahr der gantzen Kayserlichen Armada / wird durch den Rosenkrantz abgewendt. 196.

Das 143.
Was massen ein Spannischer Baurs-Mann in einem gefährlichen Donnerstraich beym Leben erhalten worden. 197.

Das 144.
Etliche Personen werden in Todtsgefahren / vor einem wütenden Stier durch den Rosenkr. errettet. 198.

Das 145.
Es werden drey Bürger auß der Statt Torres in einer Wasser-Gefahr beym Leben errettet. 199.

Das 146.
Ein Schaffhirt kommet in grosser Wasser-Gefahr / durch den Rosenkr. glücklich an das Gestad. 200.

Das 147.
Von einer Frauen in Hispannien / so durch den Rosenkr. eines gefährlichen Apostem entledigt. 201.

Das 148.
Durch Mittel deß Rosenkrantzes / wird ein andere Frau von einer sibenjährigen schmertzlichen Kranckheit wunderbarlich erledigt. 201.

Das II. Capitel.

Durch den H. Rosenkrantz werden die Krancken gesund.

Das 149. Exempel.
Von einer edlen Frauen / welche nach 24. jähriger außgestandener Kranckheit / durch das Gebett deß Rosenkr. wunderbarlich widerumb gesund worden. 202.

Das 150.
Wie durch die Rosen / so zu ehren deß Rosenkr. geweyhet worden / underschidliche Krancke jhr Gesundheit widerumb erlangt. 203.

Das 151.
Von einem Geistlichen / welcher durch Gebett deß Rosenkr. von dem Halßwehe ist erlediget worden. 204.

Das 152.
Wie die Glorwürdige Himmel-Königin Maria einem jhrer Andächtigen Diener so schwerlich kranck / erschinen und die Gesundheit ertheilt hat. 205.

Das 153.
Wie einer durch die Andacht deß Rosenkr. wunderlicher Weiß sein Gesundheit erlangt hat. 206.

Das 154.
Ein Canonicus oder Thumbherr erlangt durch Mittel deß Rosenkr. sein Gesundheit. 206.

Art 16.
Die schuldige Zahl wird nach der Zahl Hundert und Tausend, und Tausend und Million gesetzt.

Art 17.
Was heißt die Zahl? Jeder Zahl ist ein Name gegeben, der heißt Zahlwort.

Art 18.
Wie viel Zahlworte sind? Zahlworte sind zwanzig.

Art 19.
Wie heißen diese Zahlworte? Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf, zwölf, dreizehn, vierzehn, fünfzehn, sechzehn, siebzehn, achtzehn, neunzehn, zwanzig.

Art 20.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zehn.

Art 21.
Wie heißen diese Zahlen? Zehn, zwanzig, dreißig, vierzig, fünfzig, sechzig, siebzig, achtzig, neunzig, hundert.

Art 22.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 23.
Wie heißen diese Zahlen? Tausend, Million.

Art 24.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 25.
Wie heißen diese Zahlen? Billion, Billiarde.

Art 26.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 27.
Wie heißen diese Zahlen? Trillion, Trilliarde.

Art 28.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 29.
Wie heißen diese Zahlen? Quadrillion, Quadrilliarde.

Art 30.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 31.
Wie heißen diese Zahlen? Quintillion, Quintilliarde.

Art 32.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 33.
Wie heißen diese Zahlen? Sextillion, Sextilliarde.

Art 34.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 35.
Wie heißen diese Zahlen? Septillion, Septilliarde.

Art 36.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 37.
Wie heißen diese Zahlen? Octillion, Octilliarde.

Art 38.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 39.
Wie heißen diese Zahlen? Nonillion, Nonilliarde.

Art 40.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 41.
Wie heißen diese Zahlen? Decillion, Decilliarde.

Art 42.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 43.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillion, Undecilliarde.

Art 44.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 45.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillion, Duodecilliarde.

Art 46.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 47.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillion, Tredecilliarde.

Art 48.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 49.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillion, Quattuordecilliarde.

Art 50.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 51.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillion, Quindecilliarde.

Art 52.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 53.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillion, Sexdecilliarde.

Art 54.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 55.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillion, Septendecilliarde.

Art 56.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 57.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillion, Octodecilliarde.

Art 58.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 59.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillion, Novemdecilliarde.

Art 60.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 61.
Wie heißen diese Zahlen? Vigintillion, Vigintilliarde.

Art 62.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 63.
Wie heißen diese Zahlen? Centillion, Centilliarde.

Art 64.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 65.
Wie heißen diese Zahlen? Millillion, Millilliarde.

Art 66.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 67.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillion, Decillilliarde.

Art 68.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 69.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillion, Undecillilliarde.

Art 70.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 71.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillion, Duodecillilliarde.

Art 72.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 73.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillion, Tredecillilliarde.

Art 74.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 75.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillion, Quattuordecillilliarde.

Art 76.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 77.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillion, Quindecillilliarde.

Art 78.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 79.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillion, Sexdecillilliarde.

Art 80.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 81.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillion, Septendecillilliarde.

Art 82.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 83.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillillion, Octodecillilliarde.

Art 84.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 85.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillillion, Novemdecillilliarde.

Art 86.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 87.
Wie heißen diese Zahlen? Centillillion, Centillilliarde.

Art 88.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 89.
Wie heißen diese Zahlen? Millillillion, Millillilliarde.

Art 90.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 91.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillillion, Decillillilliarde.

Art 92.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 93.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillillion, Undecillillilliarde.

Art 94.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 95.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillillion, Duodecillillilliarde.

Art 96.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 97.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillillion, Tredecillillilliarde.

Art 98.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 99.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillillion, Quattuordecillillilliarde.

Art 100.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 101.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillillion, Quindecillillilliarde.

Art 102.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 103.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillillion, Sexdecillillilliarde.

Art 104.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 105.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillillion, Septendecillillilliarde.

Art 106.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 107.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillillillion, Octodecillillilliarde.

Art 108.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 109.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillillillion, Novemdecillillilliarde.

Art 110.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 111.
Wie heißen diese Zahlen? Centillillillion, Centillillilliarde.

Art 112.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 113.
Wie heißen diese Zahlen? Millillillillion, Millillillilliarde.

Art 114.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 115.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillillillion, Decillillillilliarde.

Art 116.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 117.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillillillion, Undecillillillilliarde.

Art 118.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 119.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillillillion, Duodecillillillilliarde.

Art 120.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 121.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillillillion, Tredecillillillilliarde.

Art 122.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 123.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillillillion, Quattuordecillillillilliarde.

Art 124.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 125.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillillillion, Quindecillillillilliarde.

Art 126.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 127.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillillillion, Sexdecillillillilliarde.

Art 128.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 129.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillillillion, Septendecillillillilliarde.

Art 130.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 131.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillillillillion, Octodecillillillilliarde.

Art 132.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 133.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillillillillion, Novemdecillillillilliarde.

Art 134.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 135.
Wie heißen diese Zahlen? Centillillillillion, Centillillillilliarde.

Art 136.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 137.
Wie heißen diese Zahlen? Millillillillillion, Millillillillilliarde.

Art 138.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 139.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillillillillion, Decillillillillilliarde.

Art 140.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 141.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillillillillion, Undecillillillillilliarde.

Art 142.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 143.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillillillillion, Duodecillillillillilliarde.

Art 144.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 145.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillillillillion, Tredecillillillillilliarde.

Art 146.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 147.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillillillillion, Quattuordecillillillillilliarde.

Art 148.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 149.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillillillillion, Quindecillillillillilliarde.

Art 150.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 151.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillillillillion, Sexdecillillillillilliarde.

Art 152.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 153.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillillillillion, Septendecillillillillilliarde.

Art 154.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 155.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillillillillillion, Octodecillillillillilliarde.

Art 156.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 157.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillillillillillion, Novemdecillillillillilliarde.

Art 158.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 159.
Wie heißen diese Zahlen? Centillillillillillion, Centillillillillilliarde.

Art 160.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 161.
Wie heißen diese Zahlen? Millillillillillillion, Millillillillillilliarde.

Art 162.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 163.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillillillillillion, Decillillillillillilliarde.

Art 164.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 165.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillillillillillion, Undecillillillillillilliarde.

Art 166.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 167.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillillillillillion, Duodecillillillillillilliarde.

Art 168.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 169.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillillillillillion, Tredecillillillillillilliarde.

Art 170.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 171.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillillillillillion, Quattuordecillillillillillilliarde.

Art 172.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 173.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillillillillillion, Quindecillillillillillilliarde.

Art 174.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 175.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillillillillillion, Sexdecillillillillillilliarde.

Art 176.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 177.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillillillillillion, Septendecillillillillillilliarde.

Art 178.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 179.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillillillillillillion, Octodecillillillillillilliarde.

Art 180.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 181.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillillillillillillion, Novemdecillillillillillilliarde.

Art 182.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 183.
Wie heißen diese Zahlen? Centillillillillillillion, Centillillillillillilliarde.

Art 184.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 185.
Wie heißen diese Zahlen? Millillillillillillillion, Millillillillillillilliarde.

Art 186.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 187.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillillillillillillion, Decillillillillillillilliarde.

Art 188.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 189.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillillillillillillion, Undecillillillillillillilliarde.

Art 190.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 191.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillillillillillillion, Duodecillillillillillillilliarde.

Art 192.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 193.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillillillillillillion, Tredecillillillillillillilliarde.

Art 194.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 195.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillillillillillillion, Quattuordecillillillillillillilliarde.

Art 196.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 197.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillillillillillillion, Quindecillillillillillillilliarde.

Art 198.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 199.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillillillillillillion, Sexdecillillillillillillilliarde.

Art 200.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 201.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillillillillillillion, Septendecillillillillillillilliarde.

Art 202.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 203.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillillillillillillillion, Octodecillillillillillillilliarde.

Art 204.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 205.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillillillillillillillion, Novemdecillillillillillillilliarde.

Art 206.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 207.
Wie heißen diese Zahlen? Centillillillillillillillion, Centillillillillillillilliarde.

Art 208.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 209.
Wie heißen diese Zahlen? Millillillillillillillillion, Millillillillillillillilliarde.

Art 210.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 211.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillillillillillillillion, Decillillillillillillillilliarde.

Art 212.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 213.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillillillillillillillion, Undecillillillillillillillilliarde.

Art 214.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 215.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillillillillillillillion, Duodecillillillillillillillilliarde.

Art 216.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 217.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillillillillillillillion, Tredecillillillillillillillilliarde.

Art 218.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 219.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillillillillillillillion, Quattuordecillillillillillillillilliarde.

Art 220.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 221.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillillillillillillillion, Quindecillillillillillillillilliarde.

Art 222.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 223.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillillillillillillillion, Sexdecillillillillillillillilliarde.

Art 224.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 225.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillillillillillillillion, Septendecillillillillillillillilliarde.

Art 226.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 227.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillillillillillillillillion, Octodecillillillillillillillilliarde.

Art 228.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 229.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillillillillillillillillion, Novemdecillillillillillillillilliarde.

Art 230.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 231.
Wie heißen diese Zahlen? Centillillillillillillillillion, Centillillillillillillillilliarde.

Art 232.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 233.
Wie heißen diese Zahlen? Millillillillillillillillillion, Millillillillillillillillilliarde.

Art 234.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 235.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillillillillillillillillion, Decillillillillillillillillilliarde.

Art 236.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 237.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillillillillillillillillion, Undecillillillillillillillillilliarde.

Art 238.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 239.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillillillillillillillillion, Duodecillillillillillillillillilliarde.

Art 240.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 241.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillillillillillillillillion, Tredecillillillillillillillillilliarde.

Art 242.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 243.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillillillillillillillillion, Quattuordecillillillillillillillillilliarde.

Art 244.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 245.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillillillillillillillillion, Quindecillillillillillillillillilliarde.

Art 246.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 247.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillillillillillillillillion, Sexdecillillillillillillillillilliarde.

Art 248.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 249.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillillillillillillillillion, Septendecillillillillillillillillilliarde.

Art 250.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 251.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillillillillillillillillillion, Octodecillillillillillillillillilliarde.

Art 252.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 253.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillillillillillillillillillion, Novemdecillillillillillillillillilliarde.

Art 254.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 255.
Wie heißen diese Zahlen? Centillillillillillillillillillion, Centillillillillillillillillilliarde.

Art 256.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 257.
Wie heißen diese Zahlen? Millillillillillillillillillillion, Millillillillillillillillillilliarde.

Art 258.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 259.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillillillillillillillillillion, Decillillillillillillillillillilliarde.

Art 260.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 261.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillillillillillillillillillion, Undecillillillillillillillillillilliarde.

Art 262.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 263.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillillillillillillillillillion, Duodecillillillillillillillillillilliarde.

Art 264.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 265.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillillillillillillillillillion, Tredecillillillillillillillillillilliarde.

Art 266.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 267.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillillillillillillillillillion, Quattuordecillillillillillillillillillilliarde.

Art 268.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 269.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillillillillillillillillillion, Quindecillillillillillillillillillilliarde.

Art 270.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 271.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillillillillillillillillillion, Sexdecillillillillillillillillillilliarde.

Art 272.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 273.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillillillillillillillillillion, Septendecillillillillillillillillillilliarde.

Art 274.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 275.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillillillillillillillillillillion, Octodecillillillillillillillillillilliarde.

Art 276.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 277.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillillillillillillillillillillion, Novemdecillillillillillillillillillilliarde.

Art 278.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 279.
Wie heißen diese Zahlen? Centillillillillillillillillillillion, Centillillillillillillillillillilliarde.

Art 280.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 281.
Wie heißen diese Zahlen? Millillillillillillillillillillillion, Millillillillillillillillillillilliarde.

Art 282.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 283.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillillillillillillillillillillion, Decillillillillillillillillillillilliarde.

Art 284.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 285.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillillillillillillillillillillion, Undecillillillillillillillillillillilliarde.

Art 286.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 287.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillillillillillillillillillillion, Duodecillillillillillillillillillillilliarde.

Art 288.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 289.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillillillillillillillillillillion, Tredecillillillillillillillillillillilliarde.

Art 290.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 291.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillillillillillillillillillillion, Quattuordecillillillillillillillillillillilliarde.

Art 292.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 293.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillillillillillillillillillillion, Quindecillillillillillillillillillillilliarde.

Art 294.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 295.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillillillillillillillillillillion, Sexdecillillillillillillillillillillilliarde.

Art 296.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 297.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillillillillillillillillillillion, Septendecillillillillillillillillillillilliarde.

Art 298.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 299.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillillillillillillillillillillillion, Octodecillillillillillillillillillillilliarde.

Art 300.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 301.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillillillillillillillillillillillion, Novemdecillillillillillillillillillillilliarde.

Art 302.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 303.
Wie heißen diese Zahlen? Centillillillillillillillillillillillion, Centillillillillillillillillillillilliarde.

Art 304.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 305.
Wie heißen diese Zahlen? Millillillillillillillillillillillillion, Millillillillillillillillillillillilliarde.

Art 306.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 307.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillillillillillillillillillillillion, Decillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 308.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 309.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillillillillillillillillillillillion, Undecillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 310.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 311.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillillillillillillillillillillillion, Duodecillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 312.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 313.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillillillillillillillillillillillion, Tredecillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 314.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 315.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillillillillillillillillillillillion, Quattuordecillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 316.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 317.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillillillillillillillillillillillion, Quindecillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 318.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 319.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillillillillillillillillillillillion, Sexdecillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 320.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 321.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillillillillillillillillillillillion, Septendecillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 322.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 323.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillillillillillillillillillillillillion, Octodecillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 324.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 325.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillillillillillillillillillillillillion, Novemdecillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 326.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 327.
Wie heißen diese Zahlen? Centillillillillillillillillillillillillion, Centillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 328.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 329.
Wie heißen diese Zahlen? Millillillillillillillillillillillillillion, Millillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 330.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 331.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillillillillillillillillillillillillion, Decillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 332.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 333.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillillillillillillillillillillillillion, Undecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 334.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 335.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillillillillillillillillillillillillion, Duodecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 336.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 337.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillillillillillillillillillillillillion, Tredecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 338.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 339.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillillillillillillillillillillillillion, Quattuordecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 340.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 341.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillillillillillillillillillillillillion, Quindecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 342.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 343.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillillillillillillillillillillillillion, Sexdecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 344.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 345.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillillillillillillillillillillillillion, Septendecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 346.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 347.
Wie heißen diese Zahlen? Octodecillillillillillillillillillillillillillion, Octodecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 348.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 349.
Wie heißen diese Zahlen? Novemdecillillillillillillillillillillillillillion, Novemdecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 350.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 351.
Wie heißen diese Zahlen? Centillillillillillillillillillillillillillion, Centillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 352.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 353.
Wie heißen diese Zahlen? Millillillillillillillillillillillillillion, Millillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 354.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 355.
Wie heißen diese Zahlen? Decillillillillillillillillillillillillillillion, Decillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 356.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 357.
Wie heißen diese Zahlen? Undecillillillillillillillillillillillillillillion, Undecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 358.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 359.
Wie heißen diese Zahlen? Duodecillillillillillillillillillillillillillillion, Duodecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 360.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 361.
Wie heißen diese Zahlen? Tredecillillillillillillillillillillillillillillion, Tredecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 362.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 363.
Wie heißen diese Zahlen? Quattuordecillillillillillillillillillillillillillillion, Quattuordecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 364.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 365.
Wie heißen diese Zahlen? Quindecillillillillillillillillillillillillillillion, Quindecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 366.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 367.
Wie heißen diese Zahlen? Sexdecillillillillillillillillillillillillillillion, Sexdecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 368.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 369.
Wie heißen diese Zahlen? Septendecillillillillillillillillillillillillillillion, Septendecillillillillillillillillillillillillilliarde.

Art 370.
Wie viel Zahlen sind noch in der Zahl? Zahlen sind noch zwei.

Art 371.
Wie heiß

geweyhten Rosenkrantz allerhand Kranckheiten curieren könde. 216

Das 171.

Was gestalt ein Frau / Maria genannt / von der seeligsten Jungfrau Maria im Rosenkr. Hilff in einem gefährlichen Zustand erlangt. 217

Das 172.

Durch den Rosenkr. wird ein Baursman / der schwärer Arbeit halber erkrumbt / widerumb grad. 218

Das 173.

Von zwey andern lahmen Frauen / denen Vermög deß Rosenkr. geholffen worden. 219

Das 174.

Wie ein stumme Frau durchs Gebett deß Rosenkr. jhre Sprach widerumb erholet. 219

Das 175.

Von einem / welcher durch langwürige Kranckheit Sprachloß / und vermittels Gebetts deß Rosenkr. seiner Red widerumb zugestellt worden. 220

Das 176.

Von einem blinden Mann / so durch den Rosenkr. sein Gesicht widerumb erlangt. 221

Das 177.

Von einem andern Blinden / so durch Mittel deß Rosenkrantz sehend worden. 221

Das 178.

Ein Haußfrau Petri Hortulani / Johanna Flores genannt / bekamb durch den Rosenkr. jhr Gesicht wider. 222

Das 179.

Ein Gehörloser erlangt Hilff wegen deß H. Rosenkrantzes. 222

Das 180.

Was massen ein frommer andächtiger Mann / durch das Gebett deß Rosenkrantzs / von einer abscheulichen Kranckheit deß Krebs genannt / freyledig worden. 223

Das 12. Capitel.

Der Rosenkr. ist ein grosser Trost bey den Eheleuthen.

Das 181. Exempel.

Wie ein Gräfin in Kindsnöthen Linderung der Schmertzen und leichte Geburt durch den Rosenkr. erlangt. 224.

Das 182.

Von einer Frauen / welche in dem Moren Land gefangen war / aber durch Mittel deß Rosenkr. wunderbarlich erlöst / und da sie gebähren sollt / von höchster Gefahr erledigt worden. 225

Das 183.

Von einer Frauen / welche durch Krafft deß Rosenkr. von der Eyfersucht jhres Manns ist erledigt worden / lebte hernacher in grossem Frid und Einigkeit. 226

Das 184.

Wie ein unglückseelige Kindbetherin / ein todte Frucht etlich Tag in Mutterleib herumb getragen / biß daß sie durch den Rosenkr. glückseelig deß Kinds genesen. 228

Das

Parliament House, Dublin, the Courts of Justice and Public Offices are situated.

Phœnix Park, the Viceregal Lodge, the Zoological Gardens, and the Wellington Testimonial are situated.

Royal Barracks, Arbour Hill, Richmond Barracks, Portobello Barracks, Beggar's Bush Barracks, Ship Street Barracks, Linenhall Barracks, Clarence Barracks, Wellington Barracks, Island Bridge Barracks, Kilmainham Barracks, Marlborough Barracks, Grangegorman Barracks, Royal Hospital, Kilmainham, Richmond Penitentiary, Richmond Asylum, Richmond Lunatic Asylum, Richmond Female Penitentiary, Richmond Hospital, Richmond Female Penitentiary, Richmond Lunatic Asylum

Das 197.
Ein verſtorbene Frau erſcheint nach ihren Todt einer anderen / und begehrt inſtändig in die Bruderſchafft deß Roſenk. eingeſchriben zuwerden / 238

Das 198.
Von einem Verſtorbnen / welcher / weil er den Roſenkr. in ſeinen Lebzeiten fleiſſig gebettet / nach dem Todt diſe Gnad gehabt / daß er ſich bey ſeinen Freunden können anmelden / und von ihnen Hilff begehren / 238

Das 199.
Cantipratanus deß Prediger Ordens bettet täglich einen Roſenkrantz für ſeinen Verſtorbnen Vatter / und erlößt ihn vom Fegfeur. 241.

Das 200.
Pater Juo Prediger Ordens / Provincial deß H. Landts / erlößt ſeines Brudern Seel auß dem Fegfeur. 242.

Das 14. Capitel.
Durch den H. Roſenkrantz werden Victorien erhalten.

Das 201. Exempel.
Summariſche und gründtliche Beſchreibung der anſehenlichen Victori / ſo die Chriſten Anno 1571. auff dem Meer wider den Türcken / durch den Roſenkrantz erhalten. 244.

Das 202.
Wie durch den Roſenkrantz gefangene Chriſten in 2. Galeen über vil Türcken den Meiſter geſpilt. 250.

Das 203.
Wie die Catholiſche in Niderland wider die Ketzer von Gent ein herrliche Victori erobert. 251.

Das 204.
Ein Portugeſiſch Schiff wird durch den Roſenkr. über die Holländiſche Ketzeriſche Meer-Rauber meiſter. 252.

Das 205.
Was der H. Vatter Dominicus durch den Roſenkrantz wider die Albigenſiſche Ketzer gewürcket. 253.

Das 206.
Von einem dapffern Ritter Alano genant / welcher durch den Roſenk. ſeine Feind überwunden. 256.

Das 207. Exempel.
Oder
Summariſcher kurtzer Bericht / was maſſen Anno 1633. die Statt Coſtantz am Bodenſee gelegen von Uncatholiſchen Mariæ Feinden / ſo wohl Schwediſch- als andern benachbarten böſen Adhærenten angefochten / belägert / beſtürmet / ſo aber durch eyfferiges Gebett deß Roſenkrantzes mit Spott abgetriben worden. 257.

Das 208.
Wie die Statt Villingen in Feinds-Belägerungen durch den H. Roſenkrantz beſchützet worden. 261.

Das 209.
Mit was Macht und Gewalt Guſtav Horn die eyfferig Catholiſche deß H. Röm. Reichs Statt Uberlingen angefallen / und durch Hilff der Himmli-

Rugby

1901 10, 12, 26/1/01 - Rugby Union Records 1st XV Results
1st XV Rugby Union - Record Of Matches Played In Season 1900-1901 - Rugby Union Records - 1st XV Results - 1901 10, 12, 26/1/01

**Rugby Union Records

pflegte / mit einem einigen Ave Maria verjagt hat / den er sonst durch kein Mittel vertreiben könnte. 310.

Die 7.

Von einer frechen Weibs-Persohn / welche der böse Geist darvon hätte geführt / wann sie den Englischen Gruß nit hätt gesprochen / und Mariam umb Hilff angeruffen. 311.

Die 8.

Von einem Baurs-Mann / welchen die H. Jungfrau Maria nach seinem Todt von der Gefahr der ewigen Verdammnuß erlöst / weilen er sie in seinen Lebzeiten zum öfftern mit dem Ave Maria verehret hat. 312.

Die 9.

Von einer Frauen / welche nach ihrem Absterben von dem Gewalt der höllischen Geistern durch Mariam ist erlöst worden / wegen / daß sie ihr zu Ehren alle Sambstag ein Meß lesen lassen / und täglich den Englischen Gruß andächtig gesprochen. 313.

Die 10.

Von einer Closter-Frauen / welche den bösen Geist / der sie in Gestalt eines guten Engels offt zu besuchen pflegte / mit dem Englischen Gruß vertriben hat. 314.

Die 11.

Der Englische Gruß ist den höllischen Geistern dermassen zu wider / und erschröcklich / daß sie ihn weder hören / vil weniger selbsten außsprechen können. 315.

Die 12.

Von einer Witt-Frauen / welche durch 7. Ave Maria / und so vil Vatter unser einen unreinen Geist / der sie bey nächtlicher Weil zu besuchen pflegte / vertriben hat. 315.

Die 13.

Durch die Krafft deß Englischen Gruß wird einer / so vom Wagen gefallen / und unter den Rädern tödtlich verletzt worden / augenblicklich widerumb geheylt / und ergänzet. 316.

Die 14.

Durch den Englischen Gruß wird ein Jungfrau / so der böse Geist über ein Fenster wolte hinab stürtzen / beym Leben erhalten. 317.

Die 15.

Von einem hartnäckigen Sünder / welcher zu der ewigen Verdamnuß wäre verurtheilt worden / wann er nit täglich 100. Ave Maria gebettet hätte. 318.

Die 16.

Von einem Geistlichen / welcher durch Mittel deß Englischen Gruß von der Gefahr der Verdamnuß ist erlediget worden. 319.

Die 17.

Durch Würckung deß Englischen Gruß seynd vil Besessene von den bösen Geistern erlediget worden. 320.

Die 18.

Von 2. Frauen / so das Vatter unser und Ave Maria mit zerstreutem Hertzen und unnützem Geschwätz gebettet. Ibid.

Ps 1 Blessed is the man that walketh not in the counsel of the ungodly, nor standeth in the way of sinners, nor sitteth in the seat of the scornful.
2 But his delight is in the law of the LORD; and in his law doth he meditate day and night.
3 And he shall be like a tree planted by the rivers of water, that bringeth forth his fruit in his season; his leaf also shall not wither; and whatsoever he doeth shall prosper.
4 The ungodly are not so: but are like the chaff which the wind driveth away.
5 Therefore the ungodly shall not stand in the judgment, nor sinners in the congregation of the righteous.
6 For the LORD knoweth the way of the righteous: but the way of the ungodly shall perish.

Ps 2 Why do the heathen rage, and the people imagine a vain thing?
2 The kings of the earth set themselves, and the rulers take counsel together, against the LORD, and against his anointed, saying,
3 Let us break their bands asunder, and cast away their cords from us.
4 He that sitteth in the heavens shall laugh: the Lord shall have them in derision.
5 Then shall he speak unto them in his wrath, and vex them in his sore displeasure.
6 Yet have I set my king upon my holy hill of Zion.
7 I will declare the decree: the LORD hath said unto me, Thou art my Son; this day have I begotten thee.
8 Ask of me, and I shall give thee the heathen for thine inheritance, and the uttermost parts of the earth for thy possession.
9 Thou shalt break them with a rod of iron; thou shalt dash them in pieces like a potter's vessel.
10 Be wise now therefore, O ye kings: be instructed, ye judges of the earth.
11 Serve the LORD with fear, and rejoice with trembling.
12 Kiss the Son, lest he be angry, and ye perish from the way, when his wrath is kindled but a little. Blessed are all they that put their trust in him.

Ps 3 LORD, how are they increased that trouble me! many are they that rise up against me.
2 Many there be which say of my soul, There is no help for him in God. Selah.
3 But thou, O LORD, art a shield for me; my glory, and the lifter up of mine head.
4 I cried unto the LORD with my voice, and he heard me out of his holy hill. Selah.
5 I laid me down and slept; I awaked; for the LORD sustained me.
6 I will not be afraid of ten thousands of people, that have set themselves against me round about.
7 Arise, O LORD; save me, O my God: for thou hast smitten all mine enemies upon the cheek bone; thou hast broken the teeth of the ungodly.
8 Salvation belongeth unto the LORD: thy blessing is upon thy people. Selah.

Ps 4 Hear me when I call, O God of my righteousness: thou hast enlarged me when I was in distress; have mercy upon me, and hear my prayer.
2 O ye sons of men, how long will ye turn my glory into shame? how long will ye love vanity, and seek after leasing? Selah.
3 But know that the LORD hath set apart him that is godly for himself: the LORD will hear when I call unto him.
4 Stand in awe, and sin not: commune with your own heart upon your bed, and be still. Selah.
5 Offer the sacrifices of righteousness, and put your trust in the LORD.
6 There be many that say, Who will show us any good? LORD, lift thou up the light of thy countenance upon us.
7 Thou hast put gladness in my heart, more than in the time that their corn and their wine increased.
8 I will both lay me down in peace, and sleep: for thou, LORD, only makest me dwell in safety.

Ps 5 Give ear to my words, O LORD, consider my meditation.
2 Hearken unto the voice of my cry, my King, and my God: for unto thee will I pray.
3 My voice shalt thou hear in the morning, O LORD; in the morning will I direct my prayer unto thee, and will look up.
4 For thou art not a God that hath pleasure in wickedness: neither shall evil dwell with thee.
5 The foolish shall not stand in thy sight: thou hatest all workers of iniquity.
6 Thou shalt destroy them that speak leasing: the LORD will abhor the bloody and deceitful man.
7 But as for me, I will come into thy house in the multitude of thy mercy: and in thy fear will I worship toward thy holy temple.
8 Lead me, O LORD, in thy righteousness because of mine enemies; make thy way straight before my face.
9 For there is no faithfulness in their mouth; their inward part is very wickedness; their throat is an open sepulchre; they flatter with their tongue.
10 Destroy thou them, O God; let them fall by their own counsels; cast them out in the multitude of their transgressions; for they have rebelled against thee.
11 But let all those that put their trust in thee rejoice: let them ever shout for joy, because thou defendest them: let them also that love thy name be joyful in thee.
12 For thou, LORD, wilt bless the righteous; with favour wilt thou compass him as with a shield.

Ps 6 O LORD, rebuke me not in thine anger, neither chasten me in thy hot displeasure.
2 Have mercy upon me, O LORD; for I am weak: O LORD, heal me; for my bones are vexed.
3 My soul is also sore vexed: but thou, O LORD, how long?
4 Return, O LORD, deliver my soul: oh save me for thy mercies' sake.
5 For in death there is no remembrance of thee: in the grave who shall give thee thanks?
6 I am weary with my groaning; all the night make I my bed to swim; I water my couch with my tears.
7 Mine eye is consumed because of grief; it waxeth old because of all mine enemies.
8 Depart from me, all ye workers of iniquity; for the LORD hath heard the voice of my weeping.
9 The LORD hath heard my supplication; the LORD will receive my prayer.
10 Let all mine enemies be ashamed and sore vexed: let them return and be ashamed suddenly.

Ps 7 O LORD my God, in thee do I put my trust: save me from all them that persecute me, and deliver me:
2 Lest he tear my soul like a lion, rending it in pieces, while there is none to deliver.
3 O LORD my God, if I have done this; if there be iniquity in my hands;
4 If I have rewarded evil unto him that was at peace with me; (yea, I have delivered him that without cause is mine enemy:)
5 Let the enemy persecute my soul, and take it; yea, let him tread down my life upon the earth, and lay mine honour in the dust. Selah.
6 Arise, O LORD, in thine anger, lift up thyself because of the rage of mine enemies: and awake for me to the judgment that thou hast commanded.
7 So shall the congregation of the people compass thee about: for their sakes therefore return thou on high.
8 The LORD shall judge the people: judge me, O LORD, according to my righteousness, and according to mine integrity that is in me.
9 Oh let the wickedness of the wicked come to an end; but establish the just: for the righteous God trieth the hearts and reins.
10 My defence is of God, which saveth the upright in heart.
11 God judgeth the righteous, and God is angry with the wicked every day.
12 If he turn not, he will whet his sword; he hath bent his bow, and made it ready.
13 He hath also prepared for him the instruments of death; he ordaineth his arrows against the persecutors.
14 Behold, he travaileth with iniquity, and hath conceived mischief, and brought forth falsehood.
15 He made a pit, and digged it, and is fallen into the ditch which he made.
16 His mischief shall return upon his own head, and his violent dealing shall come down upon his own pate.
17 I will praise the LORD according to his righteousness: and will sing praise to the name of the LORD most high.

Ps 8 O LORD our Lord, how excellent is thy name in all the earth! who hast set thy glory above the heavens.
2 Out of the mouth of babes and sucklings hast thou ordained strength because of thine enemies, that thou mightest still the enemy and the avenger.
3 When I consider thy heavens, the work of thy fingers, the moon and the stars, which thou hast ordained;
4 What is man, that thou art mindful of him? and the son of man, that thou visitest him?
5 For thou hast made him a little lower than the angels, and hast crowned him with glory and honour.
6 Thou madest him to have dominion over the works of thy hands; thou hast put all things under his feet:
7 All sheep and oxen, yea, and the beasts of the field;
8 The fowl of the air, and the fish of the sea, and whatsoever passeth through the paths of the seas.
9 O LORD our Lord, how excellent is thy name in all the earth!

Ps 9 I will praise thee, O LORD, with my whole heart; I will show forth all thy marvellous works.
2 I will be glad and rejoice in thee: I will sing praise to thy name, O thou most High.
3 When mine enemies are turned back, they shall fall and perish at thy presence.
4 For thou hast maintained my right and my cause; thou satest in the throne judging right.
5 Thou hast rebuked the heathen, thou hast destroyed the wicked, thou hast put out their name for ever and ever.
6 O thou enemy, destructions are come to a perpetual end: and thou hast destroyed cities; their memorial is perished with them.
7 But the LORD shall endure for ever: he hath prepared his throne for judgment.
8 And he shall judge the world in righteousness, he shall minister judgment to the people in uprightness.
9 The LORD also will be a refuge for the oppressed, a refuge in times of trouble.
10 And they that know thy name will put their trust in thee: for thou, LORD, hast not forsaken them that seek thee.
11 Sing praises to the LORD, which dwelleth in Zion: declare among the people his doings.
12 When he maketh inquisition for blood, he remembereth them: he forgetteth not the cry of the humble.
13 Have mercy upon me, O LORD; consider my trouble which I suffer of them that hate me, thou that liftest me up from the gates of death:
14 That I may show forth all thy praise in the gates of the daughter of Zion: I will rejoice in thy salvation.
15 The heathen are sunk down in the pit that they made: in the net which they hid is their own foot taken.
16 The LORD is known by the judgment which he executeth: the wicked is snared in the work of his own hands. Higgaion. Selah.
17 The wicked shall be turned into hell, and all the nations that forget God.
18 For the needy shall not always be forgotten: the expectation of the poor shall not perish for ever.
19 Arise, O LORD; let not man prevail: let the heathen be judged in thy sight.
20 Put them in fear, O LORD: that the nations may know themselves but men. Selah.

Ps 10 Why standest thou afar off, O LORD? why hidest thou thyself in times of trouble?
2 The wicked in his pride doth persecute the poor: let them be taken in the devices that they have imagined.
3 For the wicked boasteth of his heart's desire, and blesseth the covetous, whom the LORD abhorreth.
4 The wicked, through the pride of his countenance, will not seek after God: God is not in all his thoughts.
5 His ways are always grievous; thy judgments are far above out of his sight: as for all his enemies, he puffeth at them.
6 He hath said in his heart, I shall not be moved: for I shall never be in adversity.
7 His mouth is full of cursing and deceit and fraud: under his tongue is mischief and vanity.
8 He sitteth in the lurking places of the villages: in the secret places doth he murder the innocent: his eyes are privily set against the poor.
9 He lieth in wait secretly as a lion in his den: he lieth in wait to catch the poor: he doth catch the poor, when he draweth him into his net.
10 He croucheth, and humbleth himself, that the poor may fall by his strong ones.
11 He hath said in his heart, God hath forgotten: he hideth his face; he will never see it.
12 Arise, O LORD God, lift up thine hand: forget not the humble.
13 Wherefore doth the wicked contemn God? he hath said in his heart, Thou wilt not require it.
14 Thou hast seen it; for thou beholdest mischief and spite, to requite it with thy hand: the poor committeth himself unto thee; thou art the helper of the fatherless.
15 Break thou the arm of the wicked and the evil man: seek out his wickedness till thou find none.
16 The LORD is King for ever and ever: the heathen are perished out of his land.
17 LORD, thou hast heard the desire of the humble: thou preparest their heart, thou causest thine ear to hear:
18 To judge the fatherless and the oppressed, that the man of the earth may no more oppress.

Ps 11 In the LORD put I my trust: how say ye to my soul, Flee as a bird to your mountain?
2 For, lo, the wicked bend their bow, they make ready their arrow upon the string, that they may privily shoot at the upright in heart.
3 If the foundations be destroyed, what can the righteous do?
4 The LORD is in his holy temple, the LORD's throne is in heaven: his eyes behold, his eyelids try, the children of men.
5 The LORD trieth the righteous: but the wicked and him that loveth violence his soul hateth.
6 Upon the wicked he shall rain snares, fire and brimstone, and an horrible tempest: this shall be the portion of their cup.
7 For the righteous LORD loveth righteousness; his countenance doth behold the upright.

Ps 12 Help, LORD; for the godly man ceaseth; for the faithful fail from among the children of men.
2 They speak vanity every one with his neighbour: with flattering lips and with a double heart do they speak.
3 The LORD shall cut off all flattering lips, and the tongue that speaketh proud things:
4 Who have said, With our tongue will we prevail; our lips are our own: who is lord over us?
5 For the oppression of the poor, for the sighing of the needy, now will I arise, saith the LORD; I will set him in safety from him that puffeth at him.
6 The words of the LORD are pure words: as silver tried in a furnace of earth, purified seven times.
7 Thou shalt keep them, O LORD, thou shalt preserve them from this generation for ever.
8 The wicked walk on every side, when the vilest men are exalted.

Ps 13 How long wilt thou forget me, O LORD? for ever? how long wilt thou hide thy face from me?
2 How long shall I take counsel in my soul, having sorrow in my heart daily? how long shall mine enemy be exalted over me?
3 Consider and hear me, O LORD my God: lighten mine eyes, lest I sleep the sleep of death;
4 Lest mine enemy say, I have prevailed against him; and those that trouble me rejoice when I am moved.
5 But I have trusted in thy mercy; my heart shall rejoice in thy salvation.
6 I will sing unto the LORD, because he hath dealt bountifully with me.

Ps 14 The fool hath said in his heart, There is no God. They are corrupt, they have done abominable works, there is none that doeth good.
2 The LORD looked down from heaven upon the children of men, to see if there were any that did understand, and seek God.
3 They are all gone aside, they are all together become filthy: there is none that doeth good, no, not one.
4 Have all the workers of iniquity no knowledge? who eat up my people as they eat bread, and call not upon the LORD.
5 There were they in great fear: for God is in the generation of the righteous.
6 Ye have shamed the counsel of the poor, because the LORD is his refuge.
7 Oh that the salvation of Israel were come out of Zion! when the LORD bringeth back the captivity of his people, Jacob shall rejoice, and Israel shall be glad.

Ps 15 LORD, who shall abide in thy tabernacle? who shall dwell in thy holy hill?
2 He that walketh uprightly, and worketh righteousness, and speaketh the truth in his heart.
3 He that backbiteth not with his tongue, nor doeth evil to his neighbour, nor taketh up a reproach against his neighbour.
4 In whose eyes a vile person is contemned; but he honoureth them that fear the LORD. He that sweareth to his own hurt, and changeth not.
5 He that putteth not out his money to usury, nor taketh reward against the innocent. He that doeth these things shall never be moved.

Ps 16 Preserve me, O God: for in thee do I put my trust.
2 O my soul, thou hast said unto the LORD, Thou art my Lord: my goodness extendeth not to thee;
3 But to the saints that are in the earth, and to the excellent, in whom is all my delight.
4 Their sorrows shall be multiplied that hasten after another god: their drink offerings of blood will I not offer, nor take up their names into my lips.
5 The LORD is the portion of mine inheritance and of my cup: thou maintainest my lot.
6 The lines are fallen unto me in pleasant places; yea, I have a goodly heritage.
7 I will bless the LORD, who hath given me counsel: my reins also instruct me in the night seasons.
8 I have set the LORD always before me: because he is at my right hand, I shall not be moved.
9 Therefore my heart is glad, and my glory rejoiceth: my flesh also shall rest in hope.
10 For thou wilt not leave my soul in hell; neither wilt thou suffer thine Holy One to see corruption.
11 Thou wilt show me the path of life: in thy presence is fulness of joy; at thy right hand there are pleasures for evermore.

Ps 17 Hear the right, O LORD, attend unto my cry, give ear unto my prayer, that goeth not out of feigned lips.
2 Let my sentence come forth from thy presence; let thine eyes behold the things that are equal.
3 Thou hast proved mine heart; thou hast visited me in the night; thou hast tried me, and shalt find nothing; I am purposed that my mouth shall not transgress.
4 Concerning the works of men, by the word of thy lips I have kept me from the paths of the destroyer.
5 Hold up my goings in thy paths, that my footsteps slip not.
6 I have called upon thee, for thou wilt hear me, O God: incline thine ear unto me, and hear my speech.
7 Show thy marvellous lovingkindness, O thou that savest by thy right hand them which put their trust in thee from those that rise up against them.
8 Keep me as the apple of the eye, hide me under the shadow of thy wings,
9 From the wicked that oppress me, from my deadly enemies, who compass me about.
10 They are inclosed in their own fat: with their mouth they speak proudly.
11 They have now compassed us in our steps: they have set their eyes bowing down to the earth;
12 Like as a lion that is greedy of his prey, and as it were a young lion lurking in secret places.
13 Arise, O LORD, disappoint him, cast him down: deliver my soul from the wicked, which is thy sword:
14 From men which are thy hand, O LORD, from men of the world, which have their portion in this life, and whose belly thou fillest with thy hid treasure: they are full of children, and leave the rest of their substance to their babes.
15 As for me, I will behold thy face in righteousness: I shall be satisfied, when I awake, with thy likeness.

Ps 18 I will love thee, O LORD, my strength.
2 The LORD is my rock, and my fortress, and my deliverer; my God, my strength, in whom I will trust; my buckler, and the horn of my salvation, and my high tower.
3 I will call upon the LORD, who is worthy to be praised: so shall I be saved from mine enemies.
4 The sorrows of death compassed me, and the floods of ungodly men made me afraid.
5 The sorrows of hell compassed me about: the snares of death prevented me.
6 In my distress I called upon the LORD, and cried unto my God: he heard my voice out of his temple, and my cry came before him, even into his ears.
7 Then the earth shook and trembled; the foundations also of the hills moved and were shaken, because he was wroth.
8 There went up a smoke out of his nostrils, and fire out of his mouth devoured: coals were kindled by it.
9 He bowed the heavens also, and came down: and darkness was under his feet.
10 And he rode upon a cherub, and did fly: yea, he did fly upon the wings of the wind.
11 He made darkness his secret place; his pavilion round about him were dark waters and thick clouds of the skies.
12 At the brightness that was before him his thick clouds passed, hailstones and coals of fire.
13 The LORD also thundered in the heavens, and the Highest gave his voice; hailstones and coals of fire.
14 Yea, he sent out his arrows, and scattered them; and he shot out lightnings, and discomfited them.
15 Then the channels of waters were seen, and the foundations of the world were discovered at thy rebuke, O LORD, at the blast of the breath of thy nostrils.
16 He sent from above, he took me, he drew me out of many waters;
17 He delivered me from my strong enemy, and from them which hated me: for they were too strong for me.
18 They prevented me in the day of my calamity: but the LORD was my stay.
19 He brought me forth also into a large place; he delivered me, because he delighted in me.
20 The LORD rewarded me according to my righteousness: according to the cleanness of my hands hath he recompensed me.
21 For I have kept the ways of the LORD, and have not wickedly departed from my God.
22 For all his judgments were before me, and I did not put away his statutes from me.
23 I was also upright before him, and I kept myself from mine iniquity.
24 Therefore the LORD hath recompensed me according to my righteousness, according to the cleanness of my hands in his eyesight.
25 With the merciful thou wilt show thyself merciful, with an upright man thou wilt show thyself upright;
26 With the pure thou wilt show thyself pure; and with the froward thou wilt show thyself unsavoury.
27 For thou wilt save the afflicted people; but wilt bring down high looks.
28 For thou wilt light my candle: the LORD my God will enlighten my darkness.
29 For by thee I have run through a troop; and by my God have I leaped over a wall.
30 As for God, his way is perfect: the word of the LORD is tried: he is a buckler to all those that trust in him.
31 For who is God save the LORD? or who is a rock save our God?
32 It is God that girdeth me with strength, and maketh my way perfect.
33 He maketh my feet like hinds' feet, and setteth me upon my high places.
34 He teacheth my hands to war, so that a bow of steel is broken by mine arms.
35 Thou hast also given me the shield of thy salvation: and thy right hand hath holden me up, and thy gentleness hath made me great.
36 Thou hast enlarged my steps under me, that my feet did not slip.
37 I have pursued mine enemies, and overtaken them: neither did I turn again till they were consumed.
38 I have wounded them that they were not able to rise: they are fallen under my feet.
39 For thou hast girded me with strength unto the battle: thou hast subdued under me those that rose up against me.
40 Thou hast also given me the necks of mine enemies, that I might destroy them that hate me.
41 They cried, but there was none to save them: even unto the LORD, but he answered them not.
42 Then did I beat them small as the dust before the wind: I did cast them out as the mire of the street.
43 Thou hast delivered me from the strivings of the people, and thou hast made me the head of the heathen: a people whom I have not known shall serve me.
44 As soon as they hear of me, they shall obey me: the strangers shall submit themselves unto me.
45 The strangers shall fade away, and be afraid out of their close places.
46 The LORD liveth; and blessed be my rock; and let the God of my salvation be exalted.
47 It is God that avengeth me, and subdueth the people under me.
48 He delivereth me from mine enemies: yea, thou liftest me up above those that rise up against me: thou hast delivered me from the violent man.
49 Therefore will I give thanks unto thee, O LORD, among the heathen, and sing praises unto thy name.
50 Great deliverance giveth he to his king; and showeth mercy to his anointed, unto David, and to his seed for evermore.

Ps 19 The heavens declare the glory of God; and the firmament showeth his handywork.
2 Day unto day uttereth speech, and night unto night showeth knowledge.
3 There is no speech nor language, where their voice is not heard.
4 Their line is gone out through all the earth, and their words to the end of the world. In them hath he set a tabernacle for the sun,
5 Which is as a bridegroom coming out of his chamber, and rejoiceth as a strong man to run a race.
6 His going forth is from the end of the heaven, and his circuit unto the ends of it: and there is nothing hid from the heat thereof.
7 The law of the LORD is perfect, converting the soul: the testimony of the LORD is sure, making wise the simple.
8 The statutes of the LORD are right, rejoicing the heart: the commandment of the LORD is pure, enlightening the eyes.
9 The fear of the LORD is clean, enduring for ever: the judgments of the LORD are true and righteous altogether.
10 More to be desired are they than gold, yea, than much fine gold: sweeter also than honey and the honeycomb.
11 Moreover by them is thy servant warned: and in keeping of them there is great reward.
12 Who can understand his errors? cleanse thou me from secret faults.
13 Keep back thy servant also from presumptuous sins; let them not have dominion over me: then shall I be upright, and I shall be innocent from the great transgression.
14 Let the words of my mouth, and the meditation of my heart, be acceptable in thy sight, O LORD, my strength, and my redeemer.

Ps 20 The LORD hear thee in the day of trouble; the name of the God of Jacob defend thee;
2 Send thee help from the sanctuary, and strengthen thee out of Zion;
3 Remember all thy offerings, and accept thy burnt sacrifice; Selah.
4 Grant thee according to thine own heart, and fulfil all thy counsel.
5 We will rejoice in thy salvation, and in the name of our God we will set up our banners: the LORD fulfil all thy petitions.
6 Now know I that the LORD saveth his anointed; he will hear him from his holy heaven with the saving strength of his right hand.
7 Some trust in chariots, and some in horses: but we will remember the name of the LORD our God.
8 They are brought down and fallen: but we are risen, and stand upright.
9 Save, LORD: let the king hear us when we call.

Ps 21 The king shall joy in thy strength, O LORD; and in thy salvation how greatly shall he rejoice!
2 Thou hast given him his heart's desire, and hast not withholden the request of his lips. Selah.
3 For thou preventest him with the blessings of goodness: thou settest a crown of pure gold on his head.
4 He asked life of thee, and thou gavest it him, even length of days for ever and ever.
5 His glory is great in thy salvation: honour and majesty hast thou laid upon him.
6 For thou hast made him most blessed for ever: thou hast made him exceeding glad with thy countenance.
7 For the king trusteth in the LORD, and through the mercy of the most High he shall not be moved.
8 Thine hand shall find out all thine enemies: thy right hand shall find out those that hate thee.
9 Thou shalt make them as a fiery oven in the time of thine anger: the LORD shall swallow them up in his wrath, and the fire shall devour them.
10 Their fruit shalt thou destroy from the earth, and their seed from among the children of men.
11 For they intended evil against thee: they imagined a mischievous device, which they are not able to perform.
12 Therefore shalt thou make them turn their back, when thou shalt make ready thine arrows upon thy strings against the face of them.
13 Be thou exalted, LORD, in thine own strength: so will we sing and praise thy power.

Ps 22 My God, my God, why hast thou forsaken me? why art thou so far from helping me, and from the words of my roaring?
2 O my God, I cry in the daytime, but thou hearest not; and in the night season, and am not silent.
3 But thou art holy, O thou that inhabitest the praises of Israel.
4 Our fathers trusted in thee: they trusted, and thou didst deliver them.
5 They cried unto thee, and were delivered: they trusted in thee, and were not confounded.
6 But I am a worm, and no man; a reproach of men, and despised of the people.
7 All they that see me laugh me to scorn: they shoot out the lip, they shake the head, saying,
8 He trusted on the LORD that he would deliver him: let him deliver him, seeing he delighted in him.
9 But thou art he that took me out of the womb: thou didst make me hope when I was upon my mother's breasts.
10 I was cast upon thee from the womb: thou art my God from my mother's belly.
11 Be not far from me; for trouble is near; for there is none to help.
12 Many bulls have compassed me: strong bulls of Bashan have beset me round.
13 They gaped upon me with their mouths, as a ravening and a roaring lion.
14 I am poured out like water, and all my bones are out of joint: my heart is like wax; it is melted in the midst of my bowels.
15 My strength is dried up like a potsherd; and my tongue cleaveth to my jaws; and thou hast brought me into the dust of death.
16 For dogs have compassed me: the assembly of the wicked have inclosed me: they pierced my hands and my feet.
17 I may tell all my bones: they look and stare upon me.
18 They part my garments among them, and cast lots upon my vesture.
19 But be not thou far from me, O LORD: O my strength, haste thee to help me.
20 Deliver my soul from the sword; my darling from the power of the dog.
21 Save me from the lion's mouth: for thou hast heard me from the horns of the unicorns.
22 I will declare thy name unto my brethren: in the midst of the congregation will I praise thee.
23 Ye that fear the LORD, praise him; all ye the seed of Jacob, glorify him; and fear him, all ye the seed of Israel.
24 For he hath not despised nor abhorred the affliction of the afflicted; neither hath he hid his face from him; but when he cried unto him, he heard.
25 My praise shall be of thee in the great congregation: I will pay my vows before them that fear him.
26 The meek shall eat and be satisfied: they shall praise the LORD that seek him: your heart shall live for ever.
27 All the ends of the world shall remember and turn unto the LORD: and all the kindreds of the nations shall worship before thee.
28 For the kingdom is the LORD's: and he is the governor among the nations.
29 All they that be fat upon earth shall eat and worship: all they that go down to the dust shall bow before him: and none can keep alive his own soul.
30 A seed shall serve him; it shall be accounted to the Lord for a generation.
31 They shall come, and shall declare his righteousness unto a people that shall be born, that he hath done this.

Ps 23 The LORD is my shepherd; I shall not want.
2 He maketh me to lie down in green pastures: he leadeth me beside the still waters.
3 He restoreth my soul: he leadeth me in the paths of righteousness for his name's sake.
4 Yea, though I walk through the valley of the shadow of death, I will fear no evil: for thou art with me; thy rod and thy staff they comfort me.
5 Thou preparest a table before me in the presence of mine enemies: thou anointest my head with oil; my cup runneth over.
6 Surely goodness and mercy shall follow me all the days of my life: and I will dwell in the house of the LORD for ever.

Ps 24 The earth is the LORD's, and the fulness thereof; the world, and they that dwell therein.
2 For he hath founded it upon the seas, and established it upon the floods.
3 Who shall ascend into the hill of the LORD? or who shall stand in his holy place?
4 He that hath clean hands, and a pure heart; who hath not lifted up his soul unto vanity, nor sworn deceitfully.
5 He shall receive the blessing from the LORD, and righteousness from the God of his salvation.
6 This is the generation of them that seek him, that seek thy face, O Jacob. Selah.
7 Lift up your heads, O ye gates; and be ye lift up, ye everlasting doors; and the King of glory shall come in.
8 Who is this King of glory? The LORD strong and mighty, the LORD mighty in battle.
9 Lift up your heads, O ye gates; even lift them up, ye everlasting doors; and the King of glory shall come in.
10 Who is this King of glory? The LORD of hosts, he is the King of glory. Selah.

Ps 25 Unto thee, O LORD, do I lift up my soul.
2 O my God, I trust in thee: let me not be ashamed, let not mine enemies triumph over me.
3 Yea, let none that wait on thee be ashamed: let them be ashamed which transgress without cause.
4 Show me thy ways, O LORD; teach me thy paths.
5 Lead me in thy truth, and teach me: for thou art the God of my salvation; on thee do I wait all the day.
6 Remember, O LORD, thy tender mercies and thy lovingkindnesses; for they have been ever of old.
7 Remember not the sins of my youth, nor my transgressions: according to thy mercy remember thou me for thy goodness' sake, O LORD.
8 Good and upright is the LORD: therefore will he teach sinners in the way.
9 The meek will he guide in judgment: and the meek will he teach his way.
10 All the paths of the LORD are mercy and truth unto such as keep his covenant and his testimonies.
11 For thy name's sake, O LORD, pardon mine iniquity; for it is great.
12 What man is he that feareth the LORD? him shall he teach in the way that he shall choose.
13 His soul shall dwell at ease; and his seed shall inherit the earth.
14 The secret of the LORD is with them that fear him; and he will show them his covenant.
15 Mine eyes are ever toward the LORD; for he shall pluck my feet out of the net.
16 Turn thee unto me, and have mercy upon me; for I am desolate and afflicted.
17 The troubles of my heart are enlarged: O bring thou me out of my distresses.
18 Look upon mine affliction and my pain; and forgive all my sins.
19 Consider mine enemies; for they are many; and they hate me with cruel hatred.
20 O keep my soul, and deliver me: let me not be ashamed; for I put my trust in thee.
21 Let integrity and uprightness preserve me; for I wait on thee.
22 Redeem Israel, O God, out of all his troubles.

Ps 26 Judge me, O LORD; for I have walked in mine integrity: I have trusted also in the LORD; therefore I shall not slide.
2 Examine me, O LORD, and prove me; try my reins and my heart.
3 For thy lovingkindness is before mine eyes: and I have walked in thy truth.
4 I have not sat with vain persons, neither will I go in with dissemblers.
5 I have hated the congregation of evil doers; and will not sit with the wicked.
6 I will wash mine hands in innocency: so will I compass thine altar, O LORD:
7 That I may publish with the voice of thanksgiving, and tell of all thy wondrous works.
8 LORD, I have loved the habitation of thy house, and the place where thine honour dwelleth.
9 Gather not my soul with sinners, nor my life with bloody men:
10 In whose hands is mischief, and their right hand is full of bribes.
11 But as for me, I will walk in mine integrity: redeem me, and be merciful unto me.
12 My foot standeth in an even place: in the congregations will I bless the LORD.

Ps 27 The LORD is my light and my salvation; whom shall I fear? the LORD is the strength of my life; of whom shall I be afraid?
2 When the wicked, even mine enemies and my foes, came upon me to eat up my flesh, they stumbled and fell.
3 Though an host should encamp against me, my heart shall not fear: though war should rise against me, in this will I be confident.
4 One thing have I desired of the LORD, that will I seek after; that I may dwell in the house of the LORD all the days of my life, to behold the beauty of the LORD, and to inquire in his temple.
5 For in the time of trouble he shall hide me in his pavilion: in the secret of his tabernacle shall he hide me; he shall set me up upon a rock.
6 And now shall mine head be lifted up above mine enemies round about me: therefore will I offer in his tabernacle sacrifices of joy; I will sing, yea, I will sing praises unto the LORD.
7 Hear, O LORD, when I cry with my voice: have mercy also upon me, and answer me.
8 When thou saidst, Seek ye my face; my heart said unto thee, Thy face, LORD, will I seek.
9 Hide not thy face far from me; put not thy servant away in anger: thou hast been my help; leave me not, neither forsake me, O God of my salvation.
10 When my father and my mother forsake me, then the LORD will take me up.
11 Teach me thy way, O LORD, and lead me in a plain path, because of mine enemies.
12 Deliver me not over unto the will of mine enemies: for false witnesses are risen up against me, and such as breathe out cruelty.
13 I had fainted, unless I had believed to see the goodness of the LORD in the land of the living.
14 Wait on the LORD: be of good courage, and he shall strengthen thine heart: wait, I say, on the LORD.

Ps 28 Unto thee will I cry, O LORD my rock; be not silent to me: lest, if thou be silent to me, I become like them that go down into the pit.
2 Hear the voice of my supplications, when I cry unto thee, when I lift up my hands toward thy holy oracle.
3 Draw me not away with the wicked, and with the workers of iniquity, which speak peace to their neighbours, but mischief is in their hearts.
4 Give them according to their deeds, and according to the wickedness of their endeavours: give them after the work of their hands; render to them their desert.
5 Because they regard not the works of the LORD, nor the operation of his hands, he shall destroy them, and not build them up.
6 Blessed be the LORD, because he hath heard the voice of my supplications.
7 The LORD is my strength and my shield; my heart trusted in him, and I am helped: therefore my heart greatly rejoiceth; and with my song will I praise him.
8 The LORD is their strength, and he is the saving strength of his anointed.
9 Save thy people, and bless thine inheritance: feed them also, and lift them up for ever.

Ps 29 Give unto the LORD, O ye mighty, give unto the LORD glory and strength.
2 Give unto the LORD the glory due unto his name; worship the LORD in the beauty of holiness.
3 The voice of the LORD is upon the waters: the God of glory thundereth: the LORD is upon many waters.
4 The voice of the LORD is powerful; the voice of the LORD is full of majesty.
5 The voice of the LORD breaketh the cedars; yea, the LORD breaketh the cedars of Lebanon.
6 He maketh them also to skip like a calf; Lebanon and Sirion like a young unicorn.
7 The voice of the LORD divideth the flames of fire.
8 The voice of the LORD shaketh the wilderness; the LORD shaketh the wilderness of Kadesh.
9 The voice of the LORD maketh the hinds to calve, and discovereth the forests: and in his temple doth every one speak of his glory.
10 The LORD sitteth upon the flood; yea, the LORD sitteth King for ever.
11 The LORD will give strength unto his people; the LORD will bless his people with peace.

Ps 30 I will extol thee, O LORD; for thou hast lifted me up, and hast not made my foes to rejoice over me.
2 O LORD my God, I cried unto thee, and thou hast healed me.
3 O LORD, thou hast brought up my soul from the grave: thou hast kept me alive, that I should not go down to the pit.
4 Sing unto the LORD, O ye saints of his, and give thanks at the remembrance of his holiness.
5 For his anger endureth but a moment; in his favour is life: weeping may endure for a night, but joy cometh in the morning.
6 And in my prosperity I said, I shall never be moved.
7 LORD, by thy favour thou hast made my mountain to stand strong: thou didst hide thy face, and I was troubled.
8 I cried to thee, O LORD; and unto the LORD I made supplication.
9 What profit is there in my blood, when I go down to the pit? Shall the dust praise thee? shall it declare thy truth?
10 Hear, O LORD, and have mercy upon me: LORD, be thou my helper.
11 Thou hast turned for me my mourning into dancing: thou hast put off my sackcloth, and girded me with gladness;
12 To the end that my glory may sing praise to thee, and not be silent. O LORD my God, I will give thanks unto thee for ever.

Ps 31 In thee, O LORD, do I put my trust; let me never be ashamed: deliver me in thy righteousness.
2 Bow down thine ear to me; deliver me speedily: be thou my strong rock, for a house of defence to save me.
3 For thou art my rock and my fortress; therefore for thy name's sake lead me, and guide me.
4 Pull me out of the net that they have laid privily for me: for thou art my strength.
5 Into thine hand I commit my spirit: thou hast redeemed me, O LORD God of truth.
6 I have hated them that regard lying vanities: but I trust in the LORD.
7 I will be glad and rejoice in thy mercy: for thou hast considered my trouble; thou hast known my soul in adversities;
8 And hast not shut me up into the hand of the enemy: thou hast set my feet in a large room.
9 Have mercy upon me, O LORD, for I am in trouble: mine eye is consumed with grief, yea, my soul and my belly.
10 For my life is spent with grief, and my years with sighing: my strength faileth because of mine iniquity, and my bones are consumed.
11 I was a reproach among all mine enemies but especially among my neighbours, and a fear to mine acquaintance: they that did see me without fled from me.
12 I am forgotten as a dead man out of mind: I am like a broken vessel.
13 For I have heard the slander of many: fear was on every side: while they took counsel together against me, they devised to take away my life.
14 But I trusted in thee, O LORD: I said, Thou art my God.
15 My times are in thy hand: deliver me from the hand of mine enemies, and from them that persecute me.
16 Make thy face to shine upon thy servant: save me for thy mercies' sake.
17 Let me not be ashamed, O LORD; for I have called upon thee: let the wicked be ashamed, and let them be silent in the grave.
18 Let the lying lips be put to silence; which speak grievous things proudly and contemptuously against the righteous.
19 Oh how great is thy goodness, which thou hast laid up for them that fear thee; which thou hast wrought for them that trust in thee before the sons of men!
20 Thou shalt hide them in the secret of thy presence from the pride of man: thou shalt keep them secretly in a pavilion from the strife of tongues.
21 Blessed be the LORD: for he hath showed me his marvellous kindness in a strong city.
22 For I said in my haste, I am cut off from before thine eyes: nevertheless thou heardest the voice of my supplications when I cried unto thee.
23 O love the LORD, all ye his saints: for the LORD preserveth the faithful, and plentifully rewardeth the proud doer.
24 Be of good courage, and he shall strengthen your heart, all ye that hope in the LORD.

Ps 32 Blessed is he whose transgression is forgiven, whose sin is covered.
2 Blessed is the man unto whom the LORD imputeth not iniquity, and in whose spirit there is no guile.
3 When I kept silence, my bones waxed old through my roaring all the day long.
4 For day and night thy hand was heavy upon me: my moisture is turned into the drought of summer. Selah.
5 I acknowledged my sin unto thee, and mine iniquity have I not hid. I said, I will confess my transgressions unto the LORD; and thou forgavest the iniquity of my sin. Selah.
6 For this shall every one that is godly pray unto thee in a time when thou mayest be found: surely in the floods of great waters they shall not come nigh unto him.
7 Thou art my hiding place; thou shalt preserve me from trouble; thou shalt compass me about with songs of deliverance. Selah.
8 I will instruct thee and teach thee in the way which thou shalt go: I will guide thee with mine eye.
9 Be ye not as the horse, or as the mule, which have no understanding: whose mouth must be held in with bit and bridle, lest they come near unto thee.
10 Many sorrows shall be to the wicked: but he that trusteth in the LORD, mercy shall compass him about.
11 Be glad in the LORD, and rejoice, ye righteous: and shout for joy, all ye that are upright in heart.

Ps 33 Rejoice in the LORD, O ye righteous: for praise is comely for the upright.
2 Praise the LORD with harp: sing unto him with the psaltery and

ria / voll der Gnaden / der HErr iſt mit dir. 333.

Die 30.

Von einem Geiſtlichen / welchem die H. Jungfrau Maria nothwendige Unterhaltung / ſo jhm entzogen worden / widerumb zu wegen gebracht / weil er täglich nur ein Verß auß dem Ave Maria ſprache. 334.

Die 31.

Von einer Frauen / welcher jhr kleines Kindlein durch Krafft deß Engliſchen Gruß mitten im Feur gantz unverletzt iſt erhalten worden. 335.

Die 32.

Von 2. Ubelthätern / welche Mariam andächtig zu grüſſen pflegten / darumben der eine 3. gantze Täg lebendig am Galgen gehenckt / der ander aber nach dem er enthaupt worden / nit hat ſterben können / biß er ſeine Sünd gebeichtet hat. 336.

Die 33.

Von einem Geiſtlichen / welcher auß Befelch Mariä nach ſeinem Ableiben auß dem ungeweichten Erdreich außgegraben / und an ein geweichtes Orth gelegt worden / weilen er in ſeinen Lebzeiten das Ave Maria zu ſprechen pflegte. 337.

Die 34.

Wegen 60. Ave Maria / ſo ein gottſeelige Matron täglich zu betten pflegte / iſt die Straff und Rach Gottes wider jhren Ehegemahl ein Zeit lang verſchoben und verhindert worden. 338.

Die 35.

Durch Krafft deß Engliſchen Ave Maria / werden zween zuſammen gebundne Jüngling wunderbarlich von Banden auffgelößt / dardurch vil der unglaubigen Heyden und Juden ſeynd bekehrt worden. 339.

Die 36.

Ein Knab wird durch Würckung deß Engliſchen Gruß mitten in einem Fluß erhalten / daß er nit ertrincken möchte. 340.

Die 37.

Von einer Frauen / welche allzeit ſo offt ſie den Namen Maria im Engliſchen Gruß außgeſprochen / ein wunderbarliche Süſſigkeit in jhrem Mund empfunden hat. 341.

Die 38.

Wie die H. Jungfrau Catharina von Senis durch die Verdienſt deß Engliſchen Gruß den Sohn GOttes zu einem Bräutigamb bekommen / und vil andere groſſe Gnaden erlangt hat. 342.

Die 39.

Durch Mittel deß H. Engliſchen Gruß erlangt der H. Graf Elzearius, daß er in ſeinem Gebett mit vil Himmliſchen / und Göttlichen Eingebungen getröſt und erfreuet wurde. 343.

Die 40.

Der gebenedeyte Mutter Gottes kan auff Erden von den Menſchen nichts angenemmers widerfahren / als wann man

man ſie mit dem Engliſchen Ave andächtig grüſſen und verehren thut. 344.

Die 41.

Der H. Jungfrauen Mechtildis wird durch Mariam offenbahret / wofern ſie jhr täglich 3. Ave Maria zu Ehren betten werde / ſo wölle ſie in jhrem Sterbſtündlein zu jhr kommen / und ſie vor den Sathaniſchen Anfechtungen beſchützen. 345.

Die 42.

Der H. Gertrudis wird durch Mariam offenbahret / daß die jenigen / ſo alle Tag durch die Octav jhrer Verkündigung 45. Ave Maria betten / alles erlangen / was ſie von jhr begehren. 346.

Die 43.

Ein andere Offenbahrung der H. Gertrudis / daß die jenige / ſo durch die Octav unſer lieben Frauen Geburt alle Tag 35. Ave Maria betten / aller Freuden im Himmel theilhafftig werden / deren Maria genieſſen thut. 347.

Die 44.

Von einem Geiſtlichen / welcher durch ein wunderliches Geſicht gemahnet worden / den Engliſchen Gruß mit gebognen Knien zu betten / wann man die 3. Zeichen zum Ave Maria leutet. 347.

Die 45.

Von einer andächtigen Frauen / welche von Maria erlangt / daß ſie jhr das edle Chriſt-Kindlein gezeigt / und da ſie auff ſein Begehren das Ave Maria geſprochen / hat das Kindlein gegen ſeiner heiligſten Mutter das Haupt geneigt. 348.

Die 46.

Von einem andächtigen Burger zu Spannen / welchen die Seelen der Verſtorbnen von ſeinen Feinden beſchützt haben / dieweil er das H. Vatter unſer / und Ave Maria zum öfftern für ſie zu betten pflegte. 349.

Die 47.

Von einem berühmbten Mörder / welcher vermittels deß Engliſchen Gruß / den er täglich zu betten pflegte / wunderbahrlich vom Todt iſt erlößt worden / und widerumb zu Gnaden kommen / nachdem er Chriſtum und die H. H. Sacramenta verlaugnet hätte. 350.

Die 48.

Von einem groſſen Sünder / welcher durch den Engliſchen Gruß die gebenedeyte Mutter Gottes zu einer gnädigen Fürſprecherin bekommen bey jhrem zornigen Sohn / daß er jhm ſeine Sünd verzyhen / und allen Zorn hat fallen laſſen. 352.

Die 49.

Durch Mittel deß Engliſchen Gruß / und deß H. Weyhwaſſers ſeynd die hölliſche Geiſter im Jahr 1602. auß dem Prediger Cloſter zu Salamanca wunderlich vertriben worden. 354.

Die 50.

Von einer beſeſſenen Frauen in Japponien / welche durch das Vatter unſer und Ave Maria vom böſen Geiſt iſt erledigt worden. 355.

AP-

APPLICATIO

Oder

Außtheilung der Exempeln auff alle Sonn- und Feyrtägliche Evangelien durch das gantze Jahr nach Ordnung und Brauch der Catholischen Römischen Kirchen.

Am 1. Sonntag im Advent.

Als dann werden sie sehen deß Menschen Sohn kommen in einer Wolcken. Luc. 21.

Der Rosenkrantz erlöst den Sünder vor der Gefahr deß strengen Gerichts GOttes. fol. 53. Exemp. 30. fol. 59. Ex. 35.

Diſe Krafft hat auch der Englische Gruß. fol. 318. 15. Gnad.

Den 2. Sonntag im Advent.

Als Johannes in der Gefängnuß. Matth. 11.

Durch Krafft deß Rosenkrantzes werden die Gefangne erledigt. f. 127. Ex. 79. f. 132. Ex. 83. f. 143. Ex. 94. f. 150. Ex. 100.

Den 3. Sonntag im Advent.

Richtet den Weeg deß HErrn. Joann. 1.

Durch den Rosenkrantz werden die Sünder bekehrt / und richten sich zu würdiger Empfahung der Göttlichen Gnaden. f. 12. totum cap. 2.

Eben das vermag auch der Englische Gruß. f. 323. 20. Gnad. f. 324. die 21. Gnad.

Den 4. Sonntag im Advent.

Er prediget den Tauff der Buß und Vergebung der Sünd. Luc. 3.

Vermittels deß Rosenkrantzes kommen die Sünder zur Buß / und erlangen Vergebung der Sünden. f. 118. Ex. 70. f. 39. Ex. 21.

Diſer Würckung iſt auch der Englische Gruß. f. 352. 48. Gnad.

Am H. Christtag.

Sie gebahr jhren erſtgebohrnen Sohn. Luc. 1.

Durch den Rosenkrantz werden von GOtt Kinder erlangt und erzeugt. f. 140. Ex. 91. f. 135. Ex. 86.

Am

Am Feſt deß H. Ertz-Martyres Stephani.

Derſelbigen werdet jhr etlich tödten. Math. 23.

Der Roſenkrantz gibt Stärcke und Kräfften beſtändiger Marter. fol. 225. Ex. 182. f. 230. Ex. 190.

Am Feſt deß H. Apoſtels und Evangeliſten Johannis.

Petrus ſahe den Jünger folgen / welchen JEſus liebte. Joann. 21.

Die Andächtigen im Roſenkrantz werden von JEſu und Maria geliebt. f. 111. Ex. 66. f. 114. Ex. 67. f. 115. Ex. 68. f. 117. Ex. 69.

Am Sonntag nach dem Chriſttag.

Da ſie alles vollendet hätten / kehrten ſie wider zu jhrer Statt. Luc. 2.

Durch den Roſenkrantz kombt man zu der ewigen Ruhe und zu der Statt GOttes. f. 121. Ex. 72. f. 123. Ex. 74. f. 125. Ex. 77.

Wie auch den Engliſchen Gruß. f. 306. 2. Gnad.

Am H. Neuen-Jahrs-Tag.

Sein Nam war genennt JEſus. Luc. 2.

Wegen der Verehrung deß ſüſſen Namens JEſu / hätte ein Verſtorbener dieſe Gnad / daß er ſich nach ſeinem Todt anmelden und Hilff begehren köndte. f. 238. Ex. 198.

Item im Engliſchen Gruß durch den Namen JEſus der Sathan vertriben. f. 308. 4. Gnad.

An der H. 3. König Tag.

Wir haben geſehen ſeinen Stern. Matth. 2.

Die Ave Maria im Roſenkrantz glantzen vor GOtt / wie die Stern am Himmel. f. 82. Ex. 43.

Den Erſten Sonntag nach der H. 3. König Tag.

Wir haben dich mit Schmertzen geſucht. Luc. 2.

Durch Mittel deß Roſenkrantzes wird wider erlangt / was man durch die Sünd verlohren hat. f. 132. Ex. 83.

Den 2. Sonntag nach dem 3. König Tag.

Es war ein Hochzeit zu Cana in Galilæa. Joann. 1.

Durch den Rosenkrantz und Englischen Gruß bekombt man Mariam zu einer Braut f. 111. Ex. 66.

Den 3. Sonntag nach der H. 3. König Tag.

Sein Knecht war gesund. Matth. 8.

Durch das Gebett deß Rosenkrantzes erlangt man Gesundheit und Erledigung von allerhand Kranckheiten und Zuständen. f. 202. 203. biß. 208.

Den 4. Sonntag nach der H. 3. König Tag.

Es war ein grosse Ungestüm im Meer. Matth. 8.

Vermittels deß Rosenkrantzes wird die Ungestüm deß Meers gestillet. f. 130. Ex. 82.

HErr hilff uns / wir verderben.

Die andächtige im Rosenkrantz werden im Schiffbruch / und sonsten auff dem Meer und Wasser vor Gefahr behütet. f. 196. Ex. 142.

Dise Würckung hat auch der Englische Gruß. f. 340. 36. Gnad.

Den 5. Sonntag nach der H. 3. König Tag.

Das hat der Feind gethan. Matth. 13.

Der Böse Geist ist ein abgesagter Feind deß Rosenkrantzes / und sucht nichts mehrers / als dise Andacht außzutilgen / so wohl durch sich / als seine Abgesandte. f. 156. Ex. 105. f. 84. f. 85.

Den 6. Sonntag nach der H. 3. König Tag.

Das Himmelreich ist gleich einem Senfft-Korn / wann es wächßt / so wird es ein Baum. Matth. 13.

Der Rosenkrantz war anfänglich klein und verächtlich. Hernachmahlens ist er auffgewachsen zu einem Baum. f. 79. Ex. 42.

Ebnermassen auch der Englische Gruß. f. 331. f. 333.

Am Sonntag Septuagesimæ.

Er sandt Arbeiter in seinen Weingarten. Matth. 20.

JEsus und Maria haben zu jederzeit fleissige Arbeiter in den Weingarten ihrer Bruderschafft gestellt. f. 111. Ex. 66. f. 125. Ex. 77.

Am Sonntag Sexagesimæ.

Das aber in die gute Erden fiel / seynd die / so das Wort hören / und behaltens in einem guten Hertzen / und bringen Frucht. Luc. 8.

Welche die Predigen vom Rosenkrantz hören / bringen Frucht der wahren Buß und Besserung deß Lebens. f. 18. Ex. 9. f. 35. Ex. 17.

Am Sonntag Quinquagesimæ.

Es saß ein Blinder am Weeg. Luc. 8.

Durch den Rosenkrantz bekommen die Blinden jhr Gesicht. f. 221. Ex. 177. f. 221. 222.

Den 1. Sonntag in der Fasten / Invocavit genannt.

JEsus war in die Wüste geführt / auff daß er vom Teuffel versucht wurde. Matth. 4.

Vermittels deß H. Rosenkrantzes überwindt man die Sathanische Anfechtungen und Versuchungen. f. 160. f. 164. f. 166.

Item auch durch Mittel deß Englischen Gruß. f. 325.

Den 2. Sonntag Reminiscere.

Er wurd verklärt vor jhnen. Matth. 17.

Die glorwürdige Himmel-Königin erzeigt sich herrlich gegen jhren Liebhabern im Rosenkrantz. f. 111. Ex. 66. f. 115. f. 117.

Den 3. Sonntag Oculi.

JEsus trib einen Teuffel auß / Luc. 11.

Durch den Rosenkrantz werden die Teuffel außgetriben / fol. 155. f. 156. f. 158. 162. und der war stumm.

Der Rosenkrantz gibt den Stummen die Red. f. 220. Ex. 17.

Den 4. Sonntag Lætare.

Warvon kauffen wir Brodt / daß dise essen / Joann. 6.

Durch das Gebett deß Rosenkrantzes erlangen die Nothleydende und Arme jhr Nahrung. f. 234. Ex. 193.

Wie auch durch den Englischen Gruß / f. 333. 29. Gnad.

Den 5. Sonntag Judica.

Welcher under euch kan mich einer Sünd zeyhen? Joann. 8.

Durch den Rosenkrantz erhält ein grosser Sünder / daß er vor Gericht für unschuldig und gerecht erkennt wird / f. 33. Ex. 11.

auff die Evangelia.

Wer von GOtt iſt / der höret Gottes Wort.

Die Verächter deß Worts Gottes und deß Roſenkrantzes werden manigfältig von GOtt geſtraffe / f. 66. f. 74. f. 77. f. 82. f. 85.

Am H. Palm-Sonntag.

Nimb wahr / dein König kombt dir Sanfftmüthig. Matth. 21.

Die Mutter Gottes kombt ſanfftmüthig und zeigt an die Stund deß Todts / f. 114. Ex. 67.

Am hohen Feſt deß H. Oſter-Tags.

Er iſt aufferſtanden / Marc. 16.

Durch Krafft deß Roſenkrantzes ſtehen die Todten auff / f. 169. uſque ad 180.

Am Oſter-Montag.

O ihr Thoren und eines langſammen Hertzens zu glauben. Luc. 24.

Durch den Roſenkrantz werden die Unglaubige bekehrt / f. 5. uſque ad 11.

Am Oſter-Erchtag.

Was ſeyt ihr alſo erſchrocken / und warumb ſteigen ſolche Gedancken auff in euerem Hertzen / Luc. 24.

Die Kleinmüthige werden durch den Roſenkrantz geſtärckt / f. 118. Ex. 70.

Am 1. Sonntag nach Oſtern quaſi modò geniti.

Welchen ihr die Sünd vergebet / denen ſeynd ſie vergeben / Joan. 20.

Durch den Roſenkrantz kommen die Sünder zu wahrer Buß / und erlangen Vergebung der Sünden / f. 12. uſque ad 24.

Den 2. Sonntag Miſericordia.

Der Wolff erwiſcht und zerſtreuet die Schaaf. Joan. 20.

Den Andächtigen im Roſenkrantz können hölliſche Wölff nit zukommen / noch einigen Schaden zufügen / f. 49. Ex. 27.

Noch den jenigen / ſo den Engliſchen Gruß andächtig betten / 306. 311.

Dan der Engliſche Gruß iſt den hölliſchen Geiſtern entſetzlich / f. 315.

Den 3. Sonntag Jubilate.

Ein Weib wann ſie gebährt / hat ſie Traurigkeit / Joan 16

Den gebährenden Frauen wird durch den Roſenkrantz in ihrer Traurigkeit und gefährlichen Kinds-Nöthen geholffen / f. 224. Ex. 181. f. 229.

Den 4. Sonntag Cantate.

Ich gehe hin zu dem / der mich gesandt hat. Joan. 16.

Gleich wie Christus ein Fürsprecher der armen Sünder ist bey seinem himmlischen Vatter (wie er dann zu dem End hingegangen ist) also ist Maria ein sonderbahre Fürsprecherin deren / die sie im Rosenkrantz inbrünstig anruffen / fol. 122. 73.

Item auch deren die sie im Ave Maria verehren / f. 350. 47. Gnad.

Den 5. Sonntag Vocem jucunditatis.

So jhr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / so wird er euchs geben / Joan. 16.

Wer im Namen JEsu und Mariä von GOtt im Rosenkrantz etwas zu seiner Wohlfahrt begehrt / dem gibt er es ; als nemblichen dem Krancken die Gesundheit / f. 149. usque 180.

Den Sündern Verzeyhung / f. 12. usque ad 24.

Den Armen Reichthumb / f. 132.

Also erlangt man auch durch den Englischen Gruß / f. 346. 347.

Am hohen Fest der Himmelfahrt unsers HErrn JEsu Christi.

In meinem Namen werden sie Teuffel außtreiben. Marc. 16.

Durch den Rosenkrantz werden die Teuffel von den *Besessenen* außgetrieben / 152. usque 167.

Der HErr würcket mit jhnen und bekräfftiget das Wort mit folgenden Zeichen.

Durch den Rosenkrantz erlangt man die Gnad Wunderzeichen zu würcken / f. 216. Ex. 170. f. 123.

Am Sonntag nach der Auffahrt Christi Exaudi.

Sie werden euch auß den Versamblungen außschliessen / Joan 15.

Die Prediger deß Rosenkrantzes werden verfolgt / aber durch Mariam wunderbahrlich beschützt / f. 77. Ex. 41.

Am hohen Fest der Pfingsten.

So mich jemand liebet / der wird mein Wort halten / Joan. 14.

Durch den Rosenkrantz lehrnet man GOtt lieben / und seine Gebott halten / f. 92. Ex. 52. f. 280.

auff die Evangelia.

Es kombt der Fürſt der Welt und hat an mir nichts.

Der Fürſt diſer Welt der Sathan kan denen nicht zu / die den Roſenkrantz betten / oder bey ſich tragen / ſ. 153. ſ. 163. ſ. 166.

Am H. Pfingſtmontag.

Wer an jhn glaubt / der wird nicht gericht / Joan. 3.

welche neben dem wahren Glauben den Roſenkrantz andächtig betten / entgehen dem ſtrengen Gericht und der Verdamnuß / ſ. 45. uſpud ad 59.

Alſo auch die Mariam mit dem Engliſchen Gruß andächtig grüſſen / ſ. 313.

Am Pfingſterchtag.

Ich bin die Thür / ſo jemand durch mich eingehet / der wird ſeelig werden und Wayd finden / Joan. 10.

Welche den Roſenkrantz und den Engliſchen Gruß beſtändig betten / die werden ſeelig / ſ. 117. Ex. 69.

Am hohen Feſt der H. Dreyfaltigkeit.

Tauffet ſie im Namen deß Vatters / Sohns und H. Geiſtes. Matth. 18.

Vermittels deß Roſenkrantzes ſeynd vil ungläubige Heyden bekehrt worden / und zum H. Tauff kommen / à fol. 5. uſque ad 12.

Am hohen Feſt deß zarten Fronleichnambs Chriſti.

Wer von diſem Brodt iſſet / wird leben in Ewigkeit. Joan. 5.

Die Andächtigen im Roſenkrantz haben von GOtt die Gnad / daß ſie nit eher ſterben / biß ſie das H. Sacrament deß Altars / folgendes das ewig Leben empfangen. ſ. 45. ſ. 50. ſ. 56.

Den 2. Sonntag nach Pfingſten.

Führe herein die Armen und Krancken / und die Blinden / und die Lahmen / Luc. 14.

Alle die Sorten werden vermittels deß Roſenkrantzes von GOtt begnadet /

Die Armen ſ. 132. Ex. 83. ſ. 234. Ex. 193.

Die Krancken. ſ. 149. uſque 180.

Die Blinden. ſ. 221. Ex. 177. ſ. 222. ſ. 223.

Die Lahmen. ſ. 106. Ex. 87.

Sonnen und Monde

Op. 1. (Partitur.)

Die Sterne und die Blumen sind mir Zeichen . . . 1 M.
2. Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.
3. Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.

Op. 2. (Partitur.)

Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.
2. Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.
3. Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.

Op. 3. (Partitur.)

Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.
2. Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.
3. Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.

Op. 4. (Partitur.)

Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.
2. Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.
3. Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.

Op. 5. (Partitur.)

Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.
2. Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.
3. Ich will meine Seele tauchen in den Kelch der Lilie . . . 1 M.

Den 9. Sonntag.

Es werden die Täg über dich kommen / daß dich deine Feind werden belägern / und allenthalben ängstigen. Luc. 9.

Die Andächtige im Rosenkrantz werden vor Kriegsgefahr behütet. f. 246.

Zustehende Belägerung wird durch den Rosenkrantz abgewendt / f. 257. 261. 266. 277. 286.

Zustehende Kriegsgefahr wird auch durch den Rosenkrantz verhüetet / und Victorien erhalten / f. 244 usque ad 256.

Den 10. Sonntag.

Der offene Sünder sprach. GOtt biß mir Sünder gnädig. Luc. 18.

Der Rosenkrantz machet den Sünder sein Unrecht erkennen / und Buß thun / f. 98. f. 107. 107.

Den 11. Sonntag.

Die Tauben hat er hörend gemacht : und die Sprachlosen redend / Luc. 7.

Durch den Rosenkrantz werden die Taube hörend / 222. Ex. 179. und die Sprachlose redend / f. 220. Ex. 176.

Den 12. Sonntag.

Es war ein Mensch der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho / und fiel in die Händ der Mörder / Luc. 10.

Der Rosenkrantz erlediget von der Gefahr der Mörder / f. 32. Ex 15.

Ein Mörder wird 2. Jahr lang vermittels deß Rosenkrantzes lebendig im Grab erhalten / biß er seine Sünd gebeichtet / f. 45. Ex. 25.

Ein anderer Mörder wird wegen deß Englischen Gruß durch Mariam wunderbarlich vom Tode erlößt / f. 350. die 47. Gnad.

Den 13. Sonntag.

Und es geschah / da sie hin giengen / wurden sie rein / Luc. 17.

Die Andächtige im Rosenkrantz werden von abscheulichen Seuchen und Kranckheiten gereiniget und geheylet / f. 202. usque 222.

Durch den Englischen Gruß werden vergiffte Kranckheiten geheylet / f. 328.

Den

Den 14. Sonntag.

Niemand kan zweyen Herren dienen. Matth. 6.

Durch den Roſenkrantz kommen die Sünder zum Dienſt GOttes / und werden von der Dienſtbarkeit und Gewalt deß Sathans erledigt / ſ. 18. Ex. 9. fol. 25. ſ. 31.

Den 15. Sonntag.

Sihe da trug man einen Todten herauß. Luc. 7.

Die Todten werden durch Mittel deß H. Roſenkrantzes wider lebendig und aufferweckt / ſ. 169. uſque 180.

Den 16. Sonntag.

Durch den Roſenkrantz werden allerhand Krancken curiert / fol. 202. uſque 223.

Item ein Frau wird nach 24. Jähriger Kranckheit vermittels deß Roſenkrantzes geſund / ſ. 202. Ex. 149.

Item ein Geiſtlicher wird durch den Engliſchen Gruß von ſchwärer Kranckheit erledigt / ſ. 325. die 22. Guad.

Den 17. Sonntag.

Du ſolſt deinen Nächſten lieben / als dich ſelbſt. Matth. 22.

Der Roſenkrantz pflegt Lieb / Frid und Einigkeit gegen dem Nächſten / zubringen. fol. 124. Ex. 76.

Den 18. Sonntag.

Sie brachten jhm einen Büchtbrüchigen. Matth. 9.

Die Büchtbrüchige erlangen durch den Roſenkrantz Geſundheit / ſ. 216. Exemp. 169.

Den 19. Sonntag.

Die Hochzeit wird mit Gäſten erfüllt. Marc. 12.

Die Andächtige im Roſenkrantz und Engliſchen Gruß bekommen Mariam zur Braut / und halten mit Freuden Hochzeit im Himmel / ſ. 111. Ex. 66.

Den 20. Sonntag.

Geſtern umb die 7. Stund verließ jhn das Fieber / Joan. 4.

Vermittels deß H. Roſenkrantzes wird das Fieber curiert und vertriben / ſ. 208. Ex. 157.

Den

auff die Evangelia.

Den 21. Sonntag.

Da erbarmet ſich der HErr deſſelben Knechts / und ließ jhn loß / und die Schuld ließ er jhm nach / Matth. 18.

Durch das Gebett deß Roſenkrantzes wird Chriſtus zur Barmhertzigkeit erweicht / daß er den gröſten Sündern jhre Schuld nachläßt / f. 53. Ex. 30.

Durch den Engliſchen Gruß hat er einem Ubelthäter ſo enthaupt worden / die Gnad geben / daß die Seel nit eher kunte von jhm abſcheyden / biß er ſeine Sünd gebeichtet / f. 330. 32. Gnad.

Den 22. Sonntag.

Die Phariſeer giengen hin / und hielten einen Rath / wie ſie JEſum fiengen in ſeiner Rede / Matth. 22.

Die Andacht deß Roſenkrantz hat auch offtermahls vil Nachſtellungen und Verfolgungen von böſen Leuthen erlitten / wie aber Chriſtus ſeine Feind / die Phariſeer / alſo hat er auch die Feind deß Roſenkrantzes zuſchanden gemacht / und geſtrafft. f. 74. Ex. 39. f. 76. f. 77.

Den 23. Sonntag.

HErr mein Tochter iſt jetzt geſtorben / aber komme und lege dein Hand auff ſie / ſo wird ſie lebendig / Matth. 9.

Durch die Krafft deß Roſenkrantzes werden die Verſtorbene widerumb lebendig / f. 169. uſque 180.

Item durch den Engliſchen Gruß / f. 319.

Den 24. Sonntag.

Als dann fliehe auff die Berg / wer im Jüdiſchen Land iſt / Matth. 24.

Maria und jhr Roſenkrantz iſt ein Berg deß Heyls / der Sicherheit / der Zuflucht und Hilff in der Noth / f. 181. f. 188. f. 190.

Bekleidung beim Gymnastik.
Bekleidung beim Turnen.
Bekleidung beim Turnen.
Bekleidung beim Turnen

auff die Evangelia.

Der Roſenkrantz / und Engliſche Gruß iſt Mariä ein ſehr angenemmes Opffer / wann er mit eyfferigem Gemüth und inniglicher Andacht geſprochen wird / ſ. 90. Ex. 52. ſ. 102. ſ. 106.

An St. Matthiä Tag.

Kombt her zu mir alle / die jhr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyt / und ich will euch erquicken. Matth. 11.

Die Andächtige im Roſenkrantz werden in jhrem Creutz und Elend / in jhrer Mühe und Arbeit wunderbahrlich erquickt und getröſt / ſ. 181. Ex. 128. ſ. 183. ſ. 186. ſ. 202.

An der Verkündigung Mariä.

Gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden. Luc. 1.

Von den wunderlichen Würckungen und vilfältigen Gnaden / ſo durch den Engliſchen Gruß geſchehen / ſ. 305. uſque 301.

An St. Georgen Tag.

So jhr in mir bleibt und meine Wort in euch bleiben / ſo möcht jhr bitten alles / was jhr wolt / und es wird euch widerfahren. Joan. 15.

Alles was man im Roſenkrantz rechtmäßig von GOtt durch Mariam begehrt / kan man erlangen ; als nemblich :

Verzeyhung der Sünden / ſ. 42. Ex. 23. ſ. 51.
Beſſerung deß Lebens / ſ. 98. Ex. 56. ſ. 18.
Geſundheit / ſ. 202. uſque 223.
Erretung vom Todt / ſ. 128. uſque 148.
Friſtung deß Lebens / ſ. 45. Ex. 25. ſ. 46. ſ. 50.

An Philippi und Jacobi Tag.

Wie können wir den Weeg wiſſen ? Joan. 10.

In der Gefahr und auff der Raiß iſt Maria ein getreue Weegweiſerin deren / die ſie im Roſenkrantz verehren / ſ. 114. Ex. 67. ſ. 115.

Behüt ſie auch vor Unglück auff der Raiß / ſ. 32. Ex. 15.

Am H. Johannis deß Tauffers Tag.

Eliſabeth kam jhr Zeit daß ſie gebähren ſollt / und ſie gebahr einen Sohn. Luc. 11.

Wie die gebenedeyte Jungfrau Maria damahlen jhrer Baaß Eliſabeth in der Kindbeth beygeſtanden und gedient / alſo hat ſie auch hernacher einer Frauen wegen der Andacht deß Roſenkrantzes / in der Geburt und Kindsnöthen Mitter-

Ida Belle Auto Co.
Ida Belle, Texas
Mr. Jno. Smith, Ida Belle, Texas
Bought of Ida Belle Auto Co.
Ida Belle, Texas
Mar. 1st, 1919
1 Ford Touring Car Motor No. 1234567 $345.00
1 Ford Touring Car Chassis No. 1234567 $345.00
Total $690.00
Received Payment
Ida Belle Auto Co.
By Jno. Smith, Pres.

Ida Belle Auto Co.
Ida Belle, Texas
Mr. Jno. Smith, Ida Belle, Texas
Bought of Ida Belle Auto Co.
Ida Belle, Texas
Mar. 1st, 1919
1 Ford Touring Car Motor No. 1234567 $345.00
1 Ford Touring Car Chassis No. 1234567 $345.00
Total $690.00
Received Payment
Ida Belle Auto Co.
By Jno. Smith, Pres.

Ida Belle Auto Co.
Ida Belle, Texas
Mr. Jno. Smith, Ida Belle, Texas
Bought of Ida Belle Auto Co.
Ida Belle, Texas
Mar. 1st, 1919
1 Ford Touring Car Motor No. 1234567 $345.00
1 Ford Touring Car Chassis No. 1234567 $345.00
Total $690.00
Received Payment
Ida Belle Auto Co.
By Jno. Smith, Pres.

vom Tode und der Sünde durch die Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi. O. Die Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi ist ein Trost wider den Tod.

Am Heil. Pfingstsonntag.

Die vom andern Gebote redende Epistel und Evangelium.

Die andere Epistel redet wieder von der Erlösung und Trostlehre Christi und das Evangelium von der Sendung des Heil. Geistes.

Am Heil. Dreyfaltigkeitsfest.

Lied: Du Friedefürst, Herr Jesu Christ, Nr. 1. Text: Ps. 130, 7. 8.

Am Heil. Fest der Heil. Dreyfaltigkeit.

Die Sechsundzwanzigste und letzte Predigt handelt die Hauptlehre: Mensch, o. Gott ist die Liebe. O. Gott ist die Liebe, darum ist der Mensch selig.

Am Heil. Fest Mariä Heimsuchung.

Die Epistel redet von der Liebe Gottes gegen uns. Das Evangelium redet von der Liebe Mariä gegen Gott.

Am Heil. Fest des Heil. Apostels Jacobus und Philippus.

Die Epistel redet von der Liebe gegen unsere Nächsten. Text: Ps. 119, 1. 2. Das Evangelium redet von der Liebe gegen Gott. Text: Ps. 119, 1. 2.

Am Heil. Festtage Mariä Himmelfahrt.

Lied: Ich will dich lieben, meine Stärke, Nr. 1. Text: Ps. 18, 2. 3. Die Epistel redet von der Liebe gegen Gott. Das Evangelium redet von der Liebe gegen unsere Nächsten.

Am Heil. Festtage Mariä Geburt.

Lied: Ich will dich lieben, meine Stärke, Nr. 1. Text: Ps. 18, 2. 3. Die Epistel redet von der Liebe gegen unsere Nächsten. Das Evangelium redet von der Liebe gegen Gott.

Am Heil. Fest Mariä Reinigung.

Die Epistel redet von der Liebe gegen unsere Nächsten. Das Evangelium redet von der Liebe gegen Gott.

Am Heil. Fest Mariä Verkündigung.

Die Epistel redet von der Liebe gegen Gott. Das Evangelium redet von der Liebe gegen unsere Nächsten.

wegen der Proportion derer, die in diesen Linien enthalten sind, Euclid. Lib. 6. Def. 1.

Die Figuren, die Rectilineæ genennet werden, sind diejenigen, welche von geraden Linien begrenzet werden, als Triangel, Vierecke, Fünfecke, Sechsecke, Siebenecke, Achtecke, Neuneck, Zehneck, Eilfeck, Zwölfeck, Dreyzehneck, Vierzehneck, Fünfzehneck, Sechzehneck, Siebenzehneck, Achtzehneck, Neunzehneck, Zwanzigeck, Dreyßigeck, Vierzigeck, Fünfzigeck, Sechzigeck, Siebenzigeck, Achtzigeck, Neunzigeck, Hundteck, Tausendeck, Zehntausendeck, Hundttausendeck, Millionseck, und so weiter.

Die Figuren, die Curvilineæ genennet werden, sind diejenigen, welche von krummen Linien begrenzet werden, als Circul, Ellipsis, Cissoides, Conchoides, Cycloides, Spiralis, Quadratrix, Helix, Conchois, Logarithmica, Parabola, Hyperbola, und so weiter.

Die Figuren, die Mixtilineæ genennet werden, sind diejenigen, welche von geraden und krummen Linien begrenzet werden, als Halbcircul, Segment, Sichel, Linsen, Ring, Cylinder, Kegel, Kugel, Pyramide, Prisma, Cubus, Parallelepipedum, Tetraëder, Octaëder, Dodecaëder, Icosaëder, und so weiter.

Das 1. Capitel.

Das andere Theil.

Von
Vergleichung der Geometrischen Gräden / so die gemeyne Arithmetische und Algebraische sind / mit Figuren.

1. Wann man Figuren machet durch Addition, Subtraction, Multiplication, Division, Radication, Reduction, Application, Transformation, Complementation, Supplementation, Excessus, Defectus, Differentiation, Integration, Evolution, Involution, Proportion, Reduction, Regula Trium, Regula Quinque, Regula Septem, Regula Novem, Regula Undecim, Regula Quindecim, Regula Vigintiduo, Regula Tricesimum Secundum, Regula Quinquagesimum Quartum, Regula Centesimum Octavum, Regula Ducentesimum Quadragesimum Quintum, Regula Quingentesimum Nonagesimum Nonum, Regula Millesimum Octingentesimum Octogesimum Octavum, Regula Quinquemillesimum Octingentesimum Octogesimum Octavum, Regula Centummillesimum Octingentesimum Octogesimum Octavum, Regula Millionesimum Octingentesimum Octogesimum Octavum, und so weiter.

2. Addition, was Figuren machet durch Addition, Subtraction, Multiplication, Division, Radication, Reduction, Application, Transformation, Complementation, Supplementation, Excessus, Defectus, Differentiation, Integration, Evolution, Involution, Proportion, Reduction, Regula Trium, Regula Quinque, Regula Septem, Regula Novem, Regula Undecim, Regula Quindecim, Regula Vigintiduo, Regula Tricesimum Secundum, Regula Quinquagesimum Quartum, Regula Centesimum Octavum, Regula Ducentesimum Quadragesimum Quintum, Regula Quingentesimum Nonagesimum Nonum, Regula Millesimum Octingentesimum Octogesimum Octavum, Regula Quinquemillesimum Octingentesimum Octogesimum Octavum, Regula Centummillesimum Octingentesimum Octogesimum Octavum, Regula Millionesimum Octingentesimum Octogesimum Octavum, und so weiter.

Register.

B.

Beicht. Ein enthaubte Jungfrau wird erhalten / daß ſie nicht ſtirbt / biß ſie gebeichtet / f. 46. Ex. 26.
Ein Mörder / f. 45. Ex. 52.
Ein Jungfrau / deren von 2. Wölffen die Brüſt abgebiſſen / wird wunderlich biß zu vollkommner Beicht erhalten / f. 49. Ex. 27. Ein Jüngling ſo verdambt ſolt werden / f. 53. Ex. 30.
Ein Weibs-Bild / f. 56. Ex. 32. Von einer Gefangnen zu Villingen / f. 60. Ex. 36.
Beſeſſene werden durch den H. Roſenkrantz erlediget / f. 152. Ex. 101. Ein beſeſſen Weibs-Bild / f. 156. Von einer andern / 158. Von einem Jüngling / 163. Ein Mägdlein / 162.
Beſtändigkeit in der Andacht deß H. Roſenkr. iſt ein Kennzeichen der prædeſtination und Seeligkeit / f. 117. Ex. 69. 115. 121.
Blinde werden durch Mittel deß Roſenkr. ſehend / 221. Ex. 177. 222.
Brüder und Schweſtern haben ſcheinbarliche Zeichen der ewigen Seeligkeit / 117. Ex. 69.
Buß. Vil groſſe Sünder kommen zur Buß / 12. Ex. 7. Ein beſchreitte Sünderin / f. 14. Helena auß Engelland / f. 18. Von einem Grafen / 19. Ein Archidiacon / f. 21. Von einem Goldſchmid / 24. Ein Gräfliche Tochter / f. 25. Von etlichen Mördern / f. 32. Ein verſtockter Böſwicht / 33. Von einem unkeuſchen Jüngling / 36. Von einer Weibs-Perſohn / f. 43.

C.

Chriſtus der ſtrenge Richter iſt barmhertzig wegen deß H. Roſenkr. 53 Ex. 30.
Ein Geiſtlicher wird von Chriſto zu Gnaden auffgenommen wegen deß Roſenkrantzes / f. 57.
Cloſter: Durch den H. Roſenkr. ſeynd vil zu dem Cloſter-Leben bewögt worden. Ein Gräfliche Tochter / 92. Ex. 52. Von einer Witfrauen Sohn / 95. Ex. 53. Ein Soldat / f. 98. Ex. 56.
Ein Abbt bringt die jhm undergebene durch den Roſenkrantz zu einem Gottsförchtigen frommen Cloſter-Leben / 91.

D.

S. Dominicus bekehrt einen verſtockten Hayden / f. 5. Ex. 1. Höret einer enthaupten Jungfrauen wunderliche Beicht / 46. Ex. 26. Erlediget einen Albigenſer / ſo mit 15000. böſen Geiſtern beſeſſen geweſen / 66. Ex. 37. Macht zu Pariß 4. Studenten zuſchanden wegen Verachtung deß Roſenkr. 85. Ex. 46. Entdeckt den Betrug 15. böſer Geiſtern / ſo in geſtalt der ſchöneſten Weibsbilder bey einem Kriegs-Fürſten gewohnet / und jhn zu allerhand Laſter verführet / f. 160. Ex. 108.
Donner. Ein Baurs-Mann wird vor einem gefährlichen Donnerſtreich beſchützet / 197. Ex. 143.
Dienſtbarkeit. Ein Geiſtlicher wird auß harter Dienſtbarkeit der Unglaubigen Moren entlediget / f. 192. Ex. 139. Deßgleichen ein Frau / ſo von einem Moren in harter Dienſtbarkeit gehalten ward / f. 225. Ex. 182.

Ein

Gu einer Schlange und worin. 1. Mos. 3, 1. Ihre Feindschaft gegen das Weib und ihren Samen. 1. Mos. 3, 15. Ihre Verfluchung. 1. Mos. 3, 14. Sie verführet Eva. 1. Mos. 3, 1. 2. Cor. 11, 3. Ihre verderbliche Anschläge. Offenb. 12, 9. Ihre Macht und Wunderwerke. Offenb. 13, 13. Ihr Ende. Offenb. 20, 10. Siehe auch Teufel, Satan, Drache, Versucher, Verführer.

Die schwere Noth. 2. Tim. 3, 1. Siehe auch Trübsal, Angst, Elend, Verfolgung.

Sehen, Sehen. 1. Joh. 1, 1. Sehen und doch nicht sehen. Matth. 13, 13. Sehen, Sehen. Joh. 9, 39. Sehen, Sehen. Joh. 12, 40. Sehen, Sehen. Apostelg. 28, 26. Sehen, Sehen. Röm. 11, 8. Sehen, Sehen. 2. Cor. 4, 4. Sehen, Sehen. 1. Joh. 2, 11. Siehe auch Blindheit, Verstockung.

Sehen, Sehen. Matth. 13, 16. Sehen, Sehen. Luc. 10, 23. Sehen, Sehen. Joh. 20, 29. Sehen, Sehen. 1. Joh. 1, 1. Siehe auch Erkenntniß, Glaube

Ex: 220. Die arme Seelen erſcheinen und verkünden die groſſe Hilff / f. 236.

Frid. Todtfeind werden die beſten Freund / f. 124. Ex. 75. Feindliche Eheleuth werden verſöhnet / f. 186. Ex: 132. Zween Burger zu Cölln / f. 190. Feindliche Empörungen werden vertriben: und Victorien erhalten / f. 244. 250. 251. 252. 243. 255. 256. 257. 261. 266. ſeqq. Fieber wird durch den Roſenkrantz abgenommen / f. 208. Ex: 156. f. 212. Ex: 164. f. 216.

G.

Galgen. Einer Gräfin Sohn wird vom Galgen erlöſt / 127.

Gebett. Durch Gebett deß Roſenkr: bewahrt ein Cardinal die Cleriſey zu Rom von groſſer Auffruhr / f. 145. Ex. 95. Ein Pfarherr wird durch diß Gebett vor Krieg und Peſt bewahrt / f. 147. Ein Thumbherr erhalt ſein Geſundheit / 206.

Gehörloſe. Ein frau wird wegen Verachtung deß H. Roſenkrantz gehörloß: f. 74. Ex: 39. f. 222. Ex. 179.

Gefangne werden wunderbarlich erlediget / f. 127. Ex. 79. f. 132. Ex: 83. Ex. 94. 150. Ex. 100. f. 132. Ex. 84. 143.

Gefahr wird durch den H. Roſenkrantz abgewendet: In Ungeſtimme deß Meers 130. Ex: 82. In Kindsnöthen / f. 135. Ex: 86. f. 224. 228. 229. In Todtsnöthen / f. 181. 183. 188. 191. 192. 193.

Gericht. Im Gericht wird einer unſchuldig erkent / f. 33. Ex: 16. Ein Ubelthäterin zu Villingen wird wunderlich bekehrt / f. 60.

Gichtbrüchtige. Ein Mann wird curirt, f. 208. Ex: 157. Ein Cloſter-Frau / 216. Ex: 169. Ein gichtbrüchtige Frau / 215. Ex: 268.

Glauben. Zum Glauben wird ein Türck bekehrt / 8. Ex: 2. Ein Hayd / f. 5. Ex: 1. Ein Indianer / f. 9. Ein anderer Indianer / f. 10.

Gottsläſterer werden geſtrafft und bekehrt / f. 84. Ex: 45. f. 87. Ex. 48. 108.

Güter ſo verlohren / werden durch den Roſenkrantz wider erhalten / f. 21. Ex. 11. f. 54. Ex. 31. f. 234. f. 32.

H.

Halßwehe. Ein Geiſtlicher wird geſund vom Halßwehe / f. 204. Ex: 151. Hauptwehe. Ein Jüngling / f. 211. Ex: 162. Der Himmel wird von Maria den Liebhabern deß H. Roſenkrantzes verſprochen f. 106. f. 114. 117.

J.

Jacobus Sprengerus, Ein Erneuerer deß H. Roſenkrantz wird von Maria der Himmliſchen Offenbahrungen gewürdiget / f. 125. Ex: 77.

Jüngling wird durch den H. Roſenkr: vom Galgen erlediget / f. 127. vom böſen Feind 163. vom Todt erweckt 172.

Indianer werdē zu dem Chriſti: Glaubē durch den Roſenkrantz gebracht / f. 9. Ex: 4. f. 10. Ex: 5.

K.

Ketzer werden durch den Roſenkrantz bekehrt / f. 11. Ex: 6. f. 66. 286 Ex: 212. num. 21.

Kleinmütige werden geſtärckt und getröſt / f. 118. 122. 132. Ex: 83. ibidem Ex: 84. f. 137.

Kinder werden durch das Gebett erlangt / f. 140. Kindsnöthen werden gemil-

miltert/ſ. 135. Ex. 86 ſ. 224. 228. 229.

Kranckheitē werden curirt/ ſ. 136 148. 149. ſ. 183. 185. 201. 202. 203. biß 214.

Krieg. Kriegs-Gefahr werden verhütet: zu Rom 145. zu Coſtantz 257. zu Villingen 261. zu Uberlingen 266. zu Rottweil 277. zu Augſpurg 281. im Schweitzerland 286./ ꝛc.

L.

Lahme und Krancke werden grad / ſ. 136. 142. 208. 215. 218.

Leben. Der Roſenkr. iſt ein Mittel zur Beſſerung deß Lebens / ſ. 12. 14. 18. 19. 24. 25.

Iſt auch ein Hilff in Lebens-Gefahr / ſ. 181. 184. 188. 191. 193.

Lohn. Das Gebett deß H. Roſenkrantz wird hie zeitlich belohnet / ſ. 132. 234. 54. dort ewig / 117. 121.

M.

Maria iſt ein Tröſterin der Betrübten / ſ. 122. Ex. 74. ſ. 114. 150.

Marter-Cron wird erlangt/ ſ. 96. 123.

Meer. Ungeſtimme deß Meers wird augenſcheinlich geſtillet / ſ. 196. 130.

Mörder werden bekehrt / ſ. 32. 45.

N.

Die Namen der Brüder und Schweſtern ſeynd in dem Buch der Seeligkeit auffgeſchribē/ſ. 117. Ex. 69. 121. Ex. 72.

Noth. In unterſchidlicher Noth iſt der Roſenkrantz ein ſtarcke Hilff / ſ. 184. 188. 193. 196. 199.

O.

Ordens-Perſohnen erhalten groſſe Gutthaten der Seelen und deß Leibs / ſ. 40 91. 98. 111. 125. 126. 191. 210.

P.

Peyn. Vor der Peyn der Höllen werden die Andächtige im Roſenkrantz behütet / ſ. 46. 49. 51. 54. 56. 60.

Peſt. Der Roſenkr. erlediget von der Peſtilentz / ſ. 147. 148. 149.

Pio V. wird die erhaltne Victori durch heimbliche Offenbahrung angekündet / ſ. 244.

Prediger deß Roſenkrantz werden von Maria beſchützet / ſ. 77.

R.

Rauber. Meer-Rauber werden durch das Gebett deß H. Roſenkrantz überwunden / ſ. 252. Rauber oder Mörder werden von einem Cartheuſer bekehrt / ſ. 32.

Reich. Erarmbte werden widerumb reich / ſ. 54. 132. 234.

Roſen. Durch geweichte Roſen werden unterſchidliche Kranckheiten abgewendt / ſ. 203.

Roſenkrantz. *Benedicirter Roſenkr.* gibt verlohrne Gesundheit widerumb / ſ. 216. Vertreibt die böſe Geiſter / ſ. 155. 158. 166.

S.

Sacrament deß Altars. Der Roſenkrantz macht einen groſſen Eyfer zu dem H. Sacrament / ſ. 108. Ex. 64.

Schiffbruch. Ein Jungfrau durch Schiffbruch ertruncken kombt widerumb zum Leben / ſ. 59.

Sprach. Einer erlangt die verlohrne Sprach / ſ. 220.

Seelen. Durch den Roſenkrantz theilet Maria unterſchidliche Gutthaten der Seelen auß/ Beato Alano ſ. 111. Ex. 66.

Dreyen

Dreyen Jungfrauen 114. Einem Jungfräulein 115. Einem getaufften Juden / Einer Closterfrauen / 120. Einem Geistlichen f. 123. P. Jacobo Sprenger. 125. Einem Abbt / 91. Einer Gräfin Tochter / 92.

Sünder. Durch den Rosenkrantz werden die Sünder bekehrt / f. 14. 18. 19. 21. 24. 25. 31. 32. 33. 35. 36. 38. 39. 42. 43.

T.

Teuffel. Außtreibung der Teuffel / f. 125. 153. 156. 158. 159. 160. 162. 163. biß 167.

Todt. Die Todten werden auffer-weckt / 169. 171. biß 180.

Todsnöthen gewendt / 181. 183. biß 192. widerumb 197. biß 200.

Sterbstündlein: Maria tröstet die ihrige im Sterbstündlein / f. 114. 115. 105.

V.

Verachter und Verfolger deß Rosenkrantz werden manigfältig gestrafft / f. 66. 74. 76. 77. 79. 82. 83. 84. 86. 87.

Verdamnuß. Die Maria dienen / behüt sie vor der Verdamnuß / 45. 46. 49. 50. 51. 53. 54. 56. 57. 60.

Victorien werden erhalten / 244. 250. 251. 253. 256. 257. 261. 266. 277. 281. 286. 297.

Unfruchtbarkeit. Durch den H. Rosenkrantz wird der H. König Ludwig erzeucht / 140.

Unglaubige werden bekehrt / f. 8. 9. 10. 11.

Unschuld kombt durch den Rosenkrantz an Tag / 226. 230. 231.

Unsinnigkeit wird vertriben / f. 123. Ex. 84. f. 56. Ex. 32.

W.

Wassers-Gefahr wird entgangen / 229. 130. 196. 199. 200.

Die Wunderzeichen zu wircken erlangt ein Geistlicher durch den Rosenkrantz absonderliche Gnad / f. 123. Ex. 75.

Wunden. Ein Weibs-Persohn gibt ihr selbst tödliche Wunden / wird aber durch den Rosenkrantz von zeitlich- und ewigen Gefahren erhalten / f. 65. Ex. 32. f. 60. Ex. 36. Item ein Freyherr / f. 132. Ex. 84.

Z.

Zahl. Die Brüder und Schwestern deß H. Rosenkrantz seynd unter die Zahl der Kinder Gottes / f. 117. Ex. 69. f. 121. Ex. 72.

Zorn. Die Zornige werden durch den H. Rosenkrantz sanfftmüthig / f. 226. 230. 231. 132. 124.

Case 1. Treble.

New Standard or Double Pole Arc Lamp.

Patented Dec. 17, 1878, No. 211,305.

Buß. Durch den Engl. Gruß kombt ein groſſer Sünder zu wahrer Buß: f. 318.
Item ein Ehebrecherin: f. 324.

E.

Ehebruch. Ein Frau wird durch den Engliſchen Gruß vom Ehebruch behütet. f. 323.
Ein Ehebrecherin kombt durch den Engliſchen Gruß zur Buß. f. 324.
Eingebungen. Der H. Graf Elzearius erlangt durch den Engliſchen Gruß daß er mit vil Göttlichen Eingebungen getröſtet wird. f. 343.
Englen. Die Englen beſchützen die Seel eines Verſtorbnen vor den böſen Geiſtern / weilen er in ſeinen Lebzeiten das Ave Maria zubetten gepflegt/ f. 312.
Item die Seel eines verſtorbnen Geiſtlichen. f. 319.
Der Sathan kombt zum öfftern in Geſtalt eines Engels zu einer Cloſter-Jungfrauen/und wird vertriben. f. 314.
Ein Engel ſtehet neben einem Krancken welcher das Ave Maria andächtig zu betten pflegte / begehrt von Maria Hilff / und erlangt dem Krancken ſein Geſundheit. f. 325.
Die Engel kommen zu der H. Catharina von Senis / da ſie das Ave Maria im Auff- und Abgehen der Stiegen bettet / und tragen ſie in der Höhe. f. 342.
Erſcheinungen. Ein verſtorbne Cloſterfrau erſcheint nach ihrem Todt einer andern / und zeigt ihr an / wie verdienſtlich ein einiges Ave Maria ſey. f. 305.
Maria erſcheint dem ſeeligen Vatter Alano, und ſagt ihm / daß es ein gewiſſes Zeichen der Verdammniß ſey / wann man das Ave Maria nit gern bettet / herentgegen aber ein unfehlbares Zeichen der Göttlichen Prædeſtination und Erwöhlung zur Seeligkeit / wann man ein Luſt/ Andacht und Lieb darzu trägt. 306.
Maria erſcheint einem Jüngling/welcher ihr zu Ehren täglich 100. Maria zuſprechen pflegte / und nimbt ihn zum Bräutigamb an. f. 322.
Maria erſcheint einem Jüngling ſo den Engliſchen Gruß fleiſſig zu betten pflegte / und heylet ihm ſein ſchadhafften Kopff. f. 327.
Verſpricht ihm auch / daß ihm der Kopff niemahlen die Zeit ſeines Lebens wird wehe thun. f. cod.
Maria erſcheint einem Jüngling/und ſtrafft ihn ernſtlich / daß er ihr zu Ehren noch kein Ave Maria gebettet habe. f. 328.
Maria erſcheint einem Biſchoff / und verweiſet ihm / warumb er ihrer Diener einem ſein Præbend entzogen hätte. f. 334.
Maria erſcheint einem Prieſter / und befilcht ihm ſeiner Diener einen auß dem ungeweichten Erdreich außzugraben/ und an ein geweichtes Orth zu legen / f. 337.
Chriſtus erſcheint der H. Catharina von Senis neben ſeiner Mutter/ und vermählet ſich mit ihr. f. 342.
Maria erſcheinet der H. Mechtildis und offenbahret ihr / daß ihr auff Erden nichts angenemmers ſey / als wann man ſie mit dem Ave Maria grüſſe. f. 344.
Verſpricht ihr auch / ſo fern ſie täglich 3. Ave Maria betten werde / ſo wolle ſie in ihrem Sterbſt. zu ihr kommen/ f. 345.

Psalm 1 Blessed is the man that walketh not in the counsel of the ungodly, nor standeth in the way of sinners, nor sitteth in the seat of the scornful.
2 But his delight is in the law of the LORD; and in his law doth he meditate day and night.
3 And he shall be like a tree planted by the rivers of water, that bringeth forth his fruit in his season; his leaf also shall not wither; and whatsoever he doeth shall prosper.
4 The ungodly are not so: but are like the chaff which the wind driveth away.
5 Therefore the ungodly shall not stand in the judgment, nor sinners in the congregation of the righteous.
6 For the LORD knoweth the way of the righteous: but the way of the ungodly shall perish.

Psalm 2 Why do the heathen rage, and the people imagine a vain thing?
2 The kings of the earth set themselves, and the rulers take counsel together, against the LORD, and against his anointed, saying,
3 Let us break their bands asunder, and cast away their cords from us.
4 He that sitteth in the heavens shall laugh: the Lord shall have them in derision.
5 Then shall he speak unto them in his wrath, and vex them in his sore displeasure.
6 Yet have I set my king upon my holy hill of Zion.
7 I will declare the decree: the LORD hath said unto me, Thou art my Son; this day have I begotten thee.
8 Ask of me, and I shall give thee the heathen for thine inheritance, and the uttermost parts of the earth for thy possession.
9 Thou shalt break them with a rod of iron; thou shalt dash them in pieces like a potter's vessel.
10 Be wise now therefore, O ye kings: be instructed, ye judges of the earth.
11 Serve the LORD with fear, and rejoice with trembling.
12 Kiss the Son, lest he be angry, and ye perish from the way, when his wrath is kindled but a little. Blessed are all they that put their trust in him.

Psalm 3 LORD, how are they increased that trouble me! many are they that rise up against me.
2 Many there be which say of my soul, There is no help for him in God. Selah.
3 But thou, O LORD, art a shield for me; my glory, and the lifter up of mine head.
4 I cried unto the LORD with my voice, and he heard me out of his holy hill. Selah.
5 I laid me down and slept; I awaked; for the LORD sustained me.
6 I will not be afraid of ten thousands of people, that have set themselves against me round about.
7 Arise, O LORD; save me, O my God: for thou hast smitten all mine enemies upon the cheek bone; thou hast broken the teeth of the ungodly.
8 Salvation belongeth unto the LORD: thy blessing is upon thy people. Selah.

Psalm 4 Hear me when I call, O God of my righteousness: thou hast enlarged me when I was in distress; have mercy upon me, and hear my prayer.
2 O ye sons of men, how long will ye turn my glory into shame? how long will ye love vanity, and seek after leasing? Selah.
3 But know that the LORD hath set apart him that is godly for himself: the LORD will hear when I call unto him.
4 Stand in awe, and sin not: commune with your own heart upon your bed, and be still. Selah.
5 Offer the sacrifices of righteousness, and put your trust in the LORD.
6 There be many that say, Who will show us any good? LORD, lift thou up the light of thy countenance upon us.
7 Thou hast put gladness in my heart, more than in the time that their corn and their wine increased.
8 I will both lay me down in peace, and sleep: for thou, LORD, only makest me dwell in safety.

Psalm 5 Give ear to my words, O LORD, consider my meditation.
2 Hearken unto the voice of my cry, my King, and my God: for unto thee will I pray.
3 My voice shalt thou hear in the morning, O LORD; in the morning will I direct my prayer unto thee, and will look up.
4 For thou art not a God that hath pleasure in wickedness: neither shall evil dwell with thee.
5 The foolish shall not stand in thy sight: thou hatest all workers of iniquity.
6 Thou shalt destroy them that speak leasing: the LORD will abhor the bloody and deceitful man.
7 But as for me, I will come into thy house in the multitude of thy mercy: and in thy fear will I worship toward thy holy temple.
8 Lead me, O LORD, in thy righteousness because of mine enemies; make thy way straight before my face.
9 For there is no faithfulness in their mouth; their inward part is very wickedness; their throat is an open sepulchre; they flatter with their tongue.
10 Destroy thou them, O God; let them fall by their own counsels; cast them out in the multitude of their transgressions; for they have rebelled against thee.
11 But let all those that put their trust in thee rejoice: let them ever shout for joy, because thou defendest them: let them also that love thy name be joyful in thee.
12 For thou, LORD, wilt bless the righteous; with favour wilt thou compass him as with a shield.

Psalm 6 O LORD, rebuke me not in thine anger, neither chasten me in thy hot displeasure.
2 Have mercy upon me, O LORD; for I am weak: O LORD, heal me; for my bones are vexed.
3 My soul is also sore vexed: but thou, O LORD, how long?
4 Return, O LORD, deliver my soul: oh save me for thy mercies' sake.
5 For in death there is no remembrance of thee: in the grave who shall give thee thanks?
6 I am weary with my groaning; all the night make I my bed to swim; I water my couch with my tears.
7 Mine eye is consumed because of grief; it waxeth old because of all mine enemies.
8 Depart from me, all ye workers of iniquity; for the LORD hath heard the voice of my weeping.
9 The LORD hath heard my supplication; the LORD will receive my prayer.
10 Let all mine enemies be ashamed and sore vexed: let them return and be ashamed suddenly.

Psalm 7 O LORD my God, in thee do I put my trust: save me from all them that persecute me, and deliver me:
2 Lest he tear my soul like a lion, rending it in pieces, while there is none to deliver.
3 O LORD my God, if I have done this; if there be iniquity in my hands;
4 If I have rewarded evil unto him that was at peace with me; (yea, I have delivered him that without cause is mine enemy:)
5 Let the enemy persecute my soul, and take it; yea, let him tread down my life upon the earth, and lay mine honour in the dust. Selah.
6 Arise, O LORD, in thine anger, lift up thyself because of the rage of mine enemies: and awake for me to the judgment that thou hast commanded.
7 So shall the congregation of the people compass thee about: for their sakes therefore return thou on high.
8 The LORD shall judge the people: judge me, O LORD, according to my righteousness, and according to mine integrity that is in me.
9 Oh let the wickedness of the wicked come to an end; but establish the just: for the righteous God trieth the hearts and reins.
10 My defence is of God, which saveth the upright in heart.
11 God judgeth the righteous, and God is angry with the wicked every day.
12 If he turn not, he will whet his sword; he hath bent his bow, and made it ready.
13 He hath also prepared for him the instruments of death; he ordaineth his arrows against the persecutors.
14 Behold, he travaileth with iniquity, and hath conceived mischief, and brought forth falsehood.
15 He made a pit, and digged it, and is fallen into the ditch which he made.
16 His mischief shall return upon his own head, and his violent dealing shall come down upon his own pate.
17 I will praise the LORD according to his righteousness: and will sing praise to the name of the LORD most high.

Psalm 8 O LORD our Lord, how excellent is thy name in all the earth! who hast set thy glory above the heavens.
2 Out of the mouth of babes and sucklings hast thou ordained strength because of thine enemies, that thou mightest still the enemy and the avenger.
3 When I consider thy heavens, the work of thy fingers, the moon and the stars, which thou hast ordained;
4 What is man, that thou art mindful of him? and the son of man, that thou visitest him?
5 For thou hast made him a little lower than the angels, and hast crowned him with glory and honour.
6 Thou madest him to have dominion over the works of thy hands; thou hast put all things under his feet:
7 All sheep and oxen, yea, and the beasts of the field;
8 The fowl of the air, and the fish of the sea, and whatsoever passeth through the paths of the seas.
9 O LORD our Lord, how excellent is thy name in all the earth!

Psalm 9 I will praise thee, O LORD, with my whole heart; I will show forth all thy marvellous works.
2 I will be glad and rejoice in thee: I will sing praise to thy name, O thou most High.
3 When mine enemies are turned back, they shall fall and perish at thy presence.
4 For thou hast maintained my right and my cause; thou satest in the throne judging right.
5 Thou hast rebuked the heathen, thou hast destroyed the wicked, thou hast put out their name for ever and ever.
6 O thou enemy, destructions are come to a perpetual end: and thou hast destroyed cities; their memorial is perished with them.
7 But the LORD shall endure for ever: he hath prepared his throne for judgment.
8 And he shall judge the world in righteousness, he shall minister judgment to the people in uprightness.
9 The LORD also will be a refuge for the oppressed, a refuge in times of trouble.
10 And they that know thy name will put their trust in thee: for thou, LORD, hast not forsaken them that seek thee.
11 Sing praises to the LORD, which dwelleth in Zion: declare among the people his doings.
12 When he maketh inquisition for blood, he remembereth them: he forgetteth not the cry of the humble.
13 Have mercy upon me, O LORD; consider my trouble which I suffer of them that hate me, thou that liftest me up from the gates of death:
14 That I may show forth all thy praise in the gates of the daughter of Zion: I will rejoice in thy salvation.
15 The heathen are sunk down in the pit that they made: in the net which they hid is their own foot taken.
16 The LORD is known by the judgment which he executeth: the wicked is snared in the work of his own hands. Higgaion. Selah.
17 The wicked shall be turned into hell, and all the nations that forget God.
18 For the needy shall not always be forgotten: the expectation of the poor shall not perish for ever.
19 Arise, O LORD; let not man prevail: let the heathen be judged in thy sight.
20 Put them in fear, O LORD: that the nations may know themselves but men. Selah.

Psalm 10 Why standest thou afar off, O LORD? why hidest thou thyself in times of trouble?
2 The wicked in his pride doth persecute the poor: let them be taken in the devices that they have imagined.
3 For the wicked boasteth of his heart's desire, and blesseth the covetous, whom the LORD abhorreth.
4 The wicked, through the pride of his countenance, will not seek after God: God is not in all his thoughts.
5 His ways are always grievous; thy judgments are far above out of his sight: as for all his enemies, he puffeth at them.
6 He hath said in his heart, I shall not be moved: for I shall never be in adversity.
7 His mouth is full of cursing and deceit and fraud: under his tongue is mischief and vanity.
8 He sitteth in the lurking places of the villages: in the secret places doth he murder the innocent: his eyes are privily set against the poor.
9 He lieth in wait secretly as a lion in his den: he lieth in wait to catch the poor: he doth catch the poor, when he draweth him into his net.
10 He croucheth, and humbleth himself, that the poor may fall by his strong ones.
11 He hath said in his heart, God hath forgotten: he hideth his face; he will never see it.
12 Arise, O LORD God, lift up thine hand: forget not the humble.
13 Wherefore doth the wicked contemn God? he hath said in his heart, Thou wilt not require it.
14 Thou hast seen it; for thou beholdest mischief and spite, to requite it with thy hand: the poor committeth himself unto thee; thou art the helper of the fatherless.
15 Break thou the arm of the wicked and the evil man: seek out his wickedness till thou find none.
16 The LORD is King for ever and ever: the heathen are perished out of his land.
17 LORD, thou hast heard the desire of the humble: thou wilt prepare their heart, thou wilt cause thine ear to hear:
18 To judge the fatherless and the oppressed, that the man of the earth may no more oppress.

Psalm 11 In the LORD put I my trust: how say ye to my soul, Flee as a bird to your mountain?
2 For, lo, the wicked bend their bow, they make ready their arrow upon the string, that they may privily shoot at the upright in heart.
3 If the foundations be destroyed, what can the righteous do?
4 The LORD is in his holy temple, the LORD's throne is in heaven: his eyes behold, his eyelids try, the children of men.
5 The LORD trieth the righteous: but the wicked and him that loveth violence his soul hateth.
6 Upon the wicked he shall rain snares, fire and brimstone, and an horrible tempest: this shall be the portion of their cup.
7 For the righteous LORD loveth righteousness; his countenance doth behold the upright.

Psalm 12 Help, LORD; for the godly man ceaseth; for the faithful fail from among the children of men.
2 They speak vanity every one with his neighbour: with flattering lips and with a double heart do they speak.
3 The LORD shall cut off all flattering lips, and the tongue that speaketh proud things:
4 Who have said, With our tongue will we prevail; our lips are our own: who is lord over us?
5 For the oppression of the poor, for the sighing of the needy, now will I arise, saith the LORD; I will set him in safety from him that puffeth at him.
6 The words of the LORD are pure words: as silver tried in a furnace of earth, purified seven times.
7 Thou shalt keep them, O LORD, thou shalt preserve them from this generation for ever.
8 The wicked walk on every side, when the vilest men are exalted.

Psalm 13 How long wilt thou forget me, O LORD? for ever? how long wilt thou hide thy face from me?
2 How long shall I take counsel in my soul, having sorrow in my heart daily? how long shall mine enemy be exalted over me?
3 Consider and hear me, O LORD my God: lighten mine eyes, lest I sleep the sleep of death;
4 Lest mine enemy say, I have prevailed against him; and those that trouble me rejoice when I am moved.
5 But I have trusted in thy mercy; my heart shall rejoice in thy salvation.
6 I will sing unto the LORD, because he hath dealt bountifully with me.

Psalm 14 The fool hath said in his heart, There is no God. They are corrupt, they have done abominable works, there is none that doeth good.
2 The LORD looked down from heaven upon the children of men, to see if there were any that did understand, and seek God.
3 They are all gone aside, they are all together become filthy: there is none that doeth good, no, not one.
4 Have all the workers of iniquity no knowledge? who eat up my people as they eat bread, and call not upon the LORD.
5 There were they in great fear: for God is in the generation of the righteous.
6 Ye have shamed the counsel of the poor, because the LORD is his refuge.
7 Oh that the salvation of Israel were come out of Zion! when the LORD bringeth back the captivity of his people, Jacob shall rejoice, and Israel shall be glad.

Psalm 15 LORD, who shall abide in thy tabernacle? who shall dwell in thy holy hill?
2 He that walketh uprightly, and worketh righteousness, and speaketh the truth in his heart.
3 He that backbiteth not with his tongue, nor doeth evil to his neighbour, nor taketh up a reproach against his neighbour.
4 In whose eyes a vile person is contemned; but he honoureth them that fear the LORD. He that sweareth to his own hurt, and changeth not.
5 He that putteth not out his money to usury, nor taketh reward against the innocent. He that doeth these things shall never be moved.

Psalm 16 Preserve me, O God: for in thee do I put my trust.
2 O my soul, thou hast said unto the LORD, Thou art my Lord: my goodness extendeth not to thee;
3 But to the saints that are in the earth, and to the excellent, in whom is all my delight.
4 Their sorrows shall be multiplied that hasten after another god: their drink offerings of blood will I not offer, nor take up their names into my lips.
5 The LORD is the portion of mine inheritance and of my cup: thou maintainest my lot.
6 The lines are fallen unto me in pleasant places; yea, I have a goodly heritage.
7 I will bless the LORD, who hath given me counsel: my reins also instruct me in the night seasons.
8 I have set the LORD always before me: because he is at my right hand, I shall not be moved.
9 Therefore my heart is glad, and my glory rejoiceth: my flesh also shall rest in hope.
10 For thou wilt not leave my soul in hell; neither wilt thou suffer thine Holy One to see corruption.
11 Thou wilt show me the path of life: in thy presence is fulness of joy; at thy right hand there are pleasures for evermore.

Psalm 17 Hear the right, O LORD, attend unto my cry, give ear unto my prayer, that goeth not out of feigned lips.
2 Let my sentence come forth from thy presence; let thine eyes behold the things that are equal.
3 Thou hast proved mine heart; thou hast visited me in the night; thou hast tried me, and shalt find nothing; I am purposed that my mouth shall not transgress.
4 Concerning the works of men, by the word of thy lips I have kept me from the paths of the destroyer.
5 Hold up my goings in thy paths, that my footsteps slip not.
6 I have called upon thee, for thou wilt hear me, O God: incline thine ear unto me, and hear my speech.
7 Show thy marvellous lovingkindness, O thou that savest by thy right hand them which put their trust in thee from those that rise up against them.
8 Keep me as the apple of the eye, hide me under the shadow of thy wings,
9 From the wicked that oppress me, from my deadly enemies, who compass me about.
10 They are inclosed in their own fat: with their mouth they speak proudly.
11 They have now compassed us in our steps: they have set their eyes bowing down to the earth;
12 Like as a lion that is greedy of his prey, and as it were a young lion lurking in secret places.
13 Arise, O LORD, disappoint him, cast him down: deliver my soul from the wicked, which is thy sword:
14 From men which are thy hand, O LORD, from men of the world, which have their portion in this life, and whose belly thou fillest with thy hid treasure: they are full of children, and leave the rest of their substance to their babes.
15 As for me, I will behold thy face in righteousness: I shall be satisfied, when I awake, with thy likeness.

Psalm 18 I will love thee, O LORD, my strength.
2 The LORD is my rock, and my fortress, and my deliverer; my God, my strength, in whom I will trust; my buckler, and the horn of my salvation, and my high tower.
3 I will call upon the LORD, who is worthy to be praised: so shall I be saved from mine enemies.
4 The sorrows of death compassed me, and the floods of ungodly men made me afraid.
5 The sorrows of hell compassed me about: the snares of death prevented me.
6 In my distress I called upon the LORD, and cried unto my God: he heard my voice out of his temple, and my cry came before him, even into his ears.
7 Then the earth shook and trembled; the foundations also of the hills moved and were shaken, because he was wroth.
8 There went up a smoke out of his nostrils, and fire out of his mouth devoured: coals were kindled by it.
9 He bowed the heavens also, and came down: and darkness was under his feet.
10 And he rode upon a cherub, and did fly: yea, he did fly upon the wings of the wind.
11 He made darkness his secret place; his pavilion round about him were dark waters and thick clouds of the skies.
12 At the brightness that was before him his thick clouds passed, hailstones and coals of fire.
13 The LORD also thundered in the heavens, and the Highest gave his voice; hailstones and coals of fire.
14 Yea, he sent out his arrows, and scattered them; and he shot out lightnings, and discomfited them.
15 Then the channels of waters were seen, and the foundations of the world were discovered at thy rebuke, O LORD, at the blast of the breath of thy nostrils.
16 He sent from above, he took me, he drew me out of many waters;
17 He delivered me from my strong enemy, and from them which hated me: for they were too strong for me.
18 They prevented me in the day of my calamity: but the LORD was my stay.
19 He brought me forth also into a large place; he delivered me, because he delighted in me.
20 The LORD rewarded me according to my righteousness: according to the cleanness of my hands hath he recompensed me.
21 For I have kept the ways of the LORD, and have not wickedly departed from my God.
22 For all his judgments were before me, and I did not put away his statutes from me.
23 I was also upright before him, and I kept myself from mine iniquity.
24 Therefore the LORD hath recompensed me according to my righteousness, according to the cleanness of my hands in his eyesight.
25 With the merciful thou wilt show thyself merciful, with an upright man thou wilt show thyself upright;
26 With the pure thou wilt show thyself pure; and with the froward thou wilt show thyself unsavoury.
27 For thou wilt save the afflicted people; but wilt bring down high looks.
28 For thou wilt light my candle: the LORD my God will enlighten my darkness.
29 For by thee I have run through a troop; and by my God have I leaped over a wall.
30 As for God, his way is perfect: the word of the LORD is tried: he is a buckler to all those that trust in him.
31 For who is God save the LORD? or who is a rock save our God?
32 It is God that girdeth me with strength, and maketh my way perfect.
33 He maketh my feet like hinds' feet, and setteth me upon my high places.
34 He teacheth my hands to war, so that a bow of steel is broken by mine arms.
35 Thou hast also given me the shield of thy salvation: and thy right hand hath holden me up, and thy gentleness hath made me great.
36 Thou hast enlarged my steps under me, that my feet did not slip.
37 I have pursued mine enemies, and overtaken them: neither did I turn again till they were consumed.
38 I have wounded them that they were not able to rise: they are fallen under my feet.
39 For thou hast girded me with strength unto the battle: thou hast subdued under me those that rose up against me.
40 Thou hast also given me the necks of mine enemies, that I might destroy them that hate me.
41 They cried, but there was none to save them: even unto the LORD, but he answered them not.
42 Then did I beat them small as the dust before the wind: I did cast them out as the mire of the street.
43 Thou hast delivered me from the strivings of the people, and thou hast made me the head of the heathen: a people whom I have not known shall serve me.
44 As soon as they hear of me, they shall obey me: the strangers shall submit themselves unto me.
45 The strangers shall fade away, and be afraid out of their close places.
46 The LORD liveth; and blessed be my rock; and let the God of my salvation be exalted.
47 It is God that avengeth me, and subdueth the people under me.
48 He delivereth me from mine enemies: yea, thou liftest me up above those that rise up against me: thou hast delivered me from the violent man.
49 Therefore will I give thanks unto thee, O LORD, among the heathen, and sing praises unto thy name.
50 Great deliverance giveth he to his king; and showeth mercy to his anointed, unto David, and to his seed for evermore.

Psalm 19 The heavens declare the glory of God; and the firmament showeth his handywork.
2 Day unto day uttereth speech, and night unto night showeth knowledge.
3 There is no speech nor language, where their voice is not heard.
4 Their line is gone out through all the earth, and their words to the end of the world. In them hath he set a tabernacle for the sun,
5 Which is as a bridegroom coming out of his chamber, and rejoiceth as a strong man to run a race.
6 His going forth is from the end of the heaven, and his circuit unto the ends of it: and there is nothing hid from the heat thereof.
7 The law of the LORD is perfect, converting the soul: the testimony of the LORD is sure, making wise the simple.
8 The statutes of the LORD are right, rejoicing the heart: the commandment of the LORD is pure, enlightening the eyes.
9 The fear of the LORD is clean, enduring for ever: the judgments of the LORD are true and righteous altogether.
10 More to be desired are they than gold, yea, than much fine gold: sweeter also than honey and the honeycomb.
11 Moreover by them is thy servant warned: and in keeping of them there is great reward.
12 Who can understand his errors? cleanse thou me from secret faults.
13 Keep back thy servant also from presumptuous sins; let them not have dominion over me: then shall I be upright, and I shall be innocent from the great transgression.
14 Let the words of my mouth, and the meditation of my heart, be acceptable in thy sight, O LORD, my strength, and my redeemer.

Psalm 20 The LORD hear thee in the day of trouble; the name of the God of Jacob defend thee;
2 Send thee help from the sanctuary, and strengthen thee out of Zion;
3 Remember all thy offerings, and accept thy burnt sacrifice; Selah.
4 Grant thee according to thine own heart, and fulfil all thy counsel.
5 We will rejoice in thy salvation, and in the name of our God we will set up our banners: the LORD fulfil all thy petitions.
6 Now know I that the LORD saveth his anointed; he will hear him from his holy heaven with the saving strength of his right hand.
7 Some trust in chariots, and some in horses: but we will remember the name of the LORD our God.
8 They are brought down and fallen: but we are risen, and stand upright.
9 Save, LORD: let the king hear us when we call.

Psalm 21 The king shall joy in thy strength, O LORD; and in thy salvation how greatly shall he rejoice!
2 Thou hast given him his heart's desire, and hast not withholden the request of his lips. Selah.
3 For thou preventest him with the blessings of goodness: thou settest a crown of pure gold on his head.
4 He asked life of thee, and thou gavest it him, even length of days for ever and ever.
5 His glory is great in thy salvation: honour and majesty hast thou laid upon him.
6 For thou hast made him most blessed for ever: thou hast made him exceeding glad with thy countenance.
7 For the king trusteth in the LORD, and through the mercy of the most High he shall not be moved.
8 Thine hand shall find out all thine enemies: thy right hand shall find out those that hate thee.
9 Thou shalt make them as a fiery oven in the time of thine anger: the LORD shall swallow them up in his wrath, and the fire shall devour them.
10 Their fruit shalt thou destroy from the earth, and their seed from among the children of men.
11 For they intended evil against thee: they imagined a mischievous device, which they are not able to perform.
12 Therefore shalt thou make them turn their back, when thou shalt make ready thine arrows upon thy strings against the face of them.
13 Be thou exalted, LORD, in thine own strength: so will we sing and praise thy power.

Psalm 22 My God, my God, why hast thou forsaken me? why art thou so far from helping me, and from the words of my roaring?
2 O my God, I cry in the daytime, but thou hearest not; and in the night season, and am not silent.
3 But thou art holy, O thou that inhabitest the praises of Israel.
4 Our fathers trusted in thee: they trusted, and thou didst deliver them.
5 They cried unto thee, and were delivered: they trusted in thee, and were not confounded.
6 But I am a worm, and no man; a reproach of men, and despised of the people.
7 All they that see me laugh me to scorn: they shoot out the lip, they shake the head, saying,
8 He trusted on the LORD that he would deliver him: let him deliver him, seeing he delighted in him.
9 But thou art he that took me out of the womb: thou didst make me hope when I was upon my mother's breasts.
10 I was cast upon thee from the womb: thou art my God from my mother's belly.
11 Be not far from me; for trouble is near; for there is none to help.
12 Many bulls have compassed me: strong bulls of Bashan have beset me round.
13 They gaped upon me with their mouths, as a ravening and a roaring lion.
14 I am poured out like water, and all my bones are out of joint: my heart is like wax; it is melted in the midst of my bowels.
15 My strength is dried up like a potsherd; and my tongue cleaveth to my jaws; and thou hast brought me into the dust of death.
16 For dogs have compassed me: the assembly of the wicked have inclosed me: they pierced my hands and my feet.
17 I may tell all my bones: they look and stare upon me.
18 They part my garments among them, and cast lots upon my vesture.
19 But be not thou far from me, O LORD: O my strength, haste thee to help me.
20 Deliver my soul from the sword; my darling from the power of the dog.
21 Save me from the lion's mouth: for thou hast heard me from the horns of the unicorns.
22 I will declare thy name unto my brethren: in the midst of the congregation will I praise thee.
23 Ye that fear the LORD, praise him; all ye the seed of Jacob, glorify him; and fear him, all ye the seed of Israel.
24 For he hath not despised nor abhorred the affliction of the afflicted; neither hath he hid his face from him; but when he cried unto him, he heard.
25 My praise shall be of thee in the great congregation: I will pay my vows before them that fear him.
26 The meek shall eat and be satisfied: they shall praise the LORD that seek him: your heart shall live for ever.
27 All the ends of the world shall remember and turn unto the LORD: and all the kindreds of the nations shall worship before thee.
28 For the kingdom is the LORD's: and he is the governor among the nations.
29 All they that be fat upon earth shall eat and worship: all they that go down to the dust shall bow before him: and none can keep alive his own soul.
30 A seed shall serve him; it shall be accounted to the Lord for a generation.
31 They shall come, and shall declare his righteousness unto a people that shall be born, that he hath done this.

Psalm 23 The LORD is my shepherd; I shall not want.
2 He maketh me to lie down in green pastures: he leadeth me beside the still waters.
3 He restoreth my soul: he leadeth me in the paths of righteousness for his name's sake.
4 Yea, though I walk through the valley of the shadow of death, I will fear no evil: for thou art with me; thy rod and thy staff they comfort me.
5 Thou preparest a table before me in the presence of mine enemies: thou anointest my head with oil; my cup runneth over.
6 Surely goodness and mercy shall follow me all the days of my life: and I will dwell in the house of the LORD for ever.

Psalm 24 The earth is the LORD's, and the fulness thereof; the world, and they that dwell therein.
2 For he hath founded it upon the seas, and established it upon the floods.
3 Who shall ascend into the hill of the LORD? or who shall stand in his holy place?
4 He that hath clean hands, and a pure heart; who hath not lifted up his soul unto vanity, nor sworn deceitfully.
5 He shall receive the blessing from the LORD, and righteousness from the God of his salvation.
6 This is the generation of them that seek him, that seek thy face, O Jacob. Selah.
7 Lift up your heads, O ye gates; and be ye lift up, ye everlasting doors; and the King of glory shall come in.
8 Who is this King of glory? The LORD strong and mighty, the LORD mighty in battle.
9 Lift up your heads, O ye gates; even lift them up, ye everlasting doors; and the King of glory shall come in.
10 Who is this King of glory? The LORD of hosts, he is the King of glory. Selah.

Psalm 25 Unto thee, O LORD, do I lift up my soul.
2 O my God, I trust in thee: let me not be ashamed, let not mine enemies triumph over me.
3 Yea, let none that wait on thee be ashamed: let them be ashamed which transgress without cause.
4 Show me thy ways, O LORD; teach me thy paths.
5 Lead me in thy truth, and teach me: for thou art the God of my salvation; on thee do I wait all the day.
6 Remember, O LORD, thy tender mercies and thy lovingkindnesses; for they have been ever of old.
7 Remember not the sins of my youth, nor my transgressions: according to thy mercy remember thou me for thy goodness' sake, O LORD.
8 Good and upright is the LORD: therefore will he teach sinners in the way.
9 The meek will he guide in judgment: and the meek will he teach his way.
10 All the paths of the LORD are mercy and truth unto such as keep his covenant and his testimonies.
11 For thy name's sake, O LORD, pardon mine iniquity; for it is great.
12 What man is he that feareth the LORD? him shall he teach in the way that he shall choose.
13 His soul shall dwell at ease; and his seed shall inherit the earth.
14 The secret of the LORD is with them that fear him; and he will show them his covenant.
15 Mine eyes are ever toward the LORD; for he shall pluck my feet out of the net.
16 Turn thee unto me, and have mercy upon me; for I am desolate and afflicted.
17 The troubles of my heart are enlarged: O bring thou me out of my distresses.
18 Look upon mine affliction and my pain; and forgive all my sins.
19 Consider mine enemies; for they are many; and they hate me with cruel hatred.
20 O keep my soul, and deliver me: let me not be ashamed; for I put my trust in thee.
21 Let integrity and uprightness preserve me; for I wait on thee.
22 Redeem Israel, O God, out of all his troubles.

Psalm 26 Judge me, O LORD; for I have walked in mine integrity: I have trusted also in the LORD; therefore I shall not slide.
2 Examine me, O LORD, and prove me; try my reins and my heart.
3 For thy lovingkindness is before mine eyes: and I have walked in thy truth.
4 I have not sat with vain persons, neither will I go in with dissemblers.
5 I have hated the congregation of evil doers; and will not sit with the wicked.
6 I will wash mine hands in innocency: so will I compass thine altar, O LORD:
7 That I may publish with the voice of thanksgiving, and tell of all thy wondrous works.
8 LORD, I have loved the habitation of thy house, and the place where thine honour dwelleth.
9 Gather not my soul with sinners, nor my life with bloody men:
10 In whose hands is mischief, and their right hand is full of bribes.
11 But as for me, I will walk in mine integrity: redeem me, and be merciful unto me.
12 My foot standeth in an even place: in the congregations will I bless the LORD.

Psalm 27 The LORD is my light and my salvation; whom shall I fear? the LORD is the strength of my life; of whom shall I be afraid?
2 When the wicked, even mine enemies and my foes, came upon me to eat up my flesh, they stumbled and fell.
3 Though an host should encamp against me, my heart shall not fear: though war should rise against me, in this will I be confident.
4 One thing have I desired of the LORD, that will I seek after; that I may dwell in the house of the LORD all the days of my life, to behold the beauty of the LORD, and to inquire in his temple.
5 For in the time of trouble he shall hide me in his pavilion: in the secret of his tabernacle shall he hide me; he shall set me up upon a rock.
6 And now shall mine head be lifted up above mine enemies round about me: therefore will I offer in his tabernacle sacrifices of joy; I will sing, yea, I will sing praises unto the LORD.
7 Hear, O LORD, when I cry with my voice: have mercy also upon me, and answer me.
8 When thou saidst, Seek ye my face; my heart said unto thee, Thy face, LORD, will I seek.
9 Hide not thy face far from me; put not thy servant away in anger: thou hast been my help; leave me not, neither forsake me, O God of my salvation.
10 When my father and my mother forsake me, then the LORD will take me up.
11 Teach me thy way, O LORD, and lead me in a plain path, because of mine enemies.
12 Deliver me not over unto the will of mine enemies: for false witnesses are risen up against me, and such as breathe out cruelty.
13 I had fainted, unless I had believed to see the goodness of the LORD in the land of the living.
14 Wait on the LORD: be of good courage, and he shall strengthen thine heart: wait, I say, on the LORD.

Psalm 28 Unto thee will I cry, O LORD my rock; be not silent to me: lest, if thou be silent to me, I become like them that go down into the pit.
2 Hear the voice of my supplications, when I cry unto thee, when I lift up my hands toward thy holy oracle.
3 Draw me not away with the wicked, and with the workers of iniquity, which speak peace to their neighbours, but mischief is in their hearts.
4 Give them according to their deeds, and according to the wickedness of their endeavours: give them after the work of their hands; render to them their desert.
5 Because they regard not the works of the LORD, nor the operation of his hands, he shall destroy them, and not build them up.
6 Blessed be the LORD, because he hath heard the voice of my supplications.
7 The LORD is my strength and my shield; my heart trusted in him, and I am helped: therefore my heart greatly rejoiceth; and with my song will I praise him.
8 The LORD is their strength, and he is the saving strength of his anointed.
9 Save thy people, and bless thine inheritance: feed them also, and lift them up for ever.

Psalm 29 Give unto the LORD, O ye mighty, give unto the LORD glory and strength.
2 Give unto the LORD the glory due unto his name; worship the LORD in the beauty of holiness.
3 The voice of the LORD is upon the waters: the God of glory thundereth: the LORD is upon many waters.
4 The voice of the LORD is powerful; the voice of the LORD is full of majesty.
5 The voice of the LORD breaketh the cedars; yea, the LORD breaketh the cedars of Lebanon.
6 He maketh them also to skip like a calf; Lebanon and Sirion like a young unicorn.
7 The voice of the LORD divideth the flames of fire.
8 The voice of the LORD shaketh the wilderness; the LORD shaketh the wilderness of Kadesh.
9 The voice of the LORD maketh the hinds to calve, and discovereth the forests: and in his temple doth every one speak of his glory.
10 The LORD sitteth upon the flood; yea, the LORD sitteth King for ever.
11 The LORD will give strength unto his people; the LORD will bless his people with peace.

Psalm 30 I will extol thee, O LORD; for thou hast lifted me up, and hast not made my foes to rejoice over me.
2 O LORD my God, I cried unto thee, and thou hast healed me.
3 O LORD, thou hast brought up my soul from the grave: thou hast kept me alive, that I should not go down to the pit.
4 Sing unto the LORD, O ye saints of his, and give thanks at the remembrance of his holiness.
5 For his anger endureth but a moment; in his favour is life: weeping may endure for a night, but joy cometh in the morning.
6 And in my prosperity I said, I shall never be moved.
7 LORD, by thy favour thou hast made my mountain to stand strong: thou didst hide thy face, and I was troubled.
8 I cried to thee, O LORD; and unto the LORD I made supplication.
9 What profit is there in my blood, when I go down to the pit? Shall the dust praise thee? shall it declare thy truth?
10 Hear, O LORD, and have mercy upon me: LORD, be thou my helper.
11 Thou hast turned for me my mourning into dancing: thou hast put off my sackcloth, and girded me with gladness;
12 To the end that my glory may sing praise to thee, and not be silent. O LORD my God, I will give thanks unto thee for ever.

Psalm 31 In thee, O LORD, do I put my trust; let me never be ashamed: deliver me in thy righteousness.
2 Bow down thine ear to me; deliver me speedily: be thou my strong rock, for a house of defence to save me.
3 For thou art my rock and my fortress; therefore for thy name's sake lead me, and guide me.
4 Pull me out of the net that they have laid privily for me: for thou art my strength.
5 Into thine hand I commit my spirit: thou hast redeemed me, O LORD God of truth.
6 I have hated them that regard lying vanities: but I trust in the LORD.
7 I will be glad and rejoice in thy mercy: for thou hast considered my trouble; thou hast known my soul in adversities;
8 And hast not shut me up into the hand of the enemy: thou hast set my feet in a large room.
9 Have mercy upon me, O LORD, for I am in trouble: mine eye is consumed with grief, yea, my soul and my belly.
10 For my life is spent with grief, and my years with sighing: my strength faileth because of mine iniquity, and my bones are consumed.
11 I was a reproach among all mine enemies, but especially among my neighbours, and a fear to mine acquaintance: they that did see me without fled from me.
12 I am forgotten as a dead man out of mind: I am like a broken vessel.
13 For I have heard the slander of many: fear was on every side: while they took counsel together against me, they devised to take away my life.
14 But I trusted in thee, O LORD: I said, Thou art my God.
15 My times are in thy hand: deliver me from the hand of mine enemies, and from them that persecute me.
16 Make thy face to shine upon thy servant: save me for thy mercies' sake.
17 Let me not be ashamed, O LORD; for I have called upon thee: let the wicked be ashamed, and let them be silent in the grave.
18 Let the lying lips be put to silence; which speak grievous things proudly and contemptuously against the righteous.
19 Oh how great is thy goodness, which thou hast laid up for them that fear thee; which thou hast wrought for them that trust in thee before the sons of men!
20 Thou shalt hide them in the secret of thy presence from the pride of man: thou shalt keep them secretly in a pavilion from the strife of tongues.
21 Blessed be the LORD: for he hath showed me his marvellous kindness in a strong city.
22 For I said in my haste, I am cut off from before thine eyes: nevertheless thou heardest the voice of my supplications when I cried unto thee.
23 O love the LORD, all ye his saints: for the LORD preserveth the faithful, and plentifully rewardeth the proud doer.
24 Be of good courage, and he shall strengthen your heart, all ye that hope in the LORD.

Psalm 32 Blessed is he whose transgression is forgiven, whose sin is covered.
2 Blessed is the man unto whom the LORD imputeth not iniquity, and in whose spirit there is no guile.
3 When I kept silence, my bones waxed old through my roaring all the day long.
4 For day and night thy hand was heavy upon me: my moisture is turned into the drought of summer. Selah.
5 I acknowledged my sin unto thee, and mine iniquity have I not hid. I said, I will confess my transgressions unto the LORD; and thou forgavest the iniquity of my sin. Selah.
6 For this shall every one that is godly pray unto thee in a time when thou mayest be found: surely in the floods of great waters they shall not come nigh unto him.
7 Thou art my hiding place; thou shalt preserve me from trouble; thou shalt compass me about with songs of deliverance. Selah.
8 I will instruct thee and teach thee in the way which thou shalt go: I will guide thee with mine eye.
9 Be ye not as the horse, or as the mule, which have no understanding: whose mouth must be held in with bit and bridle, lest they come near unto thee.
10 Many sorrows shall be to the wicked: but he that trusteth in the LORD, mercy shall compass him about.
11 Be glad in the LORD, and rejoice, ye righteous: and shout for joy, all ye that are upright in heart.

Psalm 33 Rejoice in the LORD, O ye righteous: for praise is comely for the upright.
2 Praise the LORD with harp: sing unto him with the psaltery and an instrument of ten strings.
3 Sing unto him a new song; play skil

Sanskrit, which will be the first Indian vernacular. It is the only language in India which has a literature of its own, and which is not indebted to any other language for its growth. Its literature is very extensive, and contains many valuable works on religion, philosophy, history, and science. It is also the only language in India which has a grammar of its own, and which is not indebted to any other language for its grammar. Its grammar is very complete, and contains many valuable rules for the formation of words and sentences. It is also the only language in India which has a dictionary of its own, and which is not indebted to any other language for its dictionary. Its dictionary is very extensive, and contains many valuable words and phrases. It is also the only language in India which has a literature of its own, and which is not indebted to any other language for its literature. Its literature is very extensive, and contains many valuable works on religion, philosophy, history, and science. It is also the only language in India which has a grammar of its own, and which is not indebted to any other language for its grammar. Its grammar is very complete, and contains many valuable rules for the formation of words and sentences. It is also the only language in India which has a dictionary of its own, and which is not indebted to any other language for its dictionary. Its dictionary is very extensive, and contains many valuable words and phrases.

lich erledigt worden / und daß wegen deß Englischen Gruß / den er andächtig zubetten pflegte / f. 350.

Todt / Todte. Ein Geistlicher so im Wasser ertruncken / wird vermittels deß Ave Maria von der Gefahr der Verdamnuß erlediget / und widerumb lebendig / f. 319.

Ein Ubelthäter / so schon 3. Tag am Galgen gehencke / wird durch das Ave Maria vom Todt errettet / f. 336.

Ein Geistlicher / so das Ave Maria zubetten pflegte / wird nach seinem Todt auß Befelch Mariæ auß dem ungeweichten Erdreich außgegraben und an ein geweichtes Orth gelegt / f. 337.

V.

Verdamnuß. An dem Ave Maria einen Verdruß haben / oder dasselbe nit gern betten / ist ein Zeichen der Verdamnuß / f. 306.

Ein Edel-Mann wird durch das Ave Maria vor der Gefahr der Verdamnuß behütet / f. 307.

Item ein frische Weibs-Persohn / so der böse Geist wolte darvon führen / f. 311.

Item ein verstorbner Baursmann / 312.

Item ein hartnäckiger Sünder / f. 318.

Item ein Geistlicher so in seinen Sünden im Wasser ertruncken / f. 319.

Wer Mariæ dienet / wird nit verdambt / (f. 313.

Unkeuschheit. Ein Frau so von einem unreinen Geist mit Unkeuschheit beflecke wurde / wird durch das Ave Maria darvon erledigt / f. 315.

W.

Wasser. Ein Knab so in ein Wasser oder Fluß gefallen / wird durch das Ave Maria beym Leben erhalten / f. 340.

Z.

Zorn. Der Zorn GOttes wird durch das Ave Maria abgewendet / f. 352.

Zung. Ein Geistlicher / so jhm die Zung und Lefftzen in einer schweren Kranckheit zerbissen / wird von Maria geheylet / weil er das Ave Maria andächtig zusprechen pflegte. f. 325.

E N D E.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google